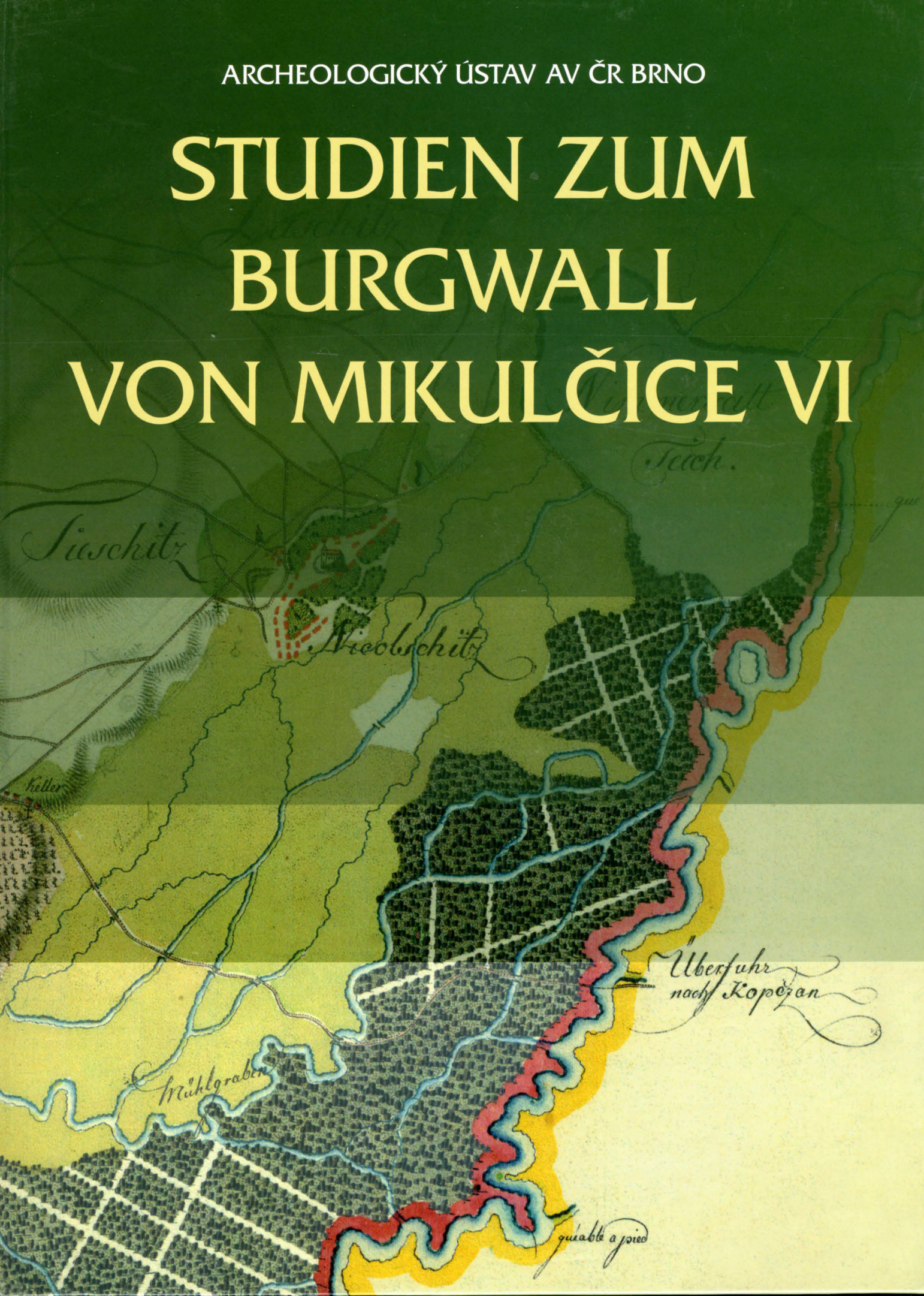
ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AV ČR BRNO

STUDIEN ZUM BURGWALL VON MIKULČICE VI



Lumír Poláček
(Hrsg.)

Studien zum Burgwall von Mikulčice VI

SPISY ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU AV ČR BRNO
23

Studien zum Burgwall von Mikulčice

herausgegeben von
Torsten Kempke – Pavel Kouřil – Lumír Poláček

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV
AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY BRNO
BRNO 2005

STUDIEN
ZUM BURGWALL VON MIKULČICE

BAND 6

herausgegeben von
Lumír Poláček

ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK BRNO
BRNO 2005

Vorbereitet und gedruckt mit Unterstützung der Grantagentur ČR,
Projekte Nr. 404/96/K089 und 404/01/P127.

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 80-86023-31-1
Copyright © 2005 by
Archeologický ústav AV ČR Brno

Inhalt

Vorwort 7

LUMÍR POLÁČEK: Jitka Vrbová-Dvorská und die dendrochronologische Forschung in Tschechien 11

LUMÍR POLÁČEK – JAROSLAV ŠKOJEC – WILLY TEGEL: Jitka Vrbová-Dvorská und die Erforschung von subfossilen Baumstämmen aus tschechischen Flüssen 23

JAN VÍT – JITKA VRBOVÁ-DVORSKÁ: Dendrochronologische und radiometrische Bearbeitung subfossiler Baumstämme aus Mohelnice, Nordmähren 51

JITKA VRBOVÁ-DVORSKÁ – MICHAL VACHEK – LUMÍR POLÁČEK – WILLY TEGEL – JAROSLAV ŠKOJEC: Paläoökologische und dendrochronologische Untersuchungen an subfossilen Baumstämmen in Flußablagerungen der March/Morava bei Strážnice, Südmähren 59

PAVEL HAVLÍČEK – LUDĚK GALUŠKA – LUMÍR POLÁČEK: Die geologische Situation im Bereich des großmährischen Zentrums von Staré Město – Uherské Hradiště 93

LUMÍR POLÁČEK – JAROSLAV ŠKOJEC – PAVEL HAVLÍČEK: Archäologische und geologische Untersuchungen der Sanddünen am Zusammenfluß von March und Thaya, Mähren 109
Exkurs: PETR ŠKRDLA: Spaltindustrie aus den Sanddünen am Zusammenfluß von March und Thaya 176

JAROSLAV ŠKOJEC: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice V (Katastralgebiete Bzenec, Moravský Písek, Veselí nad Moravou, Vracov) 179

EVŽENIE KLANICOVÁ: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VI (Katastergebiet Břeclav) 239

JIŘÍ JANÁL: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VII (Ergänzungen zu Katastralgebieten Břeclav, Kostice, Lanžhot) 269

JAROSLAV ŠKOJEC: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VIII (Ergänzungen zu Katastralgebieten Čejkovice, Dolní Bojanovice, Dubňany, Hodonín, Josefov, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves, Moravský Písek, Mutěnice, Petrov, Ratíškovice, Rohatec, Strážnice, Vacenovice, Vnorovy, Vracov) 289

DANA MENOUŠKOVÁ – MIROSLAV VAŠKOVÝCH: Archäologische Fundstätten und Funde im nördlichen Teil des Untermarchtals I (Katastralgebiete Babice, Huštěnovice, Jarošov, Kněžpole, Kostelany n. Moravou, Kunovice, Mařatice, Míkovice, Nedakonice, Ostrožská Nová Ves, Polešovice, Spytihněv, Topolná, Uherský Ostroh, Vésky) 345

MIROSLAV VAŠKOVÝCH: Archäologische Fundstätten und Funde im nördlichen Teil des Untermarchtals II (Katastralgebiet Staré Město) 405

DANA MENOUŠKOVÁ: Archäologische Fundstätten und Funde im Nordteil des Untermarchtals III (Katastralgebiete Uherské Hradiště, Sady) 459

PETR VELEMÍNSKÝ – JAKUB LIKOVSKÝ – PAVEL TREFNÝ – MILUŠE DOBISÍKOVÁ – JANA VELEMÍNSKÁ – LUMÍR POLÁČEK – HANA HANÁKOVÁ: Anthropologische Analyse des großmährischen Gräberfeldes Kostelisko im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice 539

Vorwort

Der vorliegende 6. Band der Studien zum Burgwall von Mikulčice präsentiert als erster Band dieser Schriftenreihe Beiträge, die territorial die Grenzen von Mikulčice deutlich überschreiten. Thematisch hängen sie aber mit den Forschungen zu Mikulčice zusammen, denn sie betreffen die Siedlungsarchäologie und die Paläoökologie der Talaue der March/Morava. Der Siedlungskomplex des Machtzentrums von Mikulčice stellte einen charakteristischen Niederungsburgwall dar, der auf Flußinseln in der Talaue der March gelegen war. Die Beantwortung der paläoökologischen sowie zahlreicher archäologischer und historischer Fragen hängt von einer breiteren interdisziplinären Erforschung des Niederungsgebietes ab. Die Bedeutung der Flußaue für das Studium frühmittelalterlicher Zentren beruht u.a. in der Erhaltung organischer Reste, besonders des Holzes, das für die dendrochronologische Datierung unumgänglich ist.

Der sechste Band ist der letzte von fünf Bänden der "Studien" zu Mikulčice (II-VI), der die Ergebnisse des interdisziplinären Projekts der Grantagentur der Tschechischen Republik "Siedlungsagglomerationen großmährischer Machtzentren unter Berücksichtigung der Entwicklung der Talaue" vorstellt. Hauptgegenstand dieses "Auenprojekts" waren die Niederung des Flusses im Untermarchtal (Mittellauf der March) und die darin gelegenen großmährischen Zentren, insbesondere Mikulčice und Staré Město – Uherské Hradiště. Der Band ist thematisch in drei Teile gegliedert. Der erste betrifft die Dendrochronologie subfossiler Baumstämme als Mittel zum paläoökologischen Studium der Talaue und zur Erarbeitung dendrochronologischer Referenzchronologien. Der zweite ist der Talaue des Mittellaufs der March, den Naturbedingungen und der Besiedlung dieses bedeutenden Elements der Kulturlandschaft Südostmährens gewidmet. Schließlich beschäftigt sich der dritte Teil mit der Anthropologie eines der umfangreichsten Gräberfelder des Burgwalls von Mikulčice – "Kostelisko".

Im Rahmen des "Auenprojekts" wurde 1998 in Mikulčice die Sammlung von Material aus subfossilen Baumstämmen begonnen. Die Hauptaufmerksamkeit wurde dem Strážnicer Marchgebiet als reichster Fundstelle in der Nähe von Mikulčice gewidmet. Mit der Problematik subfossiler Baumstämme beschäftigte sich J. Vrbová-Dvorská auch im Rahmen des Projekts der Grantagentur ČR "Dendrochronologie subfossiler Baumstämme als Voraussetzung der Datierung prähistorischer Hölzer". Die Arbeit an dem Projekt wurde durch den tragischen Tod von Jitka Vrbová-Dvorská am Ende des Jahres 2001 vorzeitig abgebrochen. Dank der Unterstützung seitens der Grantagentur konnten jedoch einige ihrer unvollendeten Arbeiten nachträglich abgeschlossen und für die Publikation in diesem Band vorbereitet werden.

Zur besseren Erschließung der Problematik der Marchaue wurden die Naturbedingungen und die Holozänbesiedlung des ganzen Gebiets beobachtet, das im Norden durch die Napajedla-Pforte und im Süden durch den Zusammenfluß von March und Thaya abgegrenzt ist. In Zusammenarbeit mit dem SAS Projekt des Kulturministeriums ČR (Státní archeologický seznam ČR) wurde schrittweise die archäologische Topographie der Katastergemarkungen von Gemeinden bearbeitet, die in den untersuchten Abschnitt der Talaue fallen. In den vorherigen Bänden wurden vor allem Gemeinden im traditionellen Hinterland des Burgwalls von Mikulčice ausgewertet; dieser Band legt nun auch die archäologische Topographie der Gemeinden im Nordteil des Untermarchtals, einschließlich Staré Město und Uherské Hradiště vor. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde Sanddünen als potentiellen Plätzen der urzeitlichen und frühmittelalterlichen Besiedlung in der Talaue gewidmet. Die Untersuchungen hatten ihren Schwerpunkt in deren größten Konzentrationen, d.h. am Zusammenfluß der March und der Thaya im Hinterland des großmährischen Burgwalls von Břeclav-Pohansko und in der Umgebung des Burgwalls von Mikulčice. Ähnlich wie vorher in Mikulčice wurde nun für Staré Město und Uherské Hradiště eine detaillierte geologische Karte erarbeitet, die als ein grundlegendes Hilfsmittel

Zur Erinnerung an Mgr. Jitka Vrbová-Dvorská, Ph.D. (29.11.1969 – 20.12. 2001)

Jitka Vrbová-Dvorská und die dendrochronologische Forschung in Tschechien

LUMÍR POLÁČEK

Inhalt

1. Einführung
2. Meilensteine in der Arbeit von J. Vrbová-Dvorská
3. Eichenreferenzchronologie für Tschechien "szges"
4. Möglichkeiten der dendrochronologischen Datierung archäologischer Hölzer in Tschechien
5. Literaturverzeichnis
Beilage: Schriftenverzeichnis von Jitka Vrbová-Dvorská

1. Einführung

Die Anfänge der archäologisch orientierten Dendrochronologie in der Tschechischen Republik reichen in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück und sind vor allem mit den Namen von J. Kyncl und J. Dobrý verknüpft (z.B. J. KYNCL 1973, 1977). Ihre Tätigkeit im Botanischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Průhonice orientierte sich jedoch an ökologischen Fragestellungen. Die dendrochronologische Datierung stand eher am Rande des Interesses. Das in Průhonice im Jahre 1985 gegründete dendrochronologische Labor konzentrierte sich vor allem auf Nadelbäume und Hölzer aus historischen Bauten, die meist bis ins Hochmittelalter zurückreichten (z.B. J. KYNCL – T. KYNCL 1995, 1998, 1999; T. KYNCL 1999). Versuche um die Datierung von Eichen und frühmittelalterlichen oder älteren Hölzern blieben lange erfolglos (z.B. ŽÍDEK 1973). Im Gegensatz zu den Nachbarländern, wo die Dendrochronologie schon seit den 60er Jahren für die Datierung archäologischer Objekte des Frühmittelalters verwendet wurde, blieb die Tschechische Republik bis Ende der 1990er Jahre bis auf Ausnahmen ohne absolute Datierungsstützen. Es ist das Hauptverdienst von Jitka Vrbová-Dvorská, daß diese Forschungslücke in wesentlichem Maße gefüllt wurde.

2. Meilensteine in der Arbeit von J. Vrbová-Dvorská

Im Dezember 1996 wurde an der Außenstelle des Archäologischen Institut AV ČR Brno in Mikulčice, im Rahmen des Projekts "Siedlunsagglomerationen der großmährischen Machtzentren unter Berücksichtigung der Talaueentwicklung" ein neues dendrochronologisches Labor gegründet (z.B. DVORSKÁ – POLÁČEK 1998; DVORSKÁ 1999; DVORSKÁ – HEUßNER – POLÁČEK – WESTPHAL 1999). J. Vrbová-Dvorská wurde beauftragt, in diesem Labor mit dem Sammeln, Messen und Auswerten archäologischer Eichenhölzer aus dem Gebiet der Tschechischen Republik zu beginnen. Das Hauptziel war die Erarbeitung der Referenzchronologie für das Frühmittelalter und die Bestimmung erster exakter Daten für Mikulčice und weitere Fundstellen. Gleichzeitig wurde in Mikulčice ein Magazin für Holzproben eingerichtet. In den Jahren 1996-1998 absolvierte J. Vrbová-Dvorská mehrere Studienaufenthalte im dendrochronologischen Labor des Deutschen archäologischen Instituts

in Berlin, wo sie sich unter der Leitung von Karl-Uwe Heußner in der dendrochronologischen Methodik fortbildete. In Mikulčice orientierte sie sich dann vorrangig auf die Bearbeitung von Hölzern aus älteren Grabungen, später auf das Sammeln neuen Materials. In kurzer Zeit legte sie erste Ergebnisse vor: Eichenreferenzchronologien für Mikulčice (Zeitspanne 645 - 872 n. Chr.) und Prag (Zeitspanne 738 - 958 n. Chr.). Im Jahre 1998 konnte sie durch das Verknüpfen der beiden Referenzen mit Kurven aus anderen Holzfundkomplexen die erste Eichenreferenzchronologie für die Tschechische Republik erstellen (645 - 1412 n. Chr.), die sie auf dem internationalen dendrochronologischen Kolloquium in Mikulčice im September 1998 vorstellte (DVORSKÁ – HEUßNER – POLÁČEK – WESTPHAL 1999). Nach weiteren Ergänzungen umfaßte ihre als "czges" bezeichnete Eichenreferenzchronologie eine Zeitspanne von 538 bis 2000 n. Chr. (DVORSKÁ 2001a, 2002).

Im Jahre 1999 gründete J. Vrbová-Dvorská ein neues Labor im Institut für Holzlehre an der Forst- und Holzwirtschaftlichen Fakultät der Land- und Forstwirtschaftlichen Mendels-Universität in Brno, das ursprünglich die Lösung dendroökologischer Fragen im Blick haben sollte. Während ihrer Lehrtätigkeit entstanden die ersten Diplomarbeiten (s. DOBROTKA 2000).

Im Rahmen des oben erwähnten "Auenprojekts" in Mikulčice wurde im Jahre 1998 mit dem Sammeln von Probenmaterial aus subfossilen Baumstämmen begonnen. Die Hauptaufmerksamkeit lag auf dem Strážnicer Marchgebiet, dem reichsten Fundgebiet in der Nähe von Mikulčice. Die Arbeiten an subfossilen Bäumen setzten im Jahre 2001 im Rahmen des durch J. Vrbová-Dvorská bei der Grantagentur ČR beantragten Projekts "Dendrochronologie subfossiler Baumstämme als Voraussetzung der Datierung prähistorischer Hölzer". Das Projekt endete leider schon in den Anfängen durch den plötzlichen Tod von J. Vrbová-Dvorská. Dank der Unterstützung durch die Grantagentur ČR konnten einige der angefangenen Arbeiten abgeschlossen und in diesem Band veröffentlicht werden.

3. Eichenreferenzchronologie für Tschechien "czges"[1]

Die durch J. Vrbová-Dvorská erarbeitete Eichenreferenzchronologie ("czges"; Zeitspanne 2000 - 538 n. Chr.) enthält vor allem zwei umfassende Komplexe frühmittelalterlicher Hölzer aus Mikulčice und von der Prager Burg, sowie Probenserien von einer ganzen Reihe Fundorte des Hoch- bis Spätmittelalters in Tschechien. In der Referenz sind auch die Jahrringsequenzen eines in der ersten Hälfte des 10. Jahrhundert abgestorbenen Eichenwaldes aus dem Torfmoor Mokré louky bei Třeboň in Südböhmen einbezogen. Das nicht zahlreiche, jedoch sehr wertvolle Probenmaterial aus Břeclav und Přibice in Südmähren gewährleistet die Verbindung zwischen den Chronologien des Früh- und Hochmittelalters. Der spätmittelalterliche bis neuzeitliche Abschnitt der Referenz wird durch die Jahrringfolgen einer Reihe von Eichendachstühlen, -treppen und weiteren Baubestandteilen, sowie Weinpressen und anderen Holzobjekten gebildet. Die ganze Chronologie wurde mit den lebenden Eichen von Mikulčice abgeschlossen.

Die tschechische Eichenreferenzchronologie gehört nach den süddeutschen und polnischen Referenzen zu den längsten Eichenchronologien Mitteleuropas. Sie wird vor allem zur Datierung der frühmittelalterlichen Hölzer mit Erfolg genutzt, und das nicht nur auf tschechischem, sondern auch auf niederösterreichischem Gebiet (Datierung der Befestigung des frühmittelalterlichen Burgwalls in Gars-Thunau in Niederösterreich; s. CICHOCKI 1998-1999).

Die Hauptbestandteile der tschechischen Eichenchronologie von J. Vrbová-Dvorská bilden folgende Teilchronologien:

malac. Das bisher älteste Referenzglied ist die Brunnenzimmerung aus Malacky, Südwestslowakei, datier auf das Jahr 700 n. Chr. (vgl. MARKOVÁ – ELSCHEK 2002).

mikst4. Der grundlegende Pfeiler des frühmittelalterlichen Referenzteils ist ein umfangreicher Holzfundkomplex vom großmährischen Burgwall Mikulčice. Vom mehreren Hundert entdeckten

[1] Die Darstellung der Referenz entspricht dem Poster von J. Vrbová-Dvorská auf der EURODENDRO 2001 im slowenischen Gozd Martuljek in Juni 2001 .

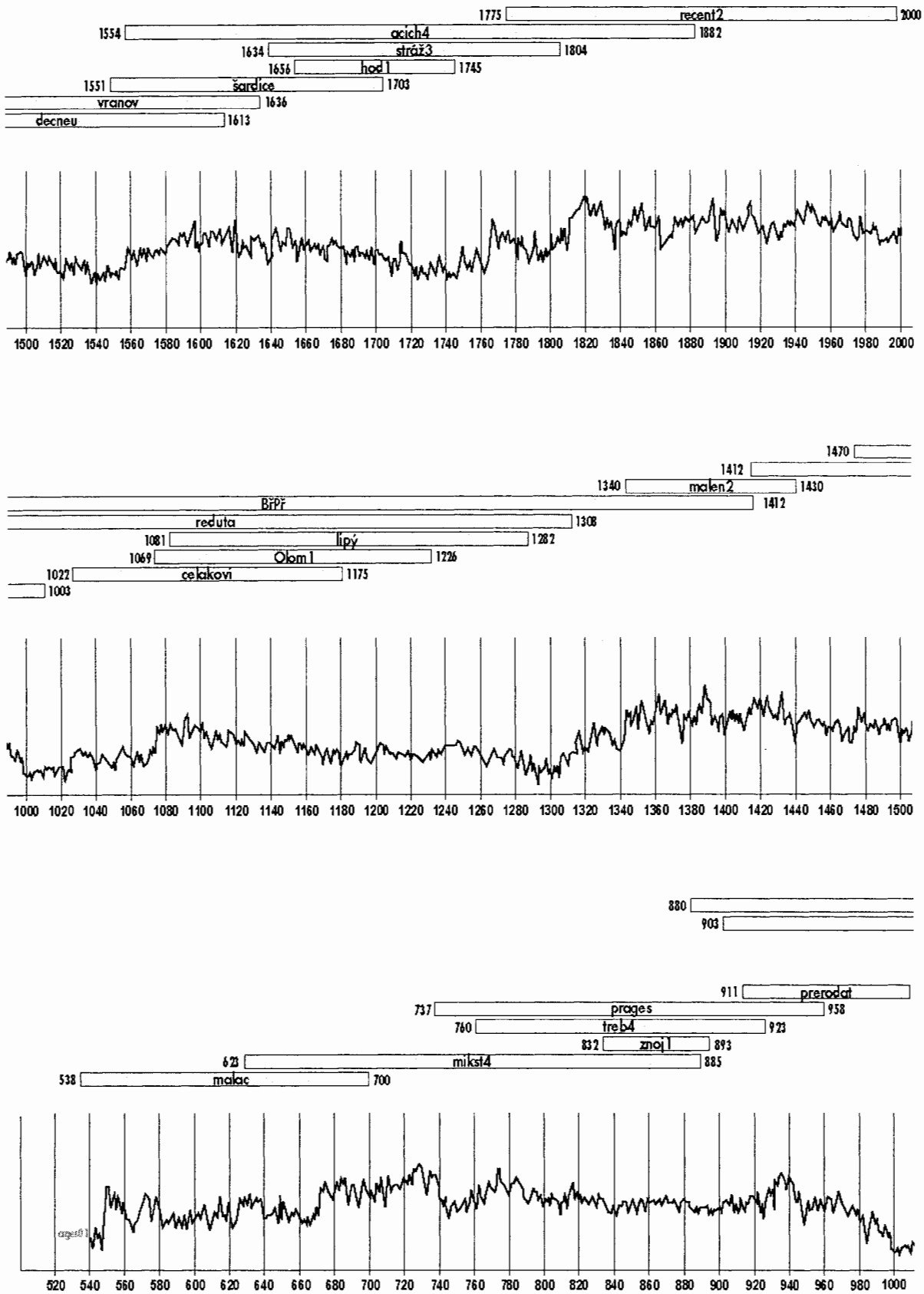


Abb. 1. Eichenreferenzchronologie für Tschechische Republik ("czges", Stand Dezember 2001).

Eichenpfosten und weiteren Holzkonstruktionen oder -gegenständen konnten ca. 80 Proben datiert werden. Die meisten davon stammen von Brückenpfeilern und Erosionsbarrieren in ehemaligen Flußarmen rundum die Burgbefestigung (DVORSKÁ – HEUßNER – POLÁČEK – WESTPHAL 1998).

prages. Die zweitgrößte und bedeutendste Kollektion frühmittelalterlichen Probenmaterials bilden Hölzer aus der Befestigung und der Holzbebauung der Prager Burg. Sie wurden bereits in den 1920er Jahren freigelegt und im Magazin aufbewahrt, teilweise "in situ" in der archäologischen Krypta unter dem III. Burghof belassen. Im Jahre 1997 wurden mehrere Zehnte Proben systematisch gemessen, wovon 65 datiert wurden (DVORSKÁ – BOHÁČOVÁ 1999). Die Kollektion wird durch 18 Holzproben aus jüngeren archäologischen Befunden in der Prager Kleinseite ergänzt (vgl. ČIHÁKOVÁ – DOBRÝ 1999).

znoj1. Anhand der Mikulčicer Kurve wurden Proben verkohlter Hölzer aus dem Kern der Befestigungsmauer des großmährischen Burgwalls in Znojmo-Hradiště (Südwestmähren) datiert.

treb4. Aus dem austrocknenden Torfmoor Mokrá louka bei Třeboň in Südböhmen wurden im Jahre 1998 ca. 50 Eichenstämme von bis 10 m Länge und maximal 120 cm Durchmesser geborgen. Von 31 Stämmen wurden Proben für dendrochronologische Analysen genommen, die bewiesen, daß das Absterben der meisten Eichen in eine kurze Zeitspanne zu Beginn der 920er Jahre fällt. Als Ursachen für das Waldsterbens kommen Klimaveränderungen, eventuell auch lokale Ursachen infrage (VRBOVÁ – POKORNÝ 2001).

prerodat. Die Verknüpfung des 10. mit dem 11. Jahrhundert gewährleisten die Hölzer von der Befestigung auf dem Oberen Platz (Horní náměstí) in Přerov.

celakovi, Olom1, lipý. Aus den archäologischen Grabungen von Čelákovice, Olomouc und der Burg Lipý – aus verschiedenen Konstruktionen – stammen weniger zahlreiche Holzproben. Sie datieren über den gesamten Zeitraum des 11.-13. Jahrhunderts. Ihre Verknüpfung mit frühmittelalterlichen Fundstellen wäre jedoch ohne die Proben aus Břeclav und Přibice nicht möglich.

BřPř. Im Jahre 1970 wurde bei dem Umbau der Turmruine des Schlosses von Břeclav in Südmähren unter dem Fundamentmauerwerk ein mächtiger Balkenrost entdeckt. Davon stammen die bisher längsten Jahrringsequenzen, die in die tschechische Eichenreferenz einbezogen sind. Bei sechs Jahrringsequenzen bewegt sich die Anzahl der Jahrringe zwischen 318 und 366 (DVORSKÁ 2001b). Durch die Verbindung dieser Kurve mit einem einzelnen Holz (das jedoch wieder eine beträchtliche Jahrringsequenz von 234 Jahren aufweist) aus der Wasserleitung in Přibice (Bez. Břeclav) entstand eine Mittelkurve mit 532 Jahrringen, welche die problematische Zeitspanne des 10.-13. Jahrhunderts zu überbrücken half. Gleichzeitig schloß sie den archäologischen Teil der Eichenchronologie "czges" ab.

malen2. Wenige, aber qualitätsvolle Proben aus dem Holzumgang der Burg in Malenovice aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts gehören zu den ältesten datierten Eichenelementen in historischen Bauten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik (DVORSKÁ – VRLA 2000).

decneu. Fast um 200 Jahre jünger sind Balken im Mauerwerk des Schlosses in Děčín.

vranov. In das Jahr 1636 wurde die Treppe datiert, die in den zugeschütteten Keller des ehemaligen Paulinerkonvents in Vranov u Brna führte.

šardice. Die Augustinerresidenz in Šardice wurde auf einem mächtigen Eichenrost erbaut, der in die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert wird.

hod1. Der Aufbau der Wasserleitung aus dem Wald Dúbrava bei Hodonín erfolgte nach dem Jahre 1745, wie es die gemessene Probe mit fast 90 Jahrringen belegt.

stráž3. Im Jahre 2000 wurde der Eichendachstuhl des als "purkrábka" bezeichneten Gebäudes im Areal des Schlosses von Strážnice renoviert. Dabei wurden 99 Balken beprobt, deren Jahrringsequenzen miteinander gut synchronisierbar waren. Die entstandene Referenz für die Jahre 1634-1882 war der letzte Beitrag von J. Vrbová-Dvorská zur tschechischen Eichenreferenzchronologie dar.

acich4. Von O. Cichocki aus Wien wurden Messungen einer umfangreichen Kollektion von Weinpressen aus den Sammlungen des Museums in Mikulov gewonnen. Die Pressen waren aus mächtigen Eichenstämmen hergestellt worden, die für dendrochronologische Messungen bestens geeignet sind. Mehrere Pressen, die für das Weingebiet Südmährens und Nordostösterreichs

typisch sind, wurden auch in anderen Privatsammlungen analysiert. So entstand die unikate "Winzerkurve" für den Zeitraum zwischen 1554-1882 (CICHOCKI 1999).

recent 2. Proben aus rezenten Eichen wurden in der Talaue der March entnommen. Von 95 bis 220 Jahre alten Proben wurde eine Mittelkurve gebildet, die die tschechische Eichenreferenz im Jahre 2000 abschließt.

Die Eichenreferenzchronologie wurde nach dem Tod von J. Vrbová-Dvorská weiter ausgebaut. Einerseits wurde sie von T. Kyncl und M. Rybníček revidiert und an den schwach belegten Stellen durch weitere Teilreferenzen ergänzt (RYBNÍČEK – KYNCL – VRBOVÁ 2004). Anderseits ist es W. Tegel gelungen, aufgrund subfossiler Stämme die ursprüngliche Referenz "czges" um fast 200 Jahre in die Vergangenheit zu verlängern und um einen "fließenden" bronzezeitlichen Abschnitt zwischen 1790-1277 v. Chr. zu erweitern (s. POLÁČEK – ŠKOJEC – TEGEL in diesem Band). Inzwischen wurde auch ein in unserem Bereich seltener Holzfundkomplex aus einigen römerzeitlichen (bis 272 n. Chr.) und jungburgwallzeitlichen Holzbrunnen von Hostivice bei Prag geborgen, das für den weiteren Ausbau der Referenzchronologie von grundsätzlicher Bedeutung ist (KYNCL 2004).

4. Möglichkeiten der dendrochronologischen Datierung archäologischer Hölzer in Tschechien

Die Dendrochronologie stellt für Archäologen die einzigartige Möglichkeit einer exakten Datierung von Befunden und Funden dar. Leider ist der Erhaltungsstand der Hölzer auf tschechischen Fundstellen nicht so gut wie bei den nördlichen Nachbarn, wo die Dendrochronologie zum Standard bei der Datierung frühmittelalterlicher Befestigungen oder der Bebauung historischer Stadtkerne gehört. Trotzdem sind – wie es die dendrochronologischen Untersuchungen der letzten Jahre zeigen – die für die Dendrochronologie geeigneten Feuchthölzer in unseren archäologischen Befunden in einem größeren Maße erhalten, als bisher angenommen. Positive Ergebnisse brachte in vielen Fällen auch die dendrochronologische Untersuchung von Holzkohlen. Voraussetzung ist jedoch ein systematisches Sammeln von Probenmaterial mit lückenlosem Fundnachweis sowie die sorgfältige Behandlung der Proben, von ihrer Entnahme und zeitweiliger Deponierung bis zum Transport ins Labor. Im Gegensatz zu Hölzern aus älteren Grabungen, die meistens zahlreiche Mängel in der Dokumentation aufweisen, garantieren die neu gewonnenen Hölzer eine höhere Aussagekraft der dendrochronologischen Daten. Die archäologische Interpretation dieser Daten sollte Ergebnis einer engen Zusammenarbeit von Archäologen und Dendrochronologen sein. Beispiele eines solchen Herangehens sind z.B. die Bearbeitung der Hölzer aus dem historischen Stadtkern von Most (KLÁPŠTĚ 1983; KYNCL 1977, 1983; J. KLÁPŠTĚ – J. KYNCL – T. KYNCL 2000), der Hölzer aus der Prager Burg (DVORSKÁ – BOHÁČOVÁ 1999) oder die Untersuchungen des Holzmaterials aus den laufenden Notgrabungen im historischen Stadtkern von Brno als gemeinsamem Vorhaben von J. Vrbová-Dvorská (heute Michal Rybníček, ihrem Nachfolger im Institut für Holzlehre MZLU Brno) und der Mitarbeiter der Gesellschaft Archaia Brno (z.B. DVORSKÁ – MERTA – PEŠKA 2001; RYBNÍČEK 2003).

Aus dem Blickwinkel der tschechischen Archäologie sind die dendrochronologischen Daten von Hölzern aus frühmittelalterlichen Fundstellen von grundsätzlicher Bedeutung, nämlich die aus Mikulčice, der Prager Burg, der Kleinseite in Prag und Přerov; weitere Einzeldaten stehen aus Břeclav-Pohansko, Znojmo-Hradiště und Chotěbuz-Podobora zur Verfügung. Leider wurde zur Zeit der großflächigen Ausgrabungen auf frühmittelalterlichen Burgwällen in den 1950er-80er Jahren wegen der fehlenden einheimischen Dendrochronologie sehr unsystematisch an das Sammeln von Holzprobenmaterial herangegangen. Damit ging eine große Gelegenheit zur Gewinnung von Probenmaterial ungenutzt vorüber, denn die heutigen "systematischen" Grabungen sind deutlich eingeschränkt. Es ist daher notwendig, eine neue Phase von Feldforschungen auf den frühmittelalterlichen Burgwällen vorzubereiten, die u.a. vor allem an der Gewinnung neuer Holzproben orientiert ist.

Die Hoffnung, die sich für die tschechische Archäologie aus dem rasanten Fortschritt der einheimischen Dendrochronologie am Ende des 20. Jahrhundert ergab, sank vorübergehend mit dem tragischen Ableben von J. Vrbová-Dvorská. Das Archäologische Institut der Akademie der Wiss. der Tschechischen Republik in Brno organisierte im Dezember 2002 in Brno ein "dendrochronologisches Forum", das sich mit der Frage der archäologisch orientierten Dendrochronologie in der Tschechischen Republik befaßte. Alle drei damals bestehenden Forschungsinstitute – die Labors von Mikulčice, Brno und Průhonice – verpflichteten sich, sich wenigstens teilweise auch mit der Datierung von Hölzern beschäftigen: Die Labors einigten sich auf eine enge Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von Referenzchronologien.[2] Auf diese Weise sollte das Vermächtnis von Jitka Vrbová-Dvorská erhalten und wissenschaftlich weiter vermehrt werden.

Vom Anlaß J. Vrbová-Dvorská, T. Kyncl und M. Rybníček wurden die Web-Seiten der tschechischen Dendrochronologie <www.dendrochronologie.cz> eingerichtet. Sie bringen eine Übersicht der Tätigkeit im Bereich tschechischer Dendrochronologie in den Jahren 2003-2005, einschließlich einer Datenbank dendrochronologisch datierter Objekte und einer Bibliographie tschechischer Dendrochronologie. Obwohl sich hier vor allem die Aktivitäten von T. Kyncl und M. Rybníček widerspiegeln, verzichtet die Mikulčicer Arbeitstätte an die dendrochronologische Datierung nicht. Leider blieb der Nachfolger von J. Vrbová-Dvorská in Mikulčice, J. Janál, nur kurzfristig in diesem Bereich tätig. Die Kontinuität der dendrochronologischen Arbeit in Mikulčice gewährleisten inzwischen L. Poláček und J. Škojec. Die Dendrochronologie wird hier als Bestandteil der archäologischen und paläoökologischen Erforschung der südmährischen Talauen – des Natur- und Siedlungsraums der großmährischen Zentren – aufgefaßt. Davon ergibt sich das vorrangige Interesse am weiteren Ausbau der Eichenreferenzchronologie, hauptsächlich für das Frühmittelalter und die Urgeschichte.

6. Literaturverzeichnis

CICHOCKI, O.

- 1998-1999: Xylotomische Untersuchungen an Holzresten aus den urnenfelderzeitlichen und frühmittelalterlichen Wallanlagen von Thunau am Kamp, MG Gars am Kamp, Niederösterreich. Teil 1. Dendrochronologische Datierung der Walleinbauten auf der Oberen Holzwiese. Arch. Austriaca 82-83, 47-56.
- 1999: Dendrochronologische Untersuchungen an Weinpressen im Regionalmuseum Mikulov, CZ, und andere Forschungsschwerpunkte des Dendrolabors IDEA, Wien. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 27-33.

ČIHÁKOVÁ, J. – DOBRÝ, J.

- 1999: Dendrochronologische Bearbeitung der Hölzer aus den archäologischen Untersuchungen des Prager Suburbiums. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 39-54.

DOBROTKA, P.

- 2000: Dendrochronologická analýza historického kulturního objektu. Diplomarbeit. MZLU Brno.

DVORSKÁ, J.

- 1999: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích (Česká republika) [Dendrochronological workplace in Mikulčice (Czech Republic)]. In: Reinprecht, L. (edit.): Rekonštrukcia a konzervácia historického dreva '99. Zvolen, 21-25.

---

[2] Es handelte sich um dendrochronologische Labors des Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften ČR in Mikulčice (Lumír Poláček, Jaroslav Škojec, Jiří Janál; www.iabrno.cz), des Instituts für Holzlehre der Mendels-Universität für Land- und Forstwirtschaft (Michal Rybníček, Pavel Kříž; http://nod.zapto.org) und des Botanischen Instituts der Akademie der Wissenschaften ČR in Průhonice bei Prag (Tomáš Kyncl, Marcela Mácová und Tomáš Tichý; http://ibot.cas.cz). Daneben sind heute in Tschechien noch drei dendrochronologische Labors tätig: beim Labor für Archäobotanik der Biologischen Fakultät der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Alžběta Čejková, Tomáš Kolář; http://lape.bf.jcu.cz) und die Privatlabors von Josef Kyncl (josef.kyncl@volny.cz) und Jaroslav Dobrý (dobry@login.cz).

- 2001a: 1462 years long oak chronology for the Czech Republic area. Abstracts EuroDendro 2001, Gozd Martuljek, 41.
- 2001b: Výsledky dendrochronologické analýzy dubového roštu pod věží břeclavského hradu. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (Eds.): Město Břeclav. Brno, 131-134.
- 2002: Dendrochronologická pracoviště při Archeologickém ústavu AV ČR v Brně a MZLU v Brně v roce 2000 [Dendrochronologische Labors des Archäologischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Brno und des MZLU in Brno im Jahr 2000]. Zprávy památkové péče 62(5), příloha, 5-6.

DVORSKÁ, J. – BOHÁČOVÁ, I.
- 1999: Das historische Holz im Kontext der archäologischen Untersuchungen der Prager Burg. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 55-67.

DVORSKÁ, J. – HEUßNER, U. – POLÁČEK, L. – WESTPHAL, T.
- 1999: Zum Stand der Dendrochrologie in Mikulčice (Mähren, Tschechien). In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 69-78.

DVORSKÁ, J. – MERTA, D. – PEŠKA, M.
- 2001: Dendrochronologie v historickém jádru Brna [Dendrochronological Research of the Historic Core of Brno]. In: Hašek, V. – Nekuda, R. – Unger, J. (edit.): Ve službách archeologie III. Sborník k 75. narozeninám Prof. RNDr. Jana Jelínka, DrSc. Brno, 31-39.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L.
- 1998: Nové dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích. Zprávy památkové péče 58, příloha, 33-34.

DVORSKÁ, J. – VRLA, R.
- 2000: Hrad Malenovice – dendrochronologická analýza prvků střeleckého ochozu [Burg Malenovice – dendrochronologische Analyse der Teile des Wehrgangs]. Zprávy památkové péče 60(5), příloha, 57-59.

KLÁPŠTĚ, J.:
- 1983: Studie o středověké studně z Mostu [Studie über einen mittelalterlichen Brunnen aus Most]. Pam. Arch. 74, 443-492.

KLÁPŠTĚ, J. – KYNCL, J. – KYNCL, T.
- 2000: Dendrochronologie mostecké studny 1/80 a předpoklady objektivní archeologické datace [The dendrochronology of Most well 1/80 and the prerequisites for objektive archaeological dating]. Arch. Rozhledy 52, 681-687.

KYNCL, J.
- 1973: Dendrochronologie střední Evropy a možnosti jejího využití v ČSSR [Die Dendrochronologie Mitteleuropas und die Möglichkeiten ihrer Auswertung in der ČSSR]. Časopis Moravského muzea, vědy společenské 58, 109-124.
- 1977: Dendrochronologie středověkého Mostu I [Dendrochronologie des Mittelalters Most I]. Arch. Historica 2, 307-316.
- 1983: Dendrochronologie studny 1/80 v Mostě. Pam. Arch. 74, 507-514.

KYNCL, J. – KYNCL, T.
- 1995: Několik zkušeností s absolutním dendrochronologickým datováním dřeva z historických budov. Zprávy památkové péče 55(4),135-137.
- 1998: Současný stav standardních chronologií jehličnanů v České republice [Gegenwärtiger Stand der Standardchronologien von Nadelbäumen in der tschechischen Republik]. Zprávy památkové péče 58, XXIX-XXXII.
- 1999: Standardchronologien der Nadelgehölze. Gegenwärtiger Bearbeitungsstand in Böhmen und Mähren. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 79-84.

KYNCL, T.
- 1999: Dendrochronologické datování dřeva jako součást průzkumu historických staveb v ČR – dosavadní výsledky a zkušenosti [Dendrochronological dating of wood as a part of a historical buildings investigation in the Czech Republic – our results and experience until now]. In: In: Reinprecht, L. (edit.): Rekonštrukcia a konzervácia historického dreva '99. Zvolen, 15-20.
- 2004: Dendrochronologická analýza výdřevy studní odkrytých při archeologickém výzkumu v Hostivici – II. etapa (okr. Praha-západ). In: Hostivice-Palouky. Záchranný archeologický výzkum 2003, plocha X, XI. Grabungsbericht im Museum Mittelböhmens im Roztoky u Prahy. Praha, 10-19.

MARKOVÁ, K. – ELSCHEK, K.
- 2002: Keramika z dendrochronologicky datovanej studně v Malackách [Keramik aus dendrochronologisch datierten Brunnen in Malacky]. Študijné zvesti Archeologického ústavu SAV 35, 213-220.

POLÁČEK, L.
- 2002: Dendrochronologické fórum 2002. Brno 9.12.2002. Brno.
POLÁČEK, L. – BOHÁČOVÁ, J.
- 2002: Jitka Vrbová (29.11.1969 - 20.12.2001). Arch. Rozhledy 54, 517-519.
RYBNÍČEK, M.
- 2003: Sestavení dendrochronologických standardů pro město Brno. Diplomarbeit. MZLU Brno.
RYBNÍČEK, M. – KYNCL, T. – VRBOVÁ, J.
- 2004: Oak standard chronology in the Czech Republic. Abstracts EuroDendro 2004, Rendsburg, 42-43.
VRBOVÁ, J. – POKORNÝ, P.
- 2001: Mrtvý les u Třeboně – netradiční doklad krajinných procesů na počátku středověké kolonizace jihočeských pánví [Extinct wood near Třeboň – the application of dendrochronology to a palaeoenvironmental reconstruction of the area in the Early and High Middle Ages]. Arch. Rozhledy 53, 704-716.
ŽÍDEK, V.
- 1973: Výsledky ověřovací dendrochronologické analýzy dřevních zbytků z Mikulčic, okr. Hodonín [Ergebnisse der dendrochronologischen Versuchsanalyse von Holzproben aus Mikulčice (Bez. Hodonín)]. Přehled výzkumů 1972, 56-58.

BEILAGE

Schriftenverzeichnis von Jitka Vrbová-Dvorská

DVORSKÁ, J.
- 1994: Mikulčická keramika a zdroje jejích surovin. Diplomarbeit am Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie der Masaryk-Universität Brno.
- 1995: Petroarcheologický výzkum raně středověké keramiky z Mikulčic-Valů [Petroachaeological research of Early Medieval ceramics]. Geologické výzkumy na Moravě a ve Slezsku v roce 1994. Brno, 107-109.
- 1997: Nová dendrochronologická laboratoř v Mikulčicích. In: Květ, R. (ed.): Niva z multidisciplinárního pohledu II. Sborník rozšířených abstrakt k 2. semináři. Brno, 55-56.
- 1999: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích (Česká republika) [Dendrochronological workplace in Mikulčice (Czech Republic)]. In: Reinprecht, L. (edit.): Rekonštrukcia a konzervácia historického dreva '99. Zvolen, 21-25.
- 1999: Frühmittelalterliche Keramik als Objekt des naturwissenschaftlichen Studiums. Dissertation. Lehrstuhl für Mineralogie, Petrographie und Geochemie der Masaryk-Universität Brno.
- 2000: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích v letech 1998 a 1999 [Das dendrochronologische Labor in Mikulčice in dem Jahren 1998-1999]. Zprávy památkové péče 60(5), příloha, 53-55.
- 2000: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích v roce 1999. Přehled výzkumů 41 (1999), 283-285.
- 2001: 1462 years long oak chronology for the Czech Republic area. Abstracts EuroDendro 2001, Gozd Martuljek, 41.
- 2001: Experimentales Brennen von Keramik - eine naturwissenschaftliche Studie. Arch. Rozhledy 53, 45-58.
- 2001: Výsledky dendrochronologické analýzy dubového roštu pod věží břeclavského hradu. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (edit.): Město Břeclav. Brno, 131-134.
- 2002: Dendrochronologická pracoviště při Archeologickém ústavu AV ČR v Brně a MZLU v Brně v roce 2000 [Dendrochronologische Labors beim Archäologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Brno und dem MZLU in Brno im Jahr 2000]. Zprávy památkové péče 62(5), příloha, 5-6.
DVORSKÁ, J. – BOHÁČOVÁ, I.
- 1999: Das historische Holz im Kontext der archäologischen Untersuchungen der Prager Burg. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 55-67.
DVORSKÁ, J. – HEUSSNER, U. – POLÁČEK, L. – WESTPHAL, T.
- 1999: Zum Stand der Dendrochrologie in Mikulčice (Mähren, Tschechien). In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 69-78.

DVORSKÁ, J. – MERTA, D. – PEŠKA, M.
- 2001: Dendrochronologie v historickém jádru Brna [Dendrochronological Research of the Historic Core of Brno]. In: Hašek, V. – Nekuda, R. – Unger, J. (edit.): Ve službách archeologie III. Sborník k 75. narozeninám Prof. RNDr. Jana Jelínka, DrSc. Brno, 31-39.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L.
- 1995: Mineralogisch-petrographische Charakteristik der Mikulčicer Keramik (Exkurs). In: Poláček, L. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert – Terminologie und Beschreibung. Internationale Tagungen in Mikulčice II. Brno, 196-202.
- 1998: Nové dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích. Zprávy památkové péče 58(4), příloha, 33-34.
- 1999: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích v roce 1997 [Die dendrochronologische Forschungsstätte in Mikulčice – 1997]. Zprávy památkové péče 59(2), příloha, 7-8.
- 2000: Základní principy a problémy dendrochronologie [Grundprinzipien und Probleme der Dendrochronologie]. Arch. Historica 25, 435-441.
- 2001: K možnostem dendrochronologického datování v oblasti severně od středního Dunaje [Zu den Möglichkeiten der dendrochronologischen Datierung im Bereich nördlich der Mitteldonau]. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (eds.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 77-83.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L. – SCHNEIDER, G.
- 1998: Chemische Analysen der Keramik von Mikulčice (Bez. Hodonín, Tschechien). In: Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Graphittonkeramik in Mitteleuropa – Naturwissenschaftliche Keramikuntersuchungen. Internationale Tagungen in Mikulčice IV. Brno, 295-312.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L. – ŠKOJEC, J. – VACHEK, M.
- 2001: Průzkum údolní nivy řeky Moravy u Strážnice. In: Řehořek, V. – Květ, R. (eds.): Niva z multidisciplinárního pohledu IV. Sborník rozšířených abstrakt ke 4. semináři konanému 10.10.2001 v Geotestu v Brně. Brno, 109-112.

DVORSKÁ, J. – VRLA, R.
- 2000: Hrad Malenovice – dendrochronologická analýza prvků střeleckého ochozu [Burg Malenovice – dendrochronologische Analyse der Teile des Wehrgangs]. Zprávy památkové péče 60(5), příloha, 57-59.

KYNCL, T. – VRBOVÁ, J.
- 2002: Dendrochronologické datování dřeva na hradě Týřov [Petrographische Analyse der Burg Týřov]. Arch. Rozhledy 54, 687-689.

Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.)
- 1999: Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno.

Poláček, L. – Dvorská, J.
- 2000: Po letokruzích proti proudu času. Magazín STIHL, podzim 2000, 2-3.

RYBNÍČEK, M. – KYNCL, T. – VRBOVÁ, J.
- 2004: Oak standard chronology in the Czech Republic. Abstracts EuroDendro 2004, Rendsburg, 42-43.

VÍT, J. – DVORSKÁ, J.
- 2002: Dendrochronologické a radiometrické zpracování subfosilních kmenů z Mohelnice. 8. Kvartér /8. Quaternary 2002, 22-25.

VRBOVÁ, J.
- 2003: Makroskopická charakteristika keramické hmoty (exkurs). In: Boháčová, I. (ed.): Stará Boleslav. Přemyslovský hrad v raném středověku. Mediaevalia archaeologica 5. Praha, 395-397.

VRBOVÁ, J. – ODEHNAL, P. – VRLA, R.
- 2003: Datování a vývoj dispozice domu čp. 7 ve Valašských Kloboukách (okres Zlín). Zprávy památkové péče 63(3), 165-167.

VRBOVÁ, J. – POKORNÝ, P.
- 2001: Mrtvý les u Třeboně – netradiční doklad krajinných procesů na počátku středověké kolonizace jihočeských pánví [Extinct wood near Třeboň – the application of dendrochronology to a palaeoenvironmental reconstruction of the area in the Early and High Middle Ages]. Arch. Rozhledy 53, 704-716.

VRBOVÁ-DVORSKÁ, J. – JANÁL, J. – ŠKOJEC, J.
- 2002: Zpráva o odběru vzorků ze subfosilních kmenů pro dendrochronologickou analýzu v povodí řeky Moravy. Přehled výzkumů 43 (2001), 323-324.

VRBOVÁ-DVORSKÁ, J. – VACHEK, M. – POLÁČEK, L. – TEGEL, W. – ŠKOJEC, J.
- 2005: Paläoökologische und dendrochronologische Untersuchungen subfossiler Baumstämme aus Flußablagerungen der March/Morava bei Strážnice, Südmähren. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice VI. Brno, in diesem Band.

Abb. 2. Entnahme der Proben in der archäologischen Krypta unter dem III. Hof der Prager Burg (mit T. Westphal).

Abb. 3. Das neu gegründete dendrochronologische Labor in Mikulčice, Dezember 1996. Von links: K.-U. Heußner, L. Poláček, J. Vrbová-Dvorská und T. Westphal.

Abb. 4. Mit I. Boháčová und einem weiteren Mitarbeiter im Magazin des Archäologischen Instituts in der Prager Burg.

Abb. 5. Bei der Probenentnahme aus dem Dachstuhl des Schlosses in Uherský Ostroh im Jahre 1998.

Abb. 6. Probenentnahme aus einer subfossilen Eiche im Strážnicer Marchgebiet im Jahre 1999 (mit J. Škojec).

Abb. 7. Bei der Probenentnahme aus einer frühneuzeitlichen Wasserleitung in Staré Město im Jahre 2001 (mit L. Galuška).

Jitka Vrbová-Dvorská und die Erforschung von subfossilen Baumstämmen aus tschechischen Flüssen

LUMÍR POLÁČEK – JAROSLAV ŠKOJEC – WILLY TEGEL

Inhalt

1. Einführung
2. Zum Stand der Erforschung von subfossilen Baumstämmen in Tschechien
3. Fundstätten in der Talaue der oberen und mittleren March/Morava
   3.1. Mohelnice - Schottergrube 3 ("Třeština")
   3.2. Horka nad Moravou - "Sluňákov"
   3.3. Troubky - Schottergrube
   3.4. Kroměříž - "Dolní zahrady"
   3.5. Hulín - Schottergrube
   3.6. Strážnice und Petrov - Fluß March ("Strážnicer Marchgebiet")
   3.7. Hodonín - Fluß March
   3.8. Mikulčice - "Valy"
   3.9. Břeclav - "Pohansko"
4. Fundstätten in der Talaue der Bečva
   4.1. Hustopeče n. Bečvou - Schottergrube
5. Fundstätten in der Talaue der mittleren Elbe
   5.1. Lysá n. Labem - Sandgrube
   5.2. Lázně Toušeň - Sandgrube
6. Schluß
7. Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Einführung

Das im Rahmen des "Auenprojekts" im Jahre 1996 in Mikulčice gegründete dendrochronologische Labor konzentrierte seine Tätigkeit zunächst auf die Bearbeitung archäologischer Hölzer aus tschechischem Gebiet und damit verbundenen Aufbau einer Eichenreferenzchronologie für das Frühmittelalter (DVORSKÁ – POLÁČEK 1998, 1999, DVORSKÁ – HEUßNER – POLÁČEK – WESTPHAL 1999).[1] In der nächsten Etappe des Projekts lag der Schwerpunkt der dendrochronologischen Untersuchungen an den subfossilen Baumstämmen aus Flußablagerungen böhmischer und mährischer Flüsse (DVORSKÁ 2000a). Vorrangiges Ziel war es eine Eichenreferenzchronologie zu erstellen, die das gesamte Holozän umfaßt. Weiterhin sollten die Jahrringbefunde weitere wichtige Informationen über die Paläoökologie in der Talaue der March liefern. Als das für dieses Vorhaben am besten geeignete Gebiet wurde die Region "Strážnicer Marchgebiet" *Strážnické Pomoraví* gewählt, wo noch der einzige nicht regulierte Abschnitt des Mittellaufs der March vorhanden ist (DVORSKÁ – POLÁČEK – ŠKOJEC – VACHEK 2001). Das zweite dendrochronologische Labor, das im Jahre 1999 durch

[1] Außenstelle des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschech. Rep. Brno in Mikulčice, Projekt der Grantagentur der Tschech. Rep. Nr. 404/96/K089: "Siedlungsagglomerationen großmährischer Machtzentren unter Berücksichtigung der Entwicklung der Talaue".

J. Vrbová-Dvorská an der Mendels-Universität für Land- und Forstwirtschaft in Brno gegründet wurde, sollte sein Augenmerk insbesondere auf die ökologische Interpretation der dendrochronologischen Daten richten (DVORSKÁ 2002).

Im Jahre 2001 eröffnete J. Vrbová-Dvorská ein selbständiges dendrochronologisches, der Problematik von subfossilen Baumstämmen gewidmetes Projekt.[2] Der erste Schritt dieses Vorhabens war die Erstellung einer Datenbank der Fundstellen subfossiler Baumstämme, besonders der Sand- und Schottergruben auf dem Gebiet der Tschechischen Republik, und die Auswahl geeigneten Fundstätten für weitere Forschungen. Diese Fundstellen sollten dann systematisch untersucht werden, und erst nach der Dokumentation der Stammbefunde sollten die Proben entnommen werden. Da es sich meistens um Baumstämme in Sekundärlage handelte, wurde die Probenentnahme aus der Sohle der überfluteten Schottergruben mit Hilfe von Tauchern geplant. Für den Fall, daß Stämme in ihrer ursprünglichen Lage in den Ufern der Flüsse und Schottergruben gefunden werden, waren geologische Untersuchungen der Profile geplant. Mit den gemessenen Jahrringserien sollten Fundortchronologien erstellt werden, die dann mit dem süddeutschen Eichenreferenzen, und eventuell mit den Chronologien von M. Krąpiec für Südpolen verglichen werden. Um vorab einzelne Stämme bereits grob zeitlich einordnen zu können, waren auch ^{14}C-Analysen geplant. Datierte Holzproben sollten weiteren paläoökologischen Untersuchungen im Institut für Holzlehre an der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Mendels-Universität für Land- und Forstwirtschaft in Brno, eventuell im Botanischen Institut AV ČR in Průhonice unterzogen werden. Das Projekt von J. Vrbová-Dvorská sollte als Ausgangspunkt eines langfristigen, systematischen Studiums subfossiler Baumstämme in der Tschechischen Republik dienen. Ein weiteres Ziel des Projekts war es, Schritt für Schritt vor allem die Bereiche der Geologie und Paläoökologie, in Zusammenarbeit mit anderen europäischen Labors – besonders der Arbeitsstätten in Hemmenhofen, Stuttgart, Berlin, Wien und Krakau zu vertiefen.

Aufgrund des tragischen Todes von Jitka Vrbová-Dvorská wurde das Projekt jedoch, noch vor dem Ende seines ersten Jahres abgebrochen. Es blieb im Stadium der Vorbereitungsarbeiten stecken, – die technische Ausstattung des Labors war bereits komplett vorhanden, notwendige Kontakte mit Schottergruben angeknüpft, Bereiche von Fundstätten mit subfossilen Baumstämmen kartiert und erste Serien dendrochronologisch untersucht (Abb. 1). Da in der Tschechischen Republik weder eine Arbeitstätte noch ein Forscher gefunden werden konnte, die eine kontinuierliche Fortsetzung des Projekts gesichert hätten, wurde das Projekt vorzeitig durch diese Publikation aller zugänglichen Ergebnisse der Arbeit von J. Vrbová-Dvorská und ihrer Mitarbeiter abgeschlossen, ungeachtet der Tatsache, daß es sich hier um teilweise und vorläufige Ergebnisse handelt. Auf diese Weise soll gesichert werden, daß nichts aus der bereits durchgeführten Arbeit verloren geht und daß die gewonnenen Ergebnisse in der Zukunft als Grundlage eines neuen Projekts dienen können. Für die Ergänzung der Dokumentation subfossiler Stämme sind wir den Mitarbeitern von Jitka Vrbová-Dvorská dankbar, besonders den Herren J. Janál und T. Kyncl. Alle entnommenen Proben und die Originaldokumentation werden in der Mikulčicer Außenstelle AV ČR Brno aufbewahrt.

2. Zum Stand der Erforschung von subfossilen Baumstämmen in Tschechien

Im Zuge des Kiesabbaus kommen in den Flußtälern der Tschechischen Republik in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Stämme postglazialer Auwaldbäume zum Vorschein.

Die Untersuchungen der nacheiszeitlichen Baumstammablagerungen öffnen uns ein Fenster in die Vergangenheit und liefern einen bedeutenden Beitrag zur Flußgeschichte. Die Jahrringbreiten und die holzanatomischen Merkmale ermöglichen Interpretationen zu paläoökologischen Fragestellungen im Rahmen interdisziplinärer Forschungen.

---

[2] Das durch die Grantagentur der Tschech. Rep. gefördertes Projekt Nr. 404/01/P127: "Dendrochronologie subfossiler Baumstämme als Voraussetzung der Datierung prähistorischer Hölzer".

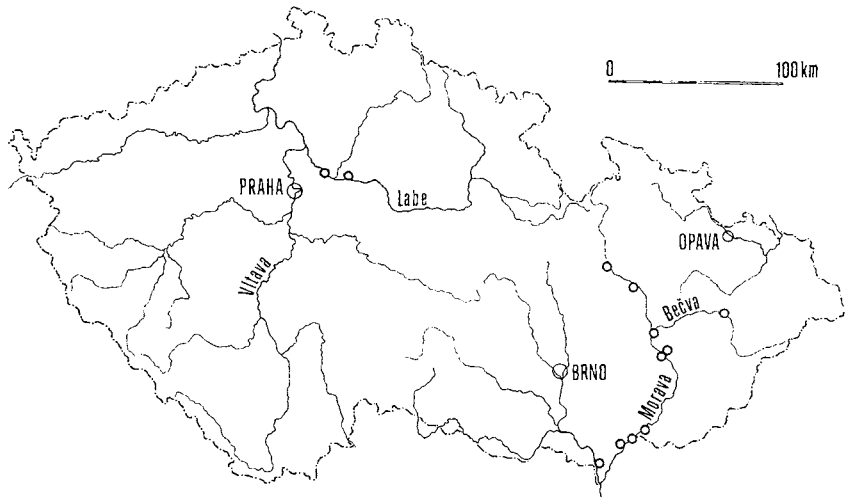


Abb. 1. Karte der Tschechischen Republik mit Bezeichnung der im Text behandelten Fundstätten von subfossilen Baumstämmen.

Die Eichen aus Mooren und Flußschottern bildeten die Grundlage, um in Europa seit den 60er Jahren lange Standardchronologien bzw. regionale Jahrringchronologien aufzubauen. Dies erfolgte in erster Linie durch B. Becker (Univ. Hohenheim), M.G.L. Baillie (Univ. Belfast), B. Schmidt (Univ. Köln) und H. Leuschner (Univ. Göttingen).

Bernd Becker beschäftigte sich seit 1970 mit den dendrochronologischen Grundlagen zur Erforschung der nacheiszeitlichen Landschaftsgeschichte (BECKER 1982). Ihm gelang es, die bisher längsten Eichenjahrringchronologien zu erstellen.[3] Seine Chronologien, die mehrheitlich mit Hilfe aus Eichenstammfunden aus Flußablagerungen der Flüsse Main, Donau und Rhein bestehen, bilden die Basis für die Datierungen prähistorischer Holzfunde in Zentraleuropa.

Die intensive Kanalisierung böhmischer und mährischer Flüsse fand ihren Höhepunkt in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts; auch die Sand- und Schottergruben waren damals im Hochbetrieb. In dieser Zeit wären die Bedingungen für das Sammeln und Studium subfossiler Baumstämme ideal gewesen. Leider widmete sich damals in der Tschechischen Republik niemand dieser Problematik und eine große Menge Holzmaterial ging verloren. Heute können subfossile Stämme in einigen nicht regulierten Flußabschnitten geborgen werden, ihre Anzahl ist jedoch wegen des hohen Kanalisierungsgrades tschechischer Flüsse stark beschränkt. Eine größere Menge Material bieten ehemalige sowie heute im Betrieb befindliche Sand- und Schottergruben. Weil es sich meistens um frei liegende Hölzer auf den Ufern oder Böden überschwemmter Abbaugruben handelt, ist ihre paläoökologische Aussage begrenzt. Für den Aufbau einer Standardchronologie sowie für die künftige Beantwortung von Fragen über die Entwicklung des Klimas und der Naturbedingungen der Flußauen sind sie jedoch sehr wertvoll.

Die Anfänge des dendrochronologischen Studiums subfossiler Baumstämme in der Tschechischen Republik sind relativ späten Datums. Auf die Möglichkeit, die Dendrochronologie für klimakundliche und flußgeschichtliche Forschung zu nutzen, machten J. KYNCL und J. DOBRÝ erstmals aufmerksam (1993, 1995). Im Zusammenhang mit der Untersuchung von Flußablagerungen der Elbe wurden zahlreiche subfossile Eichenstämme, vereinzelt auch Ulmen-, Ahorn- und Kieferstämme gefunden (RŮŽIČKOVÁ – ZEMAN 1994; LEUSCHNER – KYNCL 1994). Von 16 Eichenproben aus der Elbe, die im Labor in Göttingen bearbeitet wurden, konnten 4 Proben mit der Eichenjahrringchronologie synchronisiert werden, die aus Jahrringsequenzen der Baumstämme entwickelt wurde, die aus den deutschen Flüssen Main, Fulda, Lahn, Rhein, Oker und Werra (ibid.) geborgen worden waren.[4]

[3] Die Eichenchronologie aus dem Maintal reicht von der Gegenwart bis 8239 v. Chr. zurück.

[4] Daten 2381 BC, 2357 BC, 4518 BC, 4572 BC.

Weitere Proben wurden mit Hilfe von ^{14}C datiert (RŮŽIČKOVÁ – ZEMAN 1994; ŠILAR – JÍLEK – MELKOVÁ 1994).[5] Die Möglichkeit, die Stämme aus den Elbsedimenten dendrochronologisch zu datieren erschien sehr erfolgversprechend (LEUSCHNER - KYNCL 1994).

Eine neue Anregung für die dendrochronologische Analyse subfossiler Stämme bot die Erstellung der tschechischen Eichenstandardchronologie im Mikulčicer Labor gegen Ende der 90er Jahre (Periode 538 n. Chr. bis 2000; DVORSKÁ 2002). Im Zusammenhang mit dem Studium der ökologischen Bedingungen der Talaue als Siedlungsraum großmährischer Zentren, wurde besonders dem Gebiet von "Strážnické Pomoraví" größere Aufmerksamkeit gewidmet (siehe den selbständigen Beitrag in diesem Band). Nach älteren Forschungen von Z. PRUDIČ (1978) soll sich in diesem Gebiet ein Auenwald befunden haben, "der in Folge hydrologischer Veränderungen in der Talaue der March am Ende des Frühmittelalters abstarb." Aus diesem Kontext konnten 74 Stämme verprobt werden (DVORSKÁ – POLÁČEK – ŠKOJEC – VACHEK 2001).

Im Rahmen des Mikulčicer "Auenprojekts" veranlaßte J. Vrbová-Dvorská die Sammlung und Bearbeitung weiterer Proben aus mährischen Flüssen (z.B. in Hulín in Zusammenarbeit mit J. Janál). Gleichzeitig beteiligte sie sich an der Untersuchung des toten Eichenwaldes im ehemaligen Torfmoor Mokré louky bei Třeboň, der wohl in Folge von Klimaveränderungen, eventuell einiger lokaler Faktoren im Verlauf einer kurzen Periode am Anfang der 20er Jahre des 10. Jahrhunderts n. Chr. abgestorben war (VRBOVÁ – POKORNÝ 2001). Von 31 entnommenen Proben konnten 22 datiert werden, und zwar durch den Vergleich mit der Eichenjahrringkurve für das frühmittelalterliche Prag (vgl. DVORSKÁ – BOHÁČOVÁ 1999).[6]

Eine neue Forschungsetappe des vorzeitig abgebrochenen Projekts "Dendrochronologie subfossiler Baumstämme als Voraussetzung der Datierung prähistorischer Hölzer" von J. Vrbová-Dvorská, wurde durch die Aufnahme der Arbeiten im Jahr 2003, in Zusammenarbeit mit dem Dendrochronologischen Labor des Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Hemmenhofen, eingeleitet. Im folgenden können die ersten Ergebnisse aus den Untersuchungen des umfangreichen Materials präsentiert werden.

Dank der Bereitstellung von Referenzchronologien, aus den Flußtälern von Main, Donau und Rhein durch das Jahrringlabor der Universität Hohenheim waren für dieses Projekt die Datierungsgrundlagen für die Stammfunde aus prähistorischer Zeit vorhanden. Als weiteres wichtiges Referenzmaterial sollten die bayrischen Chronologien des dortigen Landesamts für Denkmalpflege dienen, die lückenlos bis in die Eisenzeit zurück reichen.

Insgesamt wurden im Rahmen des Projekts 221 Stämme aus 12 Fundstellen dendrochronologisch bearbeitet. Zum jetzigen Zeitpunkt konnten 42 datiert werden. Trotz der noch relativ geringen Datierungsausbeute ist es bereits möglich, wichtige Zeitmarken in der Entwicklung der mährischen Flußauen zu setzen.

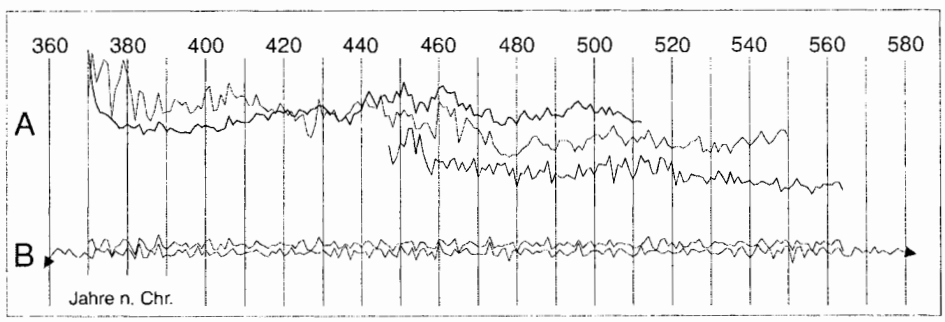


Abb. 2. Mohelnice-Schottergrube. A: Einzelkurven in Synchronlage. B: Synchronisation der drei gemittelten, lokalen Jahrringsequenzen mit der bayrischen Eichenchronologie (Kurvenglättung nach BAILLIE, M. G. L. – PILCHER, J. R. 1973).

[5] Praeboreal – 3 Proben, jüngere Atlantikum 2 Proben, Subboreal 7 Proben, ältere Subatlantikum 4 Proben.

[6] Der Versuch der Synchronisation mit der süddeutschen Eichenkurve war bisher jedoch erfolglos.

3. Fundstätten in der Talaue der oberen und mittleren March/Morava

3.1. Mohelnice - Schottergrube 3 ("Třeština"), Bez. Šumperk, Kreis Olomouc

Bei einem Hochwasser kam es im Jahre 1998 zur Verbindung der überfluteten Schottergrube am rechten Ufer der March nordöstlich von Mohelnice mit dem Abflußkanal. In dem neu entstandenen Flußbett, in einer Schicht sandiger Schotter, wurden mehrere subfossile Baumstämme, überwiegend Eichen und Eschen, vereinzelt auch Erlen freigespült. Von zehn entnommenen Proben wurden sieben dendrochronologisch analysiert (DVORSKÁ 2000b), fünf davon wurden mit der ^{14}C-Methode datiert (VÍT – VRBOVÁ-DVORSKÁ, dieser Band).[7]

Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten die drei Jahrringserien "vitmoh 4, 6 und 10" der Eichen synchronisiert werden. Die Vergleiche der Einzelserien gestalteten sich wegen der heterogenen, stark voneinander abweichenden Jahrringmuster schwierig. Eine Erklärung hierfür ist möglicherweise, daß die Bäume auf sehr unterschiedlichen Böden wuchsen, bzw. daß bei Flutereignissen Stämme aus verschiedenen Standorten über eine weite Distanz transportiert und am Fundort akkumuliert wurden.

Die ermittelte 195jährige Fundortchronologie ließ sich mit den regionalen Referenzchronologien Süd- und Westdeutschlands zwischen 370 und 564 AD, in Synchronlage bringen (Abb. 2). Die ^{14}C-Datierungen der drei Proben bestätigen das dendrochronologische Ergebnis (siehe Tab. 1).

Wie die Korrelationsergebnisse zeigen, sind vor allem Chronologien aus Bayern[8] für Datierungen von Stämmen aus der Marchaue geeignet (Tab. 2).

Zwei weitere Stämme aus diesem Fundkontext lieferten ^{14}C-Datierungen in prähistorische Zeit. Bisher gelang es jedoch nicht, Deckungslagen dieser Kurven mit den süddeutschen Referenzen zu finden.

Die analysierten Stämme gehören zwei Perioden an – dem Übergang des 6. zum 5. Jahrtausends v. Chr. (2 Proben)und dem 6.-7. Jahrhundert n. Chr. (3 Proben). Ältere Stämme waren somit gemeinsam mit jüngeren deponiert, sie befinden sich also nicht in ursprünglicher Lage. Es handelt sich wohl um das Ergebnis mehrerer Überschwemmungsereignisse, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Stämme erst durch Überschwemmungen nach dem 7. Jahrhundert n. Ch. in dieses Gebiet transportiert wurden. Die Schlußfolgerungen entsprechen den Ergebnissen neuer Forschungen, die belegen, daß obere Schichten der Schottersandakkumulationen an der March, der unteren Bečva und der Oder noch im mittleren Holozän und ortsweise erst im Subrezent abgelagert, bzw. resedimentiert wurden (CZUDEK 1997, 130 mit Lit., 151). Die Kollektion stellt dank der absoluten Daten einen bedeutenden Quartärbefund in der Talaue der March dar (näher siehe den Artikel von J. Vít und J. Vrbová-Dvorská in diesem Band).

Tab. 1. Mohelnice, Schottergrube. Übersicht der entnommenen dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC-Labor Nr.	Holzart	Anzahl der Splintringe	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	^{14}C - Datierung BP	^{14}C – Datierung cal. 2σ[9]
1	vitmoh4	Eiche	0	-	143	370	512	1330 ± 45	620-780 AD
2	vitmoh6	Eiche	0	-	118	447	564	1380 ± 45	560-770 AD
3	vitmoh8	Eiche	0	-	72	-	-	6170, 6210 ± 50	5310-4950 BC
4	vitmoh3	Esche	0	-	99	-	-		
5	vitmoh10	Eiche	0	-	181	370	550	1580 ± 45	390-600 AD
6	vitmoh9	Eiche	11	-	109	-	-	6170 ± 50	5280-4950 BC
7	vitmoh2	Esche	0	-	79	-	-		
8	vitmoh 1	Esche	0	-	ca. 35	-	-		
9	vitmoh 5	Erle	0	-	ca. 60	-	-		
10	vitmoh 7	Eiche	0	-	ca. 45	-	-		

[7] Radiokarbonlabor des Instituts für Physik der Schlesischen technischen Universität in Gliwice.

[8] Nach mündlicher Auskunft von F. Herzig (Landesamt für Denkmalpflege, Bayern) reicht die bayrische Standardchronologie zum jetzigen Zeitpunkt bis zum Beginn der Hallstattzeit zurück.

[9] Sämtlich Kalibrationen nach STUIVER et al. 1986.

Tab. 2. Korrelationsergebnisse der Fundortchronologie aus Mohelnice mit Süd- und Westdeutschen Referenzchronologien. Abkürzungen: GL: Gleichläufigkeit in %; WJ: Prozentangaben an gemeinsamen, nach dem Intervalltrend ermittelten Weiserjahren; t-TH: t-Test nach Transformierung der rohen Wertserien nach E. Hollstein[10]; t-TB: t-Test nach Transformierung der rohen Wertserien nach M.G. Baillie und J.R. Pilcher.[11]

Referenzchronologien	Überlappung	GL %	WJ %	t – TH	t – TB
Bayern (F. Herzig, Amt für Denkmalpflege Bayern)	194	59,2	73,1	6,4	4,9
Westdetschland (E. Hollstein, Rheinisches Landesmuseums Trier	194	66,7	-	5,8	4,4
Süddeutschland (B. Becker, Univ. Hohenheim)	194	62,3	68,8	5,2	3,7

Abb. 3. Horka nad Moravou. Subfossiler Baumstamm in Sekundärlage.

Abb. 4. Horka nad Moravou. Probeentnahme (J. Škojec).

[10] HOLLSTEIN 1980.

[11] BAILLIE – PILCHER 1973.

3.2. Horka nad Moravou - "Sluňákov", Bez. Olomouc, Kreis Olomouc (Abb. 3-4)

Das Areal des neu errichteten Zentrums für ökologische Erziehung „Sluňákov„ als Bestandteil des Naturschutzgebiets "Litovel-Marchgebiet" *Litovelské Pomoraví* liegt am Rande der Talaue der March auf dem rechten Flußufer, in dichter Nachbarschaft zum Nordzipfels des bebauten Gemeindeteils. Beim Abteufen eines neuen Teichs wurde aus den sandigen Sedimenten, die mit Auelehmen überdeckt waren, aus einer Tiefe von ca. 2 m ein subfossiler Eichenbaum mit Wurzelansätzen geborgen (Länge ca. 5 m, Durchmesser ca. 110 cm, Abb. 3, 4). Im Juli 2002, kurz nach der Bergung des Stamms, wurde davon die Probe Nr. 1679 mit 141 Jahrringen entnommen (Messung d 2545-2546). Die ^{14}C-Datierung der Probe gibt das Alter mit 2145 ± 111 BP an.[12] Die Jahrringfolge ließ sich bisher mit keiner Referenzchronologie zur Deckung bringen.

3.3. Troubky - Schottergrube, Bez. Přerov, Kreis Olomouc (Abb. 5-7)

Die Schottergrube liegt in der Talaue der March am Zusammenfluß mit der Bečva, 2 km südwestlich des Zentrums von Troubky (Abb. 5). Aus subfossilen Stämmen, die 2001 in Sekundärlage auf dem Ufer der Schottergrube festgestellt worden waren, wurde nur eine Probe entnommen. Die restlichen Stämme befanden sich in schlechtem Zustand, daher wurden sie nicht weiter untersucht (Abb. 6, 7). In der Schottergrube wird kontinuierlich weiter abgebaut, deshalb sind weitere Funde subfossiler Stämme zu erwarten (VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL 2002c; VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL – ŠKOJEC, 2002b).

Die gewonnene Probe Nr. 1586 stammt aus einer Eiche mit 56 Jahrringen (Messung d 2443-2446, Durchmesser des Stamms 27 cm). Diese schnellwüchsige, jahrringarme Eiche konnte bisher dendrochronologisch nicht datiert werden.

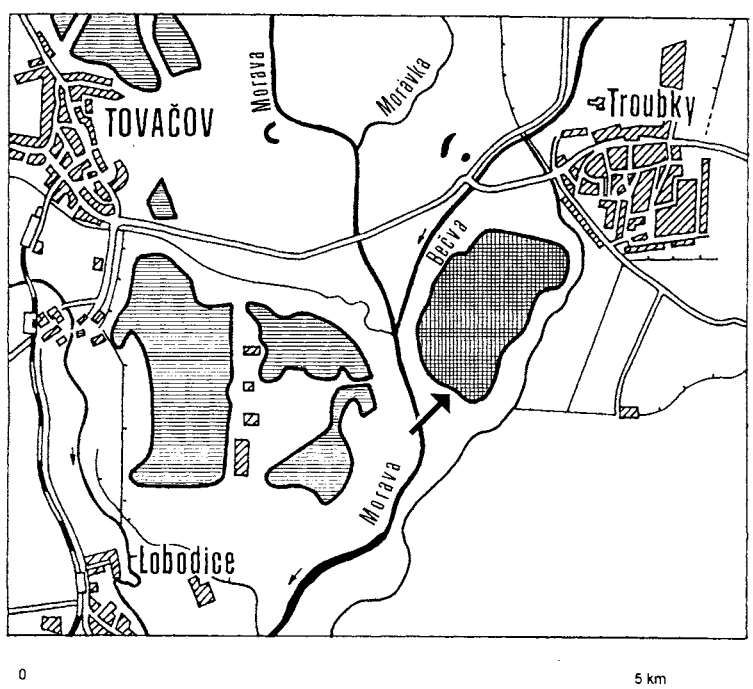


Abb. 5. Lage der Schottergrube in Troubky.

[12] Labor des Lehrstuhls für Hydrogeologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag.

Abb. 6. Troubky, Schottergrube. Subfossiler Baumstamm in Sekundärlage.

Abb. 7. Troubky, Schottergrube. Subfossile Baumstämme in Sekundärlage.

3.4. Kroměříž - "Dolní zahrady", Bez. Kroměříž, Kreis Zlín (Abb. 8-10)

Das Areal der Wasserkläranlage in der Flur "Dolní zahrady" befindet sich in der Talaue auf dem linken Ufer des regulierten Laufs der March, am Südostrand des bebauten Teils von Kroměříž (Abb. 8). Subfossile Baumstämme wurden in einer Tiefe von ca. 8 m in Sekundärlage an den verfestigten Wänden der Baugrube eines neuen Gebäudes im Areal der Kläranlage entdeckt (Abb. 9, 10). Sie stammen aus Sedimenten, die beim Abteufen der Grube abgebaut wurden. Zumindest ein Stamm war am Übergang zur Wurzel abgebrochen. Aus den Baumstämmen wurden im Oktober 2001 ca. 15 Eichenproben genommen, heute sind sie leider alle verschollen (VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL – ŠKOJEC 2002a; 2002b).

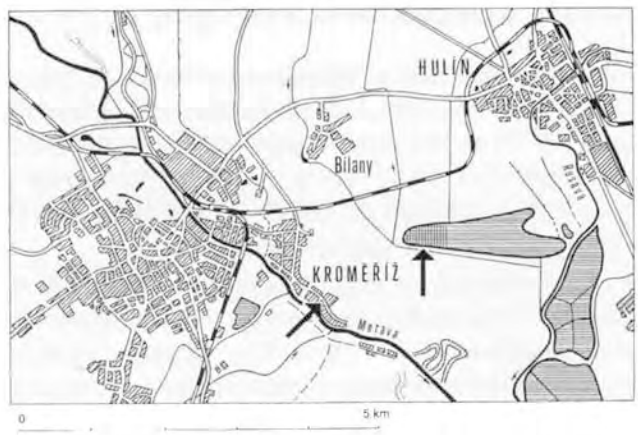


Abb. 8. Lage des Stadtteiles "Dolní Zahrady" in Kroměříž und der Schottergrube in Hulín.

Abb. 9. Kroměříž, „Dolni Zahrady". Baugrube für AnZubau der Wasserkläranlage.

Abb. 10. Kroměříž, „Dolni Zahrady". Probenentnahme aus den sekundär gelagerten subfossilen Baumstämmen (J. Janál, J. Škojec).

3.5. Hulín - Schottergrube, Bez. Kroměříž, Kreis Zlín (Abb. 8, 11-17)

Die Schottergrube liegt auf dem linken Ufer der Marchaue, 2,5 km südwestlich des Zentrums von Hulín (Abb. 8). Im Jahre 2000 entnahm J. Janál anläßlich eines neuen abbaubedingten Bodenabtrages 13 Proben subfossiler Stämme, die überwiegend in ursprünglicher Lage dokumentiert wurden. Die meisten Hölzer stammten aus einer Tiefe von ca. 2,5 m, aus fluviatilen Sanden, die auf der Basis sandiger Schotter abgelagert und mit Auelehmen überdeckt waren. Aus diesem Kontext wurden zehn Eichenproben (Nr. 1337-1349) dendrochronologisch analysiert.

Durch den in der Schottergrube fortgesetzten Abbau freigelegt wurden im Juni 2001 in Sekundärlage, d.h. frei an den Rändern der Abbaugrube liegend, dokumentiert (Abb. 11). Daraus wurden 14 Eichenproben genommen (Nr. 1461-1471; doppelt 1656-1669). Ein Stamm wies Bearbeitungsspuren auf (Konstruktionselement einer Brücke?; Abb. 12). Im Nordwestteil der freigelegten Fläche, unter dem Wasserspiegel, wurde eine Kumulation von Baumstämmen beobachtet, die aus den ursprünglichen Sedimenten der fluviatilen Sande herausragten (Abb. 13).

Tab. 3. Hulín, Schottergrube. Übersicht der entnommenen dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC-Labor Nr.	Holzart	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr v. Chr.	Endjahr v. Chr.	^{14}C – Datierung BP	^{14}C – Datierung cal. 2σ	Durchmesser in cm
1/00	d 1950-1951	Eiche		48					28
2/00	d 1952	Eiche		20					11
3/00	d 1953	Eiche		42					22
4/00	d 1954-1955	Eiche		78					14
5/00	d 1956-1957	Eiche		54					14
6/00	d 1958	Eiche	wk?	47					14
7/00	d 1959-1960	Eiche		47					
8/00	d 1961	Eiche		17					16
9/00	d 1962	Eiche		16					15
10/00	d 1963	Eiche	wk	50					26
11/00	nicht gemessen	Eiche							18
12/00	nicht gemessen	Eiche							16
13/00	nicht gemessen	Eiche							19
1a/01	d 2289-2290	Eiche		218	-1567	-1350			über 50
1b/01	d 2291-2292	Eiche		218	-1569	-1352			über 50
2/01	d 2293-2295	Eiche		205	-1584	-1380			37
3/01	d 2296-2298	Eiche		120	-1652	-1533			über 33
4/01	d 2299-2303	Eiche		80					30
5/01	d 2304-2305	Eiche		201	-1590	-1390			40
6/01	d 2306-2307	Eiche		213					40
7/01	d 2308-2309	Eiche		260	-1790	-1531			über 67
8/01	d 2310-2311	Eiche		153	-1721	-1569			
9/01	d 2312-2313	Eiche		134	-1652	-1519			
10/01	d 2314-2315	Eiche		113	-1648	-1536			
11/01	d 2316-2317	Eiche		164	-1710	-1547			66
12/01	d 2318-2319	Eiche		144					
13/01	d 2320-2321	Eiche		163	-1788	-1626			über 44
14/01	d 2282-2288	Eiche		392	-1668	-1277	3856 ± 147	2900-1850 BC	110

Im Jahre 2001 wurde aus dem See ein weiterer subfossiler Eichenstamm von ca. 15 m Länge und ca. 110 cm Durchmesser geborgen, der im Wurzelübergang abgebrochen war (Abb. 15-17). Seine näheren Fundumstände sind nicht bekannt (VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL 2002a; VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL – ŠKOJEC 2002b).

Insgesamt konnten 25 Eichen analysiert werden. Die zehn Stämme aus der ersten Beprobung hatten relativ geringe Durchmesser und nur wenig Jahrringe. Diese sehr kurzen Jahrringfolgen sind für die Untersuchungen, deren Schwerpunkt beim Aufbau einer Referenzchronologie liegt, kaum geeignet und wurden deshalb nicht weiter berücksichtigt. Hingegen konnten die beachtlich langen Jahrringfolgen der im darauf folgenden Jahr beprobten Stämme fast alle synchronisiert werden. Eine

Abb. 11. Hulin, Schottergrube. Subfossile Baumstämme in Sekundärlage.

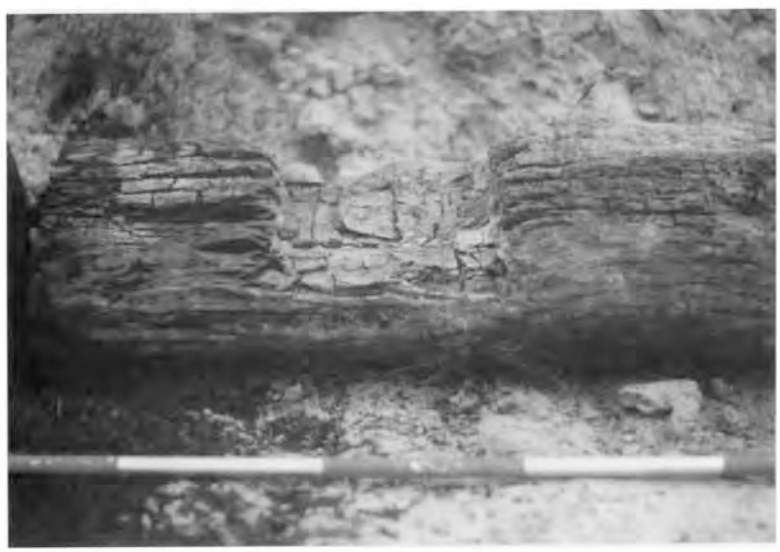


Abb. 12. Hulin, Schottergrube. Subfossiler Baumstamm mit Bearbeitungsspuren.

Abb. 13. Hulin, Schottergrube. Subfossile Baumstämme in ursprünglicher Lage.

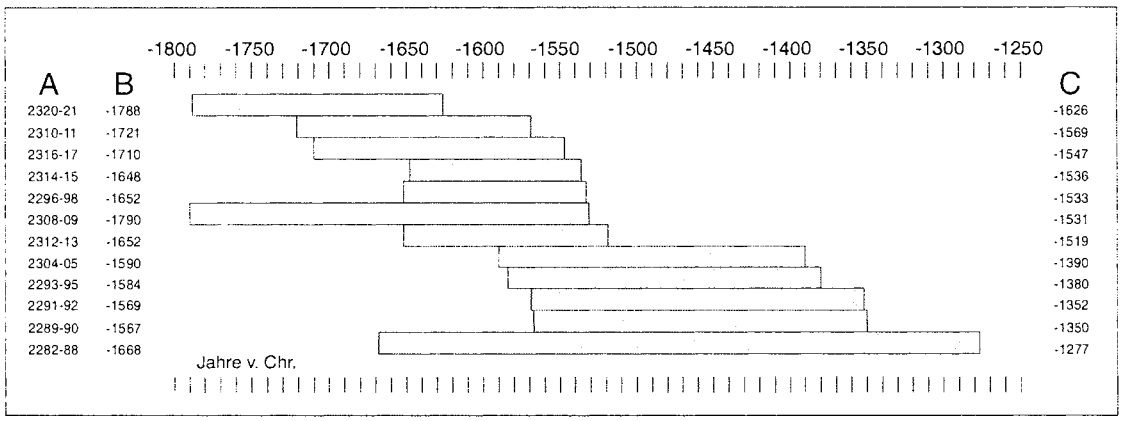


Abb. 14. Hulín, Schottergrube. Die Jahrringsequenzen im Blockdiagramm. A: Dendrochronologische Baumnummer. B: Anfangsjahr der Jahrringfolge. C: Endjahr der Jahrringfolge.

Ausnahme bildeten lediglich drei dieser 15 Stämme, deren Jahrringmuster sich von den restlichen Hölzern unterschied. Sie wurden deshalb der erstellten Fundortchronologie nicht zugeordnet. Gewisse Ähnlichkeiten der Jahrringkurven lassen aber vermuten, daß sie dennoch zeitgleich mit den anderen Bäumen wuchsen. Sehr individuelles Wuchsverhalten, bedingt durch biotische und abiotische Einflüsse, wie beispielsweise Insektenbefall oder starke Grundwasserspiegelschwankungen, kann zu einem kaum vergleichbaren, stark durch den Standort geprägten Jahrringmuster führen.

Die Fundortchronologie von Hulín ist somit durch 12 Stämme belegt und repräsentiert die jährlichen Zuwächse von 514 Jahren. Bei den Korrelationen der Mittelkurve mit den süddeutschen Referenzen zeigte sich, daß die durch statistische Rechnungen ermittelten Ergebnisse zwischen 1790 und 1277 v. Chr. besonders gut sind (siehe Tab. 4). Diese dendrochronologische Altersbestimmung steht jedoch im Widerspruch zu einer ^{14}C-Datierung der Probe Nr. 2282-88, die eine Datierung um 3856 ± 147 BP (2900-1850 cal. BC 2σ) lieferte. [13] Aus diesem Grund sollten beide Datierungen unter Vorbehalt betrachtet werden.

Sowohl für das ausgehende Endneolithikum als auch für die Bronzezeit bestehen die süddeutschen Referenzchronologien fast ausschließlich aus subfossilen Auwaldeichen, da es in diesen Zeiträumen relativ wenige Hölzer aus archäologischen Fundstellen gibt. Erfahrungsgemäß sind dendrochronologische Referenzen, die mit archäologischen oder bauhistorischen Probenserien erstellt werden jedoch für Datierungen besser geeignet. Durch die gute Wasserversorgung und die nährstoffreichen Böden, finden die Bäume der Auen zumeist sehr gute Wachstumsbedingungen vor. Die spezifische witterungsklimatische Prägung ist deshalb durch die standortbedingten positiven Wachstumsfaktoren im Jahrringmuster der Bäume teilweise überlagert. Dieser Umstand wird durch einen eher ausgeglichenen Kurvenverlauf mit geringer Variabilität der Jahrringbreiten deutlich. Hingegen repräsentieren die für Bauhölzer genutzten Bäume sehr unterschiedliche Standortverhältnisse. Mit diesem Material erstellte Chronologien beinhalten mehr sensitive, durch Witterung geprägte Jahrringfolgen.

Da es sich bei der Mittelkurve von Hulín um eine ausgesprochen lange, über 500jährige Chronologie handelt, ist trotz mangelnder Referenzen eine Zufallsposition eher unwahrscheinlich. Dagegen spricht auch, daß sich diese Synchronlage auf allen Referenzen mehr oder weniger gut abzeichnet (Tab. 4). Weitere ^{14}C-Datierungen könnten in Zukunft jedoch Klarheit bringen.

Tab. 4. Korrelationsergebnisse der Fundortchronologie aus Hulín mit Referenzen aus subfossilen Auwaldstämmen der süddeutschen Flüsse (BECKER 1982). Abkürzungen: siehe Tab. 2

Referenzchronologien	Überlappung	GL %	WJ %	t – TH	t – TB
Süddeutschland (B. Becker, Univ. Hohenheim)	513	62	69,3	6,6	5,5
Donau (B. Becker, Univ. Hohenheim)	513	58,7	63	6,3	5,5
Rhein (B. Becker, Univ. Hohenheim)	513	58,3	63,5	3,8	4,4

[13] Labor des Lehrstuhls für Hydrogeologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag.

Abb. 15. Hulin, Schottergrube. Der im Jahr 2001 ausgehobene mächtige Baumstamm (Probe-Nr. 1674).

Abb. 16. Hulin, Schottergrube. Der im Jahr 2001 ausgehobene mächtige Baumstamm (Probe-Nr. 1674).

Abb. 17. Hulin, Schottergrube. Probeentnahme aus dem mächtigen Baumstamm.

3.6. Strážnice und Petrov - Fluß March ("Strážnicer Marchgebiet"), Bez. Hodonín, Kreis Südmähren

Im Rahmen der Untersuchungen subfossiler Baumstämme im Naturschutzgebiet "Strážnicer Marchgebiet" *Strážnické Pomoraví*, dem einzigen nicht regulierten Abschnitt des Mittellaufs der March, konnten in den Jahren 1999 und 2000 von 74, meistens stratifizierten Stämmen (DVORSKÁ – POLÁČEK – ŠKOJEC – VACHEK 2001; siehe auch den Beitrag in diesem Band) Proben entnommen werden. In dem untersuchten Flußabschnitt konnten umfangreiche, bis zu einigen hundert Meter lange, durch Erosion freigelegte Abschnitte des Flußbetts geologisch detailliert dokumentiert werden. (VACHEK 1999). Baumstämme wurden an 14 Stellen vorgefunden, die teilweise mit den schon früher durch Z. PRUDIČ (1978) festgestellten Fundstellen identisch sind.

Die subfossilen Stämme befanden sich in einer Tiefe von 5,5–4,0 m, meistens in den an organischem Material reichen Sedimenten (Faulschlamm) auf der Basis der oft sandigen Tone oder in Schichten der fluviatilen Sande, seltener an der Oberfläche fluviatiler sandiger Schotter. Der Durchmesser der dokumentierten Baumstämme bewegte sich zwischen 15 und 85 cm, das biologische Alter der Bäume war höchstens 170 Jahre. Die Bäume hatten zumeist weder Rinde noch Splint, das Kernholz war jedoch noch sehr gut erhalten.

Von 74 entnommenen Eichenproben wurden 70 gemessen. Davon ließen sich 22 Jahrringserien synchronisieren, und ermöglichten den Aufbau einer 339jährigen Lokalchronologie. Für diese Mittelkurve konnte in den Zeitraum von 1320-1658 AD mit den Referenzchronologien von Tschechien, Bayern und Süddeutschland eine Deckungslage gefunden werden. Somit war eine zweifelsfreie, dendrochronologische Datierung von 22 Stämmen möglich (Tab. 5). Alle fünf mit ^{14}C datierten Proben gehören dem jüngeren Subatlantik und dem Subrezent an.[14] Bisher ist jedoch unklar, warum die Datierungsergebnisse der ^{14}C-Analyse in zwei Fällen erheblich von den dendrochronologisch ermittelten Datierungen abweichen.

Dank der neuen Resultate muß das Bild der "Strážnicer Aue" in der Auffassung von Z. PRUDIČ (1978) korrigiert werden. Es wird deutlich, daß die Stämme nicht zeitgleich abstarben. Die These, ihrer ausschließlich autochtonen Herkunft sowie die angenommene Verknüpfung mit dem lokalen Auenwald der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends, der im 12.-13. Jahrhundert als Folge der Veränderung der Bodenbedingungen und des Wasserregimes (nicht als Folge der Seitenerosion) abstarb, ist nicht mehr haltbar (näheres, siehe Artikel in diesem Band).

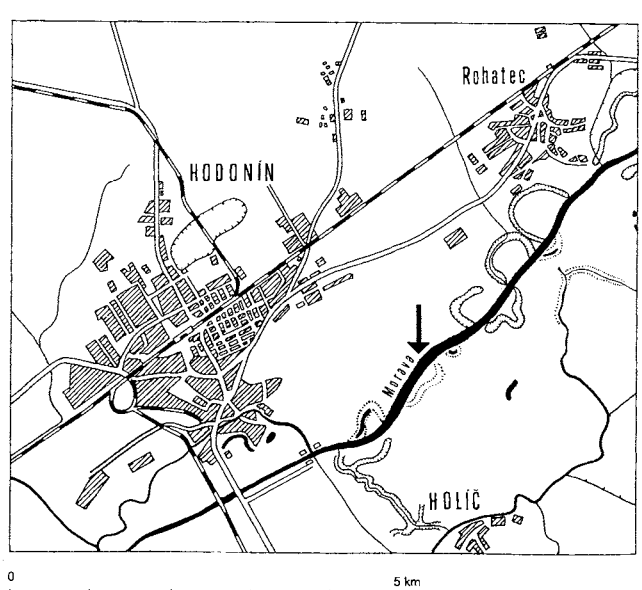


Abb. 18. Lage des verfolgten Flußlaufabschnittes der March bei Hodonín.

[14] Radiokarbonlabor des Instituts für Physik der Schlesischen technischen Universität in Gliwice.

Tab. 5. Strážnicer Marchgebiet. Übersicht der in den Jahren 1999-2000 entnommenen Proben für die dendrochronologischen Untersuchungen.

Proben Nr.	DC-Labor Nr.	Anzahl der Splintringe	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	^{14}C - Datierung BP	^{14}C - Dat.cal. AD prob. 95,4%
2/1a	890	0	---	112	1475	1586		
2/1b	891	0	---	85	1502	1586	540 ± 50	1300-1450
2/1c	892A	0	---	72	-	-	674 ± 123	1030-1460
2/1d	892B	0	---	53	-	-		
2/1e	893	0	---	69	-	-		
2/1f	894	0	---	77	-	-		
2/1g	895	0	---	74	-	-		
2/1i	897	?	WK?	37	-	-		
2/1j	1242	0	---	36	-	-		
2/2a	901	0	---	35	1522	1556		
2/2b	902	0	---	37	-	-		
2/3	903	0	---	108	1453	1560		
2/4	911	0	---	47	-	-		
2/5	912	0	---	77	-	-	430 ± 30	1420-1620
2/7	1240	0	---	149	1448	1596		
3/10	906	0	---	136	1523	1658		
3/11	907	0	---	76	-	-		
3/12	898	0	---	91	-	-		
3/13	899	0	---	143	-	-		
3/14	900	0	---	36	-	-		
3/2	908	0	---	83	1412	1494		
3/3	909	0	---	95	-	-		
3/4	910	0	---	93	1374	1466		
3/8	904	?	WK	170	1347	1516		
3/9	905	?	WK?	114	1384	1497		
7/1	917	0	---	91	-	-		
7/2	918	1	---	102	-	-		
7/3	919	1	---	34	-	-		
7/4	920	0	---	45	-	-		
7/5	921	0	---	51	-	-		
7/6	922	0	---	67	-	-		
7/8	1246	0	---	91	-	-		
7/9	1241	0	WK	55	-	-		
8/1	876	0	---	61	-	-		
8/2	877	0	---	69	1514	1582		
8/3	878	0	---	43	-	-		
8/4	879	3	---	76	-	-		
9/1	880	?	WK?	77	1540	1616		
10/1	923	0	---	112	-	-		
10/2	924	0	---	66	1488	1553		
10/4	1245	0	---	137	-	-		
11/1	888	?	WK?	47	-	-		
11/2	889	0	---	79	-	-		
12/2	869	0	---	47	-	-		
12/3a	865	0	---	46	-	-		
12/3b	866	0	---	100	-	-	1000 ± 40	970-1160
12/4	870	1	---	77	-	-		
12/6	868	11	---	136	-	-		
12/7	871	0	---	110	1451	1560		
12/8	872	0	---	72	1477	1548		
12/9	873	0	---	40	-	-		
13/1	874	0	---	120	-	-		
13/2	875	0	---	116	-	-		
13/3	881	?	WK?	54	-	-		
13/4	882	18	WK?	106	-	-		
13/5a	884	0	---	67	1335	1401	1100 ± 30	880-1020

13/5b	883A	0	---	108	1321	1428		
13/5c	883B	0	---	114	1320	1433		
13/6	885	0	---	53	-	-		
13/7	886	0	---	68	-	-		
13/8	887	0	---	58	-	-		
14/1	926	0	---	121	-	-		
14/2	927	0	---	107	1418	1524		
14/3	928	0	---	146	1414	1559		
15/1	925	0	---	87	-	-	210 ± 40	1630-1960
16/1	913	0	---	164	-	-		
16/2	914	0	---	93	-	-		
16/3	915	0	---	92	-	-		
16/4a	916A	0	---	75	1490	1564		
16/4b	916B	0	---	93	1475	1567		

3.7. Hodonín - Fluß March, Bez. Hodonín, Kreis Südmähren (Abb. 18-21)

Im Abschnitt der March zwischen Rohatec und Hodonín wurde im Herbst 1999 infolge der Reparatur des Wehrs in Hodonín der Wasserspiegel stark gesenkt. Im Zuge diese Baumaßnahmen kamen zahlreiche subfossile Stämme zum Vorschein. Alle Stämme waren sekundär umgelagert, und befanden sich auf dem Grund des Flusses (Abb. 19, 20). Insgesamt konnten 18 Eichenstämme und ein Buchenstamm (DC Nr. 1070) beprobt werden (Tab. 6). Leider gelang es zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht die Jahrringserien zu synchronisieren bzw. gute Korrelationsergebnisse mit den Referenzchronologien zu ermitteln.

Unter dem Ostufer wurde ein Fragment eines Einbaums (Abb. 21) geborgen. Trotz dem schlechten Erhaltungsstand wurde er dendrochronologisch mit Hilfe der tschechischen Eichenreferenzchronologie in den Beginn des 13. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Tab. 6. Hodonín, Fluß March. Liste der dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Splintringe	Waldkante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	Durchmesser (cm)
1	1062	0	---	81	-	-	18
2	1063	0	---	93	-	-	10
3	1064	0	---	64	-	-	15,5
4	1065	0	---	122	-	-	12
5	1066	0	---	100	-	-	12
6	1067	0	---	69	-	-	24
7	1068	0	---	30	-	-	8
8	1069	0	---	59	-	-	10
9	1070	0	---	86	-	-	23
10	1071	0	---	52	-	-	10
11	1072	0	---	72	-	-	
12	1073	0	---	65	-	-	9
13	1074	0	---	28	-	-	9
14	1075	0	---	60	-	-	22
15	1076	0	---	27	-	-	13
16	1077	0	---	106	-	-	33
17	1078	0	---	76	-	-	22
18	1079	0	---	34	-	-	20
19	1081	0	---	61	-	-	8

Abb. 19. Hodonin, Fluß March. Die Sandbanken mit angeschwemmten subfossilen Baumstämmen auf der Sohle des Flußbettes.

Abb. 20. Hodonin, Fluß March. Ufer des Flußssbetts mit angeschwemmtem subfossilem Baumstamm und dem Überrest eines Einbaums.

Abb. 21. Hodonin. Fluß March. Probenentnahme aus angeschwemmten Hölzern (J. Vrbová-Dvorská, M. Vachek, J. Škojec).

3.8. Mikulčice - "Valy", Bez. Hodonín, Kreis Südmähren (Abb. 22-23)

Bei der Bearbeitung des Materials aus dem slawischen Burgwall Valy bei Mikulčice wurden fünf unbezeichnete Eichenholzproben geborgen. Es handelt sich wohl um Proben aus subfossilen Baumstämmen, die bei der archäologischen Untersuchung der ehemaligen Flußarme entdeckt worden waren, die zur Zeit der Existenz des Burgwalls, d.h. im 8.-10. Jahrhundert seinen befestigten Kern umgeben hatten. Es ist bekannt, daß aus diesen Stämmen Proben für dendrochronologische Analysen entnommen worden waren, leider waren sie weder bezeichnet noch in die Grabungsevidenz eingetragen worden (Abb. 22).

Angeblich waren aus diesem subfossilen Holzmaterial einige Gegenstände des Inventars der Mariä Himmelfahrtskirche im Dorf Mikulčice hergestellt worden (Abb. 23). Diese Objekte wurden dendrochronologisch analysiert. Sie konnten mit den unten angeführten, bisher nicht bezeichneten subfossilen Proben 1-5 (DOBROTKA 2000) synchronisiert werden. Auf diese Weise war indirekt nachzuweisen, daß es sich bei den Proben tatsächlich um Proben der Stämme handelte, die im ehemaligen Flußbett um die Burg von Mikulčice gefunden worden waren. Eine absolute Datierung gelang bisher jedoch nicht.

Abb. 22. Mikulčice, Burgwall „Valy". Probeentnahme aus einer der subfossilen Baumstämme im ehemaligen Nebenflußarm der March (Grabungsfläche K 1966-68).

Abb. 23. Mikulčice, Mariä Himmelfahrtskirche. Die aus den im Burgwall „Valy" ergrabenen subfossilen Baumstämmen hergestellte Altarmensa.

Tab. 7. Mikulčice, ehemalige Flußarme um die Burg. Liste der dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Splintringe	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	Durchmesser (cm)
1	0208-0209	-	WK?	117	-	-	ca. 57
2	0210-0211	-	WK?	166	-	-	ca. 60
3	0212-0213	-	WK?	134	-	-	über 38
4	0214-0215	-	WK	169	-	-	ca. 53
5	0206-0207	-	WK?	122	-	-	ca. 40

3.9. Břeclav - "Pohansko", Bez. Břeclav, Kreis Südmähren

In dem Nebenarm der March, der die sog. nordöstliche Vorburg des Burgwalls von Pohansko umgibt, wurde in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhundert beim Vertiefen des Flußbetts ein subfossiler Stamm von ca. 35 cm Durchmesser entdeckt. Er befand sich in Sandsedimenten, die mit Auelehmen überdeckt waren. Der Stamm wurde an Ort und Stelle belassen, erst im Februar 2001 konnte eine Probe entnommen werden. Es handelte sich um eine relativ schnellgewachsene, 62jährige Eiche, bei der Kernholz, Splint und Waldkante noch erhalten war. Bisher konnte der Stamm noch nicht datiert werden.

4. Fundstätten in der Talaue der Bečva

4.1. Hustopeče nad Bečvou - Schottergrube, Bez. Přerov, Kreis Olomouc (Abb. 24-26)

Die Schottergrube liegt am rechten Ufer in der Talaue der Bečva, 1,5 km südlich von Hustopeče n. Bečvou (Abb. 24). Subfossile Baumstämme befanden sich in Sekundärlage entlang dem Zugangsweg von der Straße Hustopeče-Kelč. Im Juli 2001 wurden dort 11 Eichenproben entnommen (Abb. 25).

Weitere Stämme lagen auf einem Haufen in einer Schlucht in der Nordostecke des Abbauraums. Da das Kernholz bereits stark abgebaut war, wurde auf eine Probenentnahme verzichtet (Abb. 26). Die Schottergrube ist noch im Betrieb, so daß weitere Funde subfossiler Baumstämme zu erwarten sind (VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL 2002b; VRBOVÁ-DVORSKÁ – JANÁL – ŠKOJEC 2002b). Zum jetzigen Zeitpunkt wurden nur die Jahrringbreiten dokumentiert, weitere dendrochronologische Analysen stehen noch aus.

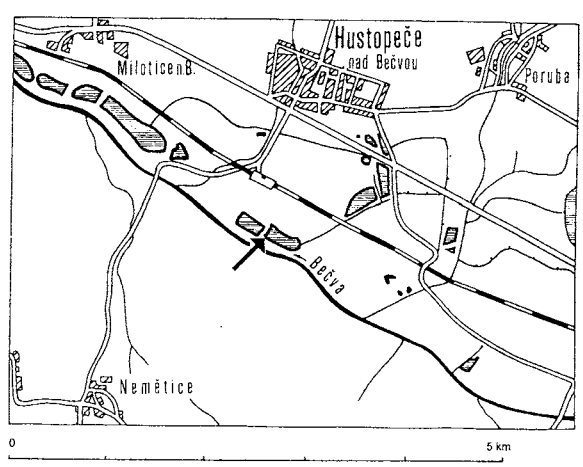


Abb. 24. Lage der Schottergrube in Hustopeče nad Bečvou.

Tab. 8. Hustopeče n. Bečvou, Schottergrube. Liste der dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Splintringe	Waldkante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	Durchmesser (cm)
1	1592	0	---	98	-	-	29
2	1593	0	---	99	-	-	35
3	1594	0	WK?	173	-	-	
4	1595	0	---	211	-	-	über 60
5	1596	0	---	151	-	-	42
6	1597	0	---	72	-	-	
7	1598	0	---	nicht gemessen	-	-	34
8	1599	0	---	123	-	-	60
9	1600	0	---	142	-	-	40
10	1601	0	---	89	-	-	
11	1602	0	---	160	-	-	50

Abb. 25. Hustopeče nad Bečvou, Schottergrube. Subfossiler Baumstamm in Sekundärlage.

Abb. 26. Hustopeče nad Bečvou, Schottergrube. Sekundäre Anhäufung der Baumstämme im Nordostteil der Schottergrube.

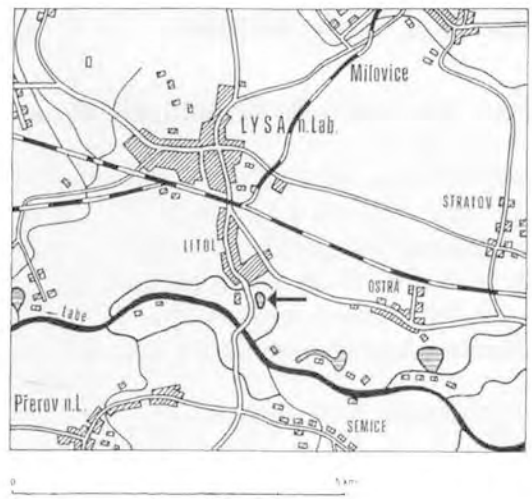


Abb. 27. Lage der Sandgrube in Lysá nad Labem.

Abb. 28. Lysá nad Labem, Sandgrube. Probeentnahme aus einem Baumstamm (T. Kyncl, ?).

Abb. 29. Lysá nad Labem, Sandgrube. Sekundär gelagerte subfossile Baumstämme.

5. Fundstätten in der Talaue der mittleren Elbe

5.1. Lysá n. Labem - Sandgrube, Bez. Nymburk, Kreis Mittelböhmen (Abb. 27-29)

Die bisher genutzte Sandgrube liegt auf dem rechten Elbufer, östlich der Straße Lysá - Starý Vestec, ca. 2,5 km SSO des Zentrums von Lysá n. Labem (Abb. 27). Im Areal der Sandgrube wurden in Sekundärlage mehrere Eichenstämme festgestellt, aus welchen 5 Proben für dendrochronologische Analysen entnommen wurden (Abb. 28-29). In der Sandgrube wird weiter abgebaut, so daß mit weiteren Funden von subfossilen Stämmen zu rechnen ist (VRBOVÁ-DVORSKÁ – KYNCL 2002b). Datierungsergebnisse der dendrochronologisch analysierten Hölzer liegen bisher noch nicht vor.

Tab. 9. Lysá n. L., Sandgrube. Liste der dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Splintringe	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	Durchmesser (cm)
1	1570	-	---	75	-	-	40
2	1575	-	---	141	-	-	86
3	1576	-	---	162	-	-	72
4	1577	-	WK	92	-	-	44
5	1578	-	WK?	77	-	-	-

5.2. Lázně Toušeň - Sandgrube, Bez. Praha-Ost, Kreis Mittelböhmen (Abb. 30-32)

Die ehemalige Sandgrube liegt auf dem linken Elbufer zwischen Čelákovice und Lázně Toušeň (Abb. 30). Subfossile Stämme, die während des Betriebs der Sandgrube und der anschließenden Rekultivierung zum Vorschein kamen, wurden damals auf einer Deponie im Südostteil des Areals gelagert (Abb. 31-32). Aus diesem Komplex konnten insgesamt 87 Proben entnommen werden. Eine Probe wurde als Bauteil einer "Brücke" bezeichnet. Gegenwärtig ist die Fundstelle rekultiviert und in ein Fischfangareal umgewandelt, so daß kein weiteres Vorkommen von Subfossilstämmen zu erwarten ist (VRBOVÁ-DVORSKÁ – KYNCL 2002a). Aus diesem relativ großen Fundkomplex konnten die Jahrringbreiten von 73 Proben vermessen werden. Die Synchronisation der Jahrringfolgen und Korrelationen mit Referenzchronologien haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Tab. 10. Lázně Toušeň, ehemalige Sandgrube. Liste der dendrochronologischen Proben.

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Splintringe	Wald-kante	Anzahl der Jahrringe	Anfangsjahr n. Chr.	Endjahr n. Chr.	Durchmesser (cm)
15a	1472	-	---	156	-	-	über 43
10a	1473	-	---	153	-	-	60
13a	1774	-	---	107	-	-	42
Brücke a	1475	-	---	110	-	-	76
7a	1476	-	---	171	-	-	60
11a	1477	-	---	133	-	-	48
4a	1478	-	---	153	-	-	58
6a	1479	-	---	160	-	-	40
1a	1480	-	---	129	-	-	46
8a	1481	-	---	103	-	-	50
9a	1482	-	---	88	-	-	66
3a	1483	-	---	106	-	-	40
20a	1484	-	---	141	-	-	30
38a	1485	-	---	131	-	-	38
31a	1486	-	---	63	-	-	42
27a	1487	-	---	146	-	-	60
26a	1488	-	---	67	-	-	34
22a	1489	-	---	73	-	-	44

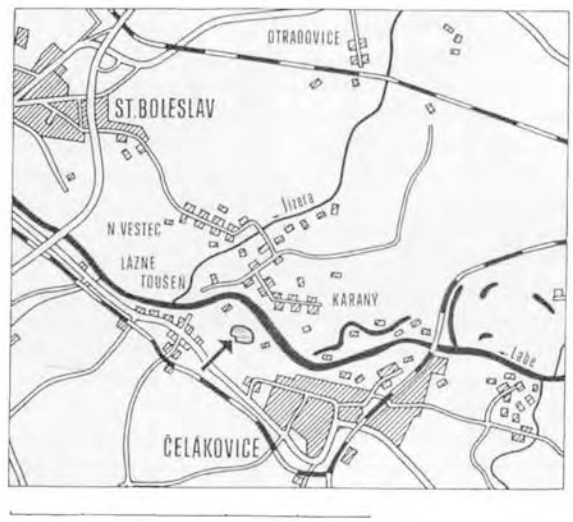


Abb. 30. Lage der Sandgrube in Lázně Toušeň.

Abb. 31. Lázně Toušeň, Sandgrube. Sekundär gelagerte subfossile Baumstämme.

Abb. 32. Lázně Toušeň, Sandgrube. Sekundär gelagerte subfossile Baumstämme.

30a	1490	-	---	163	-	-	41
19a	1491	-	---	127	-	-	46
39a	1492	-	WK?	138	-	-	65
23a	1493	-	---	89	-	-	43
24a	1494	-	---	126	-	-	über 46
18a	1495	-	---	81	-	-	46
17a	1496	-	---	124	-	-	54
47a	1497	-	---	109	-	-	66
40a	1498	-	---	147	-	-	über 50
42a	1499	-	---	129	-	-	48
43a	1500	-	---	153	-	-	54
44a	1501	-	---	133	-	-	64
45a	1502	-	---	134	-	-	57
41a	1503	-	---	143	-	-	52
35a	1504	-	---	97	-	-	51
1	1603	-	---	133	-	-	42
2	1604	-	---	80	-	-	36
3	1605	-	---	113	-	-	60
4	1606	-	---	168	-	-	46
5	1607	-	---	180	-	-	über 46
6	1608	-	---	150	-	-	40
7	1609	-	---	149	-	-	70
8	1610	-	---	35	-	-	über 22
9	1611	-	---	98	-	-	62
10	1612	-	---	159	-	-	70
11	1613	-	---	154	-	-	42
12	1614	-	---	132	-	-	32
13	1615	-	---	122	-	-	36
14	1616	-	---	151	-	-	23
15	1617	-	---	166	-	-	50
16	1618	-	---	131	-	-	68
17	1619	-	---	102	-	-	48
18	1620	-	---	105	-	-	44
19	1621	-	---	137	-	-	60
20	1622	-	---	188	-	-	37
21	1623	-	---	187	-	-	35
22	1624	-	---	80	-	-	44
23	1625	-	---	91	-	-	44
24	1626	-	---	113	-	-	46
25	1627	-	---	178	-	-	33
26	1628	-	---	70	-	-	36
27	1629	-	---	nicht gemessen	-	-	
28	1630	-	---	80	-	-	über 38
29	1631	-	---	73	-	-	30
30	1632	-	---	nicht gemessen	-	-	über 36
31	1633	-	---	nicht gemessen	-	-	48
32	1634	-	---	78	-	-	43
33	1635	-	---	98	-	-	20
34	1636	-	---	151	-	-	über 32
35	1637	-	---	nicht gemessen	-	-	47
36	1638	-	---	68	-	-	über 30
37	1639	-	---	73	-	-	40
38	1640	-	---	nicht gemessen	-	-	über 45
39	1641	-	---	nicht gemessen	-	-	33
40	1642	-	---	nicht gemessen	-	-	über 48
41	1643	-	---	nicht gemessen	-	-	56
42	1644	-	---	nicht gemessen	-	-	über 46
43	1645	-	---	nicht gemessen	-	-	63
44	1646	-	---	nicht gemessen	-	-	20
45	1647	-	---	nicht gemessen	-	-	65
46	1648	-	---	160	-	-	51

47	1649	-	---	nicht gemessen	-	-	76
Brücke	1650	-	---	nicht gemessen	-	-	76
48	1580	-	---	57	-	-	41
49	1581	-	---	37	-	-	25
50	1582	-	---	82	-	-	29
51	1583	-	---	135	-	-	60
52	1584	-	---	103	-	-	30
53	1585	-	---	101	-	-	34

6. Schluß

Von den oben angeführten 12 Fundstellen konnten 221 subfossile Stämme beprobt und dendrochronologisch untersucht werden. Vier Fundstellen (Mohelnice, Hulín, Strážnicer Marchgebiet, Břeclav-Pohansko) lieferten stratifizierte und in ihrer Fundlage gut dokumentierte Stämme. Aus den weiteren Fundstellen wurden meist nur Proben von sich nicht mehr "in situ" befindenden Stämmen aus Sand- oder Schottergruben, oder freiliegend auf dem Flußgrund, entnommen.

Die Baumstämme aus Mohelnice stammen aus Schichten mit fluviatilen sandigen Schottern, die Funde aus Hulín aus fluviatilen Sanden. Im Flußabschnitt der March bei "Strážnické Pomoraví" weist nur eine einzige Fundstelle Stammakkumulationen im oberen Bereich der sandigen Schotter auf, ansonsten befinden sie sich in Sedimenten, die reich an organischem Material (Faulschlamm) sind und auf der Basis von sandigen Tonen liegen. Lediglich ein Stamm aus Břeclav-Pohansko war in fluviatilen Sanden eingebettet waren. Die Datierungsergebnisse aus Mohelnice und Strážnicer Marchgebiet (Fundstelle 2) belegen die Resedimentation sandhaltiger Schotter noch im jüngeren Subatlantikum und im Subrezent.

Von den dokumentierten subfossilen Baumstämmen stehen insgesamt dreizehn ^{14}C-Daten zur Verfügung: 6 aus Mohelnice, 1 aus Horka n. Moravou, 1 aus Hulín und 5 aus Strážnické Pomoraví. Zum Unterschied von einigen Daten aus Mohelnice sowie zwei weiteren Daten aus Horka und Hulín, die noch in das Epiatlantikum bis Subboreal fallen, alle fünf Datierungen aus Strážnické Pomoraví weisen auf Stammablagerungen im jüngeren Subatlantikum und Subrezent hin. Das entspricht in den groben Zügen den bisherigen Untersuchungen über die Entwicklung der tschechischen Flußtäler, deren Ergebnisse auf umfangreichen Veränderungen der Flußdynamik seit dem Neolithikum, verstärkt seit der jüngerer Bronzezeit und im größten Umfang seit Ende des Frühmittelalters hinweisen (OPRAVIL 1983).

Die dendrochronologischen Untersuchungen beschränkten sich bis zum jetzigen Zeitpunkt in erster Linie auf eine erste Sichtung des Probenmaterials und den Jahrringmessungen. Einer näheren Betrachtung wurden nur die Stämme aus den Fundstellen Mohelnice, Hulín und Strážnicer Marchgebiet unterzogen, da für diese Fundkomplexe bereits ^{14}C-Datierungen vorliegen und umfangreiche, begleitende sedimentologische Untersuchungen durchgeführt wurden. Es zeigte sich, daß ein beträchtlicher Teil der Stämme datiert werden konnte, und die Ergebnisse wertvolle Information über die Entwicklung der Talauen lieferten.

Dem Ziel des Projektes, die tschechischen Referenzchronologien, mit Hilfe der subfossilen Stämme, bis in die prähistorische Zeit zu erweitern, konnte ein Schritt näher gekommen werden. Mit den Proben aus Hulín gelang es erstmals Jahrringchronologien zu erstellen, die 514 Jahre (zwischen 1790 und 1277 v. Chr.) der Bronzezeit abdecken. Die Stämme aus Mohelnice ermöglichten es, die bereits mit archäologischen Holzfunden erstellten Referenzen um fast 200 Jahre (zwischen 370 und 564 n. Chr.) bis in die Spätantike zu verlängern.

Dennoch befindet sich die tschechische Dendrochronologie subfossiler Stämme noch immer in ihren Anfängen; der weitere Fortschritt ist von der intensiven Sammlung aller zugänglichen Proben abhängig. Es sollte auch bedacht werden, daß die süddeutsche Eichenstandardchronologie systematisch im Verlauf der letzten 30 Jahre in mehreren Labors erarbeitet wurde; es wurden Tausende Hölzer zusammengebracht, deren Datierung Hunderte Radiocarbonuntersuchungen vorangegangen

waren. Trotz der gegenwärtigen bescheidenen Datierungsmöglichkeiten ist es sicher, daß der Name von Jitka Vrbová-Dvorská immer mit den Anfängen der dendrochronologisch orientierten Analyse subfossiler Baumstämme in Tschechien verbunden bleiben wird.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

BAILLIE, M.G.L. – PILCHER, J.R.
- 1973: A simple crossdating program for tree-ring research. Tree-ring bulletin 33, 7-14.

BECKER, B.
- 1982: Dendrochronologie und Paläoökologie subfossiler Baumstämme aus Flussablagerungen. Ein Beitrag zur nacheiszeitlichen Auenentwicklung im südlichen Mitteleuropa. Mitteilungen der Kommission für Quartärforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 5. Wien.

CZUDEK, T.
- 1997: Reliéf Moravy a Slezska v kvartéru [Das Relief Mährens und Tschechischen Schlesiens im Quartär]. Tišnov.

DOBROTKA, P.
- 2000: Dendrochronologická analýza historického kulturního objektu. Diplomarbeit. Institut für Holzlehre der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Mendelsuniversität für Land- und Forstwirtschaft Brno.

DVORSKÁ, J.
- 2000a: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích v letech 1998-1999 [Das dendrochronologische Labor in Mikulčice in den Jahren 1998-1999]. Zprávy památkové péče 60/5, příloha, 53-55.
- 2000b: Mohelnice – štěrkovna. Dendrochronologická analýza – předběžná zpráva. 30.11.2000. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- 2002: Dendrochronologická pracoviště při Archeologickém ústavu AV ČR v Brně a MZLU v Brně v roce 2000 [Dendrochronologische Labors beim Archäologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Brno und dem MZLU in Brno im Jahr 2000]. Zprávy památkové péče 62/5, příloha, 5-6.

DVORSKÁ, J. – BOHÁČOVÁ, I.
- 1999: Das historische Holz im Kontext der archäologischen Untersuchungen der Prager Burg. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 55-64.

DVORSKÁ, J. – HEUßNER, K.-U. – POLÁČEK, L. – WESTPHAL. T.
- 1999: Zum Stand der Dendrochronologie in Mikulčice (Mähren, Tschechien). In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 69-76.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L.
- 1998: Nové dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích. Zprávy památkové péče 58/4, příloha, 33-34.
- 1999: Dendrochronologické pracoviště v Mikulčicích v roce 1997 [Die dendrochronologische Arbeitstätte in Mikulčice – 1997]. Zprávy památkové péče 59/2, příloha, 7-8.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L. – ŠKOJEC, J. – VACHEK, M.
- 2001: Průzkum údolní nivy řeky Moravy u Strážnice. In: Řehořek, V. – Květ, R. (edit.): Niva z multidisciplinárního pohledu IV. Brno, 109-112.

KYNCL, J. – DOBRÝ, J.
- 1993: Dendrochronological methods in the research of river sediments. In: Růžičková, E. – Zeman, A. – Mirecki, J. (ed.): Application of direct and indirect data for the reconstruction of climate during the last two Millenia. Praha, 75-77.
- 1995: Dendrochronologie kmenů z fluvigenních sedimentů niv velkých řek jako metoda datování a rekonstrukce klimatu. In: Niva z multidisciplinárního pohledu I. Brno, 57-58.

HOLLSTEIN, E.
- 1980: Mitteleuropäische Eichenchronologie. Trierer Grabungen und Forschungen, Band XI. Mainz.

LEUSCHNER, H.H. – KYNCL, J.
- 1994: Dendrochronologische Untersuchungen an subfossilen Eichen aus Labe-Schottern. In: Růžičková, E. – Zeman, A. (eds.): Holocene flood plain of the Labe river. Praha, 35-38.

OPRAVIL, E.
- 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR – povodí Moravy a Poodří. Studie AÚ ČSAV v Brně XI/2. Praha.

PRUDIČ, Z.
- 1978: Strážnický luh ve druhé polovině 1. tisíciletí n.l. Lesnictví 24 (51), 1019-1036.

RŮŽIČKOVÁ, E. – ZEMAN, A.
- 1994: Trunks in holocene fluvial sediments of the Labe river. In: Růžičková, E. – Zeman, A. (eds.): Holocene flood plain of the Labe river. Praha, 31-33.

STUIVER, M. – KROMER, B. – BECKER, B. – FERGUSON, C.W.
- 1986: Radiocarbon age calibration back to 13 300 years BP and the 14C age matching of the german oak and US Bristlecone pine chronologies. Radiocarbon 28, 969-979.

ŠILAR, J. – JÍLEK, P. – MELKOVÁ, J.
- 1994: Radiocarbon dating of samples of wood. In: Růžičková, E. – Zeman, A. (eds.): Holocene flood plain of the Labe river. Praha, 39-42.

VACHEK, M.
- 1999: Dílčí zpráva z výzkumu údolní nivy řeky Moravy na k.ú. Strážnice a Petrov v roce 1999. Manuskript im Archiv der Arbeitstätte AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.

VRBOVÁ, J. – POKORNÝ, P.
- (2001): Mrtvý les u Třeboně – netradiční doklad krajinných procesů na počátku středověké kolonizace jihočeských pánví (Extinct wood near Třeboň – the application of dendrochronology to a palaeoenvironmental reconstruction of the area in the Early and High Middle Ages). Arch. Rozhledy 53, 704-716.

VRBOVÁ-DVORSKÁ, J. – JANÁL, J.
- 2002a: Hulín – štěrkovna (okr. Kroměříž, kraj Zlín). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- 2002b: Hustopeče n./Beč. – štěrkovna (okr. Přerov, kraj Olomouc). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- 2002c: Troubky – štěrkovna (okr. Přerov, kraj Olomouc). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.

VRBOVÁ-DVORSKÁ, J. – JANÁL, J. – ŠKOJEC, J.
- 2002a: Kroměříž – "Dolní Zahrady" (okr. Kroměříž, kraj Zlín). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- 2002b: Zpráva o odběru vzorků ze subfosilních kmenů pro dendrochronologickou analýzu v povodí řeky Moravy. Přehled výzkumů 2001.

VRBOVÁ-DVORSKÁ, J. – KYNCL, T.
- 2002a: Lázně Toušeň – bývalá pískovna (okr. Praha-východ). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- 2002b: Lysá n./Labem – pískovna (okr. Nymburk). Nálezy subfosilních kmenů. Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.

Dendrochronologische und radiometrische Bearbeitung subfossiler Baumstämme aus Mohelnice, Nordmähren[1]

JAN VÍT[2] – † JITKA VRBOVÁ-DVORSKÁ

Inhalt

1. Beschreibung des Befundes
2. Dendrochronologische Analyse
3. Radiometrische Datierung
4. Interpretation der Ergebnisse
5. Literaturverzeichnis

1. Beschreibung des Befundes

Die Fundstelle befindet sich am Nordrand einer überfluteten Schottergrube nordöstlich der Stadt Mohelnice (Lager Mohelnice 3 – Třeština, Abbauraum I). Es handelt sich um ein neues Flußbett von 80 m Länge mit angrenzendem Teil einer überfluteten Schottergrube. Dieses Flußbett entstand beim Hochwasser an der March im Jahre 1998 und verknüpfte die Schottergrube mit dem Abflußkanal (Abb. 1, 2).

Die Nordostseite des neuen Flußbetts ist als eine fast 3 m hohe Wand ausgebildet, die bis zu den Frühlingsmonaten 2001 ein günstiges Sedimentationsprofil darstellte, aus welchem an mehreren Stellen Baumstämme herausragten. Weitere Stämme befinden sich am Ufer der Schottergrube. Aus einigen geeigneten Stämmen wurden Proben für die dendrochronologische und radiometrische Analyse entnommen.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 1. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 62 m. Profil (Abb. 3a): Auf der Basis kommt mittelkörniger sandiger Schotter mit halb- bis vollkommen gerundeten Geröllen bis 10 cm Durchmesser vor. Aus diesem Sediment, aus einer Tiefe von ca. 45 cm über dem Wasserspiegel wurde eine Eschenprobe entnommen, die jedoch wegen der geringen Zahl von Jahrringen nicht weiter bearbeitet wurde. Im Hangenden der Schicht tritt Feinsand häufig mit Holzfragmenten auf, höher dann Sandschotter und darüber Feinsand, der nach oben allmählich in nicht geschichteten Lehm übergeht, in welchen ganz vereinzelt dünne Sandschichten zum Vorschein kommen.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 2. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 78,5 m. Profil (Abb. 3b): An der Basis kommt grobkörniger Sand mit Schichten mittelkörniger Schotter vor. Es handelt sich um halb- bis vollkommen abgerundete Gerölle bis 10 cm Durchmesser. Aus dieser Schicht, aus einer Tiefe von ca. 30 cm über dem Wasserspiegel wurde eine Probe aus dem zerbrochenen Eschenstamm von ca. 25 cm Durchmesser entnommen. Im Hangenden der sandigem Schotter befindet sich Feinsand mit Holzfragmenten, weiter eine Schicht grob- bis mittelkörnigen Sands und darüber

[1] Das im Rahmen des Projektes "Dynamik der Sedimentierung im Fluß March während den Überschwemmungen" durchgeführte Untersuchungen von subfossilen Hölzern aus Mohelnice wurden durch das Umweltministerium ČR finanziell unterstützt.

[2] Česká geologická služby, Leitnerova 22, CZ 658 69 Brno.

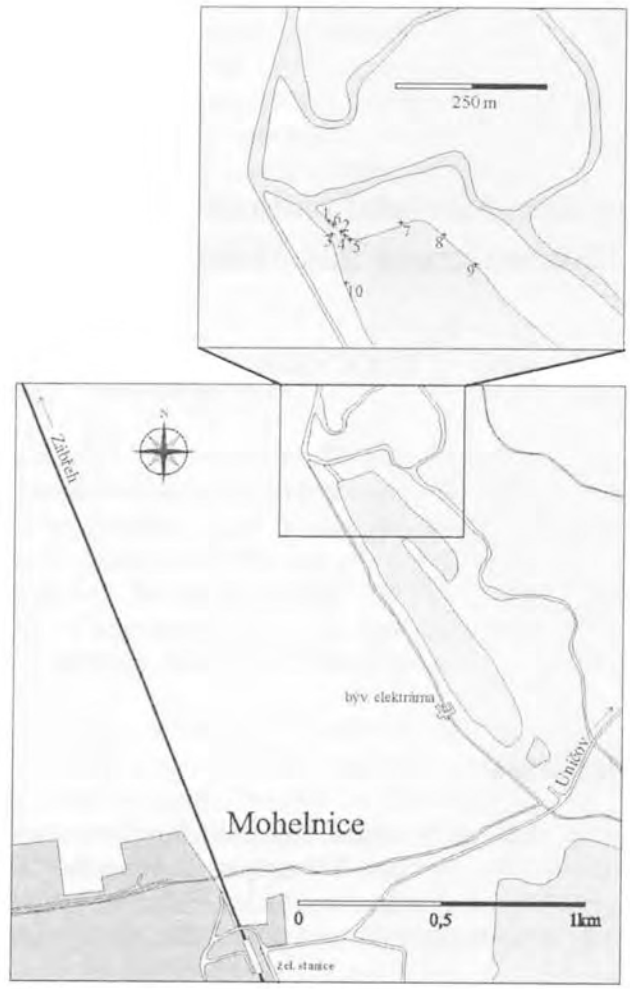


Abb. 1. Mohelnice, Schottergrube 3 ("Třeština"). Karte der entnommenen Proben von subfossilen Baumstämmen.

Abb. 2. Mohelnice, Schottergrube 3 („Třeština"). Neues Flußbett zwischen dem Abflußkanal und der Schottergrube (Stand Juni 2001; Foto M. Hrádek).

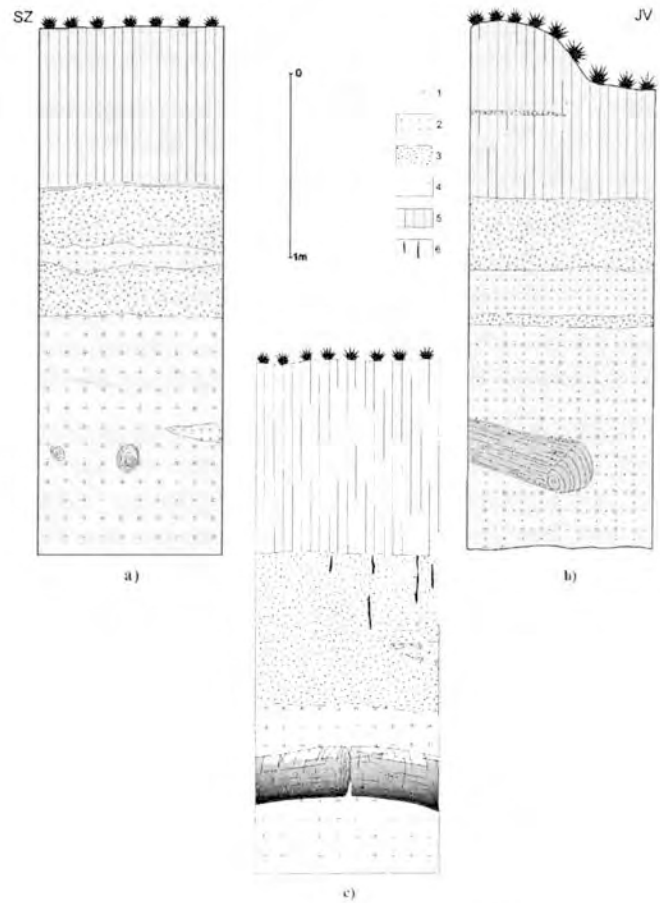


Abb. 3. Mohelnice, Schottergrube 3 ("Třeština"). Geologische Profile mit subfossilen Baumstämmen Probe-Nr. 1 (a), 2 (b) und 6 (c). Legende: 1 – mittelkörniger Schotter, 2 – grobkörniger Sand, 3 – schluffartiger bis mittelkörniger Sand, 4 – grobkörniger Sand mit Lagen vom mittelkörnigen Schotter 5 – toniger Schluff, 6 – Wurzelreste.

Abb. 4. Mohelnice, Schottergrube 3 („Třeština"). Profil des Baumstamms „Vitmoh 6" (im Profil).

eine Schicht von Feinsand mit rezenten Wurzelstöcken von Schachtelhalm *Equisetum sp.*, die nach oben allmählich in ungeschichteten Lehm mit vereinzelten dünnen Sandschichten übergeht.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 3. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 77,5 m. Ein frei liegender Eschenstamm von 70 cm Durchmesser, der die Mündung des Kanals in die Schottergrube abdämmt. Die ursprüngliche stratigraphische Lage ist unklar.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 4. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 83,5 m. Eichenstamm von ca. 30 cm Durchmesser aus der oberen Hälfte der Schotterablagerungen. Das Profil mit erhaltener Höhe von ca. 2 m ist verwittert, im Oberteil erodiert.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 5. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 86,5 m. Ein frei liegender Erlenstamm mit kleiner Zahl von Jahrringen. Die Probe wurde nicht weiter bearbeitet.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 6. Entfernung von dem ursprünglichen Abflußkanal 69 m. Profil (Abb. 3c, 4): An der Basis tritt mittelkörniger sandiger Schotter mit halb- bis vollkommen abgerundeten Geröllen bis 10 cm Durchmesser und mit Linsen grobkörniger Sande auf. Aus dieser Schicht, aus der Tiefe 40 cm über dem Wasserspiegel wurde eine Probe aus dem Eichenstamm von ca. 30 cm Durchmesser entnommen. Da sich auf dieser Stelle ein älteres verfülltes Flußbett befindet, liegt direkt auf dem Schotter pulverartiger Sand. In dieser Lage gibt es ein weiteres Flußbett, auf dessen Basis Schichten feiner Schotter und mittel- bis grobkörniger Sande vorkommen. In ihrem Hangenden ist grauer Feinsand zu beobachten, der häufig mit Baumwurzeln durchwachsen ist. Diese Lage geht nach oben diesmal relativ scharf in ungeschichtetes Lehmpulver mit vereinzelten dünnen Sandschichten über. Die scharfe Grenze fällt durch das plötzliche Verschwinden der Wurzeln auf.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 7. Nordseite der Schottergrube. Der Eichenstamm stammt aus dem oberen Teil der Schotterakkumulation. Die hangenden Schichten sind fast vollkommen erodiert. Aufgrund der geringen Anzahl von Jahrringen wurde er weiter nicht bearbeitet.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 8. Ostseite der Schottergrube. Der Eichenstamm von 30 cm Durchmesser stammt aus dem oberen Teil der Schotterakkumulation. Die hangenden Schichten sind fast vollkommen erodiert.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 9. Ostseite der Schottergrube. Der Eichenstamm von 40 cm Durchmesser stammt aus dem oberen Teil der Schotterakkumulation. Die hangenden Schichten sind fast vollkommen erodiert.

Baumstamm (Probe) Vitmoh 10. Westseite der Schottergrube. Der Eichenstamm von fast 70 cm Durchmesser stammt aus der Grenze der Schotterakkumulation und des feinkörnigen Hangenden.

2. Dendrochronologische Analyse

Von dem geborgenen Ensemble von acht Eichen, drei Eschen und einer Erle wurden für die dendrochronologische Analyse sieben Proben verwendet:

Probe-Nr.	Holzart	Zahl der Jahrringe	Anmerkung
Vitmoh 1	Fraxinus sp.	ca. 35	nicht gemessen
Vitmoh 2	Fraxinus sp.	79 (+1)	
Vitmoh 3	Fraxinus sp.	99 (+1)	
Vitmoh 4	Quercus sp.	143 (+1)	^{14}C
Vitmoh 5	Alnus sp.	ca. 60	nicht gemessen
Vitmoh 6	Quercus sp.	118 (+2)	^{14}C
Vitmoh 7	Quercus sp.	ca. 45	nicht gemessen
Vitmoh 8	Quercus sp.	72 (+3)	^{14}C
Vitmoh 9	Quercus sp.	109 (+1)	^{14}C
Vitmoh 10	Quercus sp.	181 (+1)	^{14}C

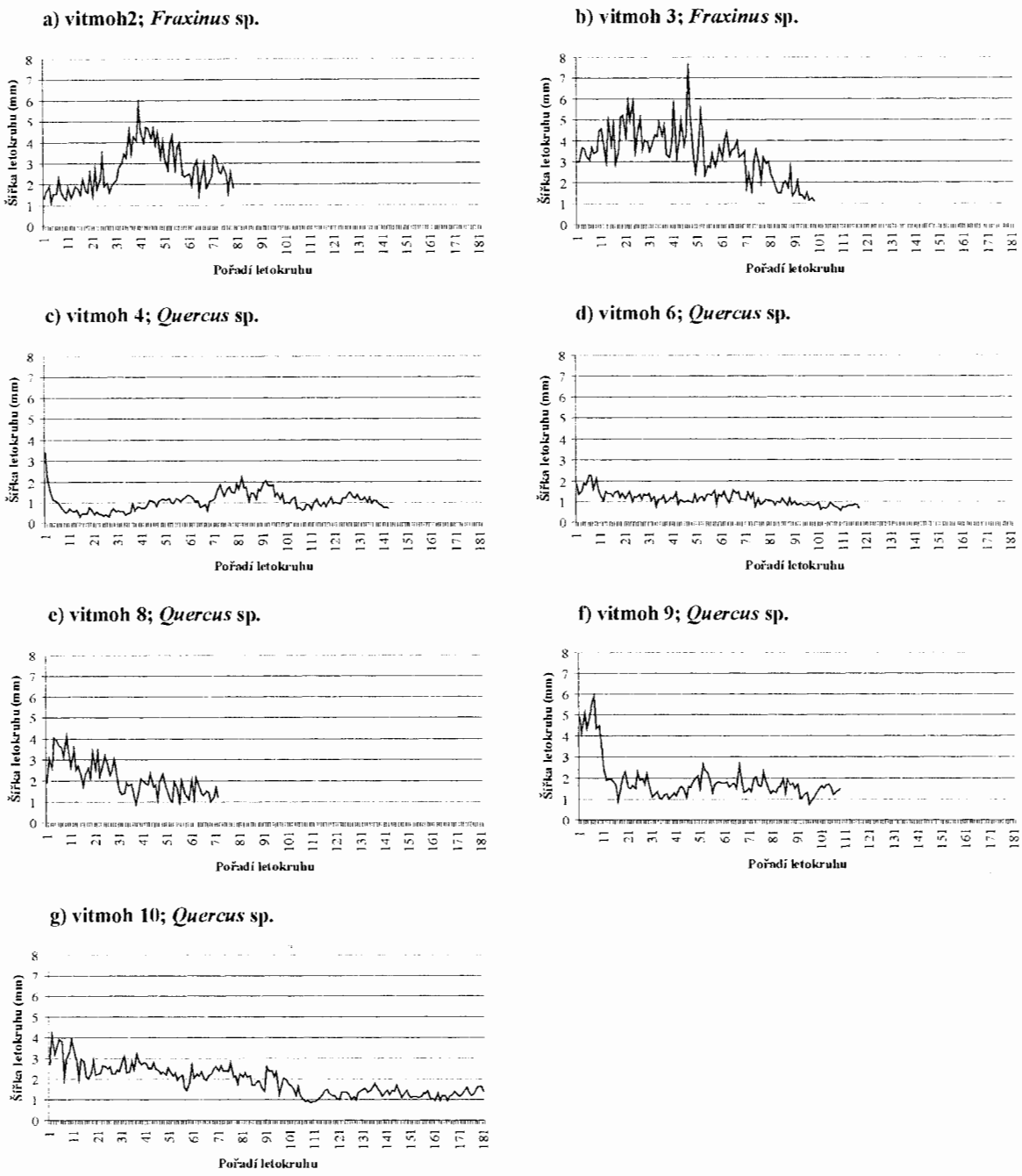


Abb. 5. Mohelnice, Schottergrube 3 ("Třeština"). Dendrochronologische Kurven der gemessenen Jahrringbreiten.

Für die Datierung der gemessenen Jahrringfolgen subfossiler Baumstämme aus Mohelnice können Tschechische Referenzchronologien nicht verwendet werden, denn sie reichen nicht so weit in die Vergangenheit zurück. Für unsere Proben, die nach der Radiokarbondatierung älter als das 6. Jahrhundert n. Chr. sind, kommen als Datierungsgrundlage nur Süddeutsche Eichenreferenzchronologien in Frage, die bis in das 9. Jahrtausend v.Chr. zurückreichen. Für die frühgeschichtliche Zeit wären auch teilweise noch polnische Referenzen von M. Krąpiec geeignet.

Die Vergleiche der gemessenen Jahrringserien mit allen zur Verfügung stehenden Referenzen, einschließlich der Süddeutschen (Eschenserien müssen mit denen von Eichen verglichen werden, da es für sie noch keine Referenzchronologien gibt) zeigten bisher für keine untersuchte Probe ein

eindeutiges Datierungsergebnis.[3] Die Kurven wurden ebenfalls mit jenen der bisher bekannten subfossilen Baumstämme aus der March (heute über 80 Proben) verglichen, was leider auch ohne Erfolg blieb (siehe diesbezüglichen Beitrag in diesem Band).

Es gelang jedoch, trotz relativ mäßiger Übereinstimmungen, fünf Jahrringkurven der sieben analysierten Hölzer zu synchronisieren und somit relativ zu datieren (Abb. 5). Dabei handelt es sich um ein vorläufiges Ergebnis, das noch einer genaueren Prüfung unterzogen werden sollte.

3. Radiometrische Datierung

Von sechs ausgewählten Proben aus Eichenstämmen *(Quercus sp.)* wurden je ca. 10 Jahrringe separiert (Abb. 6) und eine ^{14}C-Analyse im polnischen Gliwice durchgeführt (Laboratorium C-14 Instytutu Fizyki Politechniki Slaskiej w Gliwicach). Die Datierungsergebnisse sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Probe-Nr.	Messen-Nr.	datierte Jahrringe	Zahl der Jahrringe	^{14}C - Datierung
Vitmoh 4	Gds-254	37–46	143 (+1)	1330 ± 45
Vitmoh 6	Gds-256	56–65	118 (+2)	1380 ± 45
Vitmoh 8a	Gds-252	8–13	72 (+3)	6170 ± 50
Vitmoh 8b	Gds-253	45–55	72 (+3)	6210 ± 50
Vitmoh 9	Gds-255	50–59	109 (+1)	6170 ± 50
Vitmoh 10	Gds-257	89–98	181 (+1)	1580 ± 45

4. Interpretation der Ergebnisse

Da bei einem Teil der Baumstämme radiometrischer Datierung durchgeführt wurden, gelangten alle Angaben in ein neues Licht und die Fundstelle von Mohelnice kann nun als eine der wertvollsten Quartärfundstätten in der Tschechischen Republik betrachtet werden. Die neuen Erkenntnisse bilden einen wertvollen Beitrag für das Studium klimatischer Veränderungen, welche neben der menschlichen Aktivität der Hauptfaktor für die Entstehung von Überschwemmungen sind.

Im Rahmen des Studiums der Auesedimente der Marchaue wurde bei Mohelnice eine Überschwemmung aus der Zeit um 6200 B.P. in Form der Anhäufung einer größeren Menge von Baumstämmen nachgewiesen (von fünf datierten Stämmen sind zwei aus dieser Zeit). Dieses Ereignis wurde ganz unabhängig auch bei der Erforschung holozänen Kalksteins (Travertins) in Sv. Jan pod Skalou im Böhmischen Karst dokumentiert, wo ein deutlicher Zuwachs von klastischem Material aus jener Periode konstatiert wurde (ŽÁK et al. 2001). Die vorgefundenen Stämme liegen höchstwahrscheinlich nicht mehr an der Stelle wo sie ursprünglich in den Flußsedimenten eingelagert wurden, sondern sind gemeinsam mit weiteren während einer späteren Überschwemmung, wahrscheinlich im 7. Jahrhundert n. Chr. redeponiert worden. Der Charakter dieser Sedimentation war im Vergleich mit dem der jüngeren Periode, wo vor allem Auelehme deponiert wurden, noch ganz anders: es überwogen Verlagerungen vor allem sandig-schotterigen Materials. Alle Stämme befanden sich im obersten Teil dieser fluviatilen sandigen Schotter, also fast in den Auelehmen liegend, die sicherlich ein Produkt der menschlicher Aktivitäten des Früh- und Hochmittelalters darstellen. Eine direkte Ursache der Veränderung der Sedimentation konnte bisher nicht erkannt werden, trotzdem ist sie sehr deutlich. Sie

[3] Redaktionsanmerkung: Dank dem Vergleich mit weiteren, J. Vrbová-Dvorská nicht zur Verfügung stehenden Referenzchronologien ist es W. Tegel gelungen einige Proben aus Mohelnice-Třeština dendrochronologisch zu datieren (s. den Beitrag von POLÁČEK – ŠKOJEC – TEGEL in diesem Band).

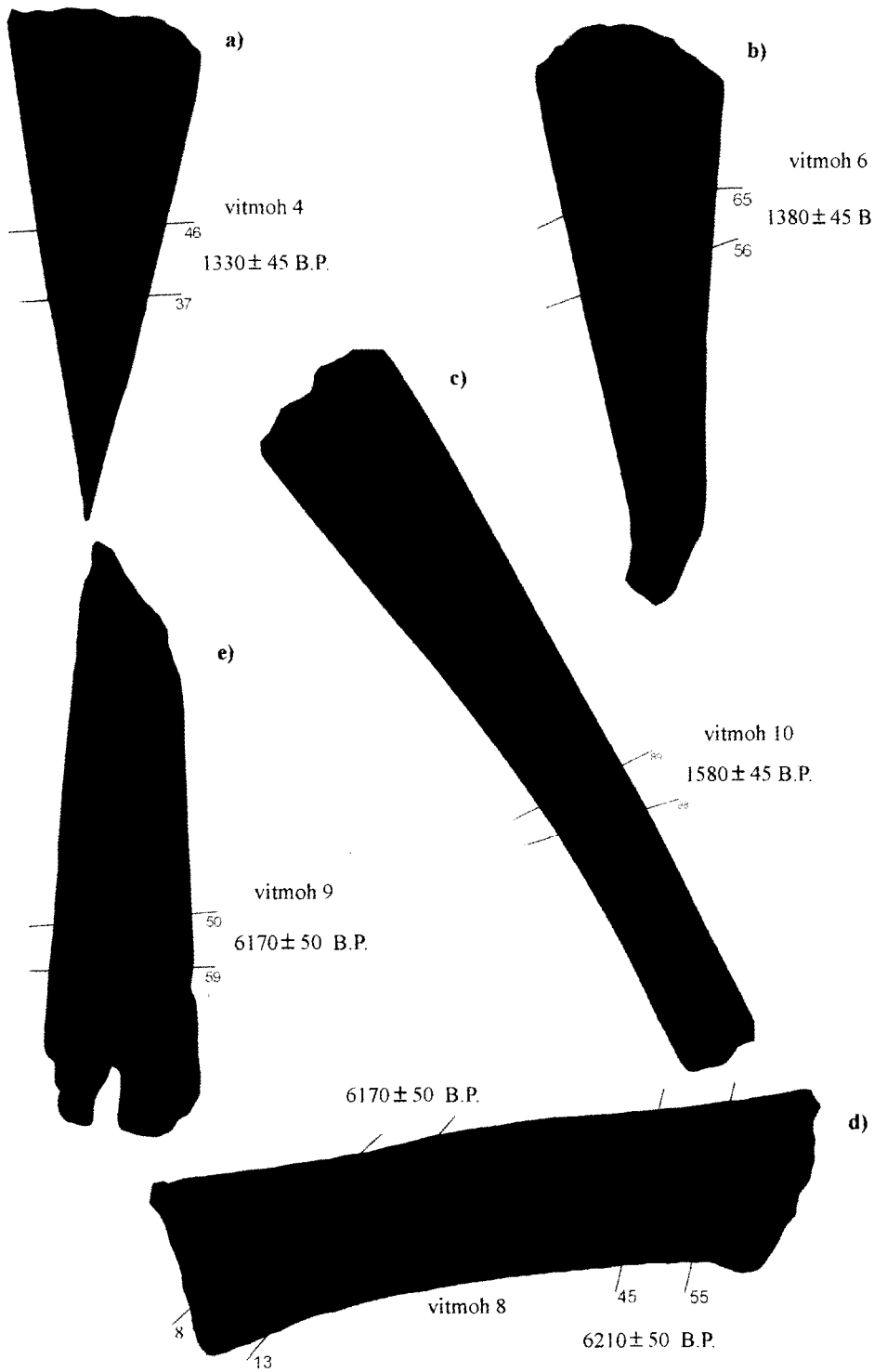


Abb. 6. Mohelnice, Schottergrube 3 („Třeština"). Die zur ^{14}C Datierung genutzten Proben von subfossilen Baumstämmen.

kommt durch eine Schicht organischen Materials – Laubwerk und Kleinholz – auf der Basis der Auelehme zum Ausdruck. Eine entsprechende Schicht, die ein Ergebnis einer großen Überschwemmung darstellt, wurde nicht nur an weiteren Stellen in der Marchaue, sondern auch an der Svratka, z.B. im Raum südlich von Brno dokumentiert (RYBNÍČEK – DICKSON – RYBNÍČKOVÁ 1998)[4]

[4] Nach der radiometrischen Datierung wurde diese Schicht um das Jahr 1100 n. Chr. deponiert.

5. Literaturverzeichnis

RYBNÍČEK, K. – DICKSON, J. – RYBNÍČKOVÁ, E.
- 1998: Flora and vegetation at about A.D. 1100 in the vicinity of Brno, Czech Republic. Veget. Hist. Archeobot. 7, 155-165.

ŽÁK, K. et al.
- 2001: Holocenní vápence a krasový pramen ve Svatém Janu pod Skalou v Českém krasu. Práce Českého geologického ústavu 13. Praha.

Paläoökologische und dendrochronologische Untersuchungen an subfossilen Baumstämmen in Flußablagerungen der March/Morava bei Strážnice, Südmähren

† JITKA VRBOVÁ-DVORSKÁ – MICHAL VACHEK – LUMÍR POLÁČEK – WILLY TEGEL – JAROSLAV ŠKOJEC

Inhalt

1. Einführung
2. Beschreibung des Untersuchungsgebietes
3. Geologischer Bau der Strážnicer Aue
4. Subfossile Baumstämme
5. Dendrochronologische Datierungen
6. Beschreibung der Fundstätten
7. Zusammenfassung
8. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Der Naturpark "Strážnické Pomoraví" stellt sowohl für das Studium der Entwicklung der Talaue – ihrer Dynamik, Stratigraphie und Sedimente –, als auch für die Dendrochronologie subfossiler Baumstämme ein geeignetes Gebiet dar. Besonders der Bereich "Osypané břehy" mit breiter Talaue und einem darin natürlich mäandrierendem Fluß, welcher einen weitestgehend natürlichen Wasserhaushalt und ein ungestörtes Ökosystem aufweist, sowie den dort vorkommenden Flugsanddecken stellt ein einzigartiges Landschaftsphänomen dar, welches ein detailliertes naturwissenschaftliches sowie historisches Studium verdient (KIRCHNER – NOVÁČEK 1991). Die "Strážnicer Aue" ist ein Begriff, der durch Z. PRUDIČ (1978) in die Literatur eingeführt wurde und seitdem regelmäßig in Arbeiten über die Paläoökologie der Flußauen in der Tschechischen Republik verwendet wird (z.B. OPRAVIL 1983, 1999). Die Vorstellung, daß die hier häufig vorkommenden subfossilen Stämme einen Überrest eines lokalen Waldes aus der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends darstellen, welcher infolge hydrologischer Veränderungen im 12.-13. Jahrhundert der Fäulnis des Wurzelsystems zum Opfer fiel, erfährt im Licht neuer Forschungen wesentliche Veränderungen. Trotzdem bleibt es ein Verdienst von Z. Prudič, diese bemerkenswerte Naturerscheinung einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt zu haben, und dies zu einer Zeit, in der ähnliche Fragestellungen von Fachleuten in der damaligen Tschechoslowakei noch kaum untersucht wurden.

Die Erforschung der Region Strážnické Pomoraví in den Jahren 1999-2000 als Bestandteil des "Auenprojektes"[1] wurde mit dem Ziel durchgeführt, einerseits die bereits aufgebaute dendrochronologische Eichenchronologie weiter in die Vergangenheit zu verlängern, anderseits die Paläoökologie der holozäner Talaue detaillierter kennenzulernen. Im Zusammenhang mit der Überprüfung des möglichen Einflusses von Überschwemmungen auf die Lebensbedingungen der Bewohner der großmähri-

[1] Projekt der Grantagentur der Tschechischen Republik Nr. 404/96/K089: "Siedlungsagglomerationen der großmährischen Machtzentren unter Berücksichtigung der Entwicklung der Talaue".

schen Niederungsburgwälle des 9. Jahrhundert sollten mit Hilfe der subfossilen Baumstämme die ausgeprägteren Änderungen der Umweltbedingungen in den südmährischen Talauen datiert werden (POLÁČEK 2001).

In dem untersuchten Flußabschnitt kommen umfangreiche, bis mehrere hundert Meter lange natürliche Aufschlüsse in Ufern des Flußbetts vor. Subfossile Stämme wurden an 14 Stellen dokumentiert, die teilweise mit den schon früher durch Z. PRUDIČ (1978) festgestellten Fundstätten identisch sind. Bei den neuen Untersuchungen wurde die geologische Situation in der Umgebung der Stämme detailliert dokumentiert (VACHEK 1999). Daneben wurden Proben von subfossilen Hölzern, Faulschlamm und anderen organischen Ablagerungen für dendrochronologische, paläobotanische und weitere Analysen entnommen (DVORSKÁ – POLÁČEK – ŠKOJEC – VACHEK 2001).

2. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Gegenstand des Forschungsinteresses war die Talaue der March nordwestlich von Strážnice. Noch heute ist die mäandrierende March im Abschnitt zwischen der Straße Strážnice-Bzenec und der Eisenbahn Sudoměřice-Rohatec nicht reguliert. Sie fließt hier von nordöstlicher in südwestlicher Richtung (Abb. 1). Die ganze Aue einschließlich ihrer erhöhten Ränder mit einer Ausdehnung von 31 km^2 wurde aufgrund ihres naturhistorischen, landschaftlichen und kulturhistorischen Wertes im Jahre 1993 als Naturpark "Strážnicer Marchgebiet" ausgewiesen. Die 3,5 km breite Aue wird im Südosten durch eine risseiszeitliche Terrasse begrenzt, die von den klastischen Ablagerungen kleinerer Nebenflüsse bedeckt wird. Auf den Rändern dieser Schwemmkegel, die überwiegend aus lokal vorkommendem Gestein bestehen, liegen die Ortschaften Strážnice, Petrov und Sudoměřice. Im Nordwesten wird die Aue durch Flugsande abgeschlossen, deren Oberfläche allmählich in Richtung Südosten absinkt. Der Rand der Flugsande wurde im Verlauf des Holozäns durch die Flußerosion modelliert und erhielt nach dem Rückzug des Flusses nach Osten das heutige Aussehen, das durch ovale Abtragungsformen im Bereich der ehemaligen Mäander charakterisiert ist. Dieser Prozeß vollzieht sich bis heute an drei Stellen unterhalb von Bzenec-Přívoz. In direktem Kontakt mit den Flugsanden entstanden dort drei große Mäander. Die Breite der Mäanderzone der March beträgt ca. 700 m, die Breite des Flußbetts liegt bei 60-70 m (KIRCHNER et al. 1992). Es handelt sich dabei um einen außergewöhnlich dynamischen geomorphologischen Prozeß, bei welchem sich die Mäander mit einer zusammengesetzten Geschwindigkeit (zur Seite und stromabwärts) von bis zu 9 m pro Jahr bewegen können (KIRCHNER et al. 1992). Die Mäander und deren nächste Umgebung stehen seit 1999 unter Naturschutz und wurden zu einem Naturdenkmal namens Osypané břehy erklärt. Die gegenwärtige Oberfläche der Aue liegt zwischen 166 (Rohatec) bis 168 m NN (Bzenec-Přívoz). Eine Ausnahme bilden Überreste der Altwasser, die in die Aue maximal 2 m eingetieft sind. Die Erosionsbasis des Flußbetts befindet sich zwischen 6 und 8 m unter der Auenoberfläche. Im Flußbett sedimentierten im Tiefenintervall von ca. 8,0-5,0 m sandige Schotter (im oberen Bereich stellenweise tonig), in der Tiefe von ca. 5,0-3,0 m graue Sande (teilweise lehmig). Bei Überschwemmungen wurden in den höchsten Abschnitten der Gleithänge und im gesamten Überschwemmungsgebiet braungraue sandige (in größerer Entfernung vom Fluß tonige) Auelehme abgelagert. Sie ebneten intensiv die Tieflagen der nach Teilregulierungen in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts vom Fluß abgetrennten Mäander ein. In jener Periode war auch die fluviatile Sedimentation auf ein durch Dämme eingefriedetes, 700-1800 m breites Überschwemmungsgebiet beschränkt. Im 15.-17. Jahrhundert war die Auenoberfläche bei Strážnice naß und sumpfig und wurde von drei relativ gleich wasserreichen Flußarmen durchflossen (SKÁCEL 1965). Die Oberfläche der heutigen Aue ist dagegen um einige Meter durch Auelehme erhöht und mit Ausnahme der Überschwemmungen trocken. Der Grundwasserstand hat sich in den weiter vom Fluß entfernten Gebieten bei ca. 1,0-2,0 m unter der Oberfläche stabilisiert. Näher am Fluß schwankt er in Abhängigkeit von dem Niveau des Wasserspiegels im Flußbett. Der überwiegende Bodentyp besteht aus allochthoner Auen-Braunerde, stellenweise mit vergleyter Basis. Als letzte, noch natürliche Waldgesellschaft der holozänen Entwicklung wird die Gesellschaft der Hartholzaue

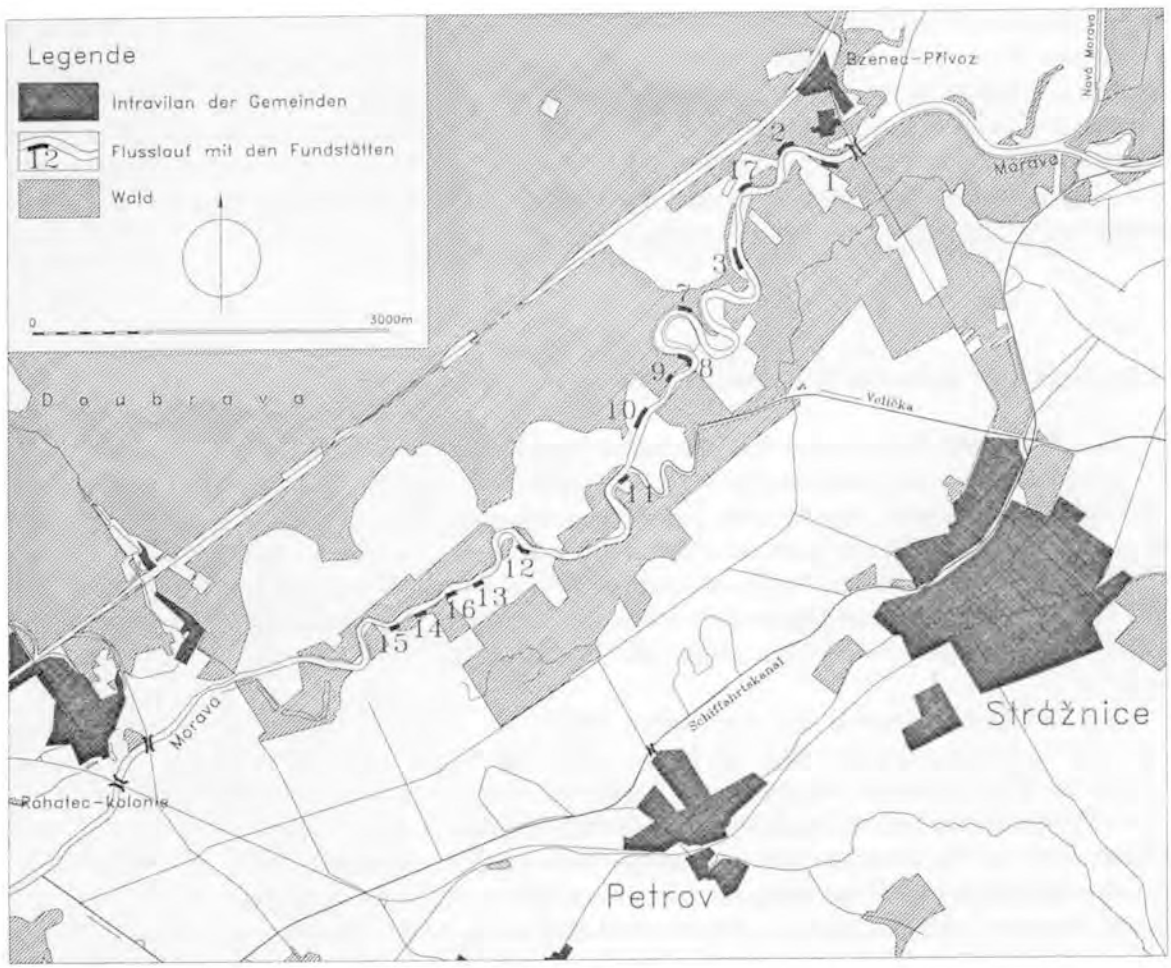


Abb. 1. Strážnicer Marchgebiet, Bez. Hodonín. Untersuchungsgebiet mit Lage der im Text behandelten Fundstätten.

Abb. 2. Strážnicer Marchgebiet, Bez. Hodonín. Luftbild der zwei ausgeprägtesten Mäander des Flusses March im Bereich von "Osypané břehy".

(Ulmen-Eichenmischwald) und in den Senken, beziehungsweise auf den Gleithängen die Weichholzaue (Weiden-Erlenwald) angeführt (PRUDIČ 1990). Einzigartig für den gesamten, nicht regulierten Abschnitt der March ist die Existenz umfangreicher, natürlicher Aufschlüsse an den Prallhängen des Flußbetts, die mehrere hundert Meter lang sein können. Bei niedrigem Wasserstand im Spätsommer und am Anfang des Herbsts kann die geologische Schichtung der Aue bis in eine Tiefe von 6 m unter der Auenoberfläche untersucht werden. In zahlreichen Fundstellen wurden beträchtliche Mengen organischer Ablagerungen und subfossiler Hölzer entdeckt.

3. Geologischer Bau der Strážnicer Aue

Der Boden der Talaue wird von fluviatilen Sedimenten bedeckt, deren Mächtigkeit zwischen 5,5 und 9 m schwankt und stellenweise bis 12 m erreicht (HAVLÍČEK – ZEMAN 1986). Sie werden als stahlgraue sandige Schotter beschrieben, deren Ablagerung im oberen Pleistozän begann. Die aus der Bohrung bei Strážnice-Přívoz gewonnenen fluviatilen Tone aus der Sohle der Sandschotter wurden 46 750 ± 2 630-3 940 B.P. datiert. Es ist interessant, daß diese Schotter bei Bzenec-Přívoz stellenweise bis 1700 m weit unter Flugsande reichen, mit welchen sie gegen Ende Pleistozän überdeckt wurden. Diese Flugsande schränkten damals die Talaue ein und verdrängten die March in Richtung Osten.

Bei der Dokumentation der natürlichen Profile im Flußbett und bei der Verprobung der subfossilen Hölzer begegneten wir vergleichbaren Schotterablagerungen nur im Boden des Flußbetts unterhalb des Wasserspiegels und im unteren Bereich der Gleithänge. Die Korngröße der Gerölle betrug 6 cm, in Ausnahmefällen bis zu 8 cm. In zahlreichen weiteren Aufschlüssen wurden andersartige Schotter entdeckt. Es handelte sich um sandige Schotter von rotbrauner Farbe. Der Durchmesser dieser Gerölle bewegte sich zwischen 0,5 und 2,0 cm und nur ausnahmsweise erreichte er mehr als 3 cm. Die Schotter sind oft tonhaltig oder werden vollständig durch Schichten aus grauen, sandigen Tonen ersetzt. Die Oberfläche der Schotter liegt in einer Tiefe von ca. 5 m. Den geringsten Abstand zur Geländeoberfläche erreichten sie an der Fundstätte 2 mit einer Tiefe von 4,5 unter der Geländeoberfläche. Diese Schotter gehören wahrscheinlich nicht zur Ober-Pleistozän-(Würm)- Füllung der Aue, sondern werden als wiederholt umgelagerte, holozäne Sedimente des Flußbetts angesehen, die auf der würmzeitlichen Akkumulation liegen. Interessant ist der geringe Durchmesser der Gerölle, der von einer geringeren Fließgeschwindigkeit des Flusses an der Stelle ihrer Sedimentation zeugt. Die rotbraune Farbe deutet an, daß diese Schotter langfristig einem oxidierenden Milieu ausgesetzt waren, was das Ausfällen von Eisenoxiden ermöglichte. Wir nehmen an, daß ein Teil dieser Schotter als Überrest alter Auenoberflächen aus dem mittleren Holozän gedeutet werden könnte, welcher unter bestimmten Bedingungen die wiederholte Verschiebung des mäandrierenden Flußbetts überstehen konnte. Zu diesem Schluß berechtigt uns das Vorkommen der holozänen Schotter an einigen Fundstellen zusammen mit aufrecht stehenden Baumstümpfen, die aus der Oberfläche dieser Schotter "herauswachsen". Zur gleichen Schlußfolgerung gelangte Z. PRUDIČ (1978), der bei extrem niedrigem Durchfluß im Jahre 1976 die Existenz mehrerer unverlagerter, am Wuchsort erhaltener Baumstümpfe direkt inmitten des Flußbetts verzeichnete. Die bisher bekannte Ausdehnung der Schotter ist wahrscheinlich erst ein Anfang, ihre Verbreitung nimmt wahrscheinlich mit wachsender Tiefe zu und ihr Charakter kann sich ändern.

Die jüngsten Auensedimente bestehen aus graubraunen, rotbraunen, fleckigen, 4-6 m mächtigen Auelehmen, deren Ablagerung im mittleren und besonders oberen Holozän begann (HAVLÍČEK – ZEMAN 1986). Ihre Sedimentation verlief nicht kontinuierlich, sondern wurde von Ruheperioden unterbrochen, welche eine Bodenentwicklung ermöglichten. Für die March werden meistens zwei subfossile Bodenhorizonte angeführt (OPRAVIL 1971; HAVLÍČEK – SMOLÍKOVÁ 1994). Der untere Horizont wird in die Periode Atlantikum-Subboreal datiert. Der obere Horizont wird durch eine intensive Sedimentation von Auelehmen am Anfang des 13. Jahrhunderts n. Chr. abgeschlossen (OPRAVIL 1983), welche die bis zu diesem Zeitpunkt relativ gegliederte Oberfläche der Aue einebnete.

Die Basis der Auelehme in der Fundstelle bei Bzenec-Přívoz wurde auf 1 940 ± 90 B.P. datiert (Subatlantikum; HAVLÍČEK – ZEMAN 1986).

In den Aufschlüssen des Strážnicer Marchgebiets sind zwei physikalisch und genetisch unterschiedliche Ausprägungen der Auelehme vertreten. Der erste Auelehmtyp wird als toniges Überschwemmungssediment beschrieben. Es handelt sich um nicht geschichtete, dunkle, graubraune Tone mit sandigen Lagen und rotbraunen Verfüllungen ehemaliger Wurzelröhren. Sie kommen in einer Tiefe zwischen 5,5 bis 2,5 m vor. Außerdem bilden sie die oberste Schicht der Altwasserverfüllungen. Ihre Oberfläche ist eingeebnet, an den einzelnen Fundstellen liegt sie allerdings in unterschiedlicher Tiefe. Wir nehmen an, daß diese Tone die tiefer gelegenen Auebereiche hinter den Uferwällen und die Altwasserreste verfüllten und einebneten. Sie sedimentierten bei geringen Fließgeschwindigkeiten und wir nehmen an, daß die Aue an diesen Stellen den Charakter nasser, dauerhaft überschwemmter Sümpfe hatte. Auch die zweite Ausprägung der Auelehme besteht aus Überschwemmungssedimenten. Sie entwickeln sich auf tonigen Sedimenten oder fluviatilen Sanden und ebnen die ganze Aue ein. Im Gegensatz zu den vorher beschriebenen Auelehmen handelt es sich hier um helle, graubraune, lehmsandige Sedimente mit variierendem Tonanteil. In der Regel sind sie rotbraun gestreift, wobei die Streifen durch sandige Lagen gebildet werden. Ihre Basis ist oft schräg geschichtet (die Schichten fallen stromabwärts ein) und klingt fingerartig in die darunter liegenden Sande aus. Diese Erscheinung wird durch die Ablagerung auf den oberen Bereichen der Gleithänge und auf Hängen der Senkungen in der Talaue erklärt, die damit in großer Mächtigkeit gefüllt wurden. Der obere und jüngste Teil der Auelehme ist waagerecht geschichtet. Im Unterschied zu den tonigen Überschwemmungssedimenten des ersten Typs war die Ablagerung dieser Auelehme ein intensiver Prozeß, der direkt mit großen Durchflußmengen verknüpft war. Hierbei transportierte strömendes Wasser große Mengen von Sedimenten und lagerte sie in mächtigen Schichten in der ganzen Aue ab.

Subfossile Böden wurden nicht detaillierter untersucht. In den Profilen traten zwar oft dunklere, humose Horizonte in den Auelehmen auf, in den meisten Fällen handelt es sich aber wahrscheinlich nicht um echte, voll entwickelte subfossile Böden. Einige davon können Initialstadien der Bodenentwicklung darstellen. Haupthorizonte dieser "Böden" liegen in den Tiefen um 1,0 und 4.0 m.

Über den sandigen Schottern und unter den Auelehmen wurden an den meisten Fundstellen fluviatile Sande entdeckt. Sie kommen in Form ausgeprägter linearer Akkumulationen vor, die mehrere zehner Meter lang sein können, oder seltener als selbständige Schichten, die in Überschwemmungssedimente eingebettet sind. Die erste Gruppe weist in manchen Fällen eine gradierte Schichtung auf. An der Basis und in größeren Tiefen sind überwiegend mittel- bis grobkörnige, rotbraune Sande abgelagert, die in Richtung Oberfläche in mittel- bis feinkörnige, ockergraue, teilweise rotbraun laminierte Sande übergehen. Die Sande sind oft schräg, ab und zu auch gekreuzt geschichtet. Sie kommen in einer Tiefe von 5,0 bis 1,5 m vor. An ihrer Oberfläche klingen sie an manchen Stellen fingerartig in die Auelehme aus. Sie werden als Ablagerungen der Gleithänge und Uferwälle angesehen und es wird angenommen, daß sie überwiegend jungholozänen Alters sind. In einigen Fällen sind die Übergänge zu den liegenden sandigen Schottern jedoch fließend und deuten damit ein höheres Alter der Sande an. Die zweite Gruppe der Sandlagen bildet selbständige, 0,4-1,5 m mächtige Schichten, die in die horizontal abgelagerten Überschwemmungssedimente integriert sind. Die Entstehung dieser Schichten wird der erhöhten Intensität der Sedimentation oder ihrer Annährung zur Fundstelle bei dem Mäandrieren des Flußbetts zugeschrieben. Eine weitere, selbständige Gruppe bilden angeschwemmte Flugsande. Sie kommen meistens in einem Abstand von maximal 200 m vom Rand der Flugsandfelder vor. Mancherorts bilden sie mit einer Mächtigkeit von bis zu 5 m und einem Vorkommen zwischen 5,5-0,5 m unter der Geländeoberfläche das mächtigste Schichtpaket der Auesedimente. Es handelt sich um resedimentierte Flugsande, die aus dem Prallhang abgetragen und nach kurzem Transport in der Aue abgelagert wurden. Charakteristisch für sie sind das Fehlen einer Gradierung und die geringen Unterschiede der einzelnen Schichten in Farbe und Korngröße. Ihre Korngröße entspricht den Flugsanden, im Unterschied dazu sind sie jedoch schräg geschichtet.

An mehreren Fundstätten wurden verfüllte Altarme festgestellt. Sie zeichnen sich durch Schichten von Tonen mit hohem organischem Anteil und vor allem durch Faulschlamm aus. Im Liegenden der Faulschlämme fanden sich entweder plastische Tone mit hohen organischen Anteilen und grauer bis

braunschwarzer Farbe oder blaugraue, tonhaltige Sande mit verstreutem organischem Kleinmaterial (kleine Äste, Pflanzenreste). Bei keinem der Altarme wurden die Schotter im Untergrund aufgeschlossen. Wir sind der Meinung, daß der Faulschlamm eher zur Basis der verfüllten Altarme gehört. Die Sand- und Lehmablagerungen im Liegenden entstanden wahrscheinlich zu einer Zeit, in welcher der Altarm noch mit dem Fluß verbunden war oder oft bei Hochwasser überschwemmt wurde. Der Faulschlamm entspricht einer Periode der Sedimentationsruhe und der vollständigen Trennung des Altarms vom aktiven Flußbett. Der oberste Bereich der verfüllten Altarme wird meist durch Auelehme gebildet.

Die Fauna wird in den Aufschlüssen durch Muschelschalen von *Unio crassus* vertreten. Die entsprechende Bestimmung wurde von Josef Řihák anhand zweier Muschelschalen aus der Fundstelle 12 durchgeführt. Diese Art kommt hauptsächlich in wasserreichen Flüssen mit sandschlammigem Boden vor. In den Aufschlüssen tritt diese Muschel überwiegend in lehmigen Schottern, grobkörnigen Sanden und schräg geschichteten Auelehmen auf.

Anhand der Erkenntnisse aus den dokumentierten Fundstellen kann zusammenfassend gesagt werden, daß der Aufbau der Marchaue ziemlich kompliziert ist. Es fanden hier dynamische Veränderungen der Sedimentationsentwicklung sowohl in horizontaler als auch vertikaler Richtung statt. In zahlreichen Profilen, die voneinander nur einige zehner Meter entfernt liegen, sind in gleicher Tiefe völlig unterschiedliche Ablagerungen zu beobachten. Dies beruht darauf, daß die einzelnen Fundstätten im Bereich der Mäanderzone des Flußbetts liegen und im Verlauf des Holozäns wiederholt teilweise oder völlig durch die Flußmäander verändert wurden. In unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Abständen folgten so Phasen der Erosion und Resedimentation aufeinander. Eine weitere Ursache dafür stellt das relativ gegliederte Relief der alten Auenoberflächen dar, welches die Sedimentationsbedingungen am jeweiligen Bereich der Aue bestimmte. Es ist anzunehmen, daß der geologische Aufbau der Aue außerhalb der Mäanderzone einfacher ist und den allgemeinen Vorstellungen besser entspricht.

4. Subfossile Baumstämme

An 14 Fundstätten im Flußbett wurden subfossile Hölzer gefunden. Insgesamt wurden von 74 Stämmen Proben entnommen, die für dendrochronologische Messungen und eventuell für ^{14}C-Datierungen geeignet sind. Bei jedem beprobtem Stamm wurde der Durchmesser an der Stelle der Entnahme, die Länge des freigelegten Bereichs und der mit bloßem Auge erkennbare Grad des mikrobiellen Abbaus verzeichnet. Bei Hölzern aus den Aufschlüssen im Flußbett wurde die Tiefe der Fundschicht unter dem Niveau der Umgebungsaue und die Ausrichtung festgestellt, sowie das Profil geologisch dokumentiert. Es handelte sich um Stämme, Äste und Stümpfe von Laubbäumen, überwiegend von Eichen. Die Hölzer waren unterschiedlich stark abgebaut, rindenlos und lagen überwiegend in einer Tiefe von 4,0 bis 5,5 m. Die Häufung von Funden in dieser Tiefe läßt sich auf die teilweise besseren Erhaltungsbedingungen, vor allem im reduzierenden Milieu unterhalb des durchschnittlichen Wasserspiegels im Fluß zurückführen. Neben Holzproben wurden auch Proben von Faulschlamm, sowie Tonen und weiteren Sedimenten mit organischem Material entnommen, um eine Bestimmung der Pflanzenmakroreste, eine Pollenanalyse und Radiokarbondatierungen durchzuführen. Auch diese Aufschlüsse wurden dokumentiert. Bei der Zusammenstellung geologischer Profile wurden lithologische Veränderungen der Sedimente in der Länge von ca. 6 m, eventuell auch mehr (neben dem Profil durch unterbrochene Linie) eingezeichnet.

Der Nordostteil des Untersuchungsgebiets von der Brücke in Bzenec-Přívoz bis zum Zusammenfluß der March mit der Velička stimmt mit dem von PRUDIČ (1978) im Jahre 1976 erforschten Gebiet überein. Der zitierte Autor versuchte, anhand des Studiums subfossiler Baumstämme, die er im Flußbett bei extrem niedrigem Wasserstand der March entdeckt hatte, und ihrer Fundumstände die Auenlandschaft aus der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends n. Chr. zu rekonstruieren. Nach Auswertung der Vermessung der gefundenen Stämme und der relativen Verteilung der einzeln Sedimente unterhalb der Auelehme gelangte er mit Hilfe von statistischen Methoden zu der Schlußfolgerung, daß zusammenhängende

Wälder in jener Periode 20%, Sümpfe 5-10% und Wiesen mit Solitäreichen die restliche Fläche der Aue bedeckten. Die Auenoberfläche war laut dem Autor durch Schotter gebildet und mit Aue-Rohböden ("Rambla") bedeckt. Der Wald wurde zu 85% von Eichen und zu 15% von Eschen gebildet. Andere Arten waren nur wenig vertreten. Die Bäume wiesen Formen von Parkbäumen auf und verästelten sich in einer Höhe von 5 m. Direkte Altersmessungen der Bäume führte Prudič nicht durch und nahm an, daß Bäume mit einem Stammdurchmesser von 1 m mindestens 500 Jahre alt sind. Den Untergang der Auenlandschaft verknüpfte der Autor in Übereinstimmung mit E. OPRAVIL (1983) mit immer häufiger vorkommenden Überschwemmungen und der zunehmenden Ablagerung von Auelehmen seit der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts, welche die Bodeneigenschaften und das Wasserregime veränderten. Diese Veränderungen verursachten eine Fäulnis der Baumwurzeln. Bäume wurden im Bereich des Wurzelansatzes durch Ostwinde gebrochen. Gegen Nordwinde war das Gebiet durch den erhöhten Flugsandrand geschützt. Die Hartholzaue wurde allmählich durch eine Weichholzaue mit einem Weiden-Pappel-Wald ersetzt. Prudič beschrieb in seiner Arbeit insgesamt 95 Hölzer (einschließlich 11 Baumstümpfe und 5 Pfosten) und zwei Faulschlammschichten (Fundstätten 2 und 9). Einige Fundstellen, aus welchen in den Jahren 1999 und 2000 Holzproben entnommen wurden, sind praktisch mit den durch Prudič erforschten Fundstellen identisch (Tab. 1). Es kam dort nur zu einer Verschiebung des Flußbetts von einigen zehner Metern.

Tab. 1. Vergleich der Fundstätten von PRUDIČ (1978) mit den Aufschlüssen von 1999-2000 (stromabwärts sortiert).

Fundstätte Nr. (Prudič 1978)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	-	-	-	-	-	-
Fundstätte Nr. (1999-2000)	1	2	-	17	-	3	-	-	-	-	7	8	-	9	10	11	12	13	16	14	15

Interessante Ergebnisse brachte die Auswertung der Holzorientierung. Bei der Betrachtung aller Hölzer aus allen Fundstellen zeigte sich, daß die NW-SO, O-W und N-S ausgerichteten Hölzer relativ gleichmäßig vertreten sind. Nur ein Holz von den 55 gemessenen Proben war in Richtung NO-SW orientiert. Ober- und unterhalb des Zusammenflusses mit der Velička zeigen die Hölzer Unterschiede in ihrer Ausrichtung. In der ersten Gruppe überwiegt deutlich die Orientierung NW-SO und O-W. Stämme mit Wurzelansatz sind ohne Ausnahme nach SO und O orientiert. Diese Ergebnisse entsprechen den Messungen, die in diesem Gebiet von Z. PRUDIČ (1978) durchgeführt wurden. In der zweiten Gruppe überwog im Gegensatz dazu die Orientierung N-S. Die Wurzelansätze zeigten dabei gleichmäßig verteilt sowohl in nördliche als auch südliche Richtung. Der Unterschied in der Orientierung der Hölzer in den beiden Gruppen kann laut PRUDIČ (1978) durch Distanz zum "Schutzwall" aus Flugsanden und damit durch stärkere Winde aus anderen Richtungen erklärt werden.

Es stellt sich die Frage, welcher Prozentsatz der "begrabenen" Stämme "in situ", d.h. an der Stelle, an der sie wuchsen, aufgefunden wurde, beziehungsweise in welchem Maße mit ihrem längeren Transport, eventuell sogar einer Resedimentation zu rechnen ist. Prudič nimmt an, daß es sich überwiegend um nicht verlagerte Stämme handelt und rechnet mit einem Transportweg von weniger als 100 Metern. Der gegenwärtige Prozeß der Einsedimentierung von Stämmen in Auesedimenten verläuft folgendermaßen: Vorwiegend bei Hochwasser werden die Standorte der Auwaldbäume unterspült und sie fallen in das Flußbett. Größere Bäume bleiben an Ort und Stelle unter dem Prallhang und orientieren sich mit der Krone stromabwärts und den Wurzeln stromaufwärts. Durch die Bewegung der Mäander gehen sie allmählich auf die Gleithangseite des Mäanders über und werden mit Sedimenten überdeckt. Dies geschieht – ähnlich wie bei subfossilen Stämmen – in einer Tiefe von ca. 5 m unter der Geländeoberfläche. Eine sekundäre Ablagerung subfossiler Hölzer in den dokumentierten Profilen kann nicht ausgeschlossen werden, denn bei natürlichen Verschiebungen des Flußbetts kommt es immer wieder zur Resedimentation von älteren Hölzern. An der Fundstelle 16 wurden subfossile Hölzer gefunden, die auf den Gleithang angeschwemmt und teilweise schon mit Sand überdeckt waren, die diese Tatsache bestätigen.

Es ist folglich schwer zu entscheiden, ob subfossile Hölzer wirklich "in situ" vorliegen, oder ob sie ein oder mehrere Male verlagert wurden. Eine dendrochronologische Datierung der Hölzer kann

deswegen nicht einfach auf die umgebenden Sedimente übertragen werden. Aufrecht stehende Baumstümpfe und wohl auch die im gleichen Horizont liegenden Hölzer können als unverlagert gelten. Von den aufrecht stehenden Baumstümpfen kann man mit Sicherheit behaupten, daß sie nicht umgelagert wurden und deshalb das sie umgebende Sediment datieren. Auch große Baumstämme, die in geringerer Tiefe der Auelehme vorkommen dürften noch "in situ" angetroffen worden sein. Es ist ausgeschlossen, daß es sich um resedimentierte Hölzer handelt, da diese ausschließlich auf dem Niveau des Flußbetts und der unteren Bereiche der Gleithänge vorkommen. Auch ein längerer Transport dieser Stämme in der Aue außerhalb des Flußbetts ist nicht möglich.

Die Annahme von Prudič, daß aufgrund der geringen Fruchtbarkeit der Schotterböden in der Aue auch von geringen Zuwachsraten (2-3 mm/Jahr) und damit von einem Wachstumszeitraum von ca. 500 Jahren für Hölzer mit Stammdurchmessern von ca. 1 m auszugehen sei, wurde widerlegt. Selbst die mächtigsten Stämme, die in den Jahren 1999 und 2000 untersucht wurden, wiesen maximal 170 Jahrringe auf. Es handelt sich also um Bäume, die ungefähr genauso schnell wuchsen, wie Bäume (Eichen) in heutigen Wäldern auf fruchtbaren Auenböden.

Tab. 2. Übersicht der dokumentierten subfossilen Baumstämme und der entnommenen Faulschlammproben.

Probe Nr.	Probeart/ Holzart	sichtbare Länge (m)	Durch-messer (cm)	Tiefe (m)	Orientierung	Wurzelansatz
2/1a	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1b	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1c	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1d	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1e	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1f	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1g	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1h	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1i	Eiche	2,5 - 7	15 - 35	4,5 - 5,5	O-W bis SO-NW	O bis SO
2/1j	Eiche	5	25	5	SSO-NNW	O bis SO
2/2a	Eiche	3	15 - 25	4,2		
2/2b	Eiche	3	15-25	4,2		
2/3	Eiche	9	60	5,3	SO-NW	SO
2/4	Eiche		15		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
2/5	Eiche		30		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
2/6	Eiche		60	4,7	Baumstumpf	
2/7	Eiche	8	30	4,7	NNW-SSO	SSO
3/1	Eiche	2	55	4,3		
3/2	Eiche	1	15	4,6	SO-NW	
3/3	Eiche	1	10	4,6		
3/4	Eiche	0,8	20	4,5	SO-NW	
3/5	Faulschlamm		4,5-4,9			
3/6	Faulschlamm		3,5			
3/7	Faulschlamm		2,5			
3/8	Eiche		60		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
3/9	Eiche		20		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
3/10	Eiche		25		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
3/11	Eiche				Pfosten	
3/12	Eiche				Pfosten	
3/13	Eiche				Pfosten	
3/14	Eiche				Pfosten	
7/1	Eiche	1,5	45	4,5	SO-NW	
7/2	Eiche	3	35	4,5	N-S	
7/3	Eiche	3	15	4,5	N-S	
7/4	Eiche	2	20	4,5	O-W	
7/5	Eiche	1	10	4,5	O-W	
7/6	Eiche	2	20	4,4		
7/7	Faulschlamm		4,2			

7/8	Eiche	2	30	4,5	NNW-SSO	
7/9	Eiche	2,5	15	4,5	NW-SO	
8/1	Eiche	5	40	5	NW-SO	
8/2	Eiche	2	35	5,3	N-S	
8/3	Eiche	3,5	35	3,8	NW-SO	SO
8/4	Eiche	3	20	3,4		
9/1	Eiche	9	40	3,3	NW-SO	SO
10/1	Eiche	4	75	4	O-W	O
10/2	Eiche	1	10	5		
10/3	Faulschlamm		5,3			
10/4	Eiche	2,5	85	4	O-W	O
11/1	Eiche	3,5 (2,5)	45	3,7	N-S	N
11/2	Eiche	4	35		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
12/1	Eiche	2	50	4,4	N-S	S
12/2	Eiche	3,5	15	4,4	N-S	
12/3a	Eiche	4	50	3,7	SO-MW	
12/3b	Eiche					
12/4	Eiche	2	25	3,7	OSO-WNW	
12/5	Faulschlamm		4,5			
12/6	Eiche	0,3	30	4,5	O-W	
12/7	Eiche	1	45	4,8	N-S	
12/8	Eiche	4	25		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
12/9	Eiche	5	30		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
12/10	Faulschlamm		4,7			
13/1	Eiche	3	40	3,9 - 4,3	NW-SO	
13/2	Eiche	4,5		3,9 - 4,3	O-W	
13/3	Eiche	4	25	3,9 - 4,3	NW-SO	
13/4	Eiche	1,5	25	3,9 - 4,3	NO-SW	
13/5a	Eiche	5	60	3,9 - 4,3	N-S	S
13/5b	Eiche	5		3,9 - 4,3	N-S	S
13/5c	Eiche	5		3,9 - 4,3	N-S	S
13/6	Eiche	0,5	15	3,4	N-S	
13/7	Eiche	0,3	10	2,6	N-S	
13/8	Eiche	1	10	3,9 - 4,3	N-S	
13/9	Faulschlamm		4			
14/1	Eiche	0,8	35	3,8	N-S	N
14/2	Eiche	3,5	35	4,4	O-W	
14/3	Eiche	4	60	4,4	NW-SO	MW
15/1	Eiche		55	3,9 - 4,2	Baumstumpf	
16/1	Eiche	3	55		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
16/2	Eiche	1	35		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
16/3	Eiche	1,5	35		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
16/4a	Eiche	3,5	45		offen an der Oberfläche liegendes Holz	
16/4b	Eiche	3,5	45		offen an der Oberfläche liegendes Holz	

5. Dendrochronologische Datierungen

Die Dendrochronologie stellt eine präzise, jahrgenaue Datierungsmethode dar, die über den Vergleich der Jahrringfolgen die zeitliche Zuordnung von Hölzern ermöglicht. Sie findet eine breite

Anwendung in der Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte. In Verbindung mit Klima- und Umweltfragen leistet die Dendrochronologie für zahlreiche Teilgebiete der Geowissenschaften (Fluß-, Küsten-, Gletscher- und Vulkanforschung) einen wertvollen Beitrag. Über die chronologischen Aspekte hinaus, können mit Hilfe der in den Jahrringen gespeicherten Informationen Umwelteinflüsse verschiedenster Art erkannt und interpretiert werden.

Zukünftige Studien sollen sich dann verstärkt mit dendroökologischen Fragestellungen befassen. Zahlreiche Untersuchungen (z.B. BECKER 1982) zeigten bereits, daß die Jahrringserien solcher subfossiler Stämme ein wichtiges Informationspotential bilden. Über holzanatomische Besonderheiten, wie beispielsweise überwallte Verletzungen, "Mondringe" (KRĄPIEC 1999), Insektenfraßspuren etc., Wuchstrendanalysen und die Ermittlung von Ereignisjahren können neue Erkenntnisse zur Ökologie der Talauen und der Klimageschichte gewonnen werden (SCHWEINGRUBER 1993).

Aus dem Gebiet "Strážnické Pomoraví" wurden bisher 70 subfossile Eichenstämme dendrochronologisch analysiert. Vorrangiges Ziel war es, die ermittelten Jahrringserien zu datieren und somit das Absterben der Bäume chronologisch einzuordnen. Dieses relativ große Probenensemble sollte auch einen wichtigen Beitrag zur Erstellung und besseren Belegung der Jahrringreferenzchronologien für den südmährischen Raum liefern. In diesem Beitrag werden erste Datierungsergebnisse vorgelegt.

Bei den Stämmen von Strážnice mußte mit Datierungen die über das gesamte Holozän streuen gerechnet werden, wobei auch innerhalb einer Stammkollektion einer Fundstelle ohne weiteres mehrtausendjährige Zeitspannen zwischen der Ablagerung der einzelnen Bäume liegen können (siehe Beitrag über Mohelnice in diesem Band). Diese Problematik, und die Tatsache, daß es für Tschechien bisher nur wenige, kurze und schwachbelegte Jahrringreferenzchronologien aus prähistorischer Zeit gibt, erforderte Vordatierungen mit Hilfe der Radiokarbonmethode. Die sechs mit der ^{14}C-Methode datierten Stämme gehören dem jüngeren Subatlantikum und dem Subrezent an (Tab. 3).

Tab. 3. Ergebnisse der ^{14}C-Datierungen.[2]

Proben Nr.	DC Nr.	Anzahl der Jahrringe	^{14}C - Datierung BP	^{14}C - Dat.cal. AD prob. 95,4%[3]	Radiokarbon-labor
12/3b	866	100	1000 ± 40	970-1160	Gliwice
13/5a	884	67	1100 ± 30	880-1020	Gliwice
15/1	925	87	210 ± 40	1630-1960	Gliwice
2/5	912	77	430 ± 30	1420-1620	Gliwice
2/1b	891	85	540 ± 50	1300-1450	Gliwice
2/1c	892A	72	674 ± 123	1030-1460	Prag

Von 74 entnommenen Eichenproben wurden 70 dendrochronologisch gemessen. Die Jahrringmuster erwiesen sich als sehr heterogen. Während einige Bäume, auf Grund schlechter Wuchsbedingungen, stellenweise sehr geringe jährliche Zuwächse hatten, zeigten andere dagegen ausgesprochen hohe Zuwachsleistungen. Dies beruht auf unterschiedlichen Böden und wechselndem Grundwasserspiegel der Aue. Die damaligen Eichenstandorte waren auf nährstoffreichen feuchten Auelehmen und teilweise wohl auch auf sandigen und trockenen Böden. Es kann davon ausgegangen werden, daß durch Überflutungen und damit verbundenen Sedimentumlagerungen, sich der Nährstoffhaushalt während eines Baumlebens mehrmals änderte. Die starken Zuwachsschwankungen erschwerten die Vergleiche der Jahrringmuster. Um die Synchronisierung der Einzelserien zu ermöglichen, wurden deshalb in einem ersten Arbeitsschritt "Dendrogruppen" erstellt, die Zuwachsfolgen mit ähnlichem Wuchstrend beinhalten. Auf diese Weise konnten fünf Gruppen ermittelt werden (M100-104; Abb. 3). Die Mittelkurven der Gruppen ließen sich wiederum synchronisieren und ermöglichten es eine 339jährige Lokalchronologie zu erstellen, die 22 Jahrringserien beinhaltet. Für diese Chronologie konnte in dem Zeitraum zwischen 1320 bis 1658 n. Chr. mit den Referenzchronologien von Tschechien,

[2] Radiokarbonlabor des Instituts für Physik der Schlesischen technischen Universität in Gliwice; Labor des Lehrstuhls für Hydrogeologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag.

[3] Kalibration nach STUIVER et al. 1986.

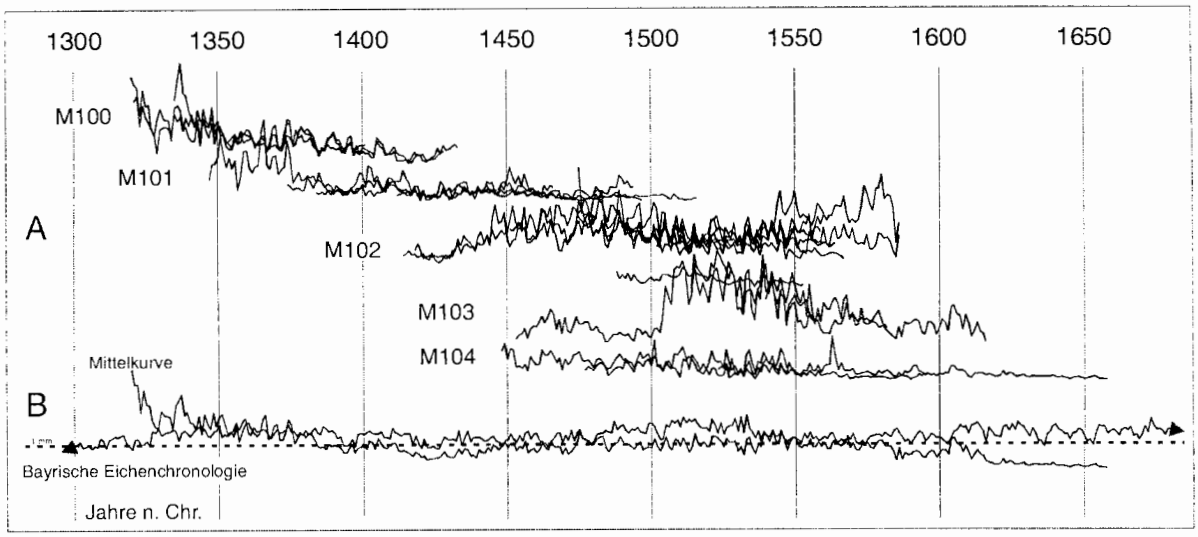


Abb. 3. Darstellung der 22 dendrochronologisch datierten Jahrringkurven in Synchronlage. A: Die Einzelserien sind in Dendrogruppen (M100-104) angeordnet. B: Synchronisierung der Mittelkurve mit der Referenzchronologie Bayerns.

Bayern und Süddeutschland eine Deckungslage gefunden werden (Abb. 3). Die sehr guten rechnerisch ermittelten Korrelationsergebnisse mit den Referenzen bestätigen die Datierungsposition (Tab. 4).

Zum jetzigen Zeitpunkt gelang es 22 Stämme dendrochronologisch zu datieren (Abb. 4). Bei nur drei Stämmen war noch die Waldkante vorhanden bzw. konnte vermutet werden. In diesen Fällen ließ sich der Sterbezeitpunkt der Bäume fast jahrgenau um 1498 ± 1, 1516 und 1617 ± 1 n. Chr. ermitteln. Alle anderen Stämme wiesen nur noch das Kernholz auf. Das bei der Eiche sehr weiche Splintholz ging bedingt durch Umlagerungen und Erosion vermutlich relativ schnell nach dem Absterben beim Vertriften im Fluß verloren. Genau genommen handelt es sich somit um Datierungen die nur den Entstehungszeitraum der noch erhalten gebliebenen Kernholzringe datieren.

Man kann das Jahr des Absterbens der Bäume allerdings ungefähr eingrenzen. Zu berücksichtigen sind sowohl eventuell verlorengegangene Kernholzringe als auch die mit Sicherheit fehlenden Splintringe (bei Eichen umfaßt der Splint zwischen 10 und 30 Ringe). Da pro Baum jeweils zwei Radien untersucht wurden und die jeweilige Ringanzahl meist übereinstimmt, kann man davon ausgehen, daß nur sehr wenige, max. 20 Kernholzringe fehlen. Zählt man zum letzten datierten Ring, dem Endjahr, noch zehn Jahre Splintholzbildung dazu, erhält man den frühestmöglichen Zeitpunkt des Baumtodes. Schlägt man zum Endjahr 30 Splintjahre und 20 Jahre Kernholz dazu so ergibt sich ein terminus antequem.

Tab. 4. Korrelationsergebnisse der Fundortchronologie aus Strážnice mit Süd- und Westdeutschen Referenzchronologien. Abkürzungen: GL: Gleichläufigkeit in %; WJ: Prozentangaben an gemeinsamen, nach dem Intervalltrend ermittelten Weiserjahren; t-TH: t-Test nach Transformierung der rohen Wertserien nach E. Hollstein[4]; t-TB: t-Test nach Transformierung der rohen Wertserien nach M. G. Baillie und J. R. Pilcher.[5]

Referenzchronologien	Überlappung	GL %	WJ %	t-TH	t-TB
Süddeutschland (B. Becker, Univ. Hohenheim)	338	65	72,4	7.1	6.5
Bayern (F. Herzig, Amt für Denkmalpflege Bayern)	338	62,7	72,7	6.9	6.3
Württemberg (B. Becker, Univ. Hohenheim)	338	62,5	70,3	6.5	5.8
Westdeutschland (E. Hollstein, Rheinisches Landesmuseum Trier)	338	62,5	-	6.0	6.5
Lothringen (W. Tegel, DendroNet)	338	60,5	68,9	5.6	4.9
Tschechien (J. Dvorská, Univ. Brno)	338	58,4	-	5.5	5.4

[4] HOLLSTEIN 1980.

[5] BAILLIE - PILCHER 1973.

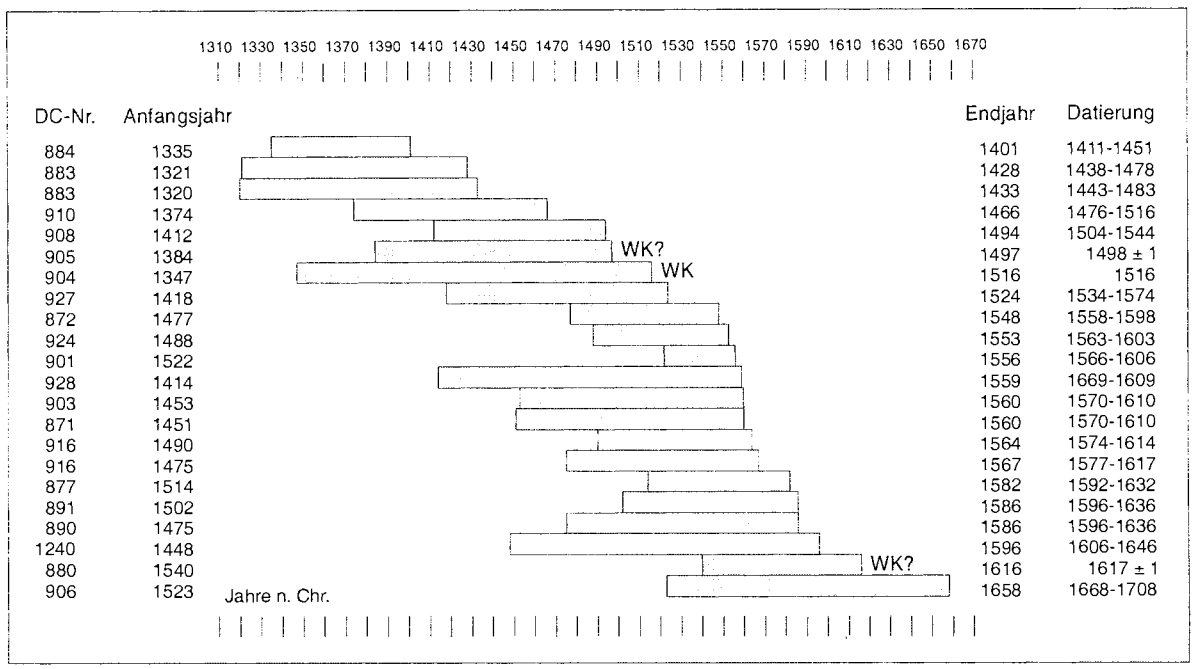


Abb. 4. Die datierten Einzelserien im Balkendiagramm. Dargestellt ist der Zeitraum den die jeweiligen Jahrringsequenzen abdecken. Der Absterbezeitpunkt ließ sich bei drei Stämmen fast jahrgenau ermitteln, da die Waldkante (WK) vorhanden bzw. vermutet werden konnte (WK?). Für alle weiteren ist er auf 40 Jahre genau datiert.

Die Datierungsergebnisse zeigen, daß die Bäume vor allem im 16. und 17. Jahrhundert abstarben. Zu Beginn der Neuzeit, nach dem mittelalterlichen Wärmeoptimum begann die Kleine Eiszeit, eine Periode für die zahlreiche Klimakatastrophen belegt sind. Insbesondere die vermehrt auftretenden Hochwässer zwischen 1500 und 1700 (GLASER 2001) dürften zu einer veränderten Flußdynamik geführt haben, welche die Auenlandschaft der March nachhaltig veränderte.

Tab. 5. Übersicht der entnommenen Proben für die dendrochronologische Analyse.

Proben Nr.	DC-Labor Nr.	Messen-Nr.	Anzahl der Jahrringe	Waldkante	Durch-messer (cm)	Anmerkungen (^{14}C - Daticrung BP)
2/1a	890	d 1223-1225	112	---	15 - 35	
2/1b	891	d 1082, 1083	85	---	15 - 35	^{14}C (540 ± 50 BP)
2/1c	892A	d 1084	72	---	15 - 35	^{14}C (674 ± 123 BP)
2/1d	892B	d 1237-1240	57	---	15 - 35	
2/1e	893	d 1217-1219	69	---	15 - 35	
2/1f	894	d 1215, 1216	77	---	15 - 35	
2/1g	895	d 1220-1222	74	---	15 - 35	
2/1h	896	nicht gemessen	28	wk	15 - 35	
2/1i	897	d 1087, 1088	37	wk?	15 - 35	ursprüngliche Bezeichnung 2/1ch
2/1j	1242	d 2065, 2066	36	---	25	ursprüngliche Bezeichnung 2/1i
2/2a	901	d 1123, 1124	35	---	15 - 25	
2/2b	902	d 1125-1127	37	---	15 - 25	
2/3	903	d 1243-1245	108	---	60	
2/4	911	d 1199, 1200	47	---	15	
2/5	912	d 1207-1209	77	---	30	^{14}C (430 ± 30 BP)
2/6	1243	nicht gemessen	ca. 27	---	60	Baumstumpf
2/7	1240	d 2070, 2071	149	---	30	
3/1		verloren		---	55	
3/2	908	d 1091, 1092	83	---	15	
3/3	909	d 1122, 1308, 1100, 1101	95	---	10	

3/4	910	d 1201-1203	93	---	20	
3/8	904	d 1235, 1236	170	wk	60	
3/9	905	d 1093-1095	114	wk?	20	
3/10	906	d 1096-1099	136	---	25	
3/11	907	d 1128, 1129	76	---		
3/12	898	d 1164, 1165	91	---		Pfosten 1
3/13	899	d 1102-1105	95	---		Pfosten 2
3/14	900	d 1106-1108	36	---		Pfosten 3
7/1	917	d 1076-1078, 1110	95	---	45	
7/2	918	d 1138-1142	102	---	35	
7/3	919	d 1143	34	---	15	
7/4	920	d 1132, 1133	45	---	20	
7/5	921	d 1134-1135	51	---	10	
7/6	922	d 1130, 1131, 1162	66	---	20	
7/8	1246	d 2072-2073	91	---	30	
7/9	1241	d 2063, 2064	55	wk	15	
8/1	876	d 1241-1242	61	---	40	
8/2	877	d 1144-1146	69	---	35	
8/3	878	d 1155, 1156	43	---	35	
8/4	879	d 1150, 1151	76	---	20	
9/1	880	d 1147-1149	77	wk?	40	
10/1	923	d 1249-1250	112	---	75	
10/2	924	d 1136, 1137	71	---	10	
10/4	1245	d 2067-2069	124	---	85	
11/1	888	d 1089, 1090	48	wk?	45	
11/2	889	d 1163, 1085, 1086	73	---	35	
12/1	867	nicht gemessen	23	---	50	
12/2	869	d 1178, 1179	47	---	15	
12/3a	865	d 1172-1174	46	---	50	
12/3b	866	d 1175-1177	100	---		^{14}C (1000 ± 40)
12/4	870	d 1186-1188	77	---	25	
12/6	868	d 1065-1068, 1109	144	wk?	30	
12/7	871	d 1183-1185	110	---	45	
12/8	872	d 1180-1182	72	---	25	
12/9	873	d 1160-1161	40	---	30	
13/1	874	d 1166-1171	120	---	40	
13/2	875	d 1157-1159	116	wk?		
13/3	881	d 1152-1154	54	wk?	25	
13/4	882	d 1195, 1196	106	wk?	25	
13/5a	884	d 1197, 1198	67	---	60	^{14}C (1100 ± 30)
13/5b	883A	d 1069-1070	108	---		
13/5c	883B	d 1071-1072	114	---		
13/6	885	d 1189, 1190	53	---	15	
13/7	886	d 1193, 1194	68	---	10	
13/8	887	d 1191, 1192	58	---	10	
14/1	926	d 1226-1228	130	---	35	
14/2	927	d 1073-1075	119	---	35	
14/3	928	d 1246-1248	146	---	60	
15/1	925	d 1310-1311, 1079-1081, 1111, 1112	87	---	55	Baumstumpf ^{14}C (210 ± 40)
16/1	913	d 1233, 1234	170	---	55	
16/2	914	d 1204-1206	93	---	35	

16/3	915	d 1212-1214	92	---	35	
16/4a	916A	d 1210, 1211	75	---	45	
16/4b	916B	d 1229-1232	94	---	45	

6. Beschreibung der Fundstätten

Fundstätte 1

Katastralgebiet Strážnice, östliches Ufer der March 200 bis 380 m unterhalb der Straßenbrücke in Bzenec-Přívoz. Die Fundstelle zeichnet sich durch eine relativ einfache Entwicklung aus. Im unteren Bereich des Aufschlusses finden sich graue bis blaugraue plastische Tone mit zerstreutem organischem Material in Form von Pflanzenresten und Hölzern. An zwei voneinander ca. 70 m entfernten Stellen wurde an der Tonoberfläche eine 10-15 cm mächtige Faulschlammschicht angetroffen. Die Oberfläche der Tone befindet sich in einer Tiefe von 5,9-5,6 m unter der Geländeoberfläche. Über organischen Tonen wurden Auelehme abgelagert (Tiefe 5,6-4,0 m). Es handelt sich um braungraue sandige Lehme mit rotbraunen Streifen und Wurzelverfüllungen. Darüber befinden sich dunkle, humose, lehmige Auelehme von graubrauner Farbe (Tiefe 4,0-2,2 m). Beide Schichten sind im oberen Bereich der Fundstelle auf einer Länge von ca. 25 m ausgeräumt und durch sandige Sedimente ersetzt. Die Schichtenfolge wird anschließend durch sandige, graubraune Auelehme mit rotbraunen Streifen abgeschlossen. Schräg liegende Überschwemmungssedimente im obersten Bereich der Fundstelle sind wohl schon ein Bestandteil des rezenten Gleithanges, welcher weiter stromabwärts entwickelt ist.

An der Fundstelle wurde eine Auenschichtenfolge festgestellt, die sich außerhalb des Flußbetts und seines Uferwalls entwickelt hat. Sandige Sedimente und Überschwemmungsablagerungen könnten als Verfüllung eines Seitenarms gedeutet werden, der nur bei Hochwasser aktiv war und sich dabei in die Umgebungssedimente eingeschnitten hat. Aus der Fundstelle wurden keine Holzproben oder organische Sedimente entnommen.

Fundstätte 2 (Abb. 5-7, 29-32)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Ufer der March ca. 800 m westlich der Straßenbrücke in Bzenec-Přívoz, im Bereich der Einmündung des Abwasserkanals. An dieser Fundstelle wurde eine große Gruppe subfossiler Baumstämme entdeckt. Die meisten Hölzer lagen in einer Tiefe von 5,5-4,5 m unter der Geländeoberfläche auf der Oberfläche rotbrauner sandiger Schotter oder geringfügig darunter. Alle Stämme waren in Richtung NO-SW und O-W orientiert, wobei Stämme mit erkennbarem Wurzelansatz immer mit den Wurzeln in Richtung SO oder O zeigten. Neben Baumstämmen wurde auf der Oberfläche der sandigen Schotter auch ein aufrecht stehender Baumstumpf gefunden. Die Schotter sind stellenweise stark tonhaltig oder werden völlig durch sandige Tone ersetzt. Sie beinhalten häufige entkalkte Muschelschalen der Familie *Unio*, außerdem wurde darin auch ein Wiederkäuerzahn entdeckt. Auf den Schottern liegt eine 3,5 m mächtige Schicht fluviatiler Sande. Im unteren Bereich dieser Schicht wurden überwiegend rotbraune, grobkörnige Sande mit subfossilen Hölzern angetroffen, den oberen Bereich bildeten ockergraue, mittel- bis feinkörnige, rotbraun laminierte Sande. Die Sandlage wird durch drei Schichten aus sandigen Auelehmen mitmaximal 10 cm Mächtigkeit durchbrochen. Die Oberfläche der sandigen Schotter sinkt stromabwärts ab. Außerdem werden dort die hangenden Sande durch Auelehme abgelöst, deren Basis organisches Material beinhaltet. Das westliche Flußufer wurde oberhalb sowie unterhalb der Fundstelle in einer Länge von 400 m dokumentiert. An einer ca. 80 m stromaufwärts von der Fundstätte 2 gelegenen Stelle wurde im Jahre 1984 Holz aus der sandigen Schicht im Liegenden des subfossilen Bodens (Tiefe 4,2 m) geborgen und mit der ^{14}C-Methode auf 850 ± 65 B.P. datiert (HAVLÍČEK 1991). Das dokumentierte Profil existiert nicht mehr.

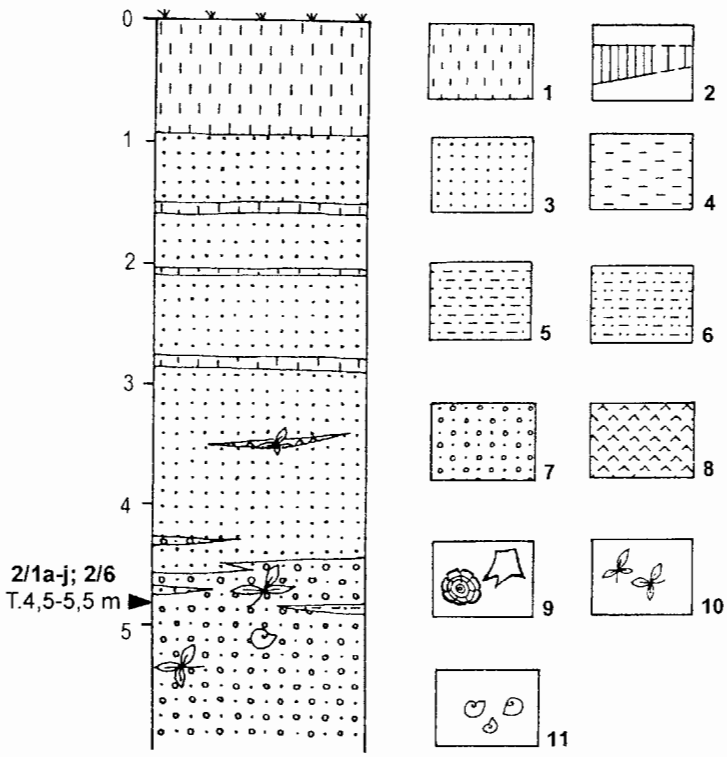


Abb. 5. Fundstätte 2. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 2/1a bis 2/1j und des Klotzes 2/6. Legende: 1 – Auelehme, 2 – subfossile Böden (Initialstadium), 3 – fluviatile Sande, 4 – Tone, 5 – sandige Tone, 6 – tonige Sande, 7 – sandige Schotter, 8 – organische Sedimente (Faulschlamm), 9 – subfossile Baumstämme, 10 – sonstige Pflanzenreste, 11 – Molluskenschalen.

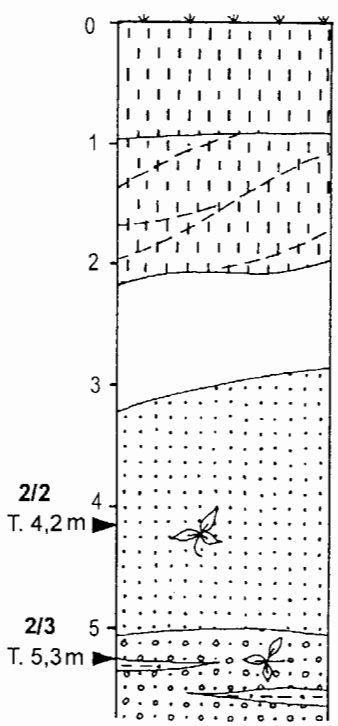


Abb. 6. Fundstätte 2. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 2/2 und 2/3.

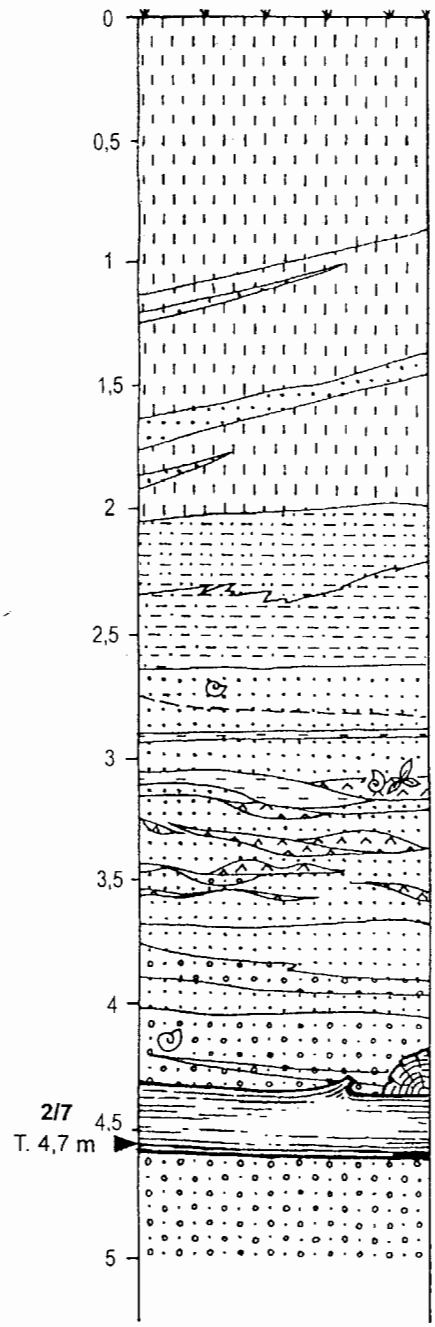


Abb. 7. Fundstätte 2. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 2/7.

Alles deutet darauf hin, daß an dieser Fundstelle die alte Auenoberfläche mit "in situ" befindlichen Resten eines überschütteten Waldes entdeckt wurde, auf welcher der jüngere Gleithang oder Uferwall liegt. Die Entwicklung stromabwärts würde dann einem tiefer gelegenen Bereich oder einem Altwasser entsprechen, welcher mit Auelehmen gefüllt wurde. Diese Annahme wurde allerdings nicht weiter überprüft.

Fundstätte 3 (Abb. 8-11, 33-36)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Marchufer, ca. 70 m langer Aufschluß. Im oberen Bereich der Fundstelle wurden in einer Tiefe von ca. 4,5 m unter Geländeoberfläche 4 subfossile Hölzer (3/1 bis 3/4) auf der Oberfläche des schwach entwickelten Faulschlamms entdeckt. Darunter befanden sich graubraune, stark sandhaltige Tone mit zerstreutem organischem Material. An ihrer Oberfläche(?) liegen stellenweise dünne, teilweise unterbrochene Schichten aus feinen Schottern. Oberhalb dieser Tone wurden graue, rotbraun laminierte Sande entdeckt. In den Tonen und den darüber liegenden Sanden war in der Nähe des Holzes 3/1 eine Pfostengruppe mit Geflecht aus Reisig festgestellt. Auf den Sanden wurden ältere Auelehme mit deutlicher Schrägschichtung sedimentiert. Anschließend wurden junge, horizontal geschichtete Auelehme abgelagert. Die Gesamtmächtigkeit der Lehme beträgt 3 m. In einer Tiefe von 2,5 m wurde Holz angetroffen.

Im mittleren Bereich der Fundstätte wurde unterhalb des Wasserspiegels eine Schicht grobkörniger, rotbrauner Sande entdeckt, welche Linsen aus feinen Schottern mit Geröllen bis 3 cm, sowie Schichten aus grauen sandigen Tonen und kleinere Äste beinhaltete. Über diesen Sanden wurden feinkörnigere graue Sande mit rotbrauner Lamination, teilweise mit Tonschichten, und beide Typen von Auelehmen angetroffen.

Im unteren Bereich der Fundstätte ist in einer Tiefe von 4,9-4,5 m Faulschlamm (Probe 3/5) entwickelt, der an der Basis des Aufschlusses in braungraue organische Tone mit Resten von Holzwurzeln übergeht. Auf der Oberfläche des Faulschlamms liegt eine dünne Schicht von sandigen Schottern rotbrauner Farbe, welche in ihrem oberen Bereich durch rotbraune Sande abgelöst wird. Der obere Teil des Profils war verschüttet. Weiter stromabwärts ist ein Absinken der Oberfläche des Faulschlamms zu beobachten. In seinem Hangenden erscheint der Übergang zu tonigen Schichten, welche weiter stromaufwärts fehlen. Die plastischen Tone beinhalten viel organisches Material in Form von Blättern (Proben 3/6 und 3/7).

Der Aufschluß erfaßt die gesamte Sedimentation des Altarms. Die darunter liegenden sandigen Schotter wurden nicht mehr aufgeschlossen. Die Basis der Altarmverfüllung bilden Tone mit hohem organischem Anteil, die in Faulschlamm übergehen. Diese Tone entsprechen einer Periode der Sedimentationsruhe in der Aue und der vollständigen Trennung des Altarms vom aktiven Flußbett. Das Ende dieser Entwicklung kann mit Hilfe der Hölzer 3/1 bis 3/3 datiert werden. Die Schichtenfolge wird durch Sande und Tone im oberen Bereich abgeschlossen. Die Anwesenheit der Sande weist auf eine gelegentliche Verbindung mit dem aktiven Flußbett oder auf die Nähe des Uferwalls hin. Die höher gelegenen Bereiche der Fundstelle können kaum interpretiert werden, da sie zum größten Teil nicht freigelegt wurden. Um die Genese des Altarms zu verstehen, ist es notwendig, die Ausdehnung sowohl des Faulschlamms in den Randbereichen als auch die Ausdehnung der sandigen Sedimente im Zentrum des Aufschlusses zu erfassen. Wenn die Faulschlammschichten unter den sandigen Schichten fortsetzen oder im Bereich der Sande ausgeräumt sind, so müßte für die Sande ein geringeres Alter angenommen werden. Sie wären dann als Teil der Altwasserverfüllung zu betrachten. Der Verlauf des Altarms wäre dann mit dem heutigen Flußbett ungefähr identisch. Dafür spricht auch, daß der Rand der Flugsande hier ca. 80 m weit vom Aufschluß entfernt ist. Liegt der Faulschlamm dagegen auf den sandigen Sedimenten oder verzahnt sich mit ihnen, würde dies bedeuten, daß diese Sedimente die ursprüngliche Auenoberfläche darstellen, in welche sich das Altwasser eingetieft hatte. Auch die Lage der Pfosten ist interessant. Sie wurden wahrscheinlich zu einer Zeit eingeschlagen, als auf den organischen Tonen schon mindestens 60-80 cm fluviatilen Sands abgelagert worden waren.

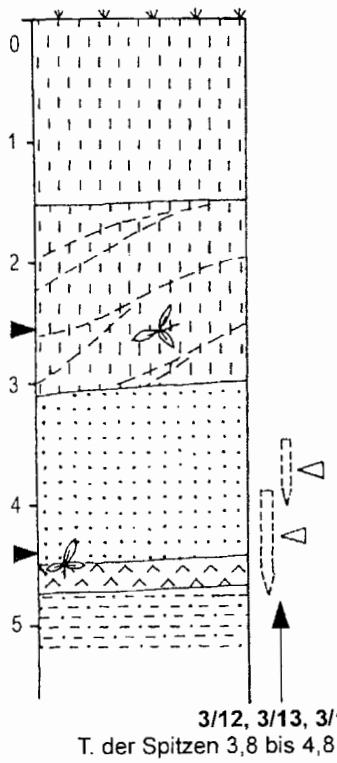


Abb. 8. Fundstätte 3. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 3/1 und der Pfosten 3/12 bis 3/14.

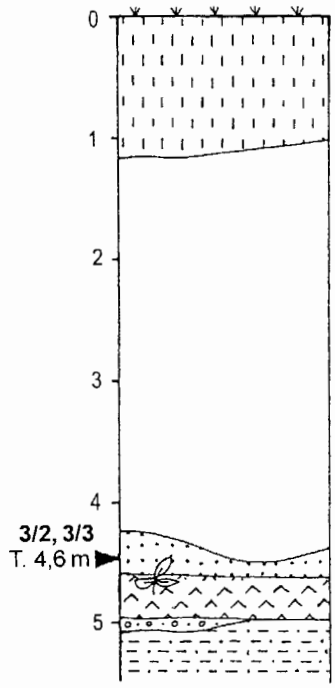


Abb. 9. Fundstätte 3. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 3/2 und 3/3.

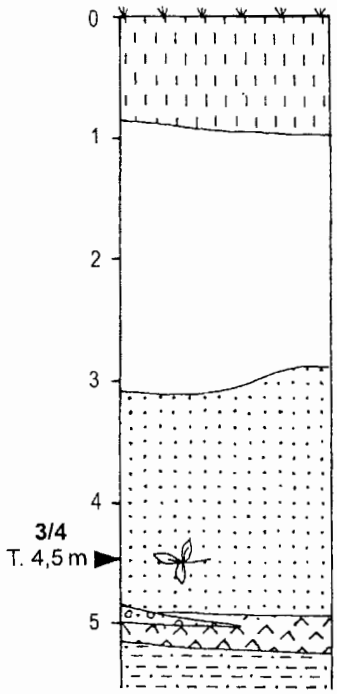


Abb. 10. Fundstätte 3. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 3/4.

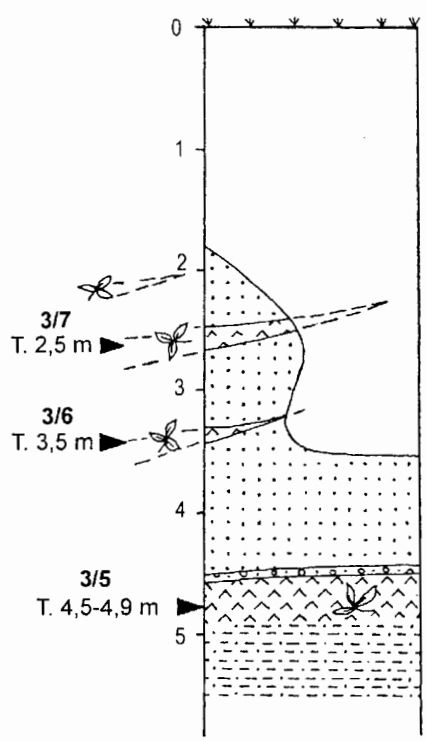


Abb. 11. Fundstätte 3. Geologisches Profil mit Lage der entnommenen Faulschlamm-Proben 3/5 bis 3/7.

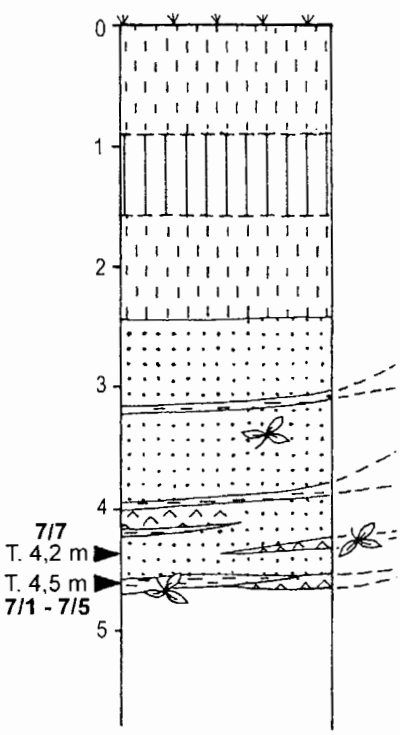


Abb. 12. Fundstätte 7. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 7/1 bis 7/5 und der entnommenen Faulschlamm-Probe 7/7.

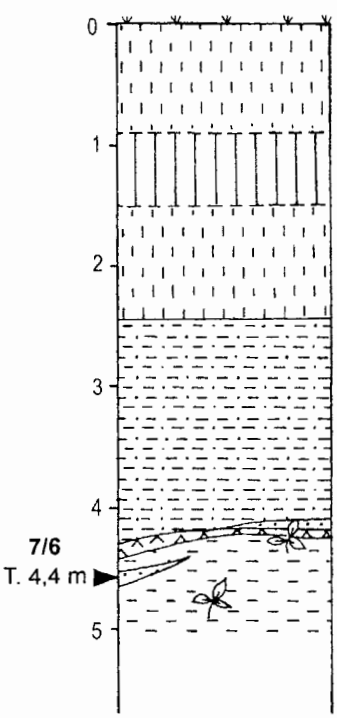


Abb. 13. Fundstätte 7. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 7/6.

Fundstätte 7 (Abb. 12-13)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Marchufer, ca. 1,2 km westlich der Schwarzen Brücke und 2 km SSW der Eisenbahnstation Bzenec-Přívoz. Die Basis des Aufschlusses am Prallhang bilden mittelkörnige Sande mit dünnen Schichten grauer plastischer Tone. In einer Tiefe von 4,5 m wurde in den Sanden eine Ansammlung von völlig durcheinander liegenden Stämmen, Ästen und kleinerem organischen Material entdeckt (Holz 7/1 bis 7/5). In den Tonschichten im unteren Bereich der Sande kommen kleinere Pflanzen- und Blattreste vor (Probe 7/7). Darüber befinden sich eine Schichtenfolge aus sandigen Auelehmen mit einer Mächtigkeit von 2,4 m. In einer Tiefe von 1,6-0,8 m unter Geländeoberfläche weisen die Lehme einen höheren Humusgehalt und eine dunklere Farbe auf.

Ca. 30 m stromaufwärts werden die Sande an der Basis des Aufschlusses durch graue, plastische Tone ersetzt, welche ehemalige, heute durch Sand verfüllte Wurzelhöhlen aufweisen. Die Wurzelhöhlen sind durch Eisenoxide verfestigt. In einer Tiefe von 4,2 m werden die Tone durch eine Schicht aus rotbraunen Sanden mit Baumblättern unterbrochen. In diesem Zusammenhang wurde in einer Tiefe von 4,3 m ein Ast gefunden (Probe 7/6). Die darüber liegenden Auelehme unterscheiden sich nicht von den stromabwärts angetroffenen Lehmen.

Für die Unterschiede der abgelagerten Sedimente in dem relativ kurzen Abschnitt haben wir bisher keine Erklärung. Einige Meter oberhalb von der Fundstelle der Hölzer 7/1 bis 7/5 wurde das fingerartige Ausklingen der Sande in die grauen Tone festgestellt, welche in dem stromaufwärts gelegenen Bereich der Fundstelle vorkamen. Die Ablagerung der Sande kann entweder auf dem Uferwall entlang des Flußbetts oder direkt im oberen Bereich des Gleithanges erfolgt sein. Die Basis der Profile mit zahlreichen subfossilen Stämmen konnte wegen des erhöhten Wasserstandes nicht untersucht werden.

Fundstätte 8 (Abb. 14-17, 37-38)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Marchufer, ca. 2,4 km SW von der Eisenbahnstation Bzenec-Přívoz. In dem gesamten, ca. 25 m langen Aufschluß kann unter einer 1,0-1,5 m mächtigen Schicht aus jungen, sandigen, rotbraun fleckigen Auelehmen eine mächtige Akkumulation von fluviatilen Sanden beobachtet werden. In ihrem oberen Bereich finden sich mittelkörnige, ockerfarbige Sande mit wenigen, nur gering mächtigen Lagen aus Feinkies. Sie gehen im unteren Bereich fließend in grobkörnigere, rotbraune Sande über, die häufig kiesige Schichten mit Geröllen bis 2 cm Durchmesser beinhalten. Flußaufwärts verzahnen sich in einer Tiefe von ca. 5 m die grauen, feinkörnigen Sande mit kiesigen Schichten. Subfossile Hölzer fanden sich in einer Tiefe von 5,3-3,8 m unter der Geländeoberfläche. In den Kiesen wurden Muschelschalen von *Unio sp.* gefunden.

Die wahrscheinlichste Erklärung für die große Mächtigkeit der Sande ist die regelmäßige Zufuhr erodierter Flugsande, die stromaufwärts unweit der Fundstelle vorkommen. Basalschotter können z.B. der Basis eines alten Gleithanges entsprechen.

Fundstätte 9 (Abb. 18, 39-41)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Marchufer, ca. 2,7 km SW der Eisenbahnstation Bzenec-Přívoz. Die Genese dieses Aufschlusses entspricht der Fundstätte 8. Ab einer Tiefe von 5 m treten überwiegend sandige, rotbraune Schotter mit einer Korngröße von bis 5 cm auf. Sie sind stellenweise tonhaltig. Darüber wurden rotbraune, grobkörnige Sande mit Schotterlinsen abgelagert. In Richtung zur Oberfläche nimmt die Korngröße der Sande ab und sie nehmen eine ockergraue Farbe an. Inmitten der Sande wurden in einer Tiefe von 3,3-3,0 m und 4,5 m subfossile Hölzer angetroffen. Die Schichtenfolge wird durch sandige, rotbraun gestreifte Auelehme abgeschlossen. Die Grenze zwischen den Sanden und dem Auelehm war durch herabgefallene Sedimente aus dem obersten Bereich des Profils verschüttet.

Die Sedimente an der Basis des Profils wurden im Flußbett beziehungsweise auf dem Gleithang abgelagert. Der obere Bereich der sandigen Schichtenfolge kann auch einem Uferwall entsprechen.

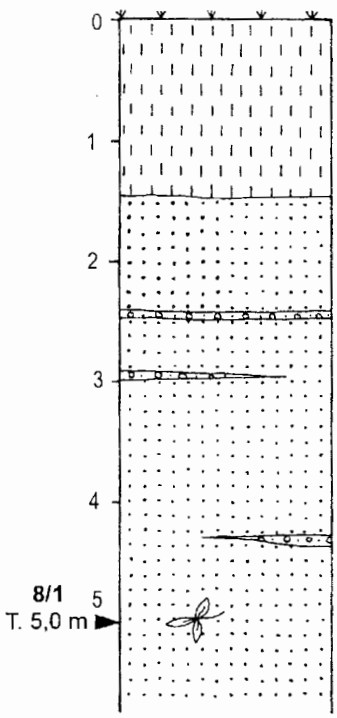


Abb. 14. Fundstätte 8. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 8/1.

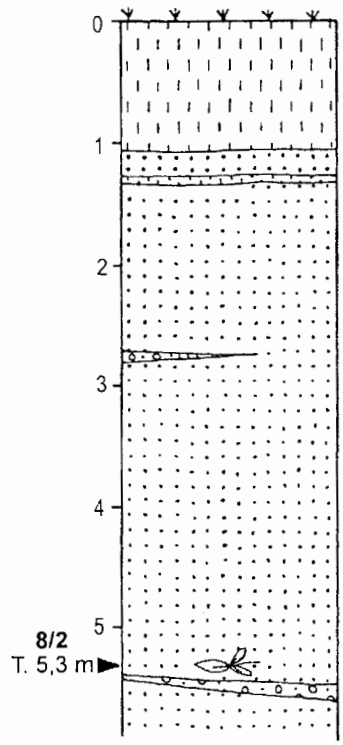


Abb. 15. Fundstätte 8. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 8/2.

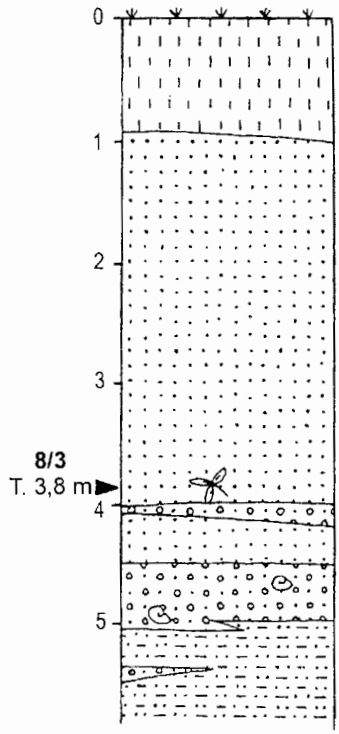


Abb. 16. Fundstätte 8. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 8/3.

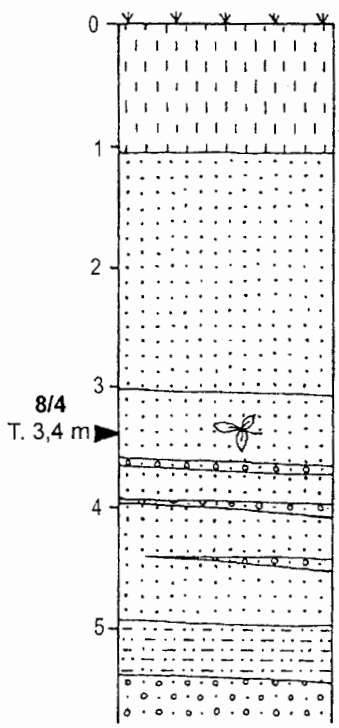


Abb. 17. Fundstätte 8. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 8/4.

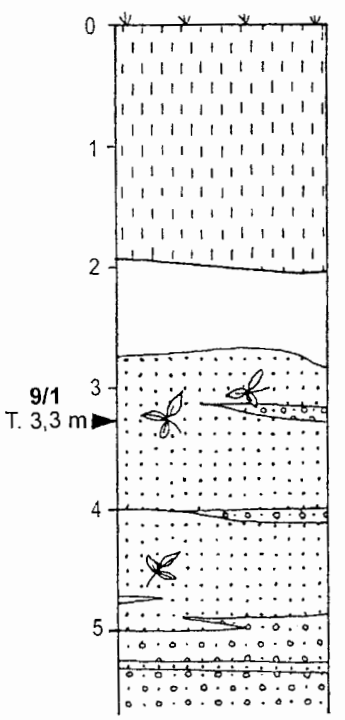


Abb. 18. Fundstätte 9. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 9/1.

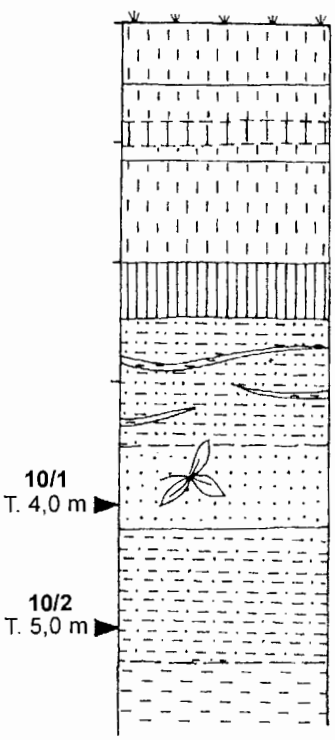


Abb. 19. Fundstätte 10. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 10/1 und 10/2.

Fundstätte 10 (Abb. 19-20, 42)

Katastralgebiet Strážnice, westliches Marchufer, ca. 400 m NNO des Zusammenflusses der Velička und der March und ca. 1,2 km westlich der Mündung des Altwassers Veška in die Velička. In diesem Aufschluß wurde der subfossile Baumstamm mit dem größten Durchmesser (75 cm) gefunden. Er lag 4,0 m unter der Geländeoberfläche auf der Oberfläche der sandigen, grauen Tone. Der Stamm zeigte mit den Wurzeln in Richtung Osten. Mit zunehmender Tiefe sinkt im Ton der Sandanteil und der Gehalt an organischen Komponenten (Holzwurzeln, Pflanzenresten) steigt an. Aus dieser Schicht wurde ca. 40 m stromabwärts eine Probe dieses grauen Tones mit organischen Beimengungen entnommen (10/3). Der Stamm wird von verschiedenen Sedimenten, von hellen Sanden bis zu sandigen Schottern (Durchmesser der Gerölle: bis zu 1 cm) umgeben. Darüber liegen stark tonhaltige, gestreifte Sande. Die oberste Schicht des Aufschlusses bildet ein Komplex von Auelehmen. An ihrer Basis findet sich ein 40 cm mächtiger humoser Horizont (subfossiler Boden?). In einer Tiefe von 0,95-0,7 m ist außerdem inmitten der Auelehme ein weiterer, dunkler, humusreicher Horizont entwickelt.

Tone an der Basis des Aufschlusses können die oberste Schicht einer Altwasserverfüllung darstellen. Eher ist jedoch anzunehmen, daß es sich um Ablagerungen in einem tiefer gelegenen Auenbereich handelt, die sich in größerer Entfernung von dem eigentlichen Flußbett und seiner Sedimentationsdynamik befanden. Die Klärung würde ein Suchschnitt in der Sohle dieser Tone bringen. Die Sandablagerung kann dann durch die Verlagerung des Flußbetts an diese Stelle hin erklärt werden. Dieses Ereignis läßt sich durch den Baumstamm 10/1 datieren. Die humosen Horizonte in den Auelehmen können Perioden der Sedimentationsruhe entsprechen.

Fundstätte 11 (Abb. 21)

Katastralgebiet Strážnice, östliches Marchufer, ca. 100 m unterhalb des Zusammenflusses der March mit der Velička. Im Prallhang wurden in einer Tiefe von 4,5 m graue, mittelkörnige, deutlich schräg geschichtete Sande mit rotbrauner Lamination festgestellt. Inmitten der Sande war in einer Tiefe 3,7 m ein subfossiler Stamm freigelegt. Stromabwärts klingen diese Sande allmählich in Schichten aus grauen, sandigen Tonen aus, die weiter stromabwärts abgelagert wurden. Oberhalb der Sande finden sich Auelehme, die unten tonhaltig und deutlich waagerecht geschichtet sind. Die Gesamtmächtigkeit der Auelehme beträgt 2 m.

Die Fundstelle könnte Bestandteil des Uferwalls des ehemaligen Flußbetts sein. Um ihre Genese besser erklären zu können, wäre die Untersuchung eines längeren Uferabschnitts notwendig.

Fundstätte 12 (Abb. 22-24, 43-44)

Katastralgebiet Petrov, östliches Marchufer, ca. 2 km nordwestlich der Brücke über den Schiffahrtskanal und ca. 1,4 km südwestlich des Zusammenflusses der March mit der Velička. Auf einer Länge von 60 m wurde hier der Prallhang aufgeschlossen. Dort wurden drei Profile mit subfossilen Hölzern dokumentiert. Im am weitesten stromaufwärts gelegenen Bereich des Aufschlusses finden sich maximal 2,9 m Auelehme, unten schräg geschichtet. Außerdem ist auch eine Schicht von tonigen Überschwemmungssedimenten mit eisenoxidhaltigen Wurzelausfüllungen ausgebildet. In einer Tiefe von 4,5 m wurde innerhalb der Tone Sediment mit organischen Resten angetroffen (Probe 12/5), welches durch eine Wechsellagerung von Tonen, kleinem organischem Material und rotbraunen Sanden in dünnen Schichten charakterisiert wird. Das organische Sediment und die hangenden Tone beinhalteten subfossile Hölzer (12/3, 12/4 und 12/6).

Ca. 20 m stromabwärts wurde in einer Tiefe von 4,4 m ein mittleres Profil mit den Hölzern 12/1 und 12/2 dokumentiert. Unter mehr als 3 m Auelehmen, welche denen im oberen Profil entsprechen, liegt eine ausgeprägte Sanderhöhung (Kamm). Sie wird durch mittelkörnige, rotbraune Sande gebildet,

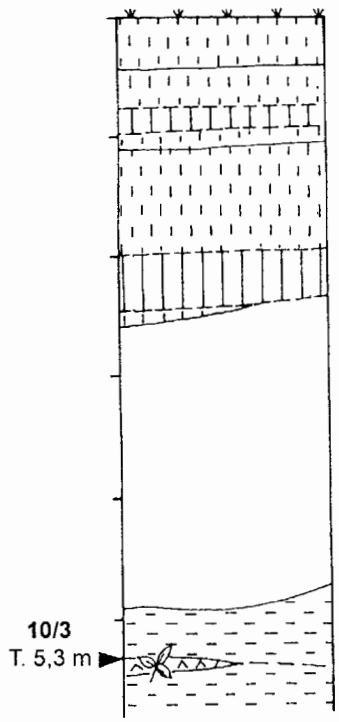


Abb. 20. Fundstätte 10. Geologisches Profil mit Lage der entnommenen Faulschlamm-Probe 10/3.

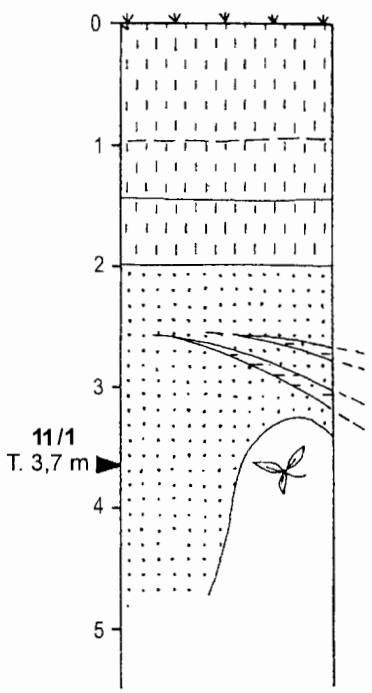


Abb. 21. Fundstätte 11. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 11/1.

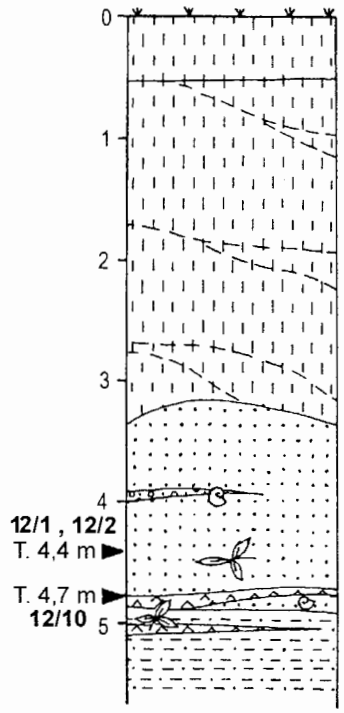


Abb. 22. Fundstätte 12. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 12/1 und 12/2 und der entnommenen Faulschlamm-Probe 12/10.

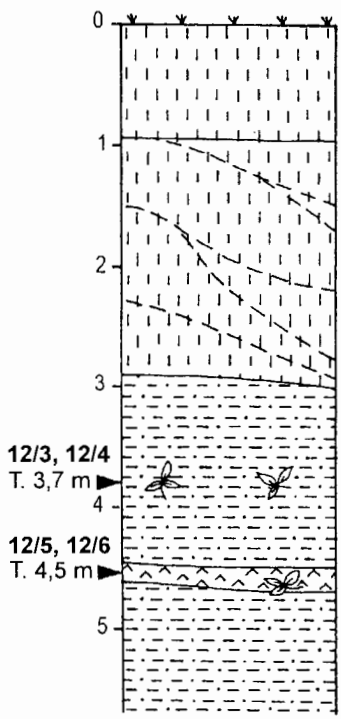


Abb. 23. Fundstätte 12. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 12/3, 12/4 und 12/6 und der entnommenen Faulschlamm-Probe 12/5.

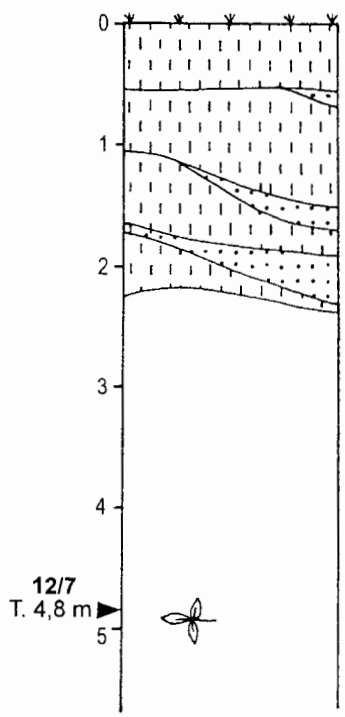


Abb. 24. Fundstätte 12. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 12/7.

in die Lagen aus feinen Schottern eingeschaltet sind. In den Schottern fanden sich Muschelschalen von *Unio sp.* In einer Tiefe von 4,5 m wurden zwei humose Schichten aus dem selben Material wie im vorherigen Profil angetroffen. Aus beiden Teilen dieser Schicht wurden Proben für die Pollenanalyse entnommen. Aus der sandigen Zwischenschicht wurde eine Probe für die Schwermineralanalyse entnommen. Die Basis des Profils bilden graublaue sandige Tone.

Das letzte Profil befindet sich ca. 40 m stromabwärts von dem mittleren Profil entfernt. Seine Basis war verschüttet. Aus dem Schutt ragte in einer Tiefe von 4,8 m ein subfossiler Stamm heraus. Den obersten Bereich des Profils bildeten Auelehme. Sie waren fingerartig mit grauen, feinkörnigen Sanden verzahnt, die stromaufwärts ausklangen.

Es wurde festgestellt, daß die Schicht organischen Sediments, die im oberen und mittleren Bereich der Fundstätte festgestellt wurde, identisch ist (zwischen den beiden Profilen durchlaufend). Sie kann mit Hilfe des Holzes 12/6 datiert werden. Der Charakter des Übergangs der Tonsedimentation in die Sandablagerung wurde nicht untersucht. Liegende Tone einschließlich der organischen Komponente können als Altwasserverfüllung gedeutet werden, aber auch einem tiefer gelegenen Bereich der Aue außerhalb des eigentlichen Flußbetts angehören. Die schräge Ablagerung der Auelehme zeugt von einer schnellen Verfüllung der Senkung oder von der Sedimentation im oberen Bereich des Gleithanges. Die lehmige und sandige Schichtenfolge nahe der Oberfläche des letzten Profils gehört zum Gleithang des rezenten Mäanders, der stromabwärts liegt.

Fundstätte 13 (Abb. 25, 45-46)

Katastralgebiet Petrov, östliches Marchufer, ca. 2,2 km nordwestlich der Brücke über den Schiffahrtkanal in Petrov und ca. 2 km südwestlich des Zusammenflusses der March mit der Velička. Die obersten Schichten des Aufschlusses bestehen aus einem Komplex von Auelehmen. Sandige, rotbraun gestreifte Lehme alternieren darin mit Schichten dunklerer Auelehme von ca. 15 cm Mächtigkeit. Darunter liegt eine Schichtenfolge aus tonigen Überschwemmungssedimenten, die in einer Tiefe von 2,8-3,3 m durch tonhaltige, rotbraune Sande getrennt werden. Ab einer Tiefe von 4 m unter der Oberfläche steigt in den Tonen der Anteil des organischen Materials und es findet sich hier ein Faulschlamm von ca. 30 cm Mächtigkeit (Probe 13/9). In diesen organischen Tonen befand sich der Großteil der subfossilen Hölzer. Es handelt sich um ungeordnet abgelagerte Stämme, Äste und sonstiges organisches Material. Die Sohle der organischen Schichten bilden sandige Tone graublauer Farbe.

Der Faulschlamm deutet an, daß die Basis des Profils der Altwasserverfüllung angehört. Ihr Alter entspricht dem der darin entdeckten Hölzer. Die Sandschicht kann durch eine zeitweilige Anbindung des Altarms an das Flußbett oder durch die Verlagerung des Flußbetts an diese Stelle bzw. in die nähere Umgebung erklärt werden. Dieses Ereignis läßt sich durch das subfossile Holz 13/6 datieren, welches an der Basis der Sande gefunden wurde. Stromaufwärts kommen in einem Abschnitt von ca. 100 m Länge und ab einer Tiefe von ungefähr 3 m unter der Auenoberfläche sandige Schotter vor. Darüber liegen helle Auelehme mit einer eingeschalteten dunkleren Schicht, die dem untersten dunklen Horizont aus dem Profil mit Hölzern entspricht. Der horizontale Übergang zwischen den stromabwärts gelegenen Tonen und den stromaufwärts gelegenen Schottern war nicht freigelegt. Wir nehmen an, daß die Schotter einen alten Gleithang darstellen, der zum Altwasser mit Faulschlamm gehörte.

Fundstätte 14 (Abb. 26-27, 47)

Katastralgebiet Petrov, östliches Marchufer, ca. 2,2 km nordwestlich der Brücke über den Schiffahrtkanal in Petrov und ca. 2,1 km SSW der Schwarzen Brücke. Hier wurden nur die unmittelbar über beziehungsweise unter dem Holz 14/1, sowie der Hölzer 14/2 und 14/3 liegenden Schichten dokumentiert. Die Hölzer 14/2 und 14/3 liegen 15 m stromabwärts von Holz 14/1. Der Stamm 14/1

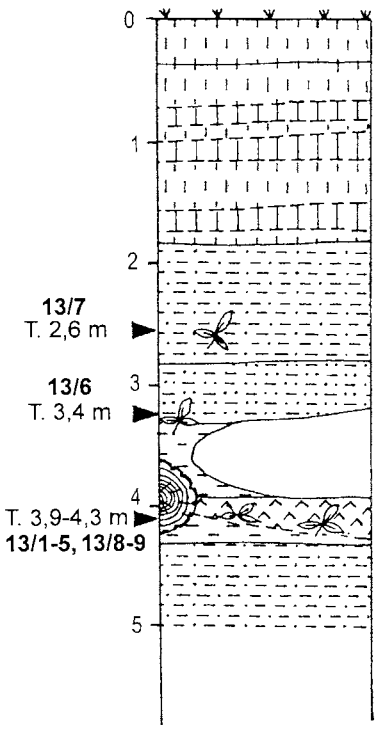


Abb. 25. Fundstätte 13. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 13/1 bis 13/8 der entnommenen Faulschlamm-Probe 13/9.

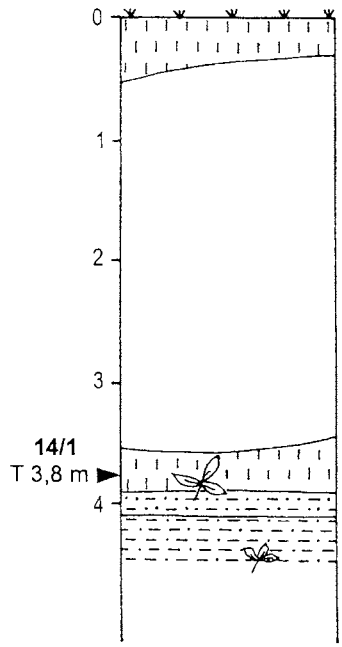


Abb. 26. Fundstätte 14. Geologisches Profil mit Lage des Baumstammes 14/1.

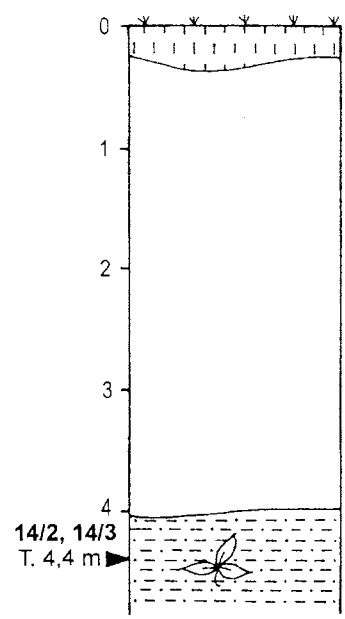


Abb. 27. Fundstätte 14. Geologisches Profil mit Lage der Baumstämme 14/2 und 14/3.

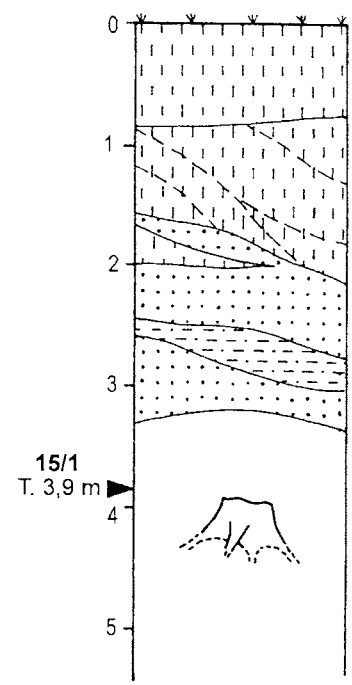


Abb. 28. Fundstätte 15. Geologisches Profil mit Lage des Baumstumpfes 15/1.

lag auf der Basis der Auelehme in einer Tiefe 3,8 m. Darunter wurde eine Schicht mittelkörniger, toniger Sande festgestellt, welche auf graublauen, sandigen Tonen mit Beimengungen von organischem Material wie kleinen Ästen und Blättern lag. Die Hölzer 14/2 und 14/3 wurden in einer Tiefe von 4,4 m in einer Tonschicht gefunden, die der Fundstelle des Holzes 14/1 entspricht.

Ohne eine Untersuchung der Sedimente im gesamten Profil (mitsamt der verschütteten Teile) können über die geologische Entwicklung der Fundstätte keine Schlußfolgerungen gezogen werden.

Fundstätte 15 (Abb. 28, 48-49)

Katastralgebiet Petrov, östliches Marchufer, ca. 2,4 km WNW von der Brücke über den Schiffahrtkanal in Petrov und ca. 2,3 km nördlich der Brücke der Straße I/55 über dem Kanal. Eine relativ ausgedehnte Fundstätte, aus welcher wegen des hohen Wasserspiegels nur eine Probe eines subfossilen Stammes entnommen wurde. Es handelte sich um einen zwieselwüchsigen Baumstumpf in Wachstumslage der sich in einer Tiefe von 3,9 m befand. In der Tiefe von 3,2-2,0 m wurden graue (ortsweise rotbraune), mittelkörnige und schräg geschichtete Sande entdeckt. In deren Mitte liegt eine stromabwärts geneigte Schicht mit dünnen sandigen Schichten mit organischen Anteilen und grauer sandiger Tone. Bis zu 2 m Tiefe wurden im Profil Auelehme beobachtet.

Das beschriebene Profil stellt nur einen kleinen Teil der Fundstätte dar. Zahlreiche subfossile Stämme waren während der Aufnahmen vor Ort unter dem Wasserspiegel. Die Auswertung der Fundstätte kann also erst nach Beendigung der Untersuchung erfolgen.

Fundstätte 16

Katastralgebiet Petrov, östliches Flußufer, ca. 2,1 km NW von der Brücke über den Schiffahrtkanal in Petrov und ca. 1,8 km SW von dem Zusammenfluß der March mit der Velička. Die Fundstätte befindet sich im rezenten Gleithang der March, auf welchem angeschwemmte subfossile Hölzer gefunden wurden. Für die Fragestellungen zur geologischen Entwicklung der Aue ist diese Fundstätte von geringer Bedeutung.

Fundstätte 17

Sie befindet sich auf dem rechten Prallhang der March (Länge 160 m) bei der Kläranlage der Sandgrube Bzenec-Přívoz. Während der Terrainarbeiten wurde dort eine Schichtenfolge von Flußsedimenten oberflächlich dokumentiert um ein vereinfachtes geologisches Profil zu erstellen. Im oberen Bereich des Untersuchungsareals, in einem 45 m langen Abschnitt, befindet sich in der Auenschichtenfolge, in einer von Tiefe 5,3-5,0 m, eine Faulschlammschicht. Der Faulschlamm bildete einen Bestandteil der Schicht aus Tonen mit organischen Anteilen (Tiefe 5,5-4,5 m), die auf tonigen Überschwemmungssedimenten (Tiefe 4,5-2,5 m) und Auelehmen (Tiefe 2,5-0 m) liegt. In diesem Bereich mit Tonen, vermengt mit organischen Resten (Tiefe 5,5-4,5 m), wurden mehrere subfossile Hölzer vorgefunden.

Weiter stromabwärts erodiert der Fluß Flugsande. Die Auenschichtenfolge setzt sich über eine Entfernung von ca. 30 m bis unter die Anhöhe aus Flugsanden fort, wobei an ihren Hangenden braun gestreifte, nicht geschichtete Flugsande liegen, die im oberen Teil des Profils mit Boden abgeschlossen sind. Aus Tonen in der Tiefe 9,3 m unter der Oberfläche der Flugsande konnte eine Holzprobe entnommen werden. Innerhalb der geschichteten Flugsande in einer Tiefe von 8-7 m, befinden sich Sandlinsen mit Rollsteinen bis 1 cm, die Merkmale der fluviatilen Sedimentation aufweisen.

Die Tone mit organischen Anteilen und der Faulschlammschicht gehören eindeutig zur Verfüllung des Altwassers, das am Fuß des Erosionshangs der Flugsande liegt. Mit der Datierung der

Sedimente, welche die Basis der Altwasserverfüllung bilden, würde wahrscheinlich auch die alte Erosionsoberfläche unter dem subfossilen Boden datiert. Die nicht geschichteten, humosen Sande oberhalb der Auenschichtenfolge sind entweder anthropogener Herkunft (d.h. sie hängen mit der Abbautätigkeit am westlichen Marchufer in den 60. Jahren des 20. Jahrhunderts zusammen) oder wurden in die Aue durch Verwitterung und Wind während der mittelalterlichen Abholzungen der auf Flugsanden wachsenden Eichenwälder transportiert. Flußsandlinsen zeugen davon, daß sich an der Sedimentation der Flugsande lokal auch ein Transport mit Oberflächenwasser beteiligte.

7. Zusammenfassung

Die Erforschung subfossiler Stämme im Naturschutzgebiet Strážnické Pomoraví – dem einzigen nicht regulierten Abschnitt des Mittellaufs der March – in den Jahren 1999 und 2000 brachte 74 meistens stratifizierte Eichenproben – 70 Baumstämme (ausschließlich Eichen), 2 Baumstümpfe und 4 Pfosten. Stämme wurden an 14 Stellen dokumentiert, die teilweise mit den schon früher durch Z. PRUDIČ (1878) festgestellten Fundstellen identisch sind.

Die Untersuchung der Stämme sollte einerseits zur Verlängerung der noch zu erstellenden Eichenchronologie weiter in die Vergangenheit dienen, andererseits zum Studium der Paläoökologie der Talaue beitragen. Auf diese Weise sollte überprüft werden, ob es in der Strážnicer Aue tatsächlich zum massenhaften Absterben der Bäume als Folge der Veränderung der Bodenbedingungen und des Wasserregimes im 12.-13. Jahrhundert kam, wie Z. PRUDIČ meinte (1978). Eine weitere Frage betraf den möglichen Einfluß der Überschwemmungen auf die Entwicklung der großmährischen Machtzentren in der Talaue der March. Obwohl kein Zweifel darüber besteht, daß die Hauptursache des Untergangs dieser Zentren der Zerfall des großmährischen Staates am Anfang des 10. Jahrhunderts war, stellt sich doch die Frage, ob auch die Umweltveränderungen eine gewisse Rolle beim Verlassen der Siedlungsareale spielten (POLÁČEK 2001). Archäologische Grabungen im Bereich des nahegelegenen Burgwalls in Mikulčice belegen die Existenz größerer Fluten bereits im späten 9. und im 10. Jahrhundert. Das dendrochronologische Studium subfossiler Baumstämme sollte zu einem besseren Verständnis dieser Ereignisse beitragen.

In den untersuchten Fundstätten wurde ein relativ komplizierter geologischer Aufbau der Aue festgestellt, der dem dynamischen Prozeß der Entwicklung des Flußbetts und der Auensedimente in der Mäanderzone des Flusses entspricht. Den Boden der Talaue füllen stahlgraue sandige Schotter mit Geröllen mit einem Durchmesser von 6-8 cm. Sie kommen nur im Flußbettboden und in den unteren Bereichen der Gleithänge vor. In den untersuchten Profilen treten außerdem noch weitere Schotter auf. Es handelt sich um fluviatile sandige Schotter rotbrauner Farbe mit Geröllen bis 2, maximal 3 cm Durchmesser. In den Aufschlüssen wird meist nur der oberste, meist tonhaltige Bereich dieser Schicht erfaßt (in einer Tiefe von ca. 5 m unter Geländeoberfläche). Es handelt sich am ehesten um wiederholt umgelagerte holozäne Sedimente. Sande kommen in einer Tiefe von 5 bis 1,5 m vor und bilden entweder ausgeprägte Akkumulationen oder, seltener auch selbständige Schichten innerhalb der flächig deponierten Überschwemmungssedimente. Die erste Sandgruppe weist eine schräge, eventuell gekreuzte Schichtung mit einer Körnigkeitsgradation auf (von grob- bis mittelkörnigen Sanden an der Basis zu den feinkörnigen oben) und repräsentiert wohl die Sedimentation auf alten Gleithängen oder Uferwällen. Eine selbständige Gruppe bilden angeschwemmte Flugsande, die oft die ganze Auenausfüllung im Tiefeninterwall 5,5-0,5 m bilden. Sie kommen in dem Nordostteil des untersuchten Gebiets vor, wo das westliche Flußufer in Flugsande eingeschnitten ist. Für die Verfüllung der Altwasser können die Faulschlämme und die darunter liegenden Tone mit organischen Anteilen von grauer bis braunschwarzer Farbe oder die blaugrauen tonigen Sande mit verstreutem kleinem organischem Material gehalten werden. Diese tonhaltigen organischen Sedimente entstanden in einer Zeit, wo das Altwasser noch mit dem Fluß verbunden war oder bei Hochwasser oft überflutet wurde. Die Faulschlämme dagegen stammen aus der Periode der Sedimentationsruhe und der vollständigen Isoliertheit des Flußarmes von dem aktiven Flußbett. Das jüngste und verbreiteteste Sediment im oberen Teil

der Aue stellen Auelehme dar. Sie entwickeln sich meist auf tonigen Überschwemmungssedimenten und ebnen die ganze Aue ein. Ortsweise, in einer Tiefe zwischen 1 und 4 m, beinhalten sie unterschiedlich entwickelte subfossile Böden. Aus der Fauna kommen Muschelschalen von *Unio crassus* vor, die hauptsächlich in tonhaltigen Schottern und grobkörnigem Sand waren.

Subfossile Hölzer, d.h. Stämme, Äste und Stümpfe von Laubbäumen befanden sich in einer Tiefe von 5,5-4,0 m, wo wahrscheinlich die besten Erhaltungsbedingungen herrschten. Sie lagen meistens in den an organischem Material reichen Schichten (wie Faulschlamm) auf der Basis der Tone oder in Schichten der fluviatilen Sande, seltener an der Oberfläche fluviatiler sandiger Schotter (z.B. Fundstelle 2). Die Länge der sichtbaren Stammteile überragte keine 9 m, wobei sich zahlreiche Stämme einschließlich des Wurzelansatzes erhielten. Der Durchmesser der dokumentierten Stämme bewegte sich meistens zwischen 15 und 60 cm, nur in der Fundstelle 10 erreichte er 75 und 85 cm. Das biologische Alter von ca. 1/4 der dokumentierten Stämme war höher als 100 Jahre, aber nicht mehr als 170 Jahre, was im Widerspruch zu den von Z. PRUDIČ (1978) angenommenen 500 Jahren ist. Die Stämme waren rindenlos, meistens auch ohne Splint, was mit Lagerungsbedingungen sowie dem angenommenen Transport der Stämme zusammenhängt. Sonst waren die Stämme sehr gut erhalten, wiesen einen hohen Härtegrad auf und es konnten keine Spuren von Holzabbau durch Insekten oder Pilze festgestellt werden.

Von den 74 ausschließlich aus Eichen entnommenen Proben wurden 70 dendrochronologisch analysiert. Bisher konnten 22 Jahrringserien synchronisiert werden, die den Aufbau einer 339jährigen Lokalchronologie ermöglichten. Die Datierungsergebnisse zeigen, daß die Bäume vor allem im 16. und 17. Jahrhundert abstarben.

8. Literaturverzeichnis

BAILLIE, M.G.L. – PILCHER, J.R.
- 1973: A simple crossdating program for tree-ring research. Tree-ring bulletin 33, 7-14.

BECKER, B.
- 1982: Dendrochronologie und Paläoökologie subfossiler Baumstämme aus Flussablagerungen. Ein Beitrag zur nacheiszeitlichen Auenentwicklung im südlichen Mitteleuropa. Mitteilungen der Kommission für Quartärforschung der Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Band 5. Wien.

DVORSKÁ, J. – POLÁČEK, L. – ŠKOJEC, J. – VACHEK, M.
- 2001: Průzkum údolní nivy řeky Moravy u Strážnice. In: Řehořek, V. – Květ, R. (eds.): Niva z multidisciplinárního pohledu IV. Sborník rozšířených abstrakt ke 4. semináři konanému 10.10.2001 v Geotestu v Brně. Brno, 109-112.

GLASER, R.
- 2001: Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Darmstadt.

HAVLÍČEK, P.
- 1991: The Morava River Basin during the last 15000 Years. In: Starkel, L. – Gregory, K. J. – Thornes, J. B. (Eds.): Temperate Palaeohydrology. Chichester, 319-341.

HAVLÍČEK, P. – ZEMAN, A.
- 1986: Kvartérní sedimenty moravské části vídeňské pánve (Quarternary sediments of the Moravia Part of the Vienna Basin). Sborník Geol. Věd – Antropozoikum 17. Praha, 9-41.

HAVLÍČEK, P. – NOVÁK, Z. – PETROVÁ, P.
- 1998: Výsledky geologických výzkumů v oblasti přírodní památky "Osypané břehy" v roce 1998. Manuskript.

HAVLÍČEK, P. – SMOLÍKOVÁ, L.
- 1994: Vývoj jihomoravských niv. Věstník Českého geologického ústavu 69, 1, 1994.

HOLLSTEIN, E.
- 1980: Mitteleuropäische Eichenchronologie. Trierer Grabungen und Forschungen, Band XI. Mainz.

KIRCHNER, K. – LACINA, J. – NOVÁČEK, V.
- 1992: Hodnocení aktuálního stavu a nástin předpokládaného vývoje řeky Moravy v prostoru území Osypaných břehů. Problémová studie. Manuskript.

KIRCHNER, K. – NOVÁČEK, V.
- 1991: Hodnocení fyzickogeografických poměrů údolní nivy Moravy u Strážnice. Geografie – teorie a výzkum, sv. 13. GGÚ ČSAV Brno.

KRĄPIEC, M.
- 1999: Occurrence of Moon Rings in Oak from Poland during the Holocene. In: Wimmer, R. – Vetter, R. (ed.): Tree-Ring Analyses, Biological, Methodological and Environmental Aspects. London, 193-203.

OPRAVIL, E.
- 1971: Příspěvek ke paleobiogeografii údolní nivy na jižní Moravě [Beitrag zur Paläobiogeographie der Talaue in Südmähren]. Zprávy Geografického ústavu ČSAV, 8/5 (Brno), 12-16.
- 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR – povodí Moravy a Poodří [Die Talaue in der Burgwallzeit. Tschechoslowakei - Morava- und Odragebiet]. Studie AÚ ČSAV v Brně XI/2. Praha.
- 1999: Umweltentwicklung in der Talaue der March (Ober- und Untermarchtal). In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 165-180.

POLÁČEK, L.
- 2001: K poznání přírodního prostředí velkomoravských nížinných hradišť [Zur Erkenntnis der Naturumwelt großmährischer Flachlandburgwälle]. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (eds.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 315-325.

PRUDIČ, Z.
- 1978: Strážnický luh ve druhé polovině 1. tisíciletí n. l. Lesnictví (Praha) 24 (51), 1019-1036.
- 1990: Lesy a lesní společenstva okresu Hodonín. Hodonín.

SKÁCEL, J.
- 1965: Čtení o Strážnici. Strážnice.

SCHWEINGRUBER, F.H.
- 1993: Jahrringe und Umwelt – Dendroökologie. Birmensdorf.

STUIVER, M. – KROMER, B. – BECKER, B. – FERGUSON, C.W.
- 1986: Radiocarbon age calibration back to 13 300 years BP and the 14C age matching of the german oak and US Bristlecone pine chronologies. Radiocarbon 28, 969-979.

VACHEK, M.
- 1999: Dílčí zpráva o výzkumu údolní nivy řeky Moravy na k.ú. Strážnice a Petrov v roce 1999. Manuskript im Archiv des Archäologischen Instituts AV ČR Brno in Mikulčice.

Abb. 29. Gesamtanblick der Fundstätte 2.

Abb. 30. Detailansicht der Fundstätte 2.

Abb. 31. Fundstätte 2. Baumstammgruppe in den sandigen Schottern.

Abb. 32 Fundstätte 2. Aufrecht stehender Baumstumpf 2/6 in den sandigen Schottern (M. Vachek, J. Škojec).

Abb. 33. Fundstätte 3. Oberster Bereich der Fundstätte mit Baumstamm 3/1 und der in die Schicht der sandigen Tone eingetriebenen Pfostengruppe (im Vordergrund).

Abb. 34. Basis der Fundstätte 3 mit bearbeitetem Pfosten (vorn) und abgedeckter Oberfläche des Faulschlammes.

Abb. 35. Basis der Fundstätte 3. Mächtige, aus dem Wasserspiegel herausragende Faulschlammschicht.

Abb. 36. Probeentnahme 3/1 (J. Vrbová-Dvorská, J. Škojec).

Abb. 37. Fundstätte 8. Aufrecht stehender Baumstumpf (nicht verprobt); im Hintergrund das durch Flugsande gebildete Erosionsufer des Flusses („Osypané břehy").

Abb. 38. Fundstätte 8. Detailansicht des Baumstumpfes aus Abb. 37.

Abb. 39. Fundstätte 9. Gesamtanblick der Fundstätte mit Baumstamm 9/1.

Abb. 40. Fundstätte 9. Offen auf der Oberfläche liegender Baumstamm (nicht verprobt).

Abb. 41. Probeentnahme 9/1 (J. Škojec, M. Vachek, J. Vrbová-Dvorská).

Abb. 42. Fundstätte 10. Baumstamm 10/1 in der Schicht von fluviatilen Sanden.

Abb. 43. Fundstätte 12. Baumstamm 12/3 in den sandigen Tonen.

Abb. 44. Fundstätte 12. Basis der Fundstätte mit Baumstamm 12/1 in den feinen bis mittelkörnigen, rostig laminierten Sanden.

Abb. 45. Fundstätte 13. Gesamtanblick der Fundstätte mit Baumstamm 13/5. Im Erosionsufer sind drei Niveaus von dunkel verfärbten Auelehmen (Initialstadien von Böden?) zu erkennen.

Abb. 46. Fundstätte 13. Baumstammgruppe in den grauen, an organisches Material reichen Tonen.

Abb. 47. Fundstätte 14. Verprobung der subfossilen Eichen (M. Vachek, J. Škojec).

Abb. 48. Fundstätte 15. Gesamtanblick der Fundstätte mit dem aufrecht stehenden Baumstumpf 15/1.

Abb. 49. Fundstätte 15. Detailsicht des Baumstumpfes 15/1 aus Abb. 49.

Die geologische Situation im Bereich des großmährischen Zentrums von Staré Město – Uherské Hradiště

PAVEL HAVLÍČEK – LUDĚK GALUŠKA - LUMÍR POLÁČEK

Inhalt

1. Einführung
2. Beschreibung der Dokumentationspunkte
   2.1. Ältere Archivdokumentation
   2.2. Neue Dokumentationspunkte
3. Geologie von Staré Město und Uherské Hradiště
4. Paläogeographische Entwicklung in der jüngsten geologischen Vergangenheit
5. Schluß
6. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Im Rahmen des durch die Grantagentur ČR unterstützten Projekts "Siedlungsagglomeration großmährischer Machtzentren unter Berücksichtigung der Entwicklung der Talaue" (Nr. 404/96/K089) wurde eine quartär-geologische Erforschung des bedeutenden großmährischen Zentrums im Raum von Staré Město und Uherské Hradiště durchgeführt. Die neuen Untersuchungen sollten zur Kenntnis des Naturraums der betreffenden Gegend in der Vergangenheit, besonders zur Zeit Großmährens beitragen, d.h. im 9. Jahrhundert n. Chr. Dabei wurde aus den Ergebnissen der älteren quartärgeologischen Archiv- und Feldarbeiten sowie der Kartierungen geschöpft (HAVLÍČEK 1999; HAVLÍČEK – SMOLÍKOVÁ 1999; KOUŘIL 1970; PROCHÁZKA – HAVLÍČEK 1996). Die Hauptaufgabe der neuen Arbeiten war die Erstellung einer detaillierten quartärgeologischen Karte im Maßstab 1:5000. Dazu wurden 34 neue geologische Dokumentationspunkte ausgewertet. Diese wurden durch Oberflächenbeobachtungen sowie Handbohrungen gewonnen (es wurden 37 laufende Meter abgebohrt).

Das Interessengebiet gehört orographisch zum Untermarchtal (zu den Subkomplexen Thaya-March-Hügelland und Thaya-March-Aue) und wird zum Innenkarpatischen Becken gezählt (CZUDEK et al. 1972). Klimatisch gehört das beschriebene Gebiet zur warmen Region A3. Es handelt sich um eine mäßig trockene Gegend mit gemäßigten Wintern, durchschnittlichen Jahrestemperaturen von 9-11°C und jährlichen Niederschlagsmittelwerten von 550-650 mm (SYROVÝ et al. 1958). Aus pflanzengeographischer Sicht gehört das Untermarchtal in das mittel- und osteuropäische Florengebiet. Von Waldgemeinschaften überwiegen in der Marchaue Ulmenwälder (*Ulmeto-Fraxinetum*) und Eichen-Eschenwälder (*Querceto-Fraxinetum*), vereinzelt kommen auf feuchten Stellen und an Altwässern Weiden-Erlenhaine vor (PRUDIČ 1975).

Die Umgebung des Interessengebiets bilden folgende geologische Einheiten:

- die Flyschzone der Karpaten nordwestlich von Staré Město, nämlich die Magura-Gruppe der Schubdecken (Teilgruppe vom Alter der Oberkreide von Račany bis Paläogen, siehe HAVLÍČEK 1999);
- Sedimente des Wiener Beckens (Pannon, Pont, oberes Miozän);

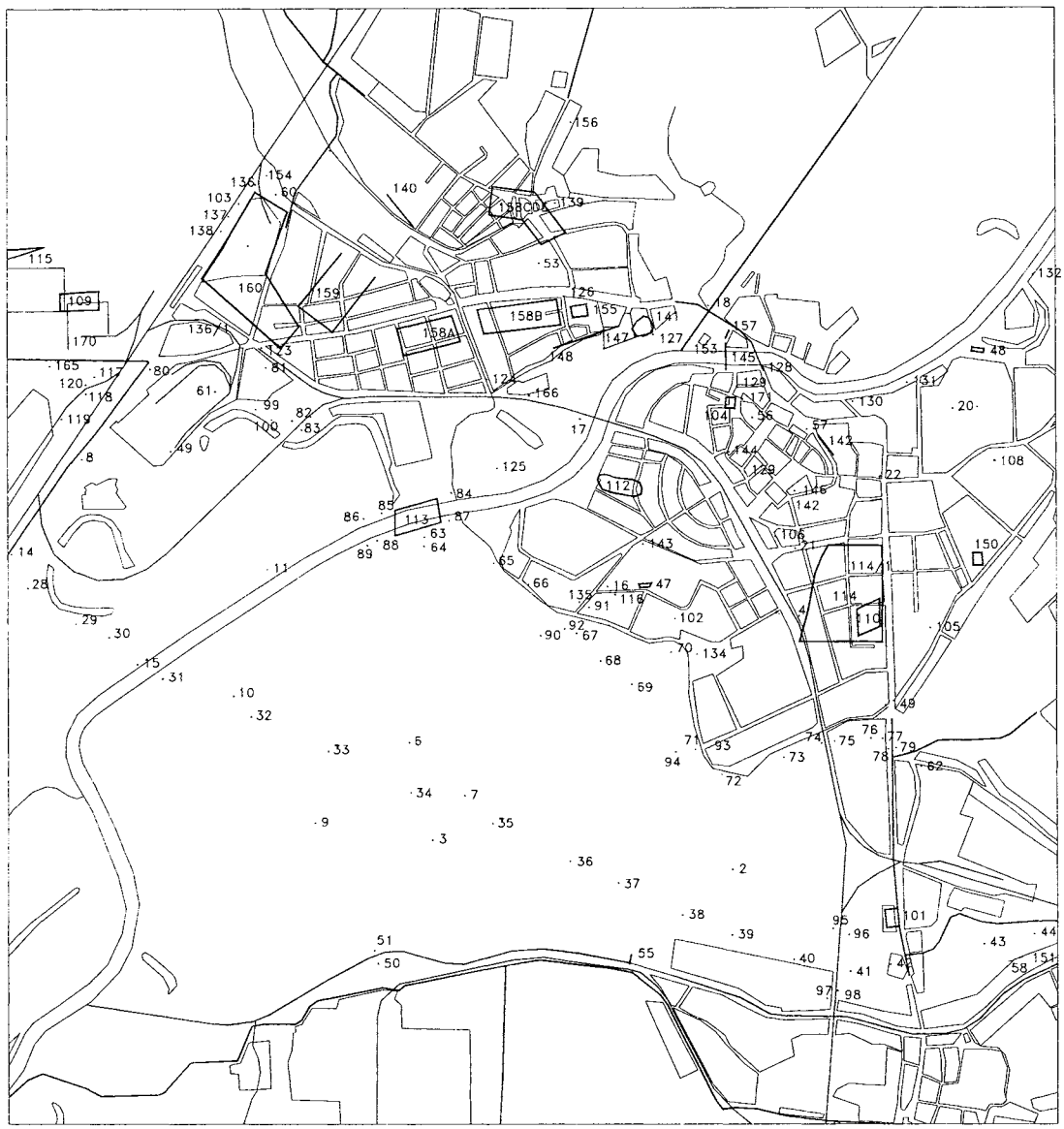


Abb. 1. Geologische Dokumentationspunkte im Bereich von Staré Město und Uherské Hradiště (nach Archivberichten aus den Jahren 1959-2000).

- Quartärsedimente verschiedenen genetischen Ursprungs und unterschiedlicher Lithologie aus der jüngsten geologischen Geschichte.

2. Beschreibung der Dokumentationspunkte

2.1. Ältere Archivdokumentation

Im Jahre 2000 wurden im Geofond Prag Archivberichte eingesehen, die die in den Jahren 1959 bis 2000 durchgeführten geologischen Untersuchungen des weiteren Gebiets von Uherské Hradiště und Staré Město betreffen (Abb. 1). Der unten angeführte Auszug stellt eine Kurzform der detaillierten Beschreibungen von E. RIEDLOVÁ (2000) dar:

1. 0,00 - 4,60: Auelehm und Sand
   - 8,80: fluviatiler sandiger Schotter
   -10,20: Flyschschiefer, Untergrund
2. 0,00 - 3,80: Auelehm und Ton
   - 9,60: fluviatiler sandiger Schotter
   - 12,60: tertiärer Ton
3. 0,00 - 3,70: toniges Überschwemmungssediment, Lehm
   - 9,80: fluviatiler sandiger Schotter
   - 13,00: tertiärer Ton
4. 0,00 - 3,10: Auelehm, Ton
   - 12,50: fluviatiler sandiger Schotter
   - 13,90: tertiärer Ton
5. 0,00 - 4,00: toniges Überschwemmungssediment
   - 8,00: fluviatiler sandiger Schotter
6. 0,00 - 3,20: Auelehm
   - 8,30: fluviatiler sandiger Schotter
   - 11,20: tertiärer Ton
7. 0,00 - 3,30: Auelehm
   - 9,20: fluviatiler sandiger Schotter
   - 10,30: tertiärer Ton
8. 0,00 - 3,40: Auelehm, Sand
   - 8,20: fluviatiler sandiger Schotter
   - 11,60: tertiärer Ton
9. 0,00 - 5,80: Auelehm
   - 8,70: fluviatiler sandiger Schotter
   - 12,60: tertiärer Ton
10. 0,00 - 4,00: toniges Überschwemmungssediment und Lehm
    - 10,50: fluviatiler sandiger Schotter
    - 13,50: tertiärer Ton
11. 0,00 - 4,00: toniges Überschwemmungssediment und Lehm
    - 9,40: fluviatiler sandiger Schotter
    - 12,50: tertiärer Ton
12. 0,00 - 0,80: Lehm
    - 10,00: fluviatiler sandiger Schotter
    - 11,00: tertiärer Ton
13. 0,00 - 3,90: sandiger Lehm
    - 10,80: sandiger Schotter
    - 12,00: tertiärer Ton
14. 0,00 - 2,00: Sand, Ton
    - 5,80: sandiger Schotter
    - 8,00: tertiärer Ton
15. 0,00 - 5,00: Ton, Lehm
    - 9,00: sandiger Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
16. 0,00 - 6,70: toniges Überschwemmungssediment und Lehm
    - 13,00: sandiger Schotter
    - 100,00: Tone, Sande – Tertiär
17. 0,00 - 4,50: Lehm
    - 11,00: sandiger Schotter
    - 15,00: neogener Ton
18. 0,00 - 4,80: Auelehm
    - 10,30: fluviatiler sandiger Schotter
    - 15,00: tertiärer Ton
19. 0,00 - 5,00: Lehm
20. 0,00 - 4,20: Lehm
    - 11,60: sandiger Schotter
    - 12,60: tertiärer Ton
21. 0,00 - 5,00: Lehm
22. 0,00 - 6,00: Lehm
    - 10,00: sandiger Schotter
23. 0,00 - 3,30: Lehm
    6,00: sandiger Schotter
24. 0,00 - 3,20: Auelehm
    - 10,20: fluviatiler sandiger Schotter
25. 0,00 - 8,30: lakustriner Ton
    - 15,00: Flyschtonschiefer
26. 0,00 - 1,30: Lehm
    - 4,80: sandiger Schotter
    - 20,00: neogener Ton
27. 0,00 - 3,30: Lehm
    - 8,20: fluviatiler sandiger Schotter
    - 20,00: tertiärer Ton
28. 0,00 - 5,40: sandiger Schotter
    - 10,00: neogener Ton
29. 0,00 - 2,40: Auelehm
    - 4,70: sandiger Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
30. 0,00 - 5,80: Lehm
    - 15,00: tertiärer Ton
31. 0,00 - 6,60: Lehm
    - 10,20: sandiger Schotter
    - 25,00: tertiärer Ton
32. 0,00 - 4,10: Lehm
    - 9,30: Sand mit Schotter
    - 25,00: tertiärer Ton
33. 0,00 - 3,80: Auelehm
    - 8,90: Sand mit Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
34. 0,00 - 4,20: Ton
    - 8,00: Sand mit Schotter
35. 0.00 - 3,60: Lehm
    - 8,80: sandiger Schotter
    - 15,00: tertiärer Ton
36. 0,00 - 4,40: Lehm
    - 8,00: Schotter mit Sand
37. 0,00 - 3,80: Lehm
    - 8,00: Sand mit Schotter
38. 0,00 - 4,90: Lehm
    - 9,20: sandiger Schotter
    - 15,00: tertiärer Ton
39. 0,00 - 4,70: toniges Überschwemmungssediment
    - 9,70: Sand mit Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
40. 0,00 - 4,50: Ton
    - 11,10: Sand mit Schotter
    - 15,00: tertiärer Ton
41. 0,00 - 3,70: Ton
    - 10,30: sandiger Schotter
    - 25,00: tertiärer Ton
42. 0,00 - 4,60: Ton
    - 11,20: Sand mit Schotter
    - 20,00: tertiärer Ton
43. 0,00 - 4,50: toniges Überschwemmungssediment
    - 8,70: fluviatiler Sand mit Schotter
    - 15,00: tertiärer Ton
44. 0,00 - 3,60: Auelehm
    - 8,80: fluviatiler Sand mit Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
45. 0,00 - 4,10: Lehm
    - 8,60: fluviatiler sandiger Schotter
    - 10,00: tertiärer Ton
46. 0,00 - 3,90: Lehm
    - 6,00: lehmiger Sand
47. 0,00 - 3,80: Lehm

- 8,50: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,00: neogener Ton

48. 0,00 - 5,40: toniges Überschwemmungssediment
- 10,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

49. 0,00 - 3,00: Lehm
- 3,50: Sand mit Schotter
- 15,00: tertiärer Ton

50. 0,00 - 6,70: Lehm, Ton
- 12,50: tertiärer Ton

51. dtto 50

52. 0,00 - 6,00: Lehm, Schluff
- 9,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,00: tertiärer Ton

53. 0,00 - 4,20: Ton
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter

54. 0,00 - 2,40: Lehm

55. 0,00 - 5,00: toniges Überschwemmungssediment und Lehm
- 11,20: fluviatiler sandiger Schotter

56. 0,00 - 6,30: sandiges Überschwemmungssediment, Lehm
- 11,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,50: tertiärer Ton

57. 0,00 - 2,10: Aufschüttung
- 6,45: toniges Überschwemmungssediment, Lehm (toniges Überschwemmungssediment)
- 10,00: tertiärer Ton

58. 0,00 - 4,60: Auelehm
- 8,60: Sand mit Schotter

59. 0,00 - 5,00: Schutt, Sandsteinuntergrund

60. 0,00 - 7,80: Ton, Sand
- 18,00: tertiärer Ton

61. 0,00 - 4,30: Auelehm und Ton
- 4,80: fluviatiler sandiger Schotter
- 6,00: tertiärer Ton

62. 0,00 - 6,50: toniges Überschwemmungssediment und Lehm
- 8,60: fluviatiler sandiger Schotter
- 9,30: tertiärer Tonschiefer

63. 0,00 - 3,30: Auelehm
- 5,00: fluviatiler Sand mit Schotter

64. 0,00 - 4,60: Auelehm
- 5,00: fluviatiler Sand mit Schotter

65. dtto 64

66. dtto 64

67. 0,00 - 3,90 dtto 64

68. dtto 64

69. dtto 64

70. dtto 64

71. dtto 64

72-77. dtto 64

78. 0,00 - 6,00: Lehm

79. dtto 77

80. 0,00 - 1,80: Aufschüttung
- 9,70: fluviatiler Sand mit Schotter
- 10,00: tertiärer Ton

81. 0,00 - 6,00: Sand, Schotter

82. 0,00 - 3,50: Auelehm
- 7,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

83. 0,00 - 3,80: Auelehm
- 12,00: fluviatiler sandiger Schotter

84. 0,00 - 10,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

85. 0,00 - 4,20: Auelehm
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

86. 0,00 - 4,40: Lehm
- 7,80: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

87. 0,00 - 3,80: Lehm
- 11,20: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

88. 0,00 - 5,60: Lehm
- 10,70: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

89. 0,00 - 1,10: Aufschüttung
- 6,20: Auelehm
- 9,30: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton

90. 0,00 - 4,50: Lehm
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter

91. dtto 90

92. dtto 90

93. dtto 90

94. dtto 90

95. 0,00 - 5,00: Auelehm
- 10,40: fluviatiler sandiger Schotter
- 15,00: tertiärer Ton

96. 0,00 - 3,80: Auelehme
- 10,40: fluviatiler sandiger Schotter
- 15,00: tertiärer Ton

97. 0,00 - 3,50: Lehm
- 11,20: fluviatiler Sand
- 20,00: tertiärer Ton

98. 0,00 - 4,00: toniges Überschwemmungssediment
- 10,80: fluviatiler sandiger Schotter
- 20,00: tertiärer Ton

99. 0,00 - 6,80: Ton mit Gerölle?
- 10,00: tertiärer Ton

100. 0,00 - 2,50: toniges Überschwemmungssediment
- 6,40: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,40: tertiärer Ton

101. 0,00 - 3,90: Lehm
- 10,00: fluviatiler sandiger Schotter

102. 0,00 - 5,70: Lehm
- 7,00: fluviatiler sandiger Schotter

103. 0,00 - 4,50: toniges Überschwemmungssediment
- 5,00: fluviatiler Sand und Schotter
- 6,00: tertiärer Ton

104. 0,00 - 2,90: Auelehm
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter

105. 0,00 - 5,70: Auelehm
- 10,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,20: Flyschsandstein

106. 0,00 - 3,40: Lehm
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter

107. 0,00 - 2,90: Aufschüttung
- 7,00: Sand
- 11,00: tertiärer Ton

108. 0,00 - 5,00: toniges Überschwemmungssediment
- 11,50: fluviatiler sandiger Schotter

109. 0,00 - 8,00: Ton

110. 0,00 - 3,90: toniges Überschwemmungssedimente
- 8,00: fluviatiler sandiger Schotter

111. 0,00 - 12,00: lakustriner Ton?

112. 0,00 - 4,20: toniges Überschwemmungssediment
- 9,50: fließender Sand, Ton
113. 0,00 - 5,00: tonige Überschwemmungssedimente, Sande
- 9,00: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,00: tertiärer Ton
114. 0,00 - 4,30: Lehm
- 5,40: fließender Sand
- 10,00: fluviatiler sandiger Schotter
115. 0,00 - 14,00: Mergel
116. 0,00 - 4,40: Auelehme
- 8,80: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,50: tertiärer Ton
117. 0,00 - 6,60: toniges Überschwemmungssediment
- 11,30: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiärer Ton
118. 0,00 - 9,40: tonige Überschwemmungssedimente und Lehm
- 11,70: fluviatiler sandiger Schotter
- 20,20: tertiärer neogener Ton
119. 0,00 - 10,10: toniger Sand
- 12,00: tertiärer Ton
120. 0,00 - 9,10: toniger Sand
- 12,00: tertiärer Ton
121. 0,00 - 2,50: Lehm, Schutt
- 6,00: Flyschsedimente
122. 0,00 - 4,60: Ton
- 5,40: sandiger Schotter
- 20,00: Ton, Tonschiefer
123. 0,00 - 2,80: Sand, Lehm
-6,00: fluviatiler sandiger Schotter
124. 0,00 - 6,00: Tone, Sande
125. 0,00 - 4,70: organische Tone
- 6,00: Sand
126. 0,00 - 6,00: Sand
127. 0,00 - 4,20: Lehm
- 6,00: Sand
128. 0,00 - 1,30: Aufschüttung
129. 0,00 - 5,30: Lehm
130. 0,00- 4,40: Lehm
6,00: Sand
131. 0,00 - 6,00: Sande, Tone
132. 0,00 - 4,00: Lehme
- 6,00: Sande
133. 0,00 - 4,60: Aufschüttung
- 6,00: Ton
134. 0,00 - 3,50: Ton
- 6,00: Tone mit Gerölle
135. 0,00 - 3,60: Lehm
- 8,00: fluviatiler Sand
136. 0,00 - 4,60: Lehm
-5,00: Sand
137. 0,00 - 4,90: fluviatiler sandiger Schotter
-15,00: tertiärer Ton
138. 0,00 - 11,70: Ton
- 12,00: tertiärer Ton
139. 0,00 - 3,00: Lehme
- 8,00: fluviatile Sande
140. 0,00 - 6,60: Aufschüttung
- 7,50: Sand
141. 0,00 - 3,00: Sand
142. 0,00 - 1,80: Aufschüttung, Tone
143. 0,00 - 5,20: tonige Überschwemmungssedimente
- 10,10: fluviatiler sandiger Schotter
- 11,00: tertiärer Ton
144. 0,00 - 4,50: tonige Überschwemmungssedimente
- 10,30: fluviatiler sandiger Schotter
- 11,00: tertiärer Ton
145. 0,00 - 2,70: Auelehme
- 10,80: fluviatiler sandiger Schotter
- 12,00: tertiäre Tone
146. 0,00 - 1,60: Aufschüttung
- 3,70: Tone, Lehme
- 13,00: fluviatiler sandiger Schotter
147. 0,00 - 3,00: Lehm
148. 0,00 - 3,30: Aufschüttung
- 3,80: Lehm
149. 0,00 - 4,00: Lehm
- 9,60: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,00: tertiärer Ton
150. 0,00 - 4,80: tonige Überschwemmungssedimente
- 9,40: fluviatiler sandiger Schotter
- 10,40: tertiärer Ton
151. 0,00 - 1,20: Aufschüttung
- 5,20: Ton
- 10,30: Schotter
152. 0,00 - 2,00: Ton
- 10,00: Tonschiefer, Sandstein
153. 0,00 - 4,30: Lehm
- 6,00: fluviatiler sandiger Schotter
154. 0,00 - 2,90: Lehm
- 4,50: fluviatiler Sand und Schotter
- 6,00: tertiärer Ton
155. 0,00 - 1,70: Aufschüttung
- 7,20: tonige Überschwemmungssedimente
- 11,20: fluviatiler sandiger Schotter
- 11,50: tertiärer Ton
156. 0,00 - 2,70: tonige Überschwemmungssedimente, Lehme
- 4,50: fluviatiler sandiger Schotter
- 6,00: tertiärer Ton
157. 0,00 - 1,40: Aufschüttung
- 2,80: Sande, Tone
158. 0,00 - 2,00: diluviale Lehme
- 3,00: tertiärer neogene Tone
159. 0,00 - 8,00: Tone, Sande
160. 0,00 - 9,00: Tone, Sande
161. 0,00 - 1,70: lehmiger Sand
- 3,00: tertiärer Ton
162. 0,00 - 3,00: tertiärer Ton
163. 0,00 - 5,00: tertiärer Ton
164. 0,00 - 3,00: tertiärer Ton
165. 0,00 - 6,00: tertiärer Ton
166. 0,00 - 3,60: lehmiger Sand
- 9,00: fluviatiler Sand mit Gerölle
- 15,00: tertiärer Ton
167. 0,00 - 3,00: Sand
168. Gerölle im Ackerboden
169. 0,00 - 1,50: Schotter
170. Kalktone im Ackerboden
171. 0,00 - 2,00: Aufschüttung
- 10,70: fluviatiler sandiger Schotter
- 11,00: tertiäre Tone
172. paläogener Tonschiefer
173. 0,00 - 6,00: fluviatiler sandiger Schotter (proluvia)

Abb. 2. Neue geologische Dokumentationspunkte im Bereich von Staré Město (2001).

2.2. Neue Dokumentationspunkte

Bei der in August 2001 durchgeführten geologischen Untersuchung von Staré Město wurden 34 neue Punkte – Aufschlüsse und geologische Handbohrungen – dokumentiert (Abb. 2).[1] Die Kurzbeschreibung der jeweiligen Dokumentationspunkte folgt:

Gr. 1. "Na dědině" – neuer Teil des Friedhofes bei der Michaelkirche, Grabgrube – Familie Grebeníček
Auelehme

Gr. 2. "Na dědině" – alter Teil des Friedhofs bei der Michaelkirche, Grabgrube
fluviatile sandige Schotter

Gr. 3. "Na dědině" – Sées-Straße, das östlichste Haus in der Straße (neben dem Friedhof), Baugrube eines Neubaus
Auelehme

Gr. 4. "Baraňák" (südlich von der Stadtmitte), Erosionsufer des Bachs Salaška
0,00 - 0,50 m: Auelehme

Gr. 5. "Na Valách" – SW-Ecke der Straßen V. Hrubého und Na hradbách, Baugrube für Hausfundamente
0,00 - 1,50 m Schotter des Schwemmkegels

Gr. 6. "Na valách" – "Dvorek", archäologischer Suchschnitt Nr. 15
0,00 - 1,50 m: Aufschüttung mit Sand im Untergrund
Anm.: An der Grenze zwischen Aufschüttungen und gewachsenem Sand großmährische Kulturschicht

[1] Dokumentationspunkt 28 gehört nicht zum Kataster von Staré Město, sondern zu Uherské Hradiště.

Gr. 7. "Nivky" – NO-Rand der Industriezone (ZEVOS)
0,00 - 0,60 m: sandige Lehme
0,9 m und tiefer: fluviatile Sande
Anm.: Niveau des Geländes ca. 1,0-1,5 m oberhalb der Talaue

Gr. 8. "Nivky" – NW-Rand der Industriezone (SAS), verlassene Gärten, Maulwurfhügel.
lehmhaltige fluviatile(?) Sande.

Gr. 9. Industriezone "Špílov" am N-Rand der Stadt – Hinterteile der Hausparzelle in der Huštěnovská-Straße, Pflugfurchen.
lehmhaltige Sande und Schotter

Gr. 10. "Na dědině" – beim Kriegsgefallenendenkmal aus dem 1. Weltkrieg neben der archäologischen Basis Haus-Nr. 644
1/ Suchschnitt 10 m von der Straße
0,00 - 0,80 m: Aufschüttung
darunter: großmährische Kulturschicht auf den fluviatilen sandigen Schottern
2/ geologische Handbohrung
0,00 - 3,10 m: Auelehm
3,10 - 3,80 m: fluviatiler Sand

Gr. 11. "Na dědině" – Haus Nr. 79 gegenüber der archäologischen Basis, geologische Handbohrung
0,00 - 1,50 m: fluviatiler Sand mit Gerölle

Gr. 12. "Na dědině" – Garten des Hauses Na výsluní Nr. 13/84, geologische Handbohrung
0,00 - 1,20 m: Auelehme
1,20 - 1,60 m: großmährische Kulturschicht
1,60 - 2,60 m: fluviatile Sande

Gr. 13. "U Víta" – Panelhäuser zwischen Michalská und Svatovítská-Straße, geologische Handbohrung
0,00 - 0,90 m: Aufschüttung

Gr.14. "U Víta" – Panelhäuser zwischen Michalská und Svatovítská-Straße, geologische Handbohrung
0,00 - 1,10 m: Auelehme
1,10 - 1,30 m: fluviatile sandige Schotter

Gr. 15. "Louky" – Straßenecke Luční und Za kostelíkem, geologische Handbohrung
0,00 - 1,80 m: fluviatile Sande

Gr. 16. "Nivky" – auf dem Nordrand des Luční-Viertels, geologische Handbohrung
0,00 - 2,00 m: fluviatile Sande (Schwemmkegel)

Gr. 17. "Nivky" – Grenze zwischen der Industriezone und Bebauung in der Huštěnovská-Straße, geologische Handbohrung
0,00 - 1,00 m: fluviatile tonige Sande
1,10 - 1,60 m: fluviatile Sande mit Schotter

Gr. 18. "Na Valách" – Jezuitská-Straße 22, die tiefste Stelle des Gartens, die bei Überschwemmungen 1997 am stärksten betroffen wurde, geologische Handbohrung
0,00 - 1,10 m: Auelehm
1,10 - 2,00 m: fluviatiler Sand

Gr. 19. "U Víta" – Svatovítská-Straße Nr. 467, N von der Straße, in der tiefsten Stelle des Gartens, geologische Handbohrung
0,00 - 1,30 m: fluviatile Sande
1,30 - 1,50 m: Auelehme
1,50 - 2,60 m: fluviatile Sande

Gr. 20. "Na Dědině" – Grundstück zwischen Hradišťská und Klukova-Straße – Garten des bei Überschwemmungen 1997 abgegangenen Hauses, geologische Handbohrung
0,00 - 1,20 m: sandig-tonige Überschwemmungssedimente
1,20 - 1,90 m: fluviatile Sande mit Schotter

Gr. 21. "Za Zahradou"– Pfarrgarten, geologische Handbohrung
0,00 - 1,00 m: Auelehme
1,00 - 1,80 m: tonige Auelehme

Gr. 22. "Za Radnicí" – Kinderspielplatz zwischen Bank und Plattenhaus, geologische Handbohrung
0,00 - 1,10 m: Aufschüttungen
1,10 - 1,80 m: fluviatile Tone und tonige Sande

Gr. 23. "Za Radnicí" – SO-Rand der Bank, an der Stelle der archäologischen Grabung aus dem J. 1980, geologische Handbohrung
0,00 - 1,20 m: fluviatile sandige Schotter
1,20 - 1,30 m: Kulturschicht
30 - 1,50 m: fluviatile sandige Tone

Gr. 24. "Špitálky" – Tyršova-Straße, Garten des Hauses von Familie Košík, geologische Handbohrung
0,00 - 0,90 m: Lehme
0,90 - 1,80 m: sandige Schotter des Schwemmkegels

Gr. 25. "Niva" – Feld unter der Eisenbahn, geologische Handbohrung
0,00 - 3,60 m: Auelehme, an der Basis mit Geröllen

Gr. 26. "Na Špitálkách", dicht an der Grundmauer der abgedeckten großmährischen Kirche, geologische Handbohrung
0,00 - 1,20 m: Sande
1,20 - 1,40 m: fluviatile Tone
1,40 - 1,60 m: fluviatile sandige Schotter (Schwemmkegel)

Gr. 27. "Na dědině" – an der Stelle der Erweiterung des Friedhofes bei der Michaelkirche, archäologischer Suchschnitt mit Ofenbefund
0,00 - 1,90 m: fluviatile Sande

Gr. 28. Uherské Hradiště – Rybárny – "Bumbalov", in der Nähe der großmährischen Befestigung, geologische Handbohrung
0,00 - 0,90 m: Auelehme

Gr. 29. (entspricht dem Dokumentationspunkt Gr. 6)

Gr. 30. "Na valách" – Dvorek, zwischen Straßen Nad Hradištěm und U Potoka, gegenüber dem Haus Nr. 1858, 5 m tiefer Einschnitt
0,00 - 5,00 m: fluviatile sandige Schotter

Gr. 31. "Rybníček" – Teich beim Sportareal, Profil im Ufer
Auelehme

Gr. 32. "Rybníček" – Sportareal südlich der Polní-Mühle (Polní mlýn), geologische Handbohrung
0,00 - 0,90 m: Aufschüttungen

Gr. 33. "Rybníček" – Sportareal südlich der Polní-Mühle (Polní mlýn), geologische Handbohrung
0,00 - 1,00 m: Aufschüttungen dtto

Gr. 34. "Kopánky" – Seniorenhaus
0,00 - 1,00 m: sandiger Schotter des Schwemmkegels
1,00 - 5,00 m: Schluffe und Tone (Tertiär)

Abb. 3. Geologische Situation im Bereich von Staré Město und Uherské Hradiště. Legende: 1 – sandig-tonige Auelehme, 2 – fluviatile sandige Schotter des Flusses March (oberes Pleistozän), 3 – fluviatile sandige Schotter der lokalen Flußläufe (Jalubský Bach, Salaška, Olšava), 4 – diluviale Sedimente (Löß und Lößlehm), 5 – graugrüne bis bunte glimmerhaltige Tone und Sande (Pannon, oberes Miozän, Tertiär), 6 – graue bis graubraune und graugrüne kalkhaltige Tonsteine und glaukonitische Sandsteine – Sedimente von Magura-Flysch, Teileinheit von Račany, Vsetíner Schichten, Zlíner Formation (oberes Eozän bis unteres Oligozän, Paläogen, Tertiär).

3. Geologie von Staré Město und Uherské Hradiště

Das Bearbeitungsgebiet liegt im Nordzipfel des neogenen Wiener Beckens (im "Hradiště-Graben"), in dessen Sohle paläogene Sedimente des Magura-Flysches vorkommen (Račany-Einheit, Zlíner Schichten). Sedimente der Zlíner Schichten werden in das untere Eozän, bzw. in den Unterteil des mittleren Eozäns gestellt. Charakteristisch ist für sie die Flyschalternation von Kalk-Tonsteinen, Mergelsteinen und glaukonitischen Sandsteinen mit überwiegender pellitischer Komponente. Mergel- und Tonsteine bilden dunkle graugestreifte Schichten von 90-350 cm Mächtigkeit. Glaukonitische Sandsteine sind fein- bis mittelkörnig, vereinzelt grobkörnig, mit Bänken von 0,1-10,0 m Mächtigkeit.

Sie sind einfach, gelegentlich mehrfach gradations- sowie laminationsgeschichtet. Die Mächtigkeit der beschriebenen Zlíner Schichten ist variabel, östlich der March erreicht sie ca. 1700-2300 cm.

Neogene Sedimente, die den Hradiště-Graben füllen, sind Bestandteil der Füllung des nördlichen Ausläufers des Wiener Beckens. Ihre Gesamtmächtigkeit wächst vom Osten zum Westen und bewegt sich um 820-1620 cm. Die neogene Sedimentation beginnt dort mit Sand, Sandstein, feinkörnigen Schottern, Kalklehm und Lehm mit vereinzelnen Tuffitschichten biotitischen Rhyoliths sarmatischen Alters. Sie sind transgressiv auf den Zlíner Schichten abgelagert. In diesem Bereich ist der Sarmat völlig entwickelt, und zwar mit allen mikropaläontologischen Zonen. Darauf sind diskordant 400-600 cm mächtige Relikte des Pannons s.s. abgelagert. In überwiegendem Sand und Schluff wurde folgende Assoziation durchsichtiger schwerer Minerale festgestellt: Opakminerale und Amphibole überwiegen über Chlorit, Granat und Mineralen der Zoisit-Epidot-Gruppe. Bunte Lehme und Schotter von 150 cm Mächtigkeit (buntes Pannon) ruhen auf Sedimenten des Pannons s.s., im Zentralteil des Hradiště-Grabens entwickelte es sich unmittelbar. Bunte Lehme beinhalten oft Sand- und Schotterlinsen mit häufigen Kalk- und Mangankonkretionen. In Richtung Norden sind die Schotter häufiger. Daher wird diese Entwicklung als Sand-Schotter-Entwicklung bezeichnet. Die Erforschung dieser Sedimente ist problematisch, denn sie sind meistens steril.

Im Bereich des folgenden jüngsten Tertiärs konnten wir unsere Kenntnisse erweitern. Die in den letzten Jahren durchgeführten Grabungen zeigten nämlich, daß die ursprünglich in das Levant bzw. Rumanien gestellten sandigen Schotter von Boršice bei Buchlovice eigentlich von quartärem Alter sind (mündliche Mitteilung M. Růžička). Unsere anschließenden Forschungen bestätigten, daß es sich um fluviatile sandige Quartärschotter eines umfangreichen Schwemmkegels von den Chřiby-Bergen handelt (CZUDEK – HAVLÍČEK – KOVANDA 1985).

Auf dem linken Marchufer, in der Nähe des Kurorts Ostrožská Nová Ves wurden unter der Terrasse mit der Basishöhe 20 m ziegelrote Sandlehme nachgewiesen. Es handelt sich wohl um resedimentierte fossile Tonsteinverwitterungen. Sie sind durch das Vorkommen von Illit, Kalzit und Montmorillonit charakteristisch. Ähnlich gefärbte Tertiärsedimente sind auch auf dem rechten Marchufer nördlich von Boršice bei Buchlovice, NNW von Jalubí und im Aushub für Hausfundamente in Staré Město belegt. Tonminerale sind meistens durch Illit vertreten. Es handelt sich wohl um eine ähnlich umgelagerte bunte fossile Verwitterung von Tertiärtonsedimenten. Mit Rücksicht auf das Fehlen von Kaolinit sind wir der Meinung, daß es sich um keine allzu intensive Verwitterung von Primärgesteinen handelte.

Im Verlauf des Quartärs wurde der morphologische Charakter der Region stark verändert. Die wechselhafte Erosions- und Akkumulationsaktivität der March, Olšava, Salaška und des Jalubský-Bachs einschließlich neotektonischer Bewegungen auf älteren tektonischen Linien, die Ablagerung äolischer und diluvialer Sedimente schufen gemeinsam mit der Denudation das heutige Geländerelief. Aus quartärgeologischen Sicht ist derjenige Akkumulationsteil der breiten Marchaue am bedeutendsten, der den nordöstlichen Ausläufer des Untermarchtals (den Hradiště-Graben) bildet. Im Querprofil ist das Marchtal sekundär asymmetrisch. Während der Nordwesthang mäßig, überwiegend mit Löß, Lößboden und Schottern der Schwemmkegel lokaler Flüsse (Salaška, Jalubský-Bach) bedeckt ist, ist der Hang auf der Luvseite steiler, mit spärlichen Lößsedimenten bedeckt (z.B. Skihang Jarošov, paläolitische Station). Ausgeprägte morphologische Phänomäne stellen umfangreiche, flache Schwemmkegel der Olšava, Salaška, des Jalubský-Bachs, des Flüßchens Březnice bei Kněžepole und besonders der Boršicer Schwemmkegel unter- bis mittelpleistozänen Alters zwischen Boršice bei Buchlovice, Zlechov und Staré Město dar (CZUDEK – HAVLÍČEK – KOVANDA 1985).

Die ältesten Quartärsedimente sind neben pleistozänen diluvialen Schotter- und Sandschotterlehmen bis Lehmsanden die mittelpleistozänen fluviatilen sandigen Schotter der sog. Hauptterrasse der March, deren Basis in der Relativhöhe von 0-7 m liegt und die Oberfläche bei +12 bis +14 m erreicht (Abb. 3, 4). Sie bilden ein wichtiges morphostratigraphisches Niveau, das für die Korrelation nordischer (kontinentaler) und alpiner Vereisungen notwendig ist. Problematisch ist jedoch die neotektonische Aktivität in der ganzen karpatischen Vorsenke. Sie führt zu Komplikationen bei der Korrelation und diese Frage wird daher weiter verfolgt. Es handelt sich um gut bearbeitete, nicht verlehmte fluviatile sandige Schotter, wo im Geröllmaterial – zum Unterschied von den höheren

Terrassen – das typische Marchmaterial (Quarz, kristallinen Schiefern, Gesteine der böhmischen Kreide, weniger Flyschgesteine) vorkommt. In der schweren Fraktion treten als Hauptminerale Granat, Staurolit, Amphibol und Opakminerale auf (MINAŘÍKOVÁ 1982).

Im oberen Pleistozän wurden fluviatile sandige Schotter und Schottersande in den Talauen der March, der Olšava und ihrer Zuflüsse abgelagert; die Resedimentation setzte sich den Radiokarbondaten nach ortsweise bis zum Holozän fort. Sie sind meistens mit Auelehmen von mehreren Meter Mächtigkeit überdeckt. Auf der lithologischen Seite überwiegen Flyschsandsteine und Quarzgesteine (Quarz, Quarzit) über kristallinen Gesteinen (Gneiss, Schiefer, Amphibolit usw.) und Granitoiden und seltenen Kreidegesteinen des Böhmischen Massivs. In der Assoziation durchsichtiger schwerer Minerale überwiegt Granat über Staurolit (MINAŘÍKOVÁ 1982). Die perfekt gerundeten Gerölle erreichen ein Durchmesser von 1-5 cm, an der Basis 25-30 cm (Ostrožská Nová Ves). Besonders am Rand der Aue kann die häufige Beimischung von Geröllen aus lokalen Gesteinen beobachtet werden, die wohl aus Sedimenten der Schwemmkegel stammen. Bei einer Bohrung auf der Baustelle in der Otakarova-Straße in Uherské Hradiště wurden zwischen Auelehmen und fluviatilen grobkörnigen sandigen Schottern in einer Tiefe von 4,6-6,2 m mittelkörnige fluviatile Sande mit dünnen Tonschichten und häufigen Fragmenten stark abgebauter Hölzer festgestellt. Eine Ausnahme bildet die "Insel" dieser Schotter nordöstlich von Staré Město, die mit archäologischen Funde Besiedlungsbelege enthält. Die erhöhte, nicht überschwemmte Stelle war wohl ein geeigneter Ort für eine wenigstens zeitweilige Besiedlung.

Aus den Ergebnissen der Bohrungen und der geophysikalischen Untersuchungen geht hervor, daß das Marchtal im Längsprofil in drei Abschnitte gegliedert ist:

a) der seichte Teil zwischen Napajedla und Uherské Hradiště, wo die Mächtigkeit der Quartärsedimente nicht über 10 m hinausgeht. Dieser Abschnitt ist durch die Bruchlinie, die über Uherské Hradiště führt, in Richtung NW-SO abgeschlossen;
b) der zweite Abschnitt wird durch den mitteltiefen Teil mit Quartärsedimenten um 15 m Mächtigkeit gebildet. Er endet an dem NW-SO Bruch bei Boršice;
c) südöstlich von dieser Linie entstand der tiefste Teil des Marchtals, wo die Mächtigkeit der Quartärsedimente ca. 50-55 m erreicht.

Die beschriebenen Sedimente sind in den Talauen mit 2-6 m mächtigen fluviatilen humusreichen Sand-Ton-Sedimenten (Auelehmen) überdeckt, die lokal subfossile Böden enthalten und eine komplizierte Entwicklung der jüngsten fluviatilen Quartärsedimente belegen. Besonders kompliziert war die Entwicklung im 9. Jahrhundert n. Chr. auf der St. Georg-Insel, im heutigen Zentrum von Uherské Hradiště. Die Oberfläche des großmährischen Siedlungsniveaus reichte damals bis in eine Höhe von 176-178 m über dem Meer (heute ca. 179-180 m). Zur Zeit der intensivsten Besiedlung im 9. Jahrhundert gab es dort nur einen lichten Waldbestand, wie die Pollenanalyse belegt (*Alnus sp.*, *Frangula alnus*, *Quercus sp.* und *Sambucus nigra*). Die durchgeführten Molluskenanalysen bewiesen in der Umgebung der Insel ruhiges stehendes Wasser, wohl in Flußbetten der Olšava und Morávka. Für das Ende der großmährischen Periode ist hier die Initialentwicklung der Schwarzerde bis des Bodensediments charakteristisch, und zwar auf der Oberfläche der vorgroßmährischen Sedimente. In der Handbohrung 12 in Staré Město wurde unter den jüngsten Auelehmen eine humusreiche Kulturschicht aus großmährischer Zeit festgestellt. Daraus wurde eine Probe für die mikromorphologische Untersuchung genommen, die durch Libuše Smolíková durchgeführt wurde. L. Smolíková gelangte zur Schlußfolgerung, daß es sich um einen Bodenhorizont handelte (Farbe 10YR 5/3). Den Primärkomponenten fehlt jede Karbonatbeimischung. Sie bestehen aus Quarzkörnern und -geröllen, selten aus Kristallingeröllen. Ihre Größe entspricht grobem Sand. Es kommen darin Muskovit- und Glaukonitbeimischungen vor. Die Zwischenräume sind mit fast schwarzem Humus ausgefüllt, der sich mit der Mineralsubstanz nur mechanisch mischt, locker bleibt und überwiegend aus koprogenen Elementen von Arthropoda und besonders von Collembola, selten von Acari besteht. Diese kleinen, rotgefärbten Exkremente sind haufenartig in Höhlen der zerlegten Wurzeln angehäuft. Die Pflanzenreste sind amorph, so daß sie nicht identifiziert werden können. Diese Humusform entspricht dem Mull (mullartiger Moder). Die Entwicklung des Bodens war durch das extrem monotone (silikathaltige) Substrat bestimmt. Da der Zeitraum der Pedogenese relativ kurz war, konnte sich auf

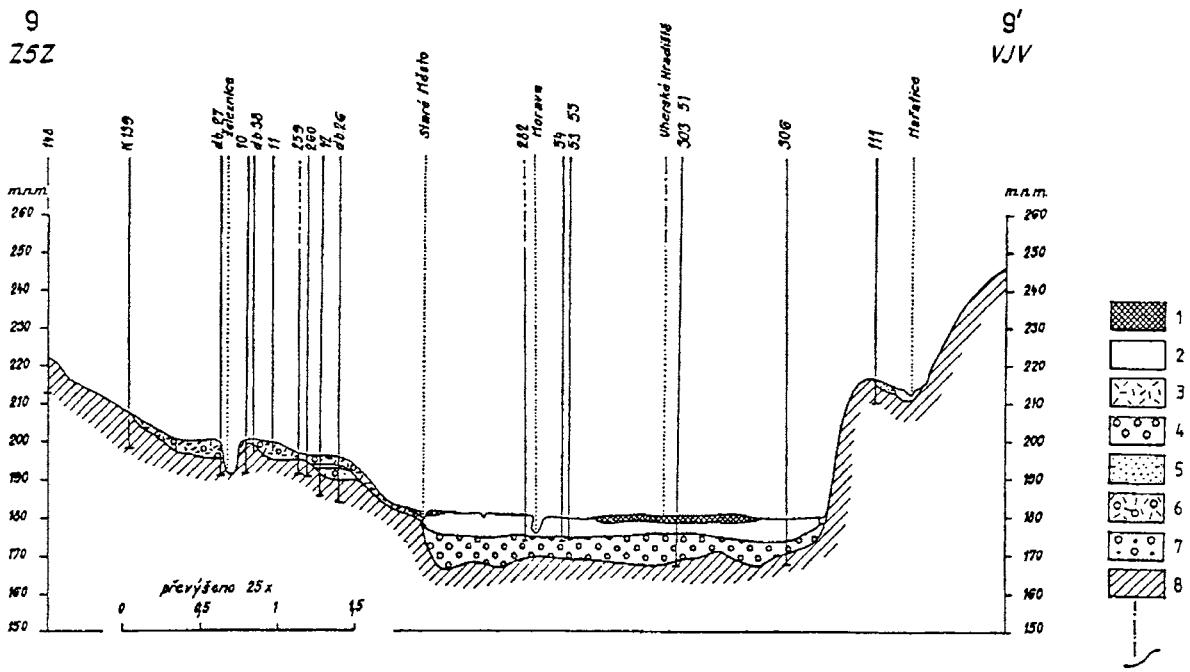


Abb. 4. Schematischer quartärgeologischer Schnitt durch die Talaue der March zwischen Staré Město und Uherské Hradiště. Legende: 1 – anthropogene Ablagerungen des 8.-20. Jh., 2 – Auelehme und tonige Überschwemmungssedimente, 3 – diluviale Hangsedimente, 4 – fluviatile sandige Schotter (oberes Pleistozän, Holozän), 5 – Löß und Lößlehme, 6 – proluviale lehmhaltige Schotter der lokalen Wasserläufe, 7 – fluviatile sandige Schotter (Mittelpleistozän), 8 – Tone und Schluffe (Neogen).

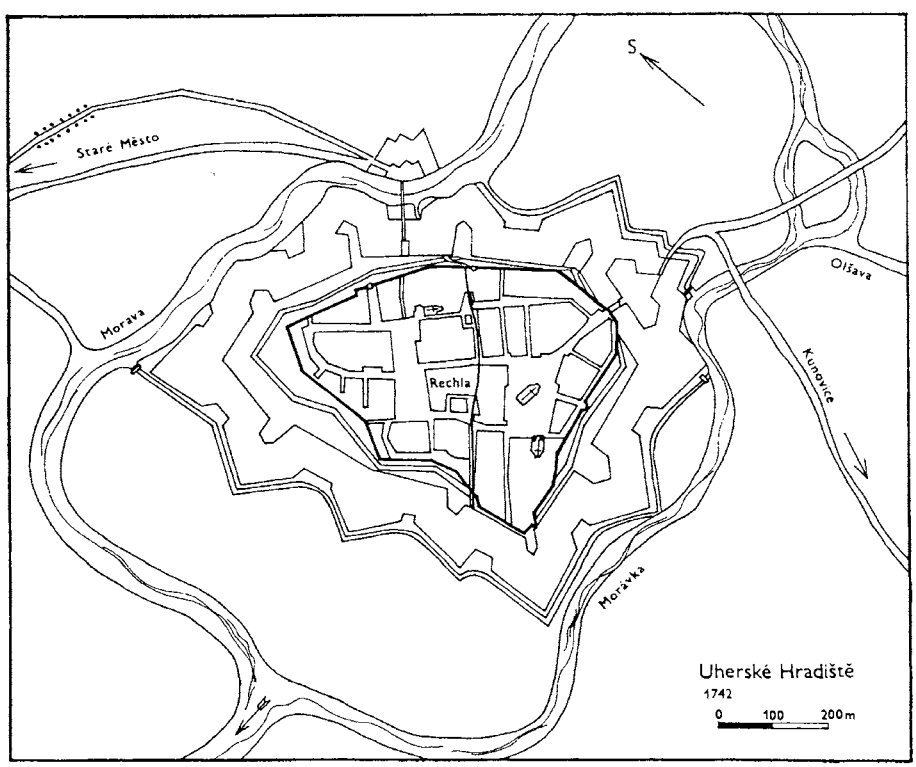


Abb. 5. Die durch Flußarme von Morávka, Morava und Olšava umflossene Festung Uherské Hradiště auf der St. Georg-Insel nach dem Plan aus dem Jahr 1742 (Original im Slovácké Mus. Uherské Hradiště).

dem kalklosen Sand nur der Mull oder Ranker (mullmoderartiger Ranker; "Regoboden") entwickeln. In der Entwicklungsreihe der auf lockere Silikatsubstrate gebundenen Böden steht dieser Boden zwischen Protoranker und Paraschwarzerde. Nach dem bis zur Stadtgründung im Jahre 1253 dauernden Hiatus entstand die Schichtenfolge mittelalterlicher Aufschüttungen, Pflaster und Auelehme, die häufige Überflutungen in der Stadt belegen (Abb. 6, 7). Anhand der Korrelation mit datierten Fundstellen aus dem ganzen Einzugsgebiet der March kann auch hier angenommen werden, daß die Überschwemmungen ab dem 12., eventuell der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts n. Chr. an Stärke und Häufigkeit gewannen und die Aue größtenteils unbewohnbar wurde. Die Vorstellung über die Reichweite der Fluten in Staré Město und Uherské Hradiště bestätigte die letzte große Flut von 1997. Damals wurde Uherské Hradiště fast vollständig überflutet (hauptsächlich die Keller) und in Staré Město floß das Hochwasser durch die Hřbitovní-Straße von Nordosten nach Südwesten; die "Insel" mit der Kirche St. Michael mit Funden aus der Zeit Großmährens auf Kote 181,62 m war schon außerhalb seiner Reichweite. Über die komplizierten Veränderungen des Marchlaufes in der historischen Zeit informieren uns alte Karten, z.B. jene von P. Fabricius aus dem Jahre 1568, von J.A. Comenius aus dem Jahre 1627 und von Theophis Henel aus den Jahren 1658-1676 (vgl. Abb. 5).

Fluviolakustrine Sedimente füllen die tiefsten Teile des Marchtals und sind pleistozänen Alters. An die Oberfläche streichen sie nicht aus und sind nur aus Bohrungen in die Sohle oberpleistozäner fluviatiler Schotter bekannt. Auf der lithologischen Seite überwiegen Tonsande und Sande, Sandlehme mit Schottereinlagen. Sie erreichen bis 35 m Mächtigkeit. Die beschriebenen Sedimente sind im Vergleich mit fluviatilen Ablagerungen der March wesentlich feinkörniger. In der Assoziation durchsichtiger schwerer Minerale überwiegt eindeutig – im Unterschied zu den mittel- und oberpleistozänen Pannonsedimenten – Staurolit über Granat.

Die jüngsten Quartärablagerungen sind die 1-5 m mächtigen anthropogenen Sedimente, die vor allem den historischen Kern von Uherské Hradiště, bzw. Staré Město ab dem 13. Jahrhundert, eventuell auch schon früher überdeckt haben (Abb. 6, 7). Es handelt sich eigentlich um die durch menschliche Tätigkeit sowie durch Fluten vermischten historischen sowie gegenwärtigen Aufschüttungen mit Auelehmen. Auf dem Platz von Uherské Hradiště sind beispielsweise mehrere Pflaster belegt, die jeweils mit Überschwemmungssedimenten überdeckt sind. Auf dem ehemaligen Platz der Roten Armee, auf dem Niveau der heutigen Sojákova-Straße (180 m Seehöhe) fanden wir mit R. Snášil im Jahre 1981 auf der Fläche A minimal 3 Fußböden in Superposition, die nach 1253 datiert wurden und durch grüngraue sandlehmige Auelehme getrennt waren; im Liegenden blieb unter einer dünnen Schicht von Überschwemmungssand die großmährische Kulturschicht erhalten (satt schwarzer, humushaltiger, leicht glimmerhaltiger Boden von Schwarzerde-Charakter, häufig mit Holzkohle). Dieser Initialboden entwickelte sich auf hellgrüngrauen und stahlgrauen, rotbraungefleckten Auelehmen und Schluffen mit Vivianitausblühungen (er kommt in organogenen Sedimenten vor und entsteht zersetzten organischen Materialen, z.B. Knochen – Sekundärmineral $Fe_3^{2+}(PO_4)_2.8H_2O$, siehe Abb. 6). Fast 3 m mächtige mittelalterliche Aufschüttungen wurden auch in der Otakarova-Straße, auf der Parzelle Nr. 130 festgestellt (die heutige Galerie). Bis in eine Tiefe von 4,26 m reichte die Schichtenfolge der Initialböden, der Auelehme mit Holzkohle und der Kulturschicht mit Keramikfragmenten und Knochen aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhundert n. Chr. Im Liegenden dieser Schichtenfolge gibt es schon fluviatile, gelblich grüngraue, rotbraun fleckige und gestreifte, glimmerhaltige Schluffe und Sande (s. Abb. 7).

4. Paläogeographische Entwicklung in der jüngsten geologischen Vergangenheit

Im oberen Pleistozän wurden fluviatile sandige Schotter abgelagert, die die Talaue der March und deren größeren Zuflüsse füllten. Es war die Zeit des sog. verwilderten Flusses ("braided stream"), wo Wasserläufe sich verschiedene Betten auf den Schotterflächen über die ganze Auenbreite suchten. Wie Gerölle aus dem Gesenke (Jeseníky) und dem Bereich der Böhmischen Kreide belegen, floß die March in jener Zeit schon ähnlich wie heute. Wohl durch klimatische Ursachen und anthropogene

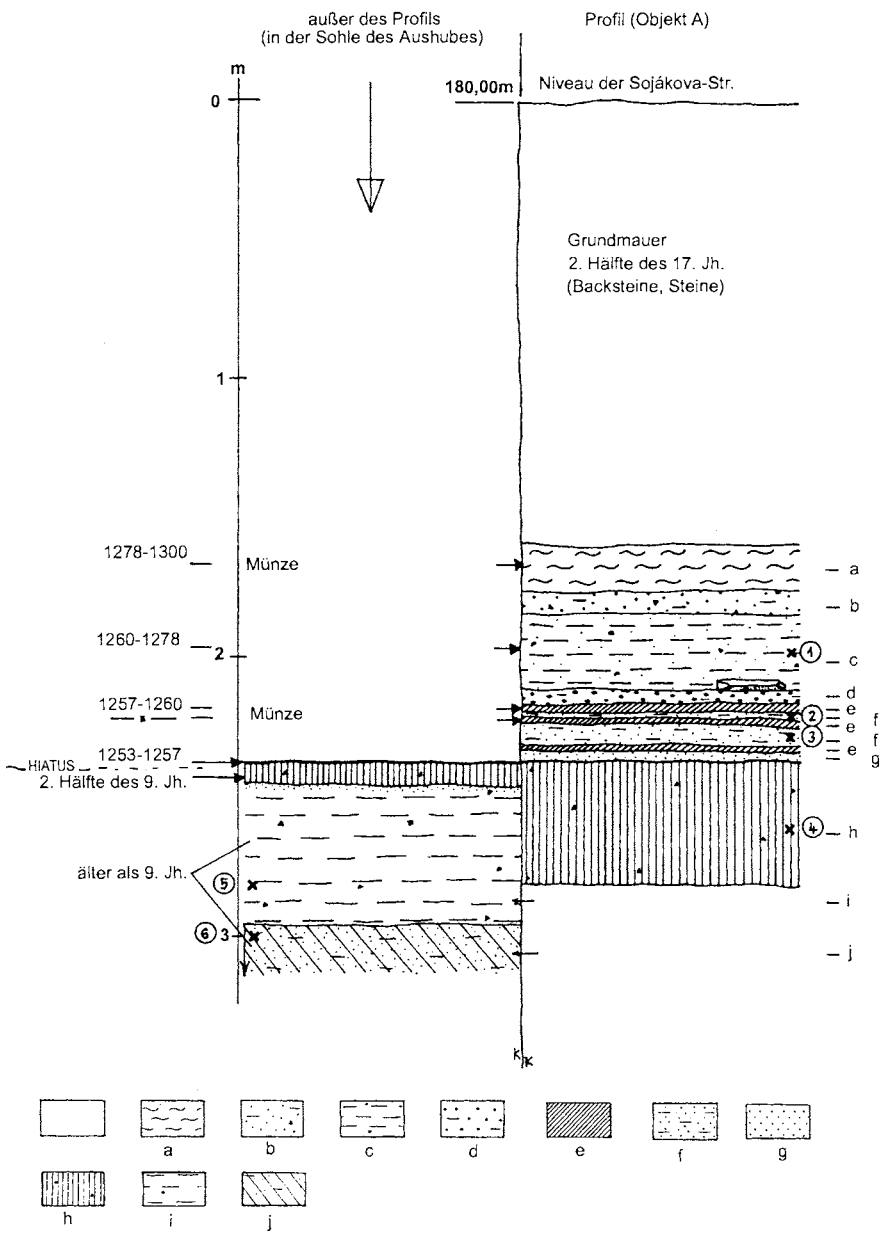


Abb. 6. Uherské Hradiště, Rudé armády Platz (heute Mariánské-Platz), Fläche A, Quadrat A-1. Geologisches Profil des Grabens für Kabelleitung (dokumentiert durch P. Havlíček und K. Kotrnoch am 3.9.1981). Legende: a – graubrauner fleckiger Auelehm mit Holzkohle und Steinbruchstücken, vermischt, b – grüngrauer toniger fluviatiler Sand mit Holzkohle, c – grüngrauer, rostig fleckiger sandig-toniger Auelehm mit Holzkohle, d – toniger grobkörniger fluviatiler Sand, e – Fußboden, f – grüngrauer sandig-toniger Auelehm, g - sandiges Überschwemmungssediment, h – schwarzer humoser leicht glimmerhaltiger Boden mit Holzkohle (großmährische Siedlungsschicht), i – hell grüngrauer, rostig fleckiger Auelehm mit Holzkohle, j – stahlgraues glimmerhaltiges schluffartiges Überschwemmungssediment mit blauem Vivianit (urspr. weiße Flecken). Anm.: Hiatus von der 2. Hälfte des 10. Jh. bis zum Jahr 1257, **x**: Entnahmestelle und Nummer der Probe.

Eingriffe (Entwaldung und Kultivierung der Landschaft) stieg die Häufigkeit und Intensität der Überschwemmungen im Laufe des Holozäns, besonders aber im oberen Holozän. Paläobotanische Untersuchungen zeigten, daß zur Zeit Großmährens die Wälder in der Marchaue in Staré Město und Umgebung stark abgeholzt und ausgelichtet waren. Die vorgroßmährische sowie großmährische Besiedlung zeugt davon, daß es vor 1100 Jahren in der Aue viel günstigere Lebensbedingungen gab

als heute. Die nachfolgende mittelalterliche Besiedlung hatte eine intensive Entwaldung zur Folge, und damit wurden auch Überschwemmungen häufiger. Die Erforschung des slawischen Burgwalls in Staré Město erbrachte, daß in der Aue der Eichen- und Hainbuchenbestand überwog. Im Mittelalter und in der Neuzeit hatte die Oberfläche der Talaue sicherlich ein ganz anderes hydrologisches Regime, denn die ursprüngliche Anordnung der Vegetationsformationen hatte sich bis zum 9. Jahrhundert erhalten. Überschwemmungen waren minimal und beschränkten sich auf eine schmale Zone entlang der Flüsse. Deutlichere Veränderungen erfolgten im 10. Jahrhundert und in den weiteren zwei Jahrhunderten gewannen sie an Intensität. Laut mündlicher Mitteilung von R. Snášil wurde im Bereich von Staré Město eine Periode sehr intensiver Überschwemmungen zwischen der 2. Hälfte des 13. und der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts festgestellt.

Zunächst die innere Kolonisation im 11.-12. Jahrhundert und die "große" Kolonisation ab dem 13. Jahrhundert verminderten drastisch die Wälder und damit die Retentionsfähigkeit der alten Landschaft. Eine wichtige Rolle spielten dabei wohl auch die Klimaveränderungen bzw. die Niederschlagsaktivität. Die Aue wurde allmählich zu einem unbewohnbaren Gebiet, die Siedlungen wurden von der Aue auf höher gelegene Siedlungsbereiche verlegt. Im Laufe des Holozäns änderte sich häufig auch der Lauf der March. Die slawische Besiedlung an der Stelle des heutigen Uherské Hradiště begann in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts auf der St. Georg-Insel, die an dem Zusammenfluß der March mit der Morávka und der Olšava entstanden war. Die immer stärkeren jüngeren Überschwemmungen ebneten die Aue ein, bis sie das heutige Erscheinungsbild hatte. Anthropogene Eingriffe in Form der Regulierung der Wasserläufe beeinflußten die natürliche Entwicklung der Aue wesentlich. Auch die Zusammensetzung der ursprünglichen Auenwälder änderte sich.

5. Schluß

Die detaillierte quartär-geologische Untersuchung und Kartierung im Maßstab 1:5000 hilft die Lebensbedingungen im Raum des Siedlungskomplexes von Staré Město und Uherské Hradiště nicht nur zur Zeit Großmährens, sondern allgemein in der Vergangenheit zu rekonstruieren (Abb. 3). Die siedlungsgeographischen Gegebenheiten des untersuchten Gebietes werden besonders durch zwei Faktoren bestimmt – die Lage in der Flußaue und die sog. Talasymmetrie, wo der mäßigere Südosthang mit Quartärsedimenten der Schwemmkegel und Lösse überdeckt wurde, während der steile Nordwesthang durch paläogene Ton- und Sandsteine gebildet war. Die Geologie und Archäologie widmen sich vorrangig den Fragen der Paläogeographie der Talaue und dem Problem der Fluten. Die beiden Fachbereiche kartieren die günstigsten Siedlungslagen entlang des Flusses.

Besonders kompliziert war die Entwicklung der Landschaft im 9. Jahrhundert n. Chr. auf der **St. Georg-Insel** – im Bereich des heutigen historischen Kerns von Uherské Hradiště. Dieser war überwiegend von ruhigem Wasser der Morávka und Olšava umgeben. Belegt ist dort ein lichter Wald, überwiegend aus Eichen und Ulmen. Gegen Ende der großmährischen Periode entwickelten sich dort initiale Schwarzerden und Bodensedimente, die eine sedimentationsarme Periode belegen. Nach der Gründung von Uherské Hradiště im Jahre 1253 entstand eine bis 5 m mächtige Schichtenfolge mittelalterlicher Aufschüttungen, Pflaster und Auelehme. Dies belegt den häufigen Wechsel von Überschwemmungen und trockeneren Perioden. Aus historischen Quellen und den durchgeführten Forschungen ergibt sich, daß verheerende Überschwemmungen wie im Jahre 1997 nichts Besonderes in der Geschichte der March darstellen.

Der auf dem rechten Marchufer liegende Stadtteil von Uherské Hradiště – **Rybárny** – befindet sich im Überschwemmungsgebiet der Talaue. Die großmährische Siedlungsschicht mit Stein-Mörtel-Schutt ist mit jüngeren Auelehmen überdeckt. Es ist wahrscheinlich, daß ältere Auelehme oder fluviatile sandige Schotter die Basis der frühmittelalterlichen Schicht bilden.

Die Besiedlung des auf dem rechten Marchufer liegenden Teils des Siedlungskomplexes – **Staré Město** – erstreckte sich in der großmährischen Periode meist auf den sandigen Schottern des

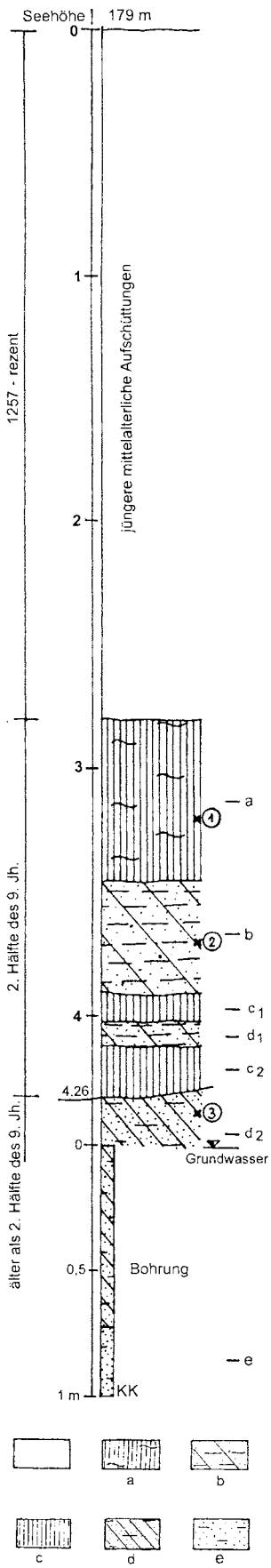


Abb. 7. Uherské Hradiště, Otakarova Gasse, Parzell-Nr. 130 (Galerie), Quadrat B-10. Geologisches Profil, durch P. Havlíček und K. Kotrnoch am 3.9.1981 dokumentiert. Legende: a – verschobener subfossiler Boden, aus dem Bodenhorizont gebildet, teilweise durch die Besiedlung beeinflußt, durchmischt (ebenfalls Abb. 3), b – graugrüner Auelehm mit rostigen und gelbgrünen Flecken, mit limonitischen Einflüssen, stark schluffhaltig, c1 – grauschwarzer humoser Auelehm mit Holzkohle und Scherben (Lokallinse), c2 – grauschwarze erdige Kulturschicht mit Holzkohle und Knochen (Bestandteil der großmährischen Siedlungsschicht), d1 – gelblich grüngrauer toniger schluffartiger Auelehm (Lokallinse), d2 – gelblich grüngrauer glimmerhaltiger toniger Schluff, e – hell grüngrauer, stellenweise rostig fleckiger fluviatiler Sand.

Schwemmkegels der Salaška, die Material aus dem hügeligen Gebiet der Chřiby brachte. Die holozäne Erosion des gegenwärtigen Salaška-Laufs führte zur Teilung des Schwemmkegels in einen südwestlichen und den nordöstlichen Teil. So entstanden zwei niedrige Geländevorsprünge, die sich aus der Marchaue erheben. Auf dem SW-Vorsprung befindet sich der Stadtteil Špitálky, der vom Süden durch den Prallhang des ursprünglichen Marchlaufs (vor der Regulierung) abgegrenzt ist. Den NO- Vorsprung nimmt der Stadtteil Na Valách ein, dessen Gelände mäßig zum Südosten abfällt und durch einen relativ flachen Rücken (mit den Stadtteilen Na Dědině und Na Kostelíku) in die Talaue der March übergeht. Der Großteil dieser zum Süden oder Südosten mäßig abfallenden Lagen war in der großmährischen Zeit besiedelt. Eine zentrale Funktion erfüllte dabei wahrscheinlich einerseits die Anhöhe Na Valách, andererseits der niedriger liegende Stadtteil Na Dědině. Die letztgenannte Lage bildete in der großmährischen Zeit wohl eine Halbinsel, die in die Talaue auslief. Weiter von der March entfernt, aber noch auf Sedimenten des Schwemmkegels der Salaška, lagen sich in den heutigen Stadtteilen Padělky und Nad Haltýři weitere großmährische Ansiedlungen. Allgemein kann zur Besiedlung von Staré Město gesagt werden, daß Lagen auf durchlässigen Lokalschottern des Schwemmkegels der Salaška bevorzugt und kaum tertiäre Ton- und Sandsedimente oder quartäre Hang- und äolische Sedimente (Lösse) besiedelt wurden.

Die einzigen Teile von Staré Město, die sich direkt in der Marchaue befanden, sind die Fundstellen **Na Zerzavici** und **Na Zahrádkách**. Die erstgenannte liegt auf den von der March ausgeschwemmten Sedimenten des Schwemmkegels der Salaška. In dieser Lage gab es sicherlich einen Weg, der die Siedlung von Staré Město mit der von Uherské Hradiště verband. Die zweite Lage – Na Zahrádkách – ist auf fluviatilen sandigen Schottern der March gelegen, die im 9. Jahrhundert wohl eine Insel inmitten der Talaue bildeten.

Im Zusammenhang mit der großmährischen Besiedlung ist noch der bedeutende Kirchenkomplex in **Sady** bei Uherské Hradiště zu erwähnen, das auf einer ausgeprägten Anhöhe liegt, die durch untertertiäre Sandsteine und Tonsteine der Zlíner Schichtenfolge gebildet wird.

6. Literaturverzeichnis

CZUDEK, T. et al.
- 1972: Geomorfologické členění ČVSR. ČSAV, Geograf. Ústav Brno, Studia Geogr. 23. Brno.

CZUDEK, T. – HAVLÍČEK, P. – KOVANDA, J.
- 1985: Paleogeografický význam náplavového kužele jv. od Boršic u Buchlovic. Čas. Min. Geol. 30 (Praha), 185-189.

HAVLÍČEK, P.
- 1999: Die geologischen Verhältnisse in der Umgebung der Siedlungsagglomerationen der großmährischen Machtzentren Mikulčice und Staré Město – Uherské Hradiště. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und Naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 181-198.

HAVLÍČEK, P. – KREJČÍ, O. – NOVÁK, Z.
- 1994: Vysvětlující text k základní geologické mapě Uherské Hradiště 25-33 a Geologická mapa ČR, 25-33 Uherské Hradiště. ČGÚ Praha.

HAVLÍČEK, P. – SMOLÍKOVÁ, L.
- 1999: Kvartérní sedimenty nivy Moravy u Uherského Ostrohu [Quaternary sediments of the alluvial plain of the Morava River near Uherský Ostroh]. Zprávy o geologických výzkumech v roce 1999 (Praha), 189-190.

KOUŘIL, Z.
- 1970: Podzemní vody údolí řeky Moravy. Studia Geogr. 10. Brno.

MINAŘÍKOVÁ, D.
- 1982: Petrografie kvartérních sedimentů severní části Dolnomoravského úvalu. Sborník Geol. Věd, Antropozoikum 14 (Praha), 95-126.

PROCHÁZKA, R. – HAVLÍČEK, P.
- 1996: Die Slawische Besiedlung von Uherské Hradiště und ihr natürliches Milieu. In: Staňa, Č. – Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa – Mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. Internationale Tagungen in Mikulčice III. Brno, 199-212.

PRUDIČ, Z.
- 1975: Lesy a lesní společenstva okresu Uherské Hradiště. Manuskript, Výzkumný úst. lesního hospodářství a myslivosti, Zbraslav nad Vltavou - Strnady. Výzk. stanice Uherské Hradiště.

RIEDLOVÁ, E.
- 2000: Přehled vybraných archivních zpráv z okolí Uherského Hradiště a Starého Města. R. 1959-2000. Manuskript des Berichtes im Archiv der Arbeitstätte des Archäologischen Instituts AV ČR Brno in Mikulčice.

SYROVÝ, S. et al.
- 1958: Atlas podnebí Československé republiky. Ústř. správa geodézie a kartografia, Praha.

Archäologische und geologische Untersuchungen der Sanddünen am Zusammenfluß von March und Thaya, Mähren

LUMÍR POLÁČEK – JAROSLAV ŠKOJEC – PAVEL HAVLÍČEK

Inhalt

1. Einführung
2. Beschreibung der Untersuchungen 2000-2001
   2.1. Der Zusammenfluß von March und Thaya
   2.2. Die Talaue der March zwischen dem Mündungsbereich der Flüsse und dem Burgwall von Mikulčice
3. Auswertung
4. Literaturverzeichnis
Exkurs (Petr Škrdla: Spaltindustrie aus den Sanddünen am Zusammenfluß von March und Thaya)

1. Einführung

In den Jahren 2000 und 2001 erfolgte die siedlungsarchäologische Erforschung des Gebietes am Zusammenfluß von March und Thaya, deren Ziel die Überprüfung der Besiedlung auf erhöhten Sanddünen in der Talaue war. Diese geologischen Gebilde, die im späten Pleistozän und im frühen Holozän von der Sandschotterbasis der Talaue ausgeweht worden sind, stellen den potentiellen Standort der holozänen Besiedlung der Talaue dar. Die außerordentliche Konzentration von Dünen im Mündungsbereich, der Stand ihrer geologischen Kartierung sowie die Nähe der großmährischen Burgwälle Břeclav-Pohansko und Mikulčice-Valy bieten optimale Bedingungen für die Klärung siedlungsarchäologischer Fragen der historischen Landschaft der Talaue sowie des wirtschaftlichen Hinterlands großmährischer Zentren. Daher wurde diese Region als eines der Referenzgebiete des "Auenprojekts" in Mikulčice gewählt.

Das Untersuchungsgebiet wird vom zwei Mikroregionen gebildet: den Bereichen des eigentlichen Zusammenflusses von March und Thaya (weiter "Zusammenfluß") und der Marchaue zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice. Das Gebiet liegt im Südostteil der Tschechischen Republik, an der Grenze zu Österreich und der Slowakei (Abb. 1).

Der "Zusammenfluß" stellt ungefähr ein Dreieck dar, das im Westen durch die Thaya und im Osten durch die March, im Norden dann durch den natürlichen Rand der Talaue abgegrenzt ist. Weder der anliegende österreichische Teil der Talaue auf dem Westufer der Thaya noch der slowakische Teil des Tals östlich der March wurden in diese Arbeit einbezogen. Das untersuchte Gebiet des "Zusammenflusses" wurde stromaufwärts der beiden Flüsse künstlich eingeschränkt, im Nordwesten im Raum von Břeclav, im Nordosten durch eine imaginäre Verbindungslinie zwischen Lanžhot und dem slowakischen Kúty. Das Interessengebiet ist in Richtung N-S durch das Flüßchen Kyjovka geteilt, das parallel zur March fließt und gegenüber dem österreichischen Rabensburg in die Thaya mündet. Das Forschungsareal liegt auf dem Kataster der Gemeinden Břeclav und Lanžhot.

Die zweite beobachtete Mikroregion, die Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice, ist die Auenlandschaft entlang der March auf ihrem westlichen, tschechischen Ufer, ungefähr zwischen Lanžhot und Mikulčice. Es handelt sich um die Katastralgebiete von Kostice, Tvrdonice, Týnec, Moravská Nová Ves und Mikulčice. Der entsprechende slowakische Teil der Talaue am Ostufer der March wird in dieser Phase der Untersuchung nicht berücksichtigt.

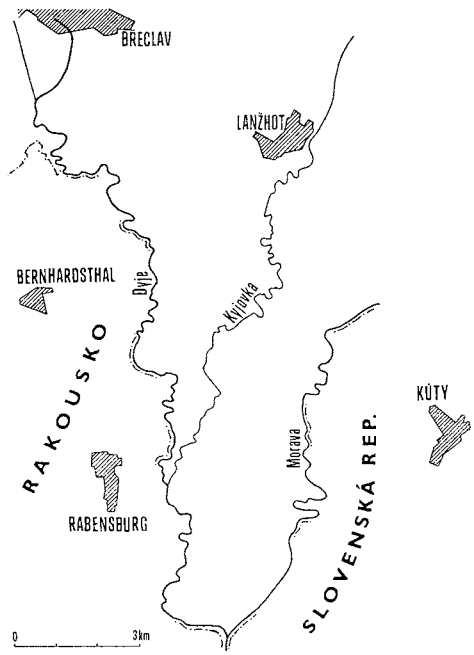


Abb. 1. Das Interessengebiet des "Talaueprojektes" am Zusammenfluß von March und Thaya.

Von den am "Zusammenfluß" liegenden archäologischen Fundstellen wurden nur zwei durch ordentliche Grabungen erforscht, nämlich das frühslawische Gräberfeld im Wald Trnava ("Tmavá") auf dem Kataster von Břeclav und der großmährische Burgwall Pohansko bei Břeclav. Auf dem erstgenannten führte J. Poulík 1947 Rettungsgrabungen durch (Gr. 80, bzw. 149; POULÍK 1948-1950, 33-36; DOSTÁL 1985, 109-113), der letztere wird seit 1959 planmäßig durch das Institut für Archäologie und Museologie der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno untersucht (DOSTÁL 1988; VIGNATIOVÁ 1996; MACHÁČEK 2001a, 2005; KLANICOVÁ in diesem Band). Die festgestellten Fundstätten und Funde aus dem Bereich des Zusammenflusses sind in der archäologischen Topographie der Katastralgebiete Břeclav und Lanžhot angeführt (KLANICOVÁ 2000; dies. in diesem Band). Die urzeitliche Besiedlung im Raum des frühmittelalterlichen Burgwalls Pohansko bei Břeclav wertete schon B. DOSTÁL aus (1968; 1975, 118-120), die frühmittelalterliche Besiedlung des größeren Gebiets an der unteren Thaya und im angrenzenden Teil des Marchtales wurde schon mehrmals erörtert (MĚŘÍNSKÝ 1980; MĚŘÍNSKÝ – UNGER 1980, KORDIOVSKÝ – UNGER 1987; KLANICOVÁ 2001). Auf die Bedeutung der Sanddünen am Zusammenfluß aus dem Gesichtspunkt der urzeitlichen und frühmittelalterlichen Besiedlung machten in der letzten Zeit P. HAVLÍČEK und J. PEŠKA aufmerksam (1992). Mit der Besiedlung solcher Dünen auf der slowakischen Seite des Flusses befaßten sich besonders J. JANŠÁK (1931) und L. KRASKOVSKÁ (1961).

In der zweiten verfolgten Mikroregion, in der Talaue der March, wurde bisher nur eine Fundstätte ordentlich archäologisch untersucht, nämlich der Burgwall Valy bei Mikulčice. Die vorgeschichtliche Besiedlung des Fundortes ist komplex ausgewertet (POLÁČEK 1997b), während die frühmittelalterliche sowie jüngere Besiedlung sich aus mehreren Übersichtsarbeiten ableiten läßt (z.B. POULÍK 1975; KLANICA 1985, 1987, 1995; POLÁČEK 1996). Für alle Katastralgebiete der untersuchten Mikroregion wurde in den letzten Jahren die archäologische Topographie erarbeitet (ŠKOJEC 1997; KLANICOVÁ 2000).

Bei der quartär-geologischen Kartierung des bearbeiteten Gebiets untersuchte P. Havlíček 85 geologische Dokumentationspunkte (Gr. 1-61, 81-106). Mit Hilfe kleiner Aushübe und Handbohrungen wurde die geologische Situation auf jenen Stellen dokumentiert, die vorher mit Hilfe älterer geologischer und geomorphologischer Karten als potentielle Sanddünen ausgewählt worden waren (Abb. 3, 5). Bestandteil des Forschungsvorhabens war auch die Erarbeitung der quartärgeologischen Karte des Burgwalls Břeclav-Pohansko (Gr. 81-99; Abb. 2).

In den durch die geologische Untersuchung als Sanddünen festgestellten Lagen wurden anschließend archäologische Untersuchungen durchgeführt. Mit Hilfe von Mikrosuchschnitten von ca. 30 x 30 cm Ausdehnung, die überwiegend entlang der Dünenachse in regelmäßigen Abständen von meist 10-15 m angelegt wurden, wurden die Stratigraphie verfolgt und die eventuelle Anwesenheit archäologischer Funde festgestellt. Auf diese Weise konnte bei den meisten Dünen ihr Umfang präzisiert und das Vorkommen holozäner Besiedlung überprüft werden. Die Nummerierung archäologisch untersuchter Dünen (Gr. 62-80, 107-151) knüpfte an die Nummernreihe für die Bezeichnung geologischer Dokumentationspunkte von P. Havlíček an. Der Buchstabe hinter der Nummer der archäologisch untersuchten Dünen bezeichnet den Suchschnitt auf der jeweiligen Düne, z.B. Gr. 74b. Zwei Lagen, Düne Gr. 80 und die lehmige Anhöhe Gr. 151 wurden lediglich durch Terrainbegehungen untersucht. Im Fall der Siedlungskomplexe von Břeclav-Pohansko und Mikulčice-Valy wurde auf die archäologische Untersuchung verzichtet, denn die Besiedlung beider Fundstätten ist dank langjährigen Grabungen und zahlreichen archäologischen Publikationen genügend bekannt. Weder Dünen noch Suchschnitte wurden geodätisch vermessen, es wurde nur eine Terrainskizze verfertigt, die Bestandteil der Beschreibung jeder Düne im folgenden Text sein wird. Höhenangaben wurden topographischen Karten entnommen. An der Untersuchung beteiligten sich Archäologiestudenten im Rahmen der interdisziplinären Geländepraktika, die durch das Archäologische Institut AV ČR Brno als Bestandteil des "Auenprojekts" in Mikulčice organisiert wurden. Die Feldarbeiten hat J. Škojec geleitet.

Für einige Dünen haben sich Lokalnamen eingebürgert. Da diese Bezeichnungen in kartographischen Unterlagen meistens nicht einheitlich sind und bei zahlreichen Dünen fehlen, führen wir im Text nur die allgemein verwendeten Namen der bekanntesten Dünen an. Als Grundnachweis dient uns die nummerische Bezeichnung der Düne als Dokumentationspunkt archäologischer Erforschung, d.h. Gr. 62 usw.

Abb. 2. Břeclav, "Pohansko". Quartärgeologische Situation im Bereich der frühmittelalterlichen Burganlage mit Bezeichnung der geologischen Dokumentationspunkte. Legende: A – Flugsand, B – Auelehm, C – sandig-schotterige Ablagerungen, D – Altarme, Altwässer und sonstige Wasserflächen, E – Umfassungswall der Burganlage.

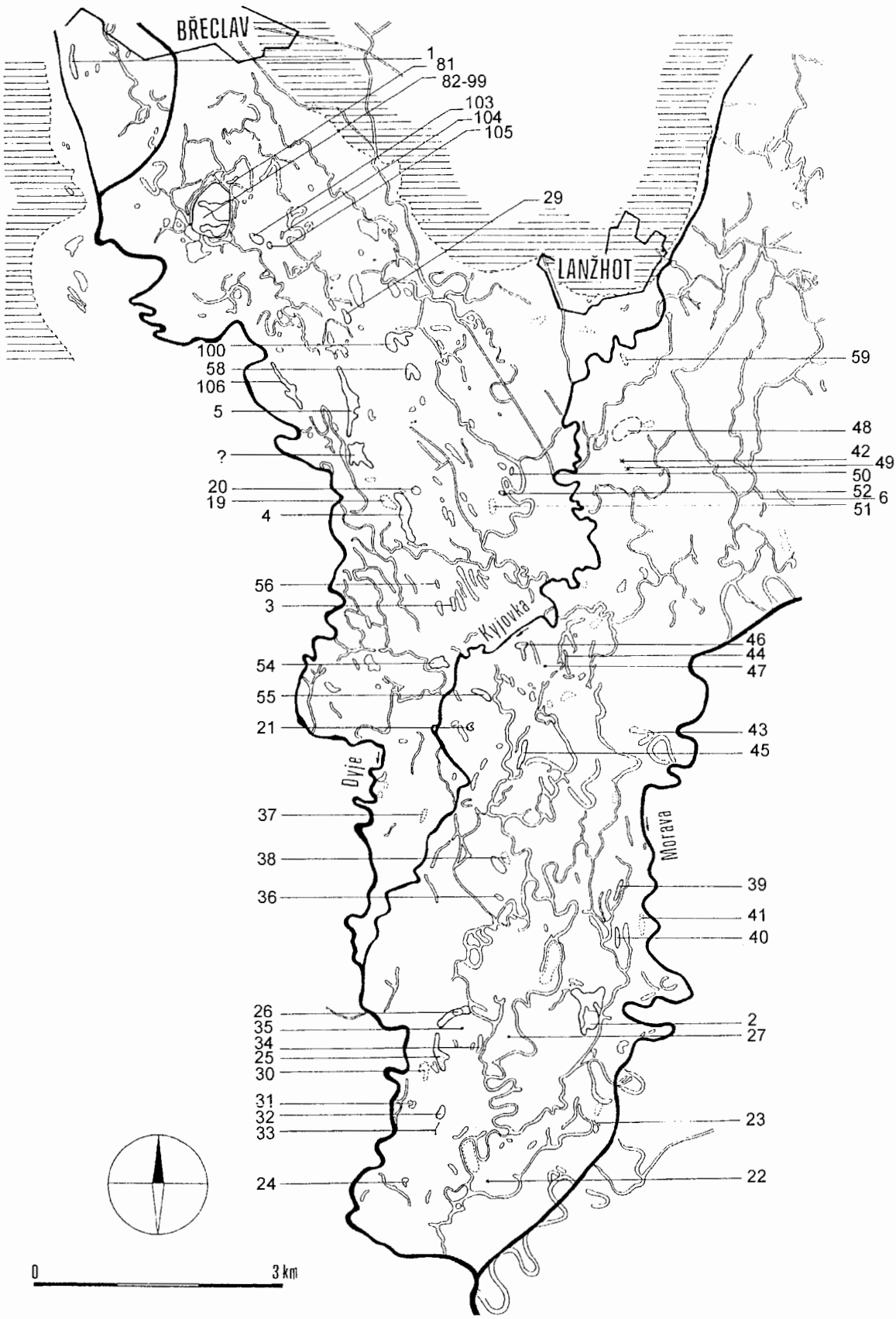


Abb. 3. Der Zusammenfluß von March und Thaya mit Bezeichnung der geologischen Dokumentationspunkte.

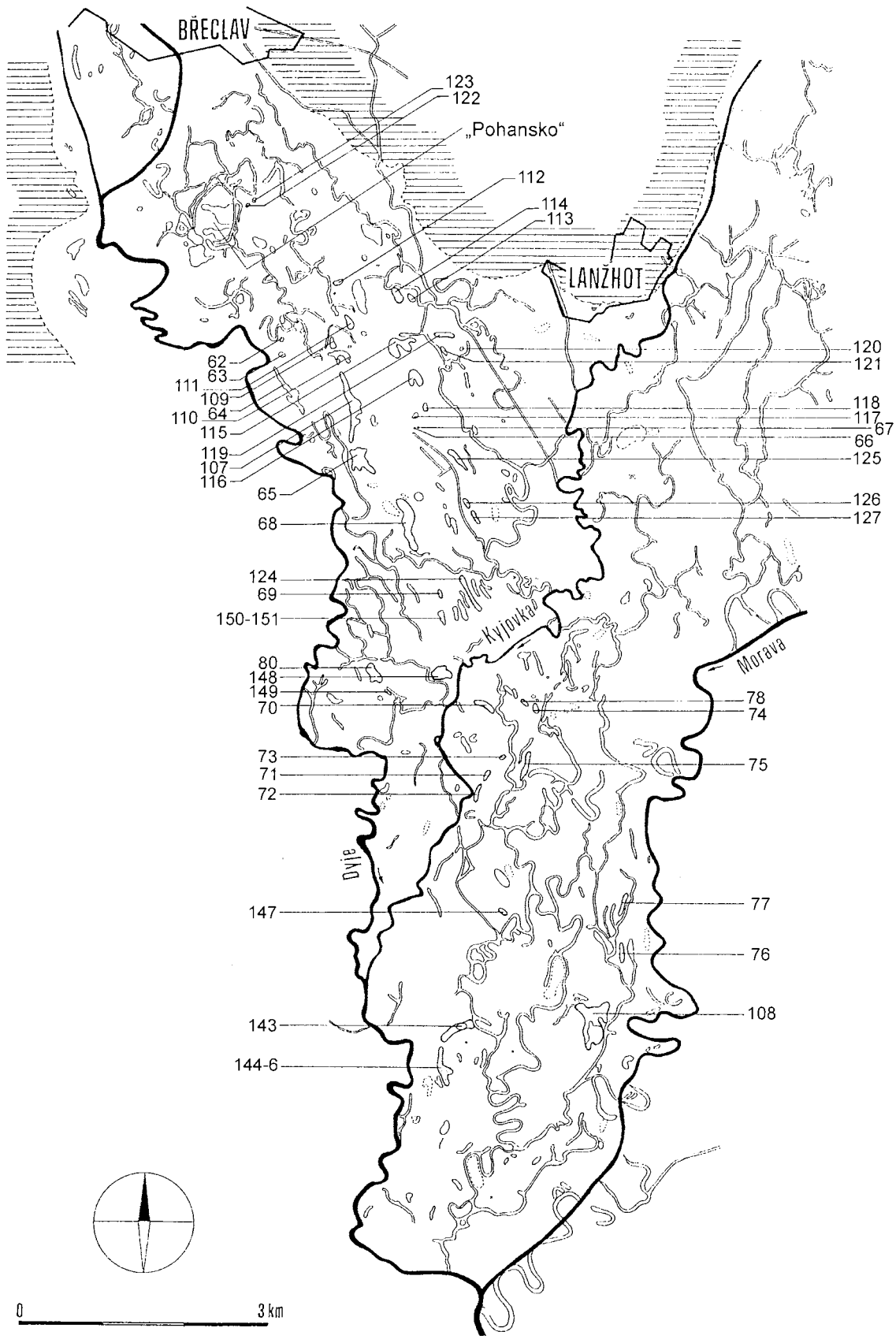


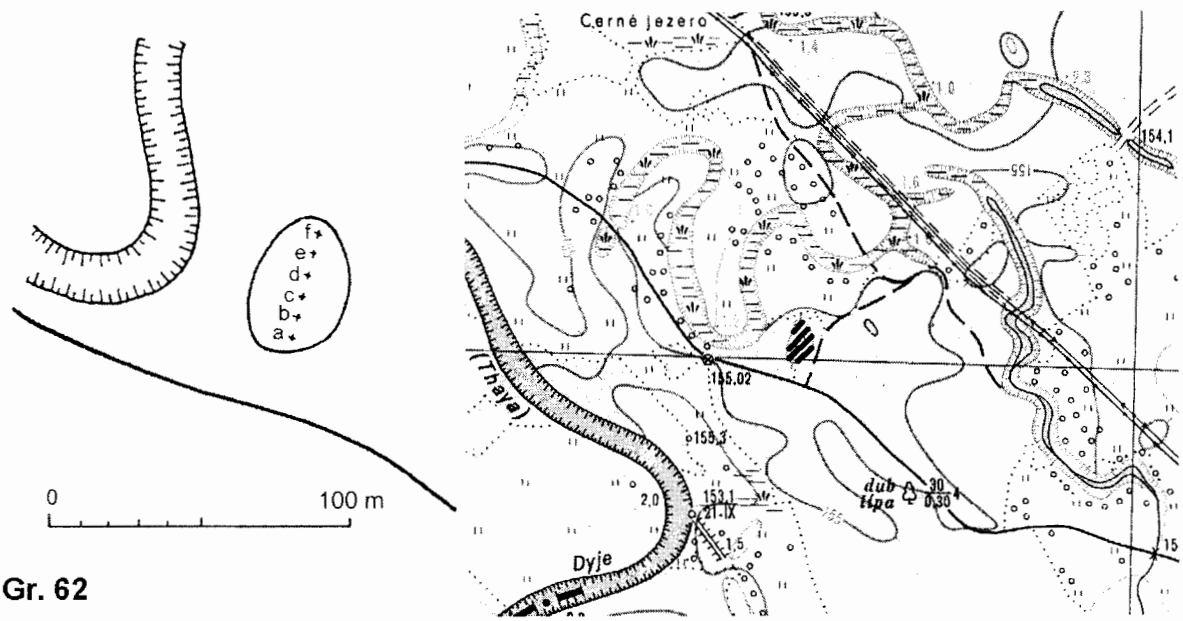
Abb. 4. Der Zusammenfluß von March und Thaya mit Bezeichnung der archäologisch untersuchten Sanddünen und weiteren Anhöhen in der Talaue.

2. Beschreibung der Untersuchungen 2000-2001

Abkürzungen und Symbole

VG	Vorgeschichte
Lt	Latènezeit
FM1	Frühmittelalter 1 – Frühslawenzeit (530-680)
FM2	Frühmittelalter 2 – Altburgwallzeit (680-800)
FM3	Frühmittelalter 3 – Mittelburgwallzeit (800-950)
FM4	Frühmittelalter 4 – Jungburgwallzeit (950-1250)
HM	Hochmittelalter – (1250-1420)
SM	Spätmittelalter – (1420-1500)
NZ	Neuzeit – (nach 1500)
undat.	undatiert

2.1. Zusammenfluß von March und Thaya



Gr. 62

Gr. 62 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav (Abb. 8:1-3)

Topographie: Ovale, in N-S-Richtung orientierte Sanddüne mit einer Fläche von 1 100 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 1 m. Ihre Grenzen sind nur annähernd bestimmt. Über die Düne verläuft ein unbefestigter Weg, der sie auf Ost- und Westteil gliedert. Der Ostteil bewaldet, der Westteil nur teilweise bewaldet, teilweise mit einem Apfelbaumgarten bedeckt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 10.7.2000 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-22 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM3, 1 Scherbe FM1-FM3); 22-33 cm: braune sandige Erde; unter 33 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-10 cm: dunkle Humuserde; 10-28 cm: dunkle sandige Erde (5 Scherben VG, 2 Scherben FM2 bis FM3, 1 Scherbe SM bis NZ, 5 Scherben undat., Holzkohle); 30-40 cm: dunkle vermischte Erde mit hellen Sandflecken; unter 40 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-10 cm: Holzkohle; 10-20 cm: gelber Sand; 20-30 cm: in der Ecke feine gelb-braune tonige Schicht; 30-60 cm: dunkle sandige Erde (3 Scherben VG, 12 Scherben HM bis NZ, 2 Stück Lehmbewurf); 60-70cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

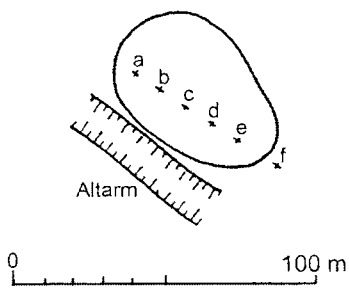
d/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde (5 Scherben VG, 3 Scherben FM2 bis FM3, 1 Scherbe SM bis NZ, 7 Scherben undat., 7 Stück Lehmbewurf); 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

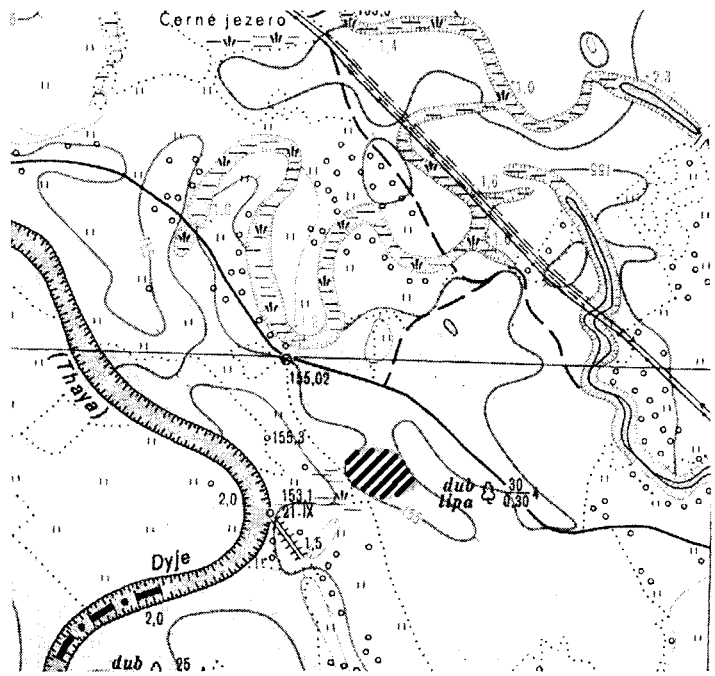
e/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde mit Holzkohle (5 Scherben VG, 1 Scherbe FM2 bis FM3, 5 Scherben undat., Holzkohle); 25-40 cm: dunkle sandige Erde ohne Holzkohle; 40-50 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde (6 Scherben VG; 1 Scherbe FM); 10-18 cm: heller Sand (2 Scherben SM bis NZ); 18-60 cm: dunkle sandige Erde mit Holzkohle; unter 60 cm: heller Sand.

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher bestimmten vorgeschichtlichen und alt- oder mittelburgwallzeitlicher Besiedlung. Spuren der Anwesenheit des Menschen im Spätmittelalter oder in der Neuzeit.

Literatur: -





Gr. 63

Gr. 63 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav (Abb. 8: 5-7)

Topographie: Ovale, in NW-SO-Richtung orientierte, bewaldete Düne mit einer Fläche von ca. 2 000 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. An der höchsten Stelle Gruben nach Sandabbau(?).

Untersuchung: Bei archäologischer Untersuchung 10.7.2000 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 10 bis 15 m angelegt:

a/ 0-30 cm: grauer Sand (2 Scherben VG); sauberer Flugsand nicht erreicht

b/ 0-30 cm: grauer Sand (2 Scherben VG, 1 Scherbe HM, 1 Scherbe undat.); sauberer Flugsand nicht erreicht

c/ 0-35 dm: grauer Sand; unter 35 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

d/ 0-35 cm: (6 Scherben VG, 2 Scherben SM bis NZ, 1 Holzkohle); unter 35 cm: sauberer Flugsand

e/ 10-30 cm: vermischter Sand (1 Scherbe SM bis NZ, Wetzstein mit Durchlochung); 30-40 grauer Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

f/ Auelehm

Weitere Funde wurden im Ufer des Altwassers (3 Scherben SM bis NZ) und in den Gruben an der höchsten Stelle der Düne geborgen (3 Scherben HM bis NZ).

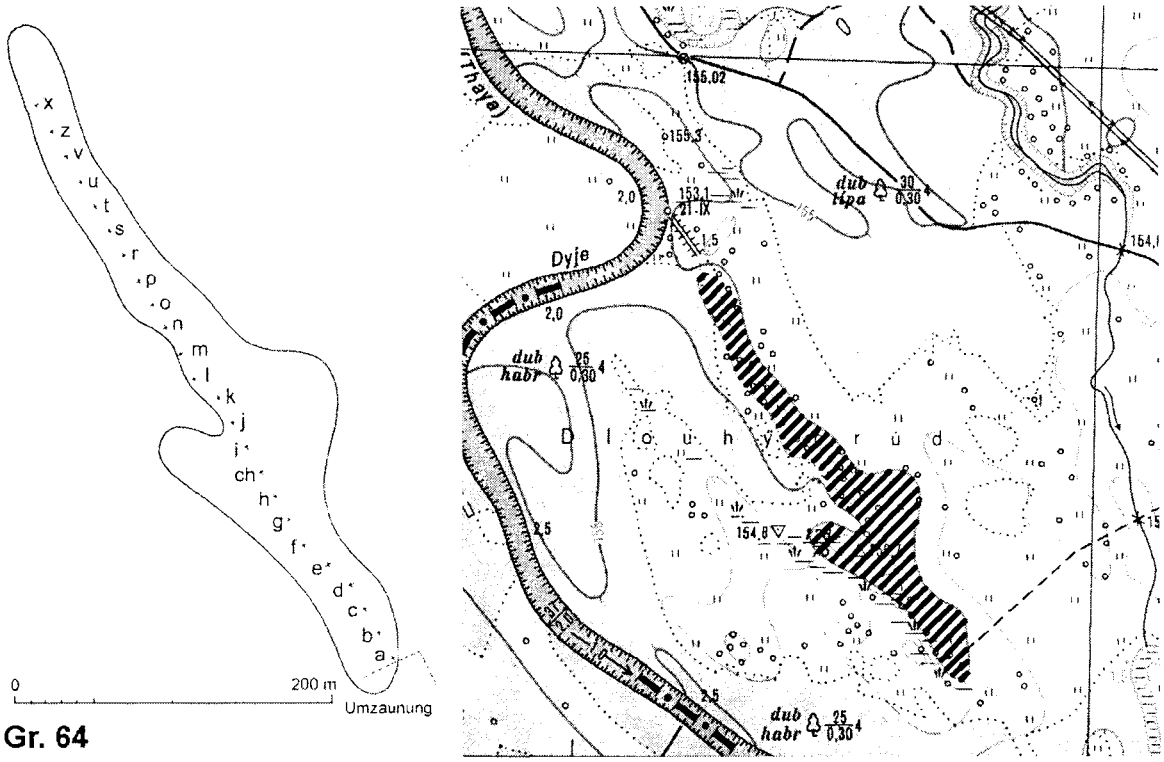
Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher bestimmten vorgeschichtlichen Besiedlung. Spuren der Anwesenheit des Menschen in der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: -

Gr. 64 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Ausgeprägte, in NW-SO-Richtung verlaufende Düne, die eine Fläche von ca. 22 200 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Ein kleiner Teil der Düne bewaldet, Südrand durch eine Baumschule eingenommen, sonst grasige Oberfläche.

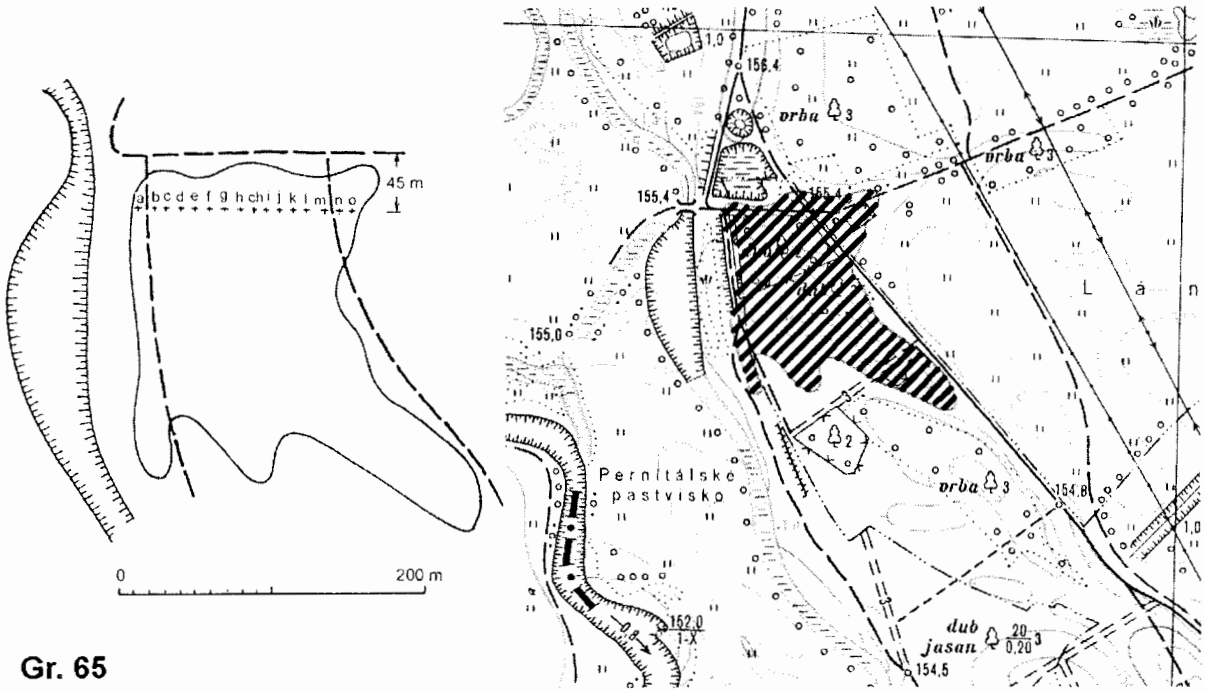
Untersuchungen: Geologische Handbohrung Gr. 106. Bei der archäologischen Untersuchung 11.7.2000 24 Mikrosuchschnitte (a-x) in Abständen von 25 m angelegt:



a/ 10-20 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG, 4 Stück Lehmbewurf); 20-60 cm: verfärbter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-75 cm: Auelehm; 75-100 cm: vermischter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
c/ 0-30 cm: verfärbter Sand (3 graphithaltige Scherben VG); 30-60 cm: verfärbter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-60 cm: verfärbter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe NZ); unter 40 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe undat., Lehmbewurf); unter 50 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-70 cm: sattschwarze sandige Objektverfüllung? (2 Scherben VG, 1 Scherbe FM2 bis FM3, 1 graphithaltige Scherbe FM4 oder LT, 1 Stück Lehmbewurf mit Rutenabdruck, 4 Holzkohle); sauberer Flugsand nicht erreicht
ch/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde (2 Scherben undat.); unter 45 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe VG, 1 Scherbe FM3); unter 65 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM2 bis FM3); unter 50 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-80 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe undat.); unter 80 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-95 cm: vermischter Sand (3 Scherben undat.); unter 95 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe VG); unter 45 cm: sauberer Flugsand
p/ 0-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
r/ 0-35 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (2 Scherben FM3 bis FM4); 35-55 cm: dunkle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
s/ 0-30 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (3 Scherben FM2 bis FM3); 30-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
t/ 0-45 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (1 Scherbe VG, 5 Stück Lehmbewurf); 45-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
u/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
v/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde (4 Scherben VG, 1 Scherbe undat., 7 Holzkohle, 1 Vogelknochen); unter 50 cm: sauberer Flugsand;
z/ 0-25 cm: schwarze Holzkohleschicht; 25-50 cm: vermischter Sand (1 Scherbe VG); unter 50 cm: sauberer Flugsand
x/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe VG, viel Holzkohle); 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Sehr lange, mittelgroße Sanddüne mit Belegen einer nicht näher bestimmten vorgeschichtlichen (außer anderem latènezeitlichen?) sowie alt- oder mittelburgwallzeitlicher Besiedlung.

Literatur: KLANICOVÁ, dieser Band, Nr. 1, "Dlouhý hrúd".



Gr. 65

Gr. 65 – Katastralgebiete Břeclav, Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ausgedehnte, in NW-SO-Richtung orientierte Sanddüne mit einer Fläche von ca. 32 200 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Die Fläche aus großem Teil bewaldet, an der W-Seite durch einen Waldweg begrenzt, an der N- und O-Seite durch Asphaltstraße gesäumt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 12.7.2000 16 Mikrosuchschnitte (a-o) in Abständen von 10 bis 15 m angelegt:

a/ 0-25 cm: schwarze sandige Erde; 25-65 cm: vermischter Sand; 65-115 cm: dunkle sandige Erde; 115-120 cm: vermischter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht (Funde kamen im ganzen Profil vor: 2 Scherben FM; 1 Scherbe undat.)

b/ 0-45 cm: schwarze sandige Erde (4 Scherben FM2 bis FM3, 2 Scherben undat., 1 Stück Lehmbewurf); 45-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-45 cm: schwarze sandige Erde (5 Scherben VG, 3 Scherben Latènezeit, 1 Scherbe FM2 bis FM3, 2 Scherben rezent, 6 Scherben undat.); 45-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-60 cm: schwarze sandige Erde (4 Scherben VG, 2 Scherben FM3); 60-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-45 cm: schwarze sandige Erde (2 Scherben VG, 3 Scherben FM2 bis FM3, 4 Scherben undat., 1 Tierknochen); 45-60 cm: dunkle sandige Erde; 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-60 cm: schwarze sandige Erde (1 Scherbe VG, 10 Scherben FM2 bis FM3, 1 Stück Lehmbewurf; 1 Tierzahn); 60-76 cm: brauner vermischter Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand

g/ 0-70 cm: dunkle sandige Erde, nach unten wird heller (1 Stück Lehmbewurf); unter 70 cm: sauberer Flugsand

h/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde (6 Scherben FM2 bis FM3, 3 Scherben undat.); 65-90 cm: vermischter Sand; unter 90 cm: sauberer Flugsand

ch/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde; 55-85 cm: vermischter Sand; unter 85 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-60 cm: dunkler Sand (1 Scherbe FM1 bis FM3, 4 Scherben FM2 bis FM3, 2 Scherben HM, 5 Scherben undat., 1 Tierknochen); 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

j/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde (2 Scherben FM3, 1 Scherbe HM bis NZ, 1 Stück Lehmbewurf); 45-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

k/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde (2 Scherben FM2 bis FM3, 1 Scherbe undat., 2 Stück Lehmbewurf, 1 Tierzahn); 55-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

l/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde (3 Scherben FM, 1 Scherbe SM bis NZ, 1 Scherbe undat.); 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

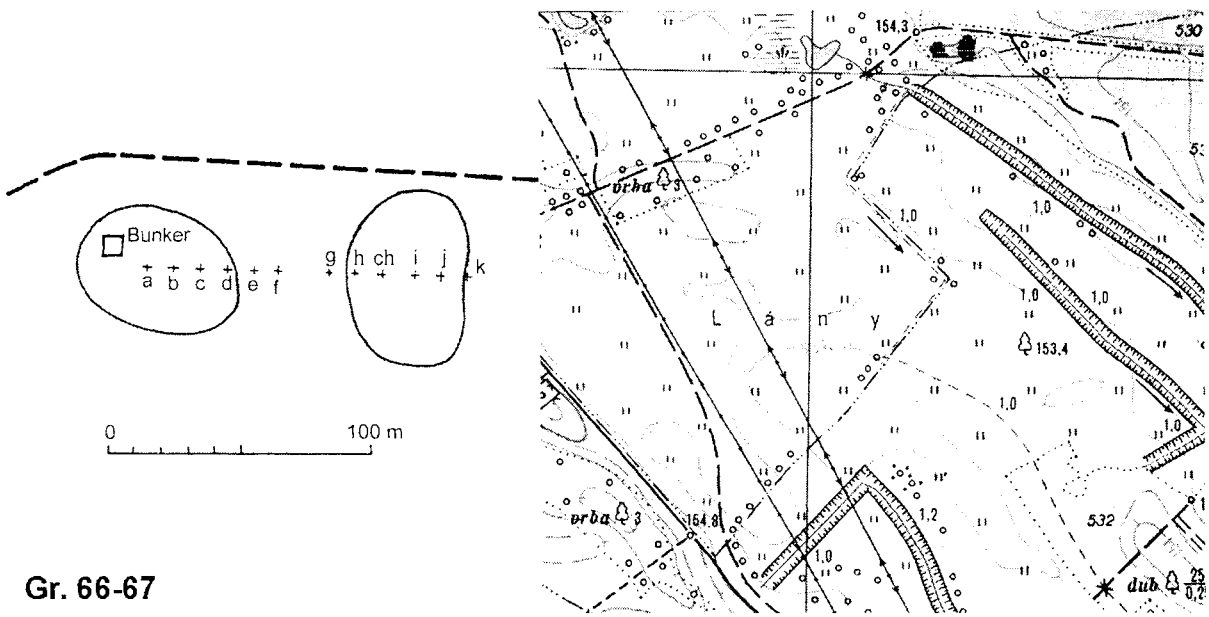
m/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

n/ 0-18 cm: dunkle sandige Erde (4 Stück Lehmbewurf, davon 1 mit Rutenabdruck); 18-25 cm: vermischter Sand; 25-30 cm: sauberer Flugsand

o/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM2 bis FM3, 1 Scherbe undat.); 20-25 cm: vermischter Sand; unter 25 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Gegliederte, große Sanddüne mit Belegen der latènezeitlichen, einer weiteren, nicht näher bestimmten vorgeschichtlichen Besiedlung sowie alt- oder mittelburgwallzeitlicher Besiedlung. Geringe Spuren eines zeitweiligen Menschenaufenthaltes während der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: HAVLÍČEK – PEŠKA 1992, 243 ("Kopánky", Nr. 6).



Gr. 66-67

Gr. 66 – 67 – Katastergebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Zwei nebeneinander liegende kleine ovale Sanddünen, die das herumliegende Gelände um ca. 1 m überragen. Die westliche, in W-O-Richtung verlaufende Düne, nimmt eine Fläche von ca. 2 300 m^2 ein, die östliche, quer orientierte ca. 2 600 m^2. Zwischen beiden Dünen eine ca. 40 m breite, durch Auelehme verfüllte Senke. Am W-Rand der Düne Gr. 66 ein Betonbunker. Beide Dünen bewaldet, an der N-Seite durch eine Asphaltstraße gesäumt.

Untersuchungen: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 57 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 12.7.2000 über beide Dünen sowie die Lücke dazwischen eine Linie von 12 Mikrosuchschnitten (a-k) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-35 cm: dunkle2 sandige Erde; 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (2 Stück Lehmbewurf, 1 Tierknochen); 20-30 cm: vermischter Sand; 30-45 cm: dunkler Sand; 45-50 cm: vermischter Sand; 50-60 cm: heller Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand(?)

c/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-50 cm: vermischter Sand (1 Stück Spaltindustrie, dicht über dem sauberen Flugsand gefunden); unter 50 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

e, f, g/ Auelehm

h/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-60 cm: braune sandige Erde; 60-70 cm: gelbe sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht

ch/ 0-60 cm: braune sandige Erde; 60-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

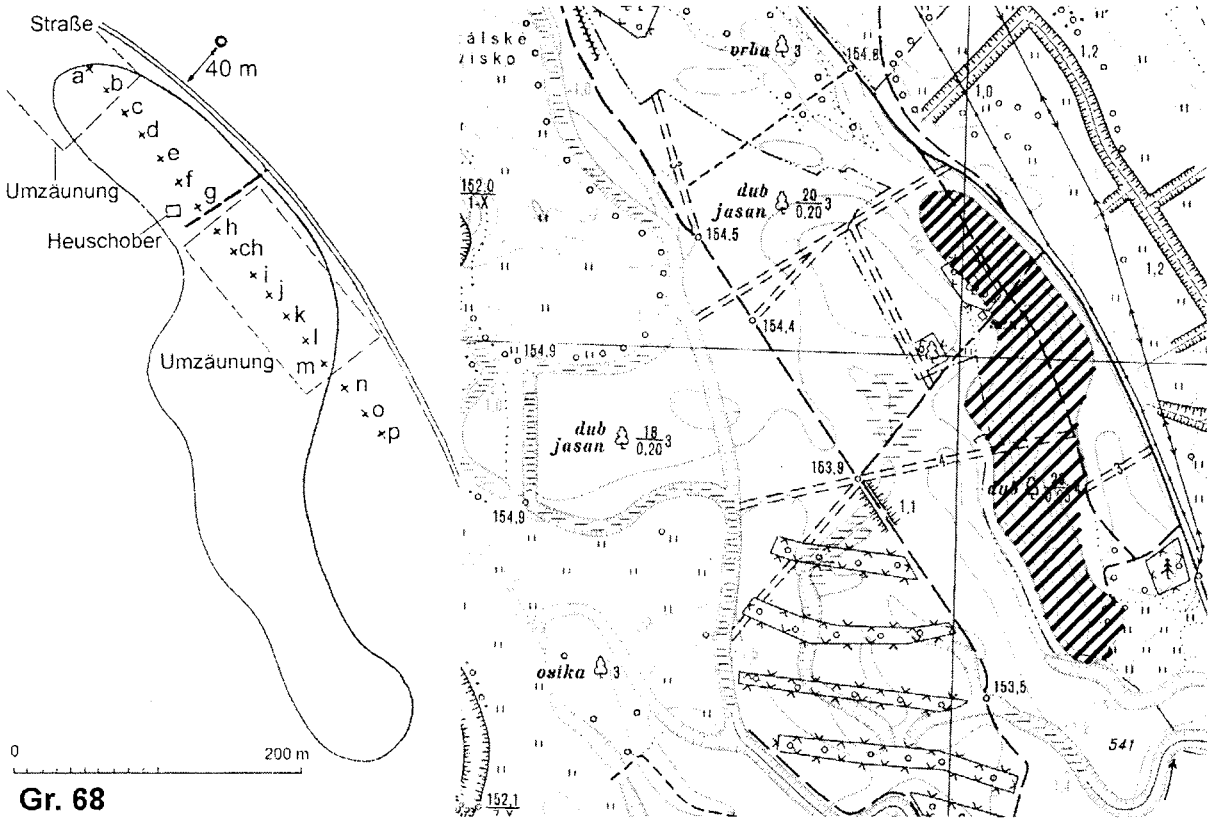
i/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand

j/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

k/ Auelehm

Bewertung: Zwei kleine, nebeneinander liegende Sanddünen mit Belegen eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthaltes während der Vorgeschichte.

Literatur: -



Gr. 68 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

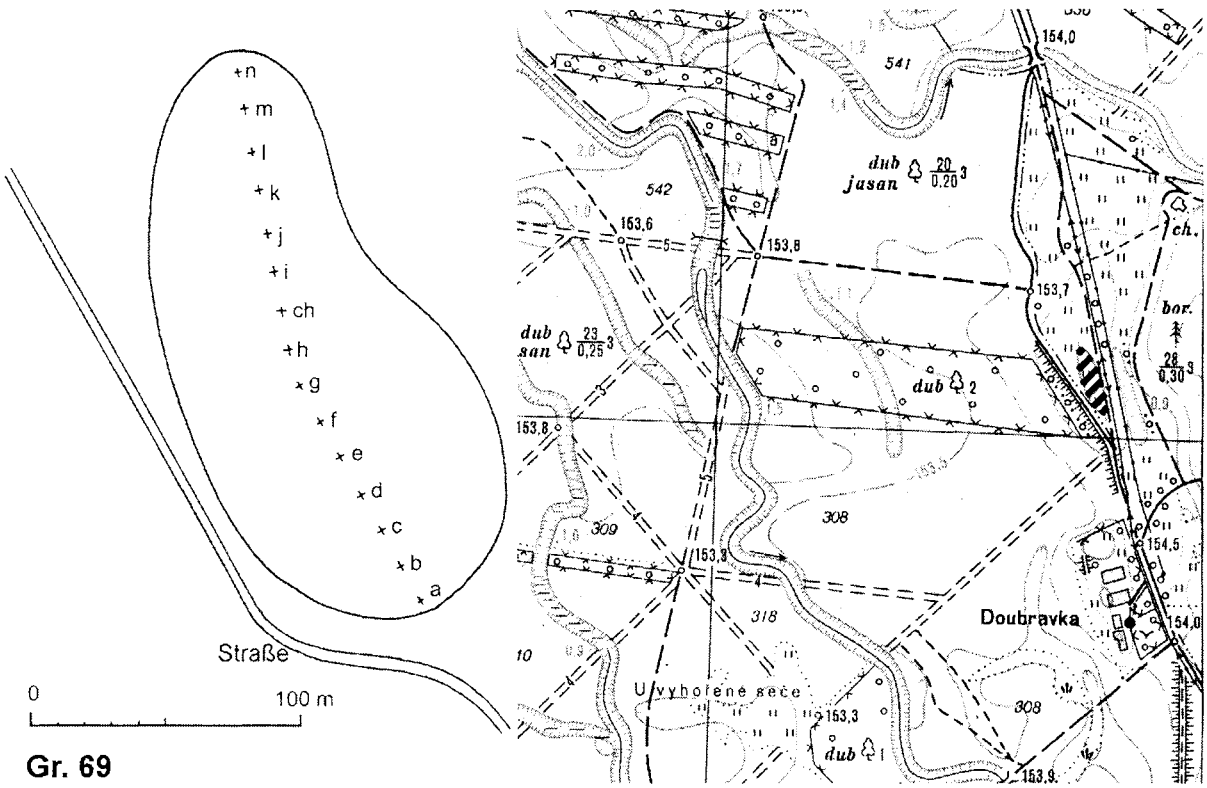
Topographie: Lange, in NW-SO-Richtung verlaufende, S-förmig gebogene Sanddüne mit einer Fläche von ca. 43 000 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 4 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt, die Innenfläche bewaldet, entlang der NO-Seite zieht sich eine Asphaltstraße. Im Nord- und Mittelteil zwei Baumschulen. Ca. 40 m NO vom N-Rand der Düne eine sanfte Erhöhung, wo durch eine Handbohrung Flugsand nachgewiesen wurde (eine weitere Düne?).

Untersuchungen: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 4 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Erforschung in Juli 2000 in der Nordhälfte der Düne 17 Mikrosuchschnitte (a-p) in Abständen von 25 m angelegt:

a/ 0-70 cm: hellbrauner Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-65 cm: hellbrauner Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-40 cm: hellbrauner Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: hellbrauner Sand (1 Stück Spaltindustrie); unter 40 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-70 cm: hellbrauner Sand; 70-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-100 cm: hellbrauner Sand (1 Stück Lehmbewurf); 100-110 cm: vermischter Sand; unter 110 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-60 cm: vermischter brauner Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
h/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-50 cm: heller vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand(?)
ch/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-60 cm: vermischter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
i/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde (1 Stück Lehmbewurf); 10-30 cm: vermischter Sand; unter 30 cm: sauberer Flugsand(?)
j/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe SM bis NZ; Holzkohle); 20-45 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand(?)
k/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: heller, sehr harter Sand
l/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: gelber, sehr harter Sand
m/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: vermischter Sand
n/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-5 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe SM bis NZ); 5-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: vermischter heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
p/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-65 cm: vermischter heller Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Große, hohe Düne mit schwachen Spuren eines mindestens zeitweiligen Aufenthaltes des Menschen während der Vorgeschichte (nach Spaltindustrie im Neolithikum bis Äneolithikum) und der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: -



Gr. 69

Gr. 69 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Nierenförmige, in NNW-SSO-Richtung orientierte Düne, die eine Fläche von ca. 17 200 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Die Düne befindet sich NW vom Hegerhaus Doubravka. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Die grasige Oberfläche der Düne an der W-Seite durch eine Asphaltstraße abgegrenzt.

Untersuchungen: Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 56 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung in Juli 2000 15 Mikrosuchschnitte (a-n) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-30 cm: helle sandige Erde; 30-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde (2 Scherbe VG, 1 Tierknochen); 35-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-35 cm: heller Sand; 35-50 cm: vermischter heller Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM2 bis FM3, 5 Scherben undat.); 55-65 cm: vermischter heller Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-40 cm: helle sandige Erde; 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM3?, 3 Stück Lehmbewurf); 50-60 cm: vermischter heller Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand

g/ 0-65cm: dunkle sandige Erde (1 Graphitscherbe Lt(?), 3 Scherben undat., 4 Stück Lehmbewurf); 65-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand

h/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde (2 Stück Spaltindustrie, 2 Scherben undat., 2 Stück Lehmbewurf); 35-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand

ch/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe undat., 1 Stück Lehmbewurf); 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

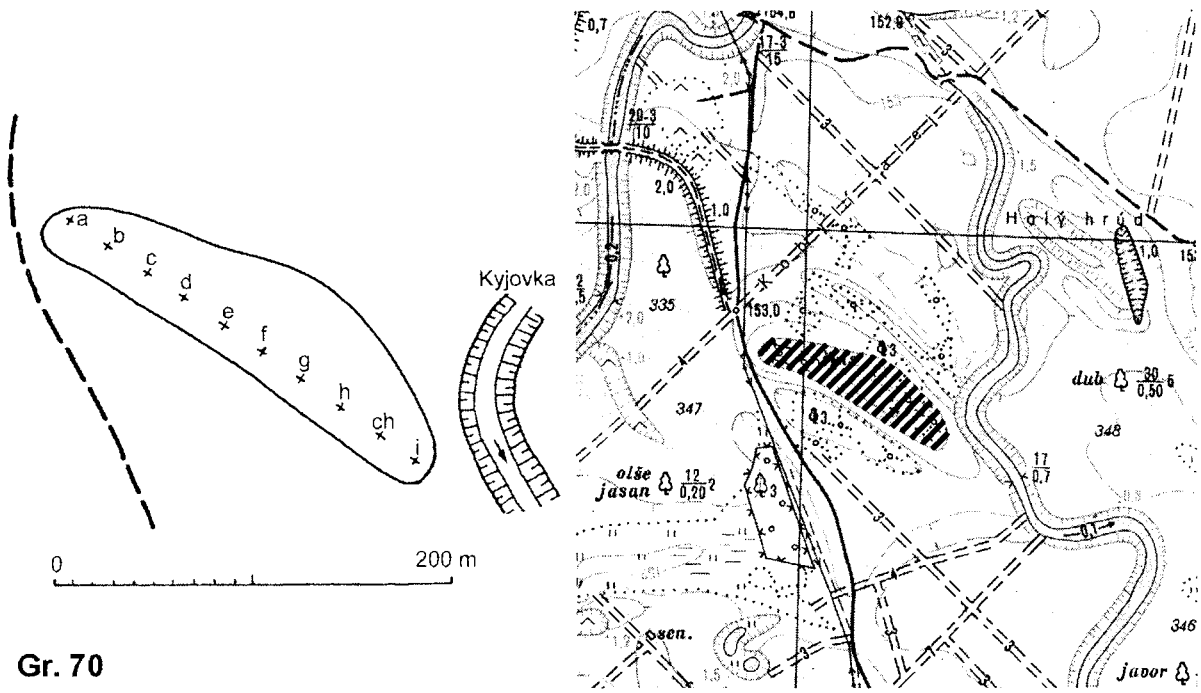
j/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe undat.); 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

k/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand

l/ 0-75 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM1, 1 Stück Schlacke); 75-80 cm: vermischter Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-80 cm: dunkle sandige Erde; 80-90 cm: vermischter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
n/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-60 cm: harter rostiger vermischter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

Bewertung: Niedrige, mittelgroße Düne mit spärlichen Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (Latènezeit; nach Spaltindustrie Neolithikum oder Äneolithikum) und alt- bis mittelburgwallzeitlicher Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 70

Gr. 70 – Katastralgebiet Lanžhot (Bez. Břeclav)

Topographie: Nierenförmige, in NW-SO-Richtung verlaufende Sanddüne mit einer Fläche von ca. 10 100 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 2 m. Ihre Grenzen sind nur annähernd bestimmt. Die bewaldete Fläche an der SO-Seite durch einen namenlosen linksseitigen Zufluß von Kyjovka, an der NW-Seite durch "Kobylí"-Allee sowie sie kreuzende Asphaltstraße abgegrenzt.

Untersuchungen: Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 55 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Erforschung 19.7.2000 10 Mikrosuchschnitte oder Handbohrungen (a-i) in Abständen von 25 m angelegt:

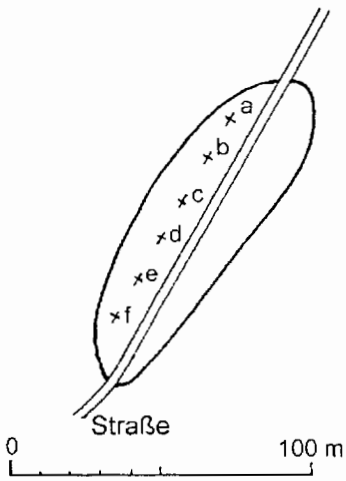
a/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-50 cm: braune sandige Erde; 50-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-55 cm: braune sandige Erde (2 Scherben VG, 2 Scherben undat., 4 Stück Lehmbewurf); 55-80 cm: vermischter Sand; unter 85 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-50 cm: braune harte sandige Erde (1 Scherbe mährische bemalte Keramik, 7 Scherben VG, 3 Scherben undat., 3 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht
d/ 0-50 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe mährische bemalte Keramik, 20 Scherben VG, 5 Stück Lehmbewurf, 1 Stück Spaltindustrie); sauberer Flugsand nicht erreicht
e/ 0-50 cm: braune sandige Erde; (10 Scherben VG, 5 Stück Lehmbewurf, 1 Eisengegenstand – rezent?); sauberer Flugsand nicht erreicht
f/ 0-85 cm: braune sandige Erde (6 Scherben VG, viel Lehmbewurf und Holzkohle); sauberer Flugsand nicht erreicht
g/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde (3 Scherben VG, 3 Scherben VG?, 3 Stück Lehmbewurf, 1 Spinnwirtel); sauberer Flugsand nicht erreicht
h/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-60 cm: helle sandige Erde (5 Scherben VG, 1 Stück Lehmbewurf, 1 Stück Holzkohle, 1 Stück Spaltindustrie); sauberer Flugsand nicht erreicht

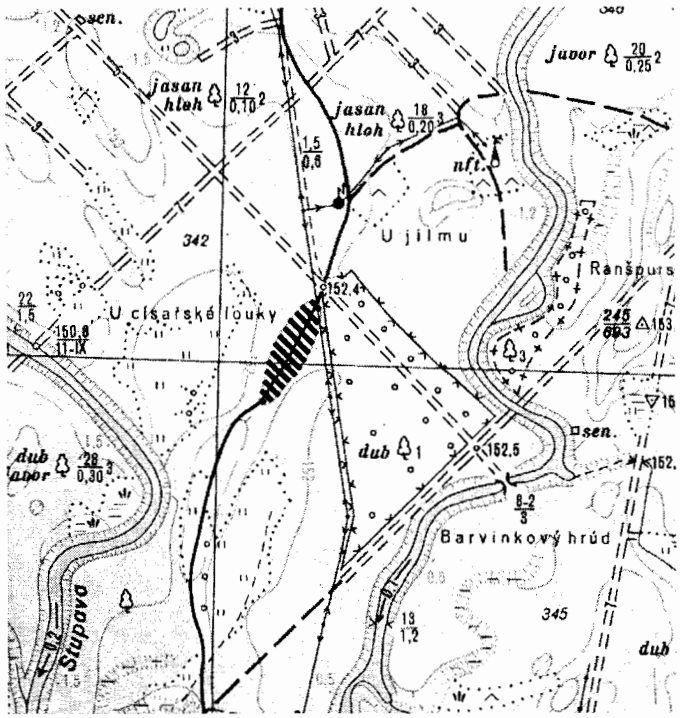
ch/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde (10 Scherben VG, 10 Scherben undat., 10 Stück Lehmbewurf, Fragment eines geschliffenen Steingerätes); sauberer Flugsand nicht erreicht

i/ 0-85 cm: helle sandige Erde (7 Scherben VG, 4 Scherben undat., 12 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht

Bewertung: Mittelgroße, relativ ausgeprägte Düne, die einen der zahlreichsten Fundkomplexe des verfolgten Gebiets anbietet (Keramik, Spinnwirtel, Steinaxt, Spaltindustrie). Es handelt sich um Belege der vorgeschichtlichen, vor allem neolithischen Besiedlung (Kultur mit mährischer bemalter Keramik).

Literatur: -





Gr. 71

Gr. 71 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NNO-SSW-Richtung orientierte Sanddüne in der Flur "U císařské louky". Sie nimmt eine Fläche von ca. 3 400 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; bewaldet; längst durch eine Asphaltstraße geteilt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 19.7.2000 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-15 cm: dunkle lehmige Erde; 15-50 cm: braune lehmige Erde (Auelehm?)

b/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-90 cm: helle sandige Erde (4 Scherben VG); sauberer Flugsand nicht erreicht

c/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-90 cm: helle sandige Erde (2 Scherben VG); unter 90 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde; 20-50 cm: braune sandige Erde; 50-80 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

e/ 0-15 cm: dunkle lehmige Erde; 15-65 cm: helle sandige Erde (1 Scherbe undat.); sauberer Flugsand nicht erreicht

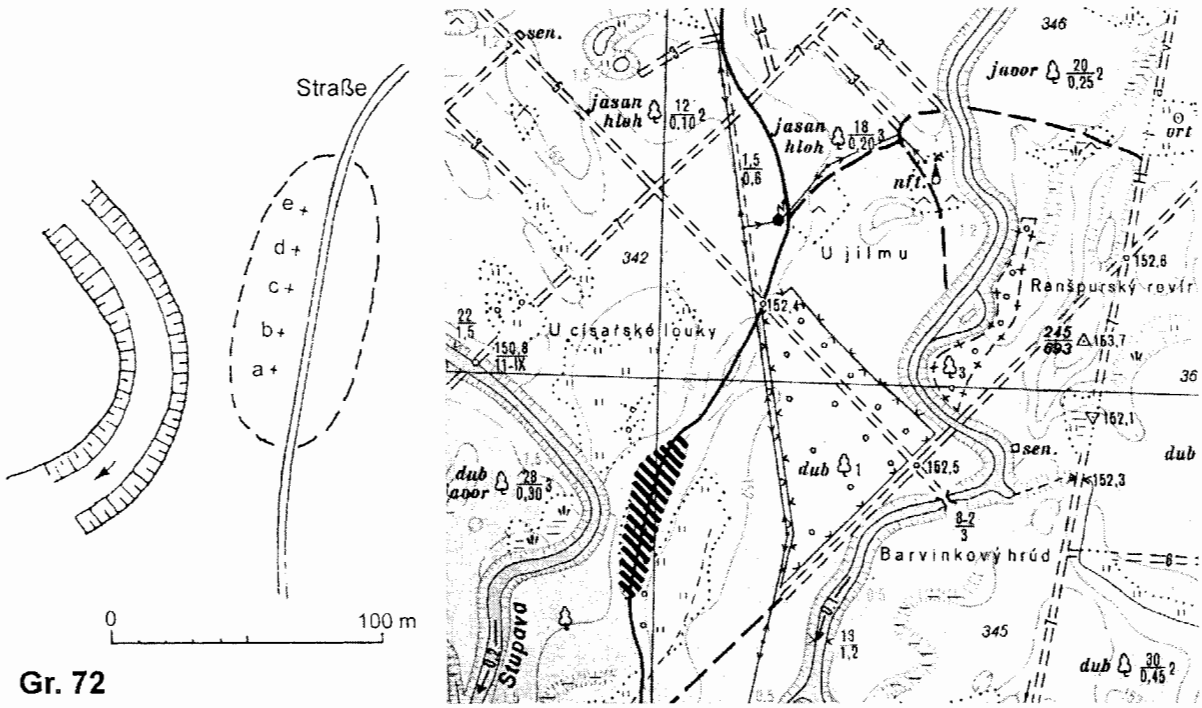
f/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde; 20-50 cm: helle lehmige Erde (Auelehm ?)

Bewertung: Relativ kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen Besiedlung.

Literatur: -

Gr. 72 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Niedrige, in NNO-SSW-Richtung orientierte Anhöhe in der Flur "U císařské louky" auf dem linken Ufer der Kyjovka. Sie nimmt einer Fläche von ca. 4 400 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Bewaldet, längst durch eine Asphaltstraße geteilt.



Gr. 72

Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 19.7.2000 5 Mikrosuchschnitte (a-e) in Abständen von 15 m angelegt:

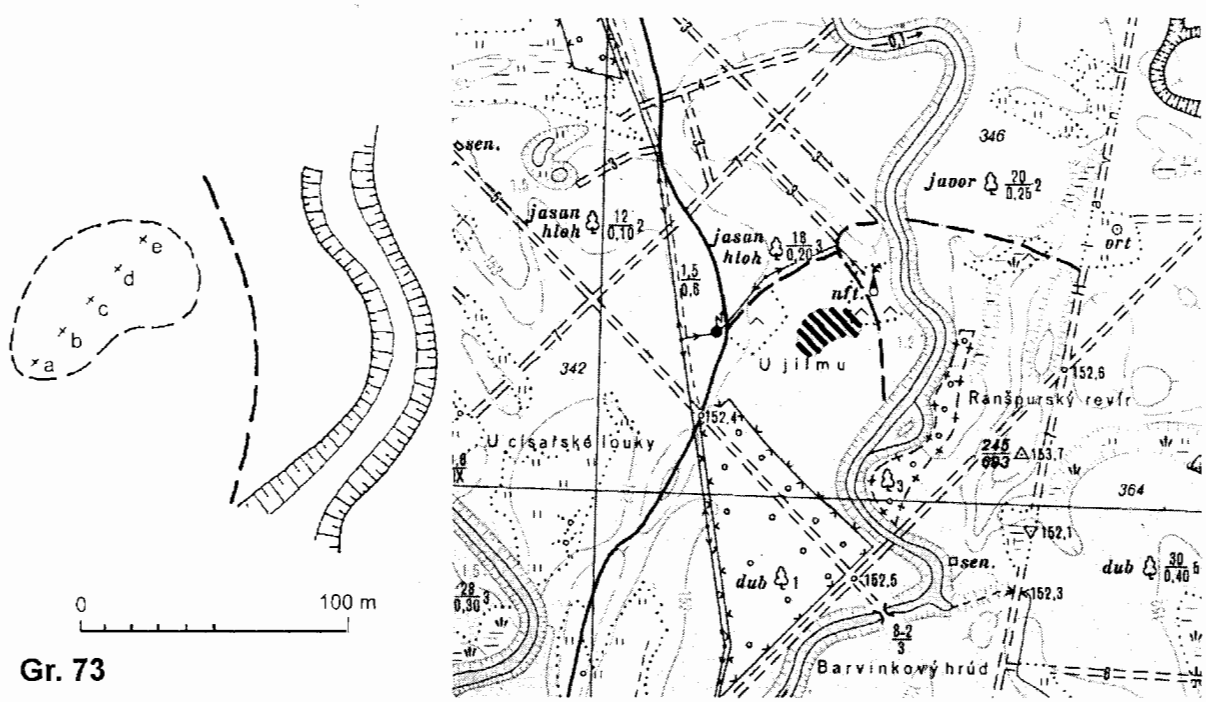
a/ Auelehm

b-d/ 0-50 cm: helle harte tonig-sandige Erde (Auelehm?)

e/ 0-20 cm: Auelehm

Bewertung: Weil bei der archäologischen Untersuchung kein Flugsand nachgewiesen wurde, handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Düne, sondern um eine durch Auelehme gebildete niedrige Anhöhe. Keine Belege der Besiedlung festgestellt.

Literatur: -



Gr. 73

Gr. 73 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

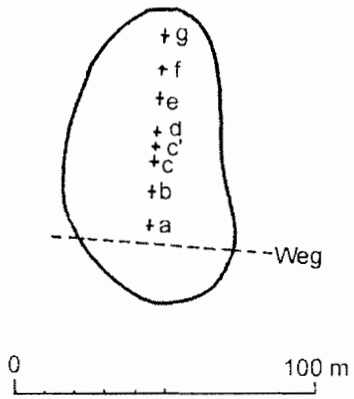
Topographie: Kleine nierenförmige, in NO-SW-Richtung orientierte Anhöhe in der Flur "U jilmu" am östlichen Ufer der Kyjovka. Sie nimmt eine Fläche von ca. 2 900 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m.

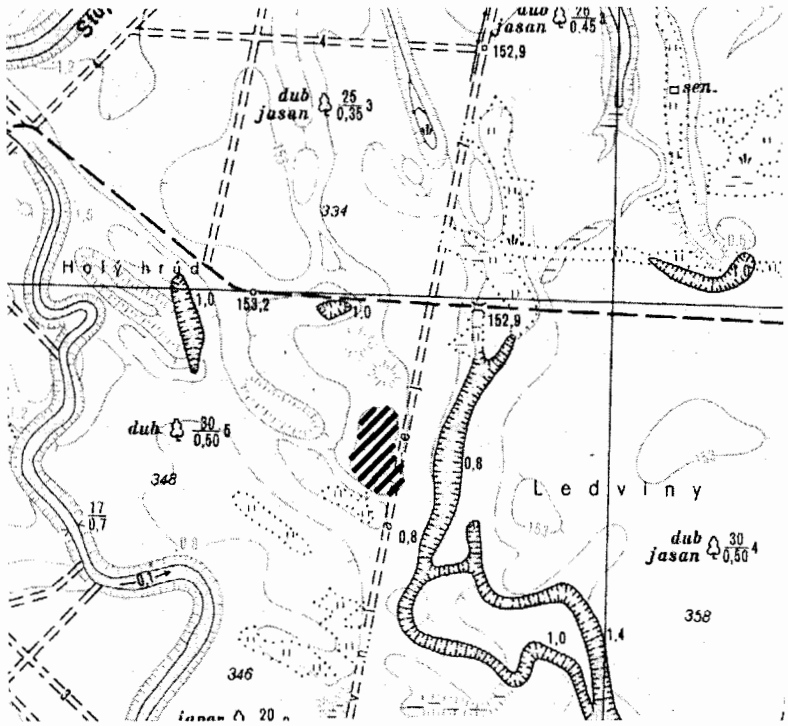
Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 19.7.2000 5 Mikrosuchschnitte (a-e) in Abständen von 15 m angelegt:

a-e/ Auelehm

Bewertung: Weil bei der archäologischen Untersuchung kein Flugsand nachgewiesen wurde, handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Düne, sondern um eine durch Auelehme gebildete niedrige Anhöhe. Keine Belege der Besiedlung festgestellt.

Literatur: -





Gr. 74

Gr. 74 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in N-S-Richtung orientierte Sanddüne mit einer Fläche von ca. 4 200 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 1 m. Ihre Grenzen sind nur annähernd bestimmt. Bewaldet, auf der O-Seite durch Hauptallee (Hlavní alej) gesäumt, im S-Teil durch einen Weg und eine dazu parallel verlaufende Umzäunung gegliedert.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 21.7.2000 8 Mikrosuchschnitte (a-g) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-25 cm: dunkle humose Erde; 25-55 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

b/ 0-15 cm: dunkle humose Erde; 15-105 cm: heller Sand (4 Scherben NZ, 2 Scherben undat., viel Holzkohle, 27 Stück Spaltindustrie); unter 105 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-30 cm: schwarze humose Schicht; 30-60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

c'/ 0-20 cm: schwarze humose Erde (3 Scherben undat., 1 Stück Spaltindustrie); 20-80 cm: heller Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-35 cm: schwarze humose Erde; 35-50 cm: dunkle sandige Erde (durchgebrannter Knochen); 50-60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

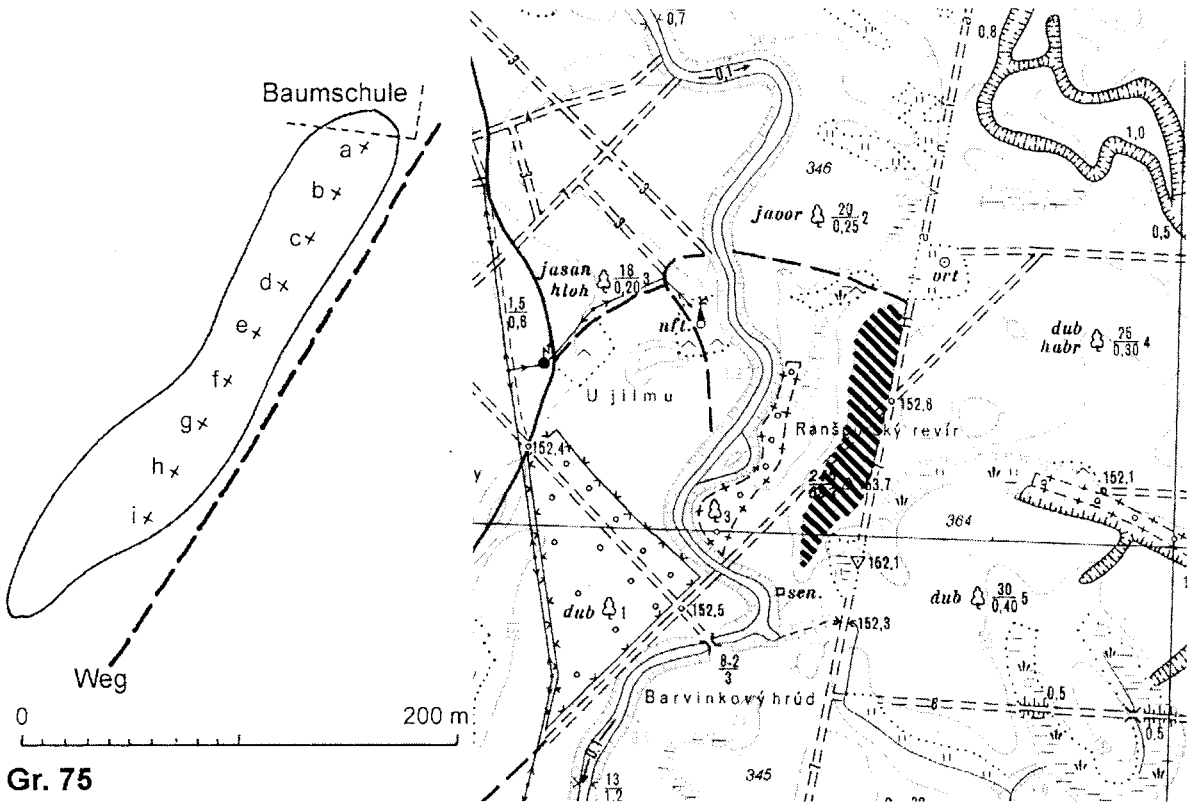
e/ 0-20 cm: schwarze humose Erde; 20-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

f/ 0-10 cm: schwarze humose Erde (4 Scherben VG); 10-50 cm: braune lehmige Erde (Auelehm?)

g/ 0-10 cm: schwarze humose Erde; 10-70 cm: braune lehmige Erde (Auelehm?)

Bewertung: Relativ kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen Besiedlung. Nach zahlreichen Funden von Spaltindustrie handelt es sich um Mesolithikum(?) bis Äneolithikum. Weiterhin Spuren eines mindestens zeitweiligen Aufenthaltes des Menschen in der Neuzeit.

Literatur: -



Gr. 75 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Lange, in NNO-SSW-Richtung verlaufende Sanddüne, die eine Fläche von ca. 11 300 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Die bewaldete Fläche der Düne liegt im Ranšpurk-Reservat und wird an der O-Seite durch Hauptallee (Hlavní alej) abgegrenzt. Im N-Zipfel der Düne eine umzäunte Baumschule.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 45 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Erforschung 21.7.2000 9 Mikrosuchschnitte (a-i) in Abständen von 25 m angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde; 30-125 cm: heller Sand (4 Scherben VG, 4 Stück Spaltindustrie, 1 Scherbe FM3?); unter 125 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-60 cm: heller Sand (1 Scherbe VG, 1 Scherbe FM2 bis FM3?, 3 Scherben undat., 3 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht

c/ 0-25 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 25-60 cm: heller Sand (1 Scherbe FM3?); sauberer Flugsand nicht erreicht

d/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde; 20-60 cm: helle sandige Erde (1 Scherbe undat., 1 Eisenfragment); sauberer Flugsand nicht erreicht

e/ 0-25 cm: braune lehmige Erde; 25-65 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

f/ 0-15 cm: braune lehmige Erde; 15-70 cm: heller Sand (1 Scherbe VG, 2 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht

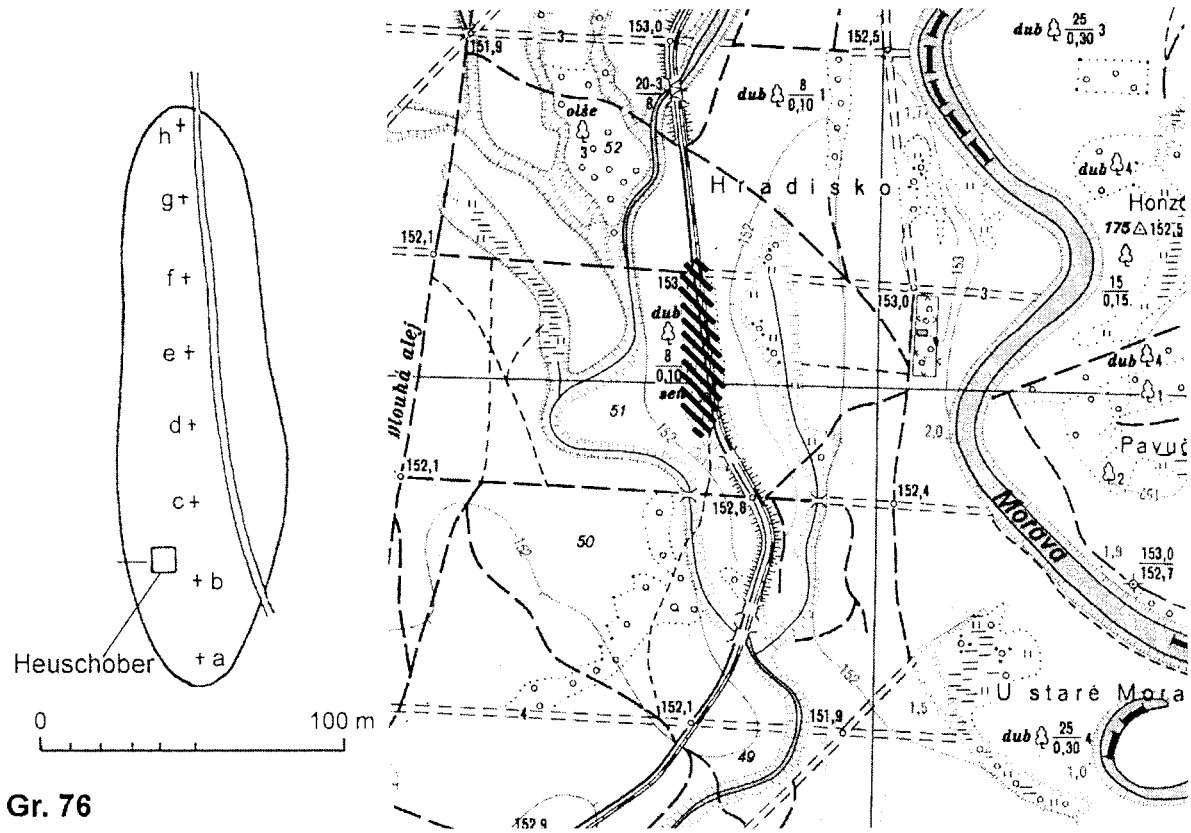
g/ 0-15 cm: braune lehmige Erde; 15-60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht

h/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde; 30-75 cm: heller Sand (1 Scherbe VG); unter 75 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-35 cm: dunkle lehmige Erde mit Holzkohle; 35-70 cm: heller Sand (4 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen Besiedlung (nach der Spaltindustrie neolithischen bis äneolithischen). Weiterhin Spuren eines mindestens zeitweiligen Aufenthaltes des Menschen in der Alt- oder Mittelburgwallzeit.

Literatur: -



Gr. 76

Gr. 76 – Katastralgebiet Lanžhot (Bez. Břeclav)

Topographie: Lange, in N-S-Richtung verlaufende Sanddüne mit einer Fläche von ca. 8 400 m^2 und einer Maximalüberhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 40 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 21.7.2000 8 Mikrosuchschnitte (a-h) in Abständen von 25 m angelegt:

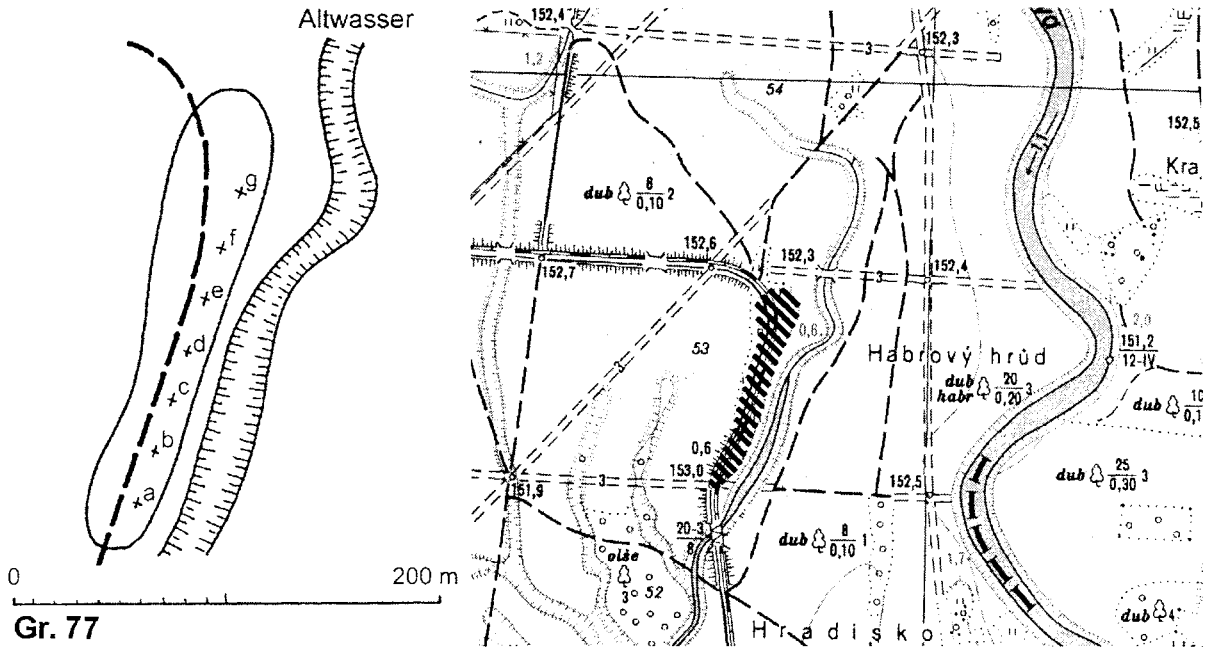
a/ 0-60 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 60-90 cm: vermischter Sand; unter 90 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-60 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 60-80cm: vermischter Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-60 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (3 Scherben VG); 60-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde (Lehmbewurf); unter 30 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-15 cm: dunkle lehmige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-25 cm: dunkle lehmige Erde; 25-65 cm: helle sandige Erde (2 Scherben VG, 2 Scherben undat.); unter 65 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-75 cm: heller harter Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
h/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde; 20-40 cm: heller harter Sand (1 Scherbe VG); sauberer Flugsand nicht erreicht

Bewertung: Kleine Sanddüne mit geringen Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen Besiedlung.

Literatur: -

Gr. 77 – Katastralgebiet Lanžhot (Bez. Břeclav)

Topographie: Lange, in NNO-SSW-Richtung verlaufende Sanddüne, die eine Fläche von ca. 7 800 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

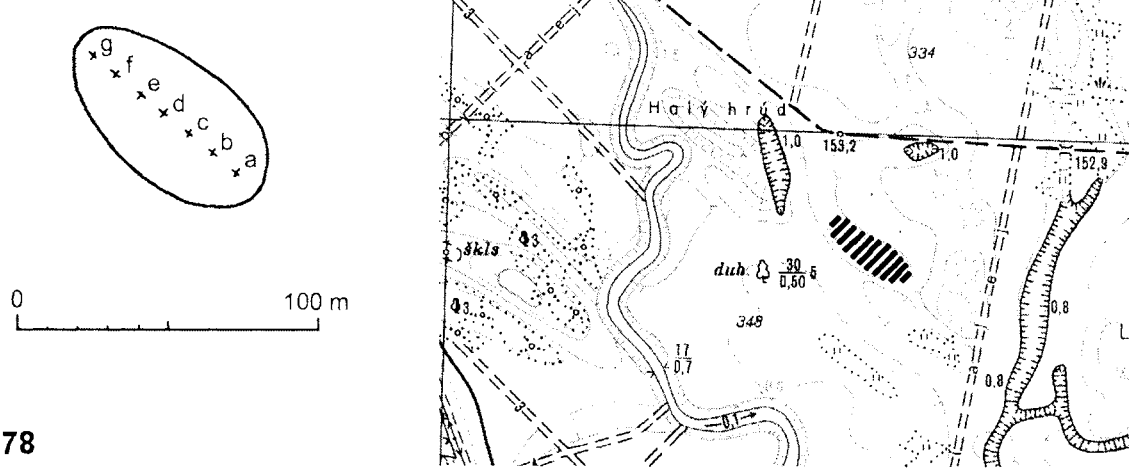


Gr. 77

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 39 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 21.7.2000 7 Mikrosuchschnitte (a-g) in Abständen von 25 m angelegt:

a/ 0-40 cm: dunkle sandig-lehmige Schicht; 40-60 cm: heller Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Schicht; 20-60 cm: braune sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-30 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 30-50 cm: heller Sand (1 Scherbe undat.); unter 50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-35 cm: schwarze Erde mit Holzkohle; 35-50 cm: hellbraune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-45 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-40 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 40-80 cm: helle sandige Erde; unter 80 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-30 cm: heller Sand; unter 30 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Kleine Sanddüne mit strittigen Belegen eines nicht näher datierten Menschenaufenthaltes.
Literatur: -



Gr. 78

Gr. 78 Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NW-SO-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne, SW von "Holý hrúd". Sie nimmt eine Fläche von ca. 2 500 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 21.7.2000 sieben Mikrosuchschnitte (a-g) angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 35-85 cm: hellbraune sandige Erde (1 Scherbe undat.); unter 85 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-35 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 35-50 cm: braune sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie); unter 50 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-35 cm: braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-40 cm: dunkle lehmige Erde; 40-75 cm: braune sandige Erde; unter 75 cm: sauberer Flugsand

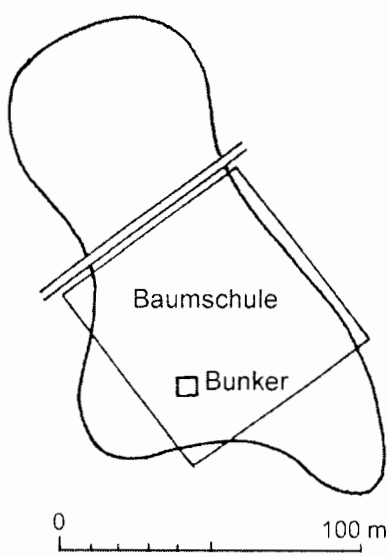
e/ 0-40 cm: dunkle lehmige Erde; 40-75 cm: braune sandige Erde; unter 75 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-30 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 30-40 cm: brauner Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

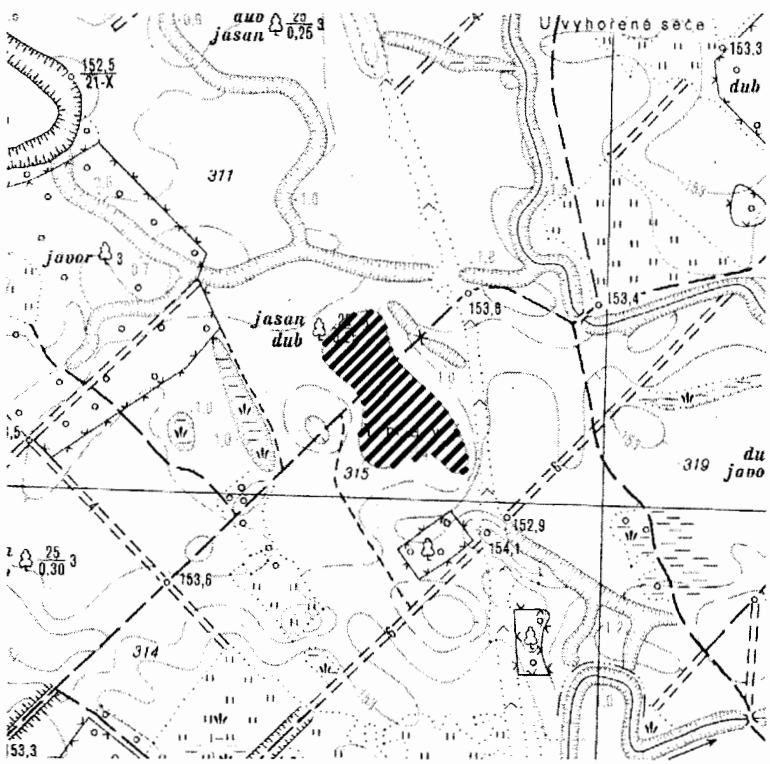
g/ 0-35 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 35-60 cm: braune sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Kleine Sanddüne mit geringen Belegen eines nicht näher datierten (nach Spaltindustrie Neolithikum oder Äneolithikum) Menschenaufenthaltes.

Literatur: -



Gr. 80



Gr. 80 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Umfangreiche, in NW-SO-Richtung orientierte, teilweise bewaldete Sanddüne in der Flur "Tmavá" ("Trnava"?). Sie nimmt eine Fläche von ca. 11 500 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Die Grenzen der Düne, vor allem die an ihrer NW-Seite lassen sich nicht näher bestimmen. Vielleicht handelt es sich um einen Komplex mehrerer Dünen, die durch Waldwirtschaft stark verändert sind. Im SO-Teil befindet sich eine umzäunte Baumschule mit einem Betonbunker. Sonstige Fläche bewaldet.

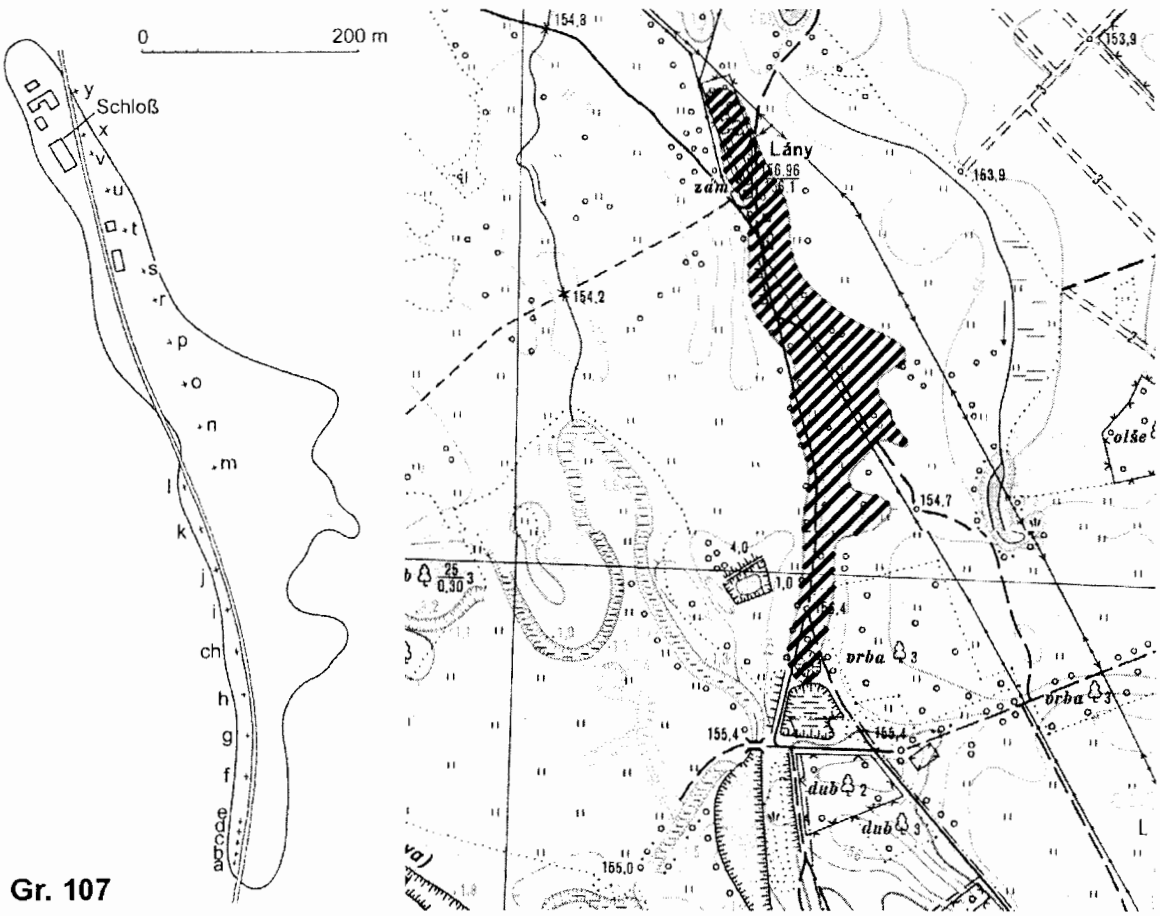
Untersuchung: Bei Terrainbegehungen im Bereich der neu gegründeten Baumschule 22.7.2000 wurden zahlreiche Belege vorgeschichtlicher sowie frühmittelalterlicher Besiedlung festgestellt. Die Funde konzentrierten sich im N-Teil der Baumschule. Es handelt sich um 195 Scherben vorgeschichtlicher Keramik (darunter 1 Stück Linearbandkeramik, 5 Stück mährische bemalte Keramik, 6 Stück äneolithische Keramik, 12 Stück feine latène- oder römerzeitliche Keramik),

15 Stück Spaltindustrie, 9 Scherben FM1, 28 Scherben FM3, 28 Scherben FM3?, 12 Scherben der Vorratsgefäße (FM4), 24 Scherben mit Graphitbeimischung (latène- oder jungburgwallzeitliche Keramik, davon mindestens 4 Scherben FM4), 11 Scherben SM bis NZ, 101 Scherben undat.; 1 Spinnwirtel, 3 Wetzsteine, viel Lehmbewurf.

Die Überprüfung einer weiteren potentiellen Besiedlung in westlicher Nachbarschaft des vorausgesetzten Dünenrandes am 9.10.2000 brachte keine positiven Ergebnisse.

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne, die das umfangreichste Fundensemble des ganzen Untersuchungsgebiets anbietet. Es handelt sich um die Besiedlung im Mesolithikum(?), Neolithikum, Äneolithikum, Bronzezeit(?), Latène- und Römerzeit(?) und während des ganzen Frühmittelalters (von frühslawischer Periode bis zur Jungburgwallzeit). Es ist wahrscheinlich, daß im Bereich dieser Düne oder in ihrer nächsten Umgebung (z.B. Gr. 149) in der Vergangenheit das frühslawische Brandgräberfeld im Wald "Trnava" untersucht wurde. Die genaue Lage des Gräberfeldes läßt sich heute nicht bestimmen.

Literatur: POULÍK 1948-1950, 33-36, 153; DOSTÁL 1982, 109-113; 1985, 109-113; HAVLÍČEK – PEŠKA 1992, 243-244 (Nr. 3); KLANICOVÁ 2000, 376, mit Lit.



Gr. 107

Gr. 107 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

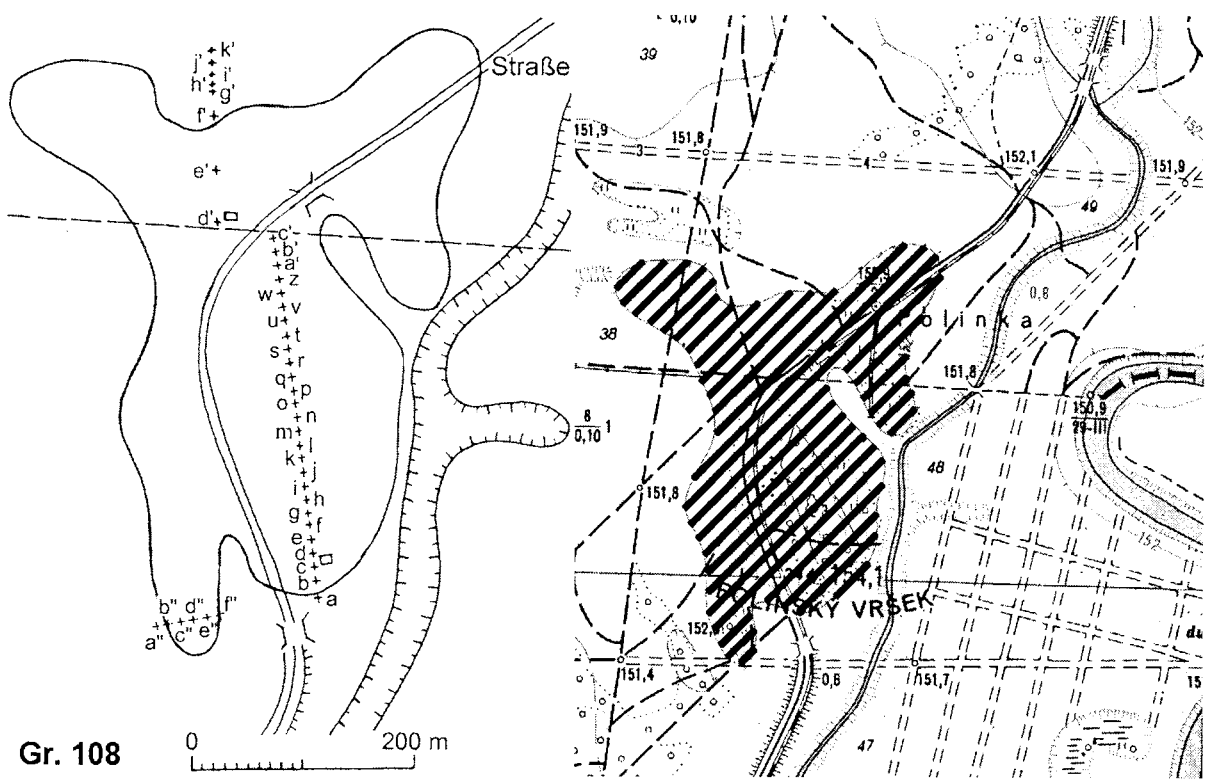
Topographie: Lange, unregelmäßige, in N-S-Richtung verlaufende Sanddüne mit einer Fläche von ca. 65 000 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände um ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Im N-Teil der Düne liegt das Gebäude des Schlößchens "Lány", südlich davon ein Keller. Oberfläche grasig.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 5 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 30.7.2001 24 Mikrosuchschnitte (a-y) in Abständen von 10, 20, 30 a 40 m angelegt:

a/ 0-65 cm: braune sandig-lehmige Erde mit Gerölle (2 Stück Lehmbewurf)
b/ 0-50 cm: braune sandig-lehmige Erde mit Gerölle
c/ 0-50 cm: dunkle lehmig-tonige Erde (Auelehm)
d/ 0-60 cm: dunkle lehmig-tonige Erde (Auelehm)
e/ 0-40 cm: dunkle harte lehmige Erde; 40-70 cm: sandige Erde mit Rostflecken
f/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; 60-70 cm: gelber Sand
g/ 0-45 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 45-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde; 45-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-75 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 75 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-40 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 40-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-75 cm: hellbraune sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
k/ 0-55 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 55-70 cm: Sand
l/ 0-50 cm: kompakte dunkle lehmige Erde mit rostigen Flecken
m/ 0-65 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
n/ 0-50 cm: braune sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
o/ 0-25 cm: hellbraune sandige Erde; 25-50 cm: sauberer Flugsand; im W-Profil bis zur Tiefe 50 cm dunkle Verfüllung eines Objektes(?)
p/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
r/ 0-25 cm: braune sandige Erde; 25 cm: durch rezente Eingriffe gestörter Sand (beim Bau des unweiten Kellers?)
s/ 0-10 cm: vermischter Sand (rezente Eingriffe mit Ziegeln und Holzkohle)
t/ 0-35 cm: braune sandige Erde mit rezenten Ziegeln; unter 35 cm: sauberer Flugsand
u/ 0-25 cm: dunkle lehmige Erde; 25 cm: Beton
v/ 0-50 cm: braune sandige Erde; 50-60 cm: sauberer Flugsand
x/ 0-60 cm: braune sandige Erde; 60 cm: Stein; sauberer Flugsand nicht erreicht
y/ 0-40 cm: dunkle lehmige Erde mit rostigen Flecken (Auelehm?)

Bewertung: Die sehr lange und große Düne weist nur strittige Belege der Besiedlung. Es handelt sich meist um neuzeitliche Funde, die wahrscheinlich mit der Bebauung der Düne zusammenhängen (Schlößchen Lány). Eine frühmittelalterliche Besiedlung dieser Düne ist aufgrund älterer Terrainbegehungen bekannt.

Literatur: HAVLÍČEK – PEŠKA 1992, 243 (Nr. 9).



Gr. 108 – Katastralgebiet Lanžhot (Bez. Břeclav)

Topographie: Umfangreiche, deutlich gegliederte, in N-S-Richtung orientierte Sanddüne "Polínský vršek", die eine Fläche von ca. 122 000 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Die Grenzen der Düne nur annähernd bestimmt, was vor allem für ihren Nordteil gilt. Die Fläche durch eine Asphaltstraße in zwei Hälfte gegliedert: Die westliche ist bewaldet, die östliche grasig. An der höchsten Stelle befindet sich ein Keller.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 2 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 30.7.2001 40 Mikrosuchschnitte (a-y) in 3 Linien (1-3) angelegt: Die Suchschnitte 5, 10, 20 oder 40 m voneinander entfernt.

Linie 1

a/ Auelehm
b/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; unter 25 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-80 cm: dunkle sandige Erde; unter 80 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-100 cm: dunkle sandige Erde; unter 100 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
p/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
q/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
r/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
s/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
t/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
u/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
v/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
w/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
z/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
a'/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde mit Schotter; 15-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
b'/ 0-15 cm: sandig-lehmige Erde; 15-55 cm: dunkle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
c'/ 0-20 cm: sandig-lehmige Erde mit Schotter; 20-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand

Linie 2

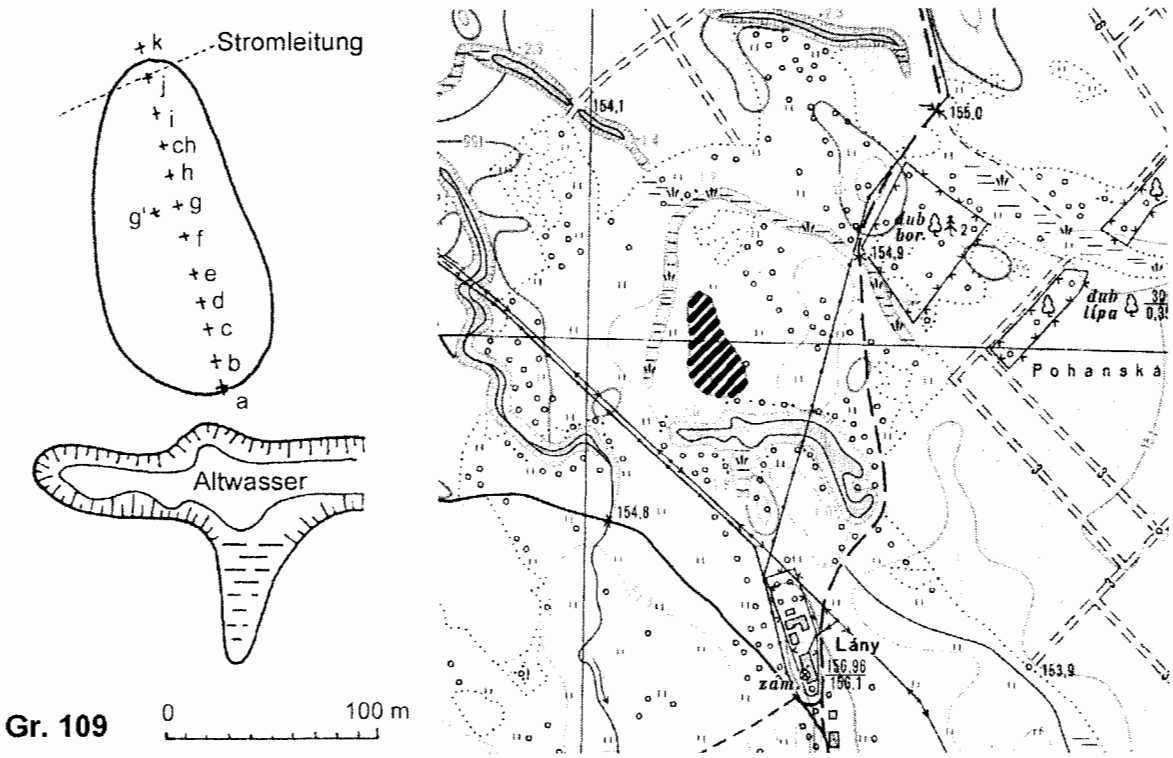
d'/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-35 cm: graue sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
e'/ 0-25 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 25-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
f'/ 0-40: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
g'/ 0-80 cm: helle sandig-lehmige Erde (Auelehm?)
h'/ 0-80 cm: helle sandig-lehmige Erde (Auelehm?)
i'/ 0-10 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 10-20 cm: helle sandig-lehmige Erde; unter 20 cm: sandig-lehmige Erde (Auelehm?)
j'/ 0-15 cm: helle sandige Erde; unter 15 cm: sandig-lehmige Erde (Auelehm?)
k'/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 15 cm: sandig-lehmige Erde (Auelehm?)

Linie 3

a"/ 0-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
b"/ 0-30 cm: braune sandige Erde (2 Scherben VG, 1 Scherbe FM2 bis FM3, 1 Stück Spaltindustrie)
c"/ 0-35 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG); unter 35 cm: sauberer Flugsand
d"/ 0-35 cm: braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
e"/ 0-30 cm: braune sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
f"/ 0-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: braune toniger Sand (Auelehm?)

Bewertung: Die größte Sanddüne des Interessengebiets. Belege einer vorgeschichtlichen und frühmittelalterlichen Besiedlung (nach der Spaltindustrie der mesolithischen? bis äneolithischen, weiterhin alt- oder mittelburgwallzeitlicher) konzentrieren sich im Bereich des SW-Ausläufers der Düne.

Literatur: HAVLÍČEK – PEŠKA 1992, 243 (Nr. 10, "Na vyhlídce, Hegerhaus Dedavá?).



Gr. 109 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NNW-SSO-Richtung orientierte Sanddüne, die eine Fläche von ca. 9 500 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Die bewaldete Fläche der Düne befindet sich nördlich vom Schlößchen Lány.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 1.8.2001 13 Mikrosuchschnitte (a-k) in Abständen von 11 und 15 m angelegt:

a/ 0-45 cm: hellbraune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-45 cm: hellbraune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-45 cm: hellbraune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-35 cm: hellbraune sandige Erde; 35-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe SM bis NZ); 40-50 cm: graue sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-40 cm: dunkle bis schwarze sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-45 cm: hell braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
g'/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-30 cm: hellbraune sandige Erde; 30-35 cm: vermischter Sand; unter 35 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-40 cm: hellbraune sandige Erde; 40-50 cm: graue sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-45 cm: hellbraune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-25 cm: braune sandig-tonige Erde
k/ 0-20 cm: dunkle tonige Erde (Auelehm)

Bewertung: Relativ kleine Düne ohne Belege einer Besiedlung. Geringe Spuren eines Aufenthalts des Menschen während des Spätmittelalters oder der Neuzeit.

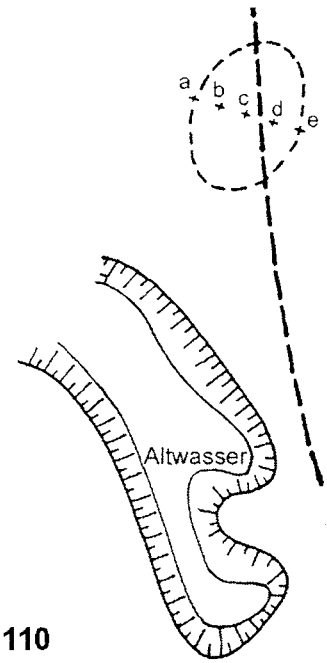
Literatur: -

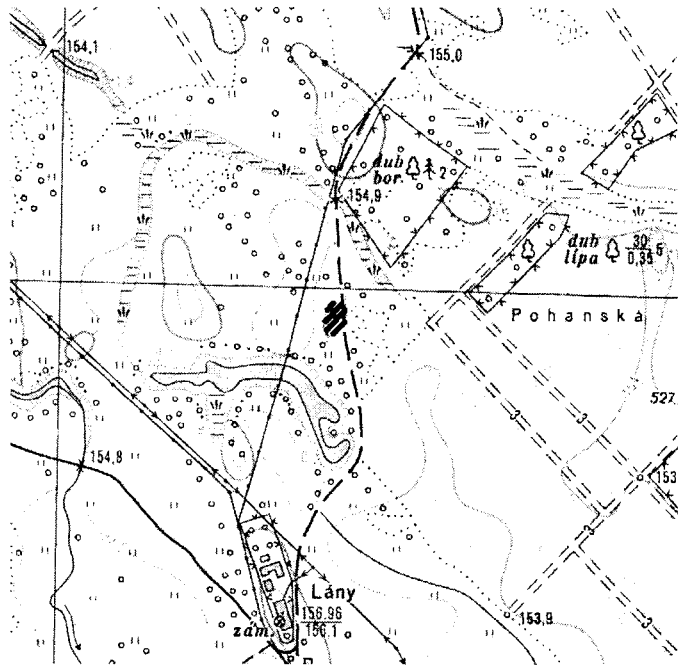
Gr. 110 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NO-SW-Richtung orientierte Anhöhe nördlich vom Schlößchen Lány, die eine Fläche von ca. 1 700 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Oberfläche grasig.

Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 1.8.2001 5 Mikrosuchschnitte (a-e) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle tonige Erde (Auelehm)
b/ 0-20 cm: braune sandig-lehmige Erde; 20-85 cm: braune sandig-lehmige Erde (Handbohrung); unter 80 cm: hellbraune sandig-tonige Erde



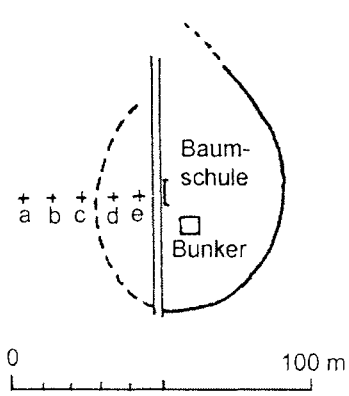


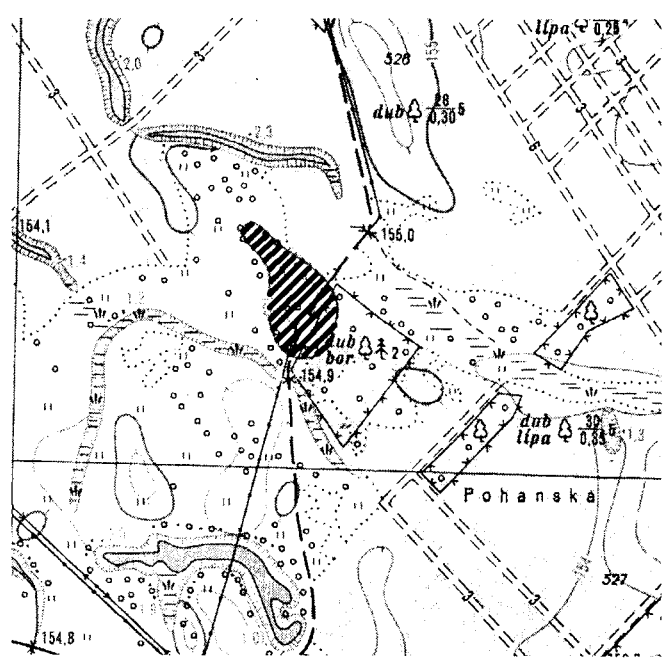
Gr. 110

c/ 0-30 cm: braune sandig-lehmige Erde
d/ 0-35 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 35 cm: Schotter (vom Bau der Straße?)
e/ 0-10 cm: Schotter (vom Bau der Straße?); 10-35 cm: dunkle tonige Erde (Auelehm)

Bewertung: Weil bei der archäologischen Untersuchung kein Flugsand nachgewiesen wurde, handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Düne, sondern um eine durch Auelehme gebildete niedrige Anhöhe. Keine Belege der Besiedlung festgestellt.

Literatur: -





Gr. 111

Gr. 111 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

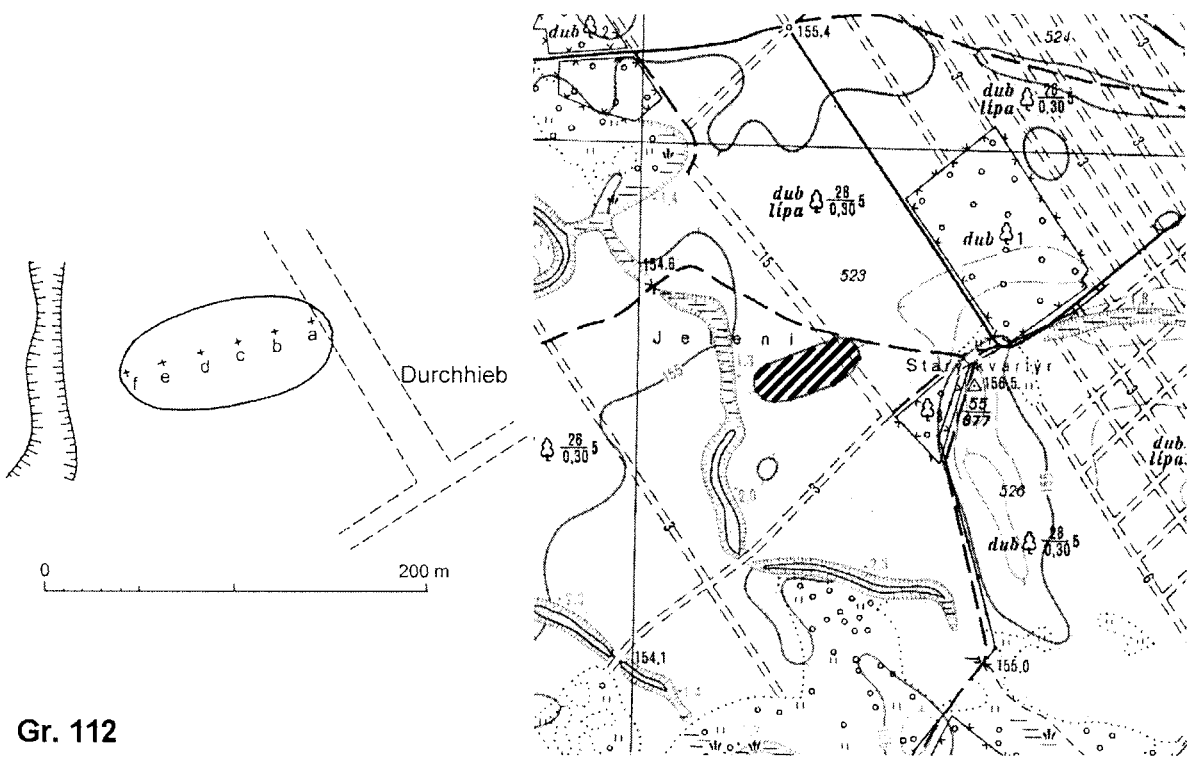
Topographie: Ovale, in N-S-Richtung orientierte Anhöhe nördlich des Schlößchens Lány, die eine Fläche von ca. 4 000 m^2 einnimmt (Abschätzung) und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt. Die bewaldete Fläche der Düne durch eine Asphaltstraße in S-O-Richtung geteilt: Im O-Teil befindet sich ein Bunker.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 29 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 1.8.2001 5 Mikrosuchschnitte (a-e) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-40 cm: hellbraune sandige Erde; 40-50 cm: sandig-tonige Erde
b/ 0-10 cm: dunkle lehmig-tonige Erde; 10-40 cm: helle sandig-tonige Erde
c/ 0-30 cm: braune tonige Erde
d/ 0-40 cm: hellbraune tonige Erde (Auelehm)
e/ 0-30 cm: dunkle tonige Erde (Auelehm)

Bewertung: Kleine Sanddüne(?) ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 112

Gr. 112 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

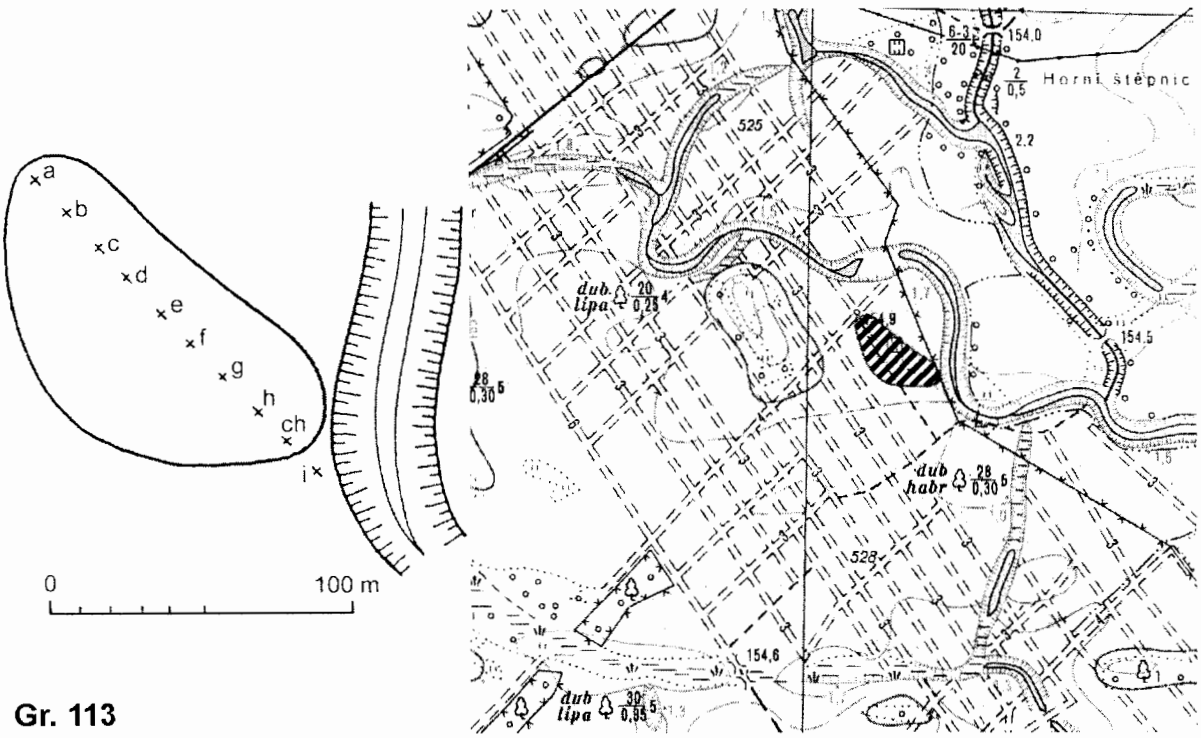
Topographie: Ovale, in W-O-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne in der Flur "Jelení". Sie nimmt eine Fläche von ca. 4 900 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; die Oberfläche bewaldet.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 1.8.2001 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 20 m angelegt:

a/ 0-10 cm: schwarze humusartige Erde (4 Stück Lehmbewurf); 10-50 cm: helle sandige Erde; 50-70 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-10 cm: dunkle lehmige Erde; 10-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-30 cm: braune lehmig-tonige Erde (Auelehm)
d/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: "toniger" Sand
e/ 0-30 cm: braune sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-20 cm: dunkle tonige Erde (Auelehm); 20-50 cm: gelb-brauner toniger Sand

Bewertung: Kleine Sanddüne mit ganz strittigen Belegen einer Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 113

Gr. 113 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Unregelmäßig ovale, in NW-SO-Richtung orientierte Sanddüne, die eine Fläche von ca. 6 900 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt, an der SO-Seite reicht sie zu einem Altwasser.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 1.8.2001 10 Mikrosuchschnitte (a-i) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-45 cm: hellbraune sandige Erde; 45-100 cm: helle sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht (verschlämmter Dünenrand?)
b/ 0-40 cm: hellbraune sandige Erde; 40-60 cm: helle sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
c/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-55 cm: braune sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-35 cm: braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde (Holzkohle); unter 35 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-50 cm: braune sandige Erde (Holzkohle); 50-60 cm: helle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-35 cm: braune sandige Erde (Tierknochen); 35-40 cm: vermischter heller Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-25 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 25-60 cm: heller sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
i/ 0-20 cm: Auelehm

Bei Terrainbewehungen 1 Stück Spaltindustrie, 1 Scherbe FM1 bis FM3, 3 Scherben NZ, 1 Scherbe undat. und ein Strück Lehmbewurf gefunden.

Bewertung: Kleine Sanddüne mit geringen Spuren eines Aufenthaltes des Menschen in der Vorgeschichte, im Frühmittelalter und der Neuzeit.

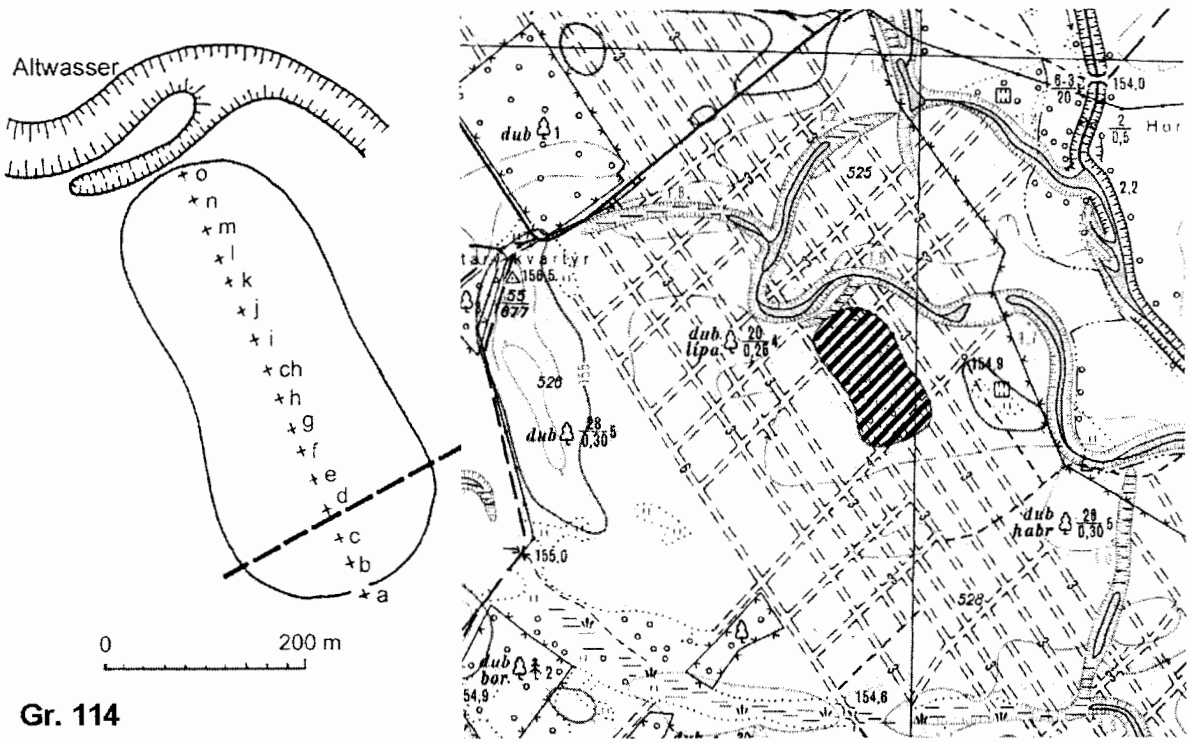
Literatur: -

Gr. 114 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NW-SO-Richtung verlaufende Sanddüne mit einer Fläche von ca. 20 300 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 2 m. Ihre Grenze nur annähernd bestimmt; an der N- Nordseite reicht sie zu einem Altwasser. Bewaldet; der SO-Zipfel durch einen Waldweg geteilt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 2.8.2001 16 Mikrosuchschnitte (a-o) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-20 cm: dunkle lehmig-tonige Erde (Auelehm)
b/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-35 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; 35-60 cm: helle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht



Gr. 114

c/ 0-50 cm: helle braune sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
d/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-50 cm: helle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-45 cm: braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-30 cm: braune sandige Erde; unter 30-35 cm: vermischter Sand; unter 35 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-45 cm: braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-40 cm: braune sandige Erde (3 Stück Lehmbewurf); 40-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-80 cm: dunkle sandige Erde (stark zerstört durch die Tiererdlöcher); unter 80 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-70 cm: braune sandige Erde (stark zerstört durch die Tiererdlöcher); sauberer Flugsand nicht erreicht
l/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-85 cm: hellbraune sandige Erde (kleine Bruchstücke Lehmbewurf, Holzkohle); sauberer Flugsand nicht erreicht
m/ 0-50 cm: braune sandige Erde; 50-60 cm: helle sandige Erde; unter 60 cm: sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
n/ 0-45 cm: dunkelbraune sandige Erde (Steinaxt in T. 15 cm, 1 Scherbe NZ); unter 45 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-35 cm: braune sandige Erde; 35-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

Bei Terrainbegehungen 1 Scherbe VG, 1 Scherbe FM3?, 7 Scherben SM bis NZ und ein Stück Lehmbewurf gefunden.

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit geringen Spuren eines Aufenthaltes des Menschen in der Vorgeschichte, im Frühmittelalter und der Neuzeit.

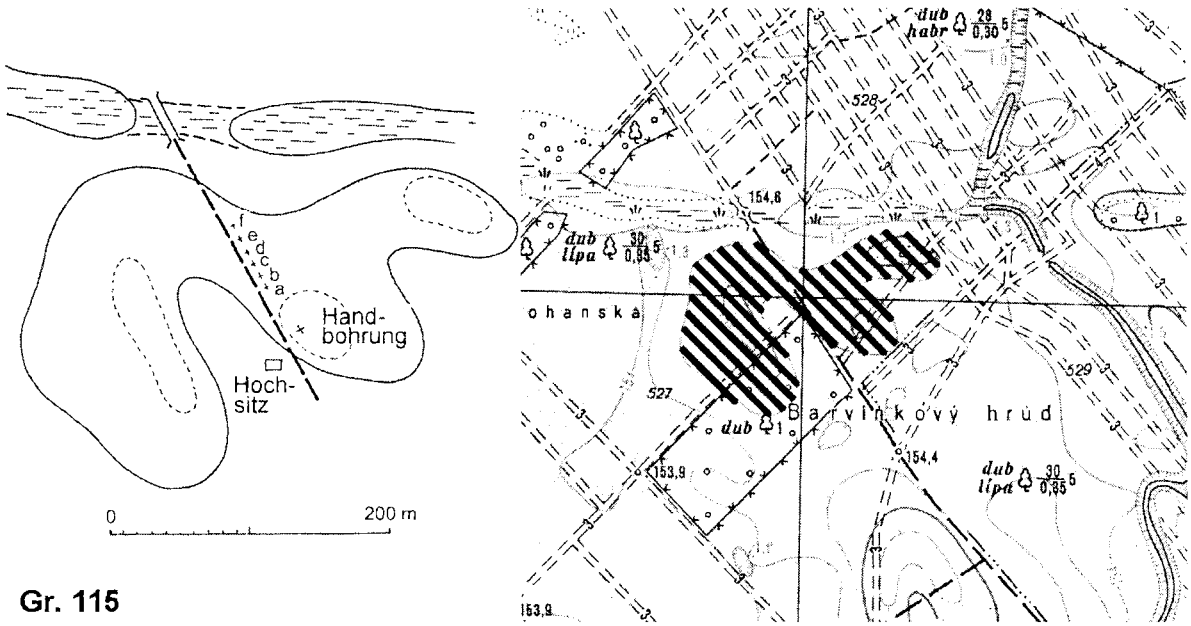
Literatur: -

Gr. 115 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Stark gegliederte, bewaldete Sanddüne "Barvínkův hrúd", die eine Fläche von ca. 43 200 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 100 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 2.8.2001 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-20 cm: tonig-lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-20 cm: sattschwarze lehmig-tonige Erde; 20-30 cm: hell braune tonige Erde (Auelehm)
c/ 0-105 cm: hellbraune sandige Erde; unter 105 cm: sandig-tonige Erde
d/ 0-45 cm: hellbraune sandige Erde; 45-90 cm: hellere sandige Erde; 90-120 cm: dunkle sandige Erde; 120-130 cm: gelbe sandig-tonige Erde; unter 130 cm: gelbweiße tonige Erde



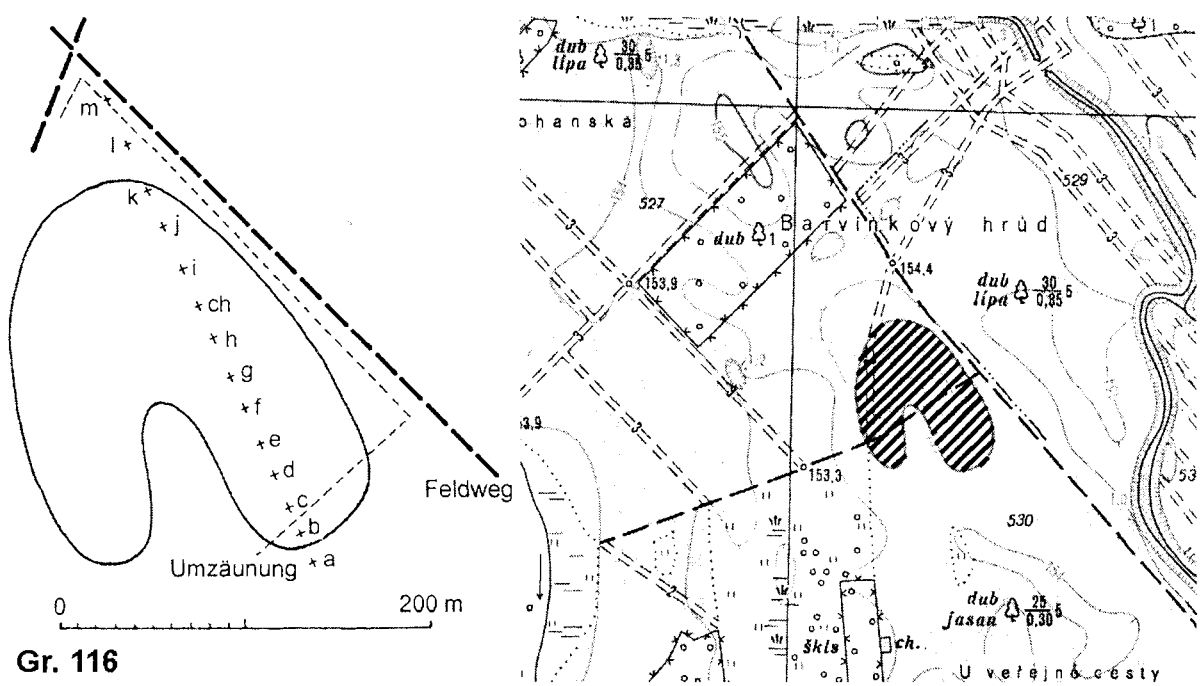
Gr. 115

e/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-50 cm: helle sandige Erde; 50-80 cm: dunkle lehmige Erde; 80-85 cm: dunkle lehmig-tonige Erde; 85-95 cm: gelbweiße sandig-tonige Erde

f/ 0-70 cm: dunkelbraune sandig-tonige Erde

Bewertung: Große, gegliederte Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: HAVLÍČEK – PEŠKA 1992, 243-244 (Nr. 5).



Gr. 116

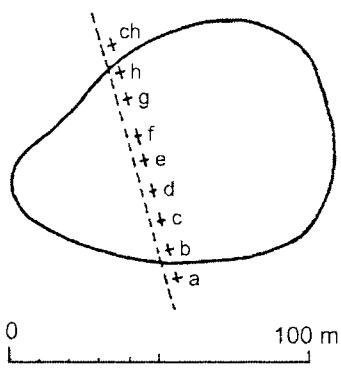
Gr. 116 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

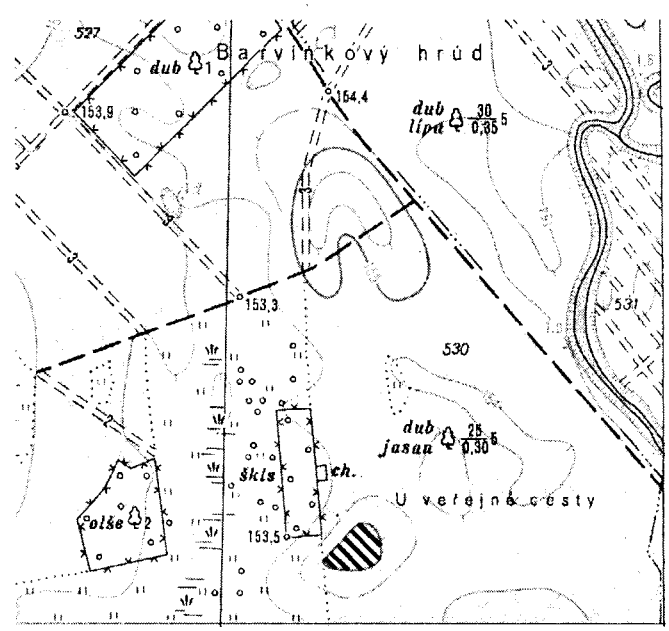
Topographie: Nierenförmige, bewaldete Sanddüne mit einer Fläche von ca. 25 400 m^2 und einer Überhöhung über dem Umgebungsgelände von ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 58 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Erforschung 3.8.2001 14 Mikrosuchschnitte (a-m) in Abständen von 15, 20 und 25 m angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle sandig-tonige Erde; 30-60 cm: hellere sandig-tonige Erde (Auelehm)
b/ 0-50 cm: dunkelbraune sandig-lehmige Erde; 50-90 cm: hellere braune sandig-lehmige Erde; 90-100 cm: vermischter Sand; 100-130 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-100 cm: hellbraune sandige Erde; 100-110 cm: rostiger Sand; unter 110 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-60 cm: helle sandige Erde; 60-80 cm: heller bis weißer Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-50 cm: dunkle lehmige Erde; 50-105 cm: Übergang vom weißen zum gelben Flugsand
f/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; 60-135 cm: rostiger Sand; unter 135 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
h/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-50 cm: graue sandige Erde; 50-115 cm: rostiger Sand; unter 115 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-35 cm: dunkle lehmige Erde; 35-45 cm: brauner bis rostiger Sand
i/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; 40-45 cm: hellbrauner bis rostiger Sand
j/ 0-30 cm: dunkle harte sandige Erde
k/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-40 cm: heller Sand
l/ 0-30 cm: lehmig-tonige Erde (Auelehm); 30-40 cm: helle tonige Erde mit rostigen Flecken
m/ Auelehm

Bewertung: Mittelgroße, gegliederte Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -





Gr. 117

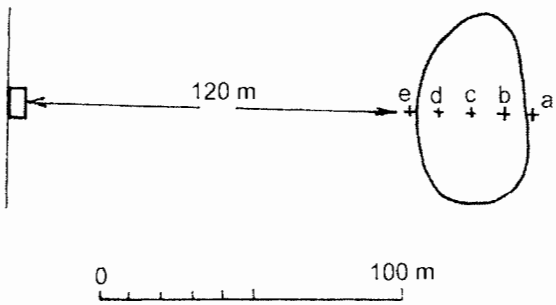
Gr. 117 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

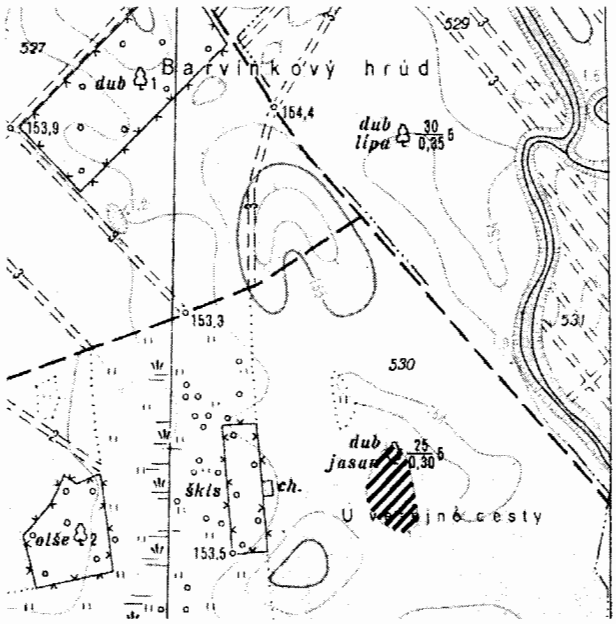
Topographie: Birnenförmige, in NO-SW-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne in der Flur "U veřejné cesty". Sie nimmt eine Fläche von ca. 6 300 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 3.8.2001 9 Mikrosuchschnitte (a-h) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-40 cm: hellbraune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-20 cm: hellbraune sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-25 cm: dunkelbraune sandige Erde; 25-80 cm: hellbraune sandige Erde; unter 80 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-35 cm: hell braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-35 cm: helle sandige Erde; 35-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: heller Sand
g/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-55 cm: helle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-140 cm: helle sandige Erde; unter 140 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -





Gr. 118

Gr. 118 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

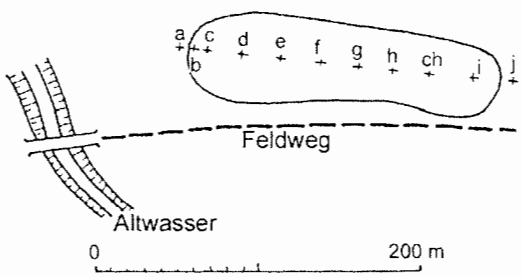
Topographie: Ovale, in N-S-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne in der Flur "U veřejné cesty". Sie nimmt eine Fläche von ca. 1 900 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

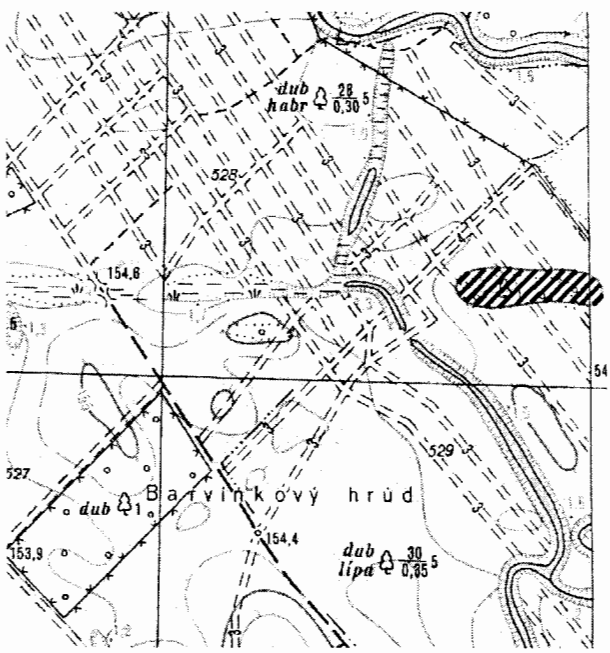
Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 6.8.2001 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-70 cm: dunkle sandige Erde; 70-90 cm: weiser Sand; unter 90 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-75 cm: dunkle sandige Erde; 75-95 cm: dunkelbraune sandig-tonige Erde; unter 95 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-70 cm: dunkle sandig-tonige Erde; 70-110 cm: weißer toniger Sand
e/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-85 cm: dunkle sandig-tonige Erde; unter 85 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)

Bewertung: Sehr kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -





Gr. 119

Gr. 119 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

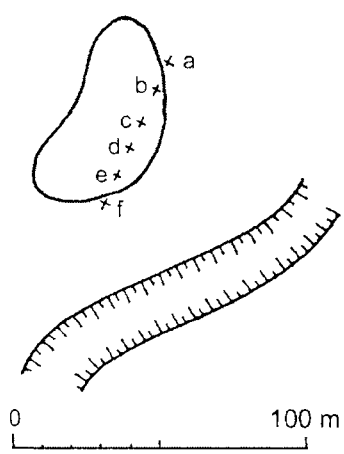
Topographie: Lange, in W-O-Richtung verlaufende, bewaldete Sanddüne östlich von "Barvínkův hrúd". Sie nimmt eine Fläche von ca. 8 700 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 2m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

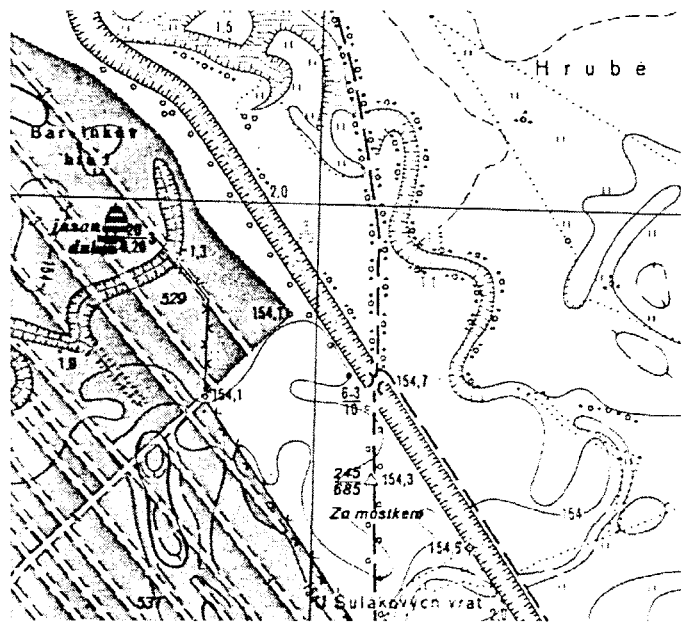
Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 6.8.2001 11 Mikrosuchschnitte (a-j) in Abständen von 10 und 25 m angelegt:

a/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-30 cm: sekundär verschobener reiner Sand; 30-70 cm: dunkle sandige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-45 cm: dunkle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-70 cm: dunkle sandige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde; 20-40 cm: dunkle sandige Erde; 40-65 cm: helle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; 40-70 cm: helle sandige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: heller Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; unter 30 cm: helle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
ch/ 0-50 cm: schwarze sandige Erde mit Holzkohle; unter 50 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-20 cm: Auelehm (Altwasser?)

Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -





Gr. 120

Gr. 120 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

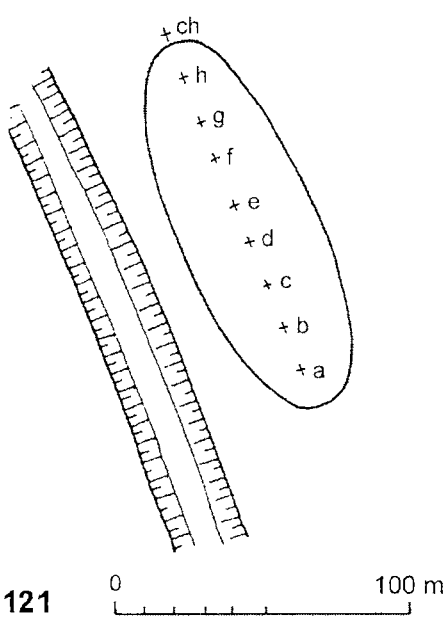
Topographie: Ovale, in NW-SO-Richtung orientierte bewaldete Sanddüne, die eine Fläche von ca. 1 800 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 6.8.2001 6 Mikrosuchschnitte (a-f) in Abständen von 10 m angelegt:

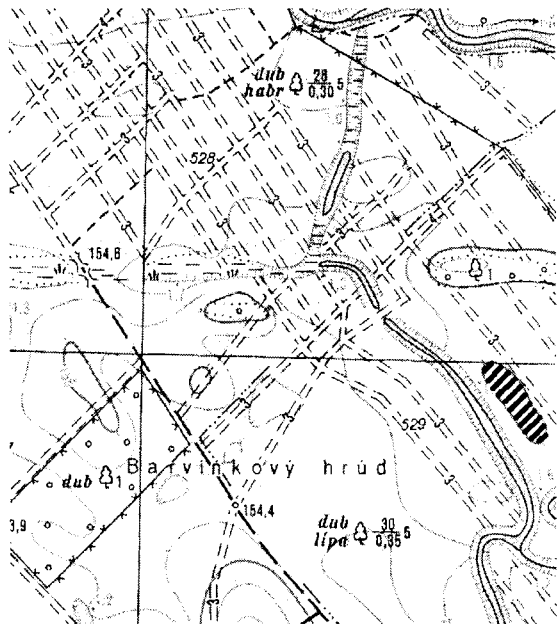
a/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-40 cm: hellbraune sandige Erde; 40-60 cm: grauer Sand; unter 60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
c/ 0-20 cm: dunkelbraune sandige Erde; 20-30 cm: helle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-20 cm: Auelehm

Bewertung: Sehr kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 121



Gr. 121 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

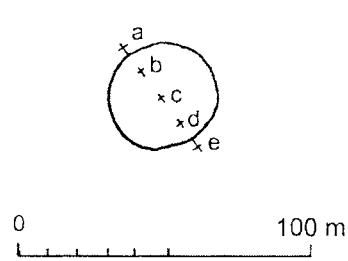
Topographie: Ovale, in NW-SO-Richtung verlaufende bewaldete Sanddüne östlich von "Barvínkův hrúd". Sie nimmt eine Fläche von ca. 5 100 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Erforschung 7.8.2001 9 Mikrosuchschnitte (a-ch) in Abständen von 15 m angelegt:

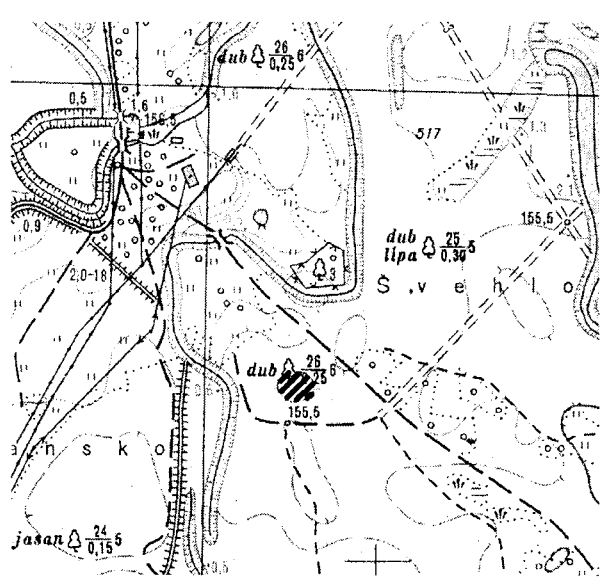
a/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-15 cm: schwarze sandige Erde; 15-30 cm: dunkle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-15 cm: schwarze sandige Erde; 15-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-70 cm: vermischter heller Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; 50-70 cm: brauner vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-60 cm: brauner vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-55 cm: dunkelbraune sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)

Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 122



Gr. 122 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Kleine, kreisförmige, bewaldete Sanddüne in der Flur "Švehlovec", östlich vom Burgwall Břeclav-Pohansko. Sie nimmt eine Fläche von ca. 1 000 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 7.8.2001 5 Mikrosuchschnitte (a-d) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-20 cm: Auelehm

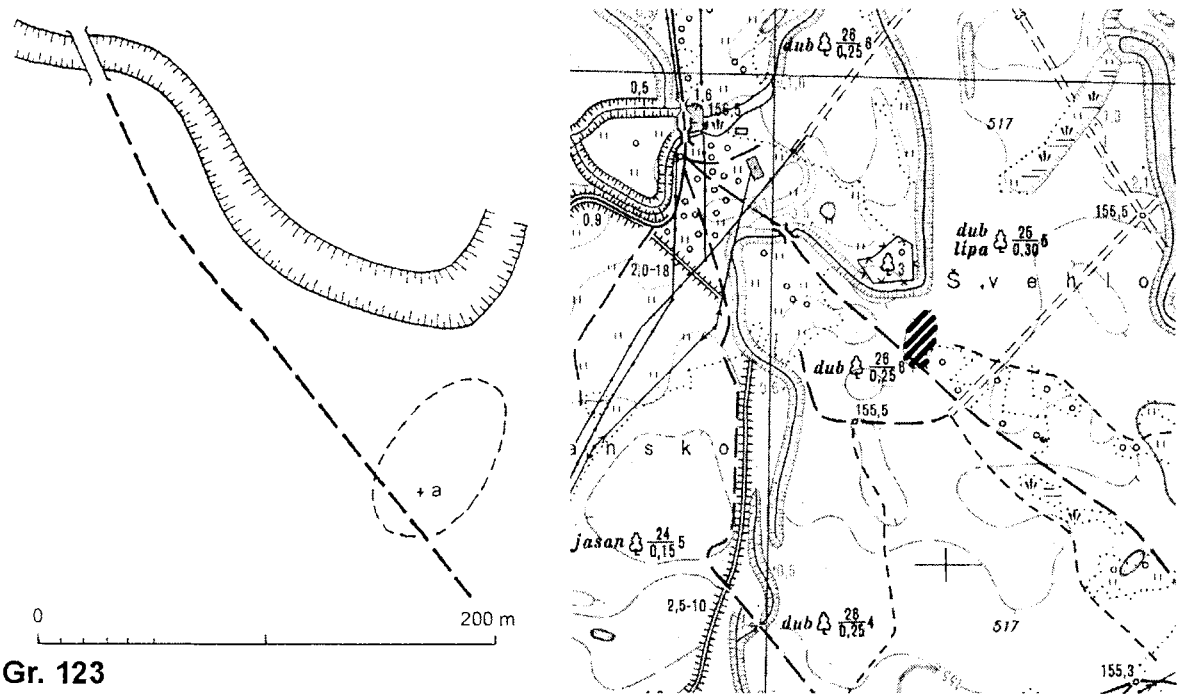
b/ 0-10 cm: humusartige sandige Erde; 10-50 cm: braune sandige Erde mit Holzkohle; unter 50 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-25 cm: Holzkohleschicht; 25-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-40 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe FM3); 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Sehr kleine Sanddüne mit geringen Belegen eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthalts im Frühmittelalter (Mittelburgwallzeit?).

Literatur:



Gr. 123

Gr. 123 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Undeutliche, ovale, in NNO-SSW-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne in der Flur "Švehlovec". Sie nimmt eine Fläche von ca. 2 800 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m.

Untersuchung: Der Flugsand durch eine im J. 2001 durchgeführte Handbohrung nachgewiesen (a). Die Düne archäologisch nicht untersucht.

a/ 0-80 cm: helle sandige Erde; unter 80 cm: sauberer Flugsand

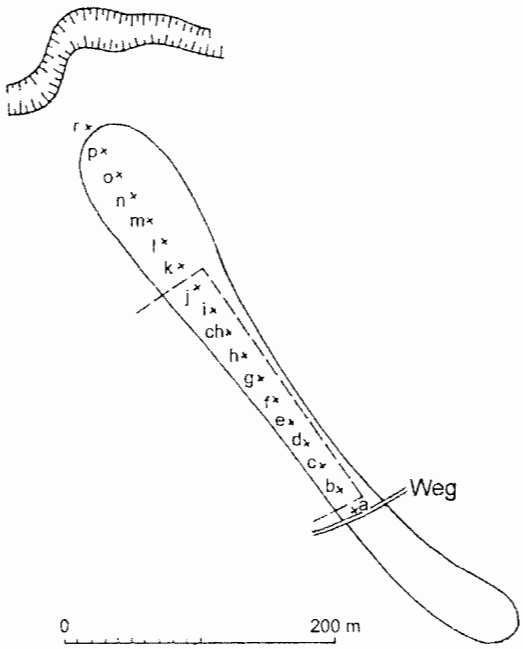
Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

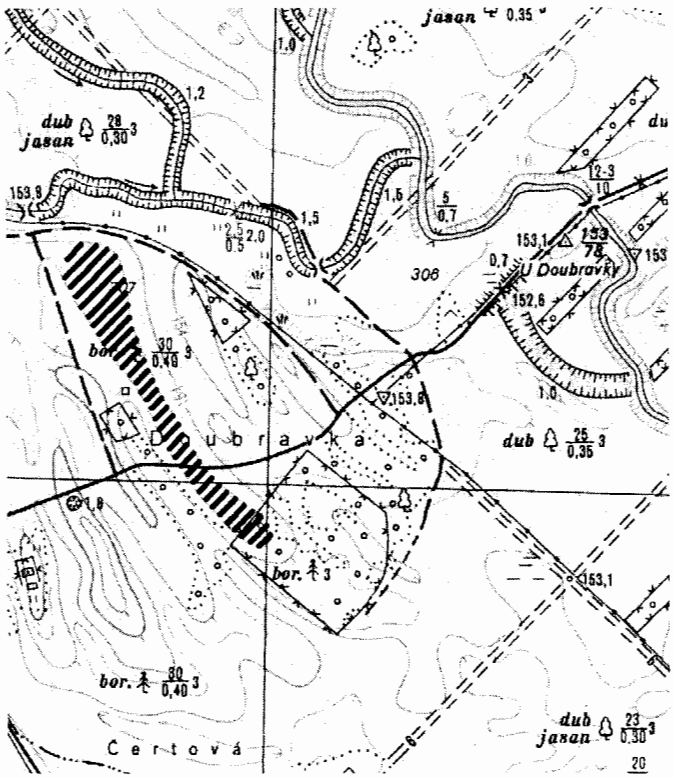
Literatur: -

Gr. 124 Katastralgebiet Lanžhot (Bez. Břeclav)

Topographie: Lange, schmale, in NW-SO-Richtung verlaufende, bewaldete Sanddüne in der Flur "Doubravka". Sie nimmt eine Fläche von ca. 19 700 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 3 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 7.8.2001 14 Mikrosuchschnitte (a-o) in Abständen von 20 m angelegt:





Gr. 124

a/ 0-40 cm: braune sandige Erde; 40-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-40 cm: braune sandige Erde; 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-60 cm: hellbraune sandige Erde, sauberer Flugsand nicht erreicht
d/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde mit Holzkohlenschicht in der T. 10 cm; unter 35 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-25 cm: hellbraune sandige Erde; unter 25 cm: sauberer Flugsand
g/ gleich unter der Oberfläche sauberer Flugsand
h/ gleich unter der Oberfläche sauberer Flugsand
ch/ 0-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-30 cm: vermischter Sand; unter 30 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-50 cm: braune sandige Erde; 50-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-10 cm: Feuerstelle (1 Stück Spaltindustrie); 10-70 cm: dunkle sandige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-60 cm: braune sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-20 cm: Auelehm
Bei Terrainbegehungen 17 neuzeitliche Keramikscherben gefunden

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit geringen Belegen eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthalts in der Vorgeschichte (nach Spaltindustrie im Neolithikum oder Äneolithikum).

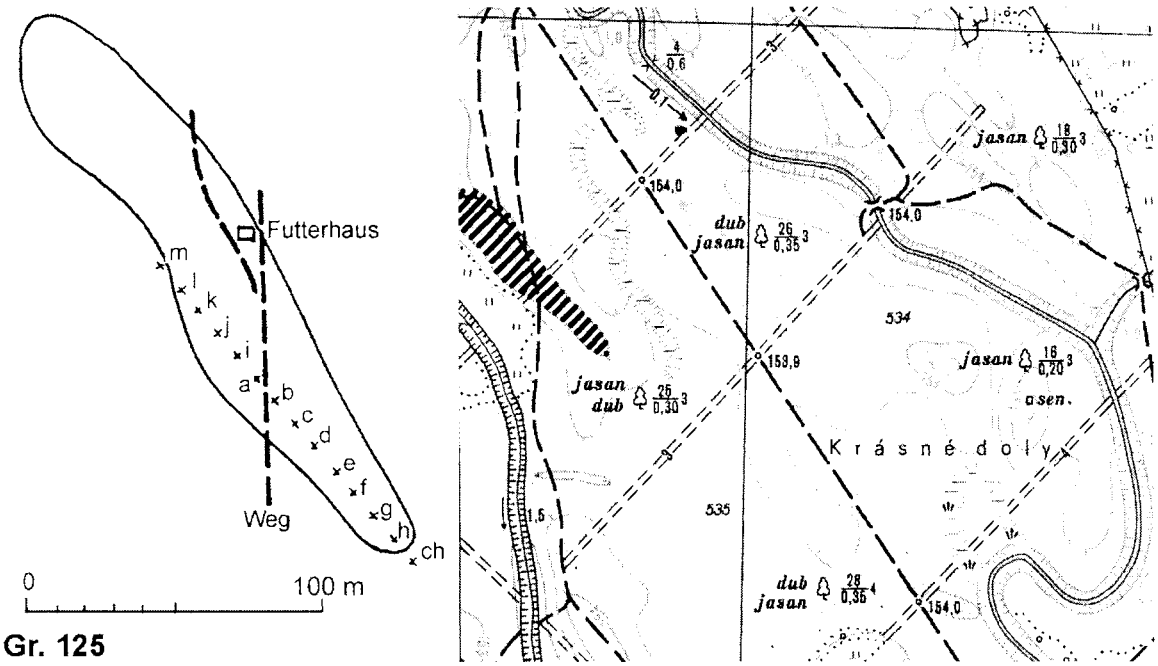
Literatur: -

Gr. 125 .- Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Lange, in NW-SO-Richtung verlaufende bewaldete Sanddüne, die eine Fläche von ca. 6 500 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; die Innenfläche durch einen Weg in N-S-Richtung geteilt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 8.8.2001 16 Mikrosuchschnitte (a-m) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-80 cm: dunkle sandige Erde; unter 80 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-55 cm: dunkelbraune sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-50 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG, 3 Scherben NZ); unter 50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-45 cm: braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-45 cm: braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-55 cm: braune sandige Erde; 55 cm: sauberer Flugsand

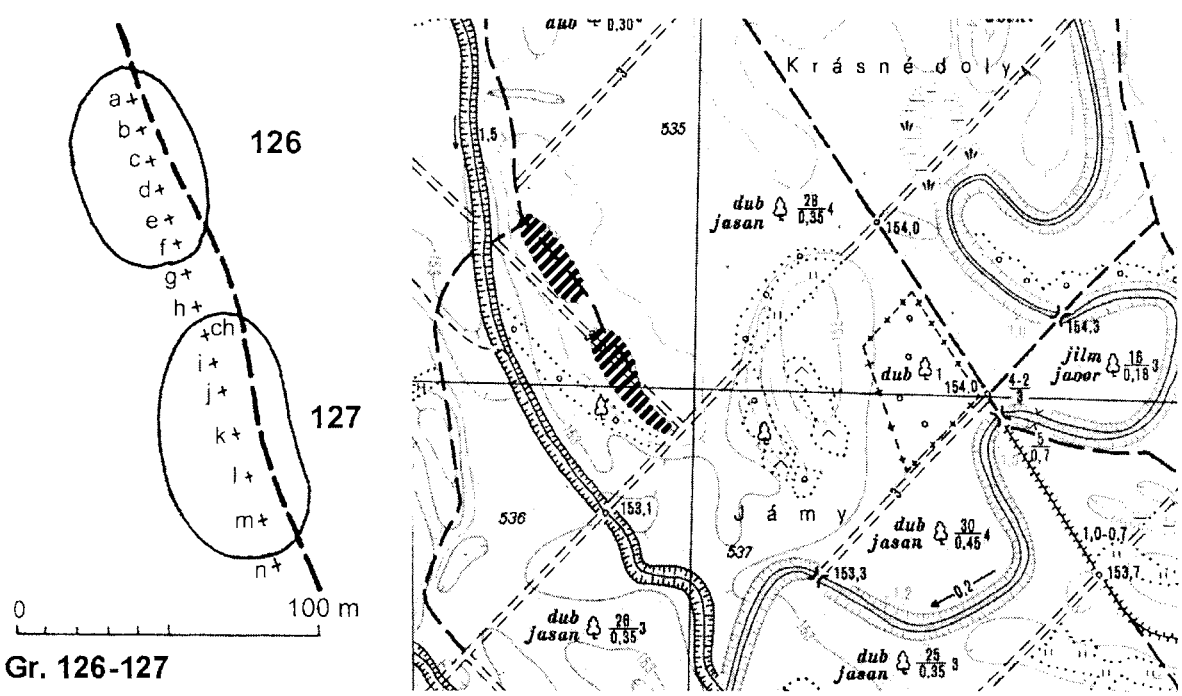


Gr. 125

g/ 0-100 cm: dunkle sandige Erde; unter 100 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-90 cm: sandig-lehmige Erde; 90-110 cm: lehmig-tonige Erde (Auelehm)
ch/ 0-20 cm: dunkle lehmige Erde (Auelehm)
i/ 0-60 cm: braune sandig-lehmige Erde; 60-90 cm: hellbraune sandige Erde; 90-110 cm: braune sandige Erde; 110 cm: toniger Sand mit rostigen Flecken
j/ 0-45 cm: dunkle harte sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
k/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; 40-80 cm: sandige Erde; 80-90 cm: sandig-tonige Erde mit rostigen Flecken; unter 120 cm: tonige Erde
l/ 0-30 cm: dunkle harte sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
m/ 0-20 cm: dunkle lehmig-tonige Erde (Auelehm)

Bewertung: Kleine Sanddüne mit geringen Belegen eines mindestens zeitweiligen, nicht näher datierten Menschenaufenthalts in der Vorgeschichte und der Neuzeit.

Literatur: -



Gr. 126-127

Gr. 126-127 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

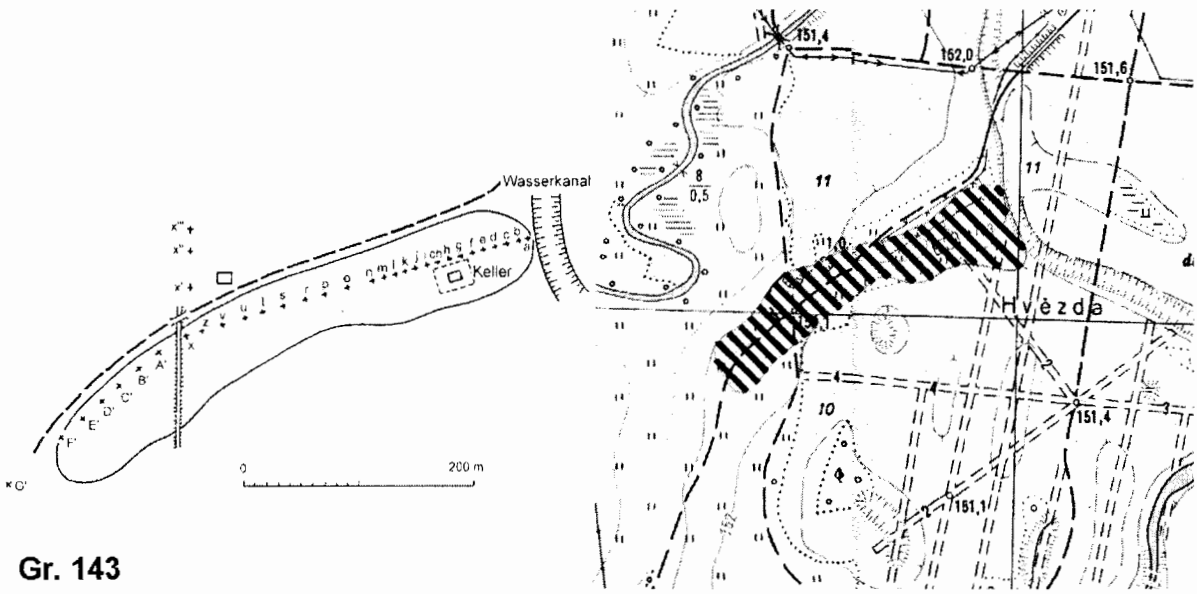
Topographie: Zwei ovale, in NW-SO-Richtung orientierte, bewaldete Sanddünen in der Flur "Jámy". Sie nehmen eine Fläche von ca. 2 300 m^2 (Gr. 126) und 3 000 m^2 (Gr. 127) ein und überragen das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 8.8.2001 15 Mikrosuchschnitte (a-n) in Abständen von 10 und 15 m angelegt:

a/ 0-40 cm: braune sandig-lehmige Erde; 40-95 cm: hellbraune sandige Erde; unter 95 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-40 cm: dunkelbraune sandig-lehmige Erde; 40-80 cm: hellbraune sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
c/ 0-35 cm: dunkle sandig-lehmige Erde mit Holzkohlenschicht in der T. 15 cm; 35-50 cm: sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: sattschwarze Holzkohlenerde; 30-50 cm: hellbraune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-45 cm: braune sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
g/ 0-30 cm: Auelehm
h/ 0-20 cm: Auelehm
ch/ 0-40 cm: hellbraune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-35 cm: hellbraune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
n/ Auelehm

Bewertung: Zwei kleine Sanddünen ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -



Gr. 143

Gr. 143 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Ausgedehnte, lange, in NO-SW-Richtung verlaufende Sanddüne auf den Wiesen in der Waldflur "Hvězda". Sie nimmt eine Fläche von ca. 29 500 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 26 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 15.8.2001 31 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10, 20 und 60 m (a-z, A'-G') und 3 Handbohrungen (X', X", X'") angelegt:

a/ 0-10 cm: humusartige Erde; 10-45 cm: braune sandige Erde mit Holzkohle in T. 30-45 cm; unter 45 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-30 cm: graue harte sandige Erde (1 Scherbe VG, 2 Scherben undat., 2 Stück Lehmbewurf); sauberer Flugsand nicht erreicht

c/ 0-70 cm: dunkle sandige Erde (4 Stück Lehmbewurf, 1 Mörtelbruchstück, 2 Tierknochen); unter 70 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-70 cm: dunkelbraune sandige Erde (10 Scherben VG, 3 Scherben undat., 1 Stück Lehmbewurf, einige Tierknochen); 70-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-70 cm: dunkle sandige Erde (4 Scherben VG); 70-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde (3 Scherben VG); 60-70 cm: vermischter Sand (Holzkohle, 3 Stück Lehmbewurf); unter 70 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-70 cm: braune sandige Erde (3 Scherben NZ, Lehmbewurf); 70-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-55 cm: dunkelbraune sandige Erde (3 Scherben VG); 55-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-75 cm: sattschwarze sandig-lehmige Erde (3 Scherben VG, 1 Scherbe undat.); unter 75 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-60 cm: braune sandige Erde (2 Scherben VG, 1 Scherbe FM3?); 60-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-65 cm: braune sandige Erde (2 Scherben VG, 1 Scherbe undat.; 1 Stück Lehmbewurf); unter 65 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-55 cm: braune sandige Erde; 55-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-60 cm: braune sandige Erde (5 Scherben VG, 4 Scherben undat., 1 Stück Lehmbewurf); 60-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-60 cm: braune sandige Erde; 60-65 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-65 cm: braune sandige Erde (5 Scherben VG, 1 Stück undat.); 65-70 cm: vermischter Sand; unter 70 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-60 cm: braune sandige Erde; 60-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand
p/ 0-50 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe undat.); 50-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
r/ 0-60 cm: braune sandige Erde; 60-65 cm: vermischter Sand (1 Scherbe undat., Lehmbewurf); unter 65 cm: sauberer Flugsand
s/ 0-50 cm: braune sandige Erde (5 Scherben VG); 50-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
t/ 0-45 cm: braune sandige Erde (4 Scherben VG, 2 Scherben undat.); 45-50 cm: vermischter Sand; 50 cm: rostiger Sand; auf dem Boden des Suchschnitts, in seiner SO-Ecke dunkle Verfüllung eines Objektes?
u/ 0-50 cm: braune lehmige Erde (3 Scherben undat.); unter 50 cm: sauberer Flugsand
v/ 0-60 cm: braune sandige Erde (2 Scherben undat., 1 Scherbe NZ); unter 60 cm: sauberer Flugsand
x/ 0-45 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG); 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
z/ 0-40 cm: braune sandige Erde; 40-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand

A'/ 0-50cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
B'/ 0-45 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG, 1 Scherbe undat.); 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
C'/ 0-50 cm: braune sandige Erde; 50-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
D'/ 0-50 cm: braune sandige Erde (3 Scherben VG, 2 Scherben undat.); 50-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
E'/ 0-55 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe VG, 1 Scherbe FM3, 3 Scherben undat.); 55-60 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand
F'/ 0-85 cm: braune sandige Erde; 85-90 cm: vermischter Sand; unter 90 cm: fluviatiler Sand mit Schotter
G'/ 0-75 cm: braune sandige Erde; 75-85 cm: rostiger Sand (fluviatil)

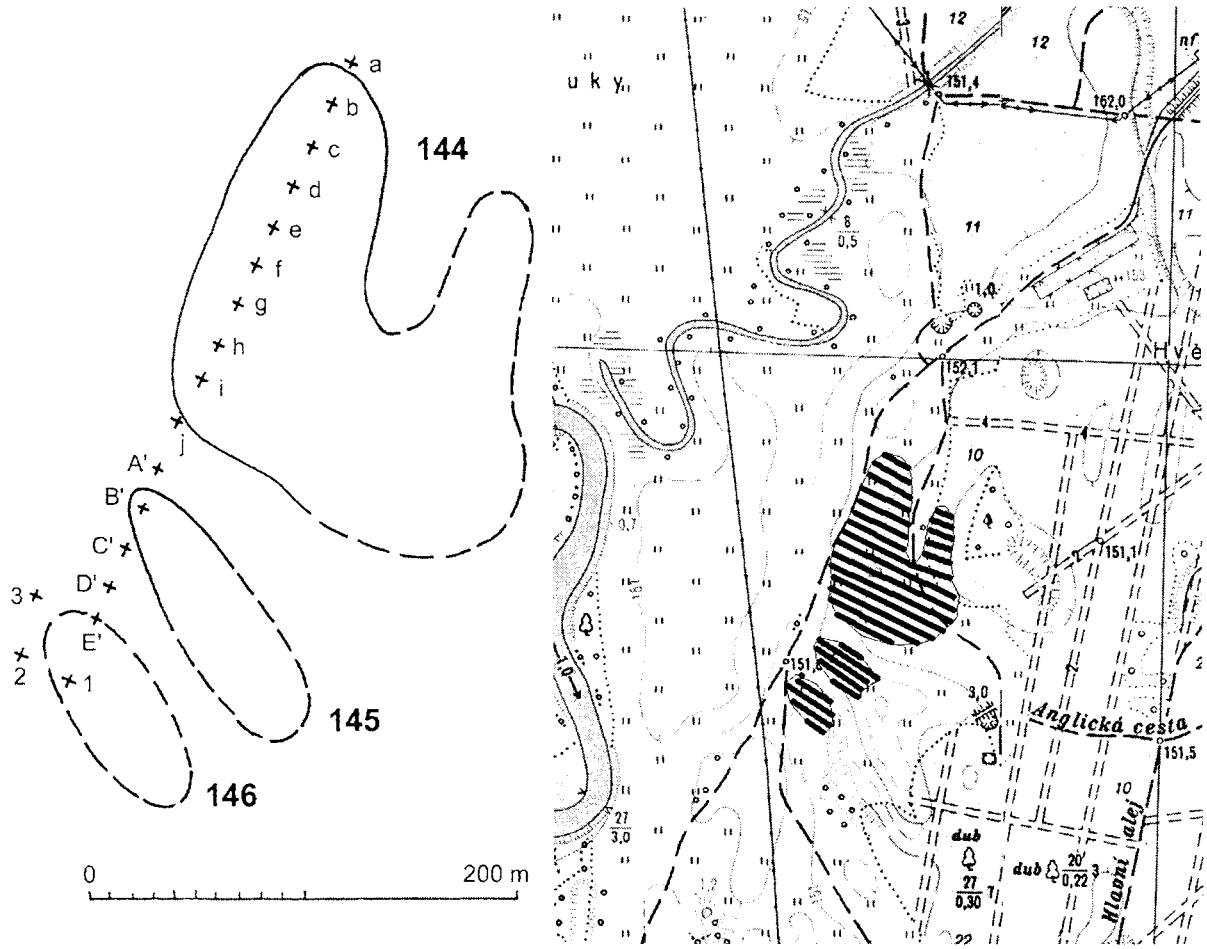
Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit zahlreichen Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen Besiedlung und eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthalts im Frühmittelalter (Mittelburgwallzeit?).

Literatur: -

Gr. 144-146 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Ein Komplex von ca. drei Sanddünen, ursprünglich für eine einzige deutlich gegliederte Düne gehalten. Er befindet sich in den Wiesen auf dem östlichen Ufer der Thaya. Er nimmt eine Fläche von ca. 30 000 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Die Grenzen einzelner Dünen nur annähernd bestimmt. An der höchsten Stelle der Düne Gr. 146 liegt ein Bunker.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 25 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 16.8.2001 18 Mikrosuchschnitte (a-j, A'-F') in Abständen von 20 und 25 m angelegt:



a/ 0-75 cm: braune sandige Erde; 75-85 cm: dunkler Sand mit rostigen Flecken (entspricht dem Suchschnitt G' auf der Sanddüne Gr.143)

b/ 0-40 cm: graue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat.); unter 40 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-30 cm: graue sandig-lehmige Erde; 30-60 cm: schwarze sandig-lehmige Erde (3 Scherben FM, 2 Stück Kalkstein oder Mörtel); in Erweiterung des Suchschnittes auf 85 x 85 cm ein Siedlungsobjekt festgestellt, das in der T. 55 cm eine Gruppe von Kleinsteine beinhaltete (16 Scherben FM1 bis FM2, 1 FM2 bis FM3, Tierknochen, einige Stücke von Kalkstein und weiteren Gesteinen)

d/ 0-45 cm: graue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat.); unter 45 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-40 cm: graue sandig-lehmige Erde; 40-60 cm: hellbraune sandige Erde (1 Scherbe undat); unter 60 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-50 cm: graue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat.); unter 50 cm: sauberer Flugsand

g/ 0-45 cm: graue sandig-lehmige Erde; 45-55 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe undat.); unter 55 cm: sauberer Flugsand

h/ 0-60 cm: graue sandig-lehmige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-80 cm: graue sandig-lehmige Erde; unter 80 cm: grauer fluviatiler(?) Sand

j-A'/ 0-90 cm: graue sandig-lehmige Erde; unter 90 cm: grauer fluviatiler(?) Sand

B'-D'/ 0-80 cm: braune sandig-lehmige Erde; unter 80 cm: grauer fluviatiler(?) Sand

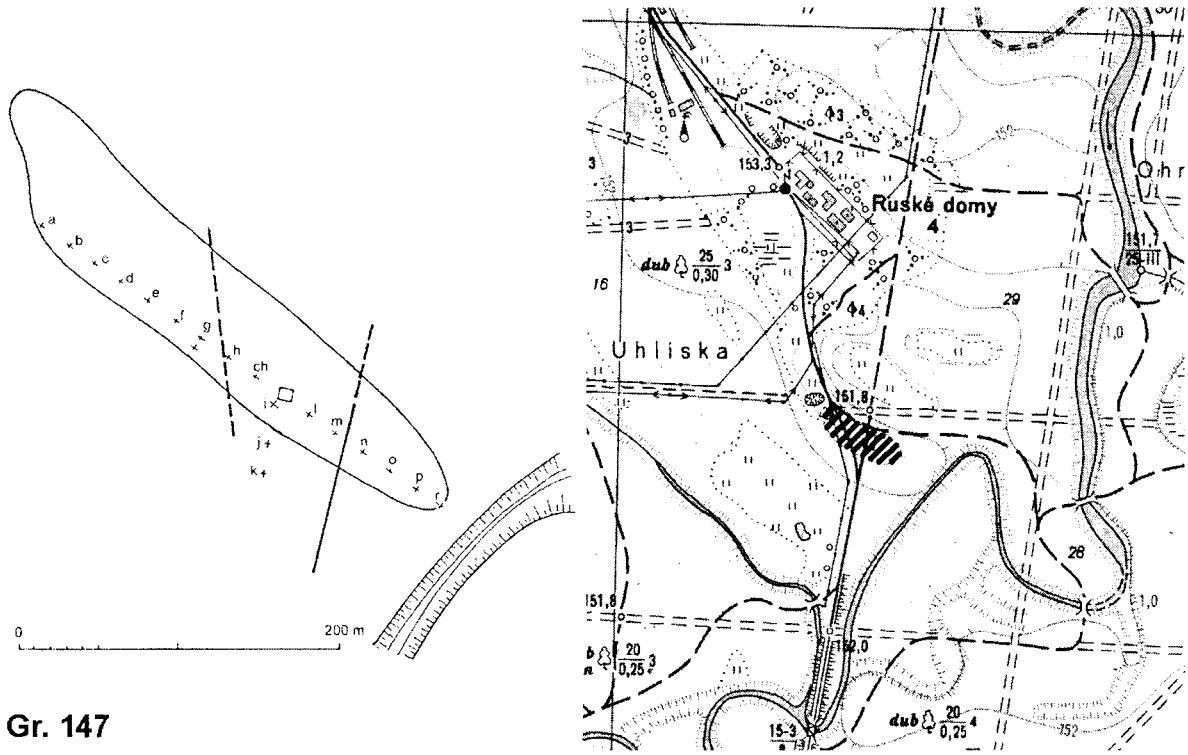
E'/ 0-55 cm: braune sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand

F'/ 0-35 cm: graue sandig-lehmige Erde; 35-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand.

Bei der Terrainbegehung auf der Düne Gr. 144 weitere Funde geborgen: 2 Scherben VG, 1 Scherbe FM1 bis FM3(?), 1 Scherbe FM3.

Bewertung: Ein relativ ausgedehnter Komplex von mindestens drei Sanddünen mit Belegen frühmittelalterlicher Besiedlung (Zeitspanne Frühslawenzeit - Mittelburgwallzeit).

Literatur: -



Gr. 147

Gr. 147 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

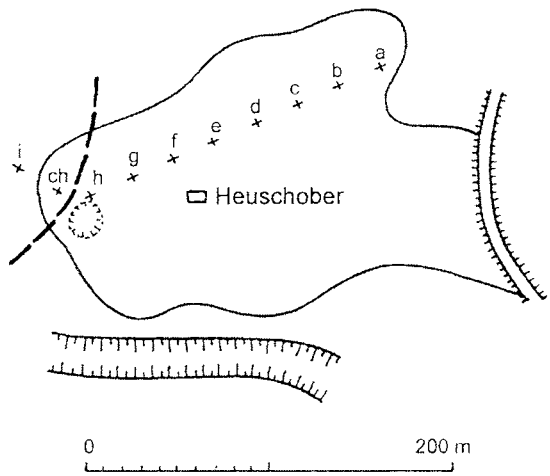
Topographie: Lange, in NW-SO-Richtung verlaufende bewaldete Sanddüne südlich von Kolonie "Ruské domky". Sie nimmt eine Fläche von 19 800 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

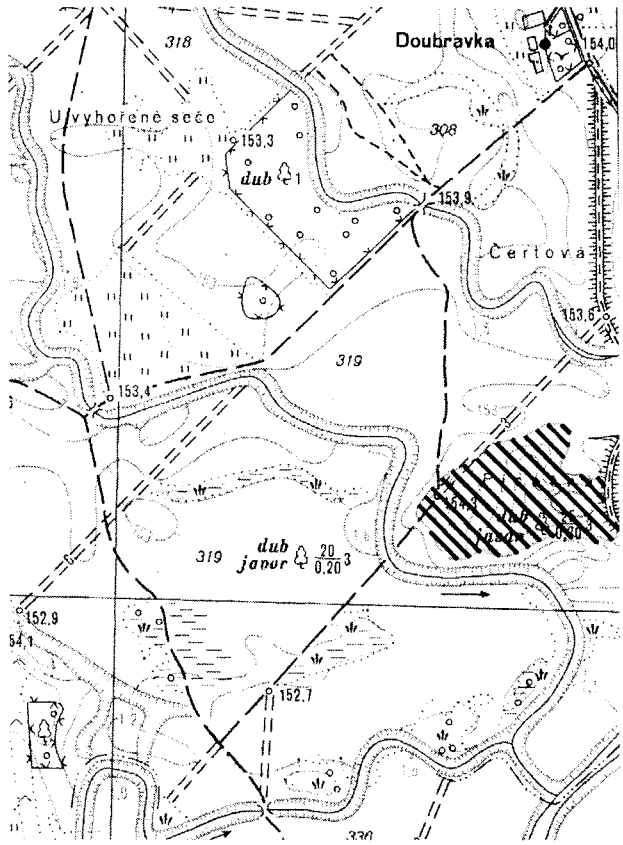
Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 36 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung am 17.8.2001 19 Mikrosuchschnitte (a-r) in Abständen von 5 und 20 m angelegt:

a/ 0-25 cm: braune harte sandig-lehmige Erde
b/ 0-20 cm: braune sandig-lehmige Erde; 20-45 cm: hellbraune sandige Erde; 45-50 cm: reiner grauweißer Sand (mit größeren Steinchen, d.h. fluviatiler Sand)
c/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde; 45-50 cm: grauweißer Sand
d/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde; 45-50 cm: grauweißer Sand (mit größeren Steinchen, d.h. fluviatiler Sand)
e/ 0-70 cm: sandige Erde; 70 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-65 cm: sandige Erde (gröberer hellbrauner Sand); unter 65 cm: heller Sand
g/ Aufschüttung des Weges(?)
g'/ Auelehm
h/ 0-30 cm: schwarze sandige Erde mit Holzkohle; 30-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-30 cm: dunkle lehmige Erde mit rezenten Eingriffen
i/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
j-k/ Auelehm
l/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-40 cm: vermischte sandige Erde (1 Scherbe undat.); unter 40 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-25 cm: vermischter Sand; unter 25 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-25 cm: vermischter Sand; unter 25 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-40 cm: hellbraune sandig-tonige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
p/ 0-55 cm: hellbraune sandig-tonige Erde
r/ 0-30 cm: lehmig-tonige Erde (rezenter Eingriff)

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit ganz strittigen Spuren eines nicht näher datierten Menschenaufenthalts.

Literatur: -





Gr. 148

Gr. 148 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Umfangreiche, unregelmäßige Sanddüne in der Waldflur "Písečná". Sie nimmt eine Fläche von 28 700 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 3 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Der Flugsand durch die geologische Handbohrung Gr. 54 im J. 1999 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 17.8.2001 wurden 10 Mikrosuchschnitte (a-i) in Abständen von 25 m angelegt:

a/ 0-40 cm: braune sandige Erde; 40-45 cm: vermischter Sand; unter 45 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-40 cm: braune sandige Erde (2 Scherben NZ); 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-40 cm: braune sandig-lehmige Erde (1 Stück Lehmbewurf); 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-50 cm: braune sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat., 1 Stück Lehmbewurf); 50-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-50 cm: braune sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat.); 50-55 cm: vermischter Sand; unter 55 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde (1 Scherbe HM); unter 45 cm: sauberer Flugsand

g/ 0-50 cm: braune sandig-lehmige Erde; 50-65 cm: vermischter Sand; unter 65 cm: sauberer Flugsand

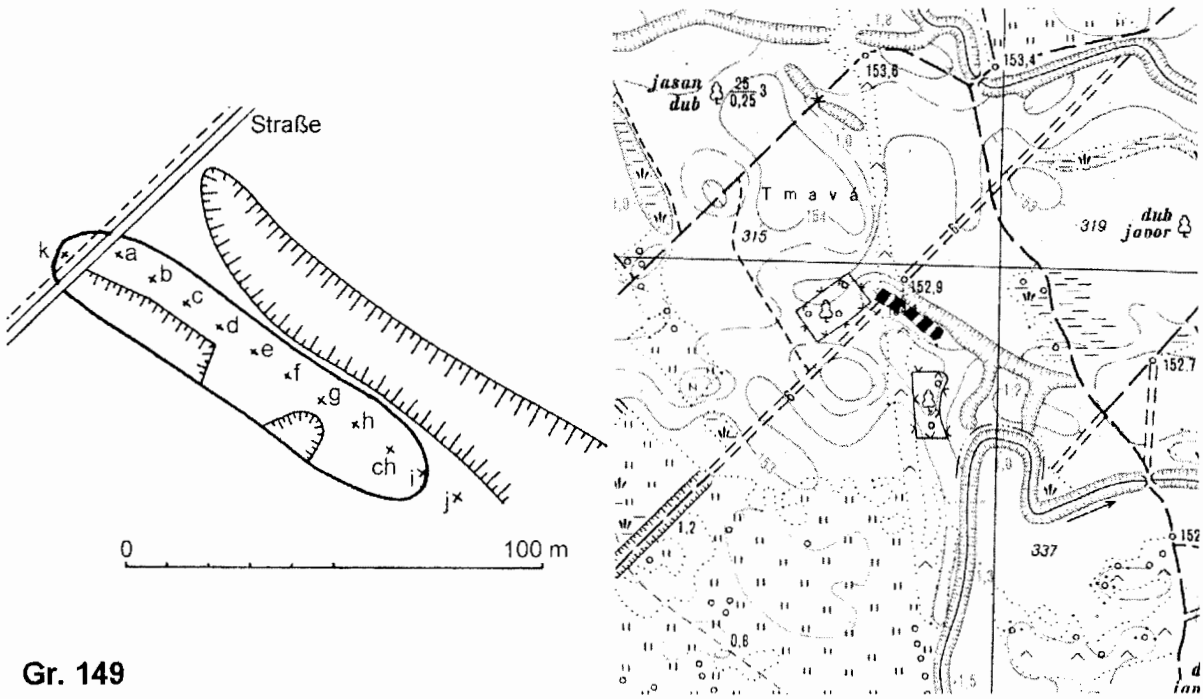
h/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde; 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

ch/ 0-45 cm: braune sandig-lehmige Erde (3 Scherben undat.); 45-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-30 cm: tonige Erde (Auelehm)

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten Besiedlung und eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthaltes während der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: -



Gr. 149 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Lange, in NW-SO-Richtung verlaufende Sanddüne in einer Lichtung südlich der Waldflur "Tmavá". Sie nimmt eine Fläche von ca. 7 900 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; ihr Relief stark durch Sandabbau und weitere Eingriffe gestört.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 31.7.2002 wurden 11 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-40 cm: graue sandige Erde; 40-50 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-30 cm: graue sandige Erde (1 Scherbe undat.); 30-45 cm: verfärbter Sand; 45-50 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-55 cm: graue sandige Erde; 55-65 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-75 cm: graue sandige Erde (2 Scherben FM1); 75-85 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-50 cm: graue sandige Erde; 50-90 cm: braune sandige Erde (Ziegelfragmente NZ); unter 90 cm: braune sandige Erde (Ziegelfragmente NZ); sauberer Flugsand nicht erreicht
f/ 0-45 cm: graue sandige Erde; 45-55 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-45 cm: schwarze sandige Erde mit Holzkohle; 45-65 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-40 cm: schwarze sandige Erde; 40-55 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-50 cm: graue sandige Erde (1 Scherbe FM1 bis FM2, 1 Scherbe FM2 bis FM3); 50-65 cm: verfärbter Sand; 65-70 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-60 cm: graue sandige Erde; 60-70 cm: sauberer Flugsand
j/ tonige Erde (Auelehm)
k/ Terrainbegehung (2 Scherben VG, 3 Scherben FM1, 2 Scherben FM1 bis FM3?, 1 Stück Mörtel)

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen frühmittelalterlicher Besiedlung (Zeitspanne Frühslawenzeit – Jungburgwallzeit). Es ist wahrscheinlich, daß im Bereich dieser Düne oder in ihrer nächsten Umgebung (Gr. 80) in der Vergangenheit das frühslawische Brandgräberfeld im Wald "Trnava" untersucht wurde. Die genaue Lage des Gräberfeldes läßt sich heute nicht bestimmen.

Literatur: POULÍK 1948-1950, 33-36, 153; DOSTÁL 1982, 109-113, 1985, 109-113.

Gr. 150 – Katastralgebiet Břeclav, Bez. Břeclav

Topographie: Dreieckige, in N-S-Richtung gestreckte Sanddüne westlich vom Hegerhaus Doubravka. Sie nimmt eine Fläche von ca. 16 000 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; die Innenfläche durch eine Baumschule mit Überresten älterer Bebauung (ein Militärobjekt?) eingenommen.

Untersuchung: Bei Terrainbegehungen wurde das folgende keramische Scherbenmaterial gefunden: 4 Stück VG, 3 Stück FM3, 1 Stück FM4, 3 Stück HM bis NZ, 9 Stück undat.

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen und frühmittelalterlicher (frühslawischer?, mittelburgwallzeitlicher, jungburgwallzeitlicher?) Besiedlung. Spuren eines mindestens zeitweiligen Menschenaufenthalt in der Zeitspanne Hochmittelalter – Neuzeit.

Literatur: -

Gr. 151 – Katastralgebiet Lanžhot, Bez. Břeclav

Topographie: Sanfte lehmige Terrainwelle zwischen der Düne Gr. 150 und dem Hegerhaus Doubravka. Teilweise beackert, teilweise ein umfriedeter Garten.

Untersuchung: Bei Terrainbegehungen ein relativ reiches Fundmaterial geborgen: 25 Scherben Lt., 33 Scherben undat. (meist graphithaltige Ware, Lt?), 3 Scherben NZ, 3 Stück Eisenschlacke.

Bewertung: Eine Terrainwelle aus Auelehmen mit zahlreichen Belegen der latènezeitlichen Besiedlung und der Eisenverarbeitung.

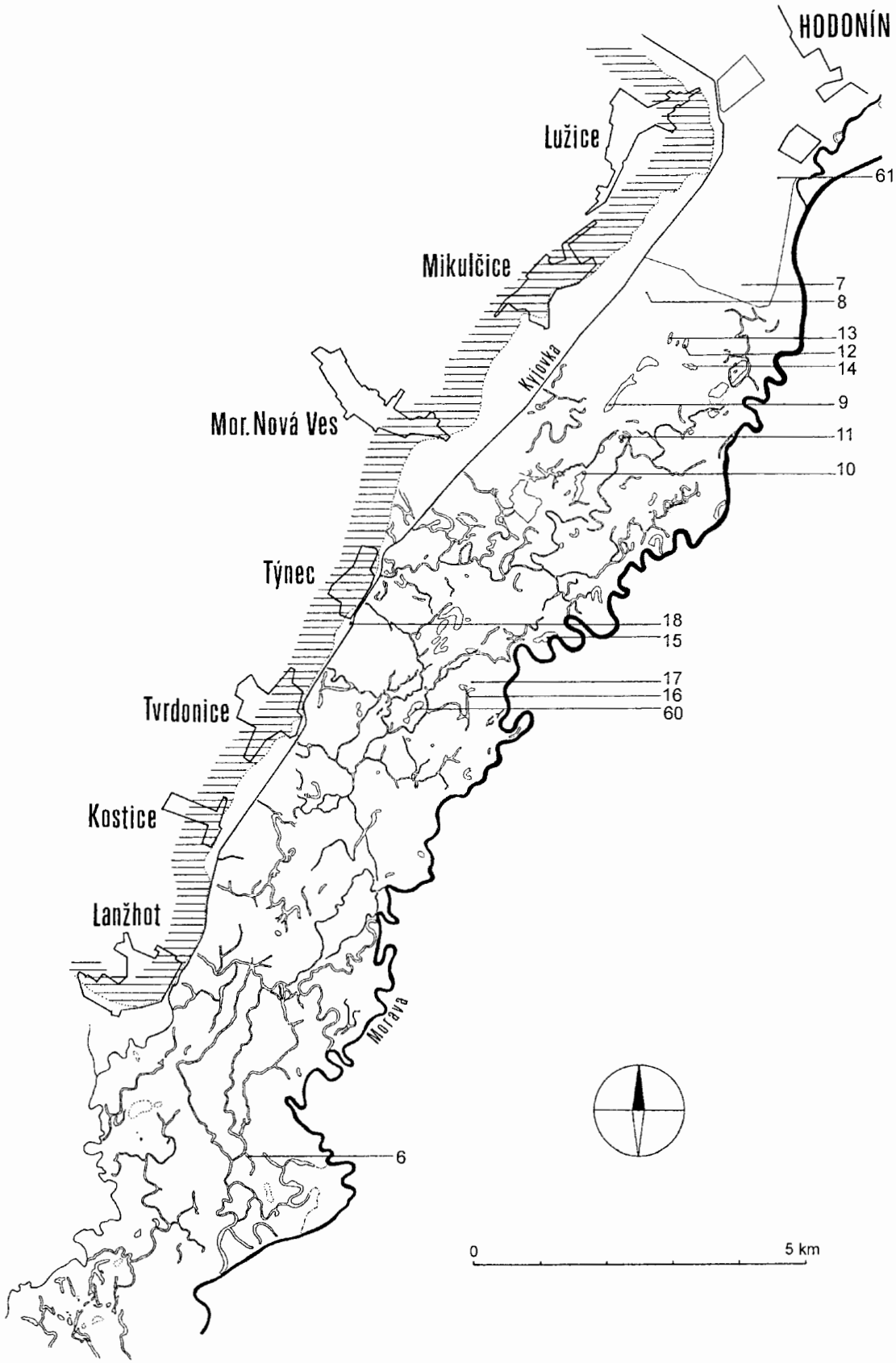


Abb. 5. Die Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice mit Bezeichnung der geologischen Dokumentationspunkte.

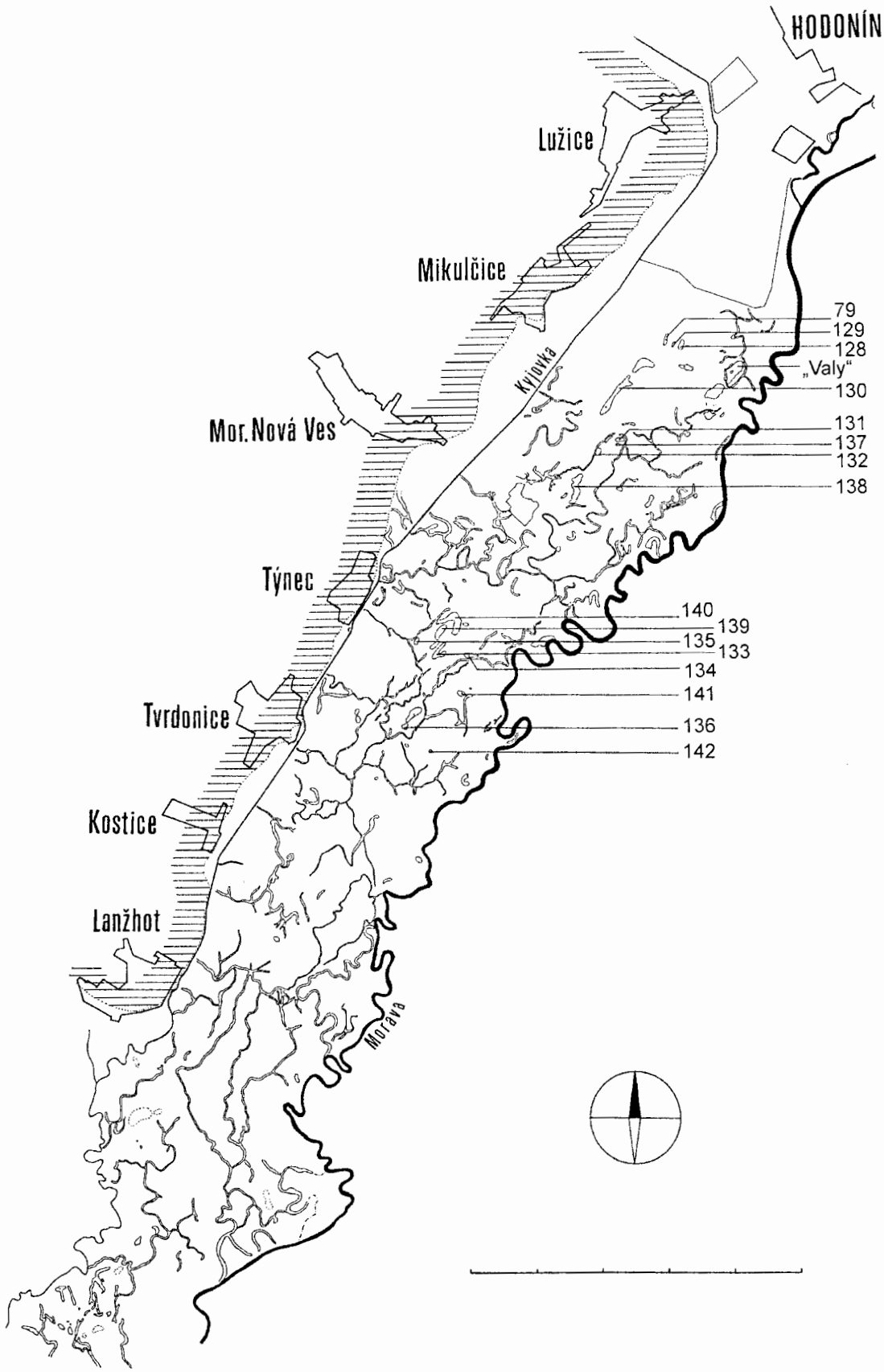
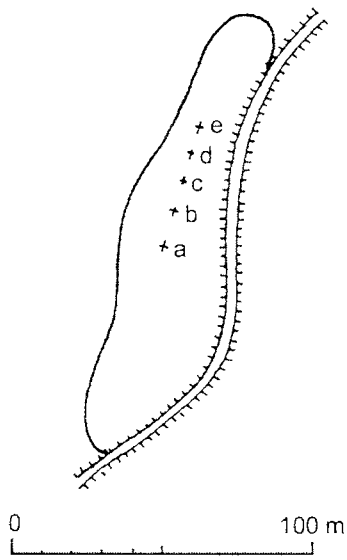
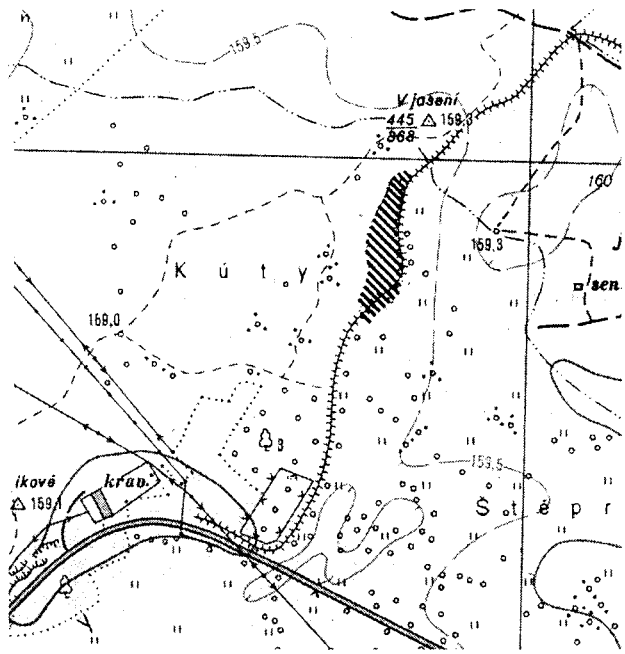


Abb. 6. Die Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice mit Bezeichnung der archäologisch untersuchten Sanddünen und weiteren Anhöhen.

2.2. Die Talaue der March zwischen dem Mündungsbereich der Flüsse und dem Burgwall von Mikulčice





Gr. 79

Gr. 79 – Katastralgebiet Mikulčice, Bez. Hodonín (Düne "Kněží")

Topographie: Lange, in S-J-Richtung verlaufende bewaldete Sanddüne in der Flur "Kněží". Sie nimmt eine Fläche von 4 100 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; an der O-Seite reichen sie zu einem Damm.

Untersuchung: Flugsand bei der geologischen Handbohrung Gr. 13 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 24.7.2000 6 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-50 cm: humose sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie, 2 Scherben FM3, 2 Scherben FM?); unter 50 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-30 cm: humose sandige Erde (1 Scherbe FM3, 1 Scherbe HM bis NZ); 30-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken

c/ 0-50 cm: humose sandige Erde (2 Scherben VG, 2 Scherben FM3); 50-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken

d/ 0-50 cm: humose sandige Erde (8 Scherben FM3, 1 Scherbe NZ); 50-75 cm: vermischter Sand; unter 75 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-70 cm: humose sandige Erde (2 Scherben VG, 1 Stück Spaltindustrie, 7 Scherben FM3, 1 Stück Lehmbewurf); 70-80 cm: vermischter Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken

Durch Terrainbegehungen 1 Scherbe FM3 und 5 undatierte Scherben geborgen.

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie neolithischer oder äneolithischer) und frühmittelalterlicher (mittelburgwallzeitlicher) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: HAVLÍČEK – POLÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.

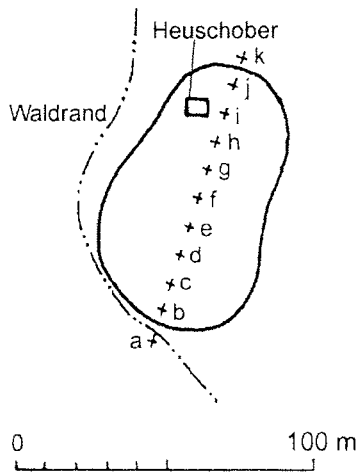
Gr. 128 – Katastralgebiet Mikulčice, Bez. Hodonín (Düne "Za mysliveckou chatou")

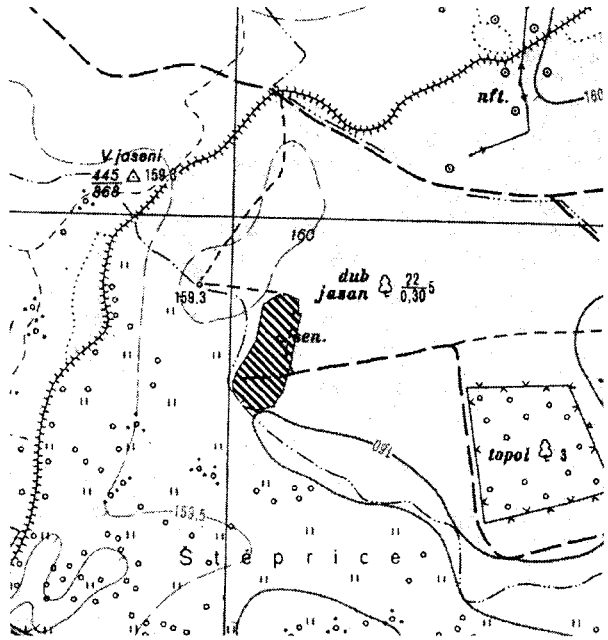
Topographie: Ovale, in NNO-SSW-Richtung orientierte Sanddüne in der Waldflur "Za mysliveckou chatou". Sie nimmt eine Fläche von ca. 4 100 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 1 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; im N-Teil ein kleines gemauertes Gebäude.

Untersuchung: Flugsand bei der geologischen Handbohrung Gr. 12 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 9.8.2001 11 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10 m angelegt:

a/ Auelehm; sauberer Flugsand nicht erreicht

b/ 0-10 cm: graue sandig-lehmige Erde (2 Scherben FM3); 10-85 cm: dunkle sandige Erde; unter 85 cm: sauberer Flugsand



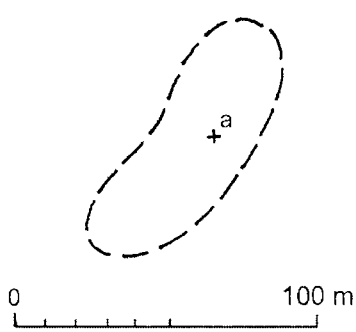


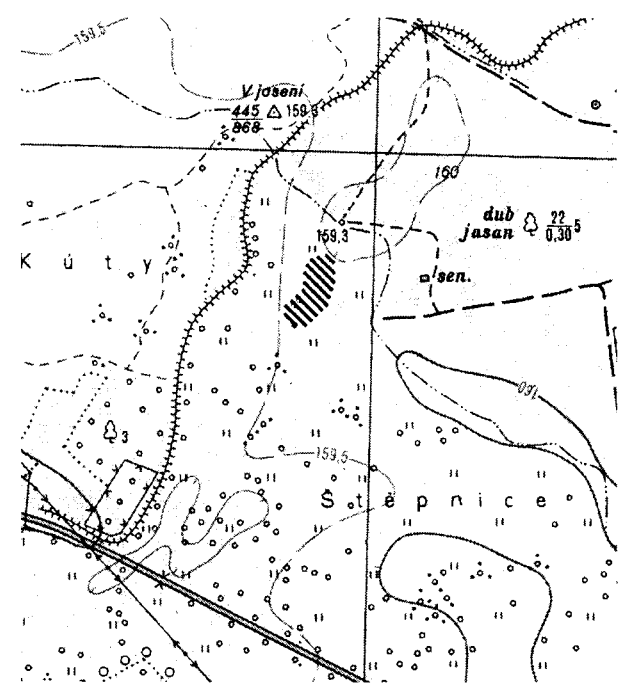
Gr. 128

c/ 0-20 cm: humusartige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-20 cm: humusartige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-10 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 10-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (1 Scherbe FM2 bis FM3, 1 Scherbe SM bis NZ); 15-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-50 cm: helle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-10 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 10-40 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe FM4); 40-75 cm: helle sandige Erde (mit flachen Steinen in T. 40 cm); unter 75 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-65 cm: helle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
k/ Auelehm; sauberer Flugsand nicht erreicht

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen frühmittelalterlicher (mittelburgwalzeitlicher?) Besiedlung. Weiterhin Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Spätmittelalter - Neuzeit.

Literatur: HAVLÍČEK – POLÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.





Gr. 129

Gr. 129 – Katastralgebiet Mikulčice, Bez. Hodonín (Düne "Štěpnice II")

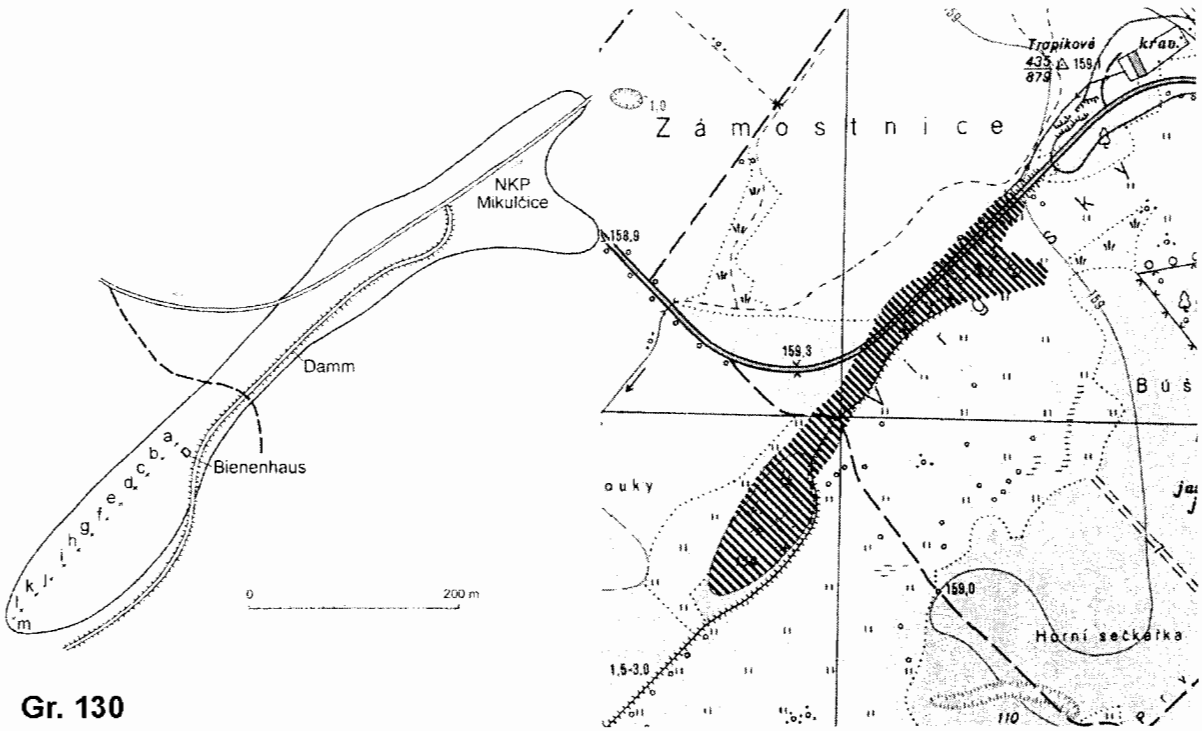
Topographie: Kleine, ovale, in NNO-SSW-Richtung orientierte Sanddüne in den Wiesen "Štěpnice". Sie nimmt eine Fläche von ca. 2 700 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 9.8.2001 nur ein Suchschnitt durchgeführt.

a/ 0-60 cm: Auelehm; 60-80 cm: Sand; unter 80 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Kleine, niedrige, durch Auelehme überdeckte Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung. Eine weitere Untersuchung notwendig.

Literatur: HAVLÍČEK – POLÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.



Gr. 130

Gr. 130 – Düne "Virgásky" – Katastralgebiet Mikulčice, Bez. Hodonín

Topographie: Lange, in NO-SW-Richtung verlaufende, teilweise bewaldete Sanddüne in der Flur "Virgásky". Sie nimmt eine Fläche von ca. 52 700 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; ihr Relief durch den Bau eines Damms und der Straße zwischen Mikulčice und dem Burgwall "Valy" sowie den Sandabbau stark gestört. In der N-Hälfte in 50-er J. des 20. Jh. ein großmährisches Gräberfeld untersucht.

Untersuchung: Geologische Handbohrung Gr. 9. Bei der archäologischen Untersuchung 9.8.2001 im Südteil der Düne 13 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10, 15 und 20 m angelegt:

a/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand

b/ 0-35 cm: helle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand

d/ 0-40 cm: helle sandige Erde (2 Scherben NZ); 40-65 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand

c/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-60 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand

f/ 0-40 cm: helle sandige Erde; 40-65 cm: dunkle sandig-lehmige Erde mit Holzkohle; unter 65 cm: sauberer Flugsand

g/ 0-35 cm: helle sandige Erde; 35-75 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 75 cm: sauberer Flugsand

h/ 0-25 cm: helle sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie, 1 Scherbe FM1 bis FM2?, 3 Scherben FM?); unter 25 cm: sauberer Flugsand

i/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe VG, 3 Scherben NZ, 2 Stück Lehmbewurf, Holzkohle); unter 20 cm: sauberer Flugsand

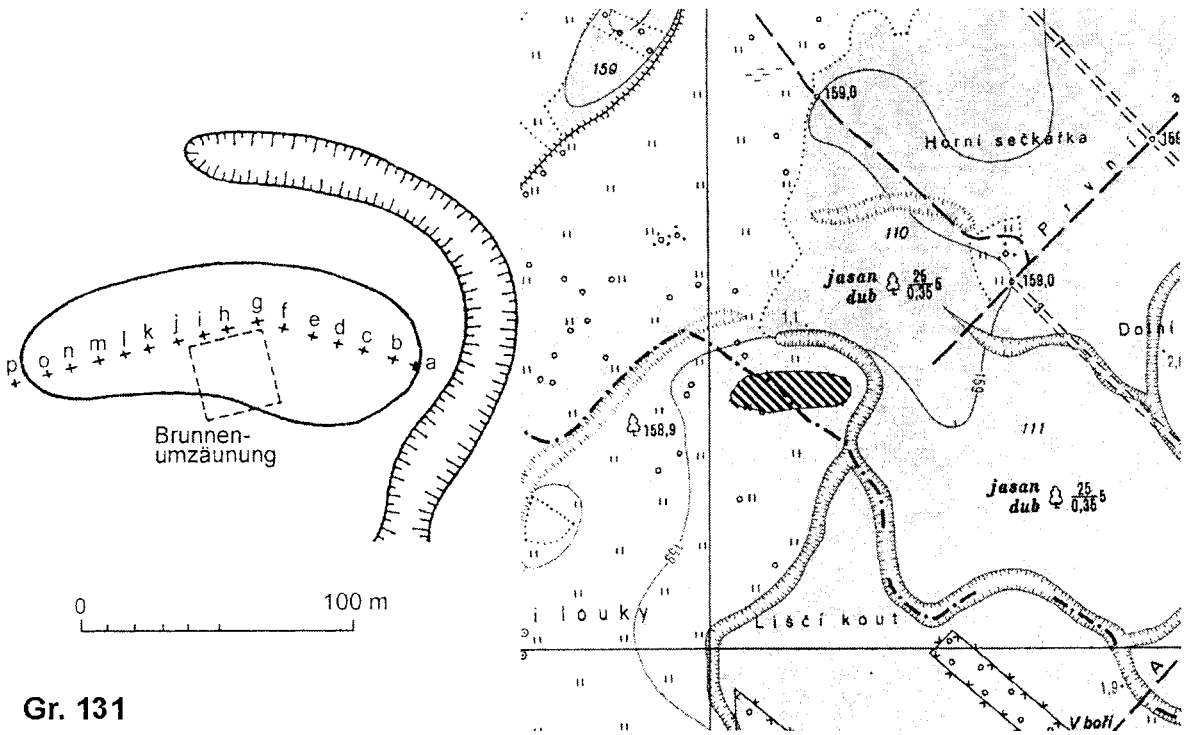
j/ 0-20 cm: helle sandige Erde; 20-70 cm: dunkle sandig-lehmige Erde mit rezentem Eingriff (1 Scherbe FM2 bis FM3?, 3 Scherben NZ, Viel Lehmbewurf und Holzkohle); unter 70 cm: sauberer Flugsand

k/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe NZ); unter 30 cm: sauberer Flugsand

l/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (2 Scherben VG oder FM, 1 Scherbe SM bis NZ); unter 20 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-75 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 75 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Große, lange Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen und der frühmittelalterlichen (frühslawischen bis mittelburgwallzeitlichen) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Spätmittelalter - Neuzeit.

Literatur: HAVLÍČEK – POL ÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.



Gr. 131

Gr. 131 – Düne "Louky za vodárnou" – an der Grenze der Katastralgebiete von Mikulčice (Bez. Hodonín) und Moravská Nová Ves (Bez. Břeclav)

Topographie: Ovale, in O-W-Richtung orientierte Sanddüne in den Wiesen "Hlavní louky". Sie nimmt eine Fläche von ca. 6 400 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m. Ihre Grenzen sind nur annähernd bestimmt.

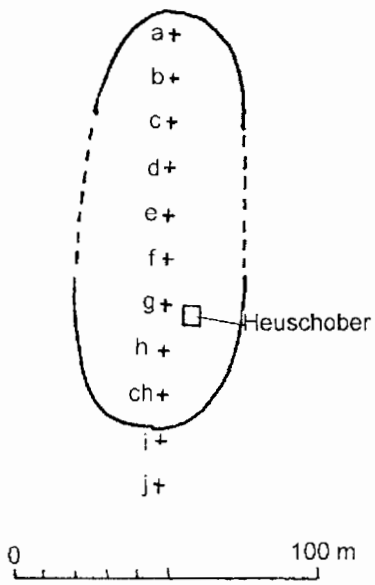
Untersuchung: Flugsand bei der geologischen Handbohrung Gr. 11 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung am 9.8.2001 16 Mikrosuchschnitte (a-p) in Abständen von 10 m angelegt:

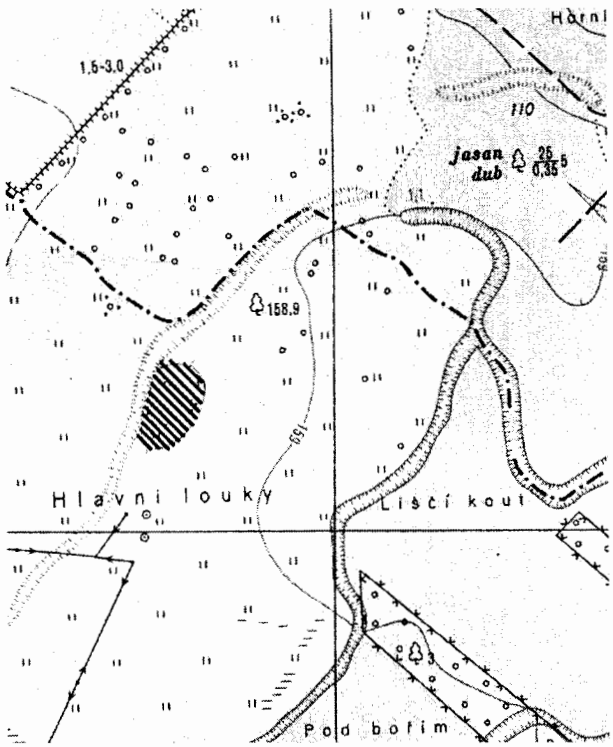
a/ 0-70 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-30 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe undat.); unter 30 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-30 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde mit Holzkohle (3 Scherben HM bis NZ); unter 30 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (4 Stück Lehmbewurf, Steine, Ziegelbruchstücke); unter 30 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe HM bis NZ, 3 rezente Scherben, Holzkohle); unter 40 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-50 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-30 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (1 Stück Spaltindustrie); unter 30 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe VG, 2 Scherben undat., 1 Stück Lehmbewurf); unter 40 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde (1 rezentes Ziegelbruchstück); unter 40 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-60 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-55 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-40 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-50 cm: hellgraue sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand

p/ Auelehm

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie neolithischen oder äneolithischen) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

Literatur: HAVLÍČEK – POL ÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.





Gr. 132

Gr. 132 – Düne "Bořičko" – Katastralgebiet Moravská Nová Ves, Bez. Břeclav

Topographie: Unausgeprägte, ovale, in N-S-Richtung orientierte Düne in den Wiesen "Hlavní louky". Sie nimmt eine Fläche von ca. 2 300 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; Oberfläche grasig.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 9.8.2001 7 Mikrosuchschnitte (a-g) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-60 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (1 Scherbe HM bis NZ, 1 Stück Lehmbewurf); unter 60 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-70 cm: helle sandige Erde (2 Stück Lehmbewurf); unter 70 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-20 cm: graue sandig-lehmige Erde (1 Scherbe VG, 1 Stück Spaltindustrie); unter 20 cm: sauberer Flugsand
e/ 30 cm: helle sandige Erde (1 rezentes Ziegelfragment); unter 30 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-70 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; unter 70 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-90 cm: Auelehm; sauberer Flugsand nicht erreicht

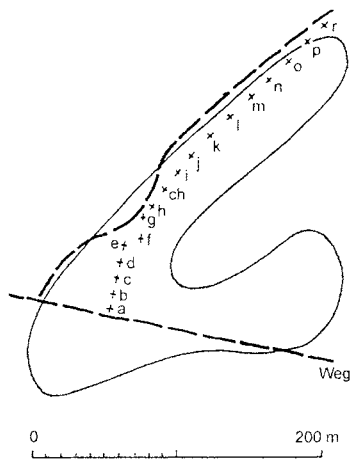
Bewertung: Kleine Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie neolithischen oder äneolithischen) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Hochmittelalter - Neuzeit.

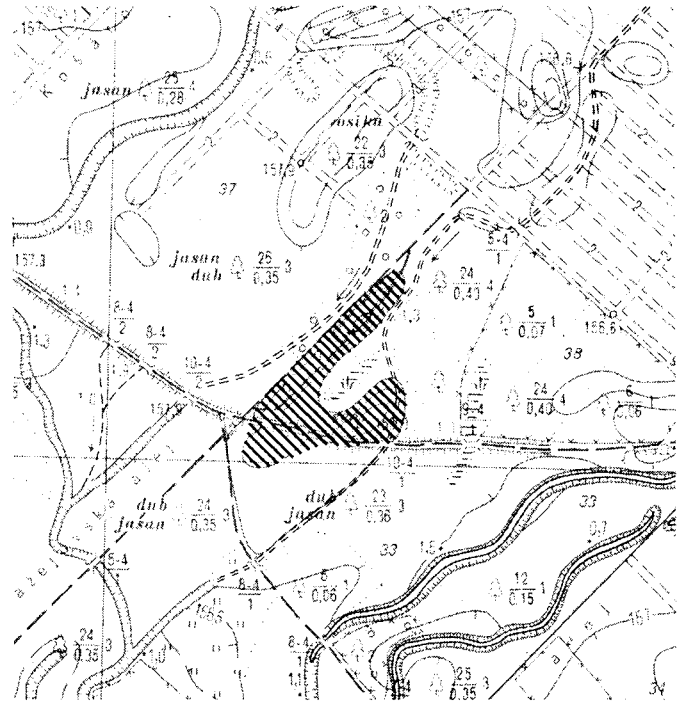
Literatur: HAVLÍČEK – POLÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.

Gr. 133 – Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

Topographie: Umfangreiche, gegliederte, in Richtung NO-SW-Richtung orientierte, bewaldete Düne, die eine Fläche von ca. 24 200 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; durch den S-Teil verläuft in O-W-Richtung ein verfestigter Weg.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 10.8.2001 18 Mikrosuchschnitte (a-r) in Abständen von 10 und 15 m angelegt:





Gr. 133

a/ 0-30 cm: dunkelbraune sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-35 cm: dunkelbraune sandige Erde; 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-35 cm: braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-35 cm: braune sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; 35-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-15 cm: braune sandige Erde mit Holzkohle; 15-25 cm: vermischter Sand; unter 25 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-15 cm: Steine aus verfestigtem Weg; sauberer Flugsand nicht erreicht
h/ 0-15 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 15-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: braune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-40 cm: braune sandige Erde; 40-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-20 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 20-35 cm: braune sandige Erde; 35-50 cm: vermischter Sand; unter 50 cm: sauberer Flugsand (2 Stück Spaltindustrie)
k/ 0-45 cm: braune sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-40 cm: braune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-15 cm: braune sandige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-5 cm: braune sandige Erde; unter 5 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-10 cm: braune sandige Erde; 10-25 cm: vermischter Sand; unter 25 cm: sauberer Flugsand
p-r/ 0-20 cm: Auelehm

Bewertung: Mittelgroße, gegliederte Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie neolithischen oder äneolithischen) Besiedlung.

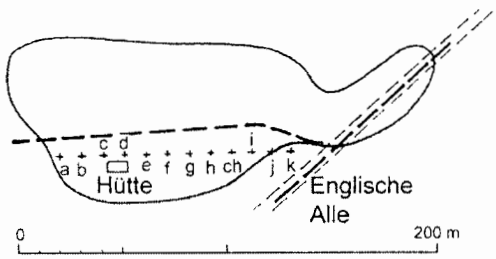
Literatur: HAVLÍČEK – POLÁČEK – VACHEK 2003, Abb. 11.

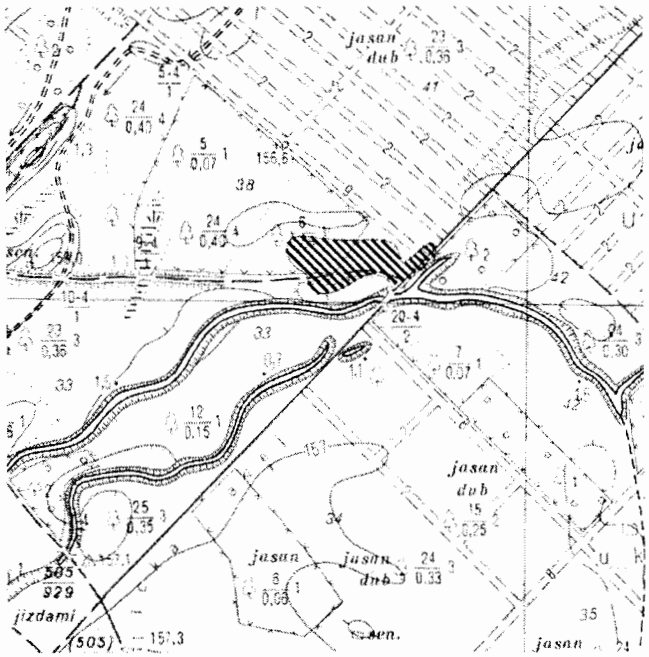
Gr. 134 Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

Topographie: Unregelmäßige, teilweise bewaldete, in O-W-Richtung verlaufende Sanddüne, die eine Fläche von 10 600 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; im O-Teil kreuzen sich zwei verfestigte Wege.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 10.8.2001 12 Mikrosuchschnitte (a-k) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-40 cm: braune sandig-lehmige Erde (Auelehm)
b/ 0-30 cm: braune sandige Erde; 30-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-10 cm: dunkle sandig-lehmige Erde (1 Scherbe NZ); 10-30 cm: braune sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: braune sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-40 cm: hellbrauner Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-35 cm: dunkelbraune sandige Erde; 35-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand



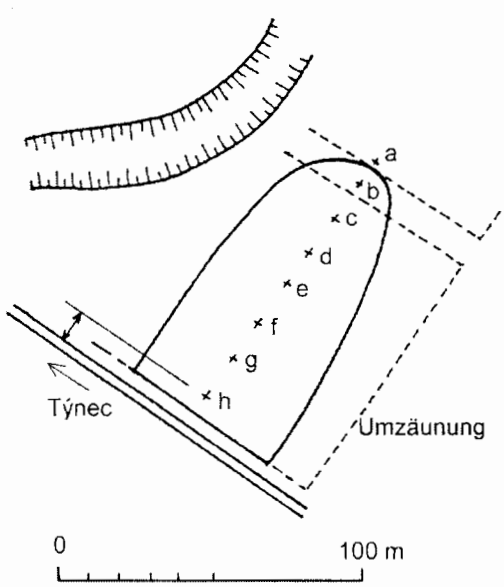


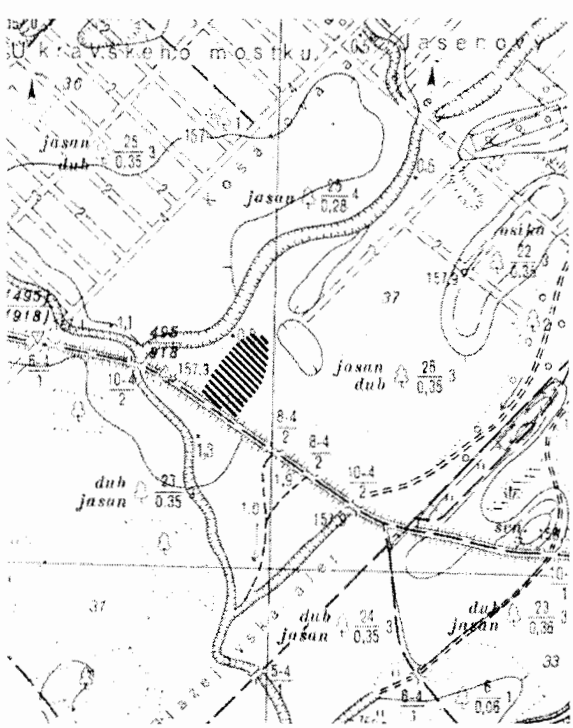
Gr. 134

g/ 0-30 cm: braune sandige Erde (1 Scherbe SM bis NZ); 30-60 cm: vermischter Sand; unter 60 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-20 cm: hellbraune sandige Erde; 20-60 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-35 cm: dunkelbraune sandige Erde; 35-45 cm: weiser Sand; 45-60 cm: hellbraune sandige Erde (2 Stück Spaltindustrie); unter 60 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-35 cm: braune sandige Erde; 35-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-40 cm: hellbraune sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-25 cm: Auelehm

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne mit Belegen einer nicht näher datierten vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie neolithischen oder äneolithischen) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Zeitspanne Spätmittelalter - Neuzeit.

Literatur: -





Gr. 135

Gr. 135 – Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

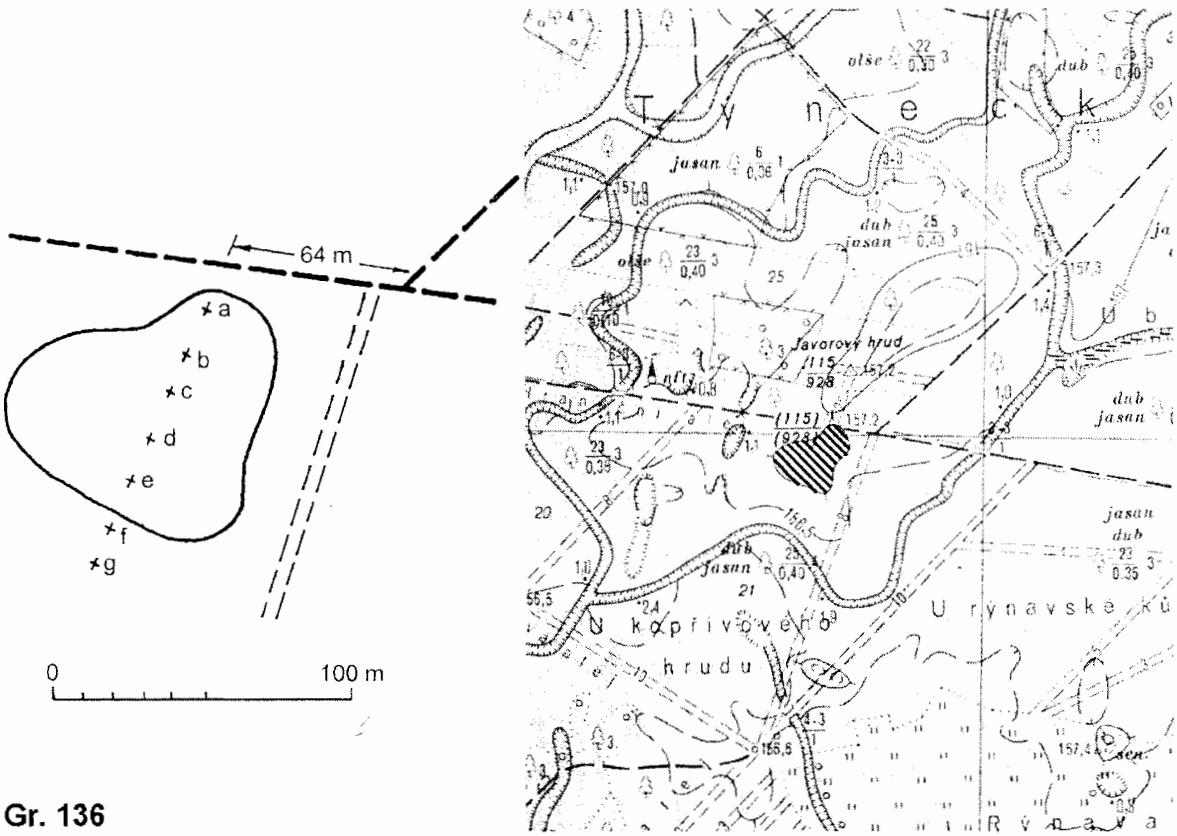
Topographie: Ovale, in NO-SW-Richtung orientierte, bewaldete Sanddüne, die eine Fläche von ca. 4 800 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; der SW-Zipfel durch einen verfestigten Weg gestört.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 10.8.2001 7 Mikrosuchschnitte (a-h) und eine Handbohrung in Abständen von 10 und 20 m angelegt:

a/ Handbohrung - Auelehm
b/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-45 cm: helle sandige Erde; 45 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-15 cm: Auelehm
d/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: helle sandige Erde; 50 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-40 cm: helle sandige Erde; 40 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-30 cm: helle harte sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
g/ 0-20 cm: schwarze sandige Erde; 20-30 cm: graue sandige Erde; 30-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-55 cm: helle sandige Erde (1 Scherbe NZ); unter 55 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Kleine Sanddüne mit Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Neuzeit.

Literatur: -



Gr. 136

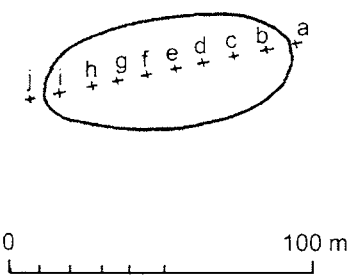
Gr. 136 – Katastralgebiet Tvrdonice, Bez. Břeclav

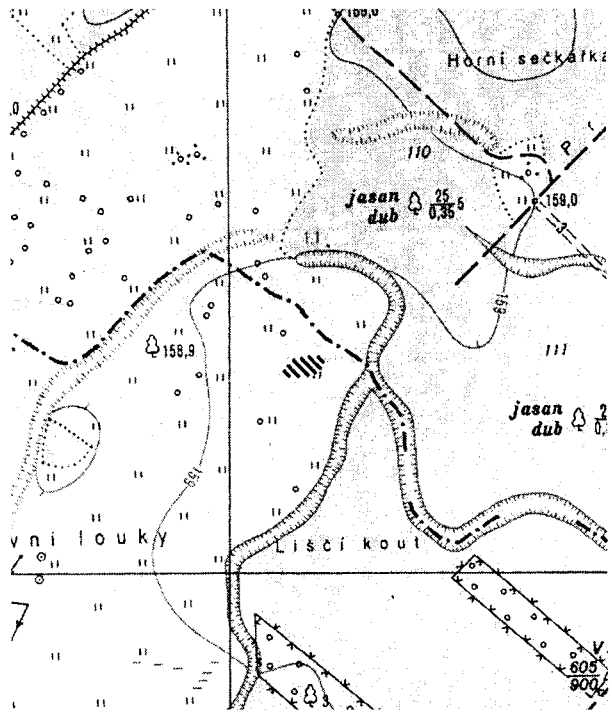
Topographie: Unregelmäßige, bewaldete Sanddüne, die eine Fläche von ca. 5 200 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 10.8.2001 7 Mikrosuchschnitte (a-g) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-30 cm: schwarze sandige Erde; 30-40 cm: vermischter Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-30 cm: braune sandige Erde; 30-40 cm: durchmischter heller Sand; unter 40 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-35 cm: dunkelbraune sandige Erde; 35-40 cm: vermischter Sand; 40-45 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-40 cm: dunkelbraune sandige Erde (mit Holzkohle in T. 40 cm); 40-60 cm: helle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand

e/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-50 cm: hellbraune sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
f-g/ Auelehm
Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -

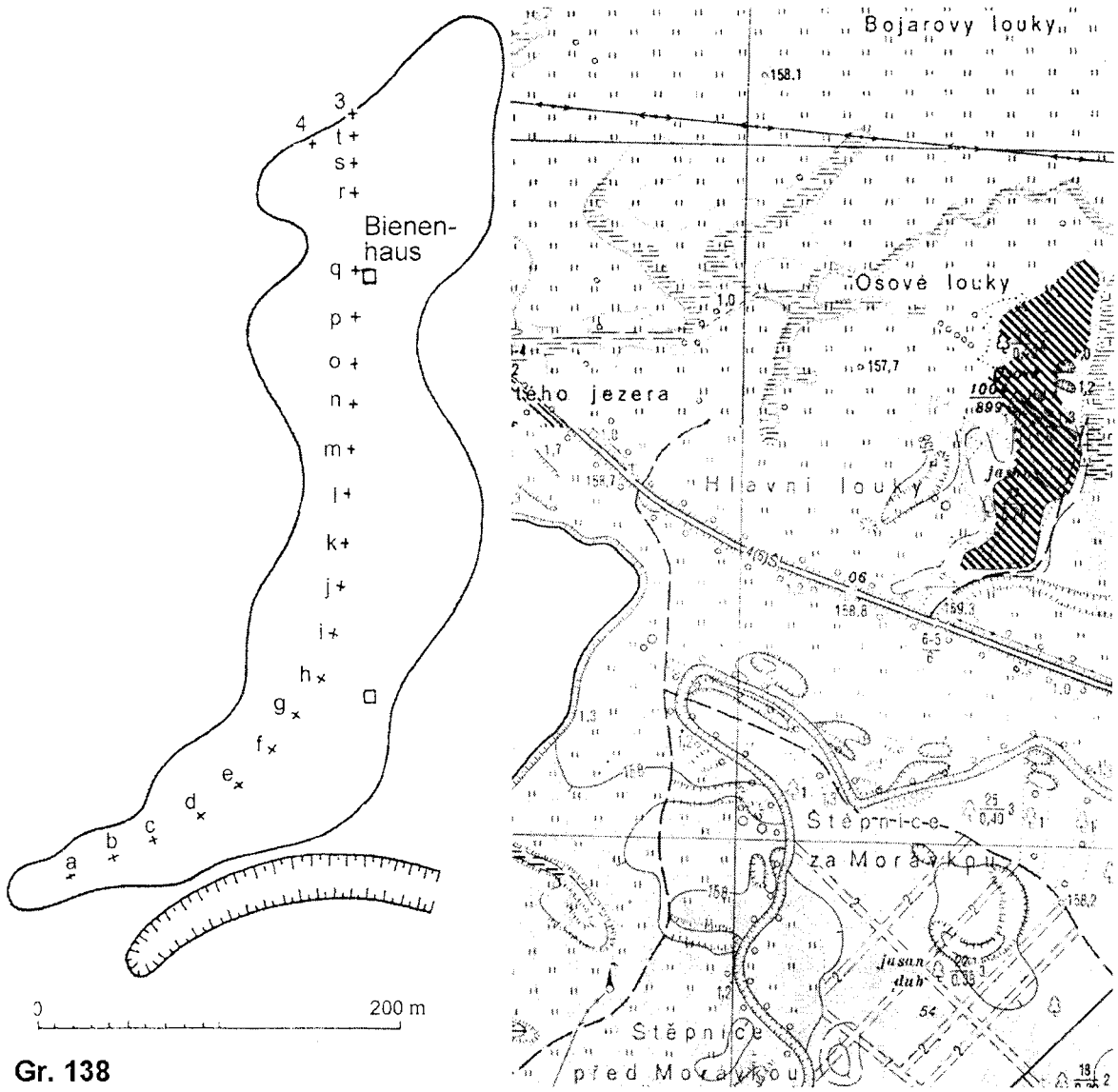




Gr. 137

Gr. 137 – Katastralgebiet Moravská Nová Ves, Bez. Břeclav
Topographie: Kleinere, ovale, in O-W-Richtung orientierte Sanddüne in den Wiesen "Hlavní louky". Sie nimmt eine Fläche von 2 400 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 0,5 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.
Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 13.8.2001 wurden 10 Mikrosuchschnitte in Abständen von 10 m angelegt:
a/ Auelehm
b/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
c/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
d/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
e/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
f/ 0-55 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
g/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
h/ 0-50 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
i/ 0-60 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand mit rostigen Flecken
j/ Auelehm
Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -

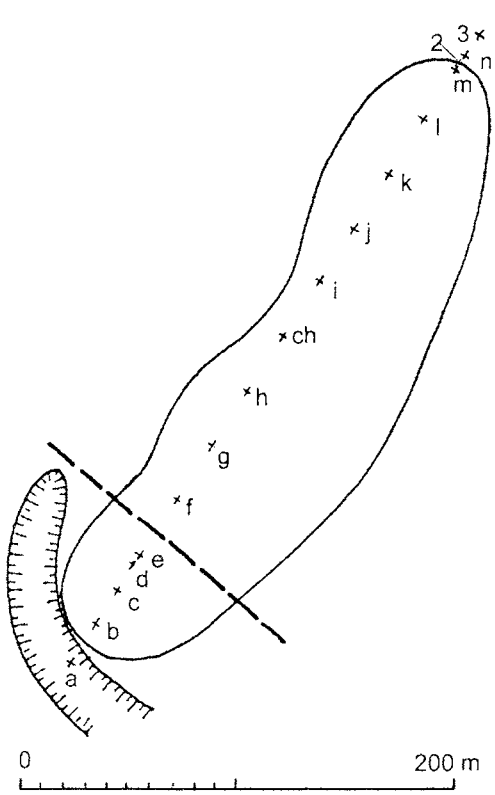
Gr. 138 – Katastralgebiet Moravská Nová Ves, Bez. Břeclav
Topographie: Umfangreiche, unregelmäßige, in N-S-Richtung verlaufende Sanddüne in der Flur "Osové louky". Sie nimmt eine Fläche von 47 200 m^2 ein und überragt das Umgebungsgelände um ca. 2 m. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt; ihre Oberfläche stark durch Sandabbau gestört.
Untersuchung: Flugsand bei der geologischen Handbohrung Gr. 10 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 13.8.2001 20 Mikrosuchschnitte (a-t) in Abständen von 15, 25 und 40 m angelegt:

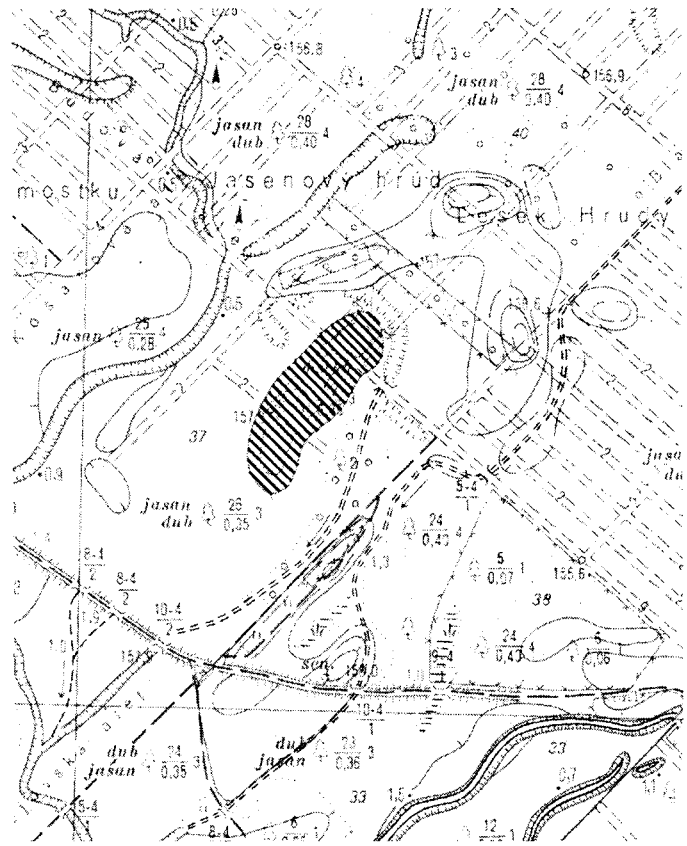


Gr. 138

a/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-55 cm: dunkle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde mit Holzkohle; unter 35 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-60 cm: dunkle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
f/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
g/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
h/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
i/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
j/ 0-45 cm: sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
k/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
l/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
m/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand
o/ 0-35 cm: dunkle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
p/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
q/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
r/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
s/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand
t/ 0-65 cm: dunkle sandige Erde; unter 65 cm: sauberer Flugsand

Bewertung: Große Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -





Gr. 139

Gr. 139 – Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

Topographie: Lange, in NO-SW-Richtung verlaufende Sanddüne, die eine Fläche von ca. 22 900 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 13.8.2001 14 Mikrosuchschnitte (a-n) in Abständen von 10, 20 und 30 m angelegt:

a/ Auelehm
b/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
c/ dicht unter der Oberfläche sauberer Flugsand
d/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-25 cm: helle sandige Erde; unter 25 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-35 cm: helle sandige Erde; unter 35 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
g/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-20 cm: helle sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-30 cm: helle sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
j/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-20 cm; helle sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
k/ dicht unter der Oberfläche: sauberer Flugsand
l/ 0-20 cm: sandig-lehmige Erde mit Holzkohle; unter 20 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-20 cm: dunkle harte sandig-lehmige Erde (Übergang zum Auelehm im Altarm); unter 20 cm: sauberer Flugsand
n/ Auelehm

Bewertung: Mittelgroße Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

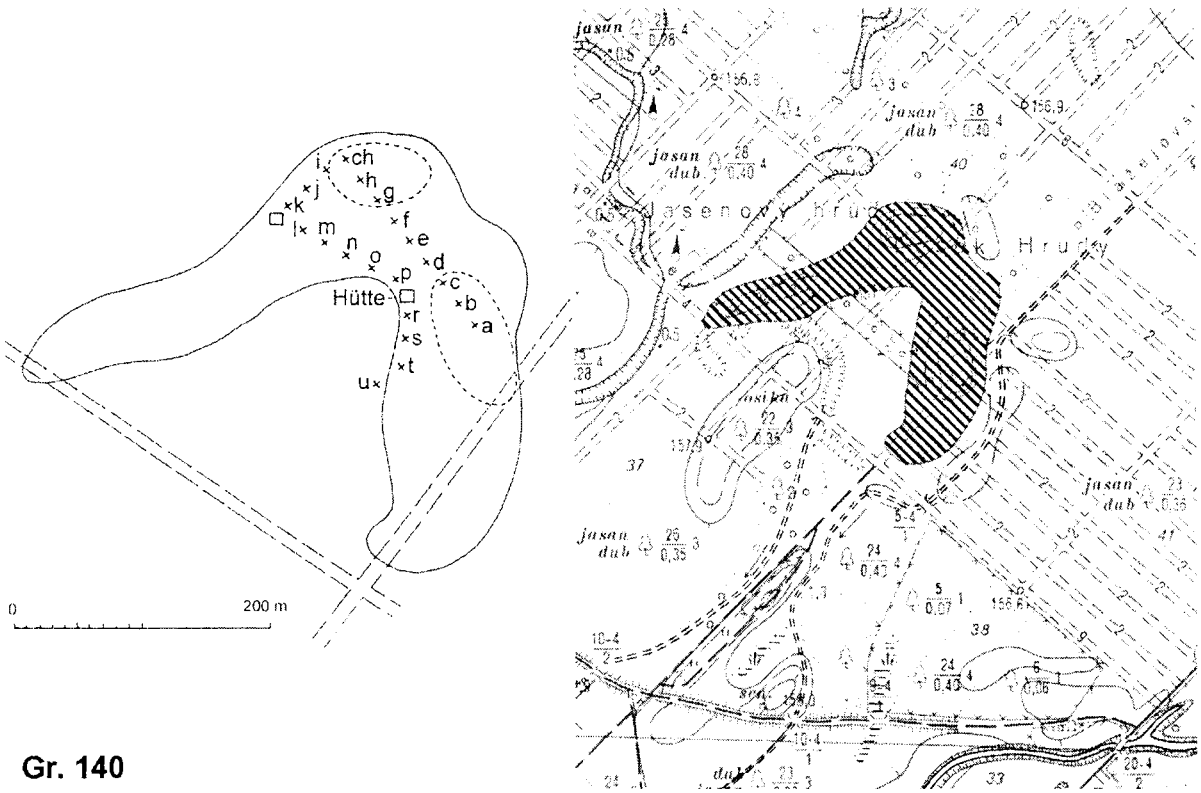
Literatur: -

Gr. 140 – Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

Topographie: Größere, gegliederte Sanddüne, die eine Fläche von ca. 49 700 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 2 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 14.8.2001 21 Mikrosuchschnitte (a-u) in Abständen von 10 m angelegt:

a/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; unter 20 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-45 cm: heller Flugsand? (3 Scherben VG)
c/ 0-50 cm: dunkle sandige Erde; unter 50 cm: sauberer Flugsand



Gr. 140

d/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-25 cm: helle sandige Erde; unter 25 cm: sauberer Flugsand
e/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-45 cm: helle sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie); unter 45 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-60 cm: helle sandige Erde (sauberer Flugsand?)
g/ 0-40 cm: dunkle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
h/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-40 cm: helle sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie); unter 40 cm: sauberer Flugsand
ch/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
i/ 0-60 cm: hellbraune sandig-lehmige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
j/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-50 cm: helle sandige Erde (1 Stück Spaltindustrie); unter 50 cm: sauberer Flugsand
k/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
l/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde (1 Scherbe NZ); 20-45 cm: helle sandige Erde; unter 45 cm: sauberer Flugsand
m/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; unter 15 cm: sauberer Flugsand
n/ 0-15 cm: dunkle sandige Erde; 15-60 cm: helle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
o/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-40 cm: helle sandige Erde; unter 40 cm: sauberer Flugsand
p/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-55 cm: helle sandige Erde mit Holzkohle; sauberer Flugsand nicht erreicht
r/ 0-60 cm: helle sandige Erde (3 Scherben VG); sauberer Flugsand nicht erreicht
s/ 0-20 cm: dunkle sandige Erde; 20-35 cm: helle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
t/ 0-30 cm: dunkle sandig-lehmige Erde; 30-70 cm; helle sandig-lehmige Erde
u/ 0-25 cm: Auelehm

Bewertung: Große Sanddüne mit Belegen einer vorgeschichtlichen (nach Spaltindustrie mesolithischen? bis äneolithischen) Besiedlung. Spuren eines Menschenaufenthaltes in der Neuzeit.

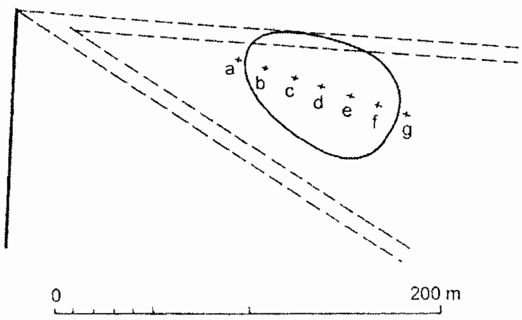
Literatur: -

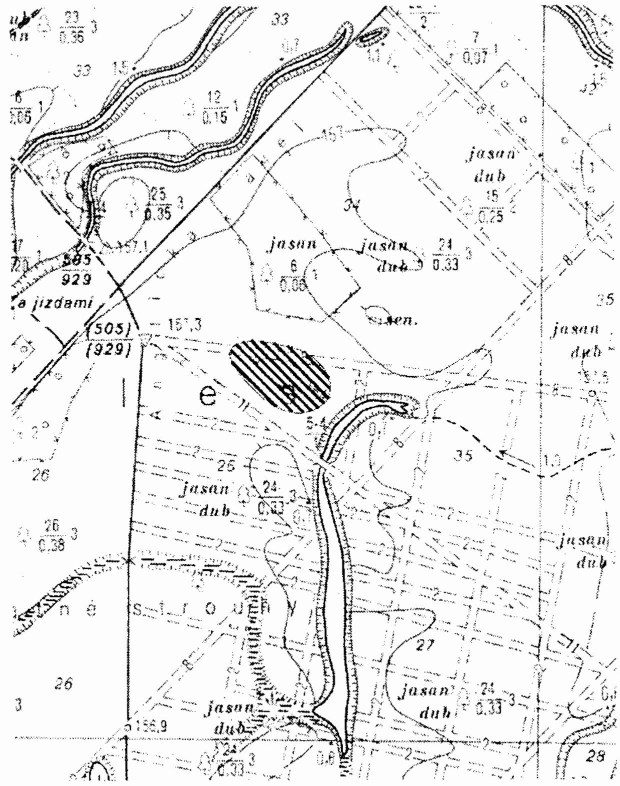
Gr. 141 – Katastralgebiet Týnec, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in NWW-SOO-Richtung orientierte, bewaldete Düne, die eine Fläche von ca. 3 800 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Flugsand bei der geologischen Handbohrung Gr. 16 nachgewiesen. Bei der archäologischen Untersuchung 14.8.2001 7 Mikrosuchschnitte (a-g) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ Auelehm
b/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-50 cm: helle sandige Erde; 50-60 cm: sauberer Flugsand
c/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-40 cm: helle sandige Erde; 40-50 cm: sauberer Flugsand
d/ 0-30 cm: schwarze sandige Erde; 30-35 cm: vermischter Sand mit Holzkohle; unter 35 cm: sauberer Flugsand



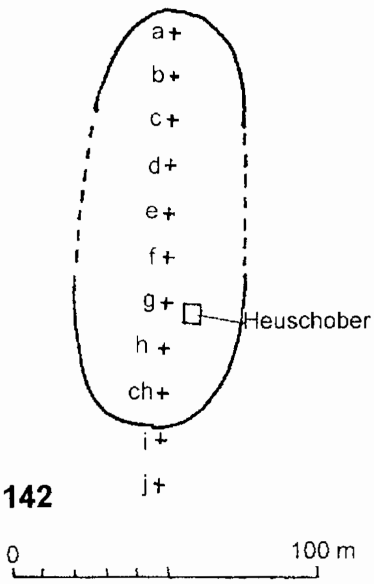


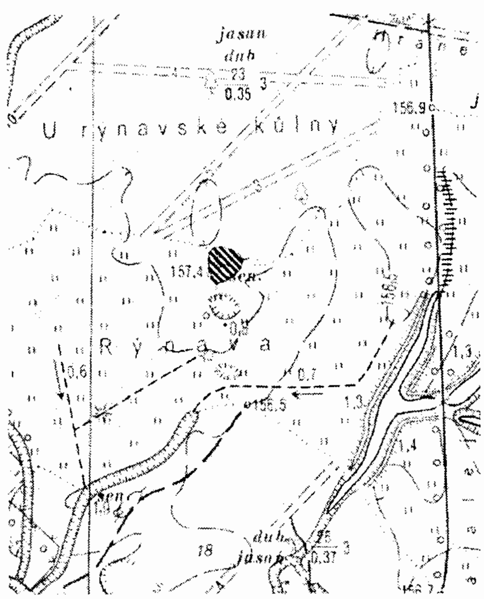
Gr. 141

e/ 0-25 cm: dunkle sandige Erde; 25-55 cm: helle sandige Erde; unter 55 cm: sauberer Flugsand
f/ 0-10 cm: dunkle sandige Erde; 10-60 cm: heller Sand; sauberer Flugsand nicht erreicht
g/ 0-20 cm: Auelehm

Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.

Literatur: -





Gr. 142

Gr. 142 – Katastralgebiet Tvrdonice, Bez. Břeclav

Topographie: Ovale, in N-S-Richtung orientierte Sanddüne, die eine Fläche von ca. 6 400 m^2 einnimmt und das Umgebungsgelände um ca. 1 m überragt. Ihre Grenzen sind nur annähernd bestimmt.

Untersuchung: Bei der archäologischen Untersuchung 14.8.2001 wurden 11 Mikrosuchschnitte (a-j) in Abständen von 15 m angelegt:

a/ 0-30 cm: schwarze sandige Erde; unter 30 cm: sauberer Flugsand
b/ 0-40 cm: braune harte sandig-lehmige Erde mit rostigen Flecken (Auelehm?); 40-60 cm: helle sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht
c-f/ Auelehm
g/ 0-45 cm: schwarze sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht (Terrain stark durch den Bau eines Heubodens gestört)
h/ 0-40 cm: schwarze sandige Erde; sauberer Flugsand nicht erreicht (Terrain stark durch den Bau eines Heubodens gestört)
ch/ 0-30 cm: dunkle sandige Erde; 30-60 cm: helle sandige Erde; unter 60 cm: sauberer Flugsand
i-j/ Auelehm

Bewertung: Kleine Sanddüne ohne Belege einer Besiedlung.
Literatur: -

3. Auswertung

Mittelpunkt der in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführten siedlungsarchäologischen Untersuchungen waren zwei Mikroregionen, nämlich der Zusammenfluß von March und Thaya und der daran anschließende Abschnitt der Talaue der March in Richtung des Burgwalls Valy bei Mikulčice. Die Hauptaufmerksamkeit wurde der Überprüfung von Sanddünen als potentiellen Stellen vorgeschichtlicher und frühmittelalterlicher Besiedlung gewidmet. 64 Lagen, die anhand geomorphologischer und geologischer Kartierung als Dünen bezeichnet worden waren, wurden der archäologischen Untersuchung unterworfen. In 5 Fällen wurde festgestellt, daß es sich nicht um Dünen handelt, sondern um bloße Anhöhen aus Auelehm. Bei den sonstigen Lagen wurden mittels archäologischer Sondierungen und Handbohrungen Belege der Besiedlung überprüft, gegebenenfalls der Umfang der Flugsande präzisiert.

Die meisten erforschten Dünen sind heute bewaldet oder mit Gras bedeckt. Dies bedingt die Methode der archäologischen Untersuchung mit Hilfe von Mikrosuchschnitten. Der Aussagewert dieser Sondierungen ist natürlich sehr beschränkt und im Vergleich mit der Terrainbegehungen (Gr. 80, 151) oder einer ordentlichen archäologischen Grabung (Břeclav-Pohansko, Mikulčice-Valy) bescheiden. Die Ergebnisse können nur vorläufig sein; sie sollen als Grundlage für eine künftige detaillierte Erforschung dienen. Anhand der hier vorgestellten Evidenz sollten Dünen oder ganze Abschnitte der Talaue für eine weitere archäologische Untersuchung ausgewählt werden.

Die Interpretation der Funde aus Mikrosuchschnitten ist nicht immer eindeutig. Dort, wo sich Funde aus einer gewissen Periode der Vorgeschichte oder des Frühmittelalters in mehreren Suchschnitten auf einer Düne wiederholen und mit weiteren Begleitanzeigern der Besiedlung – Knochen, Lehmbewurf, Steine, humose Erde mit Holzkohle – ergänzt sind, dort ist eine ordentliche Besiedlung in Erwägung zu ziehen. Dagegen vereinzelte Keramik- oder Spaltindustriefunde können als Beleg für einen nicht näher bestimmten Aufenthalt des Menschen herangezogen werden. Die Gründe für einen kurzfristigen Aufenthalt auf der Düne können unterschiedlich gewesen sein. Eine der Möglichkeiten ist wirtschaftliche Tätigkeit wie Jagd und Fischfang, die Gewinnung von Rohstoffen, besonders von Holz und Sand, die Wald- und Landwirtschaftsarbeit einschließlich der Viehzucht. Ebenso konnten dort Menschen beim Übergang der Aue im Zuge von Fern- oder Kurzreisen Aufenthalt machen. Nicht ausgeschlossen ist auch eine Zuflucht in unruhigen Zeiten. Besonders strittig sind Funde aus dem Hochmittelalter bis zur Neuzeit. Im Unterschied zur Vorgeschichte und dem Frühmittelalter, als die Talaue relativ günstige Lebensbedingungen bot, waren das 13. Jh. und die danach folgenden Jahrhunderte die Zeit regelmäßiger Überschwemmungen in der Flußaue (OPRAVIL 1983, 1999, 2000; HAVLÍČEK – PEŠKA 1992). In jener Zeit kann es sich nur noch um kurzfristige Aufenthalte gehandelt haben, die ehestens durch wirtschaftliche Interessen verursacht waren.

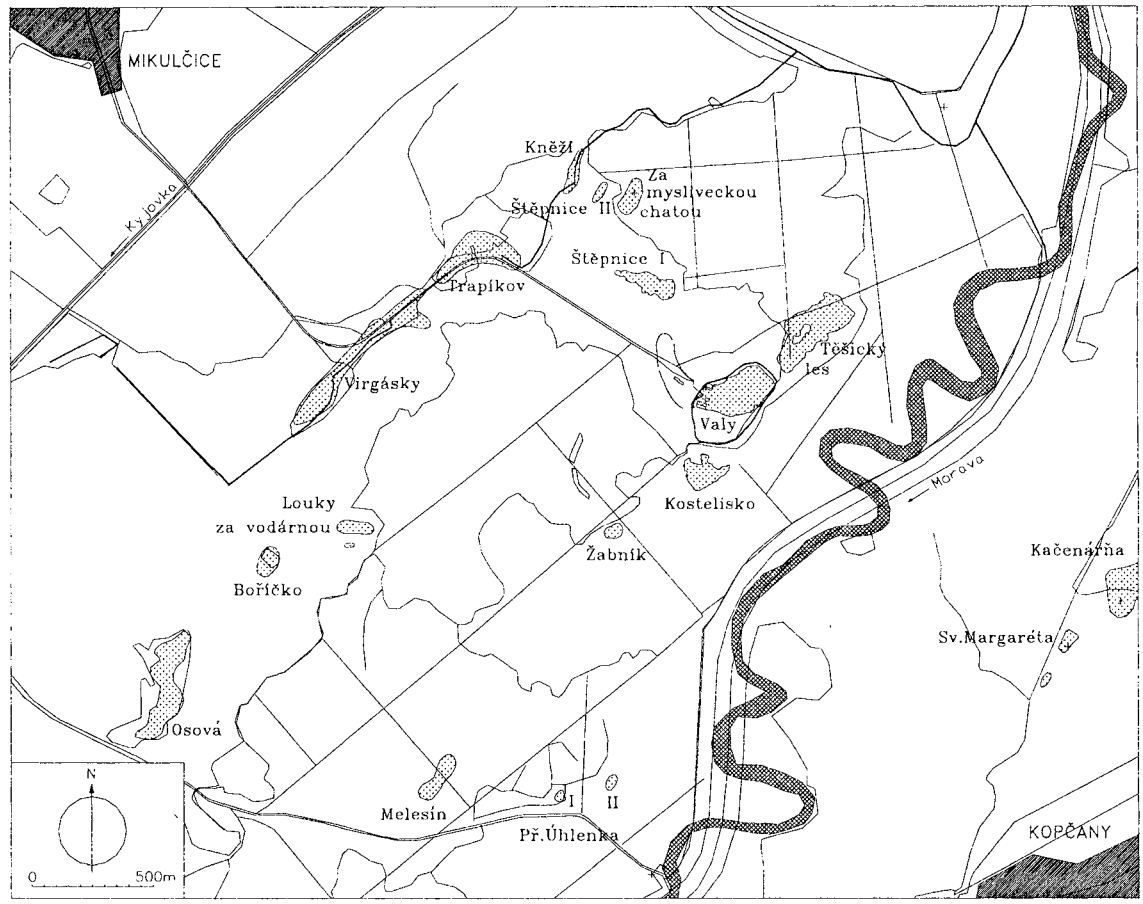


Abb. 7. Mikulčice, "Valy". Quartärgeologische Situation im breiteren Raum der frühmittelalterlichen Siedlungsagglomeration mit Bezeichnung der Sanddünen (punktiert).

Von insgesamt 64 erforschten Dünen weisen 30 Lagen vorgeschichtliche und 15 Lagen frühmittelalterliche Funde auf. Die Dünen mit Belegen frühmittelalterlicher Besiedlung bis auf Gr. 122, 144 und 149 waren alle schon früher in der Urzeit besiedelt gewesen. Zahlreichere Fundkomplexe, mit Begleitanzeigern der Besiedlung ergänzt, sind in ca. 15 Fällen vorhanden.

Mit Rücksicht auf den Charakter der Fundkomplexe, die meistens durch kleine atypische Keramikfragmente gebildet werden, kann die urzeitliche Besiedlung der Dünen in den meisten Fällen nicht näher datiert werden. Eine Ausnahme stellt die Sammelkollektion aus Düne Gr. 80 dar, wo die Besiedlung im Mesolithikum(?), Neolithikum, Äneolithikum, der Bronzezeit, in der Latène- und Römerzeit(?), in der frühslawischen Periode, der Alt-, Mittel- und Jungburgwallzeit sowie Funde aus dem Hochmittelalter bis zur Neuzeit belegt sind (Abb. 9, 10:1-12). Ähnlich lassen sich die meisten, durch Terrainbegehungen geborgenen Funde aus der Lage Gr. 151 in die Latènezeit datieren (Abb. 11:10-20). Die Spaltindustrie zeigt allgemein auf das Neolithikum bis Äneolithikum, wobei in einigen Fällen mesolithische Besiedlung nicht ausgeschlossen ist. Einige Kollektionen identifizieren anhand der Graphittonkeramik Latènezeitliche Besiedlung. Anhand frühmittelalterlicher Funde können relativ zuverlässig drei Perioden unterschieden werden: die frühslawische, die alt- bis mittelburgwallzeitliche und die jungburgwallzeitliche. Die Unterscheidung der hoch- und spätmittelalterlichen Keramik von der neuzeitlichen ist in manchen Fällen wieder strittig.

Dünen mit urzeitlicher Besiedlung konzentrieren sich in der Nähe der Thaya, besonders im Raum zwischen dem Burgwall Pohansko und der Kyjovka. Sie bilden einen zusammenhängenden, NW-SO orientierten Streifen, der der Verbreitung optimaler Naturbedingungen oder dem Verlauf alter Wege entsprechen kann. Dagegen bleiben die meisten von der Thaya entfernten Dünen im NO-

Teil ihrer Talaue ohne Besiedlungsbelege. Im Vergleich mit dem Bereich des Zusammenflusses ist die urzeitliche Besiedlung der Dünen in der Talaue der March weniger ausgeprägt und konzentriert sich nur in zwei Lagen, östlich von Týnec und in der Umgebung des Burgwalls von Mikulčice. Bisher kann ein Unterschied in der Intensität der Besiedlung zwischen den kleinen und großen, niedrigen und höheren Dünen nicht belegt werden. Besiedlungsspuren kommen auf allen Dünenformen des untersuchten Gebiets vor.

Das gleiche, was von Dünen mit urzeitlicher Besiedlung, ihrem Netz und Charakter gesagt wurde, gilt auch für die frühmittelalterliche Besiedlung des Untersuchungsgebiets. Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, daß im Frühmittelalter, konkret in der Mittel- und teilweise auch Jungburgwallzeit, dort befestigte Siedlungen, "Inselburgen" entstanden (POLÁČEK 2001). Es handelt sich um bedeutsame Machtzentren des 9. Jahrhunderts (Mikulčice-Valy, Břeclav-Pohansko) sowie des 11.-12. Jahrhunderts (Břeclav, Hodonín). Besonders rund um die mittelburgwallzeitlichen Zentren entstehen im 9. Jahrhundert ganze Siedlungskomplexe, die sowohl auf Sanddünen, als auch auf niedriger gelegenen Auelehmen situiert sind. Es handelt sich um die deutlichsten Konzentrationen der Besiedlung im Rahmen des verfolgten Gebiets, die jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit sind.

Die historische Landschaft der Talaue sah anders aus als die heutige. Die Rekonstruktion ihres Aussehens – ihres Reliefs, des Flußnetzes und der Vegetation – in der Vorgeschichte sowie im Frühmittelalter ist nur in Form eines Modells möglich. Es ist offensichtlich, daß es um eine gegliederte Landschaft ging, die mit verzweigten Flußarmen durchwirkt war, die zahlreiche Flußinseln bildeten. Aus dem Schotterboden des Tals, der teilweise mit älteren Auelehmen überdeckt war, ragten Sanddünen, Überreste von Schotterterrassen und weitere Anhöhen hervor, die für die urzeitliche und frühmittelalterliche Besiedlung optimal waren (OPRAVIL 1983; POLÁČEK 1997a). Diese erhöhten Gebilde waren auch für die Überquerung des Flußtals von Bedeutung und wurden durch alte Wege von Lokal- sowie Ferncharakter genutzt (KVĚT 1999).

Obwohl Sanddünen einen viel gesuchten Standort der vorgeschichtlichen und frühmittelalterlichen Besiedlung darstellten, sind sie nicht die einzigen Siedlungsareale in der Talaue. Besiedelt wurden auch niedriger gelegene Teile des Tals, die auf Auelehmen oder fluviatilen Sedimenten situiert waren (s. Gr. 151). Diese Lagen machten leider in den letzten Jahrhunderten im Zusammenhang mit der Erosions- und Akkumulationstätigkeit des Flusses wesentliche Veränderungen durch. Die Siedlungsschichten wurden zerstört oder mit Überschwemmungssedimenten überdeckt. Darüber hinaus verhindert die heutige Vegetation – der Wald und die Wiesen – eine nähere Erkenntnis dieser Lagen. Die vorliegenden Ergebnisse der archäologischen Untersuchung des Interessengebiets müssen daher für ein sehr grobes Bild der ursprünglichen Situation gehalten werden. Für eine zuverlässigere Interpretation der gewonnenen Ergebnisse ist eine Konfrontation mit weiteren Quellen notwendig, besonders mit ordentlichen archäologischen Grabungen, welche in den letzten Jahren z.B. in Valy bei Mikulčice, Pohansko bei Břeclav oder Líbivá bei Břeclav vorgenommen wurden.[1]

[1] Die Sanddüne Líbivá liegt in der Talaue der Thaya nordwestlich von Břeclav und wurde in den Jahren 1995-1998 archäologisch untersucht (MACHÁČEK 2001b).

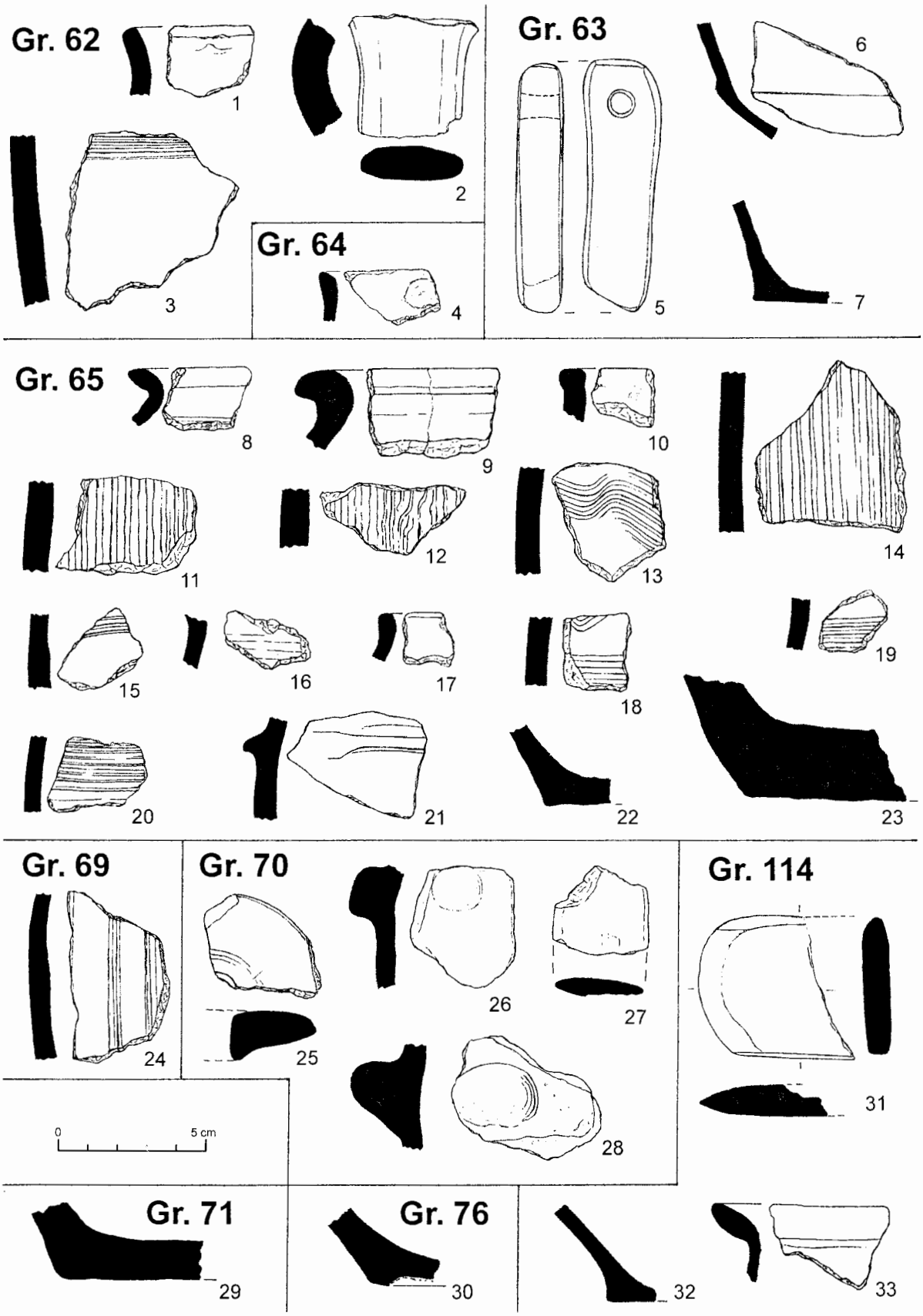


Abb. 8. Funde aus den Sanddünen Gr. 62 bis 65, 69 bis 71, 76 und 114 am "Zusammenfluß".

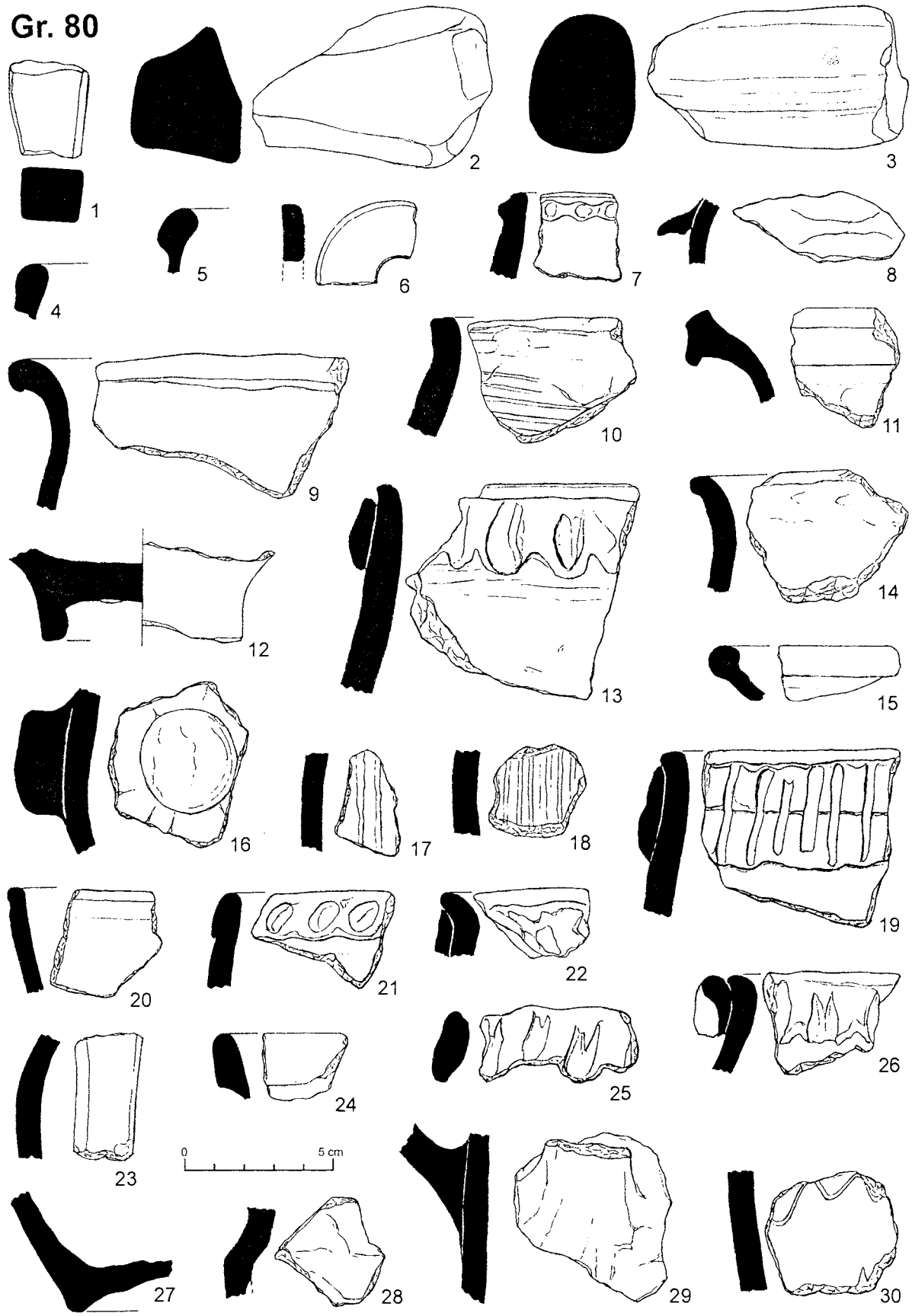


Abb. 9. Funde aus den Terrainbegehungen auf der Sanddüne Gr. 80 ("Tmavá") am "Zusammenfluß".

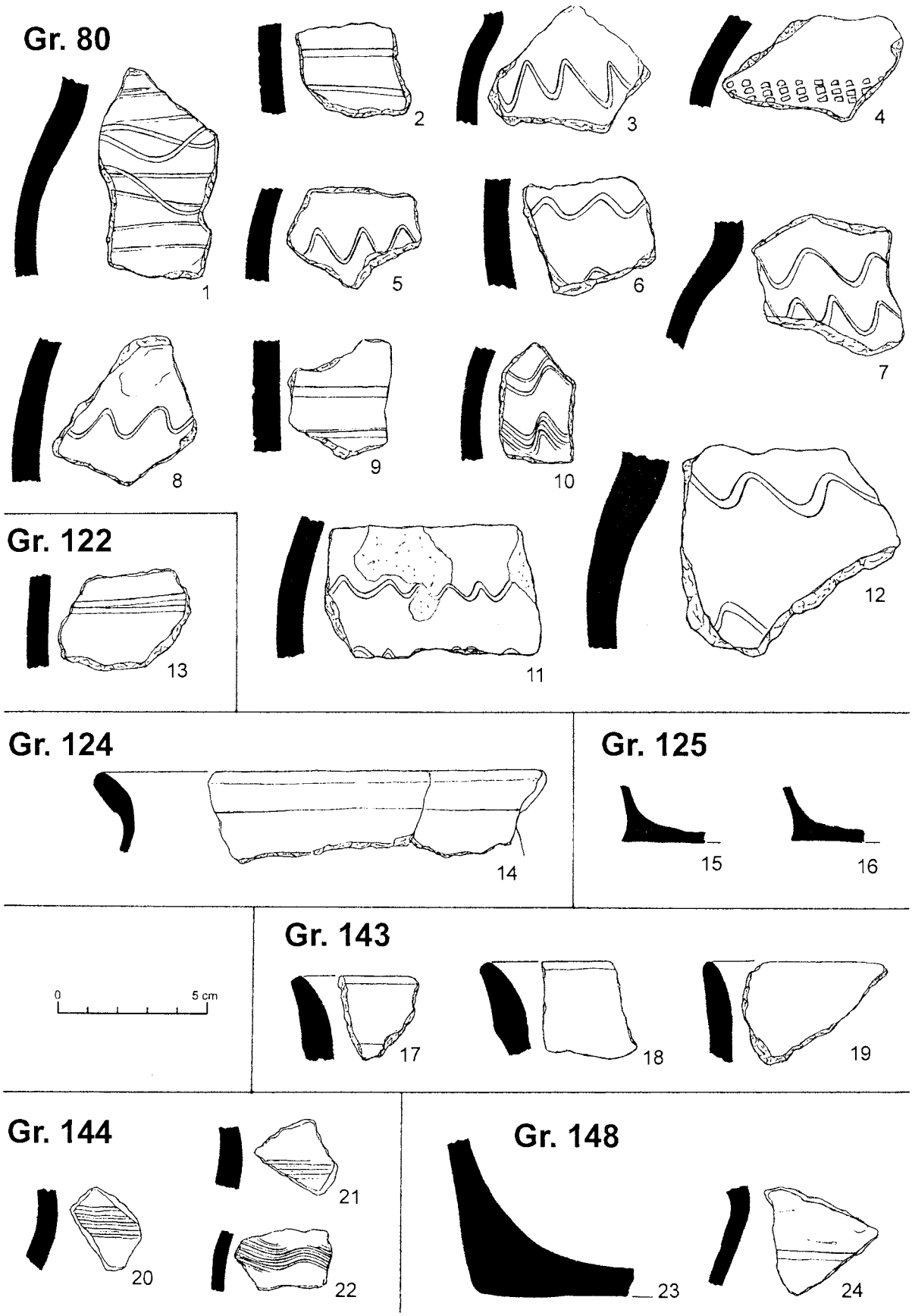


Abb. 10. Funde aus den Sanddünen Gr. 80, 122, 124, 125, 143, 144 und 148 am "Zusammenfluß".

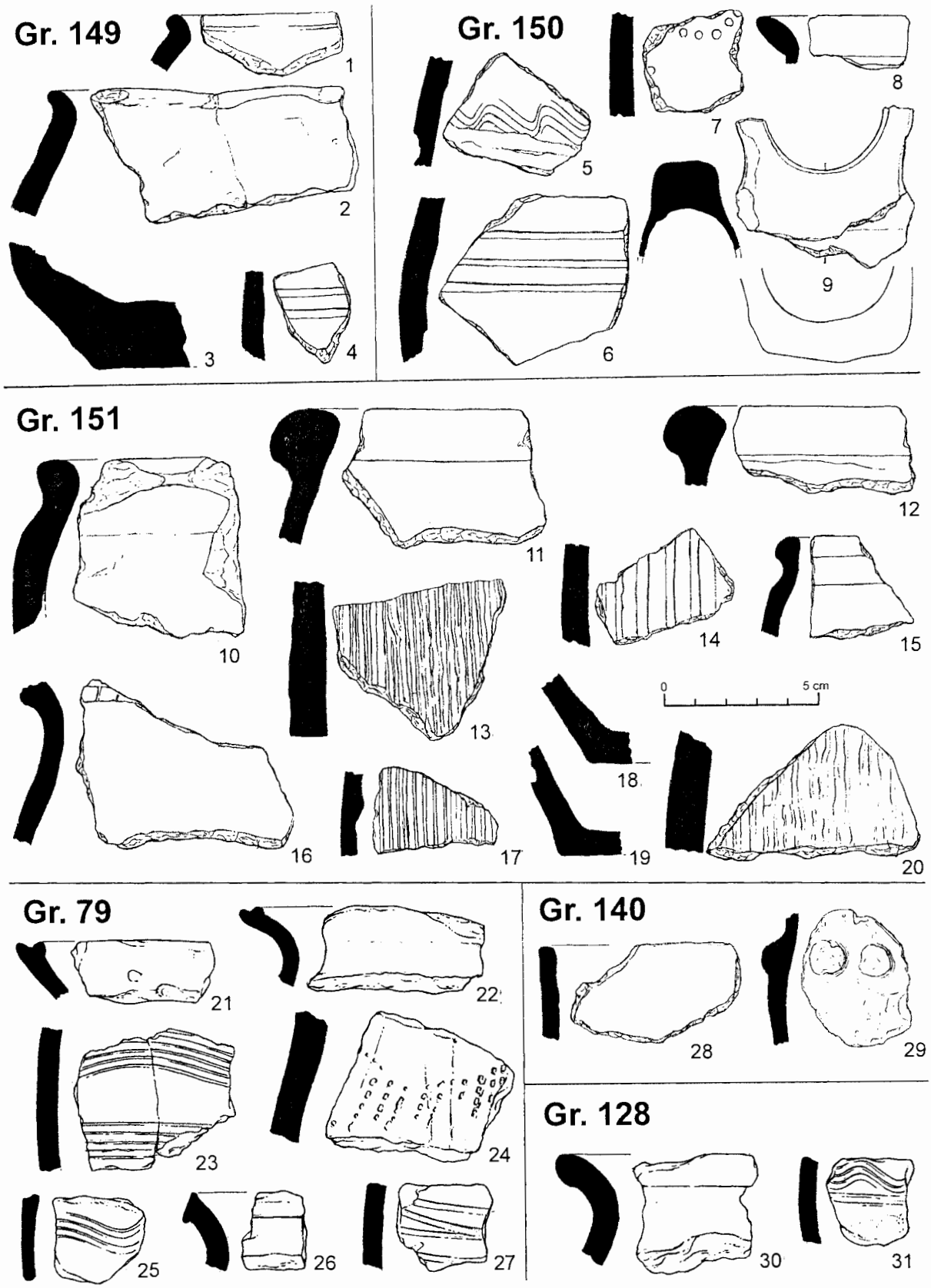


Abb. 11. Funde aus dem "Zusammenfluß" (Sanddünen Gr. 149 und 150, lehmige Anhöhe Gr. 151) und der Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice (Sanddünen Gr. 79 – "Kněží", Gr. 128 – "Za mysliveckou chatou" und Gr. 140).

4. Literaturverzeichnis

DOSTÁL, B.
- 1968: K prehistorii a protohistorii Břeclavi. In: ZEMEK, M. a kol.: Břeclav. Dějiny města. Břeclav, 9-44.
- 1975: Břeclav-Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec [Břeclav-Pohansko IV. Grossmährischen Herrenhof]. Brno.
- 1982: K časně slovanskému osídlení Břeclavi-Pohanska [Zur frühslawischen Besiedlung von Břeclav-Pohansko]. Studie AÚ ČSAV v Brně X/2. Praha.
- 1985: Břeclav-Pohansko III. Časně slovanské osídlení [Břeclav-Pohansko III. Frühslawische Besiedlung]. Brno.
- 1988: Dvacet let archeologického výzkumu Břeclavi-Pohanska [Zwanzig Jahre archäologische Untersuchungen der Fundstätte Břeclav-Pohansko]. Vlastivědný Věstník Moravský 40, 307-332.

HAVLÍČEK, P. – PEŠKA, J.
- 1992: K osídlení dun v soutokové oblasti Moravy a Dyje. Jižní Morava 28, sv. 31, 239-245.

HAVLÍČEK, P. – POLÁČEK, L. – VACHEK, M.
- 2003: Geologische Situation im Bereich des Burgwalls von Mikulčice. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice V. Brno, 11-38.

JANŠÁK, J.
- 1931: Staré osídlenie Slovenska. Sborník muzeálnej slovenskej spoločnosti 24, zošit 1-2.

KLANICA, Z.
- 1985: Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1983, 39-44.
- 1987: K vývoji sídlištní struktury zázemí Mikulčic v 6.-13. století. In: XVI. mikulovské sympozium 1986. Praha, 127-133.
- 1995: Zur Periodisierung vorgroßmährischer Funde aus Mikulčice. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 379-469.

KLANICOVÁ, E.
- 2000: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice III (Katastralgebiete Kostice, Lanžhot, Tvrdonice, Týnec). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 363-403.
- 2001: Archeologické lokality z doby hradištní v zázemí hradiska Pohansko u Břeclavi [Archäologische Lokalitäten aus der Burgwall im Hinterlad des Burgwalles Pohansko bei Břeclav]. In: Měřínský, Z. (ed.): Konference Pohansko 1999. Archaeologia Mediaevalis Moravica et Silesiana I/2000. Brno, 31-37.

KRASKOVSKÁ, L.
- 1961: Slovanské sídliská v Pomoraví [Slawische Siedlungen in der Gegend Pomoravia]. Pam. Arch. 52, 477-483.

KORDIOVSKÝ, E. – UNGER, J.
- 1987: Přehled vývoje osídlení na území břeclavského okresu od příchodu Slovanů do roku 1980. In: XVI. Mikulovské symposium 1986. Praha, 89-107.

KVĚT, R.
- 1999: Alte Stege im Marchtal von dem Engpaß bei Napajedla bis zum Zusammenfluß mit der Thaya. In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March, Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 223-226.

MACHÁČEK, J.
- 2001a: Pohansko u Břeclavi po roce 1990. Příspěvek ke čtyřicátému výročí zahájení archeologických výzkumů [Pohansko bei Břeclav nach dem Jahre 1990. Ein Beitrag zum vierzigjährigen Jahrestag der archäologischen Ausgrabungen]. In: Měřínský, Z. (ed.): Konference Pohansko 1999. Archaeologia mediaevalis Moravica et Silesiana I/2000. Brno, 9-30.
- 2001b: Zpráva o archeologickém výzkumu Břeclav-Líbivá 1995-1998 [Ein Bericht über die archäologische Erforschung der Lokalität Břeclav-Líbivá 1995-1998]. In: Měřínský, Z. (ed.): Konference Pohansko 1999, Archaeologia Mediaevalis Moravica et Silesiana I/2000. Brno, 39-62.
- 2005: Raně středověké Pohansko u Břeclavi: munitio, palatium nebo emporium moravských panovníků? [Early mediaeval centre in Pohansko near Břeclav/Lundenburg: munitio, emporium or palatium of the rules of Moravia?]. Arch. Rozhledy 57, 100-138.

MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Slovanské osídlení 6.-10. století na dolní Dyji a Moravě. In: Slované 6.-10. století. Sborník referátů ze sympozia Břeclav-Pohansko 1978. Brno, 191-204.

MĚŘÍNSKÝ, Z. – UNGER, J.
- 1980: Osídlení dolního Podyjí a dolního Pomoraví v 10. až 13. stol. ve světle archeologických pramenů. In: Mikulovská symposia 1978. Praha, 67-72.

OPRAVIL, E.
- 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR - povodí Moravy a Poodří, Studie AÚ ČSAV v Brně XI/2, Praha.
- 1999: Umweltentwicklung in der Talaue der March (Ober- und Untermarchtal). In: Poláček, L. – Dvorská, J. (Hrsg.): Probleme der mitteleuropäischen Dendrochronologie und naturwissenschaftliche Beiträge zur Talaue der March. Internationale Tagungen in Mikulčice V. Brno, 165-180.
- 2000: Zur Umwelt des Burgwalls von Mikulčice und zur pflanzlichen Ernährung seiner Bewohner. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 9-169.

POLÁČEK, L.
- 1996: Zum Stand der siedlungsarchäologischen Forschung in Mikulčice. In: Staňa, Č. – Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa – mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung, Internationale Tagungen in Mikulčice III. Brno, 213-260.
- 1997a: Naturräumliche Bedingungen der urzeitlichen Besiedlung. In: Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 29-43.
- 1997b (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno.
- 2001: K poznání přírodního prostředí velkomoravských nížinných hradišť. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (eds.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 315-325.

POULÍK, J.
- 1948-1950: Jižní Morava, země dávných Slovanů. Brno.
- 1975: Mikulčice. Sídlo a pevnost knížat velkomoravských. Praha.

ŠKOJEC, J.
- 1997: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice I (Katastralgebiete Hodonín, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 343-397.

VIGNATIOVÁ, J.
- 1996: Zum Stand der Erforschung des Burgwalls Břeclav-Pohansko. In: Staňa, Č. – Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa – mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. Internationale Tagungen in Mikulčice III. Brno, 261-266.

EXKURS

Petr Škrdla: Spaltindustrie aus den Sanddünen am Zusammenfluß von March und Thaya

Während der im Rahmen des "Auenprojekts" durchgeführten Untersuchung der Sanddünen im Bereich des Zusammenflusses von March und Thaya wurde ein Komplex der gespaltenen Steinindustrie geborgen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sanddünen in den Talauen für die mesolithische Besiedlung und auf die Ergebnisse der früheren komplexen Bearbeitung der Spaltindustrie aus Mikulčice-Valy wird nun dieser Fundfonds selbständig ausgewertet.

Im Rahmen der Felduntersuchungen wurden zwei Mikroregionen verfolgt: Der eigene Zusammenfluß von March und Thaya und die Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice. Die meisten Funde stammen aus dem ersten Gebiet, wo 46 Dünen untersucht wurden. Aus den 16 verfolgten Dünen in dem zweiten Gebiet stammen dagegen relativ wenige Funde. Im folgenden Text werden beide Gruppen getrennt erörtert (das Symbol Gr. mit angefügter Nummer bezeichnet den archäologischen Dokumentationspunkt und gleichzeitig die entsprechende Düne. Der Buchstaben hinter der Nummer bezeichnet den Suchschnitt auf der jeweiligen Düne, z.B. Gr. 74b).

Tab. 1. Übersicht der Sanddünen (Suchschnitte) mit Funden von Spaltindustrie.

Düne Nr.	Anzahl	Kataster	Anmerkung
Gr. 66 (c)	1	Břeclav	
Gr. 68 (d)	1	Břeclav	
Gr. 69 (h)	2	Lanžhot	
Gr. 70 (d)	1	Lanžhot	
70 (h)	1		Entfernung zwischen den Suchschnitten "d" und "g": 75 m
70	2		
Gr. 74 (b)	27	Lanžhot	
74 (c´)	1		Entfernung zwischen den Suchschnitten "b" und "d": 20 m
Gr. 75 (a)	4	Lanžhot	
Gr. 78 (b)	1	Lanžhot	
Gr. 79 (a)	1	Mikulčice	
79 (e)	1		Entfernung zwischen den Suchschnitten "a" und "e": 40 m
Gr. 80	15	Břeclav	Terrainbegehung
Gr. 108 (b´´)	1	Lanžhot	
Gr. 113	1	Břeclav	Terrainbegehung
Gr. 124 (m)	1	Lanžhot	
Gr. 130 (h)	1	Mikulčice	
Gr. 131 (h)	1	Mikulčice/Moravská Nová Ves	
Gr. 132 (d)	1	Moravská Nová Ves	
Gr. 133 (j)	2	Týnec	
Gr. 134 (ch)	2	Týnec	
Gr. 140 (e)	1	Týnec	
140 (h)	1		Entfernung zwischen den Suchschnitten "e" und "h": 60 m
140 (j)	1		Entfernung zwischen den Suchschnitten "e" und "j": 120 m
Gr. 144 (c)	1	Břeclav	
Gr. 148	1	Břeclav	

"Zusammenfluß"

In dem Ensemble überwiegt die unausgeprägte steinerne gespaltene Begleitindustrie, vor allem Mikroabschläge, Abschläge und Fragmente. Sie stammen aus Dünen Gr. 66, 68, 69, 70, 75, 78, 113, 124 und 144. Zahlreichere Fundkomplexe brachte die Erforschung von bloß zwei Dünen – Gr. 74 und 80. Weitere zwei Dünen, Gr. 108 und 148, lieferten vereinzelte Funde, die hypothetisch in das Mesolithikum datiert werden.

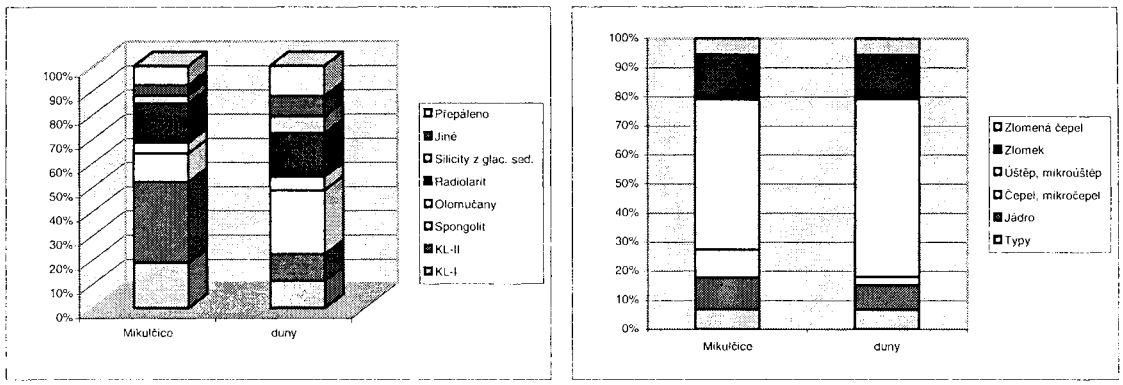


Abb. 1. Vergleich von Rohstoff- und Technologiespektrum der Spaltindustrie von Mikulčice-Valy und des neu gewonnenen Ensembles aus Dünen am Zusammenfluß der March und der Thaya.

Düne Gr. 74, bzw. Suchschnitt 74b, lieferte die Kollektion von 27 Stück Spaltindustrie. Unter überwiegenden Mikroabschlägen, Abschlägen und Fragmenten kommen zwei Klingenbruchstücke (spongioser Kreidehornstein), zwei Kerne (einer aus Radiolarit, ein anderer aus gebranntem Silizit), ein lokal retuschierter Abschlag (Silizit aus glazigenen Sedimenten) und ein Nagelkratzer (gebrannter Silizit) vor. Das letztgenannte Werkzeug könnte, gemeinsam mit dem Radiolaritkern, dem Mesolithikum angehören. Im Suchschnitt 74d, die 20 m vom Suchschnitt 74b entfernt ist, wurde nur ein vereinzeltes gebranntes Artefakt gefunden.

Aus der Düne Gr. 80 wurde bei Terrainbegehungen eine Kollektion von 15 Artefakten steinerner Spaltindustrie geborgen. Es überwiegt darin die Begleitindustrie (Abschläge, Fragmente, Mikroabschläge), die mit zwei Kernen (Spongolit und Radiolarit), einem ventral retuschierten Abschlag (gebrannter Hornstein), einem Nagelkratzer (Hornstein des Typs Olomučany?) und einem kurzen Abschlagkratzer (gebrannter Hornstein, wohl vom Typ Krumlovský les, Variante 2) ergänzt ist. Beide Kratzer könnten dem Mesolithikum angehören.

In das Mesolithikum könnten weiter zwei Mikrokerne aus weiteren zwei Dünen datiert werden, der eine aus Hornstein des Typs Krumlovský les, Variante 1 (Gr. 108), der andere aus Hornstein des Typs Krumlovský les, Variante 2 (Gr. 148).

Die größte Konzentration von Dünen mit Funden der Spaltindustrie liegt in der Mitte des verfolgten Gebiets, beiderseits der Kyjovka, die in Richtung Nord-Süd das Gebiet zwischen der Thaya und der March überquert. Es gibt dort sowohl Dünen mit den zahlreichsten Fundkomplexen (Gr. 74, 80), als auch mit Funden, die hypothetisch in das Mesolithikum gereiht werden (Gr. 74, 80, 148) oder nicht näher datierbar sind (Gr. 70, 75, 78). Die Dünen liegen ungefähr an der imaginären West-Ost Verbindungslinie des österreichischen Bernhardsthal und des slowakischen Kúty. Dünen mit weniger ausgeprägten Funden der Spaltindustrie befinden sich meistens nördlich der genannten Konzentration in Richtung zum Burgwall "Pohansko" bei Břeclav (Gr. 66, 68, 69, 113 und 124).

Talaue der March zwischen dem "Zusammenfluß" und dem Burgwall von Mikulčice

Die Funde stellen eine unausgeprägte Industrie dar, vor allem Abschläge, Mikroabschläge und Fragmente. Sie stammen aus Dünen Gr. 79, 130, 131, 132, 133, 134. Ein Artefakt, das dem Mesolithikum angehören könnte, wurde nur in einer einzigen Lage, nämlich auf der Düne 140, gefunden. Es handelt sich um einen Nagelkratzer aus Hornstein des Typs Krumlovský les, Variante 1.

Dünen mit Spaltindustrie bilden zwei Gruppen. Die eine liegt in der nächsten Umgebung des Burgwalls Valy bei Mikulčice, die andere in der Umgebung der Düne Gr. 140 östlich von Týnec. Insgesamt sind es aber sehr unausgeprägte Kollektionen.

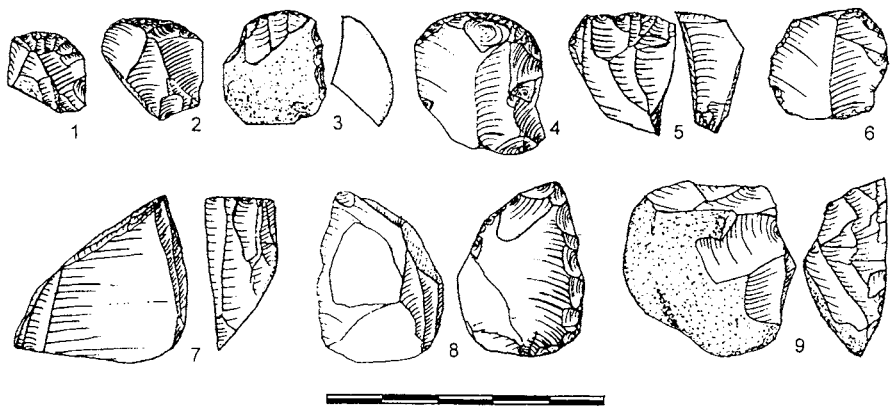


Abb. 2. Auswahl der Funde von Spaltindustrie aus dem Zusammenfluß der March und der Thaya.

Schluß

Das geborgene Material ist technologisch sowie typologisch nicht allzu ausgeprägt und seine Datierung in das Mesolithikum anhand des Vorkommens von Nagelkratzern und kleinen Kernen ist bei weitem nicht eindeutig. Eine ähnliche Industrie kann auch im Neolithikum vorkommen. Als Ganzes kann diese Kollektion mit jener aus Mikulčice verglichen werden, und zwar vom Gesichtspunkt der verwendeten Rohstoffe und der Technologie.

In dem Rohstoffspektrum gibt es im Vergleich mit Mikulčice einen deutlichen Unterschied, nämlich die größere Menge spongiosen Kreidehornsteins zum Nachteil der Hornsteine des Typs Krumlovský les, besonders der qualitätsvollen Variante 2. Die Vertretung einzelner technologischer Kategorien ist dagegen mit der Mikulčicer Kollektion vergleichbar. Die mäßig höhere Zahl von Abschlägen, die vor allem durch die höhere Zahl von Mikroabschlägen verursacht ist, kann durch eine präzisere Technik der Feldarbeiten erklärt werden und entspricht unseren Erkenntnissen aus der Grabung im Jahre 1996 in der Flur Kostelec im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice.

Dünen mit Funden der Spaltindustrie am "Zusammenfluß" liegen hauptsächlich in der Mitte des verfolgten Gebiets, ungefähr an der imaginären Verbindungslinie des österreichischen Bernhardsthal und des slowakischen Kúty. Allgemein gilt, daß diese Dünen im Westteil des verfolgten Gebiets liegen, d.h. in der Nähe der Thaya, überwiegend auf dem Kataster von Lanžhot, weniger auf jenem von Břeclav. Auf der zweiten verfolgten Mikroregion sind zwei Konzentrationen von Dünen mit Spaltindustrie zu beobachten, u.z. in der nächsten Umgebung des Mikulčicer Burgwalls und in der Nähe der Düne Gr. 140.

Es kann nicht gesagt werden, daß die Träger der Spaltindustrie bestimmte Dünentypen bevorzugten. Funde stammen sowohl aus kleinen sowie großen, niedrigen sowie höheren Gebilden.

Abschließend ist festzustellen, daß die Untersuchungen Spuren der möglichen mesolitischen Besiedlung auf zahlreichen Sanddünen im verfolgten Gebiet freilegten. In der nächsten Phase dieses vielversprechenden Forschungsvorhabens werden größere Grabungen notwendig sein einschließlich des Sedimentenschlämmens auf den gewählten Dünen. Nur auf diese Weise ist nämlich ein größerer Komplex von Artefakten zu borgen und die Problematik der mesolithischen Besiedlung der Talaue am Zusammenfluß der March und der Thaya zu lösen.

Literatur:

ŠKRDLA, P. – MATEICIUCOVÁ, I. – PŘICHYSTAL, A.
- 1997: Mesolithikum (gespaltene Steinindustrie). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 45-91.

ŠKRDLA, P. – POLÁČEK, L. – ŠKOJEC, J.
- 1999: Mikulčice (okr. Hodonín), "Kostelec" – T 1996. Přehled výzkumů 39 (1995-1996), 249-258.

Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice V (Katastralgebiete Bzenec, Moravský Písek, Veselí nad Moravou, Vracov)

JAROSLAV ŠKOJEC

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Bzenec
3. Kataster von Moravský Písek
4. Kataster von Veselí nad Moravou
5. Kataster von Vracov
6. Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Einführung

Der fünfte Teil der archäologischen Topographie im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice behandelt die Katastralgebiete der Gemeinden Bzenec, Moravský Písek, Veselí nad Moravou und Vracov (alle im Bezirk Hodonín). Er bietet einen Überblick aller archäologischen Lokalitäten und Funde bis zum 31.1.2001. Innerhalb der Katastralgebiete sind die Fundstätten alphabetisch Flurnamen geordnet. Bei jeder Fundstätte sind folgende Angaben angeführt:

Flur: Name der Flur oder des bebauten Teils der Gemeinde (Intravillan)

Karte: Die Kartenart (ZM, d.h. Základní mapa 1:10 000 = Grundlandkarte im Maßstab 1:10 000) und die Nummer des Kartenblattes (z.B. 34-22-09)

Lage: Annähernde Lokalisierung (Entfernung in m von ausgeprägten Orientierungspunkten, z.B. der Kirche)

Koord.: Genaue Lage der Fundstätte (Koordinaten eines Punktes oder eines Polygons vom West- und Südrand des Kartenblattes in mm)

Höhe: Höhe über dem Meeresspiegel in m (Höhensystem "Ostsee nach Ausgleich")

Funde: Kurzbeschreibung der Fundumstände und Befunde, Fundverzeichnis

Nachw.: Nachweis der Museen, Sammlungen und Institutionen, in denen das archäologische Material aufbewahrt ist (mit Identifizierungsnummern). Hierbei werden folgende Abkürzungen verwendet:
AI: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Brno oder Prag)
MLM: Mährisches Landesmuseum (Brno)

Lit.: Literatur und Quellen (Manuskripte im Archiv des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brno, weiter AI Brno).

Für jedes Katastralgebiet ist eine Abbildungsbeilage beigefügt, die eine illustrative zeichnerische Auswahl der Funde bringt. Die Numerierung der Funde auf den Abbildungen entspricht den Ordnungsnummern der Fundstätten im Katalog.

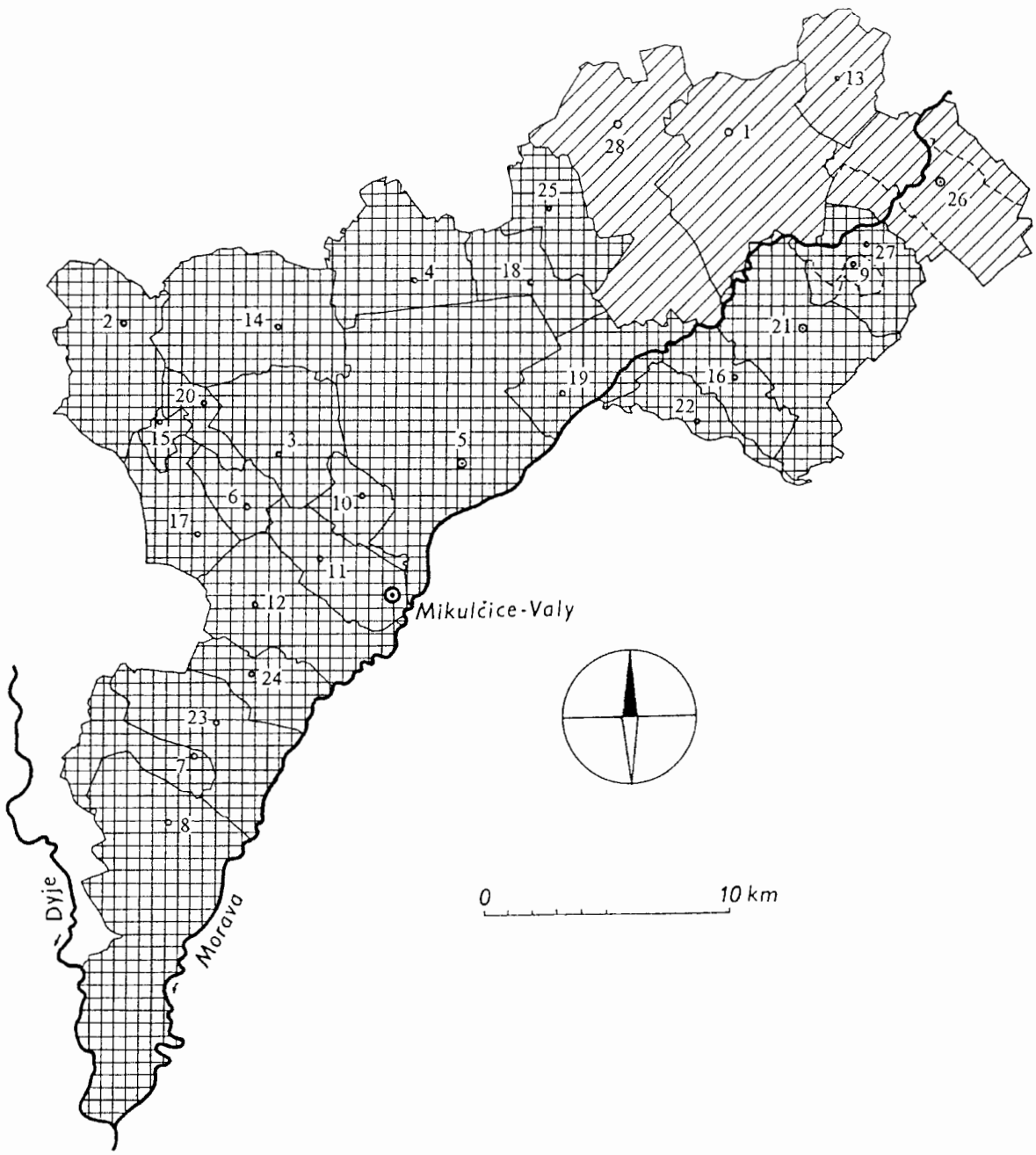


Abb. 1. Arbeitsgebiet der Mikulčicer Forschung im "Hinterland" des Burgwalls mit Bezeichnung der Kataster. Publikation in diesem Beitrag (Schrägschraffur), in den vorherigen Teilen der archäologischen Topographie (Kreuzschraffur; vgl. ŠKOJEC 1997; 1998; 2000; KLANICOVÁ 1998). **1 – Bzenec**, 2 – Čejkovice, 3 – Dolní Bojanovice, 4 – Dubňany, 5 – Hodonín, 6 – Josefov, 7 – Kostice, 8 – Lanžhot, 9 – Lidéřovice (Bestandteil von Vnorovy), 10 – Lužice, 11 – Mikulčice, 12 – Moravská Nová Ves, **13 – Moravský Písek**, 14 – Mutěnice, 15 – Nový Poddvorov, 16 – Petrov, 17 – Prušánky, 18 – Ratíškovice, 19 – Rohatec, 20 – Starý Poddvorov, 21 - Strážnice, 22 – Sudoměřice, 23 – Tvrdonice, 24 – Týnec, 25 – Vacenovice, **26 – Veselí nad Moravou**, 27 – Vnorovy, **28 – Vracov**.

2. Kataster von Bzenec (Bez. Hodonín)

1. *Flur:* "Babí"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1400 m W von der Kirche
Koord.: W355 – S293, W378 – S282, W390 – S247, W389 – S214, W384 – S182, W365 – S163, W352 – S181, W344 – S221, W339 – S240, W338 – S274
Höhe: 187-190 m
Funde: Im J. 1886 entdeckte dort F. Myklík eine Siedlung der Urnenfelderkultur. In einer der Gruben legte er in der Tiefe 100 cm eine viereckige Feuerstelle mit zahlreichen Scherben frei, aus denen ein hohes, durch Brand deformiertes Vorratsgefäß zusammengestellt werden konnte. Laut einem anderen Bericht wurde in der Feuerstelle "viel Groß- und Kleingeschirr, daneben 8 Reibsteine und einen Mahlstein aus Glimmerschiefer" entdeckt. Ein weiterer Bericht erwähnt ca. 20 Gefäße in der Feuerstelle, die neben- und aufeinander gestapelt waren (Abb. 3:2-5), von welchen nur ein vorratsgefäßförmiger, mit vertikaler Kannelierung verzierter Doppelhenkeltopf geborgen werden konnte. Derselbe Bericht spricht weiter von einer anderen ausgegrabenen Grube mit Feuerstelle, Aschenfüllung und zahlreichem ähnlichem Keramikmaterial in Scherben. Beim Graben auf anderen Teilen der Fundstelle entdeckte F. Myklík eine beträchtliche Menge Keramikmaterial.
Ein weiterer Bericht spricht davon, daß F. Myklík im J. 1886 auf einer niedrigen Sandbank des rechten Ufers des Bachs Syrovinka, NW des Schloßparks ein Gräberfeld entdeckte, wo beim Anlegen eines Hopfengartens Brandgräber der Urnenfelderkultur gestört wurden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich vielleicht nicht um die Beschreibung der oben erwähnten Befunde handelt.
Im J. 1895 sammelte auf dieser Siedlung I.L. Červinka Keramik und Fragmente von Bronzegeräten. Er stellte fest, daß sich die Kulturschicht mit Aschen und Keramikfragmenten von dort über die ganze Feldflur "Volské" bis zum "Zigeunerberg" bei Vracov zieht.
Ein anderer Bericht spricht von dem Fund eines Feuersteinmessers von 11,5 cm L., dessen Schneide beidseitig regelmäßig geschliffen ist, von einem Serpentinmeißel, einer Speerspitze und einem entzweigebrochenen Hammer, die alle 1886 von F. Myklík entdeckt wurden (Abb. 3:1).
Das Museum Zlín führte im J. 1962 auf der Fundstelle eine Testgrabung durch, die den Zustand des junghallstattzeitlichen Gräberfelds feststellen sollte, das durch J. Hirš aus Bzenec beim Aufbau der Familienhäuser am Kriegsende und danach entdeckt worden war (es wurden 4 Gräber entdeckt). Während der Grabung wurden zwei Gruben der Velaticer Kultur, zwei Grubengräber der Horákov-Kultur und ein Siedlungsobjekt aus der späten Kaiserzeit erforscht.
Während der erwähnten Grabung überreichte B. Jankovský aus Bzenec den Museumsmitarbeitern Fragmente eines spätburgwallzeitlichen Topfs, den er im Garten, im SW-Streifen der bebauten Grundstücke ausgrub.
Im J. 1961 wurde in dem Aushub für die Wasserleitung auf der Straße zwischen den letzten Häusern und dem Geflügelhof, etwa auf dem Niveau der oben erwähnten erforschten Gruben der Velaticer Kultur, ein kleinerer schlanker Schuhleistenkeil aus feinkörnigem, grauem Schiefer entdeckt.
In den J. 1954 und 1956 entdeckte J. Hirš in den Objekten der Velaticer Kultur mehrere Keramikgefäße. Das erste Objekt wurde 1954 beim Errichten des Wegs zum Haus Nr. 1085 gestört, weitere zwei wurden 1956 im Garten hinter den Häusern Nr. 866 von O. Uretschläger und Nr. 857 von J. Rygár festgestellt. Neben Gefäßen fand J. Hirš darin auch einige Tassen der Velaticer Kultur.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec); Mus. Zlín (Inv.Nr. B 2175, C 4897-4956, 4982-4998, E 4865-4896, F 4957-5012, G 5013); MLM Brno (Sammlung F. Myklík).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1896; 1902, 225); F. MYKLÍK (1887); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1428/46, 692/52, 1456/55 und 1764/67).

2. *Flur:* "Bzinek"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09, 34-22-10
Lage: ca. 1100 m S von der Kirche
Koord.: W380 – S110, W632 – S111, W610 – S39, W378 – S33 (annähernde Lokalisierung)
Höhe: 180-200 m
Funde: Bei der Rekultivierung des gerodeten Waldes wurde im J. 1940 ein Keramikgefäß mit 106 nach dem J. 1606 geprägten Münzen gefunden.
Im J. 1942 entdeckten V. Hrubý und J. Pavelčík eine Siedlung mit linearband- und burgwallzeitlicher Keramik (Abb. 3:6-10), sowie mit Splittern der geschliffenen und gespalteten Steinindustrie. Laut einem älteren Bericht wurde beim Stubbenroden eine unbekannte Zahl von Gräbern der Urnenfelderkultur zerstört, von denen nur eine größere Urne mit Grübchenband auf dem Hals und großen Nabeln auf dem Bauch gerettet werden konnte.
Unter nicht näher bekannten Umständen fand der dortige Schuldirektor J. Gartner auf der Fundstelle eine kleinere zweiteilige schildförmige Bronzefibel der Velaticer Kultur.

Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Funde aus dem J. 1942: Sammlung V. Hrubý, Inv.Nr. 2983-2885; 8967-8993; 14437-14446); Grundschule Bzenec (Gefäß aus dem Brandgrab – nicht überprüft); MLM Brno (Fibel); Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec (Münzen).

Lit.: E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1957, 30); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 476/45, 1938/46, 1451/47, 1613/47, 1734/47, 692/52, 1457/55).

3. *Flur:* "Falaříky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1400 m W von der Kirche
Koord.: W368 – S203, W392 – S188, W381 – S179, W360 – S189
Höhe: 187-190 m
Funde: Unter unbekannten Umständen wurde in der Flur "Falaříky" ein schlanker facettierter Axthammer der Schnurkeramikkultur gefunden, der aus schwarzem Schiefer hergestellt war (Abb. 3:11; L. 16,3 cm). In einem der älteren Berichte wird auch die Schneide eines anderen Axthammers der Schnurkeramikkultur erwähnt, die in der Durchbohrung zerbrochen war. Hier handelt es sich wohl um einen Fehler; der Fund wird mit der Schneide des Axthammers von der Fundstelle "Starý hrad" identisch sein.
Auf dieser Fundstelle wurde laut einem älteren Bericht ein Grab freigelegt, aus dem F. Myklík eine latènezeitliche Urne, eine eiserne Lanzenspitze und ein Messer rettete. Ein anderes Grab mit ähnlicher Urne, die mit einer Schüssel bedeckt war, entdeckte auf dem Feld von Růžica J. Gartner. In einem anderen Bericht werden dieselben Funde in die römische Kaiserzeit datiert. Ein weiterer Bericht beschreibt den Fund einer unverzierten kaiserzeitlichen Urne, die mit einer Schüssel bedeckt war und neben der eine Lanzenspitze und ein Messer eingeschlagen waren. Ein Keramikgefäß aus der römischen Kaiserzeit und die Lanzenspitze aus dem 1. Jh. erwähnen E. Beninger und H. Freising. Höchstwahrscheinlich geht es um einen und denselben Fund.
Weiter erwähnten die Autoren den Fund eines vasenartigen Topfs aus dem Anfang des 1. Jh., der auf einer Töpferscheibe hergestellt war und unter unbekannten Umständen in derselben Flur entdeckt wurde.
Unter nicht näher bekannten Umständen wurde eine goldene römische Münze, ein Denar von Gaius Julius Caesar entdeckt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka – Axthammer Inv.Nr. 51926; Sammlung F. Myklík – Grabinventar); Privatsammlung Skála (goldene Münze).
Lit.: E. BENINGER – H. FREISING (1933, 41, 50); S. BOLIN (1926, 117); I.L. ČERVINKA (1895; 1896; 1902, 285, 298; 1908, 131, obr. 42; 1936, 111; 1942; 1946); F. KALOUSEK (1945, tab. LXXXVI:1; 1947); F. KŘÍŽEK (1933); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1955, 208, 298); V. PODBORSKÝ a kol. (1993, obr. 284); A. RZEHAK (1918); L. ŠEBELA (1986, 92, tab. 162; 1999, 44); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37, 5052/40, 5944/40) und Brno (Nr. 598/46, 2537/46, 2627/52, 1463/55, 1464/55, 1472/55, 59/92).

4. *Flur:* "Háj"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2900 m NOO von der Kirche
Koord.: W319 – S370, W345 – S316, W307 – S290, W269 – S322
Höhe: 180-190 m
Funde: Beim Klotzgraben wurden 1893 im Wald "Háj" 50 Silber- und Kupfermünzen in einem Gefäß gefunden.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1957, 216).

5. *Flur:* "Horní hory"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 1200 m NO von der Kirche
Koord.: W88 – S300, W104 – S297, W103 – S292, W87 – S292
Höhe: 292 m
Funde: Auf dem Felsenvorsprung, an der Stelle der angenommenen Burg, wurde 1986 bei Terrainbegehungen eine größere Menge mittelalterlicher Keramik aus dem 12.-15. Jh., ein Eisengegenstand und ein Tierknochen geborgen.
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Zuwachsnr. 27/82).
Lit.: –

6. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Areal der Schule)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 70 m NW von der Kirche
Koord.: W19 – S204, W20 – S207, W24 – S205, W22 – S202
Höhe: 194 m
Funde: Im J. 1899 wurde beim Aufbau der Bürgerschule mittelalterliche Keramik entdeckt. In einem der Gefäße gab es "mehrere Bergmünzen mit dem böhmischen Löwen".

Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 760/35) und Brno (Nr. 1467/55).

7. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 90)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: 100 m SO von der Kirche
Koord.: W33 – S195
Höhe: 194 m
Funde: Im J. 1957 wurde beim Ausschachten eines Wasserleitungsgrabens auf dem Platz vor dem Haus Nr. 90 ein Grab der Glockenbecherkultur gestört (Abb. 3:12-15). Aus diesem Grab konnte J. Hirš zwei Glockenbecher, ein Krüglein, einen Großteil einer Schüssel und Scherben einer anderen ähnlichen Schüssel bergen.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec – Inv.Nr. HB 148, 149, 198).
Lit.: V. DOHNAL (1961); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1854/85).

8. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 441)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 80 m SO von der Kirche
Koord.: W30 – S191
Höhe: 190 m
Funde: Auf der Baustelle des Hauses Nr. 441 wurden im J. 1954 Münzen entdeckt, die in zwei Gefäßen ruhten. Das erste Gefäß enthielt 115 vollständige und drei fragmentarische Groschen Wenzels IV., in dem zweiten Gefäß fanden sich 546 Groschen Wenzels IV. und zwei Legierungen.
Nachw.: Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec.
Lit.: E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1956, 154).

9. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 656)
Karte: ZM 1:10000, 34-22-10
Lage: ca. 3100 m NOO von der Kirche
Koord.: W328 – S258, W332 – S260, W335 – S257, W330 – S255
Höhe: 178 m
Funde: Beim Rigolen des Gartens Hausnr. 656 fand A. Laga einen Teil des menschlichen Skeletts, bei dem sich ein 16,2 cm hohes Keramikgefäß befand (Abb. 4:2). Im J. 1969 führte das AI Brno, Außenstelle Mikulčice auf der Fundstelle eine Rettungsgrabung durch. In dem ca. 5 m von dem angeführten Grab angelegten Suchschnitt wurde eine unregelmäßige kegelförmige Grube mit menschlichem Schädel und unbestimmten Knochenfragmenten wohl aus einem Kinderbecken freigelegt. Über den Schädelüberresten gab es ein 13,5 hohes Gefäß mit einem undeutlichen Zeichen des Fünfecks auf dem Boden (Abb. 4:1). In der Nähe des Kinderbeckens wurden Fragmente eines Ohrrings aus Bronzedraht entdeckt.
Die angeführten Funde stammen höchstwahrscheinlich aus Körpergräbern, die beim Sandabbau in der ehemaligen Sandgrube gestört wurden. Sie gehörten wohl zu einem größeren Gräberfeld, das anhand der gefundenen Gegenstände rahmenhaft in die mittlere Burgwallzeit datiert werden kann.
Nachw.: AI Brno (Außenstelle Mikulčice) – Gefäße.
Lit.: Z. KLANICA (1971b); J. UNGER (1972).

10. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Platz)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 100 m S von der Kirche
Koord.: W4 – S194, W6 – S200, W15 – S194, W29 – S187, W29 – S182
Höhe: 186-188 m
Funde: Unter nicht näher bekannten Umständen wurden auf dem Platz ein Keramikgefäß der Urnenfelderkultur schlesischen Charakters und zwei slawische Keramikgefäße ausgegraben.
Nachw.: Privatsammlung C. Šťastný (Keramikgefäß der Urnenfelderkultur), MLM Brno (Sammlung F. Myklík – slawische Keramikgefäße).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1928, 176), V. HRUBÝ (1941b); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 476/45, 1672/46 und 1466/55).

11. *Flur:* "Klínky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage ca. 1100 m NNW von der Kirche
Koord.: W429 – S302, W434 – S305, W440 – S284, W450 – S270, W448 – S262, W435 – S282
Höhe: 204 m
Funde: In der Flur "Klínky" an der Straße nach Těmice wurde ein römischer Antoninian des Kaisers Decius (248-251) gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Von der selben Flur "U kapličky" stammt ein Denar des Kaisers Antoninus Pius (138-161).

Nachw. Privatsammlung C. Šťastný.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1946); F. KŘÍŽEK (1940-41); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1955, 260-261); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 5052/40, 5944/40) und Brno (Nr. 812/46, 1463/55).

12. *Flur:* Freibad
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 800 m SW von der Kirche
Koord.: W441 – S153, W449 – S150, W445 – S142, W437 – S145
Höhe: 182 m
Funde: Bei dem Aufbau der "Skácel-Bäder" wurde in den Moorwiesen ein verwitterter Steinhammer der Jevišovicer Kultur ausgegraben, in dessen Durchbohrung sich ein Stück vom Stiel erhielt.
Nachw.: –
Lit.: I.L. ČERVINKA (1908, 88); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1475/55).

13. *Flur:* "Olšava"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2000 m SOO von der Kirche
Koord.: W193 – S157, W212 – S165, W233 – S170, W254 – S170, W270 – S164, W244 – S165
Höhe: 174-175 m
Funde: Unter nicht näher bekannten Umständen wurde ein kurzer Steinaxthammer einfacher Form mit massivem Rücken gefunden, der 102 mm lang war und 425 g wog (Abb. 4:3).
Nachw.: MLM Brno (Inv. Nr. 68799).
Lit.: F. KALOUSEK (1945, 13, tab. LXXXIX:1); L. ŠEBELA (1986, 93, tab. 181); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 2627/52 und 59/92).

14. *Flur:* "Olšovec"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 800 m O von der Kirche
Koord.: W98 – S194, W143 – S210, W133 – S174, W93 – S175
Höhe: 186-190 m
Funde: Vor dem J. 1902 wurden an der Stelle der heutigen Kaserne neolithische geschliffene Steingeräte (Hacke und Zerdrücker) gefunden.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 86; 1908, 88); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 3041/46, 1470/55, 1471/55).

15. *Flur:* "Olšovec"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 900 m SO von der Kirche
Koord.: W90 – S150, W119 – S153, W144 – S146
Höhe: 180 m
Funde: Im J. 1934 wurde bei der Regulierung des Bachs Syrovinka in einem Stubben ein Beutel mit mährischen Denaren der Teilfürsten Svatopluk (1095-1107), Vladislav I. (1110-1113), Ota II. (1107-1110, 1113-1125), Wenzel (?, 1125-1130) und einigen weiteren unbestimmbaren Münzen gefunden.
Nachw.: Im J. 1936 befand sich der Mehrzahl der Münzen in der Privatsammlung von C. Šťastný, weitere im MLM Brno, Nationalmus. Praha und im Archiv der Stadt Bzenec.
Lit.: E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1956, 68); C. ŠŤASTNÝ (1935-36).

16. *Flur:* "Panská chmelnice"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 600 m NW von der Kirche
Koord.: W450 – S239, W476 – S217, W470 – S209, W442 – S233
Höhe: 188-190 m
Funde: Bei Entwässerung des Grundstücks unter dem Schloßpark wurde ein Depot der Urnenfelderkultur ausgegraben, das eine unbekannte Menge goldener, aus Draht gedrehter Arm- und Fingerringe enthielt. Aus dem ganzen Depot konnte I.L. Červinka nur 2 Stücke bergen.
Ein anderer Bericht erwähnt einen Fund von Keramikfragmenten der Urnenfelderkultur, einem Depot goldener Röhrchenrollen und aus Draht gedrehten Armringen, einem Bronzepfeil usw.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1516/46, 1468/55).

17. *Flur:* Sandgrube
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-15
Lage: ca. 5000 m S von der Kirche

Koord.: W125 – S104, W112 – S17, W38 – S50
Höhe: 170-190 m
Funde: Beim Sandabbau wurde 1972 ein steinerner Axthammer des Typs Halfing-Linz aus dem Jungäneolithikum gefunden (Abb. 4:4). Der Axthammer ist aus Serpentin hergestellt, ist 204 mm lang und wiegt 405 g.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Inv.Nr. 4745).
Lit.: V. PODBORSKÝ a kol. (1993, 199); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1611/87).

18. *Flur:* "Přední háj"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2800 m NO von der Kirche
Koord.: W243 – S334, W301 – S379, W316 – S371, W259 – S316
Höhe: 190-206 m
Funde: Auf dem Feld "Přední háj" wurden unter unbekannten Umständen 3 römische Münzen gefunden: Konsulardenar der Familie Aemilia (69-79) und Denare der Kaiser Vespasian (69-79) und Titus (79-81).
Nachw.: MLM Brno (Sammlung J. Gartner).
Lit.: S. BOLIN (1926, 117); I.L. ČERVINKA (1896; 1902, 285; 1946); F. KŘÍŽEK (1933); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1955, 217); A. RZEHAK (1918); J. SKUTIL (1927); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 812/46, 1462/55).

19. *Flur:* "Starý hrad"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 350 m N von der Kirche
Koord.: W29 – S238, W36 – S233, W33 – S228, W27 – S232
Höhe: 253 m
Funde: Laut einem älteren Bericht wurde unter der St. Florian-Kapelle eine unbestimmte Menge Steinhämmer der Jevišovicer Kultur gefunden. Ein anderer Bericht spricht von dem Fund einer Schneide des inmitten durchbohrten Kalkstein-Axthammers der Schurkeramikkultur mit den Maßen 95 x 63 x 42 mm.
Neben diesen Funden wurde in der Flur "Pod hradem" eine geflügelte Pfeilspitze der Urnenfelderkultur entdeckt. Laut einem anderen Bericht kam ein bronzene zweiflügelige Pfeilspitze der Lausitzer Kultur in den Weinbergen unterhalb der St. Florian-Kapelle zum Vorschein. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen und denselben Fund.
Ohne nähere Fundumstände ist in einem älteren Bericht der Fund der von F. Myklík gesammelten Keramikfragmente verzeichnet. Ein anderer Bericht spricht von Kulturschichten mit Tierknochen und vielen Scherben, wovon F. Myklík Keramikdeckel und 12 Stück Keramikgefäße verschieder Größe aus dem 13.-14. Jh. ausgrub.
Nachw.: Mus. Kroměříž (Sammlung J. Slovák; Schneide Inv.Nr. 185); MLM Brno (Sammlung F. Myklík).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 86, 140; 1908, 131); V. HRUBÝ (1941b), F. KALOUSEK (1945, 13); L. ŠEBELA (1986, 92); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1516/46, 1133/50, 692/52, 2627/52, 1469/55, 1471/55, 1473/55, 59/92).

20. *Flur:* "Sudinky", "U katova kříže", "Na oběšených", "Olšovec"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2700 m O von der Kirche
Koord.: W307–S148, W290 – S189, W320 – S238, W377 – S264, W388 – S242, W345 – S206
Höhe: 173-176 m
Funde: Laut einem älteren Bericht entdeckte F. Myklík 1886 auf allen Feldern, die sich vom Bahnhof Bzenec-Písek in einem großen Bogen über "Sudinky" zu den Feldern "U katova kříže" ziehen, an der Stelle der Eisenbahnbrücke und auf der Flur "Na oběšených", wo sich die Eisenbahn Brno-Vlára mit der Strecke Břeclav-Přerov kreuzt, und bis nach "Olšovec" Siedlungsschichten der Urnenfelderkultur. Im J. 1896 stellte I.L. Červinka fest, daß alle diese Fundstellen eine ausgedehnte Siedlung bilden, deren Funde mit der Flur "Babí" (siehe Funstelle Nr. 1) identisch sind. Neben Keramikfragmenten wird in einem der älteren Berichte auch ein Fund von Bronzenadeln und geflügelten Pfeilspitzen erwähnt, in einem anderen wird in der Aufzählung eine Schildfibel genannt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlungen F. Myklík, I.L. Červinka und J. Gartner – Schildfibel).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1896; 1902, 225), F. MYKLÍK (1887); Bericht im Archiv des Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1428/46, 1456/55).

21. *Flur:* "Úkolky" (Nr. 1290)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1500 m W von der Kirche
Koord.: W363 – S185
Höhe: 188 m
Funde: Beim Ausschachten für ein Kellertreppenfundament legte J. Taubr im Garten seines Hauses ein Körpergrab frei, das mit dem Schädel nach SW orientiert war. Der Mitarbeiter der archäologischen Arbeitsstätte

in Mikulov konnte bei der Freilegung des restlichen Skeletteils keinen Gegenstand bergen, der eine nähere chronologische Einreihung des Grabs ermöglichen würde.
Nachw.: AI Brno (Außenstelle Mikulčice) – A 910/91.
Lit.: –

22. *Flur:* "U nádraží" ("Am Bahnhof")
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2700 m NOO von der Kirche
Koord.: W288 – S265, W307 – S274, W312 – S254, W287 – S239
Höhe: 180 m
Funde: Bei der 1969 durch die Mitarbeiter der archäologischen Arbeitsstätte in Mikulčice durchgeführten Grabung wurde auf dem mäßigen Abhang N der Zuckerfabrik eine latènezeitliche Siedlung entdeckt. Die Erforschung der Oberfläche und ein kleinerer Suchschnitt lieferten Keramikfragmente, einen Teil des Lignitarmrings, einen Spinnwirtel aus einem durchbohrtem Scherben und eine größere Menge Eisenschlacke (Abb. 5:1-13). Der Fund ist in das 2.-1. Jh. v. Chr. zu datieren.
Nachw.: AI Brno (Außenstelle Mikulčice).
Lit.: Z. KLANICA (1971a).

23. *Flur:* "Zahrady"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 300 m S von der Kirche
Koord.: W7 – S185, W59 – S171, W106 – S164, W107 – S154, W1 – S155
Höhe: 182 m
Funde: Im J. 1886 entdeckte F. Myklík auf der Sandbank, die sich östlich der Fundstelle "Babí" zieht, Fragmente slawischer Keramik und einen kleinen Spinnwirtel.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung F. Myklík).
Lit.: F. MYKLÍK (1887).

24. *Flur:* zámecký park (Schloßpark)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 600 m NW von der Kirche
Koord.: W456 – S246, W474 – S229, W470 – S224, W450 – S240
Höhe: 190-198 m
Funde: Im J. 1851 wurden beim Stubbenroden zwei Feuersteinpfeile und ein Steinhammer der Jevišovicer Kultur entdeckt.
In den Sammlungen des MLM Brno ist ein kulturell unbestimmbares Keramikgefäß deponiert (Abb. 4:5).
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 86; 1908, 87); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1471/55).

Nicht lokalisierte Funde

25. *Funde:* Auf Sandbänken des Bachs Syrovinka entdeckte I.L. Červinka auf dem "Herrenfeld" Keramikfragmente und Steinaxt der Jevišovicer Kultur.
Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1896).

26. *Funde:* Vor 1902 wurde im Wald "Sobuňky" ein Steinhammer der Kultur mit Linearbandkeramik gefunden.
Nachw.: Mus. Kroměříž (Sammlung J. Slovák).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 86; 1908, 87); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1471/55).

27. *Funde:* Im Wald auf dem Abhang über den Wiesen "Ploštiny" wurden gegenüber der Fähre nach Lidéřovice Fragmente slawischer Keramik und Eisenschlacke entdeckt.
Nachw.: Privatsammlung F. Lopreis.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1928, 176).

28. *Funde:* Um 1933 wurde im Weinberg unweit des Schlößchens eine Münze mit Buchstaben IO gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Nationalmus. Praha (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1950; 1951; 1956, 169).

29. *Funde:* Im J. 1909 wurde auf dem Feld im Kataster der Gemeinde eine Bronzeaxt der Velaticer Kultur mit rippenartig verstärktem Hohlraum, einer Öse und plastischem Dekor aus zusammenlaufenden Rippchen gefunden (L. 10,0 cm).

Nachw.: MLM Brno (Nr. 60 792).
Lit.: AI Brno (Nr. 1786/46, 692/52).

30. *Funde:* Im J. 1910 wurde in dem "Herrenweinberg" eine schlanke Bronzeaxt der Velaticer Kultur entdeckt, deren Dekor durch drei längliche plastische Rippchen gebildet ist (L. 7,6 cm).
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1786/46, 692/52).

31. *Funde:* Ohne nähere Angabe des Fundorts wird im MLM Brno eine kurze Bronzenadel der Velaticer Kultur mit doppelkonischem gekerbtem Köpfchen mit kleinem diskoidem Wulst aufbewahrt (L. 9,2 cm).
Nachw.: MLM Brno (Nr. 60 795).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 692/52).

32. *Funde:* Laut einem älteren Bericht wurde beim Ausgraben eines Brunnens auf dem Grundstück von J. Jelínek ein Körpergrab mit einem Keramikgefäß entdeckt. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 701/48).

33. *Funde:* Aus den durch die Brüder Žurka in der Flur "Pod Těmicemi" durchgeführten Terrainbegehungen stammen ca. 20 Fragmente hallstattzeitlicher Siedlungskeramik.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. PODBORSKÝ (1972).

34. *Funde:* Unter nicht näher bekannten Umständen wurde auf dem Grundstück Herrn Prachmans eine Keramiktasse mit einem über den Rand herausragenden Henkel gefunden. Der Bericht spricht von ihrer Zuordnung der Urnenfelder- oder der Horákov-Kultur.
Laut einem anderen Bericht wurde auf Feldern bei Vracov eine niedrige kugelförmige Tasse mit walzenförmigem Hals und aufgesetztem Henkel gefunden. Der Hals ist mit schwarzen gemalten Dreiecken und Streifen, die Ausbauchung mit roten schraffierten Dreiecken verziert (Abb. 5:14). Ähnlich wie in dem vorherigen Bericht wird der Fund entweder in die Urnenfelder- oder die Horákov-Kultur gereiht. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen und denselben Fund handelt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec; Inv.Nr. HB 154).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2449/45, 2450/45) und Brno (Nr. 1459/55, 1460/55).

35. *Funde:* Auf dem Kataster der Gemeinde wurde unter unbekannten Umständen ein äneolithischer Steinaxthammer gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2446/45) und Brno (Nr. 1452/55).

36. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurden auf dem Gemeindekataster ein Steinhammer, ein Schlegel und eine Hammerschneide entdeckt; die letztgenannte war in der Durchbohrung zerbrochen. Ähnliche Funde sind bereits auf der Fundstelle "Starý hrad" angeführt – es konnte jedoch nicht festgestellt werden, ob es sich um dieselbe Gegenstände handelt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 1474/55).

37. *Funde:* Auf dem Gemeindekataster wurde nicht näher spezifizierte mittelalterliche Keramik gefunden. Nähere Fundumstände wurden nicht festgestellt.
Nachw.: Mus. Olomouc (P 1036/64).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1187/70).

38. *Funde:* Im J. 1940 erwarb V. Hrubý von der Grundschule in Ostrožská Nová Ves einen henkellosen Topf in Form eines Vorratsgefäßes mit durchgedrücktem plastischem Streifen unter dem Rand (H. 41,5 cm). Dieser Topf der Urnenfelderkultur stammt laut den Schuleintragungen aus den Sammlungen von F. Myklík.
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Inv.Nr. 1017).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1348/47).

39. *Funde:* Vom Gemeindekataster stammt die Schneide eines Schuhleistenkeils mit gerader Basis und hohem Rücken, der aus grüngrauem Schiefer erzeugt wurde (60 x 30 mm), und ein Teil des Axthammers mit Schuhleistenschneide, inmitten durchbohrt und aus dunkelgrünem Schiefer hergestellt (85 x 40 x 20 mm). Nähere Fundumstände der beiden Geräte der Kultur mit Linearbandkeramik sind nicht bekannt.
Nachw.: Mus. Kroměříž (Inv.Nr. 149, 117).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1131/50 und 1132/50).

40. *Funde:* An dem Teich wurde ein neolithischer Steinkeil gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec), Inv.Nr. 78.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2447/45) und Brno (Nr. 1455/55).

41. *Funde:* Auf "Močarisko" wurde unter nicht näher bekannten Umständen ein neolithischer Steinkeil gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec, Inv.Nr. 39).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2448/45) und Brno (Nr. 1454/55).

42. *Funde:* Aus dem Gemeindekataster stammt ein topfförmiges Keramikgefäß der Jordanów-Kultur (Jordansmühler Kultur). Die Fundumstände sind unbekannt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1337/45) und Brno (Nr. 710/45, 1451/55).

43. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurde auf dem Gemeindekataster ein topfartiges Vorratsgefäß der Urnenfelderkultur entdeckt. Anhand des Berichts kann nicht eindeutig bestimmt werden, ob es dem schlesischen oder Platěnicer Bereich angehört.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2440/45) und Brno (Nr. 1458/55).

44. *Funde:* Im J. 1894, laut einem anderen Bericht 1893, wurde in Weinbergen ein Bronzesestertius des Kaisers Vespasian (69-79) entdeckt.
Nachw.: Privatsammlung von Herr Rydman.
Lit.: S. BOLIN (1926, 117); I.L. ČERVINKA (1895; 1902, 285; 1946); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1955, 218); J. SKUTIL (1927); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1899/37) und Brno (Nr. 812/46, 1462/55).

45. *Funde:* Von einer unbekannten Stelle des Gemeindekatasters stammen Keramikfragmente und Bruchstücke einer Bronzefibel aus der römischen Kaiserzeit.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2436/45, 2439/45) und Brno (Nr. 1461/55).

46. *Funde:* Ein slawisches, aus einem Brandgrab stammendes Gefäß, wurde unter unbekannten Umständen auf dem Gemeindekataster gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus Bzenec).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2442/45) und Brno (Nr. 1465/55).

47. *Funde:* Von einer unbekannten Stelle des Gemeindekatasters stammt ein Keramikgefäß mit Füßen, das der Glockenbecherkultur angehört.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec).
Lit.: V. HRUBÝ (1941a); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2438/45) und Brno (Nr. 796/50 und 1453/55).

48. *Funde:* Auf dem Gebiet des Gemeindekatasters wurden unter unbekannten Umständen slawische Knochenschlittschuhe gefunden.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: J. SKUTIL (1939).

49. *Funde:* An einer nicht näher bekannten Stelle der Gemeinde wurden zwei mit Rillen verzierte Keramikgefäße, ein größeres Eisenmesser und eine Eisenlanze der slawischen Kultur entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor.
Lit.: V. HRUBÝ (1941b).

50. *Funde:* Aus dem Gemeindekataster stammt ein steinerner Axthammer einfacher Form mit gewölbten Seiten und hoch gelegter Durchbohrung, auf deren Wänden Bohrspuren zu beobachten sind. Der Axthammer der Schnurkeramikkultur ist 12,9 cm lang und aus feinem Sandstein verfertigt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec), Inv.Nr. HB 196.
Lit.: L. ŠEBELA (1986, 94, tab. 180:6); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 60/92).

51. *Funde:* Aus dem Gemeindekataster stammt ein unverzierter Becher S-förmiger Profilierung, der der Schnurkeramikkultur angehört. Seine Höhe beträgt 14,7 cm.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor. (Sammlung des ehemaligen Mus. Bzenec), Inv.Nr. HB 153.
Lit.: L. ŠEBELA (1986, 94, tab. 26:3).

52. *Funde:* Vor dem J. 1888 wurden auf dem Gemeindekataster Mammutknochen gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.

Nachw.: –
Lit.: K.J. MAŠKA (1888).

53. *Funde:* Auf dem Feld über "Háj" wurde zu einem unbekannten Zeitpunkt ein mährischer Denar des Teilfürsten Svatopluk (1095-1107) gefunden.
Nachw.: MLM Brno? (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1932); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1956, 65).

54. *Funde:* "U kříže", wo sich die Straße nach Těmice und Žeravice gabelt, wurde ein Denar des Kaisers Hadrian (117-138) gefunden.
Nachw.: Privatsammlung C. Šťastný.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1946); E. NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ (1955, 229); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 5052/40, 5944/40) und Brno (Nr. 812/46, 1463/55).

55. *Funde:* Aus dem Gemeindekataster stammt ein steinerner Axthammer der Schnurkeramikkultur, der 9,6 cm lang ist (Abb. 5:15).
Nachw.: Mus. Kojetín.
Lit.: L. ŠEBELA (1986, 93, tab. 180; 1999, 44); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 59/92).

56. *Funde:* Aus dem Kataster von Bzenec werden im Magazin des MLM Brno folgende Gegenstände ohne nähere Lokalisierung aufbewahrt: Geschliffene Steinwerkzeuge Inv.Nr. 35853-35857 (Abb. 6:4, 7, 10, 13; 7:4); 46879 (Abb. 7:1); 46880 (Abb. 6:8); 68800 (Abb. 7:3); 68801 (Abb. 7:2); 92821-92824 (Abb. 6:9, 11, 12, 14) und Spaltindustrie Inv.Nr. 35855 (Abb. 6:2); Pa143/87 – 3 Stücke (Abb. 6:3, 5, 6); 1 Stück ohne Inv.Nr. (Abb. 6:1).

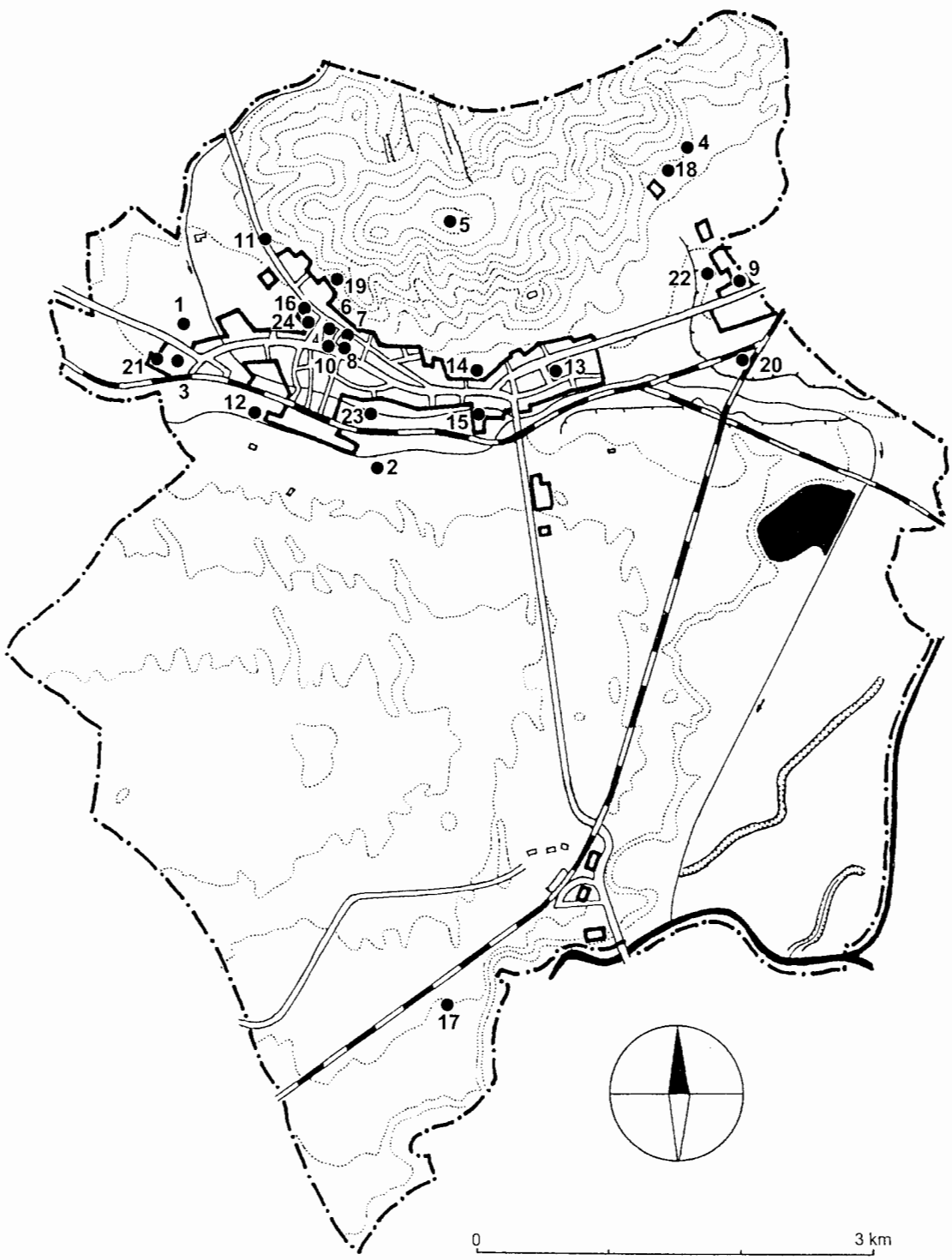


Abb. 2. Bzenec (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

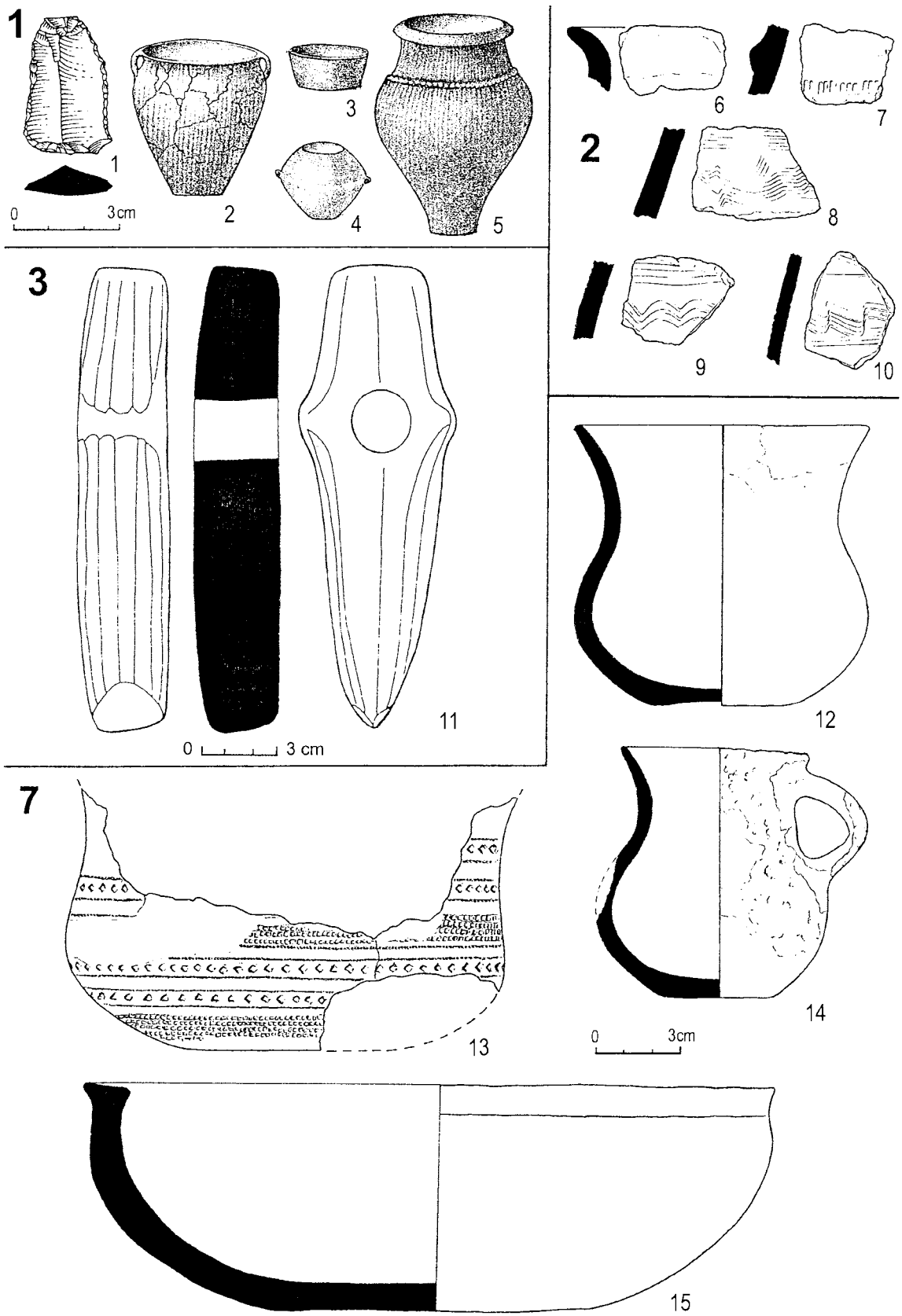


Abb. 3. Bzenec (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 1 – "Babí" (1-5; 2-5 nach F. Myklík 1887 – ohne Maßstab), 2 – "Bzinek" (6-10), 3 – "Falaříky" (11; nach L. Šebela 1999). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 7 (12-15; 13 und 15 nach V. Dohnal 1961).

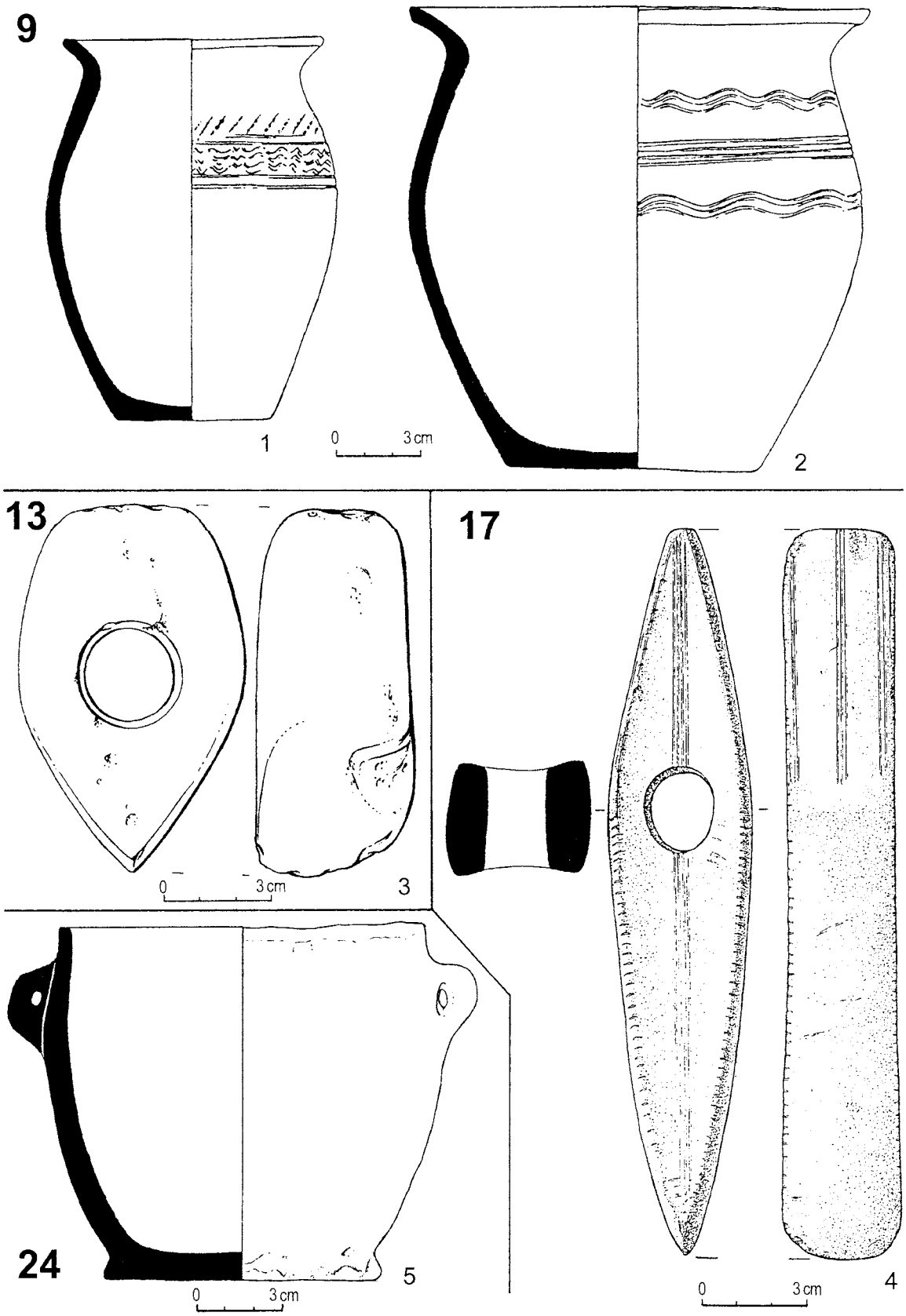


Abb. 4. Bzenec (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 9 – Intravillan der Gemeinde, Hausnr. 656 (1-2; nach Z. Klanica 1971b), 13 – "Olšava" (3), 17 – "Pískovna" (4; nach Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1611/87), 24 – zámecký park (5).

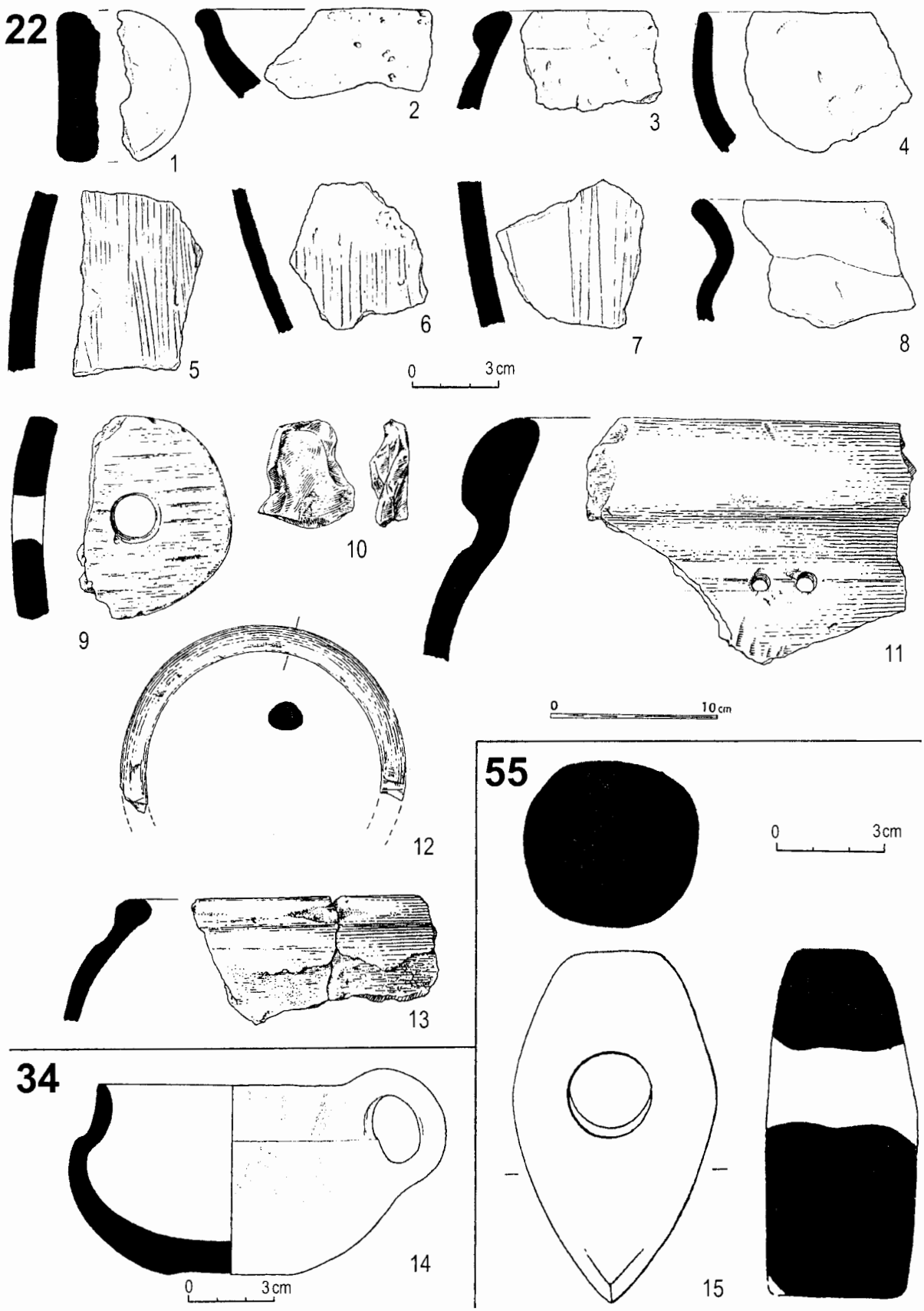


Abb. 5. Bzenec (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 22 – "U nádraží" (1-13; 9-12 nach Z. Klanica 1971a). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 34 (14) und 55 (15).

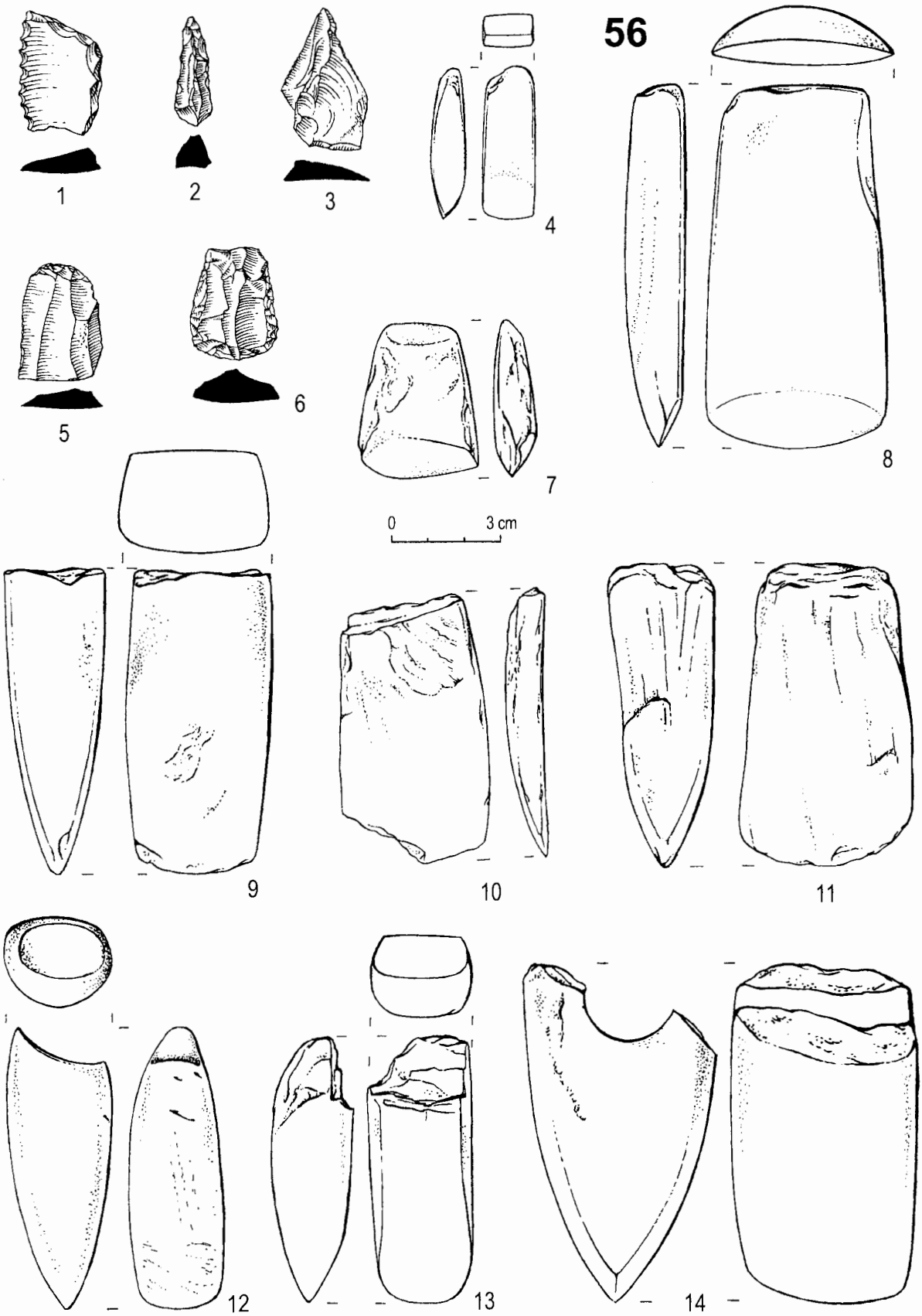


Abb. 6. Bzenec (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 56 (1-14).

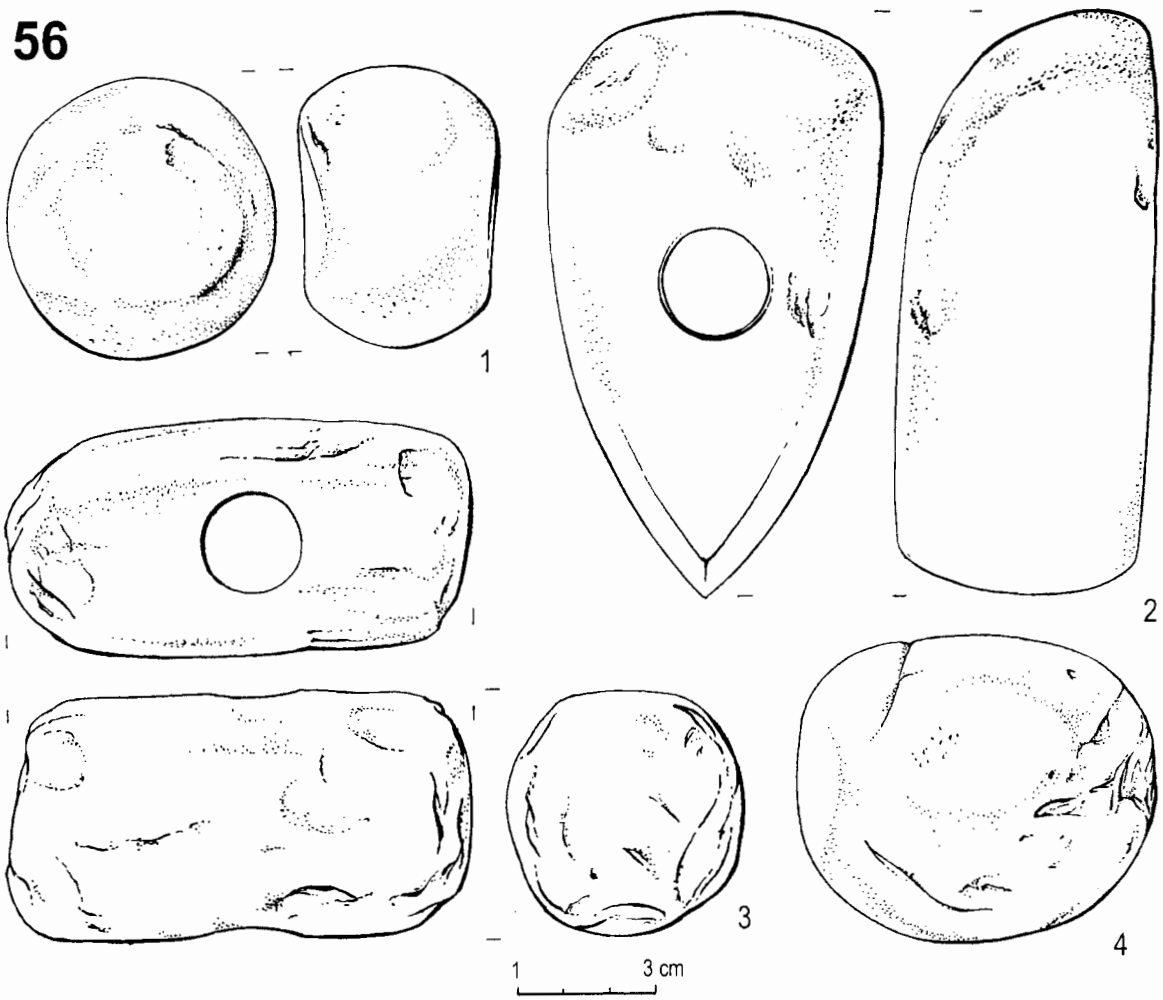


Abb. 7. Bzenec (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 56 (1-4).

3. Kataster von Moravský Písek (okr. Hodonín)

1. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 524)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-05
Lage: ca. 580 m NW von der Kirche
Koord.: W485 – S46
Höhe: 180 m
Funde: Laut einer Eintragung in der Gemeindechronik fand T. Korvas im J. 1938 beim Ausschachten von Hausfundamenten "altertümliche" Keramik.
Nach Angaben im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou fand T. Korvas zwei keramische Vorratsgefäße der Horákov-Kultur. Ihre Höhe beträgt 40 und 54 cm (Abb. 9:1).
Laut J. Pavelčík legte J. Korvas ein Brandgrab mit schlesischer Keramik frei. Das zentrale Gefäß war eine große Amphora, die ein kleineres schüsselartiges Gefäß mit Überresten verbrannter Knochen enthielt. Neben der Urne stand ein bauchiges Gefäß mit niedrigem, undeutlichem Hals. Zum beschriebenen Grab gehört zu dem ein rotgebrannter, mit einer unterbrochenen Leiste verzierter Topf sowie ein Tondeckel.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 244-245).
Lit.: V. BENEDÍKOVÁ (1983, 3); J. PAVELČÍK (1959, 169); Gemeindechronik.

2. *Flur:* "U nádraží" ("Am Bahnhof")
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-10
Lage: ca. 2650 m SWW von der Kirche
Koord.: W295 – S239
Höhe: 180 m
Funde: Im J. 1991 wurde im SW-Teil des Katasters eine Feldforschung auf der Baustelle von Familienhäusern durchgeführt. Im NO-Teil der Baustelle wurde eine Grube mit Keramik (Abb. 9:3-12) und dem Fragment einer Eisenfibel (Abb. 9:2) aus der Latènezeit festgestellt.
Nachw.: AI Brno (Inv.Nr. 09924 – 1/91 bis 32/91).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 885/91).

3. *Flur:* "Káčník"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1700 m SO von der Kirche
Koord.: W106 – S227, W121 – S223, W113 – S200, W97 – S205
Höhe: 170 m
Funde: Im J. 1936 wurde im Aushub des Bewässerungskanals ein steinerner Axthammer und eine beidseitig gewölbte Axt der Jevišovicer Kultur entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica).
Lit.: –

4. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 1000 m N von der Kirche
Koord.: W1 – S116, W29 – S118, W37 – S127, W21 – S89, W1 – S99
Höhe: 178-180 m
Funde: Im J. 1934 fand V. Hrubý bei der Terrainbegehung der Felder rund um das Hegerhaus S des Waldes Kladichov Fragmente jungburgwallzeitlicher Keramik. Aus Terrainbegehungen in den J. 1941-1943 stammen Fragmente mährischer bemalter Keramik, Scherben der schlesisch-platěnicer Kultur, der Latènekultur, der römischen und der slawischen Kultur gemeinsam mit einem atypischen Abschlag mit Facetten aus hellem Jaspis (L. 3 cm) und einem flachen Abschlag aus hellbraunem Jaspis (L. 3,3 cm).
Von der selben Stelle stammt auch der Fund eines Denars des Kaisers Vespasian aus dem Jahre 76 und eines Denars des Kaisers Marc Aurel aus dem Jahre 160.
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Keramik Inv.Nr. 7998-8008, 8014-8019, 8966, 13765-13766, 13884-13889, 14123-14128, 14447-14450; Spaltindustrie Inv.Nr. 4031-4032)
Lit.: V. HRUBÝ (1941b); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 573/45, 1124/46, 1560/47, 1710/47).

5. *Flur* "Pískovna" ("Sandgrube")
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 2000 m NNO von der Kirche
Koord.: W61 – S197, W67 – S247, W87 – S246, W89 – S227, W80 – S194
Höhe: 180 m
Funde: Im J. 1971 wurden beim Sandabbau zwei Objekte auf einer bei der 1970 durchgeführten Grabung entdeckten Siedlung gestört. Die erste Grube beinhaltete meistens atypische Scherben unverzierter Gefäße,

in der zweiten Grube gab es eine größere Menge form- und materialidentischer Keramiktassen (Abb. 11-13). Eine andere Form wies nur eine Fußtasse auf (Abb. 10:6). Der Fund wird als Keramikdepot der Velaticer Kultur interpretiert.
In demselben Jahr wurden in der Sandgrube zwei Mammutstoßzähne (L. 150 und 98 cm) entdeckt, die wohl in Sekundärlage ruhten. Nach stratigraphischen Beobachtungen gehören die Funde nicht einer und derselben Periode an.
Weitere Keramikfragmente der Velaticer Kultur wurden auf der Fundstelle 1975 gesammelt.
Im J. 1980 fand N. Benedíková auf der Fundstelle Fragmente der Trichterbecher gemeinsam mit einer tönernen Imitation einer Bronzeaxt (Abb. 10:1-5).

Nachw.: Mus. Uherské Hradiště, ein Teil des Depots wurde dem Mus. Veselí nad Moravou geliehen.
Lit.: H. Palátová (1998); I. Rakovský (1982); R. Snášil (1972; 1978); L. Zachar – R: Snášil (1972); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 224/84).

6. *Flur:* "Pod Kladichovem" (Parzelle Nr. 2420-2441)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 1600 m NNO von der Kirche
Koord.: W60 – S159, W75 – S179, W90 – S167, W75 – S148
Höhe: 172-178 m
Funde: Laut älteren Berichten fanden V. Hrubý und J. Nekvasil in den J. 1941 und 1943 an den Rändern des Überschwemmungsgebiets Ö des Waldes Kladichov Keramikfragmente der Urnenfelderkultur und der slawischen Kultur (Abb. 14:3-21) gemeinsam mit steinerner Spaltindustrie (Abb. 14:1, 2).
Wohl von der selben Fundstelle stammen auch Keramikfragmente und Bronzegußkuchen, die im J. 1902 I.L. Červinka fand.
Unter unbekannten Umständen wurden in der Flur "Pod Kladichovem" Keramikfragmente mehrerer Kulturen entdeckt: Linearbandkeramik, Kultur mit mährischer bemalter Keramik, Urnenenfelderkultur und Burgwallkultur.
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Spaltindustrie Inv.Nr. 4033-4034; Scherbe Inv.Nr. 7998-8019, 8357-8370, 13884-13889, 14123-141126, 14447-14450); MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 1561/47, 1612/47, 1658/47, 1735/47).

7. *Flur:* "Podluž"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 1200 m N von der Kirche
Koord.: W51 – S160, W73 – S145, W48 – S110, W35 – S118
Höhe: 178-180 m
Funde: Laut J. Kovárník befindet sich ca. 500-1000 m N der Gemeinde, auf den Feldern entlang der Straße nach Polešovice, wahrscheinlich eine Siedlung. Der Befund wurde nicht näher spezifiziert.
Nachw.: –
Lit.: J. Kovárník (1999).

Nicht lokalisierte Funde

8. *Funde:* Laut einem alten Bericht wurden im Wald unweit der Gemeinde mehrere Steinblöcke gefunden, die "Überreste einer Wasserfestung darstellen". Nähere Angaben zum Befund fehlen.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 944/46).

9. *Funde:* Im J. 1888 fand J. Janča beim Hausbau einen großen steinernen Axthammer mit Linearbandkeramik.
Nachw.: Mus. Olomouc.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 805/47).

10. *Funde:* Laut älteren Berichten wurde an einer unbekannten Stelle des Katasters eine ornamentierte Amphora mit Nabeln, eine Tasse und vier Schalen mit eingezozogenen Rändern gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1703/37) und Brno (Nr. 1961/46, 2057/60).

11. *Funde:* An einer nicht näher lokalisierten Stelle des Katasters wurde ein Keramikgefäß der Kultur mit mährischer bemalter Keramik entdeckt. Der Rand ist nach außen gezogen, im unteren Drittel des Gefäßes gibt es drei Nabeln.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno, ohne Nr.

12. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurde auf dem Gemeindekataster ein steinerner Axthammer der Schnurkeramikkultur gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 2382/45) und Brno (Nr. 2019/59).

13. *Funde:* Von einer unbekannten Stelle des Gemeindekatasters stammt ein ovaler Steinhammer der Schnurkeramikkultur.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka, Inv.Nr. 356).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 98; 1942); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 2649/46, 2120/52, 2020/59).

14. *Funde:* Ein vereinzelter Fund eines kleinen Steinhammers und dreier Äxte stammt aus "Telky". Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Unter Nr. 47683 (Abb. 14:23) und 47684 (Abb. 14:22) werden im Magazin des MLM Brno Steinbeile aus dem Kataster von Moravský Písek aufbewahrt. Es ist wahrscheinlich, daß es sich um zwei der drei erwähnten Steinbeile handelt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka, Inv.Nr. 47683-47684).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1703/37) und Brno (Nr. 2058/60).

15. *Funde:* Laut einem älteren Bericht wurde auf dem Gemeindekataster, in der Lage "hinter der Eisenbahn" unter unbekannten Umständen ein großes Vorratsgefäß gefunden, das unter dem Hals mit Fransengruppen und auf dem Bauch mit zungenförmigen Ausläufern verziert ist. Weiter wurden dort zwei Schalen mit eingezogenem Rand und eine unter dem Rand umbiegende, mit Fransen verzierte Keramikschüssel entdeckt. Die Gefäße gehören wohl der Horákov-Kultur an und stammen wahrscheinlich aus einem Brandgrab.
Nachw.: Mus. Veselí nad Mor.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 708/45, 1961/46, 2057/60).

16. *Funde:* Beim Tiefackern in der Flur Podluží fand J. Pavlačka Fragmente neolithischer und schlesischer Keramik gemeinsam mit einer Axt aus dunklem Schiefer (L. 5,5 cm).
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště.
Lit.: J. PAVELČÍK (1959).

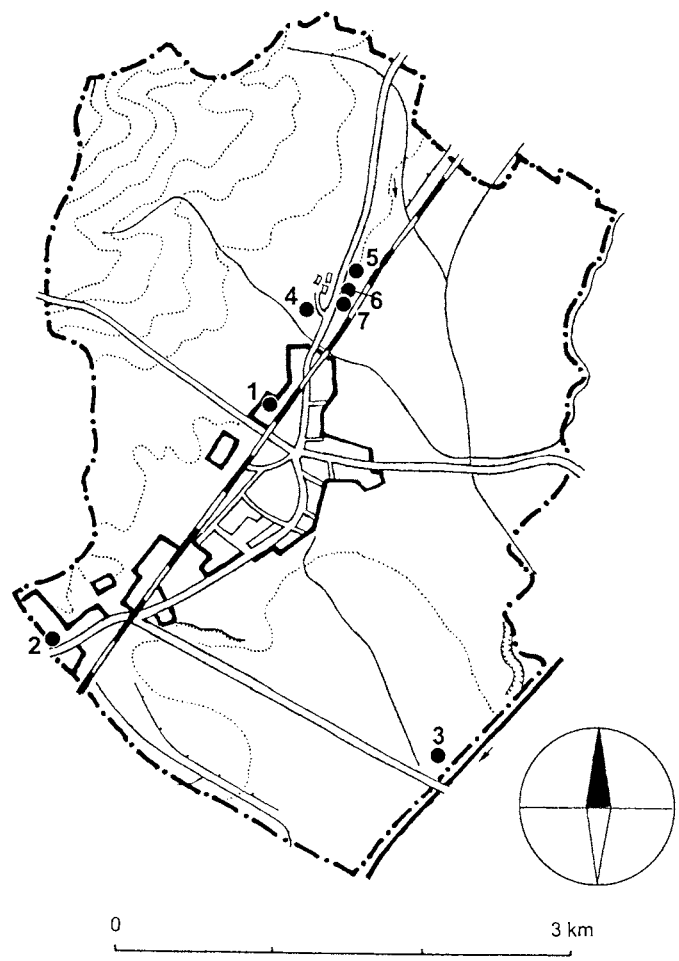


Abb. 8. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

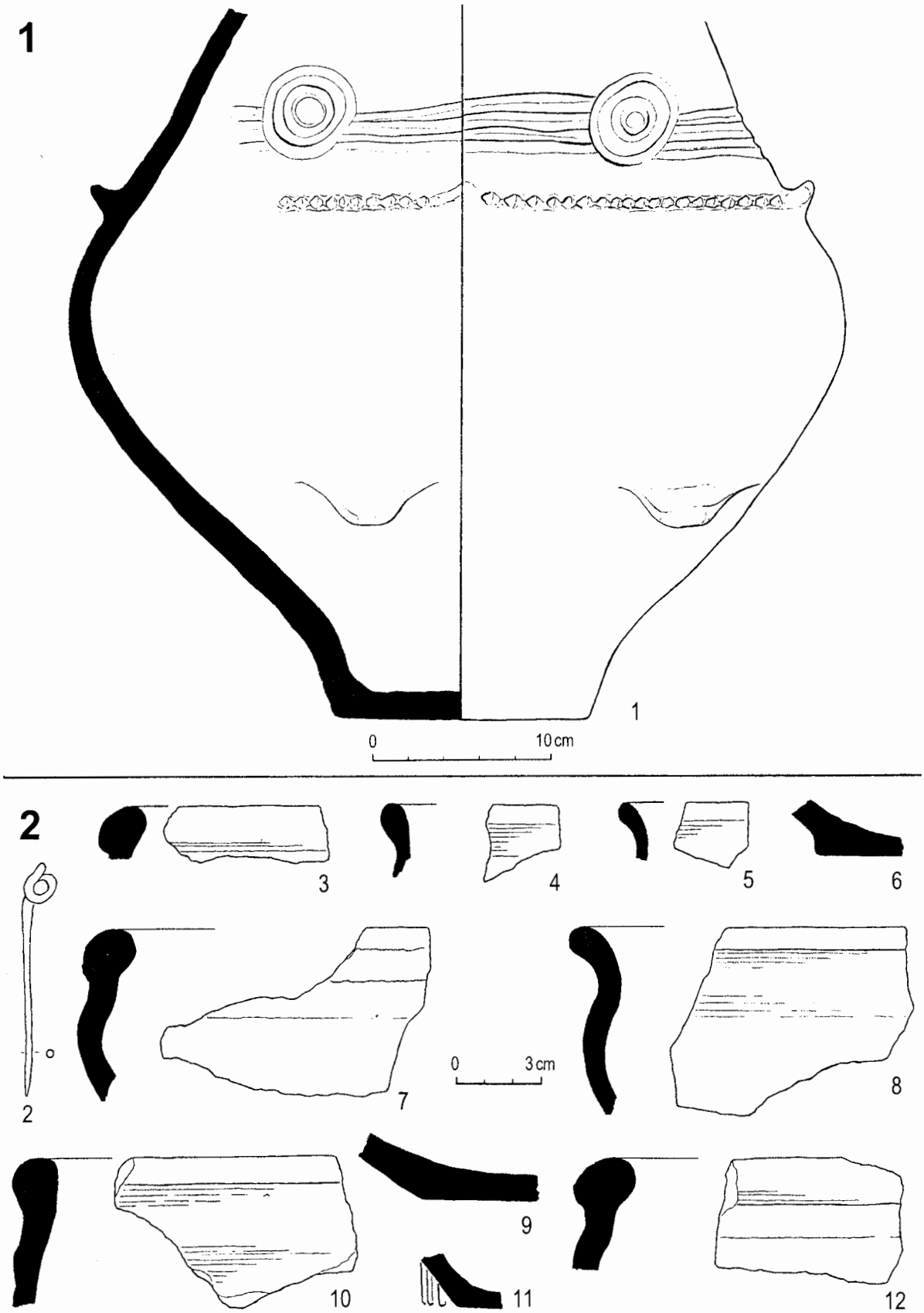


Abb. 9. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 1 – Intravillan der Gemeinde, Hausnr. 524 (1), 2 – Intravillan der Gemeinde, "U nádraží" (2-12; nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 885/91).

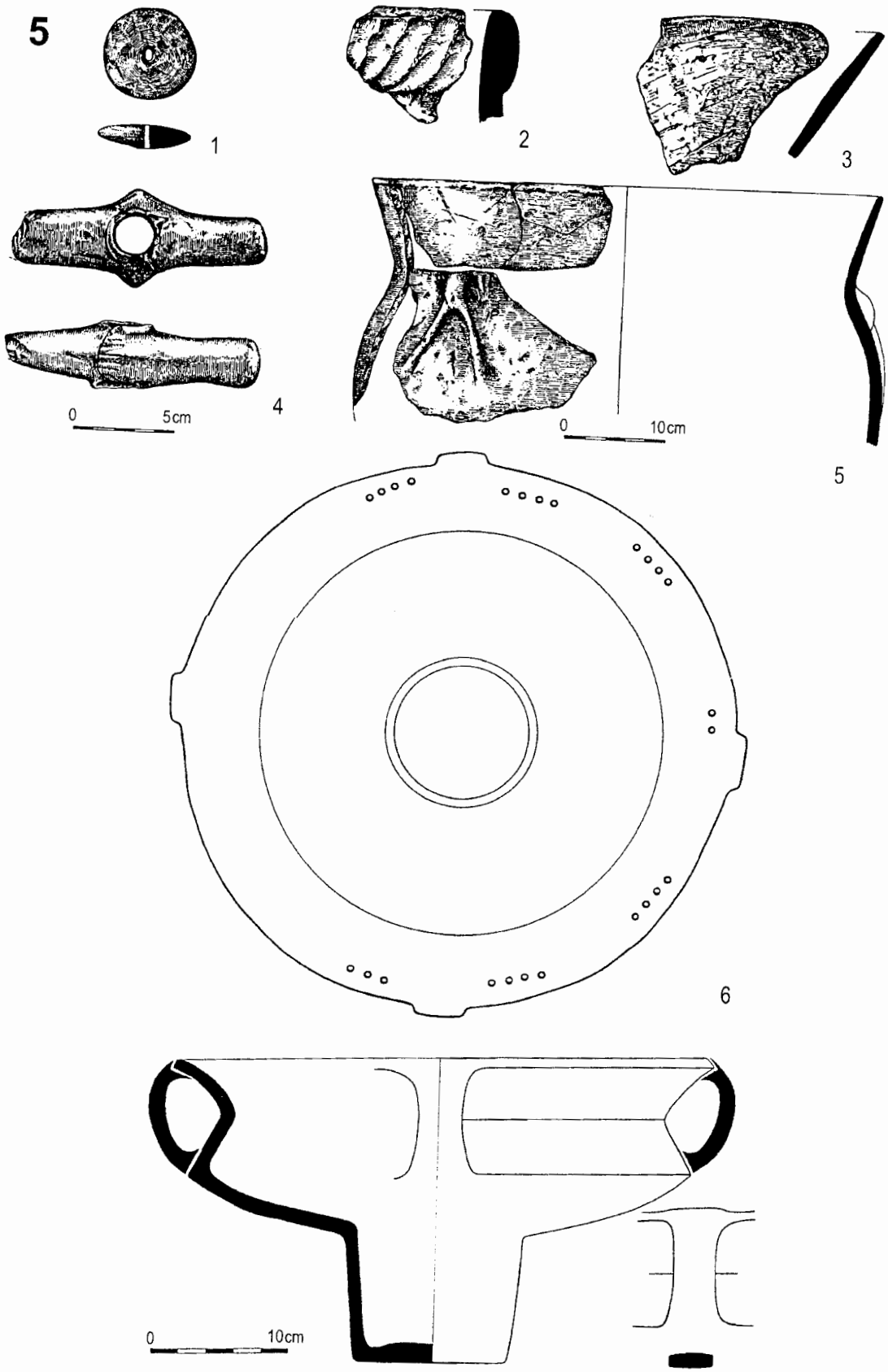


Abb. 10. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – "Pískovna" (1-6; 1-5 nach I. Rakovský 1982; 6 nach H. PALÁTOVÁ – M. SALAŠ 1998/1999).

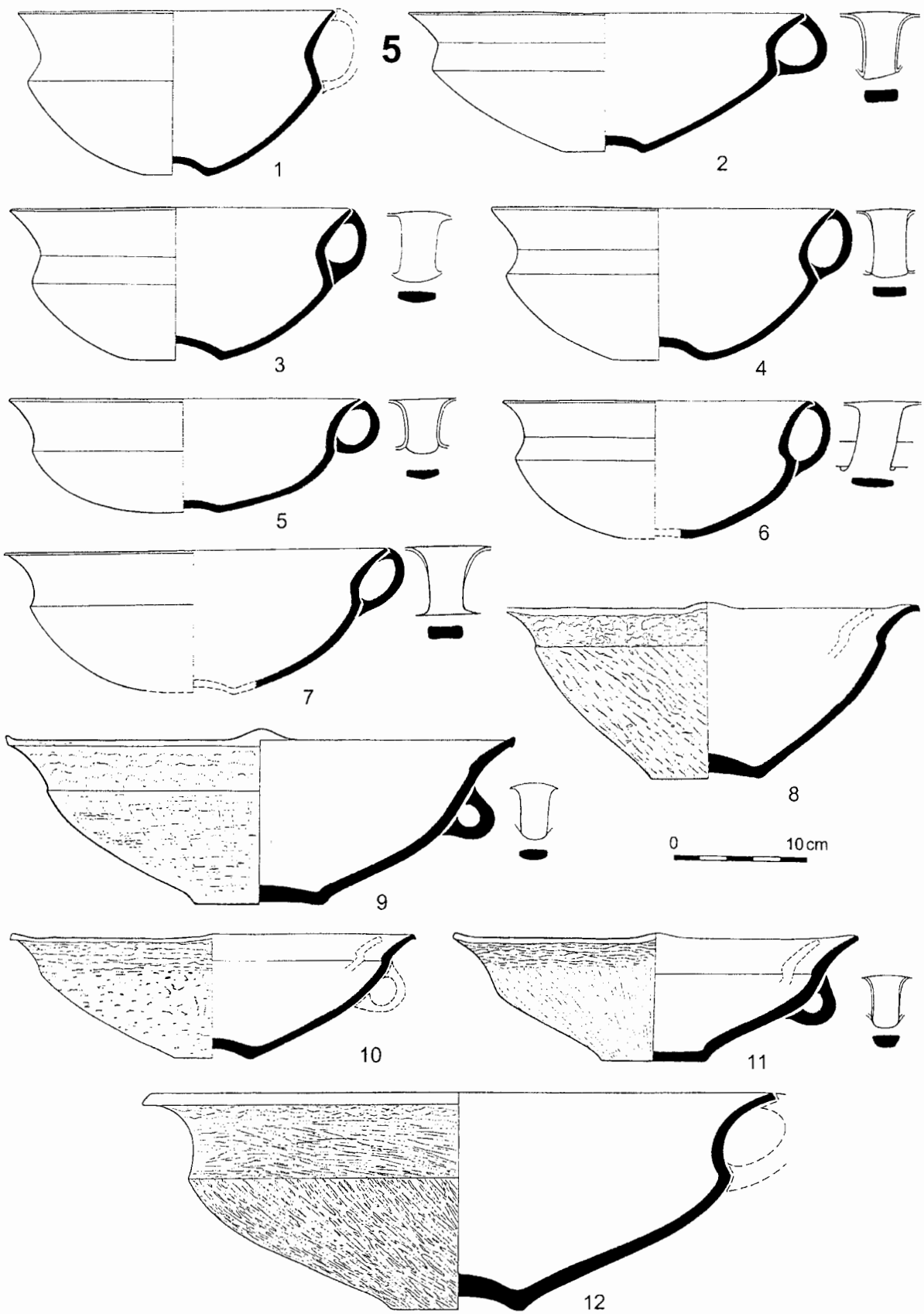


Abb. 11. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – "Pískovna" (1-12; nach H. PALÁTOVÁ – M. SALAŠ 1998/1999).

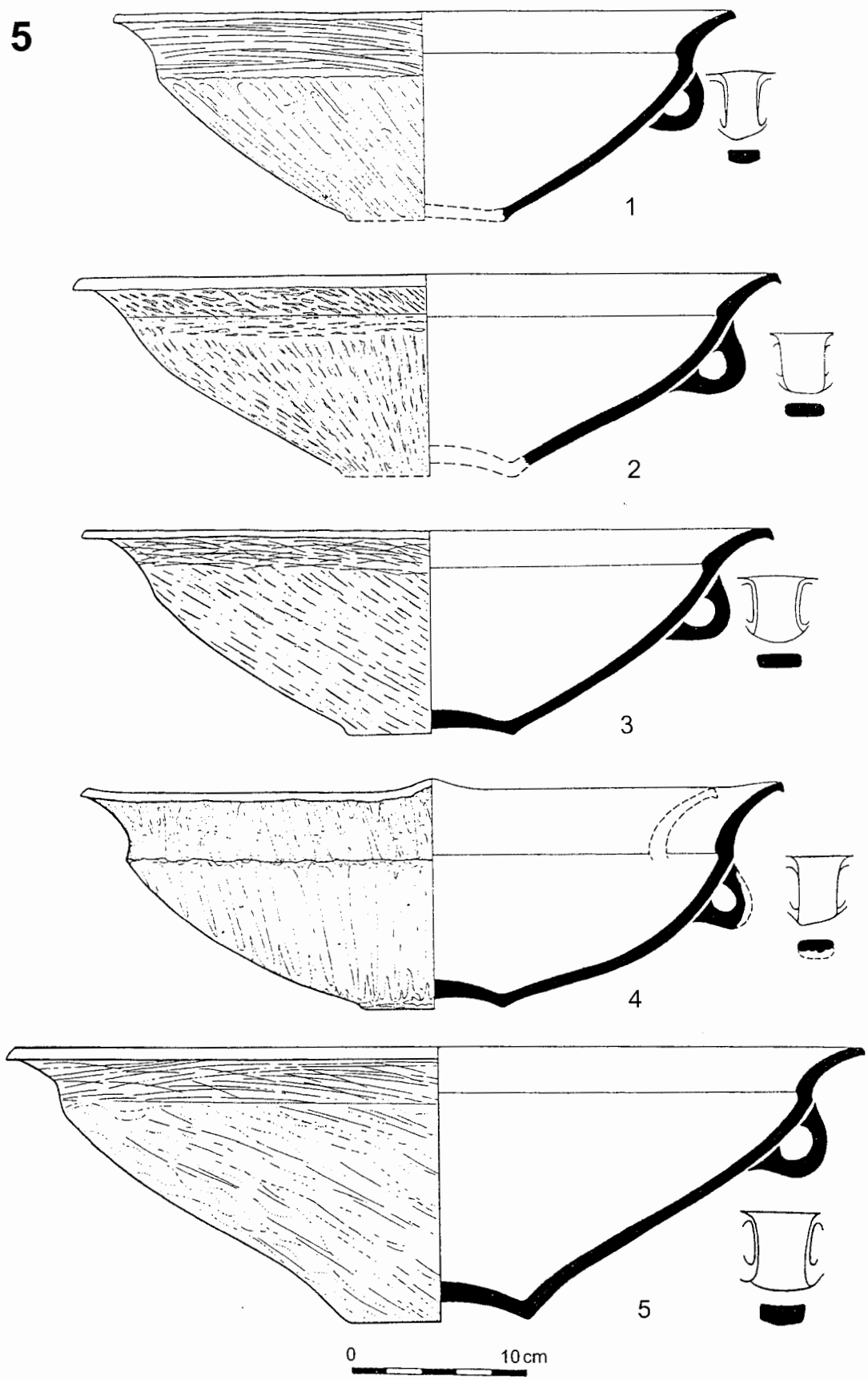


Abb. 12. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – "Pískovna" (1-5; nach H. PALÁTOVÁ – M. SALAŠ 1998/1999).

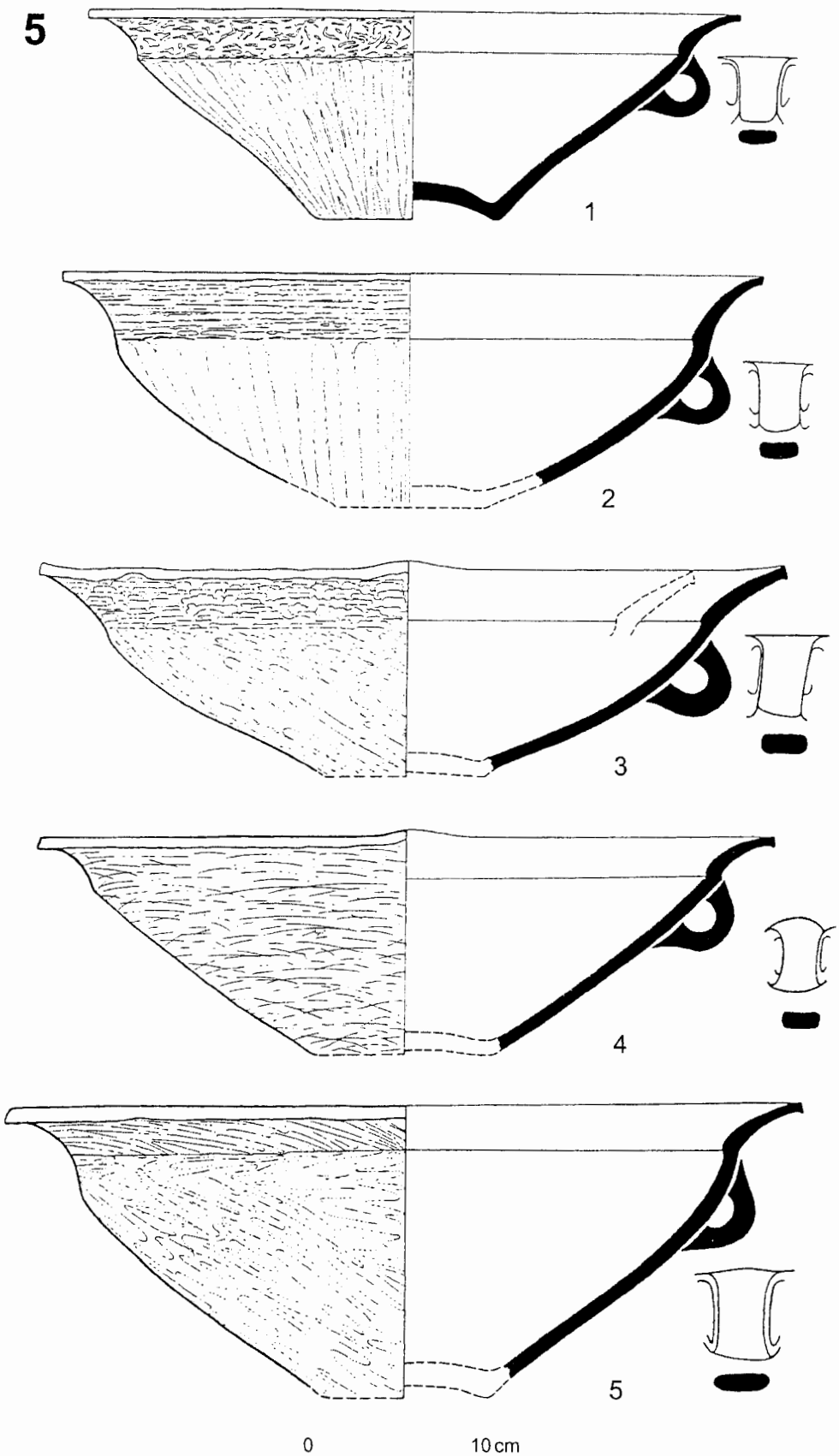


Abb. 13. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – "Pískovna" (1-5; nach H. PALÁTOVÁ – M. SALAŠ 1998/1999).

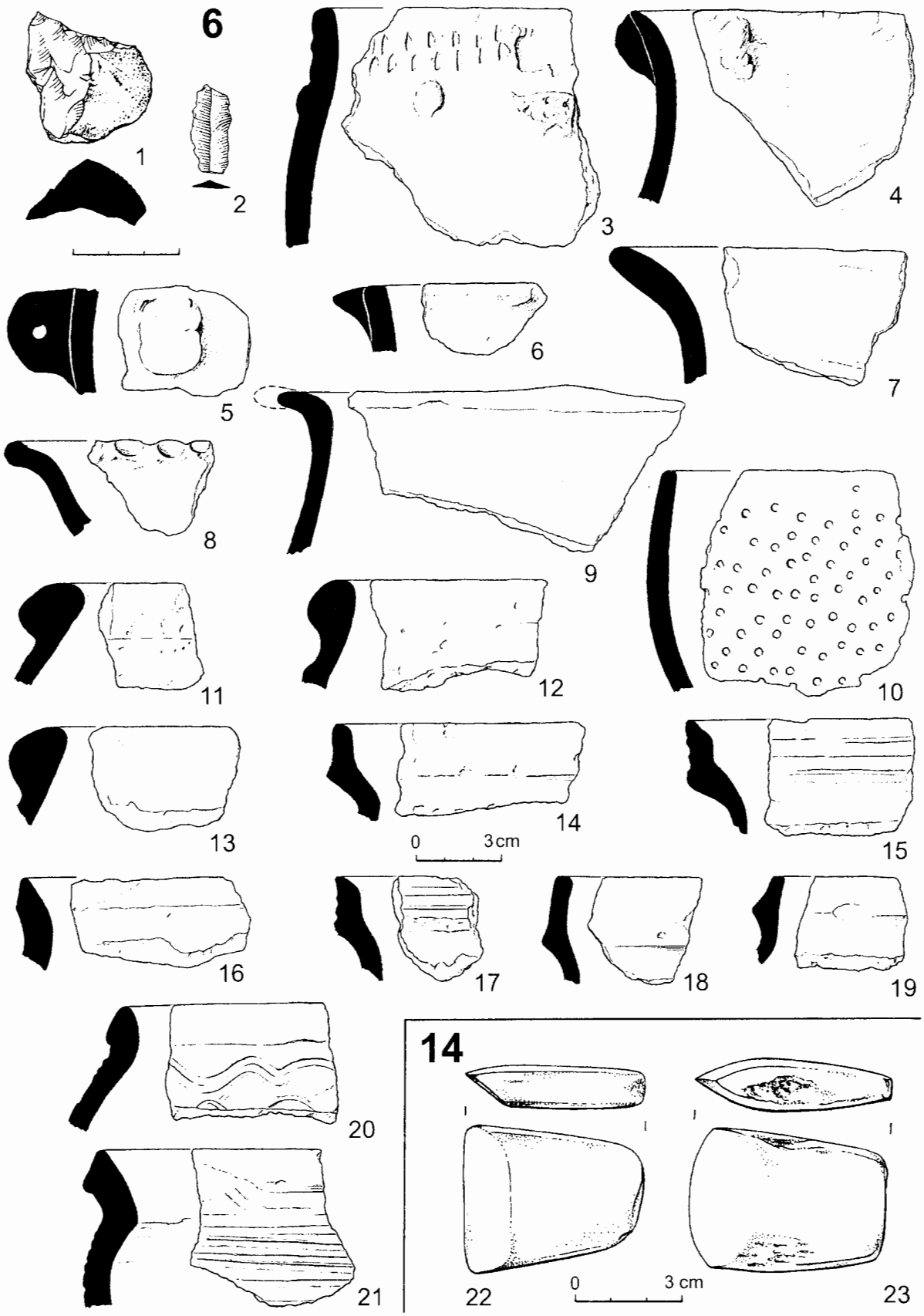


Abb. 14. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 6 – "Pod Kladichovem" (1-21). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 14 (22-23).

4. Kataster von Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín)

1. *Flur:* "Břchy" (Parzelle Nr. 1078)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 950 m NO von der Kirche
Koord.: W365 – S36, W374 – S42, W399 – S18, W392 – S7
Höhe: 173-175 m
Funde: Im J. 1938 legte J. Tomeček in der Sandgrube im Garten seines Hauses Nr. 1678 ein Depot von Silberschmuck frei, dessen größerer Teil mit dem Sand abtransportiert worden sein soll. Es erhielt sich nur ein größeres Halsband, aus drei Drahtlitzen mit S-förmigem Ende geflochten (Abb. 16:4), zwei Halsbänder aus drei gedrehten Drähtchen mit der Schlinge auf einem Ende und dem Haken auf dem anderen (Abb. 16:3, 6) und drei große Schläfenringe mit S-förmigem Ende (Abb. 16:1, 2, 5). Laut dem Entdecker befanden sich die Gegenstände in einer Tiefe von 60-70 cm unter der Oberfläche gemeinsam mit Knochen und Münzen, von welchen sich keine erhielt. Angeblich waren auf dem Fundort auch Überreste eines Holzsargs zu beobachten. Später wurden an der selben Stelle noch ein Bronzefingerring und ein Scherben von einem spätburgwallzeitlichen Gefäß geborgen.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica) – verloren?
Lit.: V. HRUBÝ (1960); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 1717/42, 825/45).

2. *Flur:* "Břetsko", "Břestek"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1300 m NO von der Kirche
Koord.: W452 – S13
Höhe: 180 m
Funde: Fragmente einer hohen schlanken Amphora wurden gemeinsam mit einer konischen Keramikschüssel unter unbekannten Umständen in der Flur "Břetsko" Nr. 922 entdeckt. Die kulturelle Bestimmung ist recht schwierig. Einige Merkmale erinnern auf die Schnurkeramikkultur, andere auf die Glockenbecherkultur.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou – im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen (verloren?).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1339/45) und Brno (Nr. 692/45 und 1275/60).

3. *Flur:* Gehöft "Radošov"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-12
Lage: ca. 4600 m SO von der Kirche
Koord.: W216 – S45, W233 – S43, W232 – S29, W216 – S28
Höhe: 242-244 m
Funde: Unter nicht näher bekannten Umständen wurden im Gehöft "Radošov" spätneolithische Steinkeile gefunden (Abb. 17:1).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou – verloren?
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 699/45).

4. *Flur:* "Horní vláka" (Sadová Straße)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1200 m NNO von der Kirche
Koord.: W397 – S52
Höhe: 172 m
Funde: Im J. 1999 führten die Mitarbeiter des Museums Hodonín eine Rettungsgrabung in einem Teil des Gräberfelds aus dem 16.-17. Jh. durch. Insgesamt wurden 69 Gräber und eine Siedlungsgrube aus dem 11. Jh. erforscht.
Nachw.: Mus. Hodonín.
Lit.: P. ŠÚTORA (1999a).

5. *Flur:* Stadtmauer (Parzelle Nr. 50/1-50/2)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 300 m N von der Kirche
Koord.: W344 – S368, W348 – S370, W355 – S364, W353 – S354, W346 – S358, W348 – S364
Höhe: 174 m
Funde: Vor dem J. 1931 wurde im Mauerwerk der Steinmauer eine Münze Marcus Aurelius' (161-180) aus dem J. 167 entdeckt.
Nachw.: Gymnasium Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1171/46).

6. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Školní Straße – Parzelle Nr. 2/1, 31/18)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 100 m S von der Kirche
Koord.: W342 – S313, W346 – S317, W352 – S310, W349 – S306
Höhe: 176-178 m
Funde: Im Schulgarten des ehemaligen Klosters legte der Lehrer J. Homola im J. 1903 ein hallstattzeitliches Brandgrab mit größeren Urnen und kleineren unverzierten Gefäßen frei. Neben Keramikfunden wurden auch eine Eisenlanze sowie weitere Gegenstände entdeckt. Von der selben Fundstelle stammt wahrscheinlich der Zufallsfund eines spätneolithischen steinernen Axthammers mit abgerundetem Rücken.
Ein weiterer Bericht spricht von einem Fund 1906, als während des Baus des Schulgebäudes ein hallstattzeitliches Brandgrab mit einem großen Topf von Vorratscharakter und einer schlanken Napfurne mit verbrannten Knochen entdeckt wurde. Weiter wurden mehrere Schalen, ein Topf, ein Becher, eine Bronzenadel und eine Eisenlanze mit teilweise abgebrochener Tülle gefunden. Höchstwahrscheinlich sind die Funde von 1903 und 1906 identisch.
Nach dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurden an der Bürgerschule auch zwei bronzene römische Armfibeln gefunden (A 250-251). Unter Nummern A 136-141 und 146 werden im Eingangsbuch mehrere Keramikfragmente und ein beschädigtes Gefäßchen der Glockenbecherkultur (Abb. 17:3), ein Keramikgefäßchen aus der Periode des späten Äneolithikums bis der Bronzezeit (Abb. 17:2) und eine beschädigte Aunjetitzer Tasse (Abb. 17:4) eingetragen. Alle erwähnten Gegenstände wurden beim Aufbau des Schulgebäudes entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 136-141, 146, 243, 250, 251).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1911a, 46); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 892/37, 3717/46) und Brno (Nr. 696/45, 701/45, 391/46, 553/48, 1269/60, 1277/60).

7. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Parzelle Nr. 3/2)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 200 m SO von der Kirche
Koord.: W362 – S311
Höhe: 180 m
Funde: Bei der Bauherrichtung des Andrýsek-Hauses unterhalb des Bahnhofs wurde ein frühslawisches Brandgrab mit einer Urne des Prager Typs entdeckt, die verbrannte menschliche Knochen beinhaltete. Ein anderer Bericht spricht von dem Fund einer Urne mit niedrigem walzenförmigem Hals, die mit zerschlagenen und verbrannten Knochen erfüllt war; dieser Fund wurde jedoch in die römische Kaiserzeit datiert.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica) – im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen – verloren?
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1853/47) und Brno (Nr. 773/46 und 1278/60).

8. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Nr. 912)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1200 m NO von der Kirche
Koord.: W433 – S21
Höhe: 178 m
Funde: Beim Bau des Hauses von A. Smetáková wurde im J. 1936 der Hals einer größeren Keramikamphora der Lausitzer Urnenfelderkultur entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica) – verloren?
Lit.: –

9. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Nr. 926)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1250 m NO von der Kirche
Koord.: W423 – S40
Höhe: Im J. 1936 legte J. Konečný im Garten seines Hauses drei Bronzenringe frei, die aus dünnem Draht mit 2,4 mm Durchmesser gedreht waren. Der Fund wird der Lausitzer Urnenfelderkultur zugeschrieben.
Funde: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou) – verloren?
Nachw.: –
Lit.: –

10. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 300 m NO von der Kirche
Koord.: W356 – S345, W365 – S352, W373 – S349, W365 – S337
Höhe: 177 m
Funde: Beim Aufbau neuer Wohnhäuser wurden im J. 1955 unweit der Kirche aus dem 13. Jh. Kulturschichten und Objekte aus dem Ende des 13. und dem Anfang des 14. Jh. gestört. Gruben mit dunklen

Aschenverfüllungen beinhalteten zahlreiche Kohlen, Verputz- und Lehmbewurffragmente, Tierknochen und Keramikscherben. Gemeinsam damit wurden auch 5 vollständige Gefäße (Abb. 17:5), Verputzfragmente mit weißem Anstrich und ein Bruchstück einer Fliese mit spätromanischem Vogelmotiv entdeckt. Nach dem Untergang der Objekte wurde das Gelände mit einer 80-100 cm dicken Schuttschicht eingeebnet, in welche wahrscheinlich im 18. Jh. drei runde Eisgruben des herrschaftlichen Gehöfts eingetieft wurden.

Nachw.: –
Lit.: J. PAVELČÍK (1957); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1015/55).

11. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Fügner-Straße)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 300 m SW von der Kirche
Koord.: W316 – S308, W340 – S286
Höhe: 176-180 m
Funde: Ohne nähere Fundumstände sind im Eingangsbuch des Mus. in Veselí nad Moravou zwei slawische Bronzeohrringe und Perlen evidiert.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 318-319, A 333).
Lit.: –

12. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Kloster)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 200 m SW vom Stadtamt
Koord.: W330 – S318, W344 – S330, W350 – S324, W336 – S310
Höhe: 176 m
Funde: Ein latènezeitliches Körpergrab mit zwei Bronzearmringen wurde an dem Kloster freigelegt.
Ein anderer Bericht spricht von mehreren Körpergräbern, aus denen zwei bronzene, mit Wülsten gegliederte Drahtarmringe stammen sollen.
Unter Nummern A 247-248 sind im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou zwei latènezeitliche Bronzearmringe von 6,5 cm Durchmesser mit kleinen Wülsten an der Umfassung angeführt. Als Fundort ist die Sandgrube am Friedhof angeführt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen und denselben Fund.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 247-248).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1717/42, 155/45 und 694/45).

13. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (unter dem Kraftwerk)
Karte: ZM 1: 10 000, 35-11-11
Lage: ca. 350 m NNW von der Kirche
Koord.: W335 – S359
Höhe: 174 m
Funde: Laut dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurden 1942 unterhalb des Kraftwerks ein 6,1 cm langer Eisenpfeil und ein Teil eines mittelalterlichen Eisensporns gefunden. Nähere Fundumstände wurden nicht festgestellt.
Mit derselben Beschreibung des Fundorts wird in dem MLM Brno ein Bronzearmring aufbewahrt (Abb. 18:1).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 313, A 342), MLM Brno (Inv.Nr. Pa 54/85).
Lit.: –

14. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Školní Straße – Parzelle Nr. 31/18)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 450 m SSW von der Kirche
Koord.: W351 – S314
Höhe: 177 m
Funde: Beim Aufbau des Hauses von J. Prokeš wurde im J. 1948 ein Brandgrab entdeckt. Das unverzierte Keramikgefäß mit Deckel mit einer Öffnung inmitten war mit verbrannten Knochen erfüllt. Ca. 1-2 m von dem Fundort wurden Scherben eines anderen, größeren Gefäßes entdeckt. Der Bericht reiht den Fund in die slawische Periode, wahrscheinlicher ist aber seine Datierung in die Hallstattzeit, denn in der Nähe des Fundorts wurde am Anfang des Jahrhunderts ein hallstattzeitliches Brandgrab entdeckt (siehe Fundstelle Nr. 6).
Im Museum in Veselí nad Moravou wurden im Eingangsbuch unter Nrn. A155 und 156 zwei Gefäßchen angeführt, die ebenfalls beim Aufbau des Hauses von J. Prokeš gefunden wurden. Laut Angaben im Eingangsbuch gehören sie der Aunjetitzer Kultur an.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 155-156).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 553/48).

15. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Zarazice – Hausnr. 12)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1650 m SW von der Kirche
Koord.: W227 – S210
Höhe: 176 m
Funde: Laut Eintragungen im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurde 1930 beim Ausschachten eines Kellers eine unbekannte Menge mittelalterlicher Keramikgefäße entdeckt. Die Fundumstände sind nicht bekannt (Abb. 18:4-7; 19:1-6; 20:1-3).
Von der selben Fundstelle werden in den Sammlungen des Museums in Veselí nad Moravou auch eine Keramikschale (Abb. 18:3) und ein Krüglein (Abb. 18:2) der Glockenbecherkultur aufbewahrt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 142-143, 329, 383, 386-390, 397-401, 624, 627).
Lit.: –

16. *Flur:* "Kostelinky" (Parzelle Nr. 1690-1760)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1800 m WSW von der Kirche
Koord.: W177 – S256, W181 – S255, W179 – S249, W175 – S250
Höhe: 170 m
Funde: Seit 1925 barg J. Homola aus dem Durchstich des Entlastungsarms der March Funde der Aunjetitzer Kultur, der Hallstattkultur (Keramik, 2 Bronzearmringe, eine Bronzenadel und ein Bronzemesser), der provinzialrömischen Kultur (bronzene Armbrustfibeln wahrscheinlich aus gestörten Brandgräbern; Abb. 20:4, 5), der Burgwallkultur (Keramikfragmente, eiserne Pflugschar) und mittelalterliche Funde. Nach Homolas Tod wurde ein Teil seiner Sammlung dem Museum überreicht, ein Teil ging "verloren".
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno, ohne Nr.

17. *Flur:* "Náklí"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1250 m WWS von der Kirche
Koord.: W220 – S293, W224 – S296, W231 – S291, W225 – S286
Höhe: 170 m
Funde: Unter Nr. A 382 ist im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou ein 10,8 cm hohes mittelalterliches Gefäß (Abb. 20:7) und unter Nr. A 404 ein 6,1 cm hohes Miniaturgefäßchen mit Fuß (Abb. 20:6) deponiert. Beide Gefäßchen wurden 1932 an der Brücke von Náklo gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 382, A 404).
Lit.: –

18. *Flur:* "Náklí"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1550 m SW von der Kirche
Koord.: W288 – S264, W307 – S292, W329 – S276, W312 – S256
Höhe: 170 m
Funde: Im J. 1958 wurde beim Aufbau neuer Gebäude im Areal von Dřevopodnik (heute Firma Venaz) eine größere Menge von Kulturgruben gestört. Laut Mitteilung von J. Kytlica beinhalteten sie ein reiches Scherbenmaterial, wovon sich nur 6 Stück mittelburgwallzeitlicher Keramik erhielten (Abb. 21:1-5). Außerhalb der Siedlungsobjekte sammelte J. Kytlica Fragmente menschlicher Knochen, die wohl aus gestörten Gräbern stammen.
Nachw.: AI Brno, Inv.Nr. 1199/2-1/59 bis 1199/2-8/59.
Lit.: Č. STAŇA (1960a); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 2106/58 und 3845/60).

19. *Flur:* "Náklí"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 900 m SW von der Kirche
Koord.: W248 – S272, W259 – S280, W287 – S272, W274 – S252
Höhe: 175 m
Funde: Im J. 1959 wurden bei Ausschachtung der Baufundamente im Areal der Firma Stavební hmoty Objekte der Kultur mit Linearbandkeramik festgestellt. Die Fundsituation wurde nicht dokumentiert. Das Scherbenmaterial (Abb. 21:6-16, 19-22) wurde dem Archäologischen Institut Brno überreicht. Neben diesen Objekten wurde ein Körpergrab der Glockenbecherkultur entdeckt. Das Skelett ruhte in Hockerlage auf der linken Seite, mit dem Kopf zum SO orientiert. Zur Grabausstattung gehörte eine steinerne Armschutzplatte (Abb. 21:17), ein Keramikkrüglein und eine Schale, weiter zwei große Flußrollsteine, ein Teil vom Wildschweinstoßzahn und ein gebogener Löffel ebenfalls aus Wildschweinstoßzahn (Abb. 21:18).

Nachw.: AI Brno, Inv.Nr. 1199-1/59 bis 15/59.
Lit.: Č. STAŇA (1960b, c); M. STLOUKAL (1960b); Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 10/60, 3846/60, 3847/60).

20. *Flur:* "Náklí" (Parzelle Nr. 3640-3656)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1250 m SW von der Kirche
Koord.: W220 – S290, W228 – S297, W232 – S293, W224 – S285
Höhe: 170 m
Funde: Im J. 1896 fand I.L.Červinka beim Aufbau der Eisenbahn an der Brücke über die March Fragmente der Keramik der Glockenbecherkultur. Außerdem entdeckte er in den Marchufern an der Bahn Siedlungsgruben mit slawischer Keramik.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 162, 330; 1908, 223; 1911b; 1928, 182); V. HRUBÝ (1941a); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 892/37) und Brno (Nr. 748/45, 1055/50, 1270/60, 3846/60).

21. *Flur:* "Podsedky" (Parzelle Nr. 2055, 2849)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 500 m NOO von der Kirche
Koord.: W376 – S324, W397 – S338, W402 – S334, W383 – S318
Höhe: 180 m
Funde: In der Sandgrube von J. Kozumplík und F. Bílek wurden 1926 beim Sandabbau drei Körpergräber der Glockenbecherkultur gestört, die voneinander 2 bis 3 m entfernt waren. Aus den Gräbern konnten 4 reich verzierte Becher, ein unverzierter Becher mit abgebrochenem Henkel, ein Krüglein, Scherben aus einem größeren topfförmigen, unter dem Hals verzierten Gefäß und Schüsselscherben gerettet werden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen – verloren?).
Lit.: V. HRUBÝ (1941a); L. HORÁKOVÁ – JANSOVÁ (1932); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 374/26) und Brno (Nr. 1717/42, 1056/50, 1057/50, 1273/60).

22. *Flur:* "Rubanice"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 2500 m NNO von der Kirche
Koord.: W356 – S200, W417 – S214, W427 – S183, W354 – S172
Höhe: 172 m
Funde: Bei einer Terrainbegehung fand I. Janírek 1989 neben atypischen Keramikscherben eine zweiteilige Bronzefibel mit hohem Nadelhalter und Armbrustkonstruktion (L. 37 mm) und eine einteilige bronzene Militärfibel mit kurzer Windung und hohem Bügel (L. 42 mm). Beide Bronzefibeln können an die Wende des 2. und 3. Jh., bzw. in die 1. Hälfte des 3. Jh. datiert werden.
Nachw.: Mus. Zlín.
Lit.: J. LANGOVÁ (1993).

23. *Flur:* "Rybníček"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 250 m N von der Kirche
Koord.: W340 – S359, W350 – S351, W339 – S345
Höhe: 174 m
Funde: Um 1920 wurde unter nicht näher bekannten Umständen ein goldener Aureus des Kaisers Nero (54-68), aus der Münzstätte in Rom, Prägung aus den J. 63-68, gefunden.
Nachw.: MLM Brno (Inv.Nr. A95).
Lit.: J. SEJBAL jun. (1986).

24. *Flur:* "Rybníky" (Parzelle Nr. 2092)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-12
Lage: ca. 2900 m SO von der Kirche
Koord.: W126 – S219, W138 – S211, W126 – S192, W115 – S201
Höhe: 192 m
Funde: Im J. 1937 wurde auf dem Feld SO der Straße nach Blatnice ein Tongewicht der Lausitzer Urnenfelderkultur ausgeackert.
Ein anderer Bericht spricht ebenfalls von dem Fund aus dem J. 1937 in der Flur "Rybníky", es handelt sich jedoch um einen kegelförmigen Roststänger der Urnenfelderkultur. Ob es um einen und denselben Fund geht, konnte nicht festgestellt werden.
Nachw.: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 1503/46 und 1264/61).

25. *Flur:* Flußbett der March beim Schloß (Parzelle Nr. 1041)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 500 m W von der Kirche
Koord.: W328 – S369, W339 – S367, W338 – S352, W326 – S353
Höhe: 174 m
Funde: Im J. 1933 wurde im Graben unter dem Schloß ein linsenförmiger Spinnwirtel der Urnenfelderkultur gefunden. Aus dem J. 1933 stammt der Fund eines slawischen Gefäßchens und aus dem J. 1934 der Fund einer 32 cm langen Eisenlanze. Eine ebenso lange Lanze, die bei der Regulierung der March entdeckt wurde, erwähnt J. Poulík im Verzeichnis der Sammlung von J. Kytlica. Es kann nicht nachgewiesen werden, ob es sich um einen und denselben Fund handelt.
Ein weiterer Bericht spricht davon, daß eine 30 cm lange Lanze aus der March unter dem Schloß im J. 1935 ausgebaggert wurde.
Nach dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurden im Flußbett der March am Schloß folgende Gegenstände gefunden: Zwei Bronzeeidechsen, wohl aus der römischen Kaiserzeit (Nr. A 289, 290; L. 13 cm), eine beschädigte Eisenlanze mit längerer Tülle (Nr. A 291; L. 39 cm), eine weitere Eisenlanze (Nr. A 297; L. 32 cm), ein Eisenpfeil (Abb. 22:1; Nr. A 314; L. 9,2 cm), ein Teil eines mittelalterlichen Eisensporns mit Rädchen (Nr. A 341; Rand-Dm. 4,7 cm), ein mittelalterlicher Achsennagel (Nr. A 361; L. 18 cm), eine mittelalterliche Eisenzange (Nr. A 363; L. 16 cm) und eine Eisenaxt, die 20 cm lang war und deren Schneide 16,5 cm maß.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 289-291, 297, 314, 341, 361, 363, 366), Mus. Veselí nad Moravou (slawisches Gefäß), Sammlung J. Konečný (Spinnwirtel), Sammlung J. Kytlica (Lanze) – im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen (verloren?).
Lit.: V. HRUBÝ (1941b); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 1717/42, 825/45, 1503/46, 1263/60, 1264/61).

26. *Flur:* "Třetí hory" (Parzelle Nr. 424-435)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06, 35-11-07
Lage: ca. 2600 m N von der Kirche
Koord.: W452 – S24, W468 – S62, W496 – S48, W489 – S13
Höhe: 179-188 m
Funde: Im J. 1932 wurde auf dem Feld eine massive beidseitig geschliffene Steinaxt und eine Schneide einer anderen Axt gefunden. Beide Äxte werden der Jevišovicer Kultur zugeschrieben.
Ein anderer Bericht spricht von einem zufälligen Fund eines neolithischen Steinkeils des Typs Slánská hora.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou – im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen (verloren?).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 700/45).

27. *Flur:* "Třetí kút" (Parzelle Nr. 424-435)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 2500 m N von der Kirche
Koord.: W295 – S197, W315 – S219, W318 – S178, W302 – S183
Höhe: 172 m
Funde: Im J. 1930 wurde aus dem Altwasser der March eine slawische Eisenaxt mit niedrigen Schaftlochlappen ausgebaggert und im J. 1935 kam ungefähr an der selben Stelle eine Eisensichel zum Vorschein.
Neben Äxten dokumentierte J. Poulík in der Sammlung auch weitere, bei der Regulierung der March entdeckte Gegenstände. Es handelt sich um einen Teil der Eisensichel (L. 29,8 cm), eine Eisenpfeilspitze (L. 6,8 cm) und eine mittelalterliche Eisenaxt mit eingeritztem Tier. J. Poulík führte die Funde unter der selben Fundstellennummer wie die Funde von der Flur "Třetí kút" und es ist daher wahrscheinlich, daß sie tatsächlich von der selben Fundstätte stammen. Unter derselben Fundstellennummer führt J. Poulík überdies den Fund einer eisernen Lanzenspitze (L. 32,0 cm) aus der Regulierung der March an. Laut I.L. Červinka wurde eine blattförmige slawische Lanzenspitze gleicher Größe unter dem Schloß gefunden. Ob es sich um dieselbe Lanze oder um zwei selbständige Funde handelt, konnte nicht festgestellt werden.
Neben slawischen Funden fand sich auf der Flur "Třetí kút" auch ein Geweihschlegel mit viereckigem Schaftloch (Abb. 22:4), der zur Aunjetitzer Kultur gereiht wird. Der Fund stammt aus dem J. 1932.
Unter Nr. A 286 ist im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou eine bronzene tellerförmige Schüssel angeführt, die auf derselben Fundstelle im J. 1934 entdeckt wurde.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica, Inv.Nr. A177b, 286, 296, 302, 306, 327).
Lit.: V. HRUBÝ (1941b); K. TIHELKA (1941); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 1717/42, 798/45, 825/45, 1263/60, 1266/60, 1267/60).

28. *Flur:* "Vláky" (Parzelle Nr. 559-581)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1550 m NNO von der Kirche
Koord.: W378 – S105, W388 – S102, W393 – S93, W390 – S82, W378 – S76, W378 – S82
Höhe: 172 m

Funde: Laut einem älteren Bericht wurde im J. 1934 bei der Regulierung des Flußbetts der March eine slawische Eisenaxt mit "Dornen" am Schaftloch gefunden (L. 16,8 cm). Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Die in "Vláky" im J. 1934 entdeckte und in der Sammlung von J. Kytlica aufbewahrte Eisenaxt zeichnete auch J. Poulík (Abb. 22:6). Die Maße der beiden Äxte stimmen jedoch nicht überein.
Auch laut Eintragungen im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurde bei der Regulierung in "Vláky" im J. 1934 eine mittelalterliche Eisenaxt gefunden (Abb. 22:5). Sie unterscheidet sich aber stark von den erwähnten Äxten.
Weitere Axtfunde erfolgten in den J. 1933 (L. 21 cm) und 1938 (L. 18,5 cm).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A303 – Sammlung J. Kytlica; A 367, A 370).
Lit.: V. HRUBÝ (1941b); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 1717/42, 825/45 und 1263/60).

29. *Flur:* "Za Cigánovem", "Cikanov" (Parzelle Nr. 537/2)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 1300 m NO von der Kirche
Koord.: W416 – S61, W421 – S57, W416 – S45, W412 – S50
Höhe: 174 m
Funde: Im Wald an dem Nordrand der Stadt wurden in den J. 1938 und 1939 "Körpergräber" entdeckt, aus denen eine leicht profilierte henkellose Tasse mit glatter Oberfläche, ein ähnlicher Topf mit Lappenausläufern am Rande (Abb. 23:10) und ein hoher schlanker Topf mit Randausläufern (Abb. 23:17) stammen. Neben Keramik verzeichnete J. Poulík während des Krieges in der Sammlung von J. Kytlica auch eine Bronzenadel mit durchbohrtem Kopf und zwei Bronzeblechbuckel; laut J. Poulík stammen diese Funde aus einem Lausitzer Grab.
Ein weiterer Bericht spricht von einem Keramikfund aus Kulturschichten: Eine walzenförmige Tasse mit vier Füßchen, ein Unterteil eines Henkeltopfs und eine Tasse mit übermäßigem Oberteil und niedrigem Unterteil, über welchem ein mit dem Boden zusammenhängender Henkel aufgesetzt ist. Diese Funde reiht J. Poulík zur Aunjetitzer Kultur.
Der Urnenfelderkultur gehört eine topfförmige Amphora, ein doppelkonisches Gefäß und eine Tasse an, die aus dem 1938 freigelegten Grab stammen.
Von derselben Fundstätte sind die im Magazin des Museums in Veselí nad Moravou aufbewahrten Gegenstände: Teil einer faßförmigen Tasse (Nr. A 154; Abb. 23:16), Bronzearmring mit abgebrochenen Enden (Nr. A 159; Abb. 23:15), Bronzeanhänger in Form eines Armbands mit losen Enden, Dm. 4 cm (Nr. A 161; Abb. 23:8), Teil eines dünnen Bronzerings von 4 cm Dm. (Nr. A 163; Abb. 23:7), 4 Bronzenadelfragmente (Nr. A 164-167; Abb. 23:3, 4, 12, 14), zwei Bronzescheiben von 3,3 und 3,8 cm Dm. (Nr. A 168-169; Abb. 23:9), Bronzenadel mit Kugelkopf (Abb. 23:13), Bronzespirale von 1,7 cm, Dm. (Nr. A 173; Abb. 23:5), Spitze eines Bronzedolchs (Nr. A 174; Abb. 23:11) und Bronzegußkuchen (Nr. A 175; Abb. 23:6). Alle Funde, die durch J. Kytlica von Herrn Benedík in den J. 1933-1938 für das Museum gewonnen wurden, werden der Aunjetitzer Kultur zugeschrieben.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica, Inv.Nr. A 151-154, 157-159, 161, 163-170, 173-75).
Lit.: K. TIHELKA (1941); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40, 2378/45) und Brno (Nr. 1717/42, 1397/46, 1265/60, 1266/60, 1267/60, 1276/60).

30. *Flur:* "Za Černým" (Parzelle Nr. 626/1-626-38)
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 3200 m NW von der Kirche
Koord.: W150 – S225, W161 – S217, W114 – S170, W117 – S182
Höhe: 170 m
Funde: Im J. 1939 wurde im Durchstich des Entlastungsarms der March ein Schuhleistenkeil der Kultur mit Linearbandkeramik ausgegraben.
Nachw.: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 907/47).

31. *Flur:* "Za dvorem"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 1400 m SO von der Kirche
Koord.: W433 – S252, W471 – S270, W485 – S207, W447 – S202, W447 – S227
Höhe: 190-198 m
Funde: In den Feldern "Za dvorem" wurde im J. 1903 ein Antoninian des Kaisers Philippus II. (Sohn) (247-249) und des Kaisers Decius (249-251) ausgeackert. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Ein Bericht erwähnt einen Verbleib in der Privatsammlung von J. Kytlica, die andere in der Sammlung von I.L. Červinka.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1171/46).

Nicht lokalisierte Funde

32. *Funde:* Laut einem älteren Bericht wurden in der March Glockenbecher entdeckt, die I.L. Červinka in die örtliche Sandgrube lokalisiert.
Nachw.: Mus. Napajedla.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 3713/39) und Brno (Nr. 1262/60).

33. *Funde:* Zu einem zufälligen Fund eines Aunjetitzer Krügleins mit dem Henkel unter dem Rand kam es in der Flur "U Bílkového" auf dem Kataster der Gemeinde. Der Fund konnte nicht näher lokalisiert werden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 691/45).

34. *Funde:* Im Durchstich des neuen Flußbetts an einer nicht näher bestimmten Stelle der March wurde 1937 ein schlankes prismatisches Gewicht (4,5 x 4,5 x 11,6 cm) der Lausitzer Urnenfelderkultur gefunden.
Nachw.: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1503/46).

35. *Funde:* Vor 1940 wurde im Kataster der Gemeinde zufällig beim Ackern ein Spinnwirtel der Lausitzer Urnenfelderkultur gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: –

36. *Funde:* An einer unbekannten Stelle des Katasters wurde eine Bronzenadel mit Kugelkopf entdeckt, der durch eine Scheibe vom Hals getrennt war.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 693/45).

37. *Funde:* Wahrscheinlich im J. 1910 wurde an einer nicht näher bestimmten Stelle des Katasters ein schwerer Axthammer der Jevišovicer Kultur aus grauem Schiefer mit regelmäßig abgerundetem Rücken und teilweise abgebrochener Schneide gefunden (L. 13 cm).
Nachw.: Mus. Uherské Hradiště (Sammlung F. Kretz, Inv.Nr. 2538).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1469/47).

38. *Funde:* Laut einem älteren Bericht werden im örtlichen Museum Gefäßchen der Glockenbecherkultur aufbewahrt, die aus Gräbern stammen, die an einer nicht näher bestimmten Stelle des Katasters freigelegt wurden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob sie mit der Keramik identisch sind, die im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou unter Nummern A 136-141 als Fund von der Baustelle der Bürgerschule angeführt ist.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 702/45).

39. *Funde:* Im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou ist ein mittelalterliches Gefäß mit dem Bodenzeichen eingetragen, das unter unbekannten Umständen in der Flur "Nákly" gefunden wurde (Abb. 24:1).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 328).
Lit.: –

40. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurde auf dem Gemeindekataster eine bronzene Tüllenaxt (7,5 x 3,0 cm) mit einer gezogenen zugespitzten Öse am Rand und erweiterter Schneide gefunden. Der Tüllenrand ist plastisch gekerbt, der Axtkörper ist unter dem Rand mit waagerechten Rillen und zwei senkrechten Rippchen verziert. Der Fund wird der schlesischen Urnenfelderkultur zugeschrieben.
Nachw.: Mus. Kroměříž (Inv.Nr. 234).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1296/50).

41. *Funde:* An einer nicht näher bekannten Stelle des Katasters wurde eine römische Münze des Kaisers Konstantin des Großen (324-337) entdeckt.
Nachw.: Gymnasium Uherské Hradiště.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1895; 1902, 291); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 892/37) und Brno (1171/46, 1268/60).

42. *Funde:* Von einer unbekannten Fundstelle stammt ein zufälliger Fund von drei römischen Fibeln, von denen zwei Zwiebelknopffibeln sind und die dritte federlos ist.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 686/45).

43. *Funde:* Im J. 1935 wurde in den Anschwemmungen der March an einer nicht näher bekannten Stelle ein slawisches Gefäßchen (H. 5,1 cm) gefunden, das unter dem Hals mit drei Streifen einfacher Wellenlinien, auf der Ausbauchung mit der Gurtung und am Boden mit einem Zeichen in Form eines Pentagramms versehen ist.
Ein anderer Bericht aus demselben Jahr erwähnt den Fund einer großen Pflugschar und zweier Äxte (Bartaxt mit "Dornen" und "dornlose" Bartaxt mit langem Rücken). Auch diese Funde stammen von einer näher nicht lokalisierten Stelle an der March.
Nachw.: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou) (Keramik); Mus. Veselí nad Moravou (Pflugschare, 2 Äxte).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 825/45, 1263/60).

44. *Funde:* Aus dem J. 1935 stammt ein Fund zweier slawischer Gefäße, einer Keramiktasse und eines flaschenförmigen, mit Wellenlinien und Rillen verzierten Gefäßchens. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5083/40) und Brno (Nr. 825/45 und 1263/60).

45. *Funde:* Ein Teil eines Keramikgefäßes und Scherben der Lausitzer Urnenfelderkultur wurden an einer nicht näher lokalisierten Stelle im Stadtteil Milokošť entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1467/46).

46. *Funde:* An einer nicht näher bestimmten Stelle im Stadtteil Milokošť wurde eine römische Bronzemünze von Gaius Julius Caesar (60-44 v. Chr.) gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica).
Lit.: –

47. *Funde:* Im Stadtteil Milokošť wurden unter nicht näher bekannten Umständen Fragmente jungburgwallzeitlicher Keramik entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 549/45).

48. *Funde:* Von einer nicht näher bestimmten Fundstelle in Milokošť stammt eine größere Menge slawischer, mit Rillen verzierter Keramikscherben.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: –

49. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurde auf dem Gemeindekataster ein Frühaunjetitzer Gefäß gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1978/53) und Brno (Nr. 1261/61).

50. *Funde:* Von verschiedenen, nicht näher bekannten Stellen des Katasters stammen Funde aus der römischen Kaiserzeit: Eine 35 cm lange Lanze, 2 vollständige und ein Fragment einer Bronzefibel mit Zwiebelkopf und ein Keramikgefäß.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1985/53) und Brno (Nr. 1257/60, 1258/60, 1259/60).

51. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurden auf dem Gemeindekataster eine römische Bronzefibel und das Fragment eines latènezeitlichen Bronzeknopfs gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1985/53) und (Nr. 1260/60).

52. *Funde:* Im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou ist unter Nr. A151 das Keramikfragment eines siebartigen Gefäßes angeführt, das aus der Sammlung von J. Kytlica stammt und in Zarazice im J. 1932 beim Aufbau der Eisenbahn gefunden wurde. Nach Informationen aus dem Eingangsbuch kann die Scherbe wohl in die Bronzezeit datiert werden.
Nachw.: –
Lit.: –

53. *Funde:* Unter Nummern A 228-230 und A 232 sind im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou vier Keramikgefäße eingetragen: A 228 – eine 6 cm hohe beschädigte Schale; A 229 – eine halbkugelige schalenartige Tasse; A 230 – eine 7 cm hohe konische Schale; A 232 – ein 12 cm hohes Keramikgefäß (Abb. 24:7). Alle vier Gefäße werden nach Angaben im Eingangsbuch in die Hallstattzeit datiert. Sie stammen von einer unbekannten Stelle auf dem Kataster von Gemeinde.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 228-230, 232).
Lit.: –

54. *Funde:* Unter nicht näher bekannten Umständen wurde 1924 im Flußbett der March ein mittelalterliches Gefäß mit Henkel und drei Rillen auf der Ausbauchung gefunden (H. 12,5 cm).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 622).
Lit.: –

55. *Funde:* Bei der Regulierung der March wurde in der Flur "Pod parkem" ein mittelalterliches Henkelgefäß (H. 13,5 cm) und mittelalterliche becherartige Gefäßchen entdeckt (Abb. 24:5; H. 12,6 cm).
Nachw. Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 635, A 407).
Lit.: –

56. *Funde:* Nach Eintragungen im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurden "An der Fähre" folgende Gegenstände gefunden: Ein beschädigtes Gefäßchen der Aunjetitzer Kultur, 4 cm hoch (Fund aus dem J. 1931: J. Kytlica gewann ihn von J. Pavka, Nr. A 150; Abb. 24:4); ein 7,5 cm hohes Gefäßchen aus der römischen Kaiserzeit, Fund aus dem J. 1932 (Kytlica gewann ihn von J. Pavka; Inv.Nr. A 276); aus dem J. 1934 stammt der Fund eines mittelalterlichen Schlüssels (Sammlung J. Kytlica; Inv.Nr. A 337; L. 18 cm); eine mittelalterliche Tonlampe von 13,5 cm L. (Sammlung J. Kytlica; Inv.Nr. A 371; Abb. 24:3); eine kleinere Keramiktasse mit kleinem Ausguß und abgebrochenem Henkel (Kytlica gewann sie von J. Pavka; Inv.Nr. A 374); ein mittelalterlicher 5,1 cm hoher Krug, gefunden im J. 1932 (Sammlung J. Kytlica; Inv.Nr. A 376), ein mittelalterliches 10,9 cm hohes Keramiktöpfchen mit Henkel (Inv.Nr. A 405), der Unterteil eines mittelalterlichen Gefäßes (Fund aus dem J. 1931, Abb. 24:2), ein grauschwarzes Keramiktöpfchen mit Henkel und drei Umfassungsrillen, H. 9,5 cm (Fund aus dem Jahr 1932, Inv.Nr. A 628).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: –

57. *Funde:* Unter Nr. A 162 ist im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou ein Bronzeanhänger der Aunjetitzer Kultur in Form eines Armbands mit losen Enden von 2,8 cm Dm. (Abb. 24:6) eingetragen, der in der Flur "Panské lány" entdeckt wurde.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica, Inv.Nr. A 162).
Lit.: –

58. *Funde:* Um 1935 wurden bei der Regulierung der March 4 Mammutbackzähne gefunden. Nähere Informationen sind nicht bekannt. Nach dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurde auch ein kleines Fragment des Mammutstoßzahns entdeckt.
Nachw.: Muzeum Veselí n. Moravou (Sammlung J. Kytlica, gewann von J. Pavka, Inv.Nr. A 577-580 – Mammutbackzähne; A 581 – Mammutstoßzahn).
Lit.: –

59. *Funde:* Nach Eintragungen in dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurde "An der alten Kirche" ein Bronzearmring von 10,5 cm Durchmesser mit kleinen kugeligen Wülsten an der Umfassung, eine Eisenlanze von 19,5 cm L., die J. Kytlica von Herrn Tomeček für seine Sammlung gewann, und die Hälfte der eisernen "Schafschere" gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica – Inv.Nr. A 249, A 292; A 288).
Lit.: –

60. *Funde:* In dem Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou sind Gegenstände evidiert, die bei der Regulierung der March gefunden wurden und jedwede Fundumstände vermissen.
A 160 – Bronzener "Armband" mit verjüngten Enden und geritzter Verzierung, Aunjetitzer Kultur, Inv.Nr. A 160
A 275-A 276, A 278-A 279 – 4 keramische Gefäße aus der römischen Kaiserzeit (?); gewonnen durch J. Kytlica von Herrn Pavka in den J. 1932-1934; H. 17 cm, 7,5 cm, 5 cm, 4,3 cm
A 277 – keramisches Miniaturgefäß aus der römischen Kaiserzeit (?); gewonnen durch J. Kytlica von Herrn Pavka im J. 1934; H. 7,7 cm (Abb. 25:2)
A 280 – keramisches Gefäß; Flußbett der March bei Milokošť; H. 16,5 cm
A 301 – slawische Eisenaxt; L. 20 cm (Abb. 25:5)
A 304 – Feuerstahl; L. 10 cm
A 305, A 307-308 – 3 eiserne Sichel; L. 44 cm, 36 cm, 28 cm
A 330 – keramische Flasche; jüngere Burgwallzeit; H. 15,5 cm (Abb. 25:7)
A 336 – mittelalterlicher Eisenschlüssel; L. 17,5 cm
A 340, A 344, A 346 – 3 mittelalterliche Eisensporen; L. 12, 5 cm, 17 cm, 17 cm
A 349 – ein Teil der mittelalterlichen Eisentrense mit Seitenring
A 350 – mittelalterliche zweiteilige Eisentrense mit Seitenringen
A 351 – ein Teil des mittelalterlichen Pferdezaunes; Sammlung von J. Kytlica; L. 27 cm

A 352 – mittelalterliche blattförmige Pfeilspitze; L. 14,5 cm
A 353 – mittelalterliche Pfeilspitze viereckigen Querschnitts, gefunden im J. 1936; Sammlung von J. Kytlica; L. 4,4 cm;
A 354 – mittelalterliche Pfeilspitze; gefunden im J. 1934; L. 8,2 cm
A 356-357 – 2 mittelalterliche Hufeisen; Sammlung von J. Kytlica; L. 11,5 cm, 12 cm
A 358 – mittelalterliches Hufeisen; gefunden im J. 1936; Sammlung von J. Kytlica; L.13 cm
A 360 – mittelalterliche Eisenschnalle; gefunden im J. 1939; Sammlung von J. Kytlica; L. 8,3 cm
A 365 – mittelalterliche Eisenaxt; L. 17 cm (Abb. 25:4)
A 368-369 – 2 mittelalterliche Eisenäxte; gefunden im J. 1934; Sammlung von J. Kytlica; L. 18 cm (Abb. 25:3), 17,5 cm
A 373 – mittelalterliche Tonlampe; Sammlung von J. Kytlica (Fundumstände einschließlich der Gemeindeangabe nicht sicher); Dm. 10 cm (Abb. 25:6)
A 403 – Lošticer Becher; gefunden im J. 1930; H. 15,3 cm (Abb. 25:8)
A 481 – Rentiergeweih; gefunden von J. Pavka; L. 93 cm

Nachw.: –
Lit.: –

61. *Funde:* Um 1935 wurden beim Baggern im Flußbett der March Mammutknochen gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 535-539, 545-558, 562).
Lit.: –

62. *Funde:* An einer nicht näher bestimmten Stelle des Katasters wurde ein neolithischer steinerner Axthammer entdeckt.
Nachw.: Mus. Olomouc.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 5955/47) und Brno (Nr. 1274/60).

63. *Funde:* Im J. 1939 wurde auf dem Feld an einer nicht näher bestimmten Stelle des Katasters eine große flache Steinhacke (L. 10,2 cm) und die Schneide einer anderen, in der Durchbohrung zerbrochenen Hacke (L. 9,9 cm) gefunden. Beide Funde wurden der Kultur mit Linearbandkeramik zugeschrieben.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 907/47).

64. *Funde:* Beim Ausschachten der Fundamente des Hauses des Herrn Všetula wurden im J. 1930 zwei mittelalterliche keramische Henkelgefäße gefunden (H. 10,9 und 8,1 cm). Nähere Fundumstände sind nicht bekannt (Abb. 25:9).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A332, A377).
Lit.: –

65. *Funde:* Im J. 1934 wurde beim Aufbau des Schutzwalls der March ein mittelalterlicher 16 cm langer Eisensporn entdeckt.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A343).
Lit.: –

66. *Funde:* Nach Eintragungen im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou wurde in Zarazice ein 8 cm hoher Tiegel und ein beschädigter 12,5 cm hoher Tiegel entdeckt. Beide Gegenstände vermissen eine genauere Angabe des Fundorts. Laut dem Bericht aus dem Archiv des Archäologischen Instituts wurde aus dem Altwasser der March ein slawischer Graphittiegel mit einem tiefen Grübchen im Boden ausgebaggert. Auf den Innenwänden gab es Überreste eines geschmolzenen Stoffes. Ob der Tiegel aus dem Altwasser der March mit einem der Tiegel aus dem Eingangsbuch identisch ist, konnte nicht festgestellt werden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 282, A 283); Privatsammlung J. Konečný (Veselí nad Moravou).
Lit.: –

67. *Funde:* Das Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou evidiert mehrere Funde aus dem Kataster der Stadt, bei welchen Fundumstände nicht bekannt sind.
A 285 – Gefäß; H. 10 cm
A 315 – Eisengriff eines eimerförmigen Gefäßes; L. 46 cm
A 338-339 – 2 mittelalterliche Eisenschlüssel, L. 12 cm, 17 cm
A 347 – mittelalterlicher eiserner Steigbügel
A 364 – mittelalterlicher eiserner Streitkolben; ein Teil des Griffes aus Holz; L. des Kopfstückes 12 cm
A 375 – mittelalterliches kleines konisches schüsselförmiges Gefäß; Sammlung J. Kytlica; H. 4,2 cm
A 384-385 – 2 mittelalterliche Krüge; Sammlung J. Kytlica; H. 17 cm (Abb. 26:1), 19,5 (Abb. 26:2)
A 392-395 – Fragmente einer mittelalterlichen Kachel mit Reliefverzierung; Sammlung J. Kytlica
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: –

68. *Funde:* In Zarazice wurde bei dem Graben eines Kellers ein schwarzer situlenförmiger Becher, 14,5 cm hoch, entdeckt. Im Eingangsbuch des Museums in Veselí nad Moravou sind keine näheren Fundumstände angeführt. Wahrscheinlich stammt der Becher aus dem Sammelfund Zarazice Nr. 12 (siehe Fundstelle Nr. 15).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: –

69. *Funde:* Laut dem Bericht im Archiv des Archäologischen Instituts wurde in Zarazice unter nicht näher bekannten Umständen zufällig ein slawischer Bronzefingerring gefunden, dessen Scheibe einfach in Kreuzform verziert ist.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou; im Eingangsbuch ist der Fund nicht eingetragen – (verloren?).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 689/45).

70. *Funde:* Bronzene Drahtarmringe der Urnenfelderkultur wurden unter nicht näher bekannten Umständen in Zarazice gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou; im Eingangsbuch ist der Fund nicht eingetragen (verloren?).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 690/45).

71. *Funde:* Ein zufälliger Fund eines Teils des Keramikkrügleins mit niedrig aufgesetztem Henkel der Aunjetitzer Kultur wurde unter nicht näher bekannten Umständen in Zarazice gewonnen.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou; im Eingangsbuch ist der Fund nicht eingetragen (verloren?)
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 688/45).

72. *Funde:* An einer nicht näher lokalisierten Stelle von Zarazice wurden zwei neolithische Steinartefakte entdeckt: Ein Hornsteinabschlag und ein kurzer Hammer.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 2348/46, 2404/46).

73. *Funde:* Ein Bruchstück eines Bronzemessers, ein vollständiger und zwei beschädigte Armringe der Urnenfelderkultur wurden an einer nicht näher lokalisierten Stelle in Zarazice gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou; im Eingangsbuch sind die Funde nicht eingetragen (verloren?).
Lit.: Berichte im Archiv des AI Brno (Nr. 1505/46, 1924/46).

74. *Funde:* Im J. 1930 wurde beim Sandabbau in der Flur "Jámy" ein Grab der Glockenbecherkultur mit einer Hockerbestattung, einem Krüglein mit abgebrochenem Henkel und einer steinernen Armschutzplatte mit vier Durchbohrungen entdeckt. Im selben Jahr wurde dort noch eine unverzierte Keramikschüssel der Jevišovicer Kultur entdeckt. Ein anderer Bericht spricht von einem Fund mehrerer Gräber der Glockenbecherkultur in der Sandgrube im Haus Nr. 12, aus welchen 10 Scherben aus Glockenbechern und ein Krüglein mit abgebrochenem Henkel stammen (H. 14,2 cm). Unter den weiteren Funden aus den angeführten Gräbern wird eine Schüssel mit offenem Rand und abgesetztem Boden genannt (H. 4,6 cm).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Sammlung J. Kytlica).
Lit.: HRUBÝ (1941a); Bericht im Archiv des AI Brno (Inv.Nr. 562/47, 1071/50).

75. *Funde:* Ein kleinerer steinerner Axthammer und ein Glätter der Kultur mit Linearbandkeramik wurden an einer nicht näher lokalisierten Stelle des Gemeindekatasters gefunden. Ein anderer Bericht führt neben diesen Funden auch einen Hammer aus flachem Stein an.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 892/37) und Brno (Nr. 907/45, 1272/60).

76. *Funde:* An einer nicht näher lokalisierten Stelle wurden spätneolithische Steinkeile gefunden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 695/45, 698/45).

77. *Funde:* Unter nicht festgestellten Umständen wurden in "Předměstí" Steinäxte, -hammer und -meißel entdeckt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 105); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 892/37) und Brno (Nr. 1271/60).

78. *Funde:* Im J. 1940 grub F. Grabec auf seinem Scheunenplatz (140/1) einen Steinhammer mit schmalem, unregelmäßig abgeschlagenem Rücken aus (L. 12 cm). Dieser Fund wird der Kultur mit Linearbandkeramik zugeschrieben. Trotz Angabe über die Parzellennummer konnte der Fund nicht lokalisiert werden.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 697/45).

79. *Funde:* In den Sammlungen des Museums in Veselí nad Moravou werden zwei mittelalterliche Keramikkrüge aufbewahrt, die auf dem Kataster der Stadt im J. 1961 auf einer heute nicht mehr zu lokalisierbaren Baustelle gefunden wurden (Abb. 26:3, 4).

Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (A 615, A 616).
Lit.: –

80. *Funde:* Im J. 1934 wurde bei dem Aufbau des Hauses von Frau Ditrichová ein mittelalterliches Keramikgefäß gefunden (Abb. 27:1).
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A 391).
Lit.: –

81. *Funde:* Im MLM Brno werden 5 geschliffene Steinwerkzeuge aus dem Gemeindekataster aufbewahrt, deren Fundumstände unbekannt sind (Abb. 27:3-7).
Nachw.: MLM Brno (Inv.Nr. 47454, 47557, 68617, 68619, 68620).
Lit.: –

82. *Funde:* In den Sammlungen des Museums in Veselí nad Moravou sind 19 antike Münzen deponiert, die auf dem Gemeindekataster gefunden wurden und wovon wenigsten einige annähernd bestimmbar sind:
- griechische Bronzemünze des Ptolemaios III. (event. des IV.) (Abb. 27:2)
- Münze des Kaisers Probus(?)
- kupferner As (die in der Zeit des 2. puntischen Krieges geprägte Münze)
- kupferner As des Kaisers Trajan
- Kupfermünze des Kaisers Valentinian (?)

Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou.
Lit.: P. Šútora (1999b, c).

83. *Funde:* J. Valdík aus Zarazice Nr. 36 fand auf dem Feld einen flachen steinernen Axthammer aus dunklem Schiefer mit Durchbohrung in der Mitte.
Lit.: J. Kytlica (1959, 166).

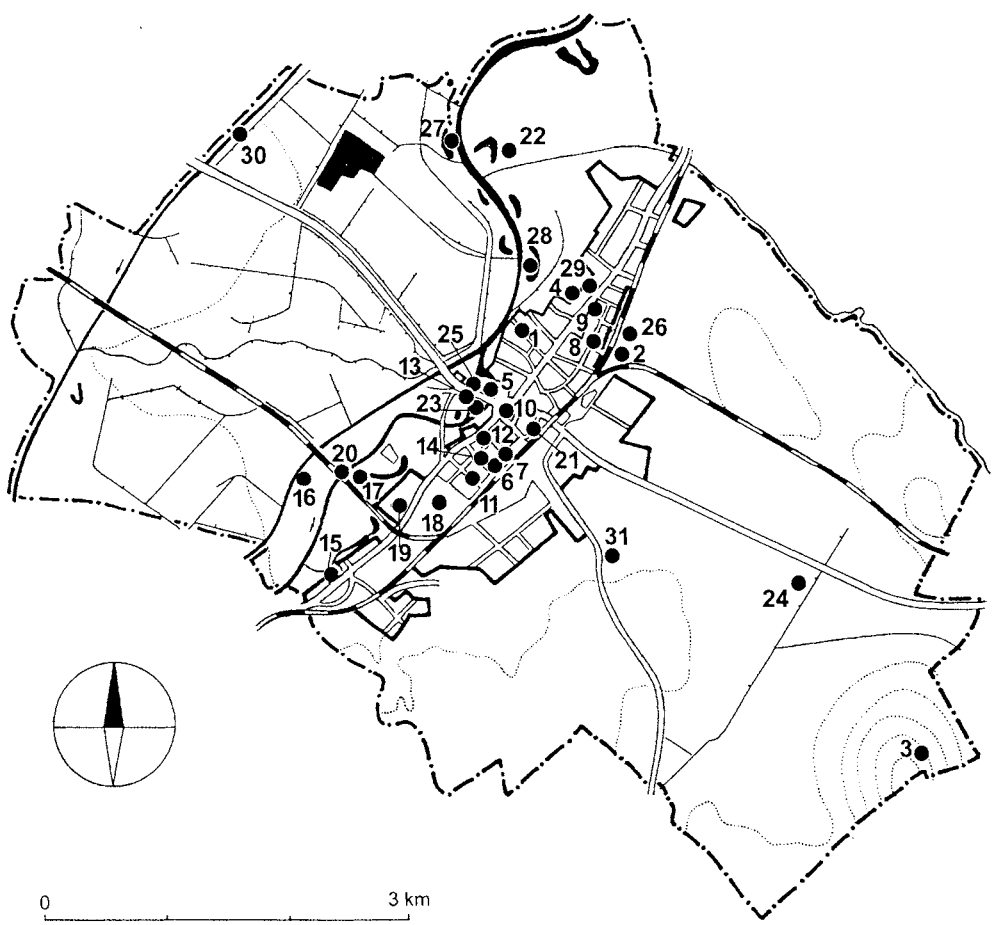


Abb. 15. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

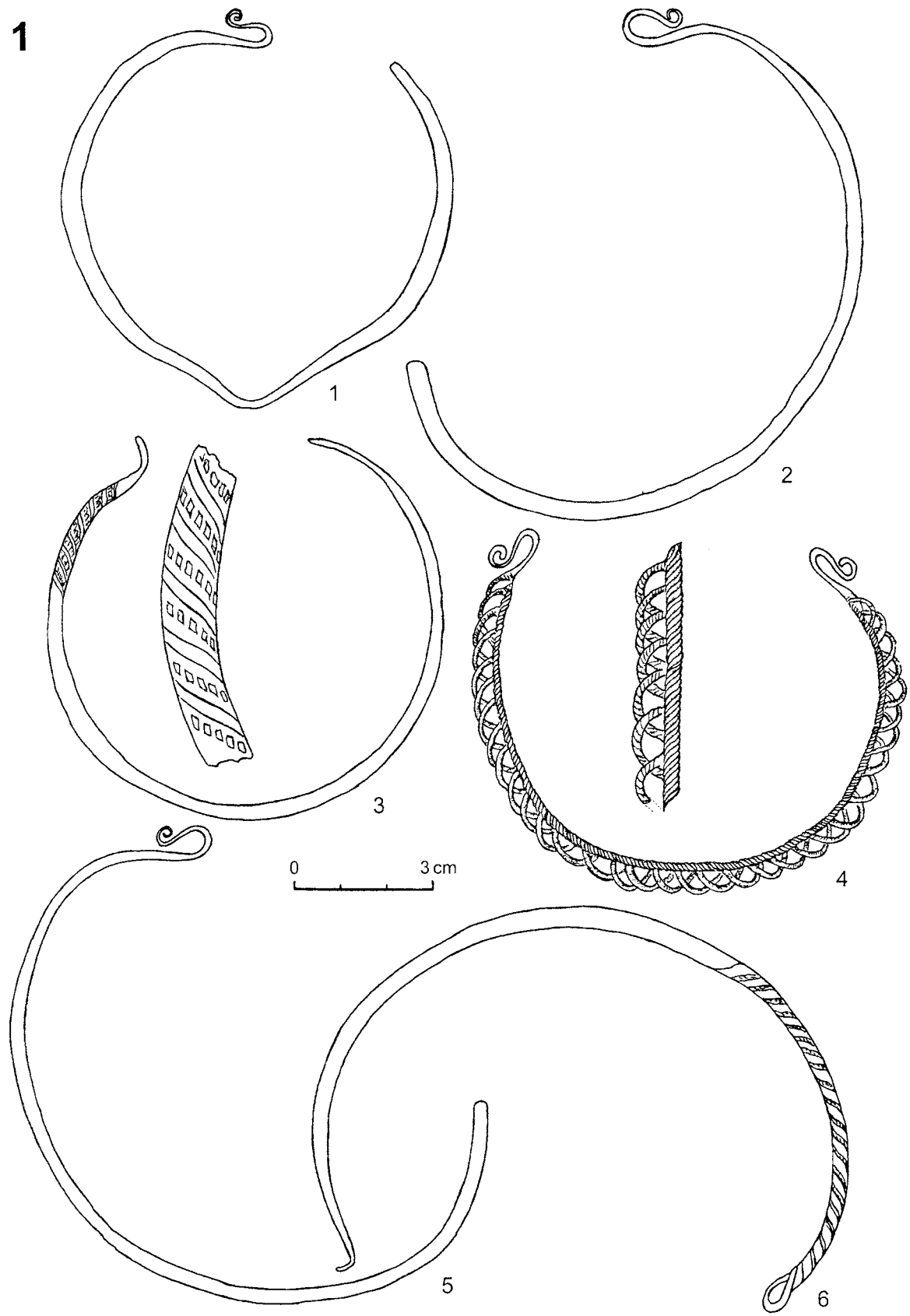


Abb. 16. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 1 – "Břehy" (1-6; nach Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1717/42).

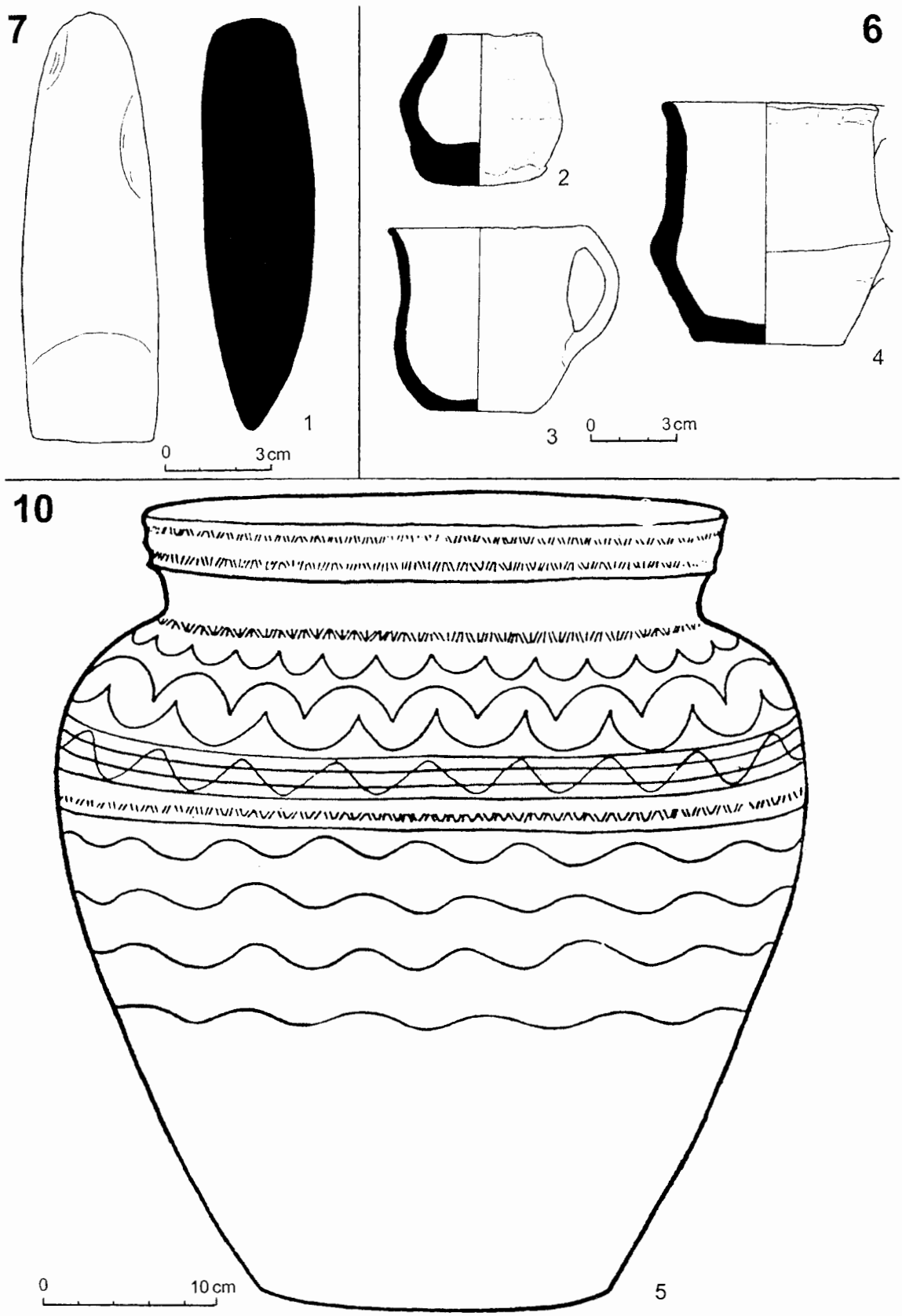


Abb. 17. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 3 – "dvůr Radošov" (1; nach Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1717/42), 6 – Intravillan der Gemeinde, Školní Straße (2-4) und 10 – Intravillan der Gemeinde (5; nach J. Pavelčík 1955).

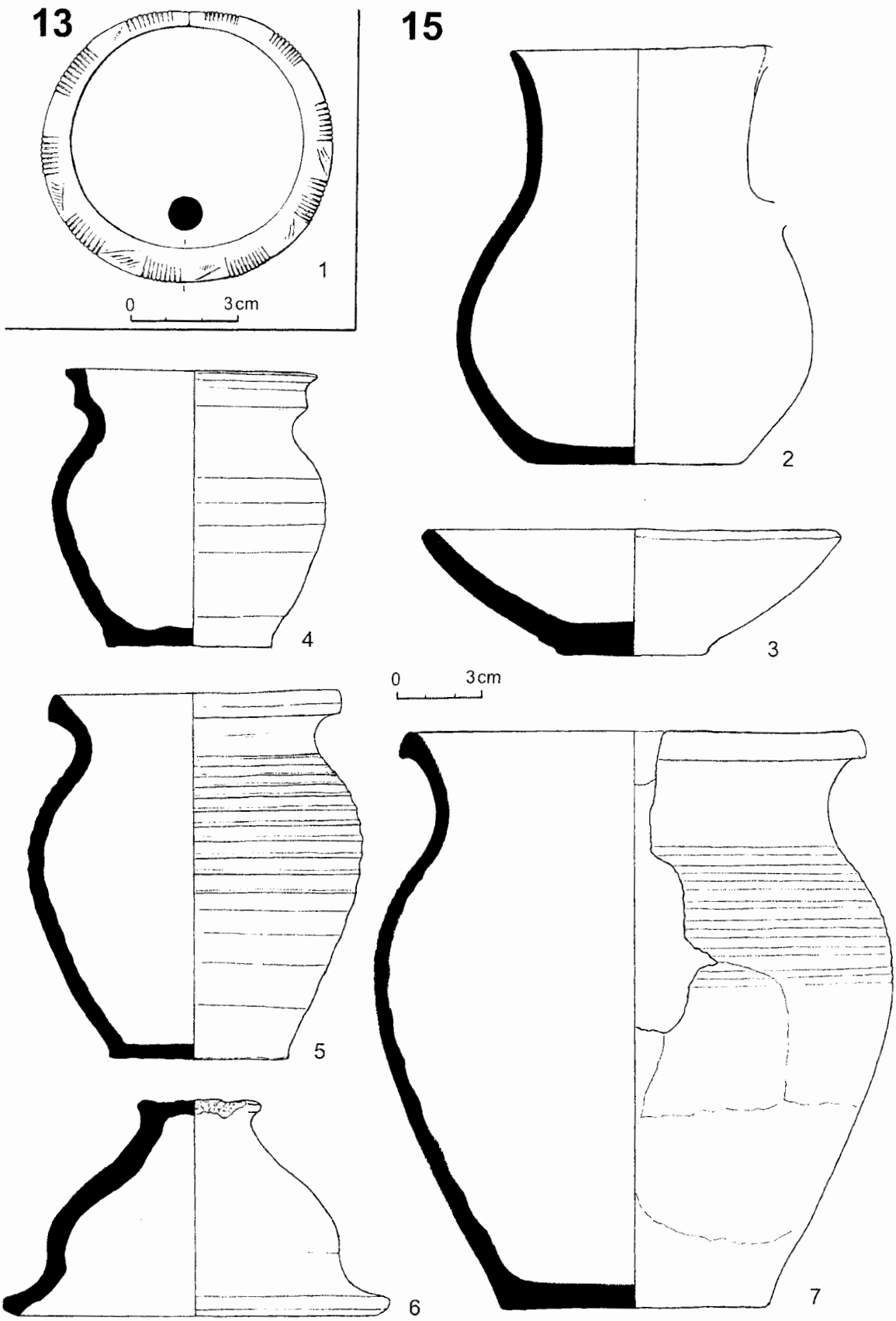


Abb. 18. Veselí nad Moravou (Bez Hodonín). Funde aus den Lagen 13 – Intravillan der Gemeinde, "unter dem Kraftwerk" (1), 15 – Intravillan der Gemeinde, Zarazice Nr. 12 (2-7).

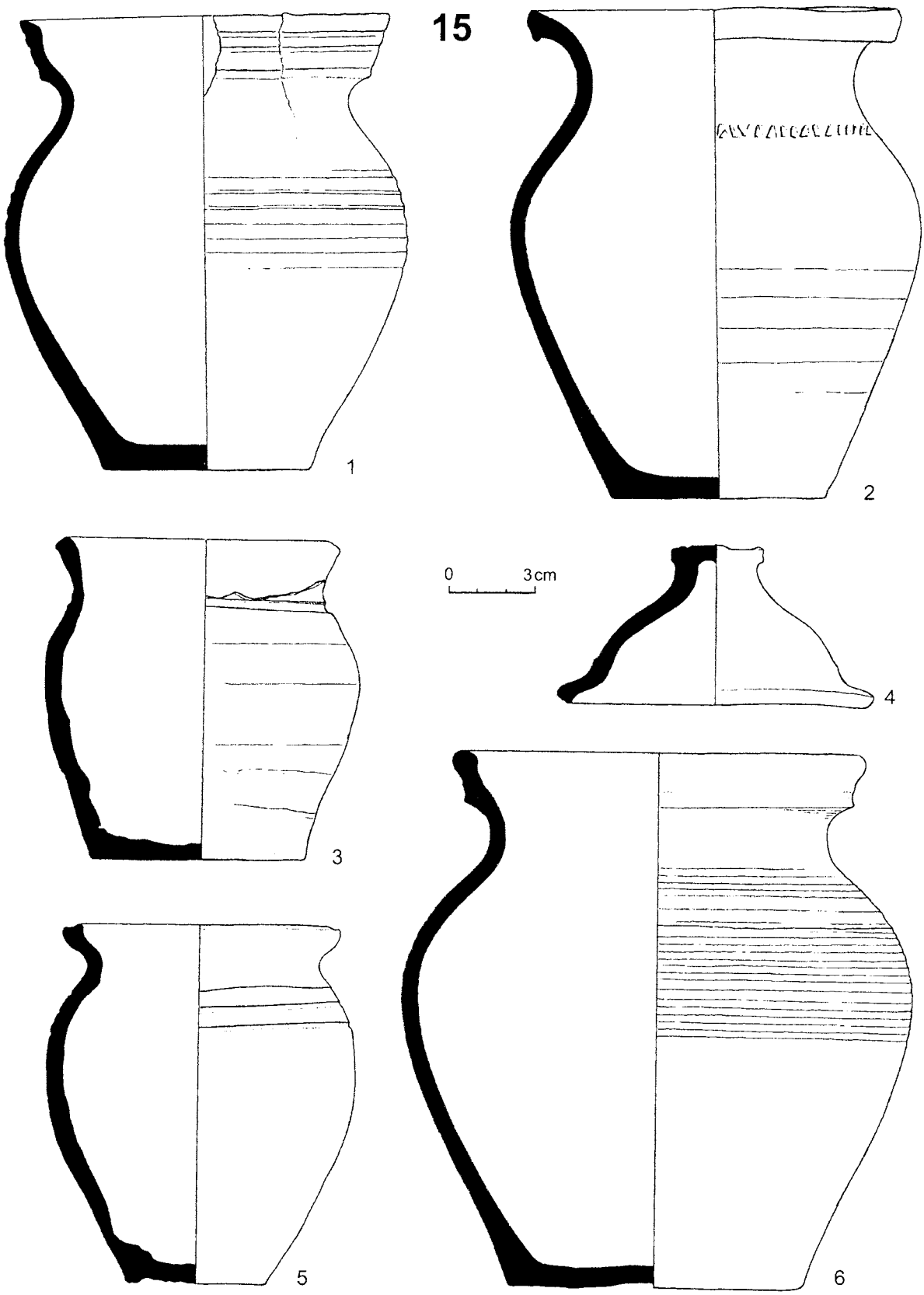


Abb. 19. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 15 – Intravillan der Gemeinde, Zarazice Nr. 12 (1-6).

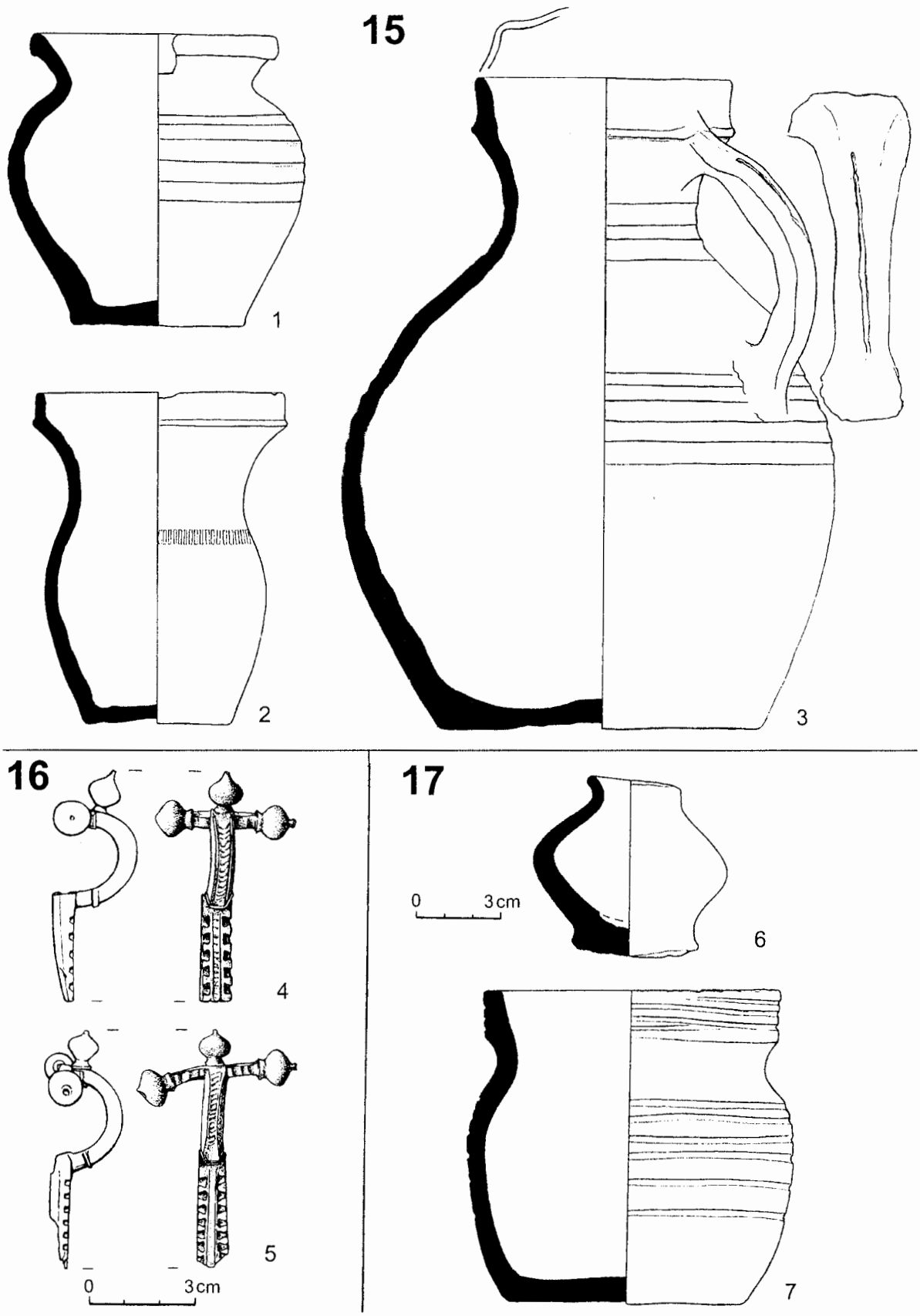


Abb. 20. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 15 – Intravillan der Gemeinde, Zarazice Nr. 12 (1-3), 16 – "Kostelinky" (4, 5) und 17 – "Náklí" (6, 7).

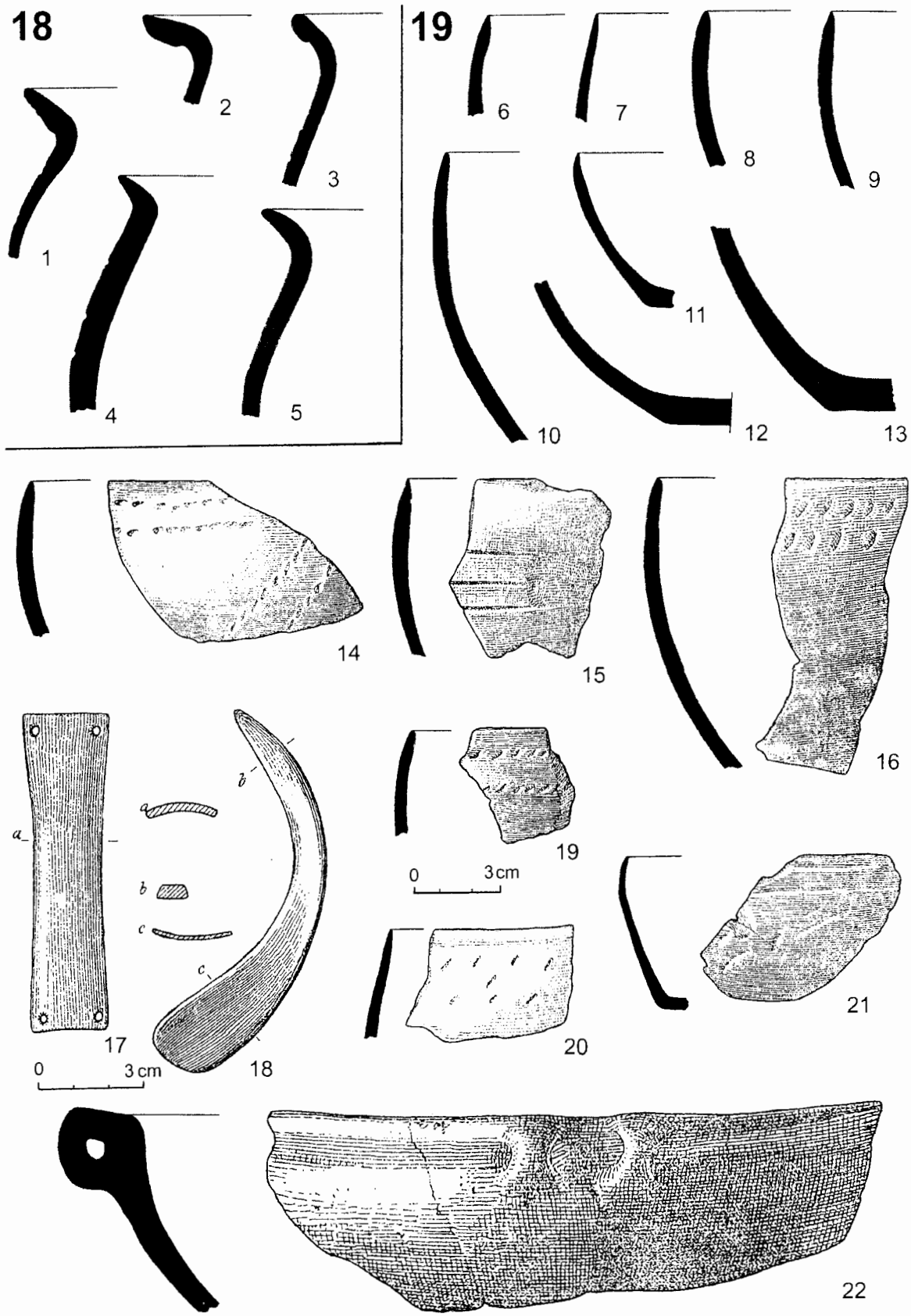


Abb. 21. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 18 – "Náklí" (1-5; nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 3845/60), 19 – "Náklí" (6-22; 6-13 nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 3847/60).

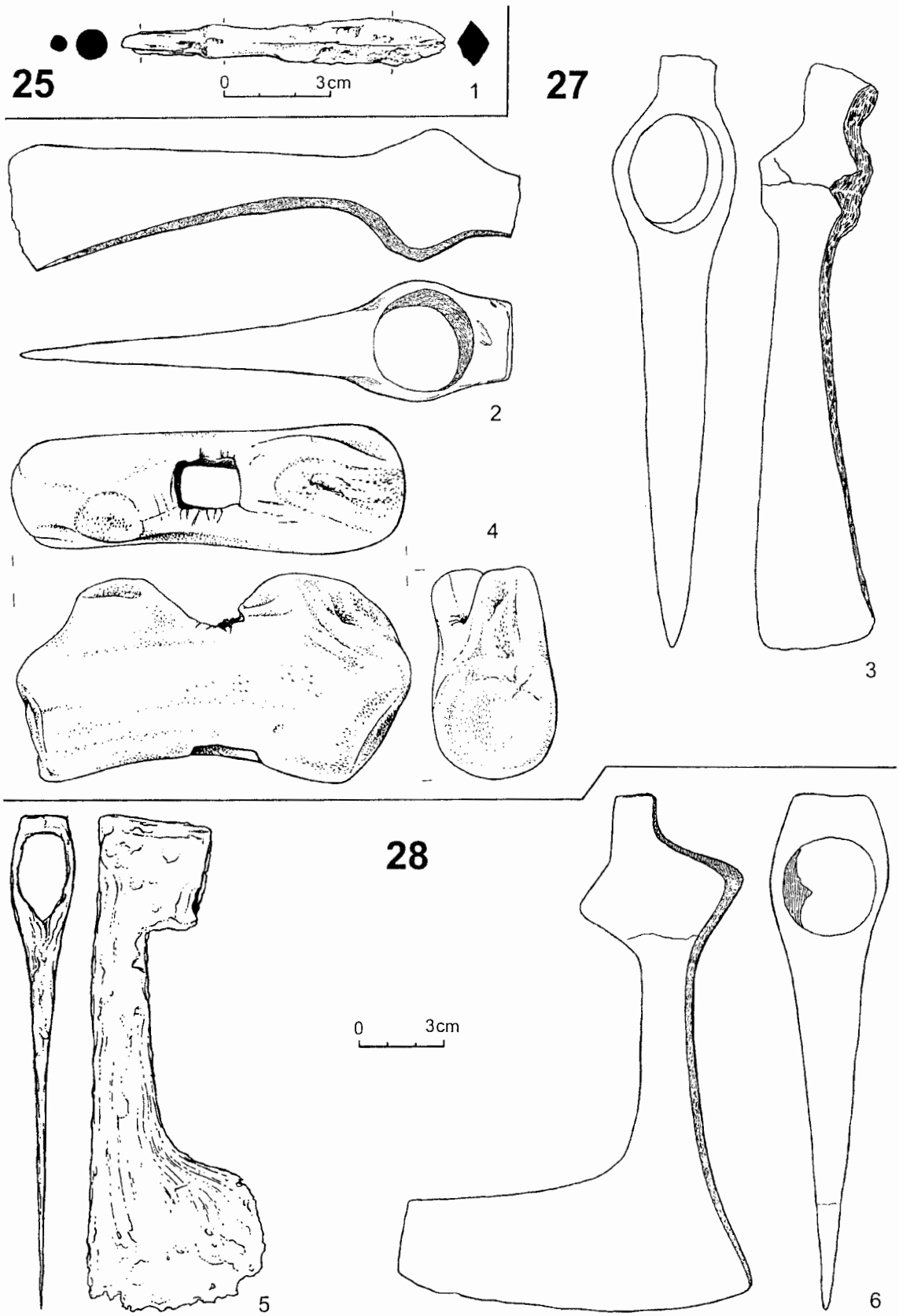


Abb. 22. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 25 – Flußbett der March beim Schloß (1), 27 – "Třetí kút" (2-4; 2, 3 nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1717/42), 28 – "Vláky" (5, 6; 6 nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1717/42).

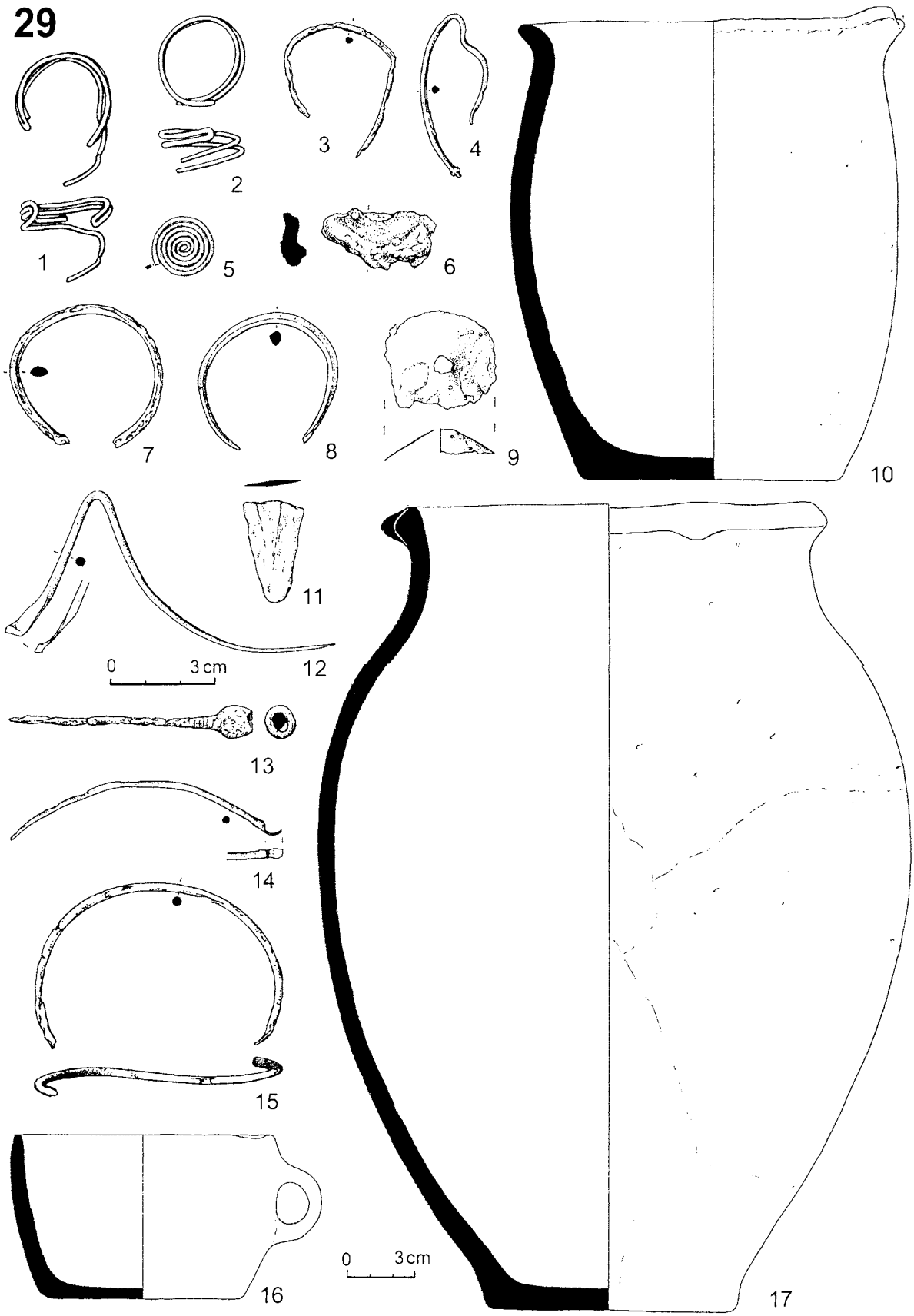


Abb. 23. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 29 – "Za Cigánovem", "Cikanov" (1-17).

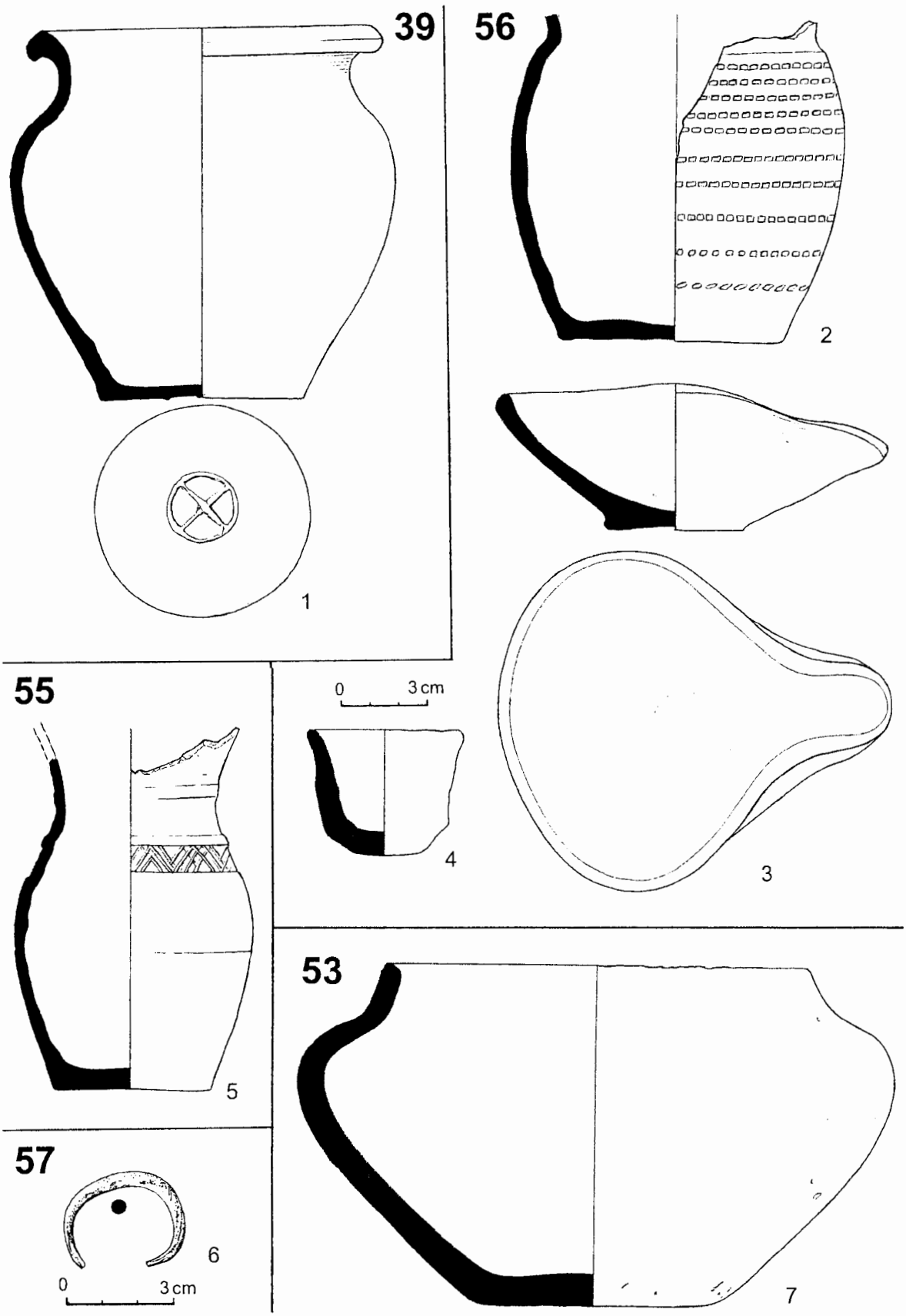


Abb. 24. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 39 (1), 56 (2-4), 55 (5), 57 (6) und 53 (7).

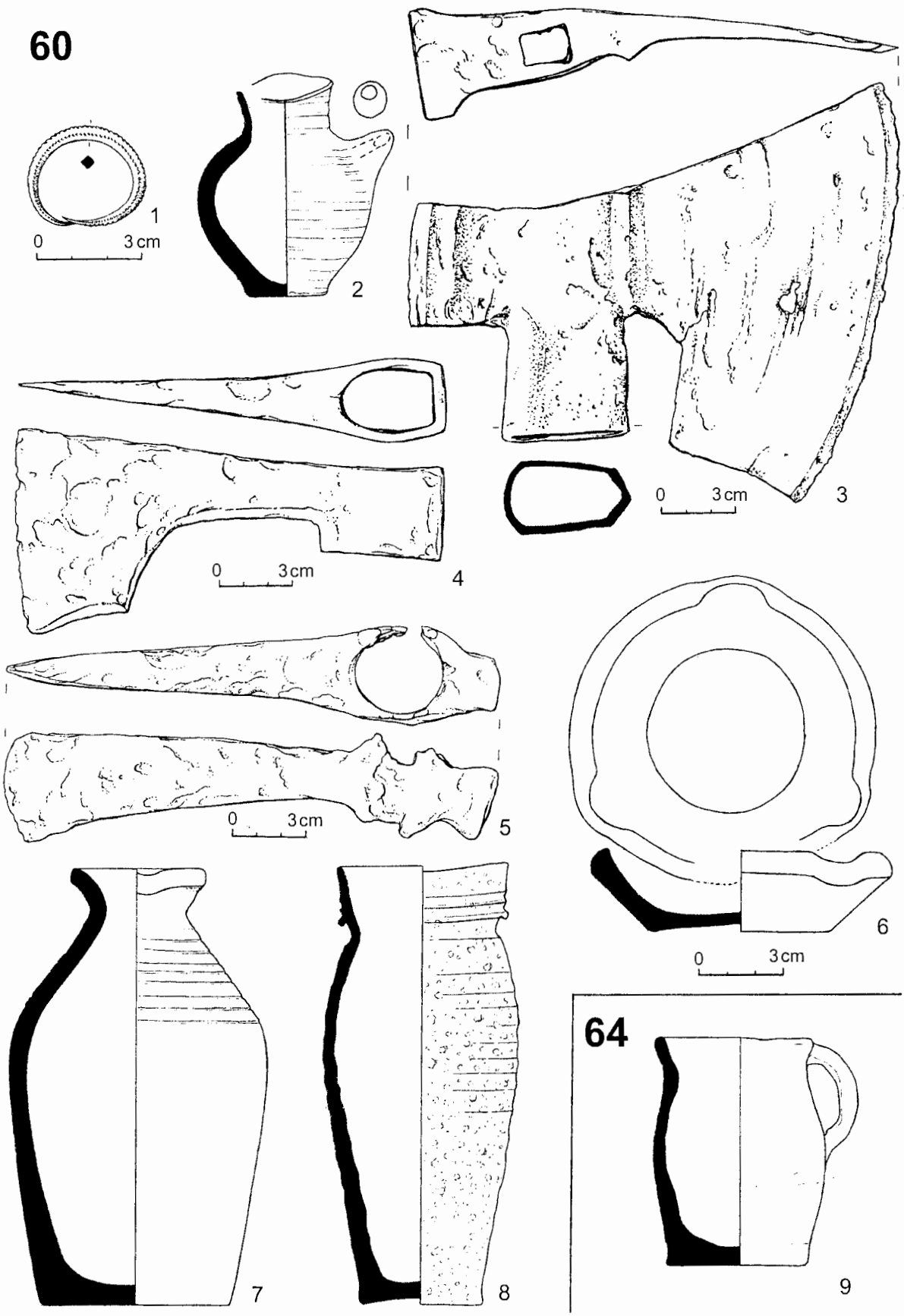


Abb. 25. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 60 (1-8) und 64 (9).

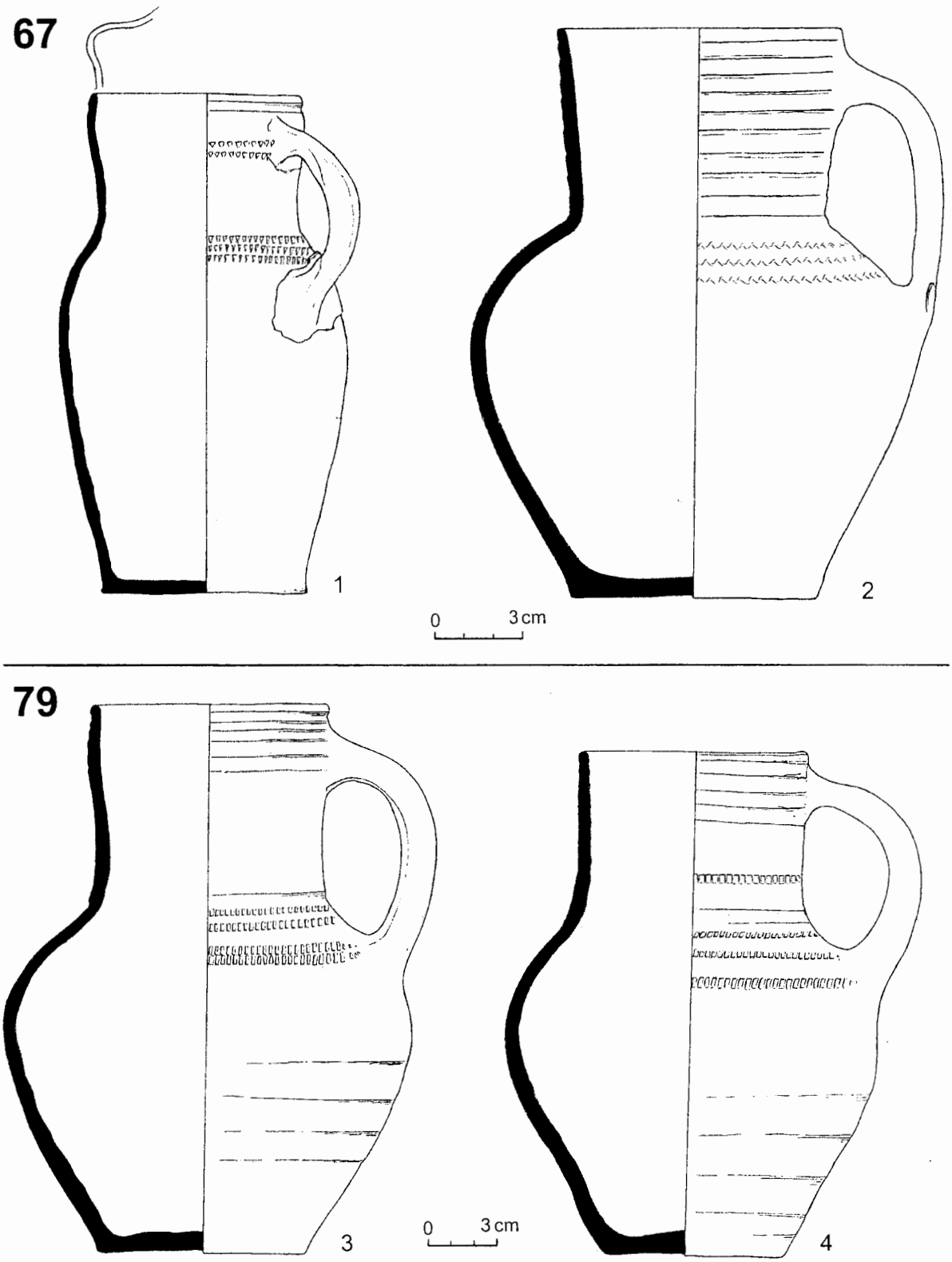


Abb. 26. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 67 (1, 2) und 79 (3, 4).

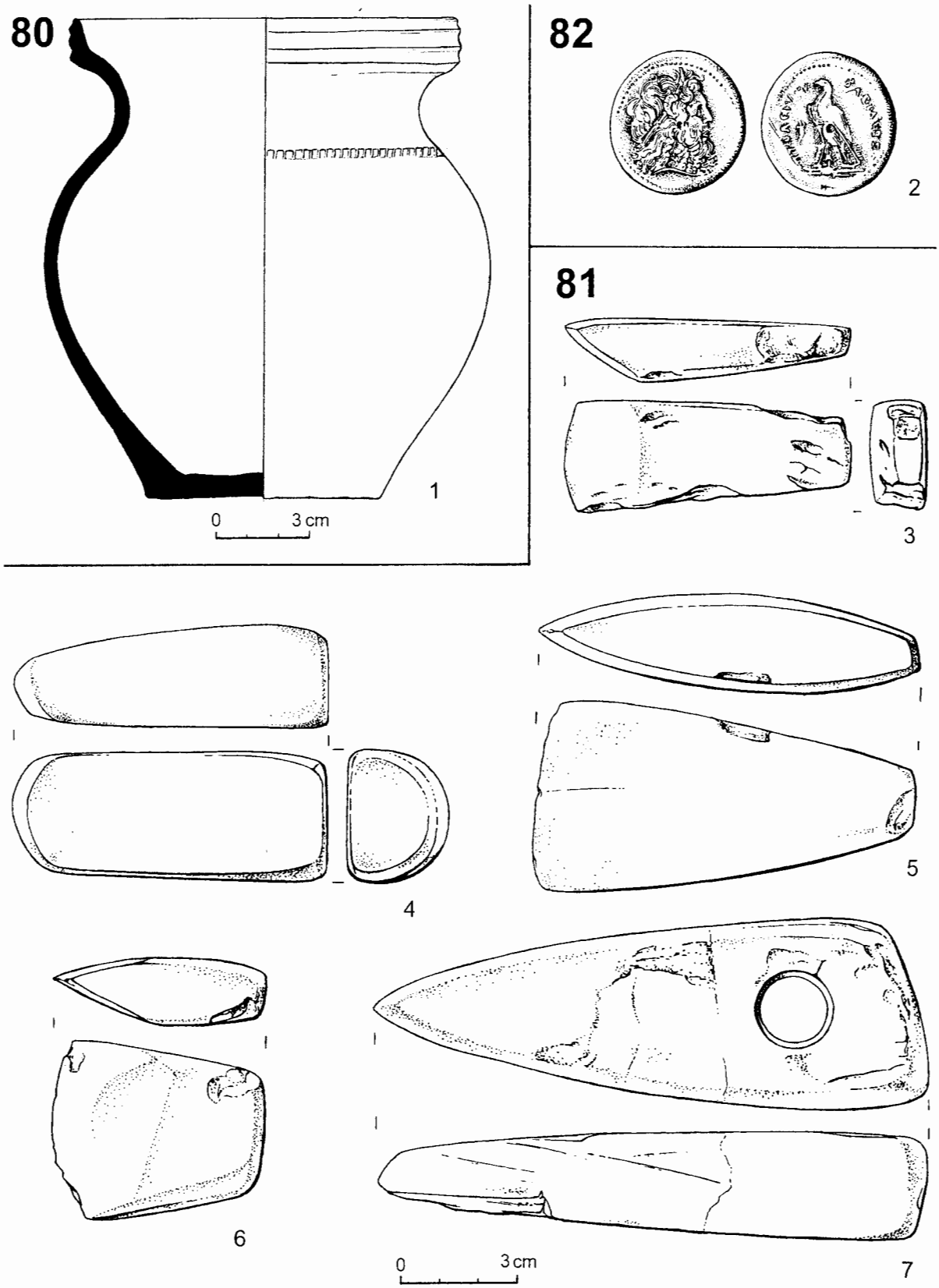


Abb. 27. Veselí nad Moravou (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 80 (1), 82 (2) und 81 (3-7).

5. Kataster von Vracov (okr. Hodonín)

1. *Flur:* "Dobroles"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-08
Lage: W-Rand der Gemeinde, S von der Eisenbahn Kyjov - Veselí nad Moravou
Koord.: W432 – S305, W482 – S301, W475 – S275, W459 – S247, W420 – S259
Höhe: 194-202 m
Funde: Die Fundstelle wurde bei der Luftprospektion von M. Bálek entdeckt und 1998 durch Terrainbegehungen von M. Hložek und P. Goldman überprüft. Eine Gruppe unregelmäßiger punktartiger Gebilde auf der Luftaufnahme interpretiert M. Bálek als Siedlungsgruben und den anschließenden rechteckigen Grundriß als Überrest eines oberirdischen Baus mit Pfostenkonstruktion. Ein ca. 250 m weiter östlich liegendes Lineargebilde, eine Doppellinie von ca. 300 m Länge, wird als Graben mit vorgesetzter Palisadenrinne interpretiert. Die Unterbrechung der beiden Linien auf einer Breite von ca. 4 m stellt den Überrest des Eingangs dar. Bei der Oberflächenbegehung wurden 3 Fragmente der Spaltindustrie der Glockenbecherkultur entdeckt.
Nachw.: Privatsammlung M. Hložek.
Lit.: M. BÁLEK – A. KNECHTOVÁ (1999).

2. *Flur:* "Doubrava"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1400 m SSW von der Kirche
Koord.: W79 – S142, W116 – S141, W119 – S110, W83 – S110
Höhe: 200 m
Funde: Beim Stubbenroden im Wald oberhalb von Čaganov wurden "Brandgräber mit großen Lausitzer Vorratsgefäßen" gefunden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1401/46).

3. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Potoční Straße)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1050 m SO von der Kirche
Koord.: W185 – S177
Höhe: 191 m
Funde: Beim Graben des Kanalisationsanschlusses zum Haus von V. Vávra wurde im J. 1984 ein menschliches Skelett gestört. Bei der durch die archäologische Arbeitsstätte in Mikulčice durchgeführten Notgrabung wurde das Skelett eines erwachsenen Individuums festgestellt, das auf der rechten Seite mit mäßig eingezogenen Beinen ruhte. Es war in einer Tiefe von 35-40 cm unter der heutigen Oberfläche bestattet. In der Umgebung des Skeletts wurden keine Funde bis auf zwei kleine urzeitliche Keramikfragmente an dem Oberteil des Skeletts festgestellt, deren Zusammenhang mit dem Grab nicht nachweisbar ist.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno, ohne Nr.

4. *Flur:* "Lipina"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1000 m S von der Kirche
Koord.: W126 – S188, W156 – S172, W142 – S150, W116 – S162
Höhe: 195 m
Funde: Im J. 1941 wurde S des Intravillans der Gemeinde in der Flur "U lípy", Waldrevier 137, eine Bronzelanze der Lausitzer Kultur entdeckt (Abb. 29:1). Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 310/43) und Brno (Nr. 498/47, 1237/60).

5. *Flur:* "Nivky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 900 bis 1400 m SO von der Kirche
Koord.: W205 – S225, W257 – S203, W255 – S197, W205 – S218
Höhe: 189-192 m
Funde: Bei dem Aufbau der Eisenbahn wurde im J. 1888 ein kaiserzeitliches Brandgrab entdeckt. Die Urne beinhaltete 4 Bronzefibeln, Beschlag eines Trinkhorns, Bronzeknöpfe, eine Nadel und einen Eisenring (Abb. 29:2-13).
Zwischen der Straße Vracov-Bzenec und der Eisenbahn, gegenüber der Kapelle (Parzelle Nr. 1435) wurde aus einem gestörten latènezeitlichen Grab ein Keramikgefäß, 2 Fußringe, eine Fibel, ein Feder von einer

kleineren Fibel, ein Wildschweinzahn, 2 einfache Armringe, 3 Bronzeringe, Keramikfragmente einer kleineren Schale und menschliche Überreste geborgen.
Von dieser Flur stammen auch weitere Funde, jedoch ohne nähere Fundumstände.
Laut einem älteren Bericht wurden dort Fragmente Jevišovicer Keramik, Feuersteinwerkzeuge und wahrscheinlich auch ein steinerner Axthammer einfacher Form gefunden.
Ein weiterer Bericht spricht von dem Fund einer geflügelten Pfeilspitze aus Eisen und von Fragmenten slawischer Keramik, die mit mehrfachen Wellenlinien verziert waren.
Andere Berichte erwähnen latènezeitliche Graphittonkeramik und Schüsselfragmente mit breitem verziertem Rand der Glockenbecherkultur.

Nachw.: MLM Brno (Latène- Pa 90/35 und kaiserzeitliches Brandgrab); Gymnasium Kyjov – Privatsammlug J. Nakládal (Fragmente Jevišovicer und slawischer Keramik, Scherben von Glockenbecherkultur, Spaltindustrie, Eisenpfeil – nicht überprüft).

Lit.: E. Beninger – H. Freising (1933, 22); I.L. Červinka (1902, 299, obr. 140; 1933, 13, 18, 32, 34, 38 s obr.; 1936); V. Podborský a kol. (1993, 433, obr. 286); A. Rzehak (1899); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 962/37) und Brno (Nr. 361/45, 583/46, 1061/50, 1239/60, 1241/60, 1242/60, 1243/60).

6. *Flur:* "Nivky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1200 m SO von der Kirche
Koord.: W220 – S192, W225 – S192, W225 – S182, W220 – S182
Höhe: 188-190 m
Funde: Im J. 1990 wurden bei der Luftprospektion ca. 50 dunkelgefärbte rechteckige Gebilde verzeichnet, die ungefähr in Richtung W-O orientiert waren. In demselben Jahr wurde ein Teil der Objekte lokalisiert und geodetisch vermessen; anschließend wurde eine Testgrabung durchgeführt. Von drei erforschten Objekten waren zwei eingetiefte rechteckige Hütten aus der Latènezeit und das dritte ein nicht näher bestimmbares Objekt aus derselben Periode.
Auch bei Terrainbegehungen wurde neben unzähligen Fragmenten äneolithischer Keramik, darunter ein Scherben von einem verzierten Glockenbecher, nur Material aus der Latènezeit geborgen.
Nachw.: AI Brno.
Lit.: M. Bálek – M. Čižmář (1993); J. Meduna (1980, 316); V. Podborský a kol. (1993, 266, obr. 255); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 305/91).

7. *Flur:* "Planá"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1400 m SO von der Kirche
Koord.: W229 – S168, W229 – S170, W262 – S178, W295 – S178, W295 – S176, W273 – S157, W243 – S158
Höhe: 188-189 m
Funde: Nach älteren Berichten wurden auf der Flur "Plané" Brandgräber aus der römischen Kaiserzeit sowie Fragmente nicht näher spezifizierter älterer Keramik gefunden.
Im J. 1998 wurden beim Bau einer Rohrleitung entlang der Straße von Vracov nach Bzenec Siedlungskulturschichten gestört. Im Aushub sammelte M. Hložek Keramikfragmente aus der Bronzezeit (Aunjetitzer Kultur), der Latènezeit und der römischen Kaiserzeit Neben diesen Funden wurden auch Spaltindustrie und ein Bruchstück eines latènezeitlichen Glasarmrings gefunden.
Nachw.: Privatsammlung F. Loprais (Brandgräber); Privatsammlung M. Hložek (Keramikfragmente, Bruchstück eines latènezeitlichen Glasarmrings).
Lit.: I.L. Červinka (1939); Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 962/37) und Brno (Nr. 683/46 und 1239/60).

8. *Flur:* "Soboňky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-19
Lage: ca. 8500 m S von der Kirche
Koord.: W88 – S201, W145 – S224, W170 – S194, W136 – S169
Höhe: 180-188 m
Funde: Laut älteren Berichten wurden in der Flur "Soboňky" neolithische Steinwerkzeuge gefunden: Eine prismatische Axt aus Sandstein mit beidseitig abgeschliffener Schneide und unregelmäßig bearbeitetem verjüngtem Rücken und eine Hacke aus Kieselschiefer, inmitten durchbohrt, mit dem Rücken in Vorderansicht abgerundet, in der Seitenansicht verjüngt, die der Kultur mit Linearbandkeramik angehört.
Nachw.: Mus. Kroměříž (Axt Inv.Nr. 102, Hacke Inv.Nr. 186).
Lit.: Berichte im Archiv des AI Brno (Inv.Nr. 1302/50, 1303/50, 1238/60).

9. *Flur:* "Zahrady"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 800 m SO von der Kirche
Koord.: W178 – S208, W170 – S227, W201 – S216, W200 – S197
Höhe: 190 m

Funde: Bei der Terrainbegehung im J. 1999 fand M. Hložek Fragmente latène- und kaiserzeitliche Keramik.
Nachw.: Privatsammlung M. Hložek.
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde

10. *Funde:* Im J. 1940 wurde an einer nicht näher bekannten Stelle des Gemeindekatasters ein Denar des Kaisers Vespasian aus dem J. 81 ausgeackert.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1177/46).

11. *Funde:* Ein hallstattzeitlicher Bronzefingerring mit Kügelchen in drei Umfassungsstreifen von 2,8 cm Dm. wurde unter nicht näher bekannten Umständen auf dem Gemeindekataster gefunden (Abb. 29:16).
Nachw.: Mus. Uherské. Hradiště (Inv.Nr. 2683).
Lit.: Bericht im Archiv des AI Praha (Nr. 1496/47).

12. *Funde:* Von einer nicht näher bestimmten Stelle des Katasters stammen eine durchbohrte Steinhacke (Abb. 29:15) und ein kleinerer steinerner Axthammer. Nähere Fundumstände der beiden geschliffenen Werkzeuge der Kultur mit Linearbandkeramik sind nicht bekannt.
Nachw.: MLM Brno (Sammlung I.L. Červinka).
Lit.: I.L. ČERVINKA (1902, 106, tab. XIV/13; 1908, 107, obr. 26); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 892/47).

13. *Funde:* Unter unbekannten Umständen wurden auf dem Gemeindekataster zwei Bronzebeile der Aunjetitzer Kultur entdeckt.
Nachw.: Nationalmus. Praha (Sammlung I.L. Červinka, Inv.Nr. 67288-67289).
Lit.: Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 2564/50, 4059/53) und Brno (Nr. 1244-1245/60).

14. *Funde:* Auf dem Gemeindekataster wurde unter nicht näher bekannten Umständen eine Bronzeaxt mit verknüpften Lappen gefunden (L. 17,7 cm). Der Fund wird der Hügelgräberkultur zugeschrieben.
Nachw.: Mus. Olomouc.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 289/46 und 654/51).

15. *Funde:* In der im MLM Brno aufbewahrten Sammlung von F. Lopreis befindet sich neben anderen Funden ein Fragment der Linearbandkeramik, zwei Mühlsteine, zwei Krüglein der Glockenbecherkultur, ein Amphorenfragment der Hügelgräberkultur (Abb. 29:14), eine branddeformierte Lausitzer Schale und vier Fragmente eines mittelalterlichen Gefäßes. Das alles stammt von einer unbekannten Stelle auf dem Kataster der Gemeinde.
Nachw.: MLM Brno (Inv.Nr. Pa 15466-15476).
Lit.: J. SKUTIL (1947); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 654/51).

16. *Funde:* In einem älteren Bericht wird vom Gemeindekataster der Fund eines geschliffenen äneolithischen Steinwerkzeugs mit der Durchbohrung in der Mitte angeführt (Abb. 29:17). Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1231/60).

17. *Funde:* In dem Museum Kyjov wird Tierknochenmaterial (*Elephas primigenius*) aufbewahrt, das aus dem Gemeindekataster stammt. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Mus. Kyjov.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 426/48).

18. *Funde:* Dem MLM Brno wurde von J. Nakládal eine gebohrte Kalksteinkugel geschenkt. Weder Fundumstände noch die Kultureinreihung sind bekannt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: F. KOVÁŘ (1914).

19. *Funde:* In die Sammlungen des MLM Brno wurde im J. 1933 eine römisch-provinzielle Keramikurne überreicht. Fundumstände konnten nicht festgestellt werden.
Nachw.: MLM Brno – nicht überprüft.
Lit.: –

20. *Funde:* Laut älteren Berichten fand J. Nakládal in der Flur "Babí" ca. 20 neolithische Keramikfragmente mit Linear- und Nagelverzierung und 18 Bruchstücke der Spaltindustrie. Laut anderen Berichten wurde in derselben Flur ein Bronzering aus der Jungbronzezeit und Fragmente Jevišovicer Keramik entdeckt. In einem latènezeitlichen Grab, das in dieser Lage J. Novák aus Ždánice beim Sandabbau im J. 1935

freilegte, wurden eine größere Marnefibel aus Bronze, ein Doppelarmring, eine Ringkette, zwei Fußringe mit halbkugeligen Buckeln und ein flaschenförmiges Gefäß gefunden. Im J. 1938 wurde ein weiteres Grab mit einem Bronzearmring und zwei Lignitringen gestört.

Nachw.: Mus. Ždánice (Bronzering); Mus. Olomouc (Scherben, Spaltindustrie); MLM Brno (Grabinventar), Privatsammlung J. Gabriel (Armring).

Lit.: F. Kovář (1908, 1914); Berichte im Archiv des AI Praha (Nr. 962/37, 310/43) und Brno (158/45, 2939/46, 498/47, 1237, 1242/60).

21. *Funde:* An der Eisenbahn nach Vlkoš wurde 1937 ein Konsulardenar der Familie Postumia (A. Albinus aus dem J. 74), ein Denarius serratus entdeckt.

Nachw.: –

Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1177/46.

22. *Funde:* Unter Nr. 46974 wird im MLM Brno eine Steinaxt mit Durchbohrung (Abb. 29:18) aufbewahrt. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.

Nachw.: MLM Brno.

Lit.: –

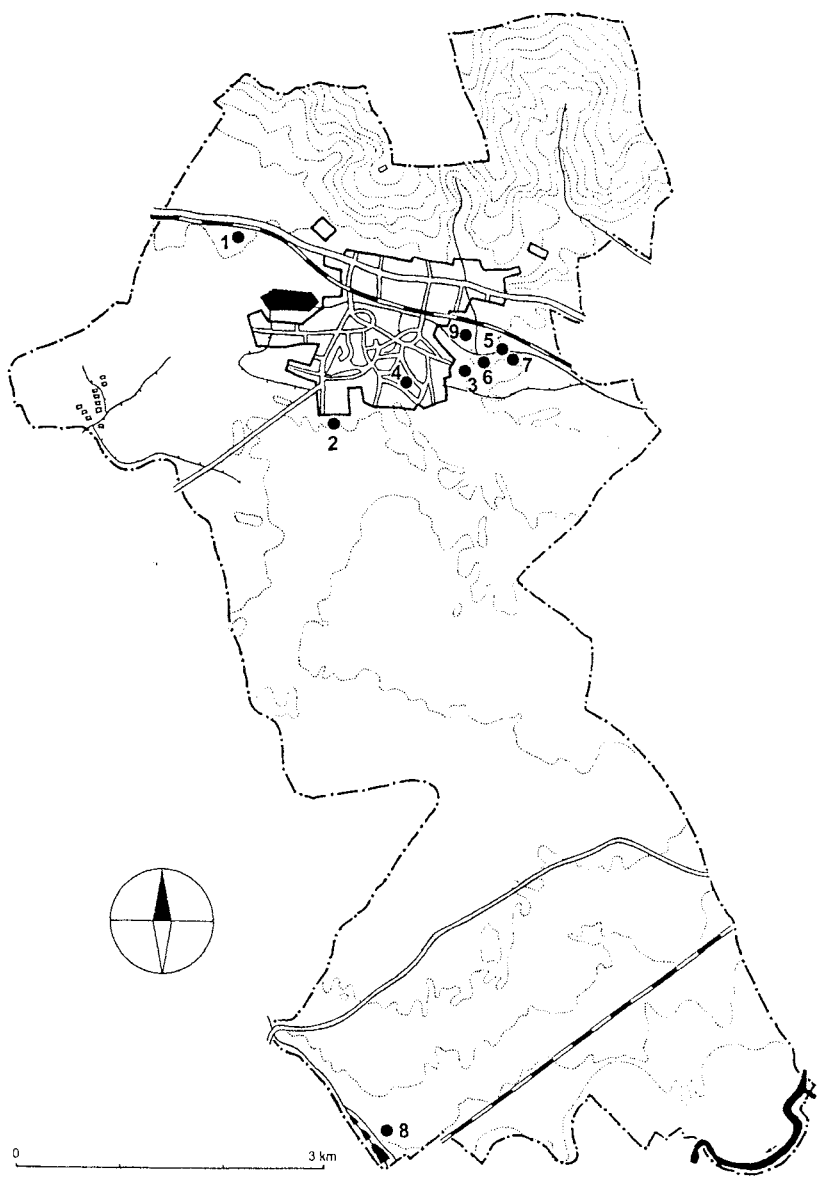


Abb. 28. Vracov (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Numerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

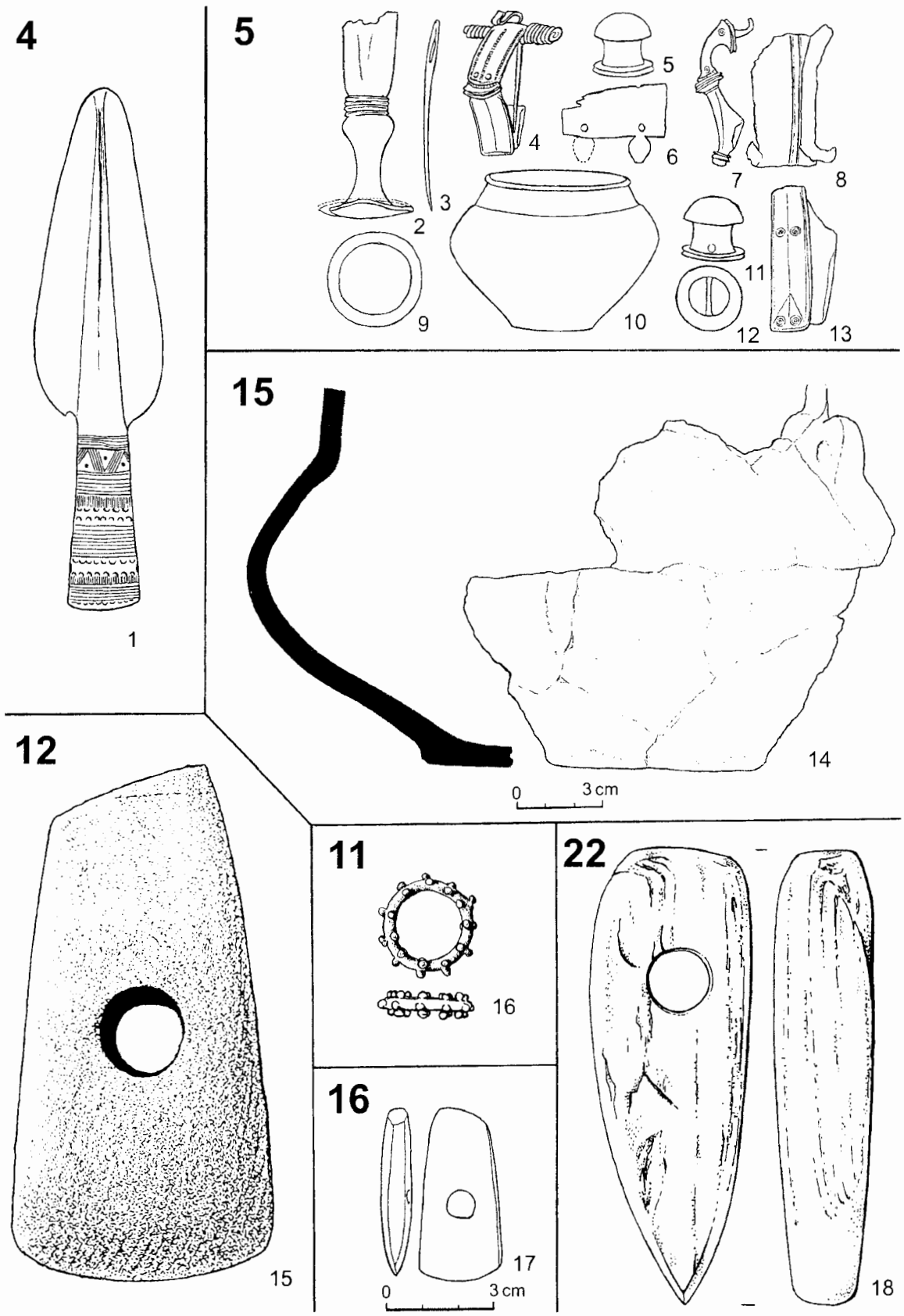


Abb. 29. Vracov (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 4 – "Lipina" (1; nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 498/47), 5 – "Nivky" (2-13; nach I.L. Červinka 1936). Nicht lokalisierte Funde mit den Ordnungsnummern 15 (14), 12 (15; nach I.L. Červinka 1902), 11 (16), 16 (17; nach dem Bericht im Archiv des AI Brno Nr. 1231/60) und 22 (18).

Literatur - und Quellenverzeichnis

BÁLEK, M. – ČIŽMÁŘ, M.
- 1993: Laténské sídliště u Vracova (okr. Hodonín) [Latènezeitliche Siedlung Bei Vracov, Bez. Hodonín]. Přehled výzkumů 1990, 81.

BÁLEK, M. – KNECHTOVÁ, A.
- 1999: Aplikace leteckého snímkování při tvorbě SAS ČR na Moravě v roce 1997. Přehled výzkumů 1997-1998, 391-393.

BENEDÍKOVÁ, V.
- 1983: Dějiny obce Moravský Písek. Moravský Písek.

BENINGER, E. – FREISING, H.
- 1933: Die germanischen Bodenfunde in Mähren. Reichenberg.

BOLIN, S.
- 1926: Fynden av Romerska Mynt i det fria Germanien. Lund.

ČERVINKA, I.L.
- 1895: O římských cestách obchodních na Moravě. Časopis Matice Moravské 19, 105-117.
- 1896: Archeologické zprávy z okolí Uh. Hradiště. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 13, 113-128.
- 1902: Morava za pravěku. Brno.
- 1908: O pokoleních skrčených koster na Moravě. Moravské starožitnosti II. Kojetín na Hané.
- 1911a: Kultura popelnicových polí na Moravě. Brno.
- 1911b: O zvoncovitých pohárech. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 28, 66-87, 109-125.
- 1928: Slované na Moravě a říše velkomoravská. Brno.
- 1932: Nálezy mincí z Moravy. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 45, 1-36.
- 1933: Kyjovsko a Ždánsko v pravěku. Vlastivědný sborník Kyjovska-Ždánska pro školy a rodiny, sv. 1. Kyjov.
- 1936: Germáni na Moravě (Archeologický přehled k otázce o původu deformovaných lebek ve střední Evropě) [Les Germains en Moravie]. Anthropologie 14, 107-146.
- 1939: Germáni – Němci. Manuskript.
- 1942: Šňůrová keramika na moravském Slovácku. Sborník velehradský NŘ 13, 3-13.
- 1946: Římské mince z nálezů na Moravě. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 55, 142-181.

DOHNAL, V.
- 1961: Drobné zprávy [Kleine nachrichten]. Pravěk východní Moravy 2 – 1960, 144-166.

HORÁKOVÁ-JANSOVÁ, L.
- 1932: Prehistorické nálezy v roce 1930 a 1931. Pam. Arch. 2, 92-98.

HRUBÝ, V.
- 1941a: Pohřebiště skrčků s keramikou zvoncovitých pohárů v Polešovicích. Sborník velehradský NŘ 12, 49-53.
- 1941b: Osídlení uh. hradištského okresu v době hradištní. Sborník velehradský NŘ 12, 55-64.
- 1960: Raněstředověké poklady šperků na Moravě [Frühmittelalterliche Schatzfunde von Silberschmuck in Mähren]. Časopis moravského muzea Vědy společenské 45, 83-106.

KALOUSEK, F.
- 1945: Moravská šňůrová kultura. Díl I – III. Unveröffentlichte Dissertation.
- 1947: K otázce původu kultury se šňůrovou keramikou. In: Ročenka pedagogické fakulty Masarykovy university Brno, 192-222, obr. 1-47.

KLANICA, Z.
- 1971a: Laténské sídliště v Bzenci (okr. Hodonín) [Die latènezeitliche Siedlung von Bzenec, Bez. Hodonín]. Přehled výzkumů 1969, 19, tab. 17.
- 1971b: Středohradištní kostrové hroby v Bzenci (okr. Hodonín) [Die mittelburgwallzeitlichen Skelettgräber von Bzenec, Bez. Hodonín]. Přehled výzkumů 1969, 26-27, tab. 29-30.

KLANICOVÁ, E.
- 1998: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice IV (Katastralgebiete Kostice, Lanžhot, Tvrdonice, Týnec). In: Poláček, L. (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 363-403.

KOVÁRNÍK, J.
- 1999: Letecká archeologie na Moravě v r. 1997. Přehled výzkumů 1997-1998, 394-405.

KOVÁŘ, F.
- 1908: Zpráva o valné hromadě Vlasteneckého muzejního spolku konané dne 13. dubna 1908. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 25, 157-161.
- 1914: Soupis archeologických předmětů Vlasteneckého musejního spolku v Olomouci. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 31, 38-54.

KŘÍŽEK, F.
- 1933: Příspěvky k soupisu antických mincí nalezených na Moravě. Numismatický časopis Československý 9, 32-44.
- 1940-41: Nové římské mince z Moravy. Numismatický časopis 16/17, 5-12.

KYTLICA, J.:
- 1959: Drobné zprávy. Pravěk východní Moravy I – 1958, 169.

LANGOVÁ, J.
- 1993: Nález bronzových spon z doby římské v Uherském Ostrohu (okr. Uherské Hradiště) [Funde von Bronzefibeln aus der römischen Kaiserzeit in Uherský Ostroh Bez. Uh. Hradiště]. Přehled výzkumů 1989, 57-58, tab. 4:1, 2.

MAŠKA, K.J.
- 1888: Stanice lovců mamutů v Předmostí. Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 5, 179.

MEDUNA, J.
- 1980: Die latènzeitlichen Siedlungen und Gräberfelder in Mähren (Katalog). Fontes Archaeologiae Moravicae XI. Brno.

MYKLÍK, F.
- 1887: Ze Bzence (Nález na Předměstí Uh. Ostrožském a jiné nálezy v okolí Bzeneckém). Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 4, 81-88.

NOHEJLOVÁ-PRÁTOVÁ, E.
- 1950: Nálezy v Kyjově r. 1942. Numismatický časopis 19, 74-115.
- 1951: Zákonitost nálezů mincí. Numismatické listy 6, 85-92.
- 1955: Nálezy mincí v Čechách na Moravě a ve Slezsku I. Praha.
- 1956: Nálezy mincí v Čechách na Moravě a ve Slezsku II. Praha.
- 1957: Nálezy mincí v Čechách na Moravě a ve Slezsku III. Praha.

PALÁTOVÁ, H.
- 1998: Keramické depoty doby bronzové. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Lehrstuhl für Archäologie der MU Brno.

PALÁTOVÁ, H. – SALAŠ, M.
- 1998/1999: Bronze- und urnenfelderzeitliche Gefäßdepotfunde in Mähren. Archäologie Österreichs 9/10, 103-114.

PAVELČÍK, J.
- 1957: Keramika z 13.-14. století z Veselí nad Moravou. Studie krajského musea v Gottwaldově, Řada společenských věd 11/1955. Gottwaldov, 42-45.
- 1959: Drobné zprávy. Pravěk východní Moravy I – 1958, 169.

PEŠKA, J.
- 2000: K vybraným problémům relativní chronologie v období mladého a pozdního eneolitu na Moravě [Zu einigen ausgewählten Problemen der relativen Chronologie in der Periode des Jung-und Spätäneolithikums Mährens]. Pravěk NŘ 9, 243-268.

PODBORSKÝ, V.
- 1972: Jihomoravská halštatská sídliště II [Die südmährischen hallstattzeitlichen Siedlungen – II]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno 21, E 17, 5-54.

PODBORSKÝ, V. a kol.
- 1993: Pravěké dějiny Moravy. Vlastivěda Moravská. Brno.

RAKOVSKÝ, I.
- 1982: Funde der Trichterbecherkultur in Moravský Písek (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1980, 8, Abb. 1.

RZEHAK, A.
- 1899: Über einige merkwürdige, vor- und frühgeschichtliche Altenthümer Mährens. Zeitschrift des Deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 3, 389-419.
- 1918: Die römische Eisenzeit in Mähren. Zeitschrift des Deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 22, 197-278.

SEJBAL, J. jun.
- 1986: Dosud nepublikované nálezy zlatých římských mincí z Moravy [Bisher nichtpublizierte Funde römischer Goldmünzen aus Mähren]. Numismatické listy 4, 97-100.

SKUTIL, J.
- 1927: Soupis antických mincí nalezených na Moravě. Numismatický časopis československý 3, 113-189.
- 1939: Drobné příspěvky k poznání staroslovanské kultury. Sborník velehradský NŘ 10, 26-36.
- 1947: Moravské prehistorické výkopy a nálezy. Časopis zemského musea v Brně 33, 45-133.

SNÁŠIL, R.
- 1972: Keramický depot z velatického sídliště u Moravského Písku (okr. Hodonín) [Keramisches Depot der Velaticer Siedlung bei Moravský Písek, Bez. Hodonín]. Přehled výzkumů 1971, 58-59.
- 1978: Weitere Funde der Velaticer Siedlung bei Moravský Písek (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1976, 36.

STAŇA, Č.
- 1960a: Slovanské sídliště ve Veselí nad Moravou [Slawische Siedlung in Veselí nad Moravou]. Přehled výzkumů 1959, 173.
- 1960b: Volutové jámy ve Veselí nad Moravou [Eine volutkeramische Grube in Veselí nad Moravou]. Přehled výzkumů 1959, 27-28, tab. 3.
- 1960c: Hrob kultury zvoncovitých pohárů ve Veselí nad Moravou [Ein Grab der Glockenbecherkultur in Veselí nad Moravou]. Přehled výzkumů 1959, 32-35, tab. 4.

STLOUKAL, M.
- 1960: Eneolitická kostra z Veselí nad Moravou [Ein äneolithisches Skelett aus Veselí nad Moravou]. Přehled výzkumů 1959, 36.

ŠEBELA, L.
- 1986: Postavení kultury se šňůrovou keramikou v moravském eneolitu a její vztah k vývoji v Karpatské kotlině. Unveröffentliche Kandidatendissertation. Bibliothek des AI Brno Nr. 506/89.
- 1999: The corded ware culture in Moravia and in the adjacent part of Silesia. Brno.

ŠKOJEC, J.
- 1997: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice II (Katastralgebiete Hodonín, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves). In: Poláček, L. (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 343-397.
- 1998: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice III (Katastralgebiete Dubňany, Mutěnice, Ratíškovice, Rohatec, Vacenovice). In: Poláček, L. (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice III. Brno, 393-456.
- 2000: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice IV (Katastralgebiete Čejkovice, Dolní Bojanovice, Josefov, Nový Poddvorov, Petrov, Prušánky, Starý Poddvorov, Strážnice, Sudoměřice, Vnorovy). In: Poláček, L. (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 393-456.

ŠŤASTNÝ, C.
- 1935-36: Neznámé dosud denáry ze dvou moravských nálezů. Nález v Bzenci. Numismatický časopis československý 11/12, 94-95, tab. IV:1-6.

ŠÚTORA, P.
- 1999a: Zajímavé archeologické nálezy. Nález pohřebiště ve Veselí nad Moravou na ulici Sadová. Muzejní občasník Masarykova muzea v Hodoníně 1999, 97-98.
- 1999b: Římské mince ve sbírkách Městského muzea Veselí nad Moravou. Muzejní občasník Masarykova muzea v Hodoníně 1999, 102-103.
- 1999c: Ojedinělá mince ve sbírkách Městského muzea ve Veselí nad Moravou. Muzejní občasník Masarykova muzea v Hodoníně 1999, 98-102.

TIHELKA, K.
- 1941: Sídliště věteřovského typu na Moravě. Zeitschrift des mährischen Landesmuseums, neue Folge, 1. Band, 329.

UNGER, J.
- 1972: Z archeologických výzkumů na Hodonínsku. Malovaný kraj 8/1, 4-5.

ZACHAR, L. – SNÁŠIL, R.
- 1972: Nález dvou mamutích klů u Moravského Písku (okr. Hodonín) [Fund von zwei Mammutstosszähnen bei Moravský Písek, Bez Hodonín]. Přehled výzkumů 1971, 15-17.

Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VI (Katastergebiet Břeclav)

EVŽENIE KLANICOVÁ

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Břeclav
3. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Die Talaue der Thaya mit fruchtbaren Anschwemmungen in der Umgebung von Břeclav ist archäologisch relativ reich, dank den günstigen pedologisch-klimatischen Bedingungen sowie den Wege- und Rohstoffverhältnissen. Auf dem Katastergebiet des sog. großen Břeclav, d.h. einschließlich der angeschlossenen Gemeinden Poštorná, Charvátská Nová Ves und Ladná, werden gegenwärtig mehr als 40 Fundstellen registriert, sowie zahlreiche weitere Einzelfunde, bei welchen die Fundumstände nicht mehr rekonstruiert werden können. Von der Gesamtzahl befinden sich 28 Fundstellen auf dem Gebiet von Břeclav selbst (einschließlich des Teiles Stará Břeclav); diese werden in unserem Beitrag erörtert (Abb. 1). Abseits unserer Aufmerksamkeit bleibt Poštorná mit 7 Fundstellen, Charvátská Nová Ves mit 6 Fundstellen und Ladná mit 4 Fundstellen.

Die Entwicklung der Quellenbasis spiegelt vor allem die Entfaltung des Fachgebiets in den letzten 100 Jahren wider: Die niedrigere Zahl der in der 1. Hälfte des 20. Jh. evidierten Fundstätten hängt im beträchtlichen Maße mit der ungenauen Bestimmung der Fundumstände zusammen, die uns heute nicht erlaubt, sie zuverlässig zu identifizieren. Verständlich ist auch die Senkung der Zahl der neu entdeckten Fundstellen im Laufe der Kriegsjahre und der ersten Nachkriegsjahre. Positiv wirkten sich auf die Entfaltung der Quellenbasis die Anfang der 50er Jahre aufgenommenen planmäßige Feldforschungen auf dem slawischen Burgwall "Pohansko" und die kontinuierliche Fortsetzung dieser Aktivitäten bis zur Gegenwart aus. Ebenso wichtig war die Gründung des Stadtmuseums von Břeclav in der Mitte der 90er Jahre. Die Senkung der Zahl der neu entdeckten Fundstellen in den 80er Jahren hängt wohl mit der Verschiebung der umfangreichen Grabungsaktivitäten in den Bereich des aufzubauenden Wasserwerks Nové Mlýny auf der Thaya zusammen.

Auf dem verfolgten Gebiet sind im Prinzip alle Geschichtsperioden von der Ur- bis zur historischen Zeit mehr oder weniger vertreten. Es gibt jedoch gewisse Ausnahmen. Eine davon stellt der älteste Abschnitt des Paläolithikums, wo die Thaya wohl eine dauerhafte Besiedlung verhinderte. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß Funde dieses Alters bisher unter Holozänablagerungen versteckt sind, denn bereits im Mesolithikum findet man z.B. im Raum von "Pohansko" Belege der Besiedlung. Während das Neolithikum sporadisch vertreten ist, wird die Besiedlung am Ende des Äneolithikums und besonders am Anfang der Bronzezeit immer intensiver.

Im Bereich des Zusammenflusses der Thaya und der March wurden in der Urzeit auch Dünen – Flugsande auf liegenden fluviatilen sandigen Schottern besiedelt. Ungefähr ab dem 12. Jh. änderte sich jedoch das hydrologische Regime in Folge der Kolonisation und der Entwaldung ausgedehnter Gebiete in oberen Teilen des Wassergebiets. Häufigere und intensivere Überschwemmungen führten

zum Untergang der Besiedlung der Talaue, es kam zum Überdecken und ortsweise Abtransport der Dünen. Die Nutzung dieser ursprünglich auffallenden Geländeanhöhen war wahrscheinlich nicht zufällig, wie es die Ergebnisse der Terrainprospektion der Dünen in der Umgebung von Břeclav belegen, an welcher sich gegenwärtig besonders Mitarbeiter der Arbeitsstätte des Archäologischen Instituts der AV ČR Brno in Mikulčice beteiligen. Das rahmenhaft in die Zeitspanne vom Mesolithikum bis zum Frühmittelalter datierte archäologische Material wurde aus mehr als 30 Fundstellen geborgen. Verzweigte Flußarme mit erhöhten Sandinseln stellten wohl strategisch sowie wirtschaftlich bedeutende Gebilde dar (s. POLÁČEK – ŠKOJEC - HAVLÍČEK, dieser Band).

Der Gegenstand dieses Beitrags ist die archäologische Topographie des Katasters der Stadt Břeclav einschließlich des Stadtteils Stará Břeclav.

Flur: Name der Flur oder des bebauten Teils der Gemeinde (Intravillan). In einigen Fällen ist der ältere Flurname angeführt, der in der archäologischen Literatur üblich ist

Karte: Die Kartenart (ZM, d.h. Základní mapa 1:10 000 = Grundlandkarte im Maßstab 1:10 000) und die Nummer des Kartenblattes (z.B. 34-23-19)

Lage: Annähernde Lokalisierung (Entfernung in m von ausgeprägten Orientierungspunkten, z.B. der Kirche, der Martersäule oder des Gemeindezentrums).

Koord.: Genaue Lage der Fundstätte (Koordinaten eines Punktes oder eines Polygons vom West- und Südrand des Kartenblattes in mm)

Höhe: Höhe über dem Meeresspiegel in m (Höhensystem "Ostsee nach Ausgleich")

Funde: Charakteristik der Fundstelle, Kurzbeschreibung der Befunde und Funde, Datierung

Nachw.: Institutionen, an denen die Funde aufbewahrt werden, einschließlich der Zugangs- oder Inventarnummern. Hierbei werden folgende Abkürzungen verwendet:
AI: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Brno oder Praha)
MLM: Mährisches Landesmuseum (Brno)
IAM: Institut für Archäologie und Museologie der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität (Brno)

Lit: Quellen – alle Fundberichte, die unter dem entsprechenden Aktenzeichen im Archiv des Archäologischen Instituts der AV ČR Brno (bzw. des Archäologischen Instituts der AV ČR Prag) aufbewahrt werden. Literatur – zugängliche Berichte, Studien oder Monographien.

Für jede Gemarkung ist ein Abbildungsteil beigefügt. Er umfaßt jeweils die Karte des Katastergebietes mit den katalogisierten Fundstätten (die Nummern im Text entsprechen den Nummern auf der Karte) und eine illustrative Auswahl archäologischer Funde (die Ordnungsnummern aus dem Fundstellenverzeichnis werden angeführt).

Am Ende des Fundstellenverzeichnisses werden diejenigen Funde angeführt, die nicht genau lokalisiert werden können und bei denen die Fundumstände nicht bekannt sind.

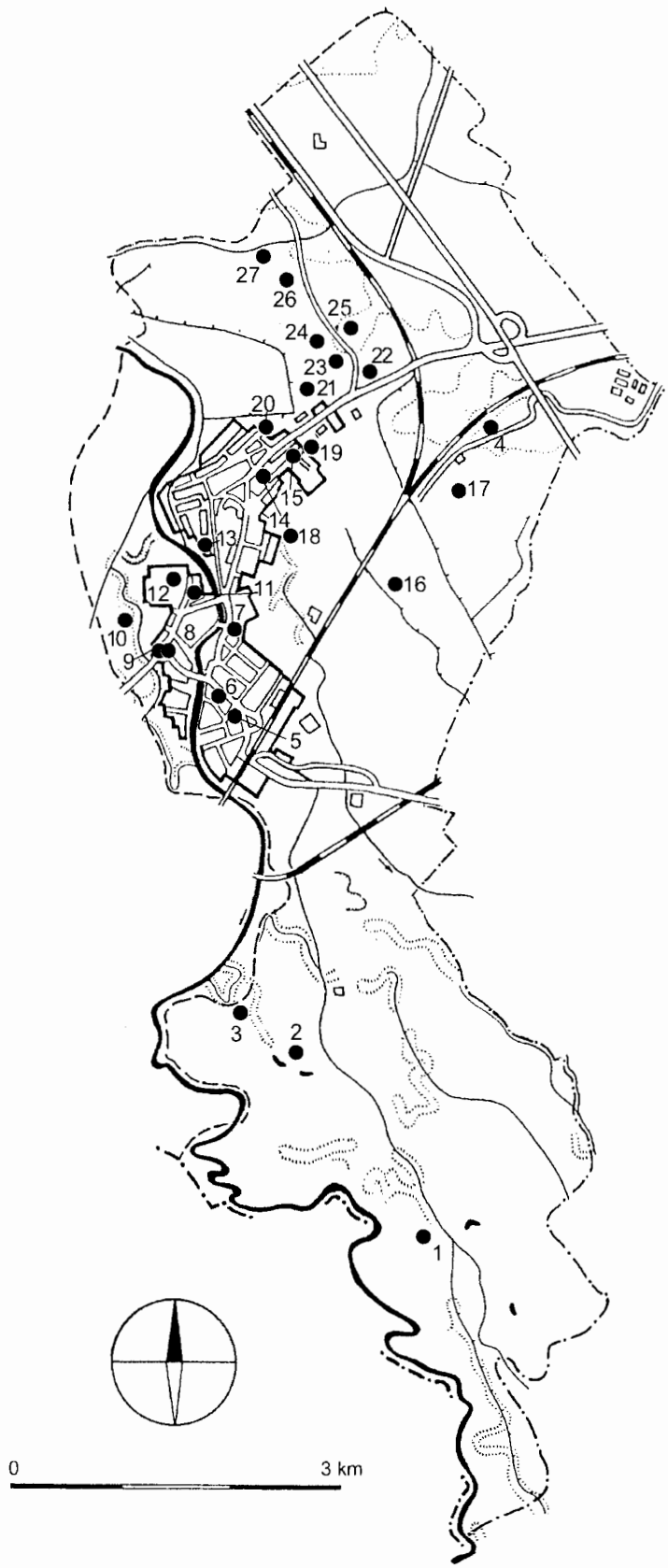


Abb. 1. Břeclav (Bez. Břeclav). Katastergebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht der Ordnungsnummern in der Liste).

2. Kataster von Břeclav

1. *Flur:* "Dlouhý hrúd"
   Karte: ZM 1:10 000, 34-23-24
   Lage: Umgebung des Schlosses Lány, ca. 1000 m O vom Fluß Thaya
   Koord.: W404 – S311, W415 – S289, W404 – S284 , W396 – S306
   Höhe: 156-157 m
   Funde: Im Rahmen der gelegentlichen Feldforschung wurden in den 30er J. auf der Fundstelle archäologische Funde geborgen. Es handelt sich um Siedlungsmaterial, überwiegend um Keramik aus der großmährischen Zeit.
   Nachw.: MLM Brno – überträgt aus AI Brno (Inv.Nr. 117-1/54 bis 8/54).
   Lit: Š. JANŠÁK (1931). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 568/55).

2. *Flur:* "Pohansko"
   Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
   Lage: 3 km SO vom Zentrum der Stadt Břeclav, auf dem Linksufer der Thaya
   Koord.: W239 –S207, W294 – S207, W289 – S124, W233 – S63, W175 – S67, W157 – S118
   Höhe: 156-159 m
   Funde: Kurze Übersicht: Die Fundstelle an der mährisch-österreichischen Grenze, deren Besiedlung hauptsächlich in die Burgwallzeit datiert wird, wird ab 1959 durch das Institut für Archäologie und Museologie der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität (IAM) Brno erforscht. Der großmährische Niederungsburgwall ovaler Form auf einer Fläche von 28 ha wird im Gelände durch einen gut sichtbaren Umfassungswall, einen Überrest der Befestigungsmauer von Kammerkonstruktion mit steinerner Stirnwand abgegrenzt. Im O-Teil der Befestigung wurde ein Tor erforscht, das wohl auf die Brücke über den Thaya-Arm mündete.
   Im NW-Teil der befestigten Fläche wurde ein durch eine Palisade umgebener Herrenhof abgedeckt, mit einer Steinkirche von 18,65 x 7,20 m und einem reichen Gräberfeld. Er wurde in zwei Phasen gebaut und sein Feldmaß bewegte sich um 1 ha. Der Hof stellt eine Form des frühfeudalen Sitzes dar, der noch mit einem Wirtschaftsgut des Adeligen verknüpft ist und wohl den Kern seines Großgrundbesitzes bildet. Er wird mit der karolingischen *curtis regalis* (neuer mit Pfalz) verglichen, seine materielle Kultur ist jedoch durchaus slawisch.
   Neben dem Herrenhof konnte im N- bis NO-Teil des Burgwalls eine Siedlung mit ca. 250 erforschten Objekten und 88 Körpergräbern entdeckt, die als ein Produktionsareal interpretiert wird. Anhand der charakteristischen Befunde und Funde können hier z.B. Schmieden, Juwelierwerkstätten, Faßbindereien, Werkstätten der Harnisch- oder Textilhersteller, Metallgießereien, knochenverarbeitende Werkstätten, vielleicht auch Sattel- oder Schildmacherwerkstätten belegt werden. Für die Innenbebauung des Burgwalls ist eine regelmäßige Einordnung der Siedlungseinheiten (Höfen?) mit eingetieften sowie oberirdischen Wohn- und Wirtschaftsobjekten einschließlich der Gräbergruppen in der Nachbarschaft festgestellt.
   Relativ intensiv wurde auch die nördliche und besonders südliche unbefestigte Vorburg besiedelt. Die südliche Vorburg, hypothetisch als Militäransiedlung interpretiert, ausdehnte sich auf einer Fläche von ca. 10 ha und wurde in drei Teile aufgeteilt. Zwischen den Siedlungsobjekten befanden sich größere oder kleinere Gruppen von Körpergräbern.
   Auf der Fundstelle wurde auch urzeitliche Besiedlung aus der Zeit des Mesolithikums, Neolithikums, Äneolithikums, der Latène- und römischen Keiserzeit festgestellt. In der frühslawischen Periode befand sich dort ein Brandgräberfeld mit 55 Urnen- und Grubengräbern und zwei Bauernsiedlungen aus derselben Zeit. Um die Mitte des 10. Jh. ging die Besiedlung der Fundstelle zu Ende, in der 1. Hälfte des 11. Jh. wird an der Stelle des heutigen Schlosses von Břeclav ein neues, Přemyslider-Machtzentrum erbaut.
   Nachw.: IAM Brno (Depot Pohansko).
   Lit: Auswahl: B. DOSTÁL (1967, 1968a, 1968b, 1970, 1975, 1977-1978, 1978, 1980, 1982, 1986, 1987, 1988, 1990); F. KALOUSEK (1971); J. MACHÁČEK (1993, 2001a; 2001b); J. VIGNATIOVÁ (1978, 1979, 1980a, 1980b, 1985, 1992).

3. *Flur:* "Loučka"
   Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
   Lage: Rechtes Ufer der Thaya, ca. 600 m NWW vom Fundort "Pohansko"
   Koord.: W166 – S194, W182 – S192, W180 – S187, W168 – S176, W161 – S172, W156 – S178, W158 – S184
   Höhe: 156-158 m
   Funde: Aus der Fundstelle stammen zwar keine konkreten Funde, aber laut Informationen des Mitarbeiters des IAM Brno P. Čáp handelt es sich um eine ausgeprägte Geländekonfiguration, die eine eventuelle Besiedlung andeutet.
   Nachw.: ?
   Lit: Mündliche Mitteilung von P. Čáp.

4. *Flur:* "Žleby", Parzellnr. 1152, 1389
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: 600 m SW von der Überführung der Eisenbahnstrecke Břeclav-Přerov entfernt, 3,6 km von der Kirche des Hl. Wenzels in Břeclav
Koord.: zwischen W385 – S278 und W429 – S300
Höhe: 159-163 m
Funde: Auf dem zum NW orientierten Hang wurden bei Terrainbegehungen latènezeitliche Keramik, Spinnwirtel und Eisenschlacke gefunden. Aus der Sandgrube stammt ein Radiolaritkern. Die Fundstelle bildet einen Streifen von 470 m Länge und 80 m Breite. Im Regionalmuseum Mikulov soll eine kannelierte Situla aufbewahrt werden, die in der Sandgrube in der Flur "Žleby" entdeckt wurde. B. Dostál meint, es handele sich um einen Grabfund. Das bei Terrainbegehungen gewonnene Material zeugt von dem Siedlungscharakter der Fundstätte.
Lit.: DOSTÁL 1968a, 22, 43; JANÁL 1996a, 9, 11, Tab. 1:Břeclav 1, 12, Tab. 2; 13, Tab. 3; 1996b, 101, č. 6.

5. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Jugmann-Straße
Koord.: W180 – S47, W183 – S45, W173 – S32, W170 – S35
Höhe: 157-158 m
Funde: Bei Aushubsarbeiten wurde im J. 1953 ein seltener, auf der Töpferscheibe gedrehter Doppelhenkelkrug römisch-provinziellen Ursprungs gefunden, der in das 3.-4. Jh. n.Chr. datiert wird.
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Inv.Nr. A/M 870).
Lit: B. DOSTÁL (1968a).

6. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Jan Palach-Straße neben der Bezirks-Staatsanwaltschaft (ursprünglich Geschäft Pramen auf "Lenin-Straße")
Koord.: W162–S61, W167 – S56, W165 – S54, W160 – S60
Höhe: 158 m
Funde: Bei Aushubsarbeiten für die Telefonleitung wurde im Januar 1984 eine Kulturschicht gestört, die keramisches Material aus dem 18. und 19. Jh. einschließlich einer großen Menge Schlacke beinhaltete.
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 13/84, Inv.Nr. A/M 246, 247).
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1133/85).

7. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage:: Umgebung des Wasserwerkturms, Straßen Slovácká und Sovadinova
Koord.: W165 – S89, W171 – S87, W170 – S82, W163 – S84
Höhe: 159-202 m
Funde: Im J. 1968 stießen die Arbeiter im Aushub der Wasserleitung auf eine Steinmauer mit Mörtel und auf Überreste menschlicher Skelette. Der Befund, im Bezirkswochenblatt "Nový život" als "Fundamente einer Kirche" bezeichnet, wurde jedoch nicht durch Archäologen untersucht.
Im J. 1999 wurde in der Nähe des Wasserwerks neue Kanalisation errichtet. Auf einer Stelle erschien im Profil eine Anhäufung menschlicher Knochen, die wohl mit dem ehemaligen Friedhof zusammenhing.
Nachw.: Stadtmus. und Galerie Břeclav (Zuwachsnr. 43/2000, Inv.Nr. A 6995-7020).
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 2639/69). Nový život IX, 1968, č. 7, 15. února 1968 "Základy kostela nalezeny?". Eintragung im Inventar des Stadtmus. Mikulov.

8. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Umgebung des T.G. Masaryk-Platzes (Postamt, Pfarrgarten, Gebäude des Bezirksamtes)
Koord.: W117 – S97, W109 – S84, W122 – S82
Höhe: 160 m
Funde: Bei der Kanalisationsrenovierung auf dem Hauptplatz von Břeclav wurden im J. 1934 menschliche Knochenüberreste und ins 11.-12. Jh. datierbare S-förmige Schläfenringe gefunden. Dieses jungburgwallzeitliche Reihengräberfeld, wohl ziemlich umfangreich, dehnte sich nach heutigen Erkenntnissen vom Pfarrgarten, bzw. der Stelle des heutigen Bezirksamtes, bis zum Gebäude des Kinos Koruna aus. In dem ganzen Raum wurde bei verschiedenen Terraineingriffen mittelalterliche und neuzeitliche Keramik festgestellt, die ohne nähere Fundumstände im Museum in Mikulov aufbewahrt wird (Abb. 2, 3, 4).
Auf der Baustelle des neuen Gebäudes des Bezirksamtes wurde im J. 1962 in einer Tiefe von 135-180 cm eine Siedlungsgrube mit Ofenüberresten festgestellt. Die Objektverfüllung beinhaltete Tierknochen, Holzkohle, Lehmbewurf mit Rutenabdrücken, jungburgwallzeitliche Keramikscherben und ein Fragment eines Vorratsgefäßes aus Graphitton. Im J. 1969 wurde bei dem Aushub eines Kellers im Hof des Gebäudes in der Tiefe 140 cm ein N-S orientiertes undatierbares Menschenskelett gestört, das unter die Mauer des

Pfarrgartens reichte. Im J. 1977 wurde beim Aushub der Rille für die elektrische Leitung im Hof des heutigen Bezirksamtes ein Siedlungsobjekt mit jungburgwallzeitlicher Keramik erfaßt und laut den Arbeitern befanden sich in der Rille auch menschliche Knochen.

Nachw.: MLM Brno ?; Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 8/81, 10/81, 57/84, 16/90, Inv.Nr. A/M 1036).

Lit: B. DOSTÁL (1968a); E. KORDIOVSKÝ (1980a); Z. MĚŘÍNSKÝ (1981); B. NOVOTNÝ (1970, 1975); J. SKUTIL (1946); V. ŠIKULOVÁ (1958). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 147/46, 1580/69 und 2643/69).

9. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: T.G. Masaryk-Platz – Kirche des Hl. Wenzel
Koord.: W117 – S97, W123 – S85, W109 – S84
Höhe: 160 m
Funde: Im Zusammenhang mit dem Aufbau der neuen St. Wenzelskirche verlief im J. 1992 auf dem Platz eine archäologische Notgrabung. Rahmenhaft konnten vier Zeithorizonte erfaßt werden. Die älteste Periode repräsentierten 13 eingetiefte jungburgwallzeitliche Siedlungsobjekte, wovon einige Produktionsbelege aufwiesen. Der zweite Horizont in der Tiefe 150-170 cm lieferte Fundamente einer romanischen Steinkirche, die in schriftlichen Quellen nicht erwähnt wird. Das Kirchenschiff war mehr als 12,5 m lang und 9 m breit, an der Ostseite knüpfte darauf ein rechteckiger Chor von 4,2 x 3,1 m an, der mit einer halbkreisförmigen, 3,5 m tiefen Apsis abgeschlossen war. Außerhalb sowie innerhalb der Kirche befanden sich mehr als 50 Körpergräber, die die Fundamente der Kirche nicht störten.
Wohl gegen Ende des 15. Jh. wurde die Kirche umgebaut. Der Bau wurde mit Hilfe von Außen- sowie Innenstützpfeilern eingewölbt und an der Nordseite entstand ein rechteckiger Zubau. Die Zeit des Untergangs des Baus ist unsicher. In schriftlichen Quellen wird 1736 der Untergang der St. Philip- und Jacobkirche und 1753 der Anfang des Aufbaus der barocken St. Wenzelkirche nordöstlich davon erwähnt. Freigelegte Fundamente der 1944 vernichteten Barockkirche wurden mit der Technik des sog. trockenen Brunnens errichtet, die auch aus dem Schloß von bekannt ist. In dem verfolgten Grabungsabschnitt wurden mehr als 80 Körpergräber freigelegt. Sie lagen in mehreren Schichten übereinander, einige Grabgruben waren in die Sandsohle eingetieft und ein Teil davon bildete relativ regelmäßige Reihen, die in Richtung W-O verliefen; die Skelette waren in Richtung N-S orientiert.
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 9/92, Inv.Nr. A 17000 - 17996).
Lit: E. KLANICOVÁ (1996); E. KLANICOVÁ – J. ŠTELCL (1994); E. KLANICOVÁ – J. PEŠKA (1996). Fundbericht AI Brno (Nr. 1580/69).

10. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Schloß und Umgebung
Koord.: W79 – S97, W85 – S96, W86 – S93, W79 – S90, W78 – S94
Höhe: 160 m
Funde: Die ursprünglich landesherrliche Burg, wohl durch den Fürsten Břetislav I. in der 1. Hälfte des 11. Jh. als Wachburg gegen Ungarn auf dem rechten Ufer, an der Furt über die Thaya erbaut. Die Bauherrichtungen der ursprünglich hölzernen Burg verliefen im 13. Jh. und an dessen Ende ging die Burg und ihre Domäne in weltlichen Besitz über. Im 16. Jh. ließ sie die Familie Žerotín in eine Renaissanceresidenz umbauen und die letzten Herrichtungen verliefen unter den Liechtensteinern im Geiste des Romantismus.
Im J. 1971 wurde im Zusammenhang mit der Errichtung der Weinstube Rotunda eine archäologische Notgrabung durchgeführt, die einerseits eine Pfostenreihe im NO-Teil des Areals, andererseits Fundamente eines kreisförmigen steinernen Turms entdeckte. Der Turm wurde auf einem mächtigen Eichenholzrost erbaut, der dendrochronologisch in die 2. Hälfte des 13. Jh. datiert wird. Bestandteil der bauhistorischen Untersuchung vor der geplanten Rekonstruktion des Schlosses im J. 1977 wurden Suchschnitte außerhalb des Schloßmantels und in seinen Kellern. In drei Suchschnitten war eine Schichtenfolge deutlich, aber keiner davon erreichte die gewachsene Sohle. Gewonnen wurde das keramische Material rahmenhaft aus dem 16.-17. Jh., einschließlich der Kachelfragmente. Die letzte Grabung verlief im Winter 1991, wo Suchschnitte aus dem Gesichtspunkt der Statik angelegt wurden. Am Fuß der Kreistreppe im W-Flügel des Schlosses wurde das Fundamentmauerwerk freigelegt, das bis in die Tiefe von ca. 5 m verlief, wo die Grabung wegen des Grundwassers abgeschlossen wurde. In Sekundärlage wurden jungburgwallzeitliche Scherben gefunden (Abb. 5, 6).
Ohne nähere Fundumstände wird aus der Umgebung des Schlosses von Břeclav der Fund eines latèneeitlichen flaschenförmigen Gefäßes mit plastischer Leiste erwähnt, der ursprünglich aus einem Grab stammte.
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 7/73, 13/75, 61/80, 49/93, Inv.Nr. A 6778 - 7181, A/M 946, 1052, 1171, A/B 22).
Lit: B. DOSTÁL (1968a); J. DVORSKÁ (2001); L. HOSÁK (1968); E. KLANICOVÁ – J. PEŠKA (1993); E. KORDIOVSKÝ (1980b, 1987); E. KORDIOVSKÝ – J. UNGER (1972); Z. MĚŘÍNSKÝ (1981; 2001); L. NECHVÁTAL – M. ZEMEK (1980), B. NOVOTNÝ (1970, 1975); J. UNGER (2001). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 601/83, 1843/85, 576/92).

11. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Kupka-Straße
Koord.: W140 – S141, W143 – S140, W136 – S128, W133 – S129
Höhe: 159 m
Funde: Beim Aufbau neuer Wohnhäuser im J. 1977 wurde angeblich aus der Tiefe von 100-150 cm frühneuzeitliche Keramik gefunden.
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 11/81).
Lit: E. KORDIOVSKÝ (1980c).

12. *Flur:* Intravillan der Stadt
Karte: ZM:10 000, 34-23-14
Lage: Veslařská-Straße Nr. 2788
Koord.: W130 – S151, W134 – S150, W133 – S146, W128 – S148
Höhe: 159 m
Funde: Beim Aufbau eines Familienhauses wurde ein Körpergrab gestört, das anhand der Keramik der Aunjetitzer Kultur zugeschrieben wird. Funde wurden von E. Kordiovský geborgen und dem Museum von Mikulov überreicht (Abb. 7).
Nachw.: Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 81/79, Inv.Nr. A/M 1025).
Lit: E. KORDIOVSKÝ (1980d), J. UNGER (1985).

13. *Flur:* "Gemeindeweide" (Obecní pastvisko)
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Sog. "Kopeček", Zwischen den Straßen Na pěšině, Zahradní, Na Ostrově und dem Thaya-Fluß
Koord: W135 – S205, W161 – S209, W164 – S179, W157 – S177, W141 – S191
Höhe: 158-159 m
Funde: Im J. 1892 verkaufte die Gemeinde Stará Břeclav ein Stück der Gemeindeweide dem Bauherrn L. Fiala aus Břeclav und erlaubte ihm, die niedrig liegende Stelle mit der Erde aus dem sog. "Kopeček" (Hügel) zu erhöhen. Beim Ausgraben der Anhöhe stießen Arbeiter auf eine große Menge Scherbenmaterial, welchem sie jedoch keine Aufmerksamkeit widmeten. Nur ein Gefäß, das in die Zeit der Glockenbecherkultur datiert wird, wurde durch den Arbeiter J. Barték gerettet, der es dem Oberlehrer F. Materna überreichte; der leitete es an das MLM Brno weiter.
Nachw.: MLM Brno.
Lit: I.L. ČERVINKA (1933); B. DOSTÁL (1968a); J. HLADÍK (1897). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 994/50).

14. *Flur:* "Padělky" ("Zvolence u dvora Padělku")
Karte: ZM:10 000, 34-23-14
Lage: Intravillan der Stadt, Umgebung der Straße U Padělku
Koord.: W202 – S257, W216 – S245, W212 – S240, W200 – S250
Höhe: 159-160 m
Funde: Ab 1922 barg und verzeichnete die hiesigen Funde I.L. Červinka. Es handelte sich wohl um ein Brand- und Skelettgräberfeld, woher Gefäße und Scherben der Velaticer Phase der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur stammen – Tassen mit gebeugtem Hals und gekantetem, den Rand überragendem Henkel, verschieden profilierte Töpfe oder Urnen. Aus dem dortigen Raum wurde auch eine Amphora der mitteldonauländischen Grabhügelkultur zugeschrieben. Bei einer kleineren Notgrabung wurden im J. 1974 auch Keramikfragmente und eine Bronzemeißel aus der Jungbronzezeit gefunden.
Nachw.: MLM Brno; Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 1/74, Inv.Nr. A/M 1125).
Lit: I. L. ČERVINKA (1933); B. DOSTÁL (1968a); V. HRUBÝ (1950); J. UNGER (1985). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1272/46, 1162/55, 1175/55).

15. *Flur:* "Padělky" ("Na Zvolenci")
Karte: 34-23-14
Lage: Nordostteil der inneren Bebauung, SW von der Lage "Přední Čtvrtky", ca. 400 m SO von der Kirche
Koord.: W216 – S270, W235 – S282, W249 – S262, W231 – S255
Höhe: 160-161 m
Funde: In der Sandgrube von F. Čapek wurden bereits im vorigen Jahrhundert archäologische Objekte gestört. In den J. 1922-1938 konnten besonders J. Nováč und K. Glíž unter der Aufsicht von I.L. Červinka Funde aus dem dortigen Gräberfeld retten. Z.B. im J. 1928 wurden drei Brandgräber entdeckt; die Gesamtzahl der Körpergräber mit Glockenbechern kann jedoch nicht festgelegt werden. Das Gräberfeld war wohl relativ umfangreich, denn im Laufe der Zeit konnten mehr als 100 Gefäße (verzierte Becher, Schüsseln mit erweitertem Rand usw.) geborgen werden (Abb. 9, 10, 11).
Neben spätäneolithischen Funden stammt aus der Sandgrube auch Material aus der älteren Bronzezeit, aus der Aunjetitzer Kultur, und zwar sowohl vom Siedlungs- als auch Begräbnischarakter (in der älteren Literatur werden 10 bis 12 Gräber erwähnt). Skelette befanden sich in Hockerlage mit dem Kopf nach SO;

unter Grabbeigaben gab es Keramik, einen Bronzedolch, bronzene Schläfenringe, Nadeln, einen Armring aus Doppeldraht oder Perlen aus Drahtröhrchen (Abb. 8). Von weiteren urzeitlichen Befunden sind flache Brandgräber der hallstattzeitlichen Horákov-Kultur vertreten, die durch I.L. Červinka im J. 1930 untersucht wurden; in der beschriebenen Lage wird auch eine gleichzeitige Siedlung angeführt.
Im J. 1931 wurde unter den ehemaligen Getreidespeichern ein latènezeitliches Grab entdeckt, dessen Ausstattung eine Eisenschere, eine Fibel, ein Scheidenbeschlag, ein Lignitarmring und ein steinerner Wetzstein bildeten.
Aus derselben Lage sind auch slawische Körpergräber dokumentiert, die in den J. 1927-1939 geborgen wurden und aus welchen im MLM Brno Gefäße, Eisenlanzen, Sporen, Äxte, Messer, Rasiermesser, Sicheln, Wetzstähle und Eimerbeschläge aufbewahrt werden. Das Gräberfeld weist einen ländlichen Charakter mit starken heidnischen Überbleibseln auf, es waren dort jedoch auch Angehörige der höheren Gesellschaftsschicht beigesetzt. Das Begraben setzte dort wohl bis zur Jungburgwallzeit fort (Abb. 12, 13).
Zu den neueren Erkenntnissen aus der Flur "Zvolence" – Vinohradní-Straße gehört der Fund aus dem J. 1976, den J. Unger für das Museum in Mikulov von L. Šlichta gewann. Beim Aufbau einer Garage wurde ein Kinderkörpergrab vernichtet, aus welchem nur der Schädel und ein Teil eines mittelburgwallzeitlichen Gefäßes übrigblieben. Z. Kratochvíl bestimmte das Alter des Kindes auf 7 Jahre. Beim Abteufen eines Kellers wurden im J. 1977 angeblich menschliche Knochen gefunden; dem Mus. von Mikulov wurde eine Tonscheibe aus der älteren Bronzezeit überreicht (Abb. 4).

Nachw.: Nationalmus. Praha; MLM Brno (PA 129/34, PA 130/34, PA 163/34, SAÚ 1151 - 1183, 1595 - 1596, 1641 - 1647, 1861 - 1863; 67073, 67181 - 67235); Regionalmus Mikulov (Zuwachsnr. 82/79, 83/79, Inv.Nr. A/M 1026, 1027).

Lit: I. L. ČERVINKA (1911, 1928, 1933); B. DOSTÁL (1966, 1968a); P. DVOŘÁK (1984); J. FILIP (1956); J. HLADÍK (1897); Z. KRATOCHVÍL (1981); V. PODBORSKÝ (1962); K. SCHIRMEISEN (1928, 1929, 1937); J. SKUTIL (1941); K. TIHELKA (1953, 1960); R. TICHÝ (1955); J. UNGER (1981). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 59/45, 205/45, 995/50, 830/51, 1143/55, 1144/55, 1150/55, 1152/55, 1155/55, 1156/55, 1159/55, 1165/55, 1166/55, 1170/55, 1171/55 und 1172/55).

16. *Flur:* "Hrušecké"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: ca. 150 m NW von dem Zusammenfluß des sog. Kanals und der Svodnice, dem Linksufer entlang
Koord.: W323 – S149, W326 – S149, W327 – S144, W323 – S144
Höhe: 155 m
Funde: Bei Terrainbegehungen wurden Keramikscherben gewonnen, die überwiegend der Jungburgwallzeit angehören.
Nachw.: Privatsammlung J. Janál.
Lit: J. JANÁL (1996).

17. *Flur:* "Přední čtvrtky" ("Čtvrtě")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: ca. 550-600 m SO von der Eisenbahnkreuzung in Richtung Brno und Hodonín
Koord.: 1. W388 – S215, W391 – S215, W391 – S212, W388 – S212
2. W394 – S227, W397 – S226, W397 – S222, W393 – S223
Höhe: 158-159 m
Funde: Bei Terrainbegehungen wurde am Anfang der 90er J. im Raum der Fundstelle Siedlungsmaterial geborgen (Keramik, Lehmbewurf, Spaltindustrie, Schlacke), das rahmenhaft in die Glockenbecherkultur und in die Latène- (Koord. Nr. 1) sowie Bronzezeit datiert wird (Koord. Nr. 2).
Nachw.: Privatsammlung J. Janál.
Lit: J. JANÁL (1996).

18. *Flur:* "Padělky" ("Prostřední čtvrtky")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: O-Rand der Bebauung, in Richtung zum Areal der ehemaligen LPG Břeclav; die Fundstelle zieht sich wohl weiter in NÖ Richtung.
Koord.: W214 – S210, W224 – S207, W215 – S172, W205 – S175
Höhe: 157-159 m
Funde: In den 50er Jahren des 20. Jh. wurden beim Aufbau des Schweinestalls mehrere Siedlungsobjekte gestört. Das Material aus den Objektverfüllungen wird rahmenhaft in die Bronzezeit datiert.
Nachw.: MLM Brno ?
Lit: I.L. ČERVINKA (1911, 1933); B. DOSTÁL (1968a); R. M. PERNIČKA – V. PODBORSKÝ (1961). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1842/85).

19. *Flur:* "Padělky" ("Prostřední čtvrtky")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14

Lage: N- bis NO-Rand der heutigen Bebauung, rechts von der Straße nach Hodonín, N der Lage "Zvolence"
Koord.: W237 – S282, W253 – S291, W259 – S282, W246 – S269
Höhe: 159-161 m
Funde: In den 30er Jahren führten I.L. Červinka und J. Matiegka in dem hiesigen Flachland kleinere Grabungsarbeiten durch. Im J. 1952 begann die Erweiterung der Sandgrube der ehemaligen LPG in Richtung Süden. Es wurden drei Körpergräber der frühaunjetitzer bzw. protoaunjetitzer Kultur und neun burgwallzeitliche Gräber entdeckt. Im Bereich der Sandgrube wurde wohl lange begraben, wie davon der Fund einer Urne mit sieben plastischen Rippen zeugt. Im J. 1961 wurde dort eine Grube aus dem Ende der Kultur mit mährischer bemalter Keramik gestört.
In die Völkerwanderungszeit gehören zwei Körpergräber, die in den 30er Jahren entdeckt wurden, wovon eines den Langobarden zugeschrieben wird.
Anfang der 60er Jahre wurde dort auch ein frühslawisches Gräberfeld mit Keramik Prager Typs entdeckt. Einen Teil der Funde barg A. Helešic und machte darauf V. Podborský aufmerksam. Im Rahmen der archäologischen Notgrabung wurden sechs Brandplätze und 33 frühslawische Brandgräber – Urnen- sowie Grubengräber – festgestellt, die sich in mehreren Untergruppen konzentrierten. Neben 26 vollständige Gefäße – relativ häufig kommt unverzierte Keramik zum Vorschein – beinhalteten einige Gräber neben verbrannten Knochen auch Eisenmesser, eine Pinzette, Glasperlen und gespaltene Steinindustrie.
Unweit des Waldes "Bažantnice" wurden bereits zur Zeit der Ersten Republik mittelburgwallzeitliche Körpergräber festgestellt. Z.B. I.L. Červinka führt ein Reitergrab mit Pferd an, das im J. 1930 entdeckt wurde und Sporen, ein Hufeisen, ein Messer, Pfeile, Eisenwetzstahl und Feuerstein sowie weitere Eisengegenstände beinhaltete (Abb. 13, 14). Es handelte sich um ein altungarisches Grab aus der 1. Hälfte des 10. Jh. Der Umfang des Gräberfelds kann nicht genau festgelegt werden, mit Rücksicht auf die Zahl der geborgenen Funde muß es jedoch ziemlich ausgedehnt worden sein. Es ist auch wahrscheinlich, daß hier kontinuierlich bereits von dem 6. bis zum 12. Jh. begraben wurde, wie davon Reihengräber mit S-förmigen Schläfenringen zeugen.
Nachw.: MLM Brno. Ein Teil des Materials überführt aus dem AI Brno (Inv.Nr. 22/51-1, 22/52-2, 23/52-1, 10/52-1 bis 4, 11/52-1, 14/52-1 und 2, 12/52-1, 13/52-1 und 2, 15/52-1 bis 4, 16/52-1 bis 3, 17/52 1 bis 10, 18/52-1 und 2, 19/52-1, 20/52-1 und 2, 21/52-1).
Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 35/78). Das Material wurde aus dem IAM Brno überführt (Inv.Nr. 29087 - 29116, 29121 - 29122, 32283 - 32312).
Lit: E. Beninger – H. Freising (1933); I.L. Červinka (1933); B. Dostál (1966, 1968a, 1985); J. Macháček (1993); J. Ondráček (1964); Z. Měřínský (1986); V. Podborský (1961); V. Šikulová (1958); K. Tihelka (1953); R. Tichý (1955); Z. Trňáčková (1972). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 882/45, 184/46, 1198/46, 1157/54, 1152/55, 1109/72 und 1848/85).

20. *Flur:* "Na kopci"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: N- bis NW-Rand der Bebauung, in der Umgebung des Friedhofs und SÖ entlang der Friedhofsmauer.
Koord.: W210 – S288, W227 – S297, W234 – S285, W216 – S274
Höhe: 160-161 m
Funde: Auf der mäßig zum SO sinkenden Anhöhe wurden am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jh. archäologische Objekte durch den Sandabbau gestört. Im J. 1892 entdeckten die Mitarbeiter der Sandgrube einen zerschlagenen Becher der Glockenbecherkultur. Neben Siedlungsobjekten mit zahlreicher typischer Keramik der Aunjetitzer Kultur (Abb. 15) wurde dort 1890 in einem Gefäß ein Depot altbronzezeitlicher Schmucksachen entdeckt: 14 Bronzearmringe, eine Nadel und zwei Röhrchenverzierungen. B. Dostál führt als Fundstelle des Depots "eine Stelle an dem ehemaligen Herrenspeicher Na Zvolencích" an. Im J. 1952 störte der Sandabbau einige Gräber der Aunjetitzer Kultur mit stark zerfallenen menschlichen Skeletten, Keramik und Bronzeschmuck. Auf der Fundstelle wurden ebenfalls Spuren mittelburgwallzeitlicher Besiedlung und ein Depot von sieben Eisensicheln entdeckt.
Im J. 1992 führte dort J. Janál Terrainbegehungen durch. An der S- und O-Seite des Friedhofs von Stará Břeclav fand er Keramikfragmente, die rahmenhaft in die Ur- sowie Burgwallzeit datiert werden.
Nachw.: MLM Brno (SAÚ 1561 - 1569, Funde der Aunjetitzer Kultur); Mus. des Südostmährens in Zlín; Privatsammlug J. Janál.
Lit: I.L. Červinka (1902, 1933); B. Dostál (1968a); J. Hladík (1897); J. Janál (1996); J. Peška – I. Rakovský (1990); K. Tihelka (1960). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 472/45, 830/51, 1169/54, 1165/55, 1172/55) und Praha (Nr. 317/24, 366/24, 432/24, 2349/31, 2618/31, 2623/31, 22629/31, 381/37, 3674/37, 4025/53).

21. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: In der Umgebung der ehemaligen Pulvermühle von Stará Břeclav, S von der Flur "Rybník", links von der Straße nach Hodonín
Koord.: W249 – S318, W252 – S324, W276 – S326, W267 – S319
Höhe: 160 m

Funde: Ohne nähere Fundumstände wird eine Siedlungsgrube angeführt, die in den älteren Horizont der Trichterbecherkultur datiert wird. Sie beinhaltete eine zerfallene Amphora und einen Becher, der mit zwei Reihen von Stempeldreiecken unter dem Rand verziert ist.
Nachw.: MLM Brno.
Lit: I. L. ČERVINKA (1933); B. DOSTÁL (1968a); A. HOUŠŤOVÁ (1960); J. PEŠKA – I. RAKOVSKÝ (1990); Z. MĚŘÍNSKÝ (1986). Bericht im Archiv des AI Brno, Nr. 2319/46.

22. *Flur:* "Rybník" ("Šibenice")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: ca. 50-100 m SO von der Martersäule im Intravillan der Gemeinde, in der Umgebung der Kote 161,48; an der Kreuzung der Hauptstraße nach Hodonín und der Nebenstraße nach Ladná
Koord.: W284 – S318, W287 – S319, W287 – S318, W285 – S317
Höhe: 162 m
Funde: Im J. 1961 fand V. Podborský in der Flur "Šibenice", in einer verlassenen Sandgrube ca. 300 m W von der Biegung der Straße Břeclav-Ladná ein Depot von Halbprodukten der Steinwerkzeuge. 6 Stück flache Steine in grober Trapezform – Beile aus Aktinolit-Amphibolitschiefer lagen in einem Grübchen ca. 60 cm unter der Oberfläche.
Im J. 1992 führte J. Janál eine Terrainbegehung N von Stará Břeclav durch. Das gewonnene Material datierte er rahmenhaft in die Urzeit, einen Teil der Funde dann in die jüngere Eisenzeit und in die römische Kaiserzeit.
Nachw.: Privatsammlung J. Janál.
Lit: J. JANÁL (1996).

23. *Flur:* "Rybník" ("Na Štimberku")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: sog. "Štimberk" ("Štymberk") liegt NO von der Gemeindebebauung, ca. 400 m von der Kreuzung nach Ladná
Koord.: W249 – S364, W269 – S362, W273 – S340, W244 – S342
Höhe: 155-157 m
Funde: Nach Berichten von I.L. Červinka kam es an der Wende des 19.-20. Jh. beim Einebnen des Terrains zur Störung von Kulturschichten, die Siedlungsmaterial beinhalteten, das in die ältere Bronzezeit datiert wurde. Die Siedlungen der Aunjetitzer Kultur, die in Fluren "Zvolence" und "Čtvrtě" angeführt werden, wurden jedoch nicht systematisch untersucht. Aus dem Material sind neben Keramik Spinnwirtel, eine Knochennadel, ein Geweihhammer usw. dokumentiert.
Laut der Volksüberlieferung stand dort angeblich eine kleine Burg, einige Zeitgenossen sprechen von einem Liechtensteiner Bau an dem ehemaligen Teich.
Nachw.: MLM Brno ?
Lit: I.L. ČERVINKA (1933); B. DOSTÁL (1968a); J. UNGER (1988). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1167/55).

24. *Flur:* "Rybník" ("Nivečky", "U Hájku")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: ca. 200 m N der Flur "Rybník" und "Na Štimberku", NÖ der Bebauung von Stará Břeclav, ca. 350 m NW von der Martersäule in Stará Břeclav (Kote 160)
Koord.: 1. W262 – S379, W265 – S379, W265 – S377, W262 – S377
2. W255 – S372, W259 – S372, W259 – S368, W255 – S368
Höhe: 157-159 m
Funde: Auf einer mäßigen Anhöhe links von der Straße nach Ladná führte J. Janál Terrainbegehungen durch. Er gewann urzeitliches Material, Spaltindustrie und Scherben, die rahmenhaft in die Hallstatt-, Latène- und römische Kaiserzeit (Koord. Nr. 1) zu datieren sind. Auf der zweiten Fundstelle konnte nur gespaltene Steinindustrie festgestellt werden. (Koord. Nr. 2).
Nachw.: Privatsammlung J. Janál.
Lit: J. JANÁL (1996).

25. *Flur:* "Rybník" (Teich)
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: in der Umgebung der Martersäule von Stará Břeclav, ca. 250 m Ö, leicht NÖ vom Teich, entlang der Straße nach Ladná
Koord.: W281 – S364, W292 – S364, W293 – S356, W281 – S356
Höhe: 160 m
Funde: Im J. 1932 wurden in der Nähe der Martersäule zwei Brandgräber freigelegt, die in die römische Kaiserzeit datiert sind. Überreste verbrannter Knochen waren in einer Urne mit tordierter Ausbauchung untergebracht. Die Urne beinhaltete weiter eine Eisenschnalle, eine Bronzeklammer und ein Spinnwirtel. Die zweite Urne

beinhaltete nur verbrannte menschliche Knochen. Auf eine mögliche Existenz eines Gräberfelds aus der älteren Bronzezeit in dem gegebenen Raum weist der Fund einer doppelkonischen Urne mit drei Ausläufern am Rande und einigen Fragmenten bronzener Drahtarmringe hin. Im J. 1933 führt J. Skutil ein Feuersteinwerkzeug und ein Steinamulett aus der Flur "Rybník" an, die im MLM Brno aufbewahrt werden.

Nachw.: MLM Brno.

Lit: I.L. Červinka (1933); B. Dostál (1968a); J. Skutil (1941). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 808/46, 1153/55).

26. *Flur:* "Nivečky" ("Široký les")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-09
Lage: Areal des Flughafens von Břeclav, ca. 2500 m SÖ der Kirche in Ladná
Koord.: W177 – S36, W245 – S44, W250 – S29, W177 – S22
Höhe: 160 m
Funde: Im J. 1893 wurden in der Sandgrube (früher "Breitenwalde") Brandgräber mit Napfurnen und weiteren kleineren Gefäßen entdeckt, die in die Periode der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur datiert wurden. Die geborgenen Gegenstände wurden zunächst in der Privatsammlung des Zuckerfabrikbesitzers H. Kuffner, später in der "Landstorfer" Schule aufbewahrt. Bei den Herrichtungen des Flugplatzes im J. 1935 wurde ein Brandgrab gestört. Aus seiner Ausstattung erhielten sich der Unterteil einer Urne in der Terinenform, zwei Eisenmesser, zwei Bronzefibeln, Fragmente importierter römisch-kaiserzeitlicher Bronzegefäße und zerschmolzene Fragmente von Glasgefäßen. Nach der Form der Fibeln, Gefäße und zwei Eisenmesser wird das Grab in die 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. datiert.
Nachw.: MLM Brno (PA 135/35 Funde aus dem Brandgrab).
Lit: I. L. Červinka (1902, 1933); B. Dostál (1968a); R. M. Pernička (1965); J. Skutil (1941). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1272/46, 1161/55).

27. *Flur:* Nivečky" ("Široký les")
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-09
Lage: Umgebung des Flugplatzes, besonders in Richtung N zum Flugplatz von Žižkov, rechts von der Ortsstraße nach Ladná
Koord.: W167 – S64, W238 – S75, W240 – S47, W172 – S39
Höhe: 160-161 m
Funde: Im J. 1962 wurde in der breiteren Umgebung der Fundstelle "Nivečky" eine archäologische Terrainbegehung durchgeführt. Ihr Ergebnis war ein zahlreiches Scherbenmaterial, besonders germanische Keramik, das die Existenz einer Siedlung aus der Periode des 2. und 3. Jh. n.Chr. signalisiert. Aus der Umgebung des Flugplatzes von Břeclav stammen ebenfalls mittelburgwallzeitliche Funde. Sie wurden wohl beim Sammeln des Abfalls aus der mittelalterlichen Töpferwerkstätte festgestellt. Auf den Lehrstuhl für Geschichte der Pädagog. Fak. der MU Brno gelangte ein schlankes Gefäßchen mit gekehltem Hals und trichterförmig erweitertem Rand, das mit Streifen mehrfacher Wellenlinien und waagerechter Rillen verziert ist. Der Fund stammt wohl aus dem gestörten slawischen Körpergrab in der Nähe des Flughafens von Břeclav.
Nachw.: Lehrstuhl für Geschichte der Pädagog. Fak. der MU Brno; Regionalmus. Mikulov (Zuwachsnr. 37/76). Das Material wurde aus dem IAM Brno überführt.
Lit: I.L. Červinka (1902, 1933); B. Dostál (1968a); B. Klíma (1978); Z. Měřínský (1980); R.M. Pernička (1965). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1846/85).

Nicht lokalisierte Funde

28. *Funde:* Neolithisches Beil
Nachw.: Nationalmus. Praha (Inv.Nr. 67 465).
Lit: K. Geislerová – I. Rakovský (1987). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1173/55).

29. *Funde:* Geschliffene Steinindustrie, die rahmenhaft in die jüngere bis späte Steinzeit datiert wird (Beil, Schuhleistenkeil, Axthammer).
Nachw.: Mus. Mikulov (Inv.Nr. A/B 36, 37, 40, 41)
Lit: Eintragung im Inventar des Regionalmus. Mikulov.

30. *Funde:* Tonlöffel, in das Neolithikum datiert, 1933 entdeckt.
Lit: K. Geislerová – I. Rakovský (1987). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1579/69).

31. *Funde:* Krüglein und Schüssel der Glockenbecherkultur (Inv.Nr. 69 874-5).
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1169/55).

32. *Funde:* In einer Privatsammlung befindet sich ein Teil eines geschliffenen Steinwerkzeugs, das auf den Kataster von Břeclav lokalisiert wurde. Es handelt sich wohl um ein Knüttelfragment der Schnurkeramikkultur.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 2618/52).

33. *Funde:* In MLM Brno wird ein Steinhammer aufbewahrt, der beim Aufbau der Wasserleitung entdeckt wurde.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1146/55).

34. *Funde:* Vereinzelt ist der Fund eines Bronzebeils mit verknüpften Lappen und unregelmäßig abgerundeter Schneide.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 754/50).

35. *Funde:* Aus dem in der Umgebung von Břeclav im J. 1876 entdeckten Depot erhielt sich ein Bronzearmring, ein Dolch und ein Bronzebeil.
Lit: I. L.ČERVINKA (1933). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 431/51).

36. *Funde:* Sammelfund von 14 Bronzebarren dreieckigen Querschnitts mit zertriebenen und in eine Öse zusammengewickelten Enden.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 735/50).

37. *Funde:* Aus der Umgebung von Břeclav stammen einige Gefäße, die in die Bronzezeit datiert werden, einschließlich einer typischen Tasse der Aunjetitzer Kultur.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 831/51).

38. *Funde:* Kleine konische Schale mit geradem abgesetztem Boden hellgrauer Farbe, Oberfläche geglättet. H. 3,7 cm, Dm. 10, 5 cm (Inv.Nr. A/B 88).
Lit: Eintragung im Inventar des Regionalmus. Mikulov.

39. *Funde:* Im J. 1954 wurde ein konischer Spinnwirtel und einige vollständige Gefäße der Velaticer Phase der mitelldonauländischen Urnenfelderkultur geborgen – zwei Schalen, eine Tasse mit abgesetztem Boden und ein Becher mit trichterförmig erweitertem Rand (Inv.Nr. A/B 10, 11, 12, 13, 14).
Lit: Eintragung im Inventar des Regionalmus. Mikulov.

40. *Funde:* In die Kultur der mitteldonauländischen Urnenfelder wird ein Teil eines Bronzebeils mit Mittellappen datiert.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 755/50 und 1163/55).

41. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle stammt die Lanze mit abgeschliffenem Blatt.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1782/46).

42. *Funde:* Der einfache Bronzearmring der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur wurde auf einer unbekannten Stelle in Stará Břeclav entdeckt.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1191/48).

43. *Funde:* Im Nationalmus. Prag wird Keramik aus Břeclav aufbewahrt, die rahmenhaft in die Hallstattzeit datiert wird.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1160/55).

44. *Funde:* Das in die Horákov-Kultur datierte Gefäß hat einen bauchigen Körper und einen relativ niedrigen Hals (Inv.Nr. A/B 89).
Lit.: Eintragung im Inventar des Regionalmus. Mikulov.

45. *Funde:* Angeblich aus Stará Břeclav stammen Funde aus latènezeitlichen Gräbern. Es handelt sich um drei Bronzearmringe, zwei topfartige Gefäße und eine Schüssel.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1694/87).

46. *Funde:* Örtliche Schüler überreichten dem Regionalmus. Mikulov Fragmente latènezeitlicher Keramik aus dem Katastergebiet von Břeclav (Zuwachsnr. 67/81).
Lit: J. UNGER (1985). Eintragung im Inventar des Regionalmus. Mikulov.

47. *Funde:* Im J. 1879 wurden zwei Goldmünzen aus der Latènezeit entdeckt. Die eine wurde S der Stadt ausgegraben, die andere in der Eisenbahnböschung. Auf dem Avers ist ein bartloser Kopf, auf dem Revers ein Pferdchen im Kreis und ein Lilienmotiv dargestellt.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 437/45 und 1145/55).

48. *Funde:* Im J. 1886 wurde ein kupferner Antoninian des Kaisers AURELIAN und Münzen des Kaisers Konstantin des Großen ausgeackert. Ein Jahr später wurde auf dem Feld bei Stará Břeclav ein Sestertius der Kaiserin Julia Mamea, Mutter des Kaisers Alexander Severus gefunden.
Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 808/46, 1154/55).

49. *Funde:* Bei der Herrichtung des Flußbetts der Thaya, wahrscheinlich unweit von Ladná, wurde in der Tiefe 4 m eine frühneuzeitliche Eisenaxt gefunden, die der Entdecker Herr Polák im J. 1972 dem Regionalmus. Mikulov überreichte.

Lit: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1877/72).

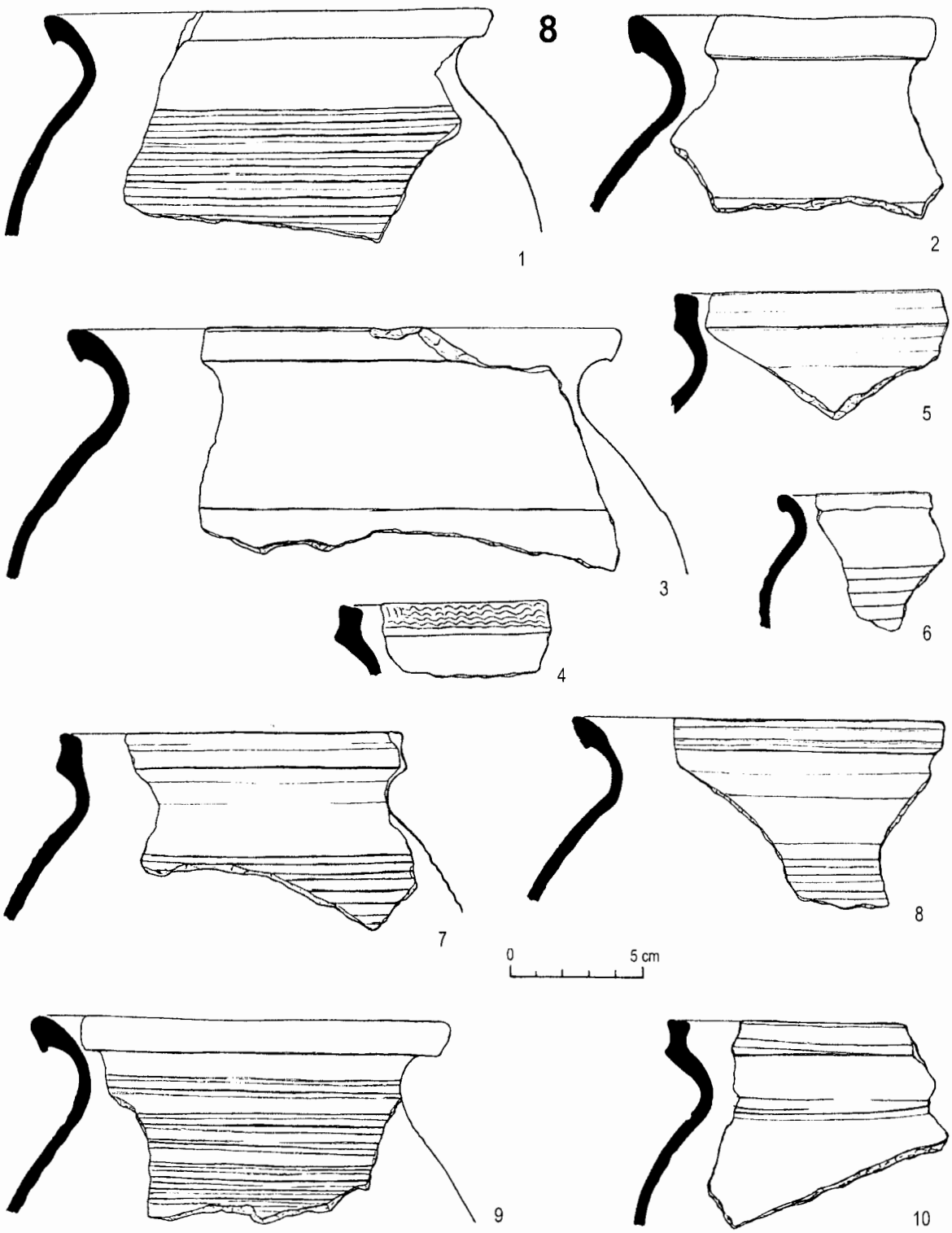


Abb. 2. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 8 – Intravillan der Gemeinde (Umgebung des Masaryk-Platzes).

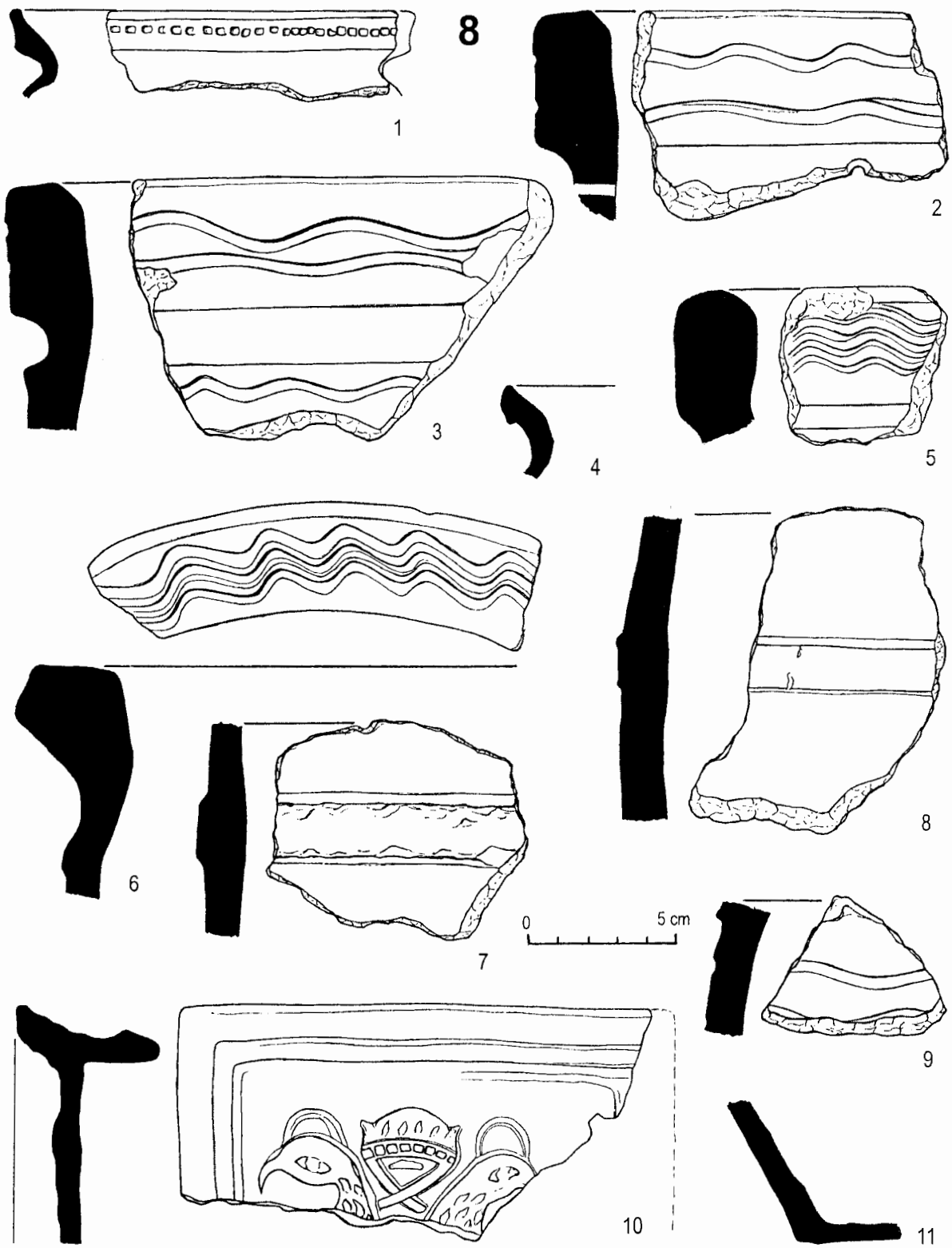


Abb. 3. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 8 – Intravillan der Gemeinde (Masaryk-Platz).

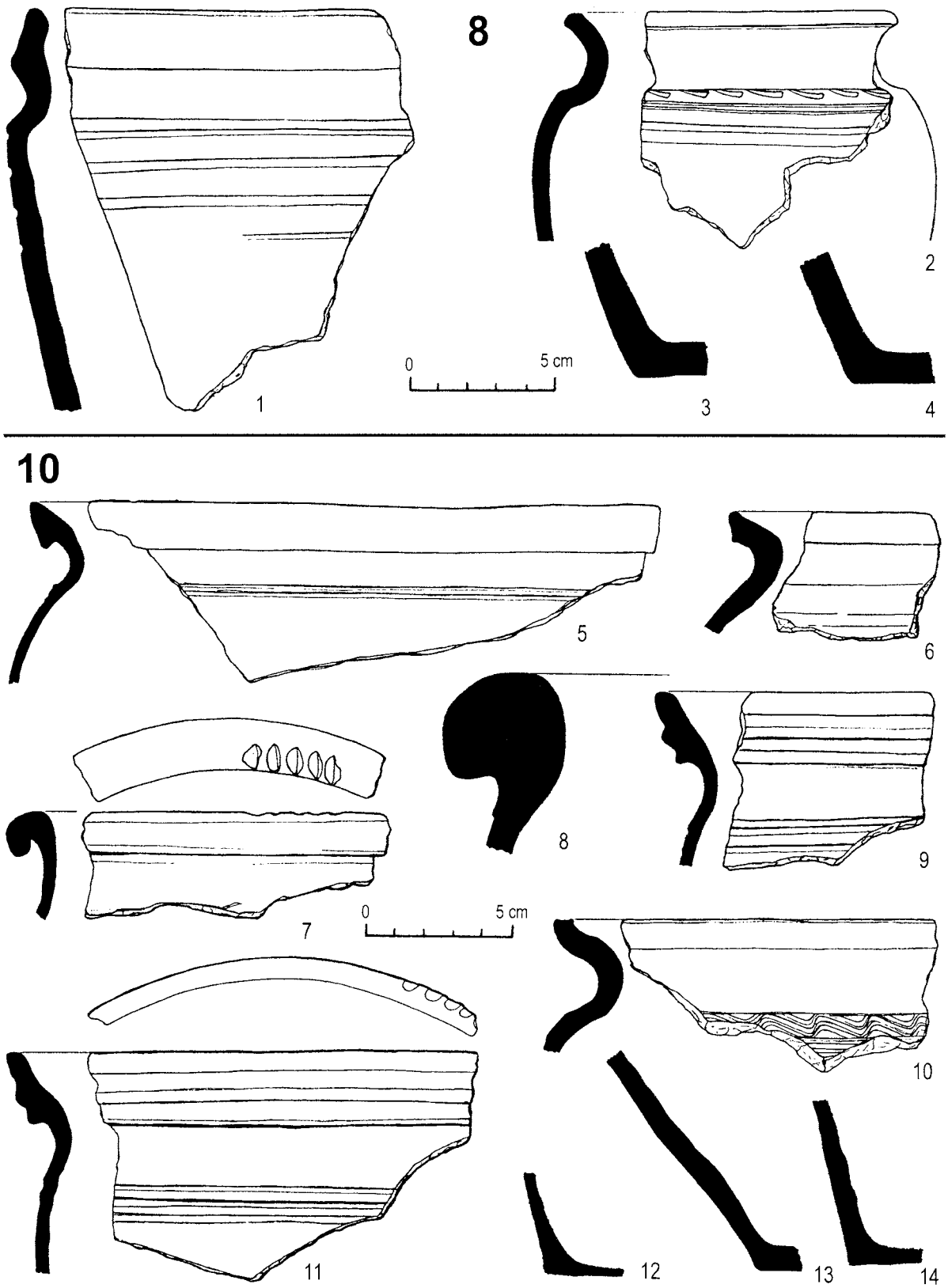


Abb. 4. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 8 – Intravillan der Gemeinde (Masaryk-Platz) (1-4) und 10 – Schloß mit der Umgebung (5-14).

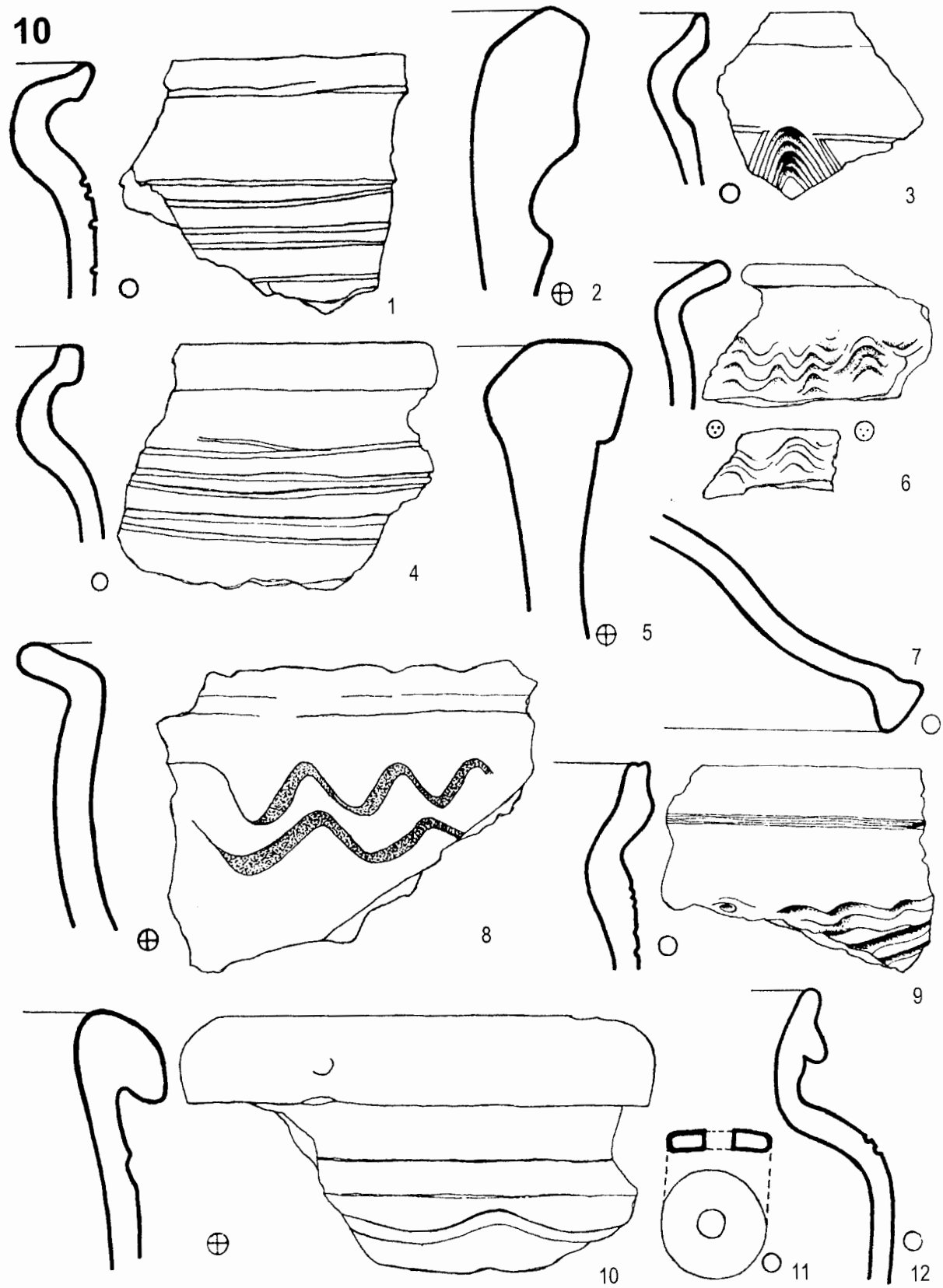


Abb. 5. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 10 – Schloß (nach E. KORDIOVSKÝ 1987).

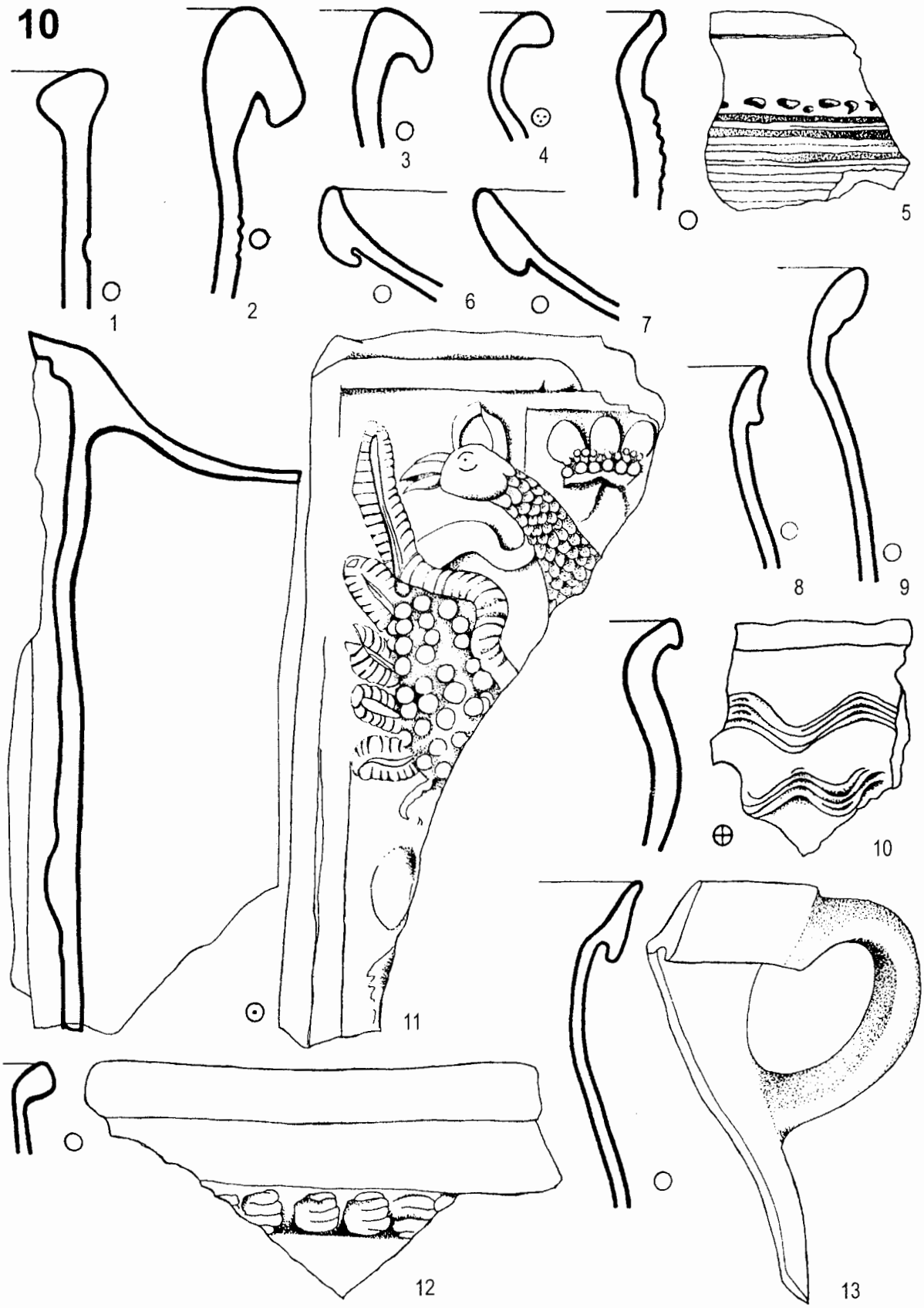


Abb. 6. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 10 – Schloß (nach KORDIOVSKÝ 1987).

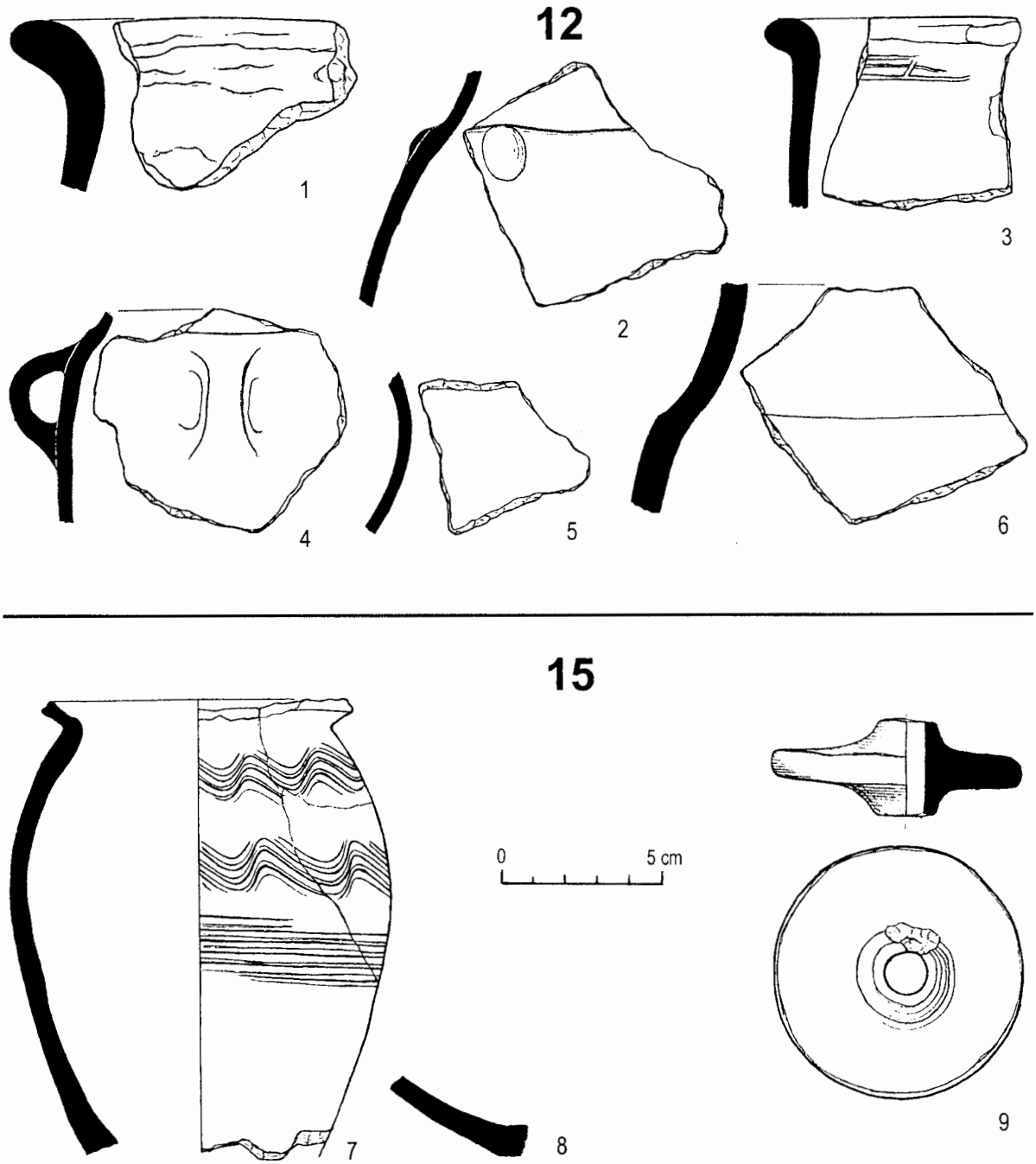


Abb. 7. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 12 – Veslařská-Straße (1-6) und 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence") (7-9).

Abb. 8. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence"). Nach ČERVINKA 1933.

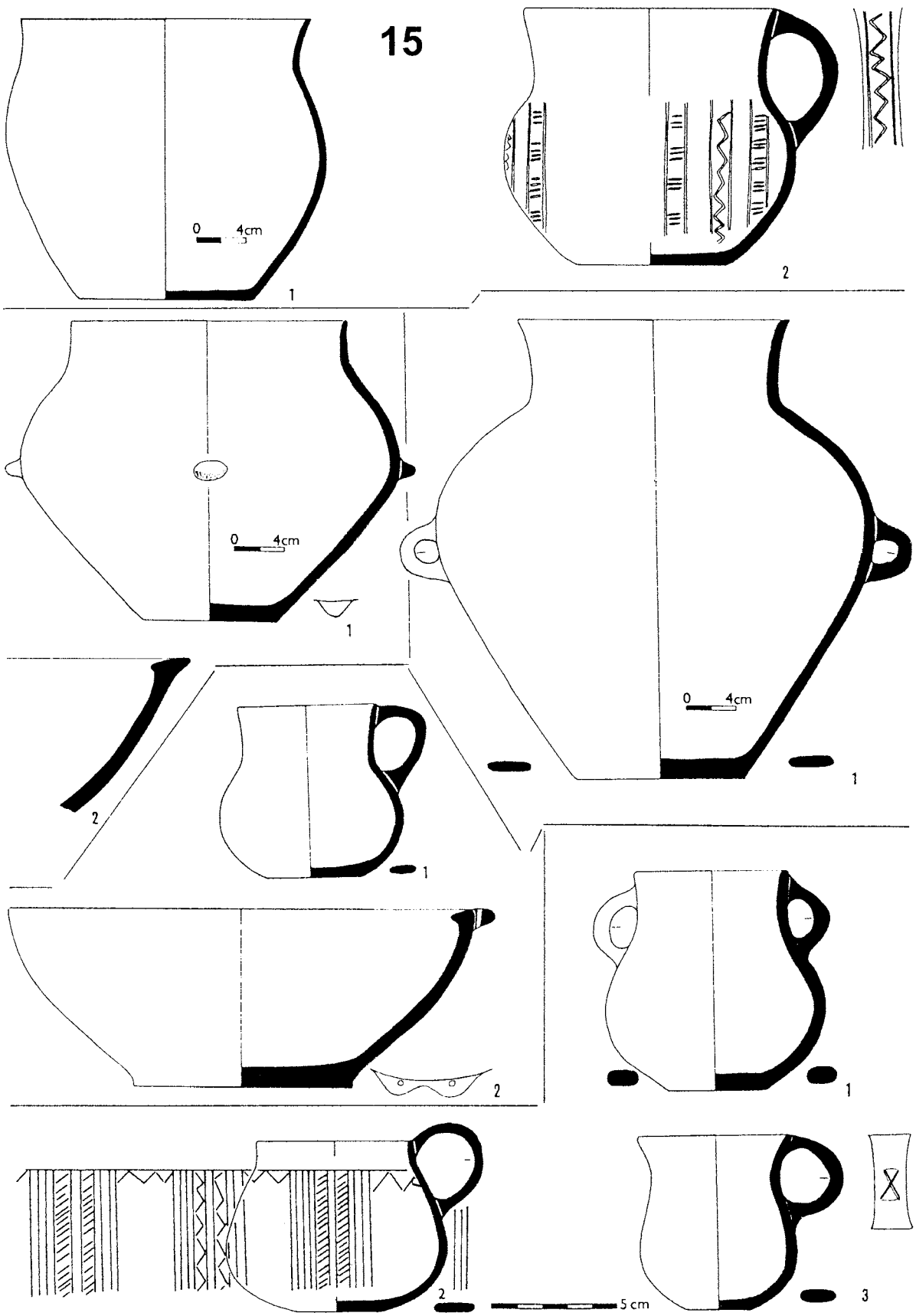


Abb. 9. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence"). Nach DVOŘÁK et al. 1996.

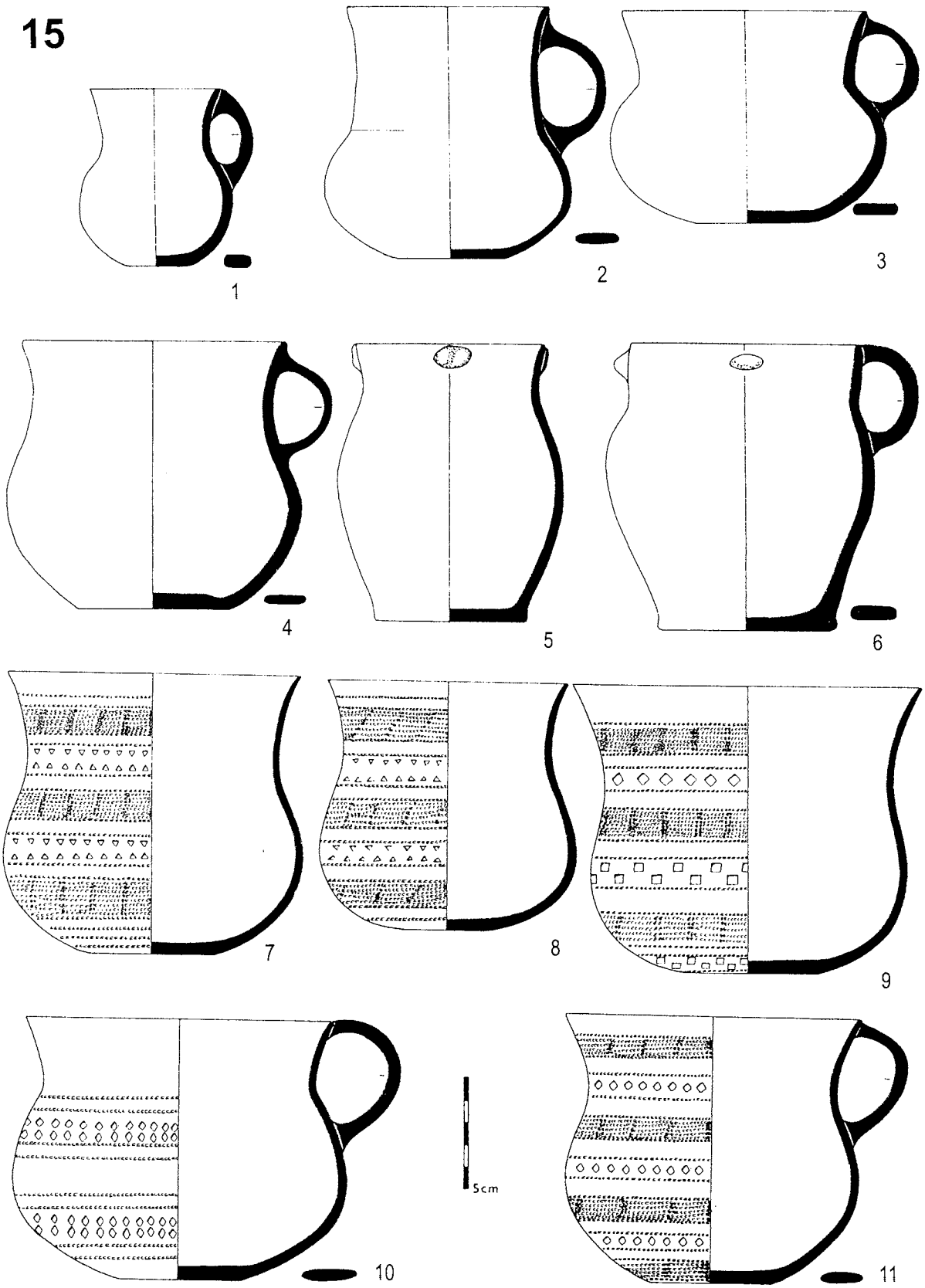


Abb. 10. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence"). Nach DVOŘÁK et al. 1996.

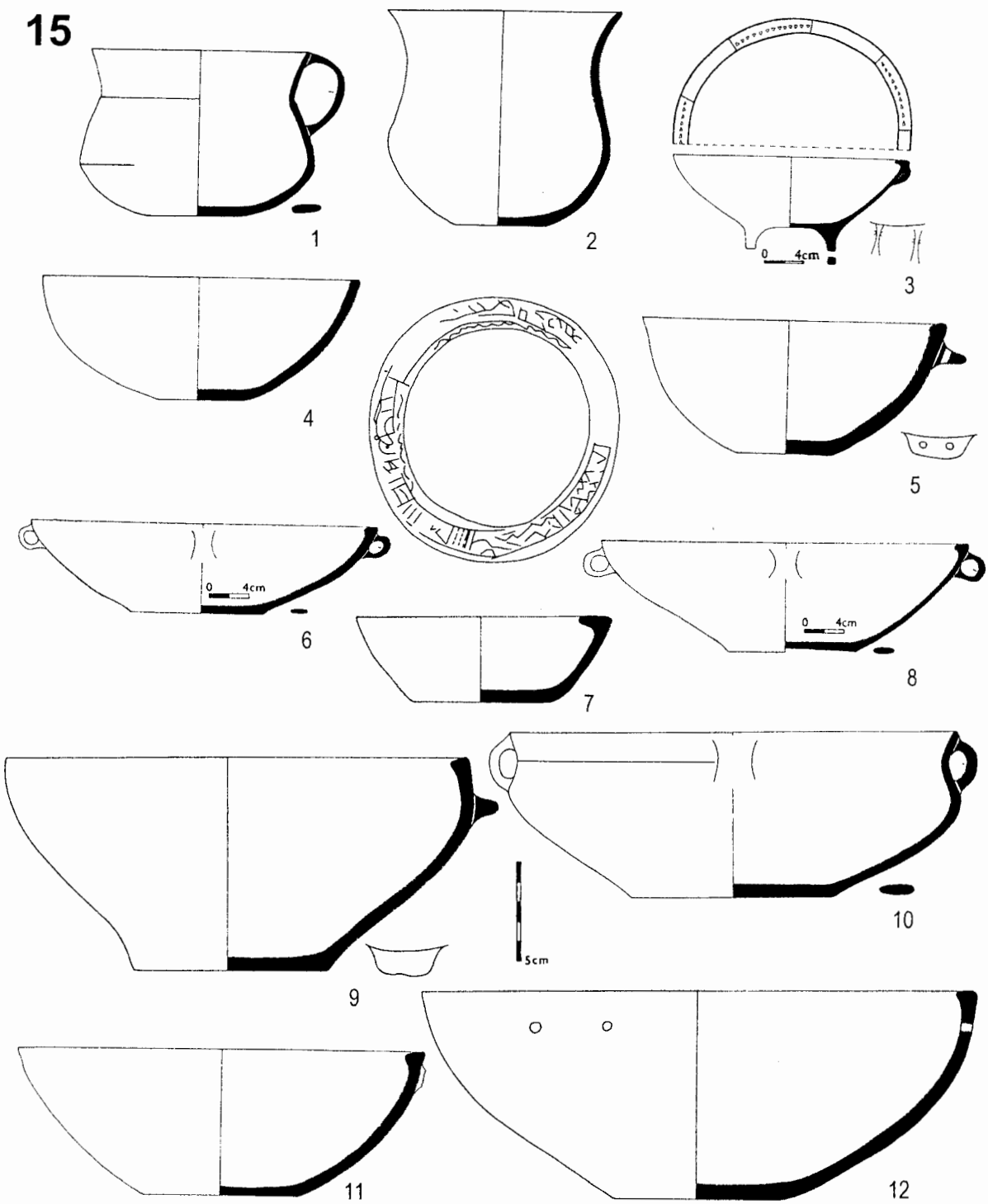


Abb. 11. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence"). Nach DVOŘÁK et al. 1996.

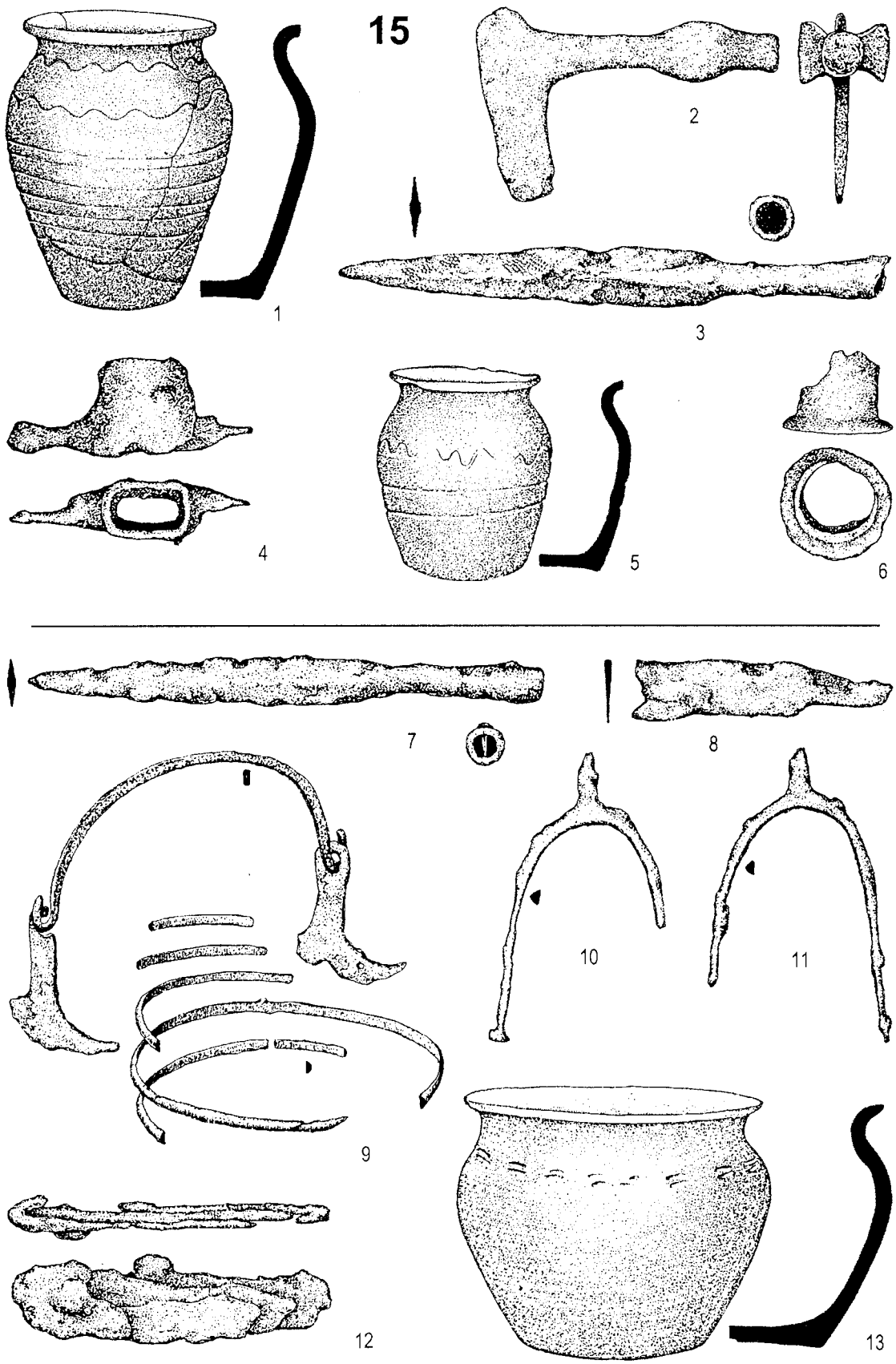


Abb. 12. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence"), Gräber 1 (1-6) und 6 (7-13). Nach DOSTÁL 1966.

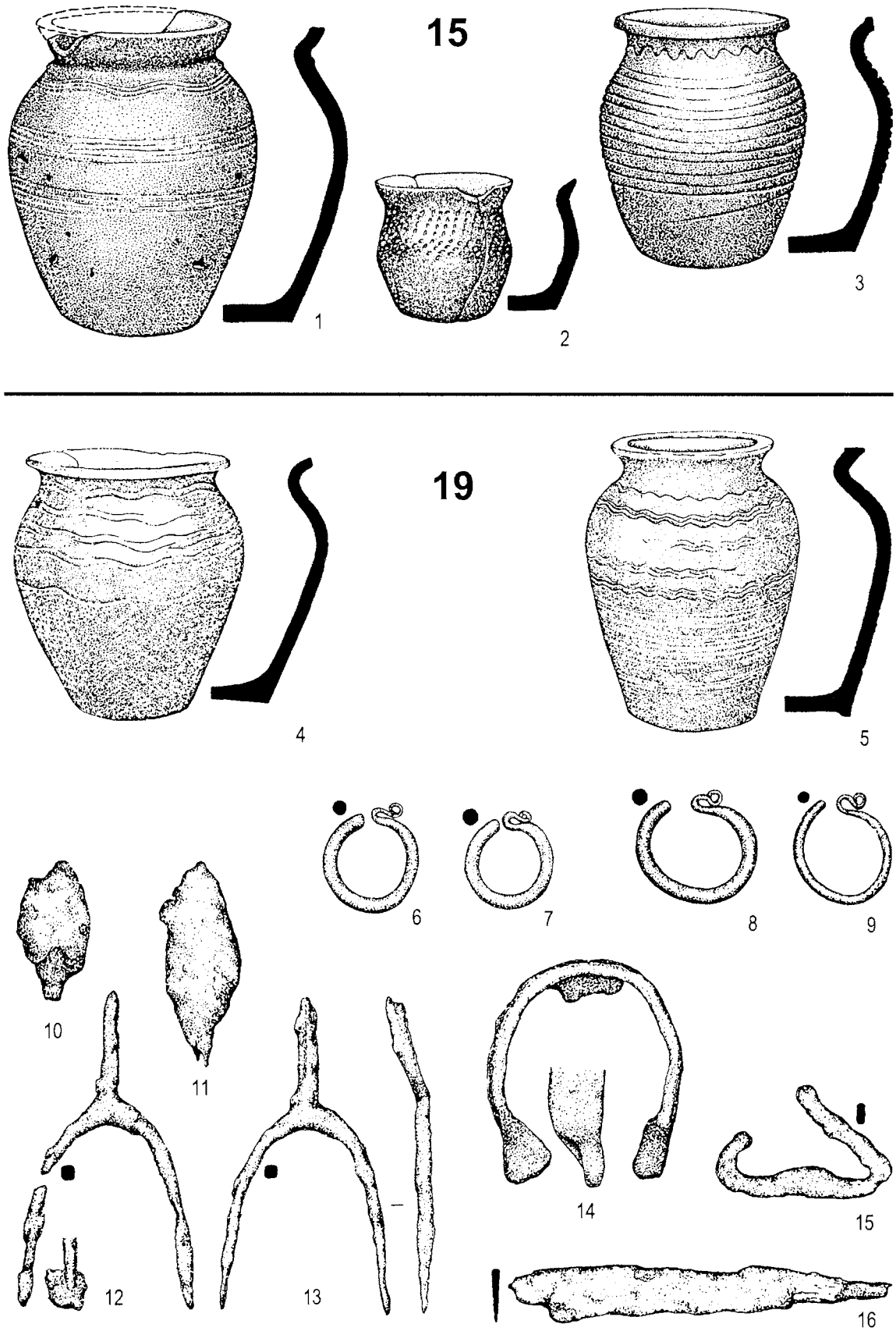


Abb. 13. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 15 – "Padělky" ("Na Zvolenci", "Zvolence") (1-3) und 19 – "Prostřední čtvrtky" (4-16). 10-16: Grab eines Reiters (nach DOSTÁL 1966).

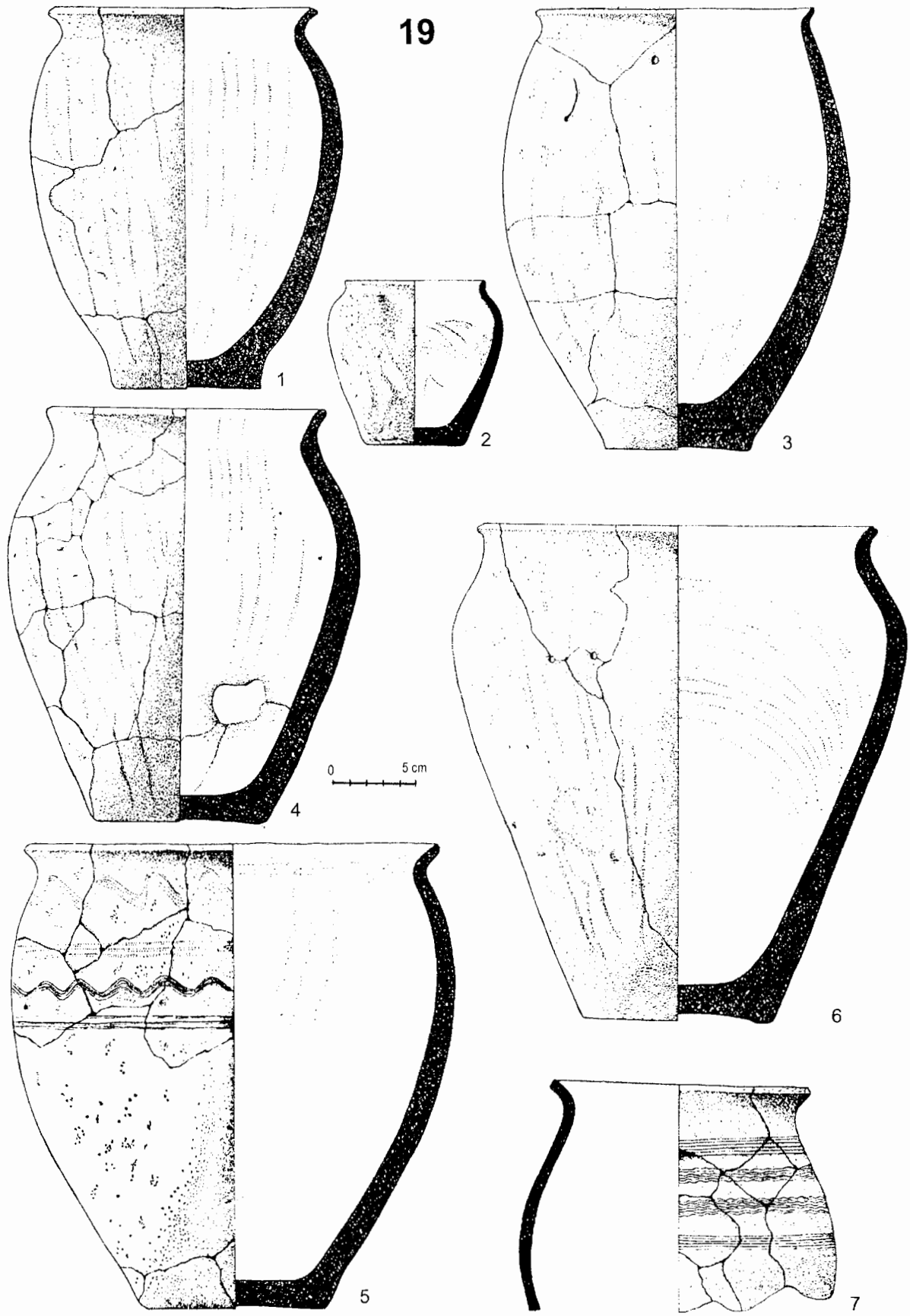


Abb. 14. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 19 – "Přední čtvrtky" (nach DOSTÁL 1985).

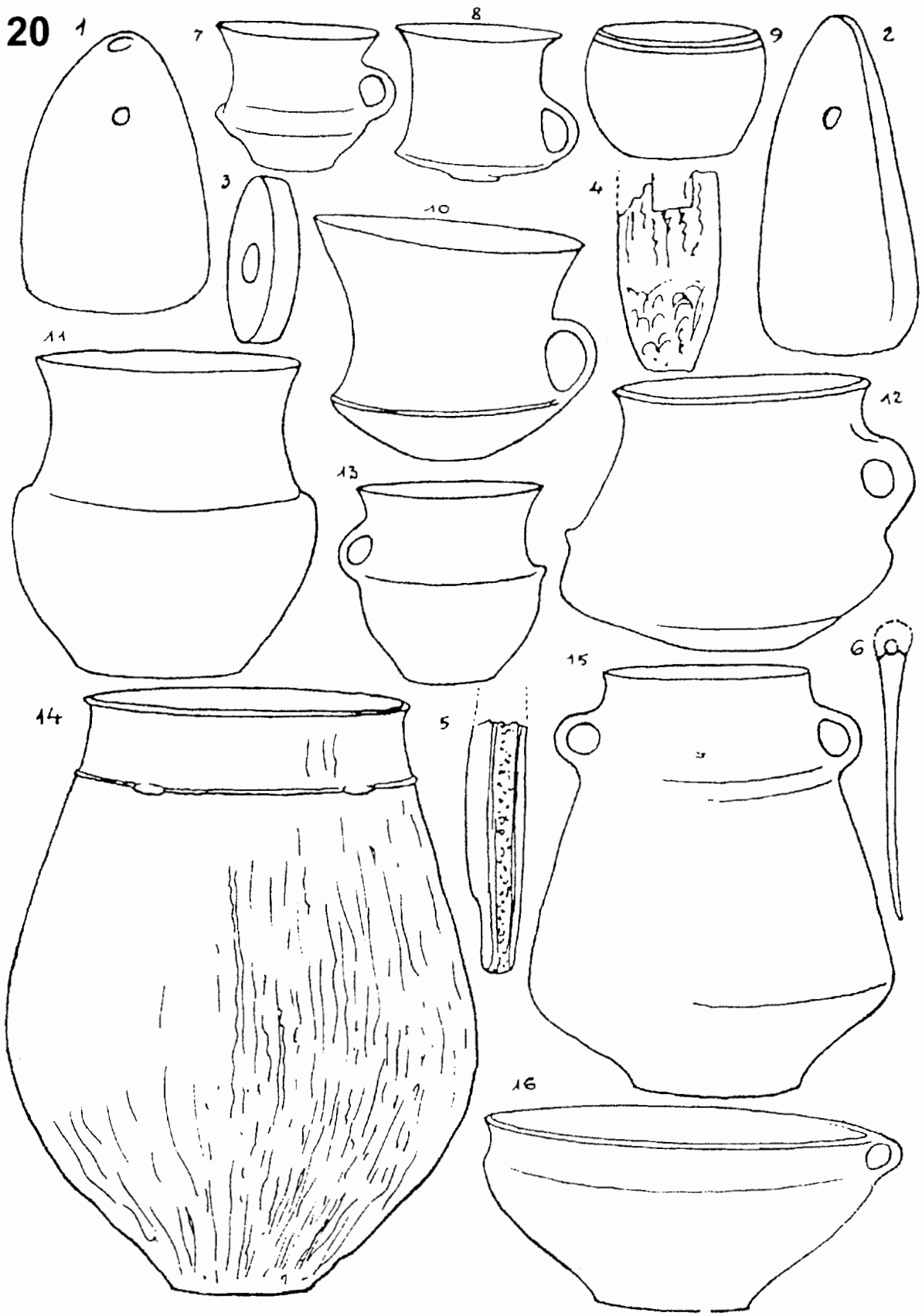


Abb. 15. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 20 – "Na kopci" (nach ČERVINKA 1933).

Literaturverzeichnis

BENINGER, E. – FREISING, H.
- 1933: Die germanischen Bodenfunde in Mähren. Reichenberg.

ČERVINKA, I. L.
- 1902: Morava za pravěku. Brno.
- 1911: Moravské starožitnosti II. Brno.
- 1928: Slované na Moravě a Říše velkomoravská. Brno.
- 1933: Masarykův kraj v pravěku. Pravěk. List pro praehistorickou archaeologii a anthropologii. Hodonín.

DOSTÁL, B.
- 1966: Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě [Slawische Begräbnisstätten der mittleren Burgwallzeit in Mähren]. Praha.
- 1967: Typy slovanských sídlištních objektů z Břeclavi-Pohanska [Zur Typologie der slawischen Siedlungsobjekte in Břeclav/Pohansko]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 13, 81-132.
- 1968a: K prehistorii a protohistorii Břeclavi. In: ZEMEK, M. a kol.: Břeclav. Dějiny města. Břeclav, 9-44.
- 1968b: Slovanské kultovní místo na Pohansku u Břeclavi? Vlastivědný věstník moravský 20, 3-25.
- 1970: Severovýchodní předhradí Břeclavi-Pohanska [Die nordöstliche Vorburg des Burgwalls in Břeclav-Pohansko]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 15, 117 144.
- 1975: Břeclav-Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec [Großmährischer Herrenhof]. Brno.
- 1977-1978: Zemnice s depotem pod valem hradiska Břeclav-Pohansko [Grubenwohnung mit Hortfund unter dem Wall der Wallburg Břeclav-Pohansko]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 22-23, 119.
- 1978: Dvacet let archeologického výzkumu Břeclavi-Pohanska [Zwanzig Jahre archäologische Untersuchung der Fundstätte Břeclav-Pohansko]. Vlastivědný věstník moravský 30/2, 129-157.
- 1980: Přínos výzkumu v Břeclavi-Pohansku pro slovanskou archeologii 6.-10. století [Der Beitrag der Grabungen in Břeclav-Pohansko für die slawische Archäologie des 6.-10. Jh.] In: Slované 6.-10. století. Sborník referátů ze sympozia Břeclav-Pohansko 1978. Brno, 77-88.
- 1982: K časně slovanskému osídlení Břeclavi-Pohanska [Zur frühslawischen Besiedlung von Břeclav-Pohansko]. Studie AÚ ČSAV Brno, X/2. Praha.
- 1983: Pravěké a raně historické osídlení lanžhotského katastru. In: Vermouzek, R. a kol.: Lanžhot. Příroda a dějiny. Praha.
- 1985: Břeclav-Pohansko III. Časně slovanské osídlení [Břeclav-Pohansko III. Frühslawische Besiedlung]. Brno.
- 1986: Velké zahloubené stavby z Břeclavi-Pohanska [Eingetiefte Großbauten von Břeclav-Pohansko]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 31, 97-137.
- 1987: Obytné zemnice z řemeslnického areálu Břeclavi-Pohanska [Grubenwohnung mit Hortfund unter dem Wall der Wallburg Břeclav-Pohansko]. Sborník prací Fil. Fak. Brno E 32, 63-100.
- 1988: Třicet let archeologického výzkumu Břeclavi-Pohanska [Dreißig Jahre archäologische Untersuchungen in Břeclav-Pohansko]. Vlastivědný věstník moravský 40/3, 307-330.
- 1990: Raně feudální společnost Velké Moravy na základě objevů v Břeclavi-Pohansku [Die frühfeudale Gesellschaft Großmährens im Lichte der Entwicklungen in Břeclav-Pohansko]. In: Pravěké a slovanské osídlení Moravy. Sborník k 80. narozeninám Josefa Poulíka. Brno, 282-287.

DVORSKÁ, J.
- 2001: Výsledky dendrochronologické analýzy dubového roštu pod věží břeclavského hradu. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E.: Břeclav. Brno, 131-133.

DVOŘÁK, P.
- 1984: Pohřebiště lidu s kulturou se zvoncovitými poháry na Moravě. Unveröffentlichte Diplomarbeit (Fundstättenliste). Philosophische Fak. UK Praha.

FILIP, J.
- 1956: Keltové ve střední Evropě. Praha.

GEISLEROVÁ, K. – RAKOVSKÝ, I.
- 1987: Břeclavsko v mladší době kamenné. Mikulov.

HLADÍK, J.
- 1897: Črty moravské praehistorie (I. Neolithec u Staré Břeclavi). První zpráva c.k. českého ústavu ku vzdělání učitelů za dobu od roku 1871-2 do roku 1896-7. Brno, 85-94.

HOSÁK, L.
- 1968: Od nejstaršího pramenného údobí do husitských válek. In: Zemek, M. a kol.: Břeclav. Dějiny města. Břeclav.

HOUŠŤOVÁ, A.
- 1960: Die Trichterbecher Kultur in Mähren. Kultura nálevkovitých pohárů na Moravě. Fontes Archaeologici Pragenses 3. Praha.

HRUBÝ, V.
- 1950: Středodunajské lidstvo mohylové a jeho kultura na Moravě. Unveröffentlichte Dissertationsarbeit. Philosophische Fak. MU Brno.

JANÁL, J.
- 1996: Nové archeologické nálezy z okolí Břeclavi (okr. Břeclav) [Neue archäologische Funde aus der Umgebung von Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1992, 100-102.

JANŠÁK, Š.
- 1931: Staré osídlenie Slovenska. Zborník muzeálnej slovenskej spoločnosti 25, 23-25.

KALOUSEK, F.
- 1971: Břeclav-Pohansko I. Velkomoravské pohřebiště u kostela. Brno.

KLANICOVÁ, E.
- 1996: Románský kostel objevený v roce 1992 na břeclavském náměstí (K problematice vývoje církevní architektury). Zpravodaj muzejního spolku. Břeclav, 2-6.

KLANICOVÁ, E. – PEŠKA, J.
- 1993: Průzkum na zámku v Břeclavi (okr. Břeclav) [Untersuchungen am Schloß in Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1991, 76.
- 1996: Archeologický výzkum na náměstí T.G. M. v Břeclavi (okr. Břeclav) [Archäologische Grabung auf dem T.-G.-Masaryk-Platz in Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1992, 74.

KLANICOVÁ, E. – ŠTELCL, J.
- 1994: Archeologický výzkum na náměstí T.G. Masaryka v Břeclavi v roce 1992. In: Regio M94, Zpravodaj Regionálního muzea v Mikulově. Mikulov, 5-11.

KLÍMA, B.
- 1978: Staroslovanský objekt v Břeclavě (okr. Břeclav) [Altslawisches Objekt in Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1976, 70.

KORDIOVSKÝ, E.
- 1980a: Mladohradištní objekt z Břeclavi (okr. Břeclav) [Jungburgwallzeitliches Objekt in Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1977, 81-82.
- 1980b: Stavebně historický průzkum břeclavského zámku (okr. Břeclav) [Bauhistorische Erforschung des Schlosses in Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1977, 92.
- 1980c: Nález středověké keramiky z Břeclavi (okr. Břeclav) [Fund von mittelalterlicher Keramik aus Břeclav (Bez. Břeclav]. Přehled výzkumů 1977, 92.
- 1980d: Unetitzer Gräberfeld aus Břeclav (Bez. Břeclav). Přehled výzkumů 1977, 37.
- 1987: Břeclavský zámek (Archeologické nálezy). Mikulov.

KORDIOVSKÝ, E. – UNGER, J.
- 1972: Mladohradištní a středověké nálezy na břeclavském zámku (okr. Břeclav) [Jungburgwallzeitliche und mittelalterliche Funde im Břeclav-Schloß (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1971, 101.

KRATOCHVÍL, Z.
- 1981: Dětská lebka z hrobu ze Staré Břeclavi (okr. Břeclav) [Kinderschädel aus einem Grab in Stará Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1979, 40.

MACHÁČEK, J.
- 1993: Analýza žárového pohřebiště z Pohanska u Břeclavi (okr. Břeclav) [Analyse des Brandgräberfeldes aus Břeclav-Pohansko (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1991, 33-39.
- 2001a: Pohansko bei Břeclav. Ein bedeutendes Zentrum Großmährens. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (ed.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 275-290.
- 2001b: Raně středověká aglomerace Břeclav-Pohansko. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (ed.): Břeclav. Brno, 104-117.

MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Slovanské osídlení 6.-10. století na Dolní Dyji a Moravě [Die slawische Besiedlung des 6.-10. Jh. aus der unteren Thaya und March]. In: Slované 6.-10. století. Sborník referátů ze sympozia Břeclav-Pohansko 1978. Brno, 191-204.
- 1981: Přehled dosavadního stavu výzkumu fortifikací 11. až počátku 16. století na Moravě a ve Slezsku (hradiska a hrady) [Übersicht des bisherigen Standes der Erforschung von Befestigungen aus dem 11. bis Anfang des 16. Jahrhunderts in Mähren und Schlesien (Burgwälle und Burgen)]. Arch. Historica 6, 147-197.

- 1986: Morava v 10. století ve světle archeologických nálezů [Mähren im 10. Jahrhundert im Lichte der Archäologischen Funde]. Památky Arch. 77, 18-80.
- 1993: Slovanské sídliště u Poštorné (okr. Břeclav) a struktura časně slovanského a předvelkomoravského osídlení soutoku Moravy a Dyje [Slawische Siedlung bei Poštorná (Bez. Břeclav) und Struktur der frühslawischen und vorgrossmährischen Besiedlung am Zusammenfluß der March und Thaya]. Jižní Morava, roč. 29, 7-30.
- 2001: Počátky břeclavského hradu. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (ed.): Břeclav. Brno, 118-130.

NECHVÁTAL, L. – ZEMEK, M.
- 1980: Vývoj břeclavského zámku [Die Entwicklung des Schlosses in Břeclav]. Jižní Morava 1980, sv. 16, 90-107.

NEKUDA, V.
- 2001: Vývoj osídlení břeclavského regionu od příchodu Slovanů do konce středověku. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (ed.): Břeclav. Brno, 99-103.

NOVOTNÝ, B.
- 1970: Problematika vývoje časně feudálních opevněných center na Moravě v 10. až 12. století [Die Problematik der Entwicklung der frühfeudalen Zentren in Mähren im 10.-12. Jahrhundert]. In: Sborník Josefu Poulíkovi k šedesátinám. Brno, 143-147.
- 1975: Moravské úděly a jejich raně feudální centra v 11.-13. století [Die mährischen Teilfürstentümer und ihre frühfeudalen Zentren im 11. bis 13. Jahrhundert]. Arch. Rozhledy 27, 516-527.

ONDRÁČEK, J.
- 1964: Časně únětická kultura na Moravě a problém jejího vzniku. Unveröffentlichte Dissertationsarbeit (Fundstättenliste). Philosophische Fak. MU Brno.
- 1967: Moravská protoúnětická kultura [Die mährische Proto-Aunjetitzer Kultur]. Slovenská Arch. 15, 389-446.

PERNIČKA, R.M.
- 1965: Povrchový průzkum v prostoru Břeclav-Ladná. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 10, 343-348.

PERNIČKA, R. M. – PODBORSKÝ, V.
- 1961: Ústav pro prehistorii univerzity v Brně 1959 a 1960. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 6, 223-228.

PEŠKA, J. – RAKOVSKÝ, I.
- 1990: Břeclavsko v pozdní době kamenné. Mikulov.

PODBORSKÝ, V.
- 1961: Staroslovanské žárové pohřebiště ve Staré Břeclavi [Das altslawische Brandgräberfeld in Stará Břeclav (Alt Lundenburg)]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 6, 61-82.
- 1962: Únětický hrob ze Staré Břeclavi [Ein Grab der Únětицer Kultur aus Stará Břeclav]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 7, 85-87.

SCHIRMEISEN, K.
- 1928: Neue Funde aus Mähren. Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 4, 6-8.
- 1929: Neue Funde aus Mähren. Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 5, 39-43.
- 1937: Fundnachrichten aus Mähren. Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 13, 172-183.

SKUTIL, J.
- 1941: Moravské prehistorické výkopy a nálezy oddělení moravského pravěku Zemského muzea 1933-1937. Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums 1, 139-195.
- 1946: Moravské prehistorické výkopy a nálezy. Časopis Zemského muzea v Brně 33/1.

ŠIKULOVÁ, V.
- 1958: Moravská pohřebiště z mladší doby hradištní na Moravě. Pravěk východní Moravy 1 – 1958, 88-162.

TIHELKA, K.
- 1953: Moravská únětická pohřebiště [Die Aunjetitzer Gräberfelder in Mähren]. Památky Arch. 44/2, 229-328.
- 1960: Moravský věteřovský typ [Der mährische Věteřov (Wieterschuer) Typus]. Památky Arch. 51/1, 124.

TICHÝ, R.
- 1955: Únětické a slovanské pohřebiště v Břeclavi na Moravě. Arch. Rozhledy 7, 23-25.

TRŇÁČKOVÁ, Z.
- 1972: Kostrové hroby období stěhování národů na Moravě. Unveröffentlichte Kandidatendisseration, Band II. Brno.

UNGER, J.
- 1981: Mittelburgawallzeitliches Grab aus Stará Břeclav (Bez. Břeclav). Přehled výzkumů 1979, 39.
- 1985: Přírůstky archeologického pracoviště Regionálního muzea v Mikulově v letech 1974-1983. Mikulov.

- 1988: Archeologické památky na okrese Břeclav. Přehled nemovitých památek s pozůstatky viditelnými v terénu. Mikulov.
- 2001: Za tajemstvím břeclavského hradu. In: Kordiovský, E. – Klanicová, E. (ed.): Břeclav. Brno, 134-138.

VIGNATIOVÁ, J.
- 1978: Zemědělské nástroje z výzkumu velkomoravských sídlišť na Pohansku u Břeclavi. Slovácko 20, 9-13.
- 1979: Předběžná zpráva o výsledcích záchranného výzkumu jihozápadního předhradí Břeclavi-Pohanska za léta 1975-1977 [Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der Rettungsgrabungen der südwestlichen Vorburg von Břeclav-Pohansko in den Jahren 1975-1977]. Sborník prací Fil. Fak. Brno, E 24, 95-108.
- 1980a: Obytné objekty na jihozápadní předhradí Pohanska [Wohnobjekte in der südwestlichen Vorburg von Pohansko]. In: Slované 6.-10. století. Sborník referátů ze sympozia Břeclav-Pohansko 1978. Brno, 289-298.
- 1980b: Součásti jezdecké výstroje z nálezů na Pohansku u Břeclavi [Éléments de l'Equipement de cavalier dans les Découvertes]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 25, 161-198.
- 1985: K sociální charakteristice jižního předhradí Pohanska. Sborník Prací Fil. Fak. Brno 34, 105-112.
- 1992: Břeclav-Pohansko II. Slovanské osídlení jižního předhradí [Die slawische Besiedlung der südlichen Vorburg]. Brno.

Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VII (Ergänzungen zu Katastralgebieten Břeclav, Kostice, Lanžhot)

JIŘÍ JANÁL

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Břeclav
3. Kataster von Kostice
4. Kataster von Lanžhot
5. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Die vorliegende Arbeit stellt eine Ergänzung der früher veröffentlichten Übersichten der Fundstellen und Funde auf den Katastern der Gemeinden Břeclav, Kostice und Lanžhot dar (Abb. 1). Für Břeclav und Lanžhot wurden diese Übersichten durch B. DOSTÁL (1968, 1983), für Kostice durch J. UNGER (1991) erarbeitet. Alle drei Kataster verfügen über eine neue archäologische Topographie, die durchlaufend in der Schriftenreihe Studien zum Burgwall von Mikulčice (KLANICOVÁ 2000a, dieser Band), in der tschechischen Version dann in der Zeitschrift Jižní Morava (KLANICOVÁ – ŠVECOVÁ 1999; KLANICOVÁ 2000b) erscheint.

Die vorliegende Arbeit verfolgt nicht das ganze Gebiet der betreffenden Kataster, sondern nur jene Territorien, deren Besiedlung der Autor in den Jahren 1991-1994 während seiner Terrainbegehungen überprüfte (Abb. 2).[1] Es handelt sich um die bisher aus dem Gesichtspunkt der Archäologie wenig bekannten Katasterteile – einerseits die Thaya-Terrassen nördlich von Stará Břeclav, anderseits um den Übergang von den Terrassen zur Thaya-Talaue im Raum zwischen Břeclav und Lanžhot. Die geborgenen Funde belegen die Besiedlung von dem Neolithikum bis zum Mittelalter, wobei die zahlreichsten Kollektionen der Latène-, Römer- und Jungburgwallzeit angehören.

Die folgenden Ergänzungen zur archäologischen Topographie dokumentieren, daß auch auf einem archäologisch relativ gut bekannten Gebiet immer noch unerforschte Stellen vorkommen. Die Erkenntnis der Verhältnisse zwischen den Siedlungen und ihren geographischen Bedingungen wird bei der künftigen Suche nach weiteren Siedlungsbelegen auf den Flußterrassen der Thaya und der March helfen. Bestandteil der neuen komplexen Bearbeitung sollte die Revision aller Funde und die räumlichen Abgrenzung der Fundstellen im Gelände sein. Ihr Ergebnis wäre dann eine nähere Datierung der Fundstätten, ihre funktionelle Interpretation und die Gesamtübersicht der historisch-geographischen Entwicklung des betreffenden Gebiets. Und nicht zuletzt sollte diese Arbeit neue

[1] Ergebnisse dieser Terrainbegehungen wurden in der nicht publizierten Arbeit im Rahmen der Mittelschulfachtätigkeit zusammengefaßt (JANÁL 1994) und nur teilweise veröffentlicht (JANÁL 1996a, 1996b).

Erkenntnisse für das Studium des ökonomischen Hinterlands des großmährischen Burgwalls Pohansko bei Břeclav bringen und zu einem effektiven Denkmalschutz beitragen.

In Folge der Präzisierung des Grenzenverlaufes zwischen den Katastralgebieten von Břeclav und Kostice wurden 4 ursprünglich zu Kostice gereihten Fundstätten neu mit dem Kataster von Břeclav identifiziert (Nr. 15, 28, 29, 30). Jeder Kataster besitzt eine eigene Reihe von Nummern, die auf die Nummerierung von E. KLANICOVÁ anknüpfen (2000; dieser Band); falls es sich um eine und dieselbe Fundstelle handelt (in der Karte schwarzer Kreis), bleibt die ursprüngliche Nummer unverändert. Die neu festgestellten Fundstellen sind mit einem leeren Kreis in der Karte gezeichnet. Die Struktur einzelner Katalogschlagwörter ist den vorherigen Teilen der archäologischen Topographie des breiteren Hinterlands des Burgwalls in Mikulčice ähnlich (ŠKOJEC 1997, 1998, 2000, dieser Band).

Flur: Namen der Flur oder des bebauten Gemeindeteils (Intravilan), die Parzellnummer.

Karte: Die Kartenart (ZM, d.h. Základní mapa 1:10 000 = Grundlandkarte im Maßstab 1:10 000, evtl. SMO, d.h. Státní mapa odvozená = Abgeleitete Staatlandskarte 1:5 000) und die Nummer des Kartenblattes (z.B. 34-24-01)

Lage: Annähernde Lokalisierung der Fundstätte (Entfernung in m von ausgeprägten Orientierungspunkten, z.B. der Kirche)

Koord: Genaue Lage der Fundstätte (Entfernung der Punkte, die die Fundstätte abgrenzen, vom West-und Südrand des Kartenblattes; gemessen in mm)

Höhe: Höhe über dem Meeresspiegel in m (Höhensystem "Ostsee nach Ausgleich"; aus der Grundkarte der Tschechischen Republik 1:10 000 übernommen)

Funde: Charakteristik der Fundstelle, Beschreibung der Fundumstände, Aufzählung der Funde und Befunde. Falls sich die Fundstelle in der Nähe einer schon bekannten Fundstätte befindet, wird diese Tatsache ebenfalls erwähnt. Falls nicht anders angeführt, wurden die Funde bei Terrainbegehungen des Autors in den Jahren 1991-1994 geborgen

Nachw.: Wird nicht angeführt, denn alle Funde, momentan in der Sammlung des Autors aufbewahrt, werden dem Stadtmuseum Břeclav überreicht werden

Lit: Das Literaturverzeichnis beschränkt sich auf die publizierten Berichte des Autors, eine Literaturauswahl, und die neuen Verzeichnisse von E. Klanicová, wo ältere Literatur angeführt ist (KLANICOVÁ 2000a, dieser Band).

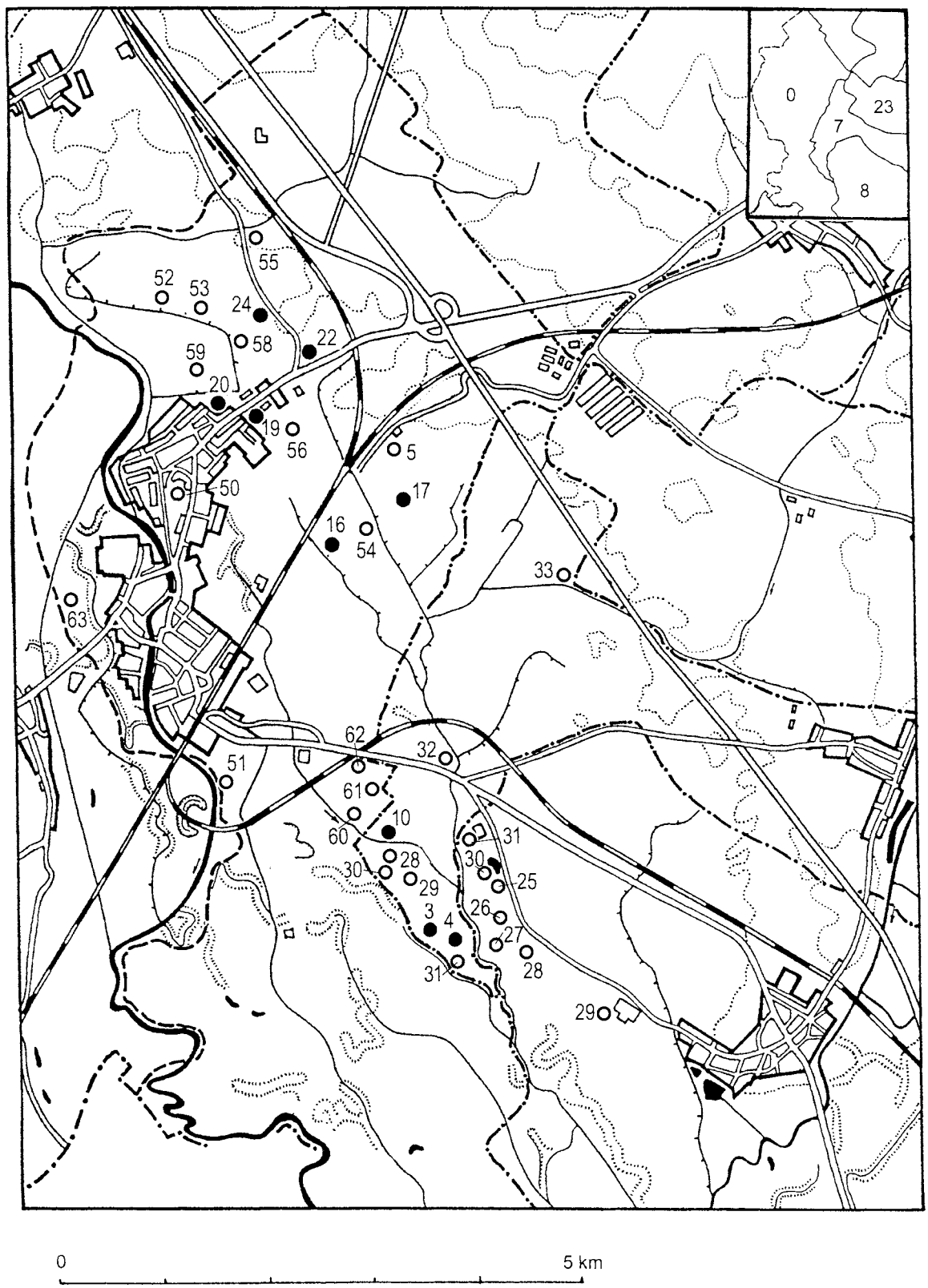


Abb. 1. Teile der Katastralgebiete von Břeclav (0), Kostice (7), Lanžhot (8) und Tvrdonice (23), alles Bez. Břeclav, mit Bezeichnung der in diesem Beitrag angeführten Fundstätten. Diese Fundstätten sind mit drei separaten Nummerreihen bezeichnet je nach drei verfolgten Katastralgebieten. Die Ordnungsnummern anknüpfen an die Nummerierung von E. KLANICOVÁ (2000, dieser Band); schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte.

2. Kataster von Břeclav

16. *Flur:* "Hrušecké", Parzellnr. 2848/2
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: linker Ufer des namenlosen Zuflusses der Svodnice, 2,2 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W325 – S146
Funde: 50 m von dem linken Ufer des namenlosen Zuflusses der Svodnice wurde in der Ebene ein jungburgwallzeitlicher Gefäßrand (Abb. 5:23) und ein Halsteil eines hochmittelalterlichen Gefäßes entdeckt. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996b, 102, č. 10.

17/1. *Flur:* "Přední Čtvrtky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Anhöhe im SO-Teil der Flur "Přední Čtvrtky", auf einer gezogenen gegliederten Anhöhe, 3 km ONO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W390 – S214
Höhe: 158 m
Funde: Am W-Rand der Remise kamen zwei dunklere Streifen von 2 m Breite und 8 m Länge mit Fragmenten von Keramik der Glockenbecherkultur (Abb. 6:8) und der Latènezeit (Abb.6:6), mit weiterer näher unbestimmter urzeitlicher Keramik (Abb. 6:7), Knochenmaterial und Eisenschlacke vor. Die räumliche Abgrenzung der latènezeitlichen Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996a, 9, 11, Abb. 1:Břeclav 4; 1996b, 101-102, č. 9.

17/2. *Flur:* "Přední Čtvrtky"
Lage: SO Teil der Flur, 600 m OSO von der Abbiegung der Eisenbahnstrecke Břeclav-Brno von der Strecke Břeclav-Přerov
Koord.: W395 – S225
Höhe: 158-159 m
Funde: Auf dem Gipfel einer ausgedehnten Anhöhe und im mäßigen Hang zur Remise kamen Anhäufungen bronzezeitlicher Keramik (Abb. 6:9) mit Lehmbewurf und Tierknochen vor. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996b, 101, č. 7.

17/3. *Flur:* "Přední Čtvrtky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: 500 m OSO von der Abbiegung der Eisenbahnstrecke Břeclav-Brno von der Strecke Břeclav-Přerov
Koord.: W389 – S231
Höhe: 157 m
Funde: In der Ebene unter einem Geländeausläufer, der mit der längeren Seite SO-NW orientiert ist, wurde gespaltene Steinindustrie (Abb. 6:10), Keramik aus der Bronzezeit (Abb. 6:11) und der Latènezeit (Abb. 6:12) sowie Eisenschlacke entdeckt. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996a, 9; 1996b, 101, č. 8.

19. *Flur:* –
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: am NO-Rand von Stará Břeclav, 550 m von der Abbiegung aus der Straße Břeclav-Hodonín nach Ladná, 2,3 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W239 – S280
Höhe: 161 m
Funde: Am NO-Rand der Anhöhe wurden undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik entdeckt.
Lit.: –

20. *Flur:* Intravilan der Gemeinde, Friedhof in Stará Břeclav, Parzellnr. 2639
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: am Friedhof, auf einer erhöhten Terrasse am N-Rand von Stará Břeclav, 2,3 km NO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W217 – S288, W219 – S297
Höhe: 161 m
Funde: Während der Terrainbegehungen auf Feldern an der Süd- und Ostmauer des Friedhofs wurde urzeitliche, jungburgwallzeitliche und hochmittelalterliche Keramik festgestellt (Abb. 5:1-13), weiter wurde dort Lehmbewurf, Schlacke und Knochenmaterial gefunden. Die Keramik kam in Anhäufungen vor, an der Ostmauer wurde im Ackerboden Verfärbung eines Objekts beobachtet. Ein Teil der Fundstelle ist durch den Friedhof

vernichtet, ein Teil reicht wahrscheinlich in private Gärten hinein. Die räumliche Abgrenzung der jungburgwallzeitlichen und hochmittelalterlichen Siedlung wurde nur teilweise bestimmt.

Lit.: JANÁL 1996b, 101, č. 5.

22. *Flur:* –, Parzellnr. 1027/6
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: an der Abbiegung von der Straße Břeclav-Hodonín nach Ladná, 2,9 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W287 – S317
Höhe: Auf einem kleinen Feld an der Straße, auf dem SO-Hang der Anhöhe wurde latènezeitliche (Abb. 6:19) und römisch-kaiserzeitliche (Abb. 6:20-22) Keramik entdeckt, weiter kamen dort zwei Wetzsteine vor (6:17-18). Die Terrainbegehung beschränkte sich auf die Fläche des geackerten Feldes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fundstelle teilweise durch Wege und die Bebauung vernichtet wurde.
Lit.: JANÁL 1996a, 9, 11, Tab. 1:Břeclav 3; 1996b, 101, č. 4.

24/1. *Flur:* "Bažantnice" (nach ZM 1:10 000 Nivečky, in der Literatur "U hájku u letiště", Parzellnr. 631
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: der linke erhöhte Ufer des ehemaligen Svodnice-Laufes (ursprünglich wohl das Flußbett der Thaya). Der untergegangene Abschnitt kann auf der Karte ZM 1:10 000 als eine mäßige Senkung beobachtet werden, die der Straße Břeclav-Ladná entlang führt), W von der Straße Břeclav-Ladná, 3,3 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W263 – S378
Höhe: 160 m
Funde: Im J. 1962 entdeckten bei einer Terrainbegehung zwischen Břeclav und Ladná R. M. Pernička und J. Effenberger in der Nähe des Flugplatzes von Břeclav eine römisch-kaiserzeitliche Siedlung (2.-3. Jh. n.Chr.) und einen hallstattzeitlichen Fund. Bei der Terrainbegehung des Autors wurde im J. 1992 näher undatiertes Material (Spaltindustrie, Lehmbewurf) und Keramik aus der Bronze-, Hallstatt-, Latène- und römischer Kaiserzeit geborgen (Abb. 5:14-21). Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: PERNIČKA 1965, 343; 344, obr. 1:2, 4, 5, 9, 10; DOSTÁL 1968, 23, 43; DROBERJAR 1997, 164, č. 33; JANÁL 1996a, 10, 11, Tab. 1:Břeclav 5; 1996b, 100, č. 2.

24/2. *Flur:* "Rybník" (Teich), Parzellnr. 615
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Feldweg, der vom N zu der heute schon verlassenen Schottergrube in der Flur Rybník führt, 3 km NO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W257 – S370
Höhe: 158 m
Funde: Auf dem Feldweg wurde 1 Stück Spaltindustrie gefunden. Es kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob sich der Fund zu einer der nahen Siedlungen bezieht oder ob es sich um ein sekundär umgesetztes Artefakt handelt.
Lit.: JANÁL 1996b, 100-101, č. 3.

50. *Flur:* Intravilan der Gemeinde (Stará Břeclav), Lidická Straße
Karte: ZM 1:10 100, 34-23-14
Koord.: W181 – S211
Lage: auf einem mäßigen, zum SO orientierten Hang, 1,4 km NW von der Kirche
Funde: Bei Terrainbegehungen wurden undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik gefunden. Fundstelle ohne eine genauere räumliche Abgrenzung.
Lit.: –

51. *Flur:* Intravilan der Gemeinde, Überschwemmungsdamm
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Koord.: zwischen W190 – S333 und W203 – S283
Lage: Überschwemmungsdamm auf dem linken Ufer des regulierten Flußbettes der Thaya, zwischen Eisenbahnbrücken auf den Strecken Břeclav-Wien und Břeclav-Bratislava
Höhe: 156 m
Funde: In der Krone des Überschwemmungsdamms wurde frühmittelalterliche Keramik entdeckt. Laut mündlicher Mitteilung von P. Čáp handelt es sich um die Erde, die von der Südvorburg des großmährischen Burgwalls Pohansko bei Břeclav hergebracht wurde.
Lit. –

52. *Flur:* Bažantnice" (nach ZM 1:10 000 "Nivečky"), Parzellnr. 631
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-09
Lage: linker Ufer der Svodnice, 3 km NNO von der Kirche des Hl. Wenzels

Koord.: W162 – S15
Höhe: 160 m
Funde: Auf der höchsten Stelle des linken erhöhten Ufers der Svodnice, die aus dem Žižkovský-Bach fließt, wurden Funde aus der Bronzezeit (Abb. 6:1, 2), der Mittel- (Abb. 6:4, 5) und Jungburgwallzeit (Abb. 6:3) sowie Lehmbewurf gewonnen. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996b, 100, č. 1

53. *Flur:* "Bažantnice" (nach ZM 1:10 000 "Nivečky", nach SMO 1:5 000 Kote 161,0 "U vodovodu" 39), Parzellnr. 631
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-09
Lage: linker Ufer der Svodnice, 450 m W von der Straße Břeclav-Ladná, 3 km NNO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W212 – S8
Höhe: 160 m
Funde: In der Nähe der Kote 161,0 m, auf der Terrasse des linken Ufers der Svodnice, die Wasser aus dem Žižkovský-Bach abführt, wurden mehrere näher undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik geborgen (Abb. 5:22). Die Keramik befand sich angehäuft in der Nähe des Gipfels. Die räumliche Abgrenzung der Fundstätte wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

54. *Flur:* "Hrušecké", Parzellnr. 2848/2
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: rechter Ufer des namenlosen Zuflusses der Svodnice, 2,6 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W358 – S171
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem rechten Ufer des namenlosen rechtsseitigen Zuflusses der Svodnice wurden in der Ebene am NW-Rand des Wasserwerks folgende Funde festgestellt: Fragment mittelburgwallzeitlicher Keramik (Abb. 5:24) und ein nicht näher datierbares Bodenfragment. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

55. *Flur:* "Letiště" (Flugplatz), Parzellnr. 945
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-09
Lage: linker Ufer des Žižkovský-Bachs, 50 m O von der Straße Břeclav-Ladná, 3,9 km NO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W245 – O83
Höhe: 160 m
Funde: Näher undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

56. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Anhöhe 600 m S von der Abbiegung von der Straße Břeclav-Hodonín in der Richtung Ladná, 2,4 km NO von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W285 – S255
Höhe: 160 m
Funde: Auf dem Gipfel der Anhöhe, die in der NW-SO Richtung orientiert ist, wurden atypische Fragmente näher undatierbarer urzeitlicher und mittelalterlicher Keramik entdeckt. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

57. *Flur:* "Přední Čtvrtky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: unauffälliger zungenförmiger Geländeausläufer, NO-SW orientiert, 450 m NO von der Abbiegung der Eisenbahnstrecke Břeclav-Brno von der Strecke Břeclav-Přerov
Koord.: W375 – S265
Höhe: 159 m
Funde: Auf dem Gipfel des Terrainausläufers und auf dem nach SO orientiertem Hang wurden in Anhäufungen näher undatierte Fragmente urzeitlicher Keramik und Lehmbewurf gefunden. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht durchgeführt.
Lit. –

58. *Flur:* "Rybník" (Teich)
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: gezogene Anhöhe auf dem linken Ufer der Svodnice (entwässert das Žižkovský-Bach), 600 m von der Abbiegung von der Straße Břeclav-Hodonín nach Ladná
Koord.: W230 – S343
Höhe: 158 m
Funde: Auf dem Gipfel der Geländewelle kam eine Anhäufung urzeitlicher Keramik vor. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

59. *Flur:* "Štymberk", Parzellnr. 593
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Das Überschwemmungsgebiet der Thaya, die 550 m W fließt; 350 m NNW vom Friedhof in Stará Břeclav und 2,5 km von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W195 – S325
Höhe: 159 m
Funde: Im Graben an der SO-Seite der Flur wurde ein atypisches Fragment urzeitlicher Keramik entdeckt. Zu dieser Stelle beziehen sich Legenden über den Galgen und das Gefängnis und sie wird für das Überbleibsel einer mittelalterlichen befestigten Adelsitzes gehalten.
Lit.: UNGER 1998, 20.

60. *Flur:* "Zadní louky" (nach ZM 1:10 000 "Zadní hrúd"), Parzellnr. 3338
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: linker Ufer der Svodnice, 650 m S von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava
Koord.: W338 – S275
Höhe: 156 m
Funde: 50 m von dem linken Ufer des rechtseitigen namenlosen Zuflusses der Svodnice wurde in der Ebene eine vereinzelte Scherbe der Latènekultur entdeckt (Abb. 5:25). E. KLANICOVÁ (2000, 368, Nr. 11) führt diese Fundstelle anhand der weniger genauen Karte 1:50 000 auf dem Kataster der Gemeinde Kostice (Nr. 11) und mit fehlerhaften Koordinaten an.
Lit.: JANÁL 1996a, 9, 11, Tab. 1:Břeclav 2; 1996b, 102, 11.

61. *Flur:* "Zadní louky" (nach ZM 1:10 000 Zadní hrúd), Parzellnr. 3338
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 500 m SO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava, unweit der Grenze der Kataster Břeclav und Kostice
Koord.: W367 – S300
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem Gipfel der Anhöhe wurden angehäufte undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik gefunden. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

62. *Flur:* "Zadní louky" (nach Karte ZM 1:10 000 Zadní hrúd), Parzellnr. 3338
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 100 m S von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava
Koord.: W340 – S333
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem NO-Hang entlang der Anhöhe, die in Richtung NW-SO orientiert ist, wurde mittelburgwallzeitliche und näher undatierte urzeitliche Keramik sowie Lehmbewurf und Schlacke entdeckt (Abb. 6:13, 14).
Lit.: –

63. *Flur:* "Zámecké louky", Parzellnr. 428
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-14
Lage: Das Überschwemmungsgebiet der Thaya zwischen dem Entlastungsarm der Thaya und der Alten Thaya, 600 m von der Kirche des Hl. Wenzels
Koord.: W60 – S76
Höhe: Bei der Terrainbegehung wurde bronzezeitliche Keramik geborgen (Abb. 6:15, 16). Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

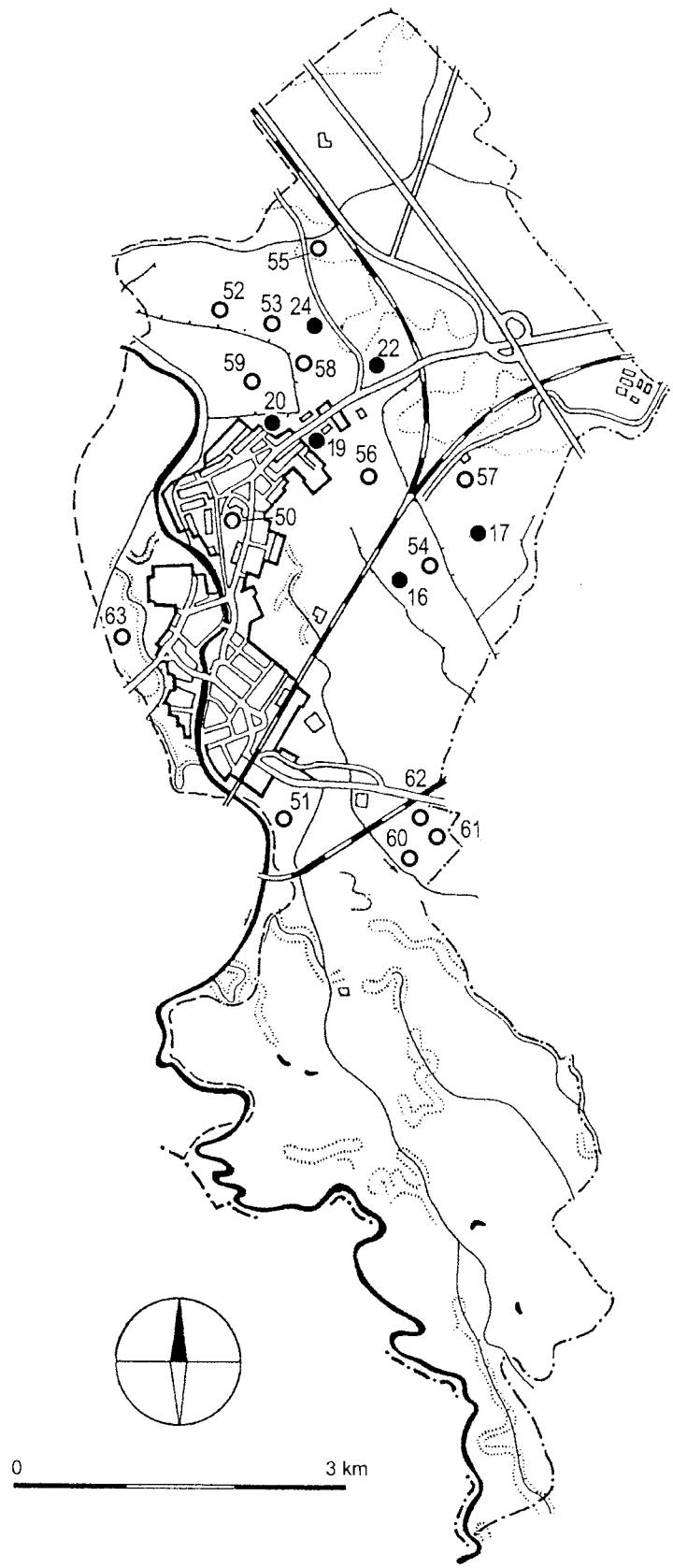


Abb. 2. Břeclav (Bez. Břeclav). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde. Die Nummern entsprechen den Ordnungsnummern in der Liste und anknüpfen an die Nummerierung von E. KLANICOVÁ (dieser Band); schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte.

3. Kataster von Kostice (Bez. Břeclav)

3. *Flur:* "Louky u lesa"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: zwei Anhöhen, die NW-SO orientiert sind, und der Raum dazwischen. Die nördliche Anhöhe ist 1,2 km S von der Straßenüberführung Břeclav-Lanžhot entfernt, die südliche liegt 1,5 m S
Koord.: zwischen W354 – S229 und W381 – S200
Höhe: 156-157 m
Funde: Bei der Terrainbegehung wurde latènezeitliche (Abb. 7:3-9), römisch-kaiserzeitliche (Abb. 7:10) sowie mittel-, jung- und spätburgwallzeitliche (Abb. 7:4-8, 11-20) Keramik entdeckt. Näher undatiert sind 4 Stück Schlacke, 1 Teil eines zerbrochenen Mühlsteins und Tierknochen. Keramik kam in Anhäufungen vor. Inmitten der verfolgten Fläche wurde näher undatierbares urzeitliches Material festgestellt und auf dem NW-Hang der Anhöhe im S-Teil der verfolgten Fläche trat latènezeitliche Keramik auf. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: JANÁL 1996a, 10, 11, Tab. 1:Kostice 1; KLANICOVÁ 2000a, 366, Nr. 3.

4A. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000 (34-23-19)
S. KLANICOVÁ (2000b, 366, Nr. 4).

4B. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000 (34-23-19)
Lage: 1,8 km SSO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava
Koord.: W396 – S171
Höhe: 156,5 m
Funde: Auf dem S-Hang der Anhöhe wurden atypische Ausbauchungscherben (Urzeit, Frühmittelalter) und Knochenmaterial gefunden. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

4C. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000 (34-23-19)
Lage: Nordwand (W-Teil) der Schottergrube
Koord.: W407 – S172
Höhe: 156 m
Funde: Aus der Nordwand (W-Teil) der Schottergrube wurden aus dem Profil drei atypische Ausbauchungfragmente herausgenommen. Überreste eines eingetieften Objekts wurden nicht festgestellt.
Lit.: –

4D. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000 (34-23-19)
Lage: Westrand der Schottergrube
Koord.: W405 – S165
Höhe: 156 m
Funde: Dort wurden atypische Keramikfragmente entdeckt. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

4E. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000 (34-23-19)
Lage: am NO-Rand der Schottergrube in der Flur "Louky u lesa", 1,8 km SSO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava
Koord.: W425 – S180
Höhe: 156 m
Funde: Fragmente urzeitlicher und frühmittelalterlicher Keramik (Abb. 8:14-15) und Schlacke. 50 m NW befindet sich die Fundstelle Kostice 4 (siehe Lage 4A) mit Funden näher undatierter urzeitlicher Keramik. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht durchgeführt.
Lit.: –

10. *Flur:* "Louky od Břeclavska", Parzellnr. 2614
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: Gipfel der Anhöhe, ihr W und S-Hang, 750 m SO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava

Koord.: Siedlung der Mittel- und Spätburgwallzeit W356 – S276 und W377 – S268 über W375 – S277, Keramik der Glockenbecherkultur W373 – S273
Höhe: 156-158 m
Funde: Aus der Fundstelle stammt neben einem Fragment des Schüsselrands der Glockenbecherkultur (Abb. 8:7), der gespaltener Steinindustrie und vereinzelten Keramikfragmenten der Mittelburgwallzeit (Abb. 10:4, 9, 10, 12) vor allem jung- und spätburgwallzeitliche Keramik (Abb. 10:1-3, 5, 8). Undatiert bleiben Spinnwirtel, Schlacke und Tierknochen. Die jung- und spätburgwallzeitliche Siedlung bildet einen 300 m langen und 60 m breiten Streifen.
Lit.: JANÁL 1996b, 102, č. 12; KLANICOVÁ 2000a, 368, Nr. 10.

11. "Zadní Louky" – siehe Břeclav 60 in diesem Beitrag.

28. *Flur:* "Louky u lesa"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 850 m S von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava, 50 m von dem linken Ufer des linksseitigen Zuflusses der Svodnice
Koord.: W347 – S258
Höhe: 156 m
Funde: Vereinzelter Fund des Lehmbewurfs. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht durchgeführt.
Lit.: –

29. *Flur:* "Louky u lesa" (nach ZM 1:10 000)
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 1,1 km SSO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava, 1,1 km SW der Abbiegung von der Straße Břeclav-Lanžhot nach Kostice
Koord.: W370 – S240
Höhe: 157 m
Funde: Auf der Anhöhe ovalen Grundrisses, die in Richtung NW-SO orientiert ist, wurde urzeitliche, näher undatierbare (Abb. 9:1, 3) und mittel- (Abb. 9:4-7) sowie jungburgwallzeitliche Keramik gefunden (Abb. 9:2, 8).
Lit.: –

30. *Flur:* "Louky u lesa"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 1,1 km S von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava
Koord.: zwischen W345 – S245 und W348 – S233
Höhe: 156,5 m
Funde: Auf dem Gipfel der Anhöhe, die mit der Längsachse in Richtung NNW-SSO orientiert ist, wurde näher undatierte urzeitliche Keramik und Keramik der Mittel- (Abb. 8:17) sowie Jungburgwallzeit (Abb. 8:16) entdeckt.
Lit.: –

31A. *Flur:* "Louky u lesa"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 100 m SO von dem O-Zipfel der verlassenen Schottergrube in der Flur "Louky u lesa", 1,5 km S der Abbiegung von der Straße Břeclav-Lanžhot nach Kostice
Koord.: W432 – S161
Höhe: 156 m
Funde: Näher undatiertes urzeitliches Fundmaterial und Keramik der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (Abb. 8:18, 19). Es wurde Verfärbung eines Objekts beobachtet. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

31B. *Flur:* "Louky u lesa"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 2,1 km SSO von der Überführung der Straße Břeclav-Lanžhot über die Eisenbahnstrecke Břeclav-Bratislava, 150 m S von dem O-Zipfel der verlassenen Schottergrube
Koord.: W428 – S156
Höhe: 156 m
Funde: Auf dem mäßigen, zum S orientierten Hang wurde urzeitliche und frühmittelalterliche Keramik entdeckt (Abb. 8:20). Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt.
Lit.: –

32. *Flur:* "Louky za dráhou", Parzellnr. 2278
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19

Lage: 150 m S der Abbiegung von der Straße Břeclav-Lanžhot nach Kostice
Koord.: W454 – S327 und W453 – S324
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem S-Hang der winzigen Anhöhe wurden Fragmente atypischer urzeitlicher Keramik entdeckt. Sie kamen in Anhäufungen vor. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht durchgeführt. Östlich von der Fundstätte befindet sich eine rezente Aufschüttung. 150 m östlich beginnt die Fundstätte Kostice 9 mit Funden Aunjetitzer Kultur (KLANICOVÁ 2000a, 367, Nr. 9).
Lit.: –

33A. *Flur:* "Přední Duhonský"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-15
Lage: W der Autobahn Brno-Bratislava, 3 km NW vom Zentrum von Kostice
Koord.: W66 – S139
Höhe: 158 m
Funde: Auf dem SW-Hang der Anhöhe, die mit der Längsachse in Richtung NW-SO orientiert ist, wurden undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik gefunden.
Lit.: –

33B. *Flur:* "Přední Duhonský"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-15
Lage: W der Autobahn Brno-Bratislava, 3 km NW vom Zentrum von Kostice
Koord.: W60 – S132
Höhe: 158 m
Funde: Auf dem NO-Hang der Anhöhe, die durch das Bach Svodnice durchschnitten ist, wurde gespaltene Steinindustrie gefunden.
Lit.: –

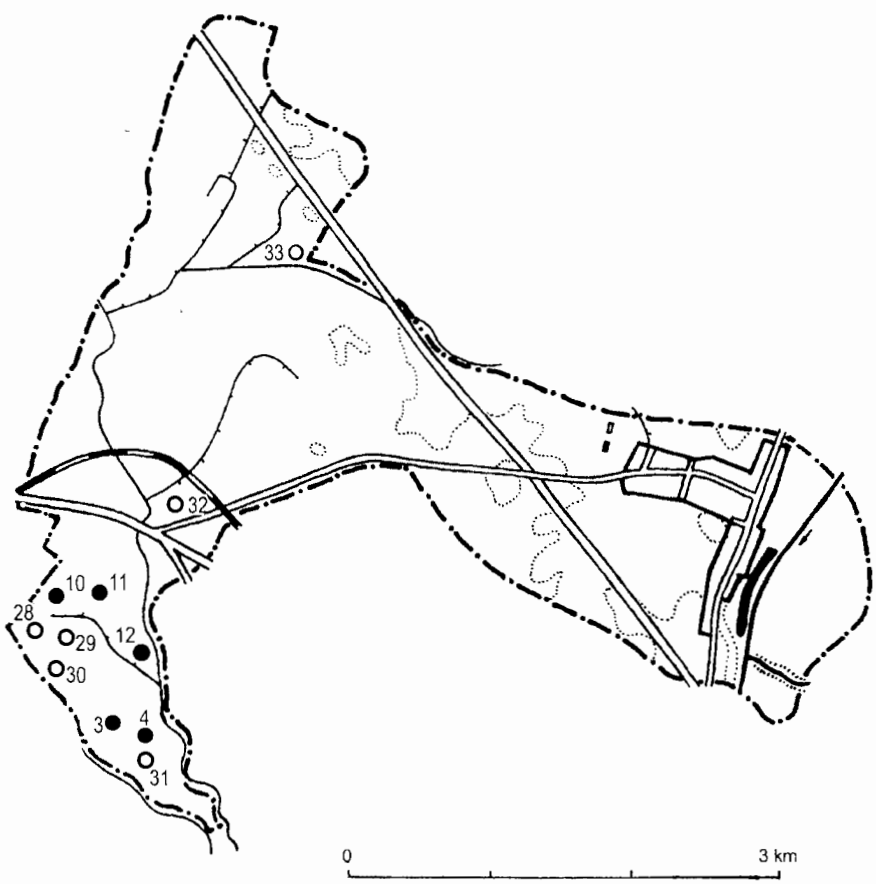


Abb. 3. Kostice (Bez. Břeclav). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde. Die Nummern entsprechen den Ordnungsnummern in der Liste und anknüpfen an die Nummerierung von E. KLANICOVÁ (2000); schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte.

4. Kataster von Lanžhot

25. *Flur:* "Horní štěpnice", Parzellnr. 1724
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: Anhöhe kreisförmigen Grundrisses, 1,1 km SSO von der Abbiegung von der Straße Břeclav-Lanžhot nach Kostice, 150 m S von der Kote 157, über welche die "alte Straße" von Břeclav nach Lanžhot führt
Koord.: W481 – S212
Funde: Auf dem O-Hang der Anhöhe wurden undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik entdeckt.
Lit.: –

26. *Flur:* "Horní štěpnice", Parzellnr. 1724
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: 350 m S von der Kote 157, über welche die "alte Straße" von Břeclav nach Lanžhot führt, 2,9 km WWN vom Gemeindezentrum
Koord.: W477 – S192
Höhe: 156 m
Funde: Auf dem SO-Ende der Anhöhe, die mit der Längsachse in Richtung NW-SO orientiert ist, wurden undatierte Fragmente urzeitlicher Keramik entdeckt. 50 m SSO vom Fundort liegt die N-Grenze der Fundstelle Lanžhot 4 mit Funden der Glockenbecher-, der Aunjetitzer- und der Latènekultur sowie der Mittelburgwallzeit (KLANICOVÁ 2000a, 373-374, Nr. 4).
Lit.: –

27A. *Flur:* "Horní štěpnice", Parzellnr. 1724
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: linker Ufer der Svodnice, 2,8 km WWN vom Gemeindezentrum, 750 m S von der Kote 157, über welche die "alte Straße" von Břeclav nach Lanžhot führt
Koord.: W480 – S155
Höhe: 156 m
Funde: Auf dem SW-Hang der Anhöhe wurde Keramik der Bronze- (Abb. 9:9-12), Latène- (Abb. 9:14) und Mittelburgwallzeit(?) entdeckt (Abb. 9:13). Keramik kam in Anhäufungen vor. Die Fundstelle liegt zwischen der Fundstätte Lanžhot 4 mit Funden der Glockenbecher-, Aunjetitzer und Latènekultur sowie der Mittelburgwallzeit und der Fundstätte Lanžhot 7 mit näher unbestimmten urzeitlichen Funden und Keramik der Jungburgwallzeit bis des Hochmittelalters (KLANICOVÁ 2000a, 373-374, Nr. 4; 375, Nr. 7). 100 m SO von dieser Fundstelle kam urzeitliche Keramik vor (s. Lanžhot 27B). Der Zusammenhang der beschriebenen Funde mit diesen Fundstätten kann nicht ausgeschlossen werden.
Lit.: JANÁL 1996a, 10, 11, Tab. 1:Lanžhot 1.

27B. *Flur:* "Horní štěpnice", Parzellnr. 1724
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: SW-Hang der Anhöhe auf dem linken Ufer der Svodnice, 2,7 km WWN von der Kirche
Koord.: W486 – S150
Höhe: 156 m
Funde: Am NO-Rand der Remise wurde undatierte urzeitliche Keramik gefunden. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt. Der Fundort liegt zwischen den Fundstellen Lanžhot 4 und Lanžhot 7 (KLANICOVÁ 2000a, 373-374, Nr. 4; 375, Nr. 7), 100 m SO von der Konzentration der Funde in der Lage Lanžhot 27A. Der Zusammenhang der beschriebenen Funde mit diesen Fundstätten kann nicht ausgeschlossen werden.
Lit.: –

28. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-20
Lage: 2,5 km vom Gemeindezentrum, 100 m NW von der verlassenen Sandgrube in der Flur "Padělky", im unteren Teil des zum NO orientierten Hangs
Koord.: zwischen W18 – S153 und W24 – S158
Höhe: 156-158 m
Funde: Undatierte Fragmente urzeitlicher Keramik (Abb. 9:15) und ein Knochenfragment. 100 m NO von der verlassenen Sandgrube zeichnete sich ein dunkler Fleck von 10 x 50 m, parallel mit der Längsachse der Sandgrube. Funde stammten aus der ganzen Fläche des Flecks. Die Fundstelle befindet sich zwischen der Fundstätte Lanžhot 4, woher Funde der Glockenbecher-, Aunjetitzer und der Latènekultur sowie der Mittelburgwallzeit aus archäologischen Grabungen stammen, und der Fundstätte Lanžhot 5, wo J. Kovárník mittels der Luftprospektion archäologische Objekte feststellte (KLANICOVÁ 2000a, 373-374, Nr. 4, 5).
Lit.: –

29. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-20
Lage: Anhöhe NW des Areals der landwirtschaftlichen Genossenschaft, mit der Längsachse in Richtung NW-SO orientiert
Koord.: W58 – S113
Höhe: 158 m
Funde: Im NW-Teil der Anhöhe wurden auf dem Gipfel einige undatierte Keramikfragmente unweit voneinander gefunden. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht durchgeführt.
Lit.: –

30. *Flur:* "Podsedky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: Anhöhe mit der Längsachse in Richtung NW-SO orientiert, 200 m WWS von der Kote 157 an der verlassenen Schottergrube, durch welche die "alte Straße" von Břeclav nach Lanžhot führt
Koord.: W461 – S220
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem SW-Hang der Anhöhe wurden Fragmente undatierter urzeitlicher Keramik entdeckt. Die räumliche Abgrenzung der Fundstelle wurde nicht bestimmt. Die Fundstelle liegt außerhalb der Grenze der Fundstätte Lanžhot 8 mit Funden der Aunjetitzer Kultur, der römischen Kaiserzeit, der Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters (KLANICOVÁ 2000a, 375, Nr. 8).
Lit.: –

31. *Flur:* "Podsedky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-23-19
Lage: Anhöhe, die mit der Längsachse in Richtung NW-SO orientiert ist, in welche sich im S eine verlassene Schottergrube eintieft. 550 m SSO von der Straßenkreuzung Břeclav-Lanžhot, 3,2 km NW vom Gemeindezentrum
Koord.: W450 – S263
Höhe: 157 m
Funde: Auf dem mäßigen NW-Hang der Anhöhe, an der Katastralgrenze mit der Gemeinde Kostice wurde bei Terrainbegehungen die Fläche von 100 x 50 m verfolgt.
Auf der Fundstelle wurde Keramik der Latènezeit (Abb. 9:19, 21), der römischen Kaiserzeit (Abb. 9:16-18, 20; 22-24) und Knochenmaterial, Schlacke und Lehmbewurf festgestellt. Die räumliche Abgrenzung der Siedlung wurde nicht bestimmt. Die Fundstelle liegt zwischen der Fundstätte Lanžhot 8, wo Funde Aunjetitzer Kultur, der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit belegt sind (KLANICOVÁ 2000a, 375, Nr. 8), und der Fundstätte Kostice 7 mit Funden aus der Latène- und der römischen Kaiserzeit (KLANICOVÁ 2000a, 367, Nr. 7).
Lit.: JANÁL 1996a, 10, 11, Tab. 1:Lanžhot 2.

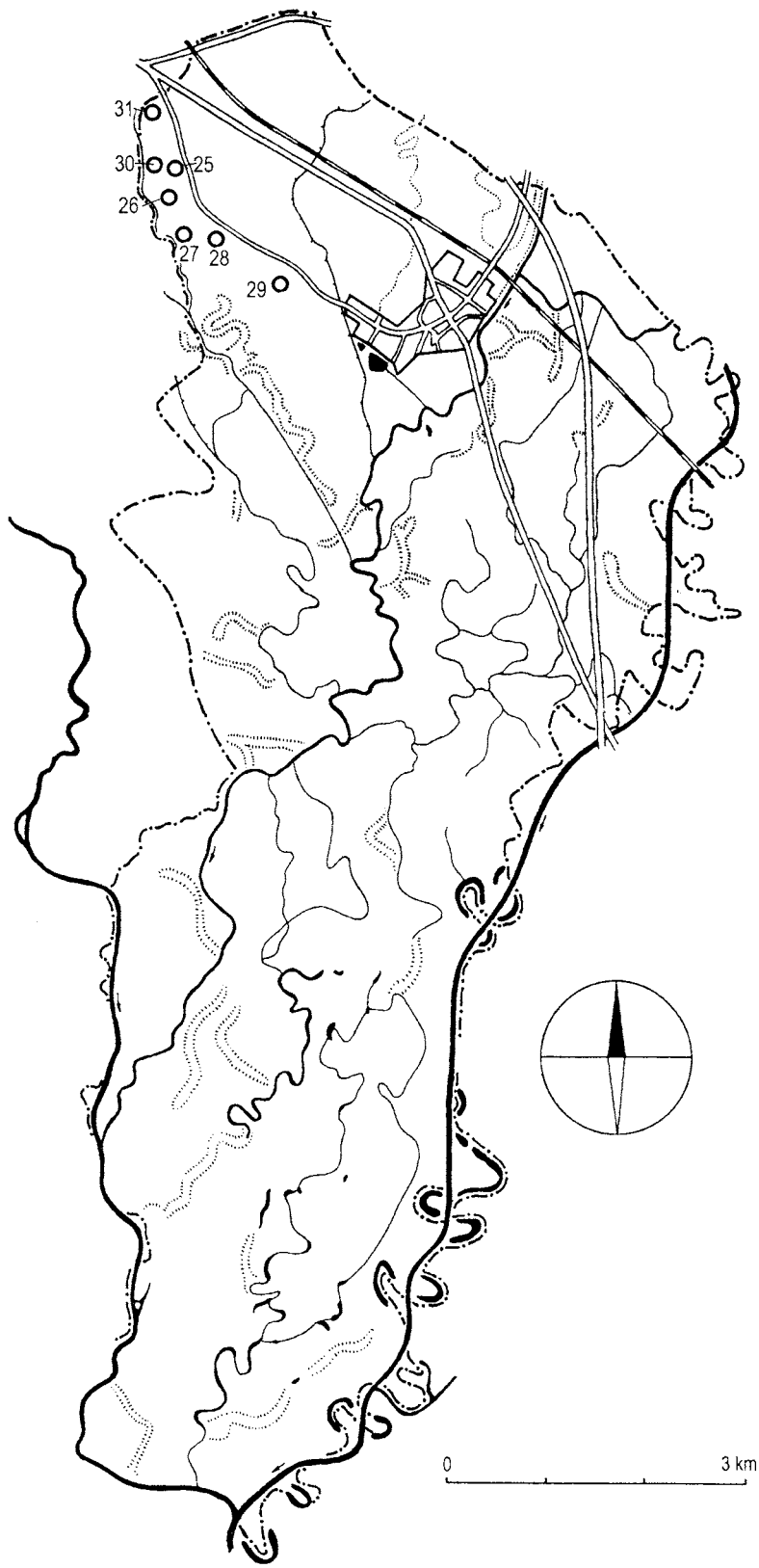


Abb. 4. Lanžhot (Bez. Břeclav). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde. Die Nummern entsprechen den Ordnungsnummern in der Liste und anknüpfen an die Nummerierung von E. KLANICOVÁ (2000); schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte.

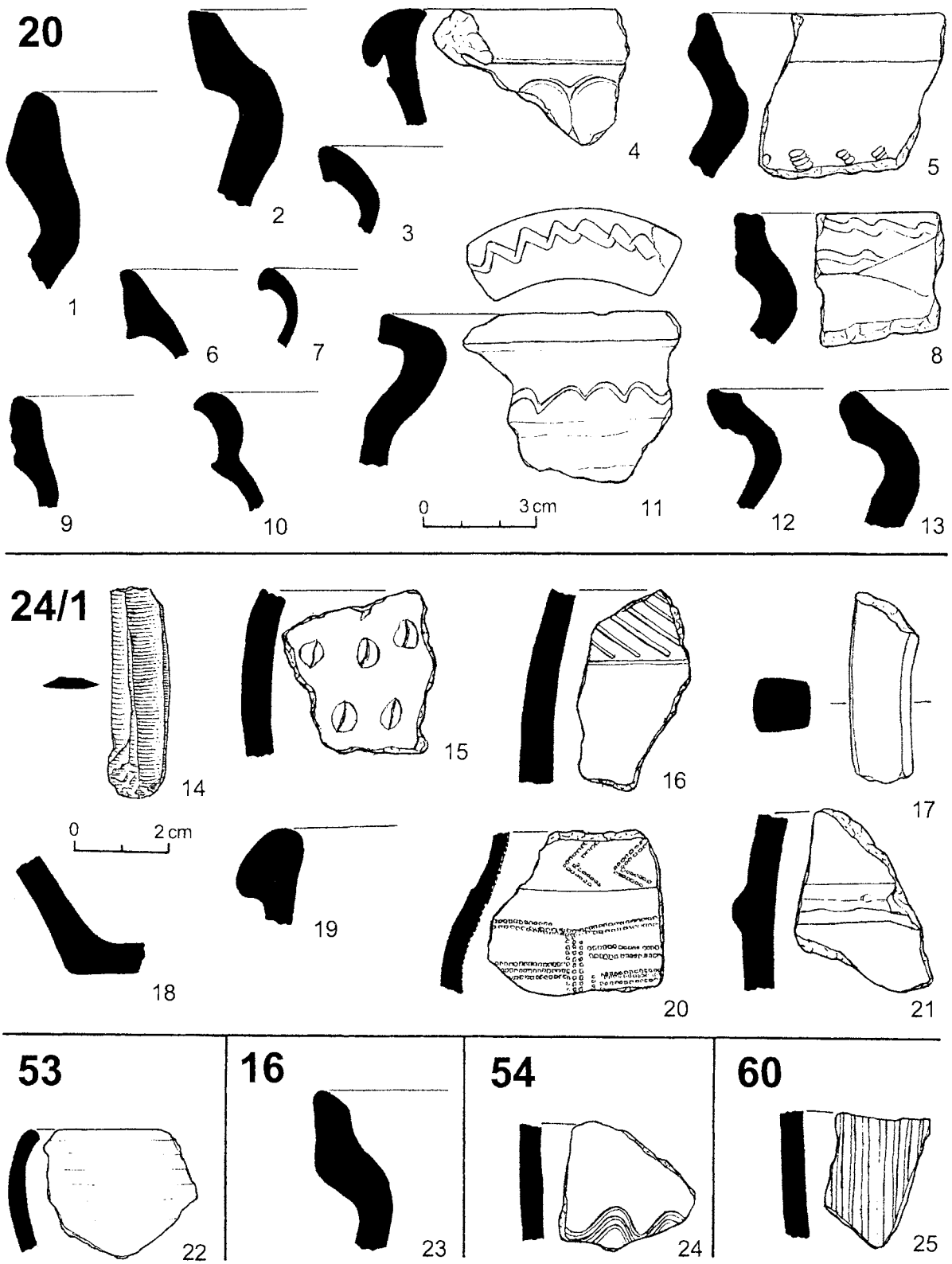


Abb. 5. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 20 – Intravilan - Friedhof im Stará Břeclav (1-13), 53 – "Bažantnice" (22), 24/1 – "Bažantnice" (14-21), 166 – "Hrušecké" (23), 54 – "Hrušecké" (24) und 60 – "Zadní louky" (25).

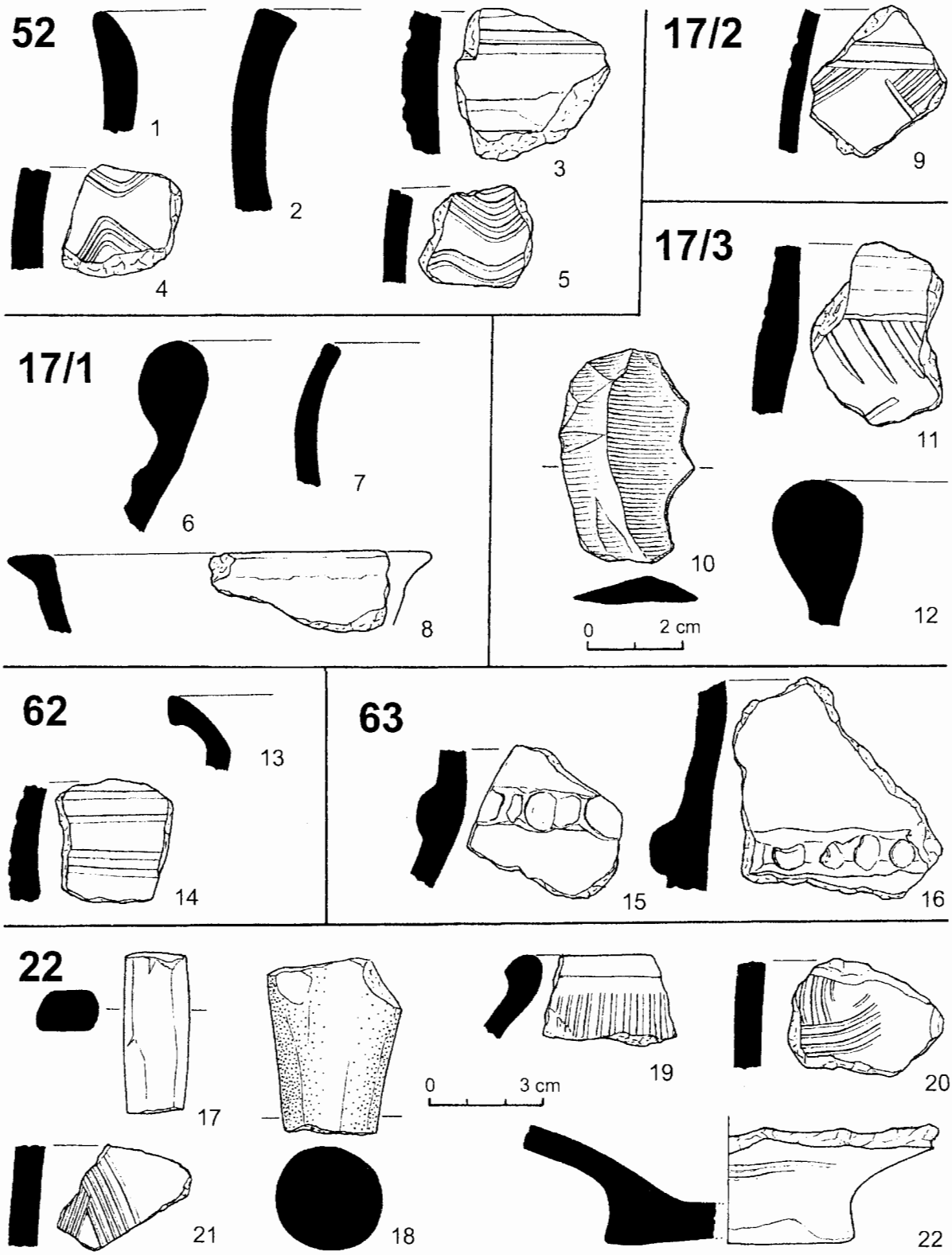


Abb. 6. Břeclav (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 52 – "Bažantnice" (1-5), 17/1 – "Přední Čtvrtky" (6-8), 17/3 – "Přední Čtvrtky" (10-12), 17/2 – "Přední Čtvrtky" (9), 62 – "Zadní louky" (13-14), 63 – "Zámecké louky" (15-16) und 22 – ohne Name (17-22).

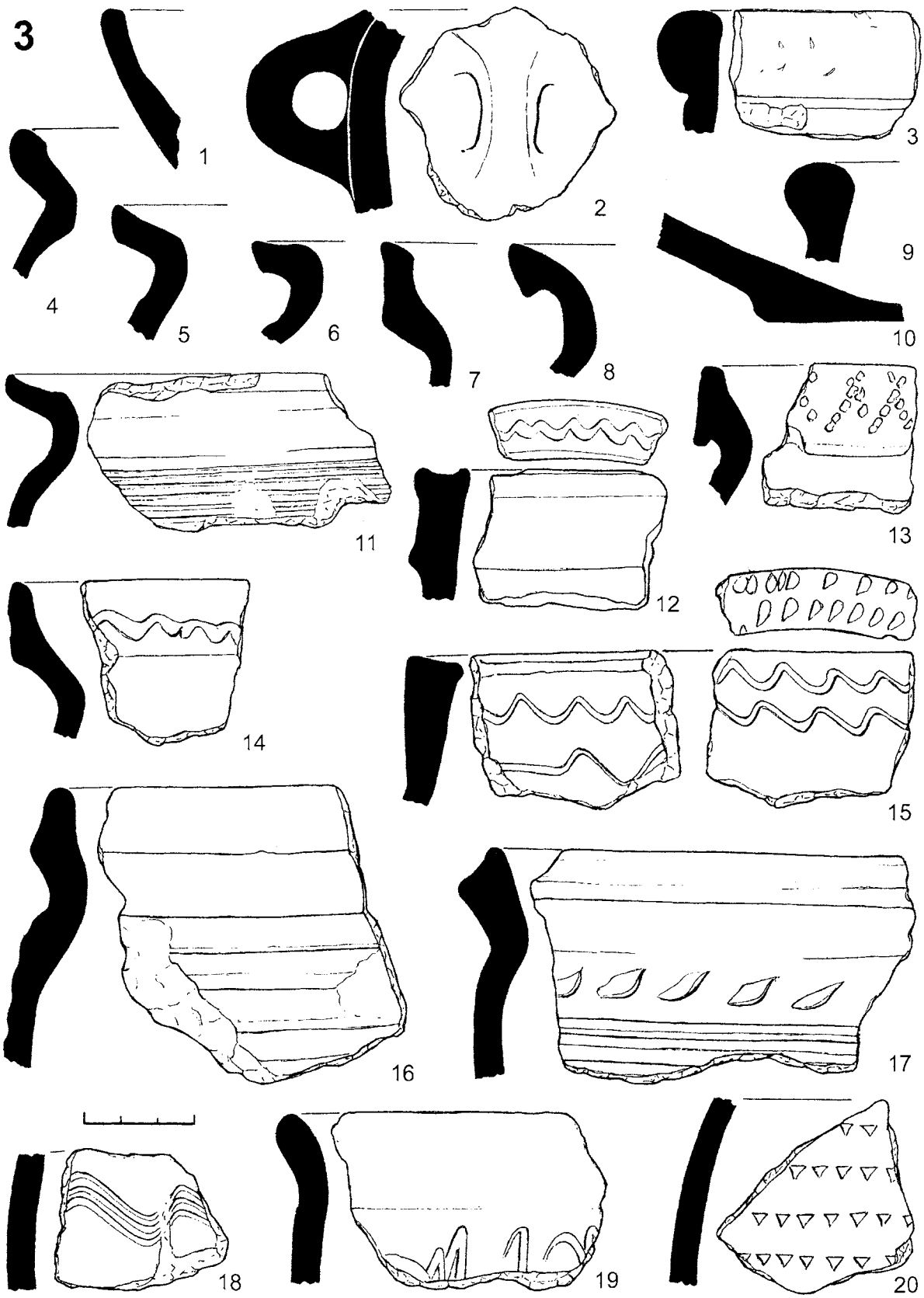


Abb. 7. Kostice (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 3 – "Louky u lesa" (1-20).

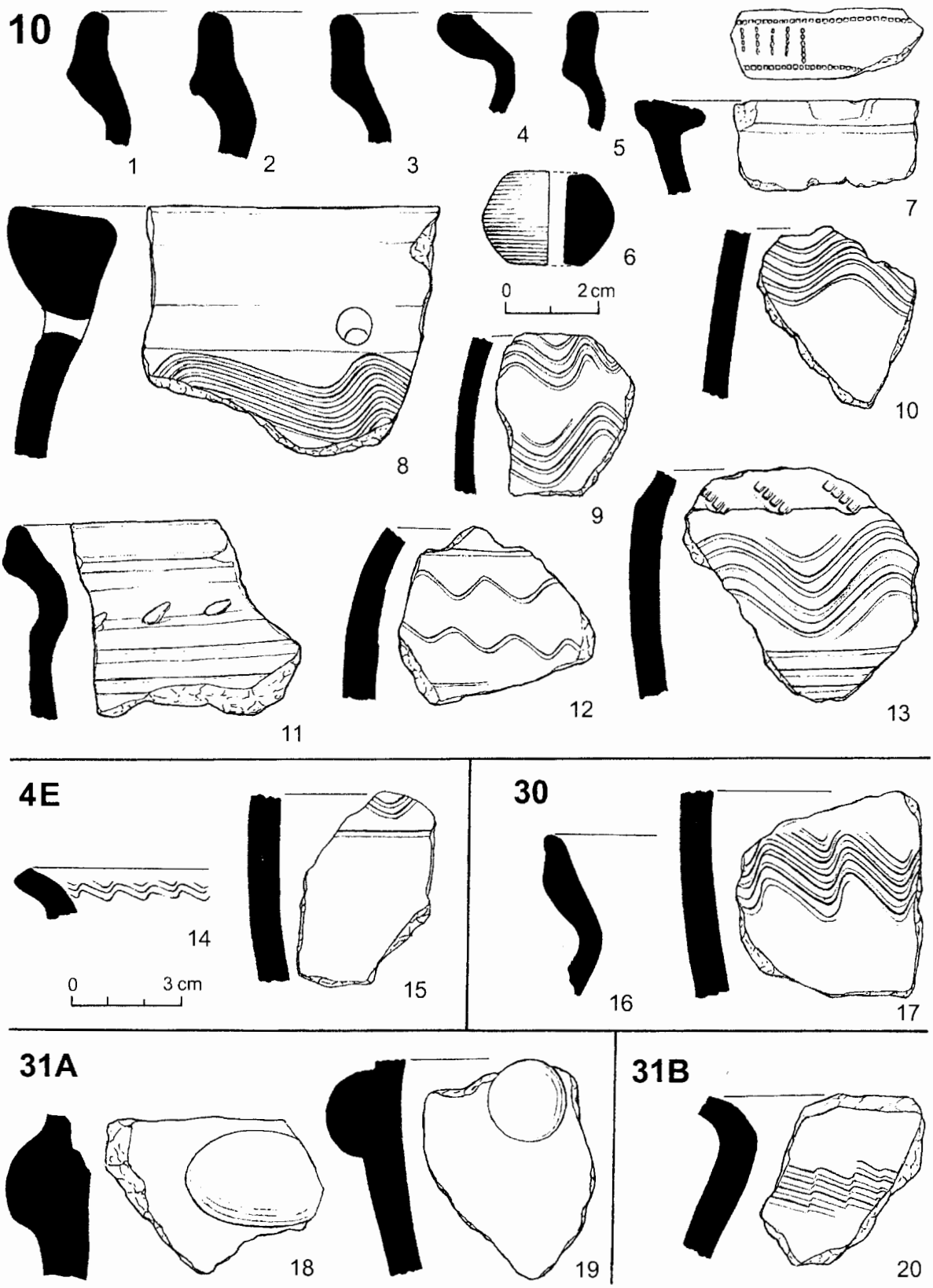


Abb. 8. Kostice (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 4E – "Louky u lesa" (14-15), 10 – "Louky od Břeclavska" (1-13), 30 – "Louky u lesa" (16-17), 31A – "Louky u lesa" (18-19) und 31B – "Louky u lesa" (20).

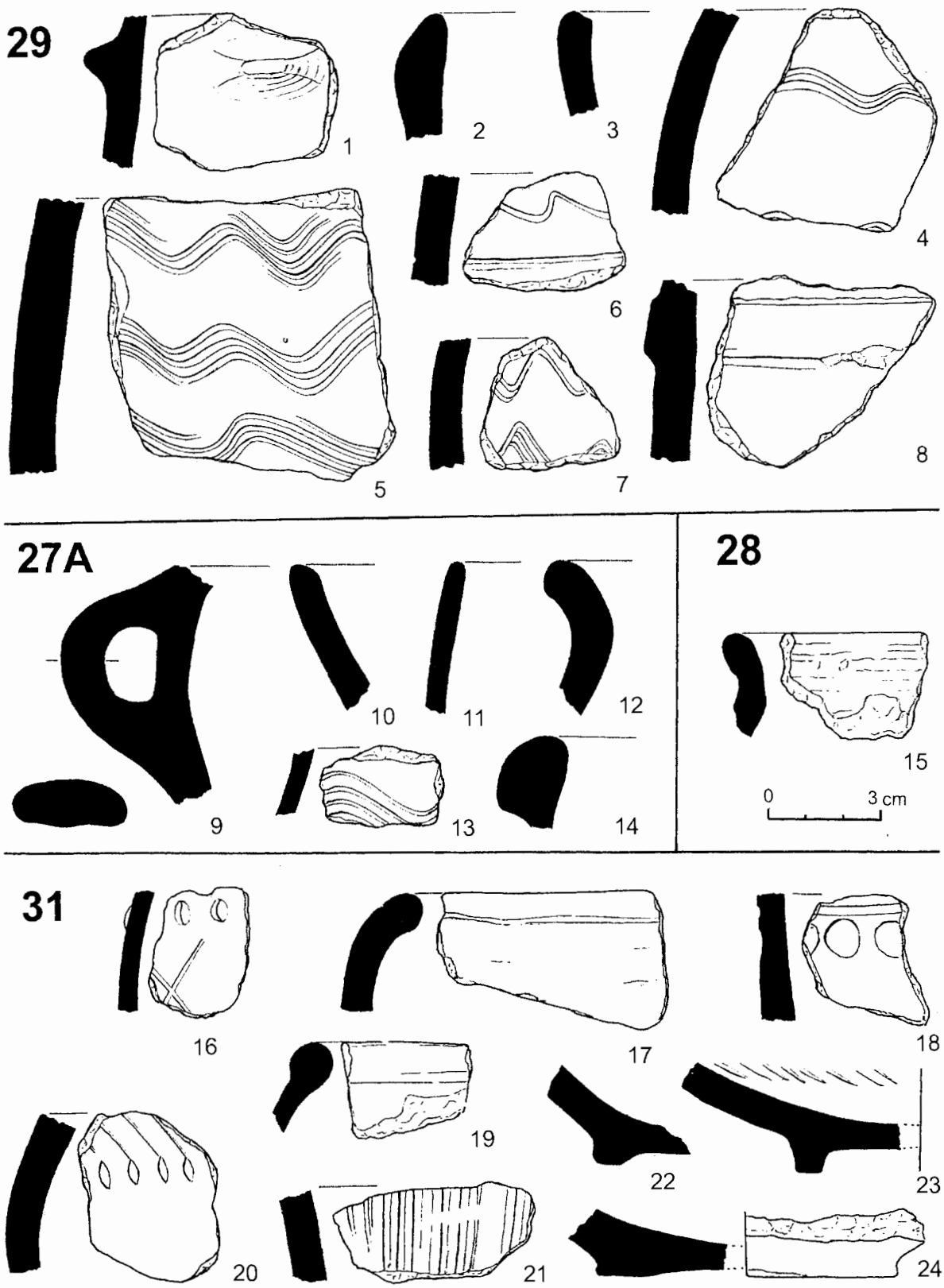


Abb. 9. Kostice (Bez. Břeclav). Funde aus der Lage 29 – "Louky u lesa" (1-8). Lanžhot (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 27A – "Horní štěpnice" (9-14), 28 – "Padělky" (15), und 31 – "Podsedky" (16-24).

5. Literaturverzeichnis

DOSTÁL, B.
- 1968: K prehistorii a protohistorii Břeclavi. In: Zemek, M. (ed.): Břeclav. Dějiny města. Břeclav, 9-44.
- 1983: Pravěké a raně historické osídlení lanžhotského katastru. In: Vermouzek, R. (ed.): Lanžhot. Příroda a dějiny. Praha, 45-63.

DROBERJAR, E.
- 1997: Studien zu den germanischen Siedlungen der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren. Fontes archaeologici Pragenses 21. Praha.

JANÁL, J.
- 1994: Pravěké a časně historické osídlení Břeclavi, Kostic a Lanžhota ve světle povrchového výzkumu. Unveröffentlichte Mittelschulfacharbeit. Břeclav.
- 1996a: Laténské osídlení Břeclavi, Kostic a Lanžhota. Informační zpravodaj prosinec 1995. Česká archeologická společnost, pobočka pro severní Moravu a Slezsko, 9-13.
- 1996b: Nové archeologické nálezy z okolí Břeclavi (okr. Břeclav) [Neue archäologische Funde aus der Umgebung von Břeclav (Bez. Břeclav)]. Přehled výzkumů 1992, 100-102.

KLANICOVÁ, E.
- 2000a: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice III (Katastralgebiete Kostice, Lanžhot, Tvrdonice, Týnec). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 363-403.
- 2000b: Archeologické nálezy na katastrálním území obcí Týnec, Tvrdonice a Kostice [Archäologische Lokalitäten und Funde im Katastralgebiet der Gemeinden Týnec (Teinitz), Tvrdonice (Turnitz) und Kostice (Kostitz)]. Jižní Morava, roč. 36, sv. 39, 153-172.

KLANICOVÁ, E. – ŠVECOVÁ, R.
- 1999: Archeologické lokality na katastru obce Lanžhot (stav k 31.12.1998) [Archäologische Lokalitäten im Kataster der Gemeinde Lanžhot (Stand 31.12.1998)]. Jižní Morava, roč. 35, sv. 38, 159-172.

PERNIČKA, R. M.
- 1965: Povrchový průzkum v prostoru Břeclav-Ladná [Terrainbegehungen im Raum zwischen Břeclav und Ladná]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 10, 343-348.

ŠKOJEC, J.
- 1997: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice I (Katastralgebiete Hodonín, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 343-397.
- 1998: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice II (Katastralgebiete Dubňany, Mutěnice, Ratíškovice, Rohatec, Vacenovice). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice III. Brno, 393-456.
- 2000: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice IV (Katastralgebiete Kostice, Lanžhot, Tvrdonice, Týnec). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 405-495.

UNGER, J.
- 1988: Archeologické památky na okrese Břeclav. Přehled nemovitých památek s pozůstatky viditelnými v terénu. Mikulov-Praha.
- 1991: Nejstarší minulost Kostic v archeologických nálezech. In: Janák, J. (ed.): Kostice. Dějiny a lidová kultura. Brno, 7-13.

Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice VIII (Ergänzungen zu Katastralgebieten Čejkovice, Dolní Bojanovice, Dubňany, Hodonín, Josefov, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves, Moravský Písek, Mutěnice, Petrov, Ratíškovice, Rohatec, Strážnice, Vacenovice, Vnorovy, Vracov)

JAROSLAV ŠKOJEC

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Čejkovice
3. Kataster von Dolní Bojanovice
4. Kataster von Dubňany
5. Kataster von Hodonín
6. Kataster von Josefov
7. Kataster von Lužice
8. Kataster von Mikulčice
9. Kataster von Moravská Nová Ves
10. Kataster von Moravský Písek
11. Kataster von Mutěnice
12. Kataster von Petrov
13. Kataster von Ratíškovice
14. Kataster von Rohatec
15. Kataster von Strážnice
16. Kataster von Vacenovice
17. Kataster von Vnorovy
18. Kataster von Vracov
19. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Der letzte Teil der archäologischen Topographie, die unter dem Titel "Archäologische Fundstätten und Funde im Hinterland des Burgwalls Mikulčice" schrittweise in den Bänden II, III, IV und VI der Schriftenreihe "Studien zum Burgwall von Mikulčice" veröffentlicht wurde, beinhaltet Ergänzungen zu einigen Katastern des verfolgten Gebiets. Es handelt sich um Kataster von 16 Gemeinden im Bezirk Hodonín (Čejkovice, Dolní Bojanovice, Dubňany, Hodonín, Josefov, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves, Moravský Písek, Mutěnice, Petrov, Ratíškovice, Rohatec, Strážnice, Vacenovice, Vnorovy, Vracov) und einer Gemeinde im Bezirk Břeclav (Moravská Nová Ves). Die Ergänzungen stellen meistens neue Belege dar, die seit der Zeit erworben wurden, wo die archäologische Topographie einzelner Kataster des Interessengebiets vorbereit worden war (ŠKOJEC

1997, 1998, 2000, dieser Band; KLANICOVÁ 2000). Nur vereinzelt geht es um ältere Funde, die bei der ursprünglichen Bearbeitung unterlassen, eventuell seitdem genauer lokalisiert wurden.

Die archäologische Prospektion und die Notgrabungen in der Umgebung des Burgwalls von Mikulčice gehören zu langfristigen Aufgaben der Mikulčicer Arbeitsstätte des Archäologischen Instituts AV ČR Brno. Unschätzbare Hilfe bei der Erarbeitung der "archäologischen Karte" der Region leisten freiwilliger Mitarbeiter, besonders M. Chludil aus Dubňany und O. Gregor aus Hodonín. Ihnen gehört unser Dank für die langjährige Zusammenarbeit und die regelmäßige Übergabe von Ergebnissen ihrer Terrainbegehungen. Ihre Hilfe trägt dazu bei, daß das verfolgte Interessengebiet zu den archäologisch bestbekannten Regionen Mährens gehört.

Die Numerierung der Fundstätten und Funde im Rahmen einzelner Kataster knüpft an ihre Bezeichnung in ursprünglicher Topographie (ŠKOJEC 1997, 1998, 2000, dieser Band; KLANICOVÁ 2000). Falls es sich um eine bereits registrierte Fundstelle handelt (in der Karte schwarzer Kreis), bleibt die ursprüngliche Ordnungsnummer unverändert. Die Numerierung der neu festgestellten Fundstellen (in der Karte mit einem leeren Kreis gezeichnet) knüpft durchlaufend an die letzte Nummer der ursprünglichen Topographie. Die Struktur einzelner Katalogschlagwörter ist den vorherigen Teilen der archäologischen Topographie ähnlich:

Flur: Name der Flur oder des bebauten Gemeindeteils (Intravillan)

Karte: Die Kartenart (ZM, d.h. Základní mapa 1:10 000 = Grundlandkarte im Maßstab 1:10 000) und die Nummer des Kartenblattes (z.B. 34-21-20)

Lage: Annähernde Lokalisierung der Fundstätte (Entfernung und Richtung von ausgeprägten Orientierungspunkten)

Koord: Genaue Lage der Fundställe (Entfernung vom West- und Südrand des Kartenblattes in mm)

Höhe: Höhe über dem Meeresspiegel in m (Höhensystem "Ostsee nach Ausgleich"; aus der Grundkarte der Tschechischen Republik 1:10 000 übernommen)

Funde: Kurzbeschreibung der Fundumstände, Aufzählung der Befunde und Funde

Nachw.: Nachweis der Museen, Sammlungen und Institutionen, in denen das archäologische Material aufbewahrt ist (mit Identifizierungsnummern). Hierbei werden folgende Abkürzungen verwendet:
AI: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Brno oder Prag)
MLM: Mährisches Landesmuseum (Brno)

Lit: Literatur und Quellen (Manuskripte im Archiv des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brno, weiter AI Brno).

2. Kataster von Čejkovice (Bez. Hodonín)

16. *Flur:* "Hrbaté úlehle"
Karte: ZM 34-21-25
Lage: 2700 m SSW von der Kirche
Koord.: W156 – S313
Höhe: 214 m
Funde: Anhand der Mitteilung der Grundschullehrerin Z. Manišová, daß ihre Schüler menschliche Knochen entdeckt hatten, wurde in April 2001 eine Notgrabung durchgeführt, wobei eine Vorratsgrube aus der Jungbronzezeit festgestellt wurde, in welcher Knochenüberreste dreier unverbrannter Menschen pietätlos begraben und auf dem Objektboden zerstreut waren. Anhand von Keramikfragmenten kann die Grube der Urnenfelderkultur, wohl ihrer Velaticer Phase zugeschrieben werden (Abb. 18:1).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1212-1222/01.
Lit.: J. Škojec – M. Mazuch (2002); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 799/01).

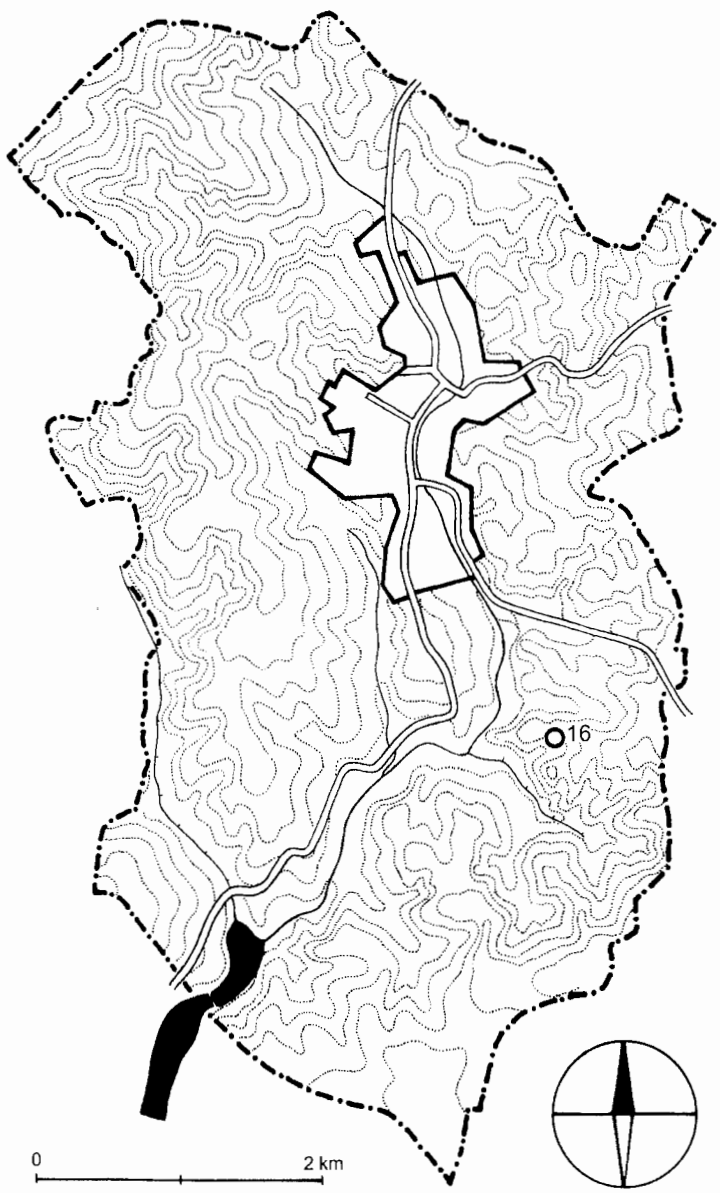


Abb. 1. Čejkovice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

3. Kataster von Dolní Bojanovice (Bez. Hodonín)

5. *Flur:* "Nivky u starého rybníka"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-21
Lage: ca. 1700 m NO von der Kirche
Koord.: W388 – S104, W397 – S93, W384 – S93
Höhe: 171-174 m
Funde: Den früheren Funden aus der Fundstätte reihten sich weitere 4 Stück gespaltener Industrie zu, die von O. Gregor im J. 2001 gefunden wurden.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1208/01.
Lit.: J. ŠKOJEC (2000).

8. *Flur:* "Nivky u starého rybníka"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-21
Lage: ca. 1400 m NOO von der Kirche
Koord.: W356 – S102, W370 – S102, W365 – S78, W352 – S82
Höhe: 170 m
Funde: Während einer Terrainbegehung fand O. Gregor im J. 2001 Fragmente römerzeitlicher Keramik (Abb. 18:2-6), einen Wetzstein, 3 Stück gespaltener Industrie (Abb. 18:7) und ein Spinnwirtel aus einer Graphittonscherbe (Abb. 18:8).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1210/01.
Lit.: J. ŠKOJEC (2000).

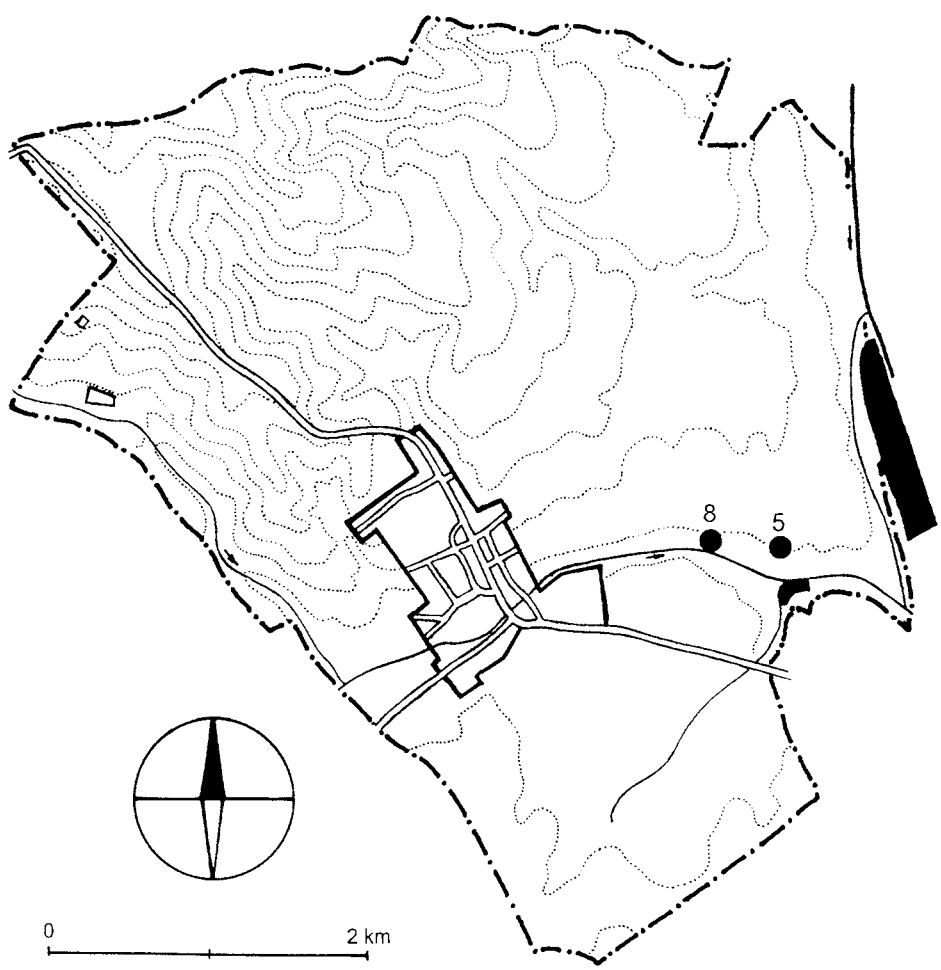


Abb. 2. Dolní Bojanovice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

4. Kataster von Dubňany (Bez. Hodonín)

1. *Flur:* "Pod Náklem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 1150 m SO von der Kirche
Koord.: W418 – S326, W429 – S324, W421 – S311, W411 – S315
Höhe: 211-214 m
Funde: Im J. 2001 fand M. Chludil bei der Terrainbegehung ein Bruchstück eines Graphittonspinnwirtels (Abb. 19:2) und ein Fragment eines Lignitarmrings (Abb. 19:1).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec (1998).

2. *Flur:* "Močidla"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 750 m SW von der Kirche
Koord.: W282 – S320, W304 – S309, W300 – S300, W277 – S308
Höhe: 194-197 m
Funde: Im Herbst 1999 fand M. Chludil auf dem Feld von Herrn Křížek ein Steinwerkzeug (Abb. 19:3) und Fragmente atypischer Keramik. Aus einem anderen Feld "Za Zelničkami" stammt ein Fund der gespaltenen Steinindustrie (Abb. 19:4). Im J. 2001 fand M. Chludil im Raum des Damms zwischen den beiden Teichen in der Flur "Močidla" ein Keramikspinnwirtel (Abb. 19:5) und ca. 50 m vom Teich einen bearbeiteten Stein (Abb. 19:6).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec (1998).

4. *Flur:* "Hrboví"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 1700 m SOO von der Kirche
Koord.: W470 – S319, W481 – S314, W481 – S303, W470 – S308
Höhe: 221-223 m
Funde: Aus wiederholten Terrainbegehungen von Herrn Chludil unweit von "Rumzovský járek" stammen ein kleineres Steinbeil (Abb. 19:8) und 2 Stück gespaltener Industrie (Abb. 19:7, 9) und Bruchstücke von jungburgwallzeitlicher Keramik (Abb. 19:10-14).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec (1998).

9. *Flur:* "Nivky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3800 m NNW von der Kirche
Koord.: W160 – S347, W201 – S356, W202 – S342, W165 – S330
Höhe: 178-181 m
Funde: Bei wiederholten Terrainbegehungen auf der Anhöhe auf dem linken Ufer der Kyjovka barg M. Chludil in den J. 2001-2003 vier Steinbeile (Abb. 19:15-18), 11 Stück Spaltindustrie (Abb. 19:19-22) einschließlich einer Pfeilspitze (Abb. 19:23), einen Bronzering (Abb. 20:1), ein kleines bronzenes Tüllenpfeil (Abb. 20:2), ein Fragment keramischen Spinnwirtels (Abb. 19:24) und Bruchstücke latènezeitlicher und näher unbestimmter urzeitlicher Keramik (Abb. 20:3-5). Größere Stücke latènezeitlicher Keramik stammen aus drei gestörten Objekten, die im Gelände deutlich sichtbar waren.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

10. *Flur:* "Černé pole"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3200 m NW von der Kirche
Koord.: W53 – S204, W61 – S200, W53S – J185, W58 – S169, W44 – S166, W45 – S188
Höhe: 173-174 m
Funde: Im Oktober 2001 fanden wir mit M. Chludil in der Lage W56 – S188 bei einer Terrainbegehung Keramikfragmente aus der römischen Kaiserzeit und ein Keramikspinnwirtel (Abb. 20:6).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec 1998.

13. *Flur:* "Jarohněvický rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12

Lage: ca. 3050 m NW von der Kirche
Koord.: W24 – S120, W35 – S120, W39 – S98, W25 – S94
Höhe: 173 m
Funde: Bei die Terrainbegehung, die durch die Mitarbeiter der archäologischen Arbeitstätte in Mikulčice auf dem Ufer des ausgelassenen Jarohněvicer Teichs im J. 1997 durchgeführt wurde, erschien ein Fragment eines massiven Axtbeils (Abb. 20:9). Aus der im J. 2000 von O. Gregor durchgeführten Terrainbegehung stammen Fragmente bronze- und römerzeitlicher Keramik.
Auch M. Chludil entdeckte im Verlauf des J. 2001 in diesem Raum eine größere Menge von Keramikfragmenten aus diesen Perioden, gemeinsam mit einem Fragment eines Steinwerkzeugs (Abb. 20:7, 8, 10-13; 21:1-16).
Im Schlamm aus dem 1998 gereinigten Teich, der in den Garten von J. Němeček gebracht worden war, wurde ein Teil eines römerzeitlichen Keramikgefäßes gefunden (Abb. 24:24).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1070/97, 1194/00; Privatsammlung M. Chludil (Dubňany) und J. Němeček (Dubňany).
Lit.: J. ŠKOJEC (1998).

14. *Flur:* "Kosteliska"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3150 m NW von der Kirche
Koord.: W70 – S213, W83 – S208, W73 – S188, W61 – S195
Höhe: 173-175 m
Funde: Auf der Anhöhe ca. 250 m von dem linken Ufer der Kyjovka fand M. Chludil im J. 2001 ein Fragment eines schlanken Steinwerkzeugs mit Durchbohrung (Abb. 22:1) und einen Wetzstein größerer Ausmaße. Im folgenden Jahr entdeckte er auf derselben Stelle ein weiteres geschliffenes Steinwerkzeug kleinerer Ausmaße (Abb. 22:2) und einen Spinnwirtel.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. ŠKOJEC (1998).

20. *Flur:* "Louky na pískách"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3550 m NW von der Kirche
Koord.: W55 – S250, W62 – S256, W66 – S251, W61 – S245
Höhe: 174 m
Funde: Im J. 1999 entdeckte M. Chludil während einer Terrainbegehung im Raum der untergegangenen Feste eine Eisenaxt (Abb. 22:12) sowie Keramik- und Tierknochenfragmente hochmittelalterlichen Alters.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: L. HOSÁK (1967, 54); L. HOSÁK – M. ZEMEK (1981,112); V. NEKUDA – J. UNGER (1981, 118); J. ŠKOJEC (1998).

24. *Flur:* "Zadní louky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3100 m NW von der Kirche
Koord.: W156 – S274, W166 – S268, W160 – S260, W150 – S268
Höhe: 177 m
Funde: Aus einer mäßigen Geländewelle auf dem linken Ufer der Kyjovka erwarb M. Chludil bei einer Terrainbegehung im J. 1998 Fragmente mährischer bemalter Keramik (Abb. 22:7–11).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil.
Lit.: J. ŠKOJEC (1998).

29. *Flur:* "Černý kopec"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3200 m NW von der Kirche
Koord.: W47 – S185, W54 – S184, W52 – S167, W42 – S170
Höhe: 173 m
Funde: Im Herbst 1998 führte M. Hložek auf der Fundstelle eine Terrainbegehung durch, wobei er 4 Fragmente von terra sigillata fand (Abb. 22:3-6).
Nachw.: Privatsammlung M. Hložek.
Lit.: –

30. *Flur:* "Díly mezi cestami"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 1000 m SSW von der Kirche
Koord.: W302 – S290, W310 – S290, W311 – S282, W304 – S281
Höhe: 196-198 m

Funde: Bei den 1998 durchgeführten Terrainbegehungen fand M. Chludil die Spitze eines Steinpfeils (Abb. 22:13) gemeinsam mit Fragmenten atypischer Keramik.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

31. *Flur:* "Doubky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: 1400 m W von der Kirche
Koord.: W183 – S2
Höhe: 206 m
Funde: Bei den 1998 durchgeführten Terrainbegehungen fand M. Chludil die Spitze eines Steinpfeils (Abb. 24:1) gemeinsam mit Fragmenten atypischer, näher undatierbarer Keramik.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

32. *Flur:* "Hejdy"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 3650 m SW von der Kirche
Koord.: W473 – S243, W480 – S242, W481 – S233
Höhe: 172-173 m
Funde: Aus wiederholten Begehungen von M. Chludil im Raum zwischen "Jarohněvická cesta" und "Rumzovský járek" stammen Fragmente mährischer bemalter Keramik (1998; Abb. 24:3-5, 7, 13), die Spitze eines Steinpfeils (2002) (Abb. 24:2) und Funde aus der Jungburgwallzeit (2001-2002; Abb. 24:6, 8-12, 14).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

33. *Flur:* "Jarohněvický rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 3050 m NWW von der Kirche
Koord.: W19 – S59
Höhe: 172 m
Funde: Aus Terrainbegehungen von M. Chludil aus dem Ende des J. 2002 auf dem Ufer des Jarohněvický-Teiches stammen Fragmente urzeitlicher Keramik (Abb. 24:17-23), ein aus dem Scherben verfertigter Spinnwirtel (22:16) und eine kleinere flach bearbeitete Scheibe, die aus einem Bruchstück Graphittonkeramik verfertigt worden war (Abb. 24:15).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

34. *Flur:* "Najdemák"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-12
Lage: ca. 2150 m NW von der Kirche
Koord.: W170 – S156
Höhe: 176 m
Funde: Aus Terrainbegehungen von M. Chludil an der "Prašnická"-Straße stammen Funde gespaltener Steinindustrie, kleine Steinfragmente, wohl aus einem Mühlstein, und Bruchstücke großmährischer Keramik. Laut mündlicher Mitteilung von M. Chludil und Herrn Ilčík gibt es in der Gemeindechronik eine Eintragung darüber, daß in dieser Flur um 1900 und 1930 Baureste, menschliche Knochen und Keramik ausgegraben wurden.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

35. *Flur:* "Telecnice"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 3000 m W von der Kirche
Koord.: W19 – S375, W29 – S375, W29 – S368, W19 – S368
Höhe: 176-177 m
Funde: Bei einer 2001 durchgeführten Terrainbegehung fand M. Chludil W der Ortwüstung Jarohněvice römerzeitliche Keramikfragmente (Abb. 25:1-4).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

36. *Flur:* "Zárumzí"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-17
Lage: ca. 1400 m SW von der Kirche

Koord.: W216 – S291, W223 – S292, W225 – S285, W217 – S285
Höhe: 186 m
Funde: Auf der mäßigen Anhöhe S des Schwimmbeckens fand M. Chludil bei der Terrainbegehung im September 2000 7 Stück gespaltener Steinindustrie (Abb. 25:6), einen kleinen Spinnwirtel (Abb. 25:5) und zwei atypische Fragmente urzeitlicher Keramik.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde

37. *Funde:* In den Sammlungen des MZM Brno sind unter Inventarnummern 75677 - 75682, 75684 - 75692 und 75694 - 75699 Fragmente hochmittelalterlicher Keramik deponiert, die auf dem Kataster der Gemeinde Dubňany entdeckt wurden (Abb. 22:14-21, 23:1-20). Nähere Fundumstände fehlen.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: –

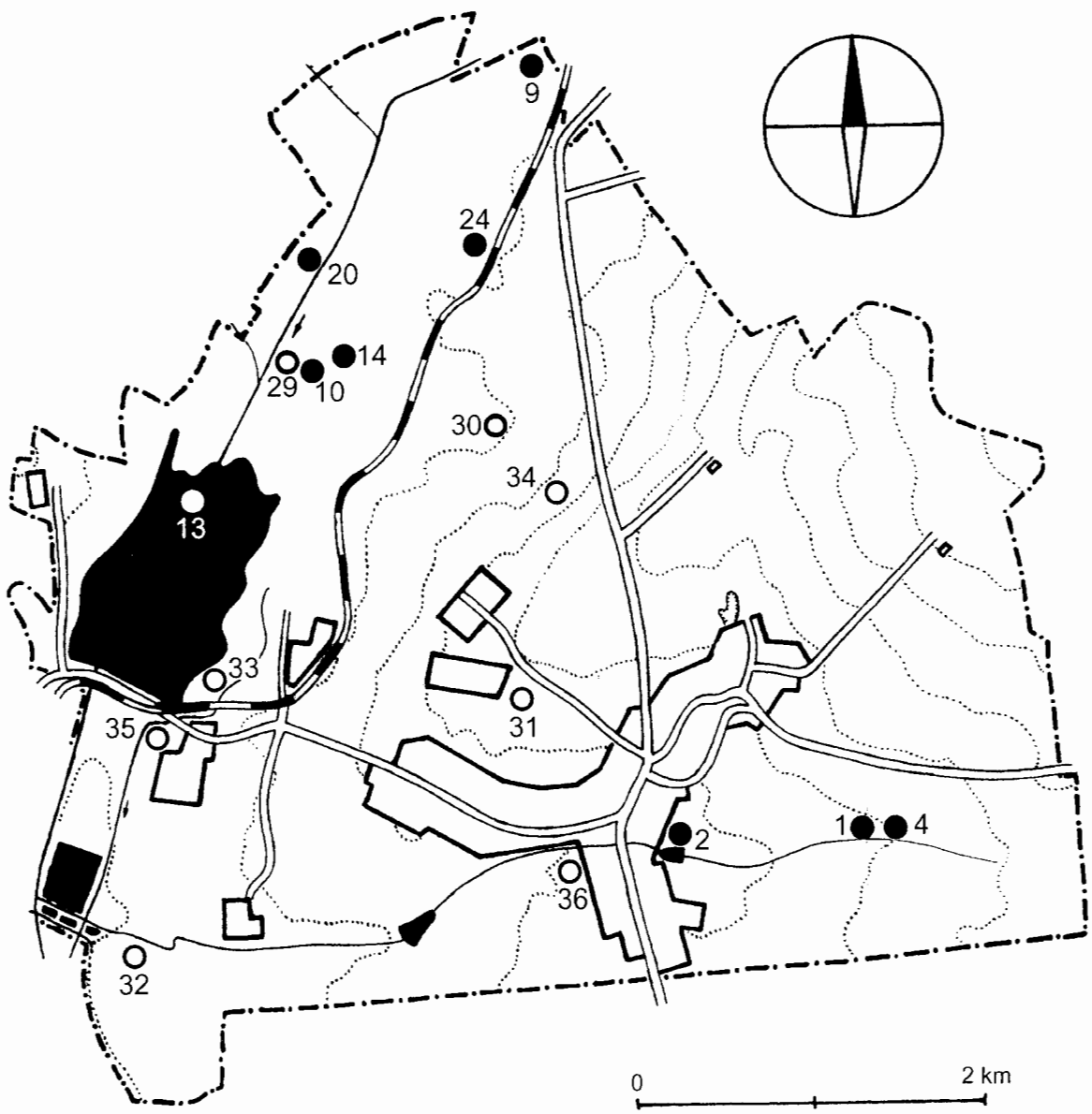


Abb. 3. Dubňany (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

5. Kataster von Hodonín (Bez. Hodonín)

13. *Flur:* "Perunské"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 3000 m NO von der Kirche
Koord.: W274 – S100, W321 – S85, W274 – S34, W242 – S59
Höhe: 163-165 m
Funde: Bei der Terrainbegehung im Areal des Militärobjekts (W282 – S85) fand O. Gregor im J. 1999 Fragment latène-, römer- und mittelburgwallzeitlicher Keramik (Abb. 25:7-12).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1123/99.
Lit.: J. Škojec (1997).

14. *Flur:* "Perunské"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 2700 m SV von der Kirche
Koord.: W190 – S116, W203 – S120, W209 – S107, W200 – S103
Höhe: 172-173 m
Funde: Bei Terrainbegehungen von O. Gregor in den J. 1997 und 2001 wurden Keramikfragmente aus der Bronzezeit (Abb. 25:14-22), ein Steinbeil (Abb. 25:13), ein Bronzebuckel und ein Fragment gespaltener Steinindustrie gefunden. Keramikfragmente aus der Bronzezeit fand M. Chludil ca. 80 m S von der bezeichneten Fläche (W206 – S101).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1053/97, 1206/01; Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec (1997).

17. *Flur:* "Prostřední čtvrtě"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 2550 m NO von der Kirche
Koord.: W141 – S171, W162 – S179, W179 – S134, W157 – S126
Höhe: 175-180 m
Funde: Bei wiederholten Terrainbegehungen, die auf der Fundstelle O. Gregor in den J. 1997–2002 durchführte, wurden neben römerzeitlichen Keramikfragmenten und einigen Fragmenten, die rahmenhaft in die Urzeit zu datieren sind (Abb. 26:10-14, 16-19, 22), auch drei Glasperlen (Abb. 26:8, 9), 3 Wetzsteine (Abb. 25:25), 2 Fragmente terra sigillata (Abb. 25:23, 24), 2 Keramikspinnwirtel (Abb. 26:5-6), ein Steinaxt (Abb. 26:1), ein bearbeitetes Grätebruchstück (Abb. 26:7), eine Bronzeschale wahrscheinlich aus einer Waage (Abb. 26:2), ein bearbeitetes Keramikstück (Abb. 26:3), ein Knochenkamm und Fragmente durchlochter Bronzebleche gefunden.
Im Herbst 2002 fand M. Chludil in dieser Flur einen Spinnwirtelteil (Abb. 26:4) und Fragmente römerzeitlicher Keramik (Abb. 26:15, 20-21).
Nachw.: Magazin des AI Brno Außenstelle Mikulčice, Fundnr. 1029-1046/97, 1055-1058/97, 1118/99, 1162/99, 1167/99, 1393/02.
Lit.: J. Škojec (1997).

31. *Flur:* "Dílky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 3450 m NO von der Kirche
Koord.: W272 – S119, W280 – S123, W285 – S116, W277 – S115
Höhe: 168 m
Funde: Auf einer mäßigen Anhöhe, auf dem rechten Ufer der March fand O. Gregor bei einer Terrainbegehung bronzezeitliche Keramikfragmente (Urnenfelderkultur?) (Abb. 26:23-26).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1080/98.
Lit.: –

32. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-02
Lage: ca. 200 m SO von der Kirche
Koord.: W484 – S320
Höhe: 164 m
Funde: In der für Hausfundamente abgeteuften Grube fand O. Gregor neben neuzeitlichen Keramikfragmenten auch Bruchstücke von Keramik, die rahmenhaft wohl in die Bronzezeit datierbar sind (Abb. 26:27, 28).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1059/97, 1077/98.
Lit.: –

33. *Flur:* "Novodvorský rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-21, 34-22-22
Lage: ca. 4600 m NW von der Kirche
Koord.: W485 – S147, W503 – S155, W531 – S126, W562 – S75, W551 – S66, W525 – S107, W497 – S118
Höhe: 164 m
Funde: Aus dem Boden des ausgelassenen Teiches erhob O. Gregor im J. 2002 ein Fragment eines bearbeiteten massiven Geweihs (Abb. 27:1).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1391/02.
Lit.: –

34. *Flur:* "Písečný"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-22
Lage: ca. 3850 m NW von der Kirche
Koord.: W74 – S21, W79 – S18, W74 – S10, W68 – S15
Höhe: 163 m
Funde: Im J. 1997 fand O. Gregor im Raum des ausgelassenen Teiches Nr. 1 ein Eisenpfeil (Abb. 26:29), im Raum des Teichs Nr. 2 eine römische(?) Münze und im Raum des Teichs 4 ein Keramikfragment aus der Bronzezeit (Abb. 26:30) und 1 Stück gespaltener Steinindustrie.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1047-1051/97.
Lit.: –

35. *Flur:* "Rasák"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-02
Lage: ca. 1650 m SWW von der Kirche
Koord.: W291 – S291, W314 – S296, W319 – S284, W297 – S275
Höhe: 162-167 m
Funde: Bei wiederholten Terrainbegehungen auf der ausgeprägten Anhöhe auf dem rechten Marchufer stellten O. Gregor und Mitarbeiter der archäologischen Arbeitsstätte in Mikulčice eine jungburgwallzeitliche Besiedlung fest (Abb. 27:2-17).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1191/01, 1269/02, 1270/02, 1271/02.
Lit.: –

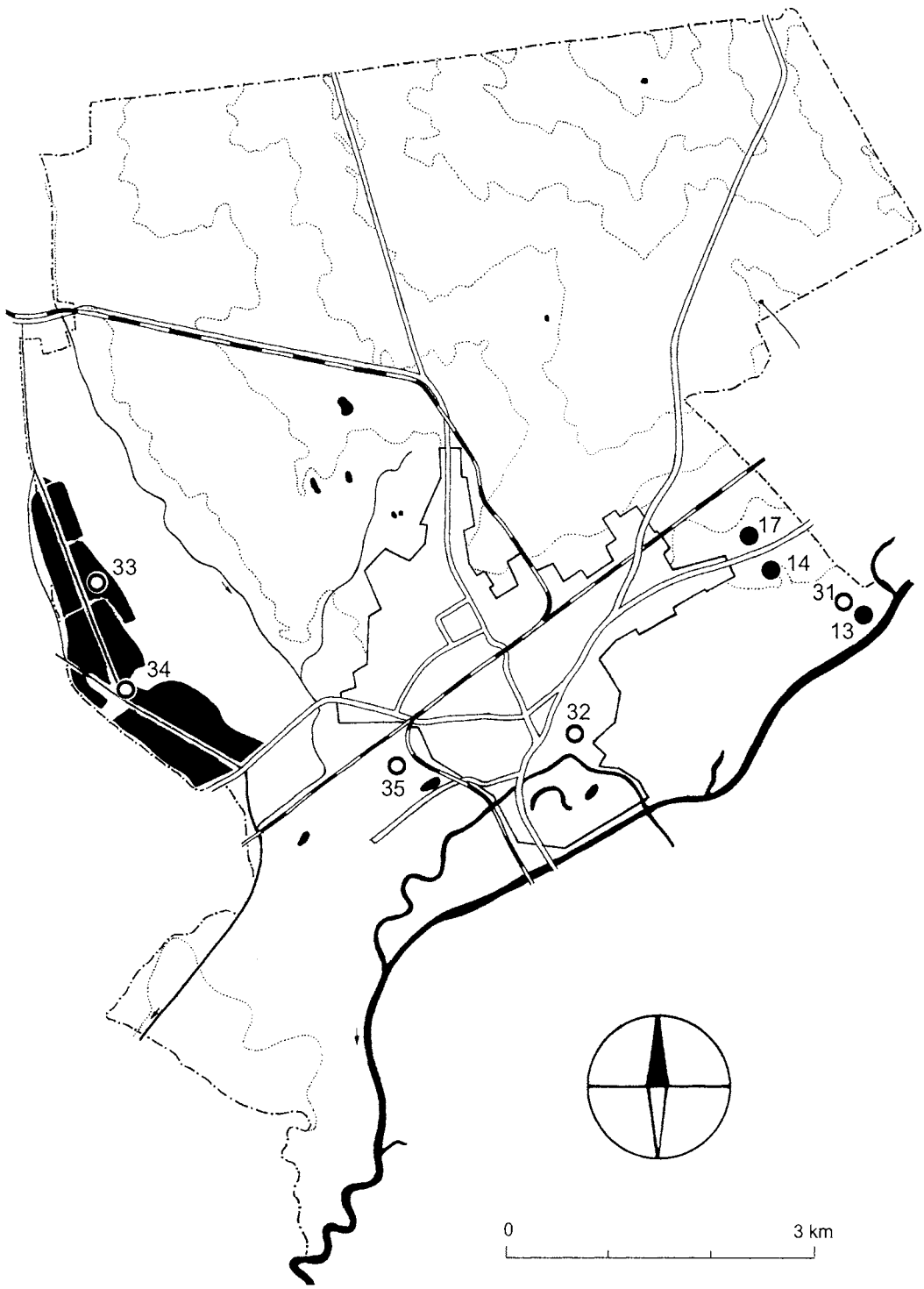


Abb. 4. Hodonín (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

6. Kataster von Josefov (Bez. Hodonín)

7. *Flur:* "Pod Roztrhanskem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 600 m N von der Kirche
Koord.: W63 – S279, W72 – S299, W85 – S292, W74 – S271
Höhe: 176-182 m
Funde: Aus den in J. 2000-2002 durchgeführten Terrainbegchungen von O. Gregor auf der mäßigen Anhöhe auf dem linken Ufer der Prušánka stammen Keramikfragmente vorwiegend aus der Latène- und römischen Kaiserzeit, weiter einige wenige Bruchstücke slawischer und näher unbestimmter urzeitlicher Keramik (Abb. 27-35; 28:1-4). Gemeinsam damit wurden auch zwei Fragmente latènezeitlicher Glasarmringe (Abb. 27:19, 20), eine römische Bronzefibel (Abb. 27:18), 4 Stück terra sigillata, ein Wetzstein, 4 Stück gespaltener Steinindustrie und ein kleiner Tonspinnwirtel gefunden (Abb. 27:21).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1174, 1185, 1186, 1192, 1202/00, 1207, 1224, 1225/01, 1261, 1272, 1392/02.
Lit.: J. ŠKOJEC (2000).

17. *Flur:* "Nivky u sv. Anny"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 350 m SW von der Kirche
Koord.: W45 – S215, W49 – S211, W47 – S209, W43 – S212
Höhe: 178-179 m
Funde: Die rahmenhaft in die Bronzezeit datierbaren Keramikfragmente fanden wir mit J. Janál im März 2002 während einer Terrainbegehung auf dem rechten Ufer der Prušánka.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1264/02.
Lit.: –

18. *Flur:* "Pod Roztrhanskem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 1100 m N von der Kirche
Koord.: W91 – S326, W96 – S334, W107 – S328, W102 – S322
Höhe: 178-182 m
Funde: Im März 2002 führte ich mit J. Janál eine Terrainbegehung auf der mäßigen Anhöhe auf dem linken Ufer der Prušánka, wobei Fragmente latènezeitlicher Keramik gefunden wurden (Abb. 28:7-9).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1262/02.
Lit.: –

19. *Flur:* "Pod Roztrhanskem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 1500 m NNO von der Kirche
Koord.: W117 – S363, W121 – S367, W130 – S361, W128 – S357
Höhe: 172-174 m
Funde: Bei der Terrainbegehung auf dem linken Ufer der Prušánka oberhalb des Zusammenflusses mit einem linkseitigen namenlosen Zufluß fanden wir mit J. Janál im März 2002 atypische Keramikfragmente. Aus derselben Fundstelle stammt auch ein bearbeitetes Keramikfragment, das von O. Gregor im September 2000 gefunden wurde (Abb. 28:5).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1187/00, 1265/02.
Lit.: –

20. *Flur:* "Pod Roztrhanskem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 1550 m NNO von der Kirche
Koord.: W111 – S376, W113 – S373, W109 – S365, W105 – S368
Höhe: 178-180 m
Funde: Während einer Terrainbegehung auf dem Hang oberhalb des Zusammenflusses von Prušánka mit einem linkseitigen namenlosen Zufluß wurden im J. 2002 Keramikfragmente gefunden, die wohl in die Bronzezeit datierbar sind.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1266/02.
Lit.: –

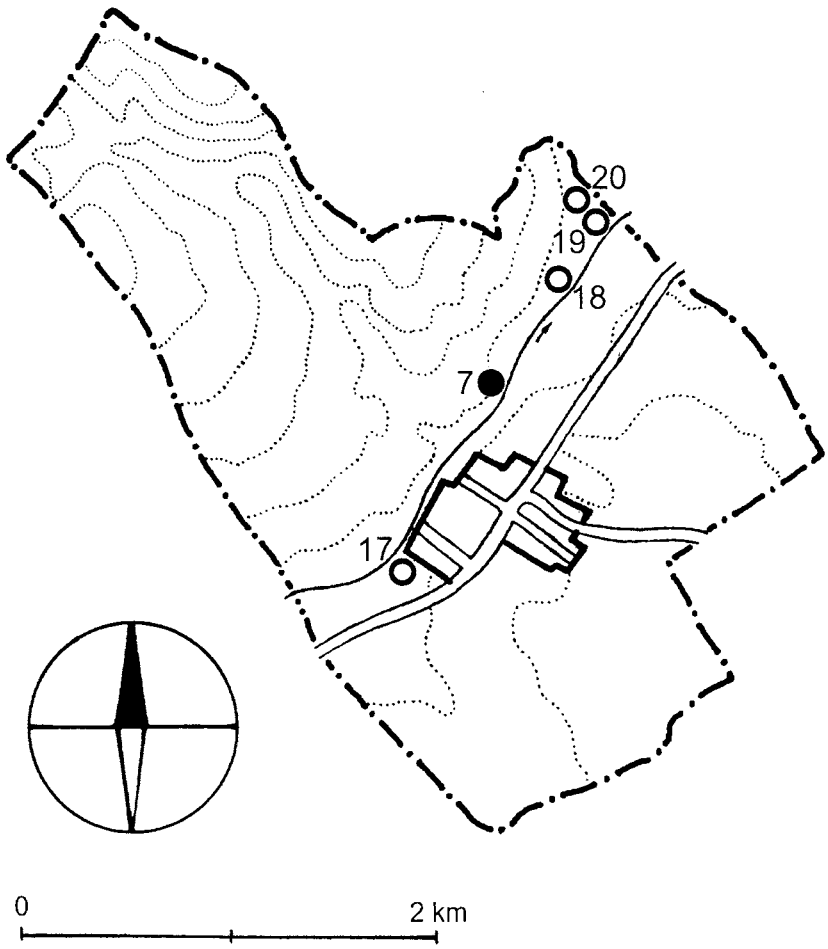


Abb. 5. Josefov (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

7. Kataster von Lužice (Bez. Hodonín)

5. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-02
Lage: ca. 1000 m SSW von der Kirche
Koord.: W6 – S128
Höhe: 182 m
Funde: Beim Abteufen des Kanalisationsanschlusses zwischen der Post und dem Familienhaus von Herrn Straka wurde ein Doppelhenkelgefäß entdeckt, das mit Kleinfragmenten gebrannter Knochen gefüllt war. Der Fund des Brandgrabs wird der Urnenfelderkultur zugeschrieben (Abb. 28:6).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1171/99.
Lit.: J. ŠKOJEC (1997, 2001).

38. *Flur:* "Kratiny za drahou"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-02
Lage: ca. 900 m S von der Kirche
Koord.: W40 – S134
Höhe: 170 m
Funde: Beim Umbau der Kanalisation entlang der Eisenbahn Hodonín-Břeclav wurde eine kleinere braune lehmsandige Objektverfüllung gestört, woraus nur ein kleines Tierknochenfragment und ein Keramikbruchstück herausgehoben werden konnte, das wohl in die Bronzezeit datierbar ist.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1176/00.
Lit.: –

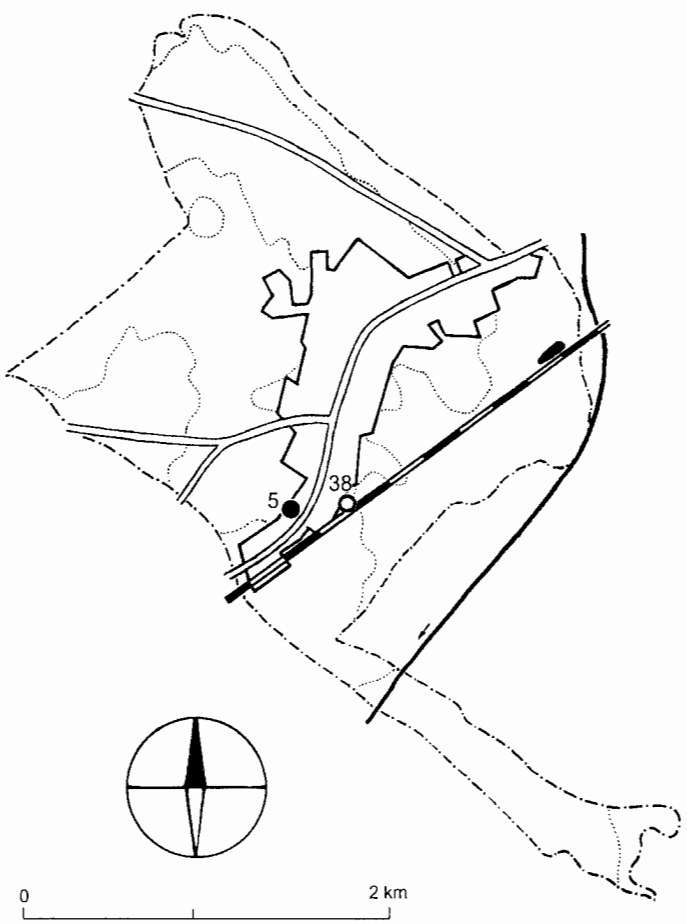


Abb. 6. Lužice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Numnerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

8. Kataster von Mikulčice (Bez. Hodonín)

18. *Flur:* "Podbřežníky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 800 m SW von der Kirche
Koord.: W322 – S323, W325 – S325, W338 – S313, W335 – S310
Höhe: 168-174 m
Funde: Bereits im J. 1967 fand hier S. Rutar ein gedrechselter Knochengegenstand (Abb. 32:5). Im MLM Brno werden aus dieser Fundstelle Fragmente slawischer Keramik aufbewahrt; ihre näheren Fundumstände sind jedoch nicht angeführt (Abb. 32:1-4).
Bei gelegentlichen Terrainbegehungen von M. Chludil (1998), S. Rutar (1999) und O. Gregor (2001) wurden auf der Fundstelle Keramikfragmente verschiedener Kulturen (Abb. 28:10-19) und 5 Stück gespaltener Steinindustrie zusammengebracht. Die Lesefunde von M. Chludil stammen aus unmittelbarer Nähe der Fundstelle, aus dem Garten hinter dem Haus von Herrn Redek (W332 – S318).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Inv.Nr. 594-653/67, Fundnr. 1079/98, 1126/99, 1132/99, 1200/01 und MLM Brno.
Lit.: J. Škojec (1997).

28. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 166)
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 420 m NO von der Kirche
Koord.: W427 – S13
Höhe: 164 m
Funde: Im J. 2001 verlieh L. Rilková der archäologischen Arbeitsstätte in Mikulčice ein mittelburgwallzeitliches Keramikgefäß, das Ende der 90er Jahre während des Aufbaus des Familienhauses des Ehepaars Rilka in Těšice entdeckt worden war. Es stammt höchstwahrscheinlich aus einem gestörten Grab (Abb. 32:7). Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Privatsammlung L. Rilková, Mikulčice.
Lit.: –

29. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 559)
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 540 m NO von der Kirche
Koord.: W431 – S25
Höhe: 168 m
Funde: Laut mündlicher Mitteilung von C. Konečná wurde in den 60er Jahren während des Aufbaus ihres Familienhauses ein Körpergrab gestört. An dem Skelett lag ein Eisenschwert, das anschließend vernichtet wurde. Weitere Fundumstände sind nicht bekannt. Das vorausgesetzte Grab lag ca. 120 m NNO von dem mittelburgwallzeitlichen Grab auf der Fundstelle Nr. 1, das ebenfalls bei dem Aufbau des Familienhauses entdeckt wurde.
Nachw.: –
Lit.: –

30. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 567)
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 560 m NO von der Kirche
Koord.: W429 – S31
Höhe: 172 m
Funde: Laut mündlicher Mitteilung von J. Nováková aus Mikulčice kamen während des Aufbaus des Familienhauses des Ehepaars Greé in Těšice menschliche Knochen aus zerstreuten Gräbern vor.
Nachw.: –
Lit.: –

31. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 666, 667)
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 150 m SO von der Kirche
Koord.: W400 – S355, W403 – S354, W402 – S352, W399 – S353
Höhe: 160 m
Funde: Im J. 1991 fand J. Willmann und R. Sýkora beim Abteufen der Fundamente der Familienhäuser Nr. 666 und 667 ein Keramikspinnwirtel (Abb. 31:1) und eine größere Menge Keramikfragmente aus dem 12.-14. Jh. (Abb. 29:1-35, 30:1-39, 31:2-22). Weitere Scherben wurden auf anliegenden Grundstücken gesammelt.

Laut mündlicher Mitteilung von R. Sýkora kamen Keramik- und Knochenfragmente auch beim Abteufen der Fundamente der Nachbarhäuser vor.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1115/98, Privatsammlung J. Willmann, Mikulčice.
Lit.: –

32. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (atletické hřiště – Athletikplatz)
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 670 m NNO von der Kirche
Koord.: W423 – S47
Höhe: 178 m
Funde: Im Herbst 1999 fand J. Stöhr beim Sandgraben auf der Stelle des ehemaligen Förderturms des Mährischen Erdölwerks ein burgwallzeitliches Gefäß (Abb. 32:6), das wahrscheinlich aus dem berühmten slawischen Gräberfeld "V břízkách" stammte. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: Privatsammlung J. Stöhr, Mikulčice, Fundnr. 1395/03.
Lit.: J. ŠKOJEC (1997).

33. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-01
Lage: ca. 1010 m NWW von der Kirche
Koord.: W293 – S6, W299 – S4, W295 – S0, W290 – S3
Höhe: 194 m
Funde: Laut mündlicher Mitteilung von J. Nováková aus Mikulčice kamen 1944 in der Flur Padělky beim Weinberganlegen Mammutknochen vor, die anschließend dem Wiener Museum überreicht wurden. Ein weiterer Fund erfolgte in den 70er Jahren bei der Erweiterung des Weinbergs. Es wurde ein "verzierter" Kugelknopf gefunden, der A. Blablová, derzeit Angestellten des Archäologischen Instituts, überreicht wurde.
Nachw.: Privatsammlung A. Blablová.
Lit.: –

34. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 870 m SW von der Kirche
Koord.: W315 – S336
Höhe: 180 m
Funde: Bei der in Mai 1999 durchgeführten Terrainbegehungen fand ich auf der mäßigen Anhöhe am SW-Rand der Gemeinde Fragmente näher undatierter urzeitlicher Keramik, die wahrscheinlich aus einem ausgeackerten Objekt stammt (Abb. 31:23-27).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1142/99.
Lit.: –

35. *Flur:* "Panské"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 900 m SW von der Kirche
Koord.: W317 – S331, W310 – S323
Höhe: 180 m
Funde: In den J. 1999 und 2000 wurde an dem SW-Rand des Intravillans von Mikulčice ein frühmittelalterliches Gräberfeld erforscht, das bei dem Umbau der Eisenbahnstrecke Břeclav-Hodonín entdeckt worden war. Im ersten Grabungsjahr wurden 41 Körpergräber freigelegt, die O-W bis SO-NW orientiert waren. In der folgenden Grabungssaison wurden weitere 87 Gräber untersucht. Die minimale Breite der Nekropole betrug 210 m und die Gesamtzahl der erforschten Gräber zeugt von einem ursprünglich ausgedehnten Gräberfeld. Im SW-Teil des verfolgten Abschnitts konzentrierten sich jungburgwallzeitliche Gräber, die durch Funde ungarischer Denare und S-förmiger Schläfenringe kleiner Ausmaße in die 1. Hälfte des 11. Jh. datiert wurden. Weiter nach NO setzten nur ältere Gräber fort, die in das 9., eventuell 10. Jh. datiert sind. Das mittelburgwallzeitliche Gräberfeld gehörte höchstwahrscheinlich zur Siedlung, die in der Flur "Podbřežníky" SO der Nekropole belegt ist (vgl. J. ŠKOJEC 1997, 373, Nr. 18).
Auf der Fläche des Gräberfelds wurden ebenfalls 12 eingetiefte Objekte festgestellt. Drei davon konnten anhand der Keramikfragmente rahmenhaft in die Bronzezeit datiert werden, in den restlichen Objekten wurden nur näher unbestimmbare urzeitliche Keramikfragmente gefunden.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. M 1/99 - 207/99, M 1/00 - 441/00.
Lit.: L. POLÁČEK – J. ŠKOJEC – O. MAREK– R. SKOPAL (2000, 2001).

36. *Flur:* "Panské"
Karte: ZM 1:10.000, 34-24-06
Lage: ca. 1000 m SW von der Kirche
Koord.: W302 – S332, W309 – S333, W311 – S326, W305 – S320, W300 – S322

Höhe: 180-184 m
Funde: Bei der im März 2002 mit J. Janál durchgeführten Terrainbegehungen fand ich auf der mäßigen Anhöhe am SW-Rand des Intravillans Keramikfragmente, die rahmenhaft in die Bronzezeit datierbar sind (Abb. 32:10-14).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1263/02.
Lit.: –

37. *Flur:* "Podbřežníky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 900 m SW von der Kirche
Koord.: W318 – S317, W331 – S307
Höhe: 168-174 m
Funde: Ca. 100 m SW der Fundstelle Nr. 9, auf der gezogenen Anhöhe hinter dem Haus von P. Šagát fand O. Gregor Fragmente mittelburgwallzeitlicher Keramik (Abb. 32:8-9).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1260/02.
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde

38. *Funde:* Die Grundschule in Mikulčice hat in ihren Sammlungen 5 slawische Gefäße. Vier davon sind schon von J. Škojec publiziert, das fünfte wird hier angeführt (Abb. 31:28). Es handelt sich wahrscheinlich um Gefäße aus dem Katastralgebiet von Mikulčice oder Těšice, nähere Fundumstände sind jedoch nicht bekannt.
Nachw.: Grundschule Mikulčice.
Lit.: J. Škojec (1997, 375, č. 27, Abb. 21).

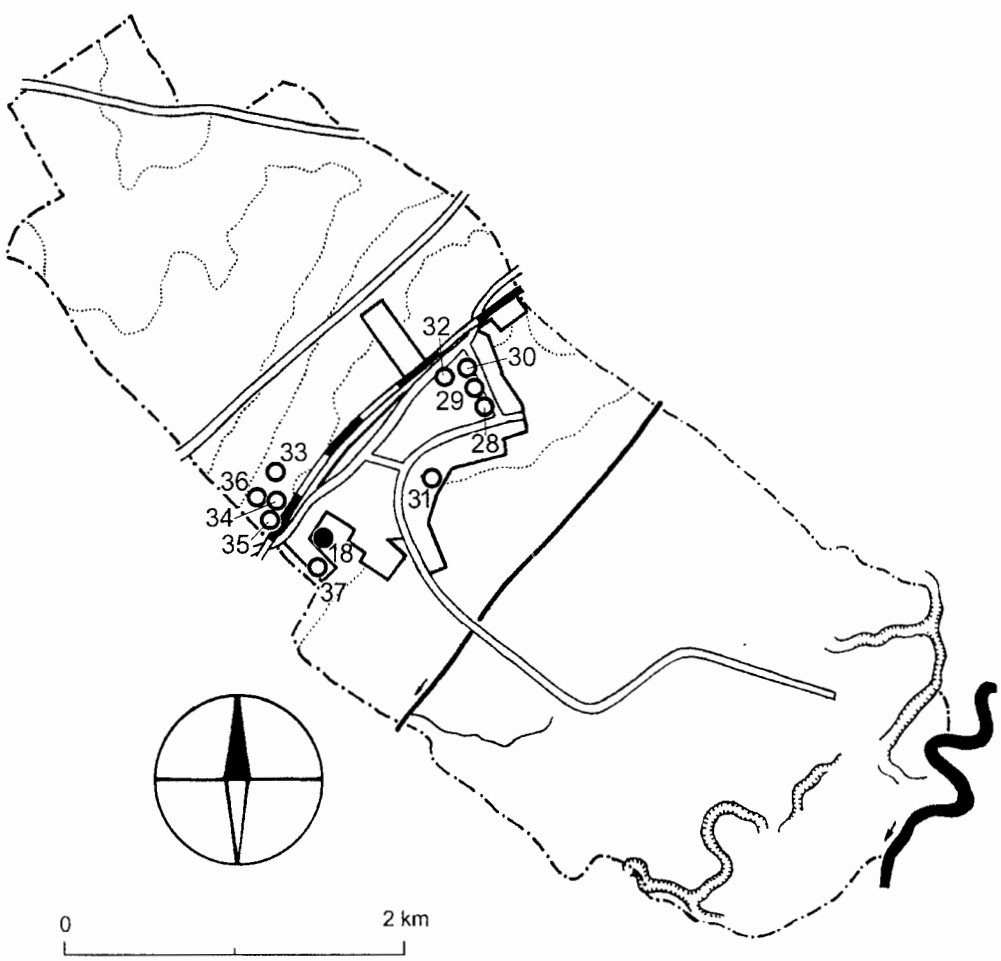


Abb. 7. Mikulčice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

9. Kataster von Moravská Nová Ves (Bez. Břeclav)

8. *Flur:* "Padělky od vody"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 2100 m NO von der Kirche
Koord.: W310 – S309, W318 – S303, W308 – S286, W299 – S292
Höhe: 168-172 m
Funde: SW der Gemeinde, in der Nähe der Kreuzung der Eisenbahn Břeclav-Přerov und der Landstraße Moravská Nová Ves - Mikulčice wurden auf dem sandigen Rand der Talaue, der steil in östlicher Richtung in das Überschwemmungsgebiet der Kyjovka und der March sinkt, im J. 1959 Objekte lokalisiert, auf deren Oberfläche Fragmente latènezeitlicher (6 Stück) und slawischer (2 Stück) Keramik gefunden wurden. Nachträglich ist es gelungen die Deponierung der Funde festzustellen (Abb. 34:1-6).
Nachw.: MLM Brno, Inv.Nr. 594/1-1/59 bis 594/1-8/59.
Lit.: J. ŠKOJEC (1997).

22. *Flur:* "Padělky od vody"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 1900 m NO von der Kirche
Koord.: W298 – S250, W305 – S248, W305 – S241, W296 – S241
Höhe: 160-164 m
Funde: Im J. 2001 führte O. Gregor wiederholte Terrainbegehungen auf dem mäßigen, zum SO orientierten Hang oberhalb des namenlosen linkseitigen Zuflusses der Kyjovka durch. Dabei fand er eine größere Menge Keramikfragmente verschiedener Kulturen (Glockenbecherkultur, Kultur mit mährischer bemalter Keramik, Latène- und römische Kultur, Hochmittelalter; Abb. 33:5-19). Neben Scherben entdeckte er auch ein Bruchstück eines steinernen Axtbeils (Abb. 33:3), eine Steinaxt (Abb. 33:2), einen Bronzeanhänger (Abb. 33:1), ein Spinnwirtel (Abb. 33:4) und 9 Stück gespaltener Steinindustrie.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1195, 1198/01, 1267/02.
Lit.: –

23. *Flur:* "Padělky od vody"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 1300 m O von der Kirche
Koord.: W240 – S160, W250 – S186, W282 – S184, W281 – S164
Höhe: 160-168 m
Funde: Bei den 2002 durchgeführten Begehungen barg M. Chludil auf der ausgeprägten Terrasse auf dem rechten Ufer der Kyjovka ein Steinbeil (Abb. 33:21), ein Fragment des Axthammers (Abb. 33:20), einen bearbeiteten Stein (Abb. 33:27), Fragmente urzeitlicher (Abb. 33:25, 26, 28) und römerzeitlicher Keramik und drei Spinnwirtel (Abb. 33:22-24).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

24. *Flur:* "Padělky od vody"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 1700 m W von der Kirche
Koord.: W288 – S187, W296 – S184, W295 – S178, W286 – S173
Höhe: 158 m
Funde: Bei den Terrainbegehungen auf dem rechten Ufer des namenlosen Zuflusses der Kyjovka im J. 2002 fand M. Chludil größere Menge gespaltener Steinindustrie (Abb. 34:7-21), bronze-, römer- und mittelburgwallzeitlicher Keramikfragmente.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

25. *Flur:* "Padělky od vody"
Karte: ZM 1:10 000, 34-24-06
Lage: ca. 1300 m von der Kirche
Koord.: W250 – S186, W282 – S184, W281 – S164, W240 – S160
Höhe: 160-168 m
Funde: In derselben Zeit wie oben angeführte Funde entdeckte M. Chludil auf der ausgeprägten Anhöhe auf dem rechten Ufer der Kyjovka ein Fragment eines aus latènezeitlichem Graphittonscherben verfertigten Spinnwirtels (Abb. 34:22), ein Bruchstück eines weiteren Keramikspinnwirtels (Abb. 34:23), Fragmente römischer Keramik sowie näher undatierte Fragmente urzeitlicher Keramik (Abb. 34:24-36).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

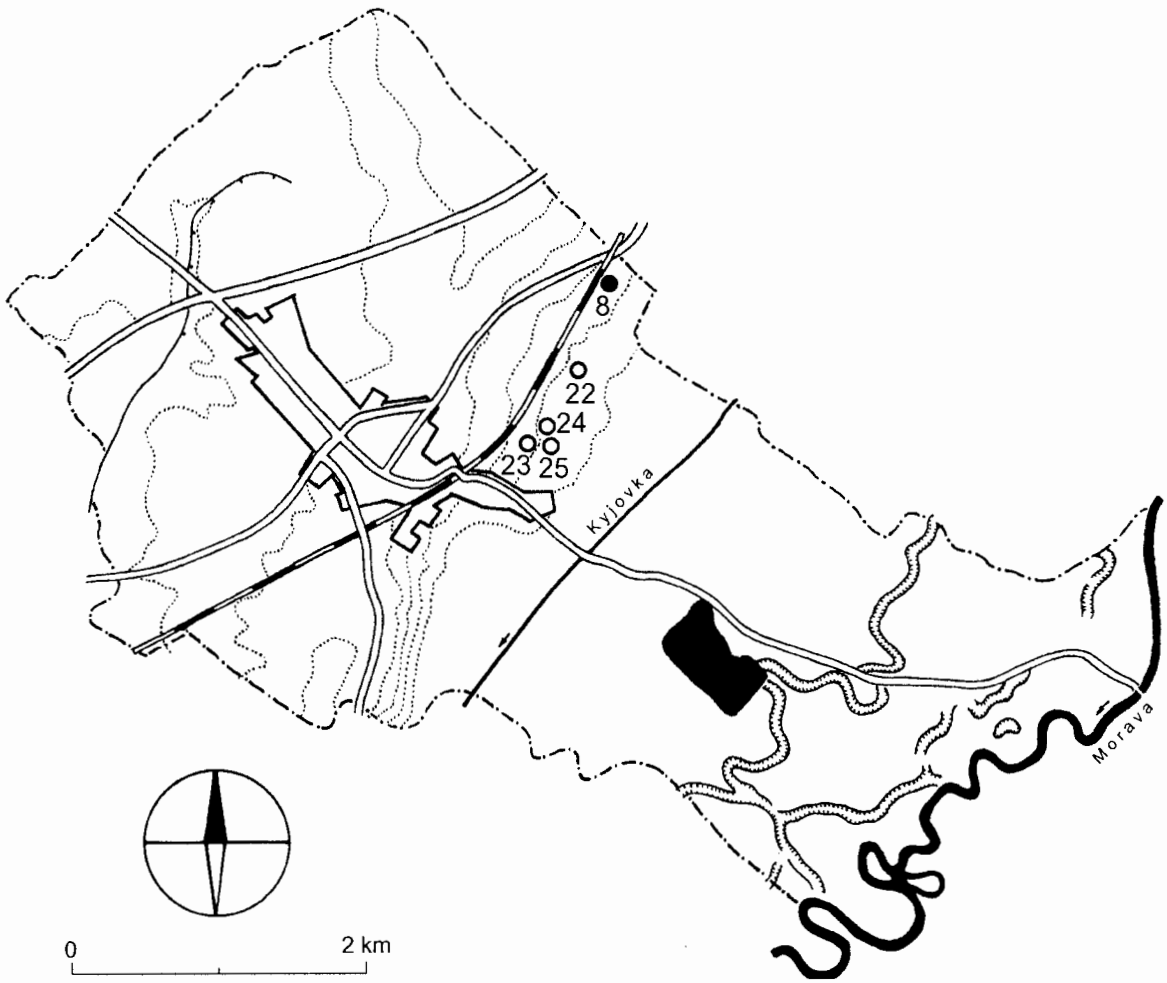


Abb. 8. Moravská Nová Ves (Bez. Břeclav). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

10. Kataster von Moravský Písek (Bez. Hodonín)

17. *Flur:* "Baráky"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 100 m N vom Friedhof
Koord.: W5 – S378, W7 – S375
Höhe: 176 m
Funde: Beim Umbau der Kanalisation wurden im Frühling 2000 Belege neuzeitlicher Bestattung entdeckt. Die Datierung der freigelegten Gräber ist wegen der Abwesenheit von Grabbeigaben problematisch. Laut P. Šútora kann es sich um einen neuzeitlichen Friedhof handeln, ähnlich wie im Fall des neu festgestellten Bestattungsplatzes in Veselí nad Moravou, der in das 17. Jh. datiert wird.
Nachw.: Magazin des Masaryk-Mus. Hodonín.
Lit.: P. ŠÚTORA (2001a).

18. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 60 m N vom Friedhof
Koord.: W10 – S371
Höhe: 176 m
Funde: Beim Umbau der Kanalisation wurde die Verfüllung einer Vorratsgrube entdeckt. Anhand der gefundenen Keramikfragmente kann das Objekt in die Stufe HC der Horákov-Kultur datiert werden.
Nachw.: Magazin des Masaryk-Mus. Hodonín.
Lit.: P. ŠÚTORA (2001a).

19. *Flur:* "Nedakoničky"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 500 m N vom Friedhof
Koord.: W10 – S35
Höhe: 178 m
Funde: Beim Umbau der Kanalisation wurde ein Objekt gestört, woraus nur eine Keramiktasse aus der Spätbronzezeit geborgen werden konnte (Wende der Stufen HB1/HB2).
Nachw.: Magazin des Masaryk-Mus. Hodonín.
Lit.: P. ŠÚTORA (2001a).

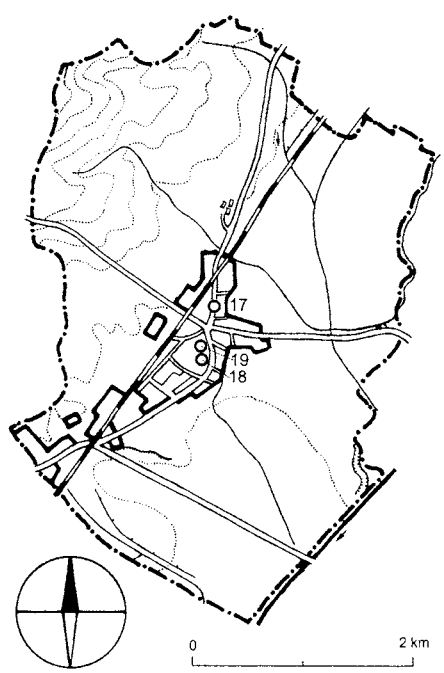


Abb. 9. Moravský Písek (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

11. Kataster von Mutěnice (Bez. Hodonín)

38. *Flur:* Intravillan der Gemeinde (Hausnr. 565)
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 960 m NNW von der Kirche
Koord.: W174 – S209
Höhe: 190 m
Funde: Im J. 1999 störte der Graben für die Kanalisation vor dem Haus Nr. 565 ein Körpergrab, das in Richtung NW-SO orientiert war. An dem Skelett wurden keine Grabbeigaben entdeckt, die eine nähere Datierung ermöglichten. Im Aushub wurden mancherorts auch menschliche Knochen in Sekundärlage entdeckt, die wahrscheinlich aus weiteren zerstreuten Gräbern stammten.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 58/00).

39. *Flur:* "Kuničky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: 550 m S von der Kirche
Koord.: W207 – S63, W224 –S66, W225 – S63, W207 – S60
Höhe: 221 m
Funde: Beim Aufbau der Gasleitung wurde im J. 2002 S der Gemeinde eine bronzezeitliche Siedlung festgestellt. Die meisten der freigelegten Objekte Nr. 15-32 stellen Gruben mit den sich regelmäßig erweiternden Wänden und flachem Boden dar. Neben zahlreichen Keramikfragmenten wurden außer anderem auch vollständige kleinere sowie größere Gefäße (Abb. 35:2-5), bearbeitete Knochen, eine Bronzespirale, ein Perlmutternanhänger (Abb. 35:1), ein Tongewicht (Abb. 35:6), ein steinerner Kornreibstein entdeckt.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1308-1346/02.
Lit.: –

40. *Flur:* "Odměry nad panskou loukou"
Karte: ZM 1:10 000, 34-21-20
Lage: ca. 2950 m NWW von der Kirche
Koord.: W420 – S214
Höhe: 194 m
Funde: Auf der rechten Seite der Straße Mutěnice-Čejkovice störte im J. 2002 der Aushub für die Gasleitung ein Objekt mit Tierknochen und Keramikfragmenten aus der Bronzezeit.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1347/02.
Lit.: –

–

41. *Flur:* "Odměry nad panskou loukou"
Karte: ZM 1:10 000, 34-21-20
Lage: ca. 3600 m SWW von der Kirche
Koord.: W326 – S301, W382 – S250
Höhe: 190-200 m
Funde: Der Graben für die Gasleitung legte im J. 2002 im Raum zwischen dem Mutěnicer Bach und dem namenlosen Zufluß von Nový potok Objekte mehrerer Kulturen frei (Obj.Nr. 34-45). Es handelt sich um Gruben aus der Bronzezeit (Obj.Nr. 42, 44), eine latènezeitliche Hütte (Obj.Nr. 38), zwei latènezeitliche Gruben (Obj.Nr. 35-36), zwei jungburgwallzeitliche Gruben (Obj.Nr. 34, 37). Restliche Gruben (Obj.Nr. 39-41, 43, 45) konnten nicht datiert werden.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1348-1356/02.
Lit.: –

42. *Flur:* "Padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 1600 m NO von der Kirche
Koord.: W325 – S228, W340 – S227, W340 – S207, W323 – S209
Höhe: 180-190 m
Funde: In den J. 1998 und 1999 fand O. Gregor bei Terrainbegehungen auf dem linken Ufer des Mutěnicer Baches O der Gemeinde neben einigen wenigen atypischen Fragmenten urzeitlicher Keramik auch drei Steinwerkzeuge (Abb. 36:1, 3-4), einen Knochenpfriem (Abb. 36:2), ein Fragment einer Bronzesichel (Abb. 36:6) und 11 Stück gespaltener Steinindustrie (Abb. 36:5).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1122, 1144/99.
Lit.: –

43. *Flur:* "Přední díly za hospodou"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 1950 m SO von der Kirche
Koord.: W351 – S45, W354 – S47, W362 – S40, W360 – S38
Höhe: 180-182 m
Funde: Beim Aufbau der Gasleitung auf der mäßigen Anhöhe links der Straße Hodonín-Mutěnice wurden zwei Grubenhäuser (Obj.Nr. 13-14) aus der Alt- und wohl Mittelburgwallzeit, ähnlich wie eine seichte Grube mit kleinen mittelburgwallzeitlichen Keramikfragmenten (Obj. 12) entdeckt.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1303-1307/02.
Lit.: –

44. *Flur:* "Srálkovský rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 2100 m NO von der Kirche
Koord.: W389 – S258, W394 – S252, W390 – S219, W385 – S220
Höhe: 171 m
Funde: Aus der Terrainbegehung von O. Gregor im J. 2000 auf dem Westufer des Srálkovský-Teichs stammt ein Fragment eines Steinwerkzeugs (Abb. 36:9), 8 Stück gespaltener Steinindustrie, 3 Spinnwirtel (Abb. 36:10-12) und Fragmente römischer, jungburgwallzeitlicher und näher unbestimmbarer Keramik, die rahmenhaft in die Urzeit zu reihen sind (Abb. 36:7, 8, 13-22).
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1190/00, 1193/01.
Lit.: –

45. *Flur:* "Šilhánek"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-21
Lage: ca. 2300 m SO von der Kirche
Koord.: W383 – S346
Höhe: 174 m
Funde: Bei der Terrainbegehung auf der Anhöhe auf dem rechten Ufer der Kyjovka fand M. Chludil im Sommer 1998 kleine Keramikfragmente wahrscheinlich der Glockenbecherkultur (Abb. 36:24-25) und eine Steinaxt (Abb. 36:23).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

46. *Flur:* "Šilhánek"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-21
Lage: ca. 2250 SO von der Kirche
Koord.: W360 – S333
Höhe: 186 m
Funde: Aus der im Frühling 2001 durchgeführten Terrainbegehung von M. Chludil auf der Anhöhe auf dem rechten Ufer der Kyjovka stammt Eisenschlacke, Fragmente latènezeitlicher Keramik (Abb. 36:27-29) und näher undatierte urzeitliche Scherben.
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

47. *Flur:* "Šilhánek"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 2100 m SO von der Kirche
Koord.: W391 – S13
Höhe: 174 m
Funde: Bei der Terrainbegehung auf dem rechten Ufer der Kyjovka fand M. Chludil im Mai 2001 eine Pfeilspitze aus Feuerstein (Abb. 36:26).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

48. *Flur:* "Zbrod"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-16
Lage: ca. 2200 m SOO von der Kirche
Koord.: W394 – S56, W435 – S51, W433 – S22, W395 – S36
Höhe: 167-169 m
Funde: Im Mai 1999 führten Mitarbeiter der archäologischen Arbeitstätte in Mikulčice die Rettungsgrabung von Siedlungsobjekten durch, die durch Terrainherrichtungen beim Anlegen des neuen Teichs Zbrod-III auf dem rechten Ufer der Kyjovka gestört worden waren. Insgesamt wurden auf dem Boden des heute schon angelassenen Teichs 7 Objekte entdeckt, wovon 4 teilweise erforscht werden konnten: Eine Vorratsgrube

mit Keramik des Prager Typs, ein näher unbestimmtes Objekt mit Burgwallkeramik, 1 Spinnwirtel, 1 Eisenstück, 1 Stück gespaltener Industrie und Fragmente von wahrscheinlich mährischer bemalter Keramik, eine römerzeitliche Hütte und ein näher unbestimmtes latènezeitliches Objekt.

Im April 2000 wurde auf der Fläche der künstlichen Insel inmitten des Teichs ein Körpergrab erforscht, dessen Skelett in gestreckter Lage auf dem Rücken, mit Armen entlang dem Körper ruhte und ungefähr in Richtung W-O orientiert war. Die Abwesenheit von Grabbeigaben erlaubt keine nähere Datierung des Grabs.

Auf Hinweis von O. Gregor wurde im März 2001 eine weitere Notgrabung auf der Insel durchgeführt. Infolge der Erosion wurde ein Siedlungsobjekt gestört, das anhand des geborgenen Materials in die Mittelburgwallzeit datiert werden kann.

Eine weitere Notgrabung erfolgte im Februar 2002, wo bei umfangreichen Terrainherrichtungen auf der künstlichen Insel das ursprüngliche Terrain bloßgelegt wurde, das unter einer mächtigen Aufschüttungsschicht erhalten geblieben war. Insgesamt wurden 4 Objekte erforscht: Eine latènezeitliche Hütte, ein regelmäßiges rechteckiges mittelburgwallzeitliches Objekt, ein Pferdegrab und eine kleinere kesselartige Grube ohne nähere Datierung (Abb. 36:30-39, 37:1-26, 38:1-31, 39:1).

Bei wiederholten Terrainbegehungen fand O. Gregor auf dem Teichboden im Verlauf der J. 1998-2000 zahlreiche Fragmente mährischer bemalter, Glockenbecher-, latènezeitlicher, römischer und mittelalterlicher Keramik.

Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1083/98, 1130/99, 1134/99, 1136-1140/99, 1183/00, 1184/00, 1189/00, 1199/01, 1201/01, 1205/01, 1229-1257/02.

Lit.: J. Škojec (1998), Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 683/99).

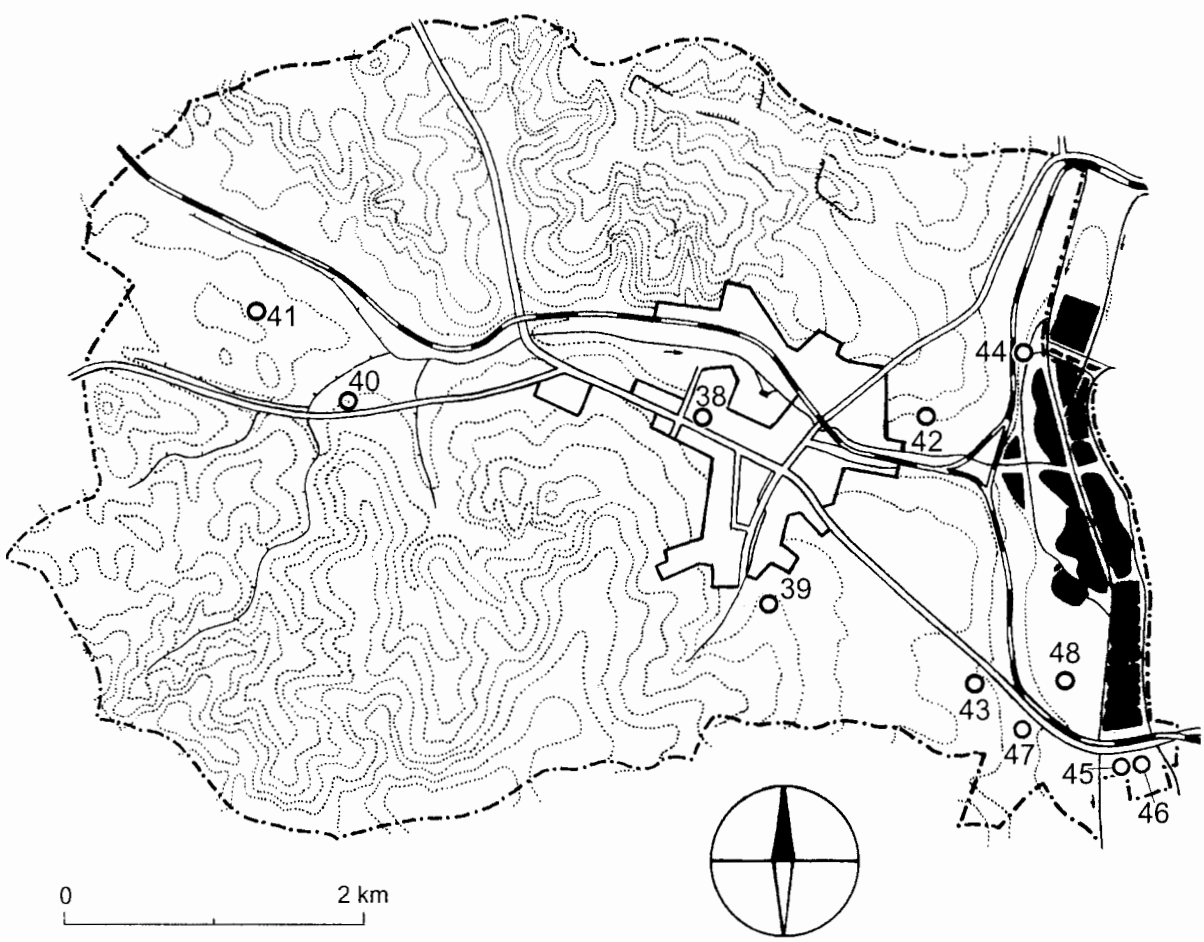


Abb. 10. Mutěnice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

12. Kataster von Petrov (Bez. Hodonín)

10. *Flur:* "Stařiny"
Karte: ZM 1:10.000, 34-22-24
Lage: ca. 1350 m W von der Kirche
Koord.: W449 – S305
Höhe: 171 m
Funde: Im J. 1999 führte O. Gregor eine Terrainbegehung auf der mäßigen Anhöhe oberhalb des linken Ufers der Radějovka W der Gemeinde durch. Neben dem typischen Scherbenmaterial wurden auch kleinere Keramikfragmente wohl aus der Jungburgwallzeit entdeckt.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1166/99.
Lit.: –

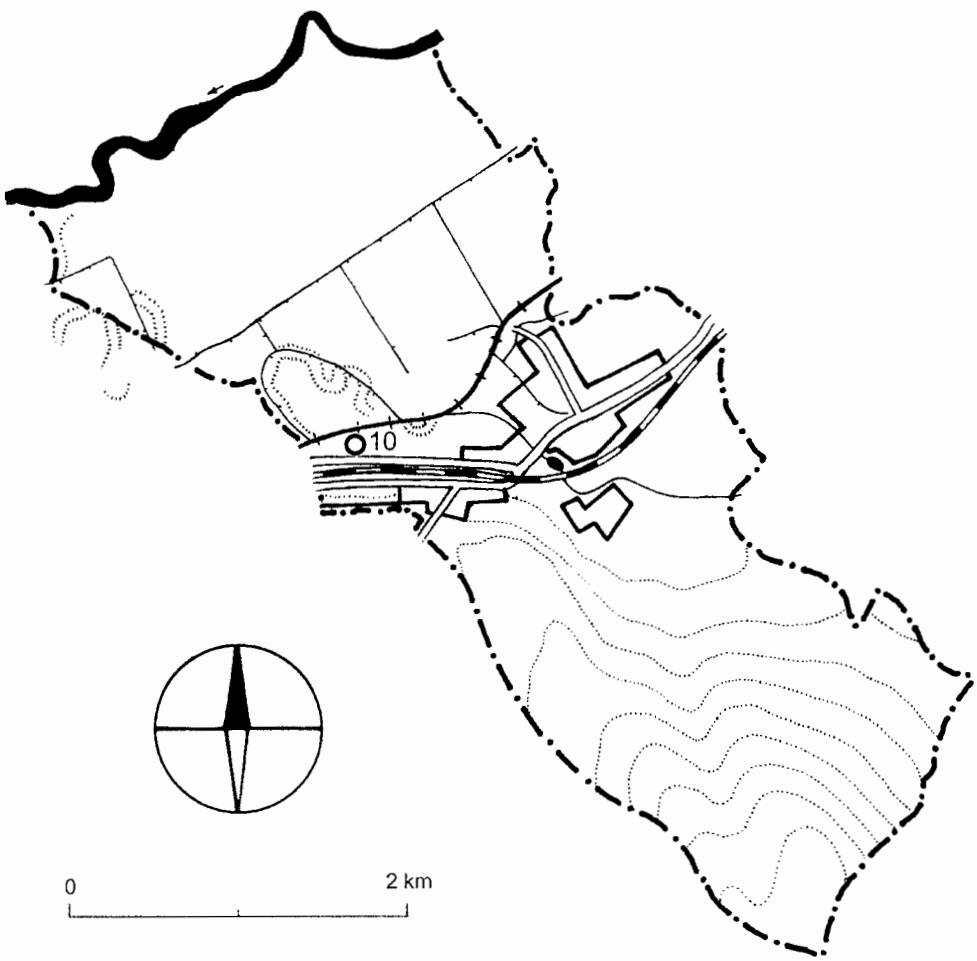


Abb. 11. Petrov (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

13. Kataster von Ratíškovice (Bez. Hodonín)

22. *Flur:* "Díly za Náklem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-13
Lage: ca. 130 m von der Kirche
Koord.: W202 – S1
Höhe: 208 m
Funde: Im August 2001 fand Herr Foltýn auf seinem geackerten Feld auf der Rechtseite der Straße Dubňany-Ratíškovice einen Spinnwirtel aus Graphitton, wahrscheinlich aus der Latènezeit (Abb. 39:2).
Nachw.: Privatsammlung Herr Foltýn.
Lit.: –

23. *Flur:* "Díly za Náklem"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-13
Lage: ca. 200 m NW von der Kirche
Koord.: W183 – S20
Höhe: 214 m
Funde: Bei der Terrainbegehung auf der Anhöhe am NW-Rand der Gemeinde fand M. Chludil im Februar 2000 eine Steinaxt (Abb. 39:5), 3 Fragmente gespaltener Steinindustrie, näher undatierbare Fragmente urzeitlicher Keramik und ein Spinnwirtelfragment (Abb. 39:3, 4).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: –

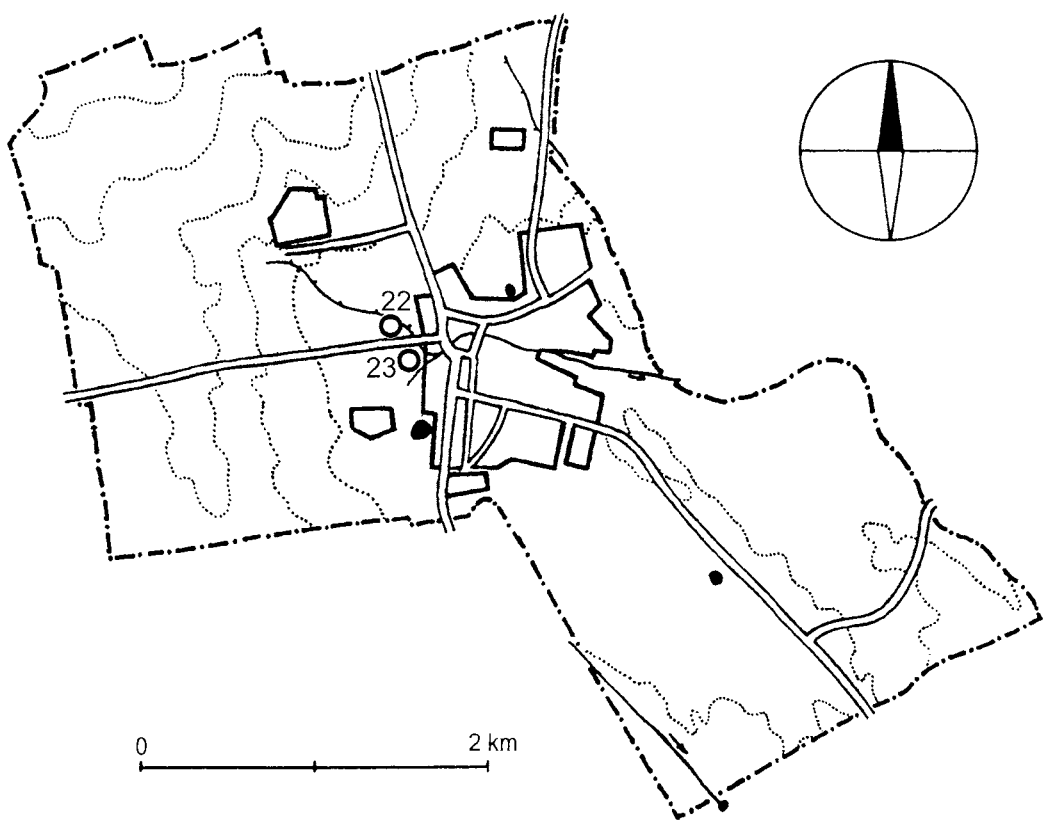


Abb. 12. Ratíškovice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

14. Kataster von Rohatec (Bez. Hodonín)

3. *Flur:* "Přívozské padělky"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 750 m SSO von der Kirche
Koord.: W380 – S230, W394 – S236, W410 – S224, W398 – S211
Höhe: 170-173 m
Funde: Bei der Terrainbegehung von M. Chludil wurde im J. 1998 auf dem rechten Marchufer ein Fragment eines Eisensporns (Abb. 39:6) und eine größere Menge Keramik mittel- und jungburgwallzeitlichen Alters entdeckt, sowie Einzelstücke näher undatierbarer urzeitlicher Keramik (Abb. 39:7-22).
Nachw.: Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. ŠKOJEC (1998).

11. *Flur:* "Zadní čtvrtě"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-23
Lage: ca. 1500 m NWW von der Kirche
Koord.: W212 – S340, W224 – S347, W229 – S338, W217 – S328
Höhe: 191-196 m
Funde: Bei Terrainbegehung von O. Gregor wurden in den J. 1999–2001 auf der Fundstelle neben einigen rahmenhaft in die Bronzezeit datierbaren Scherben (Abb. 39:24-27), einem Bronzebruchstück (Abb. 39:23) und 4 Stück gespaltener Steinindustrie vorwiegend atypische Keramikfragmente gefunden, die keine nähere Datierung erlauben.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1076/98, 1124/99, 1211/01.
Lit.: J. ŠKOJEC (1998).

Nicht lokalisierte Funde:

17. *Funde:* Im MLM Brno wird unter Inv.Nr. 154221 (Pa 11/88) ein Keramikfragment (Abb. 40:3) wahrscheinlich aus der römischen Kaiserzeit aufbewahrt, das aus dem Kataster der Gemeinde Rohatec stammt. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: –

18. *Funde:* Im MLM Brno ist ohne Fundumstände unter Inv.Nr. Pa 281/87 ein Steinbeil gelagert (Abb. 40:2), das auf dem Katastralgebiet von Rohatec gefunden wurde.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: –

19. *Funde:* Bei den Feldarbeiten in der Flur Kučovánky im J. 2000 wurde von K. Goldšmíd ein massives Steinwerkzeug gefunden (Abb. 40:1). Die Terrainbegehungen in der Fundumgebung haben keine Besiedlungsspuren festgestellt.
Nachw.: Privatsammlung K. Goldšmíd.
Lit.: –

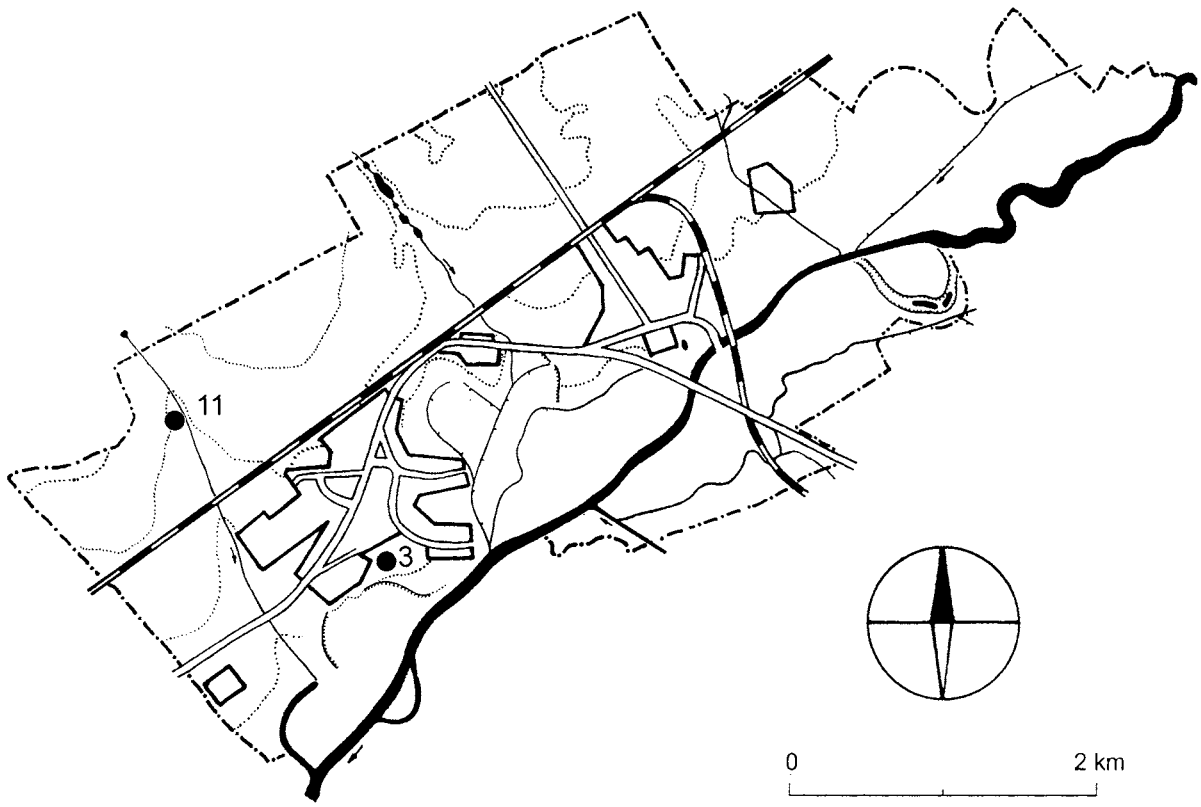


Abb. 13. Rohatec (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

15. Kataster von Strážnice (Bez. Hodonín)

20. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-20
Lage: ca. 50 m SO von dem Gemeindezentrum
Koord.: W362 – S156
Höhe: 174 m
Funde: Beim Aufbau der Stadtwasserleitung im J. 1964 wurde ein ins Liegende eingetieftes Objekt festgestellt (Nr. 29). Die braune erdige Objektverfüllung beinhaltete Holzkohle, eine Menge kleinerer Steine, ein Glimmerschieferbruchstück, Knochen- und Keramikbruchstücke. Aufgrund der Keramikfunde läßt sich das Objekt in die altburgwallzeitliche Periode, spätestens am Anfang des 9. Jh. datieren.
Liste der mittelalterlichen Objekte (13.-15. Jh.) aus der systematischen Beobachtungen im Stadtbereich während der letzten 40 Jahren mit einer bündigen Charakteristik wurde durch J. Pajer veröffentlicht (2002).
Nachw.: Stadtmus. Strážnice.
Lit.: J. PAJER a kol. (2002).

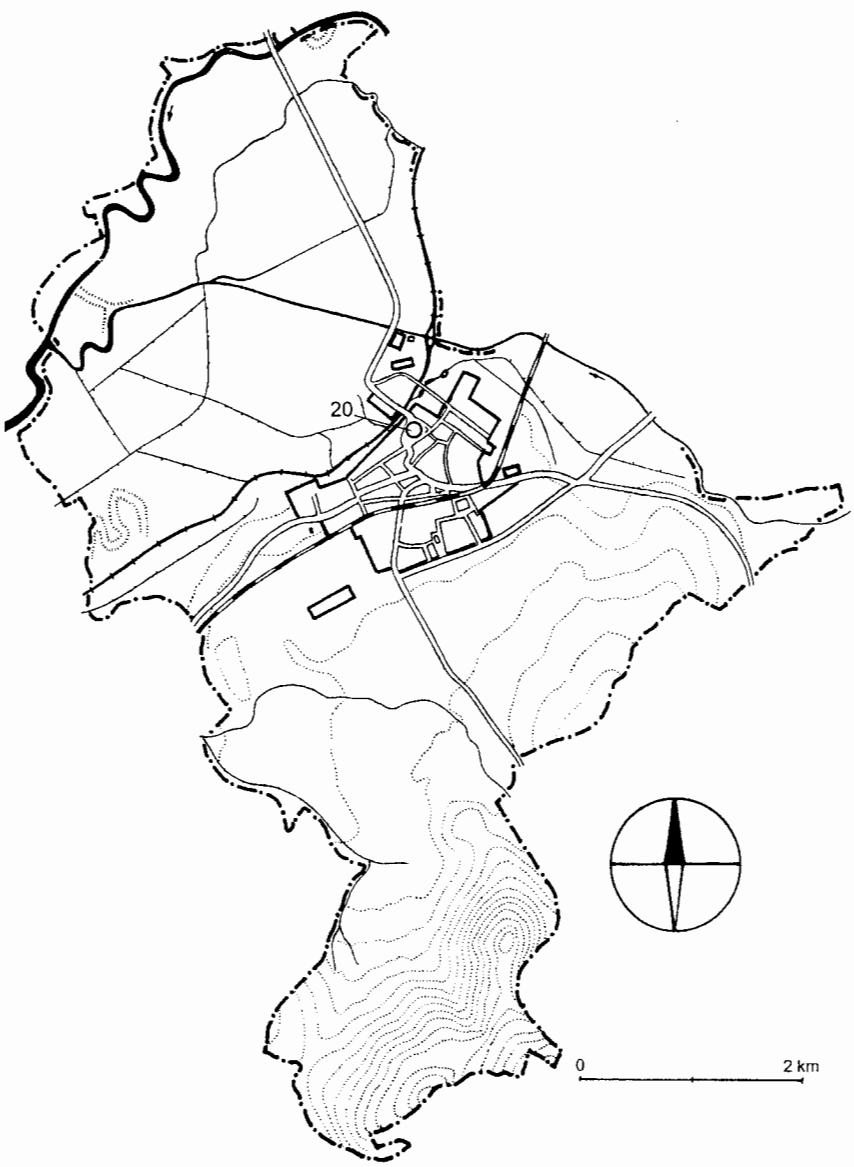


Abb. 14. Strážnice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

16. Kataster von Vacenovice (Bez. Hodonín)

2. *Flur:* "Rúdník"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-13
Lage: ca. 2800 m SO von dem Gemeindezentrum
Koord.: W443 – S22, W455 – S28, W457 – S20, W450 – S4
Höhe: 190-194 m
Funde: Bei wiederholter Terrainbegehung fand M. Hložek im J. 1999 3 Fragmente von terra sigillata (Abb. 40:6, 11, 16). Im Februar 2002 gewann O. Gregor bei einer Terrainbegehung kleine Fragmente slawischer und römerzeitlicher Keramik, ein Wetzstein und 3 Fragmente von terra sigillata (Abb. 40:4, 7, 8, 13, 14, 18-21). Weitere 5 Wetzsteine (Abb. 41:5, 6, 11-13), 6 Spinnwirtel (Abb. 41:3, 4, 7-10), eine Steinaxt (Abb. 41:2), ein Fragment gespaltener Steinindustrie (Abb. 41:1) und Keramikfragmente aus der Bronze-, Römer- (einschließlich 4 Stück von terra sigillata) und Mittelburgwallzeit (Abb. 40:5, 9, 10, 12, 15, 17) fand in diesem Raum M. Chludil bei wiederholten Terrainbegehungen in den J. 1998–2002.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1228, 1273/02; Privatsammlung M. Chludil (Dubňany).
Lit.: J. Škojec (1998).

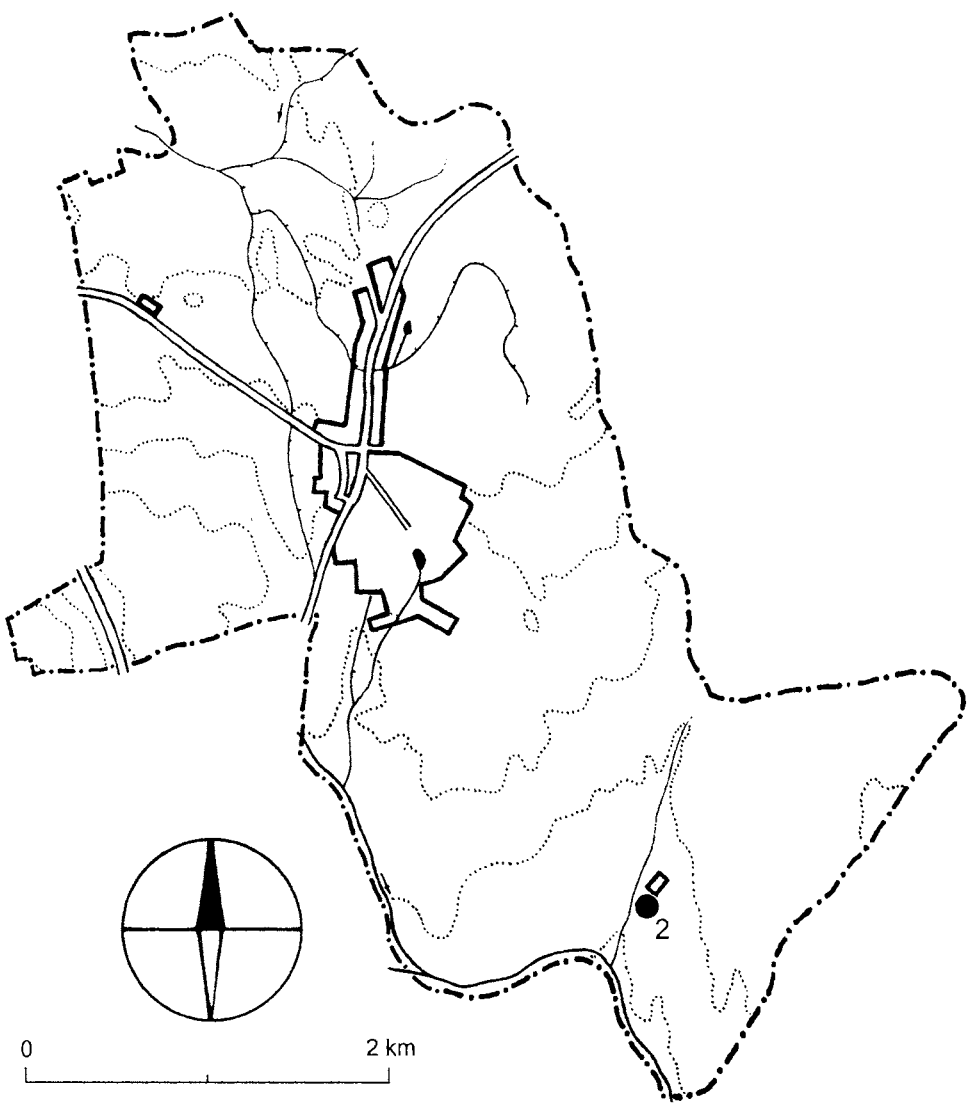


Abb. 15. Vacenovice (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

17. Kataster von Vnorovy (Bez. Hodonín)

5. *Flur:* "Cihelna"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-11
Lage: ca. 200 m SW von der Kirche
Koord.: W85 – S80, W93 – S87, W100 – S80, W94 – S72
Höhe: 180-188 m
Funde: In den Sammlungen des Museums in Veselí nad Moravou befindet sich ein beschädigtes Keramikgefäß der Aunjetitzer Kultur (Abb. 41:14), das in der dortigen Ziegelei im J. 1934 gefunden wurde. Von dem dortigen Lehrer Mastný erwarb das Gefäßchen J. Kytlica, dessen Sammlung heute im Besitz des Museums ist.
Nachw.: Mus. Veselí nad Moravou (Inv.Nr. A-145).
Lit.: J. ŠKOJEC (2000); Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 547/47).

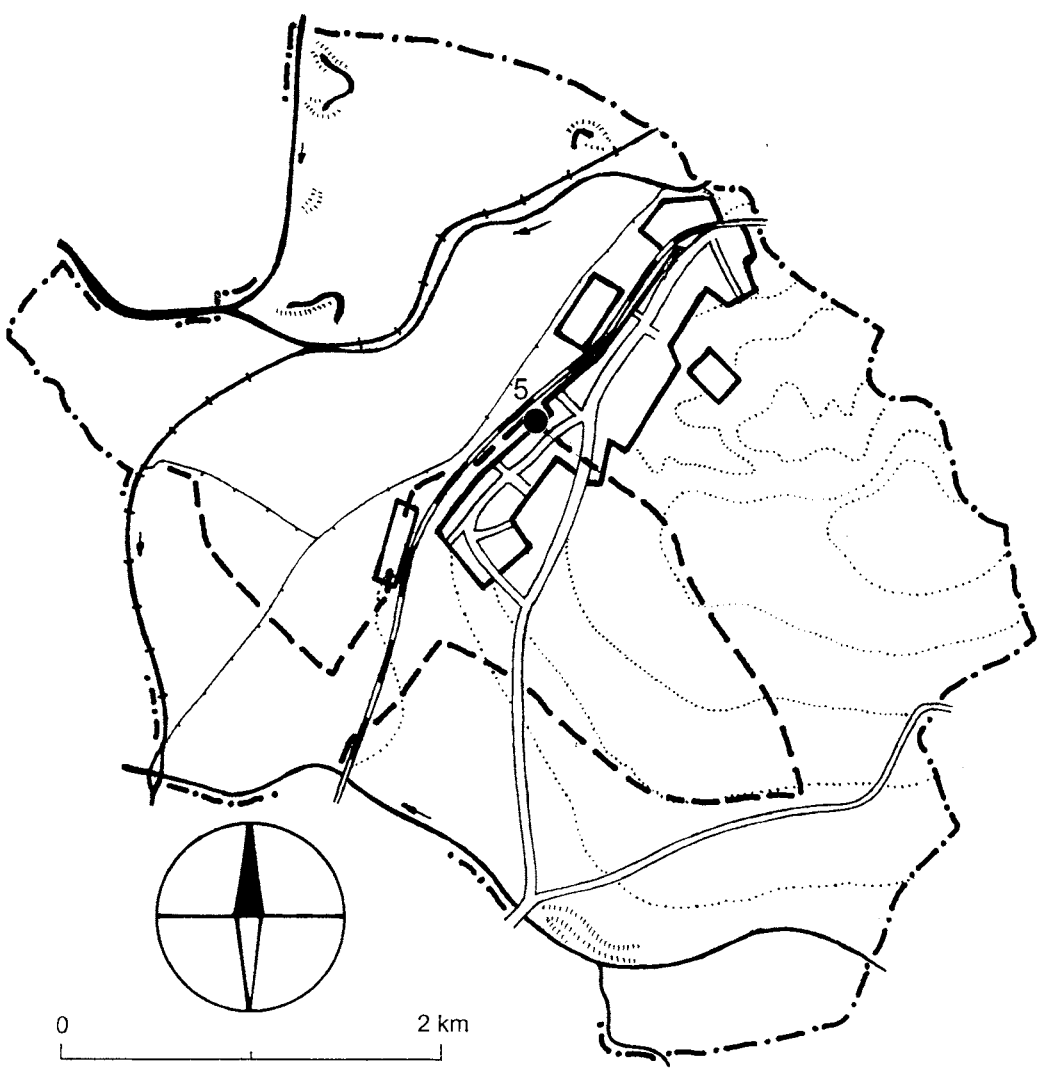


Abb. 16. Vnorovy (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

18. Kataster von Vracov (Bez. Hodonín)

23. *Flur:* "Planá"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 1600 m SO von der Kirche
Koord.: W265 – S188, W304 – S166, W249 – S159
Höhe: 188 m
Funde: Bei geologischer Untersuchung fand P. Havlíček im J. 1999 eine größere Menge kleinerer atypischer Keramikfragmente, die rahmenhaft in die Bronzezeit zu reihen sind.
Nachw.: Magazin des AI Brno (Außenstelle Mikulčice), Fundnr. 1170/99.
Lit.: –

24. *Flur:* "Stará ulice"
Karte: ZM 1:10 000, 34-22-09
Lage: ca. 400 m SO von der Kirche
Koord.: W154 – S250, W173 – S250
Höhe: 194 m
Funde: Im Graben für Kanalisation stellten Mitarbeiter des Masaryk-Museums in Hodonín eine Schicht fest, die durch humusreichen Sand mit Holzstücken und Keramikfragmenten aus dem 16. Jh. gebildet wird.
Nachw.: Magazin des Masaryk-Mus. Hodonín.
Lit.: P. ŠÚTORA (2001b).

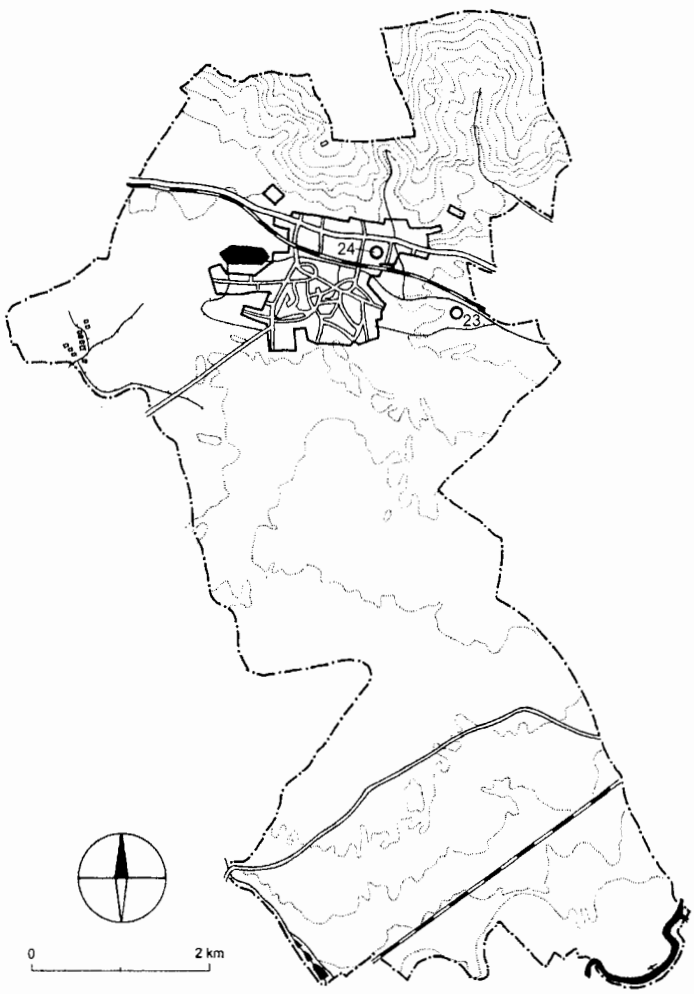


Abb. 17. Vracov (Bez. Hodonín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste; schwarzer Kreis – bereits bekannte Fundstätte, leerer Kreis – neu festgestellte Fundstätte).

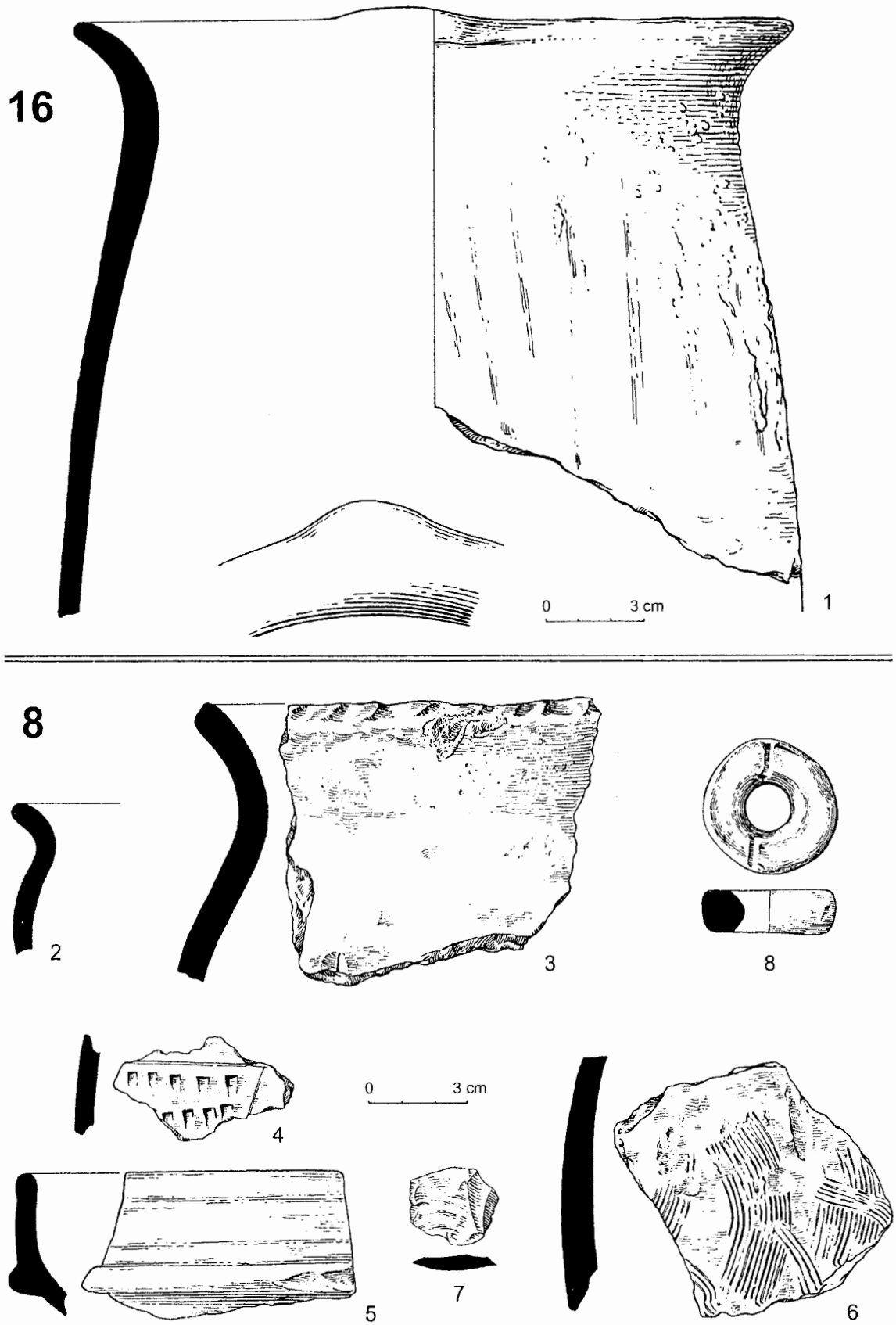


Abb. 18. Čejkovice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 16 – "Hrbaté úlehle". Dolní Bojanovice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 8 – "Nivky u starého rybníka".

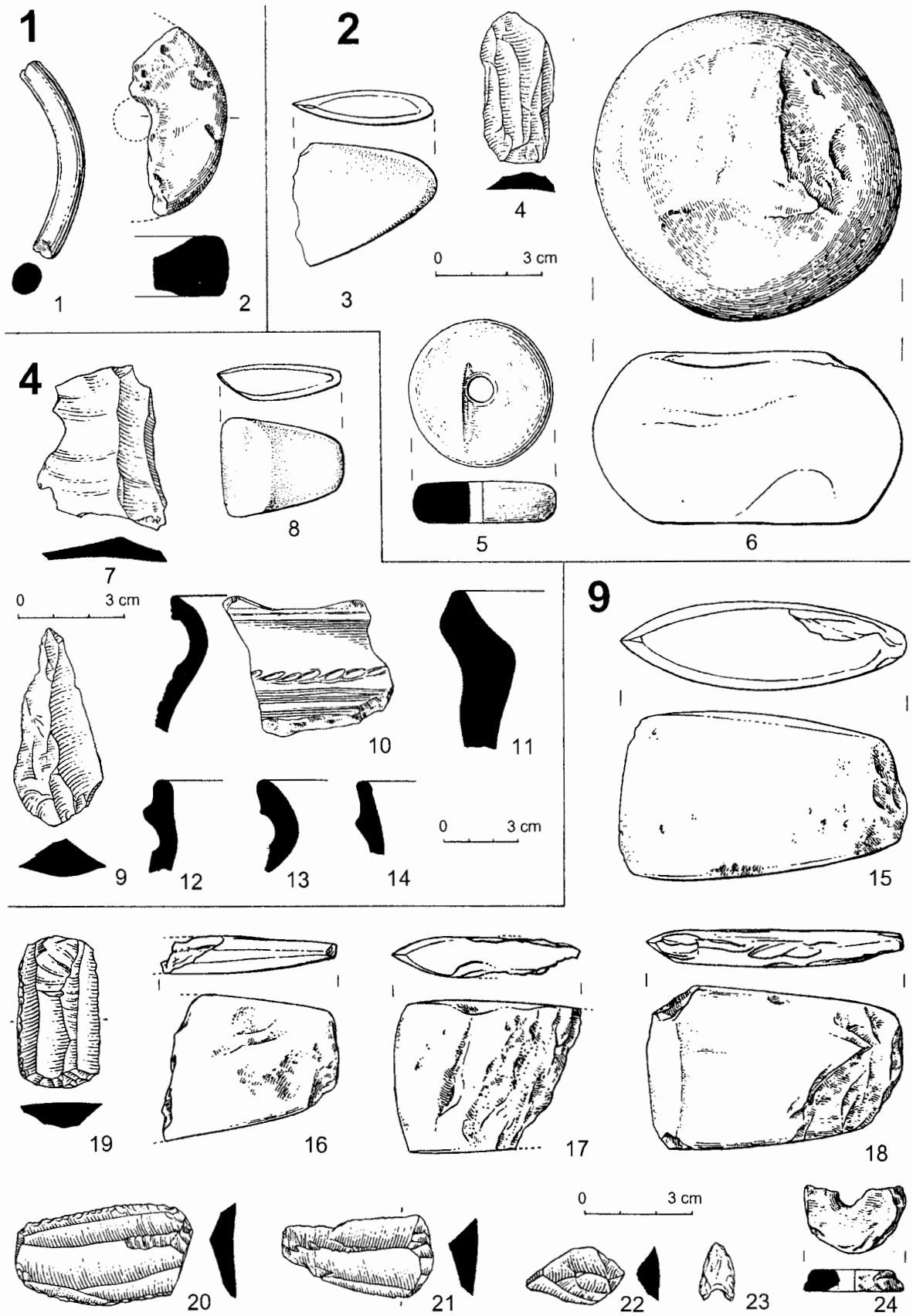


Abb. 19. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 1 – "Pod Náklem", 2 – "Močidla", 4 – "Hrbovi" und 9 – "Nivky".

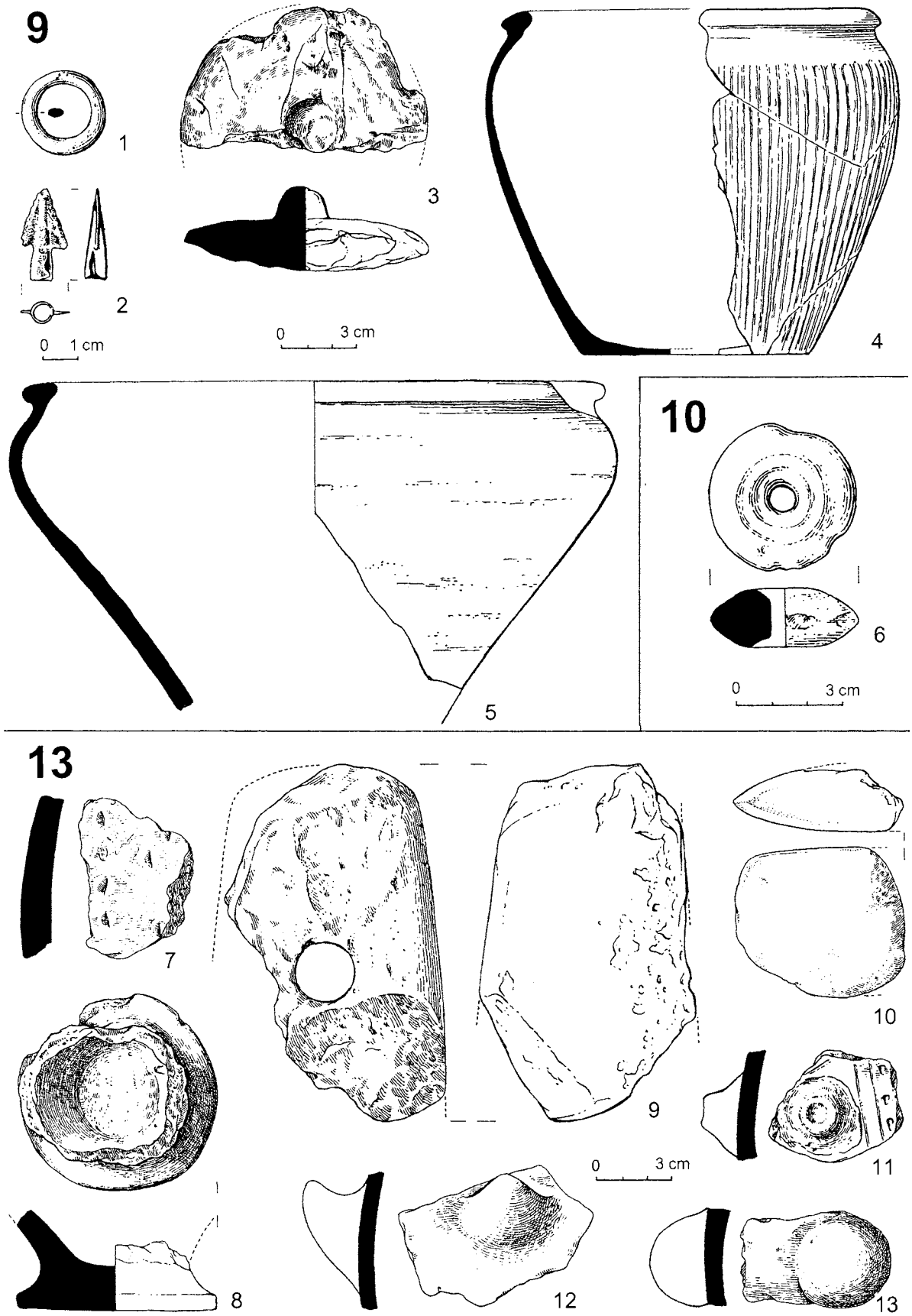


Abb. 20. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 9 – "Nivky", 10 – "Černé pole" und 13 – "Jarohněvický rybník".

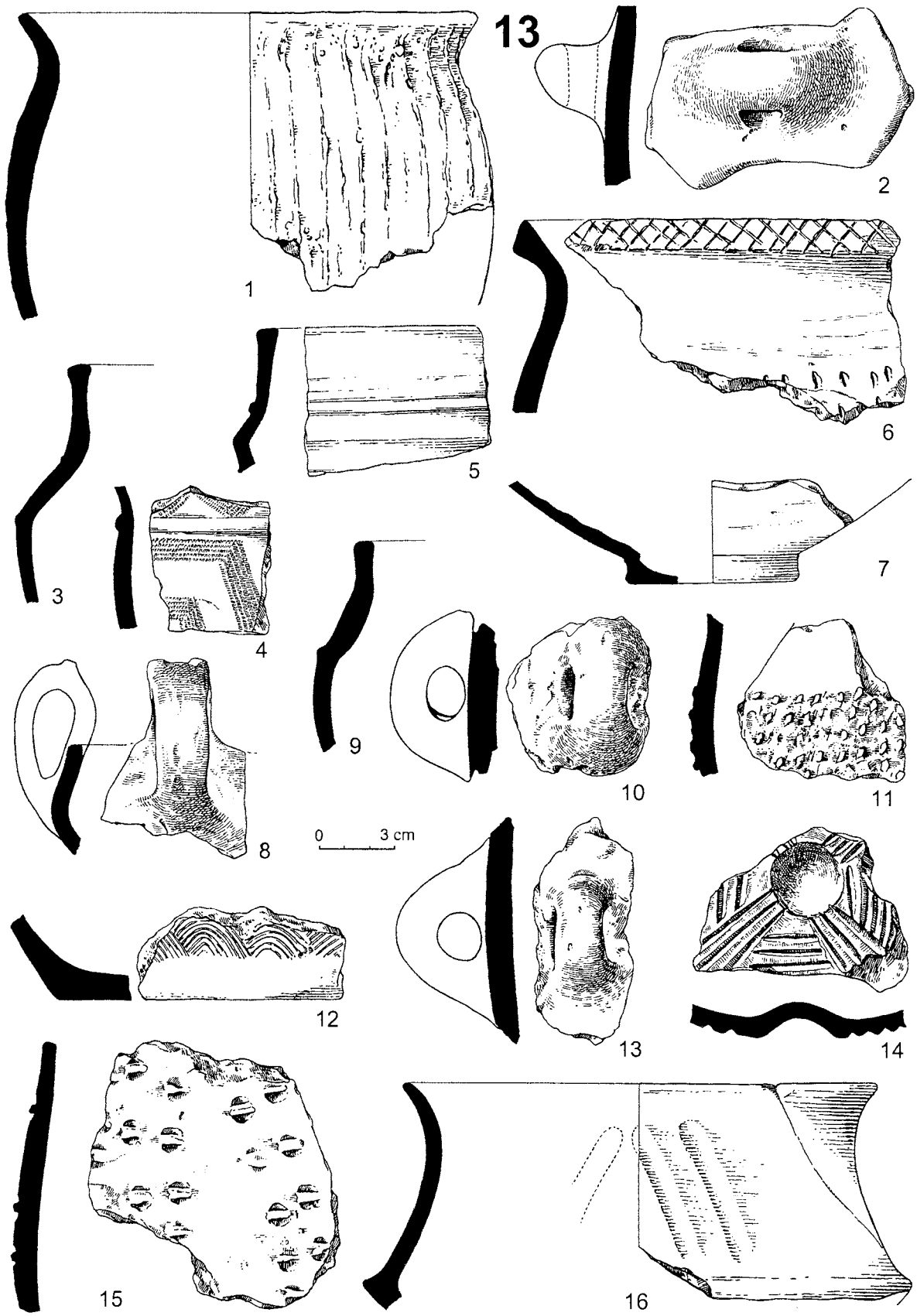


Abb. 21. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 13 – "Jarohněvický rybník".

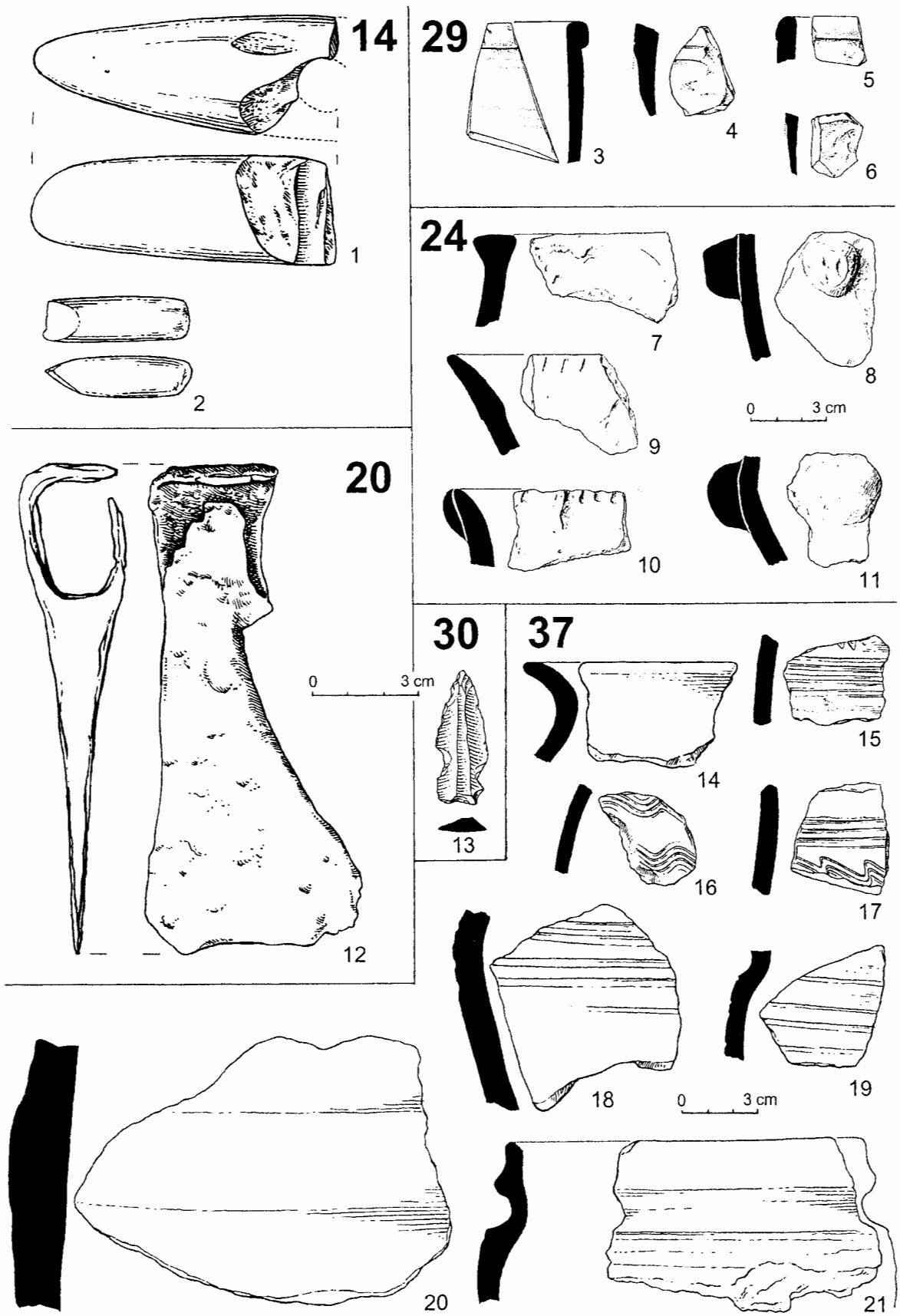


Abb. 22. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 14 – "Kosteliska", 20 – "Louky na pískách", 24 – "Zadní louky", 29 – "Černý kopec" und 30 – "Díly mezi cestami". Nicht lokalisierter Fund mit der Ordnungsnummer 37.

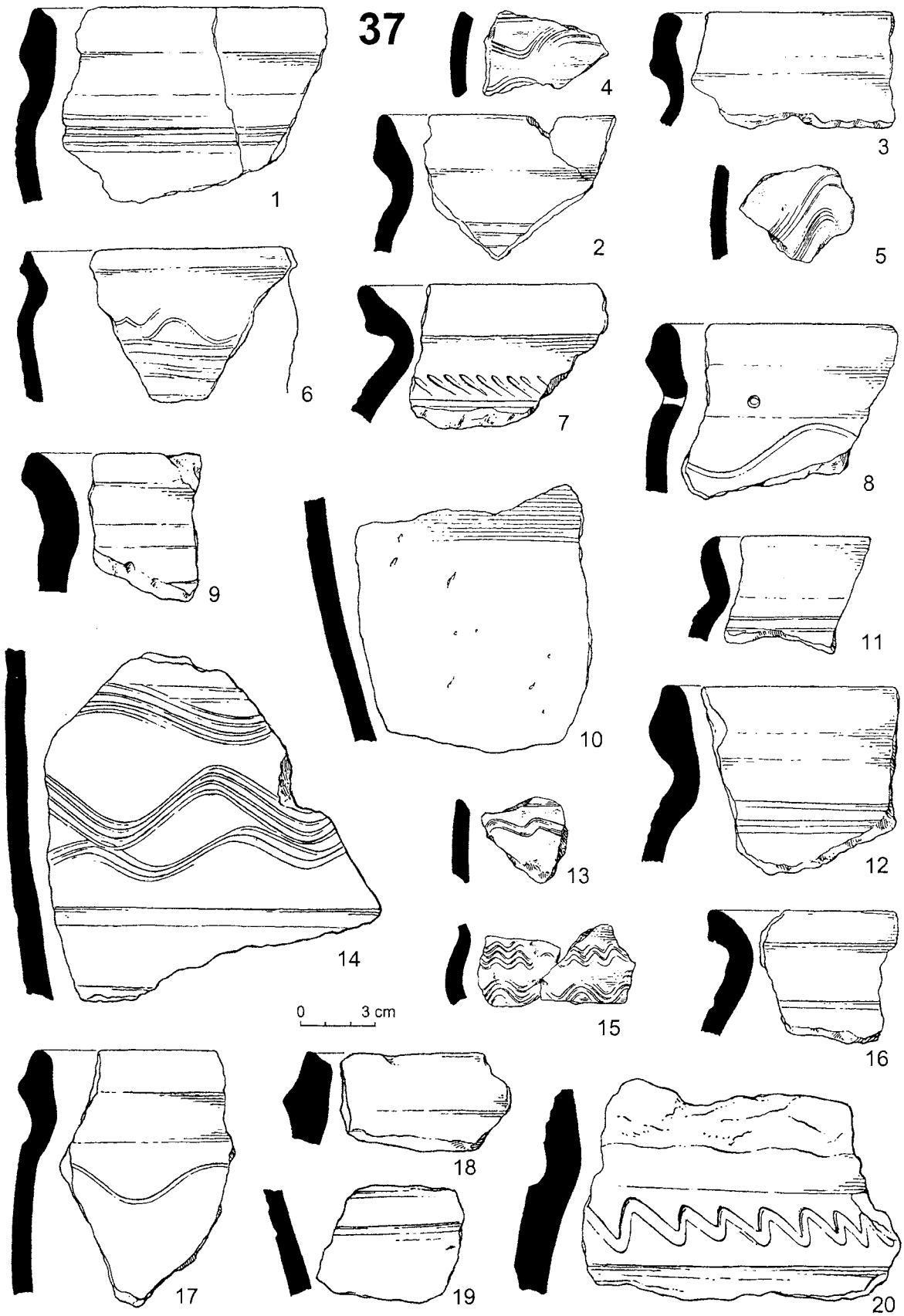


Abb. 23. Dubňany (Bez. Hodonín). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 37.

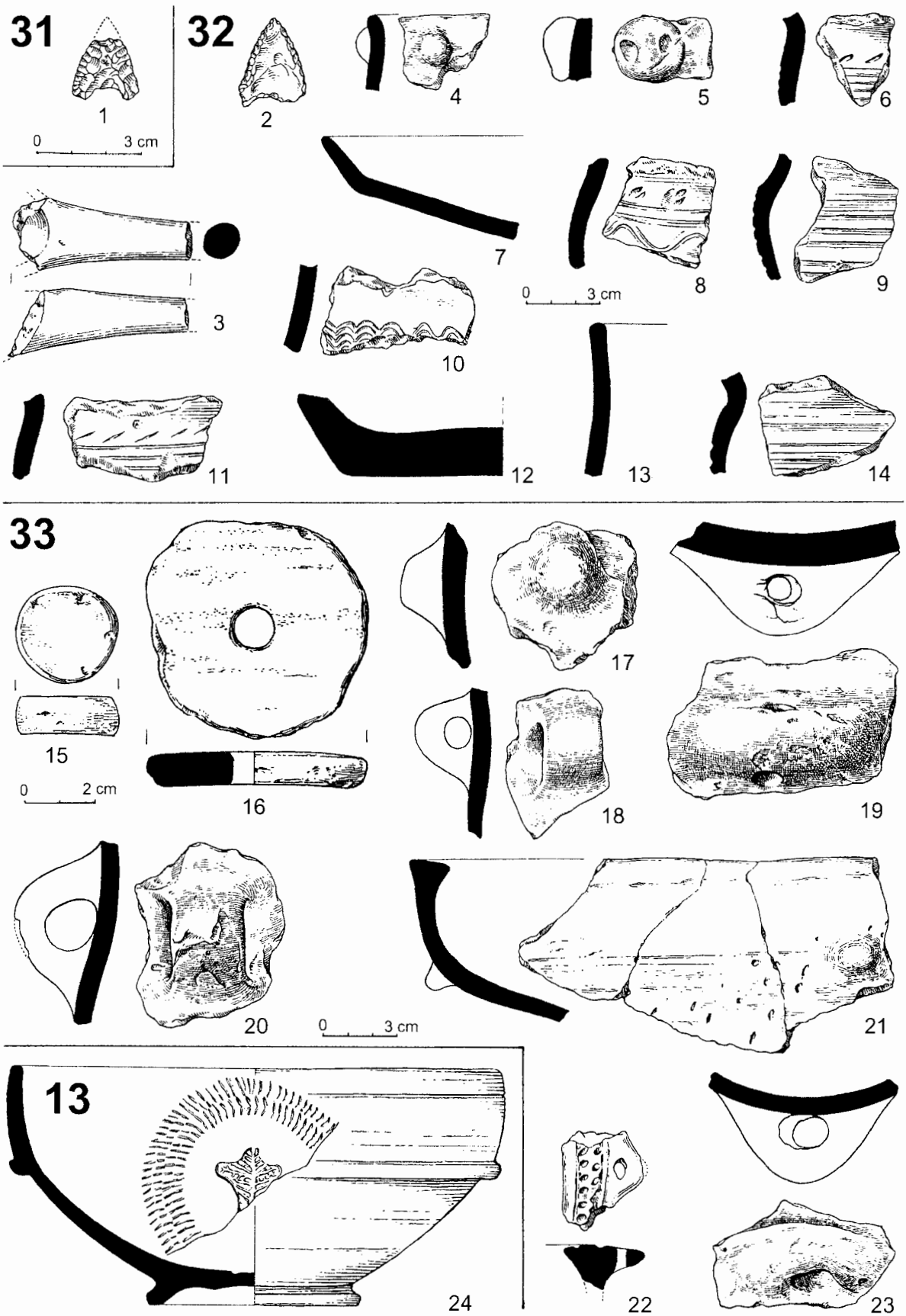


Abb. 24. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 31 – "Doubky", 32 – "Hejdy", 33 und 13 – "Jarohněvický rybník".

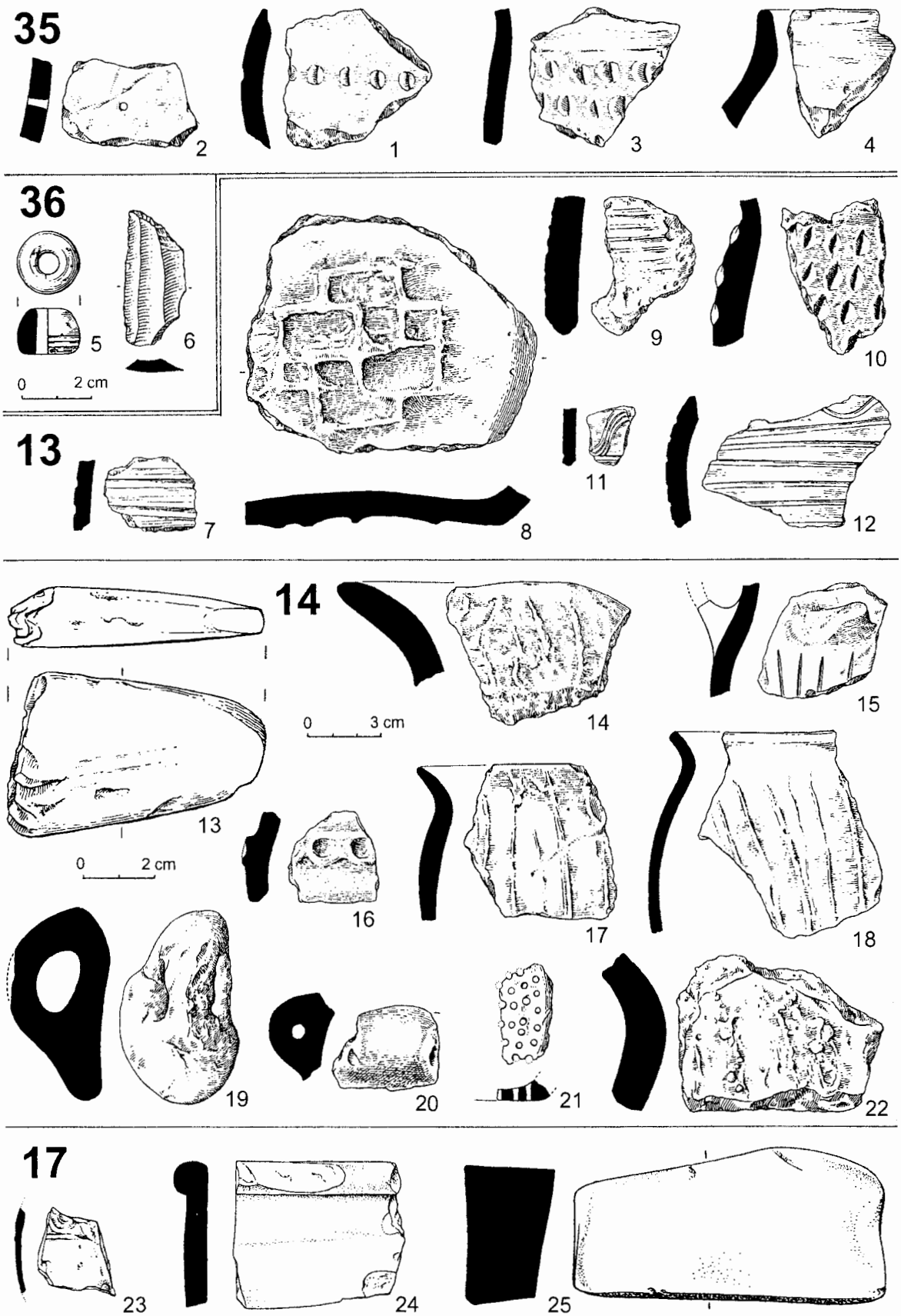


Abb. 25. Dubňany (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 35 – "Telecnice" und 36 – "Zárumzí". Hodonín (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 13, 14 – "Perunské" und 17 – "Prostřední čtvrtě".

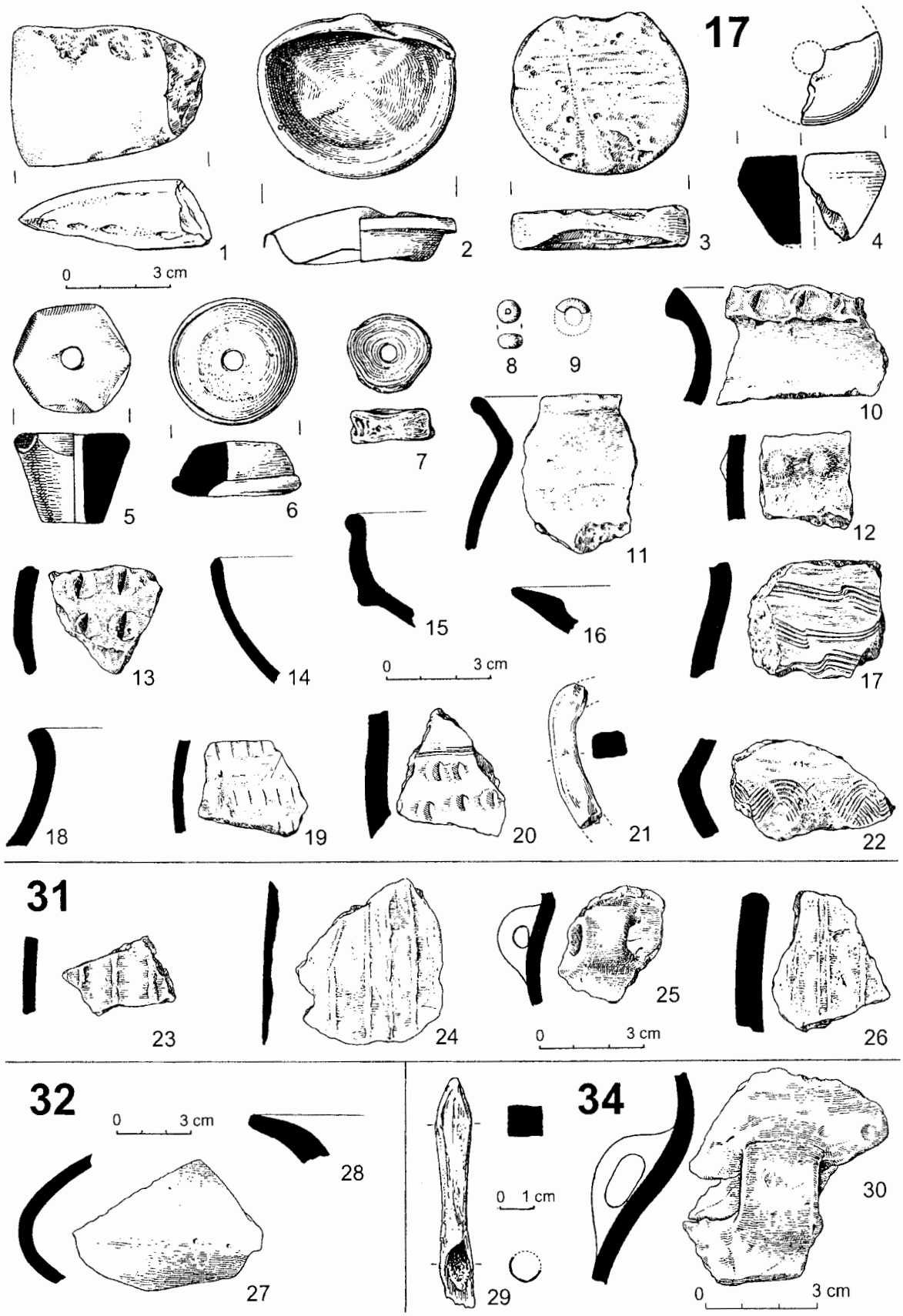


Abb. 26. Hodnín (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 17 – "Prostřední čtvrtě", 31 – "Dílky", 32 – Intravillan der Gemeinde und 34 – "Písečný".

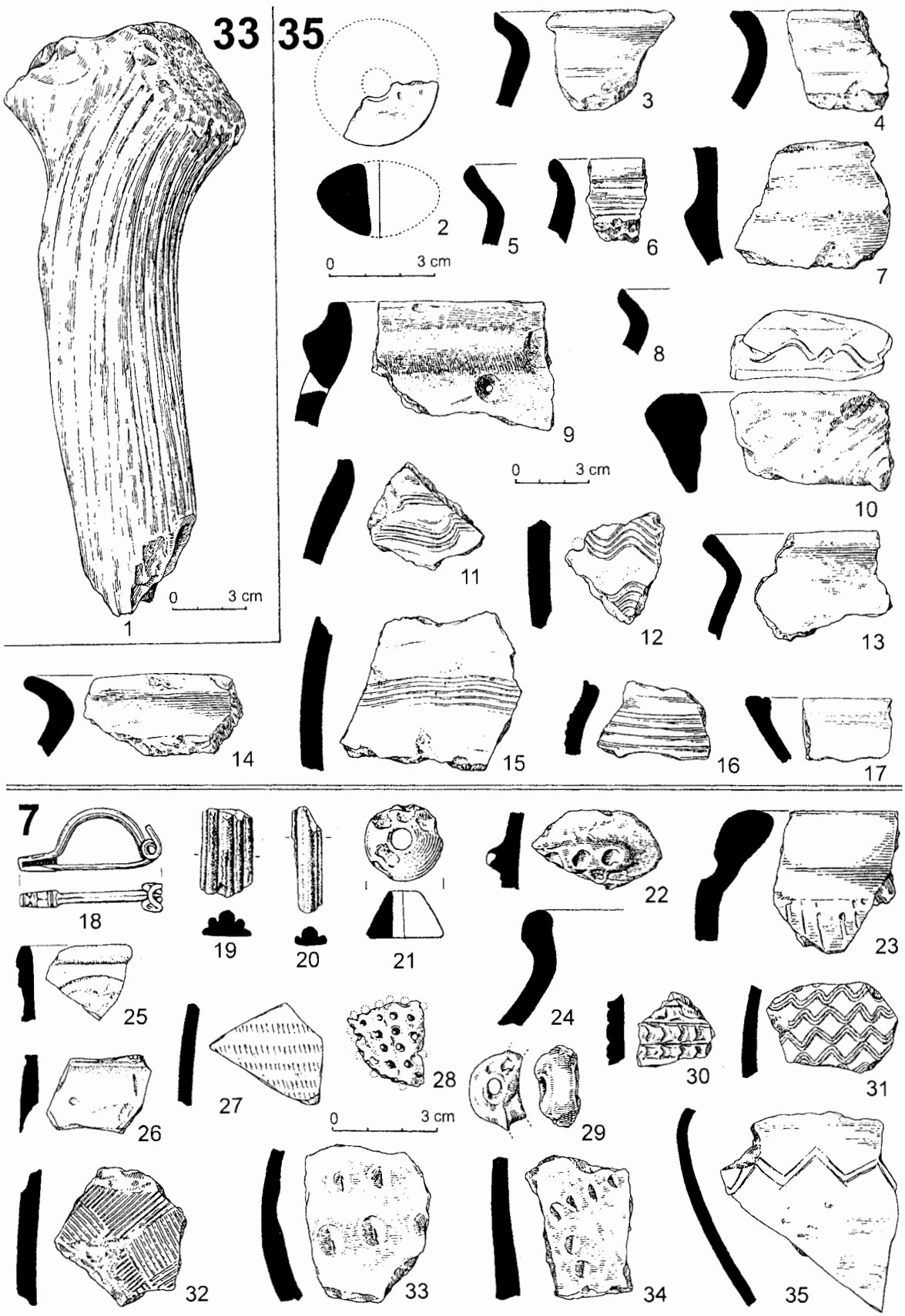


Abb. 27. Hodonín (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 33 – "Novodvorský rybník" und 35 – "Rasák". Josefov (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 7 – "Pod Roztrhanskem".

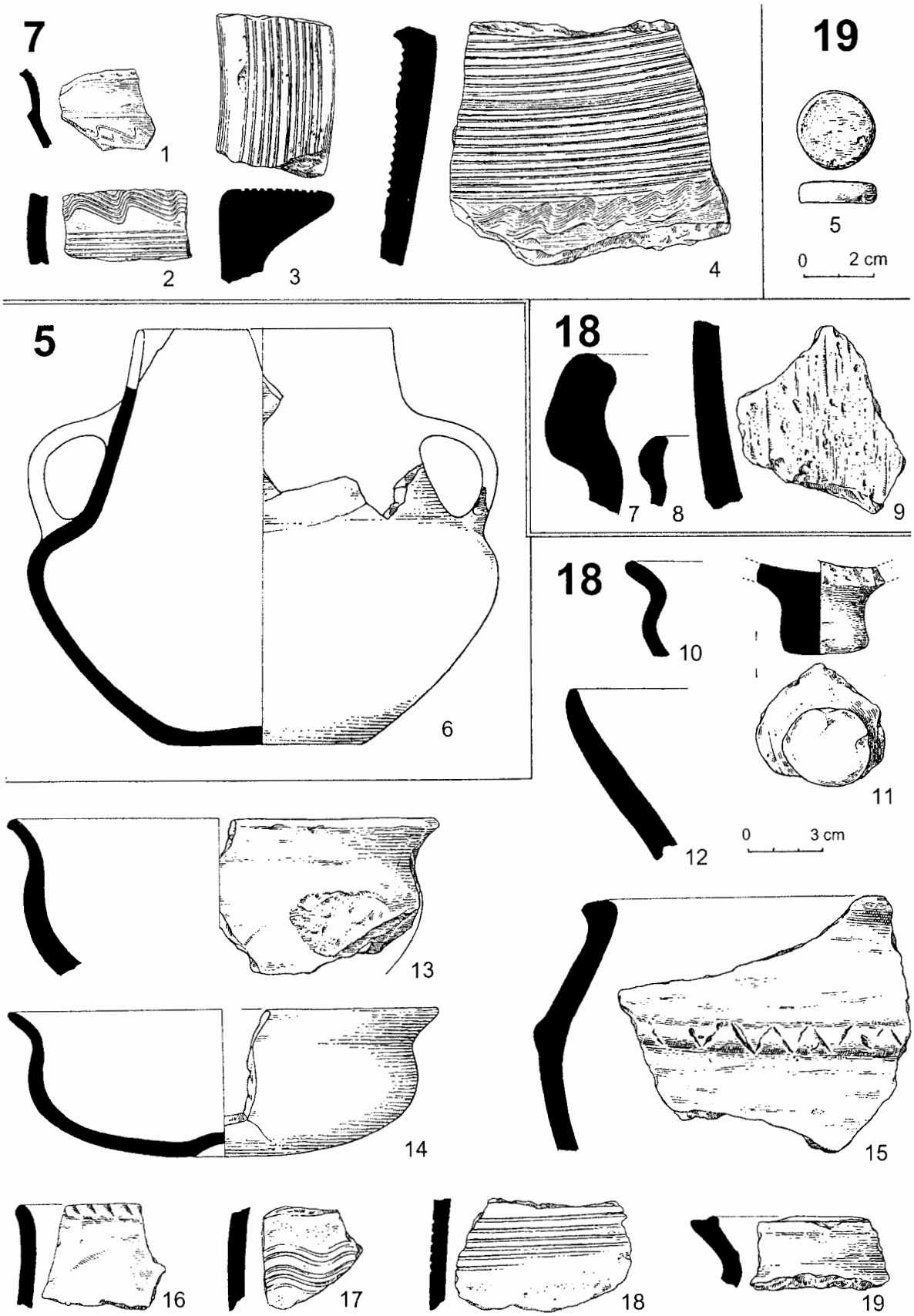


Abb. 28. Josefov (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 7, 18, 19 – "Pod Roztrhanskem". Lužice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – Intravillan der Gemeinde. Mikulčice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 18 – "Podbřežníky".

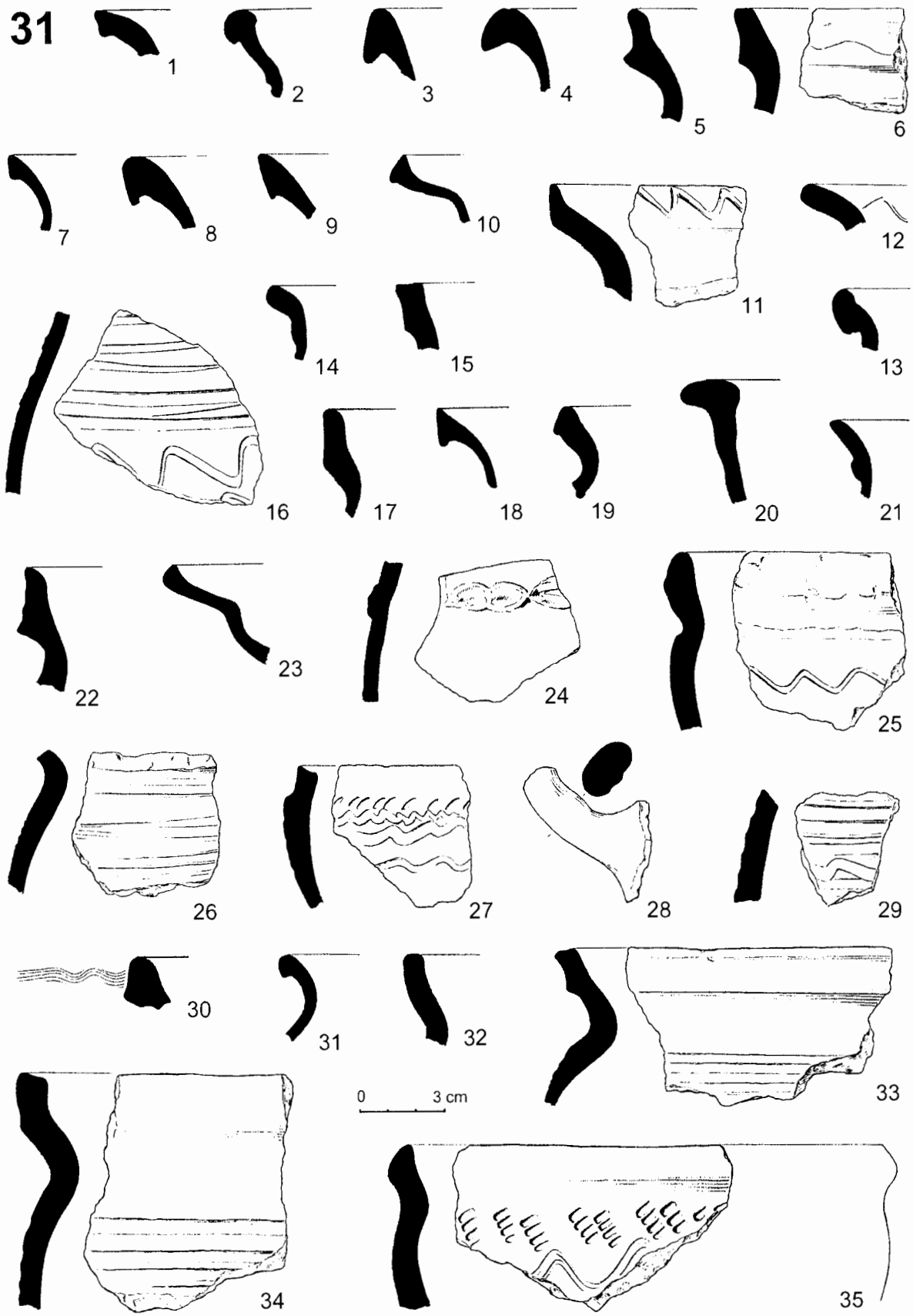


Abb. 29. Mikulčice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 31 – Intravillan der Gemeinde (Haus-Nr. 666, 667).

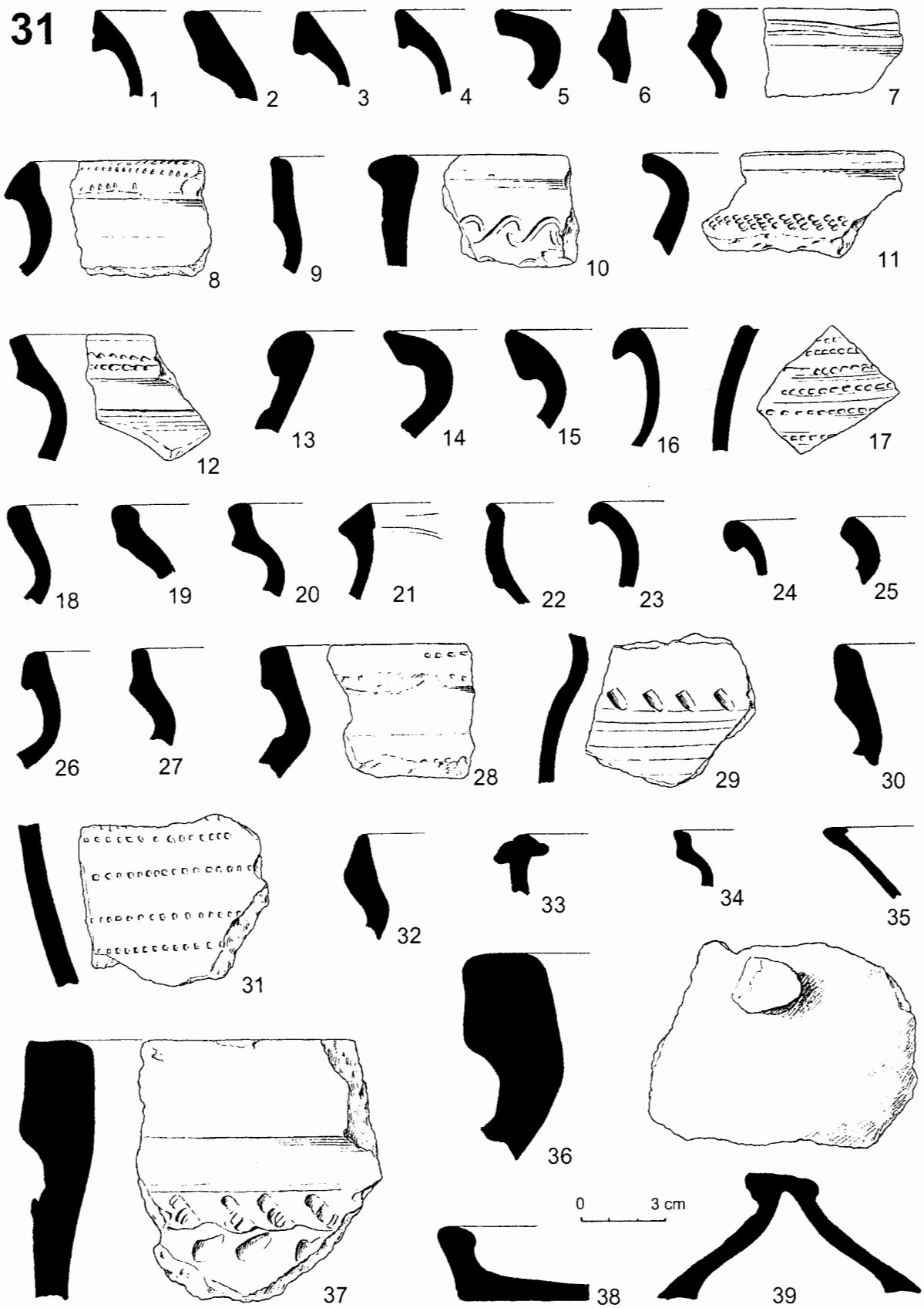


Abb. 30. Mikulčice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 31 – Intravillan der Gemeinde (Haus-Nr. 666, 667).

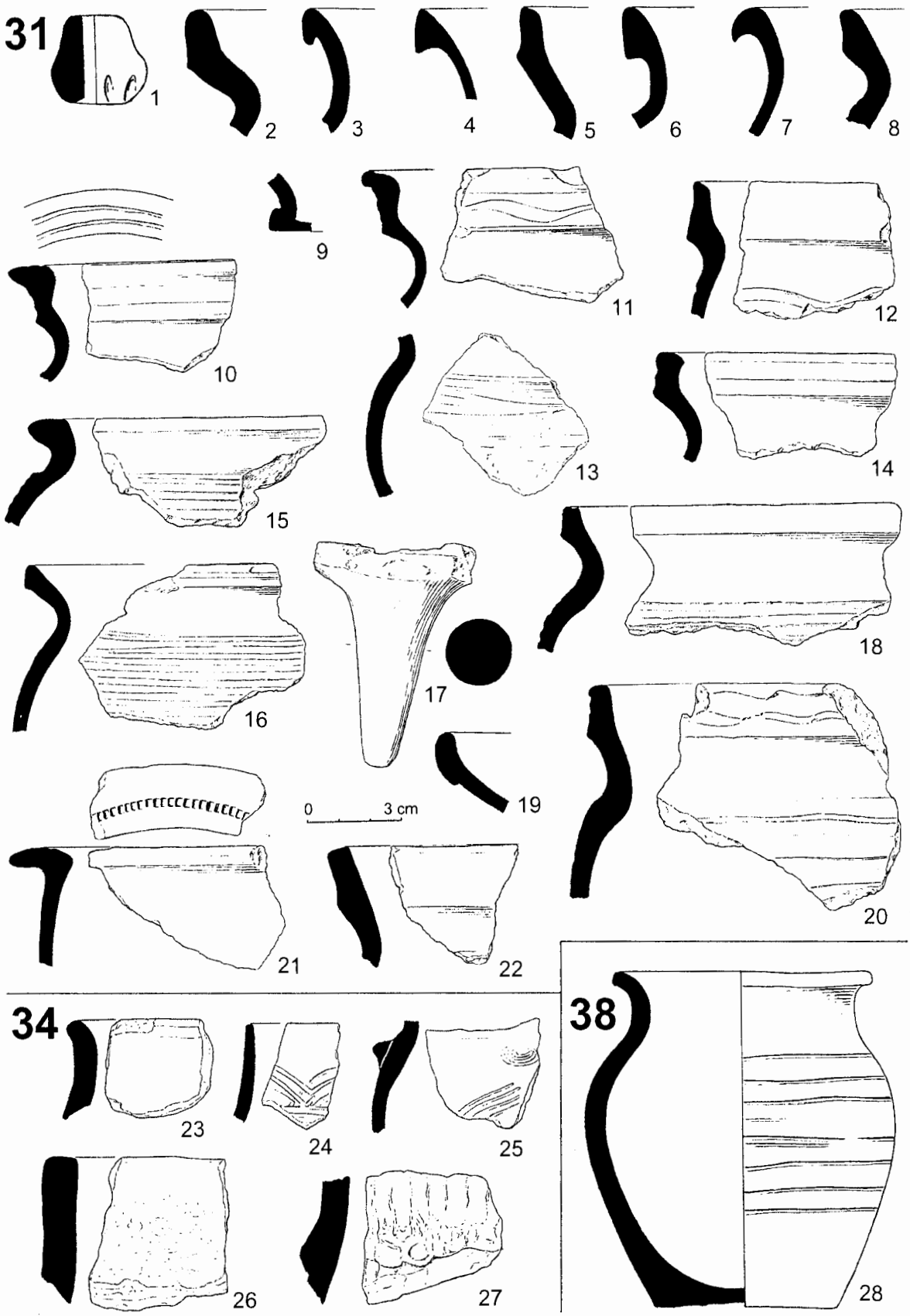


Abb. 31. Mikulčice (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 31 – Intravillan der Gemeinde (Haus-Nr. 666-667) und 34 – "Padělky". Nicht lokalisierter Fund mit der Ordnungsnummer 38.

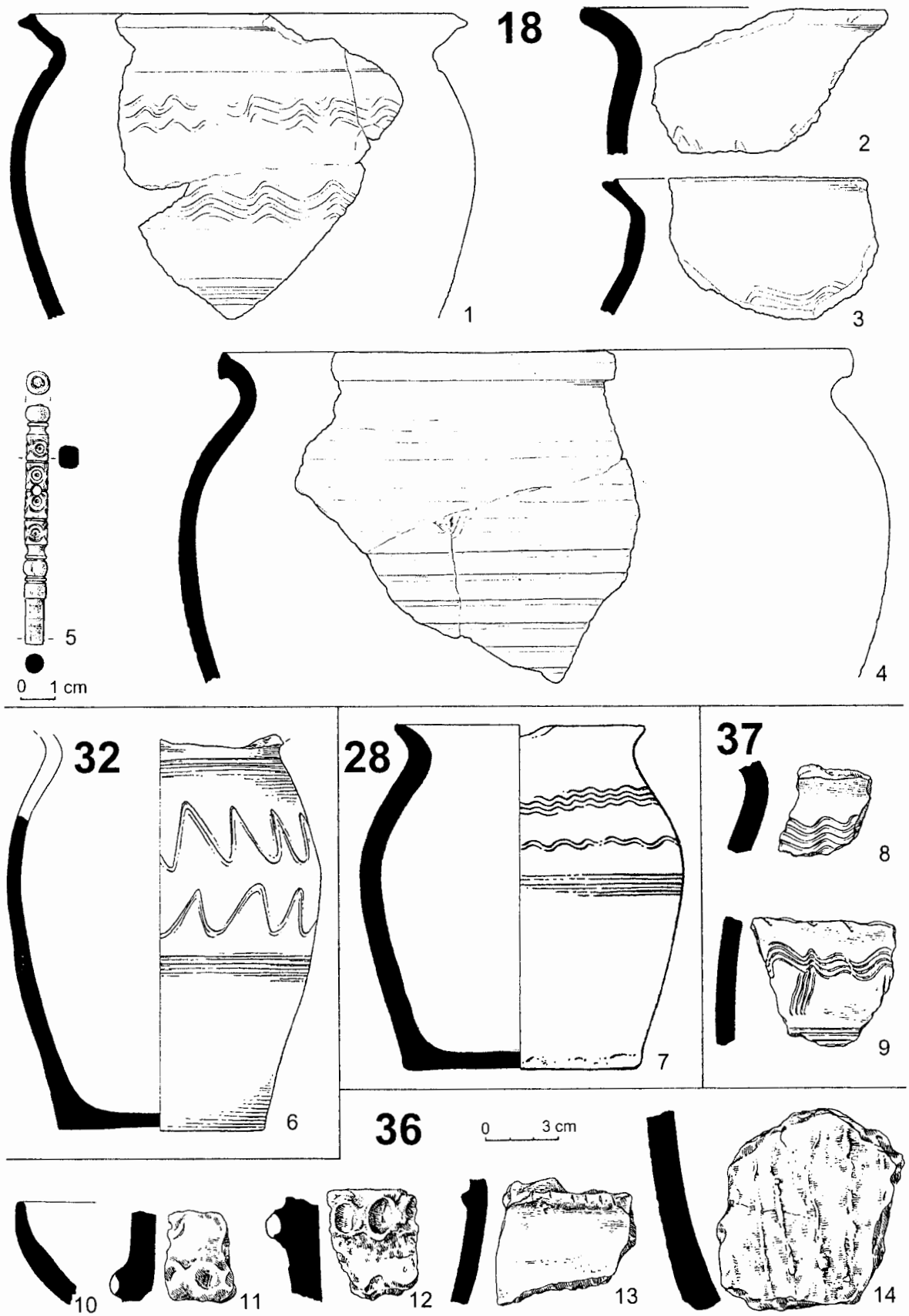


Abb. 32. Mikulčice (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 18 – "Podbřežníky", 28 – Intravillan der Gemeinde (Haus-Nr. 166), 32 – Intravillan der Gemeinde (atletické hřiště), 36 – "Panské" und 37 – "Podbřežníky".

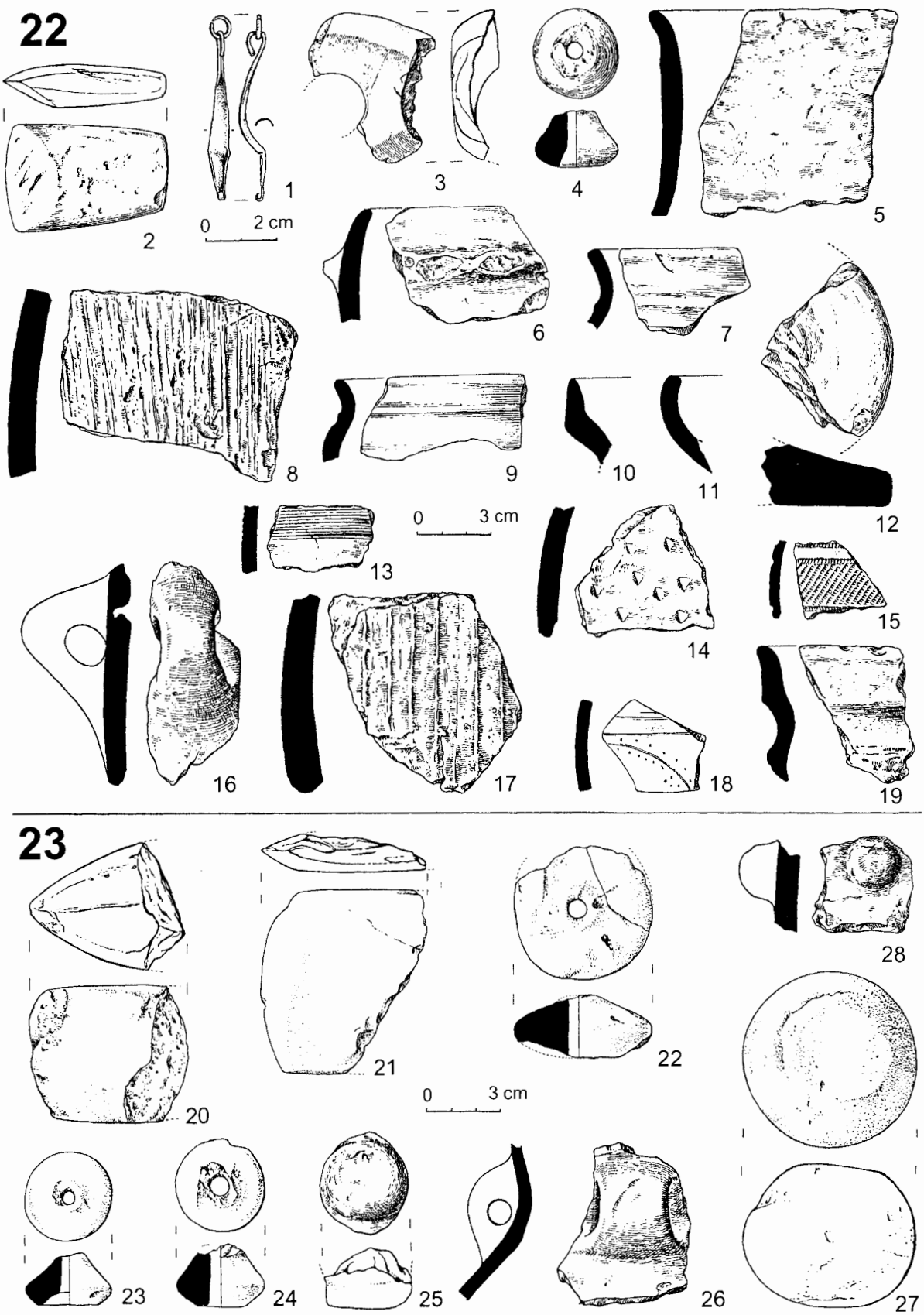


Abb. 33. Moravská Nová Ves (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 22 und 23 – "Padělky od vody".

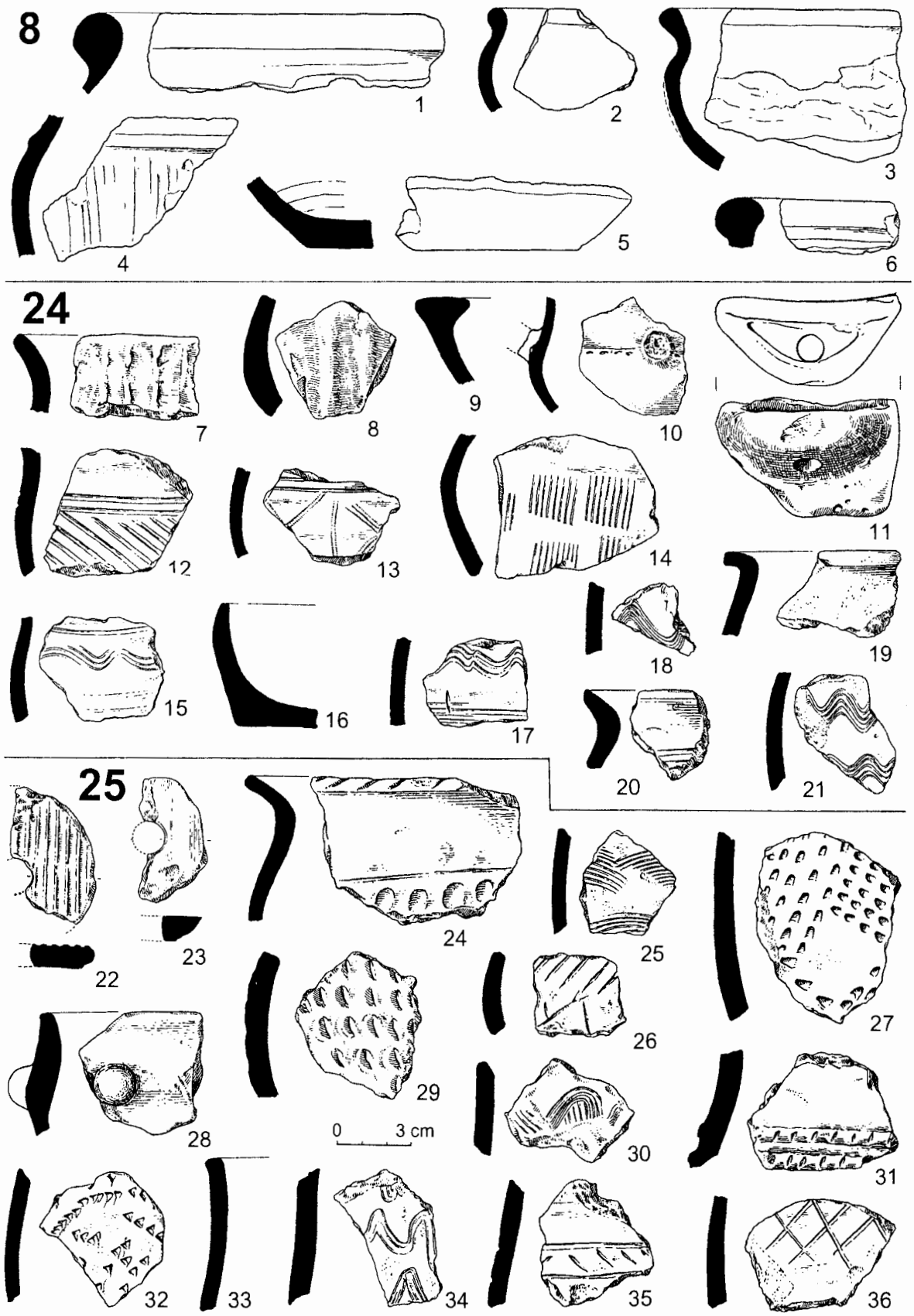


Abb. 34. Moravská Nová Ves (Bez. Břeclav). Funde aus den Lagen 8, 24 und 25 – "Padělky od vody".

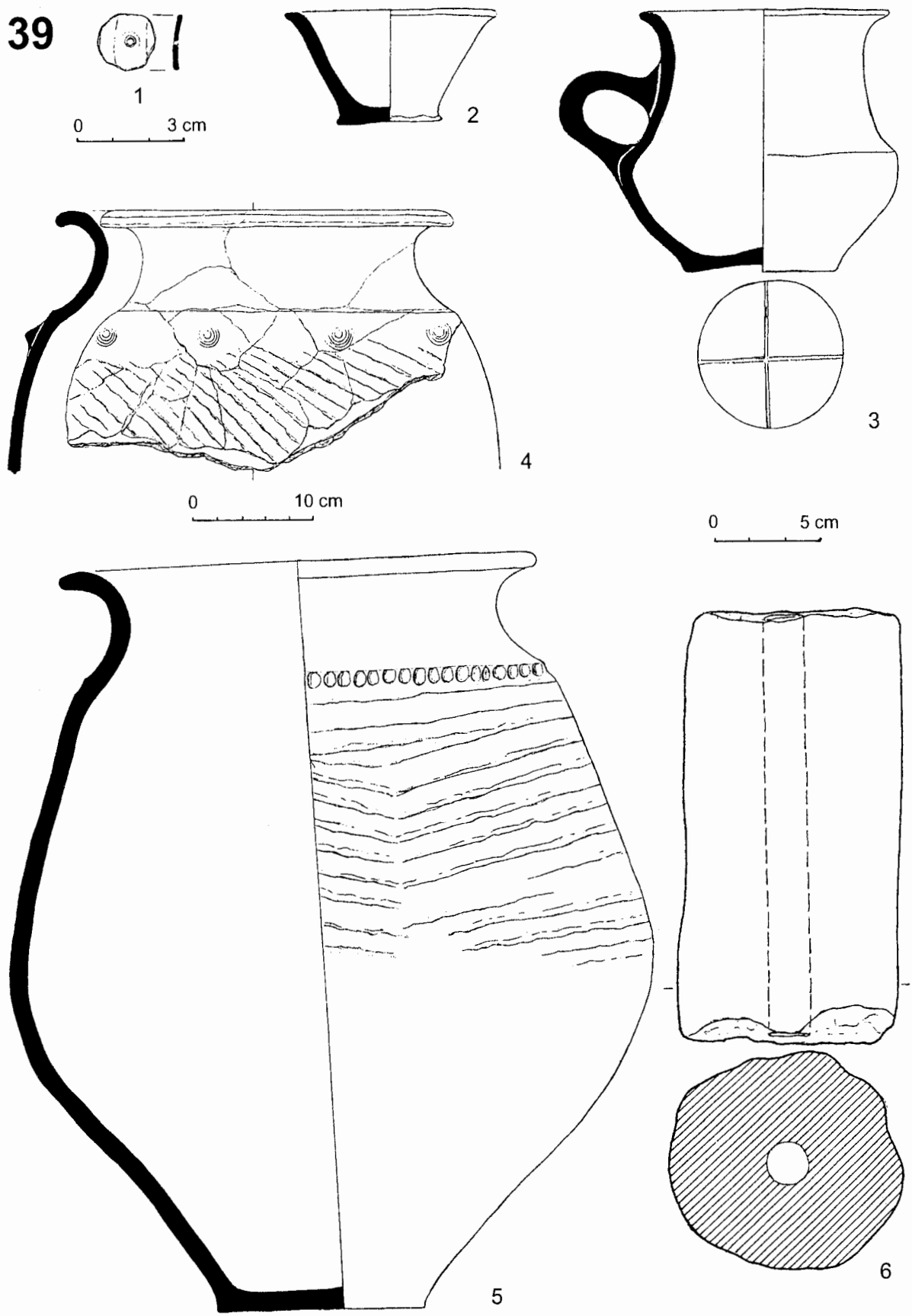


Abb. 35. Mutěnice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 39 – "Kuničky".

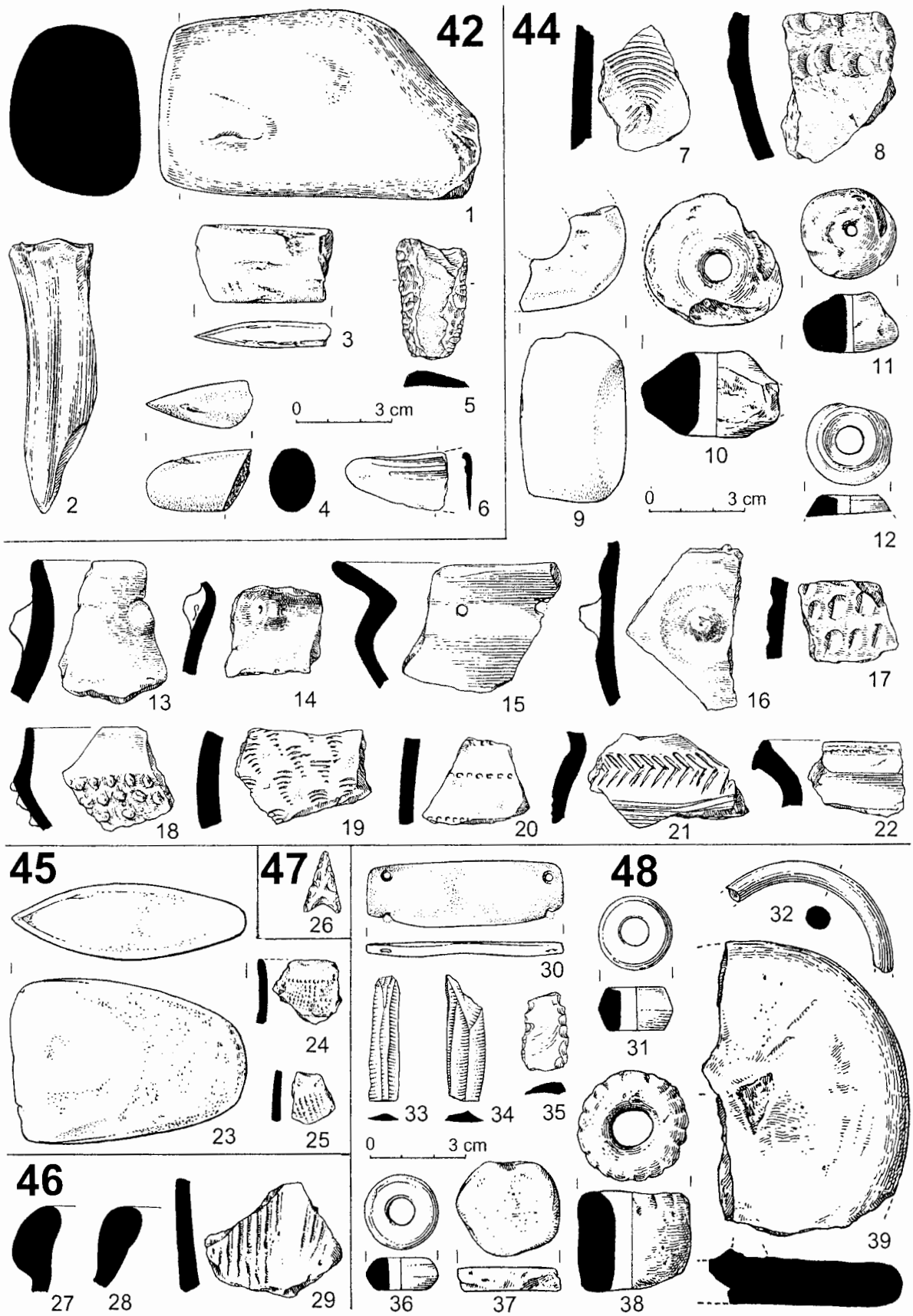


Abb. 36. Mutěnice (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 42 – "Padělky", 44 – "Srálkovský rybník", 45-47 – "Šilhánek" und 48 – "Zbrod".

Abb. 37. Mutěnice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 48 – "Zbrod".

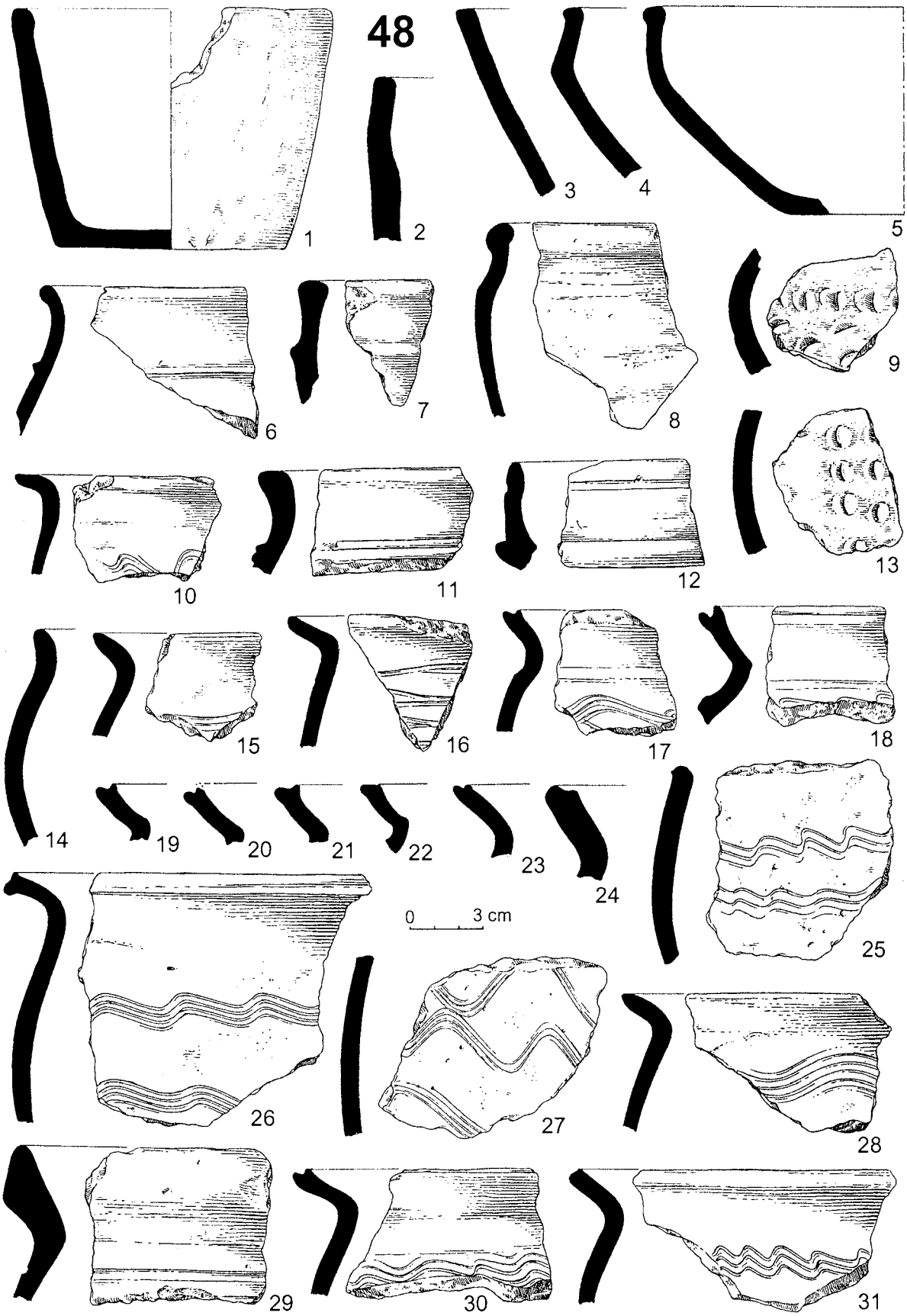


Abb. 38. Mutěnice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 48 – "Zbrod".

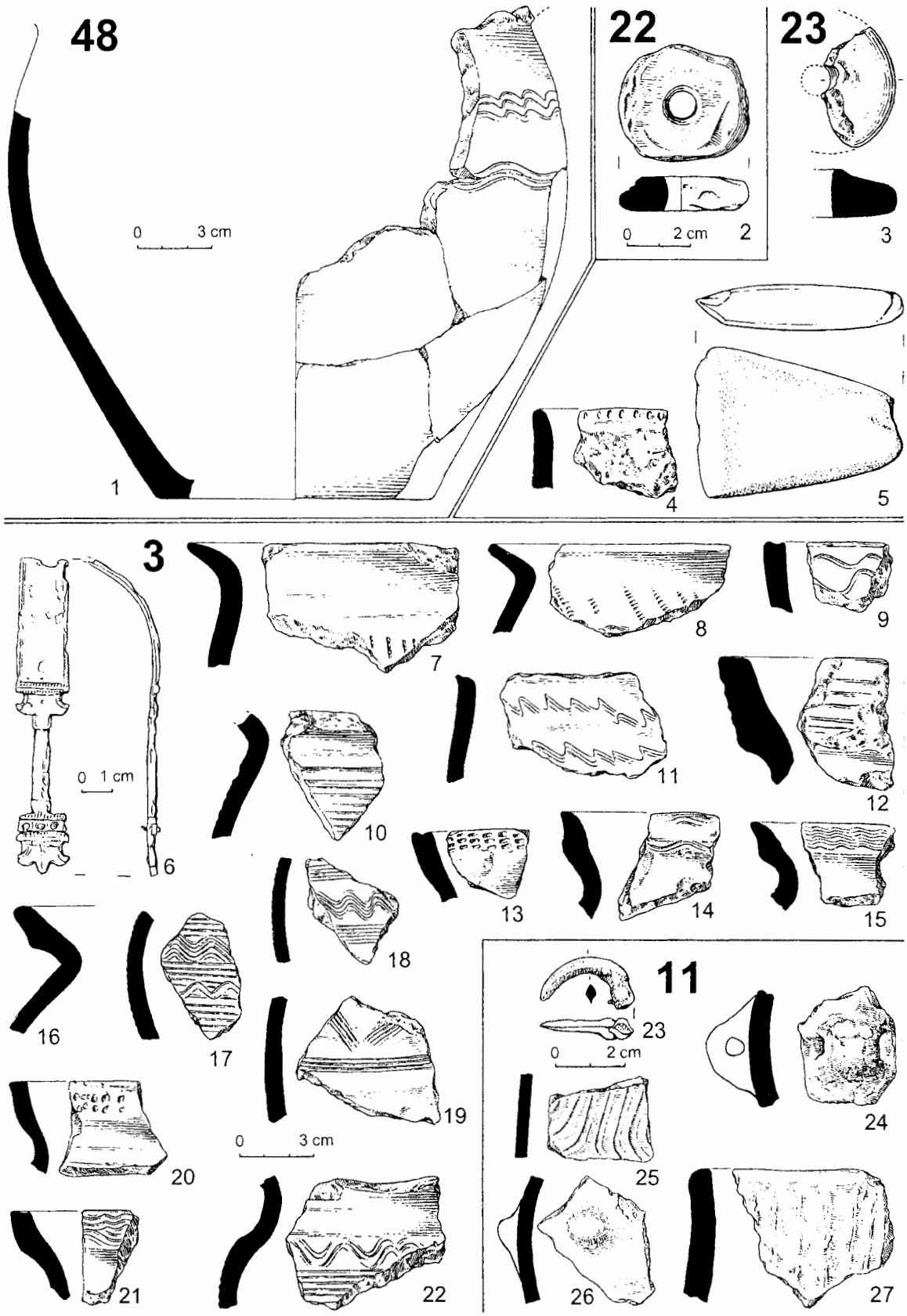


Abb. 39. Mutěnice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 48 – "Zbrod". Ratíškovice (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 22 und 23 – "Díly za Náklem". Rohatec (Bez. Hodonín). Funde aus den Lagen 38 – "Přívozské padělky" und 11 – "Zadní čtvrtě".

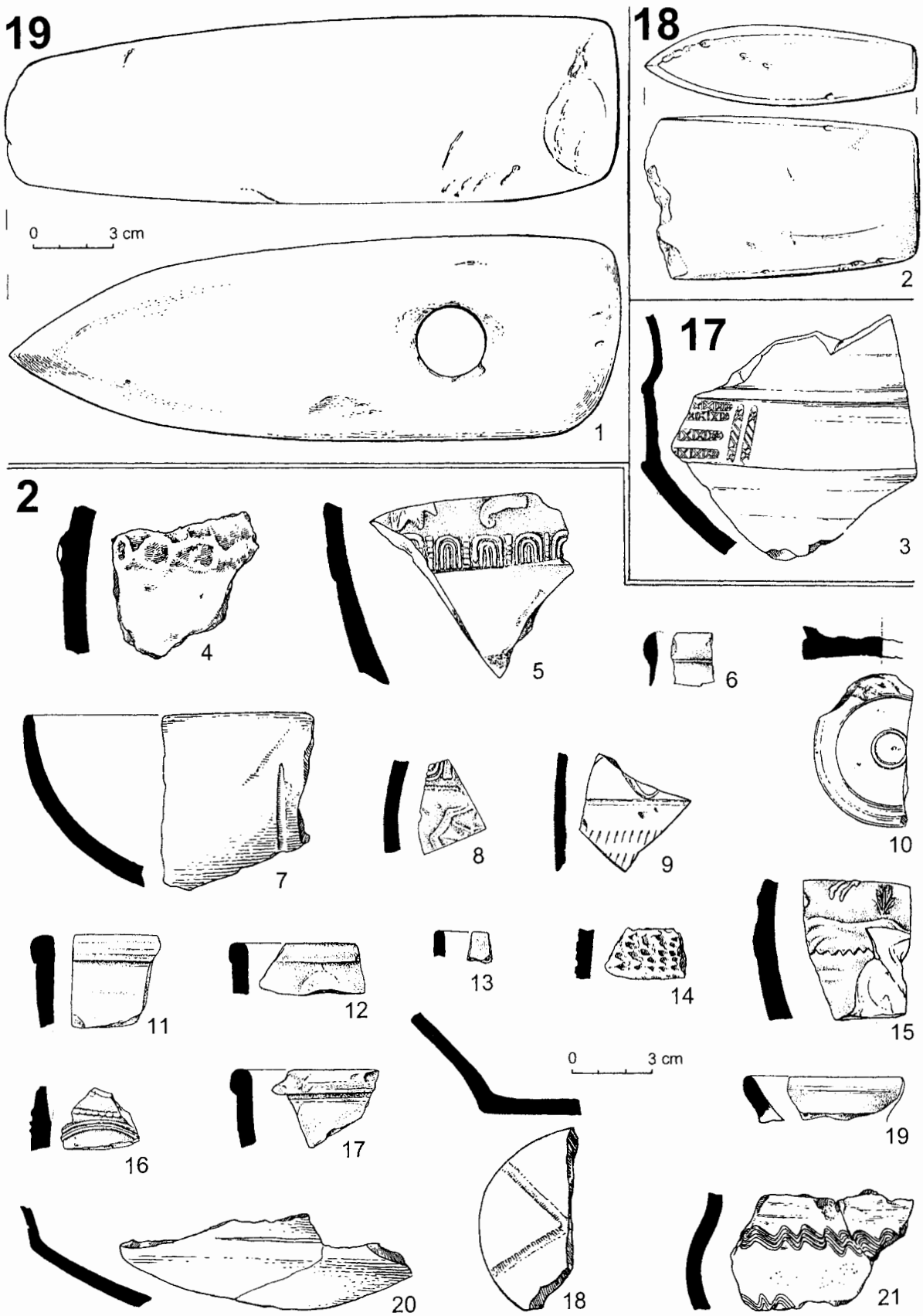


Abb. 40. Rohatec (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 19 – "Kučovánky". Nicht lokalisierte Funde mit Ordnungsnummern 17 und 18. Vacenovice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 2 – "Rúdník".

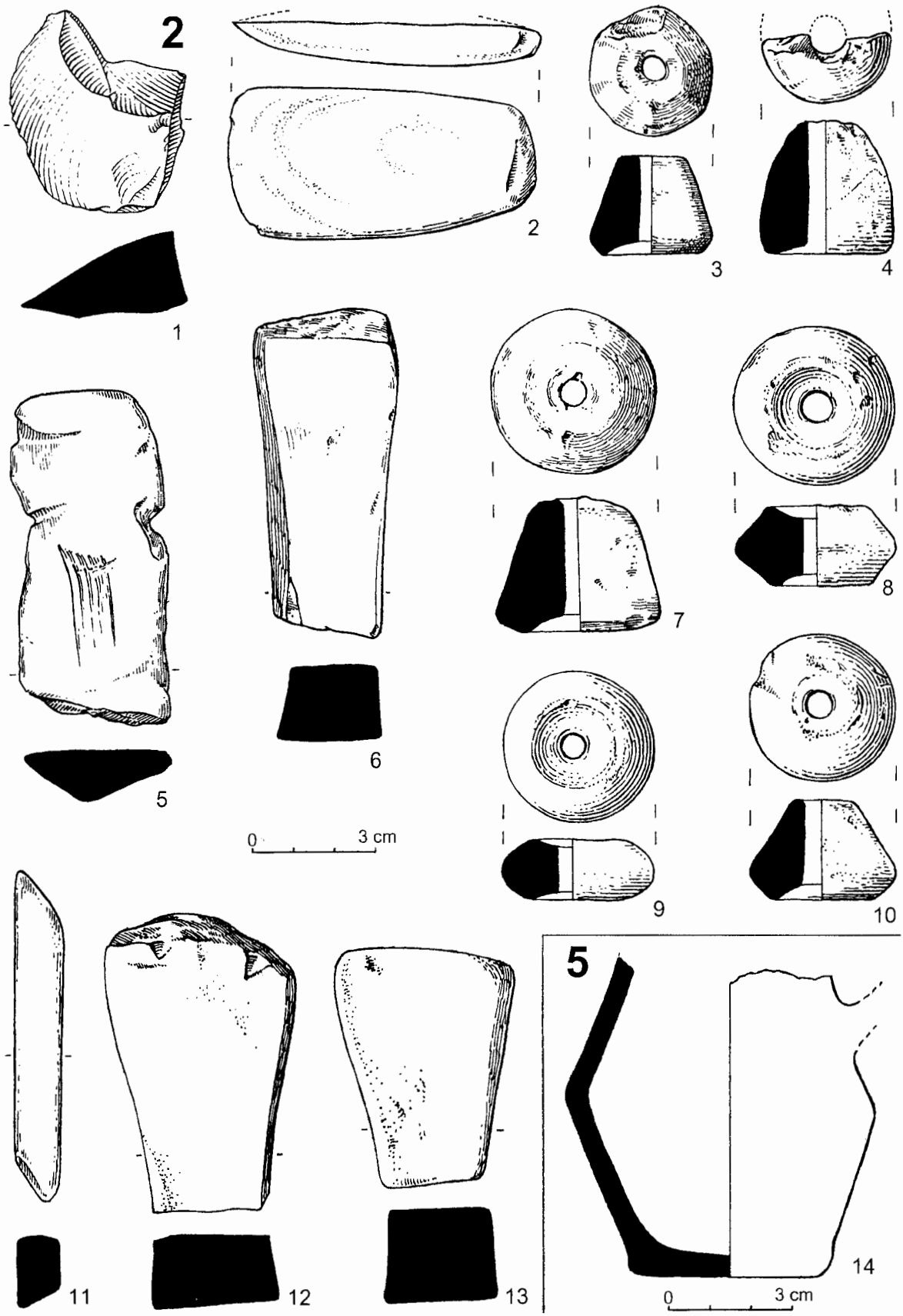


Abb. 41. Vacenovice (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 2 – "Rúdník". Vnorovy (Bez. Hodonín). Funde aus der Lage 5 – "cihelna".

19. Literaturverzeichnis

HOSÁK, L.
- 1967: Přehled historického místopisu Moravy a Slezska v období feudalismu do roku 1848. Ostrava.

HOSÁK, L. – ZEMEK, M.
- 1981: Hrady, zámky a tvrze v Čechách na Moravě a ve Slezsku I. Jižní Morava. Praha.

NEKUDA, V. – UNGER, J.
- 1981: Hrádky a tvrze na Moravě [Hausberge und Festen in Mähren]. Brno.

PAJER, J. a kol.
- Strážnice. Kapitoly z dějin města. Strážnice 2002.

POLÁČEK, L. – ŠKOJEC, J. – MAREK, O. – SKOPAL, R.
- 2000: Mikulčice (okr. Hodonín), "Panské", středohradištní a mladohradištní období, pohřebiště. Přehled výzkumů 1999, 170-171.
- 2001: Mikulčice (okr. Hodonín), "Panské", středohradištní a mladohradištní období, pohřebiště. Přehled výzkumů 2000, 217-218.

ŠKOJEC, J.
- 1997: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice I (Katastralgebiete Hodonín, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 343-397.
- 1998: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice II (Katastralgebiete Dubňany, Mutěnice, Ratíškovice, Rohatec, Vacenovice). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice III. Brno, 393-456.
- 2000: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice III (Katastralgebiete Čejkovice, Dolní Bojanovice, Josefov, Nový Poddvorov Petrov, Prušánky, Starý Poddvorov, Strážnice, Sudoměřice, Vnorovy). In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice IV. Brno, 405-495.
- 2001: Lužice (okr. Hodonín). Přehled výzkumů 42, 163, 164.

ŠKOJEC, J. – MAZUCH, M.
- 2002: Čejkovice (okr. Hodonín). Přehled výzkumů 43, 193.

ŠÚTORA, P.
- 2001a: Moravský Písek (okr. Hodonín). Přehled výzkumů 2000, 165, 178, 221.
- 2001b: Vracov (okr. Hodonín). Přehled výzkumů 2000, 256-257.

Archäologische Fundstätten und Funde im nördlichen Teil des Untermarchtals I (Katastralgebiete Babice, Huštěnovice, Jarošov, Kněžpole, Kostelany n. Moravou, Kunovice, Mařatice, Míkovice, Nedakonice, Ostrožská Nová Ves, Polešovice, Spytihněv, Topolná, Uherský Ostroh, Vésky)

DANA MENOUŠKOVÁ – MIROSLAV VAŠKOVÝCH

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Babice
3. Kataster von Huštěnovice
4. Kataster von Jarošov
5. Kataster von Kněžpole
6. Kataster von Kostelany n. Moravou
7. Kataster von Kunovice
8. Kataster von Mařatice
9. Kataster von Míkovice
10. Kataster von Nedakonice
11. Kataster von Ostrožská Nová Ves
12. Kataster von Polešovice
13. Kataster von Spytihněv
14. Kataster von Topolná
15. Kataster von Uherský Ostroh
16. Kataster von Vésky
17. Literatuverzeichnis
18. Liste der benutzten Fundberichte

1. Einführung

Der erste Teil der archäologischen Topographie im Nordteil des Untermarchtals (Dolnomoravský úval) beschließt 15 Katastralgebiete ein. Die meisten davon – Huštěnovice, Jarošov, Kněžpole, Kostelany nad Moravou, Kunovice, Mařatice, Míkovice, Nedakonice, Ostrožská Nová Ves, Polešovice, Topolná, Uherský Ostroh und Vésky – liegen im Bezirk Uherské Hradiště, nur Spytihněv gehört dem Bezirk Zlín an (Stand zum 31.12.2000). Aus dem ganzen verfolgten Gebiet des nördlichen Teils des Untermarchtals bleiben unbearbeitet nur die Kataster von Napajedla, Staré Město und Uherské Hradiště einschließlich Sady; mit Ausnahme des Katasters von Napajedla sind sie Gegenstand selbständiger Beiträge im Rahmen dieses Bandes. Staré Město, Uherské Hradiště und Sady gehörten in der Mittelburgwallzeit zu einem einzigen umfangreichen Siedlungskomplex. Einen ausgeprägten Charakter besitzt auch der jüngere mittelalterliche Horizont der erwähnten Fundstellen. Anders ist jedoch die Situation der heute selbständigen Stadtteile Jarošov, Mařatice und Vésky, die

mit Rücksicht auf die Besiedlungsstruktur und ihre bloß administrative Verbindung mit der Stadt Uherské Hradiště in diese Übersicht einbezogen wurden.

Das Interessengebiet gehört zum alten Siedlungsgebiet und an archäologische Funde ist er wirklich reich. Bereits im Jungpaläolithikum wurden die Kataster von Jarošov, Spytihněv und Ostrožská Nová Ves zum Aufenthaltsort der paläolithischen Jäger, die geeignete Lagen unweit der Wegverbindung strategischer Bedeutung – des Flusses March – aufsuchten.

Die March spielte eine bedeutende Rolle auch bei der neolithischen Besiedlung der Region. Es zeugen davon Funde der Kultur mit Linearbandkeramik, der Želiezover Gruppe oder der Kultur mit mährischer bemalter Keramik. Sie stammen vor allem aus Spytihněv, Huštěnovice, Mařatice, Kunovice, Míkovice, Kostelany, Nedakonice und Ostrožská Nová Ves. Auf manchen diesen Fundstätten ist übrigens auch die äneolithische Besiedlung belegt, die sowohl in das ältere (jüngere Stufen der Kultur mit mährischer bemalter Keramik, die Jordanów-Kultur – z.B. in Uherský Ostroh "Kvačice"), als auch in das mittlere, jüngere oder späte Äneolithikum (Kultur mit kannelierter Keramik, Jevišovicer Kultur, Glockenbecher- und Schnurkeramikkultur, z.B. in Kunovice- "Nová čtvrt" oder in "Abrahams Ziegelei") datiert wird.

Die reiche Besiedlung des Gebietes kann ebenfalls in der Bronzezeit verfolgt werden, besonders in der Urnenfelderzeit. Aus jener Periode sind Fundstellen in Spytihněv, Babice, Huštěnovice, Kunovice, Míkovice, Nedakonice, Ostrožská Nová Ves, Polešovice und Uherský Ostroh bekannt. Wenigere Fundstellen und Funde stammen aus der Hallstattzeit (Polešovice, Huštěnovice, Kněžpole, Kunovice) und der Latènezeit (Polešovice, Huštěnovice, Spytihněv), sowie aus der römischen Kaiserzeit (Kunovice, Mařatice, Kostelany, Nedakonice) oder aus der Völkerwanderungszeit (Kunovice). Das zu erforschende Gebiet bietet zukünftig neue Erkenntnisse auch aus der Periode der frühen slawischen Besiedlung, wie es schon einige Arbeiten von L. Galuška aus der Region von Uherský Ostroh und Ostrožská Nová Ves andeuten.

Die Zahl der Siedlungen und Funde wuchs wieder in der Mittel- und Jungburgwallzeit an (Spytihněv, Babice, Huštěnovice, Kunovice, Míkovice, Polešovice, Uherský Ostroh).

Auf dem verfolgten Gebiet ragen jene polykulturelle Fundstätten heraus, die von der Urzeit bis zum Frühmittelalter besiedelt waren (Ostrožská Nová Ves-"Pusté", Spytihněv-"Němeča", Polešovice-"Torštot" und "Nivy", Kunovice-"Abrahams Ziegelei" und "Hrabůvka"). Daneben gibst es Kataster mit unzahlreichen (Babice, Kněžpole, Míkovice, Vésky) oder ganz vereinzelten Funden (Topolná).

Aus dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen Kenntnis der Besiedlungsstruktur und -entwicklung (mit der Ausnahme des Katasters von Staré Město) ist offensichtlich, daß der Schwerpunkt der urzeitlichen Besiedlung, mit dem Neolithikum beginnend und der Urnenfelderzeit schließend – in dem Südteil des verfolgten Gebiets lag. Es handelt sich um die Gegend zwischen Polešovice im Westen und Uherský Ostroh, bzw. Ostrožská Nová Ves im Südosten. Diese Feststellung kann jedoch durch den heutigen Erkenntnisstand beeinflußt sein, in welchem sich im gewissen Maße die unterschiedliche Intensität archäologischer Aktivitäten in einzelnen Teilen des Interessengebiets widerspiegelt. Obwohl die Autoren bemüht waren, eine möglichst genaue und komplette archäologische Übersicht der gegebenen Region zu unterbreiten, wird die nächste Zukunft sicherlich zahlreiche Präzisierungen, Korrektionen und neue Feststellungen bringen. Es ist wahrscheinlich, daß dabei auch einige der unten angeführten, bisher näher nicht lokalisierten Fundstellen eine genauere Lokalisierung erfahren werden.[1]

Bei jeder Fundstätte sind folgende Angaben angeführt:

Flur: Name der Flur oder des bebauten Teils der Gemende (Intravillan)

Karte: Die Kartenart (ZM, d.h. Základní mapa 1:10 000 = Grundkarte im Maßstab 1:10 000) und die Nummer des Kartenblattes (z.B. 34-22-12)

Lage: annähernde Lokalisierung (Entfernung in m von ausgeprägten Orientierungspunkten, z.B. der Kirche)

---

[1] Die Autoren bedanken sich bei Herren PhDr. Robert Snášil, Csc. und PhDr. Luděk Galuška, Csc. für wertvolle Ratschläge und Konsultationen zur vorliegenden Arbeit.

Koord.: Genaue Lage der Fundstätte (Koordinaten eines Punktes oder eines Polygons vom West- und Südrand des Kartenblattes in mm)

Höhe: Höhe über dem Meeresspiegel in m (Höhesystem "Ostsee nach Ausgleich")

Funde: Kurzbeschreibung der Befunde und Funde einschließlich der Datierung

Nachw.: Institutionen, an denen die Funde aufbewahrt werden, einschließlich der Zugangs- oder Inventarnummer. Hierbei werden folgende Abkürzungen verwendet:
MLM Brno: Mährisches Landesmuseum Brno
AI: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brno.

Lit.: Literatur – publizierte Berichte, Studien oder Monographien. Quellen – alle Fundberichte, die unter dem entsprechenden Aktenzeichen im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště aufbewahrt werden.

Die Abbildungsbeilagen zu einzelnen Katastralgebieten mit illustrativer Auswahl der Funde sind am Ende des ganzen Beitrags geplatzt. Die Nummerierung der Funde auf den Abbildungen entspricht den Ordnungsnummern der Lokalitäten in der Liste.

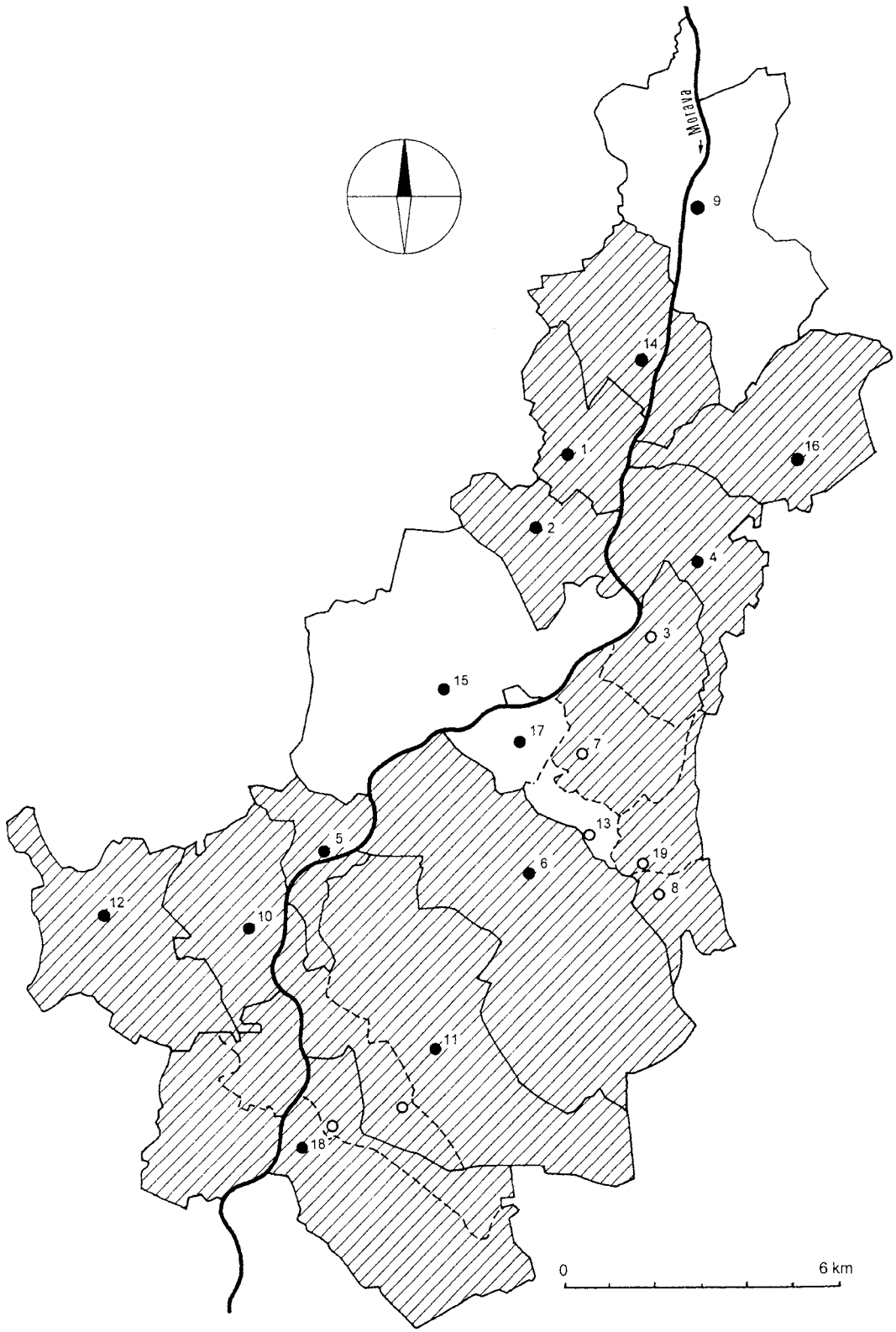


Abb. 1. Arbeitsgebiet des "Talauenprojektes" im nördlichen Teil des Untermarchtals mit Bezeichnung der in diesem Beitrag behandelten Katastern (Schrägschraffur). Der Kataster von Napajedla bleibt unbearbeitet (ohne Schraffur). 1 – **Babice**, 2 – **Huštěnovice**, 3 – **Jarošov**, 4 – **Kněžpole**, 5 – **Kostelany n. Moravou**, 6 – **Kunovice**, 7 – **Mařatice**, 8 – **Míkovice**, 9 – Napajedla, 10 – **Nedakonice**, 11 – **Ostrožská Nová Ves**, 12 – **Polešovice**, 13 – Uherské Hradiště-Sady (Bestandteil von Uherské Hradiště), 14 – **Spytihněv**, 15 – Staré Město, 16 – **Topolná**, 17 – Uherské Hradiště, 18 – **Uherský Ostroh**, 19 – **Vésky**.

2. Kataster von Babice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Záhumenice" und "Dlouhá"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-13
   Lage: ca. 150 m NO von der Schule
   Koord: W116 – S329, W123 – S323
   Höhe: 183 m
   Funde: Ein durch Ackerarbeiten gestörtes Lausitzer Brandgräberfeld, woher Keramikfunde, eine Perle, ein Mühlstein und ein Bronzemesser stammen.
   Nachw.: –
   Lit.: –

2. *Flur:* am Zaun des Hauses Nr. 204
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-13
   Lage: 350 m O von der Brücke über das Kudlovický-Bach, unweit der NW Ecke des rechteckigen Dorfplatzes
   Höhe: um 200 m
   Funde: Das 1938 zufällig entdeckte jungburgwallzeitliche Depot besteht aus drei silbernen Halsbändern, einer silbernen hohlen Statuette eines Lamms und drei Fingerringen (Abb. 17). Der Fundort wurde nachträglich archäologisch untersucht.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv. Nr. A 234603 - 234605.
   Lit.: A. ZELNITIUS (1941, 76-77).

Nicht lokalisierte Funde:

3. *Funde:* Aus der Flur "Dlouhá", die sich O von der Schule ausdehnt, stammten aus Terrainbegehungen von E. Lepka, Kustos vom Slovácké Museum, Keramikfunde, eine Tonperle und ein Reibstein der Lausitzer Kultur. Weder der genaue Fundort noch der heutige Aufbewahrungsort sind bekannt. Die Fundstelle ist dank dem im Museum aufbewahrten Fundbericht bekannt.
   Nachw.: –
   Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 486/97).

4. *Funde:* Die Notgrabung anläßlich des Abteufens der Bewässerungskanals "Les" in den 30er Jahren brachte Funde der Keramik der Glockenbecher-, Aunjetitzer (Abb. 18:4-5), Hügelgräber- (Abb. 18:6, 7, 10), Lausitzer (Abb. 18:8-9), Schlesischer (Abb. 18:11) und Platěnicer Kultur (Abb. 18:12-13) sowie verzierter jungburgwallzeitlicher Scherben (Abb. 18:14-16), geschliffener und gespaltenen Steinindustrie neolithischen (Abb. 18:1-2) und äneolithischen Alters (Abb. 18:3).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 210 - 236, SF 1018, SF 1020, SF 1021, SF 1054 - 1056, SF 2123, SF 2699 - 2700, SF 2966, SF 7331 - 7441, SF 14 451 - 14453.
   Lit.: –

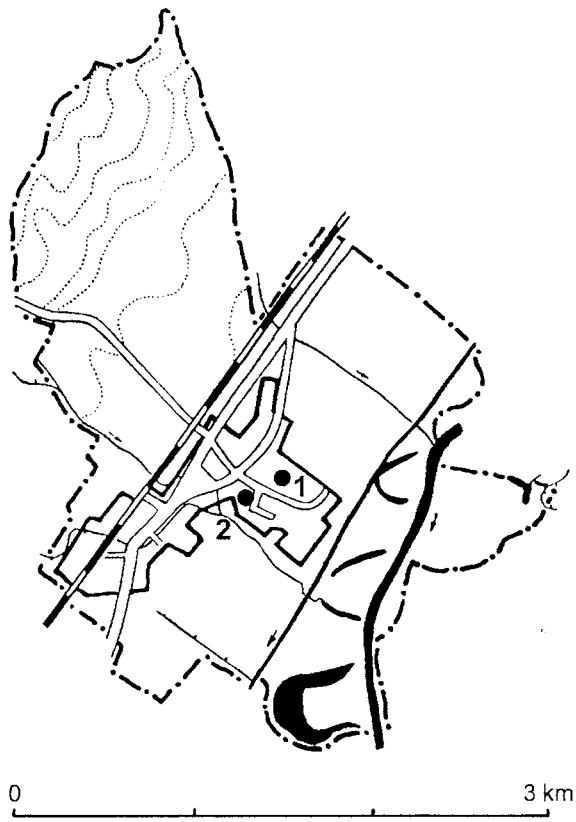


Abb. 2. Babice (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

3. Kataster von Huštěnovice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Huštěnůvky", "Dvořiště", "Tegly", NW "Záhumenice"
   Karte: ZM 1:10 000 , 25-33-12, 25-33-13
   Lage: ca. 100 m N von der Kirche, rechts sowie links von der Straße nach Babice
   Koord: W470 – S197, W477 – S208, W570 – S165, W538 – S119
   Höhe: um 189 m
   Funde: Aus den Terrainbegehungen, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts durchgeführt wurden, ist Keramik der Kultur mit Linearbandkeramik und mit mährischer bemalter Keramik sowie der Jordanov-, Urnenfelder- (Abb. 19:1), Hallstatt-, Latène- (Bronzearmring und Keramik) (Abb. 19:2-3), römisch-provinzieller (19:4) und der slawischen Kultur bekannt (19:5-15). Eine nähere Lokalisierung einzelner Funde ist nicht möglich, denn das Eingangsbuch führt bei den Funden in der Regel mehrere Fluren an. In der Flur "Huštěnůvky" gab es darüber hinaus auch die ursprüngliche slawische Besiedlung der Gemeinde Huštěnovice (Wesconewicz) aus der Zeitspanne 1220-1261 (oder 1320). Aus der ursprünglichen, mit Wasser und Moor geschützten Anhöhe in der Flur "Huštěnůvky" wurde das Dorf später in die heutige Lage übertragen.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv. Nr. SF 2408 - 2420, SF 2659 - 2661, SF 2710, SF 2726 - 2729, SF 2730 - 2733, SF 2751, SF 2753, SF 2754, SF 2967, SF 4308 - 4311, SF 4312 - 4322, SF 13853, SF 14454 - 14467, SF 14838 - 14845, SF 18954 - 19019, SF 21898 - 21902.
   Lit.: K. HANÁK (1935, 37-43); L. HOSÁK (1935, 362); J. HUDEČEK (1936, 7-11); M. ZEMEK (1992, 513-518).

2. *Flur:* "Padělky" und "Nivky"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-12
   Lage: ca. 300 m NW von der Kreuzung der Eisenbahn und der Straße Huštěnovice-Sušice
   Koord: W407 – S238, W410 – S242, W430 – S228, W427 – S224
   Höhe: 190-200 m
   Funde: Aus den Fluren "Padělky" und "Nivky" stammt ein kugeliges Tongewicht, gespaltene Steinindustrie neolithischen Alters (Abb. 20:1-4) und vor allem Linearbandkeramik sowie mährische bemalte Keramik (Abb. 20:5).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2408 - 2420, SF 2721, SF 2660 - 2661.
   Lit.: J. HUDEČEK (1936, 7-11).

3. *Flur:* sog. "jihozápadní Záhumenice"
   Karte: ZM 1 :10 000, 25-33-12, 25-33-13
   Lage: S und SW von der Kirche, vom W mit der Straße Staré Město - Babice abgegrenzt
   Koord: W450 – S149, W473 – S165, W513 – S125, W506 – S102
   Höhe: um 185 m
   Funde: Aus den Grabungen in den 30er Jahren stammen Scherben der Linearbandkeramik (Abb. 20:6-9), der mährischen bemalten Keramik (Abb. 20:10-13), kannelierten Keramik (Abb. 20:15) und die näher unbestimmte hallstatt- und latènezeitliche Keramik (Abb. 20:14).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 4291 - 4307.
   Lit.: K. HANÁK (1935, 37-43); J. HUDEČEK (1936, 7-11).

4. *Flur:* ohne Name
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-13
   Lage: Feld zwischen "Výrovka" und dem Schiffahrtskanal, ca. 1 km SO von der Gemeindemitte.
   Koord: W96 – S93, W100 – S97
   Höhe: 180 m
   Funde: Aus der Terrainbegehungen stammen vereinzelte Funde näher unbestimmter Keramik.
   Nachw.: –
   Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 360/95).

Nicht lokalisierte Funde:

5. *Funde:* Aus dem Kataster von Huštěnovice stammen auch Scherben der Keramik der Glockenbecherkultur (Abb. 20:16, 17).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 20734 - 20736.
   Lit.: –

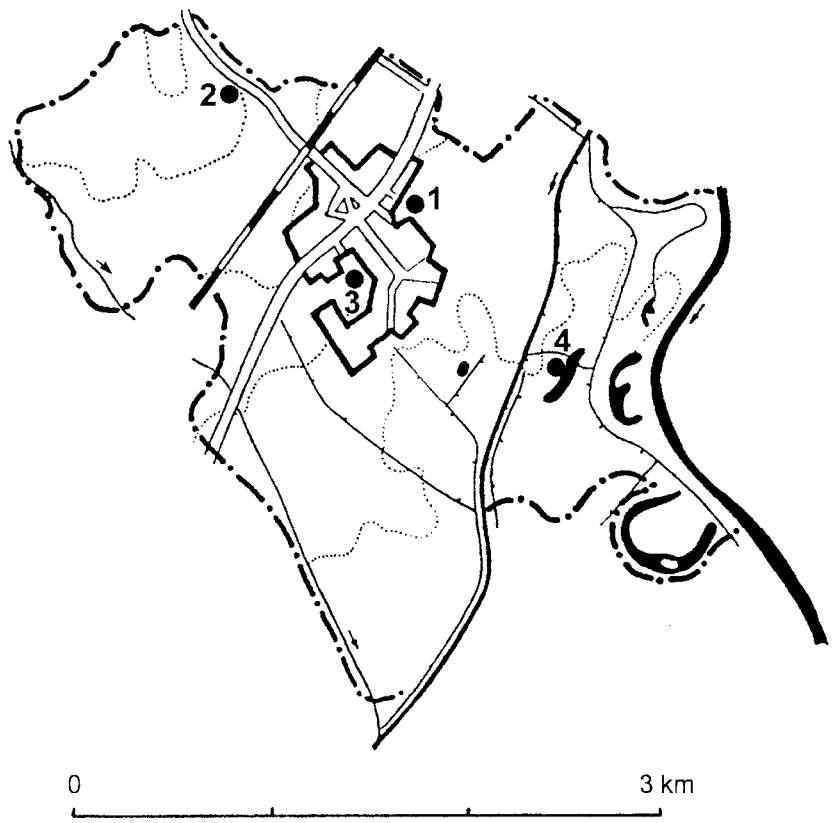


Abb. 3. Huštěnovice (Bez. Uh. Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

4. Kataster von Jarošov (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Ziegelei"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: NW von dem Fuß des Hügels Černá hora, links von der Straße Uherské Hradiště - Jarošov
Koord: W175 – S247, W171 – S257, W204 – S289, W214 – S275
Höhe: 180-220 m
Funde: Auf der Stelle der heutigen Gärten und Familienhäuser wurden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts kleinere Depots von Tierknochen entdeckt, die sich zur paläolithischen Höhensiedlung Jarošov II beziehen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
Lit. Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 387/95).

2. *Flur:* "Černá hora" - Jarošov I
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: Ö von Kote 289, rund um die St. Rochus-Kapelle
Koord: W205 – S165, W205 – S180, W222 – S181, W222 – S166
Höhe: um 289 m
Funde: In der von P. Škrdla als Jarošov I bezeichneten Flur führte V. Hrubý in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts Terrainbegehungen. Aus der Fundstelle ist paläolithische Spaltindustrie bekannt, die jedoch bereits in den 80er Jahren als verschollen galt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
Lit.: V. Hrubý (1951, 65-101), R. Procházka (1983b, 552-554).

3. *Flur:* "Černá hora" - Jarošov II
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: der NW Abhang des Hügels Černá hora, 100-300 m von der Straße Uherské Hradiště - Jarošov entfernt
Koord: W176 – S225, W173 – S236, W204 – S248, W204 – S231
Höhe: 230-255 m
Funde: Die durch Terrainherrichtungen und Ackerarbeiten gestörte paläolithische Siedlung, aus welcher Funde von Tierknochen, Spaltindustrie, Holzkohle und wohl durch die menschliche Tätigkeit gekehlte Steinunterlagen bekannt sind, besteht aus zwei Lagen, die südlichere wovon bereits im Jahre 1981 durch R. Procházka untersucht wurde. Die Lage befindet sich unweit von dem gegenwärtigen Grabungsort, wo seit mehreren Saisons Untersuchungen unter der Leitung von P. Škrdla aus dem AI Brno durchgeführt werden. Sie bewiesen das Gravettien-Alter des N-Teils der Fundstelle. Die Gleichzeitigkeit der beiden Lagen ist jedoch bisher nicht sicher.
Nachw.: AI Brno, Inv.Nr. 1/96-202/96, 1/97-367/97, 1/98-590/98, 1/99-414/99, hier auch weitere, nicht inventarisierte Gegenstände.
Lit.: V. Hrubý (1951, 65-101); M. Oliva (1998, 3-65); L. Seitl – K. Valoch (1998); R. Snášil (1978a, 17); P. Škrdla – R. Musil (1999, 47-62); K. Valoch (1979, 22-34); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 388/95).

4. *Flur:* Jarošov III
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: ca. 900 m NO von der Kirche, innerhalb der Gemeinde, unter dem Abhang mit Weinbergen
Koord: W357 – S322, W363 – S322
Höhe: 218-230 m
Funde: Anhand der Terrainbegehungen von P. Škrdla wurde eine weitere, bisher nicht näher spezifizierte paläolithische Fundstelle festgestellt.
Nachw.: –
Lit.: –

5. *Flur:* unter der Bierbrauerei, Flußbett der March
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: im Flußbett der Morava, in seiner Biegung unter der Bierbrauerei
Koord: W214 – S318, W225 – S339, W238 – S337, W221 – S308
Höhe: –
Funde: Der zufällige Fund eines jungburgwallzeitlichen Gefäßes erfolgte beim Baggern im Fluß im J. 1940 (Abb. 21:1).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 1068.
Lit.: –

6. *Flur:* "Trávníky"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: Im Areal örtlicher Schule auf dem linken Marchufer
Koord: W203 – S300, W213 – S306, W216 – S304, W207 – S295
Höhe: 184 m
Funde: Beim Abteufen der Fundamente des Schulanbaus wurde ein großmährisches Körpergrab gestört, aus welchem sich ein menschliches Skelett, ein Eisenmesser und zwei Eisensporen erhielten.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 56-57/75.
Lit.: R. SNÁŠIL (1978d, 71); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 361/95).

7. *Flur:* "U hrádku, "Hrádek", "Na hrádku"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: in Weinbergen NÖ der Gemeinde, ca. 120 m S der Straße nach Bílovice
Koord: W360 – S346, W366 – S349, W374 – S343, W346 – S326
Höhe: 195-225 m
Funde: In der Flur "Hrádek" oder "Na hrádku" soll eine Festung gestanden sein; in schriftlichen Quellen wird sie jedoch nicht angeführt und sie wird nur in Vlastivěda moravská (Mährische Heimatkunde) von M. Zemek erwähnt.
Nachw.: –
Lit.: M. ZEMEK (1992, 525-529); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 266/95).

Nicht lokalisierte Funde:

8. *Funde:* Aus Feldern zwischen Jarošov und Kněžpole stammen von Terrainbegehungen 4 Artefakte der geschliffenen Steinindustrie der Kultur mit Linearbandkeramik (Abb. 21:2-3).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 204-207.
Lit.: –

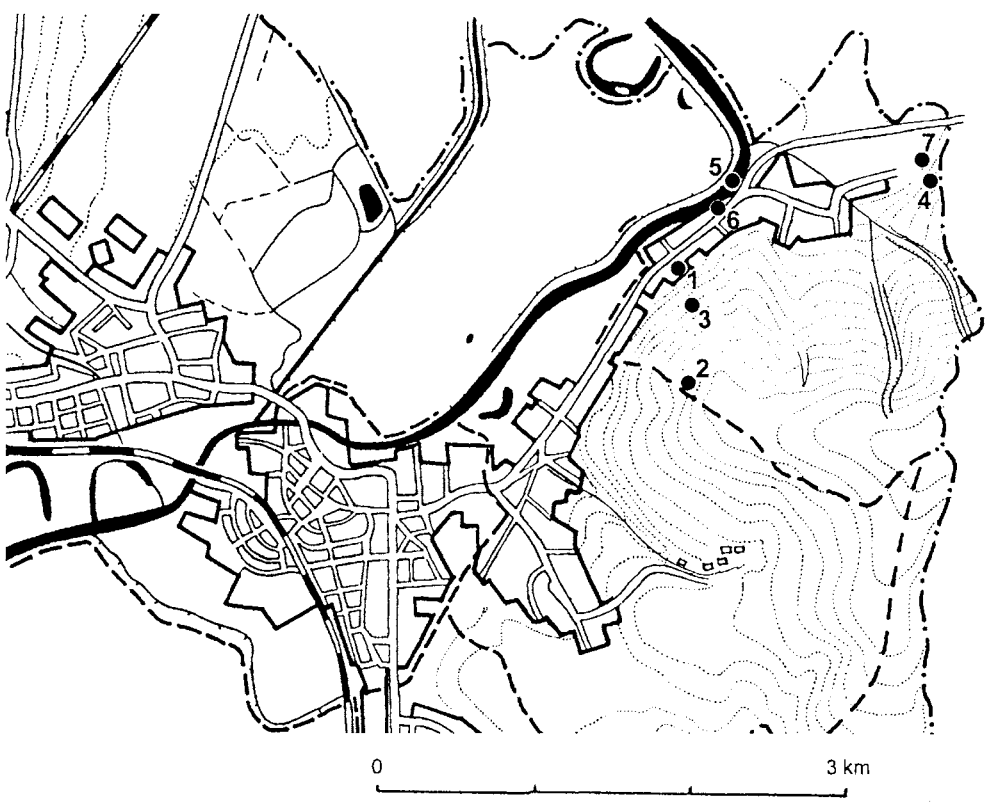


Abb. 4. Jarošov (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

5. Kataster von Kněžpole (Bez. Uherské Hradiště)

Nicht lokalisierte Funde:

1. *Funde:* In der Lehmgrube in der Flur "Na hrádku" wurde bereits 1889 ein mittelburgwallzeitliches Grab entdeckt, das neben dem Skelett auch eine Dornaxt, ein Messer, eine Lanze, einen Holzeimer und wellenlinienverzierte Scherben beinhaltete.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
   Lit.: V. HRUBÝ (1941a, 55-64).

2 *Funde:* Aus der Flur "Podzahradí", "Podmistřičí" stammt aus dem J. 1941 ein vereinzelter Fund des Bauchscherbens aus einem graphithaltigen Platěnicer Gefäß.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 14010.
   Lit.: –

3. *Funde:* Aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammt ein vereinzelter Fund eines äneolithischen Axthammers, der am ehesten der Schnurkeramikkultur zugeschrieben werden kann und beim Baggern im Flüßchen Březnice ausgehoben wurde (Abb. 20:18).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2537.
   Lit.: –

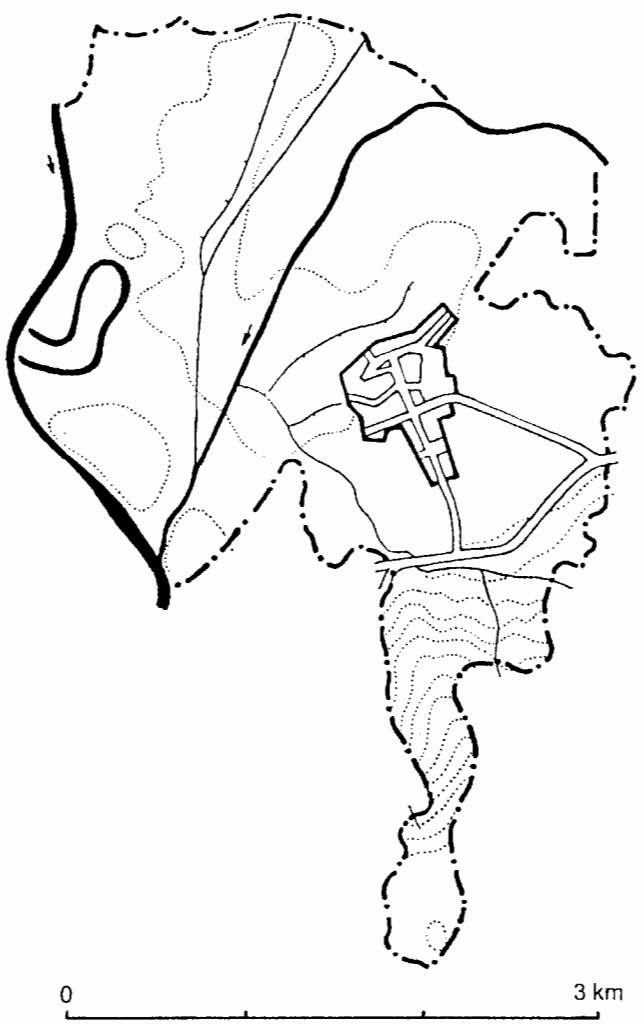


Abb. 5. Kněžpole (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde.

6. Kataster von Kostelany n. Moravou (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Za humnama"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-22
   Lage: ca. 150 m SW vom Gemeindemitte, 100 m N von Morava-Fluß
   Koord: W49 – S233, W52 – S233
   Höhe: 177 m
   Funde: Im J. 1979 wurde bei Erdarbeiten zufällig ein Körpergrab entdeckt, das in die Lausitzer Siedlungsschicht eingelassen war. Das Männerskelett war ohne Grabbeigaben, daher ist nicht klar, ob es desselben Alters ist wie die Knochen und Keramik aus dem Profil, die der Lausitzer Kultur angehören.
   Nachw.: Slovácké Mus.Uherské Hradiště (nicht überprüft).
   Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981, 26); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 199/95).

Nicht lokalisierte Funde:

2. *Funde:* Aus der Flur "Raztoky" stammen aus den Terrainbegehungen von V. Hrubý in den 40er Jahren Funde der Spaltindustrie (Abb. 21:4-5) und der mährischen bemalten Keramik, der näher unbestimmten äneolithischen (kannelierten?) Keramik und wohl auch Keramik der Hügelgräberkultur, daneben ein Fragment eines latènezeitlichen blaugefärbten Glasarmrings (Abb. 21:6).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2662, SF 3767 - 3805, SF 7960 - 7979, SF 12651, SF 13864 - 13865.
   Lit.: –

3. *Funde:* Im Jahre 1974 wurde im Raum von Kostelany-"Raztoky" ein Gefäß ausgebaggert, das K. Hanák zur römisch-provinziellen Kultur reiht.
   Nachw.: Nicht überprüft.
   Lit.: K. HANÁK (1948, 8-10).

4. *Funde:* Im August 1942 wurde auf dem Feld an der Flur "Zadní kruhy" ein latènezeitliches Regenbogenschüsselchen gefunden. Der Fund ist nur aus der Literatur bekannt.
   Nachw.: Nicht überprüft.
   Lit.: K. HANÁK (1946, 62).

Abb. 6. Kostelany n. Moravou (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätte (Nummerierung entspricht der Ordnungsnummer in der Liste).

7. Kataster von Kunovice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Abrhámova cihelna"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-23
Lage: ca. 1400 m S von der Schule in Kunovice, rechts von der Straße Kunovice-Hluk
Koord.: W24 – S57, W45 – S32, W53 – S3, W1 – S12
Höhe: 212-230 m
Funde: Aus Amateurgrabungen in den 30er Jahren sind Funde der Schnurkeramik-, Aunjetitzer (Abb. 21:8), Lausitzer(?) Urnenfelder- und Platěnicer Kultur (Abb. 21:7, 9) bekannt. Funde der Schnurkeramik- (Keramik, Hammeraxt) und Aunjetitzer Kultur (Keramik) stammen aus Körpergräbern. Weder ihre genaue Zahl noch der Charakter der Funde der Platěnicer Kultur sind jedoch bekannt. Entdeckt wurde ebenfalls ein Mammutstoßzahn.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv. Nr. SF 3689 - 3691, SF 2693, SF 2711 - 2716, SF 2856, SF 6908 - 6935, SF 14011 - 14020, SF 14011 – 14020.
Lit.: K. Hanák (1939b, 3-9); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 575/95).

2. *Flur:* "Hrabůvka"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-23
Lage: ca. 1500 m O von der Schule in Kunovice, SO vom Zusammenfluß der Olšava mit einem namenlosen Bach
Koord.: W164 – S186, W201 – S181, W201 – S165, W160 – S168
Höhe: 184-196 m
Funde: Beim Bau der Kartoffeltrockenanlage wurden durch Erdarbeiten hallstattzeitliche Siedlungsobjekte und wohl auch Feuerstellen gestört. Bei weiteren Terrainherrichtungen wurden im J. 1966 auch junglatènezeitliche Schüsseln und latènezeitliche Scherben (Abb. 21:10-12) ausgebaggert. Terrainbegehungen lieferten auch Material der Linearbandkeramik- und der Lausitzer Kultur sowie der jüngeren Latènezeit und des Mittelalters. Es konnte jedoch auch ein Ofen aus der römischen Kaiserzeit (durch Funde in das 1.-4. Jh. n.Chr. datiert) entdeckt werden, der teilweise in ein älteres latènezeitliches Objekt eingetieft war, und ein Wohnobjekt der Kultur mit Linearbandkeramik. Die Fundstelle ist dank den Grabungen von R. Snášil und Terrainbegehungen von J. Štěrba bekannt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 14816 - 14821, SF 14832 - 14836, SF 39993 - 39996, SF 34640 - 34737, A 234526 - 234533.
Lit.: R. Snášil (1965a, 151); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 347/95, 348/95, 419/96).

3. *Flur:* "Fabrik Let" ("Nová čtvrť")
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-22
Lage: W von der Eisenbahn, Areal der Fabrik Let
Koord.: W425 – S169, W455 – S173, W449 – S105, W416 – S101
Höhe: 176-180 m
Funde: Beim Aufbau der Fabrik Avia (heute Let) wurden bei Amateurgrabungen im J. 1936 Körpergräber der Glockenbecherkultur (Keramik – 38 Gefäße, Scherben, 1 Pfriem, menschliches Skelett, Fragment eines Wolfschädels; Abb. 22:1-2) und Siedlungsobjekte der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (geschliffene Steinindustrie – 5 Beile) entdeckt. Die Grabung wurde von V. Vítek und K. Hanák geleitet. Die Fundstelle lieferte auch die Platěnicer und mittelburgwallzeitliche Keramik (Abb. 22:3-6).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2567 - 2571, SF 2589 - 2626, SF 2840 - 2848, SF 13583 - 13588, SF 13683, SF 14478 - 14481.
Lit.: K. Hanák (1937, 34-37).

4. *Flur:* Intravillan der Gemeinde
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-22, 25-33-23
Lage: vom N mit dem Fluß Olšava, vom S mit der Eisenbahn abgegrenzt
Koord.: W487 – S235, W538 – S238, W551 – S182, W510 – S145, W487 – S153, W469 – S186
Höhe: 180-195 m
Funde: R. Snášil und A. Horsák untersuchten im Zentralraum des heutigen Kunovice, ursprünglich Grúň bezeichnet, Grubenhäuser mit reichem Keramikmaterial. Festgestellt wurden ebenfalls Feuerstellen mit verbrannten Holzstücken. Bereits in den 30er Jahren untersuchte A. Horsák auch Überreste eines Walls und dokumentierte seinen Grundriß. Neben den früh- und hochmittelalterlichen sowie neuzeitlichen Funden stammen von hier Einzelfunde der Keramik der Lausitzer Kultur. Die erste historische Erwähnung von Kunovice (Cunowitz) stammt aus dem J. 1196, wo dort die Urkunde des Olmützer Fürsten Břetislav für das Kloster Hradisko bei Olmütz datiert wurde. Schon damals stand dort eine landesherrliche Burg, die ein Zentrum der Region darstellte und gleichzeitig die Militärfunktion eines Stützpunkts gegen Ungarn

erfüllte, denn Kunovice war eine Art Ostbastei des Flußgebiets der Olšava. Wie z.B. M. Zemek anführt, soll Kunovice kurzfristig auch der Sitz des Bistums gewesen sein, das später nach Olmütz übertragen wurde. Auf der dortigen landesherrlichen Burg, die im NW-Teil der Stadt, in der Nähe der March lag, die sie zur Befestigung nutzte, saß eine ständige Garnison und im Suburbium entstand bereits Anfang des 13. Jh. ein Marktplatz mit Wochenmärkten. Neben der landesherrlichen Festung - Burg soll dort auch eine Adelsfestung gestanden sein. Die ökonomische Bedeutung von Kunovice stieg mit der Verlegung der Kreuzung von Handelswegen und der Zollstation aus Uherský Brod. Die Bedeutung von Kunovice sank nach der Gründung von Uherské Hradiště.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39395 - 39419, A 233667 - 233711, A 234547, A 234548.

Lit.: A. HORSÁK (1940, 86-87); L. HOSÁK (1935, 412-413); V. NEKUDA – J. UNGER (1981, 168-169); A. VERBÍK (1981, 87-89); M. ZEMEK (1972, 64; 1992, 549-559); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 12/95, 349/95, 364/95).

5. *Flur:* "Pod kostelem"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-22
Lage: ca. 220 m W der Kirche, O der Eisenbahn
Koord: W463 – S190, W466 – S190
Höhe: 179 m
Funde: Im Feld steht eine Steinmauer unklaren Alters.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 346/95).

6. *Flur:* "Rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-22
Lage: ca. 2,2 km SO der Kirche von Kunovice, in unmittelbarer Nähe der Flughafenfläche
Koord: W305 – S33, W313 – S31
Höhe: 174 m
Funde: Die Fundstelle befindet sich an der Stelle eines mittelalterlichen Teichs. Von dort sind aus Terrainbegehungen Scherben der Linearbandkeramik und der jüngeren Stufe der Urnenfelderkultur bekannt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234538 - 234544.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr.419/96).

7. *Flur:* "Rybníky"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-23
Lage: ca. 850 m NO von der Schule in Kunovice und 300 m N von der Straße Kunovice-Míkovice
Koord.: W94 – S220, W104 – S220, W104 – S209, W94 – S209
Höhe: 181 m
Funde: Aus Terrainbegehungen von J. Štěrba sind Scherben der Linearbandkeramik und jene aus der Urnenfelderzeit bekannt. Die eigene Flur "Rybník" liegt an der Stelle des mittelalterlichen Teiches, das im vorigen Jahrhundert ausgelassen wurde.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234538 – 234539, A 234540 - 234544.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 419/96).

Nicht lokalisierte Funde:

9. *Funde:* Aus der sog. Nedbal-Ziegelei stammt eine größere Menge Keramik der Aunjetitzer Kultur.
Lit.: A. HORSÁK (1940, 86-88).

8. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Mostnica" stammen Einzelfunde burgwallzeitlicher Keramik. Sie wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

10. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Okrůhlica" stammen Einzelfunde der burgwallzeitlichen Keramik. Sie wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

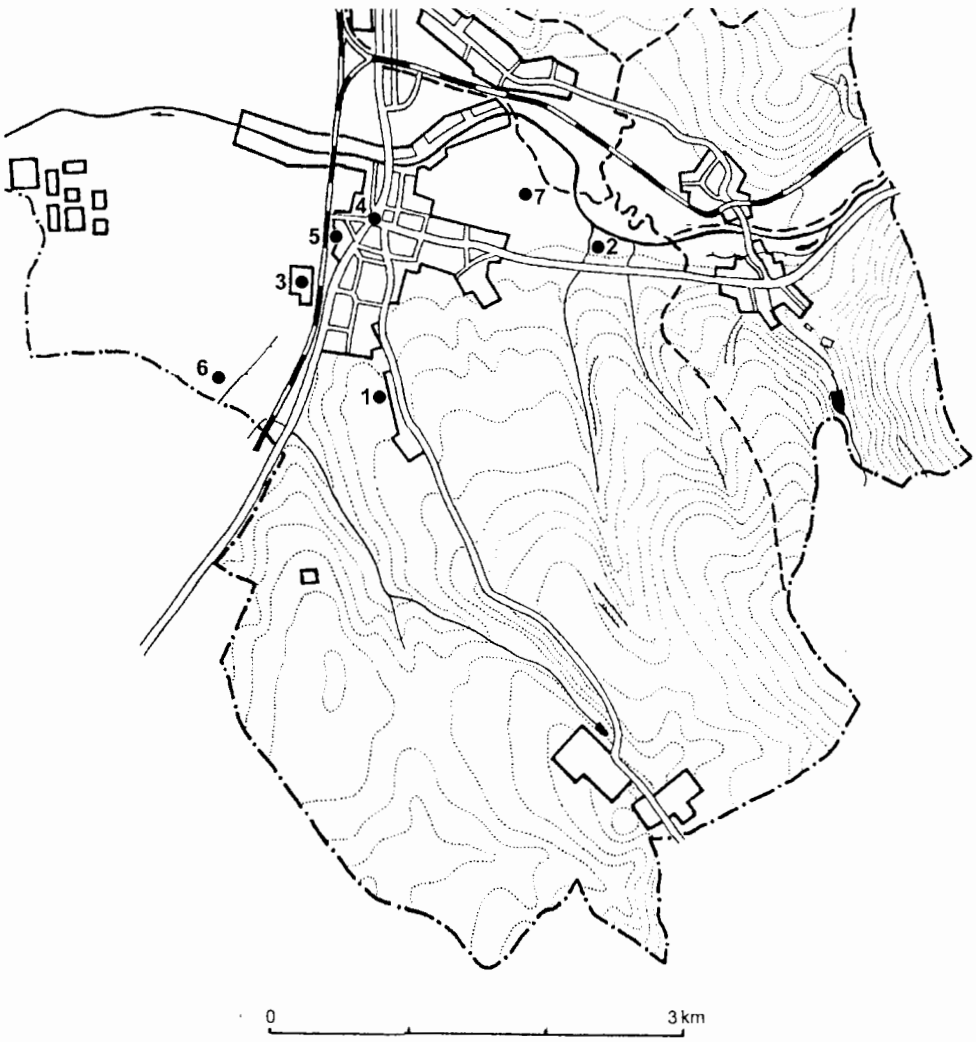


Abb. 7. Kunovice (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

8. Kataster von Mařatice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Horní konec"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: ca. 250 m N bis NW von der Kirche
   Koord: W122 – S59, W119 – S65, W124 – S67, W126 – S61
   Höhe: 212-216 m
   Funde: Aus der Rettungsgrabung von V. Hrubý aus dem J. 1943 stammt aus der Parzelle Nr. 792, dem Garten des Hauses Nr. 18, keramisches Material der Platěnicer Kultur (Abb. 22:7-13). Aus derselben Parzelle stammt auch ein steinerner, wohl neolithischer Reibstein.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2978, SF 8801 - 8939, SF 14060 - 14069.
   Lit.: –

2. *Flur:* "Nadzahradí"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: ca. 500 m NW vom Friedhof, innerhalb der Gemeinde und ca. 450 m SÖ von der Straße Uherské Hradiště - Jarošov
   Koord: W109 – S95, W124 – S106, W130 – S103, W113 – S90
   Höhe: 190-210 m
   Funde: Aus Terrainbegehungen von V. Hrubý aus den 30-40er Jahren sind aus den Parzellen Nr. 859-888 Funde paläolithischer Radiolaritklinge (Abb. 22:14) und geschliffener Steinindustrie der Kultur mit Linearbandkeramik bekannt. Archäologische Grabung wurde auf der Fundstelle bisher nicht vorgenommen.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2375 - 2377, SF 3808, SF 4024.
   Lit.: –

3. *Flur:* "Na rybníku"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: In der Nähe des Winterstadions, ca. 650 m von der Kreuzung Uherské Hradiště - Jarošov, Richtung Osten
   Koord: W67 – S109, W73 – S115
   Höhe: 182 m
   Funde: Durch den Graben für Wohnbauten wurden spätmittelalterliche Körpergräber gestört, aus welchen Funde menschlicher Knochen und ein Eisenfeuerstahl bekannt sind.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště.
   Lit.: R. SNÁŠIL (1971d, 38); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 367/95).

4. *Flur:* "Oderflaští"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: ca. 400 m Ö vom Stadion, ca. 600 m NW vom Friedhof
   Koord: W88 – S69, W94 – S75, W97 – S72, W92 – S65
   Höhe: 211-216 m
   Funde: Aus den Terrainbegehungen auf der Parzelle Nr. 431/1 sind dank V. Hrubý Funde römisch-provinzieller Keramik bekannt. Heute sind die Funde jedoch verschollen.
   Nachw.: Ursprünglicher Deponierungsort Slovácké Mus. Uherské Hradiště.
   Lit.: –

5. *Flur:* "Pod šibenicú"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: ca. 450 m S von der Kaserne in Uherské Hradiště
   Koord: W85 – S83, W88 – S84
   Höhe: 190 m
   Funde: Bei einer Rettungsgrabung wurden ein Ofen und ein Ossarium aus der Mitte des 16. Jh. freigelegt.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 229163 - 229204.
   Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 203/95).

6. *Flur:* "Praporce"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
   Lage: rechts, an der Biegung der Straße aus Mařatice nach Javorovec, ca. 900 m O vom Friedhof in Mařatice
   Koord: W259 – S37, W261 – S52, W282 – S52, W297 – S58, W296 – S37
   Höhe: 240-297 m
   Funde: Aus den Begehungen von K. Hanák auf den Parzellen Nr. 1043/1-1052 ist seit den 30-40er Jahren die geschliffene Steinindustrie bekannt, die wohl der Kultur mit Linearbandkeramik (Abb. 22:15) angehört. Archäologische Untersuchung der Fundstelle wurde bisher nicht vorgenommen.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2370 - 2374, SF 2378 - 2380, SF 2973.
Lit. –

7. *Flur:* "Za Cikánovým" – "Kopce"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-18
Lage: ca. 650 m W vom Friedhof in Mařatice
Koord: W67 – S52, W83 – S67, W93 – S60, W74 – S43
Höhe: 210-218 m
Funde: Aus dem Zufallfund auf der Parzelle Nr. 410 aus dem J. 1941 stammen zwei Gefäße. In den Sammlungen des Slovácké Mus. wird eines davon, mittelburgwallzeitlichen Alters (Abb. 22:16), aufbewahrt. Auf der Fundstelle wurde keine archäologische Grabung vorgenommen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2770.
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde:

8. *Funde:* Aus dem Kataster von Mařatice (vor allem aus der Ziegelei, also aus dem Bereich rund um den heutigen Spielplatz, ca. 200-500 m von der heutigen Kirche und aus weiteren nicht näher bestimmten Fundstellen) stammen zahlreiche Funde diluvialer Fauna.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 15035, SF15 037, SF 15040 - 15043.
Lit.: –

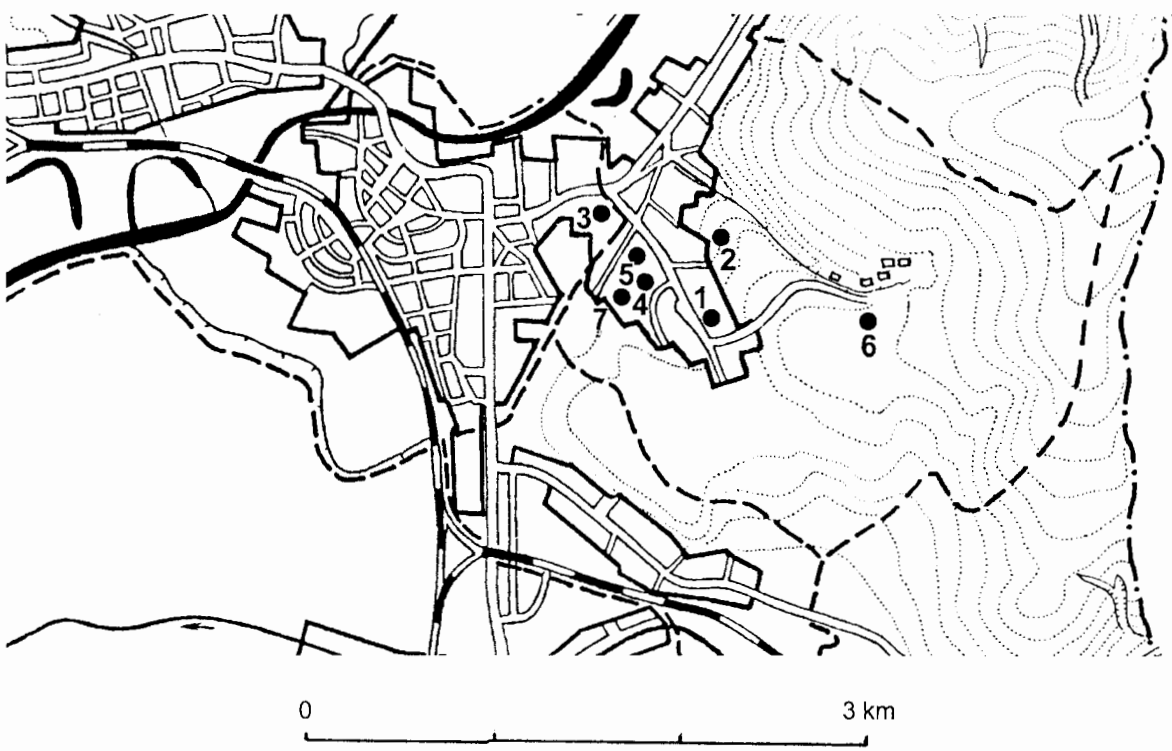


Abb. 8. Mařatice (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

9. Kataster von Míkovice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Na drahách"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-23
   Lage: ca. 200 m W von der Kirche in Míkovice, beiderseits der Straße Kunovice-Míkovice
   Koord: W222 – S179, W243 – S184, W272 – S182, W264 – S139, W224 – S135
   Höhe: 184-210m
   Funde: Es handelt sich um eine polykulturelle Fundstelle. Aus den Grabungen von A. Horsák aus dem J. 1959 sind die Siedlungsfunde der Kultur mit Linearbandkeramik (Abb. 22:17-18) und mit mährischer bemalter Keramik (Abb. 22:19-20) bekannt. Es gab dort auch eine Siedlung der Glockenbecher-, der Aunjetitzer (Abb. 23:2, 4) und der Lausitzer Kultur. Erhalten sind auch latènezeitliche und slawische Funde (Abb. 23:3) und ein vereinzelter Axthammer der Schnurkeramikkultur (Abb. 23:1). Mittelburgwallzeitliche Funde stammen aus dem Gräberfeld des 9. Jh.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 5758 - 5813, SF 5815, SF 5816, SF 5817, SF 6834 - 6840, SF 8696 - 8700, SF 9217 - 9220, SF 9222, SF 9228 - 9232, SF 9263 - 9273, SF 13506 - 13517, SF 13945, SF 13946 - 13947, SF 13602 - 13615, SF 14079, SF 14487, SF 14801 - 14803, SF 14859 - 14865, SF 15090.
   Lit.: A. HORSÁK (1941b, 90); M. VAŠKOVÝCH (1998, 14-15).

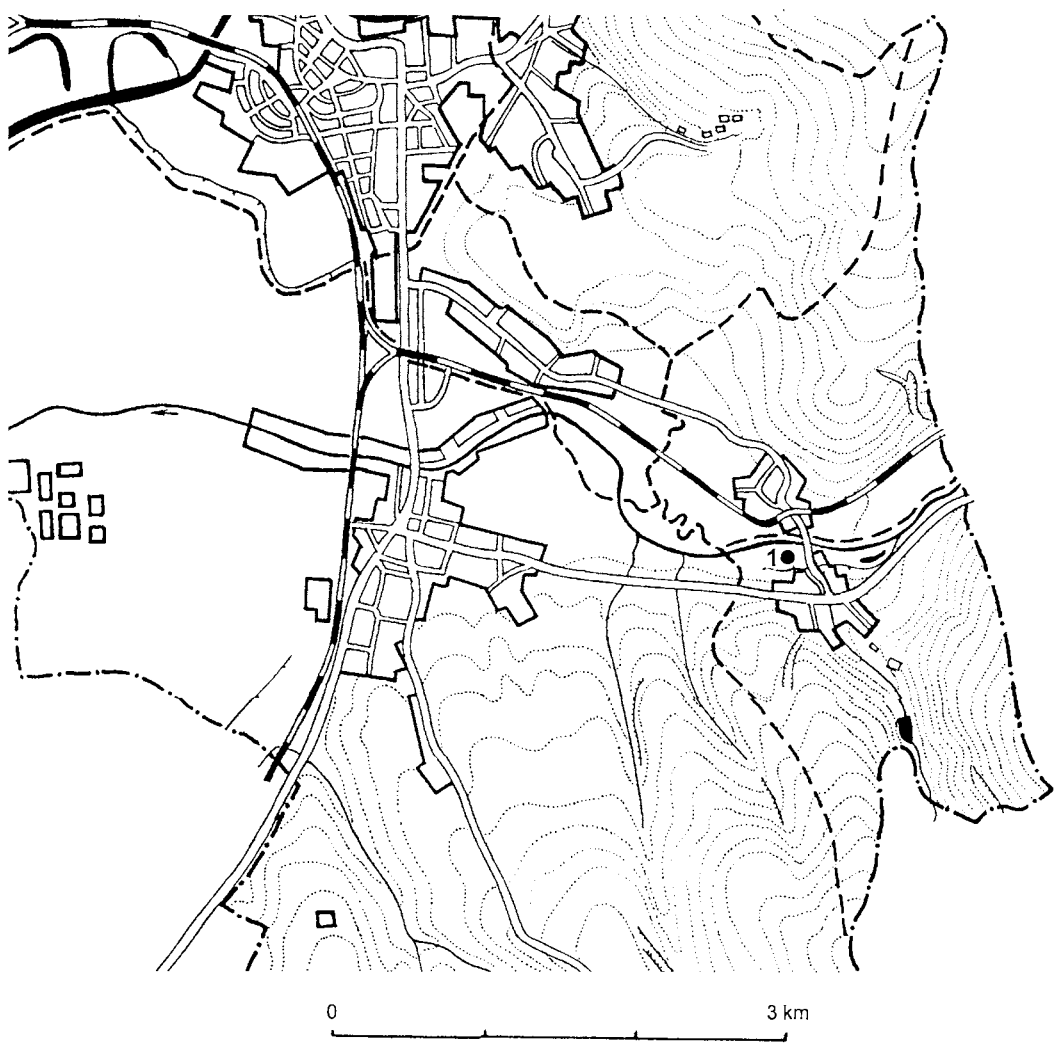


Abb. 9. Míkovice (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätte (Nummerierung entspricht den Ornungsnummern in der Liste).

10. Kataster von Nedakonice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Díly od Polešovic"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
   Lage: W der Eisenbahnstation Nedakonice
   Koord.: W251 – S67, W274 – S124, W307 – S116, W280 – S67
   Höhe: 180-184 m
   Funde: In den 30-40er Jahren wurde hier ein Gräberfeld der Schlesich-Platěnicer Stufe der Urnenfelderkultur gestört und anschließend erforscht. Insgesamt wurden 26 Gräber mit reicher Keramikausstattung untersucht (Abb. 23:5-6).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 1074, SF 1077 - 1078, SF 1080 - 1089.
   Lit: V. HRUBÝ (1942, 88-115).

2. *Flur:* "Horní padělky", "Dolní padělky"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
   Lage: im breiteren Raum der heutigen Eisenbahnstation
   Koord.: W277 – S62, W316 – S105, W328 – S98, W289 – S55
   Funde: Bei dem Aufbau des Bahnhofs wurden polykulturelle Siedlungsschichten mit Keramik und geschliffener Steinindustrie der Linearbandkeramikkultur und mit weiteren Funden der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (Abb. 23:7-8, 10) und kannelierter Keramik (Abb. 23:9, 11-12; 24:1) sowie mit Funden aus der Bronzezeit (Aunjetitzer Kultur; Abb. 24:2-4) gestört. Aus der Grabung von A. Horsák und V. Hrubý in den 40er Jahren ist eine beträchtliche Menge Lausitzer, Schlesischer und Platěnicer Keramik (Abb. 24:5) sowie einige Funde römisch-provinziellen Charakters (Bronzefibel) bekannt.
   Nachw.: Slovácké Mus.Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 3986 - 4005, SF 6956 - 7138, SF 13723 - SF 13727.
   Lit: –

3. *Flur:* "Přední Díly"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
   Lage: ca. 200 m NO von der Straßenkreuzung Zlechov - St. Město im N-Teil der Gemeinde
   Koord.: W366 – S158, W373 – S164, W374 – S163, W368 – S157
   Höhe: 183 m
   Funde: Eine polykulturelle Siedlung, wo gestörte Objekte mit Keramik der Věteřov-Kultur und mittelburgwallzeitliche Besiedlung festgestellt wurden.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234475 - 234525.
   Lit.: K. HANÁK (1933, 4-6); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 418/96).

4. *Flur:* "Sádek"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
   Lage: ca. 150 m NO von der Schule
   Koord.: W407 – S85, W416 – S92
   Höhe: 177 m
   Funde: Eine polykulturelle Siedlung auf einer mäßigen Anhöhe über dem Fluß. Die Fundstelle lieferte Funde der Jordanov-Kultur, der Lausitzer Stufe der Urnenfelderkultur (Bronzedolch) und des Mittelalters aus dem 13.-16. Jh. (Keramikkachel, Fragment eines Eisenschwerts). Die sich auf Parzellen 258-260 ausdehnende Fundstelle ist jedoch nur aus älteren Amateurgrabungen bekannt.
   Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
   Lit.: V. FIALOVÁ (1952, 346-360); K. HANÁK (1932a, 7; 1932b, 4); Z. MĚŘÍNSKÝ (1980, 35-37); M. MIKULKA (1941, 118); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr.480/97).

Nicht lokalisierte Funde:

5. *Funde:* Aus der Flur "Chmelince" sind aus der Grabung von V. und J. Hrubý grobe Scherben der Lausitzer Kultur bekannt.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 13809 - 13836.

6. *Funde:* Die Entstehung des Hussitenlagers "Nový Tábor" wird in das J. 1420 datiert, sein Untergang dann in das J. 1421. Das durch Hauptleute Tomáš von Vizovice und Bedřich von Strážnice geleitete Lager ging mit dem Tode des ersteren unter. Von Tábor aus unternahmen Hussiten bewaffnete Ausfälle in die Umgebung, sie griffen z.B. die Stadt Kyjov oder das Kloster von Velehrad an. Der Lager befand sich nach V. Fialová zwischen dem ehemaligen Flußbett der March und dem Bach Dlouhá řeka, V. Hrubý dachte über seine Lokalisierung in der Nähe der Lage "Sádek" nach. Neuere historische Untersuchungen und Absenz

entsprechender archäologischer Funde in den erwähnten Lagen führen zur Vermutung, daß die Beschreibung des Chronisten Vavřinec von Březová aus dem J. 1421 bezieht sich eher auf eine Lage in der Nähe von Uherský Ostroh.

Lit.: –

7. *Funde:* In der Flur "Okraj" wurde durch die Terrainbegehungen Besiedlung der Kultur mit Linearbandkeramik und eine slawische Besiedlung (Abb. 24:6-8) belegt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 8425 - 8432, SF 12654 - 12655.
Lit.: –

8. *Funde:* In der Flur "Přídanky" erforschte V. Hrubý in den 30er Jahren ein Gräberfeld mit Funden römisch-provinzieller Keramik.
Lit.: –

9. *Funde:* Aus der Flur "Salajka" stammt die näher undatierte geschliffene Industrie (Abb. 24:9) und Knochenpfrieme sowie ein glasiertes keramisches Spinnwirtel (Abb. 24:10).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 30811 - 30814.
Lit: –

10. *Funde:* Aus dem Katastergebiet von Nedakonice stammt ein nicht lokalisierter Fund des Fragmentes eines jungburgwallzeitlichen Vorratsgefäßes (Abb. 24:11).
Nachw.: –

Abb. 10. Nedakonice (Bez. Uh. Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

11. Kataster von Ostrožská Nová Ves (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Benady", "Smolénky", "Bernardyni"
   Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
   Lage: ca. 350 m NW von der Straßenüberfahrt der Eisenbahn Uh. Hradiště - Veselí
   Koord.: W86 – S77, W107 – S95, W133 – S67, W118 – S49
   Höhe: 173 m
   Funde: In diesen Fluren wird eine Ortswüstung vorausgesetzt. Sie ist in der Chronik der Gemeinde Chylice belegt, die heute Bestandteil von Ostrožská Nová Ves ist. Die Ortswüstung "Benady" oder "Smolénky"-"Bernadyně" ist auch in der Mundüberlieferung und durch Grabungen von R. Snášil belegt. Das Dorf wurde wohl vor dem J. 1320 verlassen.
   Nachw.: –
   Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 273/95).

2. *Flur:* "Dědina"
   Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
   Lage: Im Gemeindezentrum, bei der Hauptstraße Kunovice - Uherský Ostroh
   Koord.: W283 – S197
   Höhe: 178-185 m
   Funde: Aus der Flur "Dědina" führt L. Galuška ein Objekt der Kultur mit Linearbandkeramik an.
   Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
   Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 112).

3. *Flur:* "Dědina"
   Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
   Lage: im Gemeindezentrum, bei der Hauptstraße Kunovice - Uherský Ostroh
   Koord.: W256 – S161
   Höhe: 178-185 m
   Funde: Aus der Flur "Dědina" führt L. Galuška den Einzelfund einer Tasse von Věteřov-Kultur an.
   Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
   Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113).

4. *Flur:* "Obecnice"
   Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
   Lage: ca. 500 m SO von der Eisenbahnstation in Ostrožská Nová Ves
   Koord: W310 – S174, W303 – S174
   Höhe: 180 m
   Funde: Beim Bau eines Familienhauses wurde ein Körpergrab aus der Altburgwallzeit gestört. Ob es um einen Einzelfund geht, oder ob sich in dieser Flur ein Gräberfeld befand, kann wegen der Bebauung nicht festgestellt werden. Neben stark gestörten menschlichen Überresten wurden auch 2 Gefäße gefunden (beide verziert, eine nachgedreht).
   Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
   Lit.: L. GALUŠKA (1987, 42).

5. *Flur:* "Oráčiny"
   Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
   Lage: der S-Rand der Fundstelle liegt ca. 900 m NW von der Eisenbahnstation in Ostrožská Nová Ves, neben den Abbauseen.
   Koord: W229 – S299, W217 – S315, W233 – S331, W243 – S314
   Höhe: 174 m
   Funde: Diese, durch F. Botek entdeckte Fundstätte, wurde in die Literatur durch K. Marešová eingeführt. Während der Grabung von L. Galuška in den 80er Jahren wurde hier die slawische Ansiedlung aus dem 6.-13. Jh. freigelegt. Sie beinhaltete 3 eingetiefte Hütten, 2 Häuser mit oberirdischer Konstruktion, Abfallgruben, viel Keramik, ein Knochenkamm, ein Eisenmesser, einen Pfeil und Eimerbeschlag. Aus den Terrainbegehungen in der Umgebung ist auch urzeitliches Keramikmaterial bekannt, das am ehesten aus der Lausitzer Stufe der Urnenfelderkultur stammt.
   Nachw.: MLM Brno, Zuwachsnr. Pa 95/86; Inv.Nr. 132989 - 133080, 154344 - 154389, 154392 - 154397, 154399 - 154401, 156614 - 156634, 157576 - 157586.
   Lit.: L. GALUŠKA (1989, 102-103; 1990b, 564-586); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-84); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 238/95).

6. *Flur:* "Padělky"

Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
Lage: N von Gemeinde, 400-1100 m NO von Bahnhof
Koord: N316 – S238, N320 – S269, N348 – S309, N375 – S246, N346 – S226
Höhe: 180-187 m
Funde: Die polykulturelle Fundstelle befindet sich auf einer mäßigen Anhöhe über der Gemeinde. Aus den Terrainbegehungen, die dort in der ersten Jahrhunderthälfte erfolgten, sind folgende Funde bekannt: Paläolithische Spaltindustrie (Aurignacien, Gravettien Epigravettien), gespaltene und geschliffene Industrie und Scherben der Kultur mit Linearbandkeramik (25:2-5), mährischer bemalter Keramik, Hammeräxte und eine Serpentinmeißel der Jevišovicer Kultur, Spaltindustie und Keramik der Glockenbecherkultur, Funde der Aunjetitzer (Abb. 25:6) und Hügelgräberkultur (Abb. 25:7-8), Bronzenadel, Sichel, quer gerillter Armring und Scherben der Lausitzer, Schlesischer und Platěnicer Stufe der Urnenfelderkultur (Abb. 25:9-11), latène- und römisch-provinzielle Keramik (Abb. 25:12-14) und Keramik des Prager Typs (Abb. 25:16-17), mittelburgwallzeitliche Keramik (Abb. 25:15, 18-20) und Bleikreuzchen aus dem Frühmittelalter.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2429 - 2468, SF 3694 - 3742, SF 4084 - 4124, SF 6841 - 6862, SF 8077 - 8091, SF 9126 - 9137, SF 13137 - 13141, SF 14160 - 14176; MLM Brno, Zuwachsnr. Pa 48-56/86, Pa 67-69/86, Inv.Nr. 154403, 156609 - 156613, 156651 - 156652, 156733 - 156817.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 110-118; 1990c, 99); A. HORSÁK (1940, 93-94; 1941a, 90); V. HRUBÝ (1940, 27); M. OLIVA (1998, 3-65); J. SKUTIL (1940, 61); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 238/95).

7. *Flur:* "Pusté" ("Rybníky")
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
Lage: W der Straße Kunovice - Uherský Ostroh, im Raum zwischen der Eisenbahnstation und dem Badeort im Norden der Gemeinde
Koord: W219 – S255, W316 – S336, W350 – S320, W286 – S238
Höhe: 172-176 m
Funde: Aus der ausgedehnten polykulturellen Fundstätte, die die Flur "Pusté" ("Rybníky") und das Badeareal einnimmt, sind aus den älteren Terrainbegehungen und Grabungen von F. Botek und V. Hrubý sowie aus den Grabungen von L. Galuška in den J. 1986-87 zahlreiche Befunde und Funde bekannt: Siedlung der Kultur mit Linearbandkeramik (Želiezovce-Stufe), Bruchstücke von steinernen Hammeräxten der Schnurkeramikkultur, Funde der Velaticer Kultur, daneben auch die Funde des Lausitzer Kulturkomplexes (Schlesische Stufe der Urnenfelderkultur; Abb. 25:21) und Überreste der Metallgießertätigkeit. Belegt ist auch latènezeitliche (eine Hütte und zahlreiche Keramikscherben der Stufe LTC) germanische Ansiedlung mit geläufiger Nutz- sowie Importkeramik. Es fehlen nicht einmal Einzelfunde von Terra sigillata aus dem 2. Jh. n.Chr. und eine römisch-kaiserzeitliche Knochennadel mit abgebrochenem Kopf. Aus der Lokalität stammen noch archaisch wirkende Keramikscherben des Prager Typs und die mittelburgwallzeitliche Keramik.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 1-14/84 und Inv.Nr. SF 3693, SF 6863 - 6875, SF 14177 - 14186; MLM Brno, Zuwachsnr. Pa 19/64, Pa 50/86, Pa 57/86, Pa 58-63/86, Pa 73/86, Inv. Nr. 165561 - 165562.
Lit.: L. GALUŠKA (1989, 102-103; 1990b, 113-118; 1990c, 99); L. ŠEBELA – L. GALUŠKA (1993, 38); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 238/95).

8. *Flur:* "Záhony"
Karte: ZM 1:10 000. 35-11-02
Lage: ca. 500 m SW von der Station auf der Eisenbahn Kunovice – Veselí n. Moravou
Koord.: W213 – S152, W244 – S183, W252 – S180, W221 – S149
Höhe: 172-176 m
Funde: Beim Bau der Eisenbahn am Ende des 19. Jh. wurde ein Lausitzer Gräberfeld gestört.
Nachw.: Vlastivědné Mus. Olomouc (nicht überprüft).
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 32); F. MYKLÍK (1887, 81-86).

Nicht lokalisierte Funde:

9. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Bobrovec" stammen Funde der burgwallzeitlichen Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

10. *Funde:* In den 40er Jahren wurde in der Flur "Díly od dědiny" ("Písečník") ein altaunjetitzer Körpergräberfeld entdeckt, das mit einer 2-3 m dicken Schicht Flugsand überdeckt war. Davon stammen 12 vollständige Gefäße (Abb. 25:1), eine gekantete Hammeraxt, eine Bernsteinperle, ein verzierter Bronzedolch, ein

Bronzearmring, eine bronzene Haarverzierung. Die genaue Lage des Gräberfeldes ist nicht bekannt; die Lokalisierung von V. Hrubý unterscheidet sich von deren von L. Galuška.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 15057, SF 15066 - 15077, SF 15080 - 15083.

Lit.: L. GALUŠKA (1990a, 564-586; 1990b, 113-118); V. HRUBÝ (1948, 27); K. TIHELKA (1953, 302).

11. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Drahy" stammen Funde der burgwallzeitlichen Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

12. *Funde:* Aus den Begehungen von F. Botek in der Flur "Drážky" stammen Funde der burgwallzeitlichen Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

13. *Funde:* Aus den Begehungen von F. Botek in der Flur "Horní" stammen Funde der burgwallzeitlichen Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

14. *Funde:* Aus Fluren "Kře", "Kúty", "Kučovany", die im Raum des heutigen Abbausees auf der Schottersandterrasse der March liegen, stammen zahlreiche, heute jedoch näher nicht stratifizierbare Funde paläolithischer Fauna.

Lit.: R. SNÁŠIL (1971c, 77; 1973a, 95; 1978a, 17); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr.45/95, 374/95).

15. *Funde:* Aus der Flur "Na dolinách" stammen Einzelfunde der Keramik von Platěnicer Kultur.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118).

16. *Funde:* Aus der Flur "Nová" im Raum des heutigen Abbausees auf der Schottersandterrasse der March, stammt aus der Tiefe von ca. 5 m eine Flasche des böhmischen Typs. Sie wurde in Sekundärlage entdeckt, wohin sie aus der Kulturschicht der Siedlung gerutscht war. Sie ist doppelkonisch mit mäßig nach innen geneigtem, abgerundet beendetem höherem Rand. Der Boden trägt den sog. Töpferzeichen in Form eines exzentrisch angebrachten Vierecks mit Diagonalen. Die Flasche kann in die 2. Hälfte des 12. Jh. datiert werden und es scheint, daß ihre Entdeckung die Existenz einer weiteren, laut R. Snášil schon elften jungburgwallzeitlichen Siedlung im Abbauraum der Schottersande signalisiert. Hinsichtlich der Tatsache, daß der Abbauraum seit der Entdeckungszeit beträchtlich erweitert wurde und die ursprünglichen Fundorte heute schon unter Wasser stehen, ist der Fundort kaum näher lokalisierbar.

Lit.: R. SNÁŠIL (1978b, 77).

17. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Okrůhlica" stammen Funde burgwallzeitlicher Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

18. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Panské" stammen Funde burgwallzeitlicher Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

19. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Petříkovec" stammen Funde burgwallzeitlicher Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

20. *Funde:* Aus der Flur "Pod újezdem" stammen Einzelfunde von Keramik der Platěnicer Kultur.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118).

21. *Funde:* Aus den Terrainbegehungen von F. Botek in der Flur "Sedlisko" stammen Funde burgwallzeitlicher Keramik. Die Fundstätte wurde von K. Marešová publiziert und von L. Galuška rahmenhaft ins 6.-12. Jh. datiert.

Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118); K. MAREŠOVÁ (1967, 75-76).

22. *Funde:* Östlich der Gemeinde, auf der Grenze mit dem Katastergebiet von Hluk führen die Ortsbürger Überreste einer Ortswüstung oder Feste "Těšov" an, nach der beim Ackern vereinzelte Spuren zum Vorschein kommen. Die Fundstätte wurde nicht archäologisch untersucht.

23. *Funde:* Aus der Flur "Záhony" stammen Einzelfunde der latènezeitlichen Keramik.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118).

24. *Funde:* Aus der Flur "Záhumení" stammt der Hortfund von 18 römischen Bronzemünzen aus dem 1.-4. Jh. n.Chr.
Lit.: L. GALUŠKA (1990b, 113-118).

25. *Funde:* Aus der Flur "Zápotočí" kommen hallstatt- und latènezeitliche Funde.
Nachw.: MLM Brno, Inv. Nr. 132984 - 132988, 154422 - 154443.

Abb. 11. Ostrožská Nová Ves (Bez. Uh. Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

12. Kataster von Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* Kirche des Hl. Petr und Paul
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
Lage: ca. 750 m NW von der Kirche
Koord.: W43 – S120
Höhe: 233-235 m
Funde: Anhand der bauhistorischen Erforschung der St. Peter-und-Paul-Kirche in Polešovice wurde festgestellt, daß dort bereits eine romanische Kirche gestanden war, aus welcher ein in Sekundärlage gefundenes Stück Fenstergewölbe stammt. Später wurde die Kirche im gotischen sowie im Barockstil umgebaut.
Nachw.: –
Lit.: UNGER J. (1997, 229); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 415/95).

2. *Flur:* "Městečko"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
Lage: ca. 450 m NW von der Kirche
Koord.: W59 – S120, W71 – S118, W71 – S103, W58 – S105
Höhe: 220-230 m
Funde: Bei der Prospektion der unbebauten Flächen wurde Überrest eines Kuppelofens gefunden, der nicht untersucht wurde. Daher kann nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Brot- oder Töpferofen handelt. Zwischen zerstörten Kuppelwänden, die nun die Verfüllung des Unterteils des Ofens bildeten, wurden mehrere mittelalterliche Scherben und ein vollständiger Becher gefunden. Anhand von Formen, Material und Verzierung kann der Becher in die 2. Hälfte des 13. Jh. datiert werden.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL (1972b, 110-111).

3. *Flur:* "Míšky"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-21
Lage: vor dem Haus Nr. 675
Koord.: W74 – S128
Höhe: 252 m
Funde: Bei den Bauarbeiten wurden ein Kuppelofen und eine Getreidegrube erfaßt. Die beiden Objekte datiert der Autor der Grabung ins 13. und 14. Jh.
Nachw. –
Lit.: R. SNÁŠIL (1984, 71).

4. *Flur:* "Nivy" und "Torštot"
Karte: ZM 1:10 000, 35-22-01
Lage: auf einer mäßigen Geländewelle, zwischen der Landwirtschaftsgenossenschaft Polešovice und der Eisenbahn Staré Město - Moravský Písek
Koord.: W138 – S279, W147 – S294, W155 – S334, W189 – S310, W158 – S266
Höhe: 170-180 m
Funde: Die polykulturelle Fundstätte wurde in den 60er und 70er Jahren durch R. Snášil aus dem Slovácké Mus. in Uherské Hradiště systematisch erforscht. Suchschnitte wurden hier jedoch schon früher unternommen (Abb. 27:9, 11; 28: 6, 7). Die Fundstelle wird durch zwei Geländewellen gebildet, die nördliche ist die Flur "Nivky" (Parzelle Nr. 1850). Dort ist die Besiedlung der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (Abb. 27:5-7), der Velaticer Kultur (ein Metallgießerofen) und der Latènekultur belegt. Im Südteil des Geländevorsprungs in der Flur "Torštot" (Parzelle Nr. 1792) wurde durch systematische archäologische Grabungen die Besiedlung der Linearbandkeramikkultur (Abb. 27:1-3, 8), sowie äneolithische (Abb. 27:4), hallstatt-, latène-, burgwallzeitliche (Abb. 27:10, 12-15; 28:1-5) Funde belegt. In der Flur "Torštot" stand auch die Ortswüstung Záblacany. Im J. 1131 besaß dort die Kirche von Spytihněv zwei Hufen, ein Teil des Dorfes gehörte dem Kloster von Velehrad. Um 1238 wurden dort Eisenbergwerke geöffnet. Sie gingen wohl vor dem J. 1265 unter, denn sie sind in der Urkunde des Bischofs Bruno nicht angeführt, in welcher Gemeinden aufgelistet sind, die dem Kloster von Velehrad Zehnten zahlen. Das Dorf befand sich im SO-Teil des Geländevorsprungs und war durch eine Siedlung und ein Gehöft gebildet, das bis zur Mitte des 13. Jh. überdauerte. Aus der Flur "Torštot" führt R. Snášil auch Funde von Keramik aus der römischen Kaiserzeit und eine Münze – Quadrans des Kaisers Domitianus (81-96) an.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 309 - 311, SF 7550 - 7599, SF 7629, SF 9170 - 9182, SF 14330 - 14335, SF 30749 - 30810, SF 30824, A 1 - 8237, A 185482 - 187859, A 187889 - 193173, A 195548 - 197859, A 198190 - 215304 (nicht überprüft); MLM Brno, Inv.Nr. 76202, 76245 - 76271, 76292 - 76293, 79325, 83175 - 83177.

Lit.: P. KOVÁČIK 1999; K. LUDIKOVSKÝ – R. SNÁŠIL (1973, 35-37); V. NEKUDA (1961, 51); SNÁŠIL (1965b, 105-110; 1968b, 28-32; 1970a, 27-35; 1970b, 339-344; 1971a, 36-37; 1971b, 59; 1972a, 67-68; 1972c, 97-98; 1973b, 72-74; 1978c, 89-90); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 157/95 - 164/95, 354/95, 406/96, 497/97).

5. *Flur:* "Zmolky" ("Nivky")
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-01
Lage: ca. 1,2-1,4 km SW von der S-Grenze der Bebauung in Polešovice, an der Katastergrenze
Koord.: W81 – S263, W91 – S263
Höhe: 180 m
Funde: In "Zmolky" ("Nivky") wurde ein Velaticer Depot entdeckt, daß von M. Salaš bearbeitet und publiziert wurde. Das in die Stufe BD (die zweite Hälfte) datierbare Depot wurde im J. 1990 gefunden. Der Fundort stellt die Fläche von 30 x 15 m dar. Dort war ein Depot von Bronzegegenständen und Gußstücken in drei stark beschädigten Keramikgefäßen gelagert. Sein Gesamtgewicht beträgt 60 kg und es besteht aus Bronzesicheln (vollständigen sowie Fragmenten), einer Axt, Schwertbruchstücken, Lanzen, Nadeln, einem Bronzearmring, brillenförmigen Verzierungen, Meißeln, Dolchen, Phaleren, einem Messer sowie einem Gürtelfragment und zahlreichen Gußstücken. Ein beträchtlicher Anteil der Artefakte fremder, insbesondere südöstlicher und östlicher Provenienz zeugt über den Ursprung dieser Funde (Äxte mit ausgeschnittener Tüllenmündung, Axt mit in Form dreieckiger Flächen gekantetem Kopf u.ä.) im Gebiet des heutigen rumänischen Siebenbürgens, östlichen Ungarns, beiliegender Slowakei und karpatischer Ukraine. Das Depot gehört ins Horizont Drslavice. In derselben Flur untersuchte bereits R. Snášil eine Velaticer Siedlung (Abb. 26).
Nachw.: MLM Brno, Inv.Nr. 180001 - 180120, 180150 - 180153, 180174 - 180204; AI Brno – Außenstelle Mikulčice, Inv.Nr. 1-341/90, 346 - 653/90.
Lit.: M. SALAŠ (1997a; 1997b, 145-146); R. SKOPAL (1993, 80).

Nicht lokalisierte Funde:

6. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Chmelince" führt R. Snášil Funde der Kultur mit Schnurkeramik an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 20).

7. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Na Grejtách" führt R. Snášil Funde der Urnenfelderkultur an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 23).

8. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage am Waldrand, in der Flur "Kladikov", an der Grenze mit dem Katastralgebiet von Moravský Písek, führt R. Snášil den Fund eines Denars Antonius Pius' (138-161) an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 26).

9. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Na drahách" (SO der Gemeinde, in der Nähe der Straße Nedakonice - Moravský Písek) führt R. Snášil eine Siedlung der Urnenfelderkultur an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 13).

10. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Pod dvorem" führt R. Snášil den Fund einer römischen Münze an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 26).

11. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Pod salajkou" (im SO-Teil des Gemeindekatasters, unweit der Flur "Tortštot") führt R. Snášil näher undatierte neolithische Funde an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 20).

12. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Staré Hory" (N der Gemeinde, an der Grenze des Katasters Tučapy und Boršice bei Buchlovice) führt R. Snášil Funde von Knochen paläolithischer Jagdtiere und vereinzelte, aus den Terrainbegehungen stammende Feuersteinklingen neolithischen Alters an. In derselben Flur befindet sich laut dem Autor auch eine näher unerforschte Siedlung der Urnenfelderkultur.

Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 19-23); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 353/95).

13. *Funde:* Während der Terrainherrichtungen im Jahre 1940 wurde die Flur "Syslová" im N-Teil von Polešovice untersucht, wo Körpergräber aus der Zeit der Glockenbecherkultur festgestellt wurden (Abb. 28:8-9).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 13696 - 13699.
Lit.: V. HRUBÝ (1941b, 49-53).

14. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Žleby" (SW der Gemeinde, an der Grenze mit dem Kataster von Ořechov) führt R. Snášil Funde von verstreuten Brandgräbern der Urnenfelderkultur an.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1995, 20).

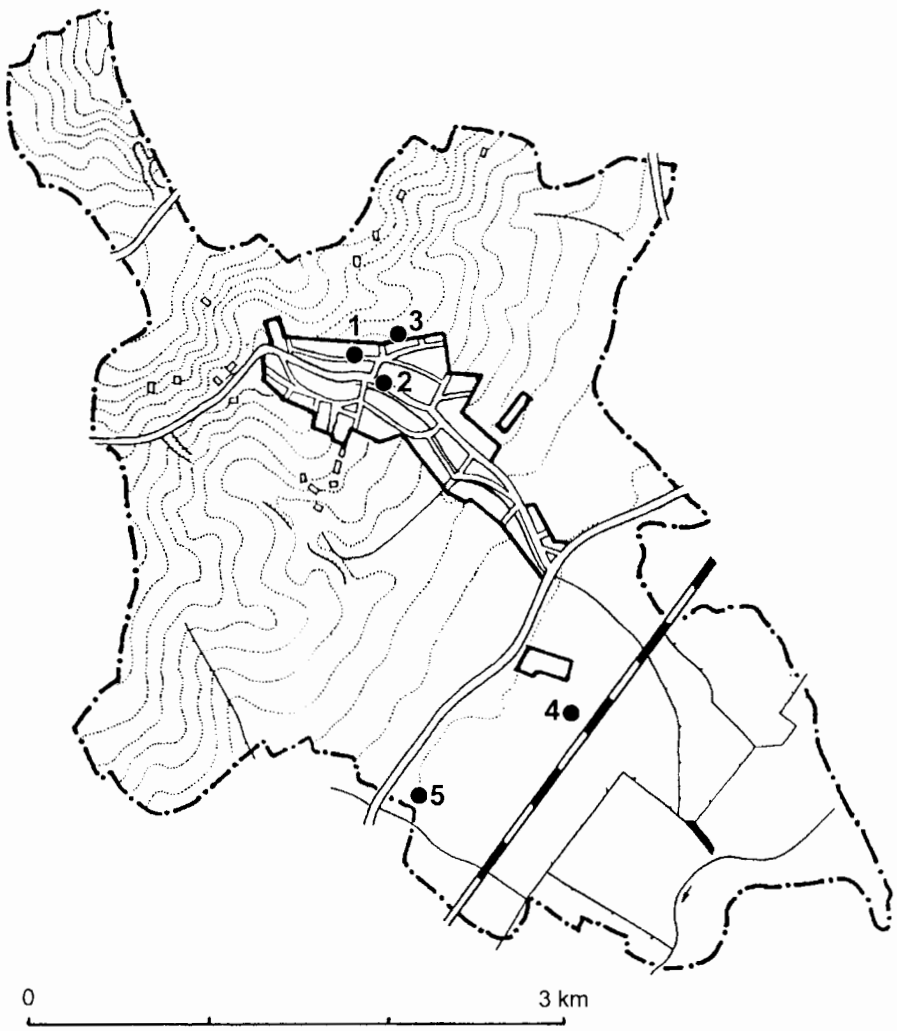


Abb. 12. Polešovice (Bez. Uh. Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

13. Kataster von Spytihněv (Bez. Zlín)

1. *Flur:* "Hradišťko","Hradíštěk", auch "Na písku"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-08
Lage: ca. 300 m O von der heutigen Kirche, O von der Rechtuferbiegung des toten Arms der March
Koord: W268 – S160, W268 – S190, W317 – S170, W337 – S40
Höhe: 182-190 m
Funde: Es handelt sich um Überreste eines Niederungsburgwalls mit Kirchenresten. Der Burgwall soll 1029 der Fürst Břetislav gegründet haben, ein Jahr später entstand dann die Kirche, die im 12. Jh. von der Probst- zur Erzdiakonkirche befördert wurde. Der Burgwall nebst der Kirche hörte auf, seine Funktion im 13. oder im nachfolgenden Jahrhundert zu erfüllen, vor allem wegen seiner ungünstigen Lage im Überschwemmungsgebiet zwischen mäandrierenden Armen der March. Noch in den 50er Jahren war von der Befestigung ein Erdwall im O-Teil des Burgwalls in der Länge von 166 und Höhe 2,5 bis 3 m erhalten, die restlichen Teile wurden umgeackert. Die Zerstörung der Wälle setzte jedoch in den nachfolgenden Jahren fort. Ca. 20 m von der Außenseite des Walls verläuft ein heute schon sehr seichter, 13 m breiter Graben, der im Gelände kaum sichtbar ist. Im J. 1938 wurden bei der Regulierung der March ca. 350 m W vom N-Ende der Befestigung Überreste der ursprünglichen Kirche entdeckt. Der Befund bestand aus Steinschutt, Mörtel mit Verzierung, Ziegel- und Eisenfragmenten sowie 5 Körpergräbern. Der Untergang dieser Kirche hängt mit der Verfall des Burgwalls im 13.-14. Jh. zusammen, wo die Gemeinde in eine höhere Lage auf dem Rechtufer der March versetzt wurde. Dort wurde ein zweiter Sakralbau errichtet, der jedoch ebenfalls infolge der Unterwühlung und der Überschwemmungen zugrunde ging. Seine Überreste befinden sich heute unter dem Ufer des Altwassers der March, in der Flur "Na písku" auf der Parzelle Nr. 2962/1. Erst in der Mitte des 17. Jh. erfolgte die letzte Verlegung der Kirche und der anliegenden Gemeinde nach W, und zwar auf ihren heutigen Standort. Aus dem Raum zwischen dem Wall und dem Graben stammen einige burgwallzeitliche Körpergräber, die dank eines silbernen Schläfenrings datiert sind. Aus dem Innenraum des Burgwalls stammt ein Depot von Eisengegenständen, heute leider zerstreut, eine große Menge von Tierknochen, Scherben, ein Eisenpfeil, eine Knochenpfeife, ein Pfriem, Wetzsteine, Spinnwirtel und Messer (Abb. 28:10-13; 29:1-3).
Nachw.: Slovácké Mus.Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 865, SF 875 - 879, SF 881 - 886, SF 888 - 912, SF 1063, SF 1065, SF 1067, SF 1150, SF 5818 - 5849, SF 5851, SF 5853 - 5856, SF 5858 - 5881, SF 5883 - 5902, SF 5904 - 6154, SF 14374 - 14399; MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: I. L. ČERVINKA (1899, 42; 1928, 132); K. HANÁK (1939, 23-25); L. HOSÁK (1935, 371); V. HRUBÝ (1941a, 62); Z. MĚŘÍNSKÝ (1981, 147-197); B. NOVOTNÝ (1962-1963, 9-11; 1978, 183-215); R. SNÁŠIL (1991-1992, 202-204); A. ZELNITIUS (1940, 95-100); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 226/95).

2. *Flur:* "Mlýniště" oder auch "Mlýnica"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-08
Lage: ca. 600 m von dem dortigen Kraftwerk, Richtung S
Koord: W276 – S46, W290 – S46, W290 – S22, W276 – S22
Höhe: 180 m
Funde: Bei Ackerarbeiten wurden auf dem Feld urzeitliche Abfallgruben durch E. Lepka entdeckt und erforscht, aus welchen Scherben der Lausitzer (Abb. 29:4-5) und Latènekultur (Abb. 29:6), sowie ein burgwallzeitliches Grab (Abb. 29:7) stammen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 866 - 868, SF 870, SF 8184, SF 8219 - 8225, SF 8238 - 8239, SF 8290 - 8291.
Lit.: V. HRUBÝ (1939, 19); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 485/97).

3. *Flur:* "Němeča" und "Podvinohradí"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-08
Lage: 1,2-1,3 km NÖ von der heutigen Kirche, zwischen der Eisenbahn und der March
Koord: W260 – S233, W280 – S288, W284 – S231
Höhe: um 190 m
Funde: Die Fundstelle liegt auf Parzellen Nr 2261/1-2298. Es handelt sich um ein polykulturelles Gräberfeld und Siedlung, aus welchen folgende Funde und Befunde stammen: Mammutknochen und gespaltene Artefakte (50 Stück), die mit einer paläolithischen, am ehesten gravettienzeitlichen Feuerstelle zusammenhängen, 24 Abfallgruben mit Keramik (29:8-10, 30:1-8), gespaltener und geschliffener Steinindustrie der Kultur mit Linearbandkeramik, mährischer bemalter Keramik (30:9-12), Jordanov-Keramik (Abb. 30:13) und weitere äneolithische Funde (wohl der Jevišovicer Kultur) (Abb. 30:14-15), 3 Brandgräber mit Keramikbeigaben der Lausitzer und Platěnicer Stufe der Urnenfelderkultur (Abb. 31:1, 4), Abfallgruben derselben Kultur, latènezeitliche Scherben (Abb. 31:2, 3, 5-6), 3 Körpergräber mit Keramikbeigaben aus der Burgwallzeit (Abb. 31:7-15; 32:1-2).

Paläolithische Funde aus der Fundstätte können genauer an den N-Rand der Fundstelle lokalisiert werden, in den als "Podvinohradí" bezeichneten Teil. Von dort ist paläolithisches osteologisches Material bekannt, wahrscheinlich Reste einer Beute von Mammutjägern.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 743 - 782, SF 784 - 790, SF 792 - 822, SF 824 - 857, SF 978, SF 993, SF 1003, SF 1016, SF 1023 - 1030, SF 1032 - 1037, SF 1064, SF 6155 - 6814, SF 9183 - 9199, SF 13453 - 13479, SF 13482, SF 13634 - 13642, SF 14070 - 14077, SF 14783

Lit.: J. FILIP (1948, 217); V. HRUBÝ (1939, 17-19; 1939-1946, 152; 1941a, 62; 1951, 65); M. OLIVA (1998, 3-65); J. SKUTIL (1940, 55).

4. *Flur:* "Panská pole" oder auch "U Halenkovského dvora"
Karte: ZM 1:10 000, 25-33-08
Lage: rechts von der Straße Spytihněv-Halenkovice, im Zwickel zwischen dem Zusammenfluß der Bäche Halenkovský und Vrbky
Koord: W53 – S260, W69 – S277, W100 – S269, W72 – S224
Höhe: 210-222 m
Funde: Auf der Fundstelle wurde 1937 bei Terrainbegehungen von V. Hrubý eine bescheidene Kollektion jungburgwallzeitlicher Scherben zusammengebracht (Abb. 32:3-7).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradidště, Inv.Nr. SF 8285 - SF 8289.
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde:

5. *Funde:* In der ausgedehnten Flur "Louky" wurde in den J. 1937-43 bei Terrainbegehungen von V. Hrubý und J. Nekvasil Keramikmaterial der Lausitzer Kultur (Abb. 32:8-9) gefunden, und zwar auf Parzellen Nr. 2310-2311. Hinsichtlich der Umnumerierung der Parzellen kann jedoch der Fundort nur annähernd festgelegt werden. Die Fundstelle liegt im SO-Teil des Katasters Spytihněv in der Nachbarschaft der March-Altwasser, in unmittelbarer Nähe des Katasters Topolná, und überreicht auf den Kataster der Gemeinde Babice.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv. Nr. SF 8158 - 8169.
Lit.: –

6. *Funde:* In der Flur "Obce" wurden 1939 Funde der Kultur mit Linearbandkeramik (Abb. 32:10) und mährischer bemalter Keramik (Abb. 32:11, 15), der Urnenfelderkultur (Abb. 32:12-14, 16-18) und aus der slawischen Periode (Abb. 32:19-21; 33:1-2) festgestellt. Neben der geschliffenen, gespaltenen Industrie und der Keramik soll aus der Fundstelle auch ein Kupferpfeil stammen. Die unter diesem Namen in den 30er Jahren angeführte Flur kann jedoch heute nicht mehr lokalisiert werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 914 - 971, SF 8098 - 8104, SF 8136 - 8141, SF 8202 - 8209, SF 8212 - 8216, SF 8227 - 8237.
Lit.: K. HANÁK (1939, 25-26); V. HRUBÝ (1939, 19).

7. *Funde:* Auf einer näher unbestimmten Stelle am slawischen Burgwall auf dem Kataster von Spytihněv wurde 1929 aus dem Flußbett der March ein beschädigtes Holzboot (3,83 m Länge und 0,67 m Breite) geborgen. Das Boot wird in die Burgwallzeit datiert.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, die ständige Austellung des Großmährenmuseum in Staré Město.
Lit.: K. HANÁK (1930, 19-20).

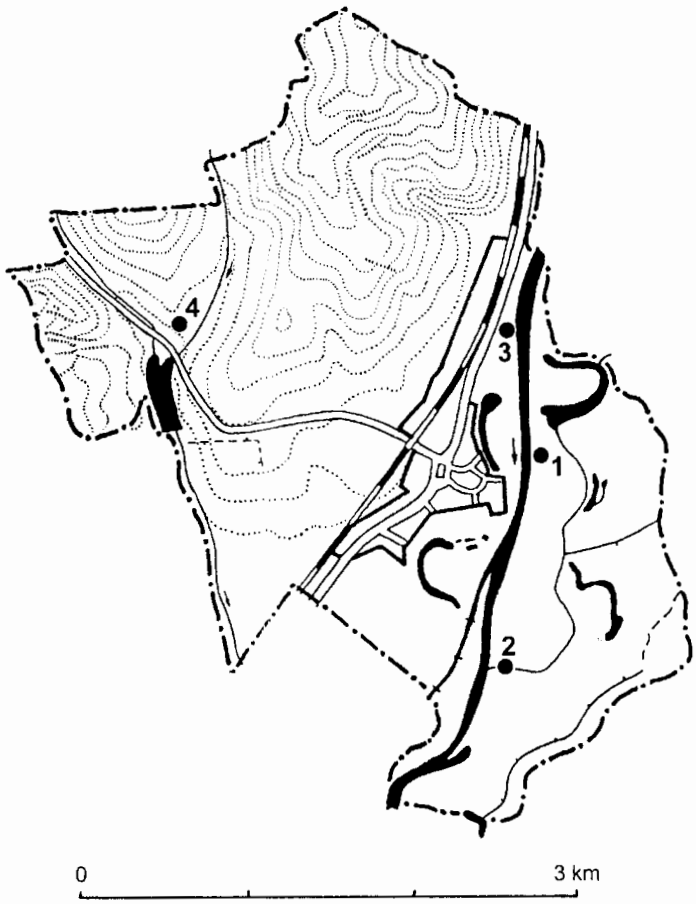


Abb. 13. Spytihněv (Bez. Zlín). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

14. Kataster von Topolná (Bez. Uherské Hradiště)

Nicht lokalisierte Funde:

1. *Funde:* Aus der Flur "Padělky" stammt ein 1942 entdeckter vereinzelter Lesenfund einer kleinen Silexklinge unregelmäßiger Form, wahrscheinlich neolithischen Alters (Abb. 33:3).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 3810.
   Lit.: –

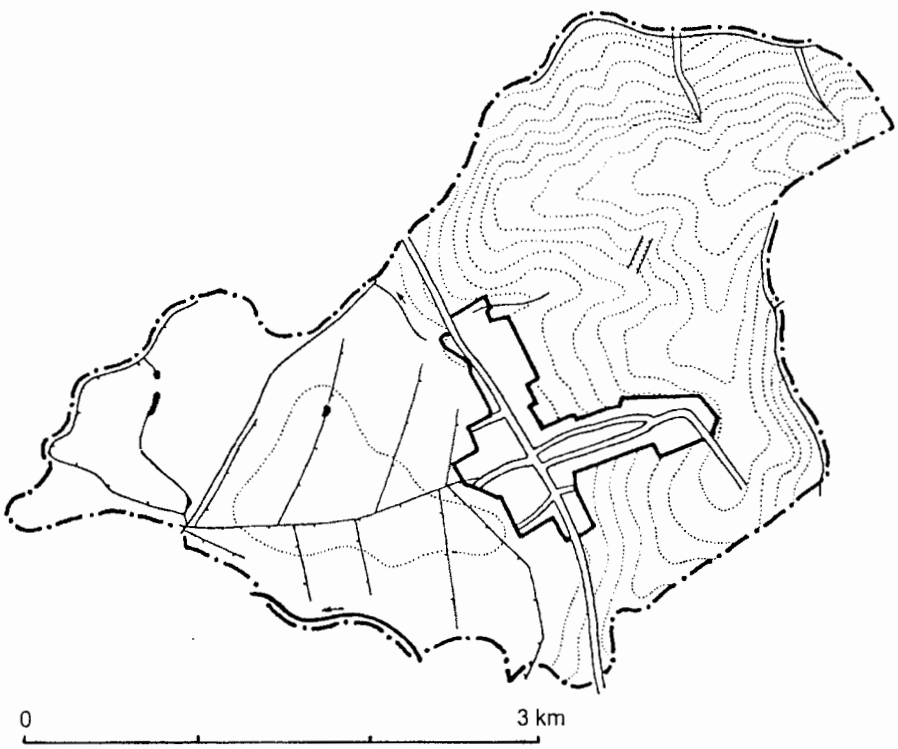


Abb. 14. Topolná (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde.

15. Kataster von Uherský Ostroh (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Kvačice", "Chylický rybník"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-02
Lage: W der Eisenbahn Uherské Hradiště - Veselí nad Moravou, 1 km N von der Kirche in Kvačice
Koord.: W11 – S187, W36 – S214, W92 – S145, W63 – S122
Höhe: 173 m
Funde: Die polykulturelle Fundstelle befindet sich im Abbauraum der Schottergrube und wird seit 1996 gelegentlich durch Notgrabungen untersucht. Es überwiegt dort die Besiedlung aus der slawischen Periode (Prager Typ, mittelburgwallzeitliche Besiedlung). Festgestellt wurden ebenfalls Funde der Kultur mit Linearbandkeramik (Abb. 33:4), der Lengyel-Kultur (Abb. 33:5, 9), der Kultur mit kannelierter Keramik und der Jevišovicer Kultur (?; Abb. 33:8), sowie Scherben aus der Urnenfelderzeit (Abb. 33:6-7) und vereinzelt latènezeitliche Scherben. Zu interessanten Funden gehören ein awarischer Bronzebeschlag zum Annähen und eine mehrfache Glasperle (slawische Periode). Während der Grabung wurde auch eine slawische Heinzanlage entdeckt. Funde stammen aus Gruben von Siedlungscharakter (Abb. 33:10-14; 34; 35:1-8). R. Snášil formulierte im Zusammenhang mit zahlreichen hiesigen Funden die Hypothese der Lokalisierung der Ortswüstung Benady gerade in dieser Lage.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234110 - 234417, A 234878 - 235169, A 242838 - 243314, A 247337 - 247523.
Lit.: D. MENOUŠKOVÁ – M. VAŠKOVÝCH (2000); J. PAVELČÍK (2000); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 475/95, 411/96, 524/97, 535/98, 594/98, 642/99).

2. *Flur:* "Písečník", "U cukrovaru", "Šafranice"
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: im Areal der ehemaligen Ziegelfabrik
Koord.: W464 – S335, W475 – S340, W487 – S321, W486 – S296
Höhe: 176 m
Funde: Aus älteren, näher nicht stratifizierten Grabungen aus Uherský Ostroh – Ostrožské Předměstí stammt die Information über den Fund von Hockergräbern der Aunjetitzer Kultur und Funden aus einer slawischen Siedlung (Abb. 35:9-12) und Gräberfelder. L. Galuška führt noch eine Angabe über ein germanisches Gräberfeld an, das am ehesten beim Bau der Zuckerfabrik bestört wurde.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 6876 - 6905, SF 7869 - 7870.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 30, 34).

3. *Flur:* Schloß
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-06
Lage: ca. 150 m von der rechtsläufigen Windung der March und ca. 650 m O von dem regulierten Flußarm
Koord.: W424 – S344, W430 – S340, W427 – S335, W421 – S338
Höhe: 174-180 m
Funde: Das Schloß steht auf den Fundamenten einer landesherrlichen Burg aus dem 13. Jh. Die wurde in der 2. Hälfte des 16. Jh. in ein Renaissance Schloß ungestaltet. Bei den Bauherrichtungen des Schlosses wurde Keramik aus dem 13.-15. Jh. entdeckt. Aus Terrainherrichtungen in der Umgebung stammen auch 2 vereinzelte Scherben, wohl aus dem 9. Jh. Zu mittelalterlichen Funden gehören auch Tierknochen, Eisenbruchstücke und Fragmente von Kammerkacheln. Diese Funde wurden während der Grabungen freigelegt, die in den 80er und 90er Jahren R. Snášil und R. Procházka durchführten.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 232026 - 232061 und Zuwachsnr. 24/81, 31/82.
Lit.: L. HOSÁK (1935, 410-412); R. PROCHÁZKA (1983b, 66); R. SNÁŠIL (1970b, 339-344).

4. *Flur:* Stadt – Intravillan
Karte: ZM 1:10 000, 35-11-07
Lage: Kreuzung der Eisenbahn mit der Straße nach Blatnice
Koord.: W47 – S339, W58 – S330, W53 – S323, W41 – S332
Höhe: 178-180 m
Funde: Beim Bau der Eisenbahn im J. 1886 wurde ein Körpergrab der Hügelgräberkultur (?), hallstattzeitliche Brandgräber, 4 römisch-kaiserzeitliche Brandgräber, ein slawisches Körpergrab und ein näher unbestimmtes Brandgrab entdeckt. L. Galuška bringt dieses, durch F. Myklík untersuchte Gräberfeld hypothetisch in Zusammenhang mit der 70 m entfernte Lage "Panská sýpka". In der Flur "Panská sýpka" wurden Brandgräber untersucht, die der Schlesischen Phase der Urnenfelderkultur zugeschrieben werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 31); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 383/95, 414/96).

Nicht lokalisierte Funde:

5. *Funde:* Aus der Lage "Bažantnice" stammen Einzelfunde von einer gebohrten Axt und eines knöchernen Spindelstabes aus dem Äneolithikum. Aufgrund der Terrainbegehungen wird eine Únětice Siedlung vorausgesetzt. Unweit der Lage "Bažantnice" wurden zwei Kupfermünzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 29, 30, 34).

6. *Funde:* Aus der Lage "Bořešín" im Nordwestteil des Katasters Uh. Ostroh, 1,5 km von Stadtzentrum, stammen näher nicht stratifizierte Funde gespaltener Industrie jungpaläolithischen Charakters (Abb. 36:1-7).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2993 - 2999.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 26).

7. *Funde:* Aus der Flur "Loučky" im O-Teil des Katasters, im Tal des Bachs Okluka, stammt der Fund einer Jevišovicer Siedlung nebst Gräberfeld und einer Siedlung mit dem Gräberfeld aus der Völkerwanderungszeit. L. Galuška führt für diese Lage noch eine mögliche, obwohl nicht bewiesene Existenz der halstatzeitlichen Siedlung sowie einen Fund eines latènezeitlichen Spinwirtels an.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 33-34).

8. *Funde:* Aus der nicht näher lokalisierten Lage "Milokošťsko" stammen Keramikfunde der großmährischen Zeit.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 7).

9. *Funde:* Bei der Kanalisierung des Flüßchens Okluka im Raum von Uherský Ostroh - Předměstí wurde im J. 1913 geschliffene Steinindustrie und ein doppelkonisches Spinnwirtel entdeckt, die kulturell der Bronze- und Latènezeit(?) angehören (Abb. 36:8).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2480 - 2482.
Lit.: –

10. *Funde:* Aus dem Stadtteil Ostrožské Předměstí stammen nicht stratifizierte Funde der Kultur mit Linearbandkeramik.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 28).

11. *Funde:* Aus dem Stadtteil Ostrožské Předměstí, aus der Flur "Na láně", stammen nicht erhaltene Funde Aunjetitzer Kultur. Bereits im J. 1885 wurde dort ein gestörtes Doppelgrab entdeckt, das Keramik, ein Stirnband aus Kupferdraht und Cardium-Muscheln beinhaltete.
Nachw.: –
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 31); K. HANÁK (1948, 8-10); K. TIHELKA (1953, 309).

12. *Funde:* Aus älteren, in die Flur "Pod hrudy" zwischen Uh. Ostroh und Moravský Písek lokalisierten Funden stammt mesolithische Radiolaritindustrie.
Lit.: –

13. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Lage in der Flur "Předměstský les" im NW-Teil des Katasters stammt ein Nadeldepot aus der Bronzezeit.
Lit.: –

14. *Funde:* In der Flur "Rubanice" NO der Stadt, zwischen dem Fluß March und dem Altwasser, im sog. vorstädtischen Wald wurde im J. 1936 durch F. Benedík im Keramikgefäß ein Hortfund der Bronzegegenstände (z.B. Äxte, Sicheln, Lanzen und Nadeln) und der Gußstücke gefunden, die aus der jüngeren Bronzezeit stammen.
Nachw.: Městské Mus. Veselí n. Moravou.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 31).

15. *Funde:* Südlich der Stadt wurde Keramik und zwei Bronzefibel aus römischer Kaiserzeit gefunden.
Lit.: J. LANGOVÁ (1993, 57-58).

16. *Funde:* Aus dem Kataster von Uh. Ostroh stammen folgende unlokalisierte Funde: Belege der Kultur mit Linearbandkeramik, Jevišovicer Kultur, die Aunjetitzer Keramik, ein Lappenbeil der Urnenfelderkultur, ein Sichelfragment aus der Schlesischen Phase der Urnenfelderkultur, ein Spinnwirtel und die Keramik der Platěnicer Kultur, Funde von Hallstattkeramik sowie einer Axt und einer Schildfibel und die burgwallzeitliche Keramik. Aus dem Kataster von Uh. Ostroh stammen auch ein unlokalisiertes Gräberfeld aus der Schlesischen Phase der Urnenfelderkultur und ein Befund eines Brandgrabes der römischen Kaiserzeit.
Nachw.: MLM Brno: Spinnwirtel und Keramik der Platěnice-Kultur – Inv.Nr. 61003 - 61007, 61009 - 61015, 61024; Hallstattkeramik, eine Axt und eine Schildfibel – Inv.Nr. 60715, 60983 - 61002; Brandgrab der römischen Kaiserzeit – Inv.Nr. 68200.
Lit.: –

17. *Funde:* Uherský Ostroh wird manchmal in Zusammenhang mit hypothetischem und bisher nicht überprüftem Fund der Statuette der ägyptischen Göttin gebracht, die ein römischer Soldat oder Kaufmann nach Mähren vielleicht mitbringen sollte. Der Fund soll angeblich aus der Vorstadt von Uherský Ostroh stammen, aus der Umgebung des Bachs Okluky.
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 34).

18. *Flur:* "Benady", "Smolénky", "Bernardyni" siehe Ostrožská Nová Ves Nr. 1.

19. *Flur:* "Nový Tábor" – siehe Nedakonice Nr. 6.

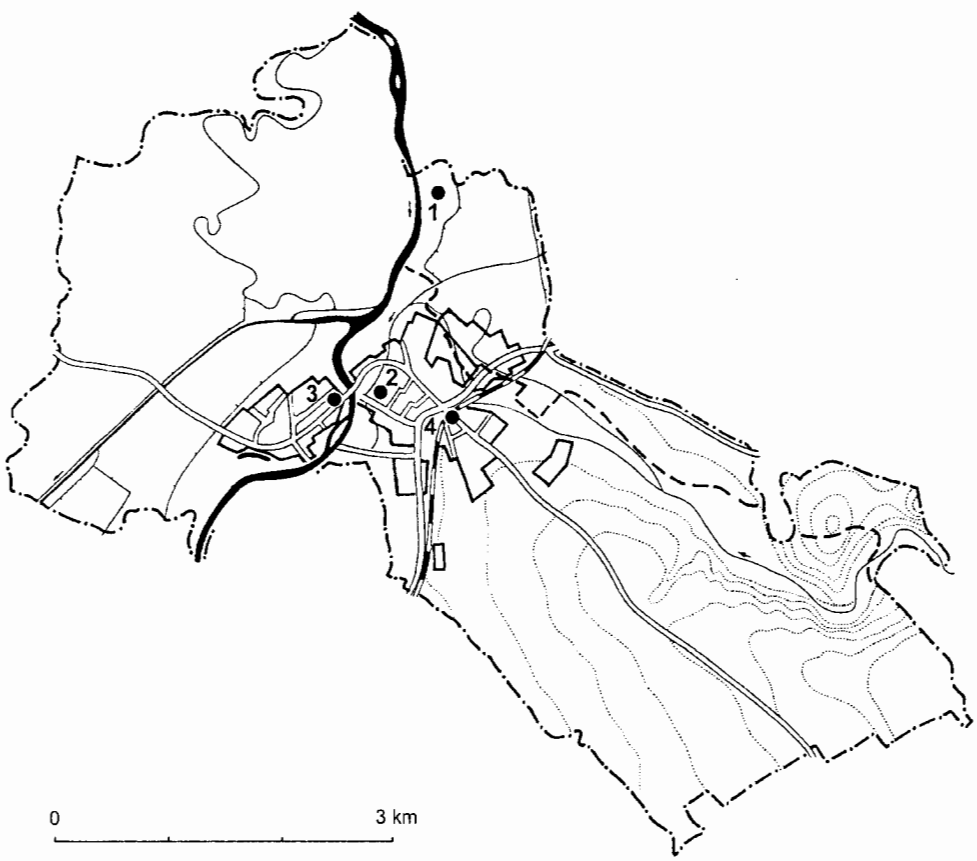


Abb. 15. Uherský Ostroh (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde. Bezeichnung der Fundstätten und der Funde (Nummerierung entspricht den Ordnungsnummern in der Liste).

16. Kataster von Vésky (Bez. Uherské Hradiště)

1. *Flur:* "Pastviště"
   Karte: ZM 1:10 000, 25-33-237
   Lage: zwischen der Eisenbahn im Norden und der Kartoffeldarre im Süden, ca. 500 m SW von der Schule in Vésky
   Koord: W212 – S222, W222 – S205, W221 – S206, W211 – S222
   Höhe: 183 m
   Funde: Beim Abteufen der Entwässerungskanals wurde eine jungburgwallzeitliche Siedlung gestört. Dabei entdeckten E. Lepka und R. Snášil Überreste von Öfen, zahlreiches keramisches und osteologisches Material und überbrannte Sandsteinblöcke. Die Kulturschicht erreicht die Mächtigkeit von ca. 60 cm und beinhaltet Funde aus dem 11.-12. Jh.
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
   Lit.: R. Snášil (1968a, 97-98); Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 384/95).

Nicht lokalisierte Funde:

2. *Funde:* Aus dem Fluß Olšava stammt ein zufälliger Fund eines knöchernen Axthammers neolithischen oder äneolithischen Alters (Abb. 36:9).
   Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2526.
   Lit.: –

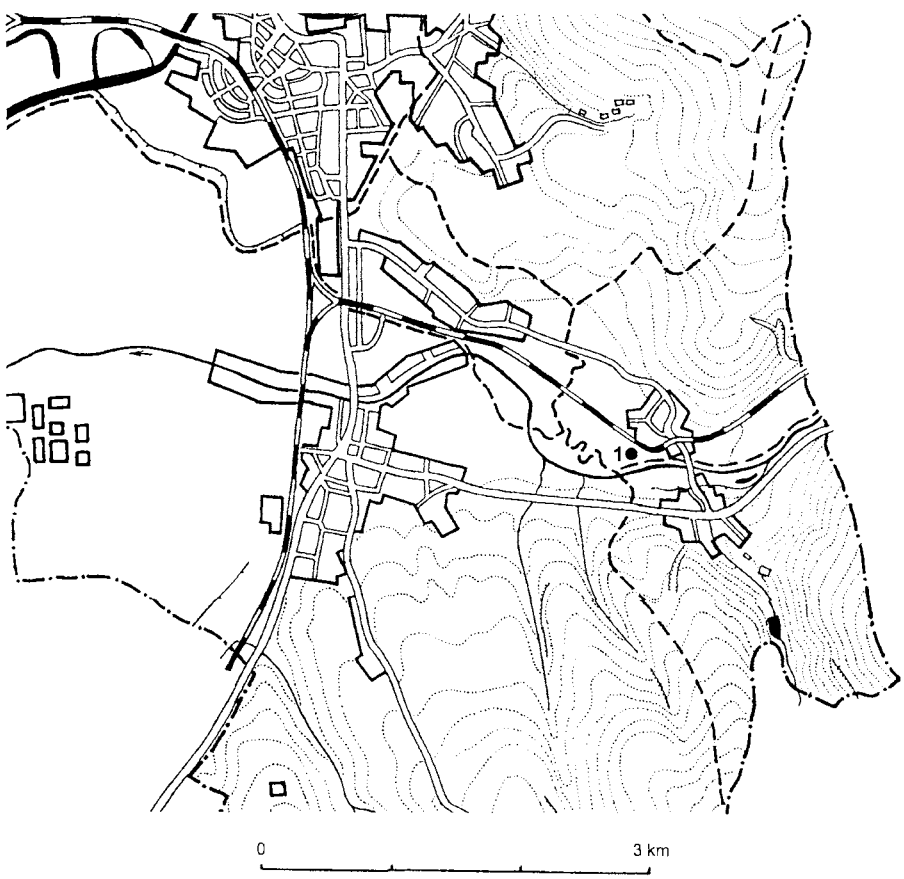


Abb. 16. Vésky (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde. Bezeichnung der Fundstätte (Nummerierung entspricht der Ordnungsnummer in der Liste).

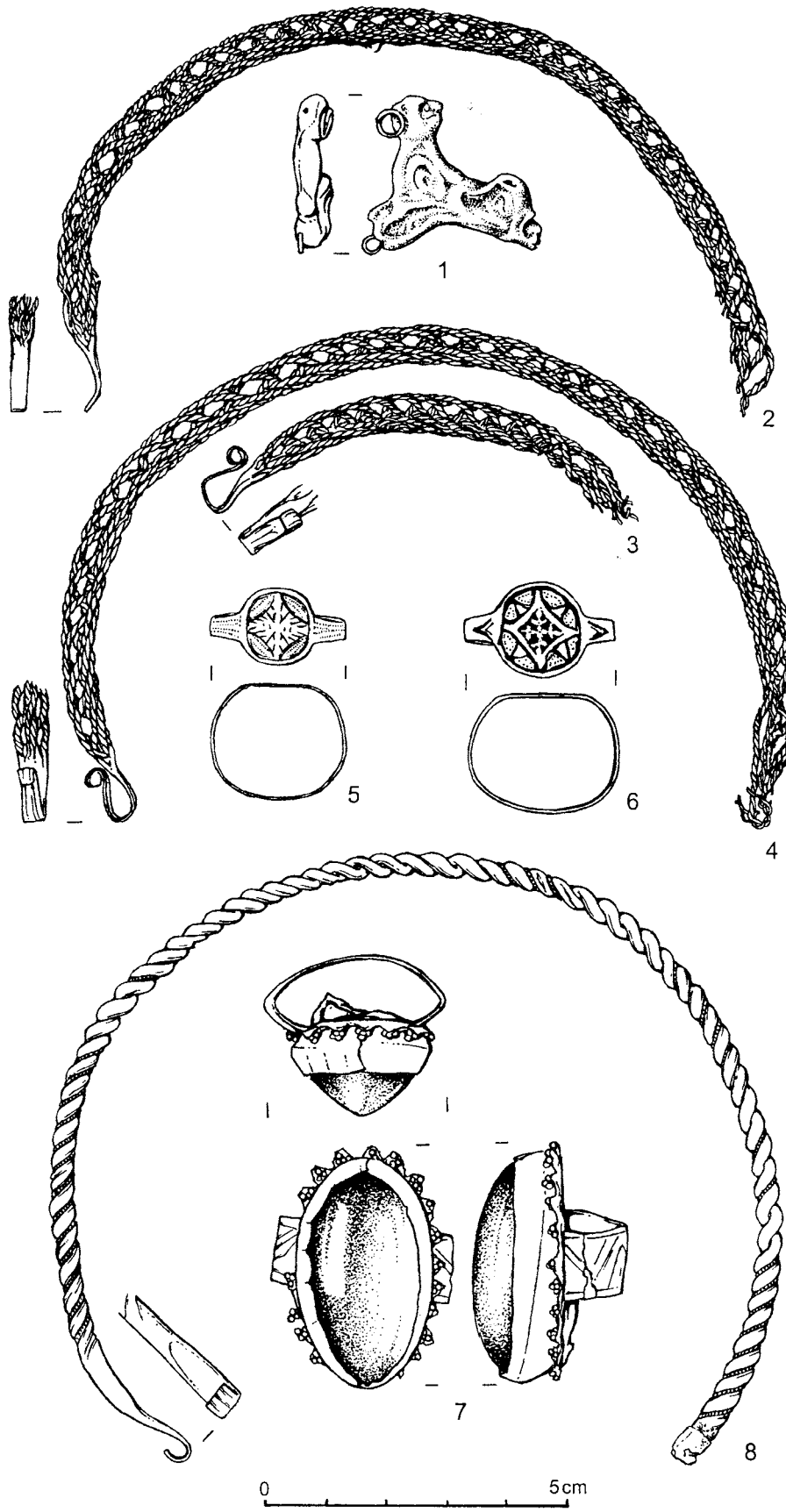


Abb. 17. **Babice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 2 – "am Zaun des Hauses Nr. 204" (1-8).

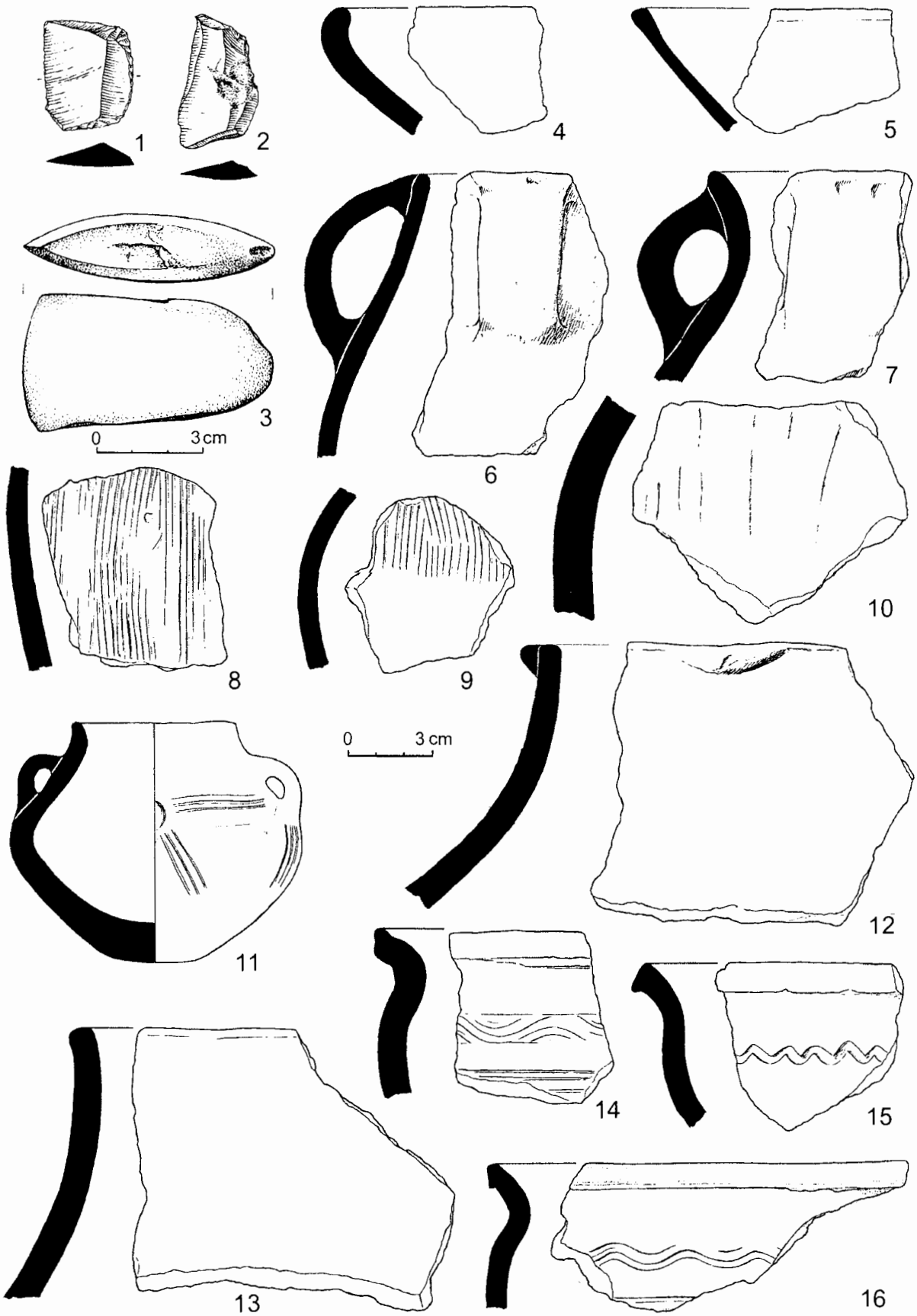


Abb. 18. **Babice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – Bewässerungskanal "Les" (1-16).

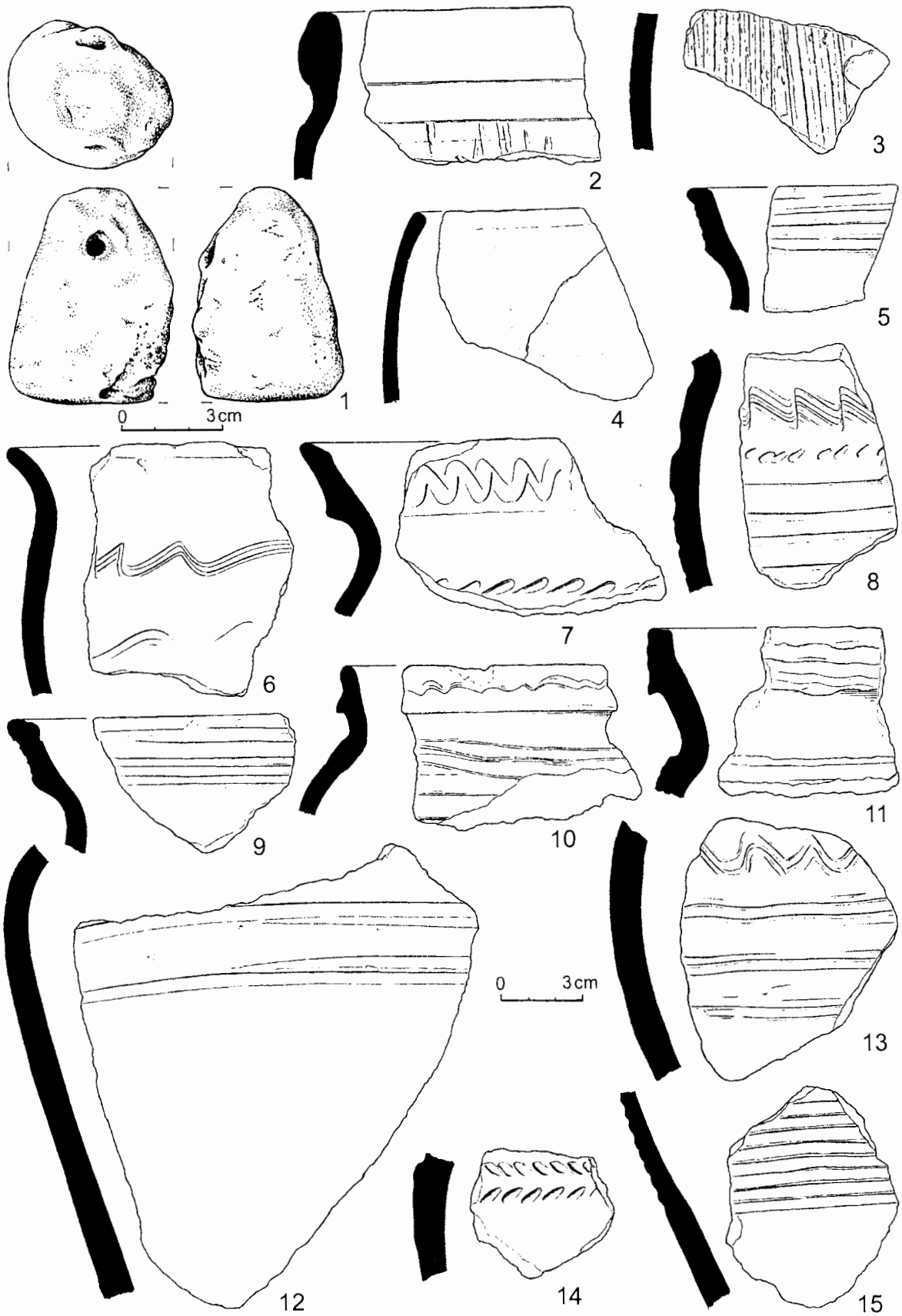


Abb. 19. **Huštěnovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Huštěnůvky", "Lněné", "Dvořiště" (1-15).

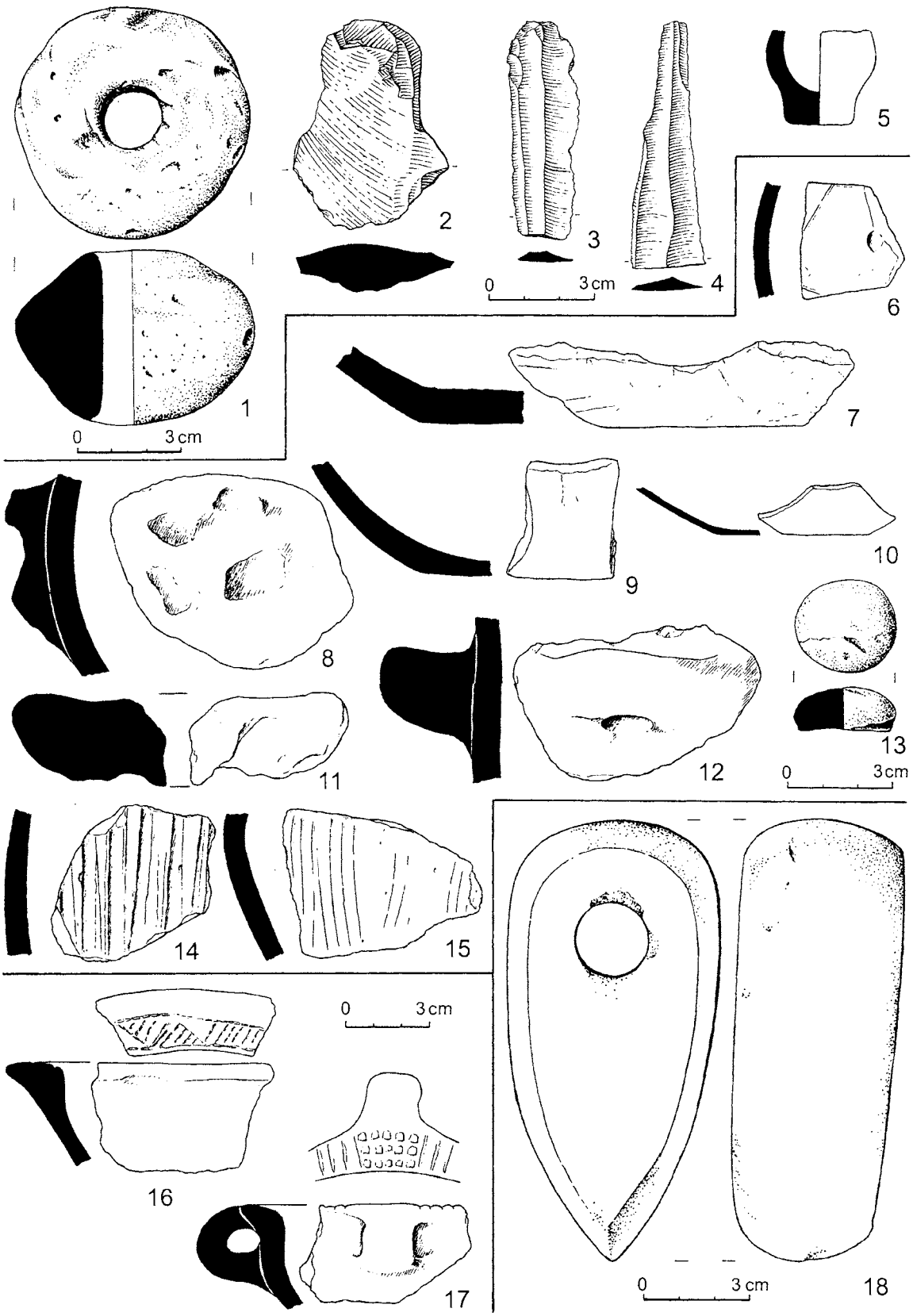


Abb. 20. **Huštěnovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 2 – "Padělky" und "Nivky" (1-5), 3 – "jihozápadní Záhumenica" (7-15). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 5 (16-17). **Kněžpole** (Bez. Uh. Hradiště). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 3 (18).

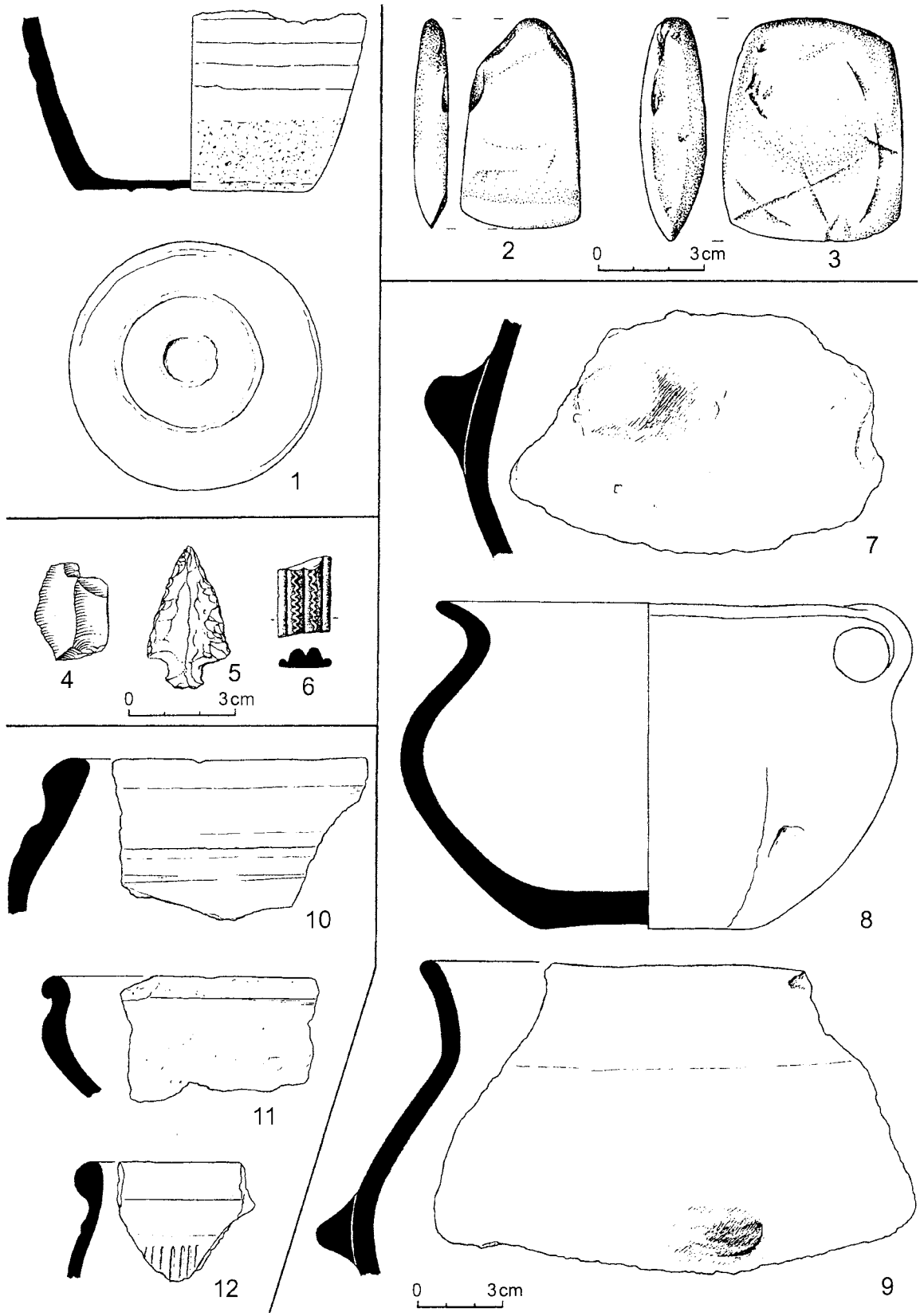


Abb. 21. **Jarošov** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 5 – unter der Bierbrauerei, aus Morava Flußbett (1) und nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 8 (2-3). **Kostelany** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 2 – "Raztoky" (4-6). **Kunovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 1 – "Abrahámova cihelna" (7-9) und 2 – "Hrabůvka" (10-12).

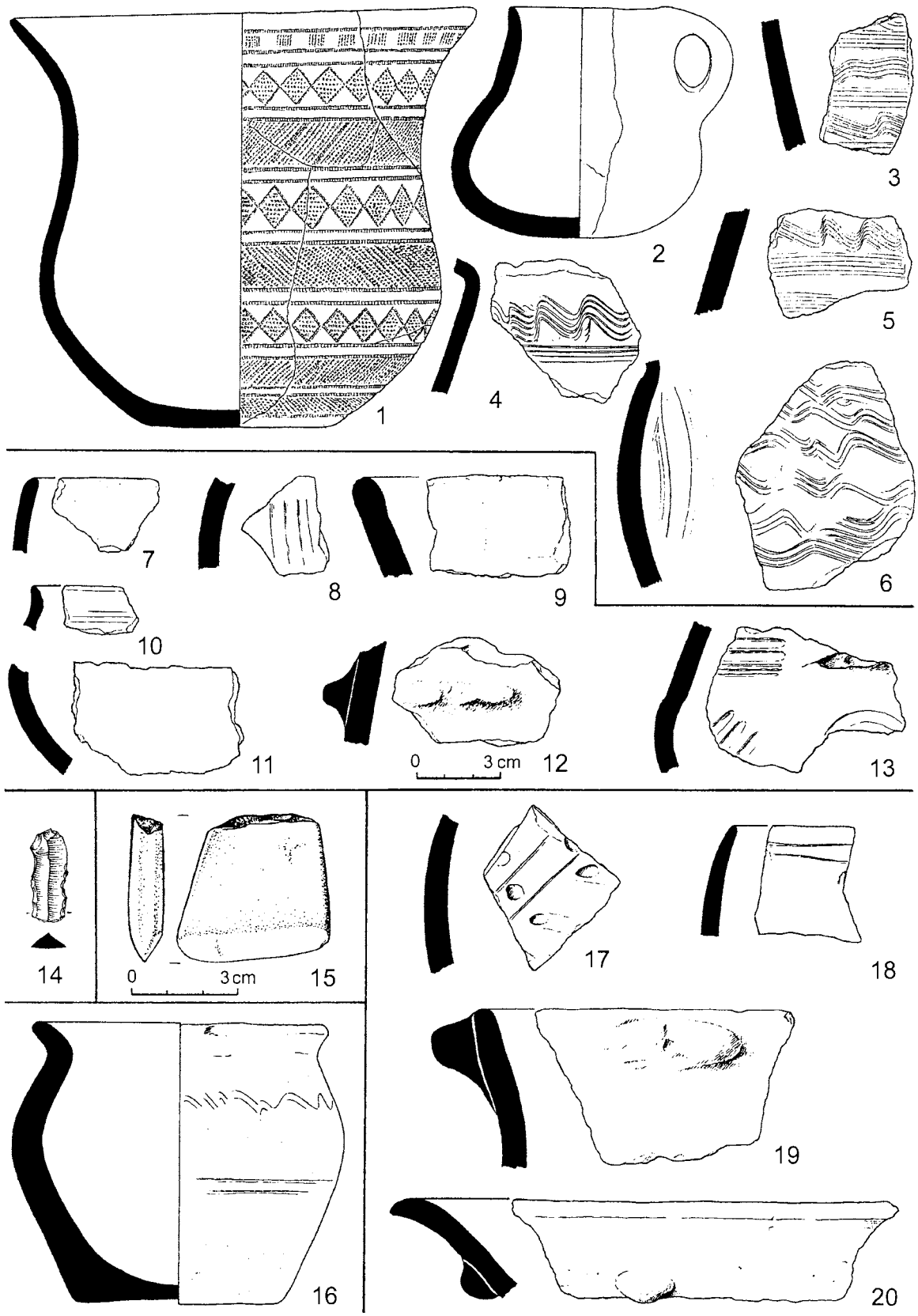


Abb. 22. **Kunovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 3 – "Fabrik Let" ("Nová čtvrť") (1-6). **Mařatice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 1 – "Horní konec" (7-13), 2 – "Nadzahradí " (14), 5 – "Praporce" (15) und 6 – "Za Cikánovým", "Kopce" (16). **Míkovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Na drahách" (17-20).

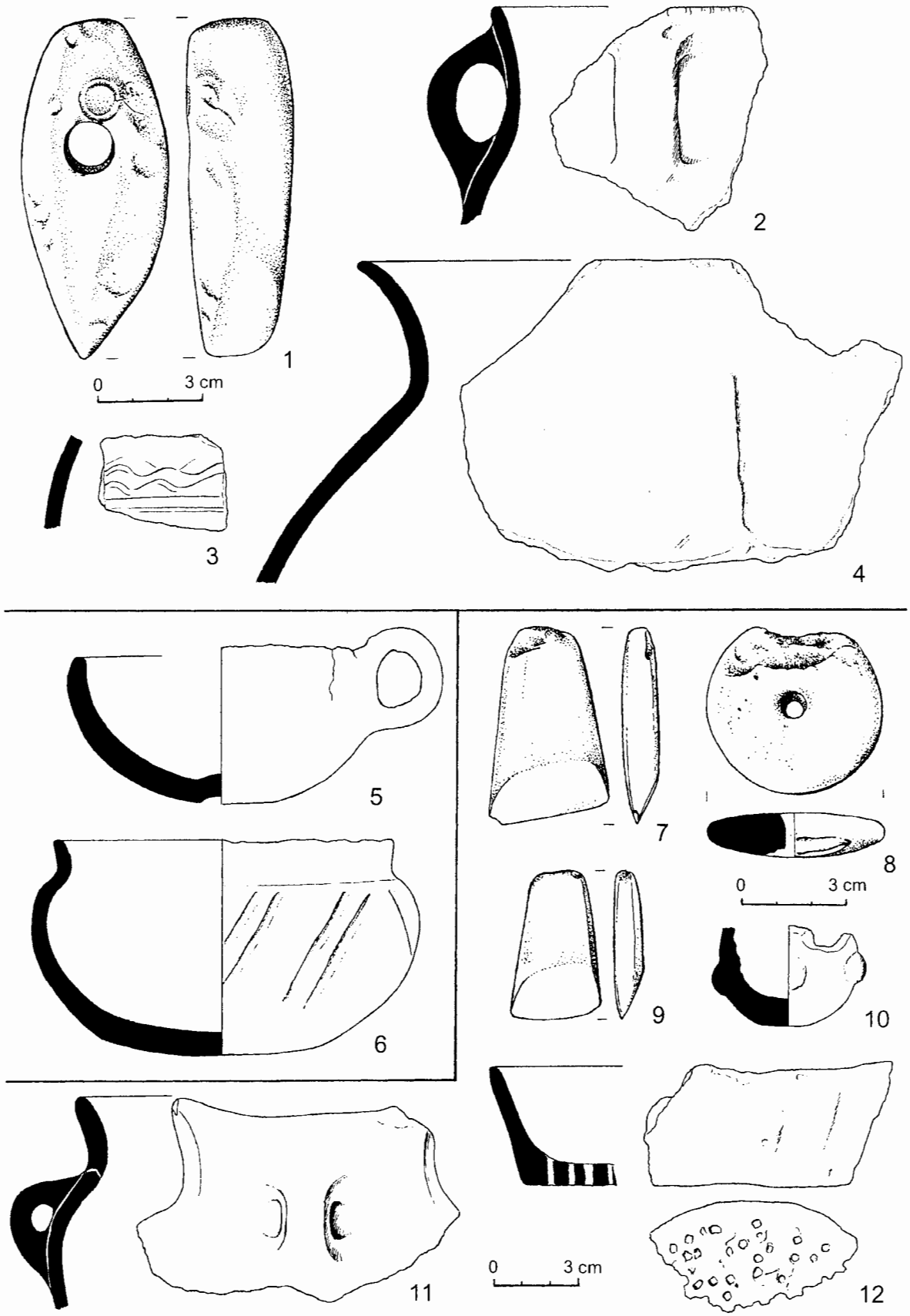


Abb. 23. **Míkovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Na drahách" (1-4). **Nedakonice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 1 – "Díly od Polešovic" (5-6) und 2 – "Horní Padělky", "Dolní Padělky" (7-12).

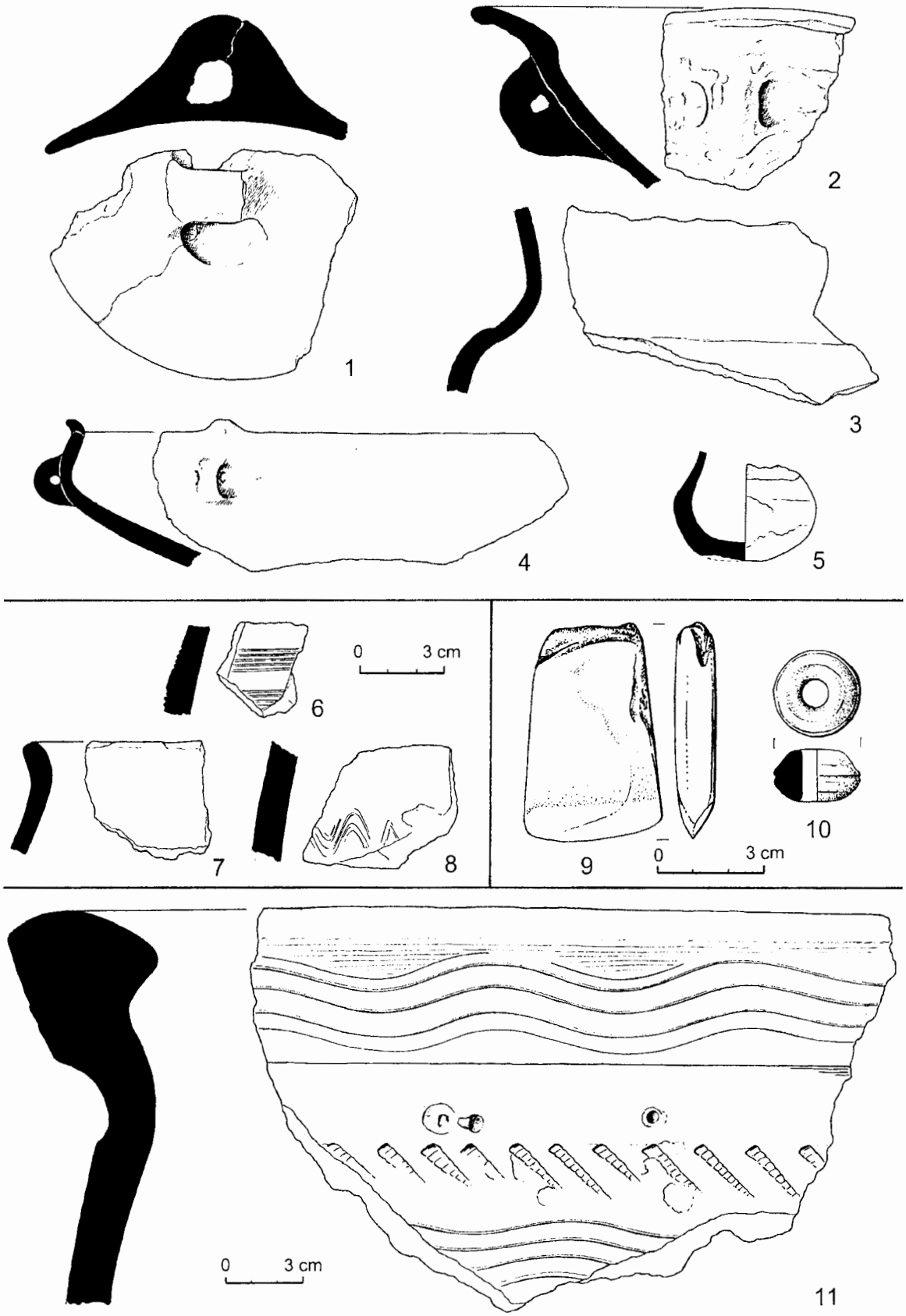


Abb. 24. **Nedakonice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 2 – "Horní Padělky", "Dolní Padělky" (1-5), 7 – "Okraj" (6-8) und 9 – "Salajka" (9-10). Nicht lokalisierte Funde mit der Ordnungsnummer 10 (11).

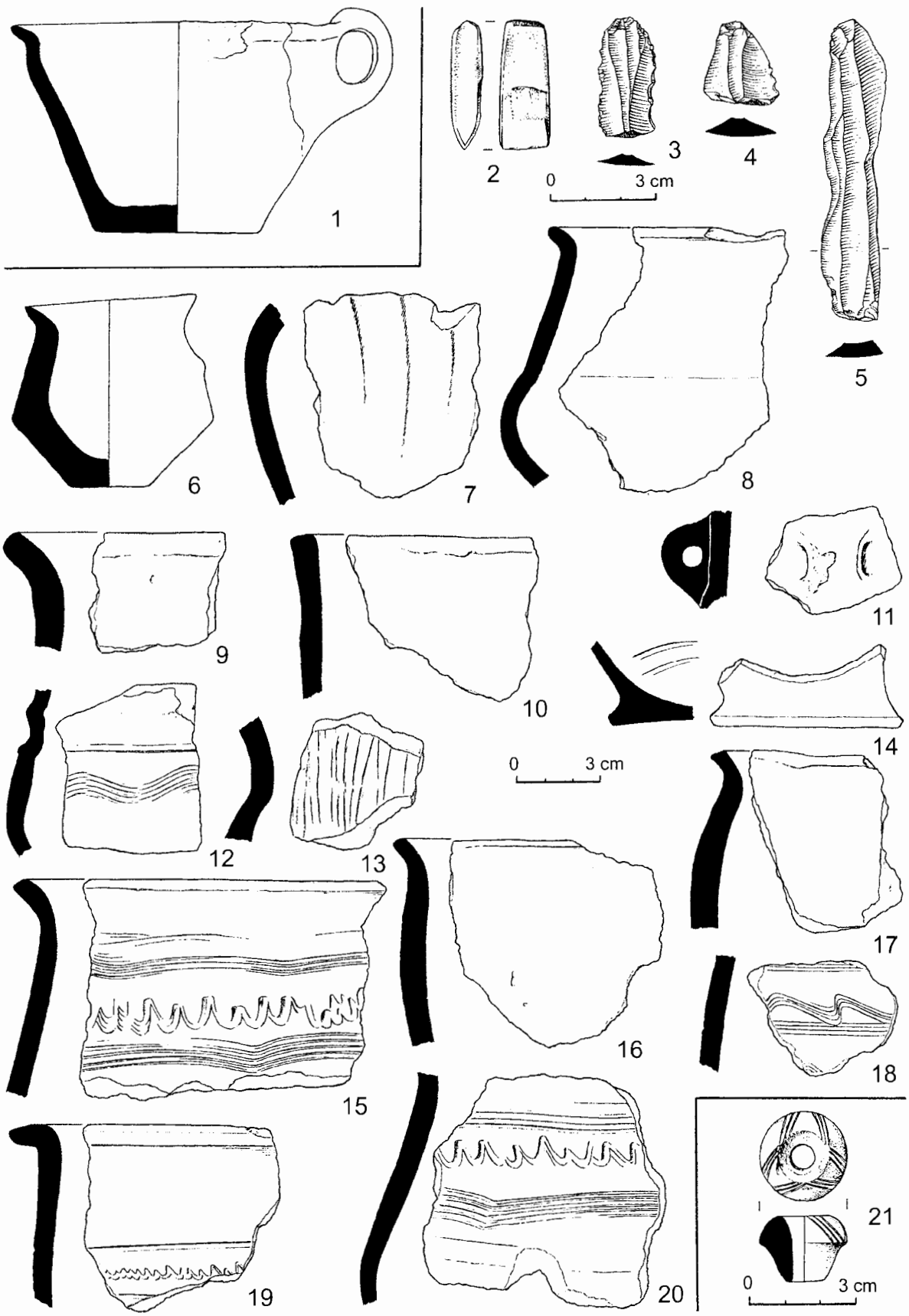


Abb. 25. **Ostrožská Nová Ves** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 10 – "Díly od dědiny" (1), 6 – "Padělky" (2-20) und 7 – "Pusté" (21).

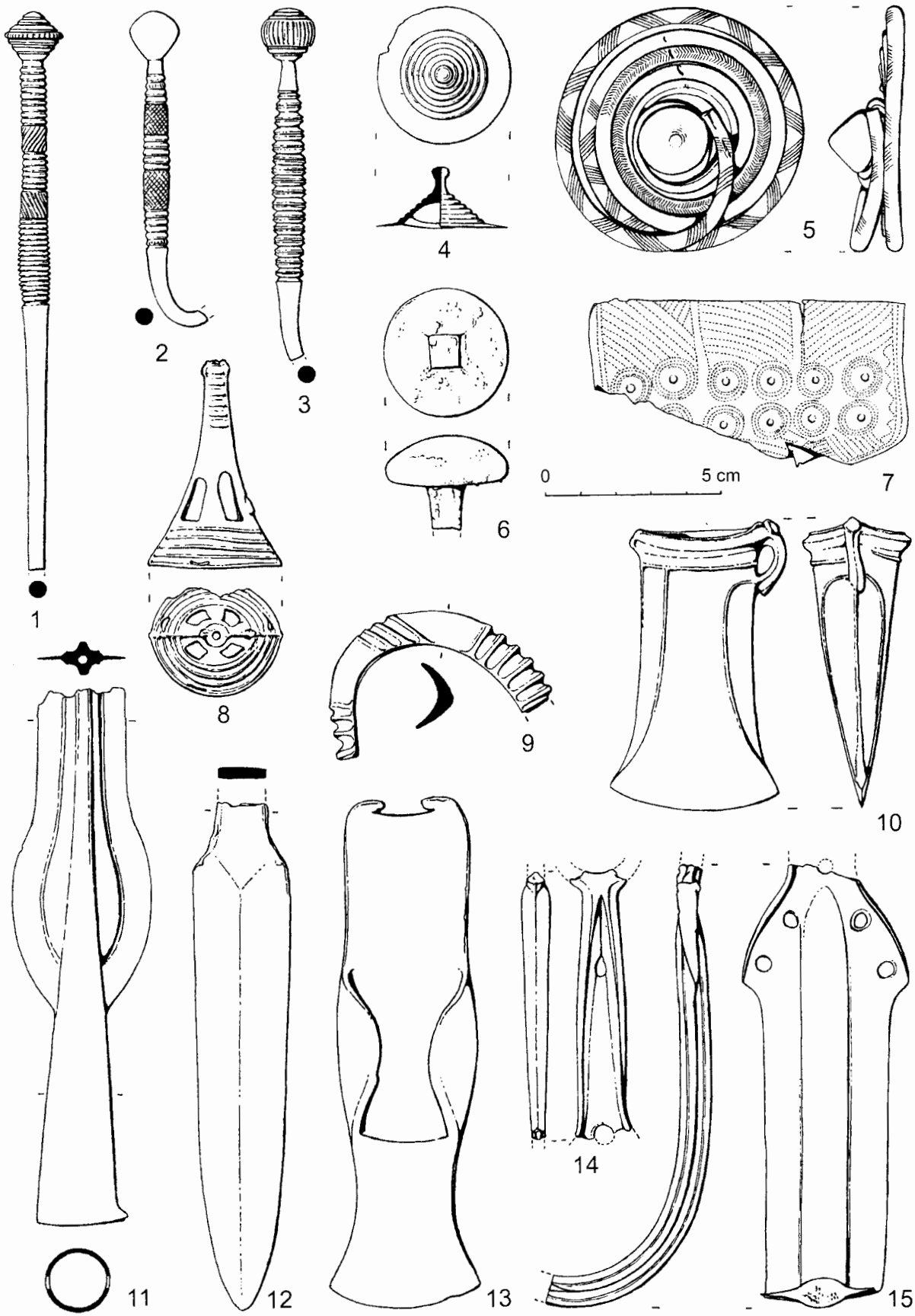


Abb. 26. **Polešovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 5 – "Zmolky", "Nivky" (1-15).

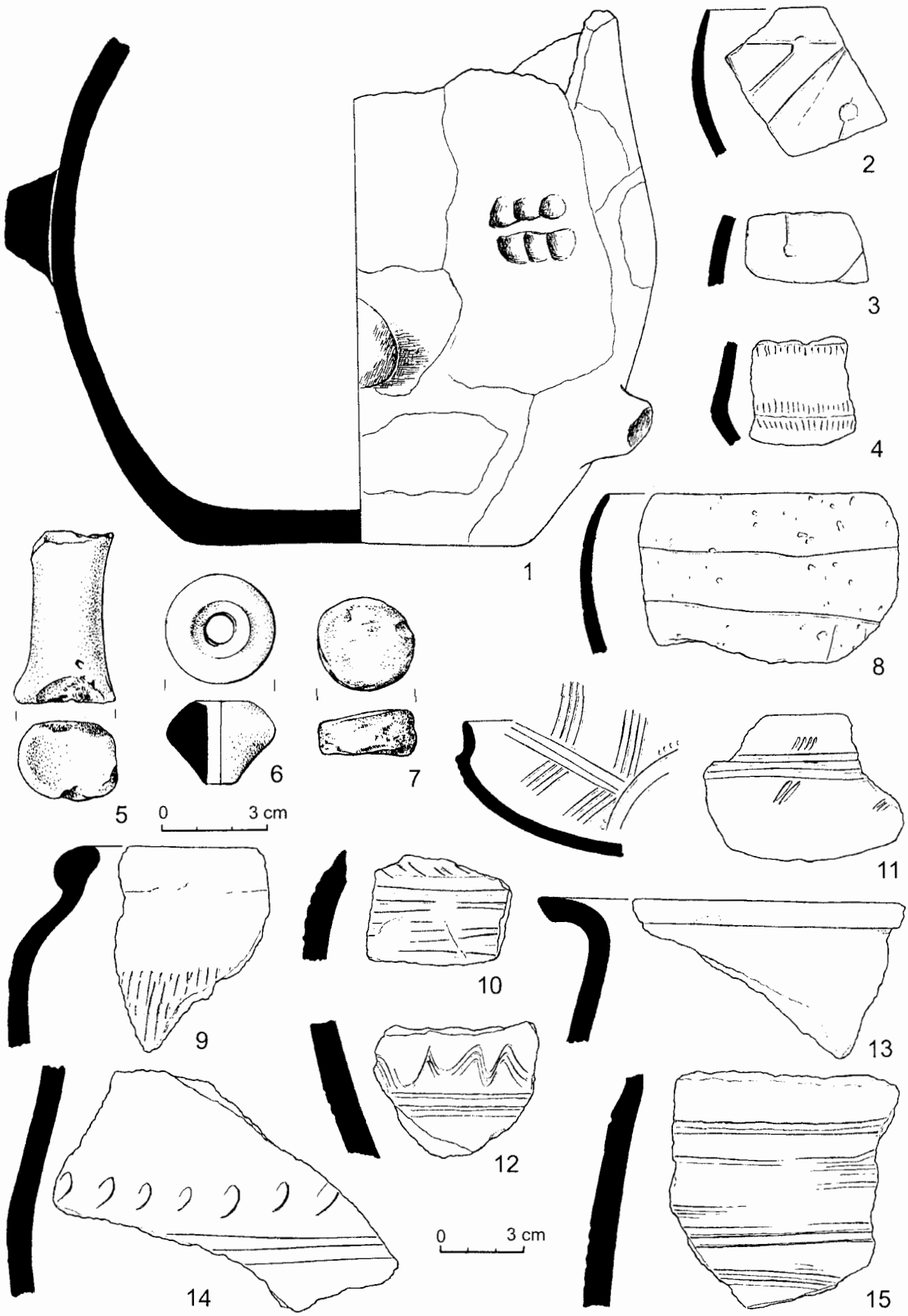


Abb. 27. **Polešovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 4 – "Nivy" und "Torštot" (1-15).

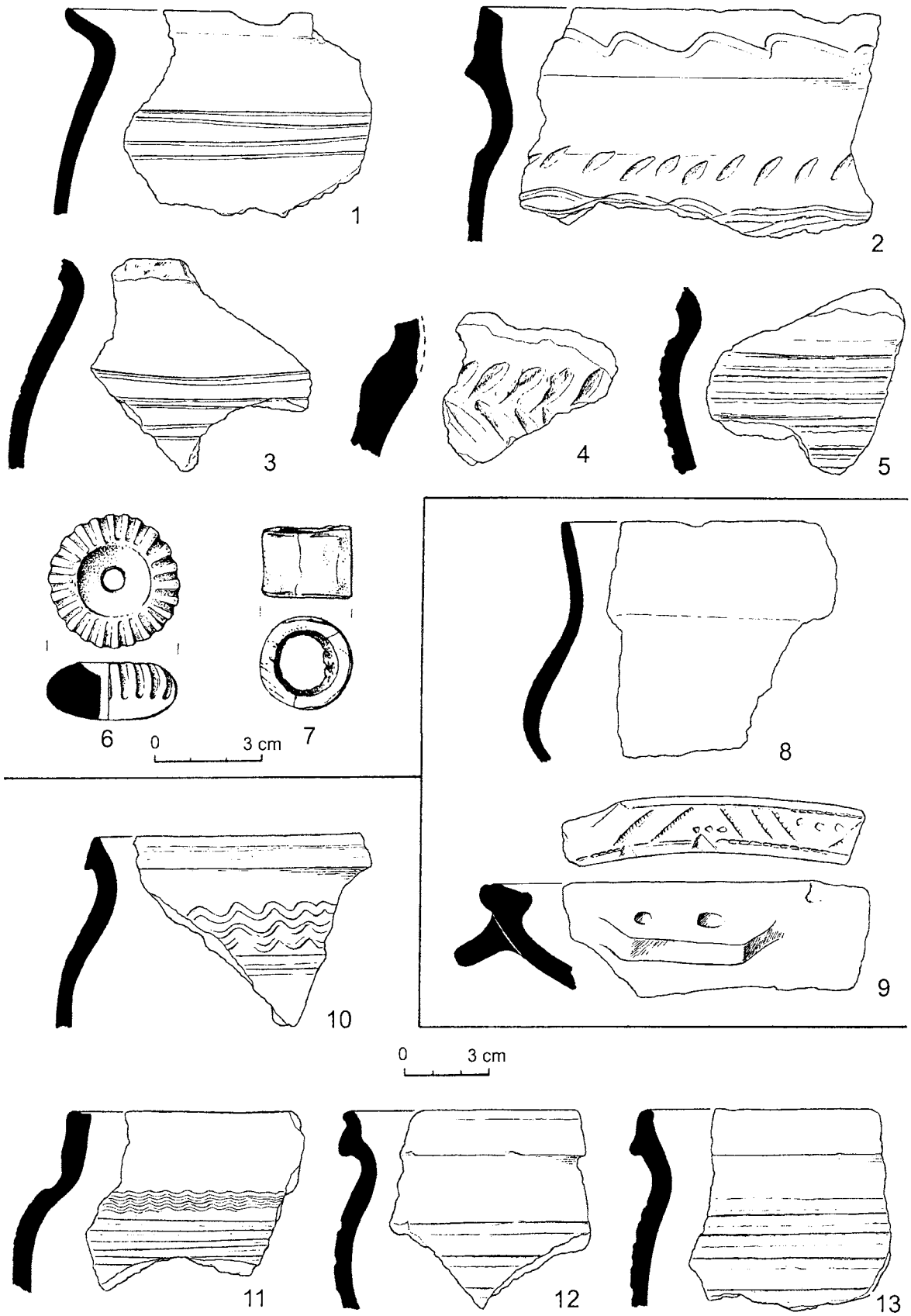


Abb. 28. **Polešovice** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 4 – "Nivy" und "Torštot" (1-7) und 13 – "Syslová" (8-9). **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Hradíšťko", Hradíštěk", "Na písku" (10-13).

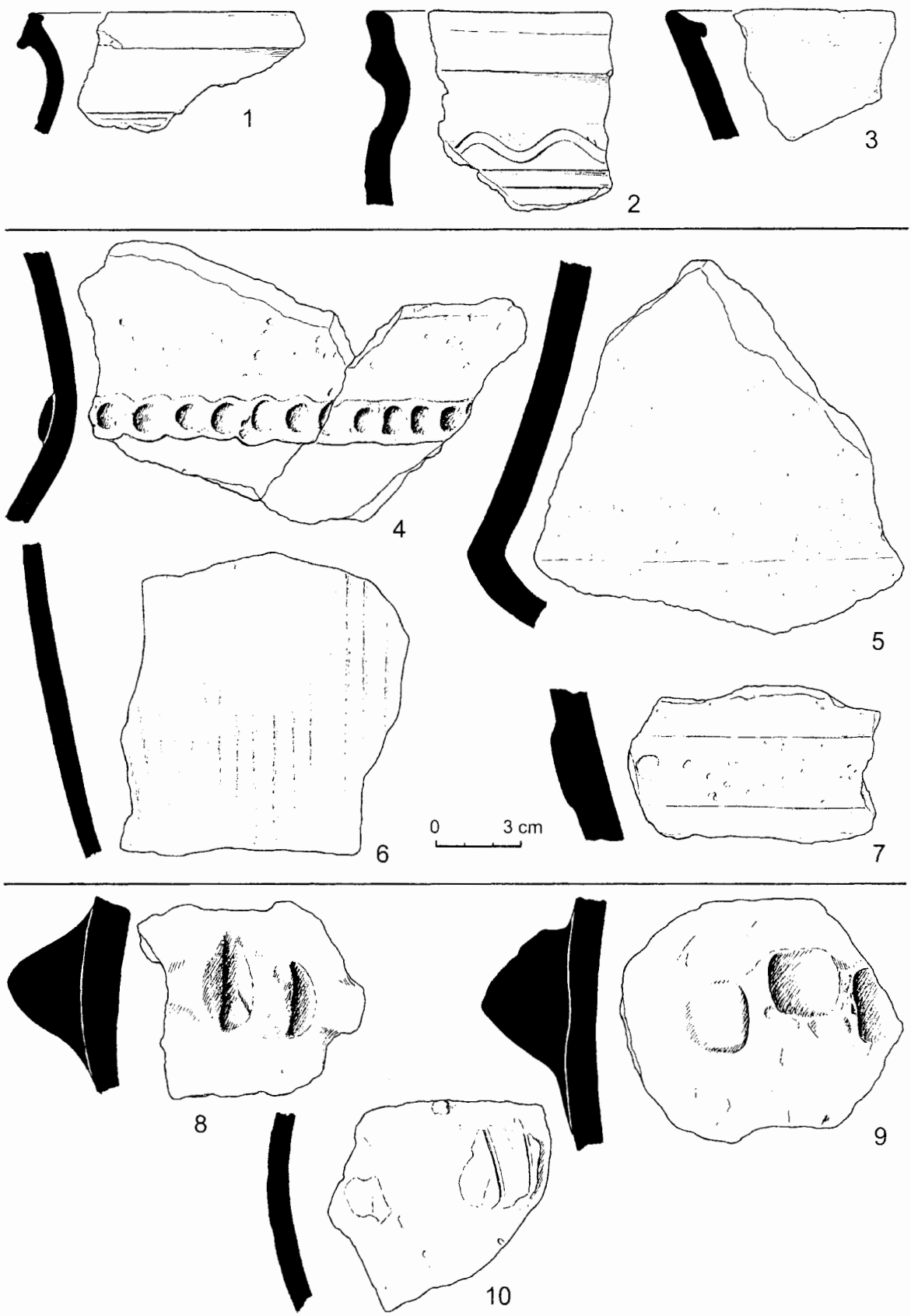


Abb. 29. **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 1 – "Hradíšťko", Hradíštěk", "Na písku" (1-3); 2 – "Mlýniště", "Mlýnica" (4-7) und 3 – "Němeča" und "Podvinohradí" (8-10).

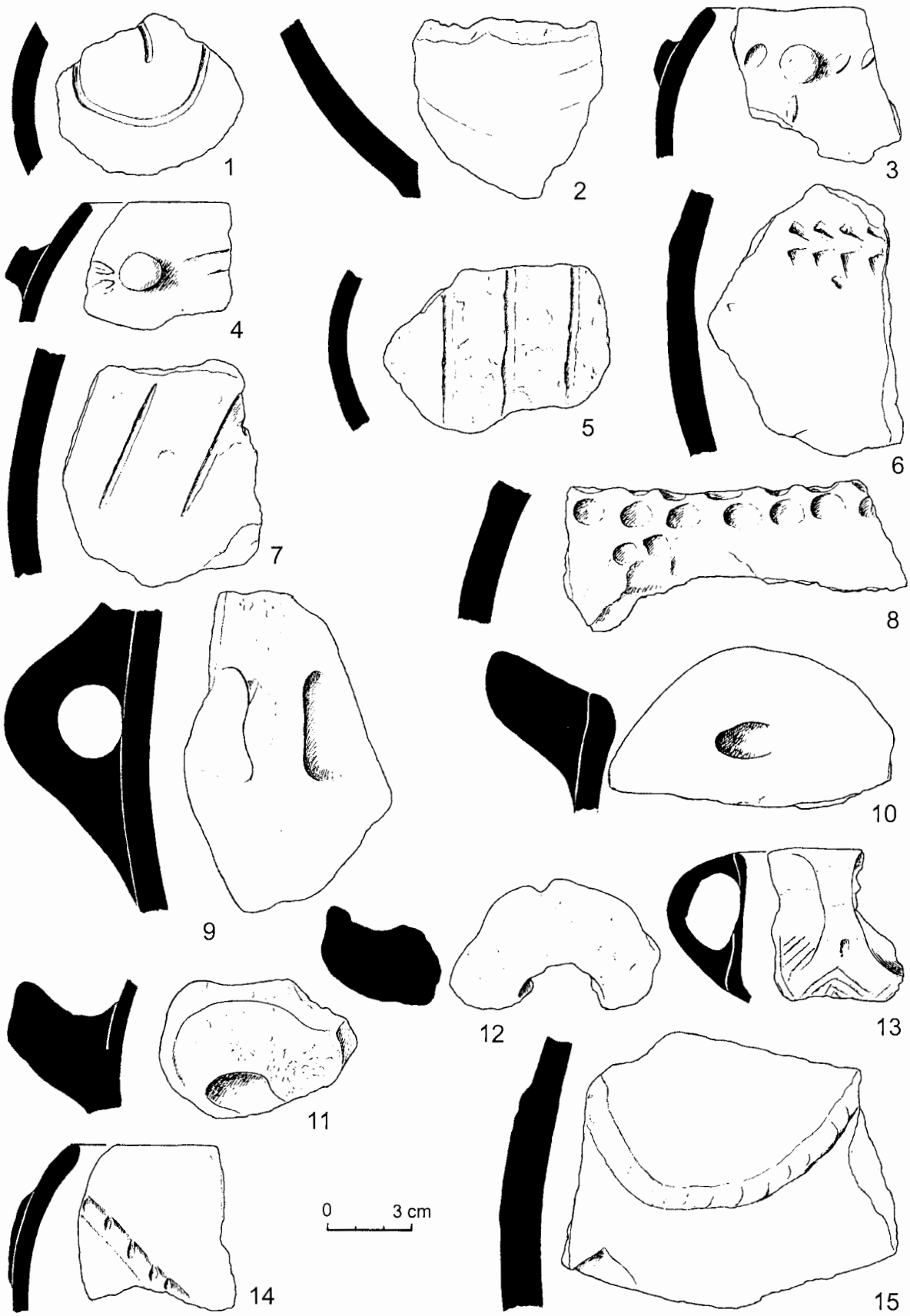


Abb. 30. **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 3 – "Němeča" und "Podvinohradí" (1-15).

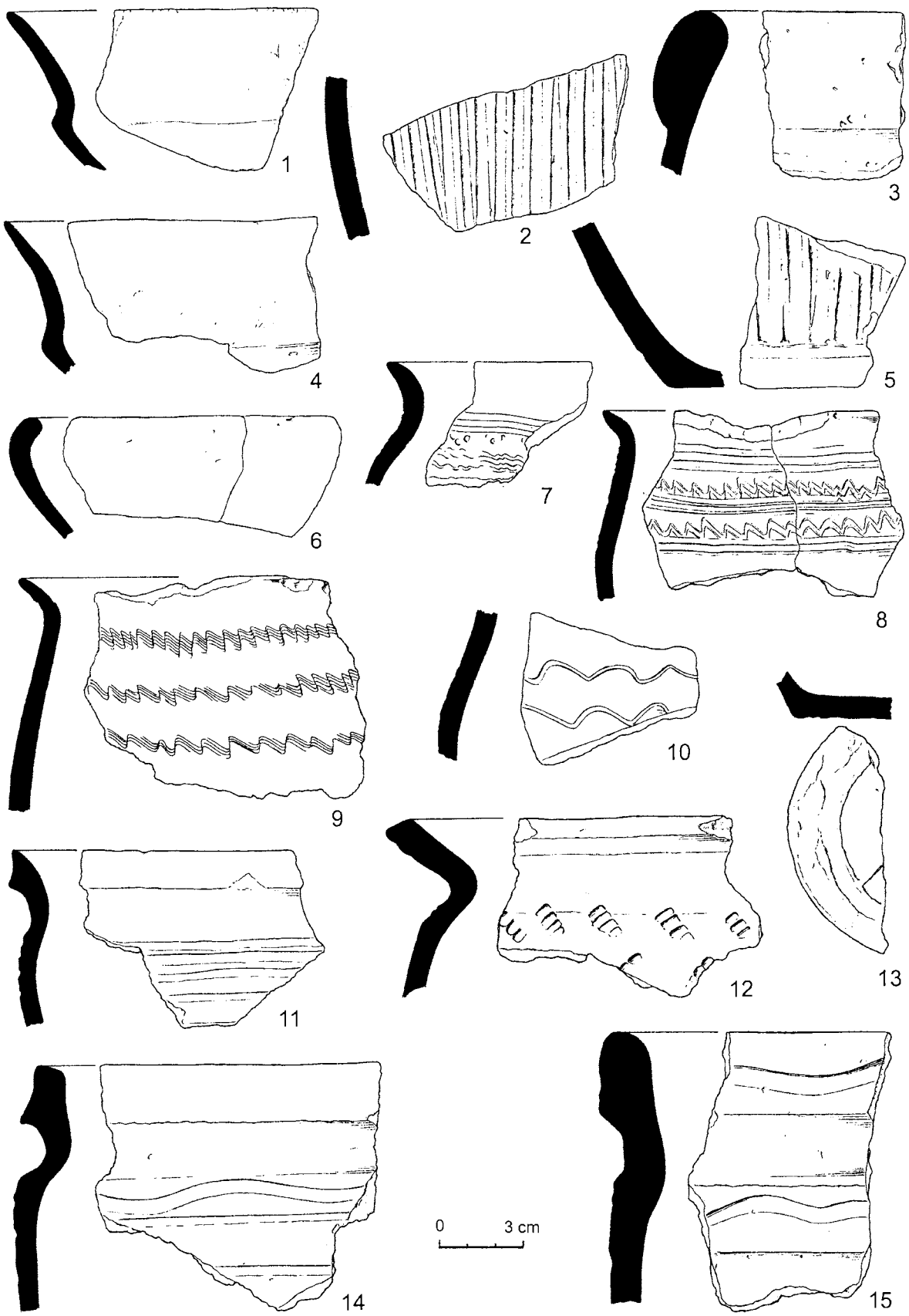


Abb. 31. **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 3 – "Němeča" und "Podvinohradí" (1-15).

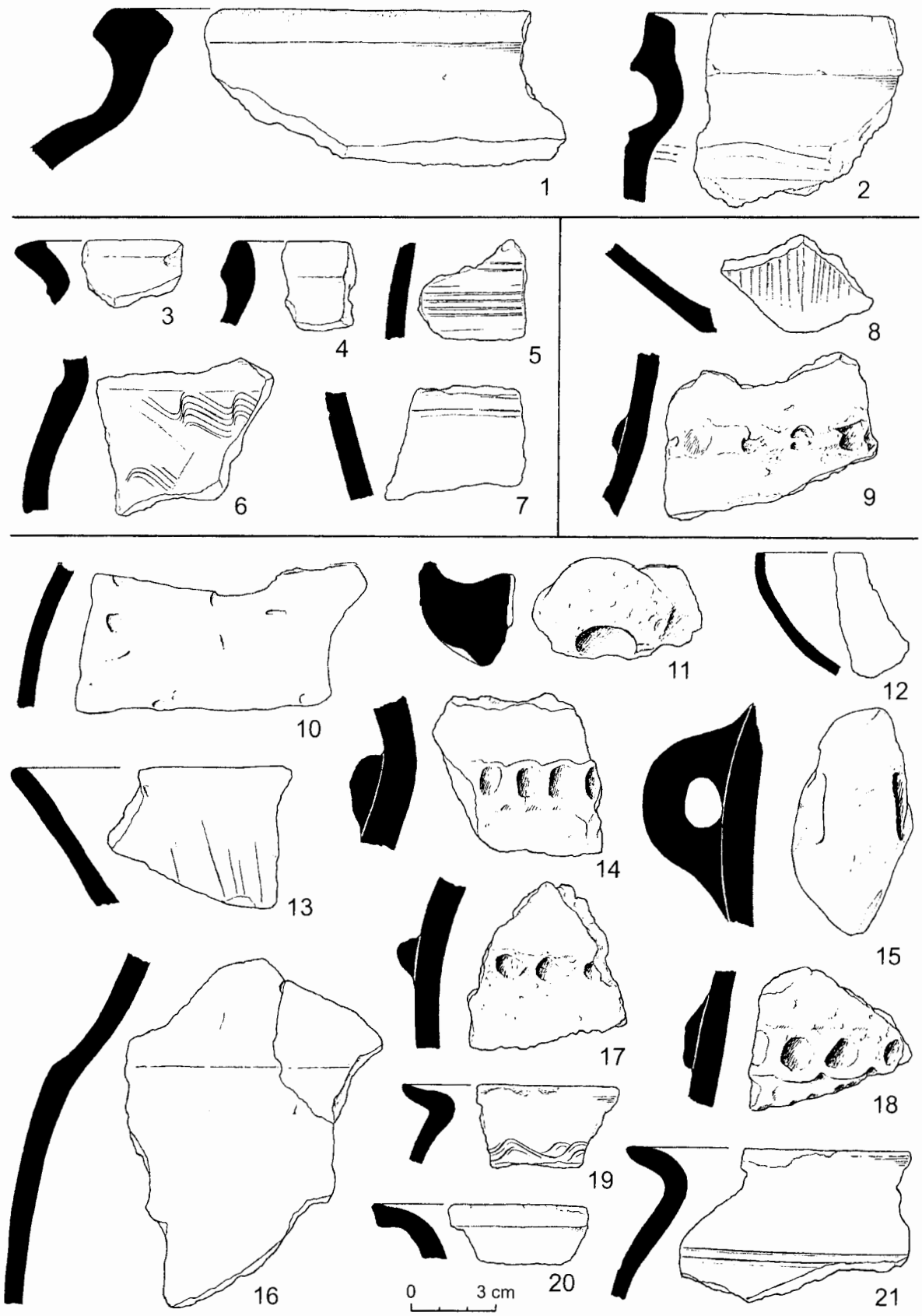


Abb. 32. **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 3 – "Němeča" und "Podvinohradí" (1-2), 4 – "Panská pole", "U Halenkovského dvora" (3-7), 5 – "Louky" (8-9) und 6 – "Obce" (10-21).

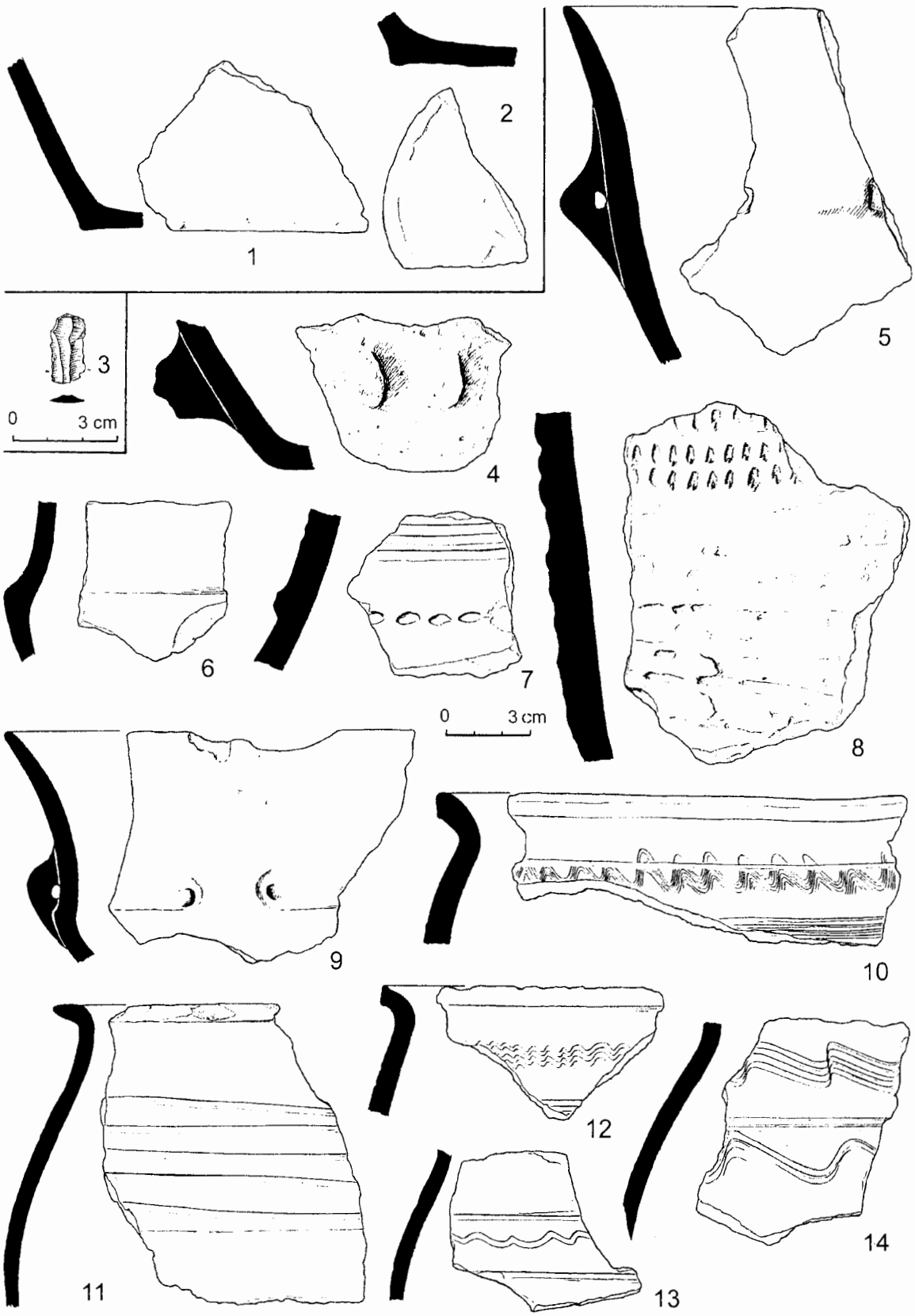


Abb. 33. **Spytihněv** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 6 – "Obce" (1-2). **Topolná** (Bez. Uh. hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Padělky" (3). **Uherský Ostroh** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 1 – "Kvačice", "Chylický rybník" (4-14).

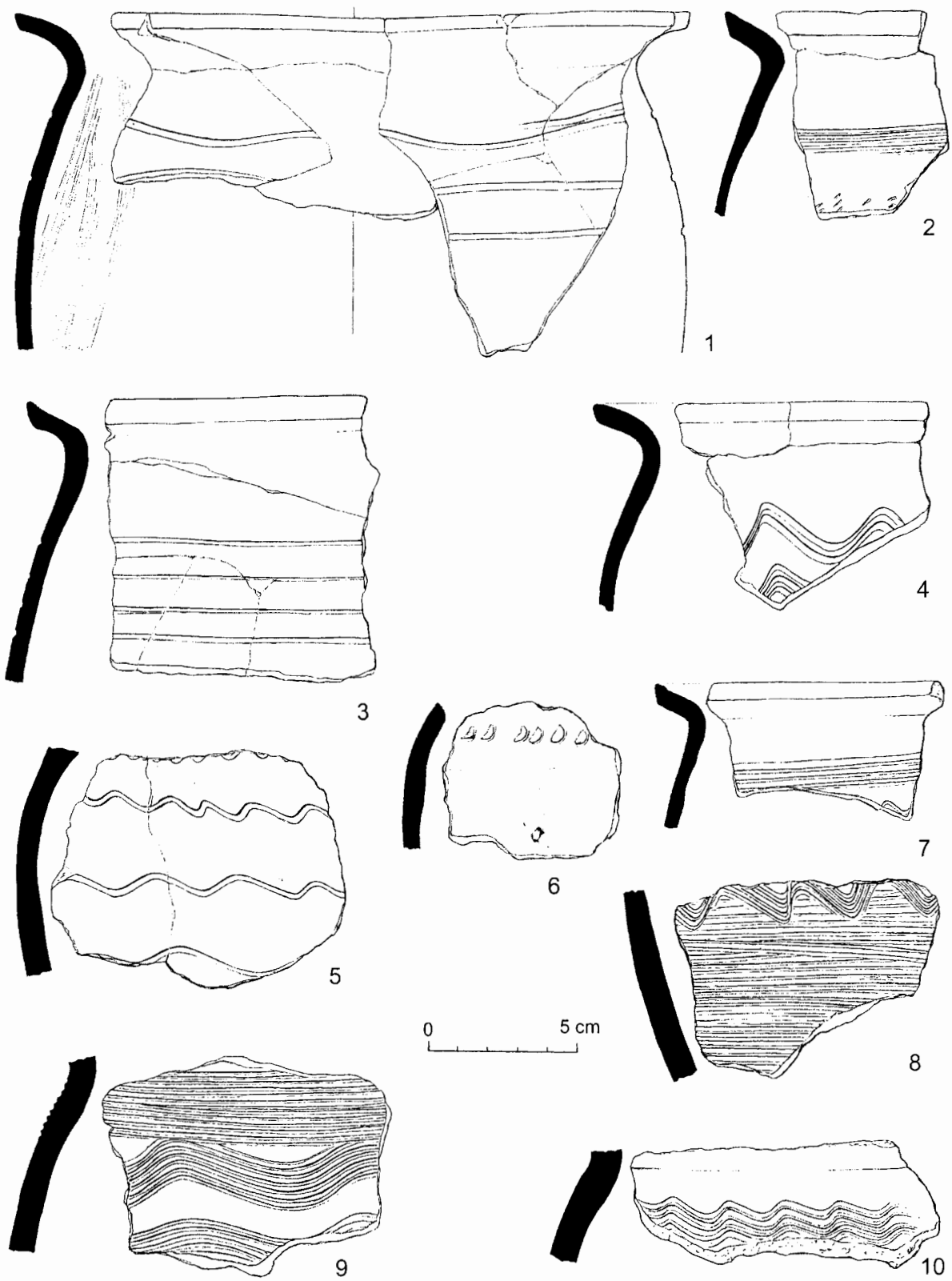


Abb. 34. **Uherský Ostroh** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lagen 1 – "Kvačice", "Chylický rybník" (1-10).

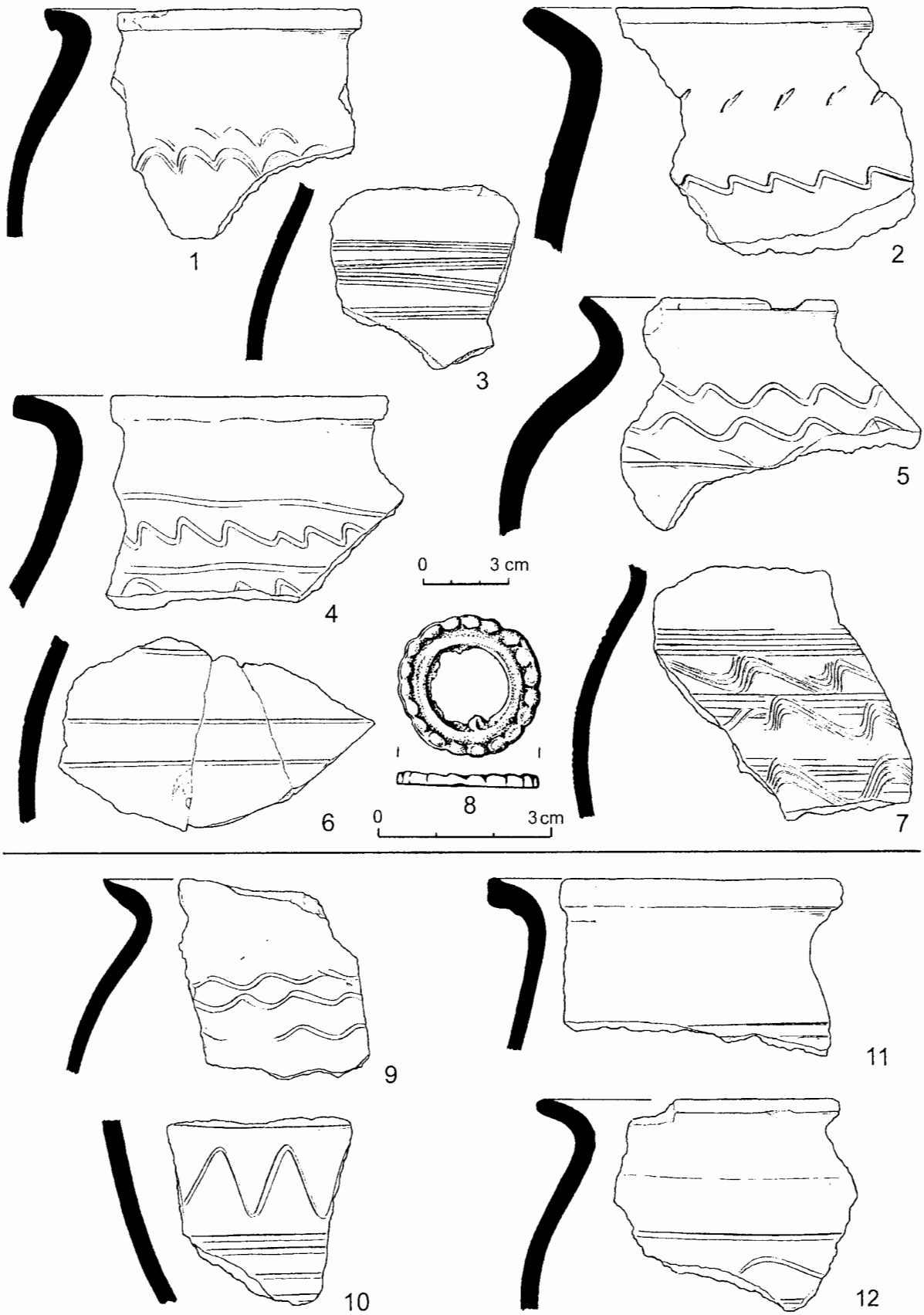


Abb. 35. **Uherský Ostroh** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus den Lage 1 – "Kvačice", "Chylický rybník" (1-8) und 2 – "Písečník" (9-12).

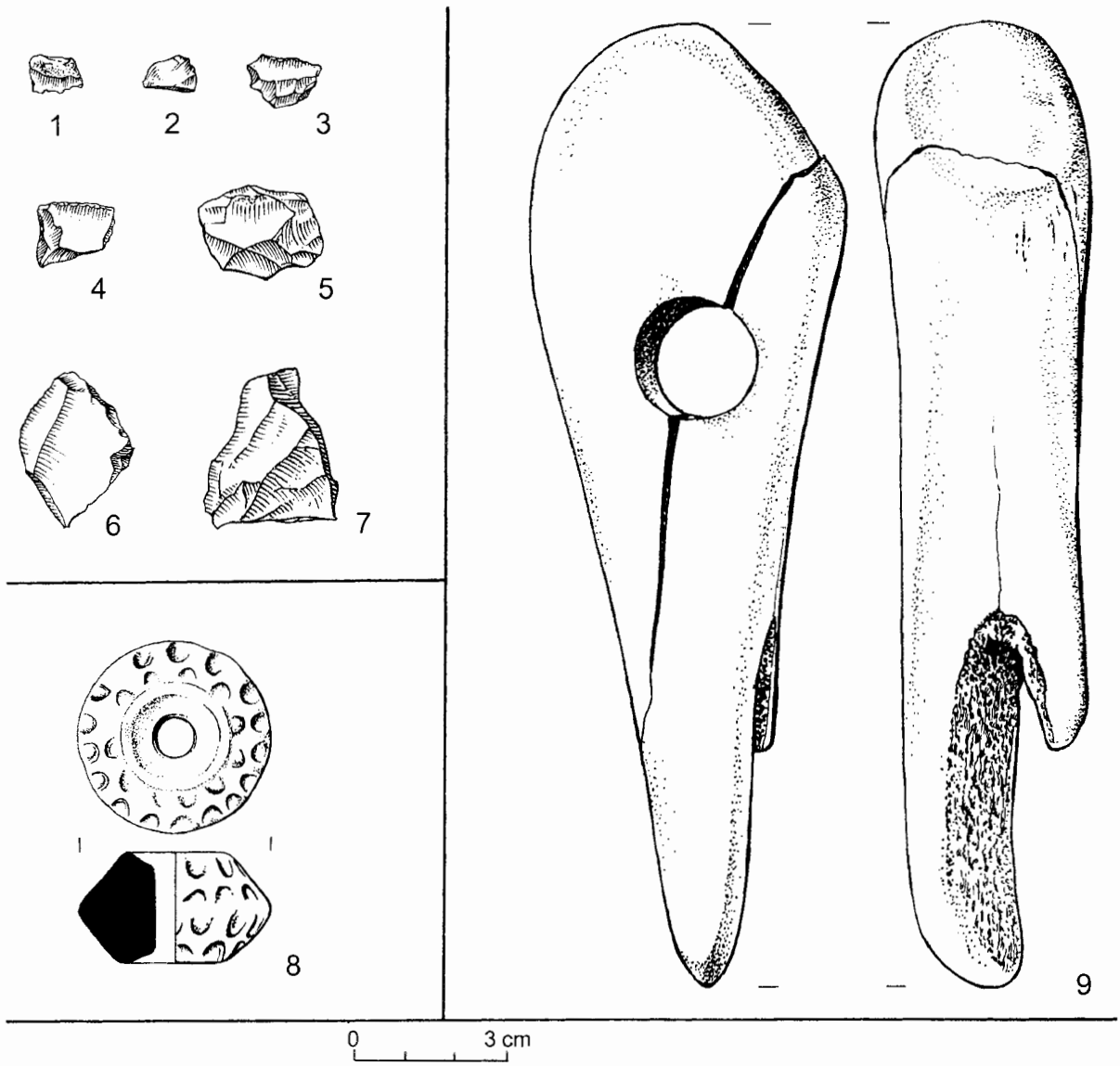


Abb. 36. **Uherský Ostroh** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 6 – "Bořešín" (1-7), 9 – Ostrožské Předměstí (8). **Vésky** (Bez. Uh. Hradiště). Funde aus der Lage 2 – aus dem Fluß Olšava (9).

17. Literaturverzeichnis

BALETKA, T.
- 2000: Uherský Ostroh ve vírech husitských proudů. In: Uherský Ostroh. Uherský Ostroh, 51-60.

ČERVINKA, I. L.
- 1899: Archeologické zprávy z okolí Uherského Hradiště. Časopis Vlasteneckého muzea Olomouc 16, 42-44.
- 1928: Slované na Moravě a říše velkomoravská. Brno.

FIALOVÁ, V.
- 1952: Tábor moravských husitů v Nedakonicích [Der mährische Hussiten-Tabor in Nedakonitz]. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 37, 346-360.
- 1955: Po stopách moravského táborství [Auf den Spuren der mährischen Taboriten]. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 40, 147-163.

FILIP, J.
- 1948: Pravěké Československo. Praha.

GALUŠKA, L.
- 1987: Staroslovanský hrob z Ostrožské Nové Vsi (okr. Uherské Hradiště) [Altslawische Grab aus Ostr. Nová Ves (Bez. Uh. Hradiště)]. Přehled výzkumů 1984, 42.
- 1989: Záchranné výzkumy u Ostrožské Nové Vsi v roce 1986 (okr. Uherské Hradiště) [Rettungsgrabungen bei Ostrožská Nová Ves im Jahre 1986 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1986, 102-103.
- 1990a: Časně slovanské sídliště u Ostrožské Nové Vsi (okr. Uherské Hradiště) a otázka osídlení středního Pomoraví prvními Slovany [Frühslawische Siedlung bei Ostrožská Nová Ves (Kr. Uherské Hradiště) und die Frage der Besiedlung des mittleren Marchgebits von den ersten Slawen]. Arch. Rozhledy 42, 564-586.
- 1990b: Osídlení Ostrožské Nové Vsi před založením obce. Slovácko 31, 109-129.
- 1990c: Záchranné práce na katastru Ostrožské Nové Vsi v roce 1987 (okr. Uherské Hradiště) [Rettungsgrabungen im Kataster von Ostrožská Nová Ves im Jahre 1987 (Bez. Uherské Hradiště)], Přehled výzkumů 1987, 99.
- 2000: Osídlení katastru Uherského Ostrohu před vznikem Ostrova-Stanice. In: Uherský Ostroh. Uherský Ostroh, 23-40.

HANÁK, K.
- 1930: Nález staroslovanského člunu v řece Moravě. Sborník velehradský NŘ 1, 19-20.
- 1932a: Po stopách zašlých hradisk staroslovanského Velehradu. Sborník velehradský NŘ 3, 7.
- 1932b: Výroční zpráva o činnosti spolku. Sborník velehradský NŘ 4, 4.
- 1933: Výroční zpráva o činnosti spolku. Sborník velehradský NŘ 4, 4-6.
- 1935: Výkop v Huštěnovicích. Sbormík velehradský NŘ 6, 37-43.
- 1937: Nové archeologické nálezy a výkopy. Sborník velehradský NŘ 8, 34-37.
- 1939a: Nález zbytků románského kostela na moravském Slovácku. Sborník velehradský NŘ 10, 23-25.
- 1939b: Pravěké nálezy a výkopy 1938. Sborník velehradský NŘ 10, 3-9.
- 1939c: Pozoruhodný nahodilý nález. Sborník velehradský NŘ 10, 25-26.
- 1946: Nález duhovky. Sborník velehradský NŘ 14, 62.
- 1948: Předhistorické a historické nálezy a objevy. Sborník velehradský NŘ 16, 8-10.

HORSÁK, A.
- 1940: Průkop valu v Kunovicích. Sborník velehradský NŘ 11, 86-94.
- 1941a: Nález staroslovanské pece v Derfli. Sborník velehradský NŘ 12, 86-87.
- 1941b: Výkopy v Kunovicích, Derfli, Míkovicích, Ostrožské Nové Vsi a Starém Městě. Sborník velehradský NŘ 12, 90.

HOSÁK, L.
- 1935: Historický místopis země moravskoslezské IV. Hradištský kraj.

HRUBÝ, V.
- 1939: Nálezy ze Spytihněvi. Sborník velehradský NŘ 10, 17-20.
- 1939-1946: Žárové hroby ze Spytihněvi. Památky Arch. 42, 152-154.
- 1940: Poznámky. Sborník velehradský NŘ 11, 26-27.
- 1941a: Osídlení uh.hradištského okresu v době hradištní. Sborník velehradský NŘ 12, 55-64.
- 1941b: Pohřebiště skrčků s keramikou zvoncovitých pohárů v Polešovicích. Sborník velehradský NŘ 12, 49-53.
- 1942: Popelnicové pole v Nedakonicích. Sborník velehradský NŘ 13, 88-115.

- 1948: Z pravěku středního Pomoraví (Stručný přehled nejstarších dějin a archeologických problémů Uh. Hradištska). Vlastivědný sborník okresu uh. hradištského 2, 3-43.
- 1951: Paleolitické nálezy z Uherskohradišťska. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 36/2, 65-101.

HUDEČEK, J.
- 1936: Výkop v Huštěnovicích. Sborník velehradský NŘ 7, 7-11.

KOVÁČIK, P.
- 1999: Záblacany, jejich ekonomika a služební organizace aneb odpovědi a otázky [Záblacany, ihre Ekonomik und Dienstorganisation]. Arch. Historica 24, 81-89.

LANGOVÁ, L.
- 1993: Nález bronzových spon z doby římské v Uherském Ostrohu (okr. Uherské Hradiště) [Funde von Bronzefibeln aus der römischen Kaiserzeit in Uherský Ostroh (Bez. Uh. Hradiště)]. Přehled výzkumů 1989, 57-58.

LUDIKOVSKÝ, K. – SNÁŠIL, R.
- 1973: Vörläufige Grabungsergebnisse auf der hallstatt- und latènezeitlichen Siedlung bei Polešovice. Přehled výzkumů 1972, 35-37.

MAREŠOVÁ, K.
- 1967: Slovanské sídliště v Ostrožské Nové Vsi (okr. Uherské Hradiště) [Slawische Siedlung in Ostr. Nová Ves (Bez. Uh. Hradiště)]. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 52, 75-84.

MENOUŠKOVÁ, D. – VAŠKOVÝCH, M.
- 2000: Uherský Ostroh. Poloha "Chylický rybník" (okr. Uherské Hradiště). Přehled výzkumů 41/1999, 193-194.

MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Morava za husitských válek ve světle archeologických nálezů a výzkumů [Mähren während der Hussitenkriege im Lichte der archäologischen Funde und Forschungen]. Arch. Historica 5, 31-68.
- 1981: Přehled dosavadního stavu výzkumu fortifikací 11. až počátku 16. století na Moravě a ve Slezsku (hradiska a hrady) [Übersicht des bisherigen Standes der Erforschung von Befestigungen aus dem 11. bis Anfang des 16. Jahrhunderts in Mähren und Schlesien (Burgwälle und Burgen)]. Arch. Historica 6, 147-197.

MIKULKA, M.
- 1941: Z minulosti archeologického spolku "Starý Velehrad". Sborník velehradský NŘ 12, 118-124.

MYKLÍK, F.
- 1887: Nález na Předměstí Uh. Ostrožském a jiné nálezy v okolí Bzeneckém. Časopis vlasteneckého spolku Mus. Olomouc 4 (13), 81-86.

NEKUDA, V.
- 1961: Zaniklé osady na Moravě v období feudalismu [Ortswüstungen Mähren in der Epoche des Feudalismus]. Brno.

NEKUDA, V. – UNGER, J.
- 1981: Hrádky a tvrze na Moravě [Hausberge und Festen in Mähren]. Brno.

NOVOTNÝ, B.
- 1962/1963: Výzkum slovanského hradiště z 10. až 12. století u Spytihněvi. Slovácko 4/5, 9-11.
- 1978: Výzkum přemyslovského ústředí "castrum Zpitignew" z 11.-12. století a rekonstrukce jeho údělu v archeologických a písemných pramenech [Erforschung des Přemyslidenzentrums "castrum Zpitignew" aus dem 11.-12. Jahrhundert und die Rekonstruktion seines Territoriums in archäologischen Quellen]. Arch. Historica 3, 183-215.

OLIVA, M.
- 1998: Gravettien východní Moravy [Le Gravettien en Moravie orientale]. Časopis Moravského Mus. Společenské vědy 83, 3-65.

PAVELČÍK, J.
- 2000: Uherský Ostroh II – Kvačice, trať Chylický rybník I, Benadini (Bernardyni) (okr. Uherské Hradiště). Přehled výzkumů 1997-1998.

PROCHÁZKA, R.
- 1983a: Untersuchung befestigter Siedlungen aus dem feudalen Zeitabschnitt im Jahre 1981 um Uherské Hradiště. Přehled výzkumů 1981, 66.
- 1983b: Záchranný výzkum paleolitické stanice v Uherském Hradišti – Jarošově, okr. Uherské Hradiště [A salvage excavation of a Palaeolithic site at Uherské Hradiště – Jarošov, district of Uherské Hradiště]. Arch. Rozhledy 35, 552-554.

SEITL, L. – VALOCH, K.
- 1998: Stanice gravettinských lovců mamutů v Jarošově (Uherské Hradiště – Jarošov, okr. Uherské Hradiště) [Eine Siedlung Gravettienzeitlicher Jäger in Jarošov]. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 83, 67-81.

SALAŠ, M.
- 1997a: Der urnenfelderzeitliche Hortfund von Polešovice. Brno.
- 1997b: Polešovice (okr. Uh. Hradiště). "Zmolky". Přehled výzkumů 1993-1994, 145-146.

SKOPAL, R.
- 1993: Depot bronzové suroviny z mladší doby bronzové v Polešovicích (okr. Uherské Hradiště) [Ein Depot mit Bronze-Rohstoff aus der jüngeren Bronzezeit in Polešovice (Bez. Uh. Hradiště)]. Přehled výzkumů 1990, 80.

SKUTIL, J.
- 1940: Paleolitické nálezy z Hradišťska a přilehlého Pomoraví. Sborník velehradský NŘ 11, 61.

SNÁŠIL, R.
- 1965a: Archeologické zjišťovací a záchranné výzkumy Slováckého muzea v roce 1965. Slovácko 7, 149-152.
- 1965b: Záblacany – raně středověká zaniklá hutnická osada. Slovácko 7, 105-110.
- 1968a: Mladohradištní osada u Vések (okr. Uherské Hradiště) [Eine Siedlung aus der jüngeren Burgwallzeit bei Vésky (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1967, 97-98.
- 1968b: Únětické hroby z Polešovic [Gräber der Aunjetitzer-Kultur in Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1967, 28-32.
- 1970a: Laténské sídliště u Polešovic [Die latènezeitliche Siedlung bei Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1968, 27-35.
- 1970b: Průzkum zaniklých středověkých sídlišť na jihovýchodní Moravě v l. 1964-68 [Die Erforschung untergegangener mittelalterlicher Dörfer in Südostmähren in den J. 1964-1968] Arch. Rozhledy 22, 339-344.
- 1971a: Další nálezy z halštat.-latén. sídliště u Polešovic [Weitere Funde aus der hallstatt-latènezeitlichen Siedlung bei Polešovice]. Přehled výzkumů 1970, 36-37.
- 1971b: Die Ergebnisse der 5. Saison der systematischen Erfoschung von Záblacany. Přehled výzkumů 1970, 59.
- 1971c: Drobné nálezy z Uherskohradidšťska a Labut (okr. Uherské Hradiště a Hodonín) [Kleinfunde aus der Umgebung von Uherské Hradiště und aus Labuty]. Přehled výzkumů 1970, 77-78.
- 1971d: Vrcholně a pozdně středověké nálezy z Osvětiman a Mařatic [Neuentdecke vorzeitliche Siedlung in südöstlichem Vorland des Chřiby-Gebirges]. Přehled výzkumů 1969, 38.
- 1972a: Pokračování výzkumu na halštatsko-latén. sídlišti u Polešovic [Fortsetzung der Grabung der hallstatt-latènezeitlichen Siedlung bei Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1971, 67-68.
- 1972b: Středověký pohár z Polešovic (okr. Uh. Hradiště) [Mittelalterlicher Becher aus Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1971, 110-111.
- 1972c: Vorläufige Ergebnisse der 6. Grabungssaison in Záblacany. Přehled výzkumů 1971, 97-98.
- 1973a: Drobné nálezy z Uherskohradišťska, Kroměřížska a Hodonínska (okr. Uherské Hradiště, Kroměříž a Hodonín) [Kleinfunde aus dem Gebiet von Uherské Hradiště, Kroměříž und Hodonín (Bez. Uherské Hradiště, Kroměříž und Hodonín)]. Přehled výzkumů 1972, 95-96.
- 1973b: Vorläufige Ergebnisse der 7. Grabungssaison in Záblacany. Přehled výzkumů 1972, 72-74.
- 1978a: Kvartérní osteologické nálezy z Ostrožské Nové Vsi a Uherského Hradiště – Jarošova (okr. Uherské Hradiště) [Osteologische Quarterfunde aus Ostrožská Nová Ves und Uherské Hradiště–Jarošov (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1976, 17.
- 1978b: Nález mladohradištní láhve z Ostrožské Nové Vsi (okr. Uherské Hradiště) [Fund einer jungburgwallzeitlichen Flasche aus Ostrožská Nová Ves (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1976, 77.
- 1978c: Předběžné výsledky 8. a 9. výzkumné sezóny Záblacan, obec Polešovice [Vorläufige Ergebnisse der 8. und 9. Grabungssaison in Záblacany (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1976, 89-90.
- 1978d: Velkomoravský hrob z Uherského Hradiště – Jarošova (okr. Uherské Hradiště) [Grossmährisches Grab aus Uherské Hradiště–Jarošov (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1976, 71.
- 1984: Středověké objekty z Polešovic (okr. Uherské Hradiště) [Mittelalterliche Objekte aus Polešovice (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1982, 71.
- 1995: Polešovice ve světle archeologických pramenů. In: Polešovice 1595-1995. Velehrad.
- 1991-1992. Výstava "Počátky dějin Spytihněvi". Slovácko 34-35, 202-204.

SNÁŠIL, R. – PROCHÁZKA, R.
- 1981: Lužické sídliště a hradištní hrob z Kostelan [Lausistzer Siedlung und burgwallzeitliches Grab aus Kostelany (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1979, 26.

ŠEBELA, L. – GALUŠKA, L.
- 1993: Fund von geschliffener Industrie aus Ostrožská Nová Ves (Bez. Uherské Hradiště). Přehled výzkumů 1989, 38.
ŠKRDLA, P. – MUSIL, R.
- 1999: Jarošov II. Nová stanice gravettienu na Uherskohradišťsku. Přehled výzkumů 1995-96, 47-62.
TIHELKA, K.
- 1953: Moravská únětická pohřebiště [Die Aunjetitzer Gräberfelder in Mähren]. Památky Arch. 44, 302.
UNGER, J.
- 1997: Polešovice (okr. Uh. Hradiště). Kostel sv. Petra a Pavla. Přehled výzkumů 1993-1994, 229.
VALOCH, K.
- 1979: Paleolit středního Pomoraví. Studie Muzea Kroměřížska 79, 22-34.
VAŠKOVÝCH, M.
- 1998: Neolit a počátky eneolitu na moravsko-slovenském pomezí. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Band II. Philosophische Fakultät MU Brno.
VERBÍK, A.
- 1981: Středověké město. In: Uherské Hradiště – dějiny města. Brno, 82-104.
ZELNITIUS, A.
- 1940: Zbytky starého kostela ve Spytihněvi. Sborník velehradský NŘ 11, 95-100.
- 1941: Poklad z Babic. Sborník velehradský NŘ 12, 76-77.
ZEMEK, M.
- 1972: Moravsko-uherské hranice v 10.-13. století. Brno.
- 1992: Místopis jednotlivých obcí. Uherskohradištsko. Vlastivěda moravská. Brno - Uherské Hradiště.

18. Liste der benutzten Fundberichte

Fundort	Grabungsjahr	Titel des Berichtes	Nr.	Autor
Babice	1959	Dlouhá	486/97	E. Lepka
Huštěnovice	1969	Pole mezi Výrovkou a průplavem	360/95	hlášení R. Snášilovi
Jarošov	1967	u pivovaru	362/95	R. Snášil
Jarošov	1974	Trávníky	361/95	R. Snášil
Jarošov	1979	Černá hora	387/95	R. Snášil
Jarošov	1979	umělá lyžařská dráha	387/95	R. Snášil – R. Procházka
Jarošov	1980	Tvrziště	266/95	R. Snášil – R. Procházka
Kostelany	1979	Za humnama	199/95	R. Procházka
Kunovice	1956	Za chaloupkami	474/97	E. Lepka
Kunovice	1964	cihelna směrem na Hluk	575/95	R. Snášil
Kunovice	1964	Pod kostelem	346/95	E. Lepka
Kunovice	1965	Hrabůvka	347/95	R. Snášil
Kunovice	1965	nám. Svobody, budoba MNV – nádvoří	349/95	R. Snášil
Kunovice	1966	Hrabůvka	348/95	R. Snášil
Kunovice	1967	Na rynku, nádvoří kina	364/95	R. Horsák – R. Snášil
Kunovice	1995	V grni, na rynku	12/95	J. Pavelčík
Kunovice	1996	Hrabůvka, Karmak, Krásné pole, Rybník, Vinohrady, Na valu, Záhumení	419/96	J. Pavelčík
Kunovice	1998	V pastouškách	627/98	D. Menoušková
Kunovice	2000	V pastouškách	698/00	D. Menoušková
Mařatice	1969	Na rybníku	367/95	R. Snášil
Mařatice	1991	Pod šibeniců	203/95	R. Snášil
Nedakonice	1958	Sádek	480/97	E. Lepka
Nedakonice	1996	Přední Díly	418/96	J. Pavelčík
Ostrožská Nová Ves	1969	zaniklá osada Benady	273/95	R. Snášil
Ostrožská Nová Ves	1970	Kře, Kůty, Kočoviny	374/95	R. Snášil
Ostrožská Nová Ves	1980	štěrkopísek	45/95	R. Snášil
Ostrožská Nová Ves	1984	Padělky	681/99	R. Snášil

Ostrožská Nová Ves	1984	Padělky, Oráčiny, Pusté	238/95	R. Snášil
Polešovice	1964	Nivy, Torštot	157/95	R. Snášil
Polešovice	1964	Staré hory č. 422	353/95	R. Snášil
Polešovice	1965	Nivy, Torštot	158/95	R. Snášil
Polešovice	1966	Nivy, Torštot	159/95	R. Snášil
Polešovice	1967	Nivy	354/95	R. Snášil
Polešovice	1968	Nivy, Torštot	160/95	R. Snášil
Polešovice	1970/1971	Nivy, Torštot	161/95	R. Snášil
Polešovice	1972	Nivy, Torštot	162/95	R. Snášil
Polešovice	1974	Nivy, Torštot	163/95	R. Snášil
Polešovice	1975	Nivy, Torštot	164/95	R. Snášil
Polešovice		kvartérně geologické poměry	406/96	R. Snášil
Polešovice	1995	intravilán, ul. Salajka	394/95	J. Pavelčík
Polešovice	1995	kostel	415/96	J. Pavelčík
Polešovice	1995/1996	Nivy, Torštot	497/97	J. Pavelčík
Spytihněv	1959	Mlýniště	485/97	E. Lepka
Spytihněv	1981	Hradíšťko	226/95	R. Procházka – J. Novotný
Uherský Ostroh	1988	Předměstí	493/97	F. Myklík – J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1956	Kvačice	475/97	E. Lepka
Uherský Ostroh	1996	Kvačice, Chylický rybník	411/96	J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1996	kostel	414/96	J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1997	Kvačice	524/97	J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1998	Kvačice	535/98	J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1998	Kvačice	594/98	J. Pavelčík
Uherský Ostroh	1999	Kvačice	642/99	M.Vaškových–D.Menoušková
Vésky	1967	Pastviště	384/95	E. Lepka – R. Snášil

Archäologische Fundstätten und Funde im nördlichen Teil des Untermarchtals II (Katastralgebiet Staré Město)

MIROSLAV VAŠKOVÝCH

Inhalt:

1. Einführung
2. Stadtteile und ihre archäologische Topographie
   2.1. Na Valách
   2.2. Špitálky
   2.3. Na Dědině
   2.4. Na Kostelíku (U Víta)
   2.5. Na Zerzavici
   2.6. Nad Haltýři
   2.7. Padělky
   2.8. Na Zahrádkách
3. Christin's Wall und äußere Befestigung von Staré Město
4. Annähernd lokalisierte Funde
5. Literaturverzeichnis
6. Quellenverzeichnis

1. Einführung

Der weitere Teil der archäologischen Topographie stellt einen Versuch der Zusammenfassung urzeitlicher und mittelalterlicher Fundstätten auf dem Kataster von Staré Město dar. Die Erarbeitung der archäologischen Topographie von Staré Město ist eine schwierige Aufgabe; die Anfänge der archäologischen Forschung reichen dort in die 80er Jahre des 19. Jh. zurück, wo Anforderungen auf die Funddokumentation im Vergleich mit den heutigen ganz anders waren. Nähere Fundumstände der Befunde aus dem Ende des 19. oder Anfang des 20. Jh., wo auf dem Gebiet von Staré Město relativ umfangreiche Bau- und Terrainherrichtungen durchgeführt wurden, sind kaum festzustellen. Damals wurde z.B. die Eisenbahn aus Staré Město nach Uherské Hradiště durch die bedeutenden Siedlungs- und Bestattungsareale – "Špitálky" und sog. "Myklíkovo naleziště" gebaut. Obwohl Grabungen auf dem Kataster der Stadt nach dem J. 1924 im Zusammenhang mit der Betätigung von Antonín Zelnitius systematisch wurden, überdauerte das Problem der Lokalisierung einiger Funde auch weiterhin und im Prinzip bis 1948, wo Prof. Vilém Hrubý zum Grabungsleiter wurde.

Das vorliegende Verzeichnis strebt die möglichst genaue Zusammenfassung archäologischer Feststellungen an, trotzdem ist aber wahrscheinlich, daß künftige Forschungen neue Fakten und Präzisierungen der Lokalisierung besonders älterer Funde bringen werden. Die Topographie geht sowohl von den publizierten Arbeiten von A. Zelnitius, V. Hrubý, L. Galuška und weiterer Forscher heraus, als auch von Fundberichten und Manuskripten, die im Archiv des Archäologischen Instituts

der AV ČR Brno und vor allem im Slovácké Museum in Uherské Hradiště aufbewahrt werden. Einen unbestrittenen Beitrag für diese Arbeit stellten auch wertvolle Erinnerungen und Konsultationen mit dem langjährigen Grabungsleiter von Staré Město, Luděk Galuška dar.[1]

Die kontinuierliche Entwicklung der Gegend von Uherské Hradiště war von der Urzeit bis zur historischen Zeit direkt von ihrer günstigen geographischen Lage in dem frequentiersten Teil des mittleren Marchgebiets abhängig. Diese Region ist ein Bestandteil des nördlichsten Ausläufers des Untermarchtals, das im Westen durch die Bergkette der Chřiby und im Osten durch die Weißen Karpaten abgegrenzt ist. Auf seinem Nordrand befindet sich der Engpaß von Napajedla, der durch die östlichsten Gipfel der Chřiby und den Westrand der Vizovicer Berge gebildet wird und das Marchgebiet in das Unter- und Obermarchtal gliedert.

Einer der wichtigen Faktoren, die das Aussehen der Auenlandschaft beeinflußten, war der mäandrierende Flußlauf der March. Sowohl die Flußsohle, die dank angeschwemmten Schotter- und Sandschichten steigt, als auch das anliegende Terrain, das hauptsächlich durch Auenlehme gebildet ist, lagen in der Urzeit und im Frühmittelalter im Vergleich mit dem heutigen Geländeniveau wesentlich niedriger und die ganze Auenlandschaft war viel gegliederter. Der mäandrierende Lauf der March bildete zahlreiche Arme und Pfühle, deren Überreste bis heute besonders im Südteil des Katasters von Staré Město deutlich sind, z.B. in der Flur "Niva" "Čertůj kůt" oder "Zadní kruhy". Das Gebiet von Staré Město steigt in einem Großteil seiner Ausdehnung auf niedrigen, mäßig steigenden Geländevorsprung über die Talaue, die durch den Schwemmkegel des Baches Salajka gebildet sind, das in diesem Raum von der rechten Seite in die March mündet. Das ist der größte Unterschied im Vergleich mit der geographischen Situation des Katasters von Uherské Hradiště, der ausschließlich durch das Überschwemmungsgebiet des Flusses gebildet ist.

Aus dem Gesichtspunkt des heutigen Erkenntnisstandes der Siedlungsentwicklung auf dem Kataster von Staré Město ist offensichtlich, daß der Schwerpunkt der urzeitlichen Besiedlung (besonders von dem Neolithikum bis zur Spätbronzezeit) sich vor allem auf mäßigen Anhängen des Auenrandes im Südwestteil der Stadt konzentrierte – in den Fluren "Čertův kút", "Niva", "Zadní kruhy" und "Špitálky". Die urzeitliche Besiedlung ist jedoch auch im Raum des zweiten Geländevorsprunges belegt – "Na Valách" und "Na Zerzavici". Der Zentralteil von Staré Město mit Fluren "Na Valách" und "Na Dědině" wurde zum Kern der dortigen Besiedlung erst im Frühmittelalter. Das Wachstum der slawischen Besiedlung kann hier bereits seit dem späten 8. Jh. beobachtet werden, besonders aber im 9. Jh., wo Staré Město gemeinsam mit Uherské Hradiště und der anliegenden Anhöhe von Sady einen bedeutenden Siedlungskomplex – eines der wichtigsten Zentren Großmährens bildete.[2]

Die archäologische Topographie von Staré Město ist nach den acht Teilbereichen der frühmittelalterlichen Besiedlung gegliedert, die sich meistens im bebauten Teil der Stadt befinden. Es handelt sich um die Stadtteile "Na Valách", "Špitálky", "Na Dědině", "Na Kostelíku", "Na Zerzavici", "Nad Haltýři", "Padělky" und "Na Zahrádkách". Diese Areale decken sich ungefähr mit der Abgrenzung einzelner großmährischer Ansiedlungen im Sinne von V. HRUBÝ (1965), obwohl sie sich nicht an seiner Nummerierung halten. Sie sind nach ihrer Bedeutung und Umfang angeordnet, d.h. nach Kriterien, die vor allem dem heutigen Erkenntnisstand entsprechen. Im Rahmen dieser Stadtteile werden einzelne archäologische Felduntersuchungen – meist Grabungen, aber auch Terrainbegehungen oder andere Feststellungen – verfolgt, und zwar in chronologischer Reihenfolge nach ihrer Durchführung. Die Bezeichnung einzelner Untersuchungen soll (auch für Bedarf der künftigen Forschung) die eindeutige Identifizierung jeder registrierten Terrainaktivität ermöglichen. Zwecks einer einfacheren Orientierung sind alle lokalisierbaren Grabungsflächen auf Karten eingetragen; angefügt sind ebenfalls Pläne aus den schon publizierten Arbeiten. Nach Eintragungen der lokalisierbaren Untersuchungen

---

[1] Hiermit möchte ich meinen Dank an PhDr. Luděk Galuška, Csc. zum Ausdruck bringen, denn ohne seine Hilfe könnte diese Arbeit nicht entstehen. Die Redaktion dankt Herrn L. Galuška für die Begutachtung und Ergänzung des Manuskriptes.

[2] Grundlegende Angaben zu einzelnen Forschungsbereichen kann man in folgender Literatur finden: Zu naturräumlichen Bedingugnen siehe V. HRUBÝ (1965), L. GALUŠKA (2001) und L. POLÁČEK (2001), zur Forschungsgeschichte L. GALUŠKA (2000), zum Besiedlungsverlauf L. GALUŠKA (2000) und zur Entwicklung des Siedlungskomplexes V. HRUBÝ (1965), R. SNÁŠIL (1980) und L. GALUŠKA (1993c, 1996, 2001).

folgen bei jedem behandelten Stadtteil unlokalisierbare Funde. Zum Schluß der Topographie sind noch die den Christin's Wall und die damit zusammenhängende Außenbefestigung von Staré Město betroffenen Feldarbeiten und endlich auch die nur annähernd lokalisierbaren Funde aus dem gesamten Katastergebiet angeführt.

Archäologische Topographie jeder der behandelten Stadteile von Staré Město wird durch eine bündige Charakteristik der Topographie, Forschungsgeschichte und Besiedlung eröffnet. Jede lokalisierbare archäologische Untersuchung wird durch folgende Angaben charakterisiert:

Unters.: Bezeichnung der Untersuchung, die aus folgenden Teilen zusammensetzt:
- Name des Stadtteiles
- Name der Flur, der Straße oder des Objektes
- Jahr der Durchführung

Lage: annähernde Lokalisierung der Untersuchung im Rahmen der Gemeinde (Entfernung in m von ausgeprägten Orientierungspunkten)

Parzelle: Parzellenummer, wenn sie festgestellt wurde

Funde: Kurzbeschreibung der Untersuchungsergebnisse, eventuell der Funde

Nachw.: Nachweis der Museen, in denen das archäologische Material aufbewahrt ist (mit Identifizierungsnummern). Es handelt sich meist um das Slovácké Museum Uherské Hradiště und Mährisches Landesmuseum Brno (MLM)

Lit.: Literatur und Quellen einschließlich der Grabungsberichte im Slovácké Museum Uherské Hradiště und dem Archäologischen Institut AV ČR Brno.

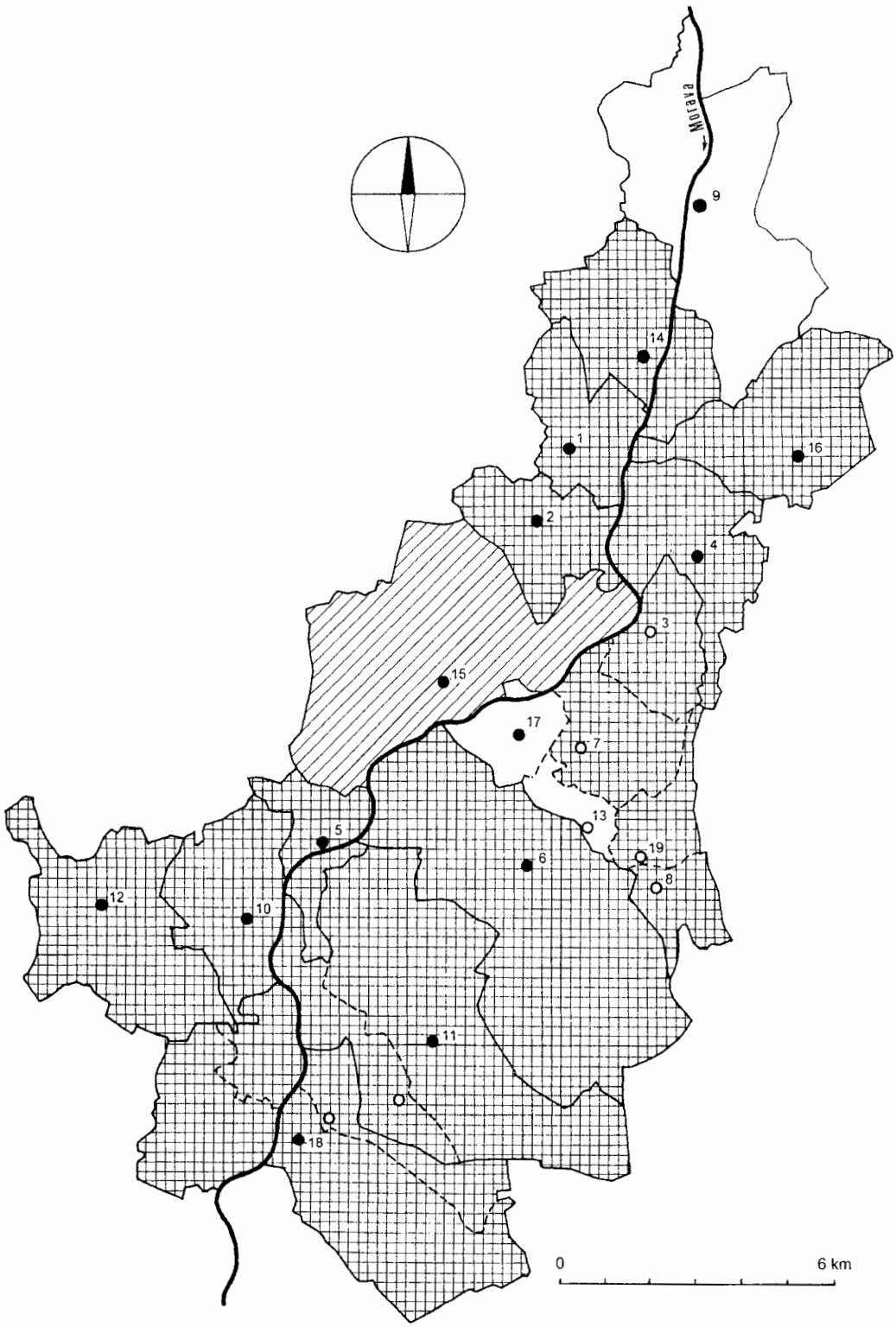


Abb. 1. Arbeitsgebiet des "Talaueprojektes" im nördlichen Teil des Untermarchtals mit Bezeichnung der in diesem (Schrägschraffur) und dem vorherigen Beitrag (Kreuzschrafur) behandelten Kataster. Der Kataster von Napajedla bleibt unbearbeitet (ohne Schraffur). 1 – Babice, 2 – Huštěnovice, 3 – Jarošov (Bestandteil von Uherské Hradiště), 4 – Kněžpole, 5 – Kostelany nad Moravou, 6 – Kunovice, 7 – Mařatice (Bestandteil von Uherské Hradiště), 8 – Míkovice (Bestandteil von Uherské Hradiště), 9 – Napajedla, 10 – Nedakonice, 11 – Ostrožská Nová Ves (einschließlich des Lokalteiles Chylice), 12 – Polešovice, 13 – Sady (Bestandteil von Uherské Hradiště), 14 – Spytihněv, 15 – **Staré Město**, 16 – Topolná, 17 – Uherské Hradiště, 18 – Uherský Ostroh (Einschließlich der Lokalteile Kvačice und Ostrožské Předměstí), 19 – Vésky (Bestandteil von Uherské Hradiště).

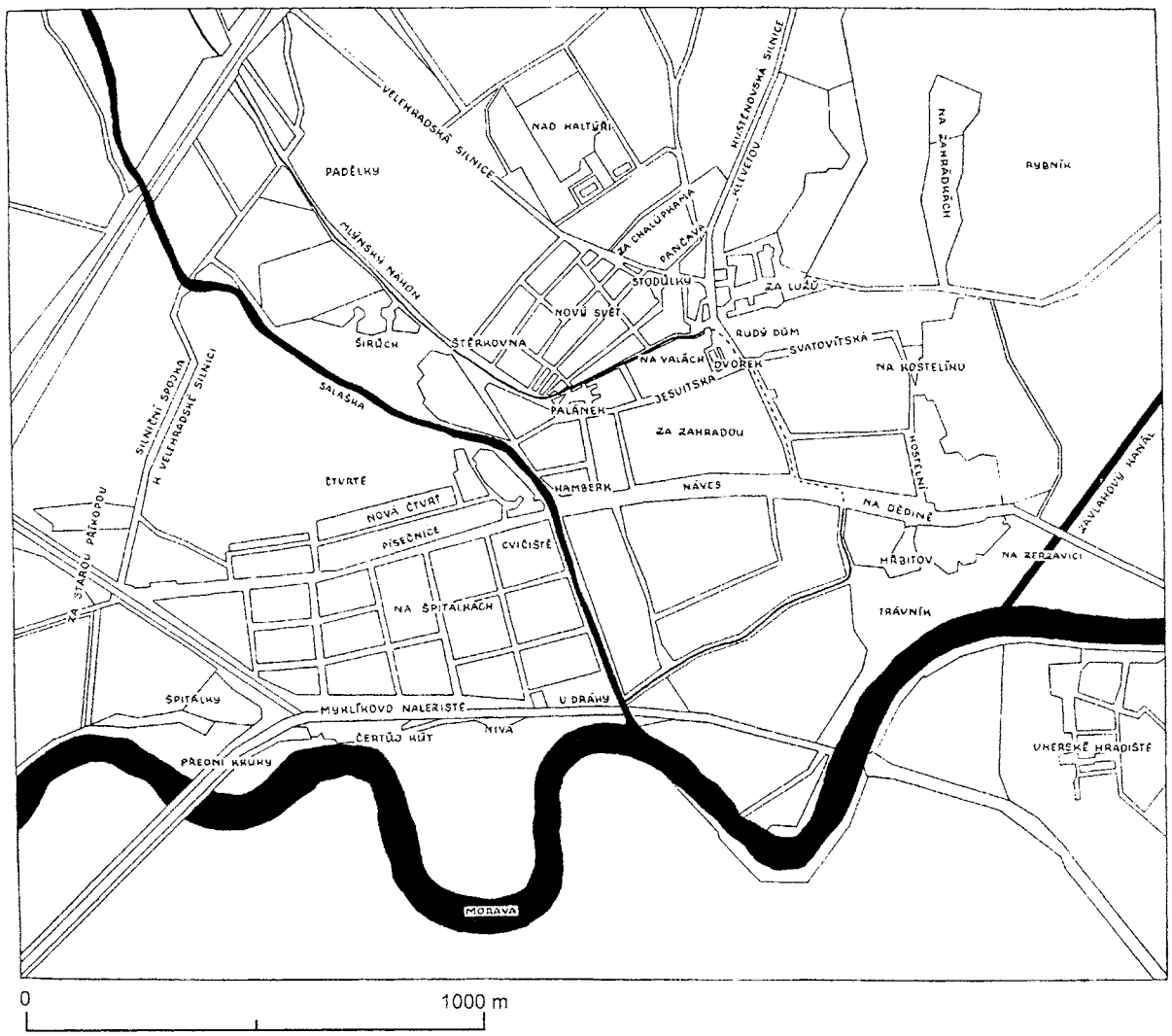


Abb. 2. Staré Město. Bebauter Teil der Gemeinde mit den durch V. Hrubý benutzten Lokalnamen. Nach V. HRUBÝ (1965).

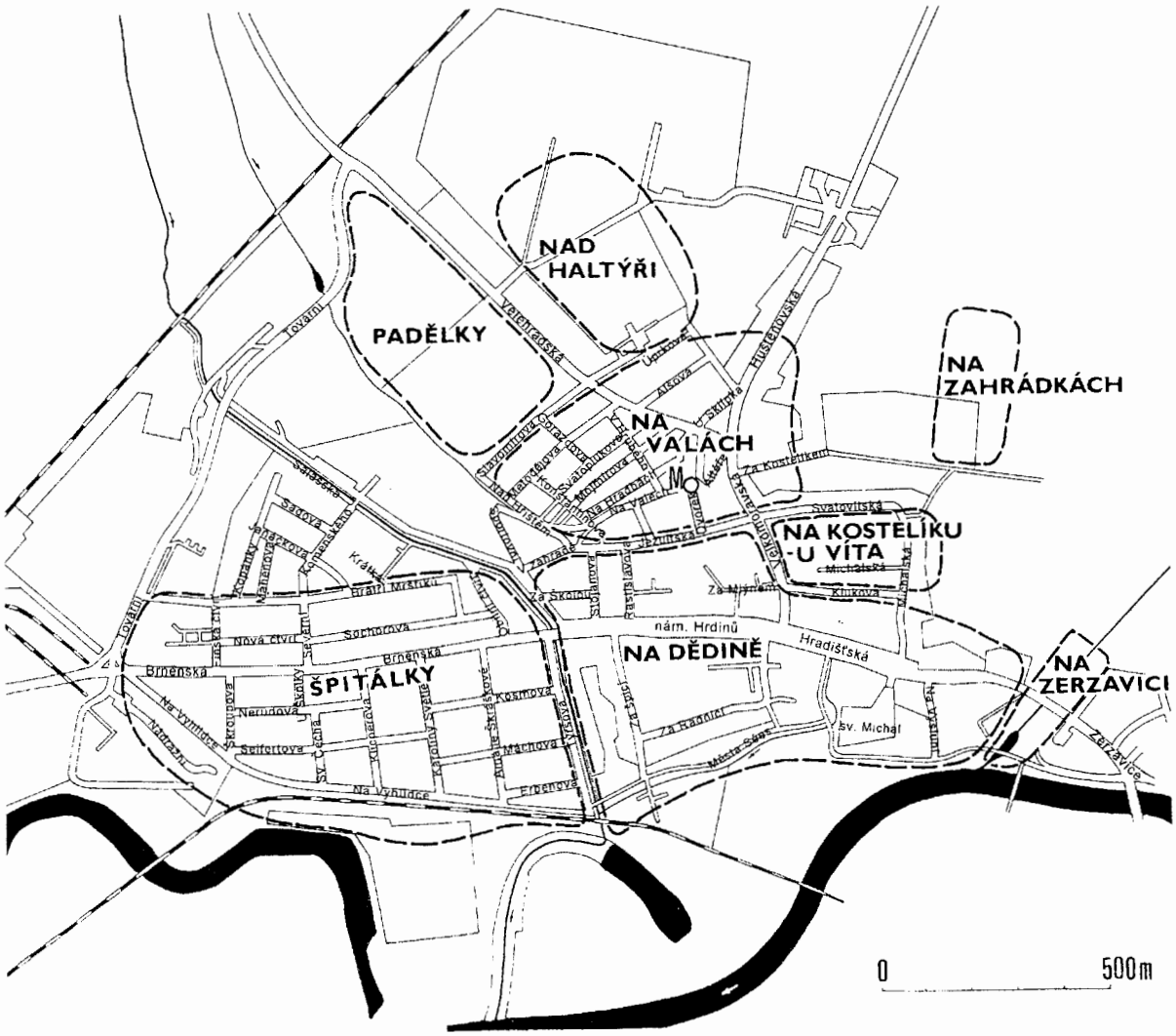


Abb. 3. Staré Město (Bez. Uherské Hradiště). Bebauter Teil der Gemeinde mit der Abgrenzung der im Text behandelten Stadtteile (nach M. Vaškových und L. Galuška).

2. Stadtteile und ihre archäologische Topographie

2.1. Na Valách

Stadtteil "Na Valách" umgibt in unregelmäßigem Oval die Anhöhe am Ende des nördlichen Geländevorsprunges von Staré Město und stellt die zentrale archäologische Fundstätte im Siedlungskomplex von Staré Město dar. Auf der Südseite ist sie durch die heutige Jesuitenstraße, im Westen durch die Anhöhe "Palánek", im Osten durch die Straße nach Huštěnovice und im Norden durch den ehemaligen Mühlgraben, heute die Straße Na Valech abgegrenzt. Das großmährische Gräberfeld setzt jedoch weiter in den Fluren "Nový Svět" und "Stodůlky" fort, die V. HRUBÝ (1965, 46) für einen untrennbaren Bestandteil des Gräberfelds "Na Valách" hielt.

Amateurgrabungen in der Flur "Na Valách", die mit dem Namen von František Myklík, Martin Kříž oder Ignác Tkáč verknüpft sind, wurden seit den 80er Jahren des 19. Jh. in der Nähe der ehemaligen Wassermühle und in anliegenden Gärten durchgeführt. Im J. 1897, nach der Öffnung der sog. Klečkas Sandgrube, wurden großmährische Körper- sowie Brandgräber gestört, deren Zahl nicht mehr festzustellen ist. Rettungsgrabungen nahm erst im J. 1924 der Lehrer Antonín Zelnitius auf, der das großmährische Gräberfeld bis zu den 30er Jahren untersuchte. Die tatsächlich systematische archäologische Erforschung ist erst mit dem Kustos des Slovácké (Mährisch-slowakischen) Museums in Uherské Hradiště, Vilém Hrubý, des späteren Archäologen des Mährischen Landesmuseums Brünn verknüpft, der dort die Grabungen im J. 1948 aufnahm. V. Hrubý führte die Grabungen in Staré Město bis zu seinem Tode im J. 1985. Auf seine Arbeit knüpfte an und setzt sie fort Luděk Galuška aus dem Mährischen Landesmuseum in Brno.

Von der ältesten Besiedlung in Flur "Na Valách" zeugen Funde jungpaläolithischer Spaltindustrie. In die spätpaläolithische Periode kann das Frauenkörpergrab gereiht werden, das gemeinsam mit Steinwerkzeugen in der Nähe einer Feuerstelle gefunden wurde. Weitere Besiedlung ist durch Siedlungsgruben aus der Periode neolithischer Kulturen mit Linearband- und mährischer bemalter Keramik repräsentiert. Charakteristische Keramik dieser Kulturen wurde auch in der Verschüttung slawischer Gräber entdeckt. Nach einem längeren Hiatus entstand hier eine kleinere Ansiedlung in der Periode der Lausitzer Urnenfelder der jüngeren Bronzezeit. Weitere Besiedlung wird erst in die Zeit nach der Ankunft der Slawen datiert (Prager Typ).

Während der 2. Hälfte des 8. Jh. gewann die Ansiedlung an Bedeutung, wurde allmählich mit Gräben und Palisaden befestigt. Anhand der Grabfunde kann darauf geschlossen werden, daß schon vor der Entstehung des großmährischen Staates dort gesellschaftlich bedeutende Familien lebten, die Kontakte mit Ausland erhielten. Im Verlauf des 9. Jh., in der großmährischen Periode, änderte sich die Funktion der Ansiedlung in Flur "Na Valách" – gegen die Jahrhundertmitte ging wohl die Befestigung unter, es wurde hier eine gemauerte Kirche erbaut und das dortige Gräberfeld wurde zur Nekropole des ganzen Siedlungskomplexes von Staré Město. Bestattet wurden dort sowohl Angehörige des großmährischen Adels (mit reicher Ausstattung von Waffen und Schmuck), als auch arme Leute – Bauern, Handwerker und weitere.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Na Valách" wird in folgenden Arbeiten zusammenfaßt: V. HRUBÝ (1955a, 1955b), V. HOCHMANOVÁ-VÁVROVÁ (1962) und L. GALUŠKA (1998, 2002).

1/1. *Unters.:* Na Valách – Klečkův písečník 1924-1937
Lage: rechts von der Straße Staré Město - Huštěnovice, ca. 350 m NW des Rathauses von Staré Město, S vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 97/2, 107/6, 107/13-15, 631, 637, 1296, 1352
Funde: 1897 wurde auf dem SO-Abhang des Jalubí-Geländevorsprunges sog. Klečkas Sandgrube eröffnet (Parzell-Nr. 107). Während des Abbaus wurden hier bis zum J. 1924 Skelettgräber gestört. Nach V. HRUBÝ (1965, 380) wurden hier bis 1924 ungefähr 500 Gräber vernichtet. Ab 1924 und besonders nach 1927 führte dort im Auftrag des Staatlichen Archäologischen Instituts Antonín Zelnitius aus dem lokalen Museumsverein "Starý Velehrad – Staré Město" Rettungsgrabungen. Dem

gelangte es insgesamt 374 überwiegend großmährische Gräber, die viel Grabbeigaben beinhalteten (Messer, Äxte, Sporen, Sicheln, eiserne Eimerbeschläge, goldene und silberne Ohrringe, Kugelknöpfe und Riemenzungen, Gürtelschnallen, Keramik, Halsringe), 43 eingetiefte Objekte und den Wall zu retten.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 31a-c, SM 35 - 38, SM 40 - 43, SM 53 - 67, SM 71 - 75, SM 80 - 84, SM 86, SM 90 - 91, SM 95 - 98, SM 100, SM 102, SM 114 - 124, SM 126, SM 128 - 134, SM 137 - 138, SM 141, SM 149 - 157, SM 159 - 160, SM 162, SM 165 a,b, SM 167, SM 170 - 177, SM 181 a,b, SM 183, SM 194 - 195, SM 213, SM 215 - 218, SM 222 - 227, SM 243a,b - 244a,b, SM 249a,b - 252, SM 257 - 258, SM 261, SM 263a-d, SM 264a,b, SM 267, SM 279 - 282, SM 289 - 298, SM 308a,b, SM 310, SM 312 - 313, SM 316a,b, SM 324a,b - 325 a,b, SM 329 - 330, SM 333 - 336, SM 339, SM 350 - 355, SM 359 - 360, SM 393, SM 426, SM 436 - 444, SM 584 - 593, SM 667a,b, SM 712 - 713, SM 746 a,b, SM 975 - 977; MLM Brno (nicht überprüft).

Lit.: A. ZELNITIUS (1930, 1932, 1934, 1937).

1/2. *Unters.:* Na Valách – Schilderův mlýn 1948-1952

Poloha: links von der Straße Staré Město - Huštěnovice, SO vom Großmährenmuseum (Abb. 9)

Parzelle: 97/1-3, 107/1, 137/3-4, 4560/7

Funde: In den J. 1948-52 führte das Staatliche Archäologische Institut und das Mährische Museum Brno unter der Leitung von V. Hrubý eine systematische Grabung auf der Parzelle Nr. 97 im Garten der ehemaligen Schilders Mühle durch. Dabei wurde festgestellt, daß der Wall am N-Rand dieser Fundstelle relativ jünger ist als die dortigen altslawischen Objekte, obwohl er bisher für großmährisch gehalten worden war. Systematisch wurden dort weitere 958 Gräber untersucht, die sich jedoch aus dieser Lage in die Umgebungsfluren verbreiteten (aus den Grabungen von A. Zelnitius in der Flur "Nový Svět" 72 Gräber und in "Stodůlky" 70 Gräber, aus den Grabungen von E. Lepka weitere Gräber in Fluren "Palánek" und "Klevetov"). In allen diesen Lagen ging es aber um zufällige Entdeckungen, die bei Hausaufbau und anderen Terrainherrichtungen erfolgten, aber V. Hrubý reiht sie zum Gräberfeld "Na Valách". Bis 1952 wurden also auf der Nekropole "Na Valách" insgesamt 1479 Gräber (bis auf Ausnahmen ging es um Körpergräber) mit reichem Inventar (Schwerter, Äxte, Schmuck, Keramik) erforscht. Nach der Datierung dieser Gegenstände wurde dort während der ganzen großmährischen Periode und teilweise auch im 10. Jh. bestattet. Im J. 1949 wurde das Negativ der Fundamente einer großmährischen Kirche mit rechteckigem Schiff abgedeckt (850 x 725 cm), welchem eine hufeisenförmige Apsis von 500 x 425 cm angefügt war. Der Bau wurde als eines der ältesten christlichen Heiligtümer auf unserem Gebiet aus der Zeit der kyrillo-methodianischen Mission in Mähren interpretiert. Im J. 1949 bei der Erforschung des großmährischen Gräberfelds "Na Valách" wurden auch Spuren wesentlich älteren Ansiedlungen festgestellt. Es handelte sich vor allem um das Körpergrab 362/49, das in das Mesolithikum (Tarnowien) datiert wurde. In der Verschüttung großmährischer Gräber kamen vereinzelt Scherben der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (z.B. Gräber 73/48, 195/49, 91/50 usw.) sowie Scherben der Lausitzer Kultur (z.B. Gräber 12/48, 270/49, 72/50) vor. In der Nähe des Grabs Nr. 1797/AZ erforschte A. Zelnitius eine Feuerstelle und eine Siedlungsgrube aus der Periode der Lausitzer Urnenfelder. Die Beschädigung aller urzeitlichen Siedlungsobjekte war gerade durch die Gründung des altslawischen Gräberfelds verursacht.

Nachw.: MLM Brno.

Lit.: V. HRUBÝ (1951, 1955a, 1955b), K. VALOCH (1977-1978), Fundbericht im AI Brno (Nr. 80/49, 81/49, 372/50, 592/51, 593/51).

1/3. *Unters.:* Na Valách – sog. Rudý dům 1952-1953

Lage: Garten des Hauses Nr. 34, ca. 150 m O vom Großmährenmuseum (Abb. 10)

Parzelle: 59/9

Funde: Östlich der Anhöhe "Na Valách" wurde in den J. 1952-53 der Garten des Hauses Nr. 34 untersucht. V. Hrubý entdeckte dort Siedlungsschichten aus dem 9.-15. Jh. Er untersuchte dort sowohl Grundrisse großmährischer Häuser und ein Körpergrab, als auch Gruben verschiedenen Charakters und die Fortsetzung der Gräben im Garten der Schilders Mühle.

Nachw.: MLM Brno.

Lit.: V. HRUBÝ (1955b, 1965).

1/4. *Unters.:* Na valách – Nový Svět 1953

Lage: Haus Nr. 678 in der Konstantinova-Straße, ca. 250 m W vom Großmährenmuseum (Abb. 9)

Parzelle: 596

Funde: Im Oktober 1953 wurde im Hof des Hauses von Herrn Macek beim Abteufen einer Abfallgrube ein Körpergrab aus großmährischer Periode entdeckt, das durch E. Lepka untersucht wurde (Grab 1641).

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).

Lit.: Fundbericht Nr. 455/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

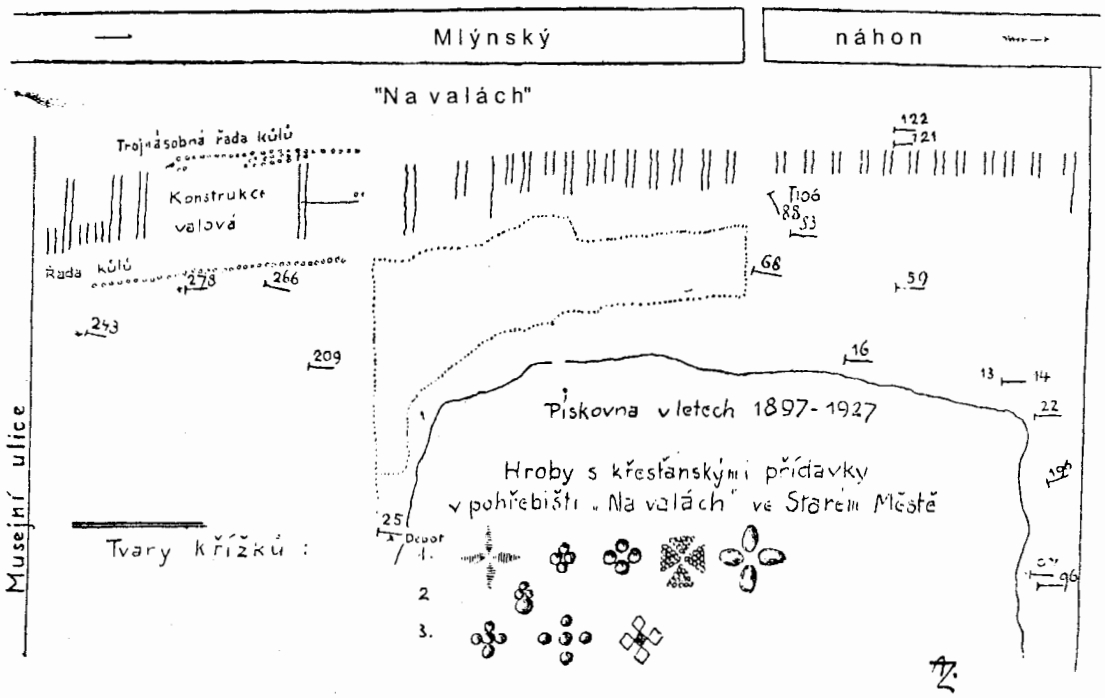


Abb. 4. Staré Město, "Na Valách". Fundsituation in den Jahren 1897-1927 nach A. Zelnitius.

1/5. *Unters.:* Na Valách – Schilderův mlýn 1957-1959
Lage: zu linker Seite der Straße Staré Město - Huštěnovice, S vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 97/3, 107/16, 1011
Funde: In den J. 1957-59 führte in dieser Flur V. Hochmanová-Vávrová eine Rettungsgrabung durch. Die wurde durch die Entscheidung veranlaßt, über den Fundamenten der altslawischen Friedhofskirche ein Großmährenmuseum zu errichten und den ganzen ehemaligen Mühlengarten in einen Park umzugestalten. Es mußten also alle archäologischen Objekte sowohl in der Nähe der Kirche, als auch auf dem Hang zur Jesuitenstraße gerettet werden. Es wurden insgesamt 157 Körpergräber erforscht, die in das 9. bis Mitte des 10. Jh. datiert wurden. Die Gesamtzahl der auf dieser Fundstelle bis 1959 erforschten Gräber betrug 1636 (einschließlich eines mesolithischen – siehe oben). Von den 157 in den J. 1957-59 erforschen Gräbern waren 77 fundlos und 20 beinhalteten nur je ein Messer. Der Großteil der Gräber (61,7%) gehörte also dem armen Volk. In der Grabausstattung überwogen Messer, dann kamen Äxte, Pfeile, Sporen, Schnallen und Riemenzungen, Gegenstände täglichen Bedarfs (Wetzstähle, Ahle, Rasiermesser usw.) und natürlich Siedlungskeramik, Schmuck und Verzierungen (Ohrringe, Kugelknöpfe, Perlen) vor.
Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: V. HOCHMANOVÁ-VÁVROVÁ (1962).

1/6. *Unters.:* Na Valách – Klevetov 1958
Lage: Haus Nr. 394 in der Huštěnovská-Straße, ca. 200 m NO vom Großmährenmuseum (Abb. 10)
Parzelle: 94
Funde: Beim Kellerabteufen wurden im Mai 1958 vier Körpergräber aus der großmährischen Periode gestört (Gräber 1652-1655), die durch E. Lepka untersucht wurden. In der Nähe der Gräber wurde auch eine Getreidegrube abgedeckt. Laut V. HRUBÝ (1965, 46) handelt es sich um einen Fund, der zum Gräberfeld "Na Valách" gehört.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 482/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

1/7. *Unters.:* Na Valách – Nový Svět – Svatovítská-Straße 1964
Lage: Haus Nr. č. 39, O-Richtung vom Großmährenmuseum (Abb. 10)
Parzelle: 68/1
Funde: Im August 1964 wurden beim Abteufen eines Wasserleitungsgrabens im Garten des Hauses 39 insgesamt 5 wahrscheinlich großmährische Körpergräber gestört und durch E. Lepka erforscht. Nur eines davon beinhaltete ein zerfallenes Schwert. Gemeinsam mit diesen Gräbern wurde auch ein 1 m tiefer Graben festgestellt.

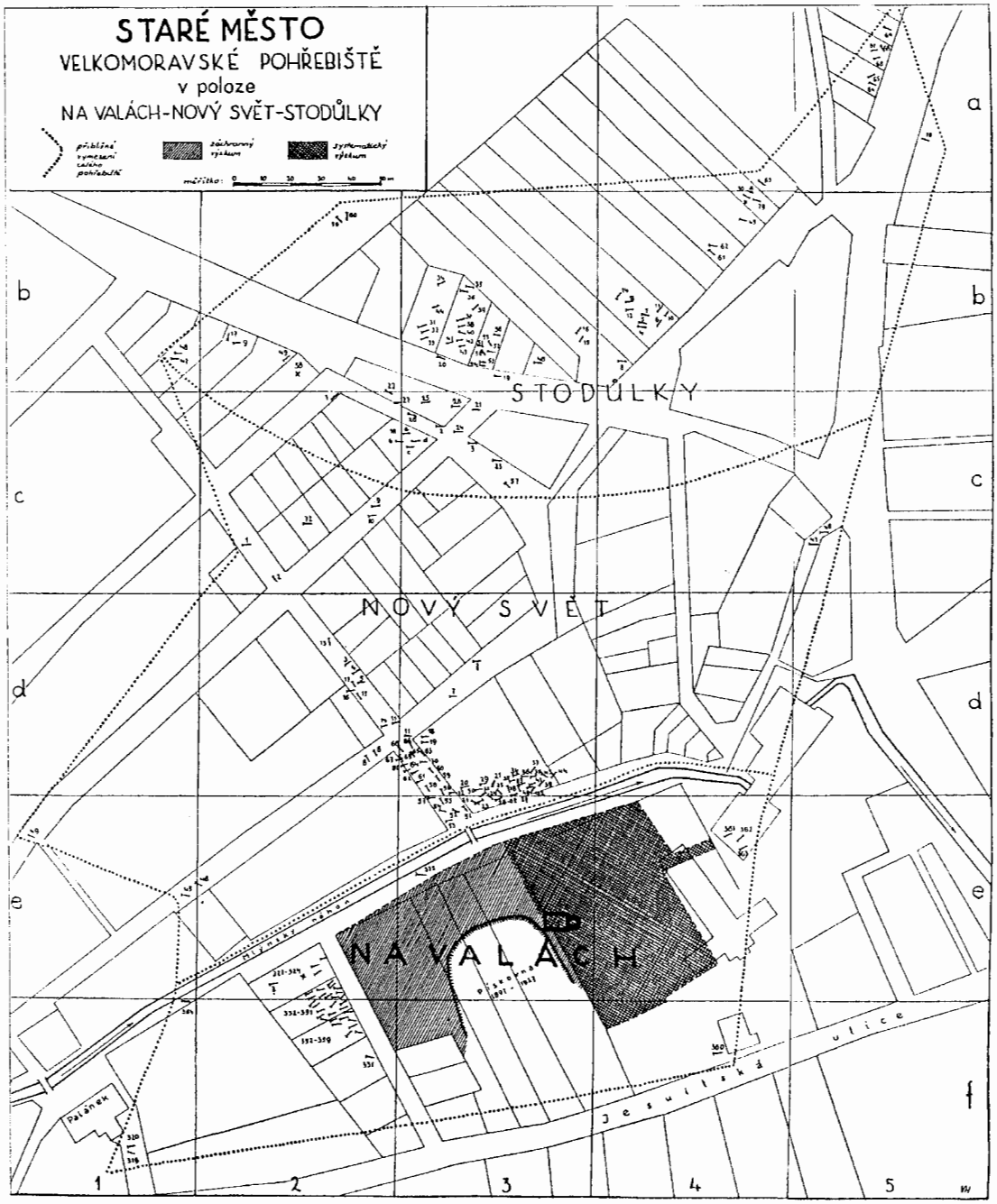


Abb. 5. Staré Město, "Na Valách". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1955).

Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 335/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

1/8. *Unters.:* Na Valách – Nový Svět – Na Hradbách-Straße 1964
Lage: Haus Nr. 176, N vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 136/1
Funde: Beim Abteufen der Rille für die Wasserleitung im Garten des Hauses 176 wurde in der Nähe der Lage "Na Valách" ein menschlicher Schädel und ein Skeletteil aus einem Grab in der Tiefe von ca. 130 cm festgestellt, gemeinsam mit einem eisernen Feuerzeug und Messer wahrscheinlich großmährischen Alters.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 335/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

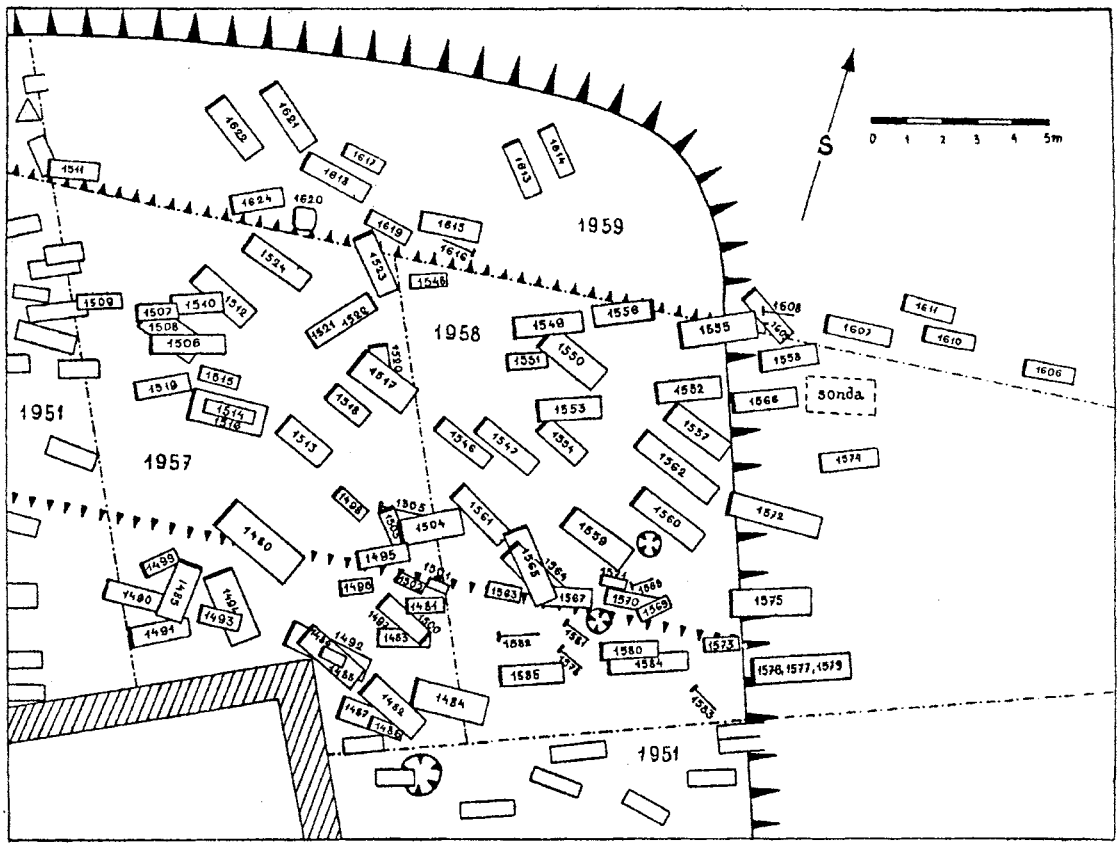


Abb. 6. Staré Město, "Na Valách". Grabungen in den Jahren 1957-1959 nach V. HOCHMANOVÁ-VÁVROVÁ (1962).

1/9. *Unters.:* Na Valách – Nový Svět – Viléma Hrubého-Straße 1964
Lage: Haus Nr. 797, ca. 120 m N vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 688/2
Funde: Beim Abteufen eines Wasserleitungsgrabens vor dem Haus Nr. 797 untersuchte E. Lepka zwei großmährische Körpergräber.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 340/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

1/10. *Unters.:* Na Valách – Jezuitská-Straße 1965
Lage: S vom Großmährenmuseum in der Jezuitská-Straße (Abb. 9)
Parzelle: 580-1583
Funde: Im J. 1965 erforschte R. Snášil beim Abteufen eines Grabens für die Wasserleitung in der Jesuitenstraße fünf großmährische Körpergräber, ein großmährisches Siedlungsobjekt, einen großmährischen Graben, zwei frühmittelalterliche Öfen nebst Siedlungsobjekt, einen Teil des mittelalterlichen Faschinenwegs und Fundamente mittelalterlichen Mörtelmauerwerks. Dies alles wurde in einem größeren Teil der Straße lokalisiert, heute kann die Lage einzelner Objekte nicht mehr genau festgestellt werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39392 - 39394, SF 39448, SF39515 - 39611 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 338/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

1/11. *Unters.:* Na Valách – A. Zelnitia-Straße 1966
Lage: SW-Richtung vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 1581
Funde: Beim Abteufen der Wasserleitungsrille erforschte R. Snášil in der A. Zelnitius-Straße den Rest eines jungburgwallzeitlichen Ofens und ein Grubenhaus aus dem 14./15. Jh. gemeinsam mit keramischem Material und zwei Heizanlagen. Eine nähere Lokalisierung ist nicht möglich.
Uložení: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39921 - 39969 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 379/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

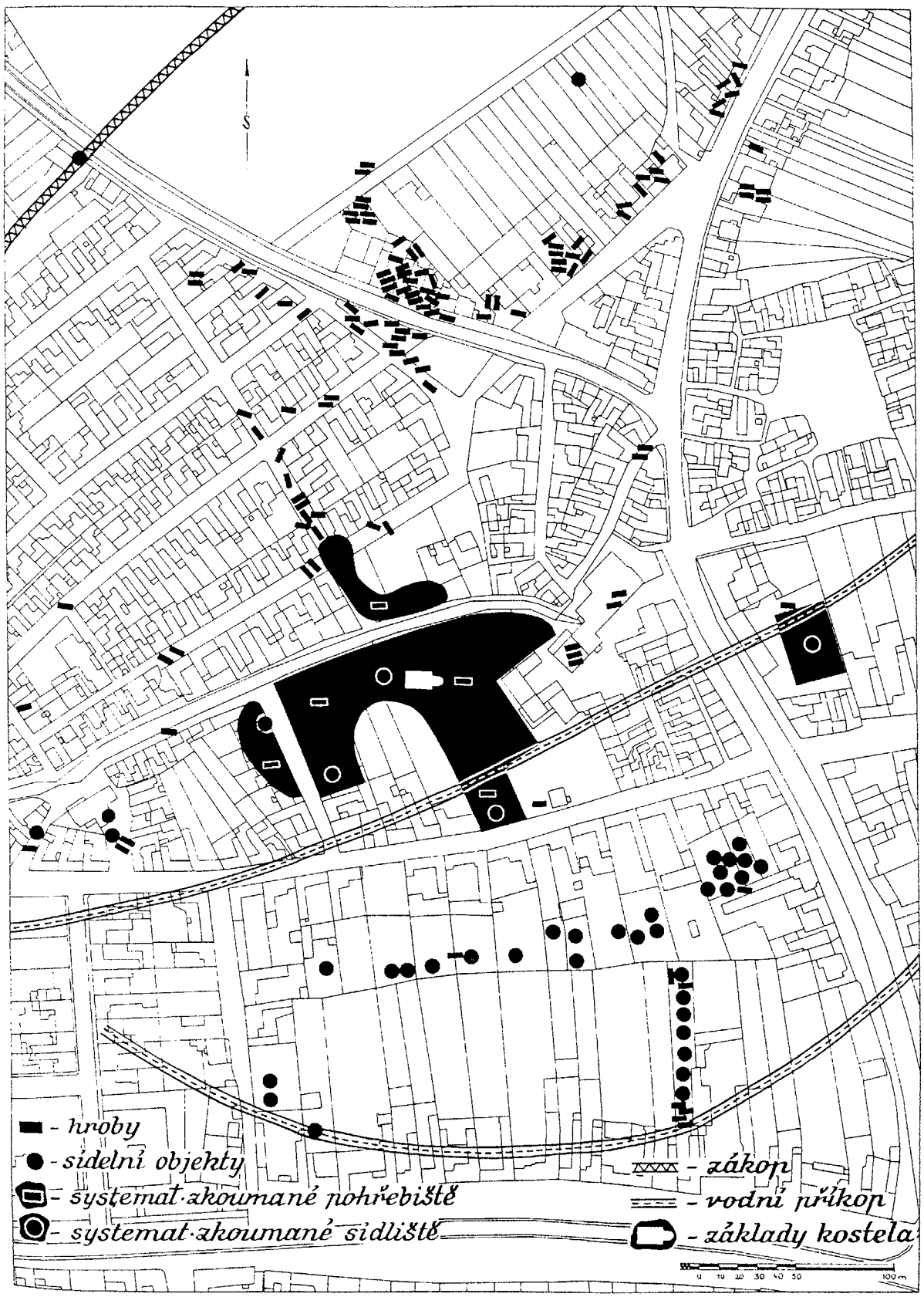


Abb. 7. Staré Město, "Na Valách". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

1/12. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1988
Lage: NO vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 98/1
Funde: Im Raum der ehemaligen Schilders Mühle legte L. Galuška nur einen Suchschnitt an (Suchschnitt 1).
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1993a, 72-73).

1/13. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1989
Lage: NO vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 98/1, 137/1
Funde: Während der Grabung legte L. Galuška insgesamt 3 Suchschnitte an. Einer wurde in der Nähe des Kellers entlang dem Eingang in das Großmährenmuseum angelegt und knüpfte auf den Suchschnitt aus dem J. 1988 sowie auf die Grabung von V. Hochmanová-Vávrová aus den J. 1957-59 an. Dieser Suchschnitt entdeckte insgesamt 10 Körpergräber, und zwar in der Verfüllung zweier paralleler Gräben wahrscheinlich vorgroßmährischen Alters. In der Nähe der Gräben wurde ein Siedlungsobjekt mit zwei Feuerstellen erforscht, das teilweise gerade durch die beiden Gräben gestört worden war. In der Verfüllung des Objekts wurden zwei Körpergräber entdeckt. Diese Situation, gemeinsam mit zahlreichen menschlichen Knochen aus gestörten Gräbern aus dem chronologisch jüngeren Graben (nach V. Hrubý und L. Galuška) könnte von einem wachsenden großmährischen Gräberfeld zum Nachteil der älteren slawischen Siedlung zeugen. Ein weiterer Suchschnitt legte insgesamt 33 großmährische Körpergräber frei, wovon manche wieder in ältere Siedlungsobjekte eingetieft waren, andere waren durch den Graben aus dem 13. Jh. gestört. Gemeinsam mit diesen Gräbern wurden auch Siedlungsobjekte mit Heizanlagen und Keramik entdeckt, anhand welcher sie in die Altburgwallzeit datiert wurden.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1993a, 72-73).

1/14. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1990
Lage: ca. 80 m NO vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 137/1, 6245
Funde: Die Grabung von L. Galuška knüpfte auf frühere Suchschnitte aus dem vorigen Jahr an. Es wurden weitere großmährische Gräber aus der 2. Hälfte des 9. Jh. abgedeckt, gemeinsam mit Siedlungs- und Wirtschaftsobjekten aus dem 13. und 15. Jh.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1993b, 71-73).

1/15. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1991
Lage: SSO-Richtung vom Gebäude des Großmährenmuseums des Großmährens (Abb. 9)
Parzelle: 137/1, 6245
Nálezy: Dieser Suchschnitt knüpfte teilweise auf die Grabung aus dem J. 1990 an. Es wurden weitere 22 mittelburgwallzeitliche Körpergräber gemeinsam mit 4 Objekten aus derselben Periode freigelegt. Die Grabung bewies weiter die Besiedlung und Objekte aus dem 13.-17. Jh. und einen Teil des Barockmauerwerks.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1993b, 71-73).

1/16. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1992-1994
Lage: O vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 138, 139, 142, 143, 144
Funde: Im J. 1992 wurden bei den Grabungen von L. Galuška insgesamt 5 großmährische Siedlungsobjekte entdeckt, wovon zwei mit großen Öfen versehen waren, und in die Verfüllung eines weiteren Objekts war ein Körpergrab eingetieft. Objekte befanden sich in der SW-Hälfte des Suchschnitts, wo auch die ca. 30 cm mächtige großmährische Schicht festgestellt wurde, die fließend in die mittelalterliche überging (13.-14. Jh.). In der Längsachse SW-NO drehte sich hier ein Graben aus der großmährischen Periode, in welchem unter anderem ein Bleikreuzchen mit der Darstellung des Gekreuzigten gefunden wurde. Im J. 1993 knüpfte L. Galuška auf den Suchschnitt aus dem vorigen Jahr an und legte weitere 5 großmährische Siedlungsobjekte frei. Es wurde wieder eine 30-40 cm mächtige großmährische Siedlungsschicht festgestellt, über welcher sich eine Schicht aus dem 13.-14. Jh. befand. In der Fläche des Suchschnitts wurden mehrere, bis 1 m hohe, in die Sohle eingetiefte Unterteile mächtiger Eichenpfosten entdeckt (die jünger als aus dem 9. Jh. waren). Die Grabung im J. 1994 knüpfte wieder auf den Suchschnitt aus dem vorherigen Jahr an. Freigelegt wurde ein Graben mit mehreren Schichten mit mittelburgwallzeitlichen Funden.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

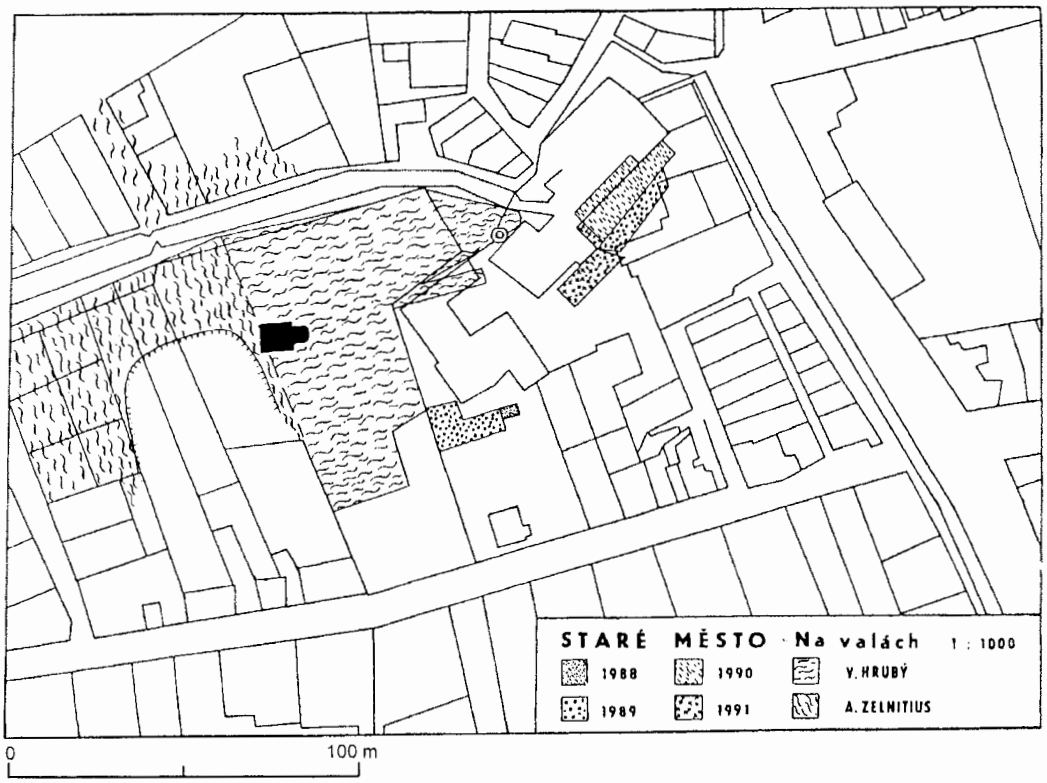


Abb. 8. Staré Město, "Na Valách". Gesamtplan der Grabungen nach L. GALUŠKA (1993b).

1/17. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1995-1996
Lage: O vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 141/1, 155/1, 154, 152/2,153/2, 153/3
Funde: Zwischen der Jesuitenstraße und der bestehenden Halle wurde 1995 durch L. Galuška eine Fläche von 5 x 25 m freigelegt, die in dichter Nachbarschaft des Grundstücks der Familie Schilder liegt. Festgestellt wurde ein ziegel-steinerne Fundament und die Quermauer eines großen Gebäudes mit Spuren der Tragkonstruktion des Daches in Form eines Paars großer Pfostengruben sowie ein mittelalterliches Grubenhaus – alles aus der Jungburgwallzeit, eventuell aus dem 13.-14. Jh. Weiter wurde eine Siedlungsschicht festgestellt, 5 Siedlungsobjekte mit Spuren der Metallgießerei, eine Getreidegrube nebst Mühlstein, ein Graben und 5 Gräber – alles in die 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. datiert. Auf diese Grabung knüpfte im J. 1996 mit seiner Längsseite eine weitere Grabungsfläche gleicher Ausmaße an. Untersucht wurde wieder ein breites ziegel-steinernes Fundament, das parallel mit jenem aus dem vorigen Jahr war, und mächtige Siedlungsschichten, einschließlich eingetiefter Teile von Siedlungsobjekten – alles aus der Jungburgwallzeit und dem 13.-14. Jh. Aus der Periode der 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. wurde eine Siedlungsschicht, ein Graben, Siedlungsobjekte und 6 Körpergräber freigelegt. Untersucht wurde auch ein urzeitliches, näher unbestimmtes Objekt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/18. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1997-1998
Lage: O vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 138, 143152/1, 152/2, 153/2, 153/3
Funde: Die Grabungsfläche von 5 x 15 m knüpfte im J. 1997 vom SO auf die Freilegung aus dem vorherigen Jahr an. Es wurde eine mächtige Schicht, eingetiefte Teile von Siedlungsobjekten einschließlich geräumiger Öfen mit zahlreicher Keramik und die Fortsetzung des ziegel-steinernen Fundaments freigelegt, alles aus dem 13.-14. Jh. Weiter wurden Überreste der Siedlungsschicht aus der großmährischen Periode festgestellt; Gräber oder eingetiefte Objekte wurden keine freigelegt. Im J. 1998 wurde parallel mit der Jesuitenstraße eine Grabungsfläche von 5 x 12 m angelegt, der auf Suchschnitte aus den J. 1995 und 1997 anknüpfte. Erforscht wurde ziegel-steinernes Mauerwerk mehrerer Gebäude einschließlich jenes aus dem vorigen Jahr, weiter eingetiefte Teile von Siedlungsobjekten einschießlich der Überreste keramischer Öfen mit großer Menge Keramik, und Siedlungsschichten – alles aus dem 13.-14. Jh. Weiter wurden 14 Siedlungsobjekte mit Spuren einer Metallgießerei und eine in die

2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. datierte Schicht. In demselben Jahr wurde eine weitere Grabungsfläche von 15 x 17 m in der Nähe der Huštěnovská-Straße angelegt, die auf den Suchschnitt aus dem J. 1993 anknüpfte. Freigelegt wurde wieder ein massives ziegel-steinernes Fundament eines umfangreichen Gebäudes, das in die betreffende Fläche vom SW reichte, ein Graben mit Überresten von Holzkonstruktionen in Form zahlreicher Pfostengruben und eine Schicht – alles in das 13. Jh. und später datiert. Weiter wurde der Grabensverlauf festgestellt, seine Verfüllung sowie die Siedlungsschicht aus 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. untersucht (Siedlungsobjekte oder Gräber wurden nicht festgestellt). Die Grabung wurde durch den geplanten Aufbau einer neuen Kirche veranlaßt.

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/19. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 1999
Lage: O vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 4546/5
Funde: In der Nähe der bestehenden Halle legte L. Galuška eine Grabungsfläche von 5 x 15 m an. Entdeckt wurden Schichten (einschließlich der Auelehme) ab dem 13. Jh. weiter. Untersucht wurden ebenfalls Schichten, der Graben in seinem ganzen Profil, 3 Körpergräber (davon ein Doppelgrab), ein Grubenhaus mit zahlreichem, besonders keramischem Material aus 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. Der Eichenbalken aus der Grabung wurde dendrochronologisch zum Jahr 975 datiert (Nachricht von Mgr. J. Vrbová-Dvorská).
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška.

1/20. *Unters.:* Na Valách – Dvorek 2000
Lage: O vom Großmährenmuseum (Abb. 9)
Parzelle: 137
Funde: Die Grabungsfläche von 25 x 15 m wurde unter dem O-Hang, in der Nähe des Kellers und der Halle angelegt und knüpfte auf jene aus dem J. 1991 und teilweise auch auf jene aus den J. 1989-90 an. Abgedeckt wurden Schichten und ein ziegel-steinernes Baufundament – alles ab dem 13. Jh. weiter. Daneben wurden 44 Körpergräber, 3 Siedlungsobjekte erforscht und es wurden 5 Grabenschnitte angelegt, der Verlauf der Palisadenrinne festgestellt – alles rahmenhaft in die 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. datiert. Während der Grabung wurden vor allem bedeutende Grabfunde gewonnen – Ohrringe, Halsringe, Waffen, Reiterbedarf, eine römische Münze, Messer usw. einschließlich der Spuren antivampirischer Praktiken. Unter Siedlungsfunden überwogen Keramik, Stein- und Knochenartefakte.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/21. *Unters.:* Na Valách – Nový Svět 1995
Lage: an der Ecke der Konstantinova- und der Mojmírova-Straße, der Velkomoravská- und der Velehradská-Straße (Abb. 9)
Parzelle: 591, 130/15
Funde: Die Grabung wurde ca. 200 m W des Museums Großmährens durchgeführt und durch den Abraum des Bauschutts beim Aufbau eines Familienhauses veranlaßt. Es wurden zwei wenig deutliche Pfostengruben und Fußböden zweier kleinerer Siedlungsobjekte festgestellt. Sie beinhalteten Fragmente mittelburgwallzeitlicher Keramik. An der Ecke der Velkomoravská- und Velehradská-Straße, NNO vom Großmährenmuseum verlief die Grabung wieder im Zusammenhang mit dem Bau eines Familienhauses. Wieder konnten Spuren nach großen Pfosten und Unterteile seichter Objekte mittelburgwallzeitlichen Alters erfaßt werden.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/22. *Unters.:* Na Valách 1997
Lage: NW vom Großmährenmuseum, in der V. Hrubý- und der Na Hradbách-Straße (Abb. 9)
Parzelle: 4560/11
Funde: Beim Abteufen der Rille für die Telefonleitung (SPT Telecom) wurden durch L. Galuška 4 großmährische Gräber mit Ohrringen, Messern und Garnituren des Wadenriemenbeschlags untersucht.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška.

1/23. *Unters.:* Na Valách – Stodůlky 1985
Lage: Alšova-Straße, N vom Großmährenmuseum (Abb. 11)
Parzelle: 2350
Funde: Bei der Untersuchung der Fundamentrillen eines Wohnhauses wurden in der sandigen Sohle Überreste dreier Körpergräber aus der großmährischen Periode festgestellt.

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/24. *Unters.:* Na Valách – Stodůlky 1999
Lage: Altéře-Straße, O vom Großmährenmuseum (Abb. 11)
Parzelle: 134/1-2
Funde: In der Straße Altéře, an der Straßenecke O. vom Museum wurden beim Aufbau eines Familienhauses großmährische Kulturschichten, Funde von Siedlungscharakter, menschliche Knochen aus zerstreuten Gräbern aus der Gräberfeld "Na Valách" und Spuren ehemals fließenden Wassers (Mühlgrabens) oder eines mit der Befestigung des mittelalterlichen Marktdorfes Veligrad zusammenhängenden Grabens freigelegt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

1/25. *Unters.:* Na Valách – Stodůlky 1999
Lage: N vom Großmährenmuseum, in der Alšova-Straße (Abb. 11)
Parzelle: 3142/7
Funde: Beim Bau eines Familienhauses untersuchte L. Galuška zwei großmährische Gräber.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

Nicht lokalisierte Funde

1/26. *Funde:* Aus der Flur "Na Valách" – "Nový Svět" sind Funde der Kultur mit Lausitzer Keramik bekannt; wahrscheinlich handelte es sich um eine Siedlung dieser Kultur.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ – J. PAVELČÍK (1992, 135).

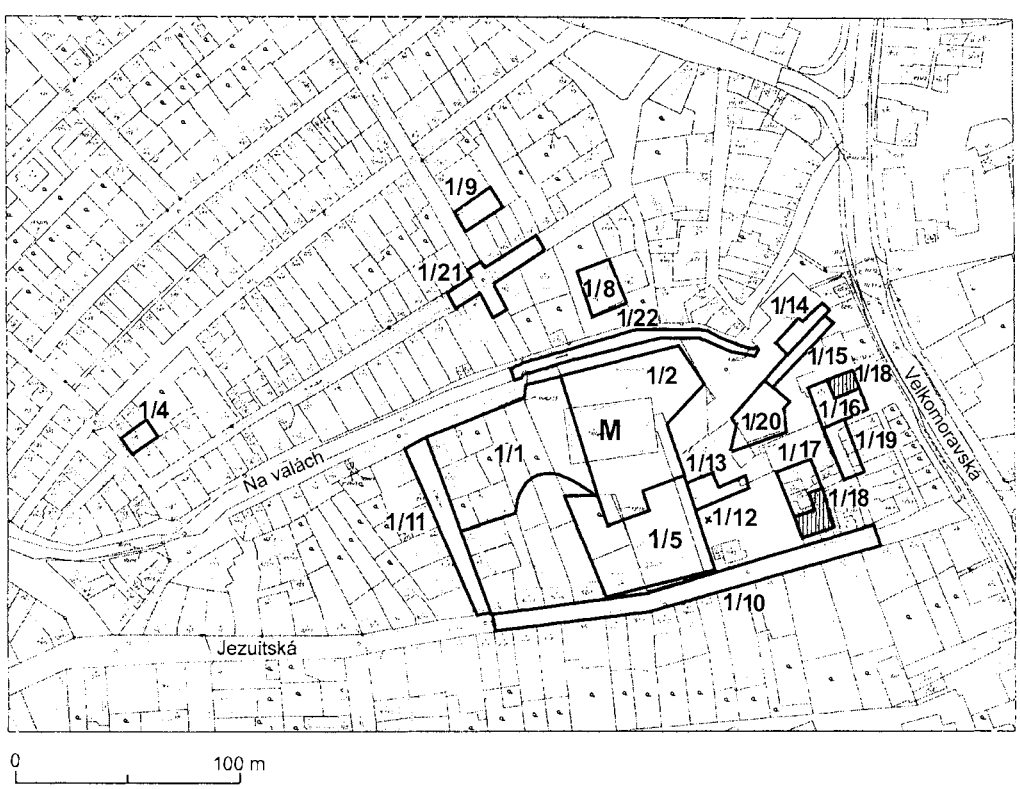


Abb. 9. Staré Město, "Na Valách". Untersuchungen 1/1, 1/2, 1/4, 1/5, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21 und 1/22. M – Gebäude des Großmährenmuseums.

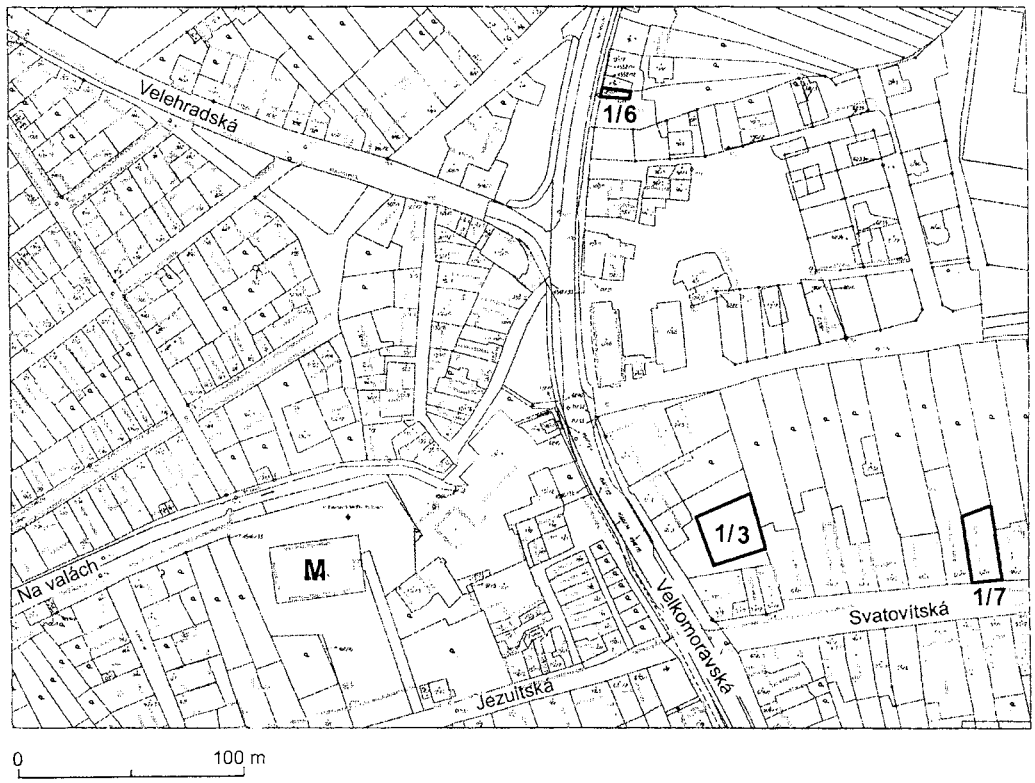


Abb. 10. Staré Město, "Na Valách". Untersuchungen 1/3, 1/5 und 1/6. M – Gebäude des Großmährenmuseums.

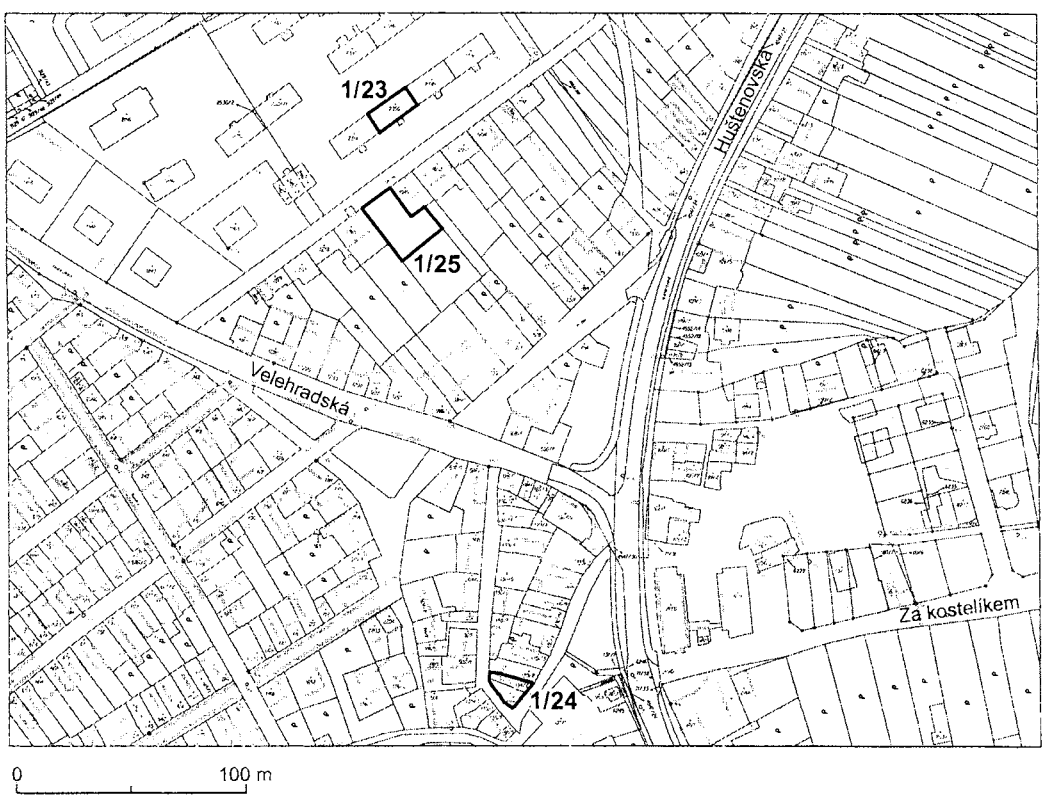


Abb. 11. Staré Město, "Na Valách". Untersuchungen 1/23, 1/24 und 1/25.

2.2. Špitálky

Der Stadtteil "Špitálky" befindet sich auf dem sog. Velehrader Geländevorsprung und bildet den ganzen Südwestteil des Intravillans von Staré Město. Sie entstand in ihrem Ganzen erst nach dem J. 1918. Im Osten grenzt sie das Bach Salaška, im Norden die Straße zum Bahnhof, im Westen die sog. Stará Příkopa und im Süden das rechte Marchufer ab. Dieser Raum wurde im J. 1883 durch den tiefen Einschnitt der lokalen Eisenbahn Staré Město – Uherské Hradiště getrennt. Das Ostende des Südteils, das zum Überschwemmungsgebiet "Niva" sinkt, heißt "Čertův kút". Das Westende des Südteils bildet die Flur "U Stohu". Der Nordteil von "Špitálky", wo im J. 1949 Fundamente einer großmährischen Kirche entdeckt wurden, ist heute die Flur "Na Špitálkách" im engeren Sinne des Wortes. Geographisch sowie fundgemäß knüpft sie jedoch auf Fluren "Písečnice" und "Nová Čvrť" an.

Der Velehrader Geländevorsprung wurde seit dem Paläolithikum besiedelt, wie es vereinzelte Funde paläolithischer Spaltindustrie zeigen. Von der weiteren intensiven urzeitlichen Besiedlung zeugen Funde geschliffener Industrie der Kulturen mit Linearband- und mährischer bemalter Keramik, Keramikfunde aus der Periode der Aunjetitzer und mitteldonauländischen Hügelgräberkultur sowie aus der Urnenfelderzeit einschließlich der Hallstattzeit.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Špitálky" wird in folgenden Arbeiten zusammenfasst: V. HRUBÝ (1939), A. ZELNITIUS (1943) und J. POULÍK (1950c, 1955).

2/1. *Unters.:* Špitálky – sog. Myklíkovo naleziště, Ende des 19. Jh.
Lage: im SW-Teil des Staré Město, auf dem sog. Velehrader Geländevorsprung, S-Richtung von der Straße Staré Město - Brno, in N-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 16)
Parzelle: 4729/4, 5206/1
Funde: Bereits beim Bau der Eisenbahn im J. 1888 wurden im NW-Teil von "Špitálky", der als "Na Špitálkách" bezeichnet wird, verschiedene urzeitliche Gegenstände entdeckt (sog. Myklíks Fundstätte). Der Lehrer F. Myklík untersuchte dort insgesamt 6 Siedlungsobjekte, die als "Brandstätten" bezeichnete, in welche ca. 10 großmährische Körpergräber eingetieft waren. Die Gräber beinhalteten burgwallzeitliche Keramik, Eisenlanzen und Bronzeohrringe. Im J. 1893 barg dort I.L. Červinka aus einem zerstörten Siedlungsobjekt Scherben von Burgwallzeitgefäßen.
Nachw.: MLM Brno – nicht überprüft.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1928, 148); K. HANÁK (1931; 1939); V. HRUBÝ (1939; 1965, 52-71); Fundbericht im AI Brno (Nr. 675/51).

2/2. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách 1924-1936
Lage: in N-Teil der Flur "Špitálky, N von der örtlichen Eisenbahn und sog. "Myklíks Fundstätte" (Abb. 16)
Parzelle: 156/1, 157/1, 158/1-2, 159/1-2, 160/1-4, 240/6, 240/17-240/50, 240/89-240/92, 240/99, 240/358, 240/488, 802, 811-814, 849, 864-865, 902-903, 968, 1002, 1092, 6254 (s. Karte)
Funde: N des Einschnitts der Eisenbahn grub A. Zelnitius insgesamt 47 großmährische Gräber und 11 Siedlungsobjekte aus.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
Lit.: A. ZELNITIUS (1943); Fundbericht im AI Brno (Nr. 2817/47, 332/50, 1755/50, 1835/50, 35/51, 123/51).

2/3. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách (U stohu) 1949
Lage: im SW-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 17)
Parzelle: 240/431
Funde: Beim Schotterabbau aus dem Profil der Flußterrasse auf dem rechten Ufer des Altwassers der March wurden in der Flur "U Stohu", dicht hinter der Bierbrauerei von Staré Město 3 Körpergräber ohne Grabbeigaben zerstört. Bald danach wurden dort beim Maschinenschotterabbau nicht nur weitere Körpergräber ohne Grabbeigaben, sondern auch die ganze Südhälfte der Fundamente einer großmährischen Kirche vernichtet. Noch in demselben Jahr nahm dort das Staatliche archäologische Institut Brno unter der Leitung von J. Poulík eine Rettungsgrabung auf. Dabei wurden weitere 38 Körpergräber mit reicher Ausstattung entdeckt (Sporen, Eisenmesser, silberne und goldene Ohrringe und Kugelknöpfe, Sargbeschläge, eine runde Plakette mit getriebenem Relief eines Reiters mit Falke usw.). Nach erhaltenen Fundamentgräben hatte die Kirche ein rechteckiges Schiff, das auf der O-Seite mit einer halbkreisförmigen Apsis abgeschlossen war und im W in Nartex überging. An der NO-Ecke der Kirche wurden Überreste eines kleineren Baus mit Eintiefung, wohl eines Baptisteriums entdeckt. Eine ähnliche Eintiefung gab es auch an der SW-Ecke des Nartexes. Die Kirche war 18,5 m lang und ungefähr 8 m breit. Ihr Grundriß erhielt sich nur in Form von Fundamentausbruchsgräben. Entlang der S- und W-Seite der Kirche wurden Pfostengruben und Spuren hölzerner

Einfriedung entdeckt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: J. POULÍK (1950a, 1950b, 1950c, 1955).

2/4. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách 1954
Lage: ca. 80 m O der großmährischen Kirche (Abb. 17)
Parzelle: 241/3
Funde: Im März 1954 erforschte E. Lepka ca. 800 m O der Fundamente der großmährischen Kirche, in der Wand der abgebaggerten Fläche zwei Gruben der Lausitzer Kultur mit Keramikfunden und Tierknochen. Die Funde können heute nicht näher lokalisiert werden (mit Verstreuung von ca. 50 m).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 463/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/5. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách 1957
Lage: in der B. Němcová-Straße, S von der Straße Brno - Uherské Hradiště (Abb. 16)
Parzelle: 240/138, 240/155
Funde: Im Februar 1957 erforschte E. Lepka im Garten des Hauses Nr. 1142 eine runde Grube, die er als Brunnen interpretierte (T. 150 cm, Dm. 120 cm) und die mit Lehm und Sandsteinblöcken sowie mit Keramik aus dem 9.-10. Jh. und einem eisernen Eimergriff erfüllt war.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště.
Lit.: Fundbericht Nr. 484/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/6. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách 1964
Lage: Haus Nr. 1529 (Haus von A. Zelnitius) in der Na Vyhlídce-Straße, N von der Eisenbahn Staré Město - Uherské Hradiště (Abb. 17)
Parzelle: 1792
Funde: Im Oktober 1964 wurden beim Abteufen eines Kanalisationsgrabens urzeitliche sowie frühmittelalterliche Objekte gestört. Die Fundstelle wurde durch E. Lepka untersucht, der dort eine Sondierung durchführte. Er erforschte zwei Siedlungsgruben aus der Burgwallzeit und ein Objekt, das durch die Keramik in die Periode der Lausitzer Urnenfelder datiert wird.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 33911 - 33972, SF 34124 - 34128 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 334/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/7. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách, A. Skráškové-Straße 1965
Lage: SO-Teil der Flur "Špitálky", N von der Straßenbahn Staré Město - Uherské Hradiště (Abb. 16)
Parzelle: 240/358-359
Funde: Im Oktober 1965 störte der Wasserleitungsgraben großmährische und hallstattzeitliche Siedlungsobjekte sowie einen hallstatt- und einen burgwallzeitlichen Graben. Archäologische Grabung führte dort R. Snášil durch, der 36 Objekte freilegte. Der Fundort kann nicht näher bestimmt werden, Funde waren in der ganzen Länge der Straße zerstreut.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39449 - 39609 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 339/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/8. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách, Smetanova-Straße 1965
Lage: Na Vyhlídce-Straße, SW Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 17)
Parzelle: 240/179
Funde: Im Herbst 1965 störte der Wasserleitungsgraben großmährische Siedlungsobjekte – ein Grubenhaus und einen eingehauten Lehmofen, die R. Snášil untersuchte. Nach den Keramikfunden datierte der Grabungsleiter den Ofen (mit vier Etagen) in das 9. Jh.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39420 - 39447.
Lit.: Fundbericht Nr. 206/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/9. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Na Vyhlídce-Straße 1965-I
Lage: Na Vyhlídce-Straße, N von der alten Eisenbahnstrecke (Abb. 16)
Parzelle: 240/355
Funde: Beim Abteufen des Wasserleitungsgrabens oberhalb der alten Eisenbahn Uherské Hradiště - Staré Město wurden urzeitliche Objekte der Kultur mit Linearbandkeramik, ein Objekt der Lausitzer Kultur und drei Objekte aus der großmährischen Periode (Vorratsgrube, Grabenteil und Feuerstelle) gestört.
Nachw.: Slovácké Mus.Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 33973 - 34123.
Lit.: Fundbericht Nr. 343/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/10. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Na Vyhlídce-Straße 1965-II
Lage: Na Vyhlídce-Straße (Abb. 16)
Parzelle: 240/281-282, 240/355

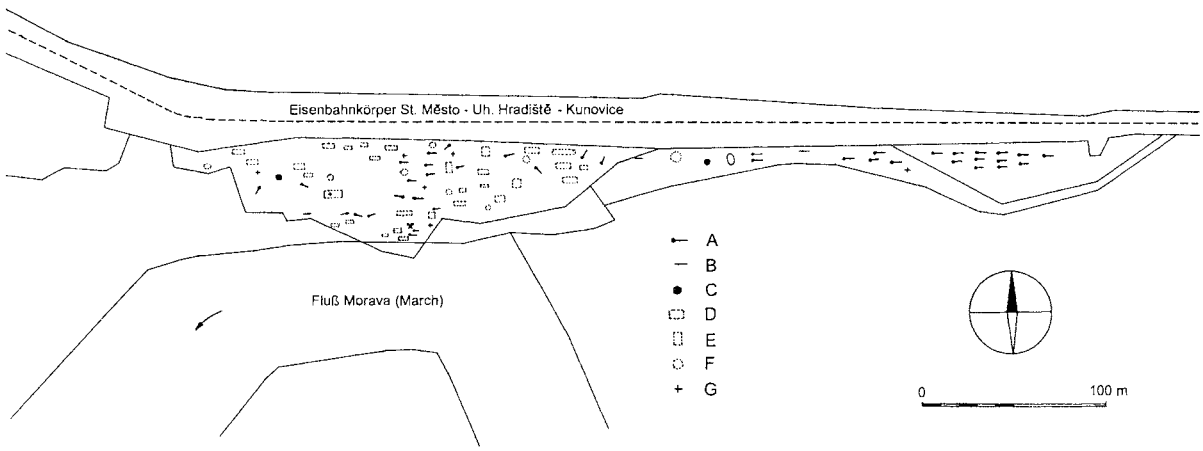


Abb. 12. Staré Město, "Špitálky". Fundsituation in der Flur "Čertůj kút" nach V. HRUBÝ (1939).

Funde: Beim Abteufen der Fundamente eines Familienhauses wurde durch R. Snášil ein großmährisches Körpergrab eines Mannes (die Ausstattung bildeten zwei Eisenmesser und das Fragment eines Eisenpfriems), ein großmährischer Graben (innere Befestigung) und ein Siedlungsobjekt aus dem Ende des 9. bis Anfang des 10. Jh., das den Graben überdeckte, freigelegt. Es konnte ebenfalls ein Teil des Grabens erfaßt werden, der Keramikscherben der Lausitzer Kultur beinhaltete. Funde waren auf mehreren Parzellen zerstreut und sind nur annähernd lokalisierbar.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. 34629 - 34637.
Lit.: Fundbericht Nr. 343/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/11. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách, Wasserleitung 1965
Lage: Palackého-, Erbenova-, Za školou- und R. Filip-Straße, O-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 16)
Parzelle: 240/354, 5206/1
Funde: Im Herbst 1965 wurden beim Abteufen des Wasserleitungsgrabens zahlreiche Objekte gestört. Die archäologische Forschung von R. Snášil belegte Objekte der Lausitzer und Platěnicer Kultur, großmährische Objekte und Fundamente mittelalterlichen Mauerwerks. Insgesamt wurden 31 Objekte festgestellt (18 in der Palacký-Straße, 3 in der Erbenova-Straße, 4 in der R. Filip-Straße, 6 in der Straße Za Školou). Fundamente mittelalterlichen Mauerwerks stammten aus dem Hof Hamberk. Eine genauere Lokalisierung ist nicht möglich.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39610 - 39755 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 342/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/12. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Na Vyhlídce-Straße 1966
Lage: Na Vyhlídce-Straße, Haus Nr. 1159 und 1136 (Abb. 16)
Parzelle: 240/309
Funde: Aus dem Aushub vor Familienhäusern wurden isolierte Scherben der Kultur mit Linearbandkeramik und der Lausitzer Urnenfelderkultur geborgen. Bei der Renovierung der Wasserleitung wurden zwei Schlesisch-Platěnicer und ein großmährisches Siedlungsobjekt gestört und durch R. Snášil dokumentiert. In derselben Straße wurden beim Abteufen der Kellerfundamente (Parzellenr. 240/309) folgende Objekte gestört: Eine Lausitzer Siedlungsgrube, ein slawisches Brandgrab, eine großmährische Hütte, eine Pfostengrube ohne nähere Bestimmung und ein großmährisches Körpergrab. Weitere Gräben für die Wasserleitung in dieser Straße störten weitere 7 Lausitzer Siedlungsobjekte und 3 großmährische Objekte (Vorratsgrube, Schmiedeesse, Siedlungsobjekt), die R. Snášil untersuchte.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39757 - 39804, SF 39970 - 39980 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 343/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/13. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Erbenova-Straße 1966
Lage: vor dem Haus Nr. 1174 in der Erbenova-Straße, O-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 16)
Parzelle: 240/254
Funde: Im August 1966 wurde in einer Grube vor dem Haus Nr. 1174 durch R. Snášil wahrscheinlich eine Weberwerkstatt aus der Periode der Lausitzer Kultur dokumentiert. Es konnte keramisches Material und ein vollständiges Tongewicht gerettet werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39999 - 40068 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 596/98 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

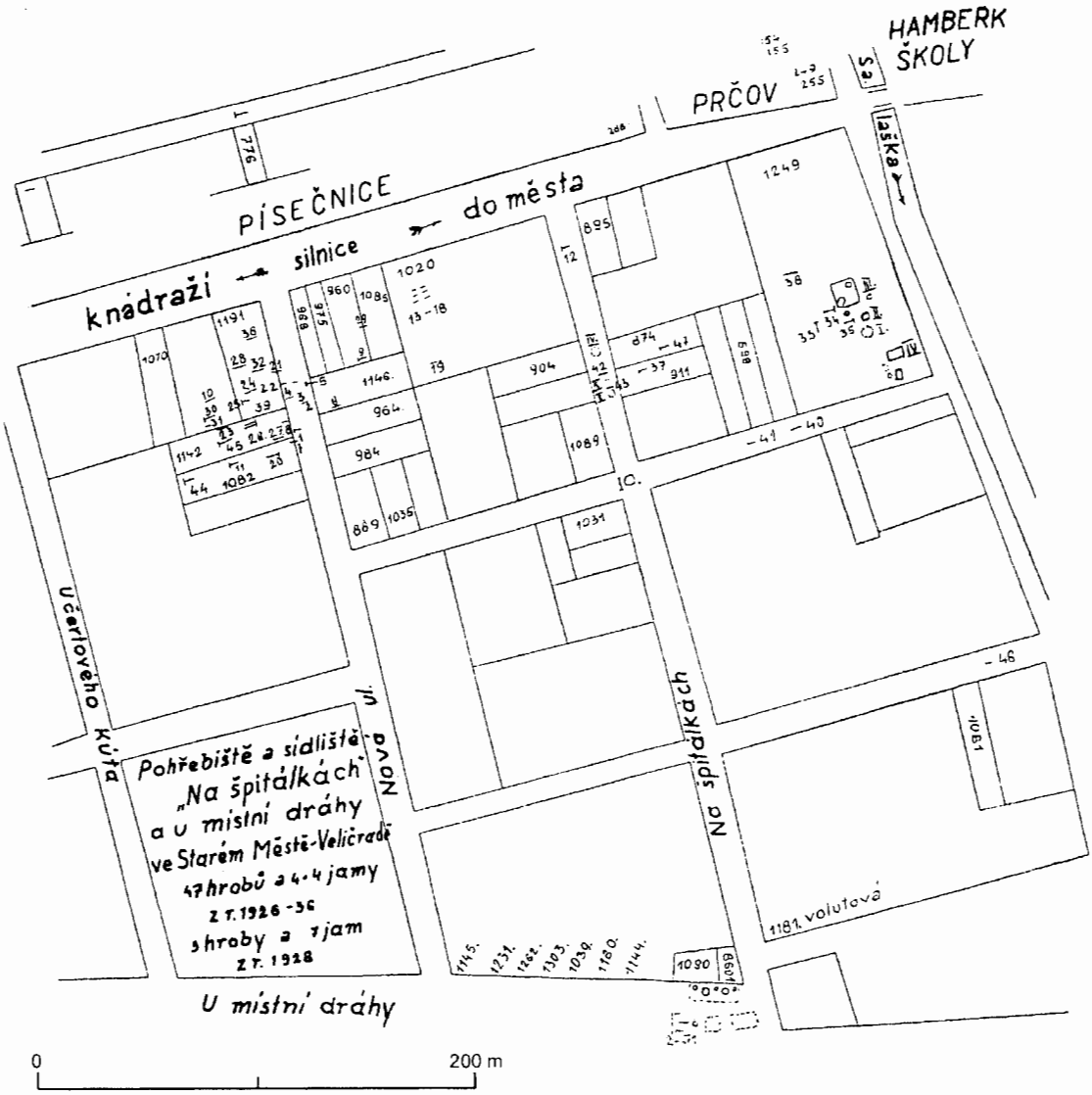


Abb. 13. Staré Město, "Špitálky". Fundsituation in der Flur "Na Špitálkách" in den Jahren 1925-1936 nach A. ZELNITIUS (1943).

2/14. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Na Vyhlídce-Straße 1970
Lage: vor dem Haus Nr. 1453 in der Na Vyhlídce-Straße, SW-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 17)
Parzelle: 1430
Funde: Beim Abteufen der Rille für die Kanalisationsleitung wurde ein großmährisches Körpergrab gestört, das E. Lepka freilegte.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště.
Lit.: Fundbericht Nr. 343/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/15. *Unters.:* Špitálky – Na Špitálkách – Na Vyhlídce-Straße 1996
Lage: Na Vyhlídce-Straße, SW-Teil der Flur "Špitálky" (Abb. 17)
Parzelle: 1164
Funde: Beim Anbau des Familienhauses (Keramikwerkstatt) wurde durch L. Galuška in der Fundamentrille ein wahrscheinlich großmährisches Körpergrab entdeckt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

2/16. *Unters.:* Špitálky – Čertův Kůt 1937-1938
Lage: S von der Eisenbahnstrecke (Abb. 16)
Parzelle: 240/448, 240/452, 240/480, 5206/1, 5271

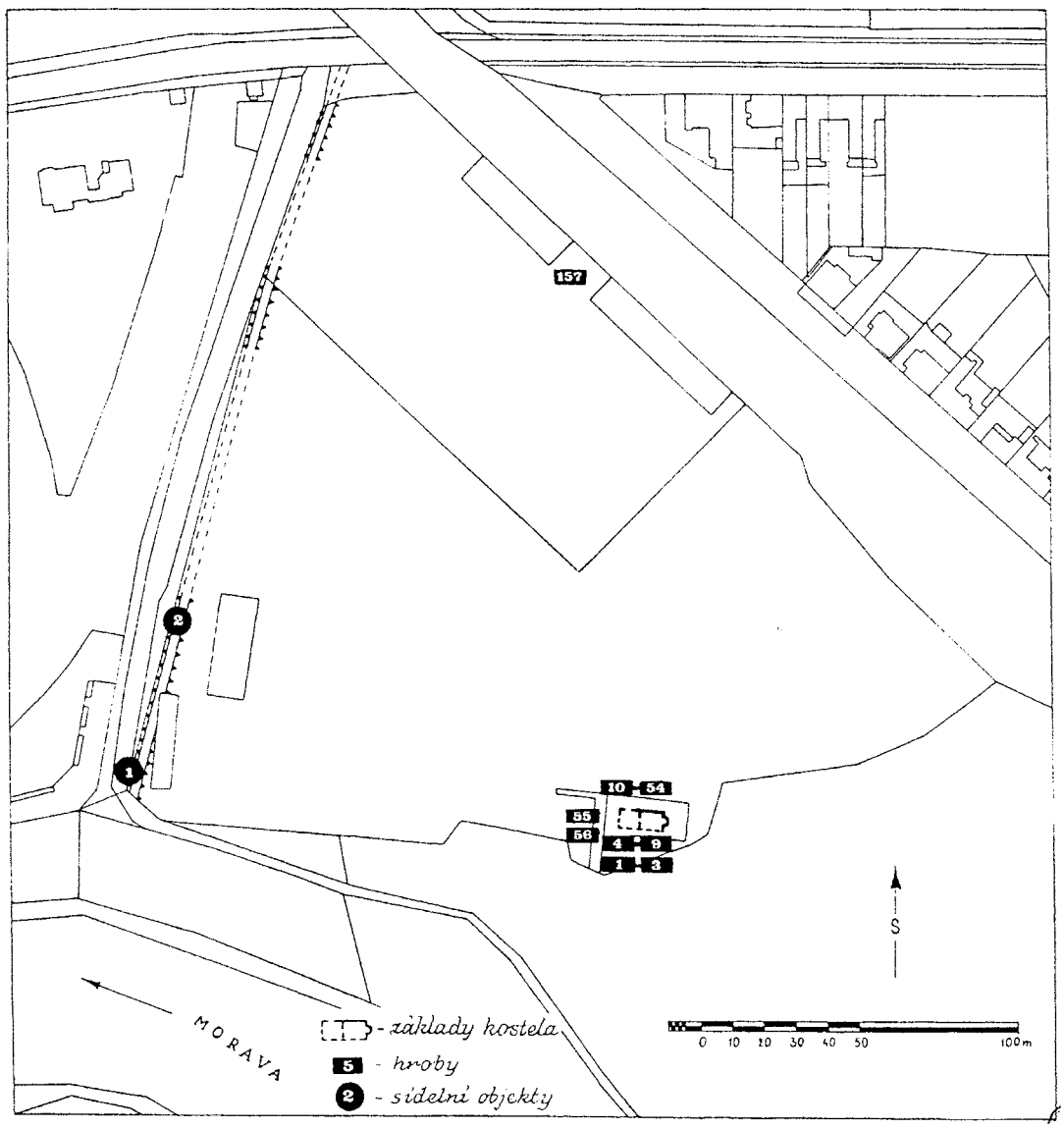


Abb. 14. Staré Město, "Špitálky". Fundsituation der Kirche "Na Špitálkách" nach V. HRUBÝ (1965).

Funde: Die Flur "Čertův (Čertůj) kút" bildet das O-Ende des S-Teils der Flur "Špitálky", die zur Talauenlage "Niva" sinkt. In den J. 1937-38 wurden dort auf dem hohen, nicht regulierten Marchufer bei der Senkung einer Anhöhe zwecks des Aufbaus der Eisenbahn insgesamt 49 großmährische Körpergräber und 25 Siedlungsgruben sowohl aus der Burgwallzeit, als auch aus der Urzeit festgestellt. Damit konnte die Besiedlung bereits im Paläolithikum (Klinge, Mammutschulterblatt), Neolithikum (Kultur mit Linearbandkeramik), Äneolithikum (Jevišovicer Kultur), in der Bronzezeit (mitteldonauländische Hügelgräberkultur, Lausitzer Kultur), in der Hallstattzeit (Platěnicer Kultur), römischer Kaiserzeit (germanische Siedlung und Depot römischer Münzen aus dem 3.-4. Jh.) und in der Burgwallzeit belegt werden.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2663 - 2664, SF 2665 - 2686, SF 2701, SF 2760 - 2769, SF 2792 - 2796, SF 2830, SF 2859, SF 2975 - 2977, SF 3806, SF 4243 - 4256, SF 5336 - 5671, SF 5729 - 5734, SF 5736 - 5742, SF 5672 - 5728, 13565 - 13570, 13890 - 13903, 14285 - 14304, 14798 - 14801 (nicht überprüft).

Lit.: L. GALUŠKA (2000, 70); K. HANÁK (1931, 8-9); V. HRUBÝ (1939); A. ZELNITIUS (1941, 66); Fundbericht im AI Brno (Nr. 1344/47).

2/17. *Unters.:* Špitálky – Čtvrtě 1953
Lage: Haus Nr. 1077, N von der Straße Uh. Hradiště - Brno (Abb. 17)
Parzelle: 1033

Abb. 15. Staré Město, "Špitálky". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

Funde: Im Graben für die Wasserleitung untersuchte E. Lepka ein großmährisches Körpergrab (Nr. 152).
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 68).

2/18. *Unters.:* Špitálky – Písečnice 1902, 1909
Lage: Haus Nr. 279, 750 und 802 in der Nová Čtvrť-Straße, N von der Straße Uh. Hradiště - Brno
Parzelle: 259/35, 717, 724 (Abb. 16)
Funde: Beim Aufbau des Familienhauses wurden 5 großmährische Körpergräber gestört.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 68); A. ZELNITIUS (1933, 28).

2/19. *Unters.:* Špitálky – Písečnice 1933
Lage: N von der Straße Uh. Hradiště - Brno, Haus Nr. 776 und 93 in der Nová Čtvrť-Straße (Abb. 16)
Parzelle: 4548/5
Funde: In 1933 erforscht K. Hanák zwei großmährische Körpergräber (Nr. 92 und 93).
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 68); A. ZELNITIUS (1934, 21).

2/20. *Unters.:* Špitálky – Písečnice 1957
Lage: N von der Straße Uh. Hradiště - Brno, Haus Nr. 750 in (auf der Nová Čtvrť-Straße) (Abb. 16)
Parzelle: 259/35, 391/2
Funde: Beim Abteufen des Kellers eines Familienhauses untersuchte E. Lepka ein gestörtes, wahrscheinlich großmährisches Körpergrab.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 68).

Nicht lokalisierte Funde

2/21. *Funde:* Im N-Teil der Flur "Špitálky", in der Nähe der sog. "Myklíks Fundstätte" erforschte I.L. Červinka im J. 1893 Siedlungsobjekte, aus welchen er Gefäßscherben mit Wellenlinien und drei axtförmige Barren gewann, die wahrscheinlich aus einem durch Ackerarbeiten zerstörten Depot stammten.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 58).

2/22. *Funde:* Im J. 1899 wurde in der Flur "Špitálky" ein Bronzedepot der mitteldonauländischen Hügelgräberkultur entdeckt (Axt, 2 Verzierungen, Armbänder, Anhängsel, Keramik und Textilienreste).
Uložení: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1968/69, 51-58); V. HRUBÝ – J. PAVELČÍK (1992, 134).

2/23. *Funde:* In den J. 1889-96 wurden dank der Erosionstätigkeit der March in der Flur "Špitálky" – "Čertův kút" Feuerstellen mit Gefäßscherben, Siedlungsobjekte mit burgwallzeitlicher Keramik und vier Körpergräber durch F. Myklík und I.L. Červinka festgestellt.
Nachw.: ?
Lit.: F. MYKLÍK (1890, 84); V. HRUBÝ (1965, 56).

2/24. *Funde:* Aus den 30er Jahren des 20. Jh. werden aus "Špitálky" – "Niva" (aus dem Überschwemmungsgebiet, das auf "Čertův kút" anknüpft) Funde der Kultur mit Linearbandkeramik (Siedlung), ein Axthammer der Schnurkeramikkultur, Bronzebeile mit erweiterter Schneide und Bronzebeile mit Zentrallappen angeführt.
Nachw.: ?
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 60); K. HANÁK (1935, 48); V. HRUBÝ (1982, 83); R. SNÁŠIL (1981, 52).

2/25. *Funde:* Aus der Flur "Špitálky" stammt aus dem J. 1950, aus dem Garten Herrn M. Patíks der Fund eines arabischen Amuletts aus gepreßtem Rubinglas mit arabischer Inschrift "Gott (Glauben in Gott) reicht mir (für die irdische Wanderung)" (Übersetzung Prof. F. Tauer).
Uložení: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 38811.
Lit.: Fundbericht Nr. 580/98 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

2/26. *Funde:* Aus der Flur "Špitálky" führt R. Snášil den Fund eines Krugs der Glockenbecherkultur an, der wohl aus einem gestörten Grab stammt.
Nachw.: ?
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 50).

2/27. *Funde:* Aus der Flur "Špitálky" – "Niva" stammen aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht lokalisierte Funde der Kultur mit Linearbandkeramik, ein Axthammer der Schnurkeramikkultur und eine Bronzeaxt mit erweiterter Schneide.
Nachw.: ?
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 60); K. HANÁK (1935, 48); V. HRUBÝ (1982, 83); R. SNÁŠIL (1981, 52).

2/28. *Funde:* Beim Abteufen der Fundamente des Hauses P. Botlíks in der Flur "Špitálky" – A. Škráškové-Straße wurden Keramikfragmente der Podoler Kultur gemeinsam mit einem Stück Textilie aus der Urnenfelderzeit geborgen.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1968/1969, 51-58).

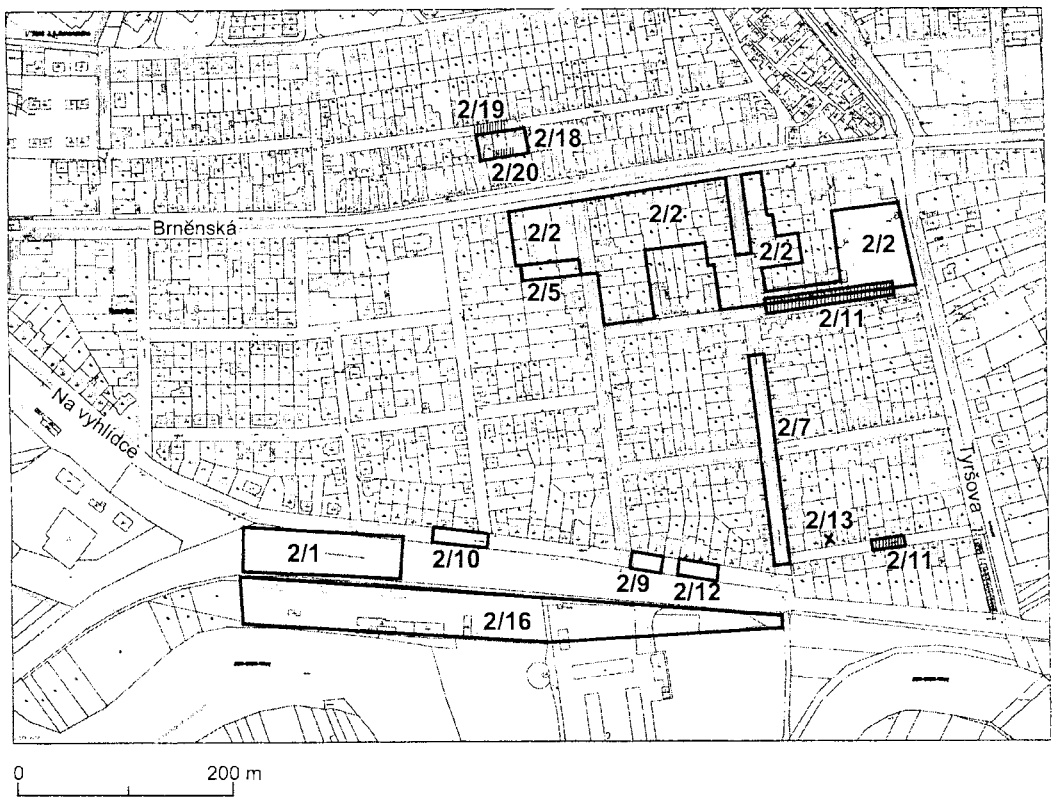


Abb. 16. Staré Město, "Špitálky". Untersuchungen 2/1, 2/2, 2/5, 7/7, 2/9, 2/10, 2/11, 2/12, 2/13, 2/16, 2/18, 2/19 und 2/20.

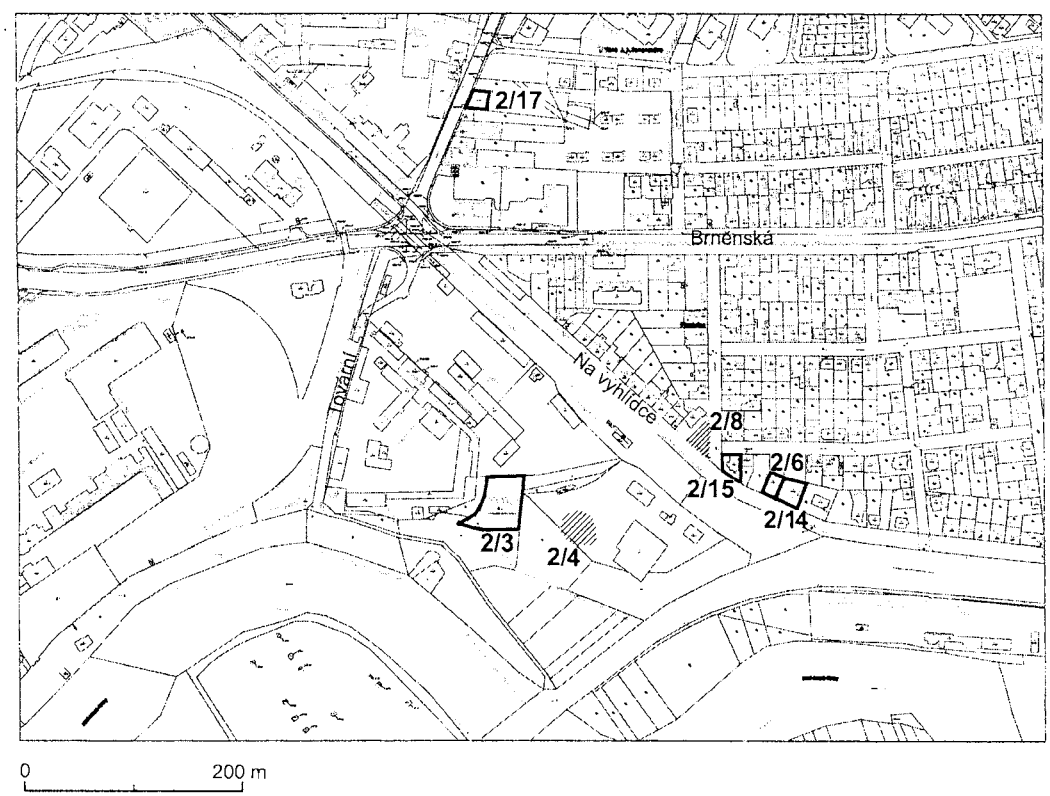


Abb. 17. Staré Město, "Špitálky". Untersuchungen 2/3, 2/4, 2/6, 2/8, 2/14, 2/15 und 2/17.

2.3. Na Dědině

Die Flur "Na Dědině" stellt den ältesten (südöstlichen) Teil von Staré Město dar und dehnt sich auf dem erhöhten Rechtufer der March aus. Im Süden und Osten ist sie durch Auenwiesen abgegrenzt, im Westen durch das Bach Salaška und im Norden durch den erhöhten Ausläufer des sog. Jalubí-Geländevorsprunges, wo das altslawische Gräberfeld "Na Valách" liegt. In ihrem Südostteil befindet sich auf einer mäßigen Anhöhe die Hl. Michael-Kirche (mit dem Fundamentmauerwerk der ursprünglichen großmährischen Rotunde), in deren Nähe V. Hrubý 1981 Spuren eines großmährischen Residenzgebäudes freilegte (die Grabungen wurden in den J. 1987-88 durch L. Galuška fortgesetzt). Die Grabung bewies die ununterbrochene Besiedlung dieser Stelle von dem 8. bis zum 13. Jh., also bis zur Gründung des Marktdorfs Veligrad, das dem Zisterzienser Kloster in Velehrad gehörte. Gerade die Zisterzienser bauten in der Mitte des 13. Jh. die alte Rotunde in eine Kirche mit länglicher Disposition um und unweit davon errichteten sie die Hl. Johannes-Kapelle als Beinhaus. Der ganze Bezirk war wohl mit einem Wall und Graben befestigt.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Na Dědině" wird in folgenden Arbeiten zusammenfaßt: V. HRUBÝ (1965; 1967) und L. GALUŠKA (1990).

3/1. *Unters.:* Na Dědině 1925
Lage: Garten des Hauses Nr. 87, NO von der Hl. Johannes-Kapelle (Abb. 20)
Parzelle: 222/1
Funde: Aus dem Garten des Hauses stammt ein Keramikfund – ein großmährischer Topf.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 391).

3/2. *Unters.:* Na Dědině 1935
Lage: Garten des Hauses Nr. 472, ca. 50 m NW von der Michaelkirche (Abb. 20)
Parzelle: 220/1
Funde: Im Garten des Hauses entdeckte K. Hanák eine Feuerstelle mit Fragmenten römischer Dachziegeln.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 74).

3/3. *Unters.:* Na Dědině 1935
Lage: beim Haus Nr. 79 (Abb. 20)
Parzelle: 6/1
Funde: Auf der Baustelle des Verkaufsstands am Haus Nr. 79 wurden zwei großmährische Körpergräber gestört.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 74).

3/4. *Unters.:* Na Dědině 1940
Lage: beim Haus Nr. 87 (Abb. 20)
Parzelle: 4550/4
Funde: Am Friedhof neben dem Haus wurde durch A. Zelnitius eine Grube für die Beisetzung der Knochen aus dem Beinhaus abgeteuft, die ein eingetieftes Objekt aus der großmährischen Periode mit Keramikfunden störte.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 74).

3/5. *Unters.:* Na Dědině 1943
Lage: Haus Nr. 417 (Abb. 20)
Parzelle: 358
Funde: Im Garten des Hauses untersuchte A. Zelnitius insgesamt 4 großmährische Objekte – 2 Feuerstellen und 2 Gruben mit Keramik und Resten der Baumrinde.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 391).

3/6. *Unters.:* Na Dědině 1952
Lage: Haus Nr. 74, 78, 84, 87 und 906 (Abb. 20)
Parzelle: 4550/4
Funde: In den Gärten der oben angeführten Häuser untersuchte A. Zelnitius näher unbestimmte großmährische Gruben mit Keramikscherben.

Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 391).

3/7. *Unters.:* Na Dědině 1955
Lage: vor dem Haus Nr. 78, 79 und 141 (Abb. 20)
Parzelle: 4551/5
Funde: Beim Abteufen des Wasserleitungsgrabens wurden 3 großmährische Siedlungsobjekte, ein Körpergrab und ein Objekt mit Keramik der Lausitzer Kultur gestört. Die Grabung führte E. Lepka.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 75).

3/8. *Unters.:* Na Dědině 1956
Lage: Garten des Hauses Nr. 78 und 82 (Abb. 20)
Parzelle: 8/1-3
Funde: Bei Sondierungen legte V. Hrubý 2 großmährische Objekte (Grubenhäuser), 3 Körpergräber und eine Schicht mit Funden aus dem 12.-13. Jh. frei.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 75).

3/9. *Unters.:* Na Dědině 1962
Lage: beim Haus Nr. 78, 87, 417 und im Presbyterium der Michael-Kirche (Abb. 20)
Parzelle: 9/1-2, 353
Funde: Bei einer Testgrabung fand V. Hrubý am Haus Nr. 78 ein großmährisches Siedlungsobjekt mit Steinuntermauerung und ein Körpergrab. Am Haus Nr. 87 wurde ein weiteres Objekt gestört, im Garten des Hauses Nr. 417 wurde eine Feuerstelle festgestellt und schließlich bei der Grabung im Presbyterium der Michaelkirche wurden Fundamente einer großmährischen Rotunde gemeinsam mit der großmährischen Kulturschicht und 4 Körpergräbern freigelegt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. HRUBÝ (1961; 1965).

3/10. *Unters.:* Na Dědině 1981
Lage: Za radnicí-Straße, die Baustelle einer Kinderkrippe (Abb. 21)
Parzelle: 195/2, 2290
Funde: Bei Erdarbeiten auf der Baustelle wurden zwei großmährische Siedlungsobjekte gestört. In demselben Jahr wurde ein eingetiefter kuppelartiger einräumiger Lehmofen aus der 2. Hälfte des 16. Jh. festgestellt. Beim Abteufen von Gräben für Leitungsnetze wurden weitere mittelalterliche Schichten gestört. Es wurde ein Teil eines Hauses (gestampfter Lehmfußboden und dicke Schicht vom Lehmbewurf) aus der Wende des 15. und 16. Jh. freigelegt, das im Verlauf des 16. Jh. einem Brand zu Opfer gefallen war, Grabungen führte hier zuerst V. Hrubý, später R. Snášil und R. Procházka durch.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 45/81.
Lit.: Fundbericht Nr. 214/95, 241/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

3/11. *Unters.:* Na Dědině 1980-1985
Lage: in der Nähe der Michael-Kirche (Abb. 20)
Parzelle: 219/1, 219/2, 220/1, 220/2
Funde: In den Hausgärten wurden allmählich auf den oben angeführten Parzellen einzelne Lagen freigelegt, wo V. Hrubý Objekte sowohl aus der vorgroßmährischen und großmährischen Periode, als auch aus der Jungburgwallzeit und dem Mittelalter (13.-15. Jh.) erforschte; er stellte jedoch auch Funde aus der Hallstatt- und römischer fest.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1990, 121).

3/12. *Unters.:* Na Dědině 1986-88
Lage: in der Nähe der Michael-Kirche, ca. 25 m NW davon (Abb. 20)
Parzelle: 219/1, 219/2, 220/1, 220/2
Funde: L. Galuška knüpfte auf die Grabungen von V. Hrubý an und untersuchte allmählich wiederholt einzelne Flächen. Er legte einen 4 m breiten und 2,5 m tiefen Spitzgraben frei, der einerseits durch Bauschutt, andererseits durch das Material von der Hallstattzeit bis zum Hochmittelalter erfüllt war. Er untersuchte auch Schollen verschiedener Mörtelfußböden in ursprünglicher Lage, Überreste von gemauerten Bauten (größere Einzelsteine, Stein mit Mörtel, Steinschutt und Schotter, sekundär benutzte römische Ziegeln, Fragmente der Dachhaut usw.). Erfaßt wurden ebenfalls zwei parallele grabenartige Gebilde, die die Fundstelle in NS-Richtung durchschneiden, voneinander 6,5-10,5 m entfernt und mit heterogenem Material verfüllt sind.

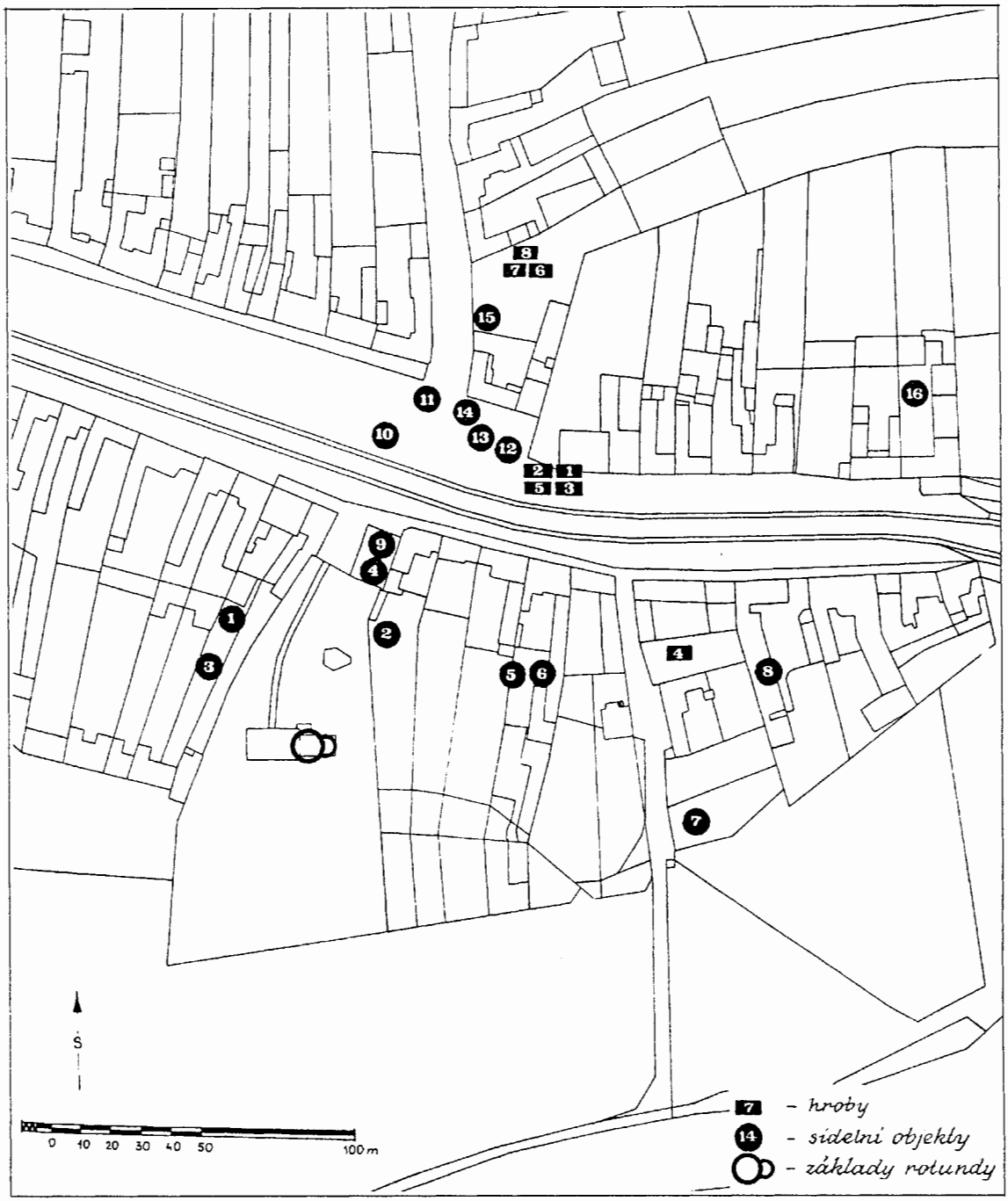


Abb. 18. Staré Město, "Na Dědině". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1990, 121-136).

3/13. *Unters.:* Na Dědině 1988-1989
Lage: Baustelle des Kaufhauses Albert (Abb. 20)
Parzelle: 2425
Funde: Auf dem Hrdinů-Platz (Heldenplatz), auf der Stelle des heutigen Einkaufzentrums Albert, entdeckte L. Galuška Siedlungsobjekte und Schichten aus der Zeitspanne zwischen der 2. Hälfte des 8. bis Anfang des 10. Jh. und aus dem 13.-14. Jh. Von Objekten großmährischen Alters handelte es sich um Schmieden mit großen axtförmigen Barren, Halbprodukten usw., und Keramikwerkstätten mit großen Öfen und zahlreichem Scherbenmaterial. Das älteste mittelalterliche Objekt war ein umfangreiches Grubenhaus.

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška.

3/14. *Unters.:* Na Dědině – Za Zahradou 1977-1978
Lage: N von der Stadthaus und Straßenkreuzung Brno - Uherské Hradiště - Zlín, S von der Flur "Na Valách" und Jezuitská-Str. (Abb. 21)
Parzelle: 127/1,128/1, 129, 130/1-2, 131/1-2, 132/1, 133/1, 133/4
Funde: Die Grabung wurde durch den geplanten Bau eines Kindergartens und einer Poliklinik veranlaßt. Die Feldarbeiten führte sowohl das Mährische Landesmuseum unter der Leitung von V. Hrubý (slawische Objekte bis Mitte des 10. Jh.), als auch das Slovácké Museum in Uherské Hradiště unter Leitung von R. Snášil (Objekte nach der Mitte des 10. Jh.) durch. Untersucht wurden insgesamt 158 Objekte einschließlich 2 Körpergräber. 89 davon gehörten der Mittelburgwallzeit an, 80 Objekte, die teilweise auch großmährische Objekte störten, gehörten dem mittelalterlichen Marktdorf Veligrad und dem späteren Staré Město an. Mittelalterliche Objekte wurden in folgende Zeithorizonte aufgeteilt: Wende des 12. und 13. Jh., 14. und die 1. Hälfte des 15. Jh. und die 2. Hälfte des 15. und das 16. Jh. Von großmährischen Funden sind bemerkenswert z.B. das Depot von Zimmermannswerkzeugen (Schnitzmesser, Äxte), der knöcherne Toilettenlöffel, ein fein graviertes Bild auf dem Fragment eines Schieferwetzsteins, Eisenschlüssel, eine Kollektion axtförmiger Eisenbarren, ein Fragment tauschierten Sporns, ein Teil der keramischen Kapsel zum Brand slawischer Keramik antiker Formen usw. Von mittelaltelichen Funden können beispielsweise folgende angeführt werden: Keramische Teller und Krüge, Eisenmeißel, Sporn, sog. hussitisches Pfeil, zangenförmige Gießform für Bleikugeln für Schießwaffen, Münzen aus dem 16.-19. Jh., entdeckt wurde auch ein Fragment römischer Ziegel mit dem Stempel der XIIII. Legie. Von funktionsbestimmten Objekten können Wohnbauten mit Heinzanlagen oder Brotöfen, Werkstätten (Bäckerei, Kalkbrennerei, Eisenhüttenofen und Wirtschaftsobjekte wie Speicher, Vorratsgruben, Ställe usw.) angeführt werden. Interessant ist auch der Befund eines Brunnens mit Schacht aus dem Trockenmauerwerk. Der offene seichte Wasserbehälter mit Funden vorwiegend aus dem 17.-18. Jh. kann als das Teich Žabník interpretiert werden, das aus neuzeitlichen schriftlichen Quellen bekannt ist.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 8338 - 27104; MLM Brno.
Lit.: R. Snášil – R. Procházka (1980); Fundbericht Nr. 195/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

3/15. *Unters.:* Na Dědině – Za Zahradou 1981
Lage: in der ehemaligen Pionýrská-Straße, N vom Hrdinů-Platz (Heldenplatz) (Abb.21)
Parzelle: 4546/6
Funde: Im April 1981 wurde der Graben für den Kanalisationsanschluß vom Gebäude des Kindergartens in die Hauptkanalisationsleitung auf dem Heldenplatz durchgeführt. Die Rille störte 3 Objekte, die durch R. Snášil und R. Procházka untersucht wurden. Erfaßt wurde ein Teil eines Wohnhauses von Blockbaukonstruktion mit dreiwändigen Säulen und Brettfußboden (Objekt Nr. 1). Wände waren aus Rundholz verfertigt und ihre Fugen mit Lehmbewurf gefüllt. Die Hauslänge war 10 m, die Breite 4,8 m. Das Haus war wahrscheinlich zweiteilig und N davon wurden Überreste zweier Bauten wirtschaftlichen Charakters festgestellt, ursprünglich am ehesten wieder aus Holz mit Lehmbewurf konstruiert. Alle drei Bauten fielen einem Brand zum Opfer. Anhand der Keramik und des Reiterbügels ist die Datierung an das Ende des 15. bis Anfang des 16. Jh. möglich.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 43/81 - 44/81.
Lit.: Fundbericht Nr. 213/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

3/16. *Unters.:* Na Dědině 1993 (Abb. 22)
Lage: Hradišťská-Straße, N und NO von der Michael-Kirche
Parzelle: 4551/5
Funde: Beim Abteufen des Gasleitungsgrabens wurde eine mittelburgwallzeitliche Schicht festgestellt, die vor allem keramisches Material und Tierknochen beinhaltete. Teilweise konnten auch Reste von Siedlungsobjekten aus der Zeit Großmährens erfaßt werden. Über dieser Schicht befand sich eine jungburgwallzeitliche bis hochmittelalterliche Schicht.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. Galuška (2002).

3/17. *Unters.:* Na Dědině – Kapelle des Hl. Johannes-Kapelle 1997
Lage: bei der Hl. Johannes-Kapelle im Friedhof von Staré Město (Abb. 20)
Parzelle: 352
Funde: Im Zusammenhang mit der Renovierung der Johannes-Kapelle (Beinhaus) legte L. Galuška Suchschnitte rund um die Umfassung des ganzen Gebäudes an; dokumentiert wurde auch das oberirdische Mauerwerk auf der Innenseite der Kapelle, in deren Interieur Spuren ursprünglicher Bemalung und Konsekrationskreuze entdeckt wurden.

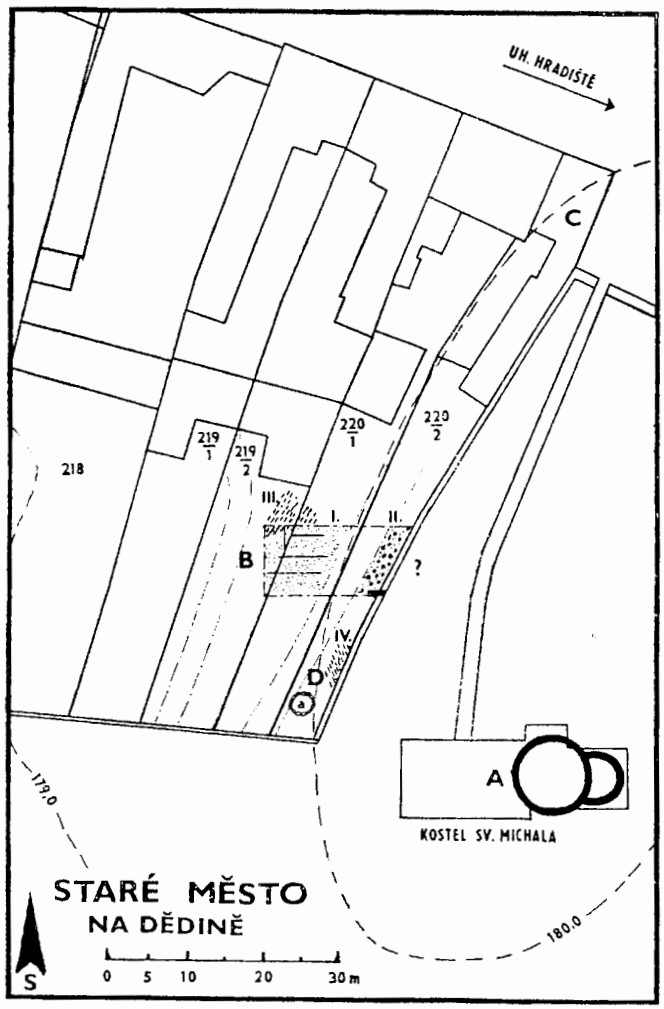


Abb. 19. Staré Město, "Na Dědině". Fundsituation nach L. GALUŠKA (1990).

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška.

3/18. *Unters.:* Na Dědině – Hl. Michael-Kirche 1998
Lage: im Interieur der Michaelkirche am Friedhof von Staré Město (Abb. 20)
Parzelle: 353
Funde: Im Zusammenhang mit der Renovierung des Kircheninterieurs nach der Überschwemmung untersuchte L. Galuška einen Teil des Chors. Dabei stellte er ein Körpergrab hochmittelalterlichen Alters mit Sarg fest und dokumentierte auch das Profil des Liegenden, weiter legte er Steinfundamente der Rotunde und den Mörtelfußboden desselben großmährischen Baus frei. Geborgen wurde auch großmährische Keramik und Fragmente römischer Ziegeln. Es wurde das Umfassungsmauerwerk der Michaelkirche dokumentiert, einschließlich römischer Ziegeln.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška

3/19. *Unters.:* Na Dědině – Klukova-Straße 1998
Lage: N von der Michaelkirche (Abb. 22)
Parzelle: 44/1, 2753
Funde: Bei der Errichtung von Fundamentgräben für Gebäude des Blumengeschäfts legte L. Galuška den Unterteil eines kreisförmigen Ofens von 120 cm Dm. frei. Es wurden auch Keramikfragmente aus der Mittelburgwallzeit festgestellt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

3/20. *Unters.:* Na Dědině – Hrdinů-Platz 1999
Lage: auf dem Hrdinů-Platz (Heldenplatz), Neubau an der Haltestelle gegenüber dem Kino (Abb. 21)
Parzelle: 4546/7
Funde: Beim Bau des Hauses der Familie Chlachula wurden 6 großmährische Gräber mit Grabausstattung (Ohrringe, Eimer, Messer), Schichten aus dem 13. Jh. und jüngere einschließlich Auenlehmablagerungen entdeckt. Grabung von L. Galuška.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Mündliche Mitteilung von L. Galuška.

3/21. *Unters.:* Na Dědině – Hradišťská-Straße 1999
Lage: NO von der Michael-Kirche (Abb. 20)
Parzelle: 6/1
Funde: Bei der Untersuchung technischer Rillen, die senkrecht auf die Hauptstraße Brno - Uherské Hradiště geführt wurden, entdeckte L. Galuška eine 40 cm mächtige mittelburgwallzeitliche Kulturschicht mit Funden charakteristischer Keramik. In diese Schicht waren ungefähr 3 Siedlungsobjekte eingetieft, wovon nur ihre Unterteile erfaßt werden konnten.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. Galuška (2002).

3/22. *Unters.:* Na Dědině – Sées-Straße 1999
Lage: WSW von der Michaelkirche, S-Rand von Staré Město (Abb. 22)
Parzelle: 2584, 2870, 2556, 2572
Funde: Bei der Untersuchung der Fundamentgräben der Neubauten dokumentierte L. Galuška eine grabenartige Eintiefung, in deren Verfüllung sich Scherben mittelburgwallzeitlicher bis hochmittelalterlicher Keramik befanden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Wasserlauf, der in mittelalterlichen Quellen unter der Bezeichnung Vláka erwähnt wird.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. Galuška (2002).

Nicht lokalisierte Funde

3/23. *Funde:* In der Flur "Na Dědině" wurden in den J. 1886-91 Objekte mit Keramik, Hirschgeweih und Eisenbeschlag der Holzschaufel gestört. Die Funde stammen wohl aus den Gärten der Häuser Nr. 472 und 87.
Uložení: ?
Lit.: V. Hrubý (1965, 391).

3/24. *Funde:* Aus der Flur "Na Dědině" in der Nähe des Friedhofes stammen Keramikfunde und die Spinnwirtel der Lausitzer Kultur.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 996 (Spinnwirtel).
Lit.: V. Hrubý – J. Pavelčík (1992, 135).

3/25. *Funde:* Aus der Flur "Na Dědině", aus der Umgebung des Gartens des Hauses Nr. 84 stammt die 1925 geborgene großmährische Keramik, ein Eisensech und ein Teil eines Hirschgeweihs.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 106 - 111.
Lit.: ?

3/26. *Funde:* In der Flur "Na Dědině", in der Nähe des Hauses Nr. 906 wurde im J. 1931 ein Reibstein und Fragmente slawischer Keramik ausgegraben.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 715 - 722.
Lit.: ?

3/27. *Funde:* Aus der Flur "Na Dědině" stammt eine näher unbestimmte Menge von Fragmenten sowie ganzer römischer Ziegeln, wovon einige Zehnte direkt im Mauerwerk der Michaelkirche eingemauert sind.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. Galuška (2000, 68).

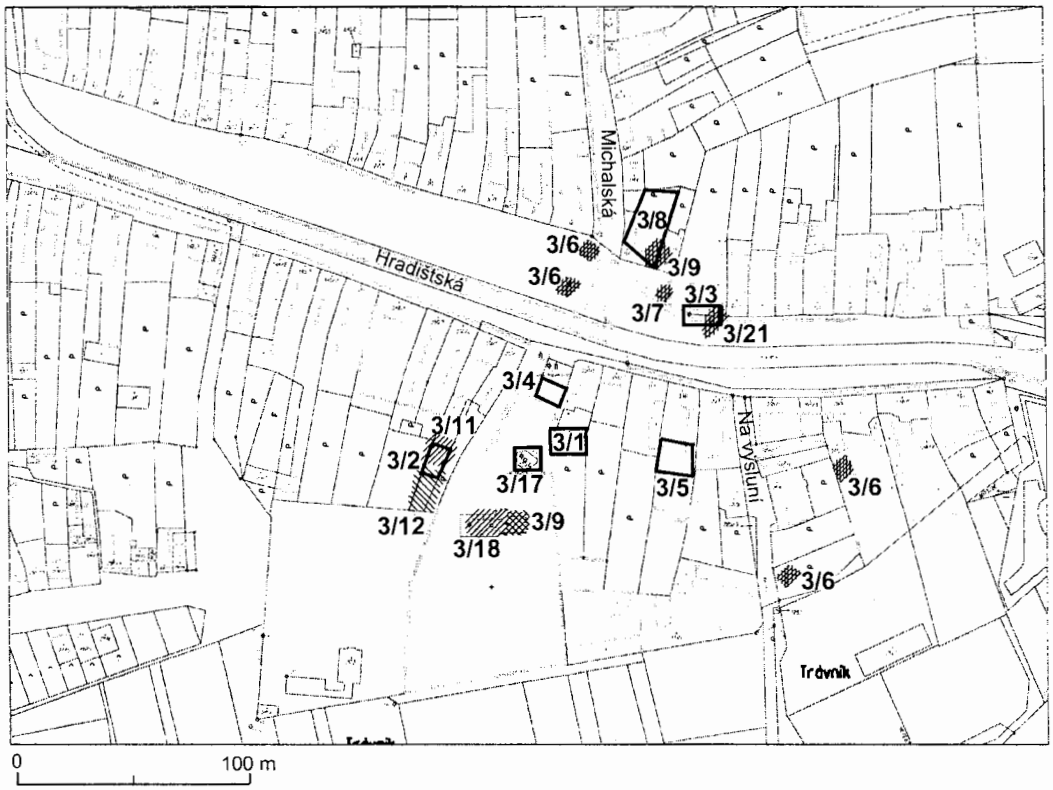


Abb. 20. Staré Město, "Na Dědině". Untersuchungen 3/1, 3/2, 3/3, 3/4, 3/5, 3/6, 3/7, 3/8, 3/9, 3/11, 3/12, 3/17, 3/18 und 3/21.

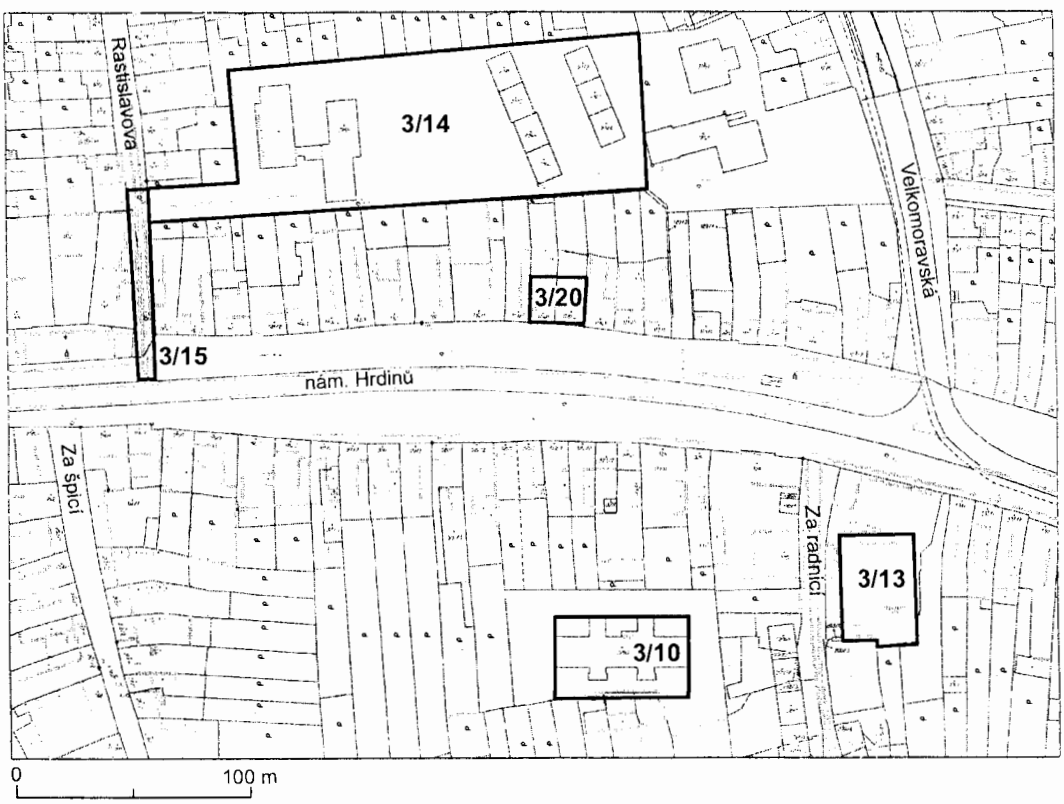


Abb. 21. Staré Město, "Na Dědině". Untersuchungen 3/10, 3/13, 3/14, 3/15 und 3/20.

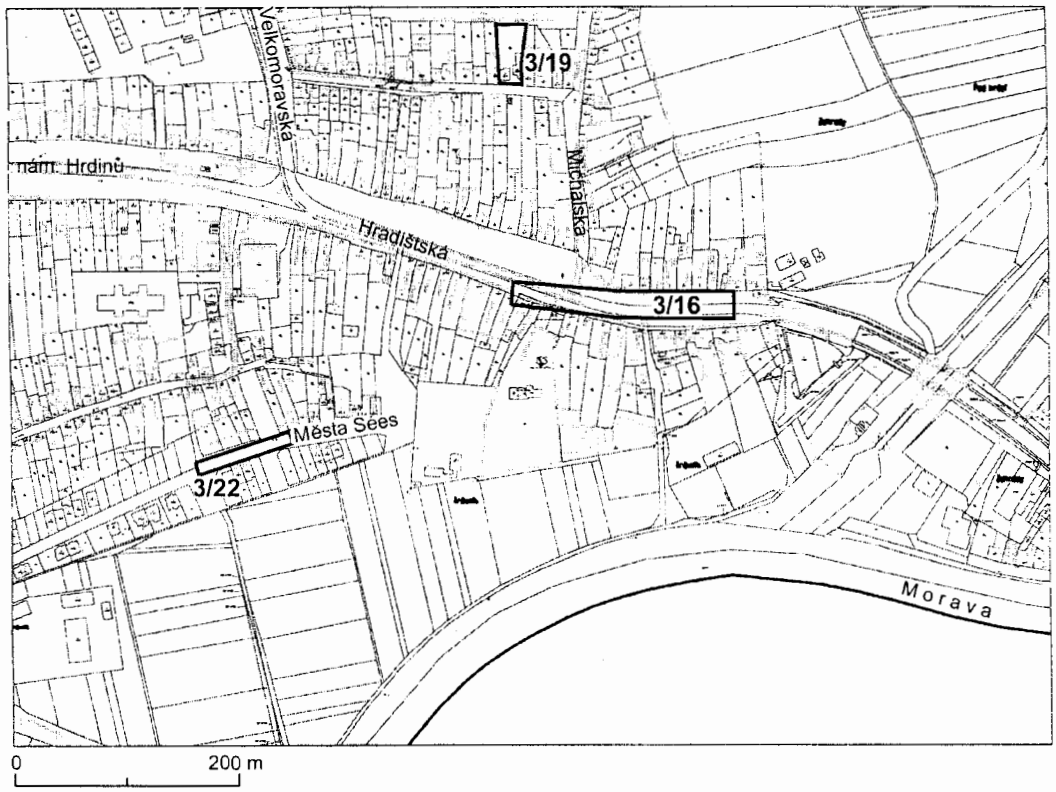


Abb. 22. Staré Město, "Na Dědině". Untersuchungen 3/16, 3/19 und 3/22.

2.4. Na Kostelíku (U Víta)

Die Flur "Na Kostelíku" ("U Víta") befindet sich am Nordostrand des Intravillans von Staré Město. Nach historischen Berichten stand in Staré Město bereits in der 1. Hälfte des 13. Jh. neben der St. Johannes-Kirche und der St. Michael-Kirche auf dem heutigen Friedhof noch die St.Veit-Kirche. Ihre Einweihung deutet auf die Frühzeit unseres Christentums hin. Trotzdem gibt es jedoch keinen Grund dafür, die Annahme von A. Zelnitius zu teilen, daß diese Kirche jene St.Veit-Kirche ist, in welcher der Fürst Bořivoj durch den Erzbischof Method getauft wurde, wie davon in dem "Leben des Hl. Wenzels" (aus den J. 1270-1336) die Rede ist. Nach dem Stadtplan von Staré Město aus dem 18. Jh. stand in der heutigen Flur "Za kostelíkem" die St.Veit-Kirche, die im J. 1786 unter den Josephinischen Reformen entweiht wurde. Der Bau wurde abgerissen, der ihn umgebenden Friedhof aufgelöst und die sterblichen Überreste auf den heutigen Friedhof übertragen. Das Grundstück diente später als Sandgrube, wodurch dort eine große Eintiefung entstand.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Na Kostelíku" ("U Víta") wird in folgenden Arbeiten zusammenfaßt: V. HRUBÝ (1965) und R. SNÁŠIL (1978).

4/1.
Unters.: Na Kostelíku 1929
Poloha: N von der Straße Uh. Hradiště - Brno, auf der Stelle der heutigen Panelhäuser (Abb. 24)
Parzelle: 3693/1
Funde: Im J. 1929 fand A. Zelnitius auf der Stelle der ehemaligen St.Veit-Kirche zwei Objekte – Überreste eines Siedlungsobjekts und drei Körpergräber ohne Grabbeigaben.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 78).

4/2.
Unters.: Na Kostelíku 1952-54
Lage: N von der Straße Uh. Hradiště - Brno, im Garten des Hauses Nr. 63 (Abb. 24)
Parzelle: 2278-2279, 2280-2282
Funde: Bei einer Revisionsgrabung untersuchte V. Hrubý im Garten des Hauses Nr. 63 und auf der Stelle der ehemaligen Veitkirche insgesamt 6 Gruben mit Keramik, Wetzstein und Tierknochen, die verschiedenen Perioden angehörten – dem 10./11. Jh., 12.-14. Jh. und 15.-18. Jh. Die wenigsten Keramikfragmente gehörten der Mittelburgwallzeit an. Anhand der Suchschnitte in der Umgebung der ehemaligen Veitkirche war V. Hrubý der Meinung, daß dort bereits im 9. Jh. eine Ansiedlung auf einer mäßigen Geländewelle stand, die von der Siedlung "Na Valách" getrennt war.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1989); V. HRUBÝ (1965, 82).

4/3.
Unters.: Na Kostelíku – Hřbitovní-Straße 1976
Lage: in der Nähe der Hřbitovní-Straße, NO von der Michaelkirche, auf dem Rechtufer des Bachs Jalubí
Parzelle: 2274-2276, 44/20 (Abb. 24)
Funde: Die Grabung wurde durch den geplanten Bau von Wohnhäusern veranlaßt. Die Grabungsfläche befand sich im Raum der ehemaligen Gärten zwischen den Straßen Hřbitovní, Klukova und Svatovítská. Untersucht wurden insgesamt 72 Objekte aus Mittel-, Jung- bis Spätburgwallzeit und aus dem Mittelalter (insgesamt 30 000 Fundstück, darunter auch 6 Münzen aus dem 13.-17. Jh.). Der mittelburgwallzeitlichen Besiedlung gehörten 12-13 Objekte an, davon 5 Gräber, wovon sich im unverletzten Zustand nur das Grab mit dem Skelett eines 13-jährigen Individuums erhielt. Die restlichen Gräber wurden im Verlauf des Mittelalters ganz vernichtet. Aus der ursprünglichen Grabausstattung erhielten sich nur Keramikfragmente antiken Charakters, ein größerer Gefäßteil, eine Glasperle und ein Eisenmesser. Der Jung- bis Spätburgwallzeit gehörten 12-15 Siedlungsobjekte an, die in das 12. bis die 1. Hälfte des 13. Jh. datiert werden. Vertreten waren hier sowohl Grubenhäuser, als auch Getreidegruben, Brotöfen usw. Objekte, die der 2. Hälfte des 10. bis dem 12. Jh. angehören könnten, wurden nicht festgestellt. Der mittelalterlichen Besiedlung von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jh. gehörten die restlichen 44 bis 46 Objekte mit Wohn- und Werkstattfunktion an (Schmiede und Metallgießerei), sowie Feuerstellen, eine Kalkgrube, Vorratsgruben, Brotöfen usw. Die mittelalterliche Besiedlung bezog sich zum Marktdorf Velehrad und zum historischen Staré Město. Grabung von R. Snášil.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 28242 - 31299, 273/77 - 384/77 (nicht überprüft).
Lit.: R. SNÁŠIL (1978); Fundbericht im AI Brno (Nr. 2101/77).

4/4.
Unters.: Na Kostelíku – Hřbitovní-Straße 1981
Lage: in der Nähe der Hřbitovní-Straße, NO von der Michaelkirche, auf dem rechten Ufer des Bachs Jalubí (Abb. 24)

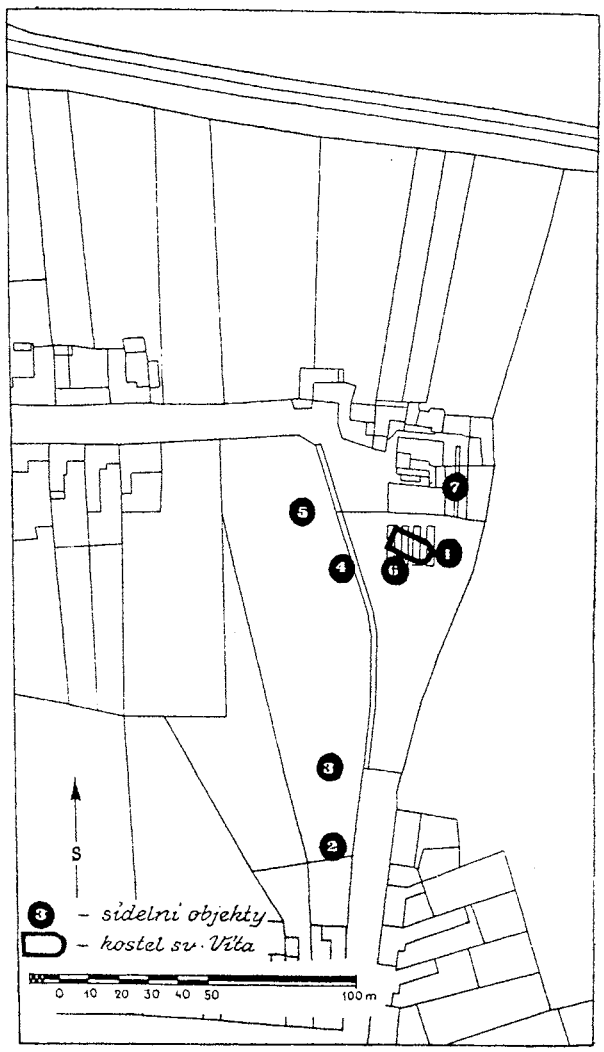


Abb. 23. Staré Město, "Na Kostelíku". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

Parzelle: 2274-2276, 44/20

Funde: Die Rettungsgrabung knüpfte auf die Feldarbeiten aus dem J. 1976 an und wurde wieder durch den Aufbau von Wohnhäusern veranlaßt. Es konnten sowohl Objekte aus der altslawischen Periode (die durch die Mitarbeiter des Mährischen Landesmuseums erforscht wurden), als auch mittelalterliche Objekte erfaßt werden. Eines davon gehörte in die 1. Hälfte des 14. Jh., die drei restlichen in die 1. Hälfte des 15. Jh. und bildeten wohl ein Ganzes. Eines der drei Objekte stellt die Grube kreisförmigen Grundrisses dar, die mit einem Keramikdepot und Keramik aus dem Ende des 13. bis Anfang des 14. Jh. gefüllt war (15599 Keramikscherben), die restlichen Objekte werden als Gräben der Palisadenbefestigung interpretiert, die wahrscheinlich Scheunenplätze einzelner Anwesen abgrenzten. Grabung von R. Snášil.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 12424 - 12432, Zuwachsnr. 1/80 - 3/80 (nicht überprüft); MLM Brno (nicht überprüft).

Lit.: Fundbericht Nr. 242/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

4/5. *Unters.:* Na Kostelíku – Svatovítská-Straße 1981

Lage: in der Svatovítská-Straße, in der Nähe von vorherigen Grabungen in der Flur "Za kostelíkem" (Abb. 24)

Parzelle: 49/1

Funde: Bei Herrichtungen der Baustelle eines neuen Hauses wurden Kellerräume abgeteuft, wobei 4 lehmige, gut erhaltene Töpferöfen gestört wurden, die Keramik beinhalteten. Der Befund wurde durch R. Snášil untersucht. Es handelte sich wahrscheinlich um eine Batterie von 4 Töpferöfen, zu deren Produktion auch die als Depot versteckte Keramik im Oberteil eines älteren Brunnens gehörte, der bereits 1980 durch R. Snášil in der Flur "Za zahradou" in der Entfernung 20 m von den Öfen

erforscht worden war. Nach dem Depot würden die Öfen an den Anfang des 14. Jh. gehören (s. Unters. 3/14. im vorvorherigen Kapitel).

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (nicht überprüft).

Lit.: Fundbericht Nr. 219/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště; R. SNÁŠIL (1983).

Nicht lokalisierte Funde

4/6. *Funde:* Aus dem J. 1863 stammt die Nachricht von F.S. Pluskal Moravičanský, laut welcher an der Veitkirche mittelalterliche Skelette in Särgen ausgegraben wurden. Ein ähnlicher Bericht ist auch aus dem J. 1874 von J.J. Christin bekannt.

Nachw: ?

Lit.: V. HRUBÝ (1965, 393).

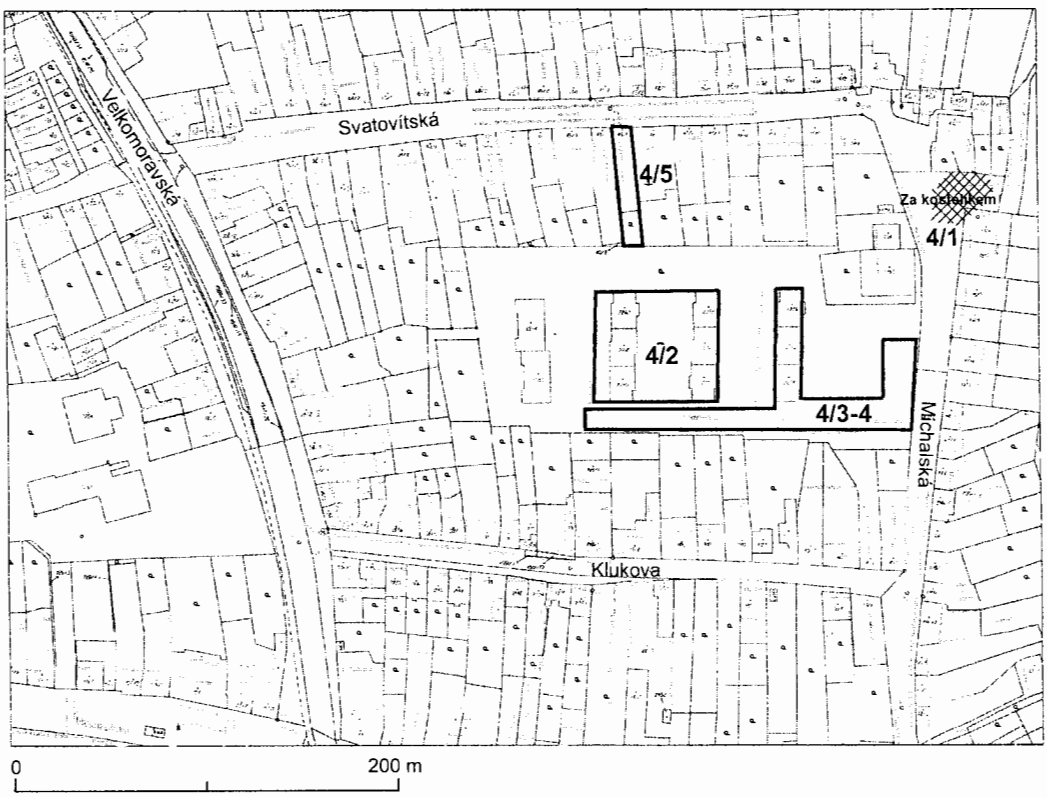


Abb. 24. Staré Město, "Na Kostelíku". Untersuchungen 4/1, 4/2, 4/3-4 und 4/5.

2.5. Na Zerzavici

Die Flur "Na Zerzavici" befindet sich im Ostteil des Intravillans von Staré Město, auf der ehemaligen "Spitalwiese" zwischen Staré Město und Uherské Hradiště, an der ursprünglichen Mündung des Jalubský-Bachs in die March. Der Jalubský-Bach wurde durch die Zisterzienser in die sog. "Svodnice", d.h. einen das überflüssige Wasser aus Teichen abführenden Graben umgestaltet. Gerade auf dieser Stelle wurden in den 30er J. beim Bau des Bat'a-Kanals urzeitliche und slawische Objekte gestört.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Na Zerzavici" wird in folgenden Arbeiten zusammenfasst: A. ZELNITIUS (1937) und V. HRUBÝ (1965).

5/1.
Unters.: Na Zerzavici – Bat'ův kanál 1935-1936
Lage: am O-Rand von Staré Město, an der Katastergrenze mit Uherské Hradiště (Abb. 25)
Parzelle: 1284-1286
Funde: Im 7 m tiefen Graben für den Kanal wurde das Profil mit acht mächtigen Schichten und einigen kleineren Schichten freigelegt, die bis in die Tiefe von 225 cm reichten. Unter diesen Schichten befanden sich burgwallzeitliche Objekte, die in Lehmsand eingetieft waren; ins Untergrund waren auch Objekte der Lausitzer Urnenfelderkultur eingetieft und es wurden auch Fragmente der Kultur mit Linearbandkeramik gefunden. Untersucht wurden insgesamt 54 Objekte, wovon Nr. 1-10 kreisförmige Gruben verschiedener Durchmesser mit Keramik- und Lehmbewurffunden waren, Objekte Nr. 11-54 Überreste von Feuerstellen und gestörten Objekten sowie eines alten Weges darstellten.
Aus den Funden und zahlreichen Terrainbegehungen von A. Zelnitius, V. Hrubý und J. Kočiš stammt eine große Menge großmährischer Keramik, Lehmbewurfs, ein Mühlsteinfragment, Tierknochen, ein Eisensech, eine Lanze, bearbeitete Steine sogar aus Gewände usw. Mit Rücksicht auf die relativ ausgedehnte Siedlung der Mittelburgwallzeit, die Menge bearbeiteter Sandsteinblöcke und das Gewändefragment kann angenommen werden, daß es sich um die Überreste der St. Kliment-Kirche handelt, die nachweisbar laut schriftlichen Berichten aus dem J. 1652 "auf Wiesen in der Nähe der Stadt Hradiště" stand (HRUBÝ 1965, 180). Diese Tatsache müßte jedoch mittels einer neuen Grabung bestätigt werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 4236 - 4239, SF 4323 - 4325, SF 4330 - 4356; MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 46-52).

5/2.
Unters.: Na Zerzavici 1941-1942
Lage: an dem Bat'a-Kanal, Ostrand von Staré Město (Abb. 25)
Parzelle: 3884/2
Funde: Beim Bau einer Abfallröhre untersuchte A. Zelnitius das Objekt Nr. 55, woher eine kleinere Keramikkollektion stammt (27 Keramikstück in Aschenschicht), deren Kulturzugehörigkeit nicht näher bestimmt werden kann.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 50), A. ZELNITIUS (1937).

5/3.
Unters.: Na Zerzavici 1949-53
Lage: An dem Bat'a-Kanal, Ostrand von Staré Město (Abb. 25)
Parzelle: 1286, 4500/8, 4502/39, 6067/28
Funde: Auf dem Ufer der Svodnice untersuchte V. Hrubý im J. 1949 eine ca. 6 m lange gestörte Grube mit Funden der burgwallzeitlichen Keramik; eine weitere Grabung fürte er dort 1952 durch, wo er in einem kleineren Suchschnitt an der Schleuse des Bewässerungskanals Kulturschichten mit Keramik und Tierknochen fand. Das letzte Objekt, der Überrest einer Aschengrube, befand sich in dem Ufer des Bewässerungskanals und es konnten daraus nur 11 Stück Keramik geborgen werden. Anhand dieser Grabungen meinte V. HRUBÝ (1965, 50-51), daß dort auf einer mäßigen Sandanhöhe eine großmährische Siedlung stand, die nach der gefundenen Keramik relativ langfristig vom 8.-10. Jh. existierte. Ihr eventuell längeres Bestehen erwog V. Hrubý anhand der Keramikfunde aus dem 11.-13. Jh., die beim Abteufen des Kanals gefunden wurden, sowie im Zusammenhang mit historischen Berichten, konkret mit dem Bau der Klimentkirche, die ungefähr auf diese Stelle lokalisiert wird.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 46-52).

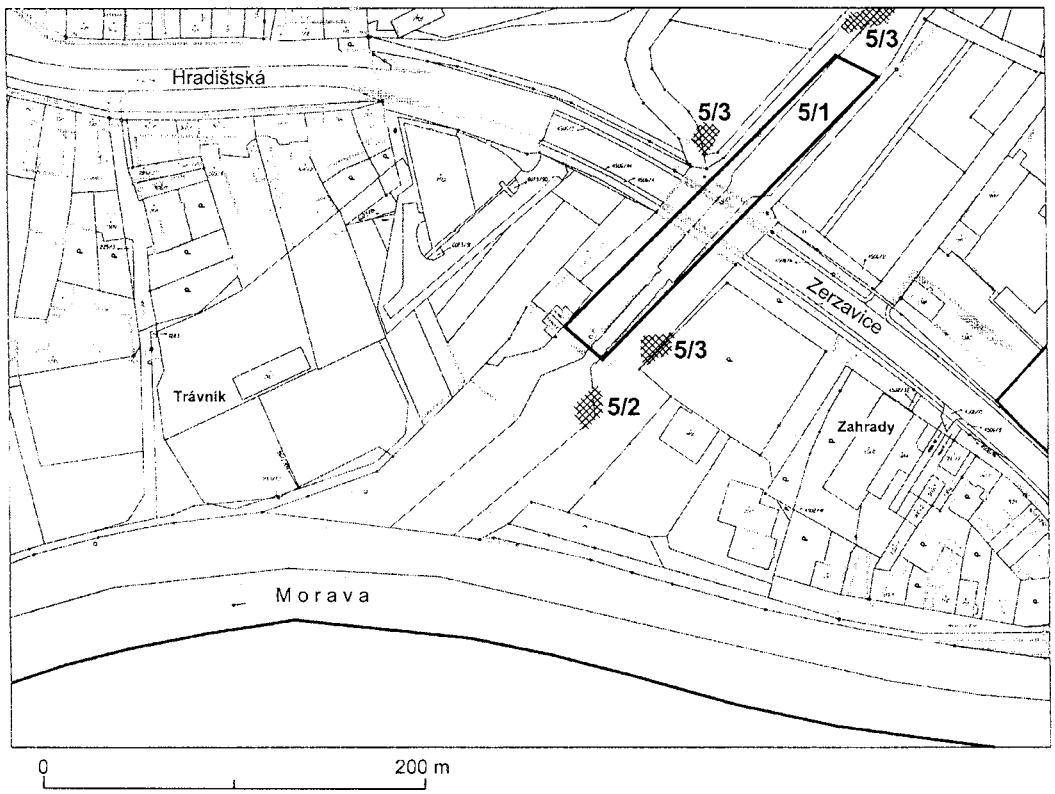


Abb. 25. Staré Město, "Na Zerzavici". Untersuchungen 5/1, 5/2 und 5/3.

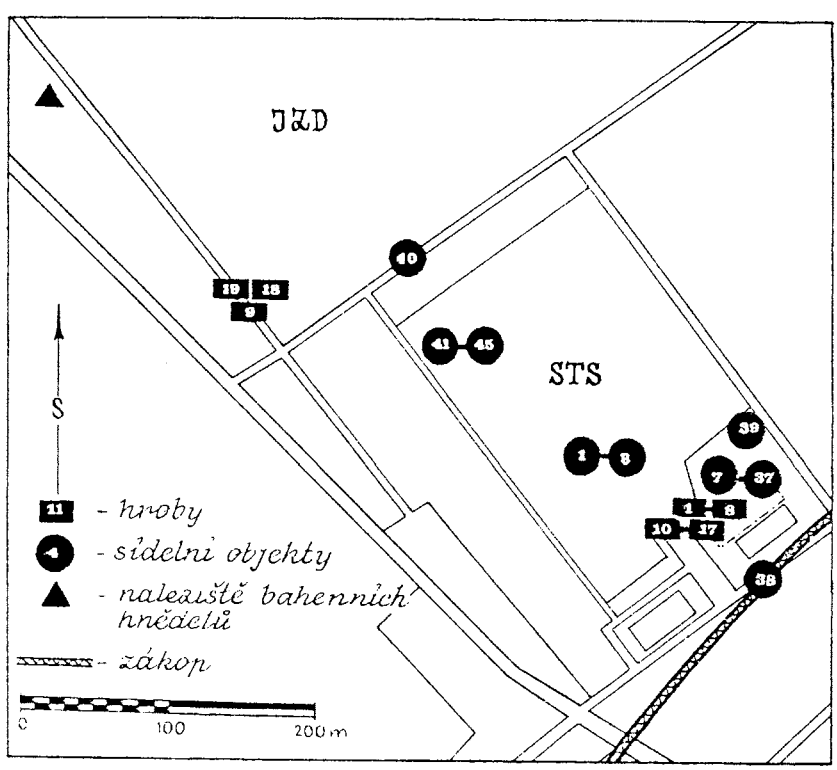


Abb. 26. Staré Město, "Nad Haltýři" (STS). Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

2.6. Nad Haltýři

Die Flur "Nad Haltýři" befindet sich im Nordwestteil des Intravillans der Stadt, auf der rechten Seite der von Staré Město nach Velehrad führenden Straße, auf dem nördlichen Geländevorsprung von Staré Město. Die Straße nach Velehrad teilt also den Geländevorsprung in den Nordteil "Nad Haltýři" und den Südteil "Padělky". Der Namen hängt mit den ehemaligen "Haltern", d.h. Wasserbehältern in dem damals sumpfigen Gelände zusammen. Gerade auf dieser Stelle wurden beim Bau einer Maschinen-und-Traktoren-Station (STS) Siedlungsobjekte aus der großmährischen Periode gestört. Südlich der Flur "Nad Haltýři" führte die Grabungen auch L. Galuška durch. Es geht um die im Kapitel "Na Valách" beschriebenen Grabungen (Nr. 1/22 und 1/23 "Na Valách" – "Stodůlky"), denn Grabfunde aus der Flur "Stodůlky" verknüpft V. Hrubý mit der Flur "Na Valách" (Nr. 1/22 und 1/23 "Na Valách" – "Stodůlky") (siehe Abb. 5: Begräbnisstätte "Na Valách" nach V. Hrubý).

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Nad Haltýři" wurde durch V. HRUBÝ (1965) zusammenfaßt.

6/1.
Unters.: Nad Haltýři – STS 1951
Lage: N von der Straße nach Velehrad, in der Stelle der Maschinen-und-Traktoren-Station (Abb. 27)
Parzelle: 1362, 1364, 1629-1630, 2288, 4539/1, 4539/10, 6055/3, 6055/25-26 6055/29, 6192
Funde: Bei Erdarbeiten beim Bau der Maschinen-und-Traktoren-Station (STS) wurden 6 Siedlungsobjekte gestört, die weder gerettet noch dokumentiert werden konnten. Aus diesen Objekten stammte sowohl Keramik, als auch Tierknochen.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 84).

6/2.
Unters.: Nad Haltýři – STS 1954
Lage: N von der Straße nach Velehrad, in der Stelle der Maschinen-und-Traktoren-Station (STS) (Abb. 27)
Parzelle: 1362, 1364, 1629-1630, 2288, 4539/1, 4539/10, 6055/3, 6055/25-26 6055/29, 6192
Funde: Beim Anbau des Dienstgebäudes wurden weitere Siedlungsobjekte und Körpergräber gestört, die durch E. Lepka untersucht wurden. Er legte insgesamt 11 großmährische Objekte frei (runde Gruben, Metallgießeröfen, Aschengruben, Feuerstätten und einen Teil des Grabens, der hierher aus der Flur "Na Valách" reichte). E. Lepka untersuchte auch 4 Körpergräber aus derselben Periode.
Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 84-85); Fundbericht Nr. 460/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

6/3.
Unters.: Nad Haltýři – STS 1955-1957
Lage: N von der Straße nach Velehrad, in der Stelle der Maschinen-und-Traktoren-Station (STS) (Abb. 27)
Parzelle: 1362, 1364, 1629-1630, 2288, 4539/1, 4539/10, 6055/3, 6055/25-26 6055/29, 6192
Funde: In den J. 1955-57 führten V. Hrubý und E. Lepka auf einer Fläche von ca. 700 m² eine Grabung durch, die bestätigte, daß es sich um ein selbständiges Siedlungsareal gehandelt hatte. Erforscht wurden weitere 31 Objekte, die von der Bearbeitung von Buntmetallen zeugen (9 Metallgießeröfen, 2 Werkstattobjekte, Feuerstellen, Wohnhäuser, 3 Eisenhüttenöfen, 3 Essen, viel Schlacke, 2 Rotationsschleifsteine, Wirtschaftsobjekte, Brunnen und Befestigungsgraben). Gestört wurden auch weitere 13 Körpergräber. Anhand der Fundsituation war V. HRUBÝ (1965, 86) der Meinung, daß sich hier eine selbständige, von der Umgebungsbesiedlung isolierte Ansiedlung befunden hatte, die in zwei Werkstattsareale gegliedert worden war – den westlichen Eisenhütten- und den östlichen Metallgießerareal. Jeder davon besaß seine eigenen Werkstattobjekte und Behausungen, zwischen welchen deren Einwohner ihre Toten beisetzten.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 84-89); Fundbericht Nr. 460/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

6/4.
Unters.: Nad Haltýři – STS 1958-1959
Lage: N von der Straße nach Velehrad, in der Stelle der Maschinen-und-Traktoren-Station (STS) (Abb. 27)
Parzelle: 1362, 1364, 1629-1630, 2288, 4539/1, 4539/10, 6055/3, 6055/25-26 6055/29, 6192
Funde: Im J. 1958 untersuchte E. Lepka beim Bau des LPG-Speichers einen Teil des großmährischen Grabens von 3,5 m Breite und 5 m Länge. Er legte ebenfalls ein gestörtes großmährisches Körpergrab ohne Grabbeigaben frei. Im J. 1959 untersuchte er ein weiteres gestörtes Grab, in welchem ein Kinderskelett mit einem kleinen Topf an den Füssen lag.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 478/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

Nicht lokalisierte Funde

6/5. *Funde:* Im J. 1939 wurden an der Straße nach Velehrad, südlich der künftigen Maschinen-und-Traktoren-Station insgesamt 13 großmährische Körpergräber gestört.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ – F. KALOUSEK – V. HOCHMANOVÁ, ohne Jahresangabe.

6/6. *Funde:* An der Baustelle des Geflügelhofs in der Flur "Nad Haltýři" erforschten R. Snášil und E. Lepka im J. 1967 ein gestörtes großmährisches Körpergrab. Aus seiner Verfüllung stammen zwei Silberohrringe, zwei Gefäßchen und ein Eisenmesser in Holzscheide.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 40034 - 40039 (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 333/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

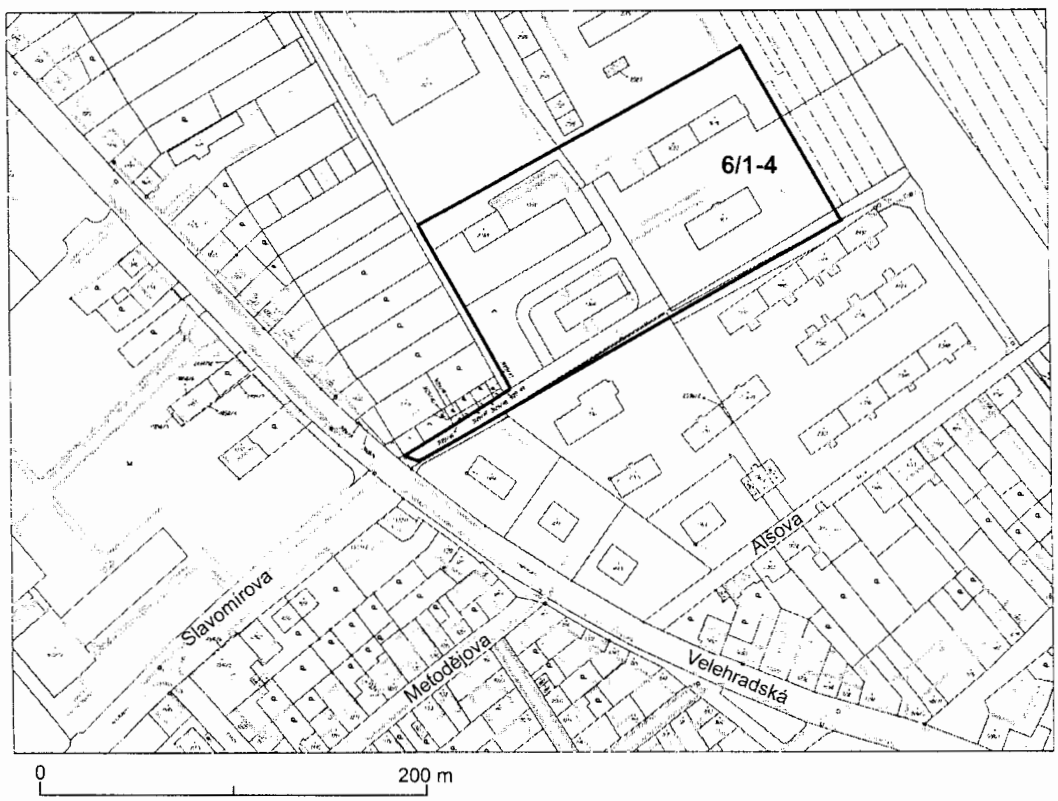


Abb. 27. Staré Město, "Nad Haltýři". Untersuchungen 6/1-4.

2.7. Padělky

Die Flur "Padělky" (auch "Padělky u Mlýna") befindet sich auf dem Rücken des Geländevorsprungs von Staré Město über dem Bach Salaška. Die Zerstreutheit der Siedlungsfunde in der ausgedehnten Flur schließt jeden Versuch um die Festlegung der Größe der Ansiedlung aus. Es handelte sich wahrscheinlich um eine landwirtschaftliche Ansiedlung, die im letzten Drittel des 9. Jh. im Tal auf dem linken Ufer des Bachs Salaška entstanden war.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Padělky" wird bei V. HRUBÝ (1965) zusammenfaßt.

7/1. *Unters.:* Padělky – U Mlýna 1940
Lage: SW von STS, in der Nähe von Jalubský-Brücke, annähernd lokalisiert (Abb. 29)
Parzelle: ?
Funde: Im J. 1940 untersuchte V. Hrubý eine durch Beackerung zerstörte Grube mit Keramikfunden aus der großmährischen sowie spätburgwallzeitlichen Periode.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 7980 - 7989 (nicht überprüft).
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 88).

7/2. *Unters.:* Padělky – u Mlýna 1955
Lage: SW von STS, in der Nähre von Jalubský-Brücke, an der Eisenbahn Břeclav-Přerov, annähernd lokalisiert (Abb. 29)
Parzelle: ?
Funde: Im J. 1955 wurde in dieser Flur ein Siedlungsobjekt festgestellt – eine Hütte rechteckigen Grundrisses, rund um welche eine große Menge Knochenfunde, Eisenmesser, burgwallzeitliche Keramik, ein Spinnwirtel usw. gefunden wurde. Auf der Nachbarparzelle in der Entfernung von ca. 170 cm wurden beim Bau der Höheren Wirtschaftsschule und bei den Terrainherrichtungen in deren Umgebung Überreste auseinandergenommener Fundamente zweier Mauern entdeckt, die einander kreuzten (die Länge des Kreuzarmes war 3,5 m). V. Hrubý interpretierte den Befund als Fundamente einer Windmühle. Weiter wurde ein Schotterweg freigelegt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 397).

7/3. *Unters.:* Padělky – U Mlýna 1959
Lage: inmitten des nördlichen Geländevorsprungs von Staré Město, annähernd lokalisiert (Abb. 29)
Parzelle: ?
Funde: Ungefähr 250 m SO der Fundamente der "Windmühle" legte V. Hrubý 2 Siedlungsobjekte frei, in welchen er Fragmente mittelburgwallzeitlicher Keramikgefäße, Holzkohle und durchbrannte Sandsteinblöcke entdeckte.
Nachw.: ?
Lit: V. HRUBÝ (1965, 90).

7/4. *Unters.:* Padělky – Špilov 1994
Lage: NW-Rand von Staré Město, an der Straße I/55 (Abb. 30)
Parzelle: 6214/73-74
Funde: Die Flur "Špilov" grenzt nur mit der Lage "Padělky" (sie sind durch die Staatsstraße getrennt). Die Fundstelle wurde wegen der Zugehörigkeit zum nördlichen Geländevorsprung von Staré Město in das Verzeichnis eingereiht. Die Grabung wurde dort durch den Bau der sog. kleinen Ringstraße veranlaßt. L. Galuška untersuchte dort den Unterteil von 4 Siedlungsobjekten aus der Lausitzer Phase der Urnenfelderzeit.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (2002).

Nicht lokalisierte Funde

7/5. *Funde:* In der Flur "Padělky" – "Širůch", auf dem Hang des Jalubí-Geländevorsprungs wurde im J. 1953 bei Ackerarbeiten ein Mühlstein gefunden. Im J. 1955 legte dort V. Hrubý Suchschnitte an, die seinen Zusammenhang mit der ausgeackerten altslawischen Siedlung bestätigten.
Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: V. HRUBÝ – F. KALOUSEK – V. HOCHMANOVÁ, ohne Jahresangabe.

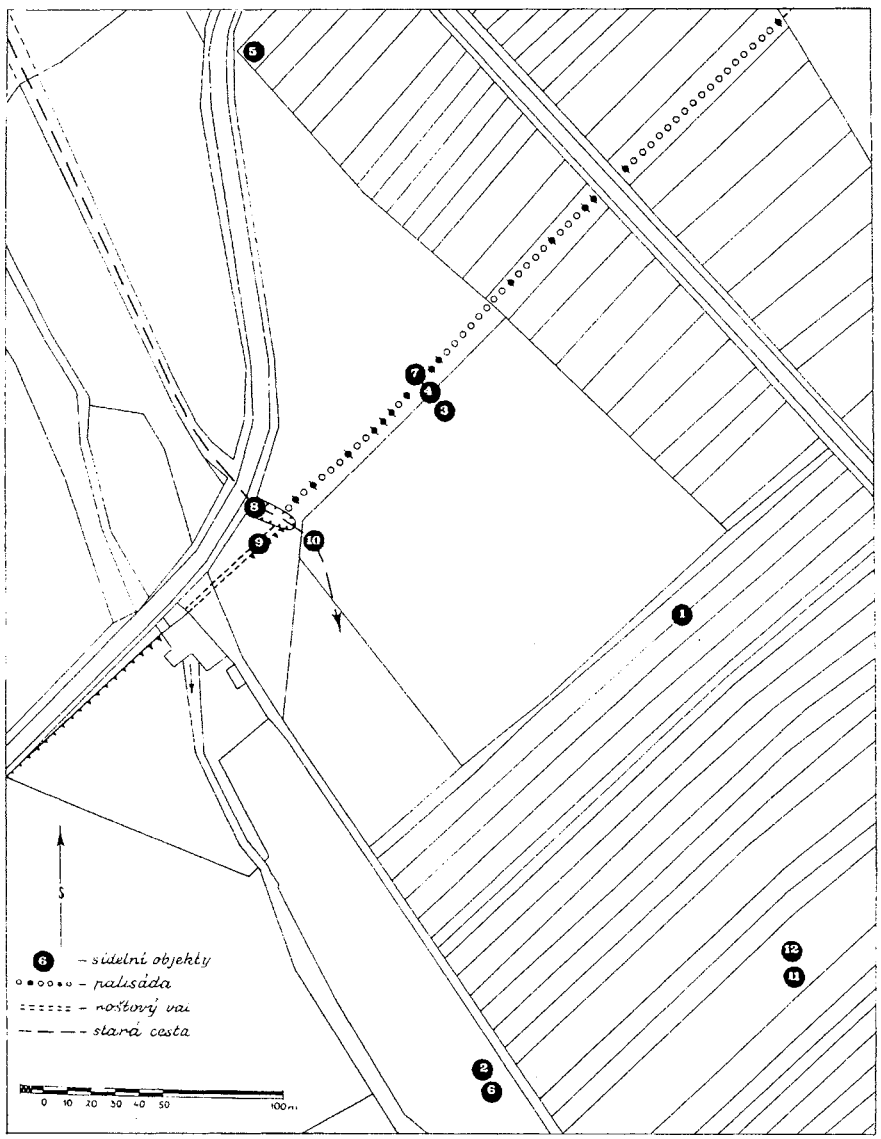


Abb. 28. Staré Město, "Padělky". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

7/6. *Funde:* Aus der Flur "Padělky" sind Siedlungsobjekte der Platěnicer Kultur bekannt.
Nachw.: ?
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 61).

7/7. *Funde:* Aus der Flur "Padělky" stammt ein Einzelfund paläolithischer Kratzer.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 14651.
Lit.: ?

7/8. *Funde:* Aus der Flur "Padělky" – "Širůch" führt R. Snášil eine Siedlung der Kultur mit Linearbandkeramik.
Nachw.: ?
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 47).

7/9. *Funde:* Aus der Flur "Padělky" – "Širůch" sind Funde der neolitischen Spaltindustrie und der Platěnicer Keramik bekannt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 569 - 574, SF 8175 - 8180, SF 12650.
Lit.: ?

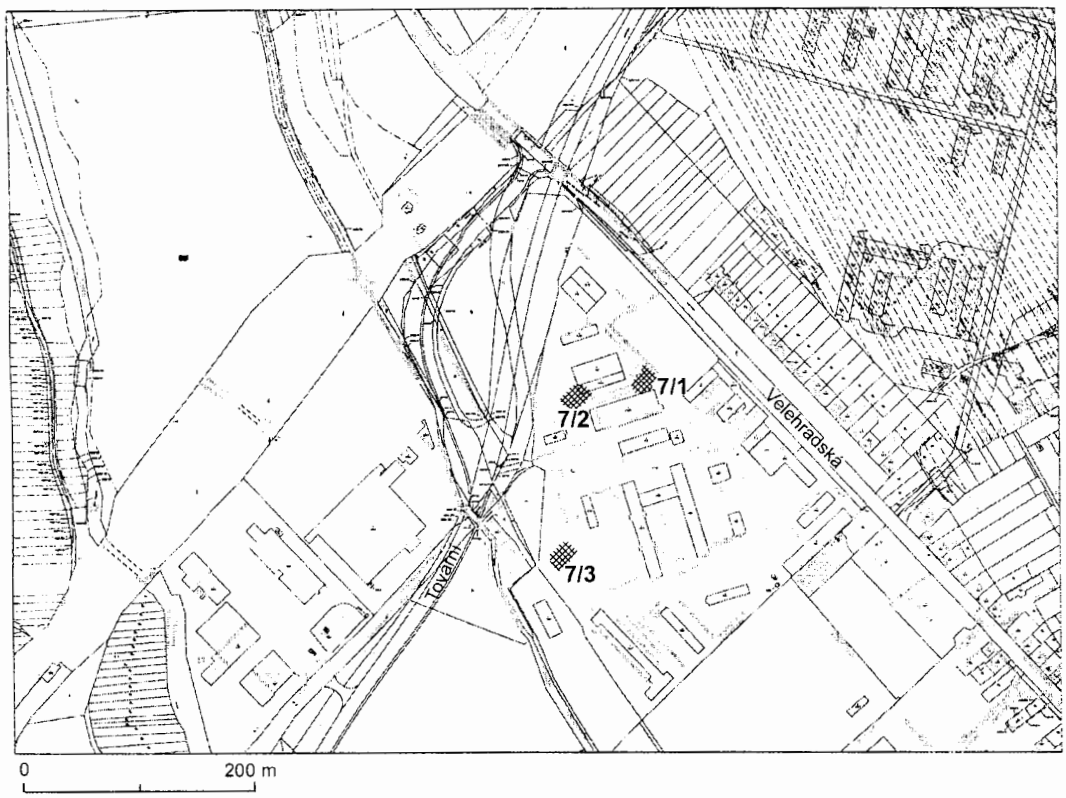


Abb. 29. Staré Město, "Padělky". Untersuchungen 7/1, 7/2 und 7/3.

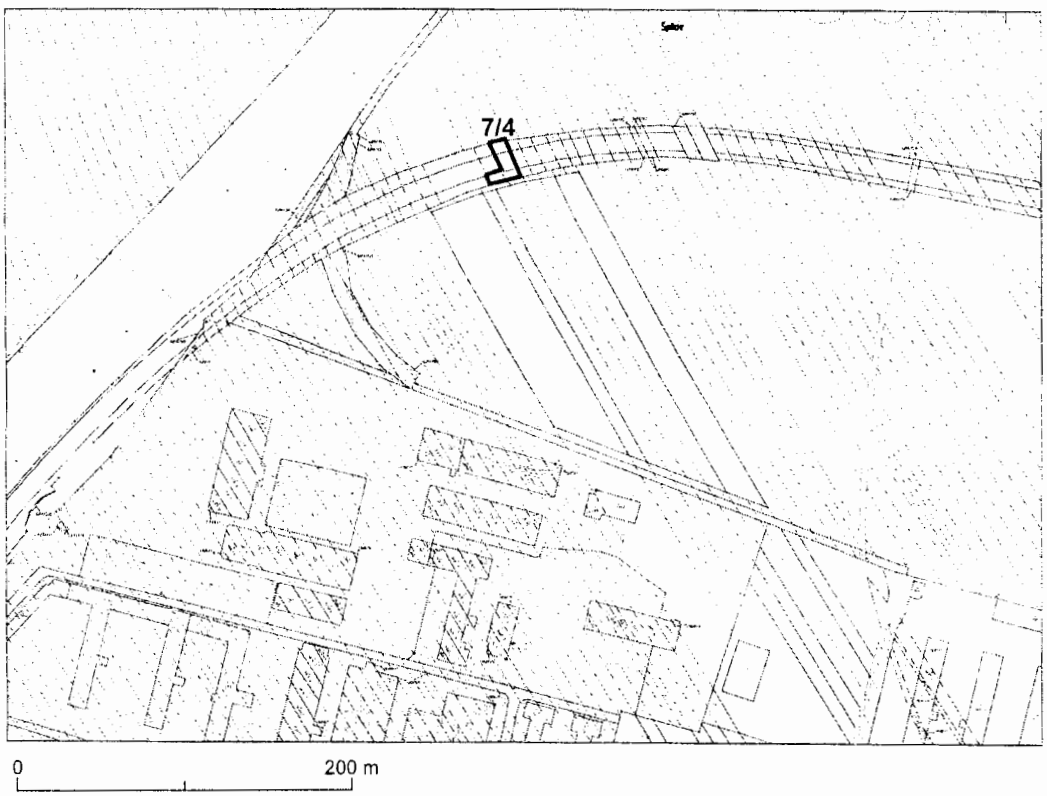


Abb. 30. Staré Město, "Padělky". Untersuchung 7/4.

2.8. Na Zahrádkách

Die Flur "Na Zahrádkách" befindet sich am nordöstlichen Rand des Intravillans von Staré Město, ungefähr 150 m nördlich der Ansiedlung "Na Kostelíku", auf einer mäßigen Anhöhe aus Flugsanden. Oberflächenschichten mit dem Fundhorizont wurden schon in der Vergangenheit abgeackert und es erhielten sich nur Reste einzelner Objekte und Körpergräber. Die Rekonstruktion der Ansiedlung ist daher nicht möglich; man kann nur feststellen, daß in dieser Flur, die sich zur Zeit Großmährens deutlich über das Flußniveau erhob, im letzten Drittel des 9. Jh. Wohnbauten standen, bei welchen auch bestattet wurde.

Überblick der Topographie und der Siedlungsentwicklung der Flur "Na Zahrádkách" wurde bei V. HRUBÝ (1965) zusammenfasst.

8/1. *Unters.:* Na Zahrádkách 1959-1960
Lage: auf der mäßigen Anhöhe, ca. 150-170 m N von der St.Veit-Straße (Abb. 32)
Parzelle: 6064/71-73
Funde: Im März 1959 untersuchte E. Lepka zwei durch Ackerarbeiten gestörte großmährische Objekte und drei unbestimmbare Körpergräber. In der Nähe sammelte er auch Keramikmaterial der Kultur mit Linearbandkeramik und der Lausitzer Kultur. V. Hrubý legte dort nachher Suchschnitte an, die weitere 7 Gräber und 3 Siedlungsobjekte freilegten. Weitere 4 Körpergräber und 2 Siedlungsobjekte wurden im J. 1960 festgestellt. Aus Objekten stammten Keramikfunde der Mittelburgwallzeit, aus Körpergräbern konnte großmährische Keramik, Eisenmesser und ein silberner Traubenohrring geborgen werden.
Nachw.: MLM Brno (nicht überprüft).
Lit.: Fundbericht Nr. 483/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště; V. HRUBÝ (1965, 91-92).

Nicht lokalisierte Funde

8/2. *Funde:* Aus der Flur "Na Zahrádkách" – "Rybník" ist ein Topf aus dem ausgeackerten großmährischen Körpergrab bekannt.
Nachw.: ?
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 398).

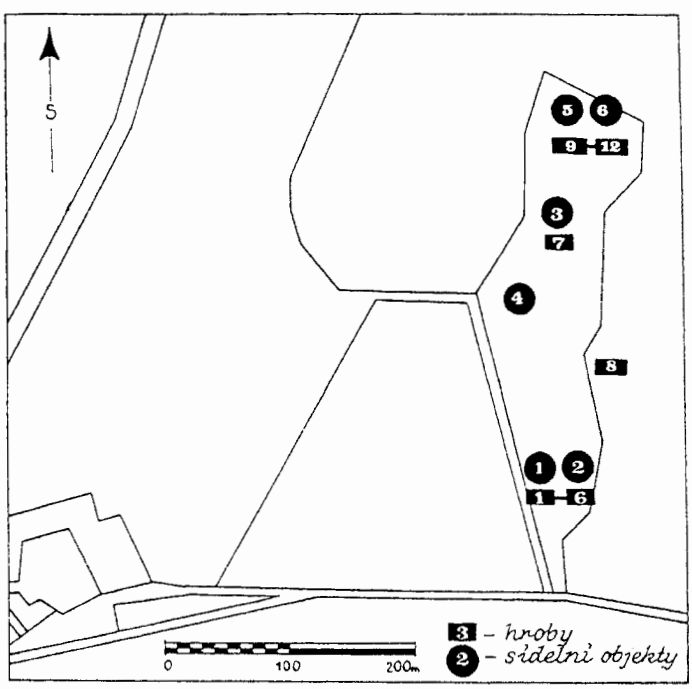


Abb. 31. Staré Město, "Na Zahrádkách". Fundsituation nach V. HRUBÝ (1965).

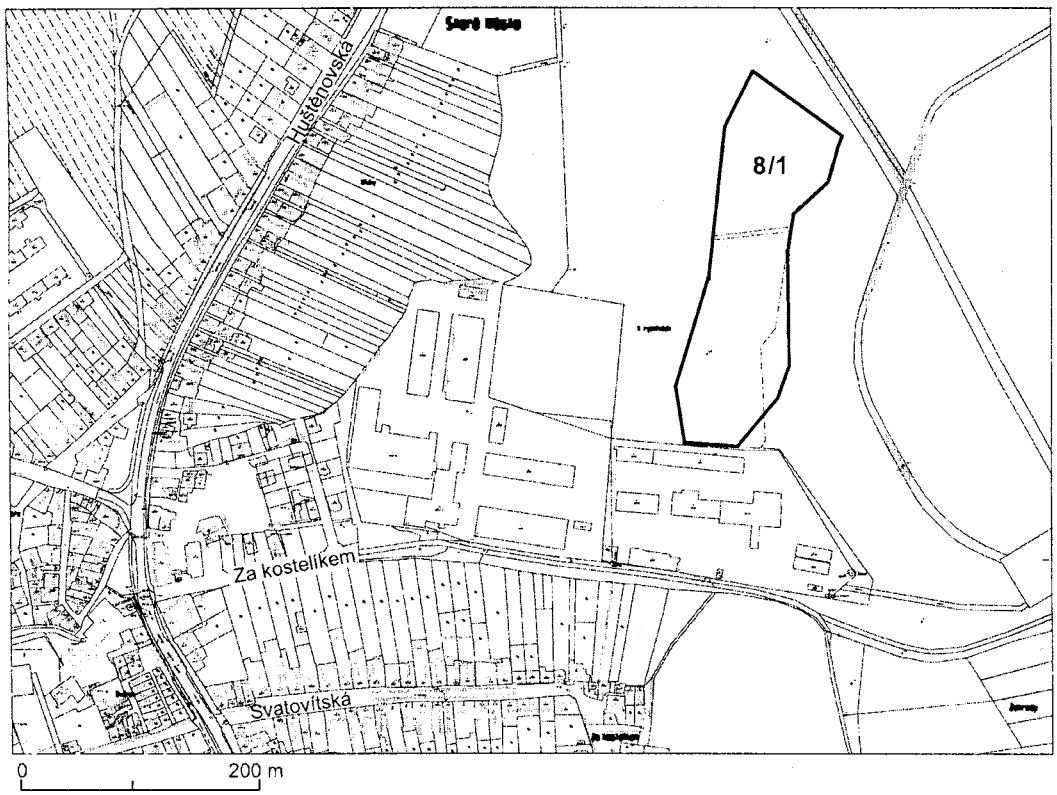


Abb. 32. Staré Město, "Na Zahrádkách". Untersuchung 8/1.

3. Christin's Wall und äußere Befestigung von Staré Město

Der sog. "Christin's Wall" (Christinův val), d.h. ein Teil der Außenbefestigung von Staré Město griff in mährere bereits erwähnte Lage ("Na Špitálkách", "Čertův kút", "Na Písečnici", "Na Širůchu") und dämmerte so den ganzen südlichen Geländevorsprung von Staré Město von dem Marchufer bis zum Tal des Baches Salaška im Norden ab. Der Wall wurde nach dem Lehrer J.J. Christin genannt, der ihn bereits im J. 1874 erkannt hatte. In jener Zeit sah die Befestigung wie eine niedrige Böschung aus, die I.L. Červinka für eine bloße Geländewelle hielt, die durch das Ackern in Gegenrichtung entstanden sein soll. Trotz weiteren entgegengesetzten Meinungen zu dieser Frage wurde in jener Zeit keine weitere Feldforschung durchgeführt. Im J. 1898 wurde der Großteil des Christin´s Walls fast vollständig vernichtet, weil auf seinem Körper eine Verbindungsstraße von der Kreuzung am Bahnhof zur Straße Staré Město - Velehrad erbaut wurde.

Wie jüngste Grabungen zeigten, knüpfte dieser Wall auf das hohe Marchufer in der Flur "Špitálky" – "U stohu" an der Südostecke der heutigen Zuckerfabrik an. Vor dort führte er direkt zum Norden, zur Kreuzung der Straßen Staré Město - Zlechov und Staré Město - Jalubí. Danach setzte er im Bogen nach Osten fort und durchschnitt den sog. Velehrader Geländevorsprung in Richtung zum Tal des Baches Salaška und in Richtung Nordosten die Flur "Padělky u mlýna" bis zur Straße Staré Město - Velehrad.

Die Problematik des "Christin´s Walls" wird in folgenden Arbeiten zusammenfaßt: V. HRUBÝ (1965) und L. GALUŠKA (1998).

9/1.
Unters.: Špitálky – U stohu – Christin's Wall 1954
Lage: im SW-Teil der Staré Město, in der Nähe der Grundmauer der großmährische Kirche "Na Špitálkách" (Abb. 33)
Parzelle: 240/5, 243, 4509
Funde: In der Nähe der Betonsilagegrube untersuchten die Mitarbeiter des Staatlichen archäologischen Instituts Brno und des Mährischen Landesmuseums Brno den Rest des Walls. Es wurde dort eine Palisadenbefestigung festgestellt, die an der Außenseite mit einem tiefen Graben begleitet war. Undeutliche Wallreste wurden in der L. von ca. 48 m bis zur Straße entlang der Zuckerfabrik auf der Parzelle Nr. 243 sichtbar. Der Graben wurde zugeschüttet und heute führt auf seiner Stelle ein Feldweg (Parzelle Nr. 4509). Am besten war der Wallrest auf dem Ufer des Altwassers 16 m von der Südostecke der Zuckerfabrikmauer sichtbar, wo er die Höhe von 1,19 m über dem heutigen Geländeniveau und 2,09 m über dem Niveau des parallelen Wegs erreichte. Der Unterteil der sandlehmigen Böschung wurde damals in einer Breite von 7,45 m erfaßt. Der Fundsituation nach handelte es sich wohl um zwei parallele Holzwände, deren Innenraum mit Lehm und Schotter gefüllt war. V. Hrubý schätzte seine ursprüngliche Höhe auf 3,5–4 m. Vor der Stirn der Befestigungsmauer gab es einen Graben, der oben 4,8 m und am Boden 2 m breit und 2,3 m tief war. Diese Befestigung wurde durch einen 2 m breiten und 18 m langen Suchschnitt freigelegt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: V. HRUBÝ (1965, 214-220); V. HRUBÝ – F. KALOUSEK – V. HOCHMANOVÁ (ohne Jahresangabe).

9/2.
Unters.: Širůch – Nad polním mlýnem, Padělky u mlýna – Christin's Wall 1954-55
Lage: im NW-Teil der Staré Město (Abb. 34)
Parzelle: 2413, 2410/1
Funde: Die Grabung in der Flur "Širůch" erfolgte entlang der O-Seite der Verbindungsstraße bis zu den Gebäuden der Feldmühle. Es wurden Überreste der Wallbefestigung wohl mit Resten des "Tores" in den ehemaligen großmährischen Burgwall festgestellt. Der Nordteil war mit Terrainherrichtungen anläßlich des Baus der Höheren Wirtschaftsschule gestört. Dabei wurde auch die Fortsetzung der Befestigung in der Flur "Padělky u mlýna" erfaßt und der Suchschnitt legte sie bis zur Velehrader Straße frei. Auf dieser Stelle wurde eine dreifache Palisade erbaut, die in einen breiten Graben eingelassen war (T. 130 cm; Br. 200 cm, am Boden auf 70 cm verjüngt), der in einer Länge von 400 m festgestellt wurde.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: Fundbericht Nr. 470/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště; V. HRUBÝ (1965, 214-220).

9/3.
Unters.: Padělky u Mlýna 1993
Lage: im Areal des Schulguts, NO-Stadtrand (Abb. 34)
Parzelle: 2561/2

Funde: Die Grabung führte L. Galuška im Zusammenhang mit dem Bau der sog. kleinen Ringstraße durch, unweit der Stelle, wo 1955 V. Hrubý grub. In deren Rahmen wurden zwei Suchschnitte an der Stelle der angenommenen Außenbefestigung von Staré Město angelegt. Es wurde ein 2 m breiter Graben mit Pfostenspuren im Boden und Kleinsteinen in der Verfüllung festgestellt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. Galuška (2002).

9/4. *Unters.:* Kopánky 1994
Lage: NW-Rand von Staré Město, an der Einfahrt zum Sägewerk (Abb. 34)
Parzelle: 2378/1
Funde: Beim Bau der sog. kleinen Ringstraße untersuchte L. Galuška eine ausgeprägte grabenartige Eintiefung (Br. 6-7 m, T. 2-2,5 m), einen Teil der Außenbefestigung und die Fortsetzung des sog. "Christin's Walls". Entlang seinem Innenrand befanden sich Pfostenspuren. In der unteren Schicht des Grabens kamen einige Keramikfragmente mittelburgwallzeitlichen Alters vor, in der Oberschicht wurden neuzeitliche Gegenstände entdeckt. Die beiden Schichten waren durch eine unausgeprägte gebrannte Schicht mit Holzkohle getrennt.
Nachw.: –
Lit.: –

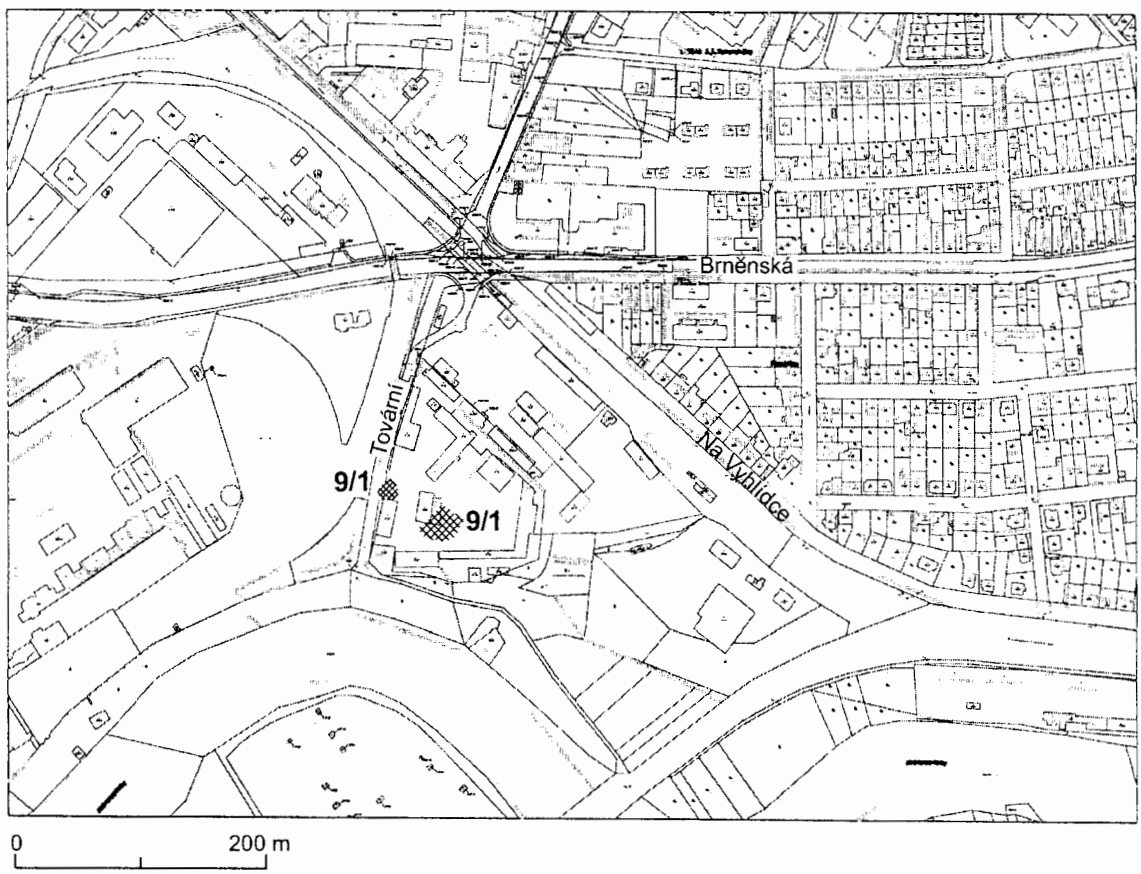


Abb. 33. Staré Město, sog. Christin´s Wall. Untersuchung 9/1.

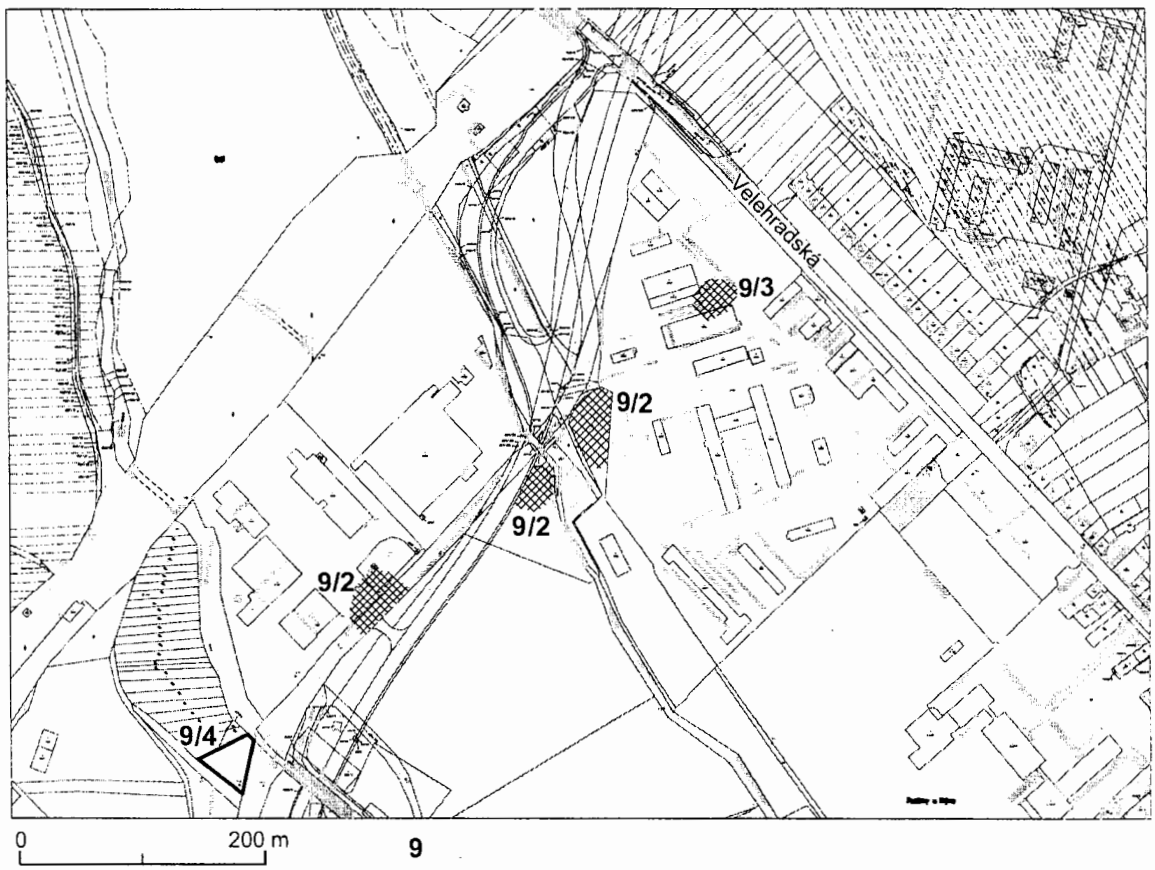


Abb. 34. Staré Město, sog. Christin´s Wall. Untersuchungen 9/2, 9/3 und 9/4.

4. Annähernd lokalisierte Funde

In dieses Kapitel reihe ich (in alphabetischer Reihenfolge, im Rahmen einzelner Fluren sowie chronologisch) Funde aus dem Kataster von Staré Město, die nur in Fluren lokalisiert wurden (Abb. 35). Es handelt sich meistens um Oberflächenlesen oder zufällige Grabungen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, die in Magazinen des Slovácké Museums aufbewahrt werden.

1. *Funde:* Aus dem Aushub des Baťa-Kanals stammen aus dem J. 1934 Funde eines neolithischen polierten Steinkeils und einer Bronzesichel aus der Urnenfelderzeit.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 794, SM 931.
Lit.: A. ZELNITIUS (1937, 17).

2. *Funde:* Aus dem Graben des Baťa-Kanals stammt aus dem J. 1935 der Fund einer slawischen Pflugschar.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 634.
Lit.: Fundbericht Nr. 473/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

3. *Funde:* Aus der Ziegelfabrik in Staré Město stammt aus dem J. 1934 ein versteinertes Geweih.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 1018.
Lit.: ?

4. *Funde:* Aus dem sog. "Crha's Bergwerk", der sich an der Straße von Staré Město nach Velehrad befand, stammen aus den Terrainbegehungen von V. Hrubý aus dem J. 1940 Glättsteine und Feuerzeuge der Kultur mit Linearbandkeramik.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 245 - 246.
Lit.: ?

5. *Funde:* Aus der Flur "Haltéře" stammt aus dem J. 1924 der Fund paläolithischer Kratzer.
Nachw.: Slovácké mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 32 - 34.
Lit.: J. SKUTIL (1940, 57)

6. *Funde:* Aus der Flur "Koňov", NO von Staré Město, heute auf dem Kataster von Huštěnovice, stammen aus den Terrainbegehungen von V. Hrubý und K. Hanák aus dem J. 1940 Funde burgwallzeitlicher Keramik.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 4126, SF 4184 - 4242.
Lit.: ?

7. *Funde:* Aus der Flur "K palánku" stammt aus dem J. 1954 der Fund eines gestörten großmährischen Grabs, der E. Lepka freilegte.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 466/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

8. *Funde:* Aus der Flur "Na Dědině", nicht weit von der Michaelkirche stammt der Fund einer großmährischen Pflugschar.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 108.
Lit.: Fundbericht Nr. 473/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

9. *Funde:* Aus der Flur "Niva" stammt aus dem J. 1935 der Fund eines Axthammers nebst Schnurkeramik.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 781.
Lit.: ?

10. *Funde:* Aus der Flur "Nový Svět" stammt ein Gefäßchen wahrscheinlich aus einem gestörten großmährischen Grab.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 93.
Lit.: ?

11. *Funde:* Aus der Flur "Nový Svět" stammt aus dem J. 1950 ein bei den Straßenherrichtungen gefundener geschliffener Axthammer.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 452/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

12. *Funde:* Aus der Flur "Nový Svět" stammt der Fund eines großmährischen Körpergrabs, das beim Abteufen der Abfallgrube im Haus von A. Mach gestört wurde.
Nachw.: ?

Lit.: Fundbericht Nr. 455/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

13. *Funde:* Aus der Flur "Nová Čtvrť" stammt aus dem J. 1933 der Fund eines silbernen großmährischen Fingerrings.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 50.
Lit.: ?

14. *Funde:* Aus der Flur "Olšíky" stammen aus den Terrainbegehungen von V. Hrubý aus dem J. 1940 Funde der Kultur mit Linearbandkeramik – Reibsteine, Spaltindustrie, Keramik (z.B. der Lausitzer Kultur).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 496, SF 502 - 564, SF 576 - 582, SF 8170 - 8174, SF 8197 - 8201.
Lit.: ?

15. *Funde:* Aus der Flur "Pančava" stammt aus dem J. 1940 eine Perle aus dem gestörten großmährischen Grab.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 790.
Lit.: ?

16. *Funde:* Beim Bau der Velehrader Straße wurden im J. 1940 sowohl großmährische Gräber, als auch Funde der Kultur mit Linearbandkeramik und der Platěnicer Kultur gestört.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 569 - 574, SF 8175 - 8180, 12650 (nicht überprüft).
Lit.: ?

17. *Funde:* Aus der Flur "Epilog" ist eine Siedlung der Lausitzer Kultur bekannt.
Nachw.: ?
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 58).

18. *Funde:* Aus der Flur "Zadní Kruhy" im SW-Teil von Staré Město sind aus dem vorigen Jahrhundert aus Terrainbegehungen sowie Grabungen Funde der Kultur mit mährischer bemalter Keramik, der Jevišovicer Kultur, der Lausitzer Kultur, Funde aus der germanischen Periode und aus der Burgwallzeit bekannt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SM 148, SM 629, SF 3745 - 3766, SF 7871 - 7897, SF 9055, SF 14 078, SF 15 064.
Lit.: ?

19. *Funde:* In der Flur "Zadní Kruhy" wurde das Depot der Kultur mit kannelierter Keramik gefunden – 3 Meißel und Nadeln.
Nachw.: V. HRUBÝ – J. PAVELČÍK (1992, 124).

20. *Funde:* Aus der Flur "Zadní Kruhy" sind Funde der Lausitzer Kultur (Siedlung und Begräbnisstätte) und Funde der Latène Kultur bekannt.
Nachw.: ?
Lit.: L. GALUŠKA (2000, 60); V. HRUBÝ – J. PAVELČÍK (1992, 135).

21. *Funde:* Aus der Flur "Zerzavica" stammen aus dem J. 1936 Funde der Kultur mit Linearbandkeramik, der Lausitzuer Kultur und aus der Burgwallzeit, die K. Hanák untersuchte.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 4236 - 4239, SF 4323 - 4325, SF 4330 - 4356.
Lit.: ?

22. *Funde:* In einer unbekannten Flur, im Haus von Herrn Chmelař untersuchte E. Lepka im J. 1954 zwei großmährische Gruben mit Keramik, Lehmbewurf, Holzkohle und Ofenresten.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 465/97 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

23. *Funde:* Beim Bau des Busbahnhofs fand E. Lepka 1970 im Kanalisationsgraben ein slawisches kesselformiges Objekt.
Nachw.: ?
Lit.: Fundbericht Nr. 377/95 im Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

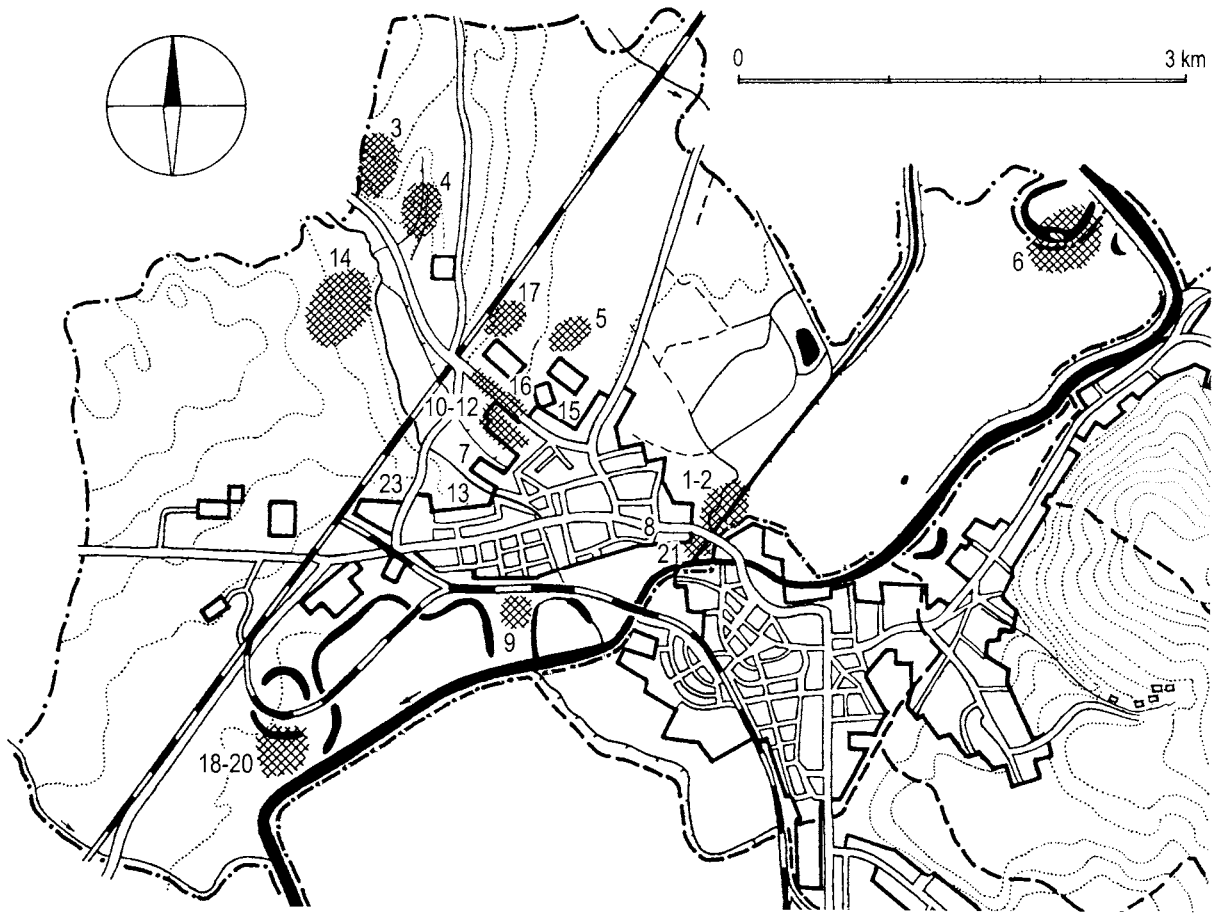


Abb. 35. Staré Město (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der annähernd lokalisierten Fundstätten und Funde.

5. Literaturverzeichnis

ČERVINKA, I. L.
- 1928: Slované na Moravě a říše Velkomoravská. Brno.

GALUŠKA, L.
- 1989: Výrobní areál velkomoravských klenotníků ze Starého Města – Uherského Hradiště [Das Erzeugungsareal der großmährischen Juweliere aus Staré Město – Uherské Hradiště]. Pam. Arch. 80, 405-454.
- 1990: Předběžné hodnocení výzkumu profánní kamenné architektury ve Starém Městě "Na dědině". In: Galuška, L. (ed.): Staroměstská výročí. Brno – Uherské Hradiště, 121-136.
- 1993a: Archeologické výzkumy ve Starém Městě u Uherského Hradiště v roce 1989 (okr. Uherské Hradiště) [Archäologische Grabungen in Staré Město bei Uherské Hradiště /Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1989, 72-73.
- 1993b: Archäologische Untersuchungen in Staré Město bei Uh. Hradiště in den J. 1990-1991 (Bez. Uherské Hradiště). Přehled výzkumů 1991, 71-73.
- 1993c: Staré Město, the Great Moravian centre of the 2nd half of the 9th century. In: Actes du XIIe Congrès International des Scinces Préhistoriques et Protohistoriques, Bratislava, 1-7 Septembre 1991. Bratislava, 96-102.
- 1996: The Question of Evaluating and the Present Level of Knowledge about the Great Moravian Agglomeration of Staré Město – Uherské Hradiště. In: Staňa, Č. – Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa – mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. Internationale Tagungen in Mikulčice III. Brno, 18-197.
- 1998: Die großmährische Siedlungsagglomeration Staré Město – Uherské Hradiště und ihre Befestigungen. In: Henning, J. – Ruttkay, A. (Hrsg.): Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Bonn, 341-348.
- 2000: Nejstarší dějiny Starého Města. In: Staré Město v proměnách staletí. Staré Město, 29-117.
- 2001: Staroměstsko-uherskohradišťská aglomerace – vývoj osídlení a přírodní podmínky v 6.-10. století. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (Hrsg.): Velká Morava mezi východem a západem. Sborník příspěvků z mezinárodní vědecké konference. Uherské Hradiště – Staré Město 28.9.-1.10.1999. Brno, 123-137.
- 2002: Deset let archeologických výzkumů Moravského zemského muzea v oblasti Starého Města (1992-2001). Přehled výzkumů 2001, 51-69.

HANÁK, K.
- 1931: Pohled do pravěkých sídlišť, pohřebišť a hradisk ve Starém Městě u Uherského Hradiště. Sborník velehradský NŘ 2, 8-14.
- 1935: Slovanská pohřebiště ve Starém Městě u Uh. Hradiště. Sborník velehradský NŘ 6, 45-48.
- 1939: Pravěké nálezy a výkopy. Sborník velehradský NŘ 10, 3-8.

HOCHMANOVÁ-VÁVROVÁ, V.
- 1962: Velkomoravské pohřebiště ve Starém Městě "Na valách". Výzkum v letech 1957-1959 [Das großmährische Gräberfeld in Staré Město "Na valách" – die Grabungen in den Jahren 1957-1959]. Časopis Moravského Mus. Vědy Společenské 47, 201-270.

HRUBÝ, V.
- 1939: Čertův kůt. Sborník velehradský NŘ 10, 9-12.
- 1951: Paleolitické nálezy z Uh.-hradištska [Découvertes Paléolithiques ŕ L'arrondissemnent de Uherské Hradiště]. Časopis Moravského Mus. Vědy Společenské 36, 65-101.
- 1955a: Základy kostela na staroslovanském pohřebišti ve Starém Městě "Na valách" [Fondations de l'église aus cimetiére slave-ancien au lieu-dit "Na valách à Staré Město]. Pam. Arch. 46, 265-306.
- 1955b: Staré Město. Velkomoravské pohřebiště "Na valách". Praha.
- 1961: Stavební římský materiál ve slovanských objektech [Römisches Baumaterial in slawischen Objekten]. Sborník Československé společnosti archeologické 1. Praha, 29-33.
- 1965: Staré Město. Velkomoravský Velehrad. Praha.
- 1967: Kostel sv. Michala ve Starém Městě. Časopis Moravského Mus. Vědy Společenské 52/54, 47-74.
- 1968/1969: Nález tkaniny z mladší doby bronzové ve Starém Městě [Der Fund eines Gewebefragments aus der jüngeren Bronzezeit in Staré Město]. Časopis Moravského Mus. Vědy Společenské 52/54, 51-58.
- 1982: Nejstarší dějiny středního Pomoraví. In: Uherskohradišťsko. Vlastivěda moravská, 83-167. Brno.

HRUBÝ, V. – KALOUSEK, F. – HOCHMANOVÁ, V.
- ohne Jahresangabe: Staré Město Ic. Paspartizace. Manuskript im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

HRUBÝ, V. – PAVELČÍK, J.
- 1992: Nejstarší dějiny středního Pomoraví. In: Uherskohradišťsko. Vlastivěda moravská. Brno, 105-196.

MYKLÍK, F.
- 1890: Z čeho můžeme soudit, že stojíme na půdě starého Velehradu? Časopis Vlasteneckého Spolku Mus. Olomouc 7, 81-87.

POLÁČEK, L.
- 2001: K poznání přírodního prostředí velkomoravských nížinných hradišť. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (Hrsg.): Velká Morava mezi východem a západem. Sborník příspěvků z mezinárodní vědecké konference. Uherské Hradiště – Staré Město 28.9.-1.10.1999. Brno, 315-325.

POULÍK, J.
- 1950a: Jižní Morava, země dávných Slovanů. Brno.
- 1950b: Styky velkomoravské říše s Byzancí. Pravoslavný sborník s kalendářem na rok 1950. Brno, 112-118.
- 1950c: Objev druhého kostela ve Starém Městě [Découverte d'une deuxičme église ŕ Staré Město, Moravie]. Arch. Rozhledy 2, 12-22, 144-145.
- 1955: Nález kostela z doby říše velkomoravské v trati "Špitálky" ve Starém Městě [Die Entdeckung der zweiten Kirche in Staré Město (Alt-Stadt) in Süd- Ostmähren]. Pam. Arch. 46, 307-351.

SKUTIL, J.
- 1940: Paleolitické nálezy z Hradištska a z přilehlého Pomoraví (Předběžná zpráva). Sborník velehradský NŘ 11, 57-61.

SNÁŠIL, R.
- 1978: Záchranný výzkum v Uherském Hradišti – Starém Městě [Rettungsgrabung in Uherské Hradiště – Staré Město (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1976, 79-80.
- 1980: Příspěvek k poznání velkomoravského střediska severní části Dolnomoravského úvalu. Slovácko 23, 9-58.
- 1981: Osídlení území města v pravěku a časné době dějinné. In: Uherské Hradiště, dějiny města. Uherské Hradiště, 39-79.
- 1983: Výzkumy v Uherském Hradišti-Starém Městě v roce 1981 (okr. Uherské Hradiště) [Grabungen in Uherské Hradiště – Staré Město im Jahre 1981 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1981, 64-65.

VALOCH, K.
- 1977-1978: Nové poznatky o paleolitu v Československu [Neue Erkenntnisse über das Paläolithikum der Tschechoslowakei]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 22-23, 7-25.

ZELNITIUS, A.
- 1930: Staroslovanské pohřebiště ve St. Městě "Na valách". Sborník velehradský NŘ 1, 4-10.
- 1932: Pokračování výkopu pohřebiště "Na valách" ve Starém Městě. Sborník velehradský NŘ 3, 45-54.
- 1933: Slovanská pohřebiště ve Starém Městě u Uh. Hradiště. Sborník velehradský NŘ 4, 19-32.
- 1934: Slovanská pohřebiště ve Starém Městě. Sborník velehradský NŘ 5, 16-22.
- 1937: Výzkum Starého Města. Příspěvek k luštění otázky velkomoravského Velehradu. Sborník velehradský NŘ 8, 14-18.
- 1941: K výzkumu Velehradu-Starého Města. Sborník velehradský NŘ 12, 65-73.
- 1943: Archeologický výzkum "Na špitálkách" od r. 1925 do konce r. 1936. Uherské Hradiště.
- undatiert: Staré Město a Babice – Uh. Hradiště. Archeologické poznatky. Uherské Hradiště.

6. Quellenverzeichnis

Verzeichnis der Fundberichte im Archiv des Slovácké Museums Uherské Hradiště

Nr.	Untersuchung	bearbeitet von
206/95	Smetanova ulice	Snášil, R.
213/95	Pionýrská ulice	Snášil, R.
214/95	ul. Za radnicí	Snášil, R.
219/95	Svatovítská ulice	Snášil, R.
241/95	staveniště jeslí	Snášil, R.
242/95	Na kostelíku, Hřbitovní ul.	Snášil, R.
333/95	Na Haltýři	Snášil, R.
334/95	Špitálky, č. p. 1529	Lepka, E.
335/95	Na valách a Nový svět	Lepka, E.
338/95	Na valách, Na dvorku, Jezuitská	Lepka, E.–Snášil, R.
339/95	ul. A. Škráškové, H. Borovského	Lepka, E.–Snášil, R.
340/95	Nový svět č. p. 797	Lepka, E.
342/95	Špitálky, F. Palackého, Erbenova	Lepka, E.–Snášil, R.
343/95	Špitálky, ul. Na Vyhlídce	Snášil, R.
377/95	Autobusové nádraží	Snášil, R.
379/95	Na valách, ul. A. Zelnitiuse	Lepka, E.–Snášil, R.
452/97	Nový svět	Lepka, E.
455/97	Nový svět č. p. 678	Lepka, E.
460/97	Přístavba STS	Lepka, E.
463/97	Na špitálkách	Lepka, E.
465/97	dům č.p. 3	Lepka, E.
466/97	K palánku	Lepka, E.
470/97	Nad polním mlýnem	Lepka, E.
473/97	Baťův kanál	Lepka, E.
478/97	parcel 46/1, Haltýře	Lepka, E.
482/97	č. p. 394	Lepka, E.
483/97	Na zahrádkách, parcela 3681	Lepka, E.
484/97	Špitálky, parcela 240/138	Lepka, E.
580/90	Špitálka, dům č. 1240	Lepka, E.
596/98	Špitálky, Erbenova ul. č. 1174	Lepka, E.

Verzeichnis der Fundberichte im Archiv des Archäologischen Instituts der AV ČR Brno

Nr.	Untersuchung	bearbeitet von
1344/47	Čertůj kůt	Zelnitius, A.
2817/47	Špitálky, Nivy, Čertůj kůt	Zelnitius, A.
80/49	Na Valách	Hrubý, V. – Pavelčík, J.
81/49	Na Valách	Hrubý, V. – Pavelčík, J.
332/50	Špitálky	?
372/50	Na Valách	Hrubý, V. – Pavelčík, J.
1755/50	Špitálky	?
1835/50	Špitálky	?
35/51	Špitálky	?
123/51	Špitálky	?
592/51	Na Valách	Hrubý, V. – Pavelčík, J.
593/51	Na Valách	Hrubý, V. – Pavelčík, J.
675/51	Myklíkovo naleziště	Zelnitius, A.
2101/77	Hřbitovní ulice (Na Kostelíku)	Snášil, R.

Archäologische Fundstätten und Funde im Nordteil des Untermarchtals III (Katastralgebiete Uherské Hradiště, Sady)

DANA MENOUŠKOVÁ

Inhalt

1. Einführung
2. Kataster von Uherské Hradiště
   2.1. Die St. Georg-Insel und ihre nächste Umgebung
   2.2. Rybárny
   2.3. Nicht lokalisierte Funde
3. Kataster von Sady
4. Literaturverzeichnis
5. Quellenverzeichnis
6. Alphabetische Liste der im Text behandelten Untersuchungen in Uherské Hradiště - St. Georg-Insel

1. Einführung

Diese Fortsetzung der archäologischen Topographie beschließt zwei Teile der heutigen administrativ-geographischen Einheit von Uherské Hradiště ein – einerseits den eigenen Kataster der Stadt, andererseits den Kataster der angefügten Gemeinde Sady (Abb. 1). Weitere Kataster, die heute Bestandteil des "großen" Uherské Hradiště bilden, nämlich Jarošov, Mařatice, Míkovice und Vésky, wurden bereits im 1. Teil der Topographie im Nordteil des Untermarchtals behandelt (MENOUŠKOVÁ – VAŠKOVÝCH, dieser Band). Die absolute Mehrheit lokalisierbarer archäologischer Funde aus dem Gebiet des eigenen Katasters von Uherské Hradiště konzentriert sich einerseits im Raum der St. Georg-Insel (ostrov sv. Jiří), was die neuzeitliche Benennung des einst durch die March-Armen abgegrenzten und im 13. Jh. durch den historischen Stadtkern bebauten Gebiets ist, andererseits im Stadtteil Rybárny auf dem rechten Marchufer.

Alle drei verfolgten Ganzen stellen ein Gebiet mit ausgeprägter mittelburgwallzeitlicher Besiedlung dar. Gemeinsam mit dem auf der rechten Marchufer liegenden Staré Město bildeten sie im 8.-10. Jh. ein umfangreiches, innerlich gegliedertes Gebilde dar, das als Siedlungsagglomeration von Staré Město und Uherské Hradiště bezeichnet wird. Das ist der Grund dafür, daß sie getrennt von anderen Katastern im Nordteil des Untermarchtals behandelt werden. Dem Verzeichnis von Fundstellen und Funden jedes dieser drei relativ eigenartigen Ganzen geht eine Einführung vor, die ihre jeweiligen charakteristischen Merkmale erklärt. Am umfangreichsten ist natürlich der der St. Georg-Insel gewidmete Teil. Grundlagen ihrer archäologischen Topographie legten durch eine systematische Rettungstätigkeit R. Snášil und R. Procházka in den 70er und 80er Jahren des 20. Jh. Weniger bedeutsam waren Grabungen im Stadtteil Rybárny, die vor allem im J. 1986 einen wichtigen Befund freilegten, nämlich Fundamente einer gemauerten Architektur aus dem 9. Jh. Der Großteil von Funden aus Rybárny bleibt leider ohne nähere Lokalisierung und Stratifizierung. Dagegen der Kataster von Sady verfügt über einen reichen Fundfonds, der vor allem im Rahmen größerer Plangrabungen geborgen wurde

(Kirchenkomplex "Špitálky", Siedlung "Dolní Kotvice", Gräberfeld "Horní Kotvice"). Weitere Funde sind auch aus Terrainbegehungen bekannt.

Aus dem chronologischen Gesichtspunkt beschließt der vorliegende Text drei ungleich vertretene Besiedlungshorizonte ein: den urzeitlichen, den alt/mittelburgwallzeitlichen und den hoch/spätmittelalterlichen. Urzeitliche Funde aus der St. Georg-Insel repräsentieren bescheidene und meistens näher nicht stratifizierte Funde (z.B. das Depot von Bronzebarren oder ältere Funde urzeitlicher geschliffener Industrie sowie Tierknochen aus der March). Eine Ausnahme bilden nur 2 Scherben der Urnenfelderkultur aus dem Anbau des Stadtamtgebäudes, der Fund eines latènezeitlichen Gürtelhakens aus dem Raum des Parks vor dem Bahnhofsgebäude und das Fragment eines latènezeitlichen Glasarmrings, der sekundär in der Verfüllung eines mittelburgwallzeitlichen Objekts in derselben Lage gefunden wurde. Mit Rücksicht auf die geologische Entwicklung der Insel und den Charakter urzeitlicher Funde meinen R. Snášil und R. Procházka, daß die Besiedlung dauerhafteren Charakters im diesem Raum erst in der protohistorischen Periode begann (SNÁŠIL – PROCHÁZKA 1981b, 20-21). Auch aus dem Stadtteil Rybárny, vor allem aus der Flur Bumbalov, sind nur nicht stratifizierte Funde (Kultur mit mährischer bemalter Keramik) bekannt. Belege der urzeitlichen Besiedlung sind auch in Sady vertreten.

Eine systematische Aufmerksamkeit wurde der frühmittelalterlichen Besiedlung gewidmet, obwohl auch sie bisher eine zusammenfassende Bearbeitung vermißt. Eine der gewichtigen Fragen der großmährischen Periode ist die Existenz der Kirchenarchitektur. Eine umfangreiche systematische Grabung des Mährischen Landesmuseums unter der Leitung von V. Hrubý legte auf der Anhöhe von Sady Überreste eines bedeutsamen Sakralkomplexes aus großmährischer Zeit frei, dessen Bedeutung in der Arbeit des Nachfolgers von V. HRUBÝ, L. GALUŠKA (1996) neu bewertet wurde. Auch aus Rybárny sind dank R. Snášil Überreste großmährischer gemauerter Architektur bekannt, in deren unmittelbarer Umgebung sich ein großmährisches Gräberfeld befand. Problematischer ist die Situation auf der St. Georg-Insel, wo zwar in zahlreichen Grabungen gemauerte Fundamente mittelburgwallzeitlicher Bauten belegt sind, aber der kleine Umfang und der Rettungscharakter der Grabungen ihre nähere Interpretation nicht ermöglichte. Neue Möglichkeiten der Erkenntnis der Bebauung aus der Zeit Großmährens brachten Flächenfreilegungen in der Otakarova-Straße und auf dem Rudé armády-Platz (heute Mariánské-Platz), auf der Baustelle des Kulturhauses und des Telecom-Gebäudes in der Hradební-Straße sowie auf der Baustelle des unbeendeten Hotels "Inpost" in der Františkánská-Straße. Im Zusammenhang mit der letztgenannten Grabung stellte R. Procházka und J. Kohoutek wieder die Frage der Existenz der großmährischen Kirchenarchitektur auf der St. Georg-Insel. Mit dieser Problematik hängt auch die Frage einer eventuellen, archäologisch jedoch bisher nicht bewiesenen großmährischen Kirche – "St. Georg-Kapelle" zusammen (zuletzt SNÁŠIL 2001a, 2001b).

Der hochmittelalterliche Siedlungshorizont ist relativ detailliert auf der St. Georg-Insel bearbeitet, während den Fundstellen in Rybárny und Sady bisher keine systematische Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Mit der Topographie der Stadt im 13.-15. Jh. befaßten sich detailliert R. PROCHÁZKA und L. SULITKOVÁ (1984), die anhand der Kombination von archäologischen und Schriftquellen zahlreiche historische Fragen behandelte, wie z.B. die Bebauung, die Gliederung und Befestigung der Stadt, Eigentumsverhältnisse, Vertretung von Handwerken usw. Naturverhältnisse einschließlich der Reliefsentwicklung und der hydrogeologischen Situation wurden hier ebenfalls erörtert. Die Erkenntnis der hochmittelalterlichen Stadt wäre natürlich undenkbar ohne Unterlagen, die die intensive archäologische Rettungstätigkeit brachte und weiterhin bringt (zahlreiche Grabungen von R. Snášil, R. Procházka, D. Frolíková-Kaliszová, J. Kohoutek u.a.).

Während der Kataster der Gemeinde Sady im relativ gegliederten Terrain des Luhačovice-Hügellands situiert ist, liegt die St. Georg-Insel und der Stadtteil Rybárny in der Talaue der March. Daher ist das Relief beider dieser Gebilde relativ flach und tritt nur unauffallend aus dem eingeebneten Überschwemmungsgelände des Marchtals heraus. Zum Unterschied von der heutigen Oberfläche der St. Georg-Insel, die in der Seehöhe von 178,5-180 m liegt, führt R. Procházka (PROCHÁZKA – SULITKOVÁ 1984, 48) für das 9.-13. Jh. Niveletten 175,5-178,5 m, also ein um 1,5-4,5 m niedrigeres Niveau ein. Sehr ähnliche Eigenschaften weist das historische Relief des Stadtteils Rybárny auf. Ein wichtiges landschaftsbildendes Element der Region ist der Fluß March. Zahlreiche

Altwässer zeugen von einer intensiven Entwicklung des Flußbettes. Mäßige Anhöhen zwischen verzweigten Flußarmen – die ursprünglichen Inseln – stellten ausgesuchte Siedlungsareale dar.

Der Aufbau archäologischer Topographie und die weitere Erkenntnis der mittelalterlichen Besiedlung des Katasters von Uherské Hradiště stoßen auf den unzufriedenstellenden Bearbeitungsstand der Grabungen, schmerzhaft vermißt werden auch die Fundberichte aus einigen großen Grabungen. Das spiegelt sich negativ nicht nur in dem Inhalt einzelner Stichwörter der vorliegenden Topographie wider, sondern auch in der Auswahl von Plänen und Bilddokumentation. Verluste, die durch die Überflutung des Magazins des Slovácké Museums in Uherské Hradiště bei der großen Flut im Jahre 1997 verursacht worden waren, komplizierten auch diese Situation.

Die vorliegende archäologische Topographie von Uherské Hradiště soll so objektiv wie möglich Forschungsergebnisse verschiedener Autoren in Betracht nehmen, daher sind darin verschiedene, manchmal sogar entgegengesetzte Ansichten auf die Interpretation der jeweiligen Funde angeführt. Das Ziel dieser Arbeit war natürlich nicht die Auswertung der Funde, sondern die Erarbeitung eines kommentierten Verzeichnisses archäologischer Befunde und Funde. Als Unterlage diente zugängliche Literatur, Fundberichte aus dem Archiv des Slovácké Museums in Uherské Hradiště und der in demselben Museum aufbewahrte Fundfonds. Die Arbeit könnte ohne zahlreiche Konsultationen mit den Forschungsleitern zustande kommen, die durch ihre Hilfsbereitschaft den Charakter der vorliegenden Informationen stark beeinflußten.[1] Die hier unterbreiteten Daten stellen die Summe der zum 31.8.2001 zusammengebrachten Informationen dar.

Zum Unterschied von der geläufigen Form der archäologischen Topographie, die in der Schriftenreihe SBM vorbereitet wird und wo einzelne Eintragungen nach Flurnamen (Straßen oder Objekten) angeordnet sind, benötigte die Evidenz der Fundstellen und Funde in der Stadtbebauung von Staré Město und Uherské Hradiště ein anderes Herangehen, nämlich nach einzelnen Untersuchungen, die alphabetisch nach Straßen- oder Objektnamen angeordnet und mit dem Grabungsjahr ergänzt sind (z.B. Hradební-Straße 1979-80 oder Gymnasium 1998). Zwecks der Bindung mit Fundberichten und früheren Publikationen werden ursprüngliche Straßen- und Platznamen angeführt, die zur Zeit der entsprechenden Grabung in Gebrauch waren; diese alten Namen sind jedoch mit Kursive gedruckt und mit heutigen Namen begleitet (z.B. *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1982). Jeder Posten der Topographie beinhaltet folgende Angaben:

Unters.: Bezeichnung der Untersuchung (Straßen-, Platz- oder Objektnamen mit der Angabe des Durchführungsjahres)
Lage: nähere Lokalisierung der Grabungsfläche oder des Fundorts im Rahmen des Gemeindekatasters
Parzelle: Parzellennummer der Grabungsfläche oder des Fundorts
Funde: Kurzbeschreibung der Untersuchungsergebnisse und Funde
Nachw.: Aufbewahrungsort des Fundmaterials (meist Slovácké Mus. in Uherské Hradiště)
Lit.: Literatur und Quellen.

[1] Ich möchte mich auf dieser Stelle bei Herrn PhDr. R. Snášil, CSc. für wertvolle Ratschläge und Konsultationen bedanken, sowie für seine Zustimmung mit der Materialpublikation. Ebenfalls bin ich PhDr. D. Frolíková-Kaliszová verbunden, die sich vor allem an der Grabung in Otakarova-Straße beteiligte. Die Redaktion bedankt sich bei Herren PhDr. R. Procházka, CSc. (St. Georg-Insel) und PhDr. L. Galuška, CSc. ("Rybárny", Sady) für das Durchsehen und Ergänzen des gesamten Textes.

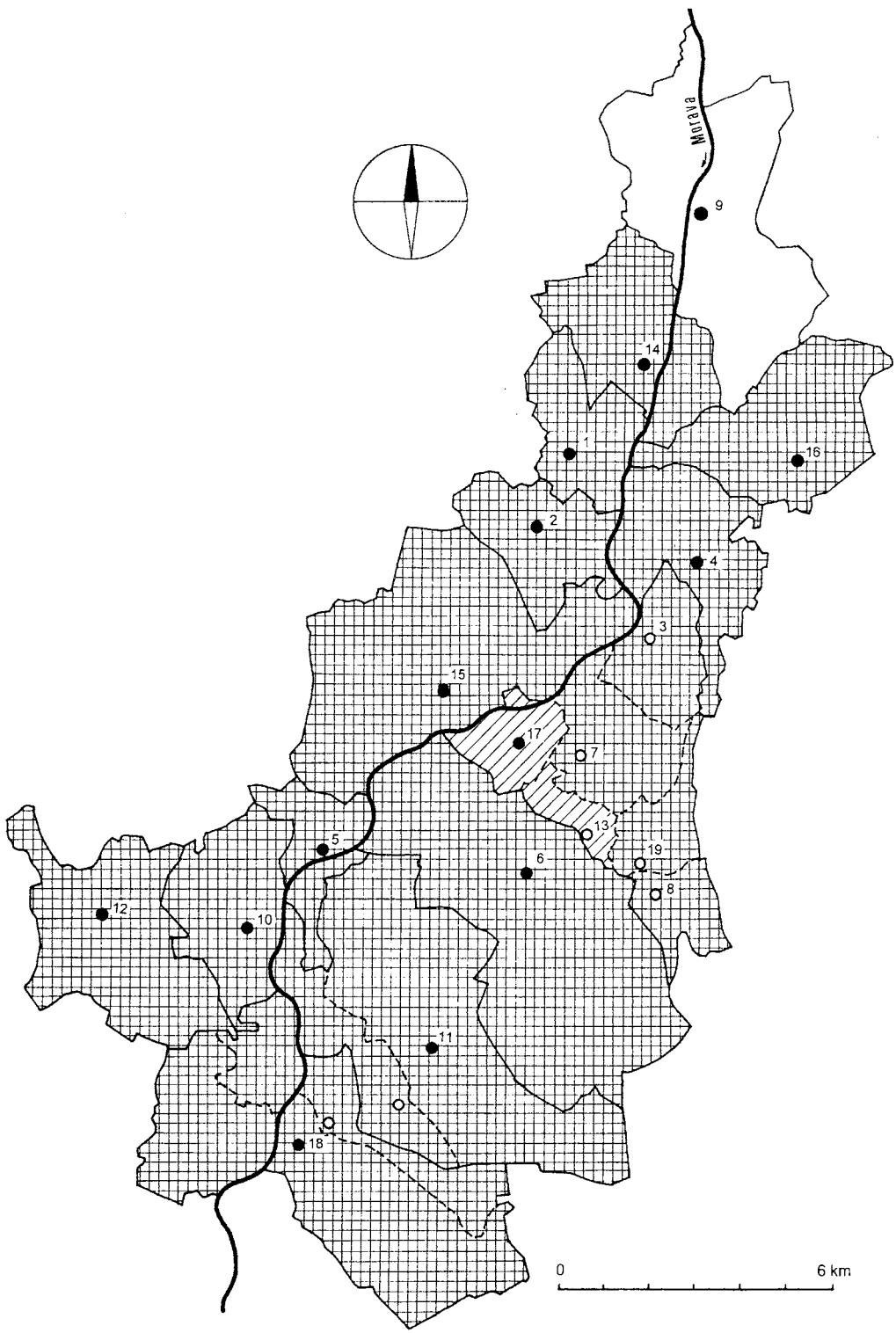


Abb. 1. Arbeitsgebiet des "Talaueprojektes" im nördlichen Teil des Untermarchtals mit Bezeichnung der in diesem Beitrag (Schrägschraffur) und diesem Band (Kreuzschraffur) behandelten Katastern. Der Kataster von Napajedla bleibt unbearbeitet (ohne Schraffur). 1 – Babice, 2– Huštěnovice, 3 – Jarošov (Bestandteil von Uherské Hradiště), 4 – Kněžpole, 5 – Kostelany nad Moravou, 6 – Kunovice, 7 – Mařatice (Bestandteil von Uherské Hradiště), 8 – Míkovice (Bestandteil von Uherské Hradiště), 9 – Napajedla, 10 – Nedakonice, 11 – Ostrožská Nová Ves (einschließlich des Lokalteiles Chylice), 12 – Polešovice, 13 – **Sady** (Bestandteil von Uherské Hradiště), 14 – Spytihněv, 15 – Staré Město, 16 – Topolná, 17 – **Uherské Hradiště**, 18 – Uherský Ostroh (Einschließlich der Lokalteile Kvačice und Ostrožské Předměstí), 19 – Vésky (Bestandteil von Uherské Hradiště).

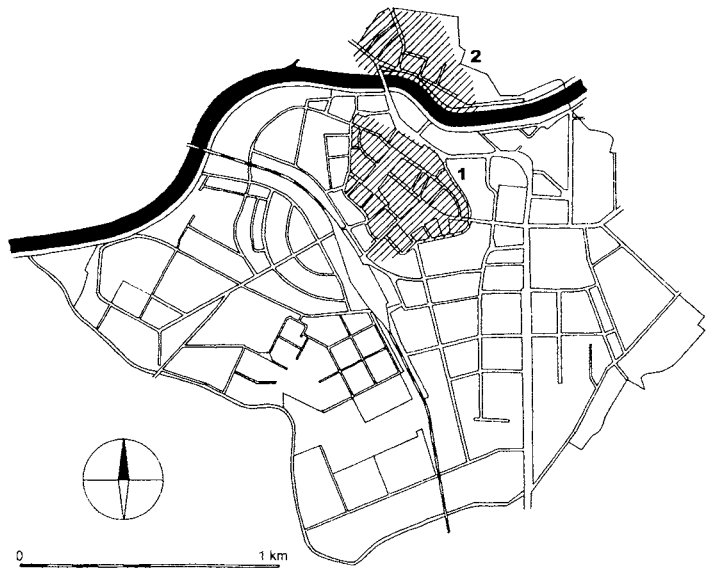


Abb. 2. Uherské Hradiště. Katastralgebiet der eigenen Stadt mit Markierung der Stadteile St. Georg-Insel (1) und Rybárny (2).

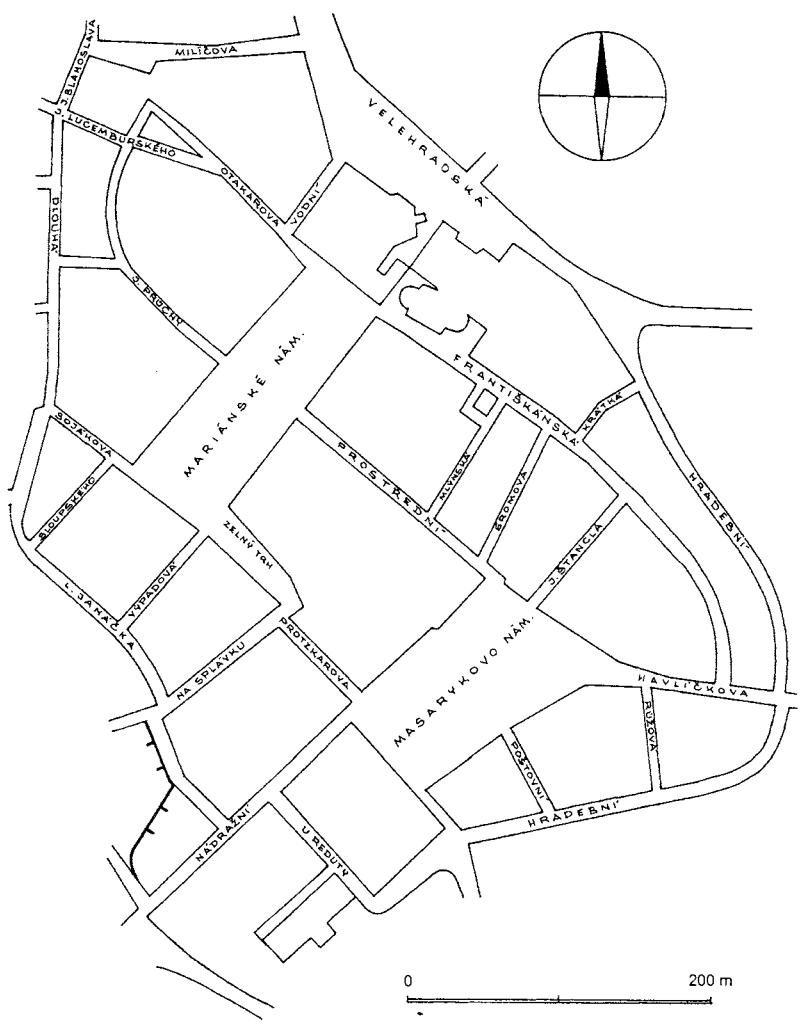


Abb. 3. Uherské Hradiště. Grundriß des historischer Kerns der Stadt (St. Georg-Insel) mit heutigen Straßen- und Platznamen.

2. Kataster von Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště)

2.1. Die St. Georg-Insel und ihre nächste Umgebung

Anhand der Grabungen von R. Snášil und R. Procházka wird heute angenommen, daß die Anfänge der Besiedlung des Raums des historischen Kerns von Uherské Hradiště in die altburgwallzeitliche Periode fallen, am ehesten in das 8. Jh. Mit der Besiedlung dauerhafteren Charakters ist vor diesem Datum mit Rücksicht auf die geologische Entwicklung der Insel kaum zu rechnen; die Entstehung der Insel wird in die Zeit kurz nach der Jahrtausendwende gelegt. Im Fall sporadischer urzeitlicher Funde – z.B. aus der Bronze- oder Latènezeit und bei näher unbestimmten und heuten verschollenen Münzen aus der Römerzeit kann ihre sekundäre Herkunft nicht ausgeschlossen werden. Die Interpretation neolithischer oder äneolithischer Funde aus dem Flußbett der March oder seiner nächsten Umgebung ist ebenfalls nicht eindeutig. Der Kern der slawischen und späteren mittelalterlichen Besiedlung lag auf der Flußinsel inmitten des Überschwemmungsgeländes am Zusammenfluß der Olšava mit der March. Einige stratigraphische Beobachtungen von R. Procházka bestätigen die Hypothese von R. Snášil, daß die Insel im Frühmittelalter ungefähr in Richtung NO–SW ein Nebenarm der March teilte, der allmählich mit Siedlungsabfall verengt und nach der Gründung der Stadt in einen Mühlgraben umgewandelt wurde. Dieser Graben kann wohl mit dem spätmittelalterlichen Mühlgraben gleichgesetzt werden, der Rechla genannt wurde.

Die Frage der Befestigung des alt- und mittelburgwallzeitlichen Siedlungsareals wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Jedenfalls kann mit der Nutzung älterer Arme und Mäander der March sowie mit einer leichteren Palisadenbefestigung gerechnet werden. Konkrete Erkenntnisse über die Inselbefestigung brachten besonders Grabungen in der Hradební-Straße und auf dem Platz der Roten Armee (heute Mariánské-Platz). Neben zahlreichen Belegen von handwerklichen Produktion (Bronze-, Knochenbearbeitung usw.) sind in dem vorgroßmährischen Horizont Belege der Existenz des Reiteradels zu erwähnen (Awarenbronze, Hakensporen). Die führten R. Snášil zum Annahme eines befestigten Zentrums des 8. Jh., das mit Vorburgen produktions-handwerklichen Charakters umgeben war.

Im späten 9. Jh. entstand hier ein vornehmes Zentrum des großmährischen Staates, das gemeinsam mit anliegenden Siedlungsarealen im Raum von Staré Město und Sady eine der größten Siedlungsagglomerationen jener Zeit auf unserem Gebiet darstellte. Die Bedeutung der St. Georg-Insel belegen Überreste gemauerter Bauten großmährischen Alters auf mehreren Stellen direkt im Intravillan der Stadt. Sie wurden auf den früher durchgrabenen Flächen auf dem Mariánské-Platz, dem Masaryk-Platz, in der Protzkarova- oder Otakarova-Straße und neuerlich auf der Kreuzung der Hradební- und Růžová-Straße oder in der Havlíčkova-Straße festgestellt. Überraschend ist dagegen die minimale Zahl von Bestattungen, die mit der vorgroßmährischen oder großmährischen Periode zu verknüpfen wären; nach zugänglichen Informationen kann hier faktisch nur mit zwei nachweisbaren Gräbern gerechnet werden. Bisherige Grabungen bestätigen die Diskontinuität zwischen dem Ende der mittelburgwallzeitlichen Besiedlung in der 1. Hälfte des 10. Jh. und den Anfängen der hochmittelalterlichen Stadt.

Die Anfänge der Stadt fallen in die Zeitspanne 1253-1257, wo die St. Georg-Kapelle (großmährischen Alters?) erwähnt wird. Die aus Anlaß des Königs Přemysl Otakar II. gegründete Stadt stellte während des ganzen Mittelalters eine der Hauptstützen der königlichen Macht in Südostmähren und einen bedeutenden strategischen Stützpunkt gegen Ungarn dar. Die neu gegründete Stadt nahm ungefähr die Fläche der früheren mittelburgwallzeitlichen Besiedlung ein. Kolonisiert wurde sie einerseits durch Einwohner der königlichen Gemeinde Kunovice, andererseits durch Ansiedler aus dem Kloster von Velehrad gehörenden Staré Město. Dadurch wird die Existenz zweier Plätze und unterschiedlicher Markttage erklärt. Im J. 1258 hieß die Stadt Nový Velehrad, der Namen bürgerte sich jedoch nicht ein. Der Namen Hradiště erscheint zum erstenmal im J. 1297. Den Stadtkern bildete der Obere und Untere Marktplatz und anliegende Straßen. Im 13.-15. Jh. gehörte zu dem durch die Stadtmauer abgegrenzten Areal auch die St. Elisabeth-Spitalkapelle. Die Stadt war durch einen Wassergraben und eine Stadtmauer umgeben, die in der Gründungszeit provisorisch waren (Wall und Palisade) und erst im Verlauf des 14.-16. Jh. in eine steinerne Befestigung umgewandelt wurden. Es

wird angenommen, daß der späteste Zeitpunkt ihrer Entstehung die Zeit des Angriffs von Matouš Čák im J. 1315 war. Aus der Stadt führten zwei Haupttore, die das bestehende Kommunikationssystem respektierten. Im NW war es das Altstadttor (an der Mündung der heutigen Vodní-Straße; archäologisch wurde es teilweise erforscht und an den Anfang des 14. Jh. datiert), im O (im Raum der heutigen Havlíčkova-Straße) dann das Kunovicer Tor. Beide Tore werden zum erstenmal im Jahre 1362 im Mautregister als Stellen der Mauteinhebung erwähnt. Belegt ist auch die mehrmals umgebaute, ursprünglich hölzerne mittelalterliche Brücke über die March. Sie war nordöstlich von der bestehenden Brücke situiert. Dort setzte R. Snášil auch die ursprüngliche, mittelburgwallzeitliche Überbrückung des Flusses voraus. Von dem Steinpflaster erfahren wir aus schriftlichen Quellen erst in der Mitte des 17. Jh., wobei die stratigraphische Position des Sandsteinpflasters in der Nádražní-Straße die Wegverfestigung bereits im 14. Jh. nicht ausschließt. Im 15. Jh. begann die Stadt sich auch hinter die Stadtmauer zu erweitern.

Für die urbanistische Entwicklung der Stadt sind die durch R. Procházka während der Grabungen z.B. in der Otakarova-Straße und Rudé armády-Platz (heute Mariánské-Platz) gewonnenen Erkenntnisse von großer Bedeutung. Die Anfänge der mittelalterlichen Besiedlung von Hradiště sind sowohl mit "Grubenhäusern" mit Pfostenkonstruktion und Rutengeflecht, als auch mit oberirdischen Bauten verknüpft. Mit Rücksicht auf die hydrologische Situation in der Stadt (hoher Grundwasserspiegel) stellen Grubenhäuser nicht die überwiegende Bebauungsform dar, die für den Kolonisierungshorizont anderer Städte typisch ist. Zahlreiche archäologische Grabungen im Stadtzentrum bewiesen metall-, glas- oder lederbearbeitende Werkstätten oder Lebensmittelproduktion. Von spezialisierten Handwerken ist die Schusterei, Riemerei, Taschnerei, Produktion von Messer-, Dolch- und Schwertscheiden anzuführen. Die Stadt besaß einen handwerklich-landwirtschaftlichen Charakter mit allmählichem Übergang zum landwirtschaftlich-handwerklichen. Die Vorstadtbesiedlung entwickelte sich in einer Zeit, wo die Fläche der Inseln in Folge der Anschwemmungen vergrößert wurde, also etwa ab dem 14. Jh. Die Funktion einer Art Vorstadt spielte der Raum nordöstlich der Stadt. An ihrer strategischen Bedeutung verlor die Stadt nichts sogar in der Barockzeit, wo sie zu einer Wasserfestung wurde.

Grundangaben zur Besiedlungsentwicklung der St. Georg-Insel in dem Früh- bis Spätmittelalter sind L. GALUŠKA (2001, 124-137), R. PROCHÁZKA – L. SULITKOVÁ (1984), R. SNÁŠIL (1987a, 149-156; 1987b, 33-46; 1990, 264-268) und R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 18, 28-29) zu entnehmen.

1/1. *Unters.:* *Bezručova*/Protzkarova-Straße 1980
Parzelle: 69
Lage: ca. 200 m NO vom Bahnhofsgebäude, auf der zur Straße anliegenden Parzelle (Abb. 14)
Funde: R. Procházka legte dort eine Siedlungs- und Brandschicht der mittelalterlichen Stadt frei, die durch Keramikfunde an den Anfang des 14. Jh. datierbar ist.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 13/81, 14/81, 15/81.
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1982, 52-55). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 207/95).

1/2. *Unters.:* *Bezručova*/Protzkarova-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz – *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1983
Lage: ca. 200 m NO vom Bahnhofsgebäude begann im SW-Teil des heutigen Mariánské-Platzes ein Graben für Wasserleitung, der sich seiner SW-Seite entlang zum SO durch die Bezručova-Straße richtete. Der Graben endet im S-Teil des Krautmarkts an der Mündung der Na splávku-Straße (Abb. 14)
Parzelle: 665, 653/20, 653/17
Funde: Bei der Verfolgung der Wasserleitungsfurche in der Gesamtlänge von 150 m wurden im Raum des Platzes Fundamente des durch Mörtel zusammengebundenen Mauerwerks freigelegt, die als Untermauerung eines Blockbaus aus der 2. Hälfte des 9. Jh. interpretiert wurden. Erfaßt wurden auch weitere Überreste großmährischer Steinarchitektur (in Form der Konzentration von Kalkmörtelbruchstücken und Keramik), weiter Objekte und Funde aus dem Kolonisierungs-, spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Horizont der Stadt (13.-18. Jh.), z.B. Zimmerung der Ufer des mittelalterlichen "Stadtkanals", der. sog. Rechla und Überreste von Holzfundamenten der Bauten aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Der Verlauf und Charakter der großmährischen Baureste macht den Eindruck einer mehr oder weniger zusammenhängenden Bebauung, die eine Art Straßenlinie bildet (Abb. 4).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 196/83, 197/83.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 73). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 236/95).

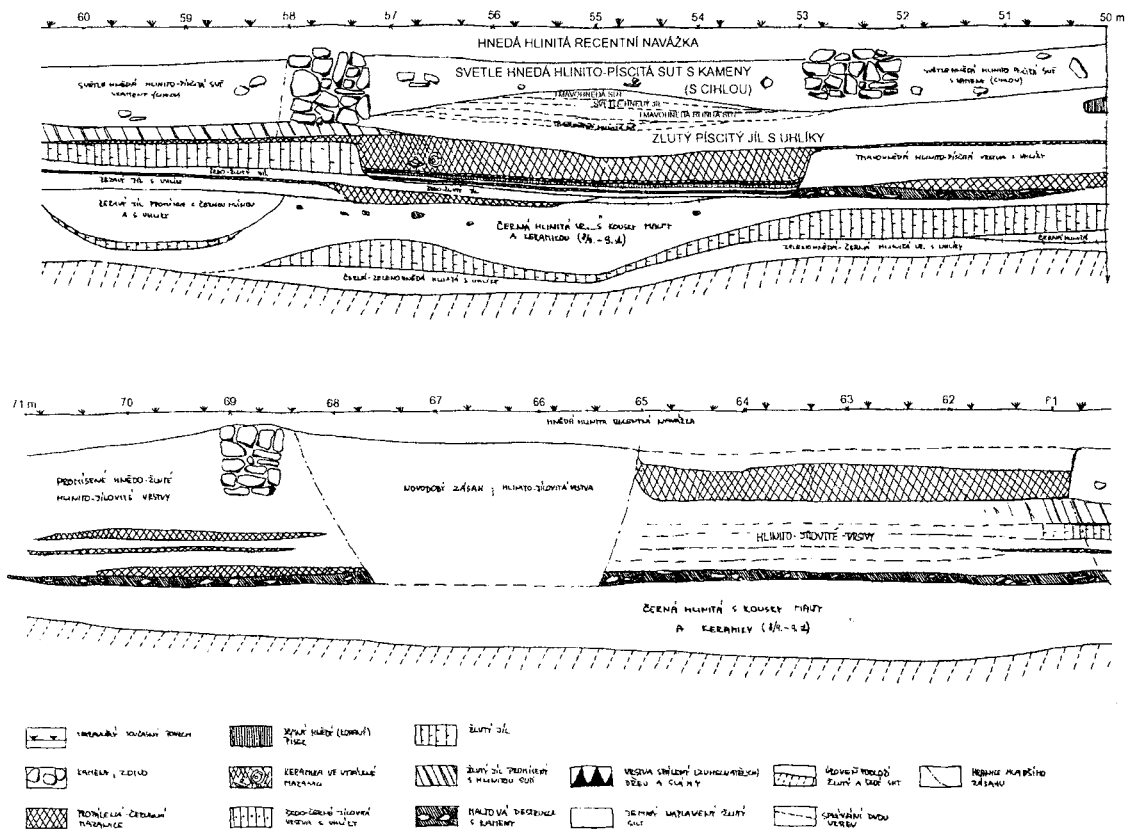


Abb. 4. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/2 – *Bezručova*/Protzkarova Straße. Die Schichtenfolge zwischen dem 50. und 71. Meter des Suchschnitts mit Bezeichnung der Schichten aus dem 8.-9. Jh. Nach Fundbericht 236/95 im Archiv des Slovácké Mus. in Uh. Hradiště.

1/3. *Unters.:* Česká spořitelna (Tschechische Sparkasse) 1997-98
Lage: ca. 540 m NO vom Bahnhofsgebäude, auf den der Dvořákova-Straße anliegenden Parzellen (Abb. 15)
Parzelle: 261/7, 261/8, 261/9, 261/10
Funde: Im Rahmen der Rekonstruktion und des Anbaus des Objekts der Tschechischen Sparkasse führte J. Pavelčík stratigraphische Beobachtungen durch, die bestätigten, daß die Fundstelle, die schon außerhalb des eigenen historischen Stadtkerns liegt, sich im Überschwemmungsgelände des heute zugeschütteten Südarms der March, der sog. Morávka, und zwar direkt auf ihrem linken Ufer befindet.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 592/98).

1/4. *Unters.:* Dlouhá-Straße 1980-81
Lage: ca. 400 m N vom Bahnhofsgebäude (Abb. 16)
Parzelle: 1259/1, 2287/1
Funde: Beim Einrammen von Piloten für Fundamente des Neubaus wurde Stratigraphie und das geologische Liegende dokumentiert.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 62-64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 402/96).

Františkánská-Straße – siehe auch den früheren Namen Smetanova-Straße

1/5. *Unters.:* Františkánská-, *Sv. Jirská*/J. Štancl-Straße 1932 (kavárna Alfa; Café Alfa)
Lage: ca. 400 m NO vom Bahnhofsgebäude, an der Ecke der Františkánská-Straße und der U polikliniky-Straße, Nr. 153 (Abb. 17)
Parzelle: 191/1

Funde: Beim Abteufen der Fundamente des Cafés Alfa wurden auf der freigelegten Fläche Schichten und eingetiefte Objekte mittelburgwallzeitlichen und hochmittelalterlichen Alters festgestellt. Erfaßt wurden Überreste eines oberirdischen, näher undatierbaren Baus von 2 x 6 m mit Holzkonstruktion und Rutengeflechtwänden. Es wurden zahlreiche Keramikfunde, Fragmente von Eisengegenständen und Münzen aus dem J. 1552 geborgen.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 389/95).

Franziskanerkloster 1982 – siehe auch Smetanova-Straße 1982

1/6. *Unters.:* Františkánská-Straße 1990-91 (františkánský klášter; Franziskanerkloster) – siehe auch Smetanova-Straße 1982, Eintragung Nr. 1/10 und 1/72
Lage: ca. 500 m NO vom Bahnhofsgebäude im Raum des Franziskanerklosters (Abb. 17)
Parzelle: 146/2
Funde: Die durch Bauherrichtungen veranlaßte Grabung konzentrierte sich in den Raum des Paradieshofs und in den O und N Kellergeschoß der Barockquadratur. Festgestellt wurde intensive mittelburgwallzeitliche Besiedlung (beträchtliche Menge Keramik, weiter Schlacke und bearbeitete Knochenteile). Weitere Schichten und Objekte gehörten der Zeitspanne der Mitte des 13. bis Ende des 15. Jh. an. Im Paradieshof wurden Fundamente eines mittelalterlichen, wohl allein stehenden achtseitigen Turms mit einer Kapelle im Erdgeschoß entdeckt. Darin wurden menschliche Knochenüberreste gefunden, die R. Snášil dem Klostergründer Jan Filipec zuschrieb.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 230501 - 230502, A 230661, A 231281 - 231744, A 232062 - 233054, A 233666.
Lit.: R. Snášil (1991-1992, 118-120). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 733/01).

Františkánská-Straße 1993 – siehe Hradební-Straße 1993 (Inpost)

1/7. *Unters.:* Františkánská-Straße 1995
Lage: ca. 450 m NO vom Bahnhofsgebäude, vor der gegenwärtigen Apotheke, Haus-Nr. 332 (Abb. 17)
Parzelle: 156/2
Funde: Aus dem Graben für Kanalisation wurden Funde ausgehoben, die ins 13.-17. Jh. datierbar sind (Scherben, Holzfragmente, Tierknochenfragmente und Lederreste).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 233717 - 233751.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 13/95).

1/8. *Unters.:* Františkánská-Straße 1996 (před kostelem Zvěstování P. Marie; vor der Mariä Verkündigung-Kirche)
Lage: vor der Mariä Verkündigung-Kirche (Abb. 17)
Parzelle: 101
Funde: Im Graben an der Außenmauer des Presbyteriums wurden menschliche Knochenüberreste aus dem barocken Friedhof entdeckt.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 424/96).

1/9. *Unters.:* Františkánská-, Krátká-Straße 1998 (školský úřad; Schulamt)
Lage: ca. 400-450 m NO vom Bahnhofsgebäude, an der Ecke der Krátká- und der Františkánská-Straße (Abb. 17)
Parzelle: 167
Funde: Beim Bau des Neubaus von Schulamt wurden durch J. Pavelčík keine Funde oder Kulturschichten entdeckt, sondern nur Aufschüttungen.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 636/99).

1/10. *Unters.:* Františkánská-Straße 1998 (kanalizace; Kanalisation)
Lage: Graben für Kanalisation, der durch die Františkánská-Straße von der Havlíčkova-Straße bis zum Mariánské-Platz führt. Der Graben liegt 420-440 m NO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 18)
Parzelle: 653/28
Funde: Bei der Untersuchung des Kanalisationsgrabens stellte J. Pavelčík menschliche Knochenüberreste fest, die mit dem gestörten neuzeitlichen Friedhof in der Nähe des Franziskanerklosters im Zusammenhang stehen, und eine beschädigte Holzkonstruktion aus 11 Pfosten, die wahrscheinlich neuzeitlichen Alters ist.

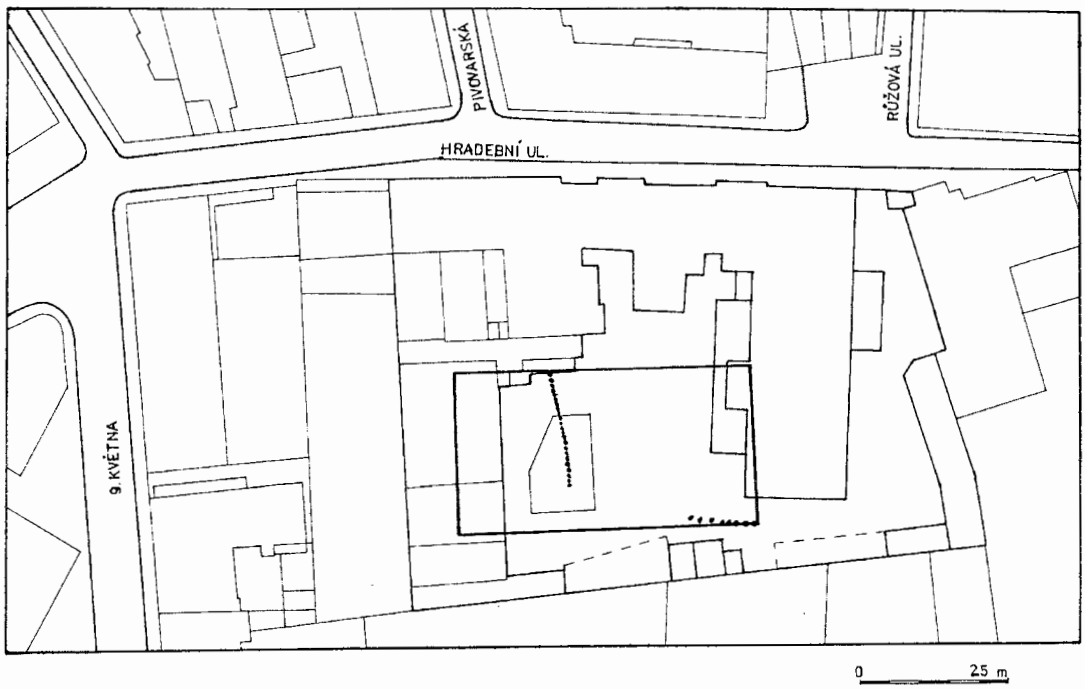


Abb. 5. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/14 – Hradební Straße 1979-80 (bývalý pivovar). Die Grabungsfläche fett abgegrenzt, die zwei festgestellten Palisadenreihen mit punktierten Linien bezeichnet. Nach Fundbericht 51/95 im Archiv des Slovácké Mus. in Uh. Hradiště.

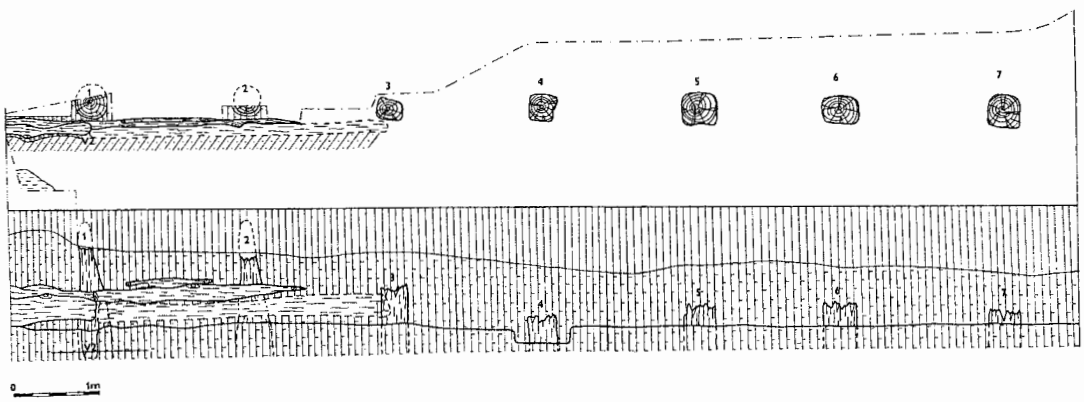


Abb. 6. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/14 – Hradební Straße 1979-80 (bývalý pivovar). Die zweite Holzpalisade im Aufsicht und Profil. Nach Fundbericht 51/95 im Archiv des Slovácké Mus.

Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 589/98).

1/11. *Unters.:* Františkánská-Straße 1998 (VZP - všeobecná zdravotní pojišťovna; Allgemeine Gesundheitsversicherungsanstalt)
Lage: im Areal der Allgemeinen Gesundheitsversicherungsanstalt, ca. 400-450 m NO vom Bahnhofsgebäude, Haus-Nr. 139 (Abb. 17)
Parzelle: 154, 155
Funde: Bei der Rekonstruktion der Allgemeinen Gesundheitsversicherungsanstalt und dem Bau von Kanalisationsanschlüssen wurden nur Befunde und Funde neuzeitlichen Alters festgestellt.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 591/98).

Františkánská-Straße – siehe auch die Mariä Verkündigung-Kirche

1/12. *Unters.:* Gymnázium (Gymnasium) 1998
Lage: ca. 600 m NO vom Bahnhofsgebäude, an der Biegung der March, auf deren linker Seite (Abb. 19)
Parzelle: 272/1
Funde: Die durch J. Pavelčík anläßlich des Anbaus der Turnhalle des Gymnasiums durchgeführte Grabung legte rezente Anschwemmungen ohne Besiedlungsspuren frei, was der Lage der Fundstelle in dichter Nähe der March entspricht.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 600/98).

1/13. *Unters.:* Havlíčkova-Straße 1994
Lage: an der Ecke der Havlíčkova- und Františkánská-Straße, ca. 400 m NO vom Bahnhofsgebäude, Hausnr. 1628 (Haus der Eheleute Arnošt) (Abb. 18)
Parzelle: 186/1
Funde: Mitarbeiter des Instituts für Bodendenkmalpflege Brünn untersuchten durch Suchschnitte die Fläche in der Nähe des historischen Stadtkerns. Es wurden der mittelburgwallzeitliche Siedlungshorizont und ein darin eingetieftes Körpergrab, wohl desgleichen Alters entdeckt. In die Mittelburgwallzeit wird auch die Destruktion eines Steinbaus datiert. Weiter wurde der Kolonisationshorizont aus der 2. Hälfte des 13. Jh. untersucht, der zahlreiche Holzbauelemente beinhaltete. Es wurden auch Funde aus dem 14.-16. Jh. verzeichnet, z.B. Spuren der Eisenhüttenproduktion, Brandschichten u.ä.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 246946 - 247208.
Lit.: M. Čižmář – K. Geislerová – J. Unger (2000, 234); P. Vitula (1997, 254-256). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 638/99).

Hradební-Straße – siehe auch den früheren Namen Velehradská-Straße

1/14. *Unters.:* Hradební-Straße 1979-80 (bývalý pivovar; ehemalige Bierbrauerei)
Lage: Baustelle des Objekts des Vereinigten Betriebsklubs, heute als "Ledovec" bezeichnet, ca. 350 m SO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 20)
Parzelle: 25
Funde: Auf der Stelle der abgerissenen ehemaligen Bierbrauerei, im Raum zwischen der ehemaligen gotischen Befestigung im N und der Barockbefestigung im S legte R. Snášil im J. 1979 das mittelalterliche Ufer der Morávka frei. Der restliche verengte Teil war bei der Errichtung des gotischen Wassergrabens genutzt worden, der die mittelalterliche Besiedlung abgrenzte. Die gotische Steinbefestigung, die größtenteils im 14. Jh. beendet wurde, respektierte laut R. Snášil und R. Procházka wohl die ursprüngliche Umfassung der Insel. Die war jedoch nicht unveränderlich und im Laufe der Jahrhunderte änderte sich die Konfiguration der Insel unter dem Einfluß des hydrologischen Regimes sowie der menschlichen Tätigkeit. In der folgenden Grabungssaison, im J. 1980, entdeckte R. Snášil in der Tiefe von 5 m unter der heutigen Oberfläche Überreste zweier Holzwände. Die eine bildete eine 18,9 m lange Palisadenlinie, die aus 69 in einen Spitzgraben eingelassenen Pfosten bestand und in Richtung NW-SO verlief, also ungefähr senkrecht auf den angenommenen Rand des Siedlungsareals (Abb. 5). Die andere Konstruktion, die in der Länge von 11,8 m entdeckt wurde, bestand aus 7 eingerammten Eichenpiloten und einigen waagerecht liegenden Rund- und Halbrundhölzern, die wahrscheinlich die mit festem gelbem Lehm gefüllten Kammern bildeten (Abb. 6). Da in der Nähe der Pfosten kein datierbares archäologisches Material gefunden wurde, legten die Grabungsautoren das Alter der Palisade zunächst anhand stratigraphischer Beobachtungen in die Mitte des 13. Jh., eventuell in die großmährische Periode. Später, anhand der Radiokarbondatierung aus dem Labor in Hannover (650±130) neigte R. Snášil zur Datierung der Palisade in die Altburgwallzeit. Die chronologische Eingliederung der zweiten Konstruktion bleibt offen. Skeptisch äußerte sich zur Funktion der beiden Konstruktionen als mittel- bzw. altburgwallzeitlicher Befestigung der Inselsiedlung R. Procházka. Die mit dem in der vorherigen Saison erforschten Marcharm geschützte Palisade soll die Siedlungsfläche der Insel abgegrenzt haben.
Nachw.: –
Lit.: Procházka – Havlíček 1996, 209; R. Snášil (1981, 490-491; 1987a, 149; 1987b, 35); Snášil – R. Procházka (1981a, 53-54; 1981b, 18, 26-28; 1982, 53). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 51/95).

1/15. *Unters.:* Hradební-, Růžová-Straße 1993 (SPT Telecom)
Lage: ca. 400 m O vom Bahnhofsgebäude, an der Stelle des heutigen Gebäudes von SPT Telecom (Abb. 21)
Parzelle: 13/2

Funde: Unter einer ausgeprägten, ortsweise bis 5 m dicken Schicht anthropogener Ablagerungen aus dem 13.-14. Jh. stellten R. Procházka und J. Kohoutek eine slawische Schichtenfolge fest. Die älteste Besiedlung, wohl aus dem 8./9. Jh., beruht nicht direkt auf dem sterilen Untergrund, sondern befindet sich erst im Oberteil des Bodenhorizonts. In die großmährische Schicht wurde ein Körpergrab ohne Grabbeigaben eingetieft. Dieselbe Schicht wurde ebenfalls durch einen bis 8 m breiten und 2,5 m tiefen Graben gestört, der quer durch die Grabungsfläche führte. Am wichtigsten war jedoch die Entdeckung des Mauerwerks wahrscheinlich spätgroßmährischen Alters, das die Autoren als hypothetische Überreste eines unbeendeten Kirchenbaus mit Kreuzgrundriß interpretieren. Im lehmgebundenen Fundamentmauerwerk kamen Steine mit Mörtelspuren vor, die wohl aus einem älteren gemauerten Bau stammten. Das Mauerwerk wurde dann zur Zeit der Stadtgründung größtenteils auseinander genommen. Der Kontrollblock mit dem Teil des oben erwähnten Mauerwerks, der für Revisionszwecke im Untergeschoß des Neubaus erhalten blieb, wurde leider bei der Flut 1997 zerstört.
Nach dem Hiatus zwischen der Mitte des 10. und Mitte des 13. Jh. folgten erwähnte Horizonte, die mit der Rechtsstadt zusammenhängen. Dem Ende des 13. Jh. gehörte eine mächtige Schichtenfolge mit Holzobjekten an, die Bestandteil der Hofteile der Parzellen bildeten. Von Funden können neben zahlreichen Keramikfragmenten reich vertretene Pflanzengroßreste, hölzernes Baumaterial einschließlich der Reste von die ursprünglich wohl die Parzellen abgrenzenden Rutengeflechtzäunen, Schlackenfragmente usw. genannt werden. Gefunden wurde auch ein Töpferofen mit Funden der Ofenkeramik aus der Zeit um 1600; es wurde ein Schnitt durch die Stadtmauer durchgeführt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 239410 - 242792.
Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 236); J. KOHOUTEK – R. PROCHÁZKA (1997, 251-254). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 581/98).

1/16. *Unters.:* Hradební-Straße 1993 (Inpost)
Lage: 450 m NO vom Bahnhofsgebäude, SO von der Synagoge (Abb. 22)
Parzelle: 206/2, 128, 193
Funde: In dem durch die Hradební- (früher Velehradská-), die Františkánská- und die Krátká-Straße abgegrenzten Häuserblock führten Mitarbeiter des Instituts für Bodendenkmalpflege Brünn eine Grabung durch, bei welcher der Verlauf der steinernen Stadtmauer (bis 5 m hoch), Schichten aus dem 9. - Anfang des 10. Jh., ein Teil der Fundamentrinne eines Baus aus dem 13. Jh., sowie eine Schicht und Grube spätmittelalterlichen bis neuzeitlichen Alters freigelegt wurden. Der kompliziert geschichtete mittelburgwallzeitliche Horizont setzte auch außerhalb der Linie der mittelalterlichen Stadtmauer fort; in dieser Richtung nahm jedoch die Menge des Siedlungsabfalls deutlich ab. Aus dem großmährischen Horizont stammt ein seltenes Bronzekreuzchen mit der Abbildung Christi.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. ÚAPP 38/93.
Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 234); M. GEISLER (1997, 250). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 579/95).

1/17. *Unters.:* Hradební-Straße 1995 (tržnice; Markthalle)
Lage: 500 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Areal der Markthalle (Abb. 22)
Parzelle: 200
Funde: An der NW-Wand der neu gebauten Markthalle entdeckte J. Pavelčík einen näher nicht datierten, mit Steinen bekleideten Brunnen (wohl aus der Wende des Mittelalterters und der Neuzeit).
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 11/95).

1/18. *Unters.:* Hradební-Straße 1995
Lage: ca. 450 m NO vom Bahnhofsgebäude (südlich der Gaststätte Růžena), Haus-Nr. 824 (Abb. 22)
Parzelle: 196
Funde: Die Aufsicht von J. Pavelčík beim Bau des Hauses in der Hradební- (früher auch Velehradská-) Straße brachte die Feststellung mittelalterlicher und neuzeitlicher Schichten ohne nähere Bestimmung.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 413/96).

1/19. *Unters.:* Hradební-Straße 1996 (IPB)
Lage: ca. 400 m NO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 21)
Parzelle: 8/1, 653/33
Funde: Beim Aufbau des Kanalisationsanschlusses zum Gebäude der IPB-Bank, der außerhalb der Parzelle 8/1 führte, wurde ca. 160 cm vom Gehsteig eine 120 cm dicke Steinmauer entdeckt, die J. Pavelčík für die Stadtmauer spätmittelalterlichen bis neuzeitlichen Alters hält.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 428/96).

1/20. *Unters.:* Hradební-Straße 2000 – siehe auch Eintragung 1/14
Lage: an der Ecke der Hradební- und der Poštovní-Straße, an der Einfahrt auf den Parkplatz des Kulturklubs, ca. 350 m NO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 21)
Parzelle: 653/33
Funde: Bei der Reparierung der bestehenden Kanalisation wurden unweit der Grabung von R. Snášil und R. Procházka mehrere hölzerne, stark beschädigte Pfosten festgestellt. Ihr Zusammenhang mit der früher entdeckten Palisadenkonstruktion ist nicht ausgeschlossen, und dies auch mit Rücksicht auf die Tiefe des Fundes (360-365 cm unter der heutigen Oberfläche), was ungefähr dem Niveau der großmährischen Schichtenfolge entspricht. Wegen der beschränkten Grabungsfläche konnte jedoch der Zusammenhang der beiden Konstruktionen und damit auch die Datierung der Pfosten nicht überprüft werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, A 247651.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 702/00).

1/21. *Unters.:* Jablonského-Straße 1981 (ubytovna Let; Unterkunftshaus Let) – siehe auch die Eintragungen Nr. 1/21 und 1/63
Lage: ca. 400 m N vom Bahnhofsgebäude (Abb. 23)
Parzelle: 2287/1, 2287/2
Funde: Beim Bau des Unterkunftshauses des Betriebs Let auf der Stelle abgerissener Häuser aus dem vorigen Jahrhundert wurde ein Suchschnitt angelegt, wo eine Schicht mit Keramik aus der 2. Hälfte des 13. Jh. dokumentiert wurde. Die Grabung von R. Procházka legte zwei Balken und Holzfragmente frei – wahrscheinlich Überreste des Bau- und Abfallmaterials aus der Zeit der Stadtgründung. Ähnlich wie bei der Grabung in der Průchova-Straße wurde auch bei diesem Suchschnitt wohl der unbebaute Raum der Stadt freigelegt, der als Weg diente; dem entspricht auch die niedrige Zahl von Funden. Mittelburgwallzeitliche Funde wurden überhaupt keine entdeckt. R. Procházka ist der Meinung, daß die mittelburgwallzeitliche Schicht zur Zeit des Stadtaufbaus in der 2. Hälfte des 13. Jh. vernichtet wurde.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: E. Opravil (1985,75); R. Snášil – R. Procházka (1983, 62-64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 211/95).

1/22. *Unters.:* Jablonského-Straße 1982 (ubytovna Let; Unterkunftshaus Let) – siehe auch die Eintragungen Nr. 1/21 und 1/63
Lage: ca. 400 m N vom Bahnhofsgebäude, in der Nähe des Neubaus des Unterkunftshauses des Betriebs Let (Abb. 23)
Parzelle: 653/8
Funde: Bei der Untersuchung des Grabens für Leitungsnetze wurde in seiner ganzen Länge der vorgroßmährische und großmährische Horizont mit einem gestörten Objekt beobachtet. Die älteste Schicht der Stadtbesiedlung gehört der Mitte des 13. Jh. an. In dieselbe Zeit fallen zwei teilweise eingetiefte Öfen, wovon einer wohl zum Umschmelzen von Eisenpaketen diente. Entdeckt wurde auch eine Brandschicht aus dem Anfang des 14. Jh. und die Ecke eines gemauerten Steinhauses, das stratigraphisch ans Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jh. datiert wird.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: R. Procházka – L. Sulitková (1984, 61); R. Snášil – R. Procházka (1984, 64).

1/23. *Unters.:* L. Janáček-Straße 1981
Lage: ca. 260 m N des Bahnhofsgebäudes, in der Nähe der Bastei an der Ecke der Sloupského- und der Dlouhá-Straße, am Haus Nr. 352 (Abb. 23)
Parzelle: 653/15
Funde: Die Grube des Kanalisationsanschlusses störte einen Abschnitt der mittelalterlichen Stadtmauer, die auf die bis heute erhaltene Bastei an der Ecke der unweiten Sloupského- und Dlouhá-Straße anknüpft. Die Stadtmauer war 166-170 cm breit und reichte 40-70 cm unter das Niveau des heutigen Terrains. Ihre Fundamente konnten nicht erfaßt werden. Der Grabungsleiter R. Procházka datiert den beschädigten Abschnitt der Stadtmauer ins Mittelalter bis die frühe Neuzeit (16. Jh.).
Nachw.: –
Lit.: R. Snášil – R. Procházka (1983, 64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 390/95).

1/24. *Unters.:* Jesuitenkloster 1993
Lage: ca. 150 m NO des Bahnhofsgebäudes, im SW-Flügel des ehemaligen Jesuitenklosters, in der Nähe des ehemaligen Parks der Tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft (Abb. 24)
Parzelle: 37/1
Funde: Während der durch das Institut für Bodendenkmalpflege Brno durchgeführten Grabung wurden im SW-Flügel des ehemaligen Jesuitenklosters Schichten und Funde dokumentiert, die mit der Kolonisation der Stadt zusammenhängen (Siedlungsgruben aus der 2. Hälfte des 13. Jh.), weiter Funde

aus dem 15. Jh. und aus der Zeit des Baus des Jesuitenklosters (Mitte des 17. Jh.). Belege großmährischer Besiedlung wurden keine festgestellt, obwohl auf der ganzen Grabungsfläche das Liegende erreicht wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich hier eine ursprünglich nasse Niederung befand.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. ÚAPP 43/93 - 43/101B bis 43/93 – 43/910A.

Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 236); J. STUCHLÍKOVÁ (1997, 254); M. ZEMEK (1946, 17-18; 1955, 26-30). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 706/00).

Jesuitenkirche – siehe die St. Franz-Xaver-Kirche

1/25. *Unters.:* Kollárova-Straße 1994 (dům Pension; Haus Pension)

Lage: ca. 340 m O vom Bahnhofsgebäude (Abb. 24)

Parzelle: 263/1

Funde: Die Grabung des Instituts für Bodendenkmalpflege unter der Leitung von R. Procházka verfolgte auf der Fläche außerhalb der mittelalterlichen und barockzeitlichen Stadtbefestigung (9 m von der Barockkurtine) vor allem die Stratigraphie. Besiedlung, die älter aus neuzeitlich wäre, wurde keine festgestellt. Die Grabung brachte wichtige Erkenntnisse über den Charakter fluviatiler Ablagerungen im Vorfeld der Insel; sie betraf jedoch schon die Fläche außerhalb des im Frühmittelalter besiedelten Areals.

Nachw.: –

Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 235); R. PROCHÁZKA (1997a, 251). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 707/00).

1/26. *Unters.:* Kollárova, Svatováclavská-Straße 2000 (komerční banka; Kommerzbank)

Lage: ca. 230 m SO vom Bahnhofsgebäude, im Hof des Gebäudes der Kommerzbank und in der anliegenden Kollárova-Straße Nr. 450 (Abb. 25)

Parzelle: 274/2, 653/39

Funde: Bei der Rekonstruktion der Kanalisation stellten Mitarbeiter des Slovácké Mus. im N-Teil des Aushubs, am Tor der Kommerzbank in Richtung Kollárova-Straße, eine Stein-Mörtel-Mauer fest. Es ist wahrscheinlich, daß es sich um einen Teil der barockzeitlichen Stadtbefestigung, die sog. Joseph-Bastei handelt, die im Laufe des 18. Jh. erbaut worden war.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – Inv.Nr. A 247653.

Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 699/00).

1/27. *Unters.:* Kollárova-Straße – *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1981

Lage: Graben für die Wasserleitung im SW-Teil des historischen Stadtkerns, 210-240 m SO vom Hauptbahnhof entfernt. Verlauf: Kollárova-Straße – *9. května*/Svatováclavská-Straße – Komenský-Platz – Park der Tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft – Nádražní-Straße – *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz (Abb. 25)

Parzelle: 668/5a, 610/1, 653/38, 653/37, 45, 653/19, 653/23

Die umfangreiche, 585 m lange Wasserleitungsrille wurde durch die Grabungsleiter R. Snášil und R. Procházka in Teilabschnitte gegliedert, die mit Buchstaben A - E bezeichnet wurden. Im Abschnitt A, in der Kollárova-Straße (Nr. 668/5a und 610/1) wurde die Stratigraphie spätmittelalterlicher bis neuzeitlicher Schichten dokumentiert und die Verfüllung eines Barockgrabens erfaßt, der das Intravillan der Stadt abgrenzte; die Kollárova-Straße befand sich schon außerhalb des historischen Stadtkerns. Ähnlich war die Situation in der 9. května-Straße (Nr. 653/38) – Abschnitt B. Dort wurden mittelalterliche bis neuzeitliche Funde verzeichnet und ein 85-230 cm dickes Steinmauerwerk durchschnitten. Aus dem stratigraphischen Befund und der Lage der Straße außerhalb des eigenen Intravillans ergibt sich, daß es sich am ehesten um die SO Brüstungsmauer der Bastion Nr. 11 – "Josephus" handelt. Auf dem Komenský-Platz (Nr. 653/37) – Abschnitt C – schnitt die Grabung eine weitere Mauer durch, die vom Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer abwich. Das genaue Alter und die Funktion der Mauer konnten nicht festgestellt werden. Im Park der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft (Nr. 45) – Abschnitt D – wurden mittelburgwallzeitliche Schichten und eingetiefte Objekte festgestellt, einschließlich einer Vorofengrube, weiter Funde und Objekte aus dem 13.-15. Jh. Freigelegt wurden auch ein Überrest eines oberirdischen Baus, eine Planierfläche aus dem 14. Jh. und eine barockzeitliche Abfallgrube, die wohl mit dem Jesuitenkloster zusammenhing. Grabungen in der Nádražní-Straße (Nr. 653/19) – Abschnitt E – brachten verschiedenartige Funde aus der 2. Hälfte des 13. bis dem 17. Jh., sowie mittelburgwallzeitliche Schichten. Eine kleine Grabung auf dem Kl. Gottwald-Platz (Nr. 653/23) – Abschnitt F – lieferte vor allem Überreste der mittelalterlichen Stadtbesiedlung.

Im Rahmen der Grabung wurden ebenfalls grundlegende stratigraphische Fragen verfolgt: Der schwarzerdige Bodenhorizont auf dem Niveau des Liegenden begann sich auf der Insel laut R. Snášil

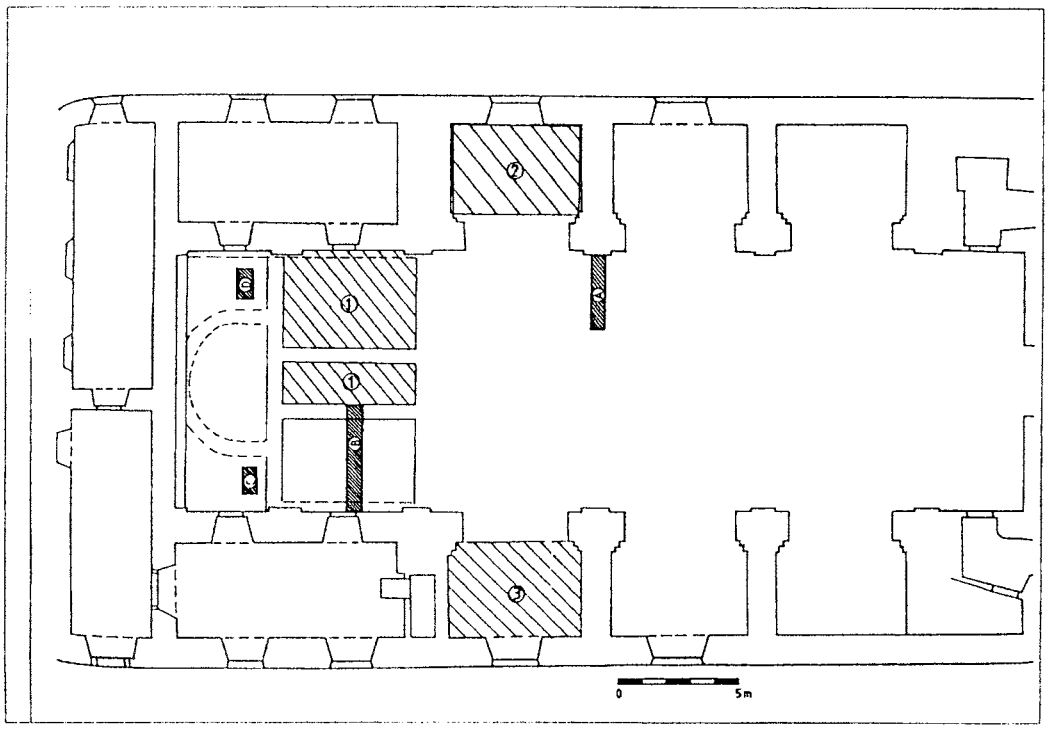


Abb. 7. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/29 (Kostel sv. Františka Xaverského 1998). Grundriß der St. Franz-Xaver-Kirche mit Bezeichnung der entdeckten Krypten (1-3) und Suchschnitte (A-D). Nach J. KOHOUTEK 1999.

und R. Procházka wahrscheinlich kurz vor dem 8. Jh. herauszubilden. Die ursprüngliche Terrainoberfläche stieg wohl mäßig von dem Südufer in Richtung Inselinland. Das festgestellte stratigraphische Schema entspricht im Prinzip dem Befund in anderen Stadtteilen: Auf die Basis aus lakustrinen Mergeln und Schluffen knüpft ein zusammenhängender Bodenhorizont mit intensiver mittelburgwallzeitlicher Besiedlung; darauf liegen Schichten der Kolonisierungsphase der Stadt (2. Hälfte des 13. - Anfang des 14. Jh.). Die beinhalteten eine Holzschicht – einen Überrest der Bauaktivitäten der Gründungszeit. Diesen Horizont überdeckten spätmittelalterliche und neuzeitliche Aufschüttungen und Anschwemmungen. Es konnten zahlreiche botanische Proben und Keramikfundkomplexe geborgen werden. Geologische Proben wurden ebenfalls entnommen.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 37/82 - 38/82, 40/82 – 44/82.

Lit. E. OPRAVIL (1985, 74-75); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 18; 1983, 63). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 218/95).

1/28. *Unters.:* kostel sv. Františka Xaverského (St. Franz-Xaver-Kirche) 1936

Lage: ca. 170 m NO vom Bahnhofsgebäude, im O-Teil der St. Franz-Xaver-Kirche (Abb. 26)

Parzelle: 32

Funde: Im Areal der Jesuitenkirche erfolgte im Zusammenhang mit Reparierungen der Objektstatik die Untersuchung von Barockkrypten.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 32786 - 32794, SF 39294 - 39320.

Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 526/97).

1/29. *Unters.:* kostel sv. Františka Xaverského (St. Franz-Xaver-Kirche) 1998

Lage: ca. 170 m NO vom Bahnhofsgebäude, im O-Teil der St. Franz-Xaver-Kirche (Abb. 26)

Parzelle: 32

Funde: Im Areal des Jesuitenklosters erfolgte im Zusammenhang mit Reparierungen der Objektstatik nach der Flut 1997 die Erforschung von Barockkrypten (Abb. 7).

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 242793 - A 242837.

Lit.: P. DOSTÁL (1998, 67-70); J. KOHOUTEK (1999, 147-163); E. OPRAVIL (1998, 115-119); J. PAVELČÍK (1998, 13); M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 235). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 593/98).

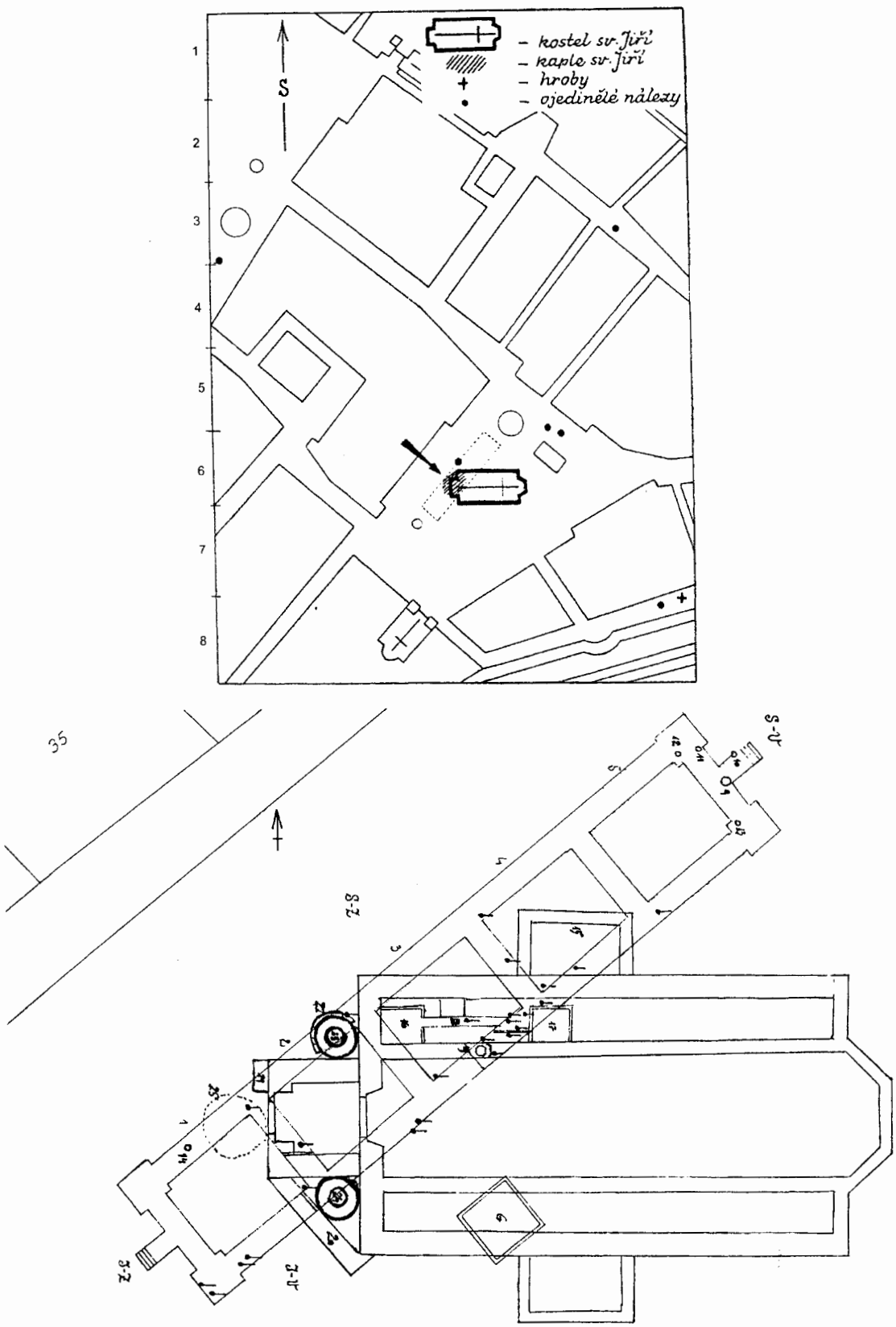


Abb. 8. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/30. Die Lage der St. Georg-Kirche und der im J. 1943 erbauten Luftschutzräume auf dem *Haupt*/Masaryk-Platz. Nach V. HRUBÝ 1965 und dem Fundbericht Nr. 205/95 im Archiv des Slovácké Mus. Uh. Hradiště.

1/30. *Unters.:* kostel sv. Jiří (St. Georg-Kirche) 1943
Lage: ca. 220-300 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum des *Haupt*/Masaryk-Platzes (Abb. 26)
Parzelle: 653/23
Funde: Beim Abteufen der Luftschutzräume wurden im W-Teil des Platzes architektonische Bauelemente festgestellt, sowie Funde, die sich zur St. Georg-Kirche beziehen: Mörtelreste, Brandschicht, Keramik, Gräber aus der Zeit der Epidemien im 17. und 18. Jh., Gewebe, Muschelperlen, Glas, Kreuzchen, Medaillons mit Agnus Dei, Rosenkränze und weitere Kleinfunde und Bauschutt. Der Befund nach und anhand der Keramik, die der Grabungsleiter K. Hanák in das 10. Jh. datierte, sollte es sich um Kulturschichten handeln, die sich zur ursprünglichen, in der Gründungsurkunde der Stadt erwähnten Kapelle beziehen. K. Hanák situierte diese Kapelle, die auf der "Insel" bereits vor der Entstehung der mittelalterlichen Stadt stehen mußte, auf die Stelle der Stirnseite der späteren gotischen Kirche. Davon konnten bei der Grabung Fundamente eines der Schiffe, des Turmes, der Kapelle und einer achtkantigen Stützsäule freigelegt werden, alles aus der 2. Hälfte des 15. bis 1. Hälfte des 16. Jh. Aus historischen Quellen ergibt sich nicht ganz eindeutig, ob die erwähnte St. Georg-Kapelle zum Bestandteil der späteren gotischen Kirche dergleichen Einweihung wurde oder ob sie, nachdem sie ihre Funktion nicht mehr erfüllt hatte, abgerissen wurde und die gotische Kirche ihr Patrozinium übernahm. Die eigene St. Georg-Kirche wurde entweiht und in den J. 1784-1785 abgerissen; ihre Funktion übernahm dann die St. Franz-Xaver-Jesuitenkirche (Abb. 8).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 32118 - 32134, SF 32139 - 32146, SF 36004 - 36021.
Lit.: K. HANÁK (1943, 5-6; 1947b, 6-10); V. HRUBÝ (1965, 98-101, 206-207); R. PROCHÁZKA – L. SULITKOVÁ (1984, 62); R. SNÁŠIL (1990, 264-268); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 13); A. VERBÍK (1981, 97). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 205/95).

1/31. *Unters.:* kostel sv. Jiří (St. Georg-Kirche) 1983
Lage: ca. 220-300 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum des *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platzes (Abb. 27)
Parzelle: 653/23
Funde: Beim Graben eines Schachts und der Längsrille auf dem Masaryk-Platz stellte R. Snášil eine Planierung von Bauelementen der gotischen St. Georg-Kirche und eine mittelburgwallzeitliche Schichtenfolge fest. Im O-Teil de Grube wurde eine barockzeitliche hölzerne Wasserleitung entdeckt, die zum Brunnen aus dem 18. Jh. führte. Die Basis der hochmittelalterlichen Schichtenfolge lag in der Tiefe von 265 cm, die Basis der großmährischen Schichtenfolge in der Tiefe von 285 cm.
Uložení Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 72).

St. Georg-Kirche – siehe auch Eintragungen zum *Kl. Gottwald* /Masaryk-Platz (z.B. Nr. 1/37)

1/32. *Unters.:* kostel Zvěstování P. Marie (Mariä Verkündigung-Kirche) 1998-99
Lage: ca. 450 m NO vom Bahnhofsgebäude, ca. 40 m SO vom Ende des Mariánské-Platzes (Abb. 28)
Parzelle: 147, erwähnt auch als 146/2
Funde: Bei der Erforschung der Barockkrypten im Hauptschiff der Mariä Verkündigung-Kirche infolge statischer Störungen wurden menschliche Knochenüberreste und persönliche Sachen der dort bestatteten Individuen gefunden.
Nachw.: –
Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 234); J. KOHOUTEK (1999, 147-163); I. LOSKOTOVÁ (1999, 425-426).

1/33. *Unters.:* Krátká-Straße 1981
Lage: 460 m NO vom Bahnhofsgebäude, ca. 10 m SW von der Synagoge (Abb. 28)
Parzelle: 653/31
Funde: Bei der Rettungsgrabung stellten R. Snášil und R. Procházka Mauerwerk unklaren Alters fest, das sie mit hoher Wahrscheinlichkeit mit der ursprünglichen Straßenlinie gleichsetzten. Zu ihrer Veränderung kann es am ehesten nach dem Brand 1681 gekommen sein. Das ist auch das Datum *ante quem* der Entstehung des erwähnten Mauerwerks (die Straßenfront entstand wohl bereits in der 2. Hälfte des 13. oder im 14. Jh.).
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 63). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 212/95).

1/34. *Unters.:* Magnum 1997 – siehe auch Eintragung Nr. 1/47
Lage: an der SW Ecke des Mariánské-Platzes und der Sojákova-Straße, ca. 320 m N vom Bahnhofsgebäude. Die Grabungsfläche nahm nur einen engen Streifen entlang dem NW- und NO-Rand der Parzelle ein (Abb. 29)

Parzelle: 89/2
Funde: Das Kaufhaus Magnum befindet sich in dichter Nähe der Grabungsfläche, die während mehrerer Saisons R. Snášil und R. Procházka untersuchten (siehe Rudé armády-Platz). Der Befund entspricht also den bereits im Laufe der 80er J. festgestellten Erkenntnissen. Es wurden neuzeitliche Schichten aus der 2. Hälfte des 17. Jh. erfaßt, die mit der Bauaktivität nach dem Brand der Stadt im J. 1681 zusammengestellt werden können, und zahlreiche mittelalterliche Schichtenfolgen aus der 2. Hälfte des 13. bis 14. Jh. Die Brandschicht aus dem Anfang des 14. Jh. hängt wohl mit der Belagerung der Stadt durch Matouš Čák Trenčanský im J. 1315 zusammen. Erkannt wurden auch großmährische Schichten.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234622 - 234877.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 529/97).

1/35. *Unters.:* Nádražní-Straße 1981
Lage: ca. 40 m NO vom Bahnhofsgebäude, Haus-Nr. 23 (Abb. 30)
Parzelle: 35/1
Funde: Beim Abteufen des Kellers dokumentierten R. Snášil und R. Procházka Siedlungsschichten und einen Ofen aus dem 14.-16. Jh. Die Grabung legte eine Kulturschicht frei, die stratigraphisch der großmährischen Periode angehört, eine Stadtmauer und das Mauerwerk aus der Barockzeit. Die schon außerhalb der einen Hausfläche fortsetzende Grabung legte die mittelalterliche Stadtmauer frei, deren Breite 175 cm erreichte.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 38/81, 40/81.
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 63). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 391/95).

1/36. *Unters.:* Nádražní-Straße 1995
Lage: ca. 180 m NO vom Bahnhofsgebäude, im W-Teil der Straßenbebauung, Haus-Nr. 29, 30 (Abb. 30)
Parzelle: 41/1, 41/2
Funde: Im Rahmen der Rekonstruktion der Wasserleitungsanschlüsse verfolgte J. Pavelčík neuzeitliche und mittelalterliche Kulturschichten und Funde.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 233778 - 233791.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 396/95).

(nám.) Kl. Gottwald-Platz – siehe auch den heutigen Namen Masaryk-Platz
(nám.) Kl. Gottwald-Platz – siehe auch Eintragungen zur St. Georg-Kirche (Nr. 1/30, 1/31)

1/37. *Unters.:* *(nám.) Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1982 (fontána; Springbrunnen)
Lage: 320 m NO vom Bahnhofsgebäude, in der Nordecke des Kl. Gottwald-Platzes, in der Nähe des Springbrunnens (Abb. 31)
Parzelle: 653/23
Funde: Beim Abteufen des Brunnenschachts für die Kopie des Barockbrunnens wurden zwei Mörtelschollen mittelburgwallzeitlichen Alters abgedeckt, die aus einem unbekannten großmährischen Steinobjekt stammten, das gegen Ende des 9. oder am Anfang des 10. Jh. unterging. Gefunden wurde auch großmährische Keramik und Kulturschichten vorgroßmährischen und jüngeren mittelalterlichen Alters.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 3/83.
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1984, 64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 233/95).

1/38. *Unters.:* *(nám.) Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1983-I – siehe auch Eintragung Nr. 1/39
Lage: ca. 240-280 m NO vom Bahnhofsgebäude, im SW-Teil des Kl.Gottwald-Platzes, vor den Hausparzellen Nr. 29, 27/1, 26/1 und 23/1 (Abb. 31)
Parzelle: 653/23
Funde: In der Gasleitungsrille stellten Mitarbeiter des Slovácké Museums mittelalterliche und neuzeitliche Kulturschichten und Funde fest.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 72). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště Nr. 734/01.

1/39. *Unters.:* *(nám.) Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1983-II
Lage: ca. 220-400 m NO vom Bahnhofsgebäude, Graben für Wasserleitung vom SW-Rand des Kl.Gottwald-Platzes über seinen NW- und NO-Rand bis in die U polikliniky-Straße führend (Abb. 32)

Parzelle: 653/23, 653/27
Funde: Im archäologisch bedeutsamen Raum verfolgten R. Snášil und R. Procházka den Graben für Wasserleitung. Ihre genaue Länge und Situierung führen die Grabungsleiter nicht an. Die Grabung legte eine mittelalterliche Schichtenfolge frei, deren Basis in der Tiefe um 200 cm lag und auf dem Kolonisierungshorizont aus der 2. Hälfte des 13. Jh. beruhte. Der war mit einer Schicht begleitet, die vor allem eine beträchtliche Menge hölzernen Bauabfalls beinhaltete (ähnlich wie auf dem Rudé armády-Platz). Unter dieser Schicht gab es einen großmährischen Horizont, aus welchem kleine Keramikfragmente mit Überresten karminroten Farbstoffs auf der Innenseite geborgen wurden. Mörtelfragmente aus dem Graben stellen die Autoren hypothetisch in Zusammenhang mit einem großmährischen Kirchenbau (wohl St. Georg-Kapelle, die im Zusammenhang mit der Stadtgründung im J. 1257 angeführt wird).
Für den größten Beitrag der Grabung halten ihre Autoren die Entdeckung von Spuren weiterer großmährischer gemauerter Architektur (siehe Eintragung Nr. 38/1) im NO-Teil des heutigen Platzes (im Raum des Brunnens). Aus diesem Bau, der bereits bei der Grabung im J. 1982 festgestellt worden war, konnte nun ein zweischichtiger Schutt und ein Teil des Fundamentmauerwerks erfaßt werden, das aus Bruchsandstein erbaut worden war. Das Mauerwerk befand sich in der Fundamentrinne, die in die vorgroßmährische Schicht eingetieft war. Auf dieser Grundlage beruhten Sandsteinblöcke, die mit einem zerbröckelnden Sandmörtel schlechter Qualität gebunden waren. Das Mauerwerk war 80 cm breit, im intakten Zustand erhielt es sich bis zur Höhe von 60 cm, im beschädigten Zustand wurde es bis 95-100 cm Höhe beobachtet. Anhand der verdoppelten Schuttschicht mit lehmiger Zwischenschicht, die mit Keramik- und Metallfunden begleitet war, meint R. Snášil, daß der Bau noch im Laufe der großmährischen Periode unterging, wahrscheinlich am Anfang des 10. Jh. Aus der Destruktion wurden zahlreiche Stücke von Bindemitteln und Oberflächenmörteln, oft mit weißem Kalkanstrich geborgen. Die Interpretation des Baus bleibt offen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 195/83, 198/83, 199/83, 200/83.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 72-73). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 237/95).

1/40. *Unters.:* (nám.) Mariánské-Platz 1943
Lage: im Raum des Platzes (Abb. 33)
Parzelle: 653/1
Funde: In einer näher nicht spezifizierten Lage (wahrscheinlich an der W-Seite des Platzes, wie es die zeitgenössische Photographie belegt) stellte K. Hanák beim Abteufen der Luftschutzräume zahlreiche jüngere mittelalterliche und neuzeitliche Funde fest.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: Gedenkbuch von Hradiště Hradiště aus den J. 1933-1949, S. 251, im Staatlichen Bezirksarchiv Uherské Hradiště. Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 205/95).

1/41. *Unters.:* (nám.) Mariánské-Platz 1996-I
Lage: ca. 300 m N vom Bahnhofsgebäude, Hoftrakt des Hauses Nr. 65 (Abb. 34)
Parzelle: 83/1
Funde: Beim Abteufen des Kanalisationsnetzes in Richtung zum Haushof wurden hochmittelalterliche Schichten gestört, die von J. Pavelčík verfolgt wurden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 233943 - 233944.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 407/96).

1/42. *Unters.:* (nám.) Mariánské-Platz 1996-II (fontána; Springbrunnen)
Lage: ca. 380 m NO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 34)
Parzelle: 653/1
Funde: Im Rahmen der Rettungsgrabung, die im Zusammenhang mit dem Bau des Maschinenraums des Springbrunnens erfolgte, stellte J. Pavelčík vor allem mittelburgwallzeitliche, aber auch jüngere mittelalterliche Funde fest, die aus insgesamt 4 Objekten stammten. Ein beträchtlicher Teil der Schichtenfolge war bereits vor dem Anfang der Grabung abgebaggert worden. Gefunden wurden vor allem Keramik und Tierknochen, sowie ein Teil des Armrings aus Bronzedraht unklaren Alters.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 233945 - 234099.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 409/96).

1/43. *Unters.:* (nám.) Mariánské-Platz, Františkánská-Straße 1996 – siehe auch Eintragung Nr. 1/7-1/8
Lage: ca. 440 m NO-Richtung vom Bahnhofsgebäude, an der O-Ecke des Platzes und weiter SO in der Františkánská-Straße (vor dem Karitas-Gebäude) (Abb. 35)
Parzelle: 653/1, 653/28
Funde: Bei der Rekonstruktion des Wasserleitungs- und Kanalisationsnetzes stellte J. Pavelčík in einer Tiefe von 120 cm ein ca. 18 m langer Bohlenweg fest. Die Faschinen waren aus Pappel- und Eichenruten von 85-220 cm. Dazwischen wurden ein Paar hochmittelalterliche Scherben gefunden.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234100 - 234109.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 410/96).

1/44. *Unters.:* (nám.) Mariánské-Platz 1998
Lage: ca. 400 m NO vom Bahnhofsgebäude, Haus-Nr. 77 (Abb. 34)
Parzelle: 100/1,100/2
Funde: Bei Bauherrichtungen des Hauses wurden Mauerwerkreste festgestellt, die J. Pavelčík für Bestandteil der mittelalterlichen Bauphase dieses Gebäudes hielt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 237775 - 237778.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 569/98).

1/45. *Unters.:* (nám.) Masaryk-Platz 1995-96 (Nová radnice; Neues Rathaus)
Lage: ca. 250 m NO vom Bahnhofsgebäude, Masaryk-Platz Haus-Nr. 100, im hinteren Gebäudetrakt an der Hradební-Straße (Abb. 35)
Parzelle: 27/2
Funde: Im Zusammenhang mit dem Anbau des sog. Neuen Rathauses wurden bei der Rettungsgrabung von J. Pavelčík Mauerwerkfundamente festgestellt, und zwar sowohl aus dem 18. - Anfang des 19. Jh., als auch aus dem 15.-16. Jh.(?). Die wenigen Funde entsprechen laut J. Pavelčík der Lage der Fundstelle in der Nähe des ursprünglichen Inselufers. Dokumentiert wurden hochmittelalterliche bis neuzeitliche Siedlungsschichten (2. Hälfte des 13. bis 18. Jh.), ebenso wie Belege mittelburgwallzeitlicher Besiedlung. Unter Funden gab es auch 2 Scherben der Urnenfelderkultur, die gemeinsam mit Keramik aus dem 9. Jh. und neuzeitlichen Funden entdeckt wurden. Funde urzeitlicher Keramik wurden auch diesmal zu keinem überzeugenden Beleg der Besiedlung der Insel bereits in der Jung- und Spätbronzezeit; zusammenhängende Kulturschichten und eine dauerhafte Besiedlung können erst in das 8.-9. Jh. datiert werden. Im Profil der Suchschnitte wurden auch Spuren wiederholter Überschwemmungen festgestellt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 233793 - 233936.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 406/96).

1/46. *Unters.:* *(nám.) Rudé armády*/Mariánské-Platz 1965 (dům "Zelený strom"; Haus "Zelený strom")
Lage: ca. 470 m NO vom Bahnhofsgebäude, in der NO-Front des Platzes, Haus Nr. 123 (Abb. 36)
Parzelle: 145
Funde: Bei der durch R. Snášil und E. Lepka im Haushof durchgeführten Grabung wurden stufenartige Steinfundamente des mörtelgebundenen Mauerwerks aus dem jüngeren Mittelalter entdeckt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 38203, SF 38209.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 350/95).

1/47. *Unters.:* *(nám.) Rudé armády*/Mariánské-Platz 1980-86 – siehe auch Eintragung Nr. 1/34
Lage: ca. 320-340 m N vom Bahnhofsgebäude; Haus-Nr. 69 an der *Rudé armády-Platz*; die Fläche, die dem beim Bau des Kaufhauses Magnum 1997 erforschten Gebiet anliegt (Abb. 36)
Parzelle: 89/3, 89/2, 89/1, 94/1
Funde: Auf der Grabungsfläche wurde ein zusammenhängender Horizont mit Gruben aus der vorgroßmährischen Periode entdeckt, die auf dem Liegenden beruhen. Dieser Horizont war mit Schichten mittelburgwallzeitlichen Alters überdeckt. Höher wurde auch der Kolonisierungshorizont der Stadt aus der 2. Hälfte des 13. Jh. sowie weitere mittelalterliche und neuzeitliche Befunde erfaßt. Die vorgroßmährische und großmährische Periode repräsentieren Funde von qualitätsvollem Mörtel, Keramik (einschließlich antiker Formen), sekundär benutzten Fragmenten römischer Ziegeln wie auch z.B. Knochenpfeifen. Belege der Produktion des 8.-9. Jh. stellen Geweih- und Hornrohstoff, Schmiedeschlacken und Überreste von Schmelzofenausstrich dar. Sehr wertvoll ist der Fund von drei einteiligen gegossenen bronzenen Hakensporen aus dem vorgroßmährischen Horizont; einer davon ist der unbearbeitete Ausguß, der die lokale Produktion belegt, der andere stellt die Analogie eines ähnlichen Fundes aus Mikulčice dar. Gleich bedeutend ist der Fund einer vergoldeten gegossenen durchbrochenen Riemenzunge und eines bronzenen Gürtelbeschlags. Aus einer auf der Fundstätte entdeckten grabenförmigen Eintiefung stammt Keramik antiker Formen und Mörtel. In der großmährischen Besiedlung ist die Produktion von Knochenwerkzeugen belegt, die zur Leder- und Textilbearbeitung bestimmt waren, die Glasproduktion, eventuell das Schmiedehandwerk. Zahlreiche Schuppen zeugen vom Fischfang.
Was die jüngere mittelalterliche Besiedlung betrifft, konnten auf der gegebenen Parzelle Veränderungen der Stadtbebauung und der Behausungen beobachtet werden. Es kamen oberirdische Bauten mit gestampftem Fußboden, ein zweiteiliges Haus mit enger Flur, ein dreiteiliges Haus vom Kammer-Stall-Typ, ein sechsteiliges Haus u.a. zum Vorschein. Sonst entsprach der Charakter der Behausungen dem semiagraren Charakter der Stadt zur Zeit ihrer Gründung. Für die Stadtgeschichte wurde auf diese Weise ein wertvolles Modell der bauhistorischen Entwicklung der Behausungen gewonnen, deren Bestandteil auch das gotische Steinhaus war, das in der 2. Hälfte des 13. Jh. erbaut

und in der Barockzeit sowie im 19. Jh. umgebaut worden war. Erfaßt wurden auch Verschiebungen der Frontseite des Platzes. Neben oberirdischen Bauten mit Feuerstellen wurden auch eingetiefte Objekte festgestellt, z.B. eine Abfallgrube. Die aus der Grabung stammenden Funde wurden bisher nicht komplex ausgewertet und es fehlt auch ein zusammenfassender Fundbericht.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. 49137 - 52294, A 80127 - 84505, A 101253 - 110850, A 126917 - 146516.

Lit.: E. OPRAVIL (1984, 65-66; 1985, 77-78); R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 71-72); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1982, 53-54; 1983, 63; 1984, 63-64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 253/95).

1/48. *Unters.:* *(nám.) Rudé armády*/Mariánské-Platz 1982 – siehe auch Eintragung Nr. 1/42
Lage: ca. 320 m NO vom Bahnhofsgebäude, im SW Teil des Platzes (Abb. 36)
Parzelle: 653/1
Funde: Beim Abteufen des Brunnenschachts für die Fontäne dokumentierte R. Procházka eine mittelburgwallzeitliche Schicht (mit Rücksicht auf ihre Mächtigkeit geht es wohl um eine Objektverfüllung) und eine Schichtenfolge aus der 2. Hälfte des 13. Jh. bis zur Anfang des 14. Jh.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1984, 64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 401/96).

1/49. *Unters.:* *(nám.) Rudé armády*/Mariánské-Platz 1983
Lage: ca. 300 m N vom Bahnhofsgebäude, am SW Rand des Platzes, vor dem Haus Nr. 65 (Abb. 36)
Parzelle: 653 (ursprünglich unter Parzellennummer 665 angeführt worden war)
Funde: Beim Abteufen des Brunnenschachts vor dem Haus Nr. 65 wurden Objekte und Schichten aus dem 8. Jh., der großmährischen Periode (Mörtel), des Hochmittelalters und der Neuzeit festgestellt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 72).

1/50. *Unters.:* *(nám.) Svobody*/Masaryk-Platz 1928
Lage: in einer näher nicht bestimmten Lage auf dem Platz (Abb. 37)
Parzelle: 653/23
Funde: Beim Abteufen der Kanalisation rettete K. Hanák einen eisernen Steigbügel des karolingischen Typs.
Nachw.: Slovácké Mus. Uhreské Hradiště, Inv.Nr. SF 2820.
Lit.: A. ZELNITIUS (1933, 14); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 12).

1/51. *Unters.:* (nám.) Tyrš-Platz – *Obránců míru*/Velehradská-Straße – Vodní-Straße 1982
Lage: ca. 540-560 m NO vom Bahnhofsgebäude, an der Mündung der Vodní-Straße in die Obránců míru-Straße (Abb. 38)
Parzelle: 656, 653/5, 139, 211/1-2, 213/1-3, 271
Funde: Bei der Untersuchung des Grabens für Leitungsnetze entdeckten R. Snášil und R. Procházka mittelburgwallzeitliche und jüngere mittelalterliche Schichten. Überprüft wurde auch der Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer und der Umfassungsmauer des ehemaligen Altstadttors, dessen Mauerwerk spätestens in die 1. Hälfte des 14. Jh. datiert wurde. Eine weitere Grabung legte den mittelalterlichen Befestigungsgraben mit einer unregelmäßigen, meistens verdoppelten Palisade auf dem Boden frei. Die Verfüllung beinhaltete organische Überreste und Keramik des späten 15. Jh. Diese Abwehranlage entstand wohl erst um die Mitte des 15. Jh. und existierte bis zum Anfang des 18. Jh. Von wesentlicher Bedeutung war die Feststellung mittelburgwallzeitlicher Schichten, die dort bis über die Grenze der Befestigung der späteren mittelalterlichen Stadt reichten
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 15/83 - 22/83.
Lit.: R. PROCHÁZKA – L. SULITKOVÁ (1984, 50); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1984, 64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 393/95).

1/52. *Unters.:* Na Splávku-Straße 1981
Lage: ca. 140 m N vom Bahnhofsgebäude, an der W-Mündung der Na Splávku-Straße (Abb. 39)
Parzelle: 1028
Funde: Eine Testgrabung legte die W-Mündung des regulierten, steingepflasterten Flußbetts des mittelalterlichen Stadtkanals, sog. Rechla frei. Sie wurde an der Stelle entdeckt, wo der Kanal in den äußeren barockzeitlichen Verteidigungsgraben mündete und wo im Mittelalter an der Stadtmauer eine Mühle gestanden war.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 64).

1/53. *Unters.:* Na Splávku-Straße 1996-97
Lage: ca. 250 m N vom Bahnhofsgebäude, an der W-Mündung der Straße (Abb. 39)

Parzelle: 41/1 1036, 2565/1, 1432
Funde: Die durch J. Pavelčík durchgeführte Fachaufsicht bei der Pilotengründung eines Hauses brachte weder mittelalterliche noch neuzeitliche Besiedlung an den Tag.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 496/97).

1/54. *Unters.:* *Obránců míru*/Velehradská-Straße 1979
Lage: ca. 500 m NO vom Bahnhofsgebäude, NO von den Gebäuden des ehemaligen Franziskanerklosters (Abb. 40)
Parzelle: 115, 653/16
Funde: Bei der Untersuchung des Gasleitungsgrabens stellten R. Procházka und R. Snášil einen Teil der Steinbefestigung fest und konnten den Verlauf der gotischen Stadtmauer aus dem 14. Jh. in einer Länge von 14 m beweisen. Die Stadtmauer führte ungefähr in Richtung SO-NW. Sie bestand aus großen, grob bearbeiteten Sandsteinblöcken. Die Minimalbreite der Stadtmauer, an der NO-Biegung des Grabens gemessen, betrug 2 m.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 18/82.
Lit.: R. PROCHÁZKA – L. SULITKOVÁ (1984, 49); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981a, 53-54). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 393/95).

1/55. *Unters.:* *Obránců míru*/Velehradská-Straße 1983
Lage: ca. 490 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum zwischen dem Franziskanerkloster (dem heutigen Archiv) und der Synagoge (Bibliothek) (Abb. 41)
Parzelle: 270/1, 270/2, 207,208/2, 55/2
Funde: Bei der Untersuchung des Gasleitungsgrabens wurden Steinmauern spätmittelalterlicher Häuser und ein Teil mörtelgebundener Sandsteinfundamente der Stadtmauer aus der Spätgotik bis Frührenaissance entdeckt. Von der N-S-Orientierung der Stadtmauer ergab sich, daß die jüdische Synagoge schon außerhalb des Stadtkerns gestanden war.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL – J. NOVOTNÝ (1985, 72).

1/56. *Unters.:* Otakarova-Straße 1967
Lage: ca. 520 m NO vom Bahnhofsgebäude, im O-Teil der Straßenbebauung, Haus-Nr. 107 (Abb. 42)
Parzelle: als Parzellennummer 54 angeführt
Funde: Beim Abteufen der Senkgrube wurde in der Tiefe von 170 cm ein Rand eines slawischen Vorratsgefäßes entdeckt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 40032.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 352/95).

1/57. *Unters.:* Otakarova-Straße 1974 (PVT)
Lage: ca. 500 m S vom Bahnhofsgebäude, an dem N-Rand der W-Straßenbebauung (Abb. 42)
Parzelle: 2465, 2466
Funde: Bei Erdarbeiten wurden mittelalterliche Kulturschichten mit Funden gestört, die ans Ende des 13. bis in die Mitte des 14. Jh. datiert sind. Es wurde auch eine Reihe von 5 Eichenholzpfosten festgestellt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft
Lit.: R. SNÁŠIL (1978, 91).

1/58. *Unters.:* Otakarova-Straße 1979 (zbrojnice; Zeughaus)
Lage: ca. 560 m N vom Bahnhofsgebäude, im Galeriehof des Slovácké Mus., Haus-Nr. 103 (Abb. 42)
Parzelle: 127
Funde: Im Hof des barockzeitlichen Pulvermagazins und des Zeughauses, des heutigen Gebäudes der Galerie des Slovácké Museums, wurden im Suchschnitt Schichten aus dem 9. Jh. sowie Objektüberreste aus dem 14. Jh. festgestellt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 180591 - 180624, A 181366.
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981a, 53-54; 1981b, 18).

1/59. *Unters.:* Otakarova-Straße 1979-89
Lage: ca. 520 m N vom Bahnhofsgebäude, am NO-Rand der Straße (Abb. 43)
Parzelle: 129, 130, ursprünglich auch Parzelle 128 angeführt
Funde: Auf der Stelle abgerissener, der Stadtmauer anliegender Häuser wurde während der 10 Grabungssaisons umfangreiche mittelburgwallzeitliche und jüngere mittelalterliche Besiedlung festgestellt. Es wurde eine mächtige Siedlungsschichtenfolge aus dem 8. Jh. entdeckt. Während R. Snášil die festgestellte Situation als Befestigungsgraben mit mehrfacher Palisade interpretierte, formulierte D. Frolíková-Kaliszová anhand neuer Feststellungen die Ansicht, daß es sich um den Raum des ursprünglichen natürlichen Inselufers und des ausgetrockneten Altwassers handeln kann, das als

Abfallraum genutzt worden war. Seine Ufer und Boden bedeckten zahlreiche eingerammte Pfosten, die nur vereinzelt die Rekonstruktion der Baugrundrisse erlauben. Die freigelegte abgestürzte Holzkonstruktion interpretierte sie als Pfostenüberreste, die eine Brücke oder einen Steg getragen haben können. Die mittelburgwallzeitliche Besiedlung der Fläche ist durch weitere Befunde belegt, z.B. eine Steinuntermauerung oder Fundamente eines kleineren Steinbaus von 2 x 2,5 m, der wohl die Funktion eines Wachturms am Flußübergang erfüllte (im jüngeren Mittelalter wurde er sekundär als Backofen benutzt). Die mittelburgwallzeitliche Besiedlung ging dort, wie auch in anderen Stadtteilen, im Verlauf des 10. Jh. unter und die Fläche wurde erst in der 2. Hälfte des 13. Jh. neu besiedelt. Von mittelburgwallzeitlichen Funden ist neben Mörtel- und Dachhautfragmenten besonders ein gleicharmiges Kreuzchen mit dem eingeritzten Gekreuzigten auf der Rückseite (Halbprodukt?) zu erwähnen.
Die hochmittelalterliche Siedlungsschicht beinhaltet zahlreichen Holzabfall, der mit Bauaktivitäten der neu gegründeten Stadt zusammenhängt. Von vielen entdeckten Objekten sind Faschinenwege, Stege und vor allem Überreste verschiedener Siedlungsobjekttypen zu erwähnen: eingetiefte Behausungen, Überreste von Blockbauten mit Steinöfen und hölzerner Fußbodenherrichtung aus der 2. Hälfte des 13. - Anfang des 14. Jh., Destruktionen holzlehmiger Objekte, Pfostenbauten mit steinernem Fußboden, Abfallgruben, frei stehende Öfen, ein Brunnen und weitere spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Funde und Schichten. Es wurde auch ein Planierungshorizont aus der Wende des 15. und 16. Jh. und Belege wiederholter Besiedlung mit zahlreichen Abfallgruben und Scherbenhaufen entdeckt.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 52295 - 80126, A 84506 – 96928, A 97327 - 101252, A 110851 - 126912, A 126914 - 126916, A 146517 - 159441.

Lit.: D. Frolíková-Kaliszová (2003); D. Kaliszová (1989, 115-125; 1990, 62-64; 1991, 50-51); E. Opravil (1984, 65-68; 1985, 75-77); R. Procházka (1984, 435-438); R. Snášil – R. Procházka (1981a, 53-54; 1981b, 18, 28-29; 1982, 52-55; 1983, 62-64; 1984, 63); R. Snášil – J. Novotný (1985, 71).

1/60. *Unters.:* Prostřední-Straße 1983 (Stará Radnice; Altes Rathaus)

Lage: ca. 360 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum des heutigen Alten Rathauses, im N-Teil der Straßenbebauung (Abb. 44)

Parzelle: 153

Funde: Mit dem Rathaus auf der Stelle des heutigen Gebäudes des Alten Rathauses ist laut R. Procházka und L. Sulitková spätestens ab dem 2. Drittel des 15. Jh. zu rechnen. Es kann jedoch nicht eindeutig entschieden werden, ob das "*pretorium*", das zum erstenmal in den J. 1370-1371 erwähnt wurde, sich ebenfalls auf dieser Stelle befand. Bei der bauhistorischen Erforschung des Alten Rathauses stellte D. Líbal im N-Teil des Objekts einen mittelalterlichen Kern fest, von welchem besonders der spätgotische Turm herausragt. Der S-Teil des Objekts reicht laut D. Líbal nicht tiefer als in die Renaissance zurück. Bei der archäologischen Rettungsgrabung sehr beschränkten Umfangs stellten Mitarbeiter des Slovácké Museums fest, daß sich dort in der 2. Hälfte des 13. Jh. ein großes holzlehmiges Objekt befunden hatte, das in einer umfangreichen Senke ohne weitere Besiedlungsspuren situiert worden war und beim Brand im 14. Jh. untergegangen war. Es ist nicht auszuschließen, daß die natürliche Senke mit dem Flußarm zusammenhing, der die Insel in zwei Teile gliederte und im Hochmittelalter als Mühlgraben diente.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 116/83 - 124/83, 142 - 146/83.

Lit.: R. Procházka – L. Sulitková (1984, 62). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 403/96).

1/61. *Unters.:* Prostřední-Straße 1993 (Stará radnice; Altes Rathaus)

Lage: ca. 360 m SV vom Bahnhofsgebäude, im Raum des heutigen Alten Rathauses, im N-Teil der Straßenbebauung (Abb. 45)

Parzelle: 153

Funde: Beim Anbau des Alten Rathauses und beim Abteufen der Kanalisation stellten Mitarbeiter des Instituts für Bodendenkmalpflege Brno im Hoftrakt eine mächtige Schichtenfolge mit Funden vorwiegend aus der 2. Hälfte des 13. Jh. fest. Es geht wohl um die Fortsetzung der in der Durchfahrt des Alten Rathauses entdeckten und im 13.-14. Jh. verfüllten Senke.

Nachw.: ÚAPP Brno.

Lit.: M. Čižmář – K. Geislerová – J. Unger (2000, 236); M. Geisler (1997, 250-251).

1/62. *Unters.:* Prostřední-Straße 1995

Lage: 340-360 m NO vom Bahnhofsgebäude (Abb. 45)

Parzelle: 653/24

Funde: Bei der Rekonstruktion des Wasserleitungsnetzes stellte J. Pavelčík zahlreiche neuzeitliche Eingriffe fest.

Nachw.: –

Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 416/96).

Otakarova-Straße – siehe auch Bezručova-Straße

1/63. *Unters.:* Průchova-Straße 1981 (ubytovna Let; Unterkunftshaus Let) – siehe auch Eintragung Nr. 1/21, 1/22 und 1/64
Lage: ca. 440 m N vom Bahnhofsgebäude, in der Fahrbahn vor der Parzelle Haus-Nr. 118 (Abb. 46)
Parzelle: 653/6
Funde: Der Charakter der Schichten aus der 2. Hälfte des 13. bis Anfang des 14. Jh. führte R. Procházka zur Schlußfolgerung, daß sich in diesem Raum, d.h. an dem NW-Rand der Stadt, bereits zur Zeit des Kolonisierung eine Straße befanden hatte. Neben mittelalterlichen Schichten wurde dort auch ein großmährischer Siedlungshorizont entdeckt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště Zuwachsnr. 30/82.
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 62-64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 210/95).

1/64. *Unters.:* Průchova-Straße 1994 – siehe auch vorherige Eintragung
Lage: 400-440 m NO vom Bahnhofsgebäude, im mittleren Teil der Straße (Abb. 47)
Parzelle: 653/6
Funde: Bei der Untersuchung der Wasserleitungsrille verfolgte R. Procházka Schichten rahmenhaft mittelburgwallzeitlichen Alters, mittelalterliche und neuzeitliche Schichten sowie rezente Eingriffe. Trotz ihrem beschränkten Umfang brachte die Grabung laut R. Procházka wichtige Feststellungen über die Reihenfolge früh- und hochmittelalterlicher Horizonte im Raum zwischen den früher erforschten Flächen in der Otakarova-Straße und dem Mariánské-Platz.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 246946 - 247208.
Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 236); R. PROCHÁZKA (1997b, 251). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 640/99).

1/65. *Unters.:* Reduta (Redoute) 1980
Lage: ca. 180 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Areal der ehemaligen Jesuitenschule (Abb. 48)
Parzelle: 31/2
Funde: Im Hof des SW-Trakts der ehemaligen Jesuitenschule, der heutige Redoute, stellte R. Snášil in einem in die Tiefe von 280 cm gehenden Suchschnitt Barockmauerwerk und neuzeitliche Aufschüttungen fest. Das barockzeitliche Niveau aus dem J. 1654, wo der Bau der Jesuitenschule aufgenommen wurde, liegt in der Tiefe 117 cm unter der heutigen Oberfläche.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1982, 52-55). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 48/95).

1/66. *Unters.:* Reduta (Redoute) 1997
Lage: ca. 180 m SV vom Bahnhofsgebäude, im Areal der ehemaligen Jesuitenschule (Abb. 49)
Parzelle: 31
Funde: Auf mehreren Stellen im Hof des S-Traktes der ehemaligen Jesuitenschule, heute als Redoute bezeichnet, erforschte das Slovácké Museum und die Gesellschaft Archaia Brno Schichtenfolgen aus der Zeit der slawischen Besiedlung der Insel. Die war durch eine 20-50 cm mächtige großmährische Schicht repräsentiert, die durch Keramik sowie 2 Axtbarren und Eisensporen begleitet war.
Der hochmittelalterliche Horizont der 2. Hälfte des 13.-14. Jh. beinhaltete Überreste einer Mehrphasenbebauung. Es wurde eine Gruppe hölzerner Blockbauten mit Rutengeflecht- oder Brettwänden entdeckt. Verfolgt wurde die Entwicklung der Stadtparzellierung vom Hochmittelalter bis zur Neuzeit. Neben Wohngebäuden wurden zahlreiche Abfallobjekte, ein Ofen, ein Holztrog, zahlreiche Faschinen, ein Grubenhaus u.ä. entdeckt. Die Grabung belegte also vor allem eine reiche mittelalterliche Besiedlung, von welcher sich dank günstigen Bodenbedingungen zahlreiche hölzerne Konstruktions- sowie Produktionselemente erhielten (Abb. 9-10).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 237497 - 237773, A 237780 - 238780, A 238868 - 239 030, A 243538 - 358643.
Lit.: J. BEROUŠEK – P. KOVÁČIK (1998, 63-76); E. OPRAVIL (1998, 115-119); J. PAVELČÍK (1997, 18); M. ZEMEK (1946, 17-18; 1955, 26-30). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 527/97 und 528/97).

1/67. *Unters.:* mezi Redutou a ekonomickou školou (zwischen Redoute und ökonomischer Mittelschule) 1970
Lage: ca. 140 m NO vom Bahnhofsgebäude, zwischen Redoute und ökonomischer Mittelschule (Abb. 49)
Parzelle: 653/37, 45
Funde: Der näher nicht lokalisierte Graben für Kanalisation störte die steinerne Stadtmauer, die noch im 14. Jh. erbaut worden war, und Schichten mit Funden aus der 2. Hälfte des 13. bis dem 16. Jh.

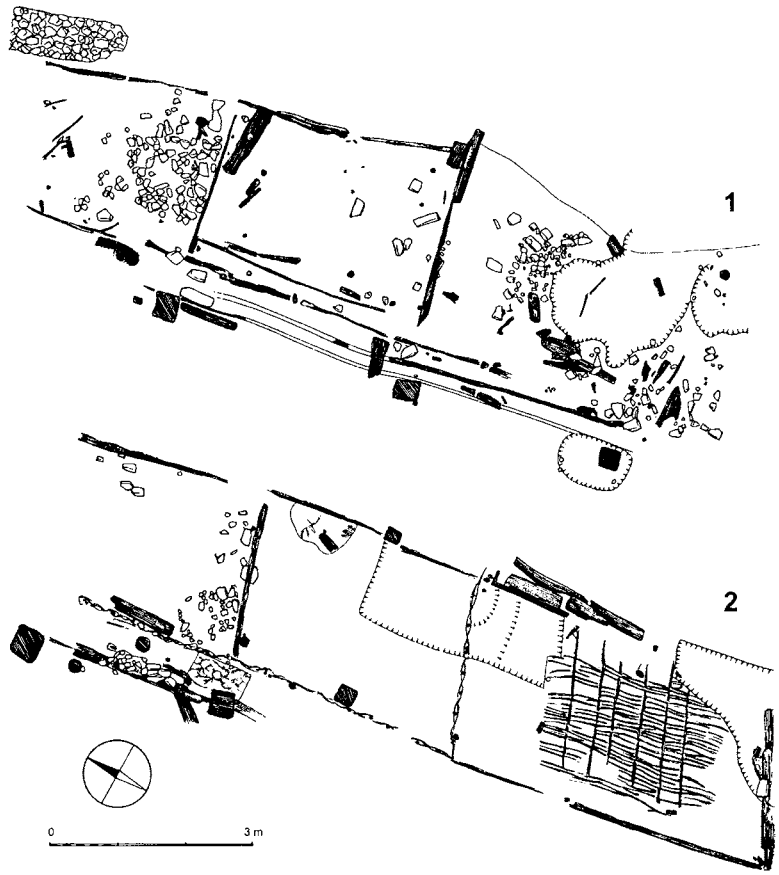


Abb. 9. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/66 (Reduta 1997). Die Überreste hölzerner Bebauung der hochmittelalterlichen Stadt. Die Grabungsetappe II-III (A) und IV (B). Nach dem Fundbericht 527/97 im Archiv des Slovácké Mus. Uh. Hradiště.

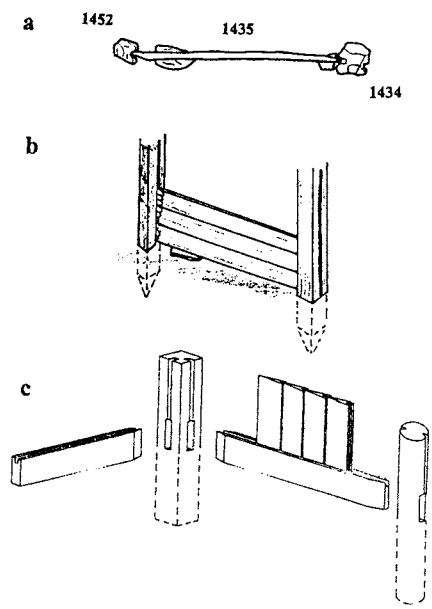


Abb. 10. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/66 (Reduta 1997). Befund (a) und Rekonstruktion (b) einer Holzwand des hochmittelalterlichen Hauses und ihr Vergleich mit ähnlicher Konstruktion aus Schleswig (c). Nach J. Beroušek - P. Kováčik 1998.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1971, 62-63). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 382/95).

1/68. *Unters.:* Růžová-Straße 1931-32
Lage: ca. 340 m NO vom Bahnhofsgebäude, im O-Teil der besiedelten Fläche der Insel (Abb. 50)
Parzelle: 653/34
Funde: Aus dem Fundort gegenüber dem Haus 158, aus der Tiefe 1,6 m stammen wohl aus einem gestörten Grab 2 mittelburgwallzeitliche, ursprünglich vergoldete Kugelknöpfe. Aus einer weiteren näher nicht bestimmten Lage in dieser Straße stammt mittelburgwallzeitliches, vorwiegend keramisches Fundmaterial. Aus dem Grab soll angeblich ein Goldfragment stammen, das für einen Überrest von Traubenohrring gehalten wird. In der Nähe der ursprünglichen Grabung legte J. Böhm im J. 1932 drei Suchschnitte an zwecks der Überprüfung der Stratigraphie. Suchschnitte legten einen ausgeprägten Brandhorizont und eine humusreiche Schicht mit Holzabfall frei.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2835 - 2836, SF 14353 - 14358.
Lit.: K. HANÁK (1932, 7; 1933, 5); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 12); A. ZELNITIUS (1933, 14; 1946, 101).

Růžová-Straße 1993 – siehe Hradební-Straße 1993

1/69. *Unters.:* řeka Morava (Fluß March) 1946
Lage: ca. 850-900 m NO vom Bahnhofsgebäude, in der March N des Bahnhofs (Abb. 51)
Parzelle: 666/1
Funde: In der Nähe der damaligen "Kulheims Bäder" wurde bei der Herrichtung des Flußbetts der March aus dem Schlamm ein 525 cm langer eichener Einbaum (max. Br. 80 cm und H. 35 cm) geborgen. Er wird in die Mittelburgwallzeit datiert, obwohl es dafür keine Stützen gibt.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Großmährenmuseum in Staré Město), Inv.Nr. SF 15050.
Lit: K. HANÁK (1947a, 54).

1/70. *Unters.:* střední ekonomická škola (ökonomische Mittelschule) 1996
Lage: ca. 120-130 m O vom Bahnhofsgebäude (Abb. 52)
Parzelle: 33
Funde: Beim Anbau der ehem. Ökonomischen Mittelschule beschränkte sich die archäologische Untersuchung auf stratigraphische Beobachtungen in Pilotengruben.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště Nr. (427/96).

1/71. *Unters.:* *Smetanova*/Františkánská Straße 1980
Lage: ca. 440 m NO vom Bahnhofsgebäude, im N-Zipfel des Straßenblocks zwischen der Smetanova- und der U polikliniky-Straße (Abb. 53)
Parzelle: 191
Funde: Der Graben für den elektrischen Kabel im Hof der Poliklinik störte Schichten aus der 2. Hälfte des 13. bis dem 16. Jh.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 41/81, 42/81.
Lit.: E. OPRAVIL (1985, 78-80); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 62-64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 392/95).

1/72. *Unters.:* *Smetanova*/Františkánská Straße 1982 (františkánský klášter; Franziskanerkloster) – siehe auch Eintragung Nr. 1/7
Lage: ca. 500 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum des Franziskanerklosters (Abb. 54)
Parzelle: 146/2
Funde: Im Areal des ehemaligen Franziskanerklosters, des heutigen Staatsbezirksarchivs, wurde eine Testgrabung in den geologischen Suchschnitten durchgeführt. Sie stellte fest, daß das Steinmauerwerk des Gebäudes auf Eichenschwellen verschiedener technischer Konstruktion beruht (von Rosten bis zu Piloten). Die Baufundamente schnitten die Kulturschichtenfolge des mittelalterlichen Horizonts durch (ab dem 13. Jh.) und ortsweise betrafen sie auch den großmährischen und nachgroßmährischen Bodenhorizont.
Nachw.: –
Lit.: R. PROCHÁZKA – L. SULITKOVÁ (1984, 61); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1984, 64-65).

1/73. *Unters.:* Šromova-Straße 1994
Lage: 340-400 m NO vom Bahnhofsgebäude, beim Haus Nr. 136 (Abb. 55)
Parzelle: 653/26

Funde: Bei der Untersuchung anläßlich der Kanalisationsreparierung barg J. Kohoutek bescheidenes Material aus dem Ende des 15. Jh.
Nachw.: –
Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 236).

1/74. *Unters.:* U Brány-Straße 1981 – siehe auch Eintragung Nr. 1/89
Lage: ca. 600 m NO vom Bahnhofsgebäude, an dem NO-Rand der Straße (Abb. 56)
Parzelle: 653/38
Funde: In dichter Nähe des ehemaligen mittelalterlichen Tors und der über die March in den Stadtteil Rybárny auf dem rechten Ufer führenden Brücke stellte R. Snášil einen Brunnen fest. Der wahrscheinlich barockzeitliche, mit Ziegeln gemauerte Brunnen wies den Querschnitt 160-170 cm und die Tiefe von minimal 8,5 m auf.
Nachw.: –
Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1983, 64). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 208/95).

1/75. *Unters.:* U Matyášovy brány (Am Matthias-Tor) 1998
Lage: ca. 100 m O vom Bahnhofsgebäude, im Park (Abb. 57)
Parzelle: 45
Funde: Beim Abteufen einer Rille am Matthias-Tor wurde zufällig ein Bronzeglied einer latènezeitlichen Zierkette gefunden.
Nachw.: Karel Stratil, Uherské Hradiště.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 584/98).

1/76. *Unters.:* Velehradská-, Všehrdova-Straße 1956
Lage: ca. 640 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum hinter der Straßenkreuzung aus Uh. Hradiště nach Zlín und Kunovice (Abb. 58)
Parzelle: 655/2
Funde: Im Quergraben über die nach Zlín führende Straße legte E. Lepka drei gestörte, wohl neuzeitliche Ziegelmauern frei, die quer über die Straße führten.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 41/81, 42/81.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 472/97).

1/77. *Unters.:* Velehradská-Straße 1996 (veslařský klub; Ruderklub)
Lage: ca. 640-650 m NO vom Bahnhofsgebäude, O der Straßenbrücke über die March (Abb. 59)
Parzelle: 423
Funde: Bei Terrainherrichtungen stellte J. Pavelčík bis zur Tiefe 150 cm keine Belege mittelburgwallzeitlicher oder jüngerer mittelalterlicher Besiedlung fest.
Nachw.: –
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 420/96).

1/78. *Unters.:* Vodní-Straße 1958
Lage: ca. 500 m NO vom Bahnhofsgebäude, Haus Nr. 120 (Abb. 60)
Parzelle: 141/1, 141/2, 142
Funde: Beim Kellerabteufen wurde in einer Tiefe von 2 m eine Brandschicht sowie Funde aus jüngerem Mittelalter erfaßt. Die Grabung kann heute nicht mehr näher lokalisiert werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 32125 - 32138.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 351/95).

1/79. *Unters.:* Vodní-Straße 1984-86 (kaple sv. Alžběty; St. Elisabeth-Kapelle) – siehe auch folgende Eintragung
Lage: ca. 520 m NO vom Bahnhofsgebäude, im Raum der Kapelle (Abb. 60)
Parzelle: 148
Funde: Bei der Renovierung des Spitals und der St. Elisabeth-Kapelle wurden Gräber von Ordensbrüdern und weiteren Individuen aus dem 17.-18. Jh. gestört. Gleichzeitig wurde die Krypta mit Tonnengewölbe aus Ziegeln untesucht. Im Rahmen der geologischen Sondierung wurde festgestellt, daß Fundamente der Kapelle und des Spitals nicht auf Rosten oder Piloten beruhen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 17/84.
Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště Nr. 239/95 und 735/01.

1/80. *Unters.:* Vodní-Straße 1995 (kaple sv. Alžběty; St. Elisabeth-Kapelle) – siehe auch vorherige Eintragung
Lage: ca. 520 m NO vom Bahnhofsgebäude, SO der Kapelle (Abb. 61)
Parzelle: 140

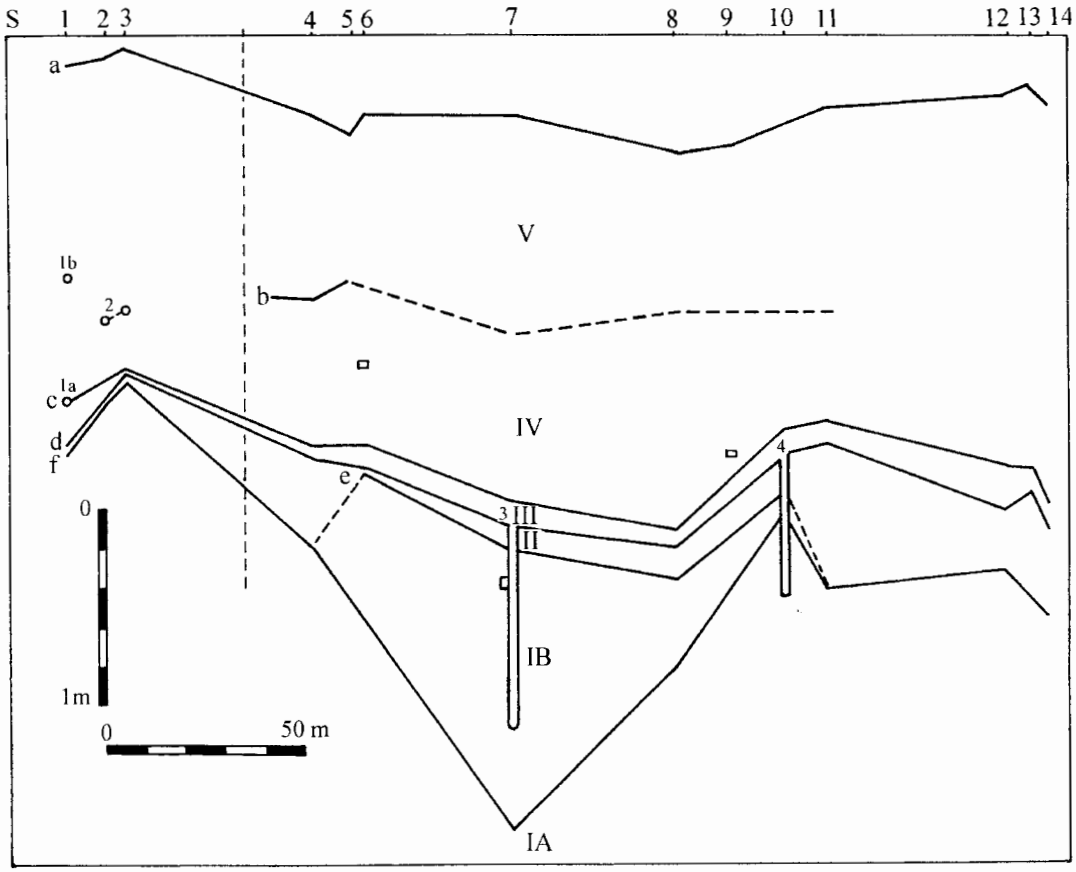


Abb. 11. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/81 (Výpadová-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1981). Das Schema der Grundschichten im Linienaushub: S – Suchschnitt (1-14), □ – das tiefste Niveau der neuzeitlichen Eingriffe, ○ – Niveau der mittelalterlichen Objekte, IA – das Liegende (Holozän), IB – die Verfüllung der Depression (Holozän, verschobener Löß?), II – A-Horizont (Schwarzerde-Boden) aus dem 9.-10. Jh., III – Kulturschicht aus den 50-er J. des 13. Jh., IV – Paket der Siedlungschichten aus der 2. Hälfte des 13./Ende des 14. Jh., V – Schichtenreihenfolge aus der Neuzeit (Aufschüttungen, Auelehme). a – Niveau der heutigen Terrainoberfläche, b – oberes Niveau der Steinpflasterung (2. Hälfte des 14. Jh.), c – oberes Niveau der Stadtgründung, d – oberes Niveau der mittelburgwallzeitlichen Schicht, e – oberes Niveau des verschobenen Lößes, f – oberes Niveau der gewachsenen Tone. Nach dem Fundbericht Nr. 209/95 im Archiv des Slovácké Mus. Uh. Hradiště.

Funde: Bei der Rettungsgrabung von R. Procházka und J. Kohoutek in der Nähe der St. Elisabeth-Kapelle, die zum erstenmal im Zusammenhang mit dem Stadtspital im J. 1362 bzw. 1370 erwähnt wird, wurden Horizonte der jüngeren mittelalterlichen Besiedlung und neuzeitliche Aufschüttungen festgestellt. Von Siedlungsobjekten aus der 2. Hälfte des 13. bis dem Anfang des 15. Jh. können Fundamente eines gezimmerten Holzbaus angeführt werden. In die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Schichtenfolge wurden Gräber eingelassen, die mit der Existenz des Stadtspitals zusammenhängen (der Spitalfriedhof wurde gegen Mitte des 18. Jh. aufgelöst). Präzisiert wurde ebenfalls der Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer, die unter die N-Mauer des bis heute stehenden Objekts der St. Elisabeth-Kapelle (ihres N-Anbaus) reichte. Der großmährische Siedlungshorizont konnte nicht festgestellt werden.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 238031 - 239141.

Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 237); J. KOHOUTEK – D. MERTA (1999, 467). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 583/98).

1/81. *Unters.:* Výpadová-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1981

Lage: der Graben für Kabelanschluß ca. 210-460 m NO vom Bahnhofsgebäude in der Gesamtlänge 263 m führte an der SO-Seite der Výpadová-Straße, ca. in die Mitte ihrer Länge, am SO-Ende mündete er in die S-Ecke des Mariánské-Platzes, den er bis zu seinem NO-Ende überquerte, wo er vor der Parzelle Nr. 145 endete (Abb. 62)

Parzelle: 73, 72, 71, 95/17, 653/17, 95, 653/1

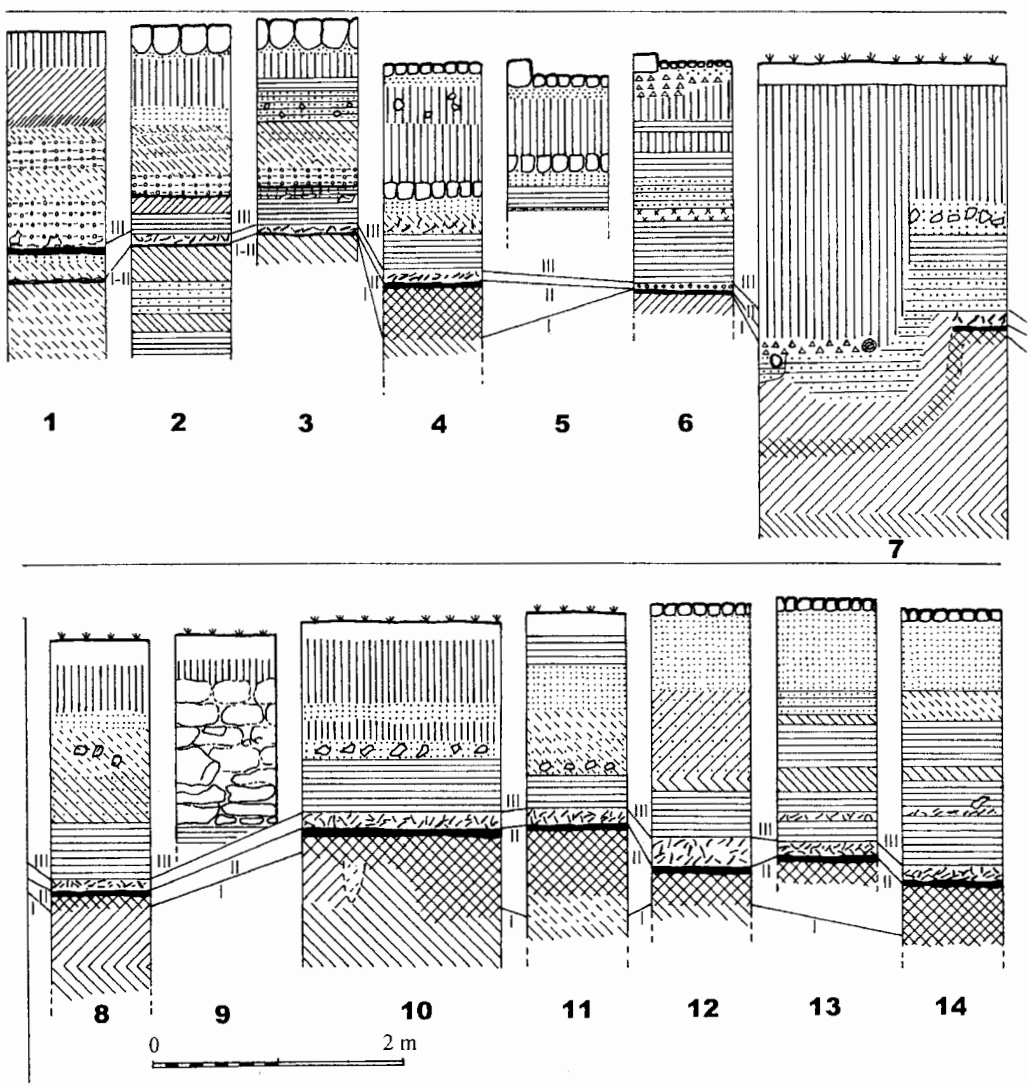


Abb. 12. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/81 (Výpadová-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1981). Profile der 14 durchgeführten Suchschnitte: I – Niveau des geologischen Untergrunds, II – Niveau der großmährischen Schicht, III – Niveau der Stadtgründung. Nach dem Fundbericht Nr. 209/95 im Archiv des Slovácké Mus. Uh. Hradiště.

Funde: R. Snášil und R. Procházka untersuchten mittels 14 Suchschnitte Überreste von minimal 2 Siedlungsobjekten großmährischen Alters (im Raum des Rudé armády-Platzes), weiter 3 mittelalterliche und ein rezentes Objekt. Im S-Teil des Platzes wurde in der Länge von 21 m mittelalterliches Pflaster entdeckt, das aus grob bearbeiteten Bruchsandsteinquadern bestand. Im Pflaster gab es eine regelmäßig sinkende Rinne zur Regenwasserabfuhr. Im SW-Teil des Platzes war auch ein Teil eines zugeschütteten Schutzraums aus dem zweiten Weltkrieg durchgeschnitten, der in die Verfüllung eines großmährischen Objekts eingetieft war.

Wertvoll sind Beobachtungen des geologischen Liegenden: das älteste festgestellte Sediment – die Schluffschicht (silt) – entstand wohl schon im Holozän, und zwar durch die Ablagerung und Zerlegung organischer Stoffe, vor allem der Wasserpflanzen. Das zeugt von der damaligen Existenz stehenden Wassers (wahrscheinlich eines Sees) auf dieser Stelle. Es scheint, daß mit der Senkung des Wasserspiegels die Randteile der Schluffablagerung wasserlos und damit entblößt blieben, während im mittleren Teil der See überdauerte (eine diesartige Senke beobachteten die Autoren in Suchschnitten 6-10, also im S- bis Zentralteil des Platzes). Die eigene Senke verfüllte sich allmählich, was zur Entstehung der Untergrundschicht mit mäßig gewellter Oberfläche führte. Erst darauf begann sich der schwarzerdige Bodenhorizont herauszubilden, dessen Gestaltung in der großmährischen Periode beendet wurde. Damals wurden obere Schichten des Schwarzerde-Bodens in eine Kulturschicht umgewandelt. Das obere Niveau des Bodenhorizonts schwankte zwischen Niveletten 178,63 und

178,10 cm, der Höhenunterschied betrug also 53 cm. Nach dem Untergang der großmährischen Siedlung war der erforschte Teil der Insel nicht besiedelt; es wurden auch keine Auelehmschichten beobachtet. Das großmährische gestampfte Niveau wurde wieder erst in den Anfängen der mittelalterlichen Stadt in der Mitte des 13. Jh. genutzt, wo darauf eine 6-20 cm mächtige Schicht entstand, die vor allem durch Bauholzabfall, gestampfte Fußböden holzlehmiger Häuser (in der Výpadová-Straße) sowie zahlreiche Fragmente von Holzgegenständen, Samen- und Fruchtreste, Tierknochen usw. gebildet war. Im S- und Zentralteil des Platzes war diese Schicht mit Pflaster aus dem Ende des 14. Jh. überdeckt, im Raum der Výpadová-Straße durchsetzte sie eine Brandschicht des Objekts mit Holzfußboden. Auelehme wurden in der ganzen Zeitspanne des 15.-20. Jh. beobachtet, eine mächtige Schicht von Aufschüttungen stammt aus dem 17. Jh. (siehe auch die naturräumlichen Bedingungen in der Einführung und Abb. 11-12).

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 18/81 - 37/81.

Lit.: E. OPRAVIL (1985, 81); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 18; 1983, 63). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 209/95).

1/82. *Unters.:* Zelný trh (Krautmarkt) 1995-96

Lage: ca. 280 m NO vom Bahnhofsgebäude, in der SO-Straßenfront von Zelný trh (Krautmarkt) (Abb. 63)

Parzelle: 48/3 (wie 48/2 angeführt)

Funde: In der Nähe des Mühlgrabens "Rechla", der nun zugeschüttet ist, stellte R. Procházka mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsschichten und Funde fest. Die Grabung bestätigte, daß mit Rücksicht auf die Existenz der nassen Senke (die manchmal mit dem Marcharm gleichgesetzt wird), die Besiedlung diesen Raum bereits im 8.-9. Jh. auswich. Die älteste hier festgestellte Besiedlung gehört erst der 2. Hälfte des 13. Jh., möglicherweise sogar der Wende des 13./14. Jh. an, wo dort ein mit Holz ausgerüsteter Mühlgraben entstand. Ihm lag der hintere Teil der mittelalterlichen Parzelle an, deren Front zum Masaryk-Platz orientiert war. Später wurden dort Holzkoben für Haustiere erbaut, die in der Neuzeit durch ein Haus aus gemischtem Mauerwerk abgelöst wurden. Es wurde auch ein Ofenrest von Stein-Ziegel-Konstruktion entdeckt. Die Grabung brachte auch wertvolle stratigraphische Beobachtungen.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 243712 - 247303.

Lit.: M. ČIŽMÁŘ – K. GEISLEROVÁ – J. UNGER (2000, 237); R. PROCHÁZKA (1999, 465-467). NZ 637/99, Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 498/97).

1/83. *Unters.:* Zelný trh (Krautmarkt) 1996-97 – siehe auch vorherige Eintragung

Lage: ca. 280 m NO Bahnhofsgebäude, in der N-Straßenfront von Zelný trh (Krautmarkt) (Abb. 63)

Parzelle: 59/2

Funde: Im Verlauf des Baus des sog. Gewerbehauses konnte J. Pavelčík keine archäologischen Funde feststellen. Die Grabung konzentrierte sich auf stratigraphische Beobachtungen, die eine mächtige Schicht neuzeitlicher Aufschüttungen bestätigten.

Nachw.: –

Lit.: Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 520/97 und 525/97).

Annähernd lokalisierte Funde (Abb. 13)

1/84. *Funde:* Aus einer näher nicht bestimmten Lage in der Hradební-Straße stammt der 1929 entdeckte mittelburgwallzeitliche Axtbarren und eine Breitaxt.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 2807, SF 2812 (die Gegenstände sind heute verschollen).

Lit.: K. HANÁK (1933, 5); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 12).

1/85. *Funde:* Aus näher nicht bestimmten Grabungen auf dem heutigen Masaryk-Platz, Mariánské-Platz und aus weiteren, in den J. 1944-45 durchgeführten Grabungen stammen mittelburgwallzeitliche Scherben.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 14336 - 14352.

Lit.: R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 12).

1/86. *Funde:* Aus näher nicht bestimmten Lagen in der Nádražní-, Prostřední-, Vodní- und Havlíčkova-Straße und aus dem Masaryk-Platz sind Faschinenwege mittelburgwallzeitlichen oder mittelalterlichen Alters bekannt.

Nachw.: –

Lit.: K. HANÁK (1932, 7); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 13).

1/87. *Funde:* Aus einer näher nicht bestimmten Stelle in der Lage "Pod sokolovnou" stammen die im J. 1938 entdeckten Bodenteile eines größeren Bechers der Kultur mit kannelierter Keramik.

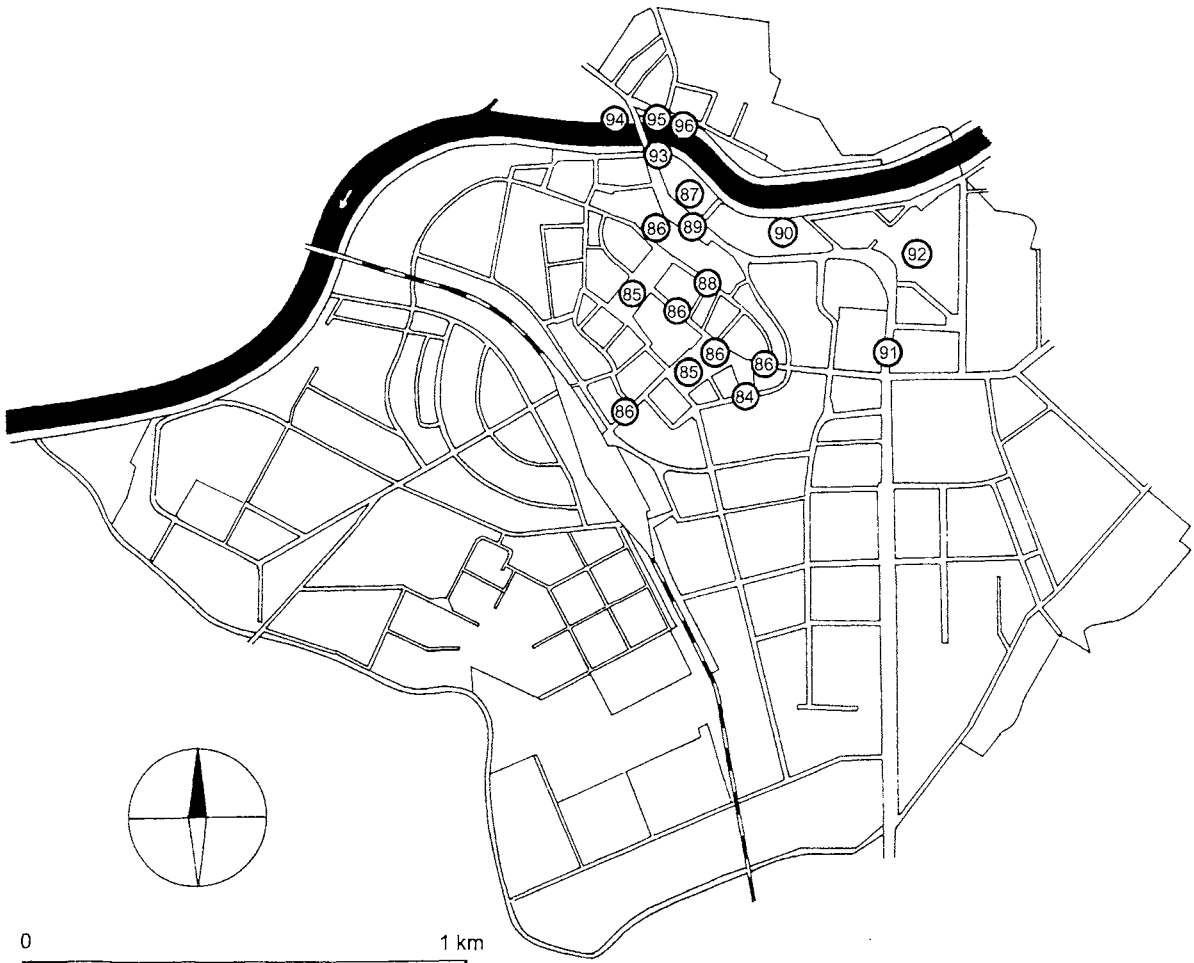


Abb. 13. Uherské Hradiště. Katastralgebiet der eigenen Stadt mit Bezeichnung der annähernd lokalisierten Fundstätten Nr. 84-96.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2564.
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 49). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1482/47).

1/88. *Funde:* Aus einer näher nicht bestimmten Lage in der *Smetanova*/Františkánská-Straße stammt der 1934 entdeckte Eisensporn mit Plättchen und Stichel.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 4006 (heute verschollen).
Lit.: K. HANÁK (1932, 7); R. SNÁŠIL – R. PROCHÁZKA (1981b, 13); A. ZELNITIUS (1933, 14).

1/89. *Funde:* Aus einer näher nicht präzisierten Lage gegenüber der U Brány-Straße wurden in den 30er J. aus dem Graben für Kanalisation zwei Goldnadeln mit schlangenartig gedrehtem Kopf und ein Wetzstein gefunden. Die heute verschollenen Funde sind näher nicht datiert.
Nachw.: –
Lit.: K. HANÁK (1939, 8).

1/90. *Funde:* Beim Bau der Straße hinter dem Gymnasium wurde ein Reibstein (Kultur mit Linearbandkeramik?) geborgen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2381.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1746/47).

1/91. *Funde:* Im Raum der Straße am Gerichtsgebäude entdeckte 1937 K. Hanák einen kugelförmigen Reibstein, der in das Neolithikum datiert ist.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2542.

1/92. *Funde:* Zu der als "Tůně" bezeichneten Flur (heute unklarer Lokalisierung) knüpft sich die Eintragung über den Fund von 17 vollständigen Münzen und 4 Münzenfragmenten. Ihre Datierung ist nicht angeführt. Der Fund stammt aus dem J. 1940.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště.

1/93. *Funde:* Aus dem Flußbett der March, aus der Nähe der Brücke auf dem Kataster von Uherské Hradiště stammt der 1928 entdeckte fassettierte Axthammer der Kultur mit Schnurkeramik.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 15038 - 15039 (überträgt ins Antropos Brno).

1/94. *Funde:* Aus der March auf dem Kataster von Uherské Hradiště, aus der Nähe des Schlachthofs stammt ein mittelburgwallzeitlicher Axtbarren. Weitere Funde von Eisengegenständen (z.B. der Pflugschar, die Bartaxt) sind heute verschollen.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2808.
Lit.: –

1/95. *Funde:* Aus einer näher nicht bestimmten Stelle an der Brücke über die March stammt ein Spinnwirtel der Urnenfelderkultur.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2944.
Lit.: –

1/96. *Funde:* Aus einer näher nicht bestimmten Stelle an der Brücke über die March stammt ein jungburgwallzeitlicher Mühlstein.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2947.

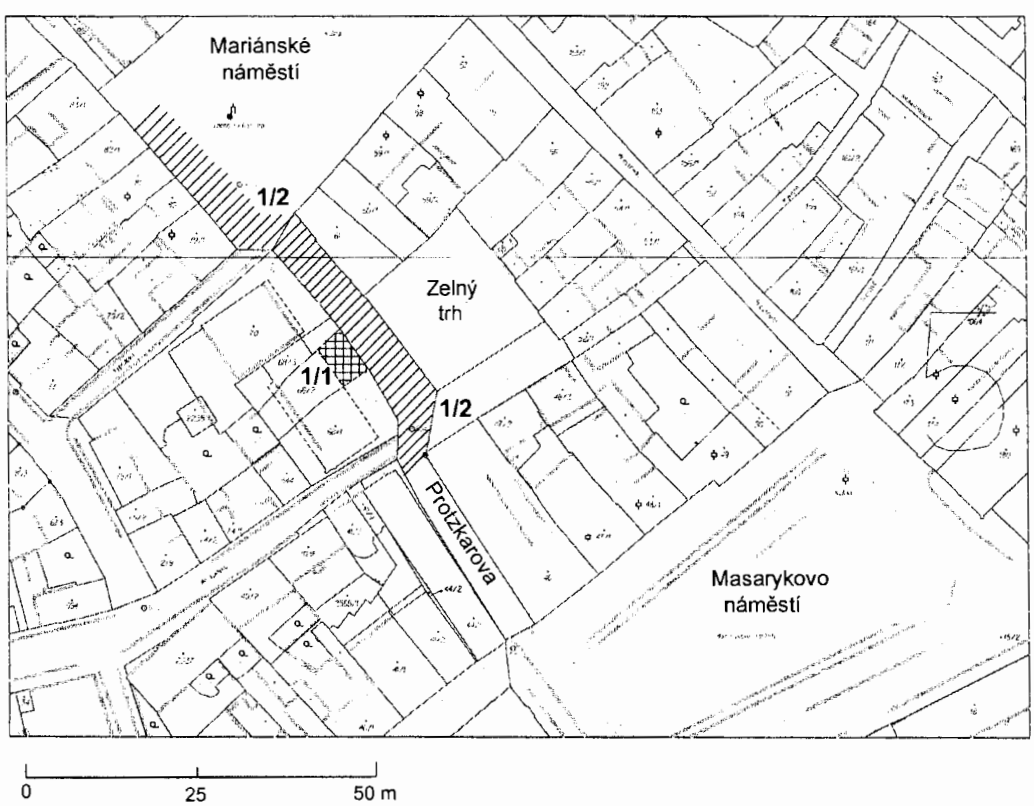


Abb. 14. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/1 und 1/2.

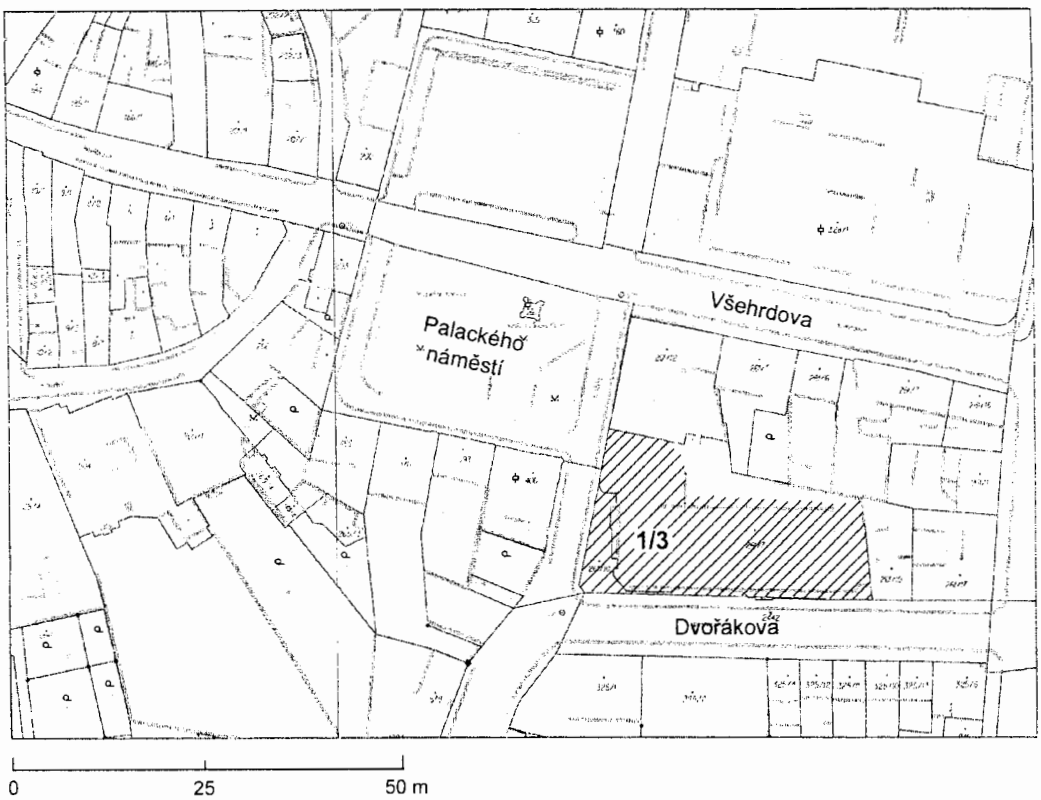


Abb. 15. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/3.

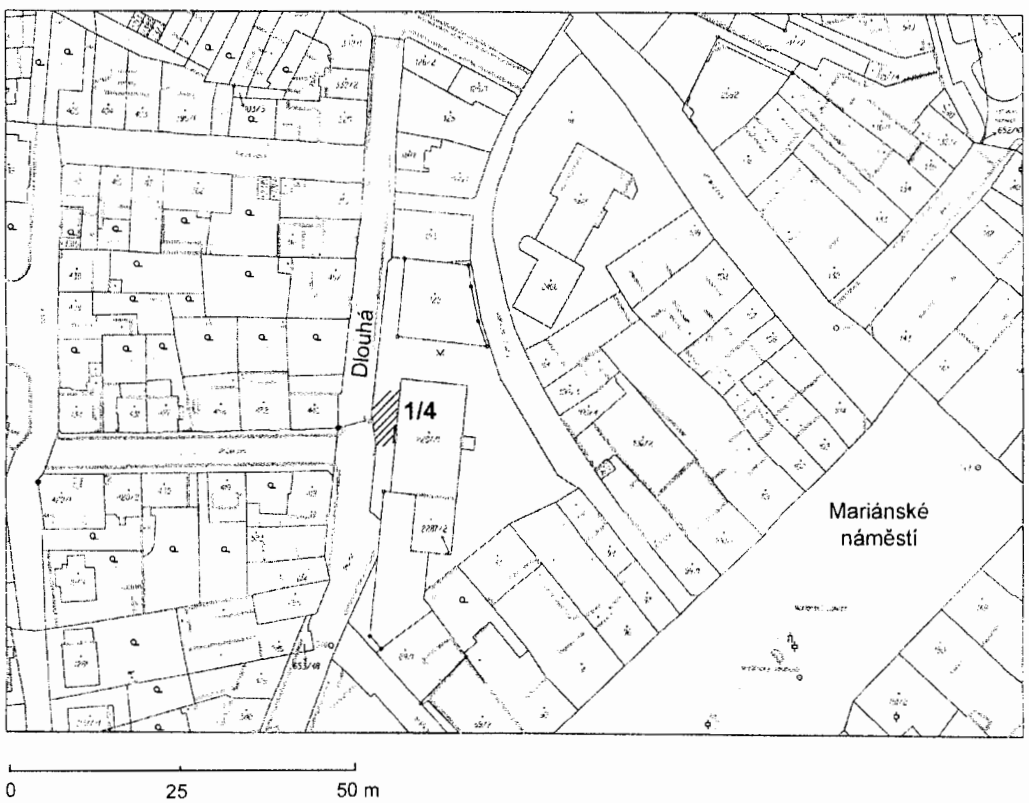


Abb. 16. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/4.

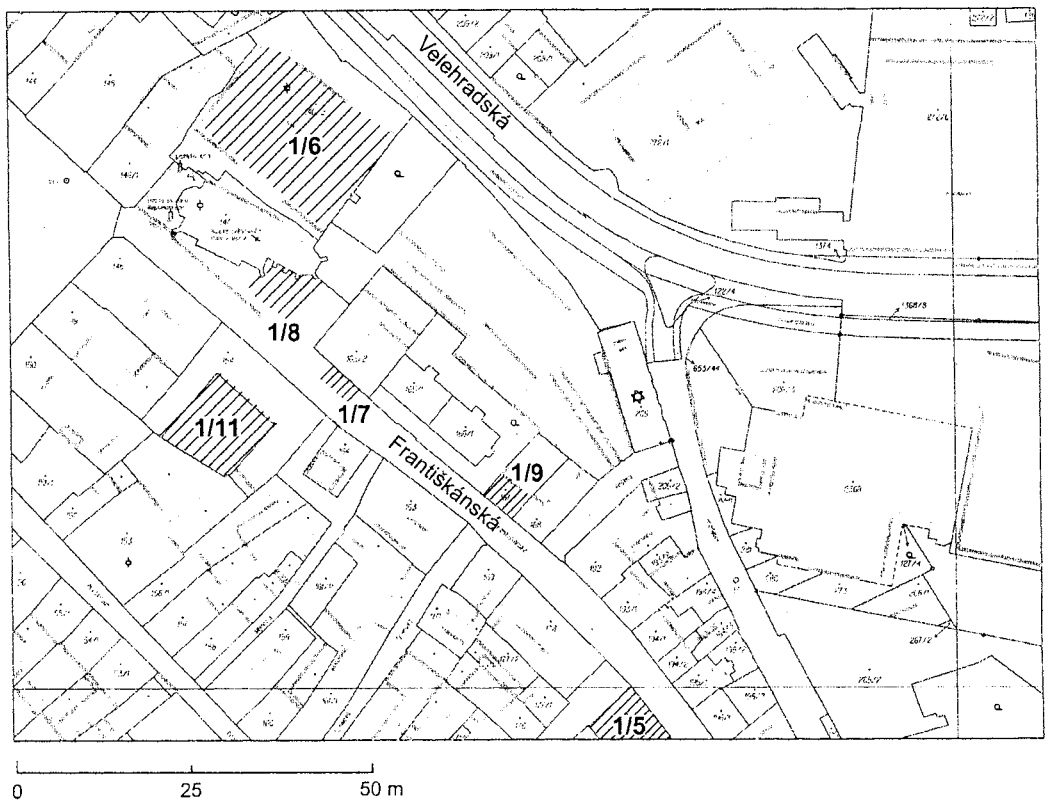


Abb. 17. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9 und 1/11.

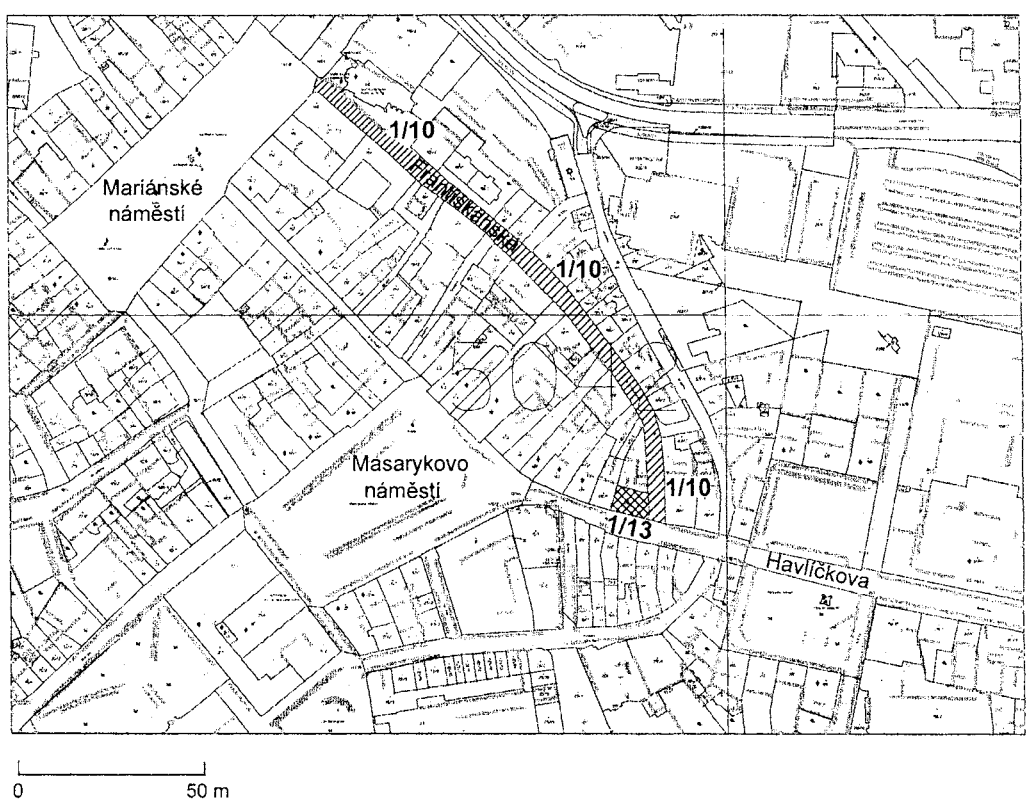


Abb. 18. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/10 und 1/13.

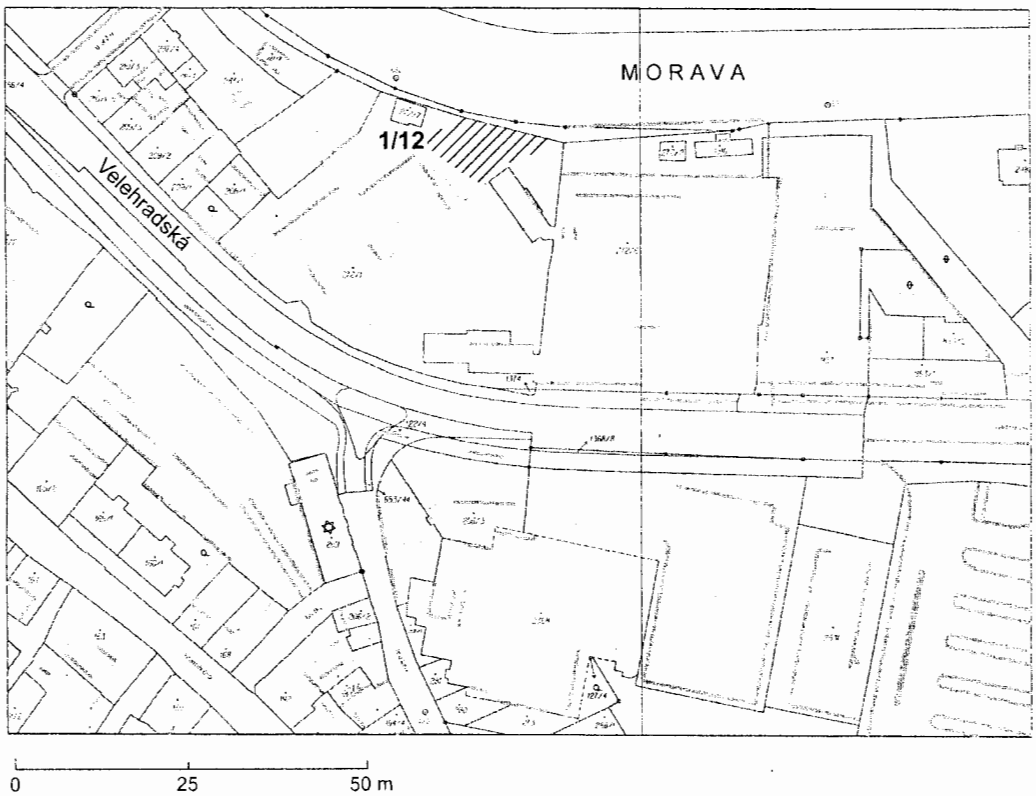


Abb. 19. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/12.

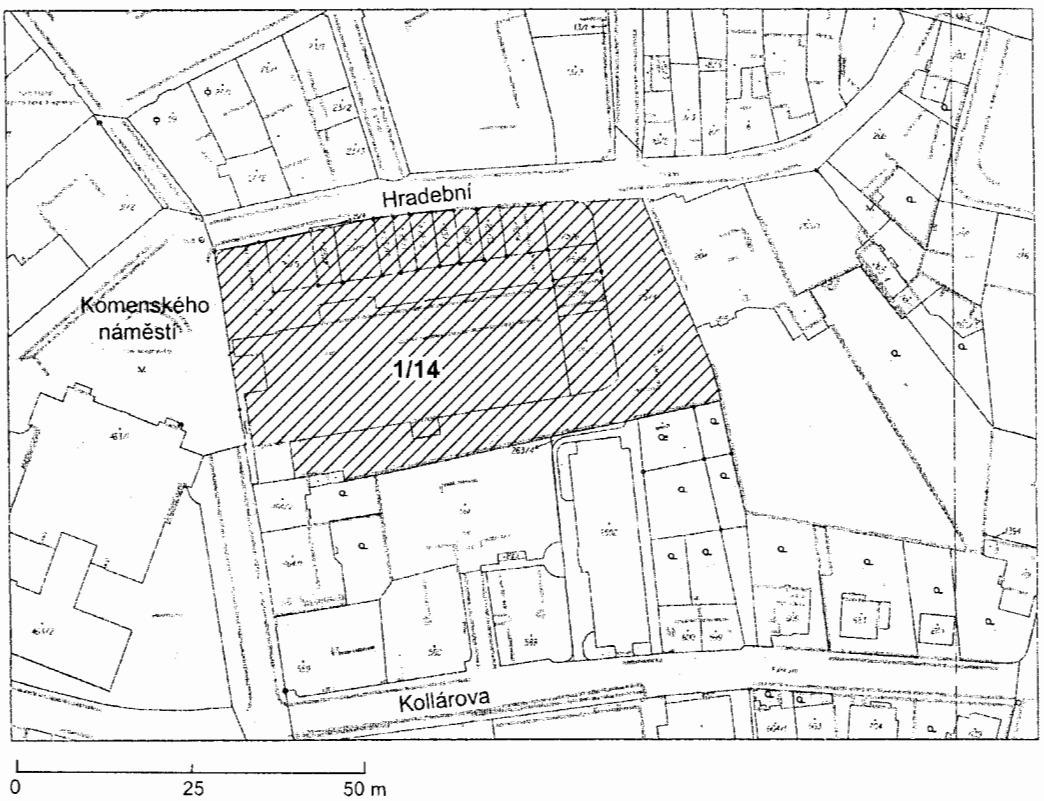


Abb. 20. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/14.

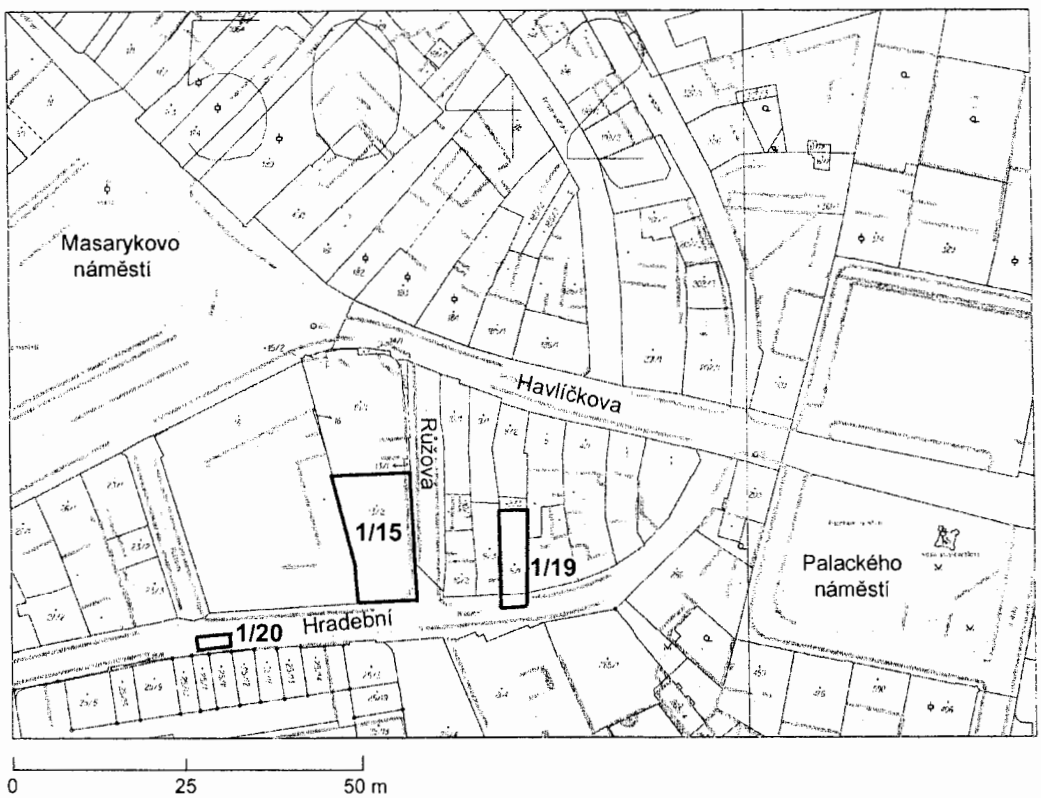


Abb. 21. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/15, 1/19 und 1/20.

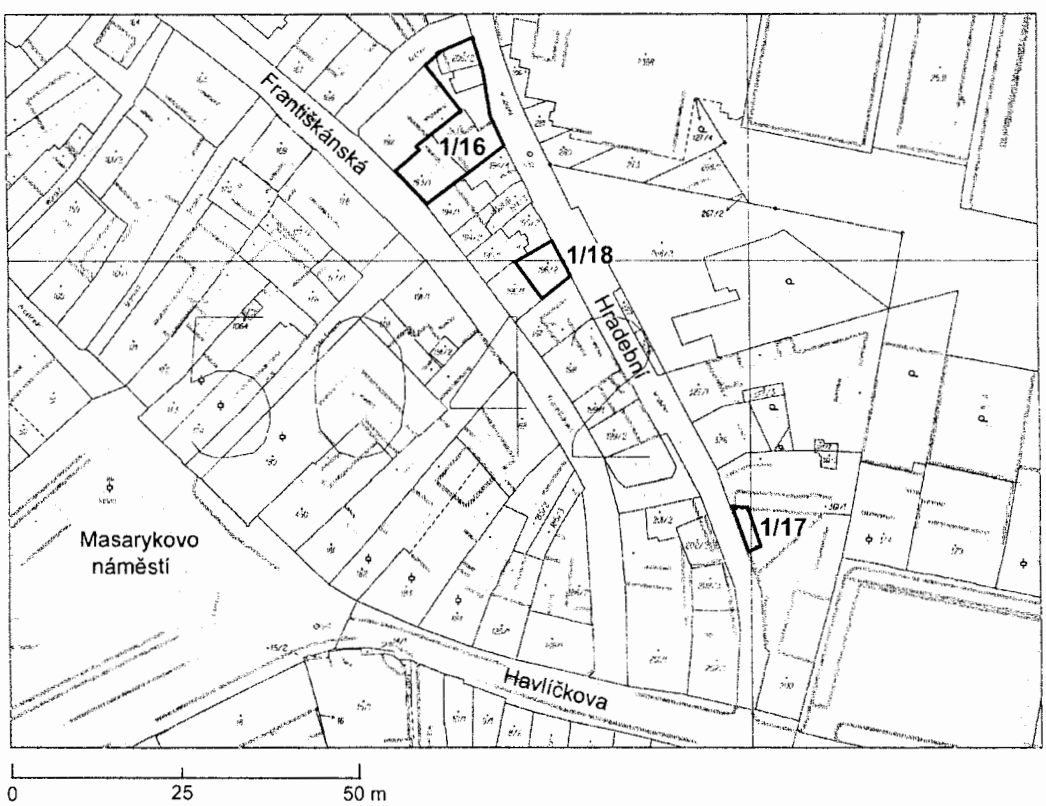


Abb. 22. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/16, 1/17 und 1/18.

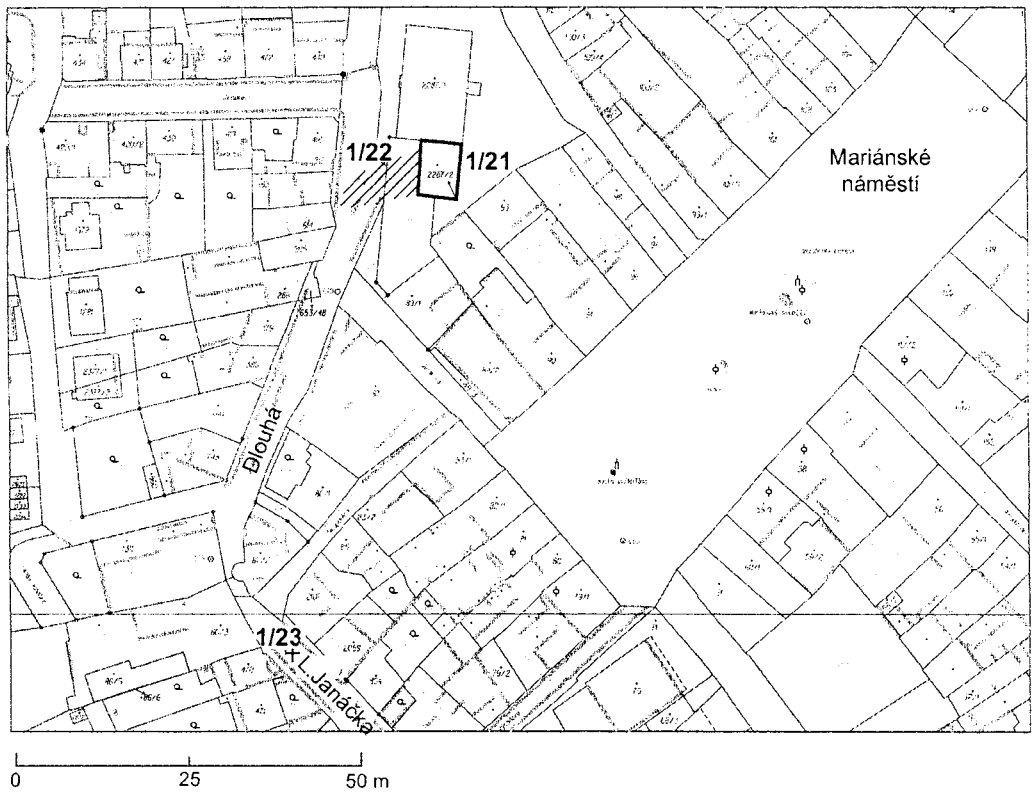


Abb. 23. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/21, 1/22 und 1/23.

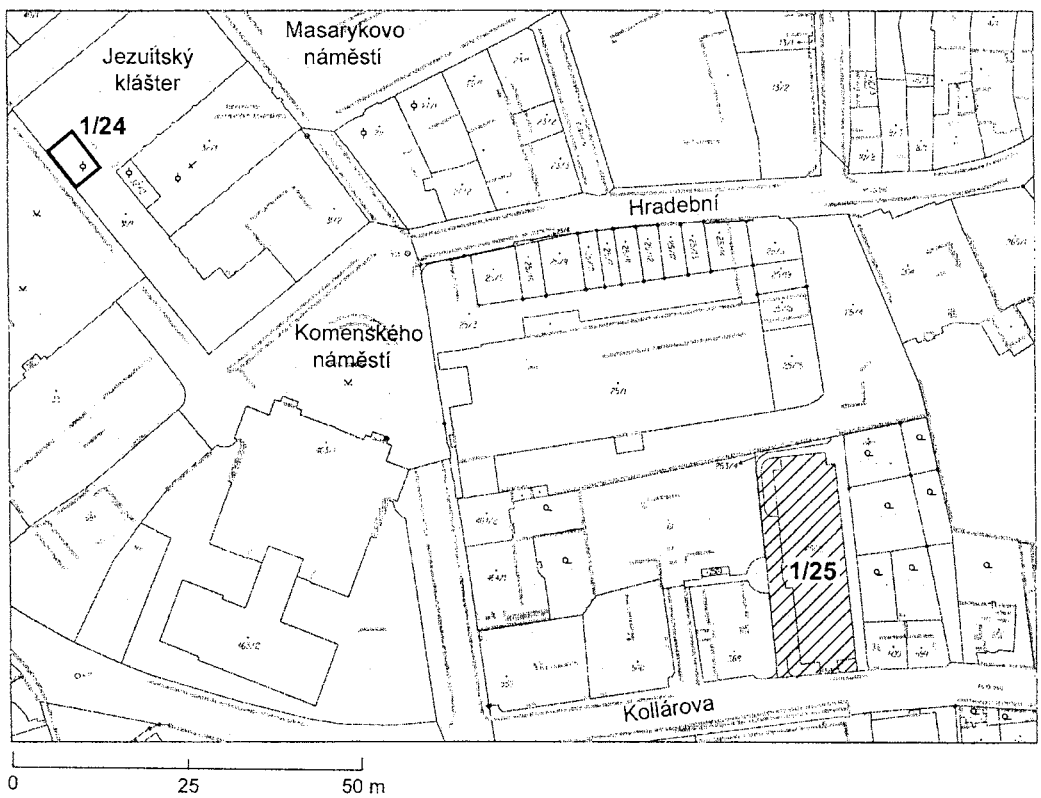


Abb. 24. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/24 und 1/25.

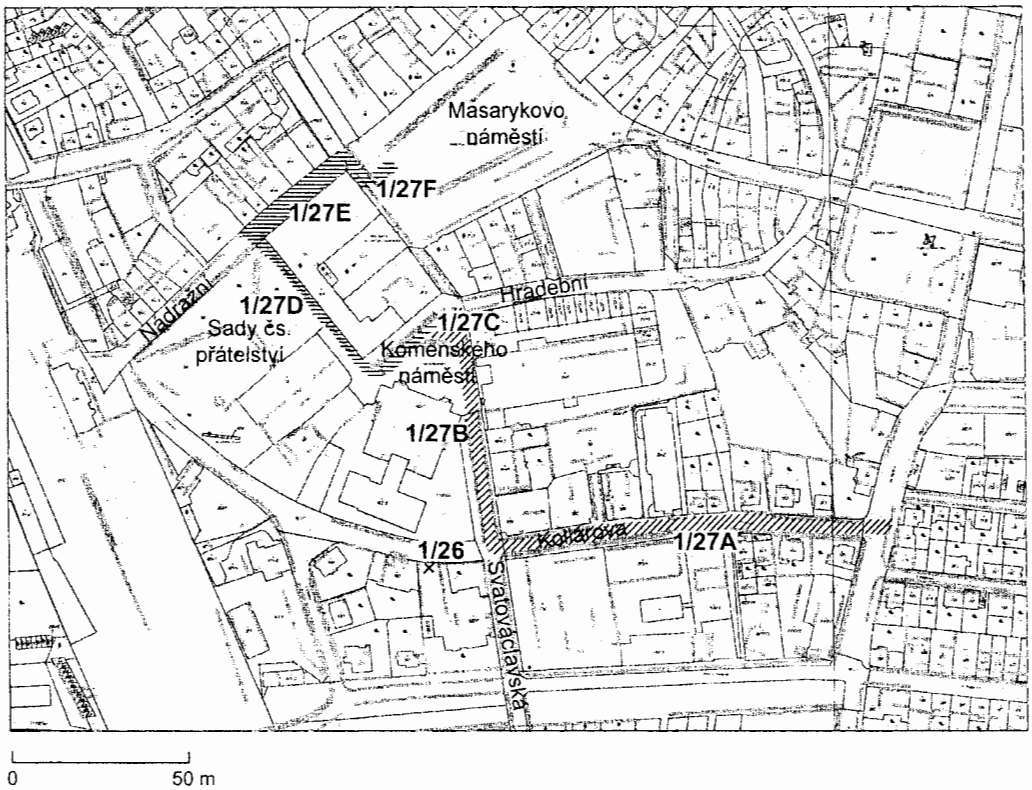


Abb. 25. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/26 und 1/27.

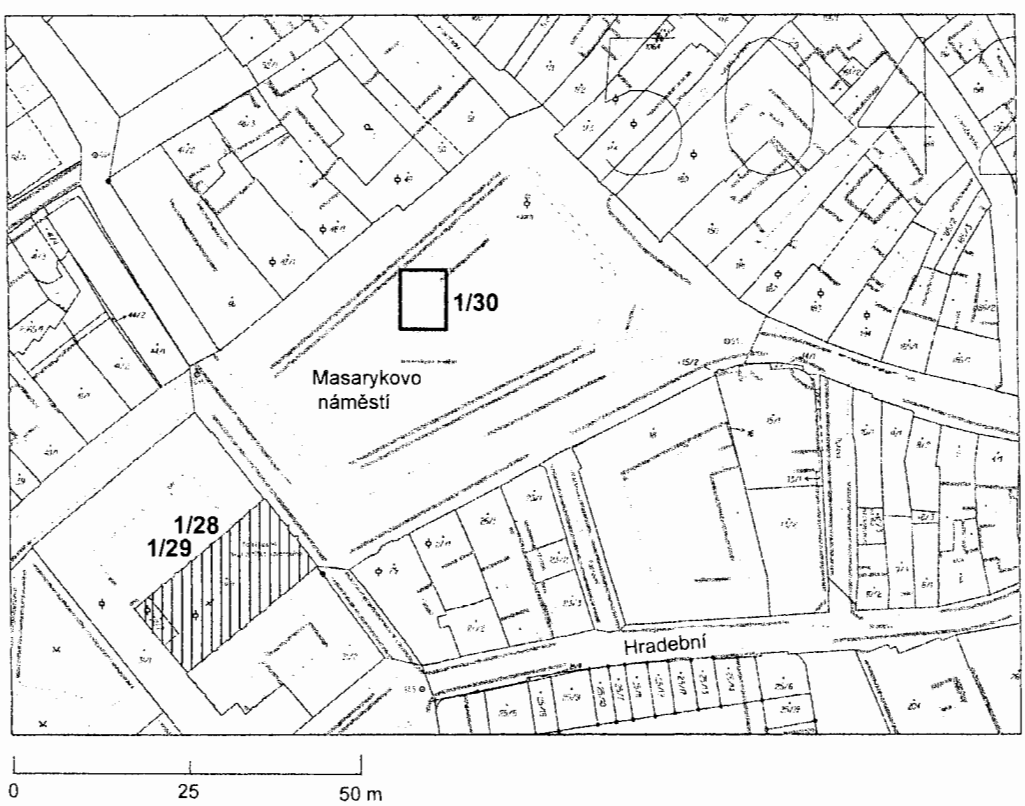


Abb. 26. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/28, 1/29 und 1/30.

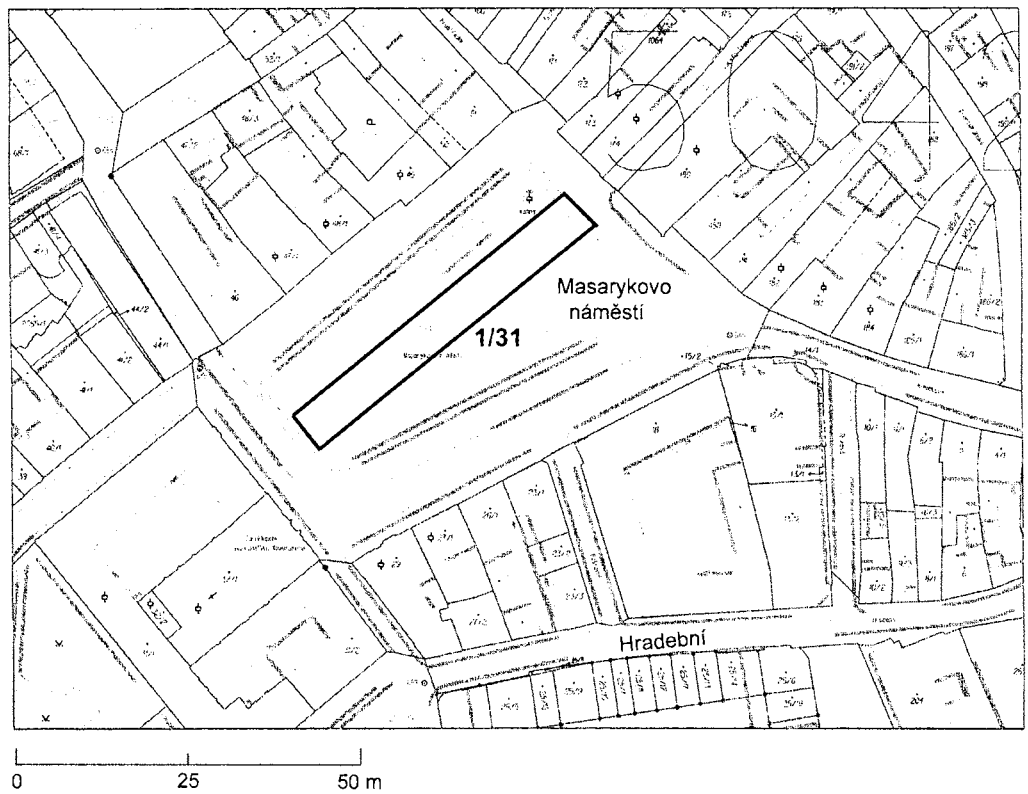


Abb. 27. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/31.

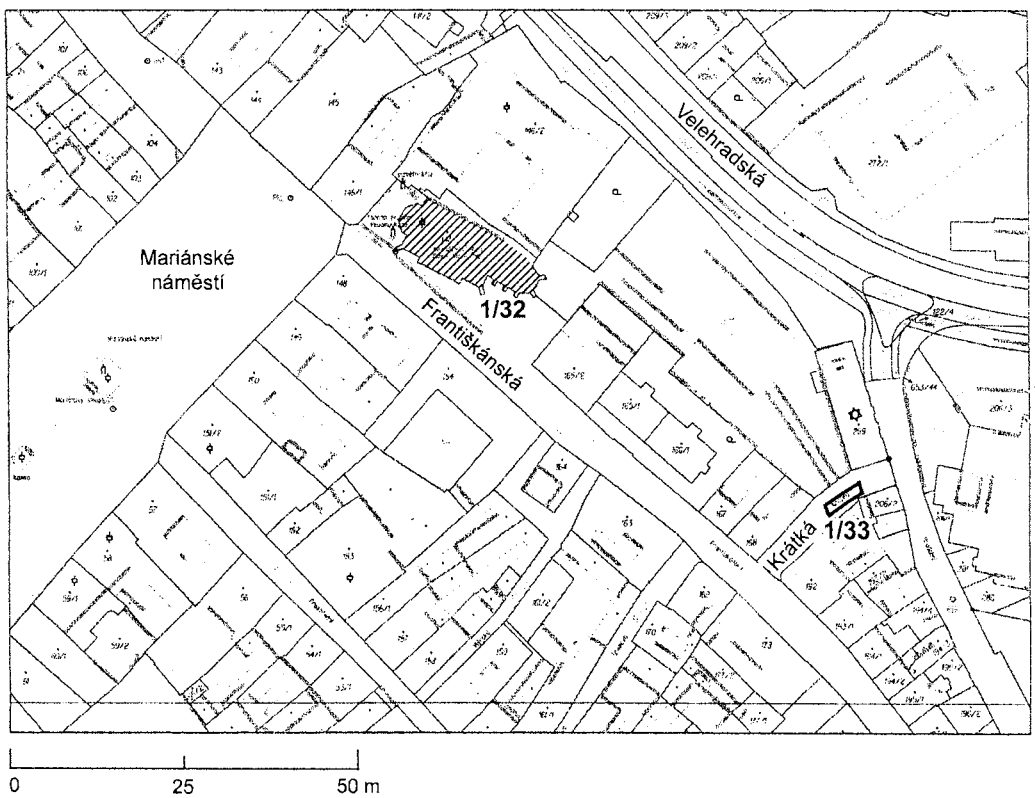


Abb. 28. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/32 und 1/33.

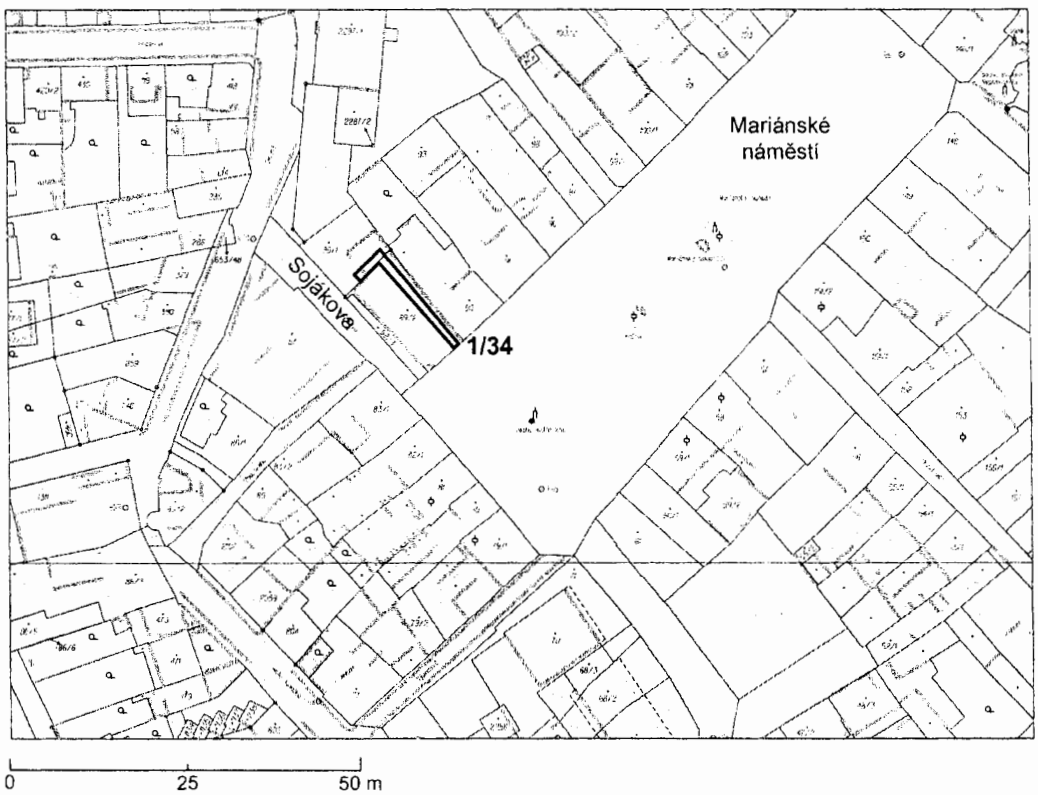


Abb. 29. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/34.

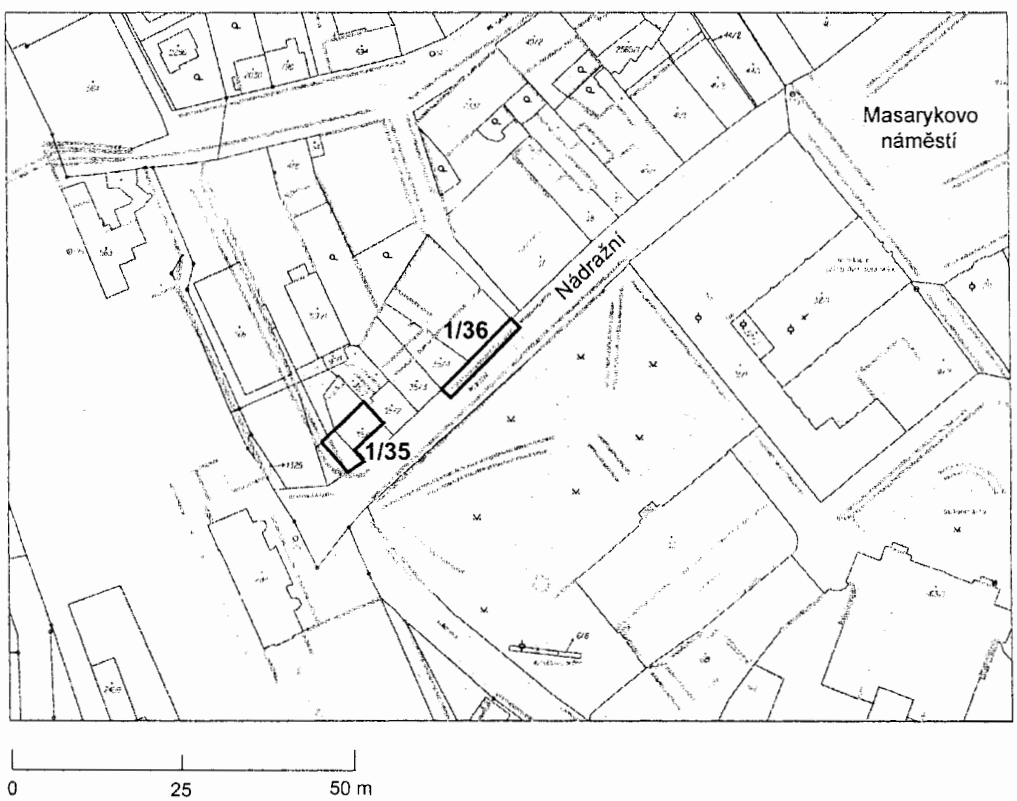


Abb. 30. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/35 und 1/36.

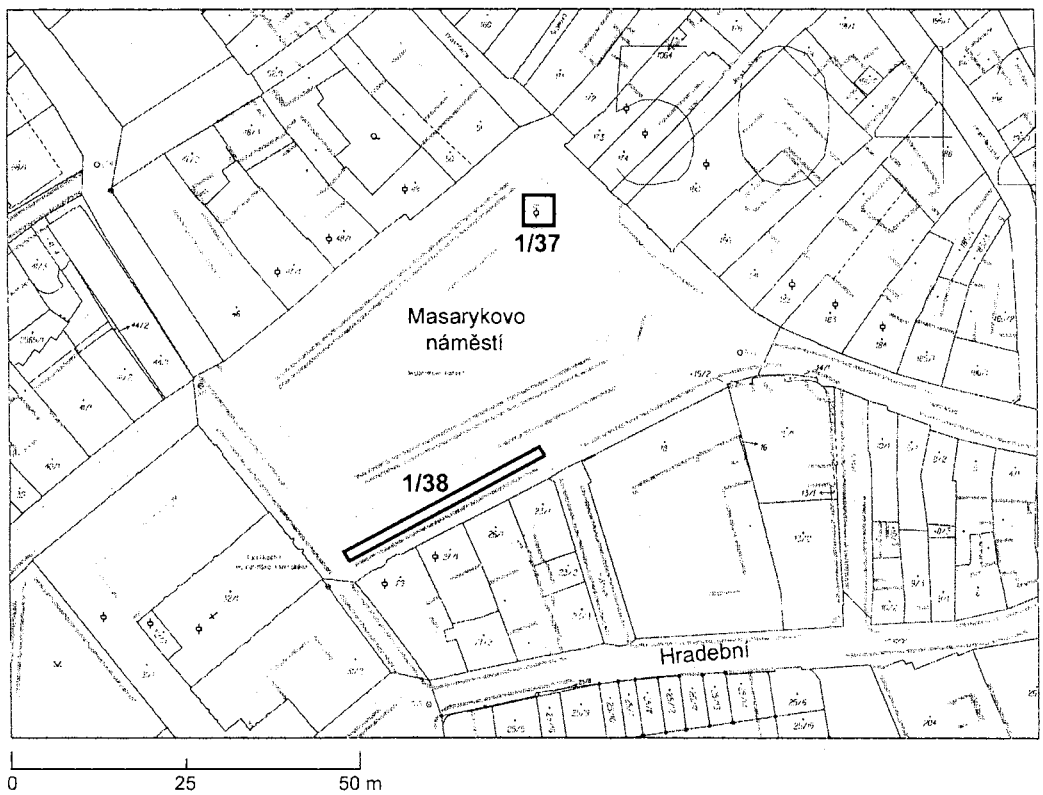


Abb. 31. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/37 und 1/38.

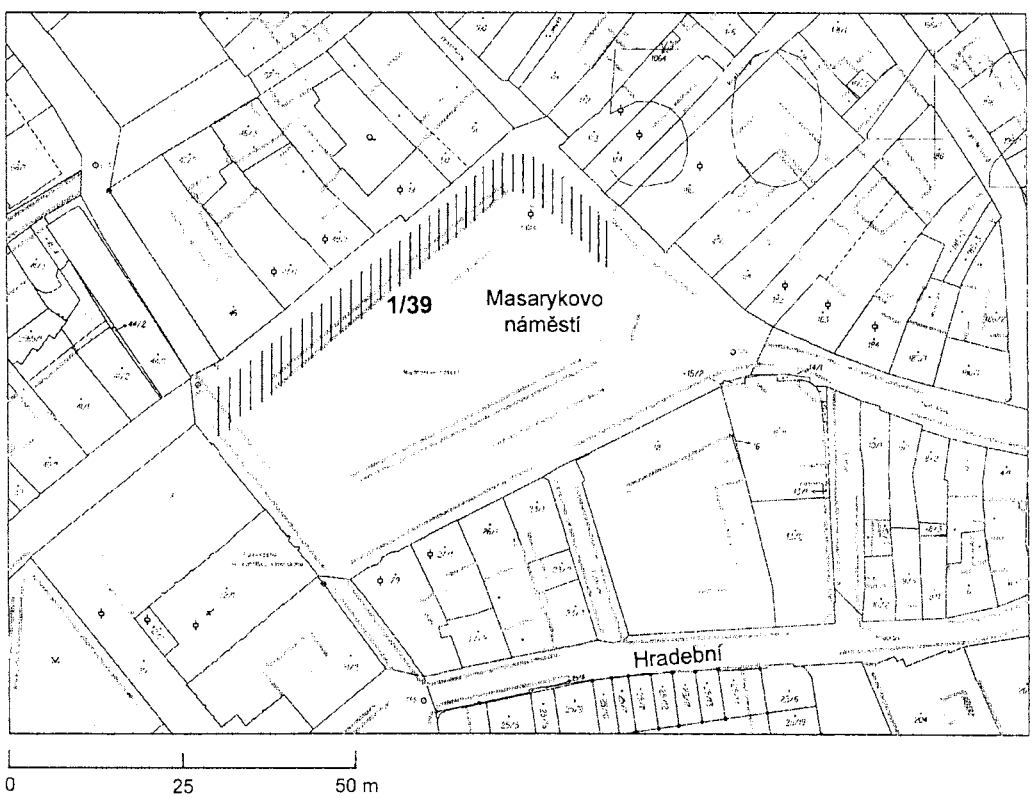


Abb. 32. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/39.

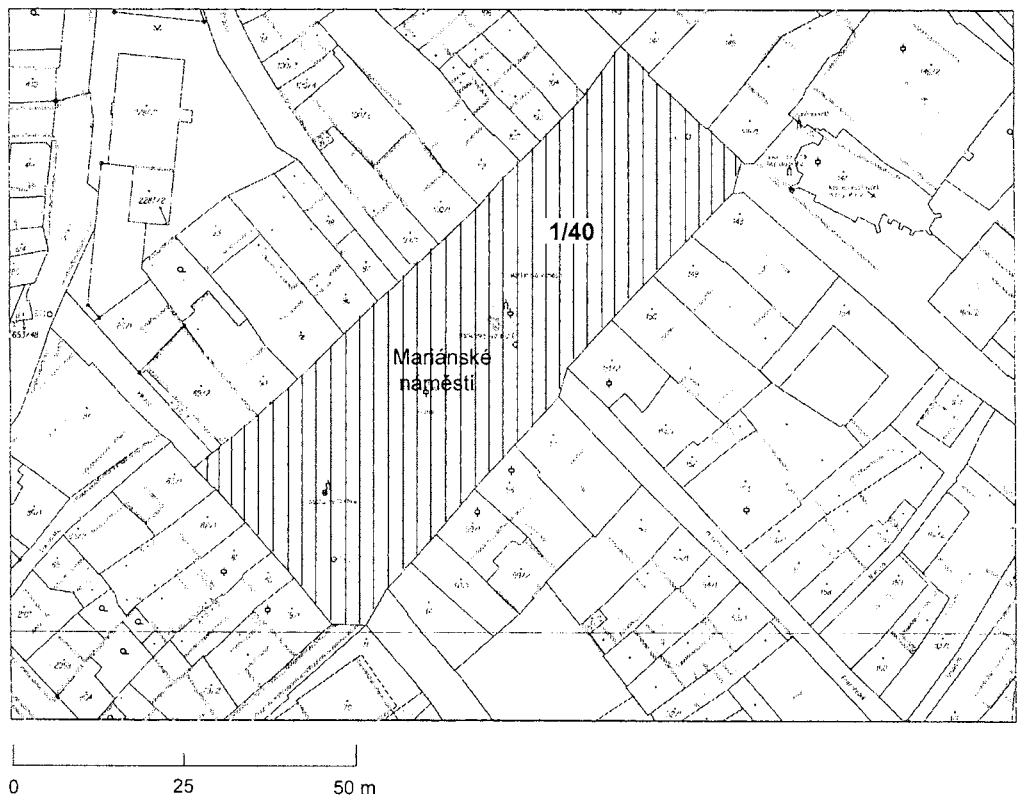


Abb. 33. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/40.

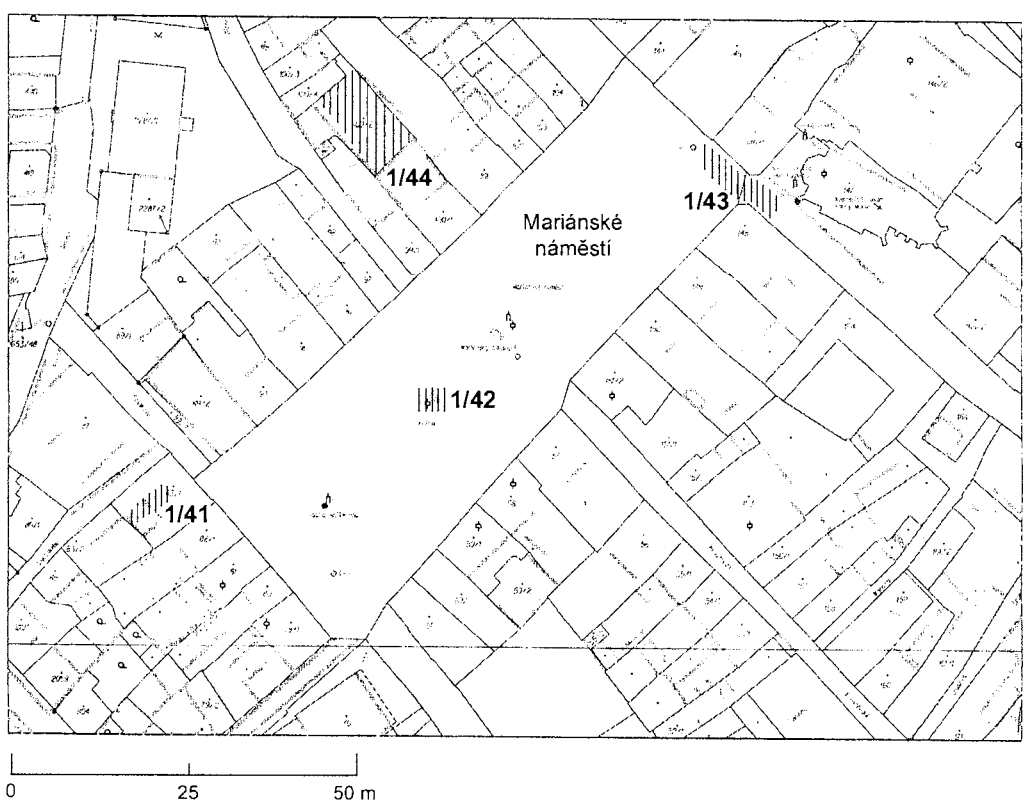


Abb. 34. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/41, 1/42, 1/43 und 1/44.

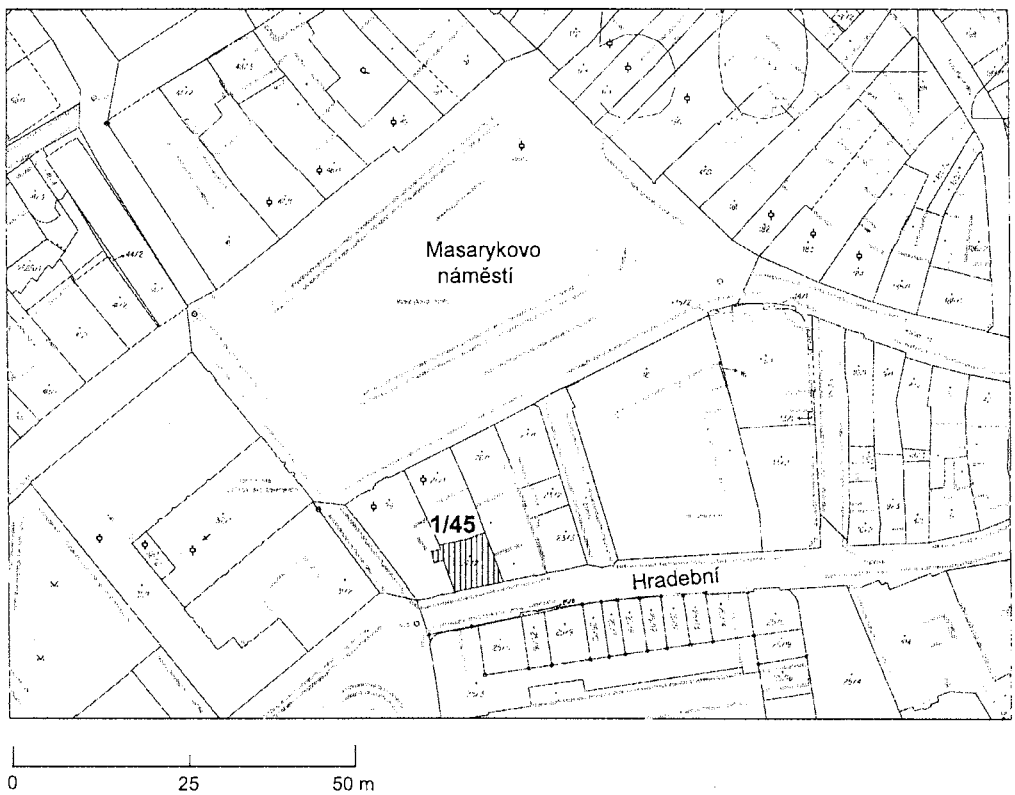


Abb. 35. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/45.

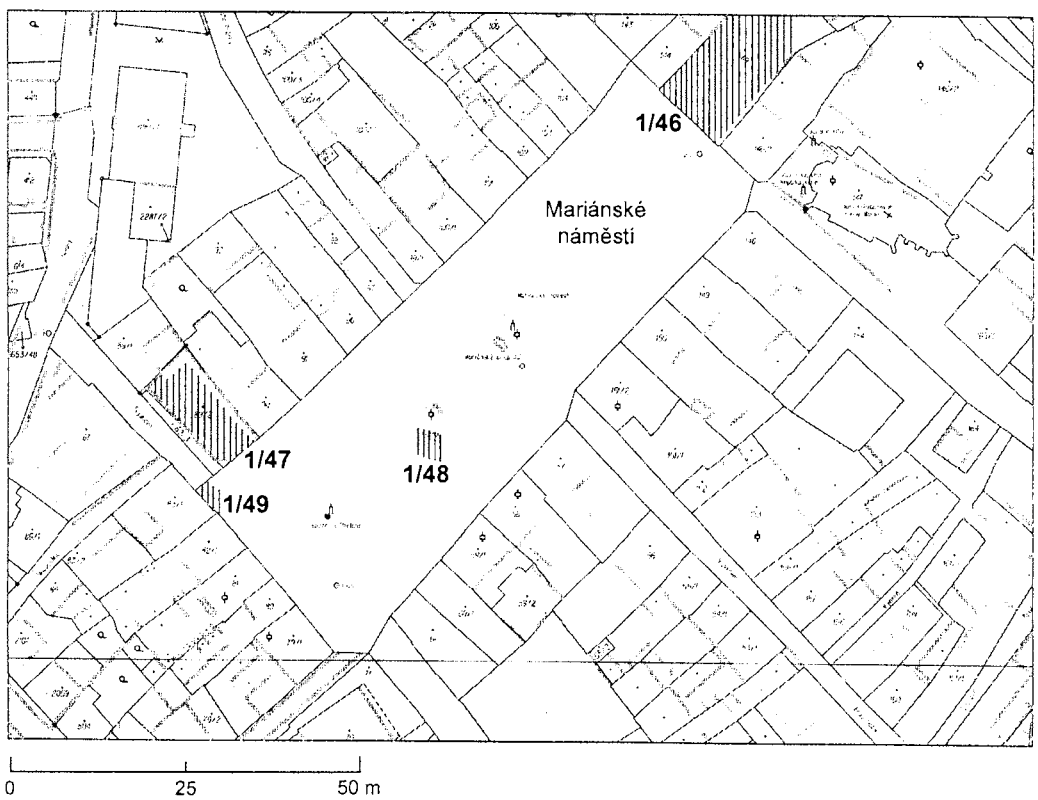


Abb. 36. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/46, 1/47, 1/48 und 1/49.

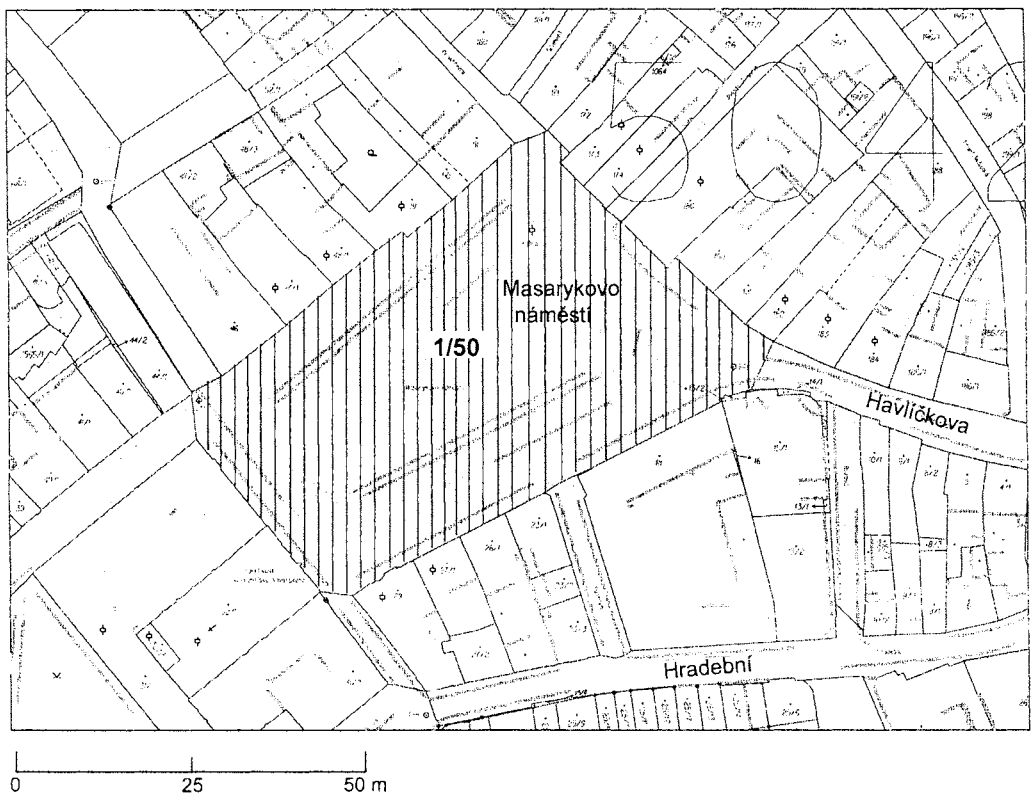


Abb. 37. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/50.

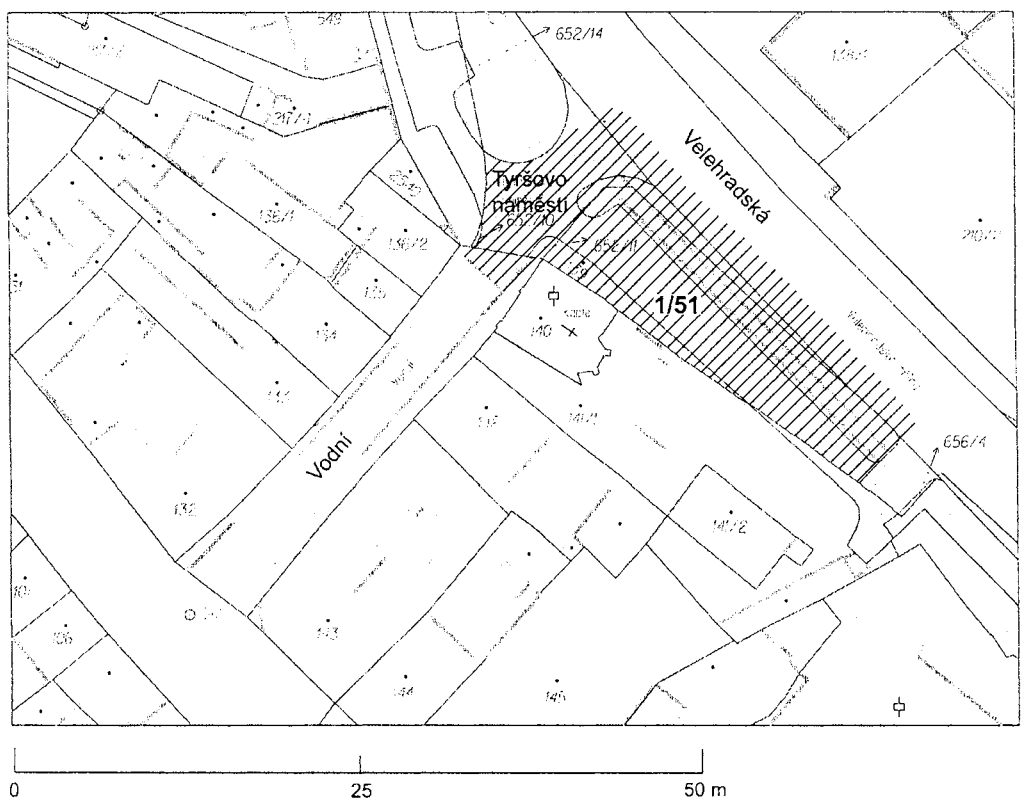


Abb. 38. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/51.

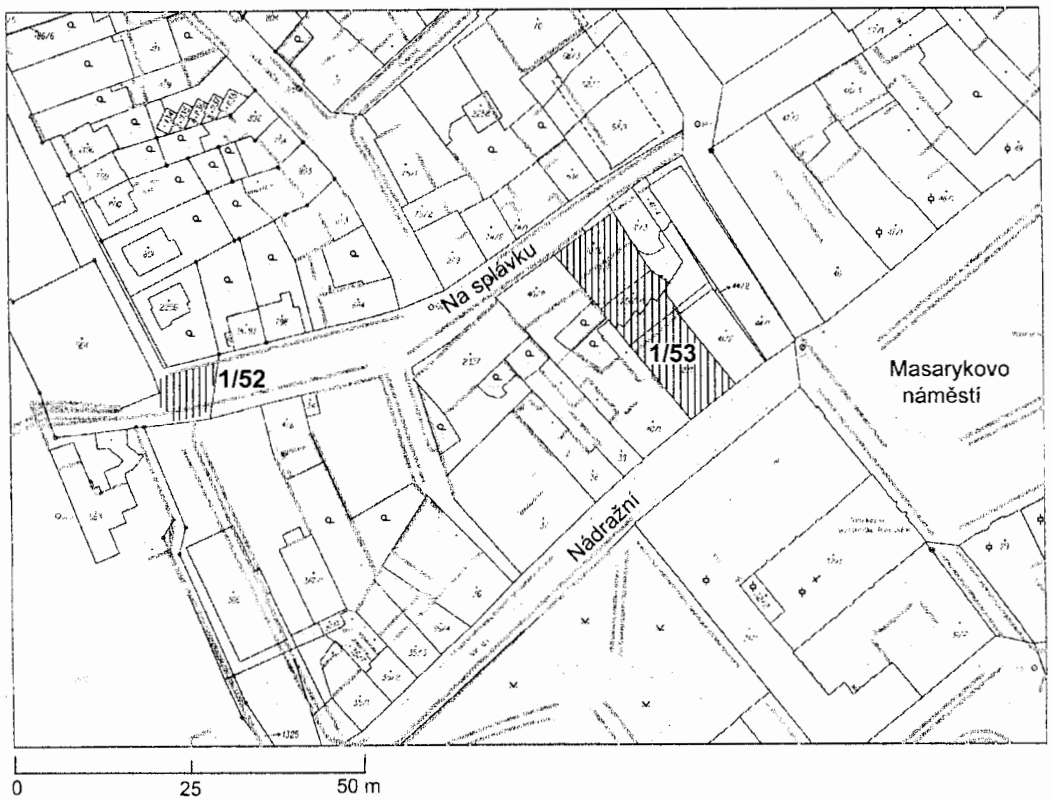


Abb. 39. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/52 und 1/53.

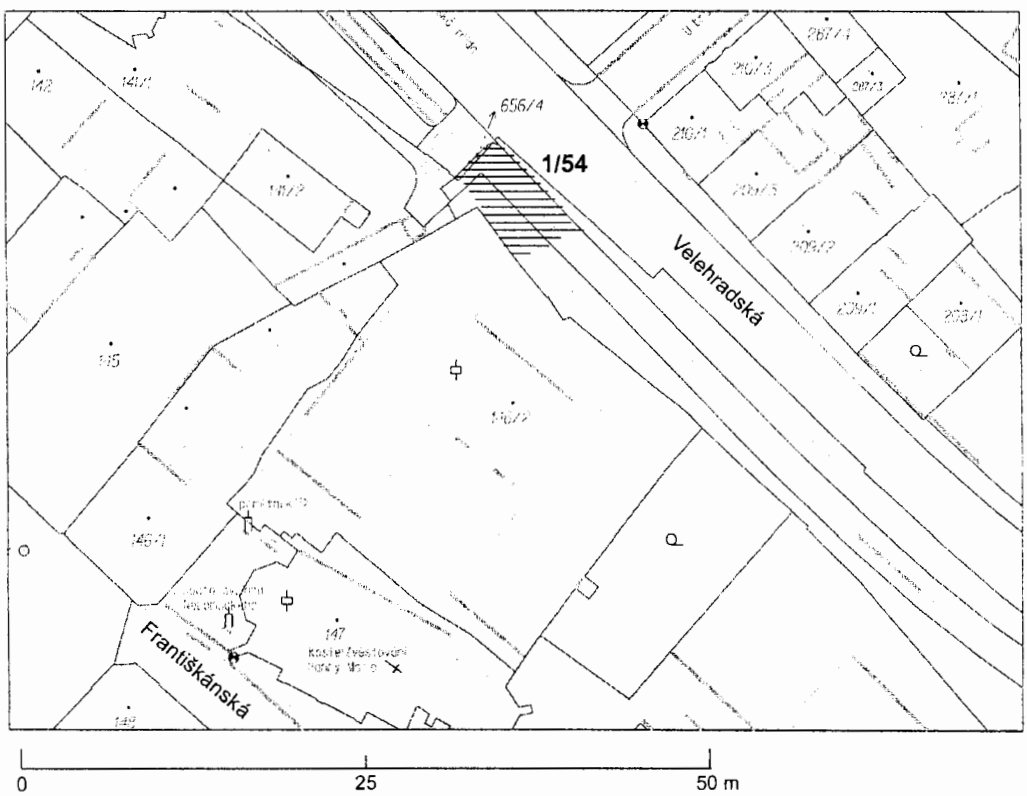


Abb. 40. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/54.

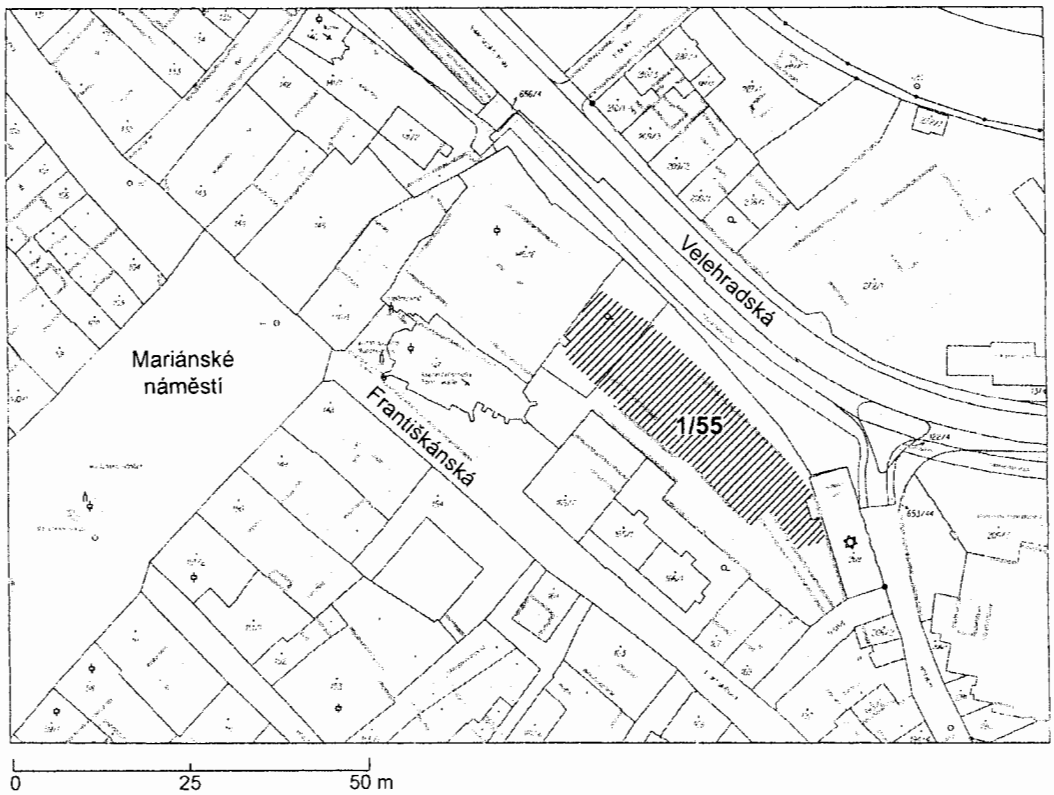


Abb. 41. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/55.

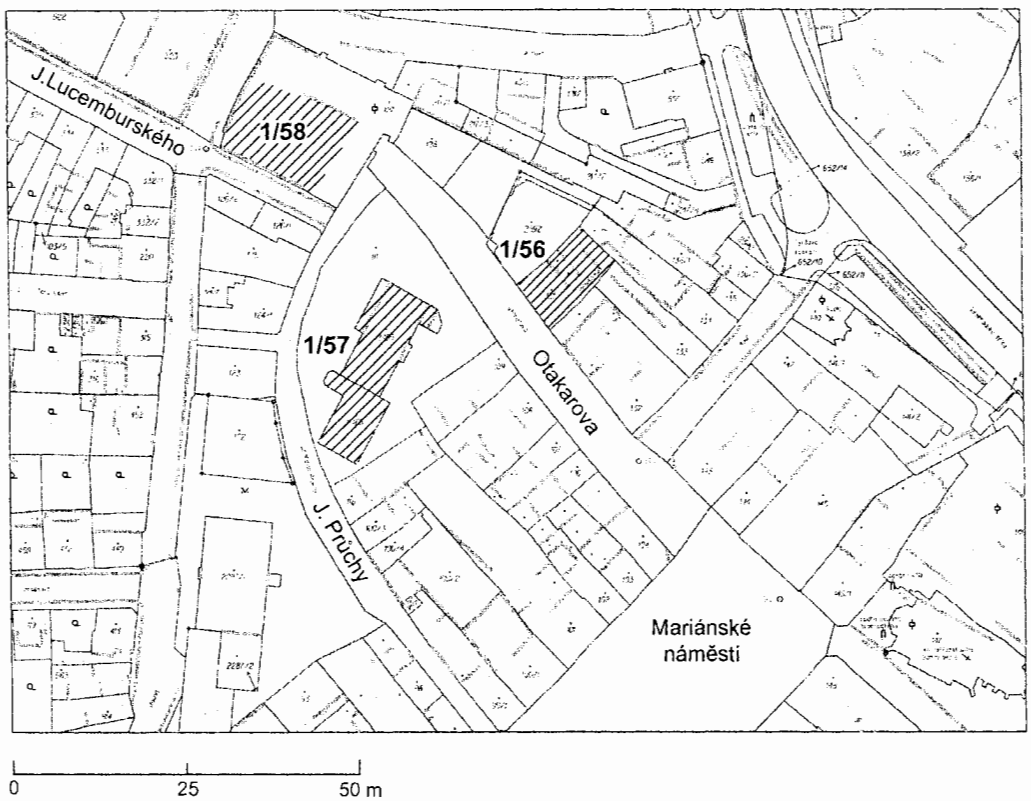


Abb. 42. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/56, 1/57 und 1/58.

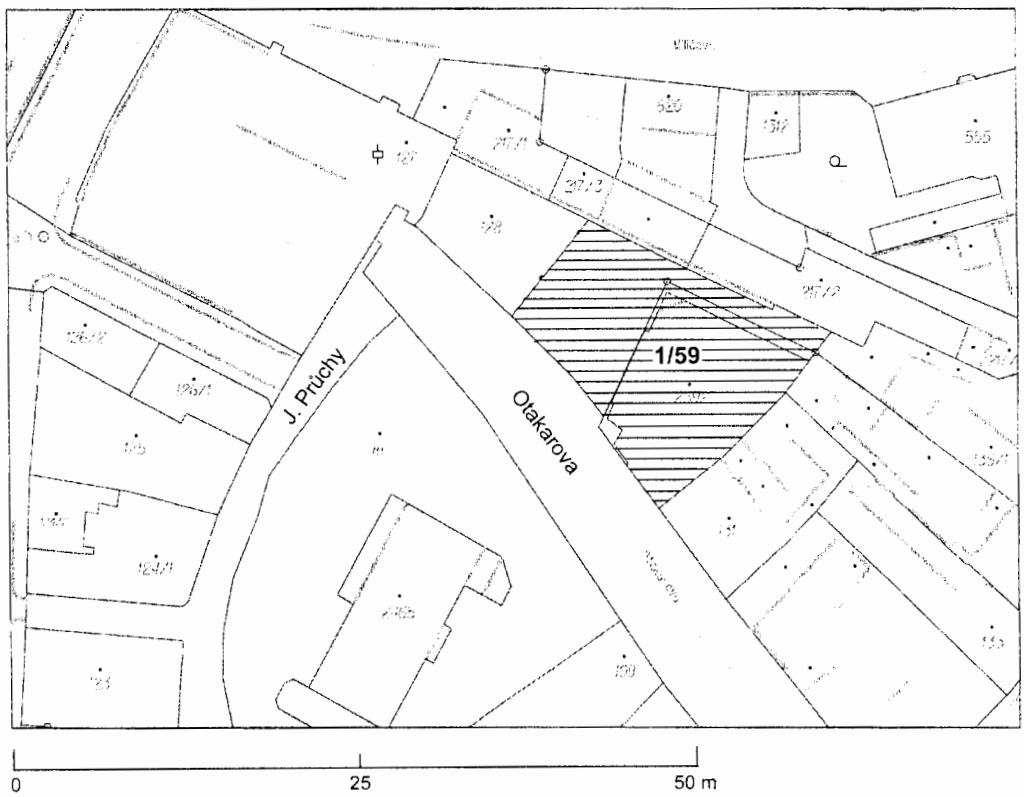


Abb. 43. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/59.

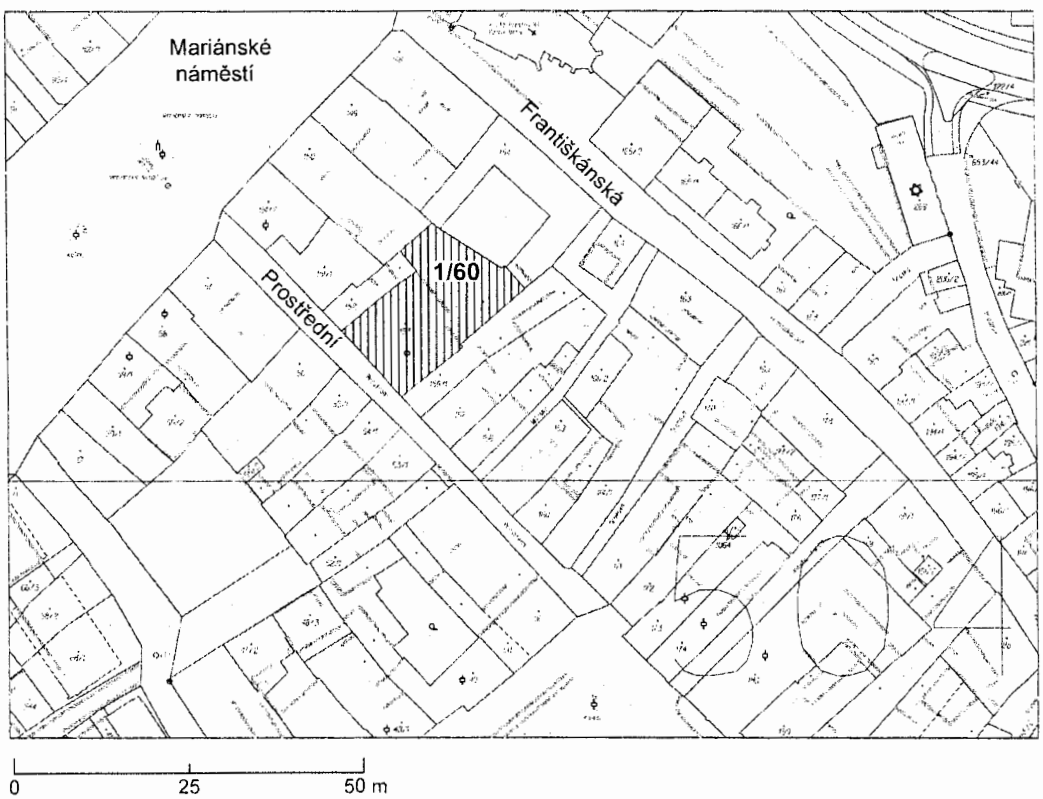


Abb. 44. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/60.

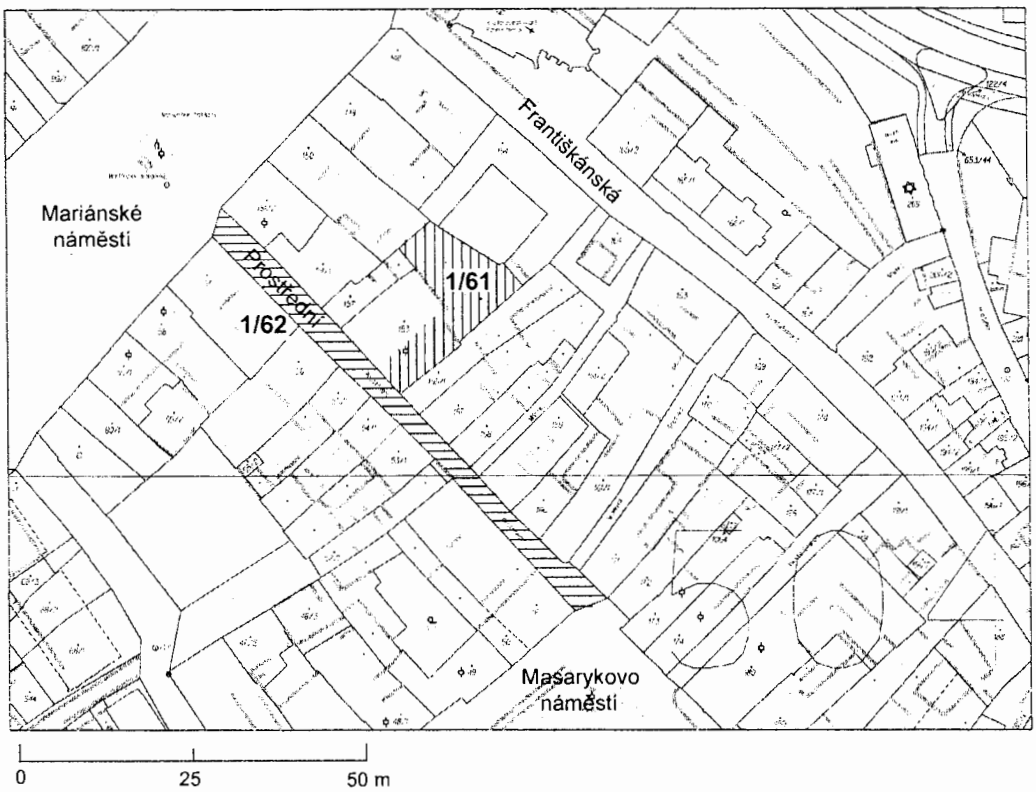


Abb. 45. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/61 und 1/62.

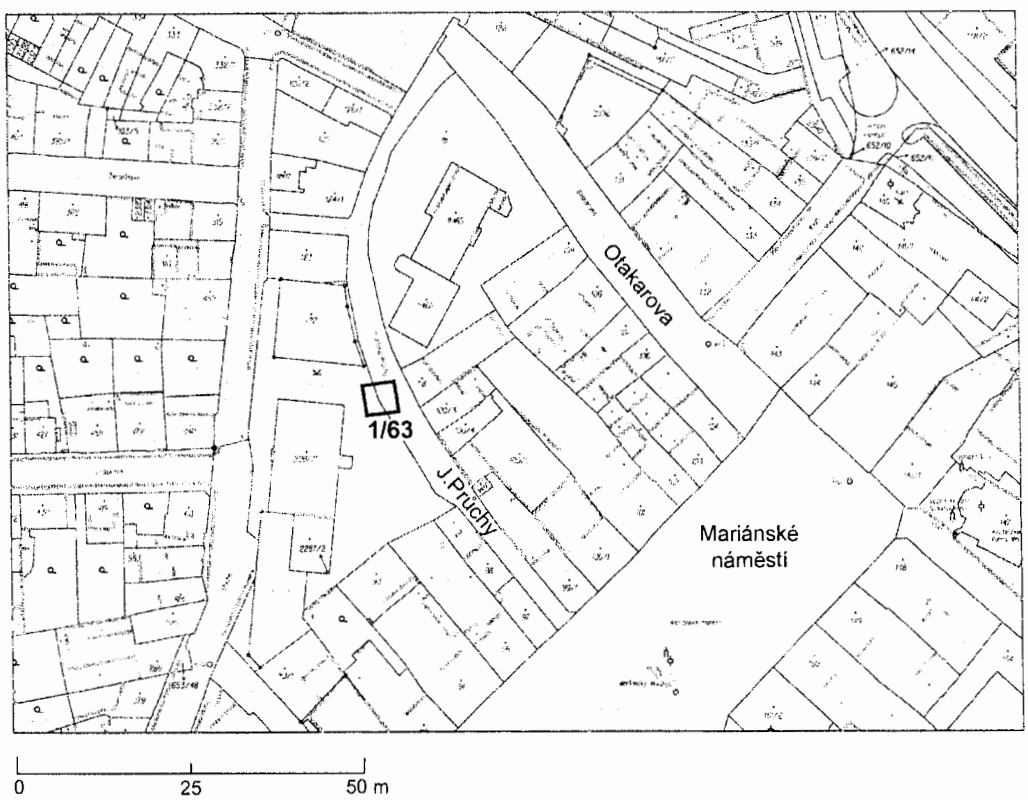


Abb. 46. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/63.

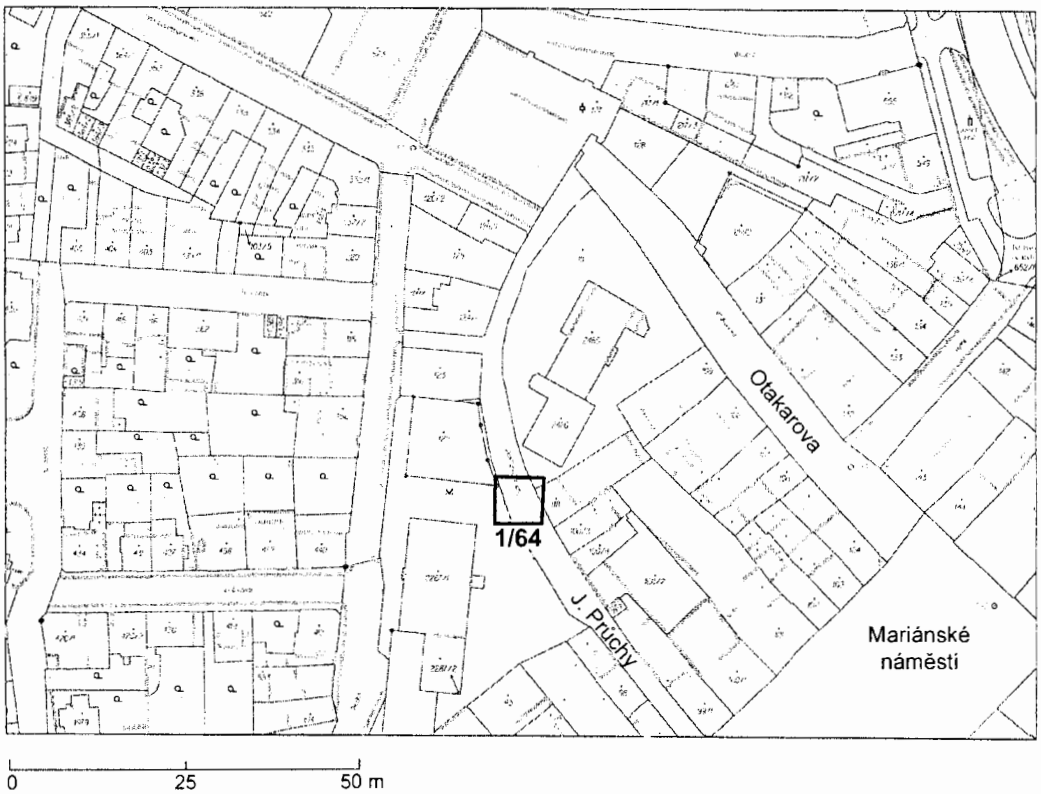


Abb. 47. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/64.

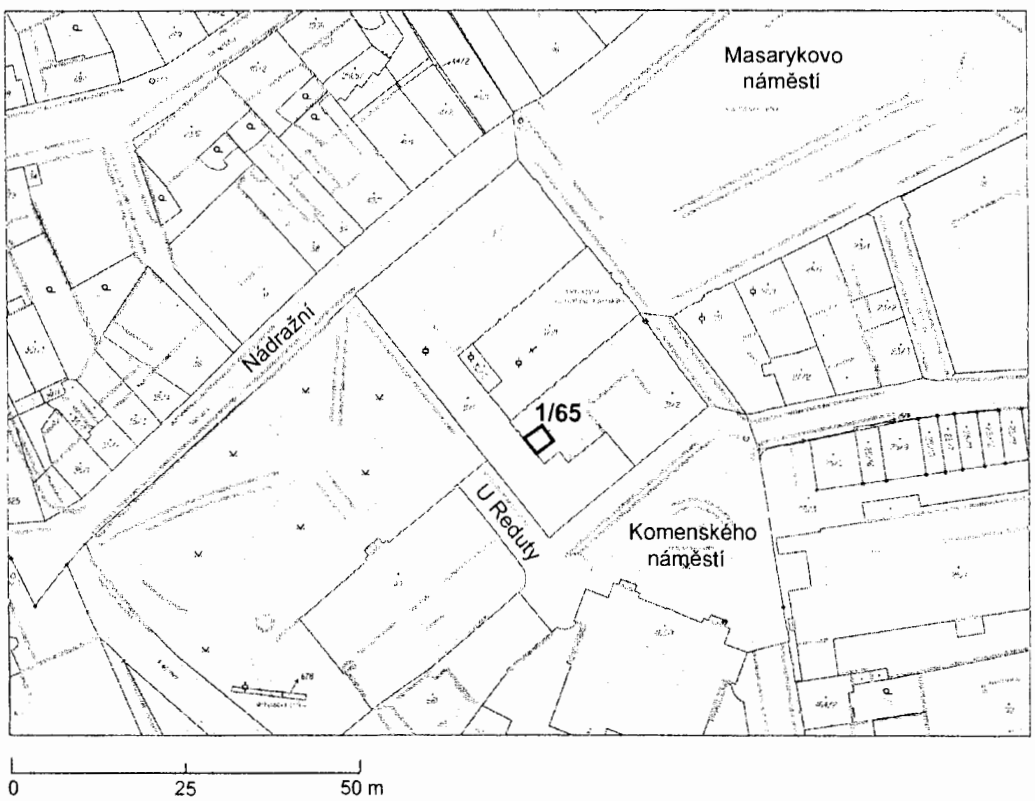


Abb. 48. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/65.

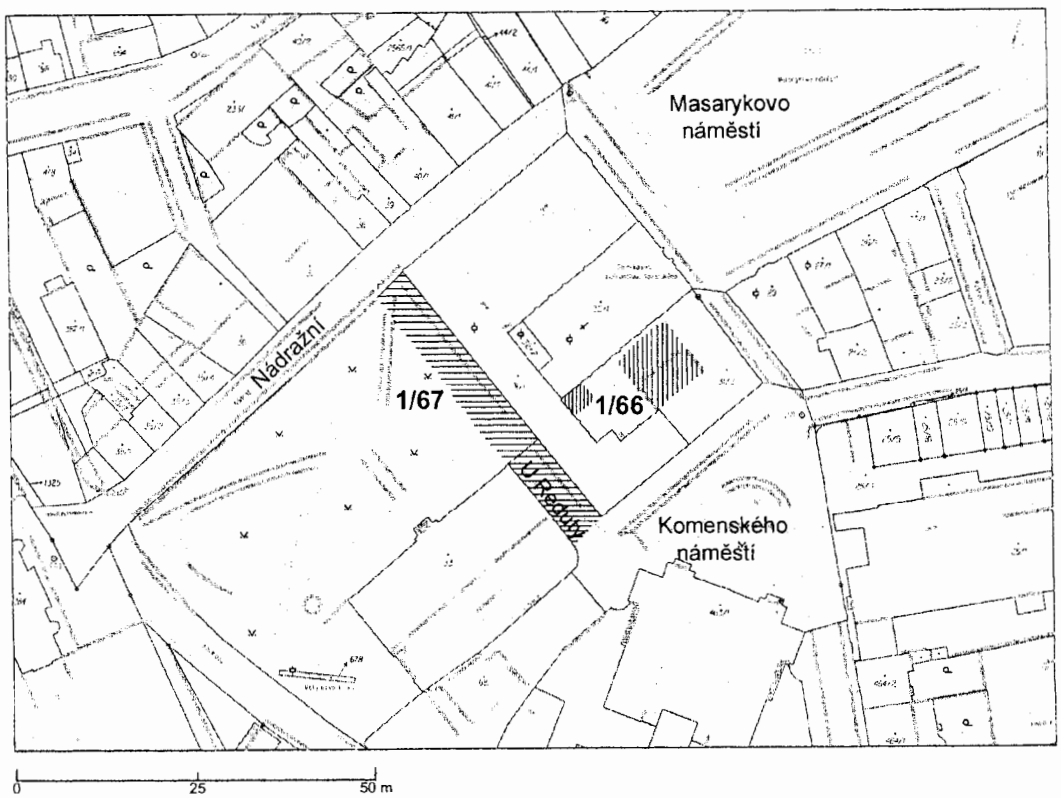


Abb. 49. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/66 und 1/67.

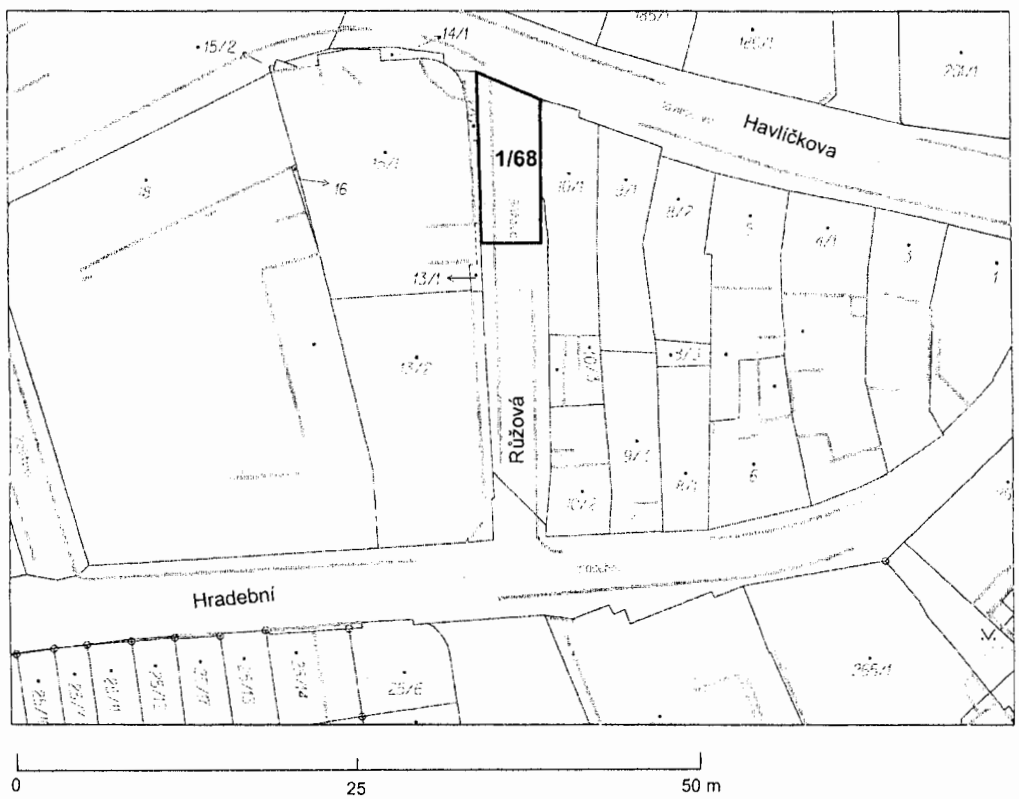


Abb. 50. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/68.

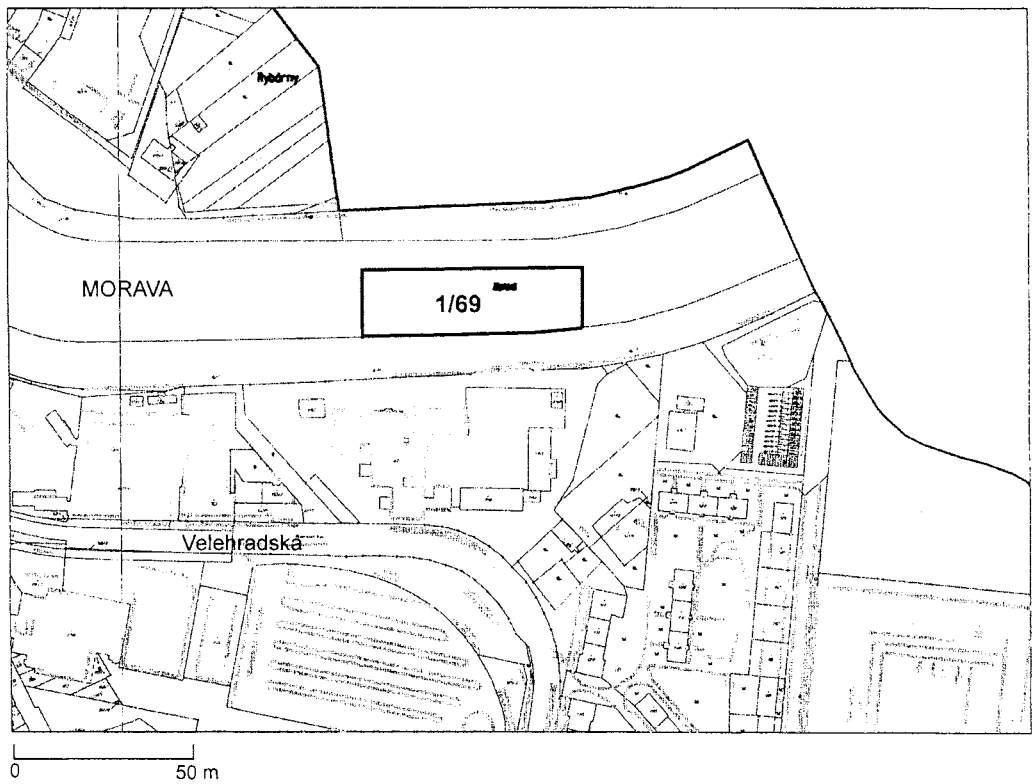


Abb. 51. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/69.

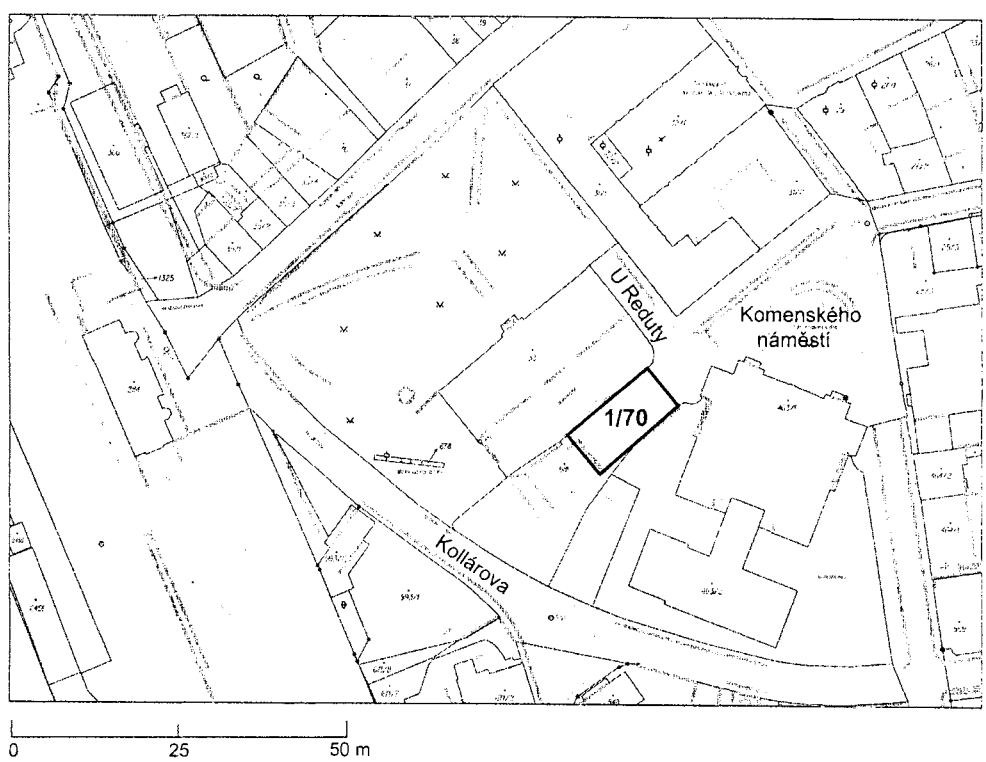


Abb. 52. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/70.

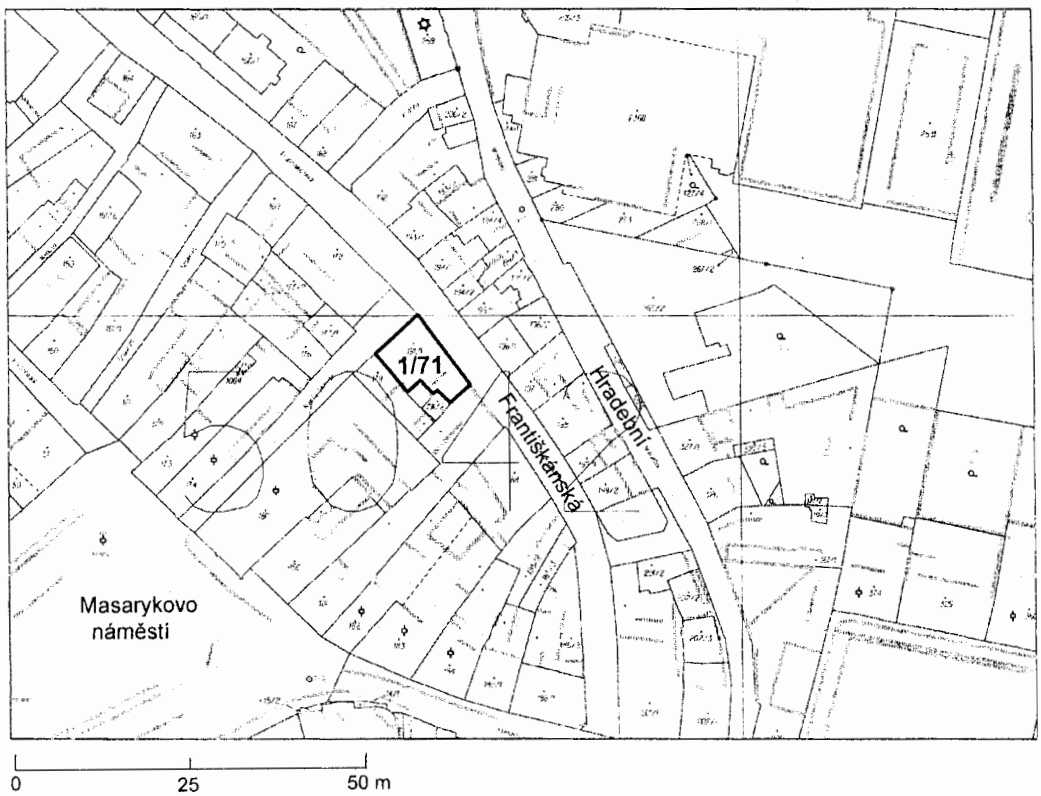


Abb. 53. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/71.

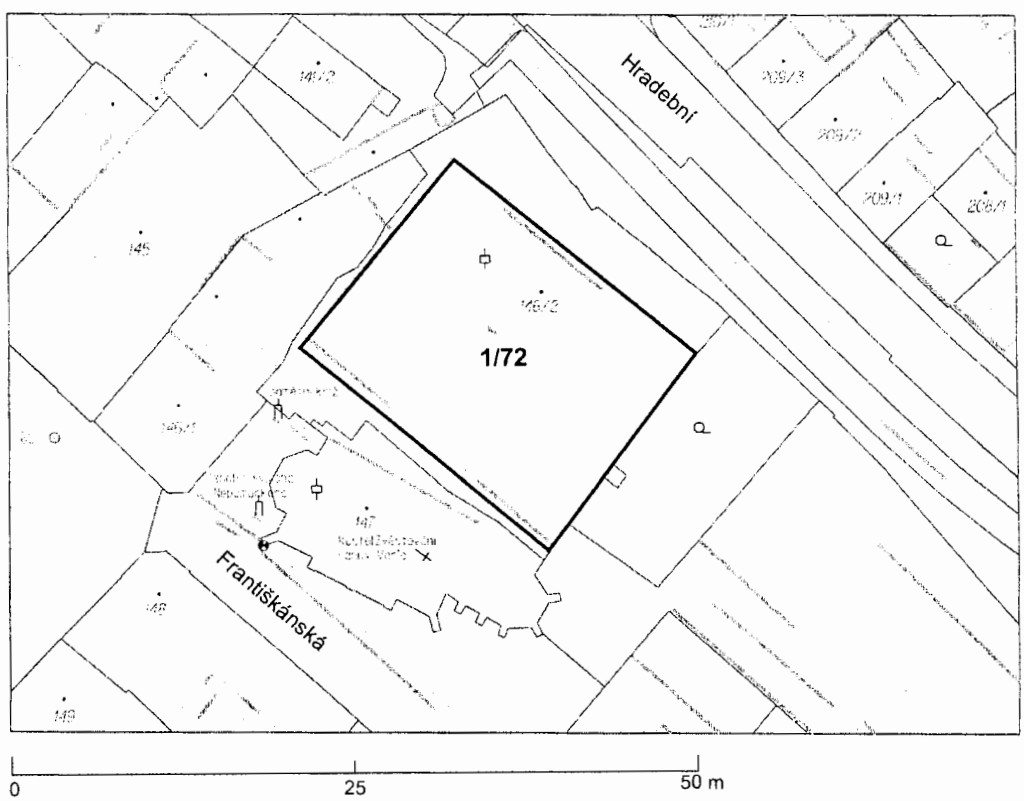


Abb. 54. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/72.

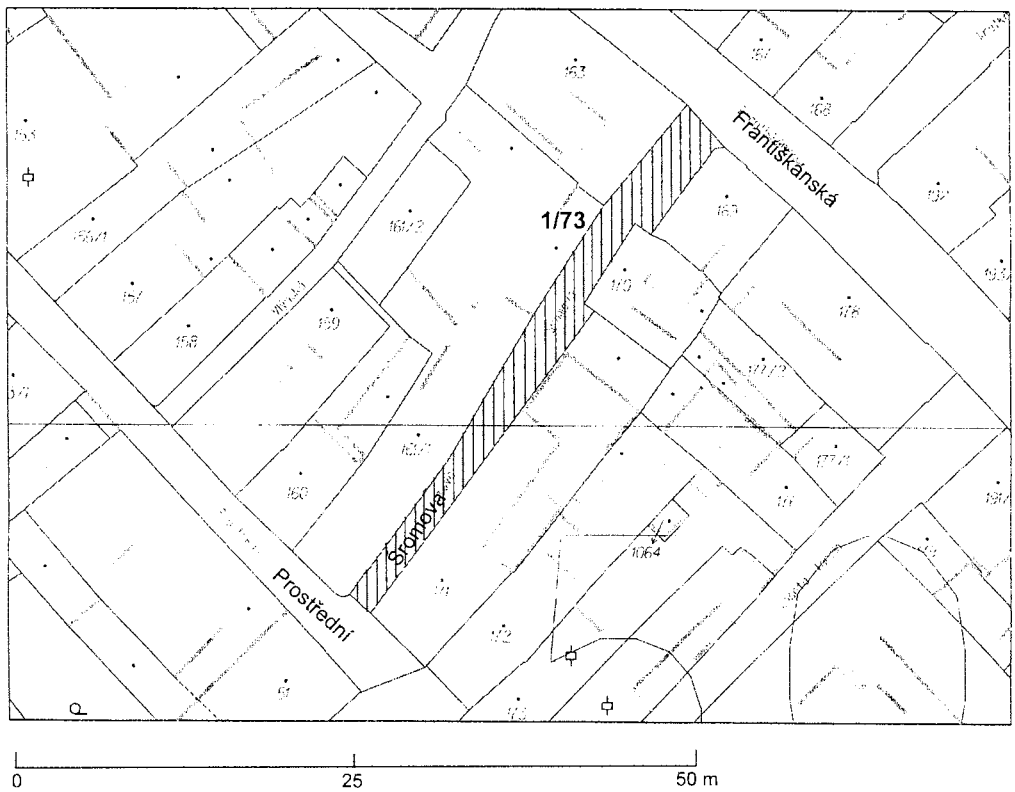


Abb. 55. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/73.

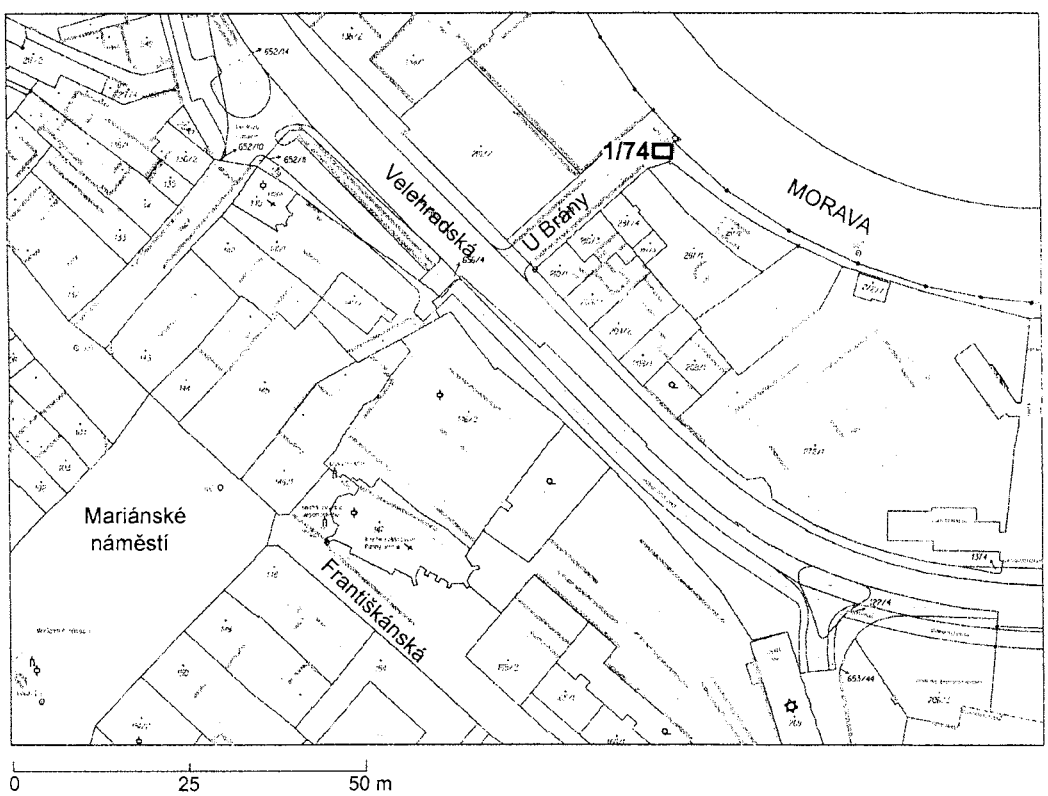


Abb. 56. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/74.

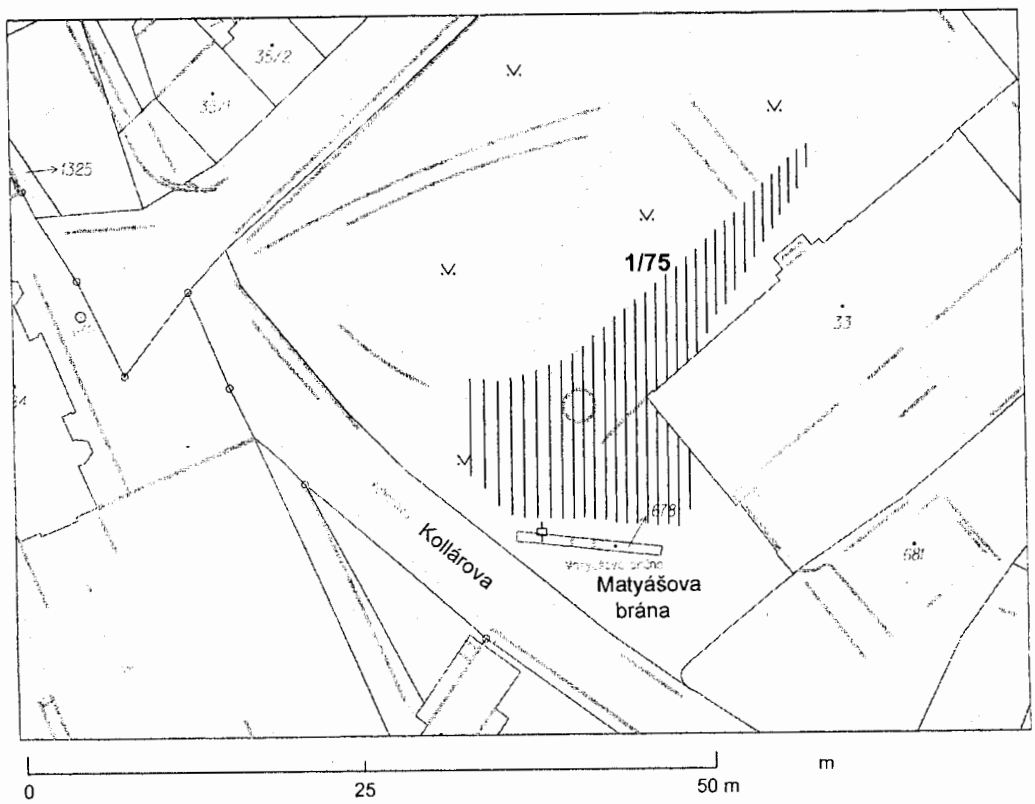


Abb. 57. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/75.

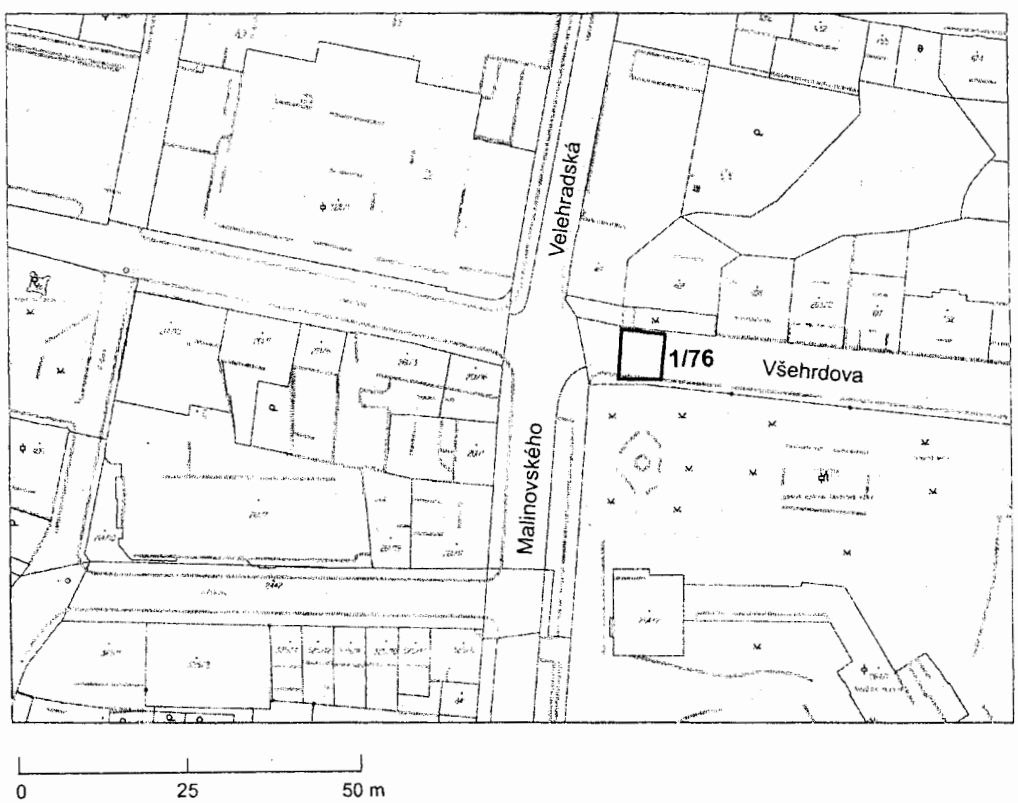


Abb. 58. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/76.

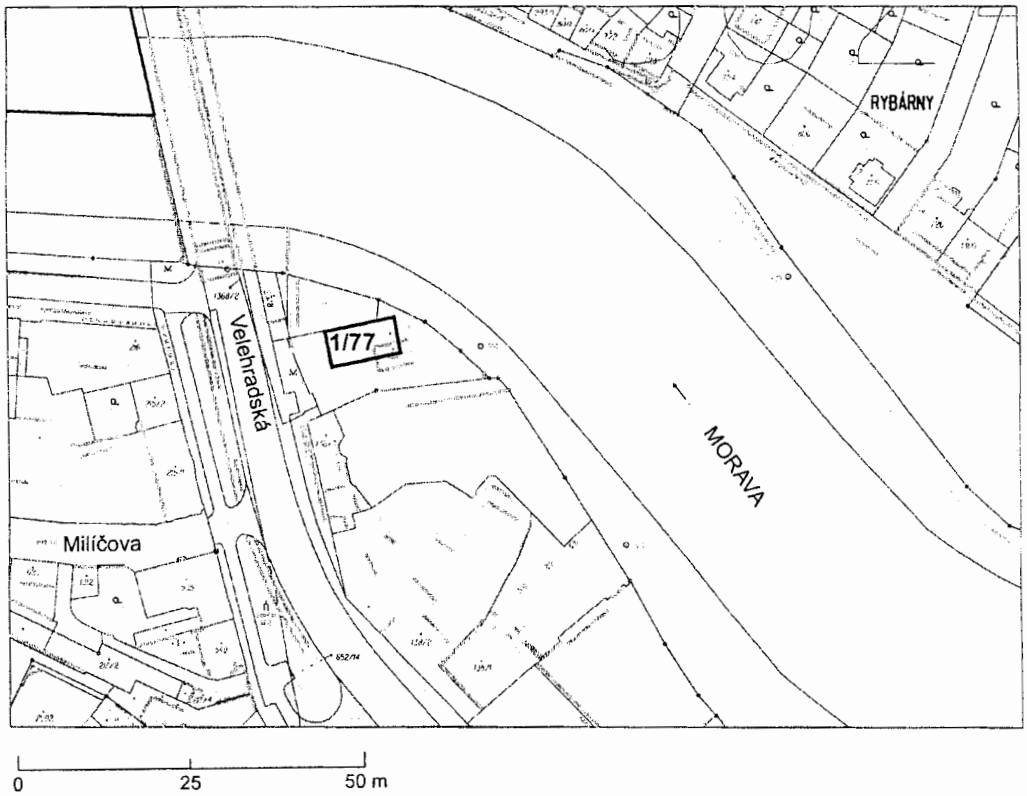


Abb. 59. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/77.

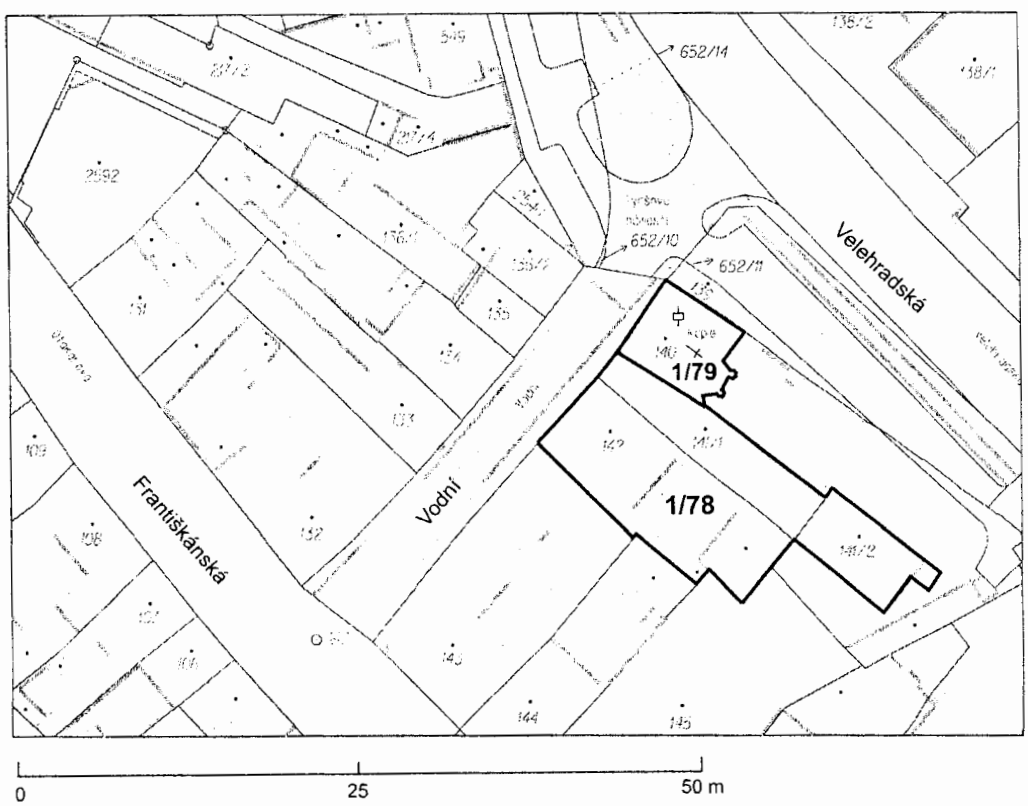


Abb. 60. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/78 und 1/79.

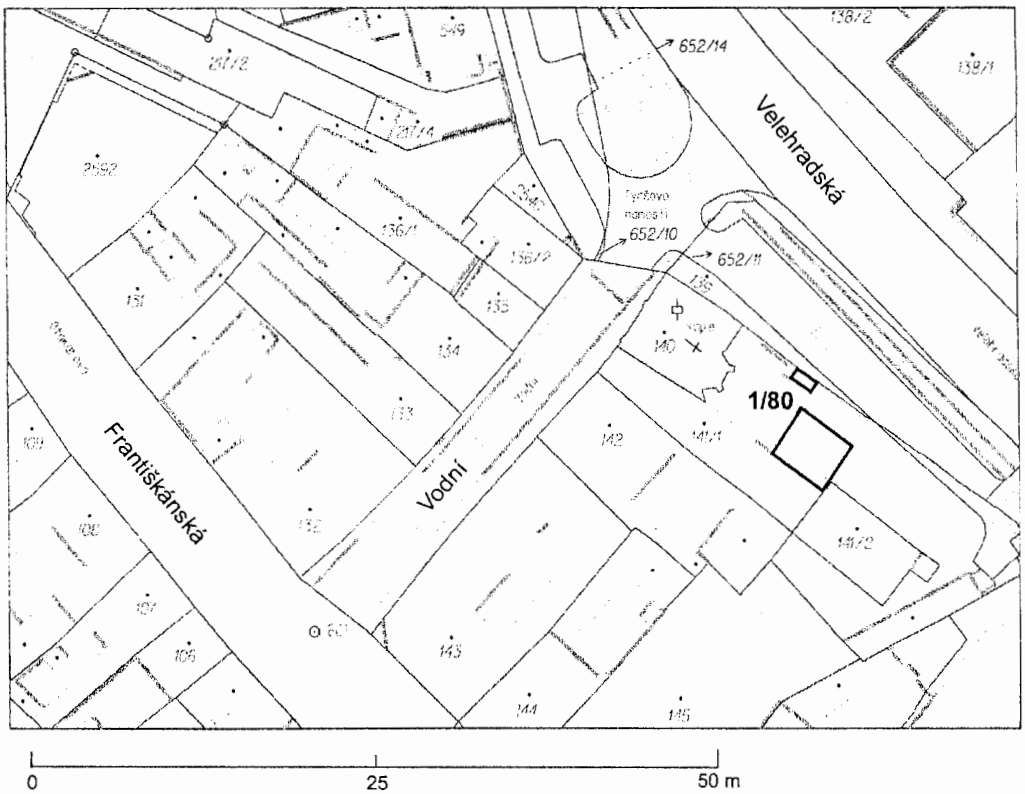


Abb. 61. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/80.

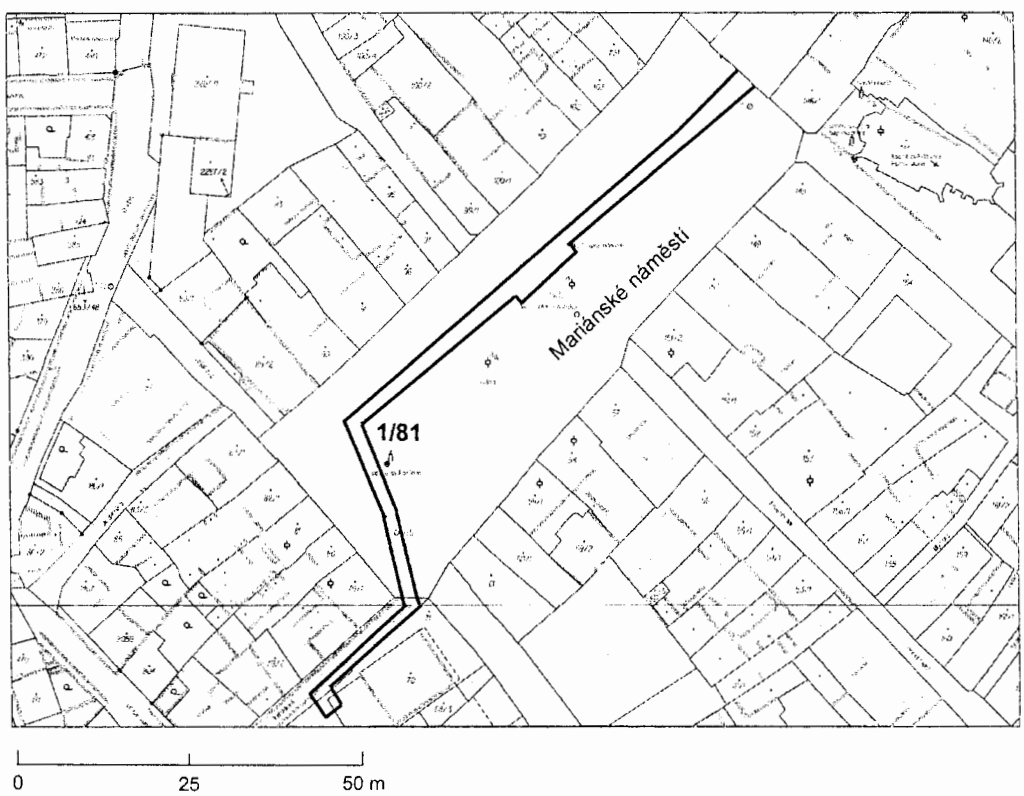


Abb. 62. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchung 1/81.

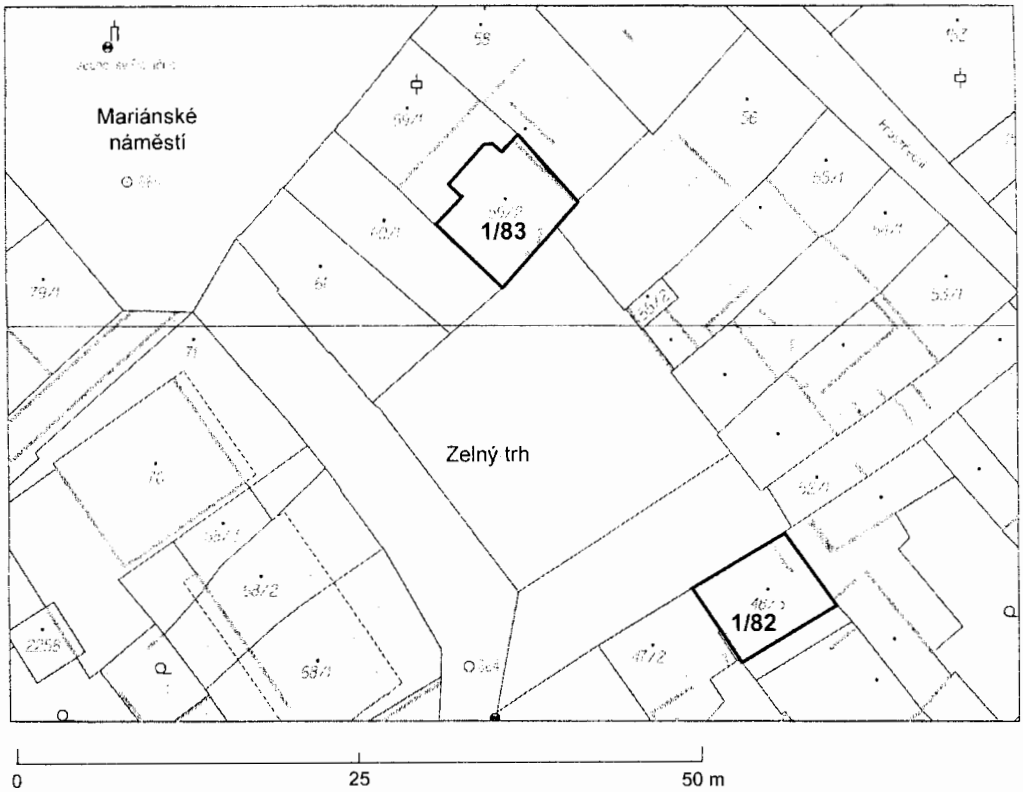


Abb. 63. Uherské Hradiště, St. Georg-Insel. Untersuchungen 1/82 und 1/83.

2.2. Rybárny

Der als Rybárny bezeichnete Stadtteil von Uherské Hradiště liegt auf einer mäßigen Anhöhe in der Talaue der March, nördlich des historischen Stadtkerns, in der Seehöhe um 180,24 m. Er ist im S durch die March, im NW durch einen kleinen Wasserlauf (seit den 30er Jahren des 20. Jh. auch durch den Schiffahrtskanal, den sog. Bat'a-Kanal) abgegrenzt. Im NW grenzt er an den Kataster von Staré Město. Dies ist auch die Ursache der nicht ganz eindeutigen Katastraleingliederung der Funde aus Rybárny. Z.B. der Fund gemauerter Fundamente auf dem linken Ufer des Schiffahrtskanals (also in Rybárny) aus dem Jahre 1935 ist in der Fundstellenverzeichnis von Staré Město so angeführt, wie ihn die Grabungsautoren selbst eingliederten, und so ist er auch der breiteren Öffentlichkeit bekannt (vgl. Vaškových in diesem Band).

Aus dem Stadteil Rybárny, Flur Bumbálov, stammen zahlreiche urzeitliche, meistens nicht stratifizierte Funde (vor allem der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). In dieser Lage wurde auch eine großmährische Befestigung mit einer steinernen Stirnwand entdeckt, die sonst im ganzen Siedlungskomplex von Staré Město und Uherské Hradiště bisher nicht bekannt ist. Der Halbbogen der Befestigung begann auf dem Marchufer, woher er zum NW, zum ehemaligen Wasserlauf Vláka führte. L. Galuška meint in diesem Zusammenhang, daß die Befestigung die Siedlung "Na Zerzavici" sowie die Siedlung in Rybárny selbst schützen sollte. R. Snášil setzt im Raum von Rybárny die Existenz der Vorburg des eigenen Zentralareals auf der St. Georg-Insel voraus. Von der Bedeutung dieses Raums zeugt auch die Entdeckung eines gemauerten Baus großmährischen Alters mit Überresten von Körpergräbern in unmittelbarer Nähe durch R. Snášil im J. 1986. Der setzte auch den Bau mit der St. Kliment-Kirche gleich, die in mittelalterlichen schriftlichen Quellen zwischen Hradiště und Staré Město erwähnt wird, sowie mit der Kapelle der Mährer, die von Fergus am Ende der 50er Jahre des 15. Jh. in lateinischer Form "capella Marauorum" genannt wurde. Doch bietet sich auch sein Vergleich mit der angenommenen großmährischen St. Kliment-Kirche an, dessen angebliche Entdeckung im J. 1935 K. Hanák während den unweit stattgefundenen Erdarbeiten beim Bau des Schiffahrtskanals, sog. Bat'a-Kanals, gemeldet hatte.

Von der Literatur zu Rybárny führen wir folgende wichtige Arbeiten an: R. SNÁŠIL – T. KRUŤA – M. STLOUKAL (1993, 115-147; 1994,73-78), L. GALUŠKA (2000, 87-88), R. SNÁŠIL 2001b, 177-194).

2/1. *Unters.:* Luční-Straße 1986
Lage: ca. 300 m NO von der Straßenbrücke über die March, inmitten der Luční-Straße, im Raum um die Häuser Nr. 12 und 14 (Abb. 67)
Parzelle: 235/2, 234/2, 237/1, 631/3
Funde: Bei der 1986 durchgeführten Rettungsgrabung legte R. Snášil einen komplizierten Befund frei, der durch die neuzeitliche Bebauung noch erschwert war. Er fand 10 Körpergräber (12 Individuen) und Überreste des mit Mörtel gebundenen Steinmauerwerks, das ortsweise die Höhe 120 cm erreichte. Weder das Mauerwerk noch das eigene Gräberfeld wurde in ihrem ganzen Umfang erfaßt. Laut Mitteilungen der Besitzer der Nachbarparzellen setzte der Bau auch auf den Nebengrundstücken fort; eine seiner Seiten kann die Länge um 6 m erreicht haben. Anhand des Grabinventars, des Charakters des Baus einschließlich des verwendeten Mörtels und der Keramikfunde kann der entdeckte Bau höchstwahrscheinlich für ein großmährisches Sakralobjekt gehalten werden (Abb. 66).
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 159442 - 159867, Skelettmaterial Nationalmus. Prag.
Lit.: R. SNÁŠIL – T. KRUŤA – M. STLOUKAL (1993, 115-147; 1994, 73-78). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 537/98).

2/2. *Unters.:* "Bumbalov"
Lage: Die Befestigung begann am rechten Marchufer (ungefähr auf dem Niveau der heutigen V zahradách-Straße). Sie führte dem Flur entlang zum O und wendete sich mäßig zum NW, zum heute untergegangenen Wasserlauf Vláka, der ungefähr parallel mit dem Hauptstrom der March floß (Abb. 68).
Parzelle: –
Funde: Die Befestigung bestand aus einer 2 m breiten Steinmauer mit verstärkten Steinpfeilern. Darauf knüpfte eine ca. 7 m breite holzlehmige Aufschüttung an, die mit hölzernen Querbalken und Kammern versteift war. Eine der Kammern wurde von K. Marešová als ein gedeckter Raum der Wachstube interpretiert, was jedoch nach L. Galuška nicht eindeutig ist. Die Fortifikation, die in die 2. Hälfte des 9. Jh. datiert wird, schützte Siedlungsareale "Na Zerzavici" und in Rybárny und war ca. 800 m

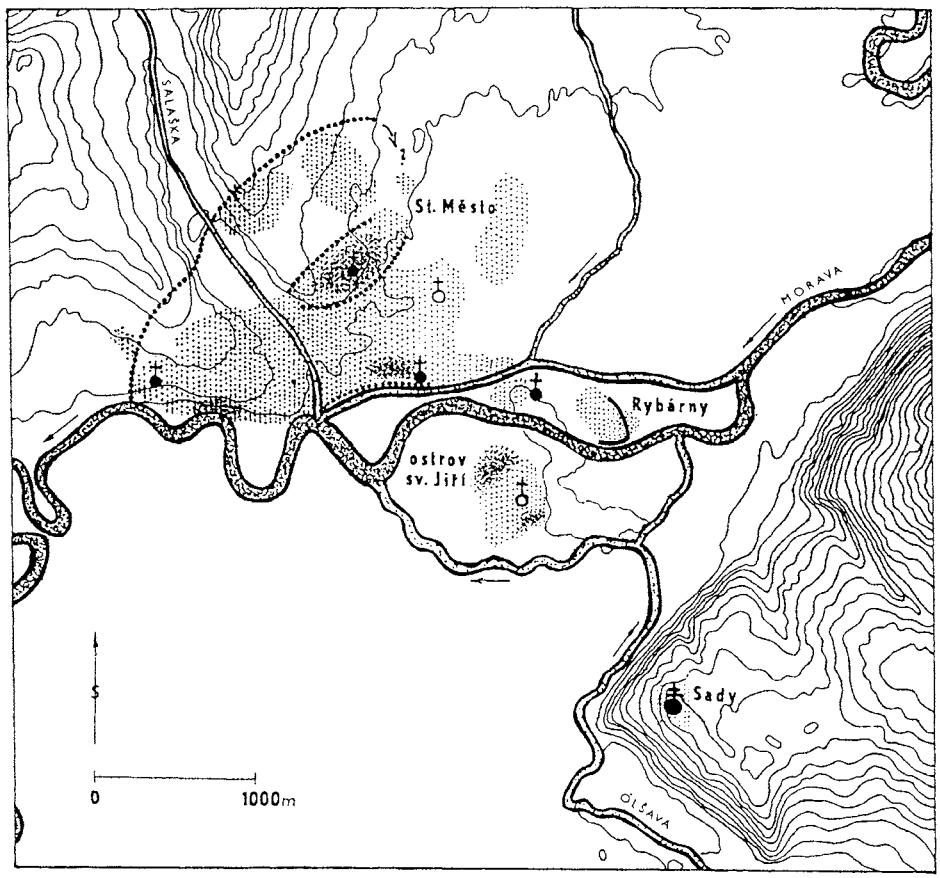


Abb. 64. Uherské Hradiště, Rybárny. Untersuchung 2/2 ("Bumbalov"). Der Besiedlungsumfang im Bereich der Agglomeration von Staré Město und Uherské Hradiště in vorgroßmährischer (dichte Punktierung) und großmährischer Periode (spärliche Punktierung). Nach L. GALUŠKA.

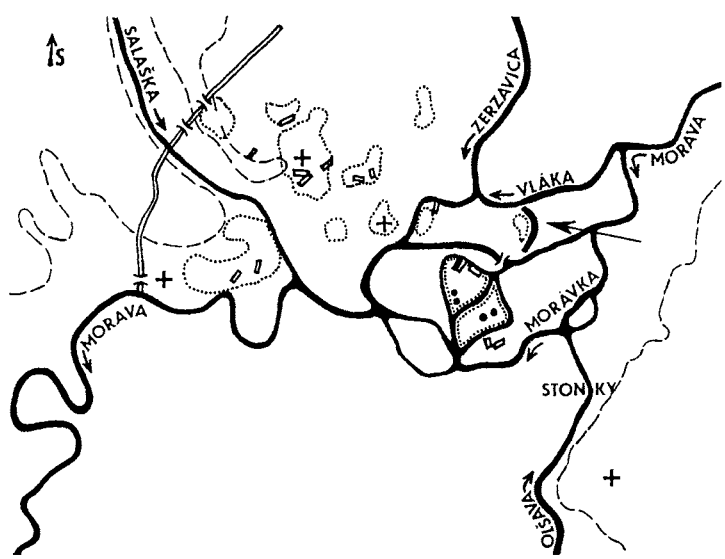


Abb. 65. Uherské Hradiště, Rybárny. Untersuchung 2/2 ("Bumbalov"). Versuch um eine topographische Rekonstruktion der großmährischen Siedlungsagglomeration von Staré Město – Uherské Hradiště mit Bezeichnung der Befestigung in Rybárny (s. Pfeil). Nach R. SNÁŠIL 1990.

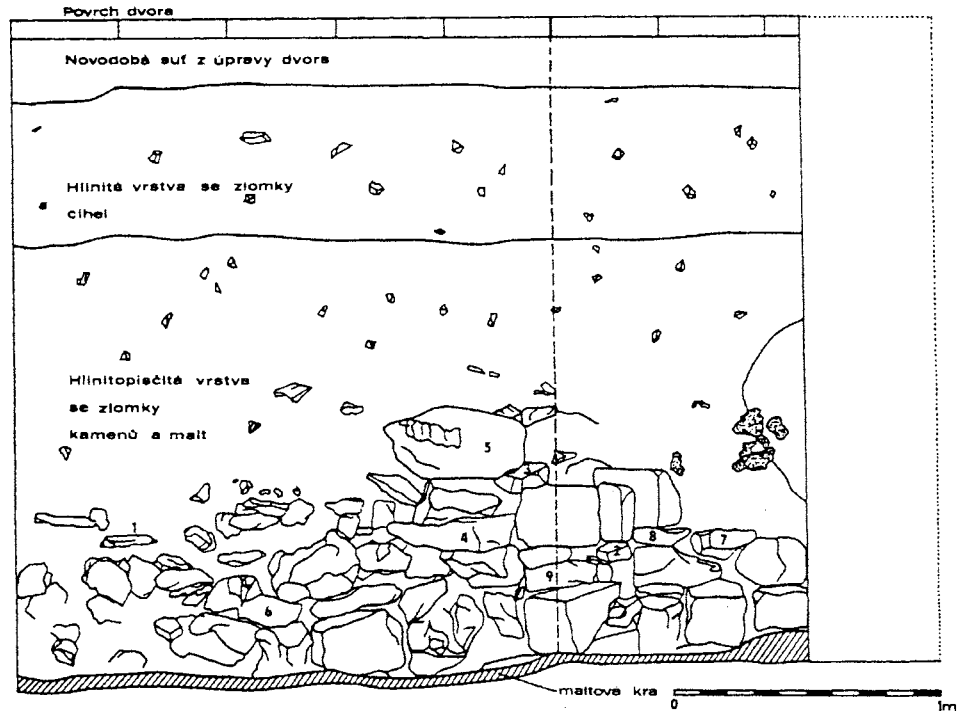


Abb. 66. Uherské Hradiště, Rybárny. Untersuchung 2/1 (Luční-Straße 1986). Schnitt durch die Grundmauer des mittelburgwallzeitlichen Baus vom N und O. 1-9: Abnahmestellen der petrographischen Proben. Nach R. SNÁŠIL – I. KRUŤA – M. STLOUKAL 1993.

lang. Den Wallverlauf sowie die Grabungsstelle kann man heute leider nur annähernd lokalisieren. Das wurde in letzter Zeit von R. Procházka und L. Galuška präzisiert (vgl. Abb. 64, 65, 68).

Nachw.: –

Lit.: R. PROCHÁZKA – P. HAVLÍČEK (1996); L. GALUŠKA (2000, 87-88; 2001, 124; im Druck); R. SNÁŠIL (1981, 491).

Nicht lokalisierte Funde

2/3. *Funde:* In der Flur Bumbálov, auf einer näher nicht lokalisierten Anhöhe, auf dem den Gärten anliegenden Feld, in dichter Nachbarschaft der mittelburgwallzeitlichen Befestigung wurde beim Abteufen der Kabelrille mittelalterliche Keramik und Lehmbewurf entdeckt.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Zuwachsnr. 41/82.

Lit.: –

2/4. *Funde:* Aus nicht näher bestimmten Terrainherrichtungen im N-Teil von Rybárny (z.B. im sog. Müller-Garten) in der Flur Bumbálov stammen aus den 30er–40er J. des 20. Jh. Funde von Keramik, geschliffener Industrie und Lehmbewurf, die der Kultur mit mährischer bemalter Keramik angehören. Sie wurden in einer Abfallgrube entdeckt. Die angeführten Parzellennummern 4474-4482 entsprechen der gegenwärtigen Bezeichnung nicht mehr.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 890 - 894, SF 2826 - 2829, SF 9200 - 9213, SF 13643 -13659.

Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 824/47 und 1666/47).

2/5. *Funde:* Aus einer näher unbestimmten Stelle in Rybárny, Flur Bumbálov, stammt ein Kupferarmring.

Nachw.: MLM – nicht überprüft.

Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 105/35).

2/6. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle in Rybárny stammt der Fund eines Teils des verzierten Vorratsgefäßes und weitere Scherben und Gewichte der Urnenfelderkultur.

Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2719, SF 32372 - 32373, SF 37745.

Lit.: –

2.3. Nicht lokalisierte Funde

3/1. *Funde:* Aus der March im Kataster Uherské Hradiště stammt aus dem J. 1943 der Fund eines Teils des Mammutstoßzahns.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 15038 - 15039 (überträgt ins Antropos Brno).
Lit.: –

3/2. *Funde:* An der Kunovicer Brücke im S-Teil des Katasters fand R. Gavana im J. 1943 einen Reibstein der Kultur mit Linearbandkeramik, der aus einem großen Quarzitrollstein hergestellt worden war. Aus derselben Fundstelle stammt auch ein Feuersteinabschlag.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2974, SF 3807.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1377/47).

3/3. *Funde:* Aus der March im Kataster Uherské Hradiště stammt der Fund einer Keramikscheibe (Spinnwirtel?) näher unbestimmten Alters, die auf der Oberfläche mit Durchdruckdekor verziert ist.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 35258.
Lit.: –

3/4. *Funde:* Im J. 1885 wurde auf Feldern in der Nähe von Uherské Hradiště ein Depot von gravierten Armbändern und "Ringgeldern" der Urnenfelderkultur ausgegraben. Es beinhaltete 18 größere Bronzeringe von 3-8,5 cm Durchmesser und 4 Bündel Kleinringe von 1,2-1,7 cm Durchmesser, die mehrere Hundert Stücke zählten. In das Wiener Staatsmuseum gelangte ein Teil des Fundes dank dem Kustos J. Szombathey.
Nachw.: Naturhistorisches Mus. Wien – nicht überprüft.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1805/46).

3/5. *Funde:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště stammt ein weiteres Depot von Bronzegegenständen, das aus Sichelfragmenten, eines vierteiligen Anhängers, Wagen- und Hakenbeschlägen besteht. Das Depot sollte des hallstattzeitlichen Alters sein.
Nachw.: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89809 - 89911, 89931 - 89943, 89947.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1519/66).

3/6. *Nachw.:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště stammt das Barrendepot aus der Bronzezeit.
Funde: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89822 - 89839.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1520/66).

3/7. *Funde:* Wahrscheinlich aus einem gestörten Depot aus der Bronzezeit stammen eine Bronzeaxt mit Öffnung und ein Bronzemeißel.
Nachw.: MLM Brno, Inv.Nr. 15397.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 2115/69).

3/8. *Funde:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště stammt ein weiteres Depot aus der Bronzezeit, das aus Lanzenfragmenten, Tüllen- und Ösenäxten, einer Lanze, einem Messer, einer Sichel, einer Bronzeangel und Spiralarmringen besteht. Sog. Bergers Sammlung.
Nachw.: Nationalmus. Prag, Sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89789 - 89790, 89802 - 89808, 89812 - 89817, 89840, 89946.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1521/66).

3/9. *Funde:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště stammt eine Nadel der Hügelgräberkultur.
Nachw.: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89979.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1519/66).

3/10. *Funde:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště stammen Bronzearmringe, Beschläge und Pferdegeschirringe aus der Latènezeit.
Nachw.: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89841, 89944, 89978, 89916 - 89930.
Lit.: Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1518/66).

3/11. *Funde:* Aus einer unbekannten Fundstelle in Uherské Hradiště führt Z. Trňáčková den Fund eines Nomadenspiegels aus der Völkerwanderungszeit mit plastischem Dekor gekreuzter Rippen auf der Rückseite an.
Nachw.: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89842.
Lit.: Z. Trňáčková (1972, 277-278). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1526/66).

3/12. *Funde:* Aus der March im Kataster Uherské Hradiště stammt der Fund eines mittelburgwallzeitlichen

Knochenschlittschuhs.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, SF 2804.
Lit.: –

3/13. *Funde:* Aus der March im Kataster Uherské Hradiště stammt der Fund mittelalterlicher Keramik und undatierter und heute verschollener Mühlsteine.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 32644 - SF 32737.
Lit.: –

3/14. *Funde:* Aus der March im Kataster Uherské Hradiště stammt der Fund undatierter und heute verschollener Mühlsteine.
Nachw.: Ursprünglich Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2831 - 2833.
Lit.: –

3/15. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle an der Eisenbahn auf dem Feld bei Kunovice stammt ein topfartiges Gefäß, das ins 8. Jh. datiert wird.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 36451.
Lit.: –

3/16. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle in Uherské Hradiště stammt eine spätäneolithische Amphora.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 39370.
Lit.: –

3/17. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle in Uherské Hradiště stammt ein Keramikfund aus der Hallstattzeit.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 32197 - SF 32200.
Lit.: –

3/18. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle in Uherské Hradiště stammt der 1932 entdeckte Fund von 123 Stück Prager Groschen.
Nachw.: MLM Brno, numismatische Abteilung.
Lit.: –

3/19. *Funde:* Aus einer unbekannten Stelle in Uherské Hradiště stammt der Fund von 107 Kleinmünzen, die in das 17.-18. Jh. datiert sind.
Nachw.: MLM Brno, numismatische Abteilung.
Lit.: –

3/20. *Funde:* Im Nationalmus. Prag soll ein Bronzedepot aus der Römerzeit aufbewahrt werden, das auf einer unbekannten Stelle im Kataster der Stadt entdeckt wurde. Das Depot beinhaltet eine Kanne, eine Pfanne, Fibeln und Eimerbeschlag.
Nachw.: Nationalmus. Prag, sog. Bergers Sammlung, Inv.Nr. 89 948 - 89977.
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 58). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 1524/66).

3/21. *Funde:* An der Grenze der Kataster Uherské Hradiště und Mařatice soll vor dem J. 1918 ein weiteres Bronzepot aus der Römerzeit entdeckt worden sein. Es soll sich um 7 Fibeln, 2 gegossene Fragmente und eine Männerfigur gehandelt haben. Das Depot beruhte wohl in einem Gefäß.
Nachw.: Nationalmus. Prag.
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 58). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 788/46).

3/22. *Funde:* Aus den 20er J. des 20. Jh. werden aus verschiedenen Stellen des Katasters Uherské Hradiště Funde römischer Münzen angeführt. Sie stammen z.B. aus dem Feld hinter dem Krankenhaus (abgewischter Sestertius Marcus Aurelius'), aus der Svatováclavská-Straße (Halbpholis des Kaisers Konstantin des Großen) und aus weiteren Stellen im Intravillan der Stadt. Eines älteren Datums soll der Fund einer silbernen latènezeitlichen Tetradrachma gewesen sein, die einen stilisierten Jupiter-Kopf auf der Vorderseite und einen Reiter auf der Rückseite trägt.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: R. SNÁŠIL (1981, 58). Bericht im Archiv des AI Brno (Nr. 891/46).

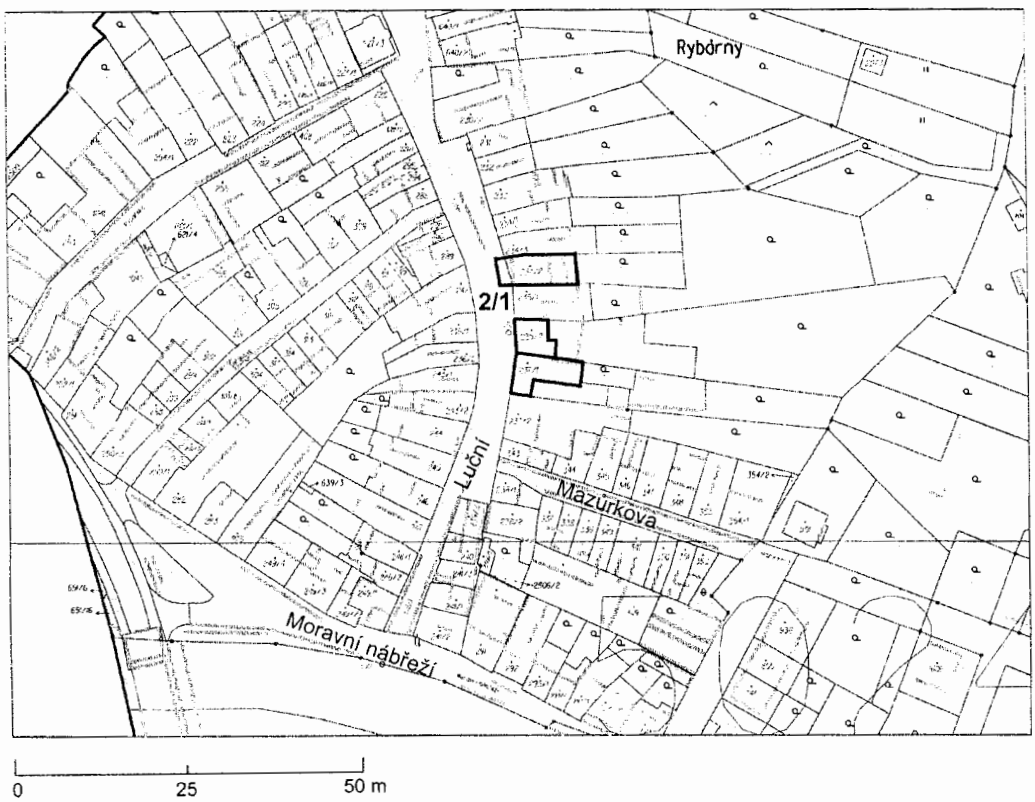


Abb. 67. Uherské Hradiště, Rybárny. Untersuchung 2/1.

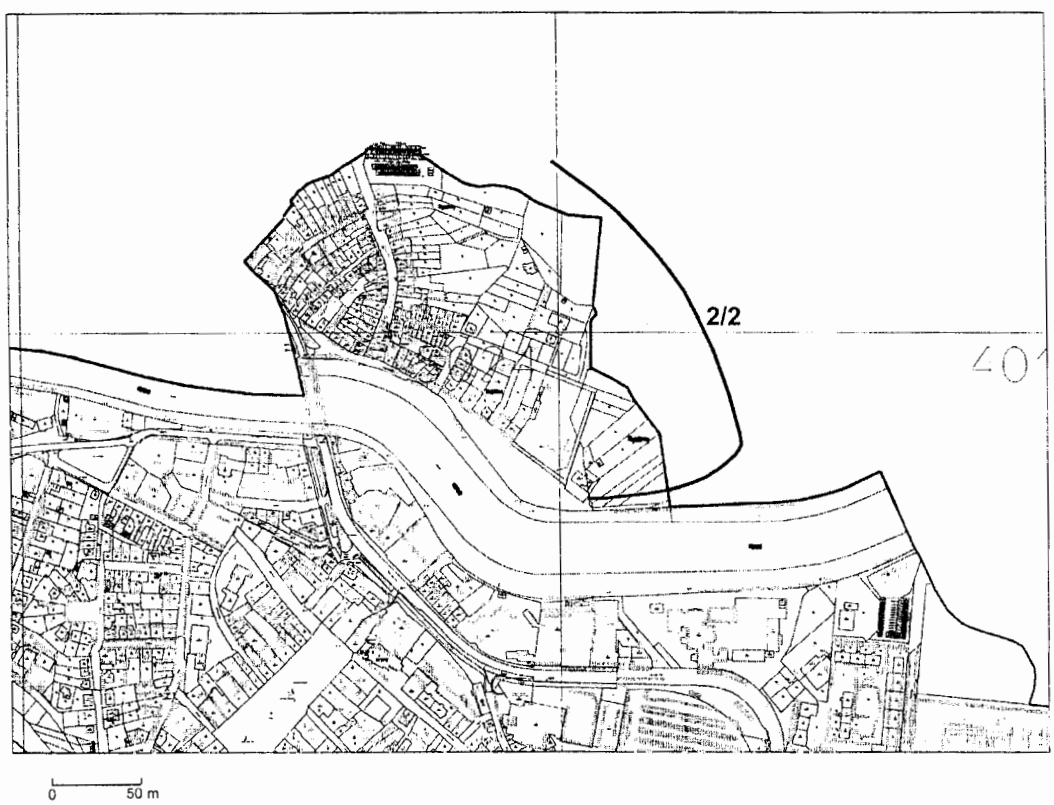


Abb. 68. Uherské Hradiště, Rybárny. Untersuchung 2/2.

3. Kataster von Sady (Bez. Uherské Hradiště)

Die Gemeinde Sady – früher als Derfle bezeichnet – liegt SO von Uherské Hradiště, zu dem sie heute administrativ gehört. Sie dehnt sich auf einem Ausläufer des Luhačovicer Hügellands aus, der auf der Stelle der archäologischen Fundstätte "Na Špitálkách" ("Špitálky") die Seehöhe von 215 m erreicht, wobei er sich relativ scharf in die Marchaue einschneidet. Es handelt sich um eine strategisch bedeutsame Lage auf der engsten Stelle der Aue, wo die Mündung der Handelsstraße von dem Váh-Gebiet in die Marchgegend angenommen wird. Die dominante und ursprünglich durch die mäandrierende Olšava geschützte Lage Sady war bereits in der Urzeit besiedelt (Kultur mit Linearbandkeramik u.a.). Der wichtigste Abschnitt ihrer Geschichte ist jedoch erst mit der frühmittelalterlichen Besiedlung verknüpft. In der Mittelburgwallzeit wurde Sady zum Bestandteil des umfangreichen und gegliederten Siedlungskomplexes von Staré Město – Uherské Hradiště, die neben Mikulčice das wichtigste Machtzentrum Großmährens darstellte. Das ist auch die Ursache, warum die Topographie des heutigen Stadtteils Sady gemeinsam mit Uherské Hradiště behandelt wird. Sady wurde vor allem dank der Erforschung der Flur "Špitálky" berühmt, wo ein bedeutsames christliches Areal aus der Zeit Großmährens freigelegt wurde. In seiner größten Blütezeit, d.h. im 3. Viertel des 9. Jh., war das Areal durch einen Komplex von gemauerten Kirchenbauten, einem Gräberfeld und einer Siedlung gebildet. Die archäologische Grabung in der Flur "Špitálky" ist eng mit dem Werk von V. Hrubý und später L. Galuška verknüpft. Zum Hinterland des großmährischen Zentrums in der Flur "Na Špitálkách" gehörte die Siedlung in der Flur "Dolní Kotvice", die – ähnlich wie das nahe Gräberfeld in der Flur "Horní Kotvice" – von V. Hrubý und K. Marešová untersucht wurde. Die Anfänge der slawischen Besiedlung in der Flur "Dolní Kotvice" reichen in die vorgroßmährische Zeit zurück. Die Besiedlung der Anhöhe "Špitálky" setzte dagegen auch in der Jungburgwallzeit fort, wo an der ursprünglich großmährischen Kirche weiter begraben wurde. Es wird angenommen, daß im 12. Jh. die bis damals funktionierende Kirche geschlossen und die Seelsorge in das nahe Kunovice verlegt wurde. In die Jungburgwallzeit gehört auch die Ortwüstung Dolní Popice, die anhand schriftlicher Quellen auf das Katastralgebiet des heutigen Sady und des anliegenden Míkovice lokalisiert wird.

Grundlegende Literatur zum Sady: A. VERBÍK (1981, 89); L. GALUŠKA (1998b, 161-180, 2000, 87; 2001, 124, 129); Č. STAŇA (1996, 5-23).

1. *Unters.:* "Dolní Kotvice" 1971-75
Lage: ca. 450 m vom heutigen Friedhof in Sady, 250 m S von die Begräbnisstätte Horní Kotvice Abb. 73)
Parzelle: nicht eingeführt
Funde: Die slawische Siedlung in der Flur Dolní Kotvice wurde von V. Hrubý und K. Marešová in den J. 1971-75 untersucht. Die Grabungsfläche von 68 x 33 m legte einen kleineren, ungefähr mittleren Teil der Siedlung frei, deren Länge auf 400 m geschätzt wird. Unter 52 untersuchten Siedlungsobjekten werden 13 Wohnobjekte (eingetiefte sowie oberirdische Bauten), 13 Wirtschaftsbauten (Heuscheunen, Speicher, Keller) und 8 Werkstattobjekte (z.B. Werkstatt, wo Spinnwirtel aus dem Schieferton von Sady hergestellt wurden) angeführt. Die Siedlung hängt mit dem Gräberfeld in der Flur "Horní Kotvice" zusammen. Laut K. Marešová existierte sie wohl von der Wende des 5. und 6. Jh. bis zum 9. Jh., wobei der Schwerpunkt des untersuchten Mittelteils im 8.-9. Jh. liegt.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: K. MAREŠOVÁ (1985).

2. *Unters.:* "Horní Kotvice" 1969-1971
Lage: ca. 1100 m von der Eisenbahnstation Kunovice, entlang dem Feldweg von Mařatice, am Rande von Sady (Abb. 73)
Parzelle: nicht eingeführt
Funde: Im J. 1968 war beim beackern eine slawische Siedlung gestört worden, die dann in den J. 1969-1971 von V. Hrubý und K. Marešová aus dem Mährischen Landesmuseum Brno erforscht wurde. Das von K. Marešová ungefähr zwischen die Mitte des 8. und die Mitte der 9. Jh. datierte Gräberfeld ist vollständig ausgegraben. Auf einer Fläche von 1600 m² befanden sich 242 Gräber mit 252 Skeletten. Das Gräberfeld kann mit der nahen slawischen Siedlung in der Flur Dolní Kotvice, bzw. mit ihrem jüngeren Horizont in Zusammenhang gestellt werden. In dem höchsten, NW-Teil des Gräberfelds wurde eine seltene bogenförmig gezogene Grube entdeckt, die wahrscheinlich als Kultobjekt gedient hatte (Brandspuren, Stirnbein eines Ochsen mit Hörnern). Für den Bestattungsritus der Nekropole sind starke Überbleibsel heidnischer Sitten typisch.

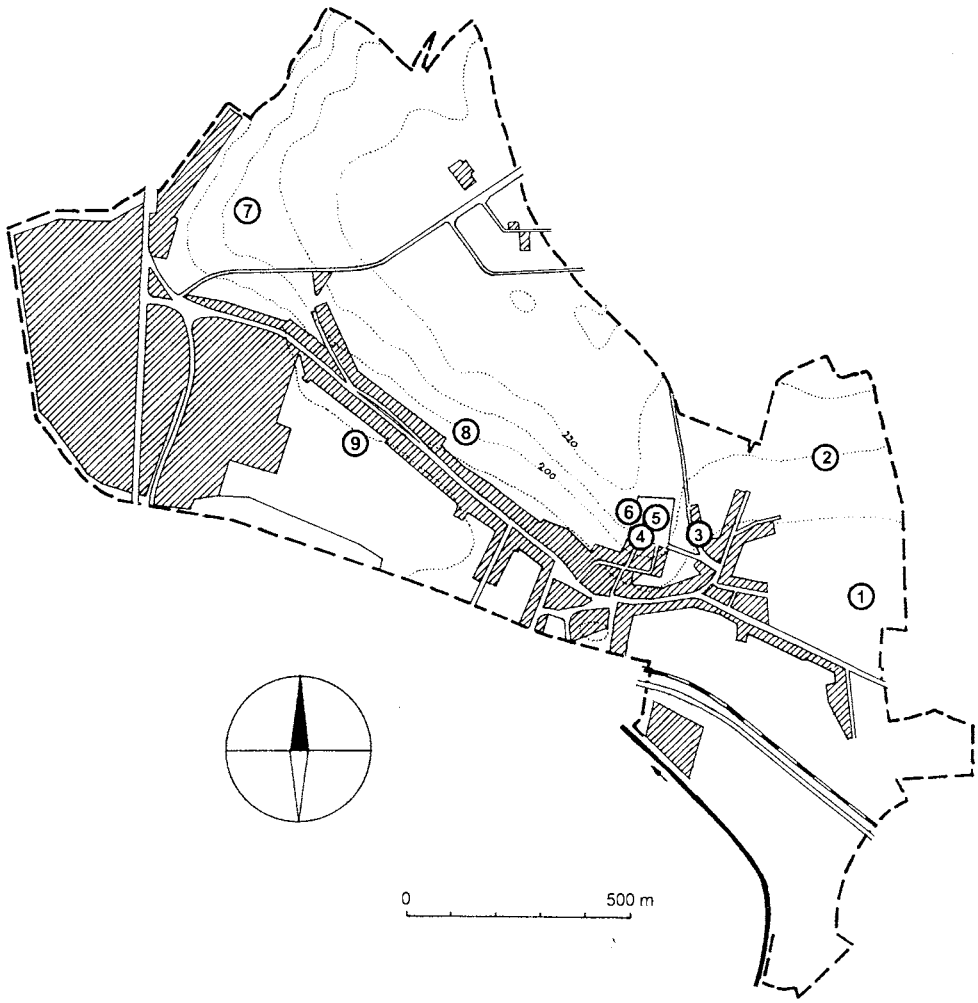


Abb. 69. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Katastralgebiet der Gemeinde mit Bezeichnung der Fundstätten und Funde (Numerierung entspricht der Ordnungsnummern in der Liste).

Nachw.: MLM Brno.
Lit.: A. HORSÁK (1940b, 88-91); K. MAREŠOVÁ (1983); R. SNÁŠIL (1970, 39-40).

3. *Unters.:* "Kotvice" 1941
Lage: am O-Rand der Gemeinde, ca. 120 m O der heutigen Kirche, ca. 1000 m NO von der Eisenbahnstation Kunovice (Abb. 74)
Parzelle: 442
Funde: Aus dem J. 1941 stammt ein zufälliger Fund des Silexkratzers und weitere Spaltindustrie, die rahmenhaft in das Neolithikum datiert sind.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště – nicht überprüft.
Lit.: A. HORSÁK (1942,71).

4. *Unters.:* kostel Narození P. Marie (Mariä Geburtskirche) 1938
Lage: S der Mariä Geburtskirche im Raum des heutigen Friedhofs (Abb. 75)
Parzelle: 55/1
Funde: Im J. 1938 führte A. Horsák im Zusammenhang mit Bauherrichtungen eine Testgrabung durch, die S der bestehenden Kirche zu lokalisieren ist. Die Grabung legte Fundamente eines gemauerten, ursprünglich wohl gotischen(?) Baus – Ossariums von 8,5 x 9,5 m und eine beträchtliche Menge menschlicher Knochen frei, die mit dem Angriff der Bockai-Truppen auf die Gemeinde im J. 1605 in Zusammenhang gestellt werden. Die Grabung lieferte Keramik, Messer, Medaillons und Münzen.
Nachw.: Ursprünglich wurden sie in der Pfarre aufbewahrt, der heutige Aufbewahrungsort ist nicht bekannt.
Lit.: A. HORSÁK (1939, 39-40; 1940a, 28-39).

5. *Unters.:* kostel Narození P. Marie (Mariä Geburtskirche) 1970
Lage: in unmittelbarer Nähe der Mariä Geburtskirche im Raum des heutigen Friedhofs (Abb. 75)
Parzelle: 55/1
Funde: In unmittelbarer Nähe der Kirche untersuchten unbekannte Autoren das ursprüngliche Mauerwerk der Kirche. Suchschnitte wurden im Vorderteil der Außenmauern der Apsis und an der N-Seite, außerhalb des Übergangs des Kirchenschiffs in die Apsis angelegt. In den ausgegrabenen Suchschnitten stellte später R. Snášil deutliche Unterschiede in der Struktur des Mauerwerks sowie im abgedeckten Grundriß, die verschiedene Bauphasen dokumentieren.
Nachw.: –
Lit.: P. MICHNA (1971, 261). Bericht im Archiv des Slovácké Mus. Uherské Hradiště (Nr. 376/95).

6. *Unters.:* kostel Narození P. Marie (Mariä Geburtskirche) 1993
Lage: an der S-Wand der Apsis, außerhalb der Mariä Geburtskirche (Abb. 75)
Parzelle: 55/1
Funde: Die Grabung wurde aus Anlaß Herrn Zíbals durch das Olmützer Erzbistum bestellt und durch die Theologische Fakultät der Palacký-Universität in Olmütz bezahlt. Sie sollte die Behauptung bestätigen oder widerlegen, daß sich auf dieser Stelle Überreste der großmährischen Kirche und das Grab des Erzbischofs Method befinden. Im Suchschnitt von 1,5 x 3 m wurde in der Tiefe 175 cm ein Kindergrab mit dem Medaillon aus Wallfahrtsort Křtiny in Mittelmähren aus der 2. Hälfte des 19. Jh. entdeckt. Dieses Grab gehörte zum Kirchenfriedhof, der aus der unmittelbaren Nähe der Kirche in einen entfernteren Teil des Areals versetzt worden war. Spuren der Destruktion eines älteren großmährischen Baus wurden – ähnlich wie jene des Grabs Methods – keine entdeckt.
Nachw.: –
Lit.: –

7. *Unters.:* "Špitálky" ("Na špitálkách") 1959-1964
Lage: ca. 800 m NO von der Bahnhofstation Kunovice, auf dem Geländevorsprung oberhalb der Straße Kunovice - Uherské Hradiště (Abb. 76)
Parzelle: 274/3
Funde: Die Fundstelle ist seit der Mitte des 19. Jh. bekannt, systematisch wurde sie erst nach dem 2. Weltkrieg von V. Hrubý untersucht, der die Existenz der slawischen Siedlung zunächst durch Sammelfunde belegte. Während späterer Grabungen wurden dort Belege urzeitlicher Besiedlung festgestellt – Keramik und Spaltindustrie der Kultur mit mährischer bemalter Keramik, Funde aus der Urnenfelder- und der Hallstattzeit. Anlaß zur Feldforschung war die Störung von Körpergräbern durch Ackerarbeiten im J. 1958. In den folgenden Jahren wurde ein kirchliches Areal mit einer Kirche, einem Körpergräberfeld, einem langen hölzernen Hallenbau, gezimmerten Wohnhäusern und Produktionsobjekten archäologisch freigelegt. Das Areal bildete eine selbständige, einem Kloster ähnliche Einheit. Der Kirche mit angedeutetem Kreuzgrundriß und einem mit Apsis beendeten W-Anbau war ein selbständiger Kleinbau mit apsisartigem Abschluß angeschlossen, der von L. Galuška als Eigentumskirche und Grabkapelle interpretiert wurde. Die Kirche entstand in mehreren Bauphasen, die teilweise mit der Tätigkeit einzelner christlichen Missionen in Großmähren in Zusammenhang gestellt werden. Laut einigen Forschern soll dieser Kirchenkomplex die Hauptwirkungsstätte des Erzbischofs Method gewesen sein, der dort, ähnlich wie der Fürst Svatopluk, seine letzte Ruhestätte gefunden haben kann. Zum Areal gehörten wenigstens 87 großmährische Gräber (von der Gesamtzahl 944) und 15 überwiegend gezimmerte Bauten der großmährischen Siedlung. Das mittelburgwallzeitliche Areal war mit einem umfangreichen jungburgwallzeitlichen Gräberfeld aus dem Ende des 10. bis aus dem 12. Jh. überdeckt. Es scheint, daß die Lokalität auch in der Jungburgwallzeit eine bedeutsame Rolle spielte. Möglicherweise ist das ursprüngliche großmährische Heiligtum mit der Marienkirche, der sog. Popovicer Kapelle identisch, die im 11.-13. Jh. erwähnt wird. Zur Kapelle gehörte das heute untergegangene Dorf Popovice, das im Areal der Gemeinden Sady oder Míkovice zu suchen ist. Die Kirche verlor wohl im Laufe des 12. Jh. ihre Funktion und wurde verlassen (Abb. 70-72).
Von zahlreichen großmährischen Grabfunden können z.B. Sax, Sporen, Äxte, Messer, Eimer, goldene, silberne sowie vergoldete Kugelknöpfe, Ohrringe überwiegend von Traubentyp und weitere Schmucksachen angeführt werden. Von der Bauausstattung stammen Fragmente von Fensterglas, Mörteln, Dachhaut und sekundär benutzten römischen Ziegeln. Mit der geistigen Orientierung des Areals werden Funde von Griffeln-Stili und einem Bleikreuzchen mit griechischer Inschrift verknüpft.
Nachw.: MLM Brno.
Lit.: L. GALUŠKA (1996; 1998b, 161-180); V. HRUBÝ (1965, 98-103, 206-207); R. HURT (1968/1969, 69-85); R. SNÁŠIL (1975, 13-18); Č. STAŇA (1996, 5-23); S. ZACHERLE (1971, 79-102).

8. *Unters.:* "Vinohrady" 40er J. des 20. Jh.
Lage: ca. 500 m SV von der Bahnhofstation Kunovice, rechts der Straße nach Uherské Hradiště (Abb. 77)
Parzelle: 93-94

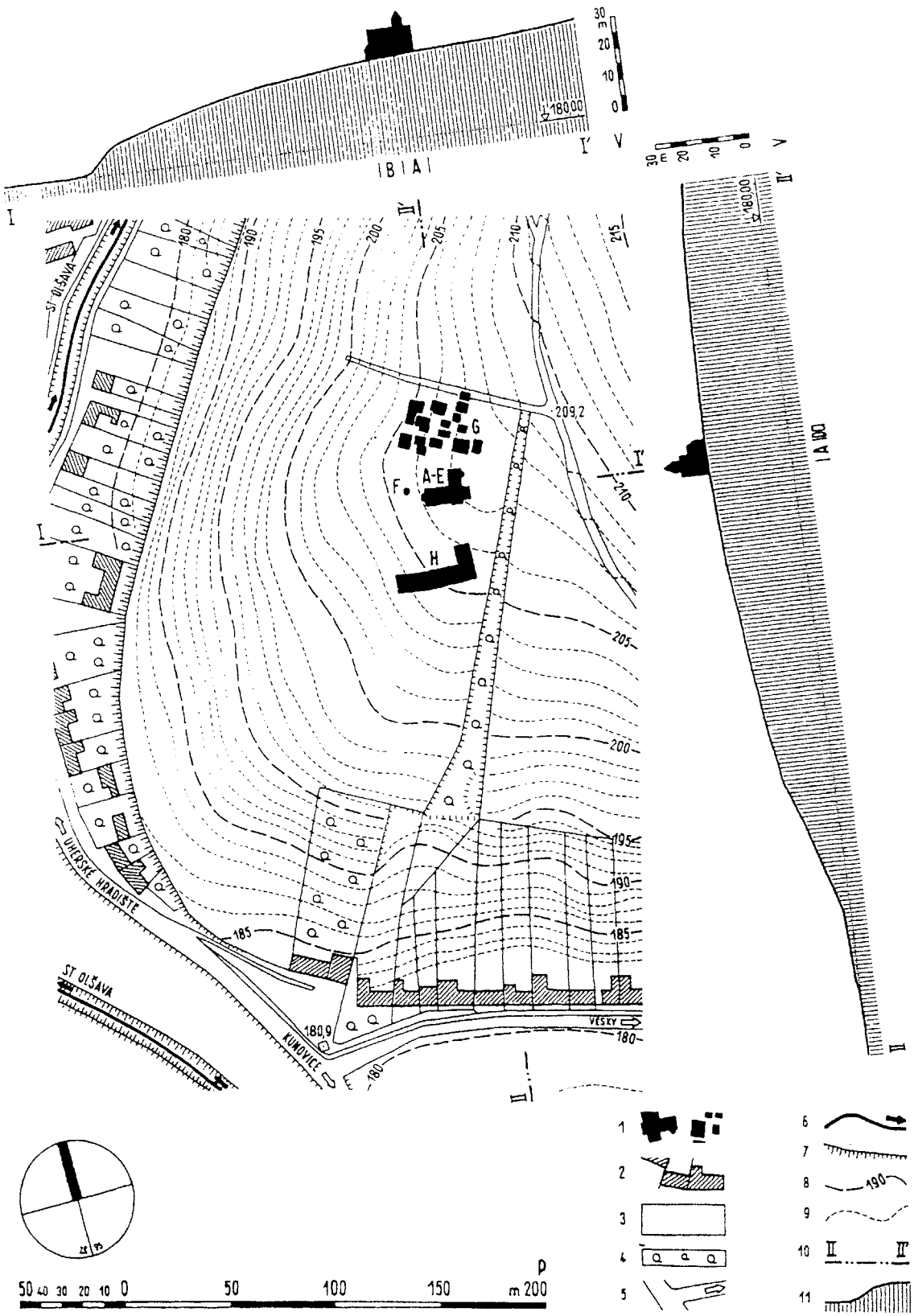


Abb. 70. Sady (Uherské Hradiště), Untersuchung 7 – "Špitálky" ("Na špitálkách") 1959-1964. Topographische Situation der Objekte des großmährischen Kirchen- und Siedlungsareals "Špitálky" (schwarz) und der heutigen Bebauung (Schrägschraffur). Nach L. GALUŠKA 1996.

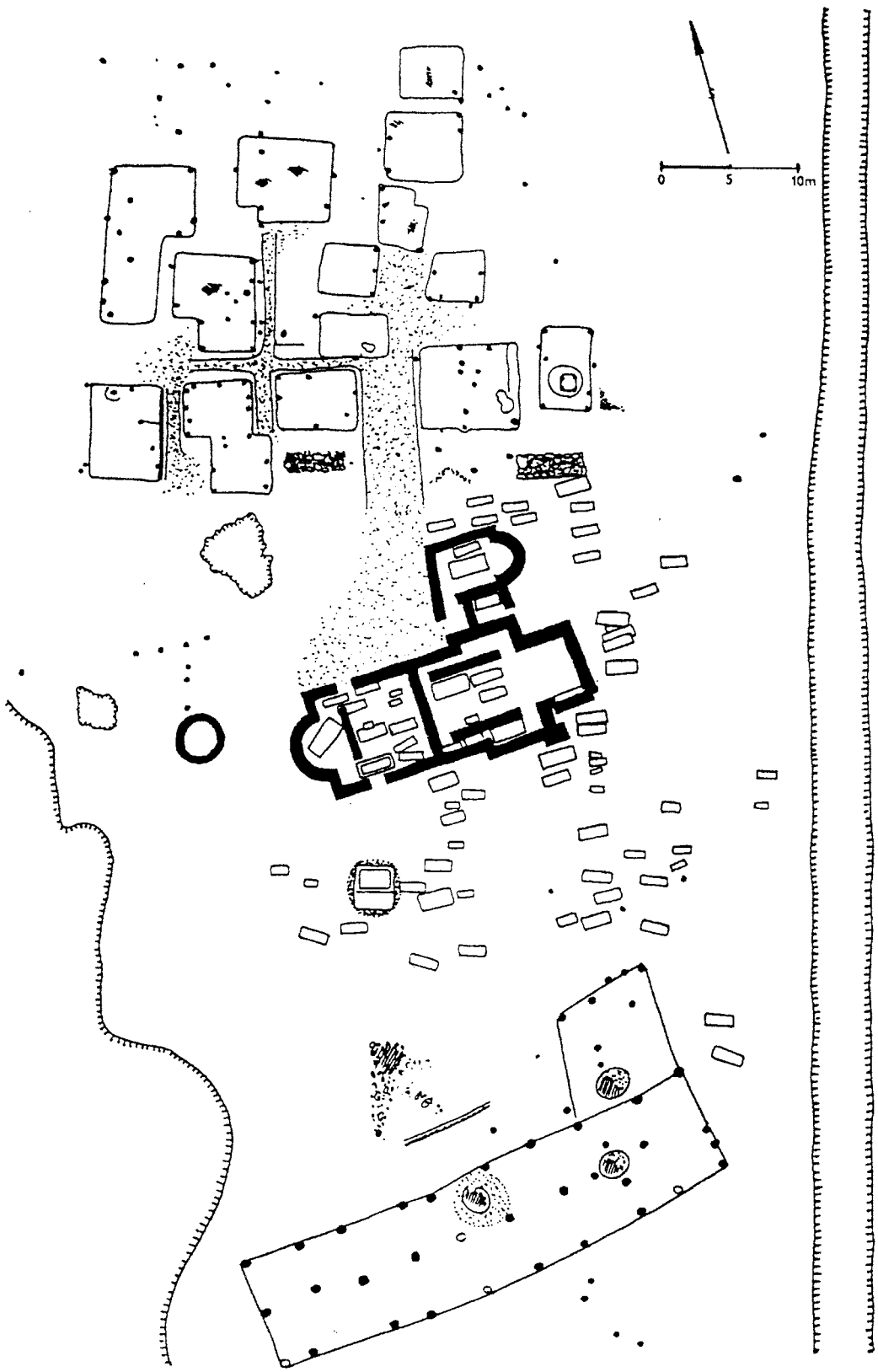


Abb. 71. Sady (Bez. Uherské Hradiště), Untersuchung 7 – "Špitálky" ("Na špitálkách") 1959-1964. Das grosmährische Kirchen- und Siedlungsareal. Nach L. GALUŠKA 1996.

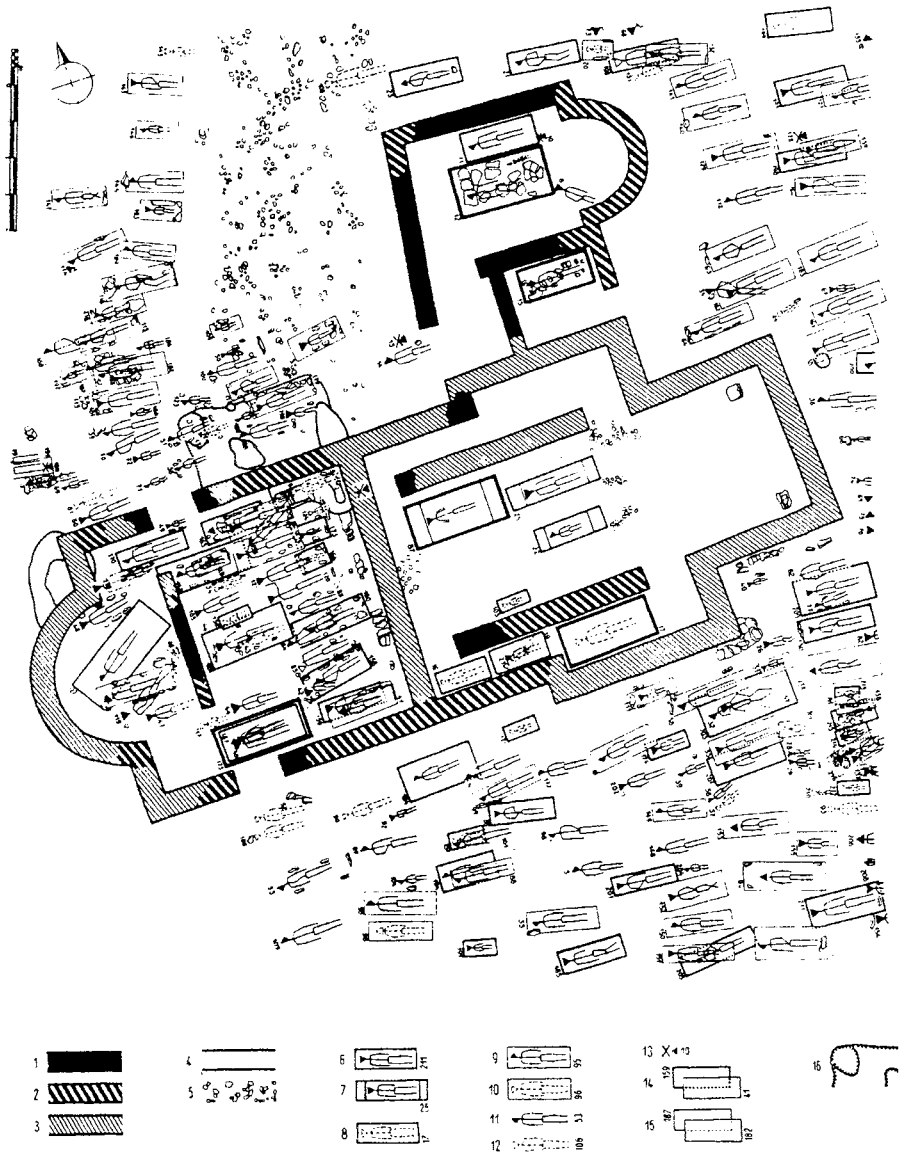


Abb. 72. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchung 7 – "Špitálky" ("Na špitálkách") 1959-1964. Die Fundsituation der Kirche und der anliegenden großmährischen und jungburgwallzeitlichen Gräber. 1-3 – drei Erhaltungsstufen des Mauerwerks des Kirchenkomplexes, 4 – Grundmauerrille, 5 – Weg, 6-8 – großmährische Gräber, 13 – Knochenanhäufungen aus zerstörten Gräbern; 14-15 – Gräber in Superposition, 16 – Terrainkanten. Nach L. GALUŠKA 1996.

Funde: Aus den 40er Jahren stammen Siedlungsfunde mittel- und jungburgwallzeitlichen Alters sowie Scherben der Věteřov-Kultur.
Nachw.: ?
Lit.: A. HORSÁK (1940b, 91-92); V. HRUBÝ (1941, 58); K. TIHELKA (1952, 318).

9. *Unters.:* "Vinohrady" 80-90er J. des 20. Jh.
Lage: ca. 300m NO von der Bahnhofstation Kunovice umd 500 m NW von der Schule (Abb. 78)
Parzelle: 181/2-4, 182/1-2, 186 , 188/2, 190/1-2,193/1-2, 285, 385
Funde: Aus Terrainbegehungen von J. Štěrba stammen ein unverzierter Scherben und eine beidseitig gewölbte Axt aus rotbraunem Schiefer. J. Pavelčík datierte die Gegenstände in die II. Stufe der Kultur mit Mährischer bemalter Keramik. Die Lokalisierung des Fundes ist nur annähernd, im Rahmen der Flur "Vinohrady".
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. A 234545 - 234546.
Lit.: –

Nicht lokalisierte Funde

10. *Unters.:* "Beščeně" 20-30er J. des 20. Jh.
Funde: Aus einer nicht näher bestimmten Lage in dieser Flur stammen Keramikfunde der Kultur mit Linearbandkeramik, der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2397 - 2399, SF 2694, SF 6815 - 6821, SF 8040 - 8076, SF 13518 - 13534, SF 13536, SF 13704.
Lit.: V. HRUBÝ (1940, 26).

11. *Unters.:* "Kolébky" 30-40er J. des 20. Jh.
Funde: Aus der Parzelle 416, deren Nummer der heutigen Nummerierung der Parzellen nicht entspricht, stammt ein zufälliger Fund von 3 Silexkratzern, die rahmenhaft in das Neolithikum datiert werden.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: A. HORSÁK (1942, 71).

12. *Unters.:* "Kotvice" 1938-39
Funde: In den J. 1938-39 barg A. Horsák aus dem gestörten Gräberfeld der Chłopice-Veselé-Kultur Gefäße, Tierknochen, ein Pfriem, ein Silexmesser, ein Pfeil sowie einen Kupferarmband und ein Drähtchen. Die Gräber störten sekundär die Siedlung der Kultur mit Linearbandkeramik, von welcher einige Scherben festgestellt wurden. Die Siedlung der Kultur mit Linearbandkeramik ist vor allem aus der Parzelle 499/2 bekannt. Entdeckt wurde auch ein Körpergrab der Kultur mit Linearbandkeramik und ein Grab, das der Hügelgräberkultur zugeschrieben wird. Es handelte sich um einen Grabhügel, der über einem atypischen Pferdekopf aufgeschüttet worden war, das mit einem Gefäß begleitet war, auf dessen Boden ein Ornament in Form der Kinderhand vorkam. Gemeinsam mit Gräbern der Chłopice-Veselé-Kultur wurden auch ein slawisches Grab und ein Ofen aus der Burgwallzeit gestört. Aus der Fundstelle ist auch slawische Besiedlung bekannt, die durch Keramik und Eisengegenstände belegt ist, die rahmenhaft in die Jungburgwallzeit datiert werden. Die Fundstelle wird unter Parzellennummern 499/1, 499/2, 500/1 angeführt, die jedoch der heutigen Parzellenbezeichnung nicht mehr entsprechen, und so kann die Fundstelle nicht mehr genau lokalisiert werden.
Nachw.: Slovácké Mus. Uherské Hradiště, Inv.Nr. SF 2551 - 2557, SF 2560, SF 2562, SF 2724, SF 8191 - 8193, SF 8705 - 8709, SF 9091 - 9125, SF 14314 - 14356, SF 14469 - 14475.
Lit.: I.L. ČERVINKA (1942, 4, 7); K. HANÁK (1939, 3-9); A. HORSÁK (1940b, 88-91; 1941a, 86-87; 1941b, 89; 1942, 71-72).

13. *Unters.:* "Slíny"
Funde: Aus der Flur "Slíny", Parzelle 389, deren Nummer der heutigen Parzellennummerierung nicht mehr entspricht, stammt ein Einzelfund paläolithischer Spaltindustrie.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: A. HORSÁK (1942, 71).

14. *Funde:* Aus einer nicht präzisierten Lage über dem jüdischen Friedhof stammen der Fund eines neolithischen Glätters in Form eines hufartigen Keils und eine slawische Scherbe, die sekundär als Spinnwirtel diente.
Nachw.: Nicht überprüft.
Lit.: V. HRUBÝ (1940, 26).

15. *Funde:* Auf der Parzelle 244, deren Nummer der heutigen Parzellennummerierung nicht mehr entspricht, belegten V. Hrubý und J. Nekvasil bei der Terrainbegehung die Besiedlung aus der Bronzezeit (Platěnicer Kultur) und der Burgwallzeit.
Nachw.: ?
Lit.: J. NEKVASIL (1950, 218-221).

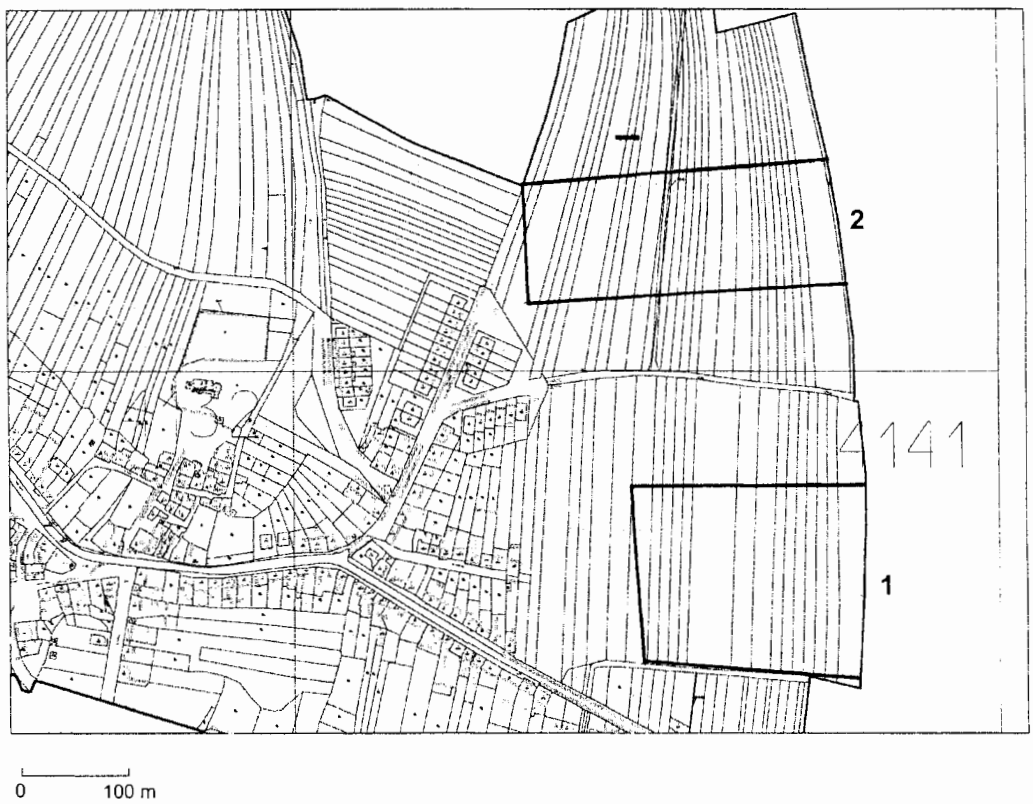


Abb. 73. Sady (Uherské Hradiště). Untersuchungenen 1 und 2.

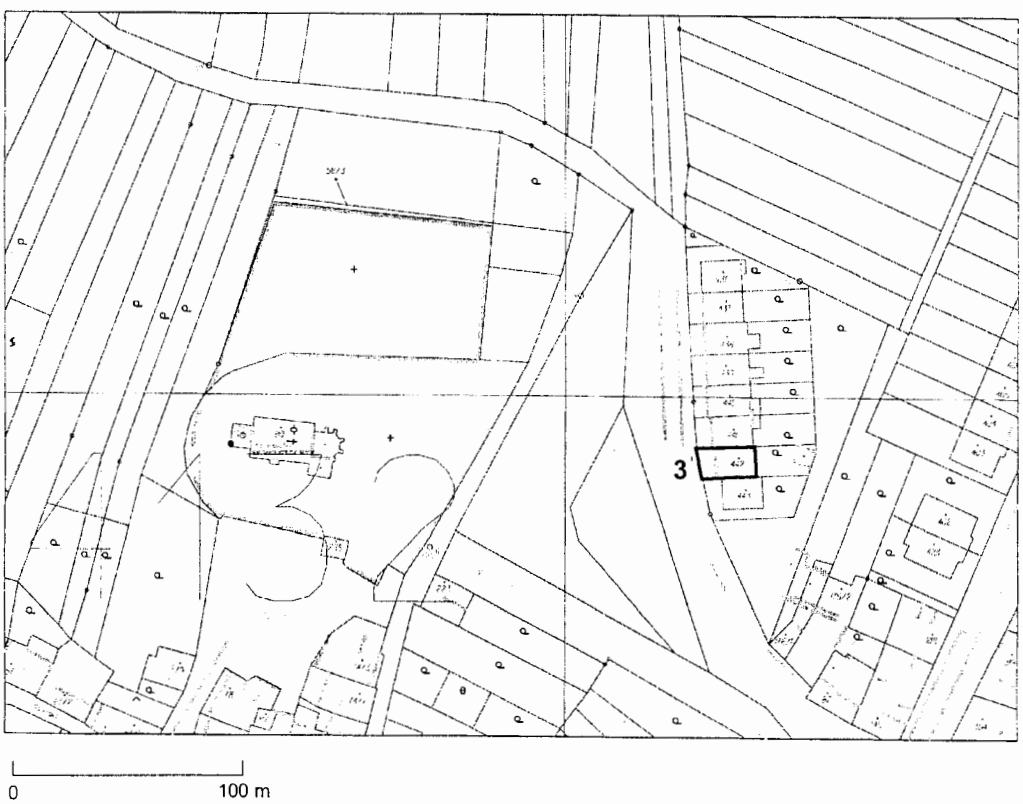


Abb. 74. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchung 3.

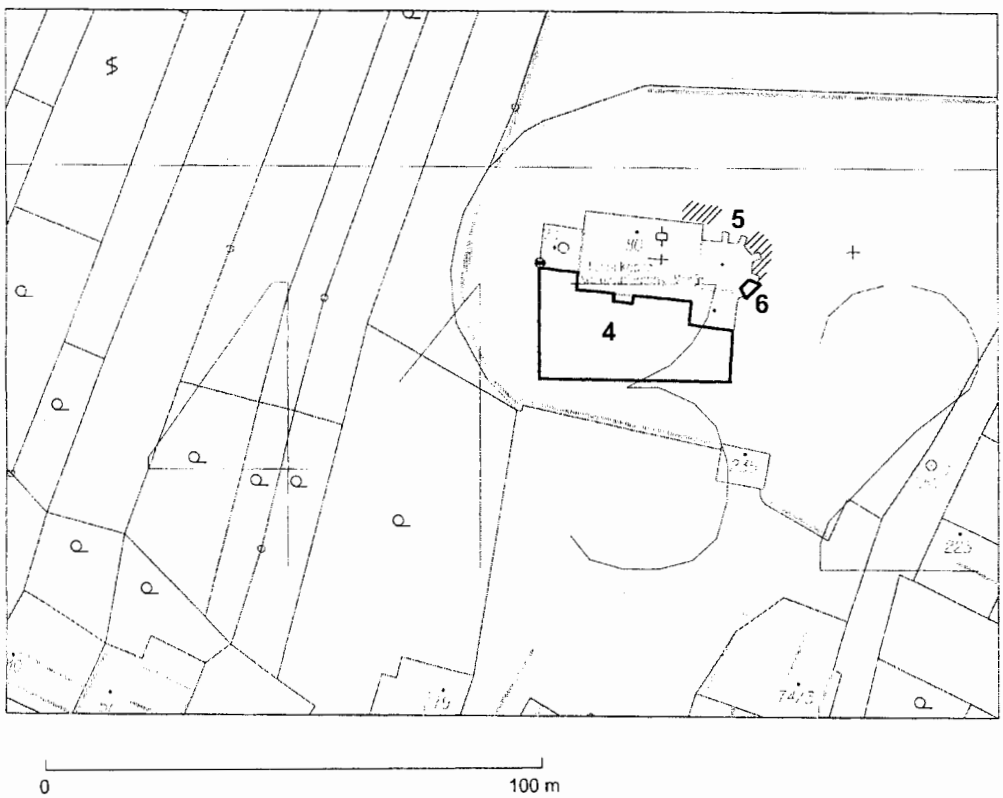


Abb. 75. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchungen 4; 5 und 6.

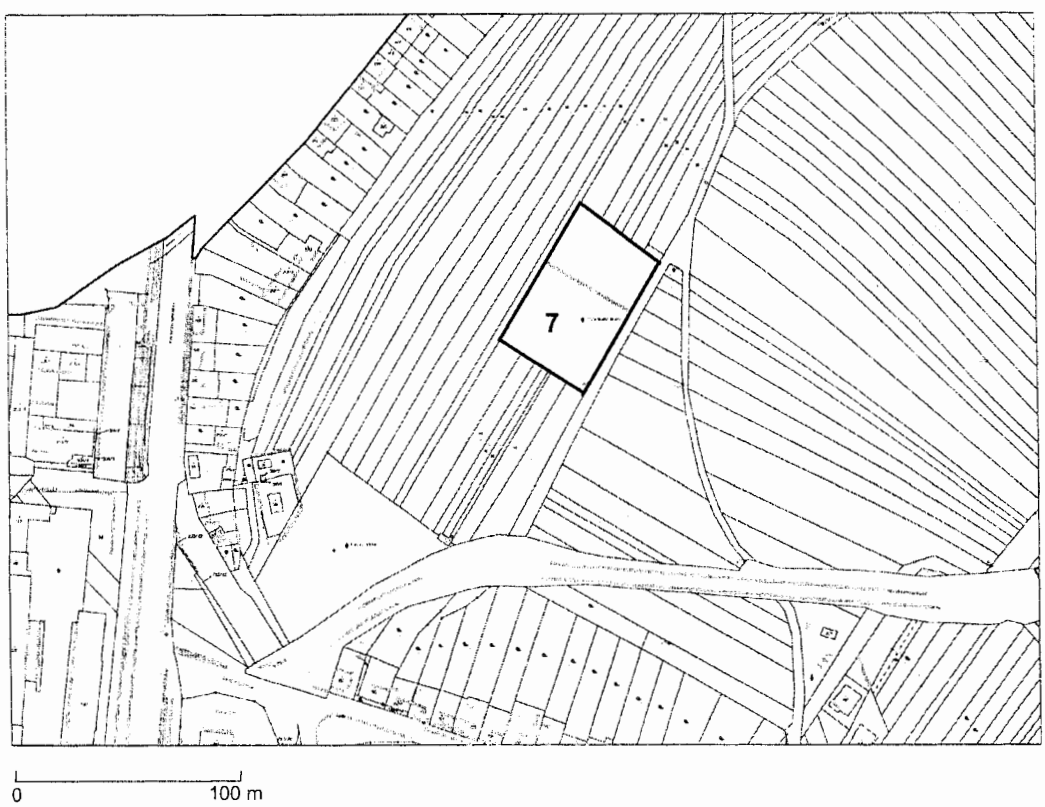


Abb. 76. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchung 7.

Abb. 77. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchung 8.

Abb. 78. Sady (Bez. Uherské Hradiště). Untersuchung 9.

4. Literaturverzeichnis

BEROUŠEK, J. – KOVÁČIK, P.
- 1998: Příspěvek k historické topografii Uherského Hradiště [Beitrag zur historischen Topographie von Uherské Hradiště]. Sborní Prací Fil. Fak. Brno M 3, 63-76.

ČERVINKA, I.L.
- 1942: Šňůrovaná keramika na moravském Slovácku. Sborník velehradský NŘ 13, 3-13.

ČIŽMÁŘ, M. – GEISLEROVÁ, K. – UNGER, J.
- 2000: Výzkumy – Ausgrabungen 1993-1998. Brno.

DOSTÁL, P.
- 1998: Indicie starších staveb v kostele sv. Františka Xaverského v Uherském Hradišti. In: Ve službách archeologie. Sborník k 60. narozeninám RNDr. Vladimíra Haška, DrSc. Brno, 67-70.

FROLÍKOVÁ-KALISZOVÁ, D.
- 1989: Výsledky archeologického výzkumu v Uherském Hradišti v letech 1987-1988 [Die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabung in Uherské Hradiště in den Jahren 1987-1988]. Slovácko 31, 115-125.
- 2001: Výzkum na Otakarově ulici v Uherském Hradišti – některé otázky vývoje velkomoravského hradiska [Grabungen in der Otakarova-Straße in Uherské Hradiště – einige Fragen der Entwicklung des großmährischen Burgwalls]. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (edit.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 115-121.
- 2003: Uherské Hradiště – Otakarova ulice. Soupis pramenů z výzkumu v letech 1987-1988. Uherské Hradiště - Praha.

GALUŠKA, L.
- 1996: Uherské Hradiště – Sady. Křesťanské centrum říše velkomoravské. Brno.
- 1998a: Die großmährische Siedlungsagglomeration Staré Město-Uherské Hradiště und ihre Befestigungen. In: Henning, J. – Ruttkay, A. (Hrsg.): Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Bonn, 341-348.
- 1998b: Christianity in Great Moravia and its Centre in Uherské Hradiště-Sady. Byzantinoslavica 59 (1998) 1, 161-180.
- 2000: Nejstarší dějiny Starého Města. In: Bezděčka, P. – Čoupek, J. – Galuška, L. – Pojsl, M. – Tarcalová, L., Staré Město v proměnách staletí. Staré Město, 29-117.
- 2001: Staroměstsko-uherskohradišťská aglomerace – vývoj osídlení a přírodní podmínky v 6.-10. století [Die Agglomeration von Staré Město - Uherské Hradiště - Besiedlungsentwicklung und Naturbedingungen im 6.-10. Jh.]. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (edit.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 124-137.
- 2002: Deset let archeologických výzkumů Moravského zemského muzea v oblasti Starého Města (1992-2001). Přehled výzkumů 43, 51-69.
- im Druck: Velkomoravská hradba v Uherském Hradišti – Rybárnách. (K otázce opevnění východní části staroměstsko-uherskohradišťské aglomerace). In: Sborník Bratislavský hrad. Bratislava.

GEISLER, M.
- 1997: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště), Prostřední ulice. Přehled výzkumů 1993-1994, 250-251.

HANÁK, K.
- 1932: Po stopách zašlých hradisk na půdě staroslovanského Velehradu. Sborník velehradský NŘ 3, 5-9.
- 1933: Výroční zpráva o činnsti spolku. Sborník velehradský NŘ 4, 4-6.
- 1939: Pravěké nálezy a výkopy 1938. Sborník velehradský NŘ 10, 3-9.
- 1943: Vykopávky kostela sv. Jiří. Uprkův kraj 1943, roč. II (IV), 5-6.
- 1947a: Nález staroslovanského člunu na řece Moravě. Sborník velehradský NŘ 15, 54.
- 1947b: Vykopávky kostela sv. Jiří v Uh. Hradišti. Sborník velehradský NŘ 15, 6-10.

HORSÁK, A.:
- 1939: Výkop na hřbitově za kostelem směrem k Mařaticím. Derfle. Sborník velehradský NŘ 10, 39-40.
- 1940a: Výkop před hřbitovní zdí na hradisku derflanském. Sborník velehradský NŘ 11, 28-39.
- 1940b: Výkop v Kunovicích, Derfli, Míkovicích, Ostrožské Nové Vsi a Hradčovicích. Sborník velehradský NŘ 11, 86-94.
- 1941a: Nález staroslovanské pece v Derfli. Sborník velehradský NŘ 13, 86-87.
- 1941b:Výkopy v Kunovicích, Derfli, Míkovicích, Ostr. Nové Vsi, St. Městě. Sborník velehradský NŘ 12, 88-92.
- 1942: Výkopy v Kunovicích, Derfli, Míkovicích, Polešovicích, Tučapech a v Boršicích u Buchlovic. Sborník velehradský NŘ 13,70-75.

HRUBÝ, V.
- 1940: Poznámky. Sborník velehradský NŘ 11, 26-27.
- 1941: Osídlení uh. hradištského okresu v době hradištní. Sborník velehradský NŘ 12, 55-64.
- 1965: Staré Město. Velkomoravský Velehrad. Praha, 98-103, 206-207.

HUBÁČEK, J. – ZEMEK, M.
- 1981: Příroda a město. In: Uherské Hradiště. Dějiny města. Brno, 14-33.

HURT, R.
- 1968/69: Sady u Uherského Hradiště. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 53/54, 69-85.

KALISZOVÁ, D.
- 1989: Výsledky archeologického výzkumu v Uherském Hradišti v letech 1987-1988. Slovácko 31, 115-125.
- 1990: 8. sezóna výzkumu na Otakarově ulici v Uherském Hradišti (okr. Uherské Hradiště) [8. Grabungssaison in der Otakarova Gasse in Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1987, 62-64.
- 1991: 9. sezóna výzkumu na Otakarově ulici v Uherském Hradišti (okr. Uherské Hradiště) [Neunte Grabungssaison auf der Otakarova Gasse in Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1988, 50-51.

KOHOUTEK, J.
- 1999: Průzkum barokních krypt v kostele sv. Františka Xaverského a Zvěstování Panny Marie v Uherském Hradišti v roce 1998 [Die im Jahr 1988 unternommenen Untersuchungen der Barockgrüfte in der Kirche des heiligen Franziskus Xaverius und Mariä Verkündigung-Kirche in Uherské Hradiště]. Slovácko 41, 147-166.

KOHOUTEK, J. – MERTA, D.
- 1999: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště), Vodní ulice, kaple sv. Alžběty. Přehled výzkumů 1995-1996 (39), 467.

KOHOUTEK, J. – PROCHÁZKA, R.
- 1997: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště) Růžová - Hradební ulice. Přehled výzkumů 1993-1994, 251-254.

LOSKOTOVÁ, I.
- 1999: Příspěvek ke hrobové výbavě 17.-18. století [Beitrag zur Grabausstattung aus dem 17.-18. Jh.]. Pravěk NŘ 9, 423-430.

MAREŠOVÁ, K.
- 1983: Uherské Hradiště – Sady. Staroslovanské pohřebiště na Horních Kotvicích. Brno.
- 1985: Uherské Hradiště – Sady. Staroslovanské sídliště na Dolních Kotvicích. Brno.

MICHNA, P.:
- 1971: Přehled archeologických výzkumů na Moravě za rok 1970. Vlastivědný Věstník Moravský 23, 261-262.

NEKVASIL, J.
- 1950: Tři drobné nálezy z okolí Uh. Hradiště. In: Z dávných věků II. Brno.

OPRAVIL, E.
- 1984:Výsledky určení středověkých rostlinných zbytků z Uherského Hradiště za léta 1979-1980 (okr. Uherské Hradiště) [Bestimmungsergebnisse mittelalterlicher Pflanzenreste von Uherské Hradiště aus den Jahren 1979-1980 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1982, 65-68.
- 1985: Výsledky archeobotanických analýz z historického jádra města Uherského Hradiště (okr. Uherské Hradiště) [Ergebnisse archäobotanischer Analysen aus dem historischen Stadtkern von Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1983, 74-82.
- 1998: Makrozbytky rostlinného původu z Uherského Hradiště a Starého Města [Makroreste pflanzlicher Herkunft aus den Lokalitäten Uherské Hradiště und Staré Město]. Slovácko 40, 115-120.

PAVELČÍK, J.
- 1997: Co přinesl archeologický výzkum Reduty. Zpravodaj města Uherské Hradiště 10, 18.
- 1998: Krypty v kostele sv. Františka Xaverského v Uherském Hradišti. Malovaný kraj 34/5, 13.

PROCHÁZKA, R.
- 1984: Pozdně hradištní keramika v některých moravských regionech [Spätburgwallzeitliche Keramikfunde aus einigen mährischen Regionen]. Arch. Rozhledy 36, 430-442.
- 1997a: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště), Kollárova ul., parc. č. 163/1. Přehled výzkumů 1993-1994, 251.
- 1997b: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště), Průchova ul. Přehled výzkumů 1993-1994, 251.
- 1999: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště), Zelný trh, parcela č. 48/2. Přehled výzkumů 1995-1996 (39), 465-467.

PROCHÁZKA, R. – HAVLÍČEK, P.
- 1996: Die slawische Besiedlung von Uherské Hradiště und ihr natürliches Milieau. In: Staňa, Č. – Poláček, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa – mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. Internationale Tagungen in Mikulčice III. Brno, 199-212.

PROCHÁZKA, R. – SNÁŠIL, R.
- 1983: Výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1981 [Grabungen in Uherské Hradiště im Jahre 1981 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1981, 62-64.

PROCHÁZKA, R. – SULITKOVÁ, L.:
- 1984: Uherské Hradiště ve 13.-15. století. Sociálně-ekonomická struktura, topografie. Uherské Hradiště.

SNÁŠIL, R.
- 1970: Slovanské kostrové pohřebiště v Uherském Hradišti – Sady [Das slawische Skelettgräberfeld von Uherské Hradiště – Sady]. Přehled výzkumů 1968, 39-40.
- 1971: Středověké kulturní vrstvy z Uherského Hradiště (okr. Uherské Hradiště) [Mittelalterliche Kulturschichten aus Uherské Hradiště]. Přehled výzkumů 1970, 62-63.
- 1975: Průběh cesty mezi Uherským Hradištěm – Sady a Starým Městem v době hradištní [Verlauf des Weges zwischen Uherské Hradiště - Sady und Staré Město in der Burgwallzeit]. Slovácko 1974-1975, 13-18.
- 1978: Mittelalterliche Funde aus Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště). Přehled výzkumů 1976, 91.
- 1981: Osídlení území města v pravěku a časné době dějinné. Nové archeologické výzkumy. In: Uherské Hradiště. Dějiny města. Brno, 39-79, 488-498.
- 1987a: Pokus o nový výklad vzniku, vývoje a funkce velkomoravské aglomerace v oblasti uhersko-hradišťské. XVI. Mikulovské sympozium 1986, 149-156.
- 1987b: Výsledky archeologických výzkumů slováckého muzea za období 1981-1985 [Die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen des Museums der Mährischen Slowakei im Zeitraum 1981-1985]. Slovácko 28, 33-46.
- 1990: Deset let archeologického výzkumu předlokačního osídlení Uherského Hradiště (1979-1988). Vlastivědný Věstník Moravský 42, 264-268.
- 1991-1992: Zpráva o archeologických výzkumech a přírůstcích Slováckého muzea v roce 1991 [Bericht über die archäologischen Ausgrabungen und Zuwächse des Museums der Mährischen Slowakei im Jahre 1991]. Slovácko 33-34, 117-129.
- 1993: Zjišťovací a předstihový výzkum v areálu františkánského kláštera v Uherském Hradišti (okr. Uherské Hradiště) [Festellungs- und Vorsprungsgrabung im Areal des Franziskanerklosters in Uherské Hradiště (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1991, 91-92.
- 2001a: Grad Morava [Grad Morava]. In: Galuška, L. – Kouřil, P. – Měřínský, Z. (edit.): Velká Morava mezi východem a západem. Brno, 355-364.
- 2001b: "Capella Morauorum" a "Templum sub titulo s. Clementis". Slovácko 42, 177-194.

SNÁŠIL, R. – KRUŤA, T. – STLOUKAL, M.
- 1993: Výzkum v Uherském Hradišti - Rybárnách v roce 1986, část I – materiály [Die Ausgrabung in Uherské Hradiště - Rybárny im J. 1986. Teil I. – Materialien]. Slovácko 35, 115-147.
- 1994: Výzkum v Uherském Hradišti - Rybárnách v roce 1986, část II - interpretace (petrografie, antropologie) [Die Untersuchung in Uherské Hradiště - Rybárny im Jahre 1986. II. Teil]. Slovácko 36, 73-78.

SNÁŠIL, R. – NOVOTNÝ, J.
- 1985: Výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1983 (okr. Uherské Hradiště) [Grabungen in Uherské Hradiště im Jahre 1983 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1983, 71-74.

SNÁŠIL, R. – PROCHÁZKA, R.
- 1981a: Archeologické výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1979 (okr. Uherské Hradiště) [Archäologische Grabungen in Uherské Hradiště im Jahre 1979 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1979, 53-54.
- 1981b: Příspěvek k poznání velkomoravského střediska severní části dolnomoravského úvalu [Ein Beitrag zur Erkenntnis der großmährischen Zentrums in mördlichen Teil des südmährischen Talkessels]. Slovácko 23, 9-58.
- 1982: Výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1980 (okr. Uherské Hradiště) [Grabung in Uherské Hradiště im Jahre 1980 (Bez. Uherské Hradiště)]. Přehled výzkumů 1980, 52-55.
- 1983: Výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1981 (okr. Uherské Hradiště) [Grabung in Uherské Hradiště im Jahre 1981 (Bez. Uherské Hradiště]. Přehled výzkumů 1981, 62-64.
- 1984: Výzkumy v Uherském Hradišti v roce 1982 (okr. Uherské Hradiště) [Grabungen in Uherské Hradiště im Jahre 1982]. Přehled výzkumů 1982, 63-65.

STAŇA, Č.
- 1996: Hledáme hrob sv. Metoděje. Sborník velehradský 1996, 3. řada, 5-23.

STUCHLÍKOVÁ, J.
- 1997: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště). Jezuitský Klášter [Kloster]. Přehled výzkumů 1993-1994, 254.

ŠPIČÁK, Z.
- 2000: Úvaha k problematice jižní zdi apsidy kostela v Uherském Hradišti - Sadech [Ein Bemerkung zur Problematik der südlichen Mauer der Kirchenapsis in Uherské Hradiště - Sady]. Sborník Prací Fil. Fak. Brno M 5, 133-162.

TIHELKA, K.
- 1952: Sídliště věteřovkého typu na Moravě. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 37, 313-334.

TRŇÁČKOVÁ, Z.
- 1972: Kostrové hroby z doby stěhování národů na Moravě III. Unveröffentlichte Kandidatendissertation. Brno.

VERBÍK, A.
- 1981: Středověké město. In: Uherské Hradiště. Dějiny města. 81-124.

VITULA, P.
- 1997: Uherské Hradiště (okr. Uherské Hradiště) Havlíčkova ul. 16. Přehled výzkumů 1993-1994, 254-256.

ZACHERLE, S.
- 1971: Geologický výzkum ve velkomoravské lokalitě v Uherském Hradišti – Sadech [Die geologische Erforschung der großmährischen Lokalität in Uh. Hradiště-Sady]. Časopis Moravského Mus. Vědy společenské 56, 79-102.

ZELNITIUS, A.
- 1933: Stručný přehled archeologie a archeologického výzkumu v okresu Uhersko-hradišťském. Sborník velehradský NŘ 4, 12-18.
- 1937: Výzkum Starého Města. Sborník velehradský NŘ 10, 14-18.
- 1946: Slovíčko o velkomoravském Velehradě. Sborník velehradský NŘ 14, 95-110.

ZEMEK, M.
- 1946: Dějiny jesuitské koleje v Uherském Hradišti. K 300tému výročí založení koleje. Olomouc.
- 1955: Jesuité v Uherském Hradišti 1635-1773. Archiválie z let 1522-1773. Inventář a katalog fondů státního archívu v Brně. Brno.

5. Quellenverzeichnis

Verzeichnis der Fundberichte im Archiv des Slovácké Museums Uherské Hradiště

Nr.	Untersuchung/Fundstätte	bearbeitet von	Jahr
207/95	Uherské Hradiště - Bezručova ul.	R. Snášil – R. Procházka	1980
236/95	Uherské Hradiště - Bezručova ul., nám. Rudé armády, nám. K. Gottwalda	R. Snášil – J. Novotný	1983
592/98	Uherské Hradiště - Česká spořitelna	J. Pavelčík	1995-1996
402/96	Uherské Hradiště - Dlouhá ul.	R. Snášil – R. Procházka	1980-1981
733/01	Uherské Hradiště – Františkánský klášter	R. Snášil	1990-1991
13/95	Uherské Hradiště - Františkánská ul.	J. Pavelčík	1995
424/96	Uherské Hradiště - Františkánská ul.	J. Pavelčík	1996
589/98	Uherské Hradiště - Františkánská ul.	J. Pavelčík	1998
636/99	Uherské Hradiště - Františkánská ul. (školský úřad)	J. Pavelčík	1998
591/98	Uherské Hradiště - Františkánská ul. (VZP)	J. Pavelčík	1998
600/98	Uherské Hradiště - Gymnázium	J. Pavelčík	1998
638/99	Uherské Hradiště - Havlíčkova ul. (dům manželů Arnoštových)	P. Vitula	1994
51/95	Uherské Hradiště - Hradební ul.	R. Snášil	1979-1980
581/98	Uherské Hradiště - Hradební, Růžová ul. (SPT Telecom)	J. Kohoutek	1993
579/95	Uherské Hradiště - Hradební ul. (Inpost)	M. Geisler	1993
11/95	Uherské Hradiště - Hradební ul. (tržnice)	J. Pavelčík	1995
413/96	Uherské Hradiště - Hradební ul. (vedle restaurace Růžena)	J. Pavelčík	1995

428/96	Uherské Hradiště - Hradební ul. (IPB)	J. Pavelčík	1996
702/00	Uherské Hradiště - Hradební ul.	M. Vaškových	2000
211/95	Uherské Hradiště - Jablonského ul. (ubytovna Let)	R. Procházka	1981
390/95	Uherské Hradiště - Janáčkova ul.	R. Procházka	1981
706/00	Uherské Hradiště - jezuitský klášter	J. Stuchlíková	1993
389/95	Uherské Hradiště - kavárna Alfa	E. Lepka	1932
707/00	Uherské Hradiště - Kollárova (Dům penzion)	R. Procházka	1994
699/00	Uherské Hradiště - Kollárova (KB)	D. Menoušková	2000
218/95	Uherské Hradiště - Kollárova ul., ulice 9. května, Komenského nám., Sady čs.-sovět. přátelství, Nádražní ulice, nám. K. Gottwalda	R. Snášil – R. Procházka	1981
526/97	Uherské Hradiště - kostel sv. Fr. Xaverského	E. Lepka	1936
593/98	Uherské Hradiště - kostel sv. Fr. Xaverského	J. Pavelčík	1998
205/95	Uherské Hradiště - kostel sv. Jiří (Hlavní nám.), Mariánské nám.	K. Hanák	1943
212/95	Uherské Hradiště - Krátká ul.	R. Snášil – R. Procházka	1981
529/97	Uherské Hradiště - Magnum (Mariánské nám.)	P. Kováčik	1997
391/95	Uherské Hradiště - Nádražní ul.	R. Snášil – R. Procházka	1981
396/95	Uherské Hradiště - Nádražní ul.	J. Pavelčík	1995
233/95	Uherské Hradiště - nám. K. Gottwalda (kašna)	R. Snášil – R. Procházka	1982
734/01	Uherské Hradiště - nám. K. Gottwalda	R. Snášil- J. Novotný	1983
237/95	Uherské Hradiště - nám. K. Gottwalda	R. Snášil- J. Novotný	1983
407/96	Uherské Hradiště - nám. Mariánské	J. Pavelčík	1996
409/96	Uherské Hradiště - nám. Mariánské (kašna)	J. Pavelčík	1996
410/96	Uherské Hradiště - nám. Mariánské, Frant.ul.(budova Charity)	J. Pavelčík	1996
569/96	Uherské Hradiště - nám. Mariánské	J. Pavelčík	1998
406/96	Uherské Hradiště - nám. Masarykovo (Nová radnice)	J. Pavelčík	1995-1996
350/ 95	Uherské Hradiště - nám. Rudé armády (Zelený strom)	R. Snášil – E. Lepka	1965
253/95	Uherské Hradiště - nám. Rudé armády	R. Snášil – R. Procházka	1980-1986
401/96	Uherské Hradiště - nám. Rudé armády	R. Procházka	1982
393/95	Uherské Hradiště - nám. Tyršovo, ul. Obránců míru, Vodní	R. Snášil - R. Procházka	1982
496/97	Uherské Hradiště - Na splávku	J. Pavelčík	1996-1997
352/95	Uherské Hradiště - Otakarova ul.	E. Lepka	1967
403/96	Uherské Hradiště - Prostřední ul. (Stará radnice)	R. Procházka	1983
416/96	Uherské Hradiště - Prostřední ul.	J. Pavelčík	1995
210/95	Uherské Hradiště - Průchova ul. (ubytovna Let)	R. Snášil - R. Procházka	1981
640/99	Uherské Hradiště - Průchova ul.	R. Procházka	1994
48/95	Uherské Hradiště - Reduta	R. Snášil	1980
527/97	Uherské Hradiště - Reduta	J. Pavelčík	1997
528/87	Uherské Hradiště - Reduta	P. Kováčik	1997
382/95	Uherské Hradiště - mezi Redutou a SEŠ	R. Snášil	1970
427/96	Uherské Hradiště - SEŠ	J. Pavelčík	1996
392/95	Uherské Hradiště - Smetanova ul.	R. Snášil – R. Procházka	1980
208/95	Uherské Hradiště - U brány	R. Snášil	1981
584/98	Uherské Hradiště - U Matyášovy brány	J. Pavelčík	1998
472/97	Uherské Hradiště - ul.Velehradská - Všehrdova	E. Lepka	1956
420/97	Uherské Hradiště - ul.Velehradská (Veslařský klub)	J. Pavelčík	1996
351/95	Uherské Hradiště - ul.Vodní	E. Lepka	1958
239/95, 735/01	Uherské Hradiště - ul.Vodní (kaple sv. Alžběty)	R. Snášil	1984-1986
583/98	Uherské Hradiště - ul.Vodní (kaple sv. Alžběty)	J. Kohoutek	1995
209/95	Uherské Hradiště - ul.Výpadová, nám. Rudé armády	R. Snášil – R. Procházka	1981
498/97	Uherské Hradiště - Zelný trh	R. Procházka	1995-1996
520/97, 525/97	Uherské Hradiště - Zelný trh	J. Pavelčík	1996-1997
12 537/98	Uherské Hradiště - Rybárny, Luční ul.	R. Snášil	1986
376/95	Uherské Hradiště - Sady, Kostel P. Marie	R. Snášil	1970

Verzeichnis der Fundberichte im Archiv des Archäologischen Instituts AV ČR Brno

Nr.	Untersuchung/Fundstätte	Jahr
1482/47	Uherské Hradiště - pod sokolovnou	1938
1377/47	Uherské Hradiště - u kunovského mostu	1943
1374/47	Uherské Hradiště - u budovy soudu	1937
1805/46	Uherské Hradiště - pole v okolí Uh. Hradiště	1885
1519/66	Uherské Hradiště	
1520/66	Uherské Hradiště	
2115/69	Uherské Hradiště	
1521/66	Uherské Hradiště	
1518/66	Uherské Hradiště	
1526/66	Uherské Hradiště	
1746/47	Uherské Hradiště - za gymnáziem	1937
1524/66	Uherské Hradiště	
788/46	Uherské Hradiště	vor dem J. 1918
891/46	Uherské Hradiště	20er J. des 20. Jh.
824/47	Uherské Hradiště - Rybárny - Bumbalov	30.-40.-er J. des 20. Jh.
1666/47	Uherské Hradiště - Rybárny - Bumbalov	30.-40.-er J. des 20. Jh.
1503/47	Růžová ulice, naproti domu 157, Morava u Rybáren	

6. Alphabetische Liste der im Text behandelten Untersuchungen in Uherské Hradiště – St. Georg-Insel

Untersuchung	Ordnungs-Nr.
Bezručova/Protzkarova-Straße 1980	1/1
Bezručova/Protzkarova-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz - *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz	1/2
Česká spořitelna (Tschechische Sparkasse) 1997-98	1/3
Dlouhá-Straße 1980-81	1/4
Františkánská-, *Sv. Jirská*/J. Štancl-Straße 1932 (kavárna Alfa; Kafé Alfa)	1/5
Františkánská-Straße 1990-91 (františkánský klášter; Franziskanerkloster)	1/6
Františkánská-Straße 1995	1/7
Františkánská-Straße 1996 (před kostelem Zvěstování P. Marie; vor der Mariä Verkündigung-Kirche)	1/8
Františkánská-, Krátká-Straße 1998 (školský úřad; Schulamt)	1/9
Františkánská-Straße 1998 (kanalizace; Kanalisation)	1/10
Františkánská-Straße 1998 (VZP; Allgemeine Gesundheitsversicherungsanstalt)	1/11
Gymnázium (Gymnasium) 1998	1/12
Havlíčkova-Straße 1994	1/13
Hradební-Straße 1979-80 (bývalý pivovar; ehemalige Bierbrauerei)	1/14
Hradební-, Růžová-Straße 1993 (SPT Telecom)	1/15
Hradební-Straße 1993 (Inpost)	1/16
Hradební-Straße 1995 (tržnice; Markthalle)	1/17
Hradební-Straße 1995	1/18
Hradební-Straße 1996 (IPB)	1/19
Hradební-Straße 2000	1/20
Jablonského-Straße 1981 (ubytovací dům Let; Unterkunftshaus Let)	1/21
Jablonského-Straße 1982 (ubytovací dům Let; Unterkunftshaus Let)	1/22
L. Janáček-Straße 1981	1/23
Jesuitenkloster 1993	1/24
Kollárova-Straße 1994 (dům Pension; Haus Pension)	1/25
Kollárova, Svatováclavská-Straße 2000 (komerční banka; Kommerzbank)	1/26
Kollárova-Straße – *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1981	1/27
kostel sv. Františka Xaverského (St. Franz-Xaver-Kirche) 1936	1/28
kostel sv. Františka Xaverského (St. Franz-Xaver-Kirche) 1998	1/29
kostel sv. Jiří (St. Georg-Kirche) 1943	1/30
kostel sv. Jiří (St. Georg-Kirche) 1983	1/31
kostel Zvěstování P. Marie (Mariä Verkündigung-Kirche) 1998-99	1/32

Krátká-Straße 1981	1/33
Magnum 1997	1/34
Nádražní-Straße 1981	1/35
Nádražní-Straße 1995	1/36
(nám.) *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1982 (kašna; Springbrunnen)	1/37
(nám.) *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1983-I	1/38
(nám.) *Kl. Gottwald*/Masaryk-Platz 1983-II	1/39
(nám.) Mariánské-Platz 1943	1/40
(nám.) Mariánské-Platz 1996-I	1/41
(nám.) Mariánské-Platz 1996-II (kašna; Springbrunnen)	1/42
(nám.) Mariánské-Platz, Františkánská-Straße 1996	1/43
(nám.) Mariánské-Platz 1998	1/44
(nám.) Masaryk-Platz 1995-96 (Nová radnice; Neues Rathaus)	1/45
(nám.) *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1965 (dům/Haus "Zelený strom")	1/46
(nám.) *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1980-86	1/47
(nám.) *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1982	1/48
(nám.) *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1983	1/49
(nám.) *Svobody*/Masaryk-Platz 1928	1/50
(nám.) Tyrš-Platz – *Obránců míru*/Velehradská-Straße – Vodní-Straße 1982	1/51
Na Splávku-Straße 1981	1/52
Na Splávku-Straße 1996-97	1/53
Obránců míru/Velehradská-Straße 1979	1/54
Obránců míru/Velehradská-Straße 1983	1/55
Otakarova-Straße 1967	1/56
Otakarova-Straße 1974 (PVT)	1/57
Otakarova-Straße 1979 (zbrojnice; Zeughaus)	1/58
Otakarova-Straße 1979-89	1/59
Prostřední-Straße 1983 (Stará radnice; Altes Rathaus)	1/60
Prostřední-Straße 1993 (Stará radnice; Altes Rathaus)	1/61
Prostřední-Straße 1995	1/62
Průchova-Straße 1981 (ubytovací dům Let; Unterkunftshaus Let)	1/63
Průchova-Straße 1994	1/64
Reduta (Redoute) 1980	1/65
Raduta (Redoute) 1997	1/66
mezi Redutou a střední ekonomickou školou (zwischen Redoute und Ökonomischer Mittelschule) 1970	1/67
Růžová-Straße 1931-32	1/68
řeka Morava (Fluß March) 1946	1/69
Střední ekonomická škola (Ökonomische Mittelschule) 1996	1/70
Smetanova/Františkánská Straße 1980	1/71
Smetanova/Františkánská Straße 1982 (františkánský klášter; Franziskanerkloster)	1/72
Šromova-Straße 1994	1/73
U Brány-Straße 1981	1/74
U Matyášovy brány 1998	1/75
Velehradská-, Všehrdova-Straße 1956	1/76
Velehradská-Straße 1996 (veslařský klub; Ruderklub)	1/77
Vodní-Straße 1958	1/78
Vodní-Straße 1984-86 (kaple sv. Alžběty; St. Elisabeth-Kapelle)	1/79
Vodní-Straße 1995 (kaple sv. Alžběty; St. Elisabeth-Kapelle)	1/80
Výpadová-Straße – *Rudé armády*/Mariánské-Platz 1981	1/81
Zelný trh (Krautmarkt) 1995-96	1/82
Zelný trh (Krautmarkt) 1996-97	1/83

Übersicht der Änderungen der Straßen- und Platznamen in Uherské Hradiště - St. Georg-Insel

heute	früher
Masaryk-Platz	Haupt-, Kl.Gottwald-, Svobody-Platz
Protzkarova-Straße	Bezručova
Mariánské-Platz	Rudé armády
J. Štancl-Straße	Sv. Jirská
Velehradská-Straße	Obránců míru
Františkánská-Straße	Smetanova
Hradební-Straße	část ulice Velehradské

Anthropologische Analyse des großmährischen Gräberfeldes Kostelisko im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice

Demographie, Spuren nicht spezifischer physiologischer und physischer Belastungen an den Skeletten, Gesundheitszustand

PETR VELEMÍNSKÝ – JAKUB LIKOVSKÝ – PAVEL TREFNÝ – MILUŠE DOBISÍKOVÁ – JANA VELEMÍNSKÁ – LUMÍR POLÁČEK – HANA HANÁKOVÁ[1]

Inhalt

1. Einführung
    1.1. Gräberfelder auf dem Burgwall von Mikulčice
    1.2. Gräberfeld Mikulčice-Kostelisko
2. Skelettkatalog
3. Erhaltungsgrad der Skelette
4. Gesamtauswertung der Populationsgruppe
    4.1. Demographische Analyse
        4.1.1. Demographische Grundbestimmung
        4.1.2. Demographische Merkmale der Populationsgruppe von Kostelisko
            4.1.2.1. Mortalität
            4.1.2.2. Maskulinitätsindex
            4.1.2.3. Angaben über Familie und die "Altersindexe"
            4.1.2.4. Größe der auf Kostelisko bestattenden Gruppe
        4.1.3. Kostelisko im Rahmen anderer Mikulčicer Gräberfelder
            4.1.3.1. Maskulinitätsindex
            4.1.3.2. Mortalität
            4.1.3.3. Durchschnittliche Lebenslänge und Lebenserwartung
            4.1.3.4. Weitere demographische Zeiger
            4.1.3.5. Größe der Populationsgruppen auf Mikulčicer Gräberfeldern
        4.1.4. Mikulčice – Hauptburg und Suburbium
        4.1.5. Demographische Daten und Topographie
    4.2. Metrische Analyse
    4.3 Geschlechtsdimorphismus
    4.4. Körperhöhe
    4.5. Gesundheitszustand des Gebisses
    4.6. Mögliche Folgen physiologischer Belastung
        4.6.1. Hypoplastische Zahnschmelzdefekte
        4.6.2. Cribra orbitalia und Hyperostosis porotica
            4.6.2.1. Cribra orbitalia und Grabausstattung
        4.6.3. Harris' Linien
    4.7. Mögliche Folgen physischer Belastung
        4.7.1. Degenerative Veränderungen der Wirbelsäule
        4.7.2. Degenerative Veränderungen der großen Gelenke
        4.7.3. Index platymericus
        4.7.4. Index platycnemicus

---

[1] P. Velemínský, M. Dobisíková, H. Hanáková: Anthropologische Abteilung des Nationalmus. Prag, J. Likovský: Archäologisches Institut der AV ČR Praha, P. Trefný: Stomatologisches Forschungsinstitut Prag, J. Velemínská: Lehrstuhl für Antropologie und Menschengenetik der Karl-Universtiät Prag, L. Poláček: Archäologisches Institut der AV ČR Brno.

4.8. Grabausstattung, soziale Stellung, Topographie des Gräberfelds und anthropologische Charakteristik
5. Beschreibung paläopathologischer Befunde
5.1. Hyperostosis porotica
5.2. Angeborene Defekte
5.3. Degenerative Veränderungen
5.4. Tuberkulöse spondylitis
5.5. Traumatische Veränderungen
5.6. Artifizielle Eingriffe
5.7. Benigne Tumore
6. Interpretation einiger demographischer Parameter
7. Möglichkeiten und Grenzen der anthropologischen Erforschung historischer Gräberfelder
8. Zusammenfassung
9. Literaturverzeichnis

1. Einführung

Altslawische Gräberfelder der Mittelburgwallzeit bieten ein sehr wertvolles osteologisches "Material" für das Studium längst vergangener Populationen, und zwar dank der zahlreichen Skelette sowie ihrem relativ guten Erhaltungszustand. Mikulčice mit den 2500 bisher entdeckten Gräbern aus dem 9., eventuell 10. Jahrhundert nehmen unter anderen westslawischen Fundstellen mit umfangreichen Kollektionen anthropologischen Materials eine dominante Stellung ein. Sämtliche menschliche Knochenüberreste aus diesem Siedlungskomplex werden heute in der anthropologischen Abteilung des Nationalmuseums Prag aufbewahrt. Dadurch wird die einheitliche und systematische Bearbeitung der ganzen Kollektion gesichert, die seit dem Anfang der 60er Jahre im Gange ist und bisher mit den Namen von Milan Stloukal, Luboš Vyhnánek und Hana Hanáková verknüpft ist. Die vorliegende Arbeit, die durch ein neues Autorenkollektiv vorbereitet wurde, ist dem zuletzt freigelegten umfangreichen Gräberfeld in Mikulčice-Kostelisko gewidmet. Die heute bewaldete Sanddüne "Kostelisko" – ursprünglich wohl eine Flussinsel – liegt im Suburbium des Burgwalls südlich der Hauptburg.

1.1. Gräberfelder auf dem Burgwall von Mikulčice

Die Feldforschung wurde in Mikulčice im Jahre 1954 begonnen und dauerte ununterbrochen fast 40 Grabungssaisonen (POULÍK 1975; KLANICA 1985a; POLÁČEK – MAREK 1995). Dabei wurde eine Fläche von fast 5 Hektar freigelegt, wovon etwa eine Hälfte dem befestigten Kern der Agglomeration angehört, d.h. dem Raum der Vor- und Hauptburg. Von "Valy", dem nördlichen erhöhten Teil der Hauptburg, wo sich die bedeutendsten gemauerten Bauten und die wichtigsten Gräberfelder konzentrieren, ist heute mehr als ein Drittel der Fläche erforscht (POLÁČEK – MAREK 1995, 20).

Bei den meisten entdeckten Kirchenbauten wurden umfangreiche Gräberfelder freigelegt. Eine Ausnahme stellen die Kirchen VII, VIII und X im Suburbium mit kleinen Gräbergruppen und die Kirche V in der Hauptburg dar, wo das Gräberfeld praktisch fehlt. Im Areal der Hauptburg wurden bis heute fünf Hauptnekropolen erforscht, die als Bestandteil von Sakralbauten – drei zuverlässig belegten und zwei angenommenen – angeführt werden (Kirchen II, III, IV, XI?, XII?) (POLÁČEK – MAREK 1995). Neben diesen Kirchenfriedhöfen gibt es auf der Hauptburg noch einige kleinere Gräbergruppen ohne nachgewiesenen Zusammenhang mit einem bestimmten Kirchenbau (POLÁČEK 2000, 31, obr. 1). Ohne Kirchenzugehörigkeit sind drei weitere Gräberfelder im Suburbium – die Flure "Žabník", "Kostelec" ("Klášteřisko"; KLANICA 1985b) und "Kostelisko", obwohl imletztgenannten Fall der Zusammenhang mit dem Friedhof an der IX. Kirche nicht ausgeschlossen werden kann. Zahlreiche weitere Gräber wurden in den Siedlungsarealen oder im Bereich der Befestigungsmauer gefunden. Die Grenzen der angeführten Gräberfelder sind nicht immer archäologisch klar definiert, in einigen Fällen geht ein Gräberfeld in ein anderes über. Daher ist die bisherige Abgrenzung der Nekropolen für

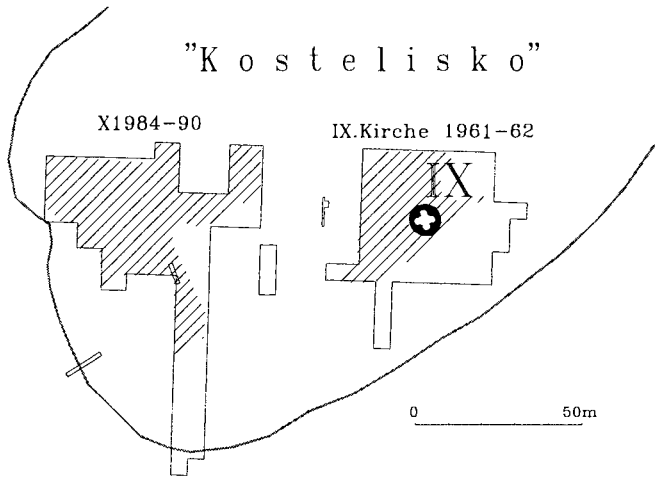


Abb. 1. Mikulčice-Valy, Bez. Hodonín. Grabungsflächen in der Lage "Kostelisko" im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice: Links Grabungsfläche X 1984-90 mit "Gräberfeld Kostelisko", rechts Grabungsfläche IX. Kirche 1961-62 mit "Gräberfeld IX. Kirche".

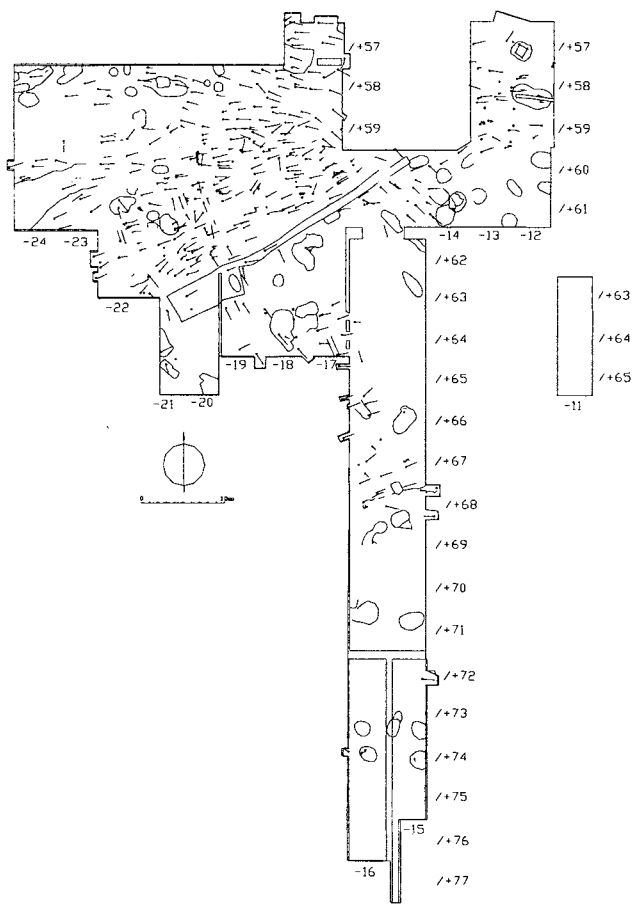


Abb. 2. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Topographische Situation des Gräberfeldes (nach POLÁČEK – MAREK 2005).

vorläufig zu halten. Im Rahmen der ganzen Mikulčicer Siedlungsagglomeration wurden bisher rund 2500 Gräber freigelegt (Nr. 1-2009, 1-101/IV, 1-11/V, 1-190/VI, 1-17/VII, 1-26/VIII, 1-142/IX, 1-10/X, 1-11/K).

Gegenwärtig sind alle "Kirchengräberfelder" der Hauptburg anthropologisch bearbeitet, nämlich die bei den Kirchen Nr. II (STLOUKAL 1963), III (STLOUKAL 1967), IV (STLOUKAL 1969), XI (STLOUKAL 1981) und XII (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1998). Außerdem wurden alle großen Gräberfelder im Suburbium ausgewertet – die bei den Kirchen Nr. VI (STLOUKAL 1964) und IX (unpubliziert)[2] sowie die in den Lagen "Kostelisko" (VELEMÍNSKÝ 2000), "Klášteřisko" (STLOUKAL – HANÁKOVÁ 1985) und "Žabník" (BARTOŠKOVÁ – STLOUKAL 1985).

Tab. 1. Mikulčice-Valy (Bez. Hodonín). Übersicht der anthropologisch bearbeiteten Gräberfelder.

Bau (Flur)	Kirchentyp	Lage	Grabanzahl	Publikation
I. Kirche (I. Begräbnisstätte)	nicht beweiskräftig (geringe Mauerüberreste)	Hauptburg	? (s. II. Kirche)	Stloukal 1963
II. Kirche (I. Begräbnisstätte)	Hallenbau mit rechteckigem Chor und Choranbau	Hauptburg	252	Stloukal 1963
III. Kirche (II. Begräbnisstätte)	Dreischiffige Basilika	Hauptburg	569	Stloukal 1967
IV. Kirche (III. Begräbnisstätte)	Hallenbau mit Apsis ("Mausoleum")	Hauptburg	101	Stloukal 1969
V. Kirche	Hallenbau mit trapezförmigem Chor	Hauptburg	Kein Gräberfeld	
VI. Kirche (IV. Begräbnisstätte)	"zweiapsidige" Rotunde	Suburbium	190	Stloukal 1964
VII. Kirche	Rotunde (hölzerne)	Suburbium ("Štěpnice")	16	nicht bearbeitet
VIII. Kirche	Hallenbau mit rechteckigem Chor	Suburbium ("Štěpnice")	26	nicht bearbeitet
IX. Kirche	zentraler Bau mit vier Innenkonchen	Suburbium ("Kostelisko")	144 (ca. 81 großmährisch)	vorläufig bearbeitet
X. Kirche	Hallenbau mit rechteckigem Chor, kleinem Westanbau und Außenpfeilern	Suburbium ("Stěpnice")	10	nicht bearbeitet
XI. Kirche (?)	?	Hauptburg	76	Stloukal 1981
XII. Kirche (?)	Hölzerner Hallenbau mit rechteckigem Chor (?)	Hauptburg	79	Stloukal – Vyhnánek 1998
Kostelisko	–	Suburbium ("Kostelisko")	425	
"Klášteřisko"	– (heidnischer Kultbau)	Suburbium ("Kostelec")	301	Stloukal – Hanáková 1985
"Žabník"	–	Suburbium	44	Bartošková – Stloukal 1985

1.2. Gräberfeld Mikulčice-Kostelisko

Das als Kostelisko bezeichnete Gräberfeld stellt die zweitgrößte Nekropole im Raum der Mikulčicer Siedlungsagglomeration dar. Es wurde durch Doz. PhDr. Z. Klanica, DrSc., in den Jahren 1984-1990 erforscht. Die entsprechende Grabungsfläche trägt die Bezeichnung X 1984-90 und liegt westlich der Fläche "IX. Kirche 1961-62".[3] Die beiden Grabungsflächen befinden sich auf der Sanddüne "Kostelisko", die im Suburbium, südlich der Hauptburg liegt und im 9. Jahrhundert wohl eine Flußinsel von ca. 2,2 ha Fläche war. Im Laufe von sieben Grabungssaisonen wurden auf einer Fläche von 2404 m^2 ca. 425 Gräber freigelegt. Die Grenzen des Gräberfelds konnten nicht klar definiert werden, denn seine Randteile wurden nicht vollständig erforscht. Darüber hinaus kann wegen der kleinen Entfernung von dem Gräberfeld an der IX. Kirche (weniger als 50 m) nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um ein und dieselbe Nekropole handelte. Das Verhältnis der beiden Gräberfelder zueinander kann nicht eindeutig geklärt werden, weil das Terrain dazwischen bisher nicht archäologisch

[2] Das Manuskript der vorläufigen Bearbeitung liegt im Archiv der anthropologischen Abteilung des Nationalmuseums, Prag.

[3] Im Folgenden wird für die Bezeichnung der Gräber in der Fläche X 1984-90 der Begriff Gräberfeld Kostelisko benutzt, während die Gräber in der Nachbarfläche als Gräberfeld an der IX. Kirche bezeichnet werden.

untersucht wurde. Es überwiegt eher die Ansicht, daß die Gräberfelder nicht zusammenhängen. Dafür spricht z.B. das reichere Grabinventar von "Kostelisko"; Gräber mit Grabausstattung stellen dort ca. 60 % dar, während sie auf dem Gräberfeld an der IX. Kirche nur ein Drittel bilden (wobei aber nur ca. 81 Gräber aus der großmährischen Periode strammen). Dagegen sprechen bestimmte Indizen der gesamten Topographie des Areals auf, die für den Zusammenhang beider "Gräberfelder" sprechen (s. Abb. 1). Problematisch ist auch die Hypothese, nach welcher "Kostelisko" ein Gräberfeld der Bewohner der ca. 300 m entfernten Vorburg gewesen waren (STAŇA 1997). Das befestigte Areal der Vorburg, ohne Gräberfeld (und ohne Kirche), wurde als Sitz des Fürstengefolges interpretiert (POULÍK 1975).

Das Gräberfeld Kostelisko weist bestimmte Analogien mit der bisher größten erforschten Nekropole von Mikulčice – der an der Basilika in der Hauptburg, auf. Charakteristisch ist z.B. die Bestattungsintensität, die durch zahlreiche Überlagerungen der Gräber zum Ausdruck kommt. Ähnlichkeiten gibt es auch in der Grabausstattung oder Art der Grabgruben (z.B. KLANICA 1987b, 1989, 1991; STAŇA 1997). Es kann sich um eine "allgemeine" Nekropole gehandelt haben, wo sowohl einfache Leute als auch höher gestellte Persönlichkeiten oder Mitglieder des Militärgefolges beigesetzt wurden.

Die archäologische Bearbeitung des Gräberfelds auf "Kostelisko" wurde bisher nicht durchgeführt. Daher gingen wir bei der vorliegenden Bearbeitung des anthropologischen Materials von der Grabungsdokumentation im Archiv der Mikulčicer Arbeitsstätte des Archäologischen Instituts AW ČR Brno (Grabinventar, Topographie des Gräberfelds) und von vorläufigen Berichten des Grabungsleiters aus (KLANICA 1987a, 1987b, 1989, 1990b, 1991, 1993).

2. Skelettkatalog

Bei jedem Individuum ist das Geschlecht, das wahrscheinliche biologische Alter zum Zeitpunkt des Ablebens, der Erhaltungsgrad des Schädels und des Postkranialskeletts, die annähernde Körperhöhe (in Klammern ist die Abkürzung des Knochens angeführt, anhand welches die genannte Angabe berechnet wurde), der Skelettbau (grazil – durchschnittlich – robust) und gegebenenfalls auch pathologische Veränderungen und morphologische Varianten angeführt (VELEMÍNSKÝ 1999). Das Geschlecht, falls es nicht anhand der Beckenbeine bestimmt wurde, ist mit einem Fragezeichnen versehen, falls es andere Indizien zur Geschlechtsbestimmung gab, dann wurde das Fragezeichnen in Klammern gesetzt. Solche Fälle werden in der demographischen Analyse als unbestimmt verstanden. Bei Kinderskeletten wurde das Geschlecht nicht bestimmt, dazu sind bisherige Methoden nicht genügend zuverlässig. Bei Kindern wird im Zusammenhang mit dem Sterbealter zunächst die Kategorie, in Klammern, dann eine nähere Bestimmung angeführt. Bei Erwachsenen ist das Alter in 10-jährigen (erste Spalte) und 15-jährigen (zweite Spalte) Intervallen bestimmt. Grabnummern wurden aus der archäologischen Dokumentation übernommen. Falls im Grab sterbliche Überreste mehrerer Individuen gefunden wurden, dann entspricht die Grabnummer der "Hauptbestattung", d.h. dem besterhaltenen Skelett. Restliche Individuen sind mit der Grabnummer und einem Buchstaben bezeichnet (a, b, c ...). In den Fällen, wo im Grab neben der Hauptbestattung ein oder zwei isolierte Knochen oder mehrere unbestimmbare Knochenfragmente gefunden wurden, wurde dieses Individuum (oder Individuen) als sog. Beimischung ("p") verstanden.

Der Erhaltungsgrad wurde in einem Dreistufensystem bewertet, Schädel und postkraniale Skelette getrennt (s. unten). An den Skeletten wurden rund 150 morphologische Varianten untersucht (VELEMÍNSKÝ 1999). Im Verzeichnis werden nur einige davon angeführt:

S- oder P- der Schädel oder das postkraniale Skelett sind nicht erhalten.

S+ oder P+ von dem Schädel oder pk. Skelett sind nur kleinere Fragmente einiger Knochen erhalten, es sind nur einige wenige lokale Maße oder Durchmesse messbar

L++ oder P++ der Großteil des Schädels ist erhalten, mehrere Maße können genommen werden; vom postkranialen Skeletts sind die meisten Langknochen erhalten, eine unvollständige metrische Auswertung ist bei zahlreichen Knochen möglich

S+++ oder P+++ kompletter, unbeschädigter Schädel ggf. andere Skeletteile; eine detaillierte metrische oder morphologische Befundung des Skeletts ist möglich.

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1549	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		robust	Enthesopathie
1550	?	juvenis (15-18 Jahre)				
1551	?	infans I (0,5-1 Jahr)				
1555	? (Frau ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1563	?	infans I (1-2 Jahre)				
1564	?	infans I (1 Jahr)				
1565	?	infans I (bis 6 Monate)				
1566	?	infans I (0,5-1 Jahr)				
1570						
1571	Mann ?	juvenis (16-20 Jahre)			grazil	
1572	?	infans II (8-9 Jahre)				
1573	Mann	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	161 cm (Hu), 161-162 cm (Fe, Ra)	mittel	produktive Körperveränderungen L3-5
1574	?	infans I (3-4Jahre)				
1575	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1576	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	166 cm (Fe),	mittel	Wurzelzyste im Bereich 27-28
1576a	?	juvenis (15-18 Jahre)			mittel	
1577	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	161 cm (Fe), 158 cm (Hu)	mittel	
1578	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	159-160 cm (Fe, Hu), 159 cm (Ra)	mittel	
1579	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1579a	?	infans II (8 Jahre)				
1580	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre			
1581	?	infans I (0,75-1 Jahr)				
1582	?	infans II (9-10 Jahre)				Impressionsfraktur des linken Scheitelbeins, verheilte Verletzung des Stirnbeins über der rechten Augenhöhle
1583	? (Frau ?)	juvenis (16-20 Jahre)			grazil	
1583p	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1583p	?	infans I				
1584	?	infans II (9-10 Jahre)				
1585	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1586	?	infans I (1,5-2 Jahre))				
1587	Mann ?	maturus (50-60 Jahre))	über 50 Jahre	165 cm (Fe), 167 cm (Hu), 169 cm (Ra)	mittel bis robust	Spondylosis der Brust- und Lendenwirbelsäule; bilaterale spondylolysis L5
1588	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	158-159 cm (Fe), 159 cm (Hu),	grazil	Arthrose des Kiefergelenks (bilat.), degenerative Veränderungen der Wirbelsäule und der großen Gelenke

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1549		canalis hypoglosalis partitus (sin), processus mastoideus bipartitus (dx), fossa bicipitis (dx)	sin0 dx-	L+(+) P+(+)
1550		canalis hypoglosalis partitus (sin), foramen marginale (dx)	sin+ dx+	L+(+) P++
1551			sin0 dx-	L+ P+
1555	massives Schädelgewölbe	sutura squamomastoidea	sin0 dx+	L+ P+
1563			sin0 dx0	L+ P+
1564			sin- dx-	L+ P+
1565			sin- dx-	L+(+) P++
1566			sin- dx0	L+(+) P+(+)
1570				
1571		spina trochlearis (sin), ossa suturae zygo-maxillaris (sin), ossiculum suturae sagittalis, ossiculum asterii, fossa teres (sin), fossa pectoralis major (dx),	sin+ dx+	L+++ P+
1572		ossiculum lambdae, crista solei	sin+ dx+	L++ P+(+)
1573		spina trochlearis, torus palatinus et acusticus, ossiculum incisurae parietalis (sin), ossiculum lambdae, fossa costoclavicularis (dx), fossa teres (sin), fossa bicipitis,	sin+ dx+	L++(+) P++(+)
1574		foramen proc.trans.apertum C1	sin+ dx+	L++ P+
1575			sin0 dx0	L+ P+
1576		torus maxillaris (dx); torus palatinus, ossiculum lambdae, ponticulus atlantis posterior et lateralis, for. proc. transv. apertum C1	sin- dx-	L+++ P++
1576a			sin0 dx0	L- P+
1577	Veränderungen am Sternalende des Schlüsselbeins (dx)	torus palatinus, ossiculum asterii (sin)	sin- dx0	L++ P++
1578		torus palatinus (3), ossiculum praefrontale (sin)	sin- dx-	L+++ P+++
1579		ossiculum asterii, ossiculum epiptericum, spina trochlearis, ossiculum acromii (sin), ponticulus atlantis posterior	sin- dx-	L++(+) P+
1579 a				L+++ P++
1580	atypische Obliteration der Schädelnähten	ossiculum epiptericum (sin), ponticulus mylohyoideus (dx),	sin- dx-	L++(+) P+(+)
1581	poröse Veränderungen auf dem Scheitelbein (sin) ehestens postmortaler Herkunft		sin- dx-	L++ P+
1582	spina bifida medialis des Brustwirbels (Th3)	fossa teres (sin)	sin+ dx+	L++(+) P++(+)
1583		foramen tympanicum (dx)	sin0 dx-	L+(+) P+
1583p			sin0 dx0	L+ P-
1583p			sin0 dx0	L+ P-
1584		canalis hypoglossalis partitus (dx), tuberculum praecondylare, Facette auf erster Rippe (sin)	sin0 dx+	L++ P++
1585			sin0 dx0	L++ P++
1586			sin- dx-	L+ P+
1587		fossa costoclavicularis (sin), fossa teres (dx) fac.art.trochlearis partita, trochanter tertius (dx), fossa musculi vasti lat.(dx); foramen costalis ?	sin- dx-	L++ P++
1588	Atrophie des Ober- und Unterkiefers	sutura metopica, canalis hypoglossalis partitus (sin)	sin- dx-	L++ P++

Grab-Nr.	Ge-schlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelett-bau	Pathologie
1589	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1590	? (Frau ?)	Erwachsene				
1591	?	infans II (7-8 Jahre)				
1592	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	161 cm (Fe),	mittel	degenerative Veränderungen der Wirbelsäule, des rechten Kniegelenks; Wurzelzyste im Bereich 14, 22
1593	?	infans I (4-5 Jahre)				
1594	?	infans II (7-8 Jahre)				
1595	?	infans I (4-5 Jahre)				
1596	?	infans I (4-5 Jahre)				
1597	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	159 cm (Fe), 160-162 cm (Hu, Ra)	mittel	
1598	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	
1599	Mann	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	173 cm (Fe), 174 cm (Ti), 176 cm (Ra)	robust	spondyloarthrosis
1600	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	160 cm (Fe)	mittel	Enthesopathie
1601	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1602	?	infans II (9-10 Jahre)				Enthesopathie
1603	?	infans II (8-9 Jahre)				
1604	?	infans II (8-9 Jahre)				
1605	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	158 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1606						
1607	?	infans I (4-5 Jahre)				
1608	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	156-157 cm (Fe), 157 cm (Hu)	grazil	Degenerative Veränderungen des Schultergelenks und der Wirbelsäule (osteochondrosis), Ankylose der Rippen
1609	Mann ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe) ?	grazil	
1610	? (Mann ?)	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1611	Mann ?	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		grazil bis mittel	
1612	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	wahrscheinlich verheilte Verletzung am linken des Stirnbeins
1613	Frau ?	Erwachsene	35-50 Jahre?		grazil	
1614	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre			spondylosis
1615	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	162 cm (Fe), 164 cm (Hu)	mittel	Ankylose der Wirbel C2-3, des Wirbels C1 mit der Schädelbasis, Spondylolysis L3
1616	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	167 cm (Fe)	mittel	Enthesopathie (ulna, femur, calcaneus), Arthrose des Ellbogens, der Hüfte, und Handwurzelenthesopathie
1616a	?	infans I (1,5-2 Jahre)				

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1589			sin0 dx+	L++ P+
1590			sin0 dx0	L- P+
1591		fossa teres (sin), fossa solei (sin)	sin0 dx0	L+ P+(+)
1592	atypische Stellung des oberen Eckzahns (23)	sutura metopica, torus palatinus, Andeutung des articulatio fronto-temporalis (dx), foramen tympanicum (sin), ossiculum suturae occipitomastoidae (dx),	sin- dx-	L++ P++
1593			sin0 dx0	L+ P+
1594		ossiculum suturae lambdoidae	sin- dx-	L++ P++
1595		foramen tympanicum	sin- dx-	L++ P++
1596			sin- dx-	L++ P++
1597	massive Diploe des Schädelgewölbes	incisura musculi vasti lateralis (dx), foramen marginale (dx)	sin- dx-	L+(+) P++(+)
1598		foramen zygomaticofaciale absens (dx), torus palatinus, ossiculum lambdae, trochanter tertius, crista solei	sin- dx+	L+++ P++
1599		ponticulus atlantis posterior, incisura faciei lunatae	sin+ dx+	L++ P++
1600	Veränderungen des Schambeins, die mit der Belastungszeichen die mit der Geburt in Zusammenhang gestellt werden	linea nuchae suprema, foramen supratrochleare (sin), crista solei (dx)	sin+ dx0	L++ P++
1601		processus frontalis ossis temporalis	sin- dx-	L++ P++
1602		fissura metopica, fossa solei, fossa pectoralis major (dx)	sin0 dx-	L+(+) P+(+)
1603		sutura metopica	sin+ dx+	L++ P+(+)
1604			sin0 dx-	L++ P+(+)
1605			sin0 dx0	L+(+) P++
1606				
1607			sin- dx0	L+ P+
1608	Atrophie des Unterkiefers	ponticulus mylohyoideus	sin0 dx0	L+(+) P++
1609	unterschiedliche Geschlechtsdiagnose anhand des Schädels (Frau?) und des Beckens (Mann?)	canalis hypoglossalis partitus (sin), foramen supratrochleare	sin+ dx0	L+ P++
1610		foramen supratrochleare (sin)	sin+ dx0	L+(+) P+(+)
1611	Atrophie des Ober- und Unterkiefers	canalis hypoglossalis partitus (dx), tuberculum praecondylare	sin- dx-	L++ P+
1612	abnormale Größe der Acetabula	torus auditivus (sin)	sin- dx0	L++ P+(+)
1613		foramen hypoglossalis partitus (dx)	sin0 dx0	L+ P+(+)
1614			sin- dx-	L++ P+
1615		assimilatio atlantis, unilaterale Sakralisierung (dx), canalis hypoglossalis paritus (sin), incisura faciei lunatae, fac. aric. talar. anterior absens (dx), ossiculum acromii (dx)	sin- dx-	L++ P++
1616	atypische Form der Facies auricularis der Beckenbeine		sin- dx-	L++ P++
1616a			sin- dx0	L+ P+

Grab-Nr.	Ge-schlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelett-bau	Pathologie
1617	?	infans II (8-9 Jahre)				
1618	Mann ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1619	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	min. 158 cm (Fe) ?, 157 cm (Ti)	grazil	
1620	?	infans I (2-6 Jahre)				
1621	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	160 cm (Fe) ?	grazil	
1622	?	infans I (5-6 Jahre)				
1623	Frau	juvenis (15-18 Jahre)		min. 161 cm (Fe)	grazil	Enthesopathie
1624	Frau ?	maturus	über 50 Jahre		mittel	
1625	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	160 cm (Fe)	mittel	
1626	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	163 cm (Hu)	mittel	spondylosis (III)
1627	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1628	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	min. 165 cm (Hu)	mittel	Ankylose der Brustwirbeln (Th1-2), Spondylosis der Lendenwirbelsäule, Enthesopathie
1629	?	infans I (2-3 Jahre)				
1630	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre			tuberkulöse Spondylitis (gibbus) Th3-6
1631	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	163 cm (Fe)	grazil	Degenrative Veränderungen der L/S-Wirbelsäule
1632	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	162 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1633	?	infans I				
1634	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1635	Frau ?	maturus (50-60 Jahre)	überd 50 Jahre			
1636	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	161 cm (Fe)	mittel	
1637	Frau ?	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	163 cm (Fe), 165 cm (Hu)	robust	spondylosis der Lendenwirbelsäule (IV)
1638	Frau ?	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	166 cm (Hu)	mittel	wahrscheinlich unfallbedingte Veränderungen des Akromial-teils der Clavicula, die Zyste am Gelenkkopf des Humerus
1639	?	juvenis (15-18 Jahre)			grazil	hyperostosis porotica
1640	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	162 cm (Fe, Hu)	mittel	hyperostosis porotica
1641	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		grazil?	
1642	? (Frau ?)	Erwachsene			mittel?	
1643	?	infans I (1,5-2 Jahre)				hyperostosis porotica + cribra orbitalia
1644	?	infans I (2-3 Jahre)				
1644	?	infans I (4-5 Jahre)				
1645	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	164 cm (Fe)	mittel	
1646	?	infans II (10-11 Jahre)				
1647	?	infans II (8-9 Jahre)				

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1617		sulcus frontalis (sin), fossa teres (dx)	sin+ dx+	L++ P+
1618		fossa solei	sin0 dx0	L+(+) P+
1619			sin0 dx-	L+ P++
1620			sin0 dx0	L+(+) P-
1621			sin0 dx0	L+ P+
1622			sin+ dx0	L+ P+
1623			sin- dx-	L++ P++
1624			sin0 dx-	L+ P+
1625	expressiv sulcus praeauricularis	crista solei (dx)	sin0 dx0	L- P++
1626	die Anwesenheit der Halsrippe ist nicht ausgeschlossen (C7, dx)	foramen suprascapularis, procesus retromastoideus, crista solei	sin- dx-	L++ P++
1627			sin0 dx0	L+ P+
1628	Atrophie des Ober- und Unterkiefers	foramen parietale (dx), for.proc.transv. partitum C4-6, crista solei (sin)	sin- dx-	L++ P++
1629			sin- dx-	L+ P-
1630			sin- dx0	L++ P+(+)
1631	abnormal vergrößerte Gelenkfläche Proc.artic.inferior resp.sup. L5/S1	crista solei (dx)	sin0 dx-	L+ P++
1632	Atrophie des Ober- und Unterkiefers; Pacchiongranulationen an der Lamina interna des Hirnschädels, Disproportionen im Bau der Gliedmaßen – der obere Arm ist deutlich graziler als der linke (1 Person?); atypische Obliteration der Schädelnähte (Lamina interna)	spina trochlearis, ossiculum suturae sagittalis, torus acusticus (sin), ossiculum lambdae	sin- dx-	L++ P+(+)
1633			sin0 dx0	L+ P-
1634			sin0 dx0	L+ P+
1635			sin- dx-	L+(+) P+
1636			sin0 dx0	L+ P+(+)
1637		canalis hypoglossalis partitus, sulcus frontalis	sin- dx-	L++ P++
1638	Atrophie des Ober- und Unterkiefers	torus acusticus (sin)	sin- dx0	L+(+) P+(+)
1639		ossa suturae lambdoidea	sin- dx-	L++ P++
1640	Atrophie des Unterkiefers, atypische Obliteration von Schädelnähten	facies articularis acromialis, crista solei (sin)	sin- dx0	L+(+) P++
1641			sin- dx0	L+(+) P+
1642			sin0 dx0	L- P+
1643		ponticuli sellae (dx)	sin+ dx+	L++ P++
1644			sin0 dx0	L+ P+
1644			sin0 dx0	L+ P-
1645	atypische Obliteration von Schädelnähten (lamina externa/interna)	spina suprameatica, spina bifida sacralis partita, facies articularis tibiae accessoria lateralis	sin- dx0	L++ P++
1646		ossiculum bregmaticum, ossiculum suturae sagittalis, sutura squamomastoidea, ossiculum lambdae, fossa gastrocnemica, fossa solei (sin)	sin0 dx-	L++ P++
1647	gekrümmte Wadenbeine, die ontogenetische Entwicklung wurde mit Rücksicht auf das Zahnalter beschleunigt – Unterernährung?	ossa suturae lambdoideae (dx), fissura metopica	sin- dx-	L++ P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1648	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	160 cm (Fe, Hu)	grazil	
1649	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		grazil bis mittel	
1650a	Frau ?	maturus ?	35-50 Jahre?		grazil	
1650b	? (Mann ?)	Erwachsene				
1651	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1652	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1653	?	infans II (10-11 Jahre)				
1654	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	159-160 cm (Hu, Ra)	grazil	
1655	Mann ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	min. 165 cm (Fe)	robust	
1656	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1657	? (Mann ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1658	?	infans II (9-10 Jahre)				
1659	?	infans I (9-12 Monate)				
1660	?	infans I (5-6 Jahre)				
1661	?	infans I (5-6 Jahre)				
1662	Mann ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		robust!	
1663	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	162-163 cm (Fe)	grazil	
1663p	?	infans I ?				
1664	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	
1665a	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		robust?	
1665b	?	infans II - adultus I				
1666a	? (Frau ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	Arthrose des linken Hüft- und Schultergelenks
1666b	Frau	maturus	35-50 Jahre		grazil	
1667	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	160 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1668	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1669	?	infans I (6-9 Monate)				
1670	?	infans I (5-6 Jahre)				
1671	?	infans I (2-3 Jahre)				
1672	?	infans II (7-8 Jahre)				
1673	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		grazil bis mittel	
1674	Frau	maturus (50-60 Jahre)	Über 50 Jahre	159 cm (Fe)	mittel	Arthrose des Hüftgelenks
1675	?	infans I				
1676	?	? (Erwachsene ?)				
1677	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	
1678	Mann	maturus	über 50 Jahre		mittel	nicht verheilte Hiebverletzung am Stirnbein
1678a	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1679	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel bis robust	Enthesopathie (ulna), Vorderzähne sind an der Bukkalseite stark abgeschliffen - 23-24, 35

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1648		ossiculum suturae sagittalis, sutura squamomastoidea, ponticulus mylohyoideus (sin), foramen supratrochleare (sin)	sin- dx-	L++ P++(+)
1649		tuberculum marginale	sin- dx-	L+(+) P+
1650a			sin0 dx-	L+ P+
1650b			sin0 dx0	L+ P-
1651		ossa suturae lambdoideae, os Incae bipartitum, canalis hypoglossalis partitus (sin)	sin0 dx-	L++ P+
1652		ossiculum incisurae parietalis (dx)	sin0 dx-	L+(+) P+
1653			sin+ dx0	L+(+) P+
1654		ponticulus mylohyoideus (sin), foramen supratrochleare (dx)	sin- dx-	L++ P+
1655			sin0 dx0	L+ P+
1656	Retention des Unterkieferprämolaren (35) – der benachbarte Mahlzahn (34) besitzt eine zusätzliche Krone	torus palatinus, spina trochlearis,	sin- dx-	L++ P+
1657	atypische Obliteration der Schädelnähte	ponticuli basales ossis sphenoidales (sin)	sin- dx-	L++ P++
1658			sin0 dx0	L+ P-
1659			sin+ dx+	L+ P-
1660		ponticulus sellae - ponticulus caroticoclinoideus (dx), ossa suturae lambdoidea	sin+ dx+	L+ P+
1661			sin0 dx0	L+ P-
1662		torus maxillaris	sin0 dx0	L+ P+(+)
1663		facies condylaris partita, ossiculum lambdae, foramen suprascapulare (dx), facies artic. talar. anterior absens	sin0 dx0	L+(+) P++
1663p				L+ P-
1664			sin- dx0	L++ P+(+)
1665a	abnormale Größe des Foramen ovale (sin), Foramen spinosum absens	ponticulus basales ossis sphenoidales (sin), torus palatinus, torus mandibularis, torus maxillaris	sin- dx-	L++ P+
1665b			sin+ dx+	L+ P+
1666a	atypische Obliteration der Schädelnähte (interna x externa)		sin- dx-	L++ P+
1666b		sutura squamomastoidea (sin)	sin- dx-	L+ P+
1667			sin- dx0	L+ P++
1668			sin0 dx0	L+ P+
1669		sutura frontalis	sin+ dx0	L++ P+
1670		canalis hypoglossalis partitus (sin)	sin- dx0	L+(+) P+(+)
1671			sin0 dx0	L+(+) P+
1672			sin0 dx0	L+(+) P++
1673		ossa suturae lambdoidea et sagittalis; torus palatinus et mandibularis	sin- dx-	L+++ P+(+)
1674	Atrophie des Unterkiefers	ossiculum suturae sagittalis, torus palatinus	sin- dx-	L+ P+(+)
1675			sin0 dx0	L+ P-
1676			sin0 dx0	L- P+
1677		sulcus frontalis, ossiculum epiptericum (dx), ossa suturae lambdoidea, torus occipitalis, torus auditivus, facies articularis superior partita C1	sin- dx-	L+++ P++
1678			sin- dx-	L+ P+
1678a				L- P+
1679	atypische Obliteration der Schädelnähte (interna/externa), Sakralisation (S6)	torus mandibularis, sakralisation S1; spina bifida partialis, sutura mendosa, processus retromastoideus	sin- dx-	L+++ P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1680	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	161 cm (Ra)	mittel bis robust	
1681	?	infans I (3-4 Jahre)				
1682	?	infans I (4-5 Jahre)				
1683	?	infans I (0,5-1,5 Jahre)				
1684						
1685	Mann ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre			
1686	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	
1687	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	156 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1688	?	? (Erwachsene ?)				
1689	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	173 cm (Fe) ?	robust!	leichtere Kompensationsdysplasie der Fossa acetabula mit deutlicher Anteversion des Femurkopfes; Enthesopathie
1690	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1691	?	infans II (12-13 Jahre)				
1692	?	infans I (2-3 Jahre)				
1693	?	infans I (6-9 Monate)				
1694	?	infans I (3-4 Jahre)				
1695	?	infans I (4-5 Jahre)				
1696	? (Frau ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		mittel?	
1697	?	infans I (3-4 Jahre)				wahrscheinlich traumatische Veränderungen des Stirnbeins über der linken Augenhöhle
1698	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	165 cm (Fe)	mittel bis robust	
1699	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	min. 170 cm (Hu)	mittel bis robust	
1700	?	infans I (6-7 Jahre)				
1701	?	infans I (2-3 Jahre)				
1702	Frau ?	juvenis (15-20 Jahre)			grazil	
1703	?	infans I (4-5 Jahre)				
1704	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	177 cm (Fe)	mittel	
1705	? (Frau ?)	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	Degenerative Veränderungen des rechten Hüftgelenks
1706	Frau ?	adultus	20-35 Jahre		grazil	
1707	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1708	Frau ?	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	161 cm (Fe), 161-163 cm (Hu), 160-163 cm (Ra)	mittel	intrakraniale entzündungsbedingte Veränderungen (Hinterhauptbein); Arthrose des Kiefergelenks; Enthesopathie (Ti, Ca, Ul)
1709						
1710	Mann ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	164 cm (Fe)	mittel bis robust	Enthesopathie (patella, calcaneus, femur)

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1680		facies Poirieri (sin), trochanter tertius (sin)	sin0 dx0	L+ P++
1681			sin0 dx0	L+ P-
1682			sin0 dx0	L+ P-
1683			sin0 dx0	L+ P+
1684				
1685		torus palatinus	sin- dx-	L+(+) P+
1686		canalis hypoglossalis partitus (sin)	sin- dx-	L++ P+(+)
1687	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina externa/interna)	sulcus frontalis, tuberculum marginale, ossiculum lambdae, foramen supratrochleare (dx)	sin- dx-	L+++ P++
1688			sin0 dx0	L- P+
1689	Veränderungen des Hinterrands des Foramen magnum; asymmetrische Obliteration der Schädelnähte		sin- dx0	L++ P+(+)
1690			sin0 dx0	L+ P-
1691	Disproportion des Zahn- und Knochenalters		sin+ dx0	L+ P+
1692		ossa suturae lambdoidae	sin+ dx-	L+(+) P++
1693			sin- dx-	L++ P+
1694			sin0 dx0	L+ P-
1695		foramen mandibulare accessorium, spina trochlearis, os lambdae	sin- dx-	L++ P+
1696	Veränderungen des Oberrandes der Augenhöhle (sin) ?	ponticulus mylohyoideus (sin)	sin+ dx-	L++ P+
1697		ossa suturae lambdoidea	sin- dx-	L++ P++
1698		foramen tympanicum (dx), crista solei	sin- dx-	L++ P+(+)
1699	einseitige Sakralisation (sin) durch das nicht-ossifizierte; Hüftgelenk – abnormale Größe der Fossa acetabula und des Caput femoris – leichte Kompensationsdysplasie der Fossa acetabula mit deutlicher Anteversion des Femurkopfes ohne ausgeprägte; deg. Veränderungen		sin- dx+	L++ P++
1700			sin0 dx-	L+(+) P+(+)
1701			sin- dx-	L++ P+
1702	Persistenz der Milchbackenzähne (55, 75, 85)	spina trochlearis (dx)	sin- dx-	L+(+) P+
1703			sin0 dx0	L+ P-
1704		incisura faciei lunatae	sin0 dx+	L+ P+(+)
1705	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina interna/externa); robustes Acetabulum	facies articularis trochlearis partita	sin0 dx0	L+ P+(+)
1706	graziles Skelett		sin0 dx0	L+ P+
1707	graziles Skelett	foramen mentale, trochanter tertius (dx)	sin- dx-	L+(+) P++
1708	atypische Obliteration der Schädelnähte (externa/interna)	linea nuchae suprema, tuberculum praecondylare (sin), crista hypotrochanterica (sin), crista solei (dx)	sin0 dx-	L+(+) P++
1709				
1710	ovale tiefe Depression auf der Vorderseite des Oberschenkelhalses (sin) - Fossa Alleni ?, Andeutung der lateralen "Bogenform" des Oberarms	facies Charles (sin)	sin- dx-	L+ P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1711	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1712	?	infans I (6-9 Monate)				
1713	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	162 cm (Fe)	grazil	
1714	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	158 cm (Fe, Hu)	mittel	Arthrose des rechten Kiefergelenks
1715	?	infans I (9-12 Monate)				
1716	?	Erwachsene ?				
1717	Frau	maturus (40-50 Jahre) ?	35-50 Jahre?			
1717p	?	infans II (7-8 Jahre)				
1718	? (Frau ?)	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil?	
1719	?	Erwachsene ?	20-35 Jahre			
1720	Frau	adultus	20-35 Jahre		grazil	
1721	?	infans I (6 Monate)	bis 6 Monate			
1722	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	168 cm (Fe)	robust	
1722a	?	infans II (9-10 Jahre)				
1723	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	
1724	?	infans I (6 Monate)	bis 6 Monate			Fraktur des rechten Radius
1725	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	158 cm (Fe), 160 cm (Hu), 157-159 cm (Ra)	mittel	Degenerative Veränderungen der Fußwurzelknochen – Exostosen in der Nähe der hinteren Gelenkfläche des linken Calcaneus und Talus
1726	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1727	?	infans I (2-3 Jahre)				
1728	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	162 cm (Fe)	mittel	Degenerative Veränderungen der Wirbelsäule, Schmorles-Knoten
1729	?	infans II (12-15 Jahre)				
1729a	?	infans I (3-5 Jahre)				
1730	? (Frau ?)	juvenis (15-20 Jahre)			mittel	
1731	?	infans II (7-8 Jahre)				
1731a	?	infans I (1-1,5 Jahre)				
1732	?	juvenis (16-18 Jahre)				
1733	Mann ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel bis robust	
1733p	?	infans	bis 9 Jahre			
1734	Frau ?	adultus	20-35 Jahre		grazil	
1735	?	juvenis-adultus	15-30 Jahre			
1736	?	juvenis-adultus				
1737	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1737p	?	infans I (8-9 Jahre)				
1738	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1739	?	infans II (12-15 Jahre)				
1740	?	infans	bis 9 Jahre			
1740a	?	infans II-juvenis	12-20 Jahre			
1740b	?	infans II (9-10 Jahre)				
1741	?	? (juvenis ?)				

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1711	laterate "Bogenform" des Oberarms – Variantet	frameb infraorbitale multiparitum, incisura faciei lunatae	sin- dx+	L++ P++
1712	laterate "Bogenform" des Oberarms – Variante	sutura metopica	sin- dx-	L++ P++
1713	Retention der oberern Prämolaren (15, 25), graziles Skelett	incisura faciei lunatae, incisura musculi vasti lateralis (dx), foramen Vesalii (dx), canalis hypoglossalis bipartitus (dx)	sin- dx-	L+(+) P++
1714	Trigonocephalie	canalis condylaris intermedius (sin), fossa gastrocnemica (dx), processus paracondylaris (sin), foramen supratrochleare (dx)	sin- dx-	L+++ P++
1715			sin0 dx0	L+ P+
1716	abnormale Größe des Foramen ceacum		sin0 dx0	L+ P+
1717		sqauma temporalis partita partialis (dx), foramen squamosum superius (dx), foramen tympanicum (dx), foramen marginale (dx)	sin- dx-	L+(+) P-
1717p			sin0 dx0	L+(+) P+(+)
1718	graziles Skelett		sin0 dx0	L+ P+
1719			sin0 dx0	L+ P-
1720			sin- dx-	L+(+) P+(+)
1721			sin0 dx0	L+ P+
1722	deutliche Abrasion der Schneidezähne	fossa pectoralis major (dx)	sin- dx-	L+ P++
1722a			sin0 dx0	L+ P+
1723	intravitale Zahlverluste	ossiculum lambdae, ossa suturae lambdoidea, foramen occipitale, ponticulus mylohyoideus	sin- dx-	L++ P+
1724			sin0 dx-	L+ P+
1725	atypische Obliteration der Sutura coronalis	ossiculum epiptericum (dx), foramen supratrochleare, trochanter tertius, fossa Alleni, facies Charles	sin- dx-	L++ P+++
1726			sin0 dx0	L+ P+
1727			sin- dx0	L+ P-
1728	mächtiger Processus styloideus	foramen ethmoidale	sin- dx-	L++ P+(+)
1729				L- P+
1729a				L- P+
1730			sin- dx0	L+(+) P+
1731			sin0 dx0	L+ P+
1731a			sin0 dx0	L+ P+
1732		foramen transversarium apertum (C7 sin) et partitum (C6 dx)		L++ P+(+)
1733	laterale Disproportion in der Robustizität des rechten Oberarmbeins (dx) und des Oberschenkelbeins (sin)		sin- dx-	L+ P+
1733p			sin0 dx0	L- P+
1734			sin0 dx-	L+(+) P+
1735			sin0 dx0	L+ P-
1736			sin0 dx0	L+ P-
1737			sin+ dx+	L+ P-
1737p			sin0 dx0	L+ P-
1738		torus palatinus, foramen tympanicum (dx)	sin- dx-	L++ P+
1739			sin+ dx0	L+ P+
1740			sin0 dx0	L- P+
1740a			sin0 dx-	L+ P+
1740b			sin- dx0	L+ P+
1741			sin0 dx0	L- P+

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1742	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	160 cm (Fe, Hu), 159 cm (Ra)	grazil bis mittel	
1743	?	infans II (7-8 Jahre)				
1744	?	dospělý (adultus ?)			grazil bis mittel	
1745	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil	wahrscheinlich vereheilte Verletzung des Stirnbeins über der rechten Augenhöhle, Fraktur der Clavicula
1745a	?	infans I (3-4 Jahre)				
1746	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	168-171 cm (Hu)	robust	
1747	Mann ?	juvenis (16-20 Jahre)			grazil bis mittel	
1748	?	infans II (7-8 Jahre)				
1749	Mann	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1750	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	163-165 cm (Hu) ?	mittel	Enthesopathie, Atrophie des Unterkiefers im Bereich der Backenzähne
1751	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1751p	?	?				
1751p	?	infans I (4-5 Jahre)				
1752	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1752a	? (Mann ?)	juvenis (17-20 Jahre)			mittel	
1753	?	infans II (11-12 Jahre)				
1754	?	infans II (7-8 Jahre)				
1755	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1755p	?	Erwachsene				
1756	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	164 cm (Ra)	mittel	
1757	Mann ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	169 cm (Fe)	mittel	kleines Osteom auf dem Os parietale links
1758	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	Degenerative Veränderungen des Condylus mandibulae rechts
1758a	?	infans I (0,5-1 Jahr)				
1758pb	? (Mann ?)	Erwachsene (maturus)	über 30 Jahre			
1758pc	? (Frau ?)	juvenis-adultus	15-30 Jahre			
1759	Mann ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		robust	
1760	?	infans II (7-8 Jahre)				
1761	?	infans I (9-12 Monate)				
1762	?	infans (3-4 Jahre)				
1763	Mann ?	juvenis-adultus	15-35 Jahre		robust	
1764	?	Erwachsene ?			mittel	
1765	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	165 cm (Hu)	mittel bis robust	ausgeprägte degenerative Veränderungen des Hüftgelenks; Serienfraktur der rechtseitigen Rippen; Apposition am Sternalende der Clavicula
1766	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil	Enthesopathie, Osteochondrosis, Gebiß – Entzündungsherde

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1742		foramen supratrochleare (dx), incisura faciei lunatae	sin- dx0	L+(+) P++
1743		os epipericum, foramen acusticum	sin- dx-	L++(+) P+
1744			sin0 dx0	L- P+
1745	breite Stirnpartie, atypische Obliteration der Schädelnähte (Lamina externa/interna)	ossiculum lambdae, ossa suturae lambdoidea	sin- dx-	L++ P+
1745a			sin0 dx0	L+ P+
1746		ponticulus mylohyoideus	sin- dx-	L++ P+(+)
1747			sin- dx-	L+(+) P+
1748			sin- dx-	L++ P+
1749		foramen supraorbitale (dx)	sin- dx-	L++ P+
1750	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina externa/interna)	spina trochlearis, sulcus frontalis, ossiculum lambdae, ossa suturae lambdoidea	sin- dx-	L++ P+(+)
1751	Beugung der Diaphyse des rechten Oberarmbeins – Variantet (dx), ovale Vertiefung auf der Kranialseite des I. Wirbels (sin)	sulcus frontalis	sin- dx-	L+++ P+(+)
1751p			sin0 dx0	L+ P+
1751p			sin0 dx0	L+ P-
1752		ossiculum suturae lambdoidea	sin- dx0	L++ P+(+)
1752a		fossa costoclavicularis, fossa solei (dx)	sin- dx0	L+(+) P+(+)
1753	verzögerte Knochenentwicklung im Bezug auf das Dentalalter		sin- dx-	L++ P++
1754			sin- dx0	L+ P-
1755		ossiculum praefrontale	sin- dx-	L+(+) P+(+)
1755p			sin0 dx0	L- P+
1756		ossiculum suturae lambdoidae (dx), fossa bicipitis (dx)	sin0 dx0	L+ P+(+)
1757	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina interna/lamina externa)		sin- dx-	L++ P+
1758		torus palatinus, ossiculum incisurae parietalis (sin)	sin- dx-	L++ P+(+)
1758a			sin0 dx0	L- P+
1758pb			sin0 dx0	L+ P-
1758pc			sin0 dx0	L+ P-
1759	atypische Obliteration der Schädelnähte		sin- dx-	L++ P+
1760		ossa suturae lambdoidea, foramen infraorbitale, foramen tympanicum	sin0 dx0	L+(+) P-
1761			sin- dx0	L+ P-
1762			sin- dx-	L+ P+
1763			sin- dx0	L+ P+
1764			sin0 dx0	L- P+
1765	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina externa/interna)	torus palatinus, torus acusticus, canalis hypoglosalis partitus (sin), ponticulus mylohyoideus (sin), trochanter tertius (sin)	sin- dx-	L+++ P++
1766		zusätzliche Gelenkflächen (sacrum, tibia), crista hypotochanterica	sin0 dx-	L++(+) P+(+)

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1766a	?	infans I (4 Jahre)				
1767	?	infans I (2-3 Jahre)				
1767p	?	Erwachsene ?				
1768	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1769						
1770	?	infans I (2,5-3 Jahre)				
1771	?	infans (5-10 Jahre ?)				
1772	Frau ?	maturus ?	35-50 Jahre		mittel	Enthesopathie, Osteochondrosis, Arthrosis
1773	? (Mann ?)	juvenis (15-18 Jahre)			grazil	
1774	?	infans I (2-3 Jahre)				
1775	Frau	adultus (20-25 let)	20-35 Jahre	162 cm (Fe), 163 cm (Hu), 161 cm (Ra),	mittel	
1776	Frau ?	maturus	35-50 Jahre	157 cm (Fe)	grazil	Spondylosis der Lendenwirbelsäule
1777a	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	160-161 cm (Fe), 161 cm (Hu), 160 cm (Ra),	grazil bis mittel	
1777b	?	infans II (11-14 Jahre)				
1778	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		robust	Degenerative Veränderungen des linken Kiefergelenks; unvollständiges Ankylose der Halswirbel C6-C7; kaudal-orientierte Exosteose ungefähr in der Mitte der hinteren Körperseite des rechten Femur
1779	Mann ?	maturus ?				
1779p	?	infans				
1780	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1781	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1782	?	infans I (7-8 Jahre)				
1783	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	162-163 cm (Fe)	grazil	Öffnung im Stirnbein, wohl postmortaler Herkunft
1784	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	171 cm (Fe, Ti), 173 cm (Hu), 172-173 cm (Ra)	robust!	Spodylosis der Brust- und Lendenwirbelsäule (IV); Fraktur von 3 Rippen in der unteren Hälfte des Brustkorbs; Enthesopathie
1786	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	157-158 cm (Fe)	grazil!	
1787	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	163 cm (Fe), 164 cm (Hu), 161-162 cm (Ra)	mittel	Enthesopathie, Verheilte Fraktur der 2. Rippe rechts, Spondylarthrose
1788	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	164 cm (Fe)	grazil	
1789	?	infans II (12-13 Jahre)				
1789p	?	Erwachsene				
1790	Mann ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil	
1791	?	infans I (6-9 Monate)				
1792	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	180 cm (Fe)	robust	Osteom am os frontale
1793	?	infans I (4-5 Jahre)				
1794	Mann	juvenis (17-20 Jahre)		166 cm (Fe)	robust	

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1766a				L+ P+
1767			sin- dx0	L+ P+
1767 p			sin0 dx0	L- P+
1768		sulcus frontalis	sin- dx+	L+(+) P+
1769				
1770			sin0 dx0	L+ P+
1771			sin0 dx-	L+ P-
1772	Atrophie des Ober- und Unterkiefers, atypische Obliteration der Schädelnähte	foramen suprascapulare (bilat.)	sin- dx-	L++ P+
1773		incisura faciei lunatae (sin), facies articularis medialis talaris, fossa solei (sin), trochanter tertius (dx)	sin0 dx0	L- P++
1774			sin+ dx+	L+ P+
1775		canalis hypoglossalis partitus (dx), facies articularis sacralis accessoria, facies Poirieri (sin)	sin+ dx+	L++ P++
1776		ossiculum asterii, foramen suprascapulare	sin0 dx0	L+(+) P+(+)
1777a	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina externa/interna)	incisura faciei lunatae	sin- dx-	L+++ P++
1777b		ossiculum lambdae	sin+ dx-	L++ P+
1778		foramen infraorbitale partitum, ossa suturae lambdoidea, torus acusticus, fossa costaclavicularis (dx)	sin- dx-	L+++ P++
1779			sin0 dx0	L+ P+
1779p			sin0 dx0	L+ P-
1780		ponticuli sellae	sin0 dx0	L+ P+
1781		sulcus frontalis (sin), torus palatinus,	sin- dx-	L++(+) P+(+)
1782			sin0 dx0	L+ P+
1783		torus palatinus, ossa suturae lambdoidea	sin- dx0	L++(+) P+(+)
1784	atypische Morphologie des Unterkiefers	torus occipitalis, trochanter tertius, crista hypotrochanterica, facies Poirieri, crista solei (dx)	sin- dx-	L++ P++
1786		incisura faciei lunatae (dx)	sin- dx-	L++ P+
1787		11 Brust- und 6 Lendenwirbelknochen	sin- dx-	L++ P++(+)
1788	atypische Obliteration der Schädel-nähte (lamina externa/interna)	foveola pharyngea	sin0 dx-	L++ P+
1789		processus retromastoideus,canalis hypoglosalis partitus, torus palatinus	sin+ dx+	L++ P+
1789p				L- P+
1790		foramen postglenoidale	sin- dx-	L+++ P+
1791		sutura metopica	sin- dx-	L+(+) P-
1792	deutlich entwickelte männliche Geschlechtsmerkmale, "praesapiente" Merkmale (mächtige Arcus superciliares, niedrige Stirn)	processus retromastoideus, torus auditivus, depressio biparietalis circumscripta (1-2), ossa suturae lambdoidea, foramen supratrochleare (sin)	sin- dx-	L++ P++
1793			sin- dx-	L++ P+
1794		Lumbalisierung, torus auditivus, linea nuchae suprema, facies condylaris bipartita, foramen procesus transversi partitum, fossa pectoralis major	sin+ dx+	L++ P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1794a	?	infans I (bis 1 Jahr)				
1795	?	infans II (8-9 Jahre)				
1796	?	infans I (6-7 Jahre)				Enthesopathie
1796p	Frau ?	Erwachsene ?				
1797	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	157 cm (Fe, Hu, Ra)	mittel	Enthesopathie
1798	?	infans I (2-3 Jahre)				
1799	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1800	?	infans II (8-9 Jahre)				
1801	?	infans I (6-7 Jahre)				
1801a						
1808	? (Mann ?)	juvenis (15-18 Jahre)		167-169 cm (Fe, Hu)	mittel	Spondylosis der Lendenwirbelsäule (IV)
1809	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	167-168 cm (Fe), 169 cm (Hu, Ra)	mittel	verheilte Fraktur der rechten Clavicula
1810	?	infans I (1,5-2 Jahre)				hyperostosis porotica, Retention des unteren Schneidezahns
1811	?	juvenis (15-18 Jahre)			grazil	
1812	?	infans I (2-3 Jahre)				
1813	?	infans I (1,5-3 Jahre)				
1814	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	163 cm (Fe, Ra), 161 cm (Hu)	mittel	
1815	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	156-157 cm (Fe, Hu)	grazil bis mittel	angeborere Deformation des Brustkorbes; Mutilation des Foramen occ. magnum
1816	?	infans II (7-8 Jahre)				
1816a	?	juvenis (18-20 Jahre)				
1817	?	infans I (1-1,5 Jahr)				
1818	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	162 cm (Fe, Ra, Ti), 165 cm (Hu)	grazil	angeborene Ankylose von Tarsalknochen - synchondrosis calcaneonaviculare
1819	?	infans I (3-4 Jahre)				
1820	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	157 cm (Fe, Ra), 158-159 cm (Hu)	mittel	Microdentes (11)
1821	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	166 cm (Fe, Hu), 170 cm (Ra)	robust	
1822	Mann ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	169 cm (Fe)	robust	
1822a	Mann ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre			
1823	?	infans I (neugeborenes Kind)				
1823	?	infans I (6-9 Monate)				
1824	?	infans I (5-6 lJahre)				
1825	?	infans I (4-5 Jahre)				Hyperostosis porotica + cribra orbitalia
1826	?	infans I (2-3 Jahre)				
1827	Frau ?	Erwachsene (adultus ?)		157 cm (Hu)	grazil	
1828	?	infans II (8-9 Jahre)				
1829	?	infans I (9-11 Jahre)				verspätete Dentalentwicklung im Vergleich mit der Knochenentwicklung

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1794a			sin0 dx0	L+ P-
1795		foramen tympanicum, crista hypotrochanterica (dx)	sin0 dx-	L+(+) P+(+)
1796		processus spracondylaris (sin)	sin+ dx+	L+(+) P++(+)
1796p				L- P+
1797		sulcus frontalis, foramen Vesalii, ossa suturae lambdoideae, trochanter tertius, crista hypotrochanterica	sin- dx-	L++ P++(+)
1798		sulcus frontalis (sin), foramen tympanicum (sin)	sin+ dx+	L+(+) P+
1799		sutura frontalis, foramen infraorbitale (dx), ossiculum suturae lambdoidea (dx)	sin+ dx+	L++ P+(+)
1800			sin- dx0	L+ P+
1801		spina trochlearis	sin+ dx+	L++(+) P+(+)
1801a				
1808		spina bifida, fossa pectoralis major, fossa solei	sin- dx-	L++ P++
1809	atypische Obliteration der Schädelnähte	sutura metopica, sulcus frontalis (sin), sutura squamomastoidea, depressio et spina suprameatica, ponticulus atlantis posterior (dx), vertebrae accessoriae (L6), facies Poirieri (dx)	sin- dx-	L+++ P++
1810	massiver Unterkiefer		sin0 dx0	L+ P+
1811		fossa hypotrochanterica	sin0 dx0	L++ P++
1812			sin- dx-	L+ P-
1813			sin0 dx0	L+ P-
1814	Unebenheit des Hinterrands des Foramen magnum	os epiptericum (bilat.)	sin+ dx-	L++ P++
1815	Premolar (24) ist außen des Zahnbügels	fossa teres (bilat.)	sin+ dx+	L++ P+(+)
1816			sin+ dx+	L+(+) P+
1816a				L++ P+
1817			sin+ dx+	L+ P+
1818	pflockförmige Backenzähne (18,28)	torus palatinus, ossiculum lambdae, ossa suturae lambdoidae	sin- dx-	L++ P++
1819			sin- dx-	L+ P-
1820			sin- dx-	L+++ P++
1821	angeborene Rippenbifurkation, Verkürzung der oberen Rippen (I-III), gekrümmte der Wadenbeine		sin- dx-	L++ P+++
1822	atypische Obliteration der Schädelnähte (lamina externa/interna)	sulcus frontalis (dx), ossiculum epiptericum (dx), processus mastoideus bipartitus (sin), sutura squamomastoidea (sin)	sin- dx-	L++(+) P+(+)
1822a			sin0 dx-	L+(+) P+
1823			sin0 dx0	L- P+
1823			sin0 dx-	L+ P+
1824			sin+ dx-	L++ P++
1825			sin0 dx+	L+(+) P+(+)
1826			sin0 dx0	L+ P-
1827			sin0 dx0	L- P+(+)
1828			sin- dx-	L+(+) P+
1829		sulcus frontalis, spina trochlearis (dx), torus palatinus, ponticulus pterygo-alaris partialis (sin)	sin- dx-	L++ P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1830	?	infans II (11-12 Jahre)				
1831	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	160 cm (Fe, Hu)	grazil	
1832	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	162 cm (Fe, Hu), 160 cm (Ra)	grazil	
1833	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil	
1834	Mann ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	Enthesopathie
1835	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	164 cm (Fe, Hu, Ra)	mittel	
1836	?	infans I (4-5 Jahre)				
1837	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	170 cm (Fe), 172 cm (Hu, Ra, Ti)	robust	Arthrose des Schulter-, Ellbogen-, Hüft- und Kniegelenks (II-III)
1838	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	Spondylosis L5/S1 (IV)
1839	? (Frau ?)	juvenis-adultus	15-35 Jahre			
1840	? (Mann ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	
1841	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	169 cm (Fe),	robust	
1842	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	171-172 cm (Fe) ?, 175 cm (Hu), 178 cm (Ra)	robust	Degenerative Veränderungen (gonarthrosis, omarthrosis, spondylosis deformans (IV)), Enthesopathie
1843						
1844	? (Frau ?)	maturus	35-50 Jahre		robust	Spondylosis der Lendenwirbelsäule (II-III)
1845	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	172 cm (Fe)	robust!	wahrscheinlich verheilte Verletzung des Stirnbeins, unfallbedingte Veränderungen des rechten Processus condylaris mandibulae, Verheilte Fraktur der linken Clavicula
1845a	?	infans II-juvenis	13-17 Jahre			
1846	?	infans I (6-7 Jahre)				
1847	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		mittel bis robust	Degenerative Veränderungen, Pseudoartikulation der Clavicula (Exostose am Akromialende) / Scapula links
1848	Frau	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	162 cm (Hu)	grazil bis mittel	
1849	?	infans I (9-12 Monate)				
1850	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1851	?	infans I (1,5-2 Jahre)				
1852	Frau	juvenis-adultus I	15-30 Jahre	168 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1853	?	infans II (8-9 Jahre)				
1854	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	174-175 cm (Hu, Ra)	mittel bis robust	Hypoplasie des Zahnschmelzes, unilaterale unvollständige Sakralisation L5, leichte Arthrose der Hüfte, der Handwurzel, des Radius (dx) – Veränderungen auf dem Distalende, Enthesopathie

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1830		foramen mentale partitum (bilat.)	sin+ dx+	L++ P+(+)
1831			sin- dx-	L+++ P++
1832		canalis hypoglossalis partitus (dx), ossa suturae lambdoidea (dx), sakralizace, foramen supratrochleare, procesuss supracondylaris, incisura faciei lunatae	sin- dx-	L++ P++
1833			sin0 dx-	L+ P+
1834	nicht ankylisierter Kopf des I. Metatarsus	incisura radialis partita (dx), sulcus frontalis, spina suprameatica, ponticulus mylohyoideus (dx), facies Poirieri (dx)	sin0 dx-	L++ P++
1835		stenocrotaphia - processus frontalis ossis temporalis (dx)	sin- dx-	L++(+) P++(+)
1836			sin+ dx+	L+(+) P+
1837	Veränderungen am Hinterende des Foramen magnum	ossa suturae coronalis, incisura faciei lunatae, foramen supratrochleare, fossa costoclavicularis, trochanter tertius, facies articularis trochlearis partita	sin- dx-	L+++ P++
1838	Aplasie des Processus condylaris (dx)		sin- dx-	L++ P+(+)
1839		os lambdae, ossa suturae lambdoideae	sin0 dx0	L+ P-
1840			sin- dx-	L+ P+
1841	mächtiges acetabulum, atypische Obliteration der Schädelnähte, Enthesopathie	torus palatinus, incisura faciei lunatae, fossa hypotrochanterica, crista hypotrochanterica	sin0 dx-	L++ P++
1842		ossiculum incisurae parietalis (sin), ossa suturae lambdoideae, os Incae incompletum (dx), foramen occipitale, canalis hypoglossalis partitus (sin), facies articularis acromialis (dx), facies articularis carpalis partita (dx), facies articularis sacralis	sin- dx-	L++ P++
1843				
1844		crista solei, linea nuchae suprema	sin- dx-	L++(+) P++
1845		spina trochlearis, processus trochlearis lateralis, torus acusticus (1-2)	sin+ dx+	L++ P++
1845a	Hypoplasie des Zahnschmelzes ?		sin- dx0	L++ P+
1846			sin0 dx0	L+ P-
1847		ponticulus mylohyoideus, torus palatinum	sin- dx-	L++ P++
1848	Deformation des Wadenbeins, wahrscheinlich postmortaler Herkunft	ossiculum suturae occipitomastoidea, foramen supratrochleare	sin- dx-	L++(+) P++
1849			sin- dx-	L+ P+
1850			sin0 dx0	L+ P-
1851			sin0 dx0	L+ P-
1852		foramen supratrochleare (dx)		L+ P+(+)
1853		ossiculum lambdae, ossiculum suturae sagitalis,	sin- dx0	L+(+) P+
1854		facies Poirieri, foramen occipitale	sin- dx-	L++(+) P++

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1855	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1856	?	infans I (3-4 Jahre)				
1857	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		mittel	verheilte Fraktur des Distalendes des rechten Radius; Zahnkaries
1858	?	infans I (6-7 Jahre)				
1859	?	infans I (5-6 Jahre)				
1860	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	173 cm (Fe), 176 cm (Ra), 171 cm (Ti)	mittel bis robust	entzündungsbedingte arthrotische Veränderungen des linken Ellbogengelenks; Unterkiefer – entzündliche Veränderungen; Enthesopathie, Degenerative Veränderungen (Osteochondrose, Arthrose des Schulter-, Hüft- und Kniebeins /II-III/)
1861	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	164-165 cm (Fe, Hu)	mittel	Fraktur des Distalendes des linken Humerus
1862	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	Ankylose und Bifurkation der Rippen, sekundäre Gelenkverbindung des Schlüsselbeins und der I. Rippe links; Zustand nach der Fraktur des Distalendes der rechten ulna
1862a	Frau ?	juvenis-adultus I	15-30 Jahre		grazil bis mittel	
1863	?(Mann ?)	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1867	Frau ?	juvenis (18-20 Jahre)			grazil	
1868						
1869	?	infans II (10-12 Jahre)				
1870	?	infans I (4-5 Jahre)				
1871	?	infans I (5-6 Jahre)				
1872	?	infans I (3-4 Jahre)				
1873	Mann ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	unfallbedingte entzündliche Veränderungen im oberen Drittel des Körpers des rechten Femur
1874	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel bis robust	
1875	?	infans I (9-12 Monate)				
1876	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Hu, Ti)	mittel?	
1877	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	Aneurysma arteria meningea media links
1878	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1879	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	174-175 cm (Fe)	mittel bis robust	
1880	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	entzündliche Veränderungen des Condylus mandibularis – beidseitig
1881	? (Frau ?)	juvenis-adultus I	15-35 Jahre		grazil	Retention 37-38, 47-48
1882	?	infans II (8-12 Jahre)				
1883	?	infans II (7-8 Jahre)				
1884	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	160 cm (Fe)	mittel	
1885	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	166 cm (Fe), 165 cm (Ti)	mittel	Zehenglied (Fuß) – Spur einer Fraktur ?
1886	? (Frau ?)	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil bis mittel	

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1855	asymmetrische Obliteration der Schädelnähte auf Lamina interna und lamina externa		sin0 dx0	L++ P+
1856			sin0 dx0	L+ P-
1857		ossiculum lambdae ?	sin- dx-	L++ P+(+)
1858			sin+ dx+	L++ P-
1859		foramen acusticum, ossiculum lambdae	sin+ dx+	L++ P++
1860		zusätzliche Gelenkflächen (talus,femur,tibia), tuberculum paecondylare	sin+ dx0	L++ P++(+)
1861	gekrümmte Wadenbeins			L++ P+(+)
1862		ponticuli sellae	sin- dx-	L++ P+(+)
1862a			sin- dx0	L+(+) P+
1863				L+(+) P+
1867			sin+ dx+	L+(+) P+
1868				
1869		fossa solei		L+ P+(+)
1870				L+ P+
1871				L+ P-
1872				L+(+) P+
1873		sutura internasalis absens	sin- dx-	L+(+) P+(+)
1874		ossiculum suturae squamosae, ossiculum epiptericum	sin- dx-	L++(+) P+(+)
1875			sin- dx0	L+ P+
1876		canalis hypoglosalis partitus, faciies art. cal. (tal.) anterior absens	sin+ dx+	L++ P+(+)
1877		sutura metopica, spina trochlearis, ossiculum lambdae, foramen mandibulare accessorium	sin- dx0	L+(+) P+(+)
1878				L+ P+(+)
1879		ponticulus sellae, torus palatinus, spina trochlearis, incisura faciei lunatae	sin- dx-	L++ P+(+)
1880			sin- dx0	L+(+) P+
1881				L+(+) P+
1882				L- P+
1883		fossa solei (sin)	sin+ dx+	L++ P+
1884			sin0 dx0	L+ P++
1885		canalis hypoglosalis partitus, plaque	sin0 dx+	L++ P++(+)
1886			sin0 dx0	L+ P+

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1887	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	164 cm (Fe)	grazil	
1888	?	infans II (8 Jahre)				
1889	?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	
1890	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	max.160 cm (Fe)	grazil	
1891	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	Hypoplasie des Zahnschmelzes, Arthrose der Tarsal- und Metatarsalgelenke (II-III)
1892	Frau	adultus (18-20 Jahre)	20-35 Jahre	158 cm (Fe)	grazil	Osteochondrosis I
1892p	?	infans I (1-2 Jahr)				
1893						
1894	?	maturus	35-50 Jahre			
1894p	?	infans II ?				
1896	? (Frau ?)	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		grazil	
1897	?	infans II (11-12 Jahre)				
1898	?	infans I (6-7 Jahre)				
1899	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	158-159 cm (Fe, Hu), 159 cm (Ra)	grazil bis mittel	
1900	Mann ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel bis robust	
1901	?	infans II (11-12 Jahre)				
1902	? (Frau ?)	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		mittel?	Osteom auf der Innenfläche des Stirnbeins; Zahnkaries
1903	Frau ?	adultus (18-20 Jahre)	20-35 Jahre		grazil bis mittel	
1904	?	infans I (3-4 Jahre)				
1905	?	infans I				
1906	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre		mittel	verheilte Fraktur des rechten Radius, Spondylosis (II-III. Grads)
1907	Mann	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	Zyste (46)
1908	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	171 cm (Fe), 174 cm (Hu), 173 cm (Ti)	robust	
1909	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	160-161 cm (Fe)	grazil	
1910	Frau ?	maturus ?	über 30 Jahre			
1911	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	160-162 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1912	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	169 cm (Fe),	mittel	verheilte Fraktur der linken Clavicula; Spondylosis, Enthesopathie
1913	Frau ?	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	157-158 cm (Fe), 159 cm (Hu), 157 cm (Ra)	mittel bis robust	
1913a	?	infans I (neugeborenes Kind oder Fetus)				
1914	?	infans II (8 Jahre)				
1915	?	infans I (2 Jahre)				
1916	?	infans II (11-12 Jahre)				
1917	?	infans I (6-7 Jahre)				
1918	Mann	adultus (30-40 Jahre)	25-40 Jahre	166 cm (Fe), 169 cm (Ra)	mittel	
1919	Mann	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		robust	
1920	Mann ?	maturus(40-60 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	
1921						
1922	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre		grazil	
1922p	?	infans I				

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1887			sin0 dx0	L+ P+
1888			sin+ dx0	L++ P+
1889	verdickte Diploe des Stirnbeins		sin+ dx0	L+ P+
1890	verdickte Diploe des Stirnbeins		sin- dx0	L++ P+
1891		os zygomaticum partitum	sin0 dx-	L+(+) P+
1892		sulcus frontalis, sutura mendosa, fossa hypotrochanterica, fossa solei, canalis hypoglosalis partitus	sin+ dx+	L+++ P+(+)
1892p			sin0 dx0	L- P+
1893				
1894			sin+ dx+	L+(+) P+
1894p			sin0 dx0	L+ P-
1896		torus palatinus	sin- dx-	L+(+) P+(+)
1897			sin- dx-	L++ P+(+)
1898				L+ P+
1899			sin- dx-	L+++ P++(+)
1900			sin- dx0	L+(+) P+(+)
1901			sin0 dx-	L+(+) P+
1902		foramen suprascapulare (dx)	sin- dx-	L++ P+
1903	Lumbalisierung	ponticulus atlantis, fossa bicipitis, fossa costoclavicularis, fossa hypotrochanterica	sin0 dx-	L+(+) P+ (+)
1904			sin+ dx+	L+(+) P-
1905				L+ P-
1906			sin- dx-	L++(+) P+(+)
1907	Impressio Lig. costoclavicularis (dx)		sin+ dx+	L++(+) P++
1908		canalis condylaris intermedius (dx), tuberculum praecondylare, spina bifida beim Wirbel C1, ossiculum dens C2, Sakralisation (Sa 6)	sin- dx-	L+++ P++
1909			sin- dx-	L++(+) P++
1910			sin- dx0	L+ P+
1911			sin- dx-	L++(+) P++
1912		fossa solei (dx), facies art.tib.acces.lat.	sin0 dx0	L+ P++
1913	atypische Obliteration der Schädelnähte + K152 (lamina externa/interna)	depressio et spina suprameatica, obliterace sutura squamosa et parietomastoidea (sin)	sin+ dx-	L+++ P++(+)
1913a				L+ P+
1914			sin- dx-	L+++ P++(+)
1915				L+(+) P+
1916				L+(+) P+
1917			sin0 dx0	L+ P-
1918		squama temporalis partita, foramen squamosum superior, torus occipitalis atd.	sin+ dx+	L++(+) P++
1919			sin- dx-	L++(+) P++
1920			sin- dx-	L++ P+(+)
1921				
1922			sin- dx-	L++ P+(+)
1922p			sin0 dx0	L+ P-

Grab-Nr.	Ge-schlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelett-bau	Pathologie
1923	Frau ?	adultus (20-40 Jahre)		max. 160 cm (Fe)	grazil	
1924	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	163 cm (Fe, Hu), 162 cm (Ra)	mittel	
1924a	?	infans I (bis 6 Monate)				
1925						
1926						
1927						
1931	Frau ?	adultus (20-25 Jahre)	20-35 Jahre	164 cm (Fe), 160 cm (Ra)	mittel	subperiostales Hämatom im unteren Drittel der rechten Fibula; Periostitis
1932	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	161 cm (Hu)	grazil bis mittel	Arthrose des Schultergelenks
1933	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	162 cm (Fe), 160 cm (Ra)	mittel	Coxa vara
1934	?	infans I (1,5 Jahr)				
1935	Frau	juvenis-adultus I	15-30 Jahre	max. 155 cm (Fe, Ti)	grazil	
1936	?	infans II (8-9 Jahre)	8-9 Jahre			
1937						
1938	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	162-163 cm (Fe, Hu, Ra, Ti)	mittel	
1939	?	infans II (7-9 Jahre)	7-9 Jahre			
1940	?	infans I (3-4 Jahre)	3-4 Jahre			
1944	?	infans I (1-2 Jahre)				
1945	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	169 cn (Fe, Hu)	mittel bis robust	
1946	Mann ?	maturus (50-60 Jahre)	35-50 Jahre	167 cm (Fe), 171 cm (Hu), 169 cm (Ra)	mittel bis robust	
1947	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	163-164 cm (Fe) ?	mittel	Degenerative Veränderungen (Osteochondrosis (II-III), coxarthrosis (II-III))
1948	?	infans I (6-7 Jahre)				
1948a	?	infans I (2,5-3 Jahre)				
1949	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	157 cm (Fe), 158 cm (Ra)	grazil bis mittel	wahrscheinlicher Zustand nach der Fraktur des rechten Femurs in der Kindheit; Enthesopathie; Spondylosis
1950	Mann ?	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		mittel	
1951	?	infans II (8-10 Jahre)	8-10 Jahre			
1952	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	172 cm (Fe) ?	mittel	
1953a	?	Erwachsene ?			grazil bis mittel	
1953	Mann ?	adultus	20-35 Jahre		grazil bis mittel	
1954	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	164 cm (Hu)	mittel bis robust	
1955	?	infans I (3-4 Jahre)	3-4 Jahre			
1956	?	infans II (9-10 Jahre)				
1957	Mann	adultus (18-30 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1958	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil	
1958a	?	infans I (5-7 Jahre)	5-7 Jahre			
1959	Frau ?	infans II-juvenis	12-18 Jahre		grazil bis mittel	
1960	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1961	?	infans I (7-Jahre)				
1962	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil bis mittel	

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1923			sin0 dx-?	L++ P+(+)
1924			sin0 dx0	L- P++(+)
1924a			sin0 dx0	L+ P+
1925				
1926				
1927				
1931	Seitenasymmetrie des Processus condylaris	os lambdae, torus palatinus, fossa teres, fossa pectoralis major, tuberculum zygomaxillare	sin- dx-	L+++ P++
1932		foramen supratrochleare (bilat.)		L+(+) P+(+)
1933	Fe (sin) - verstärkte Schicht der compacta		sin0 dx0	L- P+(+)
1934			sin- dx-	L++ P+
1935			sin- dx-	L+(+) P+
1936			sin0 dx0	L+ P+
1937				
1938			sin- dx-	L+++ P++
1939			sin+ dx+	L+++ P++
1940			sin+ dx+	L ++ P +
1944			sin0 dx0	L+ P-
1945			sin+ dx+	L++(+) P++(+)
1946			sin- dx-	L++(+) P++
1947	Hypoplasie des Zahnschmelzes		sin- dx-	L++ P+
1948			sin- dx-	L++ P+(+)
1948a			sin0 dx0	L- P++
1949	Atrophie des Unterkiefers, intravitale Zahnverluste, atypische Form des Oberschenkelbeins		sin+ dx+	L++ P++
1950		torus occipitalis	sin- dx-	L++ P+
1951			sin0 dx0	L- P+(+)
1952			sin- dx-	L++(+) P++
1953a			sin0 dx0	L- P+
1953			sin0 dx0	L+(+) P+(+)
1954			sin-? dx-	L++(+) P++(+)
1955			sin0 dx0	L+(+) P+
1956			sin- dx-	L+(+) P+
1957			sin0 dx+	L+(+) P+(+)
1958			sin- dx-	L ++(+) P+(+)
1958a			sin0 dx0	L + P+(+)
1959			sin- dx-	L +(+) P +
1960			sin- dx-?	L ++ P+(+)
1961			sin0 dx0	L + P+(+)
1962			sin+ dx+	L +(+) P +

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1963	Frau	adultus ?		163-164 cm (Fe)	mittel bis robust	
1963a	Frau	adultus		160-161 cm (Fe), 162-163 cm (Hu), 159-160 cm (Ra)	grazil	
1964	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre		mittel	
1965	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil!	
1966	? (Frau ?)	E+C407rwachsene ?			grazil	
1967	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre		grazil	
1968	Mann	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	170 cm (Fe)	mittel bis robust	
1969	? (Mann ?)	juvenis (15-17 Jahre)	15-17 Jahre	165-170 cm (Fe) ?	mittel	
1973	Frau	maturus		164 cm (Fe), 166 cm (Hu)	mittel	
1973a	?	infans I (2,5-3 Jahre)	2,5-3 Jahre			
1974	Frau ?	adultus	20-35 Jahre	160 cm (Fe)	mittel	
1975	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	167 cm (Fe)	mittel bis robust	
1976						
1977	? (Frau ?)	adultus			grazil bis mittel	
1978	Mann	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	169-170 cm (Fe)	mittel bis robust	
1979	Frau	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	156 cm (Ti, Fe ?)	grazil!	
1980	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	172 cm (Fe, Ti), 176 cm (Hu), 174 cm (Ra)	robust	osteochondritis dissecans des Sprunggelenks, Enthesopathie (patella); unvollständige Ankylose der Sakral-Hüft-Verbindung (sin)
1981	?	infans II (7-8 Jahre)				
1984	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1985	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	max. 160 cm (Fe)	mittel	
1985	?	infans I (1,5 Jahr)				
1986	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre		robust	Spondylosis der Wirbelsäule (IV); Arthrose der großen Gelenke (II-III) und des Kiefergelenks; Enthesopathie; verheilte Verletzung des Stirnbeins
1989	Mann	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	168 cm (Hu), 172 cm (Hu), 176 cm (Ra), 171 cm (Ti)	robust	
1989	?	infans I (3-4 Jahre)				
1990	Frau ?	juvenis (15-18 Jahre)		161 cm (Fe), 160 cm (Hu)	grazil bis mittel	Reduktion des Condylus mandibularis
1991						
1992	Frau ?	juvenis (15-18 Jahre)	15-20 Jahre		grazil	
1993	Frau	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	159 cm (Hu)	grazil	
1994	Frau ?	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	max. 160 cm (Fe)	mittel	Fraktur der rechten Tibia (dx)
1995	Frau ?	adultus (30-40 Jahre)	20-35 Jahre	max. 160 cm (Fe)	grazil bis mittel	
1996	Frau	adultus (30-40 Jahre)	35-50 Jahre	159 cm (Hu, Ra)	grazil	Fraktur zweier rechtseitiger Rippen
1997	Frau ?	infans II (14-15 Jahre)		153 cm (Fe), 150 cm (Hu), 151-152 cm (Ra)		Enthesopathie

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1963	Impressio ligamenti costoclavicularis		sin0 dx0	L - P++
1963a			sin0 dx-	L ++(+) P++(+)
1964			sin- dx-	L++(+) P+(+)
1965			sin- dx-	L++ P +(+)
1966			sin0 dx0	L- P +
1967			sin- dx-	L ++ P++
1968		linea nuchae suprema	sin- dx-	L++ P++
1969			sin0 dx+	L++ P+(+)
1973			sin- dx-	L++(+) P++
1973a			sin0 dx0	L- P+
1974			sin- dx-	L++(+) P+(+)
1975			sin- dx-	L+++ P++(+)
1976				
1977			sin-? dx0	L+(+) P+(+)
1978			sin0 dx0	L+(+)P+(+)
1979			sin0 dx-	L++(+) P+(+)
1980		foramen supratrochleare, unvollständige Sakralisation	sin- dx-	L++ P++(+)
1981				L+ P-
1984	Fi - Enthesopathie im Distalteil, im Bereich der Articulatio Fi/Ti			L+(+) P+(+)
1985	Atrophie des Ober- und Unterkiefers - viele intravitale Zahnverluste	processus mastoideus bipartitus, sutura squamomastoidea, spina trochlearis	sin- dx-	L+++ P+(+)
1985				L+ P-
1986		ponticulus pterygo-alaris (dx), sulcus frontalis, spina trochlearis, foramen supraorbitales, fossa pectoralis major (dx), fossa Alleni (sin)	sin- dx-	L++(+) P++
1989				L+++ P++(+)
1989				L++ P++
1990		ossa suturae coronalis (dx), foramen marginale (sin), torus auditivus, canalis hypoglossalis partitus (sin), tuberculum praecondylare	sin- dx0	L+(+) P+(+)
1991				
1992			sin- dx-	L+++ P++
1993			sin- dx-	L++ P++
1994			sin- dx0	L+(+) P+(+)
1995			sin- dx-	L++ P+(+)
1996			sin- dx-	L++(+) P++(+)
1997		ossiculum incisurae parietalis, foramen infraorbitale partitum, fossa pectoralis major, fossa bicipitis	sin- dx+	L++(+) P++(+)

Grab-Nr.	Geschlecht	Alter	Alter	Körperhöhe	Skelettbau	Pathologie
1998	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	160 cm (Fe), 161 cm (Hu)	mittel	Osteochondrosis L5/S1 (2-3)
1999	? (Mann ?)	juvenis (15-18 Jahre)		158 cm (Hu)	grazil	Spondyloarthrosis
2000	Frau	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	159-160 cm (Fe)	grazil	
2001	?	infans I (7 Jahre)				
2002	Frau	adultus (20-30 Jahre)	20-35 Jahre	max. 155 cm (Fe)	grazil	
2003	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	171cm (Fe), 174 cm (Hu)	robust!	unfallbedingte Veränderungen des linken Schlüsselbeins, ausgedehnte Spondylosis (IV), unvollständige Ankylose von C3 und C4, leichte Hypoplasie der linken Hälfte des Sacrum, Enthesopathie
2004	Mann	maturus (50-60 Jahre)	über 50 Jahre	161-165 cm (Hu)	robust	Mutilation des Foramen occipitale magnum, entzündliche Veränderungen auf der I. Rippe (dx, sin)
2005	Mann	maturus (40-50 Jahre)	35-50 Jahre	164 cm (Fe), 168-169 cm (Hu), 169 cm (Ti)	mittel	Zustand nach der Verletzung des rechten Schlüsselbeins

Grab-Nr.	Interessantes	EZ	Cribra orbitalia	Erhaltungsgrad
1998		linea nuchae suprema, ossiculum lambdae, fissura zygomatica transversa, facies articularis medialis talaris	sin- dx-	L++ P++(+)
1999		ossiculum lambdae, processus frontalis ossis temporalis, tuberculum praecondylare, fossa solei	sin+ dx+	L+++ P++
2000			sin- dx-	L++(+) P++
2001			sin0 dx-	L++ P++(+)
2002			sin- dx-	L++ P+
2003	leichte Deviation des Sacrum	canalis condylaris intermedius (sin), linea nuchae suprema, depressio et spina suprameatica, torus auditivus (dx), foramen Vesalii, facies Poirieri, Sa 6, fac. articul. carp. partita, fossa bicipitis	sin- dx-	L++ P+++
2004	Mutilation – artifizielle Veränderungen im Bereich des Foramen magnum	torus palatinus, torus acusticus, foramen infraorbitale multipartitum, foramen supraorbitale	sin+ dx+	L++ P+
2005			sin- dx-	L++(+) P++(+)

3. Erhaltungsgrad der Skelette

Bei der archäologischen Grabung wird nur selten ein unbeschädigtes komplettes Skelett geborgen. Das gilt für jede historische Periode oder archäologische Kultur. Im Folgenden wird nur der Ritus der Körper-, nicht der Brandbestattung erörtert. Für die Erhaltung des Knochengewebes ist immer der Charakter des Bestattungsortes von wesentlicher Bedeutung. Im Fall der Gräberfelder geht es um den Bodentyp (pH-Faktor, Vorkommen von organischen Stoffen in der Nähe der Bestattung), die Feuchtigkeit (Anwesenheit von Grundwasser), die Temperatur (sie beeinflußt die Geschwindigkeit der chemischen Reaktionen) und die Konzentration des Sauerstoffs (in porösen leichten Böden verläuft der Zerfalls in der Regel schneller als in schweren Lehmböden). Eine Rolle spielt auch die Länge des Verbleibens in dem gegebenen Milieu, die Veränderungen der Oberflächenvegetation und die späteren Eingriffe des Menschen an dem Ort der Bestattung. Das Grab kann durch eine neue Bestattung gestört werden, es können verschiedene Terrainveränderungen oder Baumaßnahmen erfolgen usw. Wesentlich ist auch die Einwirkung von Organismen, besonders von kleinen Nagetieren oder den Wurzelsystemen der Pflanzen (z.B. HENDERSON 1989). Erwogen werden muß auch die Art und Weise des Bestattungsritus (primäre und sekundäre Bestattung), die Tiefe, in welcher die Leiche bestattet ist, denn seichter bestattete Skelette können sekundären menschlichen Eingriffen einschließlich des Ackerns mehr ausgesetzt werden. Die osteologische Analyse ist fast immer durch den Erhaltungsgrad des Skeletts limitiert. Das Gräberfeld Kostelisko in Mikulčice, das aus dem Gesichtspunkt der Erhaltung in die "günstigere" Mittelburgwallzeit fällt, ist keine Ausnahme.

Die March bildete in der Mittelburgwallzeit in dem breiteren Raum des Burgwalls Valy bei Mikulčice ein Netz von Altwassern mit zahlreichen Inseln und Halbinseln. Mit Wasser wurde auch die eigentliche Burg mit der Vorburg geschützt. Das Gelände des heutigen "Kostelisko" war höchstwahrscheinlich auch eine der Flußinseln. Im Zusammenhang damit ist ein höherer Grundwasserspiegel, und eine höhere Feuchtigkeit der Sohle (Sanddüne) wahrscheinlich. Die Existenz von Sümpfen (besonders in späteren Jahrhunderten) ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Obwohl heute die Marcharme in diesem Gebiet mehr oder weniger ausgetrocknet sind und in der Lage "Kostelisko" ein Auwald wächst, ist anzunehmen, daß während der ungefähr tausendjährigen Geschichte des Ortes die Skelette stark unterschiedlichen also auch weniger günstigen "Konservierungsbedingungen" ausgesetzt wurden. Neben dem höheren Grundwasserspiegel spielte auch die Bewaldung der Landschaft eine negative Rolle, denn die Baumwurzeln wuchsen in die Grabgruben. Durch die natürlichen Formen des Areals kann angenommen werden, daß keine umfangreichen Sekundäreingriffe des Menschen erfolgten. Die Erhaltung des Gräberfelds Kostelisko kann also als mehr oder weniger durchschnittlich bewertet werden.

Für die Erhaltung der Skelette auf dem verfolgten Gräberfeld gilt Folgendes:

- Kinderskelette sind in der Regel schlechter erhalten als jene der Erwachsenen
- die Vertretung der Erwachsenenskelette im überdurchschnittlichen (++) und fragmentarischen (+) Zustand ist auf diesem Gräberfeld ausgeglichen
- Männerskelette sind meistens besser erhalten als Frauenskelette, der Unterschied ist nicht allzu ausgeprägt (es muß jedoch auch die Gruppe der dem Geschlecht nach unbestimmten Individuen in Erwägung genommen werden)
- je robuster und umfangreicher der Knochen, desto größer die Wahrscheinlichkeit seiner Erhaltung
- der Schädel erhielt sich in der Regel besser als das postkraniale Skelett
- je älter das Individuum, desto wahrscheinlicher ist eine gute Erhaltung des Skeletts
- die Erhaltung der Skelette aus reich ausgestatteten Gräbern ist allgemein schlechter.

Wenn man erwägt, daß auf Kostelisko Knochenüberreste von ca. 456 Individuen freigelegt wurden, dann:

- bei 242 Individuen wurde mehr als die Hälfte aller Zähne gefunden, aber der Zahnschmelz war oft beschädigt; ein komplettes Gebiß wurde bei 33 Skeletten festgestellt,
- ein vollständiges Becken wurde nur bei 4 Individuen entdeckt, der Großteil der Beckenbeine war bei 104 Skeletten vorhanden,

- beide vollständige Schlüsselbeine waren bei 33 Individuen, ein Großteil davon bei 101 Individuen vorhanden,
- nur bei 4 Skeletten wurden beide vollständigen Schulterblätter erhalten, ein Großteil der Schulterblätter war bei 46 Skeletten vorhanden,
- eine komplette Wirbelsäule erhielt sich bei 40 Skeletten, 63 Skelette hatten mehr als die Hälfte der Wirbel (hier werden wieder nur Erwachsene und Juvenile in Betracht genommen),
- beide Oberarmbeine erhielten sich bei 43 Individuen, 32 Skelette hatten nur einen vollständigen Oberarm und bei 137 Skeletten wurden mehr als die Hälften dieser Knochen gefunden. Zum Erhaltungszustand der weiteren Langknochen können folgende Zahlen angeführt werden: Speiche: 32 (beide komplett) – 55 (eine komplett) – 65 (mehr als Hälften der beiden); Elle: 26-33-79; Oberschenkel: 45-24-194; Schienbein: 54-29-125; Wadenbein: 17-18-68.

Skelette aus reich ausgestatteten Gräbern sind in Vergleich mit jenen aus "armen" Gräbern allgemein schlechter erhalten. Konkret gilt es besonders für Individuen, in deren Gräbern Waffen oder Gegenstände der Reiterausstattung vorkamen (Schwert, Axt, Sporen, Dolch, Riemenzunge u.a.). Nach der Klassifikation der Grabausstattung (vgl. HRUBÝ 1955), handelt es sich um die reichsten Gräber des Gräberfeldes, d.h. um die sozial höher gestellten Individuen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Leute öfter in Gräbern mit einer Art Konstruktion (Sarg, bedachte Gruben oder Zimmerung der Grabgrube mit einer Decke) bestattet wurden, die rund um den Körper einen Hohlraum bildete. In einigen Gräbern wurden sogar Reste der eisernen Sargbeschläge gefunden (Gräber 1686, 1689, 1763, 1879), die nur in den bedeutendsten großmährischen Gräbern vorkomen. Bestattungen in eisenbeschlagenen Särgen wurden z.B. im Areal des großmährischen Kirchenkomplexes in Sady bei Uherské Hradiště nachgewiesen (GALUŠKA 1996). Es ist bekannt, daß bei Bestattungen mit Grabbauten (sog. primärer Hohlraum) unterschiedliche Prozesse der Lageveränderungen der Knochen erfolgen als bei Bestattungen im Boden (sog. sekundärer Hohlraum) (ČERNÝ 1995). Der verschlossene Raum beschleunigt die Fäulnisprozesse der weichen Gewebe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade diese Tatsache auch die Intensität des Knochenzerfalls beeinflußt.

4. Gesamtauswertung der Populationsgruppe

4.1. Demographische Analyse

4.1.1. Demographische Grundbestimmung

Bei der Bestimmung der Geschlechtszugehörigkeit der Knochenüberreste gingen wir von der Voraussetzung aus, daß keine osteologische Methode eine hundertprozentige Identifizierung des Geschlechts erlaubt. Es müssen also mehrere Methoden benutzt werden und erst anhand der Einzelergebnisse kann die endgültige Entscheidung getroffen werden. Für richtungsgebend hielten wir Ergebnisse der Aspektivbewertung der Beckenbeine. Die folgende Reihenfolge von Methoden, die wir anwendeten, spiegelt im gewissen Maße auch unsere Ansicht auf ihre Beweiskraft wider:

- dreistufige Aspektivbewertung ausgewählter morphologischer Merkmale des Beckens (BRŮŽEK – FEREMBACH 1992; BRŮŽEK 2002a)
- Gesamtaussicht der Beckenbeine und der ischiopubische Winkel (FEREMBACH et al 1979)
- Bestimmung des Geschlechts nach der Form des Schambeins (PHENICE 1969)
- Aspektivbewertung morphologischer diagnostischer Merkmale des Schädels (FEREMBACH et al. 1979; SOLOWIEJ 1982)
- metrische Bewertung des Kopfes des Oberarmbeins (ČERNÝ – KOMENDA 1980)
- metrische Bewertung des Kopfes des Oberschenkelbeins (ČERNÝ – KOMENDA 1980)
- metrische Bewertung des Sprungbeins (NOVOTNÝ – MALINOVSKÝ 1985; STEELE 1976).

Bei der Bestimmung des biologischen Alters des Individuums in Moment seines Ablebens stützten wir uns auf folgende Methoden. (Zunächst führen wir jene Methoden an, die wir für die Altersbestimmung der nicht erwachsenen Individuen gebrauchten, dann folgen Methoden für die Altersbestimmung der Erwachsenen. Allgemein gilt es, daß je älter das Kind, desto breiter der Zuverlässigkeitsintervall. Bei Kindern unter 10 Jahren ist die Altersbestimmung im Intervall von ± 2 Jahren möglich.)

- Zusammenhang der Länge und Breite der Diaphysen des Fetus mit dem Alter (FAZEKAS – KÓSA 1978)
- Mineralisierungsgrad des Gebisses (UBELAKER 1978; KOMÍNEK – ROZKOVCOVÁ 1984; VLČEK 1994).

Die Bestimmung des Alters des Kindes anhand der Phase der Zahnmineralisierung halten wir für richtungsgebend. Wir gingen von der für die Indianerpopulation erarbeiteten Mineralisierungsskala UBELAKERS (1978) aus, die in unserer Arbeitsstätte seit ihrer Publikation verwendet wird. Einige strittige Fälle – Kinder über 10 Jahre – bewerteten wir auch nach Übertragungstabellen von VLČEK (1994), die anhand der Arbeit von KOMÍNEK et al. (1984) erarbeitet worden waren. Die Erforschung wurde anhand der Röntgenaufnahmen der Dentition der rezenten Kinderpopulation durchgeführt.

- Zusammenhang der Diaphysenlänge mit dem Alter (STLOUKAL – HANÁKOVÁ 1978). Die Methode wurde anhand der Knochenüberreste aus dem großmährischen Mikulčice erarbeitet, wo das Alter anhand des Grads der Zahnmineralisierung festgelegt worden war (UBELAKER 1978).
- Zusammenhang der Längen- und Breitenmaße des Schulterblatts, des Hüftbeins und des Schambeins mit dem Alter (FLORKOWSKI – KOZLOWSKI 1994)
- Zusammenhang der Länge des Schlüsselbeins mit dem Alter (SUNDICK 1978)
- chronologische Aufeinanderfolge der Verknüpfung von Ossifikationszentren des Skeletts (z.B. BUIKSTRA-UBELAKER 1994; DOBISÍKOVÁ 1999B)
- chronologische Abfolge der Epiphysenobliteration der Langknochen (FEREMBACH et al. 1979)

Bei der näheren Sterbealtersbestimmung der Erwachsenen gingen wir von der Voraussetzung der Notwendigkeit einer komplexen Beurteilung des "Abnutzungsgrads" des Skeletts aus. D.h. wir bewerteten die maximale Zahl von Kriterien, die mit dem Alter zusammenhängen. Die Situation in diesem Bereich ist wesentlich komplizierter als bei den geschlechtsdiagnostischen Methoden. Keine Methode ist total zuverlässig, obwohl sie die Altersbestimmung im Rahmen von 10-, ja sogar 5-jährigen Intervallen proklamieren. Ihre Anwendung bei Individuen mit bekannten Daten zeigt, daß ihre Möglichkeiten wesentlich beschränkt sind. Am schwierigsten ist die Altersbestimmung bei älteren Individuen (über 40 Jahre). Daher bestimmten wir das Alter in 15- und 10-jährigen Intervallen. 10-jährige Kategorien benutzten wir besonders wegen des Vergleichs mit früheren Studien. Die folgende Aufzählung von Methoden entspricht nicht ihrer Beweiskraft – die ist bei den meisten ähnlich.

- Obliterationsgrad der Schädelnähte (FEREMBACH et al. 1979; DOBISÍKOVÁ 1999b)
- Charakter der Symphysealfläche (MCKERN – STEWART 1957; BUIKSTRA – UBELAKER 1994)
- Charakter der Symphysealfläche (NEMESKÉRI et al. 1960)
- Charakter des Sacro-iliacale Gelenkes (LOVEJOY et al. 1985)
- Bewertung der Obliteration konkreter Abschnitte (Punkte) der Schädelnähte (MEINDL – LOVEJOY 1985)
- Charakter der Spongiosastruktur des oberen Abschnittes des Oberamrmes und des Oberschenkels. (ACSÁDI – NEMESKÉRI 1970; DOKLÁDAL 1971; SZILVÁSSY – KRITSCHER 1990)
- Abnutzungsgrad der Zähne, Zahnabrasion (LOVEJOY 1985)
- Umfang degenerativer Veränderungen ander Wirbelsäule (z.B. VYHNÁNEK – STLOUKAL 1971)
- Umfang degenerativer Veränderungen von Gelenkverbindungen des Apendikularskeletts (z.B. STLOUKAL – VYHNÁNEK 1975)
- Charakter des sternalen Endes des Schlüsselbeins (SZILVÁSSY 1980)
- Charakter der sternalen Enden der Rippen (ISCAN et. al. 1984; KROGMAN – ISCAN 1986)
- Umfang der Ossifikation des Schilddrüsenknörpels (VLČEK 1976, 1997).

Die grundlegenden demographischen Daten der Skelette aus dem Gräberfeld in Mikulčice-Kostelisko sind in dem Skelettkatalog im Kapitel 2 angeführt.

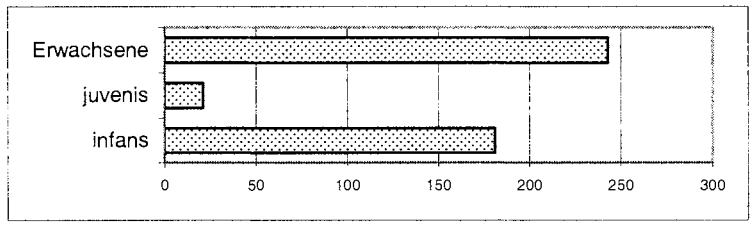


Diagramm 1. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vertretung unerwachsener und erwachsener Individuen.

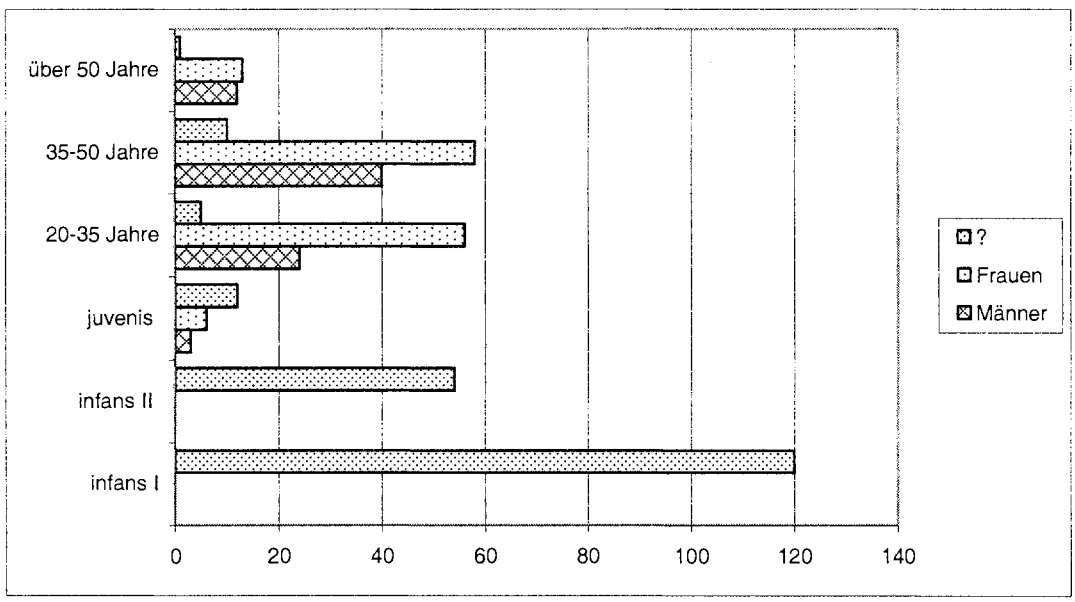


Diagramm 2. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vertretung grundlegender Altersgruppen.

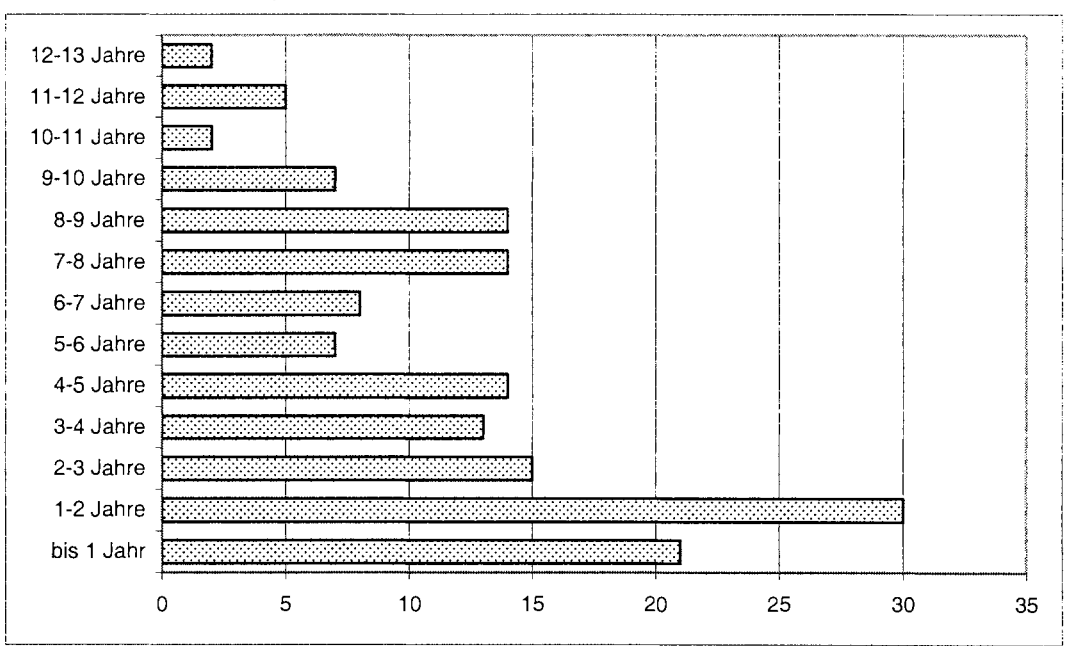


Diagramm 3. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Gliederung der Kinder in Altersgruppen.

4.1.2. Demographische Merkmale der Populationsgruppe von Kostelisko

Bei der Auswertung der meisten demographischen Charakteristiken gingen wir von Arbeiten von STLOUKAL (1989, 1999), NEUSTUPNÝ (1983) und PAVLÍK et al. (1986) aus. Wir halten es nicht für notwendig, die Art und Weise der Berechnung der jeweiligen Charakteristiken anzuführen und weisen auf die oben genannten Arbeiten hin.

Im Verlauf der fast siebenjährigen Grabung legten Archäologen in der Flur Kostelisko 425 Gräber frei, mit Knochenüberreste von 456 Individuen. Meistens entspricht ein Grab = ein Individuum. In den Fällen, wo in einem Grab mehrere Skelette gefunden wurden, war eines davon in der Regel viel besser erhalten. Bei den restlichen Überresten kann oft nicht ausgeschlossen werden, daß sie aus einem anderen Grab stammen, besonders wenn es sich um isolierte Knochen handelt. Die Interpretation einiger Bestattungen kompliziert sich auch durch Überlagerungen von Gräbern.

4.1.2.1. Mortalität

Das Ergebnis der Anwendung geschlechts- und altersdiagnostischer Methoden und der Feststellung der Vertretung der jeweiligen Altersgruppen mit Rücksicht auf das Geschlecht sind Angaben, die in den Tabellen 2 und 3 angeführt werden. Die erstgenannte Tabelle betrifft die Kinderskelette. Altersintervalle wurden anhand der durchschnittlichen Altersbestimmung nach der Zahnmineralisation oder der Diaphysenlänge gewählt. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß es sich um den Mittelwert unserer Einschätzung handelt, zu welchem die maßgebende Abweichung zugerechnet bzw. abgerechnet werden sollte. Breitere Intervalle sind objektiver. Daher führen wir auch Kinder an, die zwischen dem 3.-5., dem 5.-8., dem 8.-11. und dem 11.-14. Lebensjahr starben. Die perzentuelle Vertretung der Kategorien ist zunächst zur Gesamtzahl der Kinder (N = 202) und dann zur Gesamtzahl der Individuen mit veranschlagen Alter bezogen (N = 443). Die Vertretung von Kindern unter 7 Jahren ist deutlich höher als jener in der Alterskategorie infans II. Sie bildet fast 60 % aller nicht erwachsenen Individuen. Die meisten Kinder starben vor ihrem 2. Geburtstag. In den darauffolgenden Jahren ging die Sterblichkeit zurück, die Zahlen der Verstorbenen zwischen dem 2. und 9. Labensjahr sind mehr oder weniger gleich. Eine Ausnahme bildet die mäßige Senkung zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr. Kinder im letzten Drittel der Kindheit sind in Kostelisko schwach vertreten. Die Kurve der Kindersterblichkeit veranschaulicht die Situation. Kinder stellen weniger als 41 % aller Bestatteten. Schwach vertreten sind Individuen zwischen 15 und 20 Jahren (juvenis), von der Gesamtzahl der Subadulten bilden sie rund 10 % und im Bezug auf alle Individuen stellen sie keine 5 % dar. Subadulten Skelette sind auf dem Gräberfeld mit ca. 44 % vertreten (s. Diagramm 1, 2, 3).

Tab. 2. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Gliederung der Kinder in Kategorien anhand ihres Sterbealters.

Kategorie	Zahl	%	Zahl / %	%	Zahl / %
bis 6 Monate	4	2,0		0,9	
6-12 Monate	16	7,9		3,6	
bis 1 Jahr	21	10,4		4,7	
1-1,5 Jahre	13	6,4		2,9	
1,5-2 Jahre	14	6,9		3,1	
1-2 Jahre	30	14,9		6,7	
2-2,5 Jahre	1	0,5		0,2	
2,5-3 Jahre	3	1,5		0,7	
2-3 Jahre	15	7,4		3,4	
3-4 Jahre	13	6,4	7 = 13,4	2,9	27 = 6,1
4-5 Jahre	14	6,9		3,1	
5-6 Jahre	7	3,5		1,6	
6-7 Jahre	8	4,0	29 = 14,4	1,8	29 = 6,6
infans I (bis 7 Jahre)	120	59,4		27,0	
7-8 Jahre	14	6,9		3,1	
8-9 Jahre	14	6,9		3,1	
9-10 Jahre	7	3,5	23 = 11,4	1,6	23 = 5,2
10-11 Jahre	2	1,0		0,4	

11-12 Jahre	5	2,5	7 = 3,5	1,1	7 = 1,6
12-13 Jahre	2	1,0		0,4	
13-14 Jahre		0		0	
infans II (7-14 Jahre)	54	26,7		12,1	
infans	181	89,6		40,7	
juvenis (15-19 Jahre)	21	10,4		4,7	
insgesamt	202	202 = 100 %		443 = 100 %	

Die Vertretung der jeweiligen Alterskategorien von erwachsenen Individuen ist in Tab. 3 zusammengefaßt. Die Angaben sind nach der Geschlechtszugehörigkeit gegliedert; die erste Spalte betrifft Männer, die zweite Frauen, die dritte Individuen, bei welchen das Geschlecht nicht bestimmt werden konnte, und schließlich die letzte Spalte faßt alles zusammen. Perzentuell ist die Häufigkeit wieder zweierlei dargestellt, zunächst im Bezug auf die Zahl der Individuen des jeweiligen Geschlechts und anschließend auf die Gesamtzahl der Individuen (N = 443; die Individuen ohne Altersbestimmung "Subadulte/Erwachsene" nicht eingezogen). Die oberste Zeile ist nochmals den juvenilen Individuen gewidmet. In die Gesamtsummen sind Angaben über 15-jährigen, die die Juvenis-Gruppe (grüne Farbe) nicht miteinberechnet. Im unteren Teil der Tabelle werden die Subadulten den erwachsenen Individuen gegenübergestellt. Die perzentuelle Darstellung in der ersten Spalte bezieht sich auf die Gesamtzahl in der jeweiligen Zeile, in der zweite dann zur Gesamtzahl der Individuen (N = 443). Die Tabelle zeigt deutlich, daß die meisten Männer zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr starben. Nimmt man die 10-jährigen Intervalle in Betracht, dann war am meisten die Gruppe adultus II und maturus I, am wenigsten die Gruppe über 50 Jahre vertreten. Die Zahl der Frauen, die zwischen dem 35. und 50. und dem 20. und 35. Lebensjahr starben, ist fast gleich. Im Fall der 10-jährigen Intervalle starben die meisten Frauen eindeutig im adulten Alter. Traditionell niedrig ist die Zahl der Frauen, die älter als 50 Jahre wurden. Faßt man die Angaben der beiden Kategorientypen zusammen, dann kann man feststellen, daß Frauen im Vergleich zu den Männern öfter im jüngeren Alter starben. Männer erreichten also meistens ein höheres Lebensalter. Unbeachtet des Geschlechts starben die meisten Leute zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr (24,3 %), um ca. 1/5 weniger sind in der Kategorie 20-30 Jahre (19,1 %) vertreten. Nur 1/20 stellen Leute über 50 dar (5,8 %). Auf dem Gräberfeld wurden mehr Erwachsene als Subadulte begraben, obwohl der Unterschied nicht sehr ausgeprägt ist – 53,3 % : 44,3 % (243 : 202) (s. Diagramm 1,2 4). Der Index des Anteils subadulter Individuen ($d_{0\text{-}20}$ / d_{20+}) ist 83,1 %. Bei 13 Individuen (3 %) konnte das Sterbealter nicht näher bestimmt werden.

Für die Zusammenstellung der klassischen Sterbetafeln konnten wir von der Gesamtzahl von 456 nur 384 Individuen mit näherer Altersbestimmung benutzen. Die Tabellen wurden für die ganze Population (Tab. 4), für Männer (Tab. 4a) und Frauen (Tab. 4b) berechnet. Jede Sterbetafel beinhaltet folgende demographische Angaben: die tatsächliche (D_x) und die relative (d_x) Anzahl von Verstorbenen in dem jeweiligen Altersintervall, die Zahl der Individuen, die relative Anzahl der Überlebenden (l_x; %), die Sterbewahrscheinlichkeit in der gegebenen Altersgruppe (q_x; %), die Anzahl der insgesamt gelebten Jahre in der jeweiligen Altersgruppe (L_x; %) und die sogenannte. Lebenserwartung, die angibt, wieviele Jahre der Mensch in dem Betreten der gegebenen Altersgruppe noch leben wird (e_x). Der Wert T_x gibt die Anzahl der insgesamt noch zu lebenen Jahre an.

Die Altersgruppenanteile aus dem Gräberfeld Kostelisko habe ich schon früher kommentiert. Von diesen Werten entwickelt sich logisch auch der Charakter der oben angeführten Angaben.

Es ist ersichtlich, daß der Wert l_x gleichmäßig mit steigendem Alter sinkt. Eine mäßigere Senkung ist zwischen dem 1. und 4. und vor allem dem 15. und 30. Lebensjahr zu beobachten. Das Erwachsenenalter erreichen mehr als 50 % der Menschen (52,9 %) und die Gruppe über 50 Jahre betreten nur 6,5 % der Population. Bei Frauen ist die Kurve steiler. Im Fall der Sterbewahrscheinlichkeit ist die Tendenz natürlich umgekehrt. Die Kurve steigt deutlich bis zum 4. Lebensjahr, dann folgt mehr oder weniger eine Periode von Stagnation und im letzten Drittel der Kindheit sinkt die Sterblichkeit deutlich. Ab der Pubertät steigt die Kurve wieder, wobei sie bei Frauen steiler ist. Für den wichtigsten Wert der Sterbetafel wird die Lebenserwartung gehalten. Wichtig ist vor allem ihr Wert nach der Geburt (e_0), der die Lebenserwartung der gegebenen Populationsgruppe charakterisiert. Der Wert nach dem Erreichen des Erwachsenenalters informiert wiederum über die Zahl der Jahre, die das Individuum im

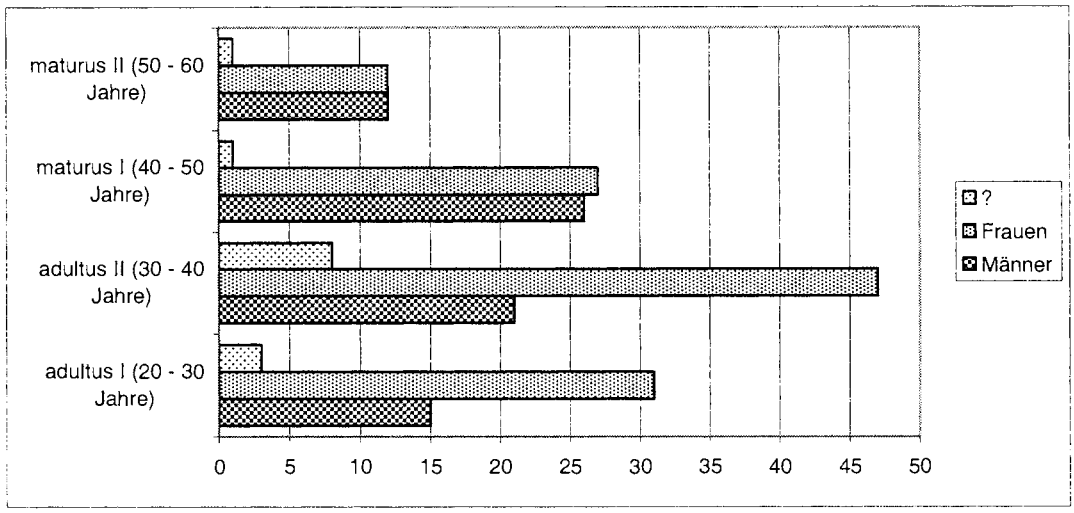


Diagramm 4. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Verteilung erwachsener Individuen in "zehnjährige" Altersgruppen.

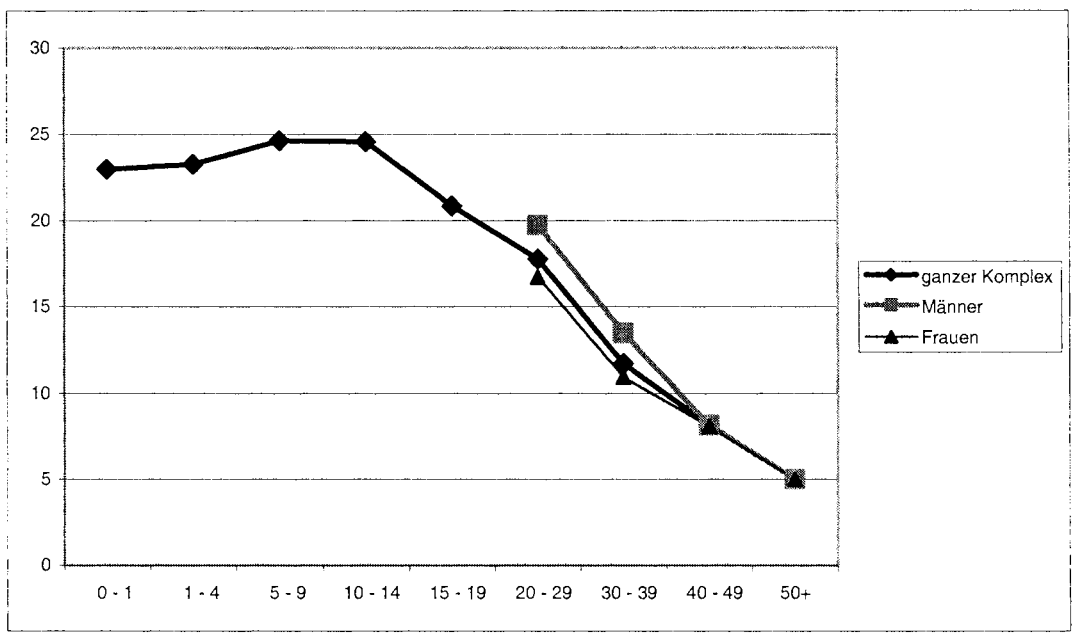


Diagramm 5. Altersbedingte Veränderungen des Wertes der durchschnittlichen Lebenslänge.

erwachsenen Alter verbringen wird (e_{20}). Rechnet man zu diesem Wert die Zahl der gelebten Jahre dazu, d.h. 20 Jahre, dann bekommt man das durchschnittliche Alter, daß Leute in jener Zeit erreichten. Auf Kostelisko steigt die Kurve e_x bis zum 10. Lebensjahr, zwischen dem 10. und 15. Jahr stagniert sie und nach der Pubertät beginnt sie schnell zu sinken. Besonders steil ist die Senkung zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr. Leute, die 50 Jahre erreichten, lebten nach Werten e_{50} durchschnittlich nur noch 5 Jahre (Diagramm 5). Bei Frauen und Männern ist die Senkung dieser Werte anfangs gleichmäßig, zwischen dem 30. und 50. Jahr ist sie steiler bei Männern. Der Wert e_0 entspricht 23 Jahren, d.h. die Lebenserwartung der Neugeborenen auf Kostelisko war 23 Jahre. Im Fall von e_{20} gleicht dieser Wert 17,8, d.h. die auf Kostelisko bestatteten Leute erreichten durchschnittlich etwa 40 Jahre.

Tab. 3. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Anteil von Männern und Frauen in den jeweiligen Altersgruppen.

Kategorie	Männer	%	%	Frauen	%	%	?	%	%	ins-gesamt	%	
juvenis (15-19 Jahre)	3	1,5	0,7	6	3,0	1,3	12	5,9	2,7	21	4,7	
20-25 Jahre	2	2,6	0,4	11	8,2	2,5				13	5,3	2,9
adultus I (20-30 Jahre)	15	19,2	3,4	31	23,1	7,0	3	10,3	0,7	49	20,2	11,0
adultus II (30-40 Jahre)	21	26,9	4,7	47	35,1	10,6	8	27,6	1,8	76	31,3	17,1
adultus (20-40 Jahre)	37	47,4	8,3	85	63,4	19,1	12	41,4	2,7	135	55,6	30,3
maturus I (40-50 Jahre)	26	33,3	5,8	27	20,1	6,1	1	3,4	0,2	54	22,2	12,1
maturus II (50-60 Jahre)	12	15,4	2,7	12	9,0	2,7	1	3,4	0,2	25	10,3	5,6
maturus (40-60 Jahre)	41	52,6	9,2	46	34,3	10,3	4	13,8	0,9	91	37,4	20,4
senilis (über 60 Jahre)												
20-35 Jahre	24	30,8	5,4	56	41,8	12,6	5	17,2	1,1	85	35,0	19,1
35-50 Jahre	40	51,3	9,0	58	43,3	13,0	10	34,5	2,2	108	44,4	24,3
über 50 Jahre	12	15,4	2,7	13	9,7	2,9	1	3,4	0,2	26	10,7	5,8
Erwachsene (über 20 Jahre)				3	2,2	0,7	13	44,8	2,9	16	6,6	3,6
	78	78 = 100 %	445 = 100 %	134	134 = 100 %	445 = 100 %	29	29 = 100 %	445 = 100 %	241	241 = 100 %	445 = 100 %

Kategorie	Männer	%	%	Frauen	%	%	?	%	%	ins-gesamt	%	
subadulte insgesamt	3	1,5	0,7	6	3,0	1,3	193	95,5	43,4	202	44,3	
Erwachsene insgesamt	78	32,1	17,5	134	55,1	30,1	29	11,9	6,5	241	53,3	
?	1			4			8			13	2,9	
insgesamt	82	18,0		144	31,6		230	50,4		456	456 = 100 %	

Tab 4. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sterbetafel für das ganze Gräberfeld. D_x = Anzahl der in x gestorbenen Individuen (= Skelette), d_x = relative Anzahl der in x gestorbenen Individuen in dem gegebenen Altersgruppe; l_x = relative Anzahl der Überlebenden in der jeweiligen Alterskategorie (%); q_x = Sterbewahrscheinlichkeit in der gegebenen Altersgruppe (%); L_x = Anzahl der insgesamt gelebten Jahre in der jeweiligen Altersgruppe (%); T_x – Anzahl der insgesamt noch zu lebenden Jahre ; e_x = sog. mittlere Lebenserwartung, die angibt, wieviel Jahre das Individuum nach dem Betreten der gegebenen Altersgruppe noch leben wird.

Alter	D_x	d_x	l_x	q_x	L_x	T_x	e_x
0 - 1	21	5.5	100.0	5.5	97.3	2297.4	23.0
1 - 4	73	19.0	94.5	20.1	85.0	2200.1	23.3
5 - 9	53	13.8	75.5	18.3	68.6	1860.0	24.6
10 - 14	13	3.4	61.7	5.5	60.0	1516.9	24.6
15 - 19	21	5.5	58.3	9.4	55.6	1216.8	20.9
20 - 29	48	12.5	52.9	23.6	46.6	938.8	17.8
30 - 39	76	19.8	40.4	49.0	30.5	472.7	11.7
40 - 49	54	14.1	20.6	68.4	13.5	168.0	8.2
50+	25	6.5	6.5	100.0	3.3	32.6	5.0
	384						

Tab. 4a. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sterbetafel der Männer.

Alter	D_x	d_x	l_x	q_x	L_x	T_x	e_x
20 - 29	15	20.3	100.0	20.3	89.9	1973.0	19.7
30 - 39	21	28.4	79.7	35.6	65.5	1074.3	13.5
40 - 49	26	35.1	51.4	68.4	33.8	418.9	8.2
50 +	12	16.2	16.2	100.0	8.1	81.1	5.0
	74	100					

Tab. 4 b. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sterbetafel der Frauen.

Alter	D_x	d_x	l_x	q_x	L_x	T_x	e_x
20 - 29	31	26.5	100.0	26.5	86.8	1670.9	16.7
30 - 39	47	40.2	73.5	54.7	53.4	803.4	10.9
40 - 49	27	23.1	33.3	69.2	21.8	269.2	8.1
50 +	12	10.3	10.3	100.0	5.1	51.3	5.0
	117	100					

Die Sterblichkeit der Kinder bis 5 Jahren, besonders der Neugeborenen, scheint mit Rücksicht auf die Kenntnisse der gegenwärtigen Demographie auf historischen Gräberfeldern unterschätzt zu werden. Es gibt unterschiedlichste Erklärungsmodelle. Einige Forscher halten es für notwendig, "strittige" Werte $D_{0\text{-}1}$ und $D_{1\text{-}4}$ in den Sterblichkeitstabellen zu korrigieren, um die Zahlen der "fehlenden" Kinder zu hochzurechnen. Eines der möglichen Verfahren ist die Methode von NEUSTUPNÝ (1983). Im Fall unseres Gräberfelds erhielten wir nach der Anwendung dieser Methode die folgende Tabelle (Tab. 4d).

Tab. 4c. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Korrigierte Sterbetafel, nach Neustupný (1983).

Alter	D_x	d_x	l_x	q_x	L_x	T_x	e_x
0 - 1	126	26.8	100	26.8	86.6	1872.7	18.7
1 - 4	55	11.7	73.2	15.9	67.4	1786.1	24.4
5 - 9	53	11.3	61.6	18.3	55.9	1516.5	24.6
10 - 14	13	2.8	50.3	5.5	48.9	1236.7	24.6
15 - 19	21	4.5	47.6	9.4	45.3	992.0	20.9
20 - 29	48	10.2	43.1	23.6	38.0	765.4	17.8
30 - 39	76	16.1	32.9	49.0	24.8	385.4	11.7
40 - 49	54	11.5	16.8	68.4	11.0	136.9	8.2
50 +	25	5.3	5.3	100	2.7	26.5	5.0
	471						

Der Vergleich der Werte aus der korrigierten Tabelle mit der Tabelle 4 zeigt, daß sich die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder von 21 auf 126 erhöhte, während im Intervall von 1-4 Jahren sie von 73 auf 55 sank. Infolgedessen stieg deutlich auch die Gesamtzahl der Individuen, anhand welcher die Sterblichkeitstabelle zusammengestellt wurde – von 384 auf 471. Veränderungen in niedrigeren Alterskategorien spiegelten sich logisch in der Lebenserwartung der Neugeborenen wider. Da zwischen $D_{0\text{-}1}$ und e_0 die indirekte Korrelation gilt (d.h. je größer die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahr, desto niedriger ihre Lebenserwartung), sank der Wert e_0 in der korrigierten Tabelle auf 18,7 gegenüber den ursprünglichen 23. Der umgekehrte Wert der Lebenserwartung der Neugeborenen wird als sog. Natalitätslimit verstanden. Bei der stationären Population, die bei diesen Berechnungen vorausgesetzt wird, sind die Geburtenrate und die Sterberate gleich. Im Fall, daß das grobe "Natalitätsmaß" von dem ursprünglichen e_0 berechnet wird, bekommt man 43,5 ‰, während es nach der Korrektion von Neustupný auf 53,4 ‰ steigt. Die Tatsache, daß das grobe Natalitätsmaß bei historischen Populationen höher als 50 ‰ wäre, scheint nicht wahrscheinlich zu sein (z.B. STLOUKAL 1989). Aus diesem Gesichtspunkt sind die nicht korrigierten Werte e_0 realer.

4.1.2.2. Maskulinitätsindex

Im unteren teil der Tabelle 3 sind die geschlechtsbestimmten Subadulten den Erwachsenen gegenübergestellt. Das Geschlecht wurde bei Kindern und nicht erwachsenen Individuen mit nicht zusammengewachsenen Beckenbeinen nicht bestimmt. Von der Gesamtzahl der 241 Erwachsenen konnte das Geschlecht bei 212, d.h. 87,2 % bestimmt werden. Nimmt man die Subadulten in Betracht, dann wurde das Geschlecht bei 221 von 264 Individuen, d.h. 83,7 % bestimmt. Wenn auch die Kinderbestattungen miteinbezogen werden, dann wurde das Geschlecht nur bei 49,6 % bestimmt (226/456). Ein männliches Geschlecht wird bei 78 Skeletten (32,1 %), ein weibliches bei 134 (55,1 %)

festgestellt. Wenn die Zahl der Männer auf tausend Frauen bezogen wird, bekommt man einen sehr niedrigen Wert des Maskulinitätsindexes (MI = 569,4). Die Altersstruktur der Männer und Frauen führten wir schon oben an (s. Tab. 3-4, Diagramme 1 und 4).

4.1.2.3. Angaben über Familie und die "Altersindexe"

In dem bisherigen Text behandelten wir die ganze Populationsgruppe aus Kostelisko. Anhand zugänglicher Angaben können jedoch auch einige Charakteristiken berechnet werden, die über die Größe der Familie oder die Fertilität der Frauen in der gegebenen Periode Auskunft geben. Die Berechnung dieser Angaben bei historischen Populationen setzt jedoch zahlreiche Kompromisse im Vergleich zu Feststellung in der heutigen Population voraus, wo Eingangsdaten wesentlich vollständiger sind. Die Voraussetzung der Stationarität, die bei der vorliegenden Population unreal ist, wurde schon erwähnt (kap. 4.1.2.1.). Das bedeutet, daß Migrationen, Bestattungen auf anderen Gräberfeldern usw. unbeachtet bleiben. Bei den Berechnungen bekommt man immer nur den Durchschnittswert des jeweiligen Phänomens. Randwerte unterscheiden sich jedoch in der Regel stark von dem Durchschnitt; z.B. auf Kostelisko wurden die Leute im Durchschnitt 38 Jahre alt, aber das soll nicht bedeuten, daß einige Individuen nicht 60 Jahre lang leben konnten. Die Angaben haben also nur die Orientierungsbedeutung. Für die Populationsgruppe von Kostelisko ist anzunehmen daß:

- die durchschnittliche Zahl der Familien, die in der Kommunität lebten und auf Kostelisko ihre Toten bestatteten, rund 20-45 war. Geht man von der Voraussetzung aus, daß sich im Laufe eines Jahrhunderts ca. drei Generationen ablösen, und falls man mit vierköpfigen Familien rechnet (nach NEUSTUPNÝ 1983), dann ist anzunehmen, daß sich die ursprüngliche Familie binnen dieser Zeit in zwölf weitere Familien verzweigt (falls alle Familien 2 Kinder haben). Eine solche Sippe wird also rund 26 Mitglieder haben, davon sind 14 blutsverwandt. Dividiert man durch diese Zahl die Gesamtzahl der Individuen auf dem Gräberfeld (N = 456), kann man mit 18 bis 32 Familien rechnen. Beachtet man, daß nur ca. 75 % der Fläche des Gräberfelds freigelegt wurden, dann steigt die Zahl der Individuen auf 608 – es kann sich also um 23 bis 43 Familien gehandelt haben. Geht man von der Einschätzung der Größe (GEJVALL 1960; ACSÁDI – NEMESKÉRI 1970) der auf Kostelisko bestattenden Gruppeaus (s. Kap. 4.1.2.4), die ca. 120-150 Mitglieder hatte, dann kann das Gräberfeld mit 30 bis 40 Familien "verknüpft" worden sein. Diese Angabe entspricht der oben angeführten.
  Basiert man die Berechnung auf der bloßen Division der Gesamtzahl der Individuen durch die angenommene Größe der Familie (4 Personen), dann stellt man fest, daß auf Kostelisko im Verlauf seiner Existenz ca. 120 Familien ihre Toten bestatteten. Diese Zahl ist jedoch eher überschätzt, wenn man erwägt, daß nicht alle Erwachsenen eine Familie haben mußten. Mit Rücksicht darauf, daß auf Kostelisko nur 70 Männer im erwachsenen Alter beigesetzt waren, kann die Existenz von maximal 78 Familien vorausgesetzt werden, wobei Migrationen, Bestattungen auf anderen Gräberfeldern usw. unbeachtet bleiben. Die Vertretung der subadulten Individuen schließt diese Einschätzung nicht aus.
- das grobe Natalitätsmaß ist 43,5 ‰
- der Juvenilindex, d.h. die Vertretung von Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren im Bezug auf die Erwachsenen (BOCQUET und MASSET 1977; BOCQUET-APPEL und MASSET 1996) ist vom Wert 0,33
- das Verhältnis der Kindersterblichkeit in Alterskategorien 5-9 und 10-14 Jahre (LANGENSCHEIDT 1985) ist 4,1, d.h. daß die Sterblichkeit jüngerer Kinder vierfach war
- das grobe Fertilitätsmaß (BUIKSTRA et al. 1986) ist 0,53.

Die letzten Berechnungen beziehen sich auf das Kapitel 3.2.1, aber rechnen keine Kinder unter 5 Jahre ein, deren Vertretung auf historischen Gräberfeldern für unpräzis gehalten wird.

- Die Vertretung der Erwachsenen im Bezug auf die Unerwachsenen über 5 Jahre ist 0,7
- Der Index der "Abhängigkeit", d.h. das Verhältnis von Individuen im unproduktiven und produktiven Alter (PIETRUSEWSKY et al. 1997) ist 0,46.

4.1.2.4. Größe der auf Kostelisko bestattenden Gruppe

- Die ältesten Gräber auf Kostelisko sind an den Anfang des 9. oder die Wende des 8./9. Jahrhunderts datiert (KLANICA 1990a, 1991). Setzt man die Nutzung dieses Gräberfelds während der ganzen Existenz Großmährens voraus, d.h. in der Periode von den 30er Jahren des 9. Jahrhunderts bis zum Anfang des 10. Jahrhunderts, dann war es annähernd 100 Jahre in der Verwendung. Diese Angabe, gemeinsam mit der Lebenserwartung e_0, gegebenenfalls mit der Gesamtzahl der Bestatteten in einzelnen Altersgruppen (D_x) erlaubt die Einschätzung der Größe der Populationsgruppe, die auf diesem Gräberfeld bestattete. Die archäologische Grabung konnte genaue Grenzen der Nekropole nicht festlegen. Theoretisch können drei "Vollständigkeitsstufen" erwogen werden. Die Erste setzt eine komplette Erforschung des Gräberfelds voraus, die Zweite die Erforschung zu dreiviertel (sie ist am wahrscheinlichsten) und die Dritte nur die Freilegung einer Hälfte. Die annähernde Größe der Gruppe berechnete ich anhand des durch GEJVALL (1960) vorgeschlagenen Verfahrens und nach der Formel von ACSÁDI und NEMESKÉRI (1970). Mögliche Eventualitäten sind in Tabelle 5 angeführt. Zusammenfassend kann geschätzt werden, daß auf Kostelisko eine Gruppe von 100-150 Leute bestattete. Es handelt sich um einen Durchschnittswert, in einigen Perioden kann die Kommunität größer bzw. kleiner sein. Schätzungen der Gruppengröße führe ich auch für die Möglichkeit der Existenz des Gräberfelds während ca. 125 Jahre an – die Gruppe würde dann ca. 100-120 Leute zählen. Die wahrscheinlichste Variante ist in der Tabelle 12 in fetter Schrift angeführt.

Tab. 5. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Schätzung der Populationsgröße der auf dem Gräberfeld bestattenden Gruppe.

ergrabene Fläche des Gräberfelds	Belegungsdauer des Gräberfelds	Acsádi, Nemeskéri (1970)	Gejvall (1960)	Siedlungsgröße
100 % (456 Individuen)	100 Jahre	105 Individuen	91-114	90-110
	125 Jahre	84 Individuen	73-91	70-90
75 % (608 Individuen)	**100 Jahre**	**140 Individuen**	**122-152**	**120-150**
	125 Jahre	112 Individuen	97-122	100-120
50 % (912 Individuen)	100 Jahre	210 Individuen	182-228	180-230
	125 Jahre	168 Individuen	146-182	150-180

4.1.3. Kostelisko im Rahmen anderer Mikulčicer Gräberfelder

Demographische Daten über die Populationsgruppe von Kostelisko wurden interessehalber mit den gleichen Charakteristiken aus den früher bearbeiteten Gräberfeldern von Mikulčice verglichen.

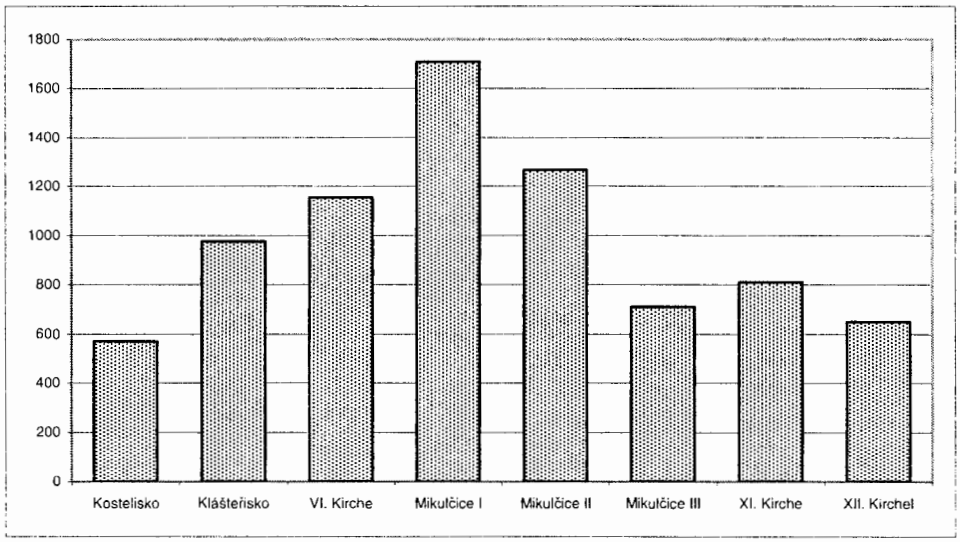
4.1.3.1. Maskulinitätsindex

Kein Mikulčicer Gräberfelder weist eine so niedrige Männeranteil auf wie Kostelisko. Der Maskulinitätsindex (MI) könnte einen höheren Wert erreichen, wenn das ganze Gräberfeld erforscht wäre. Eine ausgeprägte Veränderung wäre jedoch mit Rücksicht auf die Topographie der Nekropole nicht zu erwarten. Durch seine Charakteristiken steht dem Kostelisko das Gräberfeld an der XII. Kirche in der Hauptburg am nächsten (MI = 650). Dort wurden jedoch nur 85 Individuen entdeckt und darüber hinaus ist die Abgrenzung des Gräberfelds nicht ganz deutlich. Von den in dem Suburbium des Burgwalls von Mikulčice entdeckten Gräberfeldern weist nur jenes von Klášteřisko ein mäßiges Übergewicht von Frauenskeletten auf (MI = 975,3). Diese Tatsache steht deutlich im Widerspruch mit der Hypothese, daß das Gräberfeld von Kostelisko zur befestigten Vorburg gehörte, die für den Sitz des Militärgefolges gehalten wird (POULÍK 1975; STAŇA 1997). Auch der Unterschied zwischen Kostelisko und dem Gräberfeld an der Basilika (Mikulčice II) ist deutlicher sichtbar, obwohl es sich um die zwei größten Nekropolen in Mikulčice handelt, die zahlreiche gemeinsame archäologische

Merkmale aufweisen. Aus dem Gesichtspunkt der Maskulinität, der Gesamtergebnisse der anthropologischen Untersuchung sowie des Reichtums an Grabbeigaben würden wir für die Ruhestätte des fürstlichen Militärgefolges eher das Gräberfeld Mikulčice II (an der III. Kirche), eventuell Mikulčice I (an der II. Kirche) halten, wo der MI am höchsten ist (s. Diagramm 6).

Tab. 6. Mikulčice-Valy. Werte des Masklulinitätsindexes (MI) auf den jeweiligen Gräberfeldern. MI-Werte der Gräberfelder Mikulčice I-III, VI., XI. und XII. Kirche sowie Klášteřisko wurden aus den im Kapitel 1 angeführten Arbeiten übernommen.

Gräberfelder im Suburbium	MI	Gräberfelder in der Hauptburg	MI
Kostelisko	569,4	Mikulčice I	1708
IX. Kirche	1333,3	Mikulčice II	1267,1
Kostelisko + IX. Kirche	738	Mikulčice III	709,6
Klášteřisko	975,3	XI. Kirche	809,5
VI. Kirche	1153,8	XII. Kirche	650
Suburbium	866,7	Hauptburg	1243,4
Mikulčice	1044,1		



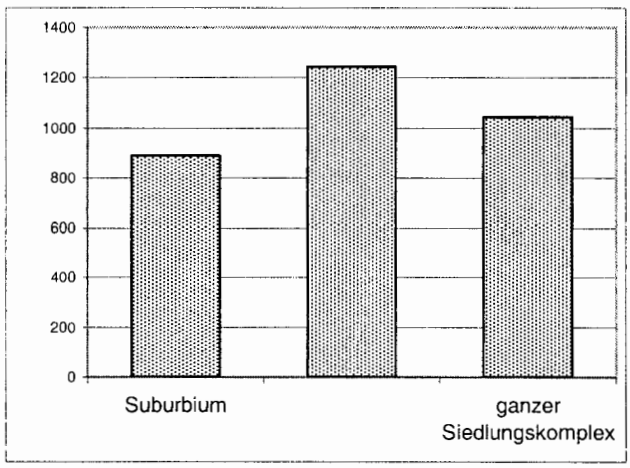


Diagramm 6. Wert des Maskulinitätsindexes auf den jeweiligen Mikulčicer Gräberfeldern. Vergleich der Burg und des Suburbiums.

4.1.3.2. Mortalität

Kostelisko weist einen niedrigen Anteil der im ersten Lebensjahr verstorbenen Kinder auf. Bis auf das Gräberfeld Mikulčice I handelt es sich um die überhaupt niedrigste Frequenz in Mikulčice. Der Gesamtanteil der Kinder unter 7 Jahren ist auf Kostelisko die zweitniedrigste (59,4 %). Weniger Kinder im Alter infans I gab es nur im Gräberfeld an der IX. Kirche; eine ähnliche Zahl weist Mikulčice I auf. Unterschiedliche Werte wurden an der VI. Kirche, auf Klášteřisko oder an der XI. Kirche festgestellt, wo die Frequenzen minimal um 10 % höher sind. Auf dem zweiten Mikulčicer Gräberfeld ist die Vertretung ungefähr um 8 % höher. Umgekehrt ist die Situation bei Kindern über 7 Jahre. Am zahlreichsten waren sie gerade in Kostelisko (26,7), gefolgt von dem ersten und dritten Mikulčicer Gräberfeld. Sehr wenige Kinder im Alter infans II gab es an der VI., XI. und XII. Kirche (ungefähr 10 %). Auf dem II. Gräberfeld war die Zahl der Kinder im Alter infans II um ca. 7 % niedriger. Vergleicht man die Gesamtzahlen der Kinder, dann steht Kostelisko an der dritten Stelle hinter der XI. Kirche und Klášteřisko. Das Gräberfeld an der hypothetischen XI. Kirche beinhaltet jedoch nur 77 Skelette und darüber hinaus ist es nicht genau abgegrenzt. Der größte Unterschied besteht zwischen den beiden Gräberfeldern der Hauptburg, nämlich Mikulčice I (83,9 %) und dem erwähnten Gräberfeld an der XI. Kirche (94,6 %). Allgemein sind die Unterschiede jedoch nicht ausgeprägt (s. Diagramm 7).

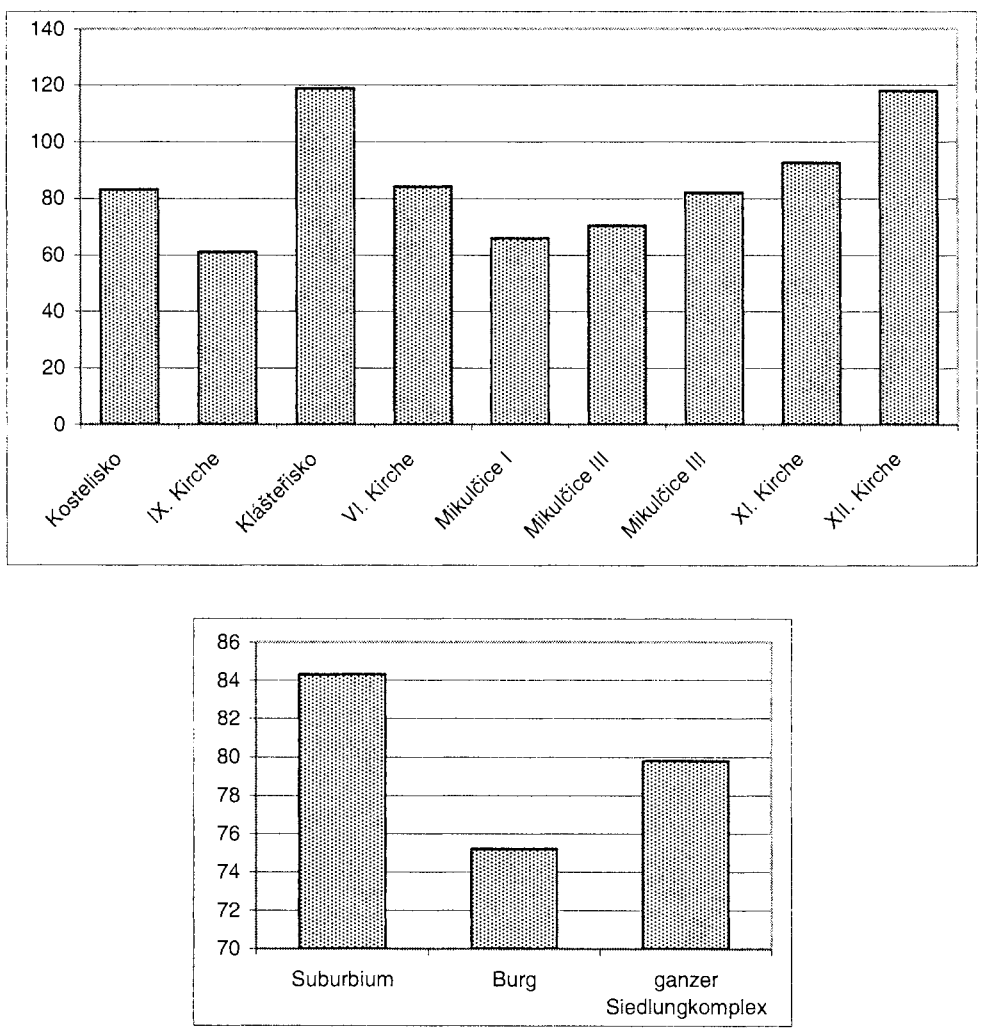


Diagramm 7. Relative Vertretung unerwachsener Individuen (d 0-20/ d 20+) auf den Mikulčicer Gräberfeldern. Vergleich der Burg und des Suburbiums.

Der Anteil juveniler Individuen ist auf allen Gräberfeldern niedrig und bewegt sich in der Regel zwischen 10-15 % der Gesamtzahl der Subadulten. Die niedrigste Zahl weist das Gräberfeld an der hypothetischen XI. Kirche (5,4 %) auf, die höchste das Gräberfeld Mikulčice I (16,1%). Kostelisko steht aus diesem Gesichtspunkt auf der vorletzten Stelle (10,4 %).

Das Verhältnis der subadulten Individuen der Gräberfelder von Mikulčice zeigt das. Am höchsten sind seine Werte an der VI. (118,8) und XII. Kirche (117,9), wo mehr subadulte als erwachsene Individuen begraben waren. Auf den restlichen Gräberfeldern überragt der Index nicht den Wert 100. Ein geringer Anteil subadulter Individuen ist in Mikulčice I (65,9 %), Mikulčice II (70,4) und an der IX. Kirche (61,1 %) zu beobachten. Die im erwachsenen Alter verstorbenen Individuen sind am stärksten in Kostelisko vertreten (55,6 %). Dies ist vor allem durch den hohen Prozentsatz erwachsener Frauen bedingt. Am nächsten steht in diesem Sinne Klášteřisko (44,5 %), weitere Fundstellen unterschieden sich davon noch deutlicher (um 15-30 % weniger). Auf der Hauptburg wurden die meisten erwachsenen Skelette auf dem III. Gräberfeld identifiziert (37,5 %); im Vergleich mit Kostelisko macht der Unterschied fast 20 % aus. Die wenigsten erwachsenen Individuen wurden an der XII. Kirche (23,1 %) und auf dem I. Gräberfeld (26,5 %) beigesetzt. Umgekehrt ist die Situation natürlich bei Individuen, die im Alter von 30-50 Jahren starben. Die wenigsten Skelette in dieser Altersgruppe gab es auf Kostelisko (37,4), die meisten an der VI. Kirche (72,9 %) und auf dem zweiten Gräberfeld (63,7 %). Auf Kostelisko ist die Gruppe der dem Geschlecht nach unbestimmbaren Individuen zahlreicher (11,9 %). Im Alter senilis starben allgemein sehr wenige Männer, auf Kostelisko gibt es keinen einzigen solchen Fall. Hier kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich aus der Methode der Bestimmung eine Unterschätzung des biologischen Alters ergibt. Daß Männer in der Regel in einem höheren Alter starben als Frauen, zeichnet sich jedoch in allen Mikulčicer Gräberfeldern ab.

4.1.3.3. Durchschnittliche Lebenslänge und Lebenserwartung

Ein Vergleich der Lebenserwartung der Neugeborenen und der durchschnittlichen Lebenslänge von Männern und Frauen auf den jeweiligen Mikulčicer Gräberfeldern ist in den Tabellen 7-8 zu sehen. Wie oben erwähnt, ist die Zahl der Kinder unter 1 Jahr in historischen Gräberfeldern in der Regel niedriger, als man aus der Demographie erwarten würde. Daher wurden Methoden entworfen, die unsichere Werte in Sterblichkeitstabellen korrigieren. Eine davon, das Verfahren von NEUSTUPNÝ (1983), wurde im Fall des Gräberfelds von Kostelisko verwendet. Eine weitere Möglichkeit der Korrektur der Zahl der kleinsten Kinder, die von den Franzosen BOCQUET und MASSET (1977) entworfen wurde, kam bereits bei Stloukal im Fall der Mikulčicer Gräberfelder zur Anwendung (z.B. STLOUKAL 1990). Die durch letztere Methode korrigierten Zahlen der Kleinkinder sind deutlich höher als jene nach der Anwendung des Verfahrens von Neustupný. Auch die Gesamtzahl der Individuen, die in die Sterblichkeitstabelle einbezogen sind, ist dann höher, wohingegen die durchschnittliche Lebenserwartung der Neugeborenen niedriger ist. Diese sinkt oft unter 20 Jahre, was laut STLOUKAL (1990) mit Rücksicht auf das grobe Natalitätsmaß der historischen Populationen unrealistisch ist. In Tabelle 16 sind d_0 und e_0 angeführt, die nach Bocquet und Masset korrigiert wurden (STLOUKAL 1989). Im Fall von Kostelisko führten wir die Korrektur nach diesen Autoren aufgrund der oben angeführten Fakten nicht durch.

Die ersten drei Spalten der Tabelle führen die Gesamtzahl von Individuen auf dem jeweiligen Gräberfeld (N), das prozentuelle Auftreten von Kindern unter 1 Jahr (d_0) und die Lebenserwartung der Neugeborenen (e_0) an. Die erste Spalte beinhaltet Werte, die anhand der realen Zahl von Kleinkindern gewonnen wurden (D_0), die zweite zeigt die Werte nach Neustupný und in der dritten führen wir zum Vergleich die Daten nach Bocquet und Masset an. In der letzten Spalte wird das durchschnittliche Alter von Männern und Frauen angeführt, das von e_{20} aus den nicht korrigierten Sterblichkeitstabellen abgeleitet wurde. Das Intervall der nicht korrigierten Werte der Lebenserwartung auf den Mikulčicer Gräberfeldern beträgt 7 Jahre. Der höchste Wert e_0 zeigt sich auf dem ersten (28,7) und dem zweiten (28,6) Gräberfeld, am niedrigsten ist er an der XII. Kirche (21,7) und auf Kostelisko (23). Auch in diesem Punkt kommt also der Unterschied zwischen den beiden größten

Gräberfeldern, dem II. auf der Hauptburg und jenem von Kostelisko im Suburbium, deutlich zum Ausdruck.

Vergleicht man die nach der Methode von Neustupný korrigierten Angaben, dann ändert sich die Reihenfolge von e_0 kaum (bis auf e_0 des ersten Mikulčicer Gräberfeldes). Im Fall von Kostelisko, Klášteřisko, Mikulčice III und "Kirche XII" sinken die Werte e_0 unter die kritische Grenze. Verwendet man die Methode der französischen Forscher, ist die Lebenserwartung der Neugeborenen nur im Fall des II. Gräberfelds von Mikulčice höher als 20 Jahre (STLOUKAL 1989).

Im niedrigsten Alter starben die Leute auf Kostelisko, und zwar Männer (mit 29,7 Jahren) wie auch Frauen (mit 36,7 Jahren). Auf allen anderen Gräberfeldern war die durchschnittliche Lebenslänge ungeachtet des Geschlechts höher als 40 Jahre. Dies galt auch im Fall von Männern, die immer ein höheres Alter als Frauen erreichten. Der größte Unterschied zwischen den Geschlechtern war auf dem ersten (8 Jahre) und dritten (7 Jahre) Mikulčicer Gräberfeld zu beobachten. Auf Kostelisko lebten Männer im Durchschnitt um 3 Jahre länger als Frauen.

Tabelle 7. Mikulčice-Valy. Werte der Lebenserwartung bei Neugeborenen (tatsächliche und mit Korrektur nach Neustupný (1983) und Bocquet – Masset (1977)) und der durchschnittlichen Lebenslänge von Männern und Frauen (e_{20}) auf den jeweiligen Gräberfeldern. N = Anzahl der Individuen; d_0 = prozentuelle Zahl der im ersten Lebensjahr verstorbenen Individuen (%); e_0 = Lebenserwartung der Neugeborenen; $\bar{X}$ = durchschnittliche Lebensdauer der Männer oder Frauen

			Neustupný		Bocquet - Masset		durchschnittliche Lebenslänge	
	N	d_0	N	d_0	N	d_0	$\bar{X}$ Männer	$\bar{X}$ Frauen
	e_0		e_0		e_0		$\bar{X}$	
Kostelisko	384	5,5	471	26,8			39,7	36,7
	23		18,7				37,8	
IX. Kirche	132	6,1	150	20,0			43	42,9
	28.4		25,0				43	
Kostelisko + IX. Kirche	515	5,6	588	23,3			41	38,1
	24,4		21,2				39,2	
VI. Kirche	173	9,3	202	30,0	241	31,8	45,7	40,7
	23,6		20,1		17,1		43,5	
Klášteřisko	283	5,6	421	33,3	500	33,6	41,3	39,6
	24,9		17,0		14,6		40,5	
Suburbium	972	6,3	1029	20,0			42	38,9
	24,6		23,0				40,3	
Mikulčice I	186	1,1	239	26,7	293	30,7	46,9	38,5
	28,7		22,4		18,5		43,7	
Mikulčice II	513	7,6	555	20	679	27	44,6	41,6
	28,6		26,4		21,9		43,2	
Mikulčice III	97	5,1	141	33,3	168	33,6	44,1	37,2
	24,1		16,8		14,4		40,2	
"XI. Kirche"	70	10	82	30	97	31,5	47,8	45,9
	23,9		20,2		17,5		42,7	
"XII. Kirche"	79	11,4	111	36,7	124	34,7	47,3	42,4
	21,7		15,6		14,2		44,4	
Hauptburg	905	5,6	986	20,0			46	41,2
	28		25,6				43,8	
Suburbium	972	6,3	1029	20,0			42	38,9
	24,6		23,0				40,3	
Hauptburg	905	5,6	986	20,0			46	41,2
	28		25,6				43,8	
Mikulčice	1877	6	2014	20,0			44,2	40
	26,2		24,3				42	

4.1.3.4. Weitere demographische Zeiger

Das grobe Natalitätsmaß, das von dem Wert der Lebenserwartung der Neugeborenen abgeleitet ist, war der Erwartung entsprechend in Kostelisko am höchsten (43,5 ‰) und auf dem I. (34,8 ‰) und II. (35,0 ‰) Gräberfeld am niedrigsten. Der sogenannte "Juvenilindex" (BOCQUET – MASSET 1977; "Kleinkinderdefizit-Index"), der das Verhältnis der 5-15-jährigen Kinder und der Erwachsenen zum Ausdruck bringt, ist eindeutig auf dem II. Mikulčicer Gräberfeld am niedrigsten (0,18), und am höchsten auf dem III. Gräberfeld (0,36) und auf Kostelisko (0,33). Relativ große Oszillationen weist jener Index auf, der auf dem Verhältnis der jüngeren (5-9-jährigen) und älteren (10-14-jährigen) Kinder beruht, und von Langenscheidt (1985) entworfen wurde. Auf allen Gräberfeldern mit der Ausnahme der VI. Kirche, wo die beiden Gruppen ausgeglichen sind, wurde ein Übergewicht jüngerer Kinder festgestellt. Am stärksten ausgeprägt ist der Unterschied auf Kostelisko (4,1) und an der IX. Kirche (5,3). Auf den meisten Gräberfeldern ist die Zahl jüngerer Kinder gegenüber den älteren fast doppelt (Mikulčice I, Mikulčice III, Klášteřisko, "XI. Kirche"), im Fall von Mikulčice II und der "XII. Kirche" sogar dreimal so hoch.

Vergleicht man das Verhältnis der erwachsenen Individuen und aller Individuen über 5 Jahre, dann sind die Erwachsenen auf dem ersten und zweiten Mikulčicer Gräberfeld am stärksten vertreten. Die letztgenannten Kennziffern ("Juvenilindex", Index der Anzahl von Kleinkindern, Anzahl von Erwachsenen) sind analog mit Angaben, die im Zusammenhang mit der Sterblichkeit in Mikulčice erwähnt werden. Nur die problematischen Altersgruppen d_0 und d_{1-4} sind darin nicht einbezogen. Das betrifft auch das grobe Fertilitätsmaß, das als Verhältnis der Individuen über 30 Jahre und aller Individuen über 5 Jahre zu verstehen ist (BUIKSTRA et al. 1986). Den niedrigsten Wert weist die Gruppe von Kostelisko, den Höchsten die Population auf dem II. Gräberfeld auf. Der Index der Abhängigkeit der Bevölkerung im unproduktiven Alter (Kinder zwischen 5 und 15 Jahren, Individuen über 50 Jahre) von der produktiven Population (Individuen zwischen 15 und 50 Jahren) ist an der XII. Kirche (0,93), und auf dem ersten Mikulčicer Gräberfeld (0,73) am höchsten. Auf dem Gräberfeld an der XII. Kirche ist die Vertretung des unproduktiven und produktiven Teils der Population fast ausgeglichen. Dieses Gräberfeld ist jedoch klein und nicht klar abgegrenzt. Am zahlreichsten war die "produktive" Population auf dem dritten Mikulčicer Gräberfeld (0,42), an der IX. Kirche (0,45), und auf Kostelisko (0,46).

Mit Rücksicht auf den möglichen Zusammenhang der Gräberfelder Kostelisko und der IX. Kirche führen wir beim Vergleich der Mikulčicer Gräberfelder auch die Variante einer großen Nekropole an (s. Tab. 6, 7).

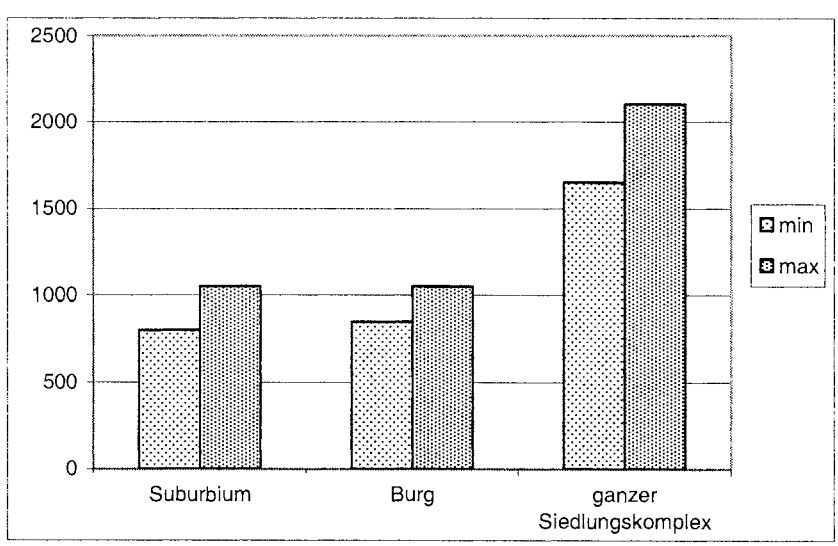


Diagramm 8. Vorausgesetzte Minimal- und Maximalgrößen der auf den Mikulčicer Gräberfeldern begrabenden Gruppen. Vergleich der Burg und des Suburbiums.

4.1.3.5. Größe der Populationsgruppen auf Mikulčicer Gräberfeldern

Im Diagramm 8 sind Berechnungen der geschätzten Größe der Populationsgruppen zusammengefaßt, die ihre Toten auf Gräberfeldern auf der Hauptburg und im Suburbium bestatteten. Einschätzungen der Größe der ganzen Besiedlung des großmährischen Mikulčice sind ebenfalls angeführt. Berechnungen legen verschiedene Eventualitäten vor, die sowohl die ergrabene Fläche der Gräberfelder, als auch die Dauer deren Existenz betreffen. Wir bedienten uns der oben erwähnten Methode von GEJVALL (1960) und ACSÁDI und NEMESKÉRI (1970). Die Größe der auf der Hauptburg und im Suburbium bestattenden Populationsgruppen kann anhand bisheriger Forschungen als ungefähr gleich beschrieben werden. Nach der Annahme daß die Gräberfelder ca. 100 bis 125 Jahre lang in Betrieb waren, und ungefähr eine Hälfte ihrer Fläche bisher erforscht wurde, dann kann eine Gruppengröße von 300-600 Menschen in Erwägung gezogen werden. Das bedeutet, daß die Anzahl der Siedler auf der gesamten Fläche von Mikulčice 600 bis 1200 Leute betragen könnte. Mit Rücksicht darauf, daß nur ein Teil der Fundstelle ergraben wurde, ist eine höhere Zahl wahrscheinlich. Für ganz Mikulčice wird mit ungefähr 2000 Einwohnern gerechnet (z.B. POULÍK 1975). Unsere Schätzung ist niedriger, sie bezieht sich jedoch nur die freigelegten Gräber.

4.1.4. Mikulčice – Hauptburg und Suburbium

Demographische Zahlen wurden auch zusammenfassend für alle Gräberfelder im Suburbium, alle Nekropolen auf dem Gebiet der Hauptburg und für das ganze Mikulčice ausgewertet. Die Vertretung der jeweiligen Kategorien in den beiden Teilen der Siedlungsfläche ist nicht sehr unterschiedlich. Anthropologisch wurden bisher 2108 Skelette untersucht, auf der Hauptburg 1009, und im Suburbium 1099 Individuen. Da nur ein kleinerer Teil der Fundstätte archäologisch erforscht wurde, kann der Vergleich nur vorläufig sein. Seine Ergebnisse können jedoch gewisse Tendenzen andeuten (und tun dies tatsächlich).

Auf der Hauptburg überwiegen Männerbestattungen (MI = 1243,4), während im Suburbium Frauengräber zahlreicher sind (MI = 866,7). Das Suburbium ist gerade durch die Situation auf Kostelisko stark beeinflußt. Der Maskulinitätsindex beträgt für alle Gräberfelder von Mikulčice 1044,1, d.h. daß Männerbestattungen häufiger waren. (s. Diagramm 6)

Auf der Hauptburg wurden weniger subadulte Individuen bestattet als im Suburbium. Der Index ihrer Anzahl auf der Hauptburg ist 75,2 und im Suburbium 84,3. Sein Wert für das ganze Mikulčice beträgt 79,8 %, d.h. daß Skelette nicht erwachsener Personen allgemein um 1/5 weniger häufig vertreten sind.

Auf der Hauptburg waren im Gegenteil dazu mehr Erwachsene als im Suburbium bestattet. Der Index ihrer Anzahl auf der Hauptburg beträgt 57,6 und im Suburbium 53,6. Für die ganze Fundstelle ist er 55,6. In allen Fällen sind Bestattungen erwachsener Personen häufiger. (s. Diagramm 7)

Die Lebenserwartung der Neugeborenen war auf der Hauptburg deutlich höher als im Suburbium. Für das Gräberfeld auf der Hauptburg wurde e_0 auf 28 berechnet, im Suburbium ist e_0 ca. um 3 Jahre niedriger. Bei der korrigierten durchschnittlichen Lebenslänge der Neugeborenen sank der Unterschied. Die Lebenserwartung der Neugeborenen für das ganze Mikulčice war 26,2 Jahre.

Die Burgbewohner erreichten im Durchschnitt ein höheres Alter als die Bewohner des Suburbiums. Die durchschnittliche Lebenslänge war auf der Burg 44 Jahre und im Suburbium 40 Jahre. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen war deutlicher. Männer erreichten auf der Burg ein durchschnittliches Alter von 46 Jahren, während es im Suburbium um vier Jahre weniger waren. Bei Frauen war der Unterschied ca. 2 Jahre. In Mikulčice erreichten Leute das Alter von 42 Jahren, Männer wurden etwa 44 und Frauen etwa 40 Jahre alt.

Dagegen war das grobe Natalitätsmaß im Suburbium um 5 ‰ größer (40,7 ‰). Kinder zwischen 5 und 15 Jahren waren im Suburbium häufiger bestattet, wo auch die Anzahl von Kleinkindern größer war. Das grobe Fertilitätsmaß war bei der Populationsgruppe auf der Burg mäßig

höher (0,66; 9,59). Dort war auch der "unproduktive" Teil der Population stärker vertreten (0,61) als im Suburbium (0,46; Index der Abhängigkeit).

Die Größe der auf der Hauptburg und im Suburbium bestattenden Populationsgruppen kann anhand bisheriger Forschungen als ungefähr gleich geschätzt werden. Es geht um eine Gruppe mit einer durchschnittlichen Größe von 300-600 Personen. Diese Angabe kann jedoch nur als Orientierungszahl dienen, denn von den Archäologen wurde bisher nur ein Teil der Fundstelle erforscht (s. Diagramm 8).

4.1.5. Demographische Daten und Topographie

Zwischen der Lage der jeweiligen Gräber auf Kostelisko und den grundlegenden demographischen Daten (Geschlecht, Alter) ist kein Zusammenhang zu beobachten. Z.B. konzentrieren sich Männer-, Frauen- oder Kindergräber nicht in einen bestimmten Teil des Gräberfelds. Eine wichtigere Rolle spielte die Grabausstattung, die Verwandtschaft oder die Reihenfolge des Ablebens, also Eigenschaften, die ohne eine archäologische Bearbeitung des Gräberfeldes schwer zu erfassen sind.

4.2. Metrische Analyse

Beim Studium der Maße der Einzelknochen des Skeletts stützten wir uns vor allem auf die in der Arbeit von KUŽELKA (1999) angeführten Definitionen. Die meisten Ausmaße und Indexe (Kategorien) wurden durch MARTIN und SALLER (1957) definiert oder eingeführt; wir übernahmen ihre Bezeichnungen (M bei Schädelnähten) und Numerierungen (siehe Nummern vor Maßen und Indexen). Bei postkranialen Knochen steht vor der eigenen Nummer der Anfangsbuchstabe des Knochennamens. In Klammern sind dann bei jedem Maß metrische Punkte angeführt. Die statistische Auswertung wurde mittels der Software STATISTIKA für Windows 5.0; StatSoft Inc. und Microsoft Excel 2000 (ZVÁRA 1999) durchgeführt. Die metrische Bearbeitung der Schädel aus ca. einem Drittel der Gräber wurde bereits in den 80er Jahren H. Hanáková durchgeführt.[1] Wir beurteilten 29 Maße am Schädel und 56 am postkranialen Skelett. Im Hinblick auf den Umfang der Arbeit führen wir keine konkreten Dimensionen und deren statistische Auswertung für die Populationsgruppe aus Kostelisko an (VELEMÍNSKÝ 2000).

4.3. Geschlechtsdimorphismus

Einer der Grundlagen der metrischen Bearbeitung war die Festlegung des Maßes für Dimorphismus, also der Unterschied im Skelettbau der Männer und Frauen.

- die metrische Charakteristik der Skelette wies einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus auf. Statistisch unterschieden sich fast alle Kranialmaße deutlich. Dies galt nur bei einigen Maßen des Gesichtsteils nicht (M46, M50, M51-2, M54-5). Ähnlich war die Situation bei Maßen der Knochen des Postkraniums. Statistisch bedeutende Unterschiede kamen nur im Fall einiger Maße des Brustbeins, des Oberarm- und Oberschenkelbeins und der Kniescheibe nicht zum Ausdruck (St2, St3, H9, H10, F9, Pt1, Pt2, Pt3).
- bei den beiden Geschlechtern unterschieden sich die Durchmesser- und Umfangsmaße langer Extremitätenknochen am meisten, wesentlich kleiner waren die Unterschiede in den Schädelmaßen
- den Geschlechtsdimorphismus überprüften wir mittels des klassischen t-Testes und des sog. Dimorphismusindexes (BORGOGNINI-TARLI – REPETTO 1986) (s. VELEMÍNSKÝ 2000).

[1] Archiv der anthropologischen Abteilung des Nationalmus. Prag.

Bei Dimensionen beidseitig vorkommender Extremitätenknochen wurden nur einige statistisch bedeutende Seitenunterschiede bewiesen. Auf der rechten Körperseite war der Wert immer größer. Die Ergebnisse können durch die kleine Zahl der zu vergleichenden Fälle beeinflußt worden sein.

In Tabelle 8 sind Kategorien angeführt, die den Durchschnittswerten der jeweiligen Indexe bei Männern und Frauen entsprechen. Anhand der Indexe kann das durchschnittliche Aussehen des Männer- und Frauenschädels aus dem Gräberfeld von Kostelisko charakterisiert werden. Bei Männern war der Schädel deutlich länger, meistens mittellang (dolichokran), im Bezug auf die Länge mittelhoch (orthokran), aber im Bezug auf die Breite hoch (akrokran), mit breiterer Stirn (eurymetop), mit mittelhohem Gesicht (mesoprosop, mesen), mit höheren, gegebenenfalls mittelhohen Augenhöhlen (hypsikonch) und breiterer Nase (chamaerhin). Bei Frauen war der Schädel gewöhnlich mittellang (mesokran), im Bezug auf die Länge mittelhoch (orthokran), aber im Bezug auf die Breite niedrig (tapeinokran), mit breiterer Stirn (eurymetop), hohem und schmalem Gesicht (leptoprosop), wobei sein Oberteil mittelhoch war (mesen), mit mittelhohen Augenhöhlen (mesokonch) und breiterer Nase (chamaerhin).

Tab. 8. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Kategorien der durchschnittlichen Mittelwerte von Kranialindexen bei Männern und Frauen. + Wert liegt in der Nähe von zwei Kategorien, in Kursivschrift ist jene Kategorie geschrieben, die dem Wert entspricht.

Index	Männer	Frauen
	Kategorie	
I1 Längenbreitenindex	*Dolichokran*/Mesokran+	Mesokran
I2 Längenhöhenindex	Orthokran	Orthokran
I3 Breitenhöhenindex	Akrokran	Tapeinokran
I13transv.frontoparietalindex	Eurymetop	Eurymetop
I38 des Gesichts	Mesoprosop	Leptoprosop
I39 höhen Gesichts	Mesen	Mesen
I42 der Augenhöhlen	Hypsikonch/ Mesokonch+	Mesokonch
I48 der Nase	Chamaerhin	Chamaerhin

4.4. Körperhöhe

Die Auswertung der Körperhöhe wurde auf dem Gräberfeld Mikulčice-Kostelisko bei Männern nach der Methode von BREITINGER (1937), bei Frauen nach der Methode von BACH (1965) durchgeführt. Konkrete Werte bei den jeweiligen Individuen sind in der "Grundbestimmung der Skelette" angeführt. Bei der Berechnung wurde die größte Länge des Oberschenkels bevorzugt. Es ist mit einer durchschnittlichen Abweichung von ± 4 cm zu rechnen. Die angeführten Methoden wurden auch zwecks der Vergleichbarkeit mit älteren Arbeiten gewählt; unsere Arbeitstelle benutzt sie seit den 70er Jahren. Es gibt zahlreiche weitere Verfahren, die z.B. aus dem Gesichtspunkt der Größe und Herkunft des zu studierenden Komplexes für ebenso "zuverlässig" gehalten werden. Als Beispiel können Entwürfe von SJØVOLD (1990) herangezogen werden, dessen Übertragungstabellen Geschlechtsunterschiede nicht berücksichtigen. Bei nicht erwachsenen Individuen wurde die Körperhöhe nicht festgelegt. Die summarische statistische Auswertung der beiden Geschlechter ist den Tabellen 9 und 10 zu entnehmen. Zunächst wird der Mittelwert der Körperhöhe angeführt. Bei deren Berechnung bevorzugten wir die größte Länge des Oberschenkels. Dann folgen Werte, die anhand der Längenmaße des Oberschenkels (Fe), des Schienbeins (Ti), des Oberarms (Hu) und der Speiche (Ra) berechnet wurden. Männer waren durchschnittlich 169 cm groß. Die Körperhöhe der Frauen betrug ca. 161 cm. Es ist jedoch mit der oben erwähnten durchschnittlichen Abweichung von ± 4 cm zu rechnen.

Tab. 9. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Körperhöhe der Männer. $\bar{X}$ = Werte der Körperhöhe ungeachtet dessen, anhand welchen Knochens sie berechnet wurden. Fe = Oberschenkel, Ti = Schienbein, Hu = Oberarm, Ra = Speiche; N = Anzahl der Individuen.

	Zahl	$\bar{X}$	Confid. -95,000 %	Confid. 95,000 %	Minimum	Maximum	Varianz	Std.Dev.
$\bar{X}$	40	169,4	168,1	170,7	161	180	17,8	4,2
Fe	36	169,1	167,8	170,5	161	180	16,1	4,0
Ti	6	172	170,7	173,3	171	174	1,6	1,3
Hu	18	169,7	167,5	171,9	161	176	19,5	4,4
Ra	16	171,2	168,7	173,6	161	178	21,1	4,6

Tab. 10. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Körperhöhe der Frauen. $\bar{X}$ = Werte der Körperhöhe ungeachtet dessen, anhand welchen Knochens sie berechnet wurden. Fe = Oberschenkel, Ti = Schienbein, Hu = Oberarm, Ra = Speiche; N = Zahl der Individuen.

	Zahl	$\bar{X}$	Confid. -95,000 %	Confid. 95,000 %	Minimum	Maximum	Varianz	Std.Dev.
$\bar{X}$	76	160,9	160,2	161,5	152	168	8,1	2,8
Fe	66	160,8	160,1	161,5	153	168	8,1	2,9
Hu	40	160,7	159,7	161,6	150	166	9,6	3,1
Ra	23	159,8	158,7	160,9	152	164	6,4	2,5

4.5. Gesundheitszustand des Gebisses

Weitere Charakteristiken, die über den Gesundheitszustand der Population Auskunft geben, sind mit dem Gebiß verbunden. Auch hier spielen die genetische Komponente und der Charakter der Nahrung natürlich eine wichtige Rolle, und dies sowohl beim einzelnen Individuum, als auch bei der gesamten Population. Den Grad der Zahnkaries der Populationsgruppe charakterisiert die sog. Kariesfrequenz (F-CE). Diese gibt an, wieviel Prozent der untersuchten Schädel mindestens einen Zahn im Gebiß mit Karies, oder zumindest eine verstrichene Alveole nach intravitalem Zahnverlust aufweisen. Zieht man nur Individuen über 15 Jahre in Betracht, dann ist der Wert von F-CE bei der Mikulčicer Gruppe 86,5 %. Würde man in die Berechnung auch Individuen einbeziehen, bei welchen zwar weder Karies noch intravitaler Zahnverlust vorkommt, aber welche kein vollständig erhaltenes Gebiß oder beschädigte bzw. teilweise fehlende Zahnbögen aufweisen, d.h. die Anwesenheit der gesuchten Charakteristiken nicht ausgeschlossen werden kann, dann macht F-CE nur 67,5 % aus. Der tatsächliche Wert von F-CE liegt im Intervall zwischen den angeführten Werten. Es ist daher anzunehmen, daß maximal ein Drittel der auf Kostelisko begrabenen Erwachsenen ein ganz gesundes Gebiß besaß. Die Kariesfrequenz lag in Kostelisko bei Männern bei 79,2 %, bei Frauen bei 75 %. Diese Werte wurden schon früher durch HANÁKOVÁ und STLOUKAL (1985) berechnet. Vergleicht man die Situation auf Kostelisko mit jener auf dem zweitgrößten Gräberfeld des Mikulčicer Suburbiums – Klášteřisko – dann ist die Kariesfrequenz ungefähr gleich. Dagegen sind die aus den Gräberfeldern der Mikulčicer Hauptburg gewonnenen Werte von F-CE allgemein niedriger (HANÁKOVÁ – STLOUKAL 1985).

Über den Gesundheitszustand des Gebisses informiert auch die Häufigkeit der Zahnkaries (I-CE), die zeigt, wieviel Prozent aus der Gesamtzahl der Zähne Karies hatten oder intravital verloren wurden. I-CE ist durch die Summe der Prozent der Zähne mit Karies aus der Gesamtzahl der erhaltenen Zähne und der Prozent der verstrichenen Alveolen von allen Erhaltenen gegeben; es geht um keine prozentuelle Angabe. Auf Kostelisko ist ihr Wert 25,7. Männer (25,5) und Frauen (25,9) weisen fast identische I-CE-Werte auf. Vergleicht man die I-CE-Werte aus allen Gräberfeldern von Mikulčice, dann steht dem behandelten Gräberfeld wieder Klášteřisko am nächsten (I-CE 20,9). Bei den auf der Mikulčicer Burg begrabenen Leuten war die Häufigkeit der Zahnkaries deutlich niedriger. Ihre Werte bewegen sich in Nekropolen auf der Hauptburg um 15 (HANÁKOVÁ – STLOUKAL 1985).

Werte von F-CE und I-CE deuten an, daß die im Suburbium begrabende Gruppe im Durchschnitt einen schlechteren Gesundheitszustand des Gebisses aufweist, als die in der Hauptburg begrabene Population.

Der Gesundheitszustand einzelner Zähne ist in den Tabellen 11 (Oberkiefer) und 12 (Unterkiefer) zusammengefaßt. Bei jedem Zahn ist die Frequenz der intravitalen Zahnverluste, die Kariesfrequenz und der Zustand angeführt, wo der Zahn nicht durchgebrochen war (Retention). Karies kam häufiger in Zähnen des Unterkiefers vor. Am häufigsten waren Backenzähne betroffen, dann folgen Vormahlzähne. Die höchste Frequenz an Karies trat im zweiten Molaren auf (37, 47), häufig kam sie auch in ersten Molaren vor. Bei Eckzähnen und Schneidezähnen war Karies selten. Im Oberkiefer konzentrierte sich Karies in der rechten Hälfte des Zahnbogens, im Unterkiefer war die Seitenverteilung der Karies mehr oder weniger gleichmäßig. Hält man den Intravitalverlust des Zahns für die Folge eines Gesundheitsproblems des Zahns, dann sieht die Situation ähnlich aus. Am häufigsten sind Backenzähne betroffen, dann folgen Vormahlzähne, Eckzähne und Schneidezähne. Die Frequenz ist wieder – aber deutlich – höher im Unterkiefer. Das betrifft besonders die ersten und zweiten Backenzähne und zweite Prämolaren. Ungefähr 40 % unterer Backenzähne wiesen Karies auf bzw. fielen im Laufe des Lebens aus, mit oberen ersten Backenzähnen hatten die Leute weniger Probleme. Ca. ein Drittel der Bevölkerung hatte Gesundheitsprobleme mit ersten unteren Backenzähnen (36, 46) und ein Fünftel mit zweiten unteren Prämolaren (35, 45).

Bei der Einbeziehung der Intravitalverluste der Zähne stellt man im Prinzip fest, daß ihre Ursache immer Zahnkaries war. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß die Realität anders war. Den Zahn konnte man bei einem Unfall oder als Folge der Paradontose verlieren. Die Einbeziehung der intravitalen Zahnverluste in die Auswertung halten wir jedoch für einen kleineren Fehler, als wenn wir sie außer Acht ließen.

Ungefähr 11 % der Erwachsenen verloren intravital mindestens einen der Vorderzähne, in der Regel ging es um einen oberen Schneidezahn. Hier sind jedoch Fälle älterer Individuen einbezogen, bei welchen Zähne im Laufe des Lebens ausfielen oder gezogen wurden. Zahnverluste bei einem Unfall können hier trotzdem eine bedeutende Rolle gespielt haben. Intravital ausgefallene Vorderzähne kamen auch bei einem Kind vor – ein ca. vierjähriges Kind aus dem Grab 1955 verlor alle unteren Milchschneidezähne.

Die Retention – das Nicht-Durchbrechen eines Zahns – betrifft am häufigsten die dritten Molaren. Da wir bei der Auswertung keine Röntgenaufnahmen des Kiefers zur Verfügung hatten, können wir in der Regel nicht ausschließen, daß der nicht durchgebrochene Zahn im Kiefer steckt und daß es sich also um Anodontie handelt. In fünf Fällen brachen weder Schneidezähne noch zweite Prämolaren durch. Beim Mann aus dem Grab 1908 waren beide obere linke Schneidezähne nicht durchgebrochen. Der erste obere linke Schneidezahn war bei dem Mann aus dem Grab 1975 und bei der Frau aus dem Grab 1984 nicht durchgebrochen. Der obere rechte mittlere Schneidezahn fehlte bei der Frau aus dem Grab 1965. Bei der Frau aus dem Grab 1713 waren die zweiten Prämolaren im Oberkiefer nicht durchgebrochen. Einer der zweiten Prämolaren fehlte im Unterkiefer der Individuen aus Gräbern 1656 (Frau), 1752 (Mann) und 1794 (Mann). Abnormal war die Situation des juvenilen Individuums (Frau?) aus dem Grab 1702, wo die zweiten Milchbackenzähne (55, 75, 85) erhalten blieben und die zweiten Mahlzähne nicht durchgebrochen waren.

Wir verfolgten ebenfalls die Stellung der Zähne im Rahmen des Zahnbogens. Bei drei Individuen ist ein Diastema medialis, eine größere Lücke zwischen den oberen mittleren Schneidezähnen vorhanden (Gräber 1862a, 1896, 1997). Wesentlich häufiger begegneten wir jedoch der Situation, wo einer der Zähne außerhalb des eigenen Zahnbogens situiert war. Verengte Zahnstellungen fanden wir bei 44 Individuen aus Kostelisko. Dieser Zustand betraf in der Regel untere Schneidezähne und Eckzähne. Die verengte Stellung wird mit weniger günstigen Lebensbedingungen der Populationsgruppe in Zusammenhang gestellt, mit ihrer deutlicheren "nicht spezifischen" Belastung (ALT 1991).

Tab. 11. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Gesundheitszustand des Gebisses. Permanente Dentition.

Oberkiefer																
Zahn	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
Zahl der bewerteten Zähne																
N	99	177	215	177	169	155	141	119	119	143	153	156	170	213	178	97
davon bei Kindern	57	11	46	8												
gesunde Zähne																
0	82	135	180	155	148	148	128	110	113	133	143	142	148	175	131	87
davon bei Kindern	3	11	46	8	11	9	20	25	24	17	9	10	8	40	11	1
%	67,2	76,3	83,7	87,1	87,6	95,5	90,1	91,7	94,2	93,0	93,5	91,0	86,5	82,2	73,6	69,0
Zahl von intravitalen Zahnverlusten																
N	13	33	24	13	11	4	12	9	6	8	6	8	15	33	36	8
%	10,7	18,6	11,2	7,3	6,5	2,6	8,5	7,5	5,0	5,6	3,9	5,1	8,8	15,5	20,2	6,3
Zahl von Zähnen mit Karies																
N	4	9	11	9	10	3	1	0	0	2	4	6	7	5	11	2
davon bei Kindern	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
%	2	5,1	5,1	5,1	5,9	1,9	0,7	0,0	0,0	1,4	2,6	3,8	4,1	2,3	6,2	1,6
Summe von Zähnen mit Karies und der intravital verlorenen Zähne																
N	17	42	35	22	21	7	13	9	6	10	10	14	22	38	47	10
%	13,9	23,7	16,3	12,4	12,4	4,5	9,2	7,5	5,0	7,0	6,5	9,0	12,9	17,8	26,4	7,9

Tab. 12. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Gesundheitszustand des Gebisses. Permanente Dentition.

Unterkiefer																
Zahn	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
Zahl der bewerteten Zähne																
N	122	222	247	189	179	180	179	161	155	178	175	177	178	242	204	116
davon bei Kindern																
gesunde Zähne																
N	96	152	153	151	168	175	172	145	139	171	171	166	145	144	132	92
davon bei Kindern	1	14	43	10	10	12	25	29	25	26	13	11	10	47	14	1
%	55,2	68,2	61,9	79,5	93,9	97,2	96,1	90,1	88,5	96,1	97,7	93,8	80,6	59,5	64,4	56,1
Zahl von intravitalen Zahnverlusten																
N	19	53	78	31	10	4	7	15	13	5	2	10	25	81	51	17
%	10,9	23,8	31,6	16,3	5,6	2,2	3,9	9,3	8,3	2,8	1,1	5,6	13,9	33,5	24,9	10,4
Zahl von Zähnen mit Karies																
N	7	17	16	7	1	1	0	1	3	2	2	1	8	16	21	7
davon bei Kindern	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
%	5,7	7,6	6,5	3,7	0,6	0,6	0,0	0,6	1,9	1,1	1,1	0,6	4,4	6,6	10,2	4,3
Summe von Zähnen mit Karies und der intravital verlorenen Zähne																
N	19	70	94	38	11	5	7	16	16	7	4	11	33	97	72	24
%	10,9	31,4	38,1	20,0	6,1	2,8	3,9	9,9	10,2	3,9	2,3	6,2	18,3	40,1	35,1	14,6

4.6. Mögliche Folgen physiologischer Belastung

Wir verfolgten drei Charakteristiken, die mit der physiologischen Belastung des Organismus in Zusammenhang gestellt werden: hypoplastische Zahnschmelzdefekte, Cribra orbitalia (Hyperostosis porotica) und Harris' Linien.

4.6.1. Hypoplastische Zahnschmelzdefekte

Hypoplastische Zahnschmelzdefekte stellen eine Entwicklungsstörung dar, für deren Ursache mehrere Krankheiten und Ernährungsstörungen (fieberhafte Erkrankungen, Gastroenteritis, Asphyxie der Neugeborenen, Mangel an Vitamin A und D, Kalzium-Mangel usw.) gehalten werden. Diese

Störung äußert sich auf der Oberfläche des Zahnschmelzes meistens in Form von Horizontalrillen oder breiterer Rinnen, seltener durch eine Serie von Grübchen zum Ausdruck.

Bei dem beobachteten Populationsteil konzentrierten wir uns auf die Frequenz des Vorkommens hypoplastischer Defekte, die Verteilung der Defekte bei den jeweiligen Zahnkategorien und besonders auf den Zeitabschnitt, wo diese Defekte zustande kamen. Zähne der bleibenden Dentition wurden bei insgesamt 60 Individuen untersucht. Beobachtet wurden nur Individuen im Kindesalter, deren Zähne weder Abrasion noch Zahnabschliff aufwiesen. Wir sind der Meinung, daß nur solche Zähne objektive Auskunft über das Vorkommen und den Charakter hypoplastischer Defekte geben können.

Die Frequenz der Hypoplasien des Zahnschmelzes war bei dem beobachteten Populationsanteil relativ hoch – sie betrug ungefähr 82 %. Dieser Wert bewegt sich an der oberen Grenze der Skala der bisher publizierten Angaben über die Häufigkeit der Hypoplasien bei rezenten sowie fossilen Populationen. Wie sich jedoch aus dem oben Angeführten ergibt, kann er im beträchtlichen Maße durch die Alterszusammensetzung der Gruppe beeinflußt werden.

Die höchste Frequenz der Hypoplasien wiesen erwartungsgemäß Vorderzähne auf, dann vor allem Eckzähne. Diese durchaus regelmäßig beobachtete Tatsache, daß Vorderzähne der nicht spezifischen Belastung gegenüber weniger widerstandsfähig sind als Lateralzähne, wurde bisher nicht erklärt.

Für die Festlegung der Zeitspanne, wo hypoplastische Defekte am häufigsten zustande kommen, ist der geeignete Zahntyp zu wählen, die durchschnittliche Höhe seiner Krone in der gegebenen Populationsprobe und das Intervall des Amelogenese zu kennen, also das Alter, wo die Mineralisierung der Zahnkrone beginnt und endet. Als optimal schien uns die Wahl der oberen und unteren Eckzähne, denn sie weisen das längste Intervall der Mineralisierung der Krone und gleichzeitig die niedrigste Resistenz gegenüber den Streßfaktoren auf. Was die Zähne anbelangt, kann gesagt werden, daß der zuverlässigste Anzeiger des Gesundheitszustands des Individuums während der Periode der Zahnmineralisierung die Eckzähne sind.

Der unbestritten kritischste Moment der Einschätzung ist das Intervall der Mineralisierung der beiden Zähne. In der absoluten Mehrheit der Studien werden regressive Gleichungen benutzt, die auf Mineralisierungsschemen aus dem Jahre 1941 beruhen (MASSLER et al. 1941). Die Übertragung dieser Schemen auf eine andere Population ist aber problematisch. Populationen können sich voneinander einerseits im Zeitpunkt des Anfangs und in der Geschwindigkeit der Mineralisierung, andererseits in der Sequenz oder chronologischen Aufeinanderfolge der Mineralisierung der beiden Zähne unterscheiden. Zur Berechnung des Alters konnten wir eigene regressive Gleichungen verwenden, die einerseits von der Sequenz herausgehen, die bei der beobachteten Population am häufigsten beobachtet wurde (der untere Eckzahn begann früher und endete später zu mineralisieren als der obere), andererseits von Angaben über die Geschwindigkeit der Mineralisierung der bleibenden Zähne bei der tschechischen Population vom Anfang der 80er Jahre (HANDZEL 1996). Wir stellten fest, daß bei der beobachteten Population Hypoplasien bei Kindern am häufigsten in der Zeitspanne von 2,2-3,6 Jahre auftraten, mit dem Maximum um 2,8 Jahre (s. Abb. 3).

Es ist interessant, daß der Höhepunkt des Vorkommens hypoplastischer Defekte im Alter von 3 bis 3,5 Jahren für die meisten untersuchten rezenten sowie fossilen Gruppen typisch ist. Die Interpretation dieser Erscheinung ist schwierig. Einige Autoren stellen sie in Zusammenhang mit dem Ende der Stillperiode. Studien einiger Populationen bewiesen jedoch das häufigste Vorkommen hypoplastischer Defekte des Zahnschmelzes in dergleichen Periode, obwohl das Abstillen um 0,5 bis 3,75 Jahre früher erfolgte (BLAKEY et al. 1994). Beim momentanen Stand der Kenntnisse im betreffenden Bereich kann daher nur spekuliert werden, ob diese Ergebnisse eine Widerspiegelung einer größeren Belastung um das 3. Lebensjahr, einer größeren Empfindlichkeit der Ameloblasten in jenem Alter, oder die Folge anderer, bisher unbekannter Faktoren ist.

4.6.2. Cribra orbitalia und Hyperostosis porotica

VYHNÁNEK (1999) definiert Cribra orbitalia als einen Zustand, bei dem sich in der Decke der Augenhöhle (meistens im oberen Lateralquadrant) ein Bereich mit poröser, eventuell schwammartiger

Struktur befindet. Die Veränderungen werden durch eine Hypertrophie des roten Knochenmarks erklärt. Sie werden häufig mit der ungenügenden Menge roter Blutkörperchen – Blutarmut – verknüpft.

Cribra orbitalia wurde nach einer dreistufigen Klassifikation bewertet (NATHAN und HAAS 1966). Grundangaben über das Vorkommen dieses Phänomens auf Kostelisko sind in der Tabelle 13 zusammengefaßt. Es wurden 235 Individuen untersucht (d.h. ca. eine Hälfte der Populationsgruppe) und bei 32,8 % davon wurde dieses Merkmal festgestellt. Bei der Berechnung der durchschnittlichen Lateralität dieser Erscheinung war die Frequenz 24,3 %. Häufiger kam es bei Männern als bei Frauen vor, aber der Unterschied war statistisch nicht signifikant. Betrachtet man das durchschnittliche Lateralvorkommen, kann man die Veränderungen der Augenhöhle bei 16,7 % Männern und 11,1 % Frauen feststellen. Der Vergleich des Vorkommens in grundlegenden Alterskategorien zeigte statistisch relevante Unterschiede zwischen fast allen Altersgruppen. Mehr oder weniger gleich war nur ihr Vorkommen bei Kindern und subadulten Individuen (juvenis). Mit steigendem Alter sinkt die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens von Cribra orbitalia (Tab. 14). Es ist also wahrscheinlich, daß diese porösen Veränderungen im Laufe der Zeit "verschwinden" können. Die Abwesenheit dieses Merkmals beim erwachsenen Individuum bedeutet nicht gleichzeitig seine Nicht-Existenz in der Kindheit. Diese Tatsache stimmt mit Schlußfolgerungen früherer Forschungen überein (z.B. WAPLER 1998; STLOUKAL – VYHNÁNEK 1998).

Cribra orbitalia kamen ungefähr gleich oft in der rechten und linken Augenhöhle vor, es gibt keine Seitenpräferenz des Auftretens, und es überwog deutlich das symmetrische, beidseitige Vorkommen. Bei 46 Individuen wurden Veränderungen in beiden Augenhöhlen festgestellt, während das einseitige Vorkommen nur bei 12 Skeletten beobachtet wurde. Von den möglichen Formen von Cribra orbitalia kam der poröse Typ am häufigstenvor (50,7 %). Die kribrotische Form trat bei 25,7 %, die trabekuläre bei 23,5 % der Individuen auf (NATHAN – HAAS 1966).

Tab. 13. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vorkommen von Cribra orbitalia. Die Sternchen charakterisieren das erreichte Niveau der Bedeutsamkeit des χ^2-Testes: p = 0,5 ..... *; p = 0,01 ..... **; p = 0,001 ..... ***.

	N	Vorkommen	%	N	Vorkommen	%	χ^2	p
ganze Gruppe								
Vorkommen/Person	235	77	32,8					
Vorkommen/Seite	507	123	24,3					
Geschlecht								
	Männer			Frauen				
Vorkommen/Person	60	13	21,7	87	15	17,2	0,45	0,5019
Vorkommen/Seite	126	21	16,7	198	22	11,1	2,06	0,1508
Alter								
infans	155	68	43,9					
juvenis	25	11	44,0					
adultus	184	35	19,0					
über 40 Jahre	134	9	6,7					
	juvenis			adultus				
	182	79	43,4	318	44	13,8	54,57***	0,0000
Asymmetrie des Vorkommens								
	dx			sin				
	246	58	23,6	261	65	24,9	0,12	0,7276

Tab. 14. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Der Vergleich des Vorkommens Cribra orbitalia in den grundlegenden Alterskategorien anhand des χ^2-Testes. Die Sternchen charakterisieren das erreichte Signifikanzniveau des χ^2-Testes: p = 0,5 ..... *; p = 0,01 ..... **; p = 0,001 ..... ***.

	infans	juvenis	adultus	≥ 40 Jahre
infans		0	24,56***	50,76***
juvenis			8***	26,63***
adultus				9,85***

4.6.2.1. Cribra orbitalia und Grabausstattung

Bei Cribra orbitalia überprüften wir, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen dieser Veränderungen und dem Reichtum des Grabinventars, also der "Sozialstellung" des Individuums gibt. Wir verwendeten dafür die Berechnung des χ^2-Testes und des Divergenzmaßes (Tab. 15). Wir untersuchten zwei Gruppen – die eine mit reicher Grabausstattung I (Gruppe 1 und 2 nach der Klassifikation von HRUBÝ 1955) und II (Klassifikation von STLOUKAL 1970). , Die kleinere Gruppe I wies ein eindeutig niedrigeres Vorkommen des Merkmals unter der Anwendung des χ^2-Testes auf. Das Divergenzmaß bewies jedoch diesen statistisch bedeutenden Unterschied nicht. Die größere Gruppe I unterschied sich statistisch bezüglich des Vorkommens von Cribra orbitalia nicht von anderen Individuen auf dem Gräberfeld.

Tab. 15. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Überprüfung des unterschiedlichen Vorkommens von Cribra orbitalia bei Gräbern mit reicher Grabausstattung (I, II) und bei anderen Individuen mittels des χ^2-Testes und des Divergenzmasses. Die Sternchen charakterisieren das erreichte Signifikanzniveau des χ^2-Testes: p = 0,5 ..... *; p = 0,01 ..... **; p = 0,001 ..... ***.

Gruppe	N	Vorkommen	%	N	Vorkommen	%	χ^2	P
"I" Hrubý (1955)	Gräber mit reicher Grabausstattung			andere Gräber				
	23	2	8,7	212	75	35,4	5,55*	0,0185
	53	3	5,7	454	120	26,4	10,44***	0,0015
"II" Stloukal (1970)	Gräber mit reicher Grabausstattung			andere Gräber				
	69	15	21,7	166	52	31,3	2,2	0,1382
	147	21	14,3	360	102	28,3	11,21	0,0008

	N	Vorkommen	N	Vorkommen	MD	S 2 MD	Intervall der Zuverlässigkeit	
							der linke Punkt	der rechte Punkt
"I" Hrubý (1955)	Gräber mit reicher Grabausstattung		andere Gräber					
	23	2	212	75	0,40789	0,26626	-0,60349	1,41926
	53	3	454	120	0,33835	0,12123	-0,34408	1,02079
"II" Stloukal (1970)	Gräber mit reicher Grabausstattung		andere Gräber					
	69	15	166	52	0,02697	0,02834	-0,30298	0,35693
	147	21	360	102	0,11112	0,02522	-0,20013	0,42236

Eine weitere Charakteristik, deren Etiologie in Zusammenhang mit Cribra orbitalia gestellt wird, ist Hyperostosis porotica – eine poröse Läsion auf dem Schädelgewölbe. Sehr oft machen Forscher, besonders die amerikanischen, keinen Unterschied zwischen den beiden Merkmalen und bewerten sie zusammenfassend als "porotic hyperostosis". Das ist problematisch, denn der Zusammenhang zwischen Läsionen in den Augenhöhlen und auf dem Gewölbe, wie er auch wahrscheinlich ist, bisher nicht völlig bestätigt wurde. Es ist möglich, daß Cribra orbitalia eine schwächere, frühe Blutarmutform darstellen (z.B. STUART-MacADAM 1989; LARSEN 1997). Die Anwesenheit von Hyperostosis porotica wurde bei 209 Individuen untersucht. Entdeckt wurde dieses Merkmal nur bei 5 Skeletten – bei 4 Subadulten und einer erwachsenen? Frau. In zwei Fällen kam Hyperostosis porotica gemeinsam mit Cribra orbitalia vor, in weiteren zwei nicht (s. Kap. 5.1).

4.6.3. Harris' Linien

Ein analoger Gradmesser der Stresses in der Kindheit sind Harris' Linien (HL), die auf Röntgenaufnahmen in der Innenstruktur der oberen und unteren Drittel der Extremitäten, aber auch des Schlüsselbeins, beobachtet wurden. Die Linien erscheinen als quer führende Zonen von Lamellarknochen, die in Metaphysen in verschiedener Entfernung vom Niveau der Epiphysenfuge

vorkommen (VYHNÁNEK 1999). Der Mechanismus ihrer Entstehung ist nicht genügend bekannt. Sie werden in einen direkten Zusammenhang mit der vorübergehenden Störung des Längenwachstums des Knochens gestellt. Diese kann infolge einer Infektionserkrankung, eines Unfalls, der Unterernährung oder einer anderen Belastung des Organismus auftreten. Die Stärke und Dichte der Linien entspricht mehr oder weniger der Intensität und Dauer der Belastung. Zum Unterschied von der Hypoplasie des Zahnschmelzes können die Harris' Linien nachträglich obliterieren. Der Zeitverlauf und die Geschwindigkeit der Resorption sind nicht bekannt (VYHNÁNEK – STLOUKAL 1991). Neben der Festlegung der Frequenz des Vorkommens des betreffenden Merkmals sollte auch überprüft werden, inwieweit es durch die Geschlechtszugehörigkeit und das Alter des Individuums beeinflußt wird, und gegebenenfalls, ob es häufiger symmetrisch oder asymmetrisch am Proximal- oder Distalende des Körpers vorkommt. Schließlich konzentrierten wir uns auf Unterschiede im Vorkommen von Harris' Linien bei unterschiedlichen Sozialgruppen. Harris' Linien wurden bei Schienbeinen befundet und sie wurden den Röntgenaufnahmen der anteroposterioren und lateralen Projektion des Knochens entnommen. Die zu bewertende Kollektion beinhaltete Schienbeine von 171 Individuen. Wegen der niedrigen Zahl unbeschädigter Schienbeine aus dem Gräberfeld Kostelisko bezogen wir auch Knochen der an der IX. Kirche bestatteten Individuen ein. Grundinformationen über die Linien, ungeachtet der oben angeführten "Abhängigkeiten", gibt die Tabelle 16. Die Abwesenheit des Merkmals ist, wie ersichtlich, relativ selten. Harris' Linien kommen bei 86,7 % von Individuen vor, d.h. daß sie nur bei 13 % der Skelette nicht gefunden wurden. Ihr Vorkommen auf den beiden Körperseiten war mehr oder weniger gleich. Sie treten symmetrisch auf. Statistisch bedeutende Unterschiede brachte der Vergleich der Proximal- und Distalhälfte des Schienbeins. Fast doppelt so oft wurden Linien im unteren Teil des Körpers der beiden Knochen beobachtet.

Tab. 16. Mikulčice-Valy, Gräberfelder Kostelisko und IX. Kirche. Vorkommen von Harris' Linien. N = Zahl der gewerteten Individuen; HL = Zahl der Individuen mit HL. Bei dem χ^2-Test ist zunächst der Wert des Testungskriteriums angeführt, dann folgt das Wahrscheinlichkeitsniveau p; pd Ti_{sin} = Proximalhälfte des linken Schienbeins; dd. Ti_{dx} = Distalhälfte des rechten Schienbeins.

	N	HL	%		N	HL	%	McNemar -Test	χ^2-Test	
									χ^2	p
HL/Person	150	130	86.7							
Ti_{dx}	130	105	80.8	Ti_{sin}	136	106	77.9		0.32	0.5692
pd Ti_{dx}	127	47	37.0	dd. Ti_{dx}	134	100	74.6	40.69	37.51	0.0000
pd. Ti_{sin}	130	49	37.7	dd. Ti_{sin}	138	97	70.3	27.59	28.68	0.0000
pd. $Ti_{dx/sin}$	158	60	38.0	dd. $Ti_{dx/sin}$	169	122	72.2	21.12	38.73	0.0000

Mir Rücksicht auf das allgemein hohe Vorkommen der Linien und die Möglichkeit, Individuen zu unterscheiden, untersuchten wir auch deren individuelle Häufigkeit. Zwecks der Objektivität der Auswertung verwendeten wir nur zwei breitere Häufigkeitskategorien (Abwesenheit; 1 bis 4 HL; mehr als 5 HL). Die Anwesenheit von mehr als 5 Linien im oberen Teil der Diaphyse war selten (ca. 6 %), im unteren Teil kamen die Linien nur bei ca. 1/5 der Individuen vor.

Die prozentuelle Anteil des Auftretens von Harris' Linien bei Männern und Frauen ist gleich (83,3 %). Identisch waren auch die Frequenzen bei der unteren Knochenhälfte. Dagegen kam im oberen Teil des Schienbeins ein 15-prozentiger Unterschied zum Ausdruck, die Linien waren bei ca. 35 % der Frauen, und nur bei 20 % Männern vorhanden. Mehr als 5 Linien im Proximalteil des Knochens waren selten (bei Frauen 5,4 %), in der unteren Hälfte des Schienbeins waren die Linien zahlreicher, nämlich bei ca. 10 % der Individuen (Tab. 17).

Tab. 17. Mikulčice-Valy, Gräberfelder Kostelisko und IX. Kirche. Vorkommen der Harris' Linien (HL) bei Männern und Frauen mit Rücksicht auf die Zahl der Linien.

	Vorkommen HL			Zahl HL					
	N	HL	%	0	1 bis 4	über 5	0	1 bis 4	über 5
Männer	48	40	83.3						
Frauen	66	55	83.3						
	Proximalhälfte des Schienbeins								
Männer	89	18	20.2	35	8	0	81.4	18.6	0
				38	9	0	80.9	19.1	0
Frauen	113	39	34.5	37	16	3	66.1	28.6	5.4
				37	20	0	64.9	35.1	0
	Distalhälfte des Schienbeins								
Männer	93	64	68.8	17	25	5	36.2	53.2	10.6
				16	28	5	32.7	57.1	10.2
Frauen	120	82	68.3	17	33	8	29.3	56.9	13.8
				22	33	7	35.5	53.2	11.3

Zieht man nur den unteren Teil des Schienbeins in Betracht, dann sinkt das Auftreten von HL mit steigendem Alter und die Unterschiede im Rahmen der Altersgruppen sind größer (Tab. 18). Zwischen Kindern und Individuen über 20 Jahren macht der Unterschied ca. 20 % aus. Bei den Erwachsenen ist die Zahl von Individuen mit Harris' Linien wieder mehr oder weniger gleich, ungeachtet des Alters (65 % - 75 %). Das Vorkommen von Harris' Linien sinkt also mit dem Alter nicht sehr stark. Der Unterschied besteht im Prinzip zwischen subadulten und erwachsenen Individuen.

Tab. 18. Mikulčice-Valy, Gräberfelder Kostelisko und IX. Kirche. Vorkommen der Harris' Linien (HL) in der unteren Hälfte des Schienbeins mit Rücksicht auf das Alter. N = Zahl der untersuchten Individuen; HL = Zahl der Individuen mit HL.

	Distalhälfte des Schienbeins		
	Vorkommen von HL		
	N	HL	%
infans I	31	26	83,9
infans II	23	21	91,3
infans	54	47	87,0
juvenis	14	13	92,9
adultus I	31	20	64,5
adultus II	58	39	67,2
adultus	93	62	66,7
maturus I	67	41	61,2
über 50 Jahre	26	19	73,1
maturus	100	67	67,0

Harris' Linien kommen signifikant auf beiden Seiten vor, ihre Lage, die der Entstehungszeit entspricht, ist im rechten und linken Schienbein in der überwiegenden Mehrzahl analog. Die nicht spezifische Belastung des Organismus führt zur Entstehung von HL auf beiden Körperseiten, die Wachstumsstörung ist also beidseitig. Die Zahl der Fälle, wo die Lage der Linien auf dem rechten Schienbein dem linken nicht entspricht, ist niedrig. Darüber hinaus ist hier nicht ausgeschlossen, daß die Ursache des Unterschieds die Remodellierung der entsprechenden Linien ist.

Die Zahl von Individuen, die aus Gräbern mit reicher Ausstattung stammen und aus dem Gesichtspunkt des Vorkommens von HL bewertet wurden, ist niedrig (6 Männer, 8 Frauen). Die Überprüfung des Vorkommens des betreffenden Merkmals im Bezug auf die Sozialstellung ist nicht möglich. Frequenzen von HL sind bei dieser kleinen Gruppe niedriger.

Befaßt man sich mit der Entstehungszeit von HL, also mit der Zeitspanne, wo das Individuum eine Wachstumsstörung durchmachte (Tab. 19), dann wird offensichtlich, daß sich ihre Entstehung nicht wie die hypoplastischen Zahnschmelzdefekte in die Kindheit konzentriert. Harris' Linien entstehen im Verlauf der ganzen Ontogenese. Die meisten zeigen sich jedoch zwischen dem 7. und 12. Lebensjahr.

Die Frequenz der Wachstumsstörungen zwischen dem 9. und 12. Lebensjahr ist fast dreimal so hoch wie in anderen Altersgruppen, wo das Auftreten von HL ungefähr gleich ist. Hypoplasien des Zahnschmelzes entstehen im Gegenteil dazu am häufigsten in den ersten Lebensjahren – zwischen dem 2. und dem 4. Lebensjahr. Bei HL wurden Kinder bis zum 7. Lebensjahr (infans I) mit einem "Streß-Ereignis" ca. um ein Drittel seltener. Die Situation kann durch die oben erwähnte mögliche "Obliteration" von HL im Erwachsenenalter beeinflußt sein.

Tab. 19. Mikulčice-Valy, Gräberfelder Kostelisko und IX. Kirche. Gliederung von Harris' Linien nach ihrer Entstehungszeit (BYERS 1991, STLOUKAL – HANÁKOVÁ 1978).

	Tibia	Proximalteil	Distalteil
Bis 1 Jahr	36	6	30
1 bis 3	31	10	21
3 bis 5	38	12	26
5 bis 7	33	7	26
7 bis 9	57	15	42
9 bis 12	100	26	74
12 bis 15	31	12	19
infans I	138	35	103
infans II	188	53	135
insgesamt	326	88	238

Bei Individuen, die im Kindesalter starben, sind Harris' Linien in der Regel auf beiden Seiten der Tibia ausgebildet. Falls sie nur auf einer Hälfte der Diaphyse vorkommen, dann meistens auf der unteren. Bei Erwachsenen ist die Situation mehr oder weniger umgekehrt. Harris' Linien treten fast dreimal so oft nur im unteren Teil der Tibia auf. Fälle, wo HL nur im oberen Teil der Tibia vorkommen, sind selten (Tab. 20).

Tab. 20. Mikulčice-Valy. Gräberfelder Kostelisko und IX. Kirche. Gleichzeitiges Vorkommen von Harris' Linien im Proximal- und Distalteil des Schienbeins bei Kindern und Erwachsenen. +/+ = Vorkommen auf beiden Hälften; -/+ = HL kommen nur auf dem Distalteil des Körpers vor; +/- = HL kommen nur auf dem Proximalteil des Körpers vor.

	Erwachsene	Kinder
Übereinstimmung (+/+)	17	16
Nichtübereinstimmung (-/+)	46	8
Nichtübereinstimmung (+/-)	5	1

Die Interpretation der Ergebnisse, die von Skeletten aus Mikulčice gewonnen wurden, wird im Rahmen der zusammenfassenden Bearbeitung größerer Serien von Knochenüberresten aus großmährischen Gräberfeldern durchgeführt werden.

4.7. Mögliche Folgen physischer Belastung

Bezüglich Veränderungen am Skelett, die mit der physischen Belastung des Individuums oder der ganzen Populationsgruppe zusammenhängen können, untersuchten wir degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule und an den Gelenksverbindungen des Appendikularskeletts. Diese Gelenkbeschädigungen hängen immer mit dem Alter zusammen, was bei der Interpretation zu beachten ist. Gewertet wurde auch Index platymetricus.

4.7.1. Degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule

Das Ziel der Bewertung des Spondylose war die Feststellung ihrer Frequenz bei der großmährischen Gruppe aus Kostelisko, und die Überprüfung, inwieweit sie mit dem Alter zusammenhängt, bzw. ob bei den Bewohnern dieser Fundstelle eine stärkere Belastung der Wirbelsäule anzunehmen ist. Wir überprüften ebenfalls, ob es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt oder ob der Umfang der degenerativen Veränderungen an der Wirbelsäule bei Individuen aus reichen Gräbern unterschiedlich ist. Schließlich verglichen wir das Gräberfeld auf Kostelisko aus dem Gesichtspunkt der Spondylose mit weiteren Nekropolen von Mikulčice, z.B. mit jenen auf der Hauptburg. Bei der Auswertung bedienten wir uns der Klassifikation von VYHNÁNEK und STLOUKAL (1971).

Bei jedem Wirbel wurde die obere und untere Körperfläche beurteilt. Die meisten Individuen wiesen an der Wirbelsäule nur schwache spondylotische Veränderungen auf, stärker war gewöhnlich der untere Brustteil und vor allem der Lendenteil der Wirbelsäule betroffen. Überbrückende osteophytische Auswüchse kamen vereinzelt vor. Degenerative Veränderungen der Wirbelsäule waren bei Individuen aus Kostelisko allgemein nicht sehr stark.

Zum Vergleich berechneten wir Mittelwerte der Spondylose der einzelnen Abschnitte der Wirbelsäule (Tab. 21). Veränderungen kommen häufiger bei Männern vor. Unterschiede sind bereits an der Halswirbelsäule zu beobachten; der Unterschied des Mittelwerts von ca. 0,4 bedeutet vor allem die häufigere Anwesenheit der zweiten und dritten Stufe der Veränderungen. Am größten sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der unteren Hälfte der Brustwirbelsäule und bei den ersten zwei Lendenwirbeln.

Tab. 21. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Mittelwerte des Spondylosis in jeweiligen Abschnitten der Wirbelsäule ($\bar{X}$) bei Männern und Frauen.

	Männer	Frauen
C1-3	1.26	1.05
C4-6	1.34	1.06
C7-Th2	1.15	1.02
Th3 -Th5	1.39	1.15
Th6 - Th8	1.41	1.17
Th9 - Th11	1.44	1.09
Th12 - L2	1.66	1.14
L3 - L5	1.68	1.43

Auf ähnliche Weise bewerteten wir den Unterschied im Vorkommen der Spondylose bei drei Altersgruppen – 20-35 Jahre, 35-50 Jahre und über 50 Jahre. Der zusammenfassende altersbezogene Vergleich der Mittelwerte der Spondylosis (Tab. 22; Diagramm 9 a,b,c) bestätigt die allgemeine Tendenz: mit steigendem Alter wächst das Ausmaß der degenerativen Veränderungen der Wirbelsäule. Das betrifft alle Wirbel und alle Abschnitte der Wirbelsäule. Bei der jüngsten Erwachsenengruppe kommen spondylotische Veränderung fast nicht vor, ausnahmsweise war eine Minimalform der Spondylosis zu beobachten. Wesentlich stärker sind die Veränderungen bei Individuen zwischen 30 und 50 Jahren vertreten. Sie kommen vor allem im unteren Teil der Brustwirbelsäule und im Bereich der Lendenwirbelsäule vor. Bei Individuen über 50 Jahre treten spondylotische Veränderungen in der Regel in allen Wirbelsäulenabschnitten auf. Am stärksten ist durchwegs die Brustwirbelsäule betroffen, besonders ihr unterer Abschnitt sowie der ganze Lendenteil. Der Mittelwert des Spondylosis in Kostelisko überragt den Wert von 2. Am deutlichsten sind gewöhnlich Veränderungen am 3. und 4. Lendenwirbel. Die Zahl der bewerteten Individuen ist jedoch nicht groß. Die Ergebnisse bestätigen frühere Schlußfolgerungen: Degenerativveränderungen treten in der Regel nach dem 30. Lebensjahr im Brust- und Lendenteil der Wirbelsäule auf, in den folgenden Jahren verschlechtert sich die Situation besonders imLendenabschnitt (z.B. STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976).

Eine nächste Frage sollte sich mit den sozialen Unterschieden befassen: Individuen mit reicher Grabausstattung sollten mit anderen Individuen im Hinblick auf das Vorkommen spondylotischer

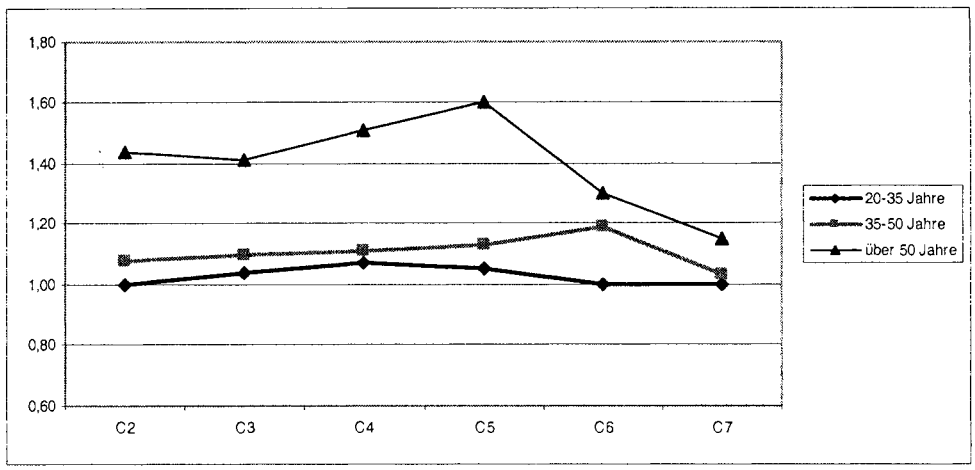


Diagramm 9a. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vergleich des Vorkommens der Spondylosis bei Halswirbeln in drei Alterskategorien.

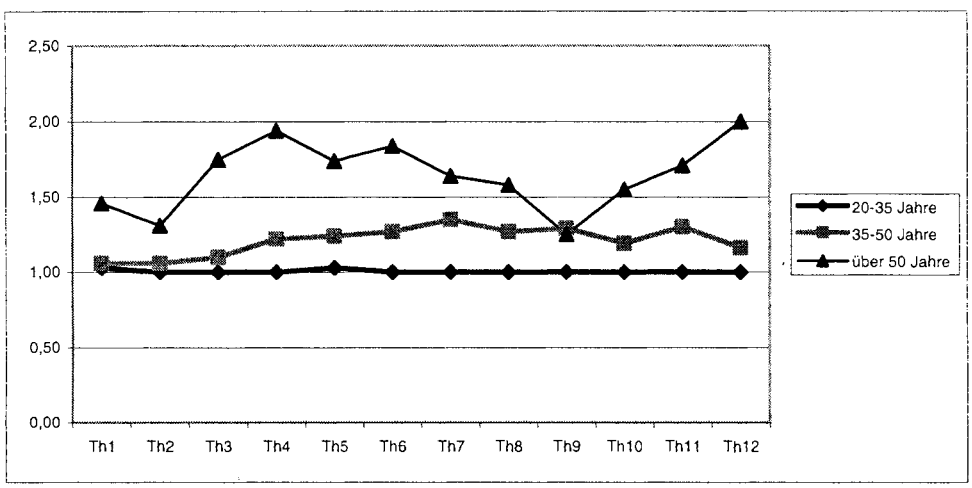


Diagramm 9b. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vergleich des Vorkommens der Spondylosis bei Brustwirbeln in drei Alterskategorien.

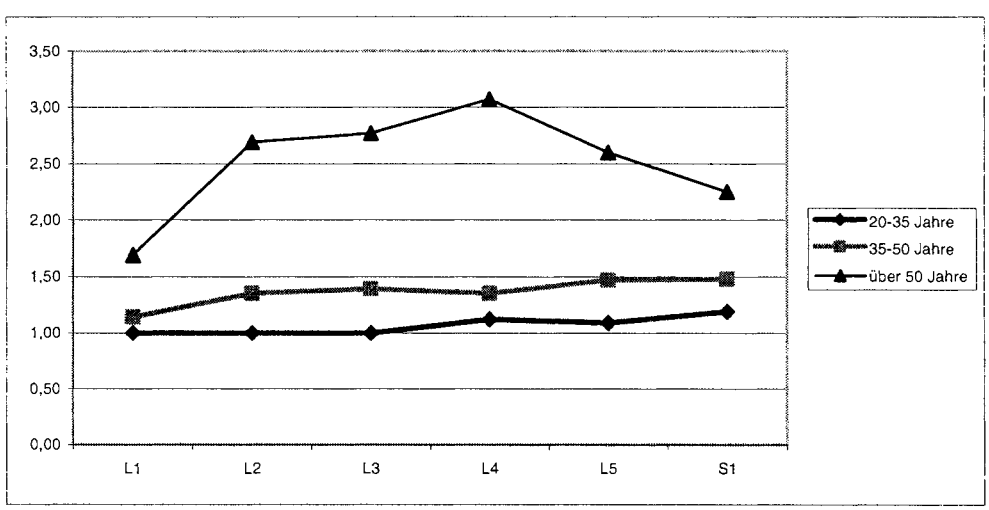


Diagramm 9c. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vergleich des Vorkommens der Spondylosis bei Lendenwirbeln in drei Alterskategorien.

Tab. 22. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Mittelwerte der Spondylosis im oberen und unteren Randbereich der Wirbelkörper ($\bar{X}$) bei drei Altersgruppen von erwachsenen Individuen. N = Zahl der bewerteten Wirbel; in der oberen Zeile sind die Werte des oberen Körperrands, in der unteren dann jene des Unterrands angeführt; C = Halsabschnitt; Th = Brustabschnitt; L = Lendenabschnitt; S = Kreuzwirbel.

Wirbel	20 - 35 Jahre		35 - 50 Jahre		über 50 Jahre
	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$
C 2	22	1.00	36	1.08	9	1.44
3	23	1.09	35	1.09	12	1.25
	23	1.00	36	1.11	12	1.58
4	22	1.09	36	1.11	11	1.45
	22	1.05	35	1.11	12	1.58
5	21	1.05	36	1.14	10	1.60
	21	1.05	34	1.12	10	1.60
6	17	1.00	34	1.26	9	1.22
	17	1.00	34	1.12	8	1.38
7	17	1.00	32	1.06	7	1.29
	18	1.00	34	1.00	7	1.00
Th 1	16	1.06	32	1.03	8	1.25
	14	1.00	30	1.10	6	1.67
2	14	1.00	25	1.08	6	1.33
	12	1.00	28	1.04	7	1.29
3	12	1.00	29	1.10	6	1.50
	12	1.00	30	1.17	6	2.00
4	11	1.00	29	1.14	7	2.00
	10	1.00	30	1.30	8	1.88
5	12	1.00	25	1.24	7	1.43
	14	1.07	25	1.24	7	2.14
6	11	1.00	24	1.21	6	2.00
	11	1.00	28	1.32	6	1.67
7	11	1.00	28	1.25	7	1.57
	11	1.00	33	1.45	7	1.71
8	11	1.00	28	1.25	5	1.40
	11	1.00	28	1.29	4	1.75
9	12	1.00	21	1.29	6	1.17
	11	1.00	20	1.30	6	1.33
10	10	1.00	21	1.24	6	1.50
	10	1.00	21	1.14	5	1.60
11	8	1.00	23	1.22	7	1.43
	8	1.00	23	1.39	8	2.00
12	8	1.00	22	1.14	8	2.00
	8	1.00	23	1.17	8	2.00
L 1	8	1.00	19	1.05	7	1.71
	10	1.00	22	1.23	6	1.67
2	9	1.00	19	1.21	6	2.67
	10	1.00	20	1.50	7	2.71
3	12	1.00	21	1.62	9	2.78
	12	1.00	25	1.16	8	2.75
4	13	1.08	27	1.48	8	3.25
	12	1.17	27	1.22	8	2.88
5	11	1.09	25	1.44	8	2.63
	12	1.08	20	1.50	7	2.57
S 1	16	1.19	23	1.48	4	2.25

Veränderungen verglichen werden. Die Auswahl erfolgte nach den Kriterien von Stloukal, trotzdem waren nur 14 Individuen bzw. Gräber miteinander vergleichbar; die Ergebnisse besitzen also nur einen informativen Wert. Es konnte festgestellt werden, daß bei den mit reicheren Grabbeigaben Bestatteten

die Wirbelsäule im Durchschnitt weniger betroffen war als beim restlichen Teil der Populationsgruppe auf Kostelisko. Die Auswertung im Bezug auf einen Alterszusammenhang ist jedoch nicht möglich.

Die Spondylosis wurde auch auf anderen Gräberfeldern von Mikulčice erforscht, daher konnten wir Kostelisko mit dem Gräberfeld an der II.-III. Kirche (Mikulčice I, II), mit jenem an der IV., VI. und IX. Kirche (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976) vergleichen. Mit Rücksicht auf die Lösung grundlegender archäologischer und historischer Fragen ist für uns besonders der Vergleich mit der größten Nekropole auf der Mikulčicer Burg und an der IX. Kirche interessant. Er beruht auf Mittelwerten der Spondylosis (Tab. 23). Die an der II. und III. Kirche auf der Burg begrabenen Leute wiesen in der Regel eine häufiger und stärker mit Degenerativveränderungen betroffene Wirbelsäule auf als Leute auf Kostelisko. Die Mittelwerte der Spondylosis sind durchschnittlich um 0,2, bei Halswirbeln sogar um 0,4 größer. Auf der Burg sind Männer und ältere Individuen stärker vertreten. Die genauere demographische Struktur der Gruppe, bei welcher die Spondylosis verfolgt wurde, kennen wir jedoch nicht. Ähnlich ist die Situation beim Vergleich von Kostelisko mit der IX. Kirche. Bei den an der IX. Kirche Bestattenen wies die Wirbelsäule häufiger (und im größeren Umfang) Spondylosis auf. Ihre Mittelwerte sind wieder im Durchschnitt um 0,2 höher. Die Kostelisko-Population weist höhere Mittelwerte der Spondylosis auch im Vergleich mit der IV. Kirche auf; der Unterschied ist hier jedoch kleiner. D.h., die Situation in Kosteliko entspricht am ehesten jener, die bei der um die VI. Kirche Bestatteten vorliegt, wo Mittelwerte ungefähr gleich (±0,1) oder im Fall der Lendewirbelsäule sogar niedriger sind. Die Bewohner von Kostelisko litten in der Regel unter geringeren Degenerativveränderungen der Wirbelsäule als andere Bewohner von Mikulčice. Abgesehen von der VI. Kirche ist die Situation auf den anderen Gräberfeldern sehr ähnlich. Die Nekropole der eigenen Mikulčicer Burg unterscheidet sich von dem Gräberfeld von Kostelisko in Mittelwerten der Spondylosis im Durchschnitt um ± 0,2. Dieser Unterschied ist nicht groß und um weitere vergleichende Schlussfolgerungen ziehen zu können, müsste das Ausmaß des Vorkommens der Spondylosis bei anderen Populationen bekannt sein. In der Häufigkeit des Vorkommens von Spondylosis ist die Population von Kostelisko jener des Gräberfeldes im bereich der VI. Kirche, das ebenfalls im Suburbium liegt, am ähnlichsten.

Tab. 23. Mikulčice-Valy. Vergleich der Gräberfelder in der Burg (Mikulčice I und II, Kirche IV) und im Suburbium (Kostelisko, Kirchen VI und IX) anhand der Mitterlwerte der Spondylosis (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976). N = Zahl der gewerteten Wirbel; $\bar{X}$ = Mittelwert der Spondylosis.

	Kostelisko		IX. Kirche		Mikulčice I, II		IV. Kirche		VI. Kirche	
	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$	N	$\bar{X}$
C 2	71	1,11	48	1,02	192	1,13	24	1	41	1,05
3	73	1,11	38	1,21	169	1,17	22	1	41	1,1
	74	1,15								
4	72	1,15	45	1,35	177	1,3	15	1,13	35	1,17
	72	1,17								
5	71	1,17	44	1,41	191	1,58	19	1,52	37	1,49
	69	1,16								
6	63	1,17	47	1,38	183	1,59	21	1,57	37	1,46
	62	1,11								
7	59	1,07	43	1,12	177	1,39	23	1,26	40	1,07
	62	1,00								
Th 1	61	1,07	45	1,04	202	1,18	28	1,04	41	1
	55	1,13								
2	49	1,08	41	1,1	190	1,18	22	1,04	38	1,05
	52	1,06								
3	50	1,12	39	1,33	196	1,23	19	1,16	35	1,17
	52	1,21								
4	51	1,25	44	1,36	209	1,31	25	1,4	38	1,24
	53	1,34								
5	49	1,22	47	1,4	217	1,37	25	1,4	43	1,28
	51	1,31								

6	46	1,28	52	1,36	217	1,4	28	1,5	44	1,27
	50	1,28								
7	51	1,24	52	1,4	221	1,43	28	1,54	48	1,23
	53	1,28								
8	49	1,20	54	1,5	219	1,47	28	1,64	45	1,44
	47	1,28								
9	42	1,17	51	1,39	212	1,48	26	1,65	46	1,48
	40	1,20								
10	39	1,21	49	1,37	209	1,46	28	1,61	47	1,32
	38	1,16								
11	41	1,20	51	1,49	213	1,47	28	1,61	47	1,32
	42	1,40								
12	42	1,26	52	1,46	221	1,44	29	1,62	46	1,26
	42	1,29								
L 1	37	1,19	51	1,45	233	1,4	27	1,33	48	1,29
	42	1,21								
2	37	1,38	48	1,54	254	1,58	29	1,52	48	1,35
	41	1,56								
3	46	1,70	47	1,81	266	1,72	32	1,72	49	1,43
	49	1,39								
4	52	1,67	47	1,87	275	1,78	34	1,82	50	1,44
	51	1,51								
5	48	1,63	47	1,74	274	1,78	32	1,72	49	1,49
	43	1,53								
S 1	46	1,46	46	1,39	248	1,52	31	1,29	40	1,27

4.7.2. Degenerative Veränderungen großer Gelenke

Die Bewertung degenerativer Veränderungen der großen Gelenke des Skeletts beruht auf der Klassifikation von STLOUKAL und VYHNÁNEK (1975). Bei der vorliegenden Auswertung gingen wir ähnlich vor, wie bei spondylotischen Veränderungen der Wirbelsäule. Falls Degenerativveränderungen auftraten, dann waren sie in der Regel schwach. Meistens wurde lediglich zwischen Anwesenheit und Abwesenheit einer Veränderung entschieden (0/1). Am stärksten sind Veränderungen zweiten Grades vertreten. Das gilt allgemein bei allen bewerteten Gelenken. Vergleicht man Mittelwerte der Arthrosis, bewegen sie sich bei allen Gelenken im Intervall 1,6-2, d.h. in der Spannweite 0,4. Beim Vergleich der Mittelwerte stoßen wir auf das gleiche Problem wie bei der Spondylosis. Am häufigsten kam Arthrose des Hüft- (coxarthrosis) und Schultergelenks (omarthrosis) vor. Männliche Skelette wiesen in der Regel stärkere athrotische Veränderungen des Hüftgelenks als des Kniegelenkes auf. Andererseits war bei den Frauen das Schultergelenk häufiger betroffen, wobei in Bezug auf das Ausmaß der Veränderungen kein Unterschied zwischen den Geschlechtern nachzuweisen war. Die Arthrosis des Ellbogengelenks war häufiger bei Männern festzustellen. Mit steigendem Alter wuchs die Wahrscheinlichkeit des Auftretens und Umfangs degenerativer Veränderungen aller Gelenke. Größere Unterschiede sind zwischen der Gruppe 20-35 Jahre und 35-50 Jahre zu beobachten, während zwischen den Gruppen der 30-50jährigen und über 50jährigen der Zuwachs nicht mehr so groß ist. Die Mittelwerte der Arthrosis des Kniegelenks bei Individuen über 50 betragen 2,4, in der Gruppe der 20-35jährigen 1,5. Die Anzahl der über 50jährigen mit Arthrosis jedes beliebigen Gelenks ist niedrig.

Ein Vergleich der Individuen mit unterschiedlicher Grabausstattung ergab keine besonders deutlichen Unterschiede im Hinblick auf (nach Kriterien von STLOUKAL 1970) das Vorkommen arthrotischer Veränderungen. Lediglich im Falle des Ellbogengelenks kam die Arthrosis häufiger bei reichen Leuten vor, doch ist auch hier eine weiterführende Interpretation unzulässig, da die Stichprobengröße zu gering ist.

4.7.3. Index platymericus

Das Ausmaß der anterio-posterioren Abflachung des oberen Drittels des Femur (platymeria) konnte bei 58 Männern und 91 Frauen bestimmt werden. Es überwiegen platykneme Femora. Bei Frauen war diese morphologische Form bei 88 %, bei Männern nur bei 67 % vertreten. Femora ohne nachweisbare Abflachung waren dagegen bei 31 % Männern und 12 % Frauen nachweisbar (Tab. 24).

Tab. 24. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vorkommen der anterio-posterioren Abflachung des oberen Femurschaftdrittels-Vertretung der Kategorien (MARTIN – SALLER 1957).

Kategorie	Männer		Frauen		Insgesamt	
	N	%	N	%	N	%
Hyperplatymerie	13	22,4	34	37,4	47	31,5
Platymerie	27	46,6	46	50,6	73	49,0
Eurymerie	18	31,0	10	11	28	18,8
Stenomerie	0		1	1	1	0,7
	58		91		149	

4.7.4. Index platycnemicus

Das Ausmaß der lateralen Abflachung des oberen Tibiaschaftdrittels (platycnemia) bewerteten wir bei 41 Männern und 63 Frauen. Die meisten Individuen hatten Schienbeine ohne nachweisbare Verflachung, d.h. sie sind überwiegend euryknem oder mesoknem. Das gilt sowohl für Männer, als auch für Frauen. Platykneme Schienbeine kamen lediglich in einer gernigen Frequenz vor (9,8 % Männer und 9 % Frauen, Tab. 25).

Tab. 25. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Vorkommen der lateralen Abflachung des oberen Drittels des Körpers der Schienbeine – Vertretung der Kategorien (MARTIN – SALLER 1957).

Kategorie	Männer		Frauen		Insgesamt	
	N	%	N	%	N	%
Hyperplatyknemie	0		1	1,6	1	0,9
Platyknemie	4	9,8	4	6,4	8	7,5
Mesoknemie	16	39,0	22	34,9	38	35,5
Euryknemie	21	51,2	36	57,1	60	56,1
	41		63		107	

4.8. Grabausstattung, soziale Stellung, Topographie des Gräberfelds und anthropologische Charakteristik

Auf dem Gräberfeld ist die Tendenz zur zentralen Situierung von Gräbern mit reichem Inventar zu beobachten. Dies kann verschiedenartig interpretiert werden, wobei sowohl die soziale Stellung, die Verwandschaftsbeziehung oder auch die Christianisierung eine Rolle gespielt haben könnte, natürlich könnte es sich auch um einen Zufallsbefund handeln. Der Charakter des Grabinventars spricht gegen die Hypothese, daß es sich um das Gräberfeld des fürstlichen Militärgefolges handelte (nur 33 Gräber mit "Militärausstattung"). Er unterstützt eher die Annahme einer "allgemeinen" Nekropole, wo auch Mitglieder des Militärgefolges beigesetzt wurden. Zwischen demographischen Grunddaten (Geschlecht, Alter) und der Lage der Gräber auf dem Gräberfeld Kostelisko gibt es keine offensichtlichen Zusammenhänge. Wenn wir das Vorkommen von Charakteristiken mit Rücksicht auf den Reichtum des Grabinventars verfolgten, zeigten die Ergebnisse im Prinzip keinen Unterschied der sozialen Gruppen. Skelette aus reichen und armen Gräbern stimmten völlig in der metrischen Charakteristik überein. Unterschiede, die Stloukal beim Vergleich von Mikulčice und Josefov festgestellt hatte

(z.B. STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976), wurden in unserem Fall nicht beobachtet. Diese Tatsache stimmt mit Schlußfolgerungen von DROZDOVÁ (1997) überein, die sich mit den potentiellen sozial beeinflussten metrischen Unterschieden der großmährischen Skelette von Pohansko bei Břeclav beschäftigte. Auch das Vorkommen von cribra orbitalia und degenerativen Skelettveränderungen zeigt keine Abhängigkeit von der Grabausstattung. Eine Tendenz zwischen Individuen unterscheidlicher Schichten zeigt sich lediglich in der Häufigkeit degenerativer Wirbelsäulenveränderungen: bei "reichen" Individuen war die Wirbelsäule weniger betroffen. Da Harris' Linien lediglich bei einer kleinen Zahl von Individuen mit reicher Grabausstattung beobachtet wurden, war kein Vergleich möglich.

5. Beschreibung paläopathologischer Befunde

5.1. Hyperostosis porotica

Die überwiegend auf den Parietalknochen lokalisierte Porosität kommt bei hämatologischen Erkrankungen vor, wie es Röntgenaufnahmen klinischer Fälle belegen. Das Erscheinungsbild ist auf eine erhöhte Blutbildung bei Anemien zurückzuführen (NETOUŠEK 1962). Zum Unterschied von cribra orbitalia, die ebenfalls mit Anemie in Zusammenhang gebracht werden, wird sie auch in der klinischen Literatur angeführt, zumeist im Zusammenhang mit Thalassämie (HOFFBRAND – PETTIT 1989), die zur Gruppe kongenitaler hämolytischer Anemien zählt. Schädel mit diesen Veränderungen (meistens Kinderschädel) wurden in Mikulčice bereits von VYHNÁNEK et al. (1963) beschrieben. In einem weiteren Fall wurde irrtümlicherweise eine solche porotische Hyperostose als postmortale Beschädigung des Schädels interpretiert (TESAŘ 1984).

In unserer Kollektion kommt eine porotische Hyperostose an den Schädeln der Gräber 1639 (?, 15-18 Jahre), 1640 (Frau, maturus), 1643 (Kind, 1-2 Jahre), 1810 (Kind, 1-2 Jahre) und 1825 (Kind, 4-5 Jahre) vor. Bei den Individuen aus den Gräbern 1825 und 1643 kommt sowohl porotische Hyperostose als auch (Abb. 4) cribra orbitalia (Abb. 5) vor, die – wie oben erwähnt – ebenfalls mit der Anemie in Zusammenhang gebracht wird. Hyperostosis porotica entsteht im Kindesalter; die niedrige Lebenserwartung der betroffenen Individuen stimmt mit der ungünstigen Prognose bei Erkrankungen mit schwerer Anemie überein.

5.2. Angeborene Defekte

Eine Wirbelanomalie liegt nur bei dem Individuum aus Grab 1615 vor: Dieses Individuum weist nicht nur eine Ankylose des ersten Halswirbels mit der Schädelbasis, d.h. eine Okzipitalassimilation des Atlas auf, sondern auch eine Ankylose von C2 und C3 sowie eine Spondylolysis des 3. Lendenwirbels. Die Spondylolysis ist ebenfalls beim Individuum aus dem Grab 1587 (Mann?, über 50 Jahre) bei L5 zu beobachten (Abb. 6). Eine unvollständige Blockwirbelbildung von C3 und C4 kommt beim Individuum aus dem Grab 2003 (Mann, über 50 Jahre) vor, bei welchem auch das sacrum leicht nach links abweicht (mäßige Hypoplasie der linken Hälfte des sacrum). Eine unvollständige Blockwirbelbildung unter Beteiligung von C6 und C7 wurde auch beim Individuum aus Grab 1778 (Mann, maturus) festgestellt.

Variationen der Anzahl von Präsakral- und Sakralwirbeln kommen bei zahlreichen Individuen vor: Beidseitige (vollständige) Sakralisation des 5. Lumbalwirbels bei den Individuen aus den Gräbern 1679 (Mann, maturus; Abb. 7), 1775 (Frau, 20-25 Jahre; Abb. 8), 1832 (Frau, 20-35 Jahre) und 1908 (Mann, maturus, Abb. 9). Eine unvollständige Sakralisation von L5 liegt bei den Individuen aus den Gräbern 1699 (Mann, 35-50 Jahre, Abb. 10) und 1854 vor (Mann, 35-50 Jahre). Eine Lumbalisation des erstren Sakralwirbels wurde bei den Individuen aus den Gräbern 1794 (Mann, 17-20 Jahre) und 1903 (Frau?, 18-20 Jahre) beobachtet.

Spina bifida medialis wurde im bereich des dritten Brustwirbels bei dem Individuum aus dem Grab 1582 (Kind, 9-10 Jahre; Abb. 11) nachgewiesen.

Als weitere anlagebedingte Anomalien des Achsenskeletts konnte eine Bifurkation und Rippenverwachsung (BARNES 1997) bei den Individuen aus den Gräbern 1608 (Frau, maturus), 1821 (Mann, maturus) und 1862 (Mann, 20-30 Jahre; Abb. 12) belegt werden. Beim Individuum aus dem Grab 1815 (Frau, 30-40 Jahre) liegt eine Ankylose von manubrium und corpus sterni, das eine atypische Form aufweist, vor. Diese Veränderungen waren vermutlich Bestandteil einer angeborenen Brustkorb-Deformität.

Die Knochen des rechten tarsus des Individuums aus dem Grab 1818 (Frau, 30-40 Jahre) zeigt eine auffällige Verlängerung des vorderen Ausläufers calcaneus, dessen Rand mit dem Unterrand von os naviculare im Zusammenhang steht. Spuren der Knorpelverbindung, der Synchodrose der beiden Knochen (Abb. 13) entsprechen dem angeborenen Zusammenwachsen des calcaneus mit dem os naviculare (FREJKA 1970). Die Inzidenz dieser fehlerhaften Verbindung ist in der gegenwärtigen Population kleiner als 1 % (DUNGL 1989). Die beidseitige calcaneus-naviculare Verknöcherung kommt in 60 % der Fälle vor (TACHDJIAN 1985). Klinisch ist die calcaneus-naviculare Koalition für den Kranken mit Schmerzen im Bereich des Außenknöchels und in dem länglichen Fußgewölbe beim langen Stehen verbunden; auch kommt es zu einer Anschwellung im Bereich der Knöchel nach einer größeren Anstrengung (FREJKA 1970), wobei bereits erste Probleme im Alter von 8-12 Jahren (DUNGL 1989) auftreten können.

Die Konfiguration der Femurköpfe und die beidseitig breite Gelenkpfanne des Individuums aus dem Grab 1689 (Mann, maturus) zeugt von einer Dysplasie der Hüftgelenke, die häufiger einseitig und 4-6 mal häufiger bei Frauen als bei Männern vorkommt (KUBÁT 1975). Der Befund bei diesem Individuum ist nicht die Folge einer Luxation, sondern einer beidseitigen leichten Kompensationsdysplasie der acetabula mit einer deutlichen Anteversion des Femurkopfes (Abb. 14). Das beidseitige Vorkommen bringt dem Kranken kleinere Probleme, wird aber nicht von deformativen Veränderungen begleitet (FREJKA 1970); dem entspricht auch die Abwesenheit der Degenerativveränderungen des Hüftgelenks bei diesem Individuum.

Der rechte femur und die rechte tibia des Individuums aus dem Grab 1632 (Frau?, 35-50 Jahre, Abb. 15 a, b) sind deutlich graziler als jene der linken Seite; auch der rechtre talus ist allgemein fragiler und deutlich in seiner Form vom linken talus verschieden; die calcanei sind asymmetrisch. In der Länge der unteren Extremitätenknochen liegt keine Differenz vor. Der schlechte Erhaltungsgrad – besonders im bereich der Epiphysen – erschwert bzw. verhindert eine genauere Differentialdiagnose. Wahrscheinlich wurde das rechte Bein weniger belastet, woraus eine Muskelathrophie resultierte; dies belegen die weniger ausgeprägten Muskelansätze. Auffallend ist z.B. der Unterschied zwischen der deutlich herausragenden linea aspera des linken femur und der weniger deutlichen linea aspera rechts. Als ursache kommt eine Inervationsstörung des rechten Beins in Betracht; nach den vorkommenden Formunterschieden des talus und der Rotation des calcaneus in Varosität (pes varus) kann die Ursache auch angeboren gewesen sein – z.B. in Form eines pes equinovarus congenitus (DUNGL 1989).

Von Malformationen weicher Gewebe, die – wenn auch nicht erhalten – anhand der Spuren auf dem Skelett identifiziert werden können, ist der Befund auf der Innenfläche des linken os parietale aus dem Grab 1877 (Frau, 35-50 Jahre) interessant. Im oberen Bereich des Os parietale sind Spuren einer intrakranialen Gefäßmalformation zu beobachten: es handelt sich um einen runden Abdruck eines Aneurismas im Bereich der arteria meningea media sin.

5.3. Degenerative Veränderungen

Auffällig ist eine Degenerativveränderung im Bereich des linken Ellbogengelenks des Individuums aus dem Grab 1860 (Mann, 35-50 Jahre). Es liegen schwere arthrotische Veränderungen auf dem Distalende von ulna und radius (Abb. 16) vor, welche infolge der Gelenkaffektion zustande gekommen sein dürften; diese Gelenkaffektion dürfte wahrscheinlich auf eine Entzündung – vielleicht Folge eines Unfalls – zurückzuführen sein. Bei diesem Individuum sind auch arthritische Veränderungen

der Schulter-, Hüft- und Kniegelenke zu beobachten, die zum Unterschied von der Sekundarbeschädigung des linken Ellbogengelenks eine primäre Degenerativveränderung darstellen und sich davon durch ihren Charakter unterscheiden.

Bei dem Individuum aus dem Grab 1573 (Mann, 20-25 Jahre) befinden sich im Lateralbereich der Wirbelkörper L4-L5 asymmetrische Knochenneubildungen, die relativ flach und rund sind und ihren Ursprung in der apophysis anularis haben. Deutlicher sind sie im Bereich von L4/L5, weniger auffallend dann bei L3/L4 ausgebildet. Der Fund ist einerseits mit Rücksicht auf das relativ niedrige Alter des Individuums interessant, andererseits deshalb, weil es sich um den einzigen Fall einer Knochenneubildung entlang der Wirbelsäule handelt. Über die Etiologie dieser Veränderungen könnten nur weichteil-anatomische Verhältnisse in diesem Bereich Auskunft geben (z.B. könnten eine Bifurkation der Aorte oder eine Kreuzung der a. iliaca communis und der v. iliaca communis als mögliche Quelle mechanischer Irritationen der Ränder der Wirbelkörper in Frage kommen, Abb. 17a, b, c).

5.4. Tuberkulöse spondylitis

Tuberkulose der Wirbelsäule wurde in den Mikulčicer Gräberfeldern wiederholt beschrieben (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976; HANÁKOVÁ – VYHNÁNEK 1981; STLOUKAL – VYHNÁNEK 1998). Es wird angeführt, daß die Tuberkulose der Wirbelsäule eine Krankheit der Kinder und Jugendlichen ist, im erwachsenen Alter betrifft sie eher ältere Leute (PELNÁŘ 1938). Sie stellt 40 % der Knochentuberkulose dar (FREJKA 1970).

Im Gräberfeld von Mikulčice-Kostelisko wurde ein Fall dieser spezifischen Erkrankung der Wirbelsäule nachgewiesen. Das Skelett aus Grab 1630 (Frau?, 35-50 Jahre) weist zwischen Brustwirbel Th3-6 eine Sekundarblockbildung mit charakteristischer Destruktion der Wirbelkörper auf (Abb. 19), was einer fortgeschrittenen tuberkulösen spondylitis entspricht. Der Wirbelblock bildet einen prominenten gibbus (FREJKA 1970). Im übrigen Wirbelsäulenbereich sind degenerative Veränderungen zu beobachten; andere pathologische Abweichungen wurden bei diesem Individuum nicht festgestellt. Die Erkrankung der Wirbelsäule in diesem Bereich führte zu einer deutlichen Deformation des Brustkorbs, wahrscheinlich auch zur Lähmung der unteren Gliedmaßen und der Schließmuskel.

5.5. Traumatische Veränderungen

Der Kinderschädel aus dem Grab 1697 (3-4 Jahre) zeigt Spuren einer Verletzung des Stirnbeins über der linken Augenhöhle. Der Schädel ist dort deutlich verdünnt, kleine Risse machen den Eindruck einer Intravitalläsionmit teilweiser Heilung. Wegen der Kompaktheit des Schädels und der Unmöglichkeit der makroskopischen Endocranialinspektion wurde der Schädel in der endoskopischen Ambulanz des Krankenhauses in Říčany mit Hilfe des Gastroskops Olympus GIF-E untersucht. Das Endoskop wurde über das foramen magnum eingeführt. Die Untersuchung bewies keine pathologischen Veränderungen auf der lamina interna, sie bestätigte nur eine deutliche Rerifizierung des Stirnbeins im Bereich des Defektes sowie die Ausdünnung der Schläfenbeine.

Eine unverheilte Hiebverletzung wurde auf dem Stirnbein des Individuums aus dem Grab 1678 (Mann, über 50 Jahre) festgestellt, eine geheilte Verletzung des Stirnbeins bei dem Individuum aus dem Grab 1986 (Mann, über 50 Jahre). Das Kind aus Grab 1582 (9-10 Jahre) weist eine geheilte Verletzung über der rechten Augenhöhle auf (Abb. 18).

Unter den postcranialen Bruchgeschehen ist die Fraktur des Schlüsselbeins am häufigsten: Ein posttraumatischer Zustand der clavicula wurde bei den Individuen aus den Gräbern 1745 (Frau, über 50 Jahre), 1809 (Mann, 35-50 Jahre), 1845 (Mann, 20-35 Jahre) und 1912 (Mann, 35-50 Jahre; Abb. 20) festgestellt. Eine geheilte Fraktur des rechten radius wurde bei den Individuen aus den Gräbern 1724 (Kind, unter 6 Monate) und 1906 (Mann, 35-50 Jahre) konstatiert. Die Fraktur des Distalendes des rechten radius ist bei dem Individuum aus dem Grab 1857 (Mann, über 50 Jahre) sichtbar.

Eine Serienfraktur der rechtseitigen Rippen wurde bei dem Individuum aus dem Grab 1765 (Mann, 35-50 Jahre) entdeckt, weiters wurden geheilte Frakturen unterer Rippen beim Individuum aus dem Grab 1784 (Mann, 35-50 Jahre) und Frakturen zweier rechtseitiger Rippen bei dem Individuum aus dem Grab 1996 (Frau, 35-50 Jahre) festgestellt. Bei dem Individuum aus dem Grab 1787 (Frau?, 35-50 Jahre) ist eine geheilte Fraktur der 2. rechten Rippe zu beobachten (Abb. 21).

Die Form (Biegung) des rechten Femur des Individuums aus dem Grab 1949 (Frau, über 50 Jahre) könnte dem Zustand nach einer Fraktur in der Kindheit entsprechen. Die geheilte Fraktur der rechten tibia wurde bei dem Individuum aus dem Grab 1994 (Frau?, 35-50 Jahre) entdeckt. Im oberen Drittel des Körpers des rechten femur des Individuums aus dem Grab 1873 (Mann?, 20-35 Jahre) wurden entzündliche Veränderungen entdeckt, die unbestritten im Zusammenhang mit einem Unfall zustande gekommen sein dürften (Abb. 22).

Osteochondritis dissecans des Sprunggelenks wurde bei dem Individuum aus dem Grab 1980 (Mann, 35-50 Jahre) entdeckt – es handelt sich um eine vermutlich durch Unfall (Distorsion des Knöchels) verursachte abgegrenzte Knochennekrose. Klinisch ist sie bei Belastung, Bewegung oder Anstrengung schmerzhaft (DUNGL 1989).

Spuren eines Subperiostalhämatoms in Form einer Prominenz auf der rechten fibula.wurden bei dem Individuum aus dem Grab 1931 (Frau?, 20-25 Jahre) gefunden

5.6. Artifizielle Eingriffe

Die postmortal durchgeführte Manipulation im Bereich der Hinterhauptöffnung konnte bei verschiedenen prähistorischen Populationen nachgewiesen werden (VYHNÁNEK 1999). Auf unserem Gebiet wurden Schädel mit Spuren solcher Eingriffe in Mikulčice (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976) gefunden, in der Slowakei sind sie aus Tvrdošovce (THURZO 1978) und Šebastovce (THURZO 1982) bekannt. Zum Unterschied zur Trepanation, deren Ursachen zwar mannigfaltig, aber meistens erklärbar sind, bleiben die Ursachen des Eingriffs auf dem Hinterrand des foramen magnum auf der Ebene der Vermutungen.

Im foramen magnum Randbereich des Individuums aus dem Grab 2004 (Mann, über 50 Jahre) ist eine deutliche bogenförmige Erweiterung der hinteren Umfassung mit klaren Spuren des verwendeten Werkzeugs sichtbar (Abb. 23). Ganz offensichtlich ist auch die Erweiterung des Hinterrands des foramen magnum auf dem Schädel des Individuums aus dem Grab 1815 (Frau, 20-35 Jahre, Abb. 24). Diese Funde reihen sich zu den bisher bekannten Fällen aus großmährischen Gräberfeldern. Leider ist auch bei ihnen die Absicht nicht bekannt, mit welcher der Eingriff durchgeführt wurde, und es kann nicht gesagt werden, ob dieser postmoral oder perimortal erfolgte. Würde man über einen Heilungsversuch nachdenken, dann ist der mögliche Grund des Eingriffs gerade in diesem Bereich von der Symptomatiologie neurologischer Erkrankungen (MACEK et al. 1973) kaum abzuleiten und er ist auch schwer vorstellbar.

5.7. Benigne Tumore

Ein kleines Osteom befindet sich auf dem Stirnbein des Individuums aus dem Grab 1792 (Mann, 35-50 Jahre). Bei jenem aus dem Grab 1902 (?, 35-50 Jahre) kommt ein kleines Osteom auf der Innenfläche des Stirnbeins vor (Abb. 25); auf dem linken os parietale des Individuums aus dem Grab 1757 (Mann?, 35-50 Jahre) wurde ein kleines Osteom festgestellt.

6. Interpretation einiger demographischer Parameter

Die Kenntnisse der modernen Demographie deuten darauf hin, daß bei der Mehrzahl der urzeitlichen und historischen Gräberfelder die Anzahl Kinder in der niedrigsten Altersgruppe (vor allem Neugeborener) geringer sind, als man erwarten würde. Eine Erklärung könnte darin bestehen, daß begrabene Kindesskelette wegen der Grazilität der Knochen nicht erhalten geblieben sind, oder in der Tatsache, daß früher aus den verschiedensten Gründen nicht alle Kleinkinder der Siedlung auf der Begräbnisstätte begraben worden sind (sie mußten nicht unbedingt als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft aufgefaßt werden) (STLOUKAL 1990). Aus der Berechnung der Sterbetafeln ist zu erkennen, daß die Anzahlen an Verstorbenen in den einzelnen Altersgruppen (d_x) in indirektem Zusammenhang mit den Werten der durchschnittlichen Lebensdauer (e_x) stehen. Das bedeutet, daß vorausgesetzt, daß die kleinsten Kinder hier fehlen, die Zahlen bei der Überlebensrate der Neugeborenen überbewertet sind.[2] In der Arbeit haben wir zwei mögliche Verfahren zum Korrigieren der Anzahl Kinder unter fünf Jahren erwähnt (NEUSTUPNÝ 1983; BOCQUET – MASSET 1977). Gehen wir von der indirekten Korrelation der Werte d_x und e_x aus, so sind die Werte der Überlebensrate von Neugeborenen in den korrigierten Tabellen immer niedriger. Sehr oft sinken sie unter den Wert zwanzig ab. Der Reziprokwert der durchschnittlichen Lebensdauer von Neugeborenen wird als die so genannte Natalitätsgrenze der Gruppe erachtet. Bei einer ortsansässigen Population ist sie gleich dem groben Natalitätsmaß und dem groben Sterblichkeitsmaß. Bei e_0 unter zwanzig läge das grobe Natalitätsmaß also über 50 ‰, was bei den historischen Populationen nach STLOUKAL (1989) unwahrscheinlich ist. Diese Situation ist auch bei dem Gräberfeld Kostelisko eingetreten, wo die mittlere Lebensdauer der Neugeborenen in der korrigierten Tabelle gegenüber den vorherigen 23 auf 18,7 abgesunken ist. Das grobe Natalitätsmaß stieg von 43,5 ‰ auf den Wert 53,4 ‰ an. Aus dieser Sicht sind deshalb die unkorrigierten Werte der Lebenserwartung der Neugeborenen realer. Die Werte von e_0 gehen bei den historischen Populationen nicht stark auseinander. Bei den Bevölkerungsgruppen auf dem Territorium der ehemaligen Tschechoslowakei bewegen sie sich im Bereich von rund zehn Jahren (STLOUKAL 1990). Die Unterschiede in den Werten der mittleren Lebensdauer der Neugeborenen zwischen den historischen Perioden (oder Kulturen) sind im Wesentlichen die Gleichen wie beispielsweise im Rahmen der altslawischen Populationen (STLOUKAL 1989). Bei den urzeitlichen Gräberfeldern haben wir aber fast jedes Mal das Problem mit der nicht ausreichenden Anzahl an Individuen. Beispielsweise beim polykulturellen Gräberfeld in Prag 5 – Jinonice betrug der Wert e_0 für die Únětice-Kultur-Zeit rund 27 Jahre (35 Individuen) und für die Latène-Zeit 28 Jahre (42 Individuen) (VELEMÍNSKÝ – DOBISÍKOVÁ 1998). Der Unterschied zwischen den mindestens Tausend Jahre voneinander entfernten Gruppen ist also minimal. Bei den Bewohnern Prags im Hochmittelalter (Prag 1 – Vratislav-Palast) hat e_0 einen Wert von ebenfalls 27 Jahren (DOBISÍKOVÁ et al. 1996). Interessent ist hierbei, daß bei der tschechischen Bevölkerung vom Ende des 19. Jahrhunderts die Lebenserwartung der Neugeborenen bei Männern 36 Jahre und bei Frauen fast 40 Jahre betrug, bei der rezenten Population aus den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts hat e_0 schon den Wert von 68 (72) Jahren bei den Männern und 74 (76?) Jahren bei den Frauen. Die geringe Variabilität der Werte von e_0 deutet auf geringe Unterschiede in der Altersstruktur der urzeitlichen und der historischen Bevölkerungsgruppen hin. Damit hängt auch die verhältnismäßig geringe Spanne der durchschnittlichen Lebensdauer der Individuen zusammen.

In Kostelisko wurden die Männer im Durchschnitt 40 Jahre und die Frauen 37 Jahre alt. Bei der Bevölkerung des Großmährischen Reichs war ein höheres Durchschnittsalter bei den Männern üblich (STLOUKAL 1990). Das gilt auch bei allen Begräbnisstätten von Mikulčice. In der Gegenwart ist dies umgekehrt. Der diachrone Trend des Anwachsens der durchschnittlichen Länge des menschlichen Lebens von den älteren Zeiten bis zur Gegenwart existiert zwar, dieser Anstieg ist aber nicht fließend und es gibt hier Schwankungen. Die Menschen aus der Bevölkerung von Mikulčice wurden im Schnitt bis zu zehn Jahre älter als die Bewohner von Jinonice aus der Únětice-Kultur- oder der Latènezeit

[2] Niedrige Anzahl der kleinsten Kinder kann auch mit der Bewaldung der Lage Kostelisko zusammenhängen, die eine schlechtere Erhaltung der Skelette verursachte.

(VELEMÍNSKÝ – DOBISÍKOVÁ 1998). Die Beurteilung der paläodemographischen Entwicklung erschwert der Leichenbrandritus, der für einige Perioden typisch war, beispielsweise für die mittlere und die gesamte jüngere Bronzezeit.

Auf dem Gräberfeld Kostelisko wurden sehr wenige Männer begraben. Einen so niedrigen Anteil an männlichen Gräbern hat keine der Begräbnisstätten von Mikulčice. Der Maskulinitätsindex könnte theoretisch ansteigen, wenn das gesamte Gräberfeld untersucht werden würde, eine deutliche Änderung ist wegen der Topographie des Gräberfeldes jedoch nicht zu erwarten. Diese Tatsache steht im Widerspruch zu der Hypothese, daß man in Kostelisko vor allem die Angehörigen der militärischen Gefolgschaft als vorausgesetzte Bewohner der Vorburg begraben hat (vgl. STAŇA 1997). Erkennen läßt sich auch ein wesentlicher Unterschied zwischen Kostelisko und dem Gräberfeld bei der Basilika (Mikulčice II) – den zwei größten Gräberfeldern, die sonst einige identische archäologische Merkmale aufweisen. Nach dem Maskulinitätsindex und den weiteren anthropologischen Charakteristiken sowie dem Reichtum der Grabausstattung würden wir als letzte Ruhestätte der Krieger des Fürsten eher den Friedhof bei der III., eventuell II. Kirche in der Hauptburg von Mikulčice ansehen, wo der Maskulinitätsindex am höchsten ist. Blättern wir die Ergebnisse der vorangegangenen Erforschungen von mittelburgwallzeitlichen Fundstätten durch, so wurde ein so starkes Übergewicht weiblicher Gräber nur vereinzelt festgestellt, wohl nur beim "landwirtschaftlichen" Josefov (HANÁKOVÁ – STLOUKAL 1966; STRÁNSKÁ et al. 2002) und auf dem Gräberfeld in "Lesní školka" (Waldbaumschule), des Burgwalls Pohansko bei Břeclav (DROZDOVÁ 1997). Die Geschlechtsstruktur in Kostelisko weicht also leicht von der "Norm" ab – in der Regel überwiegen weibliche Gräber mäßig (STLOUKAL 1989). Auf dem Burgwall Mikulčice-Valy hat man ein ähnliches Übergewicht der Frauen nur bei der sog. XII. Kirche (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1998) und bei der IV. Kirche festgestellt (STLOUKAL 1969). Im ersteren Falle handelt es sich aber um eine kleine Begräbnisstätte, deren Grenzen nicht klar definiert worden sind.

Auf Kostelisko liegen zwar mehr Erwachsene als Unerwachsene begraben, der Unterschied ist aber nicht groß. Die hier begrabenen Menschen starben in jüngerem Alter als auf den übrigen Gräberfeldern von Mikulčice, sie erreichten das niedrigste Durchschnittsalter. Die meisten Individuen starben im adulten Alter; der Anteil an Individuen, die älter als vierzig Jahre waren, ist hier am niedrigsten von allen Mikulčicer Gräberfeldern. In dieser Hinsicht weicht die Alterszusammensetzung vom dem "üblichen", aus den mittelburgwallzeitlichen, eventuell allgemein frühmittelalterlichen Gräberfeldern bekannten Zustand nicht ab (z.B. STLOUKAL 1989).

Der Vergleich der Gräberfelder im Bereich der Hauptburg und im Suburbium auf der Fundstätte Mikulčice-Valy deutete auf einige Unterschiede hin. Wegen der nicht vollständig ergrabenen Fläche des Standorts haben die Ergebnisse vorläufigen Charakter. Auf der Burg überwiegen männliche Gräber, hier wurden weniger subadulte Individuen begraben als im Suburbium, die Lebenserwartung der Neugeborenen war hier erkennbar höher und die Menschen erreichten hier im Durchschnitt ein höheres Alter. Auf der Burg waren im Vergleich zur Lage im Suburbium auch die "nichtproduktiven" Bevölkerungsteile stärker vertreten, insbesondere die älteren Individuen. Die Tatsache, daß hier Begräbnisse älterer Individuen häufiger waren, insbesondere von Männern, ist logisch, wenn wir einmal in Betracht ziehen, daß Männer in der damaligen Gesellschaft im Vergleich zu Frauen eine bedeutendere Stellung inne hatten, vor allem in höherem Alter. Das Begräbnis im Inneren der Burg, vor allem in der Nähe wichtiger sakraler oder weltlicher Objekte konnte als Wertschätzung der Persönlichkeit des Verstorbenen erachtet werden. In Mikulčice könnten solche Objekte z.B. die Basilika und der Palast repräsentieren. Damit wollen wir aber keinesfalls behaupten, daß man im Suburbium nicht auf das Grab eines gesellschaftlich höher gestellten Individuums stoßen kann. Der Charakter des Grabinventars des Gräberfeldes Mikulčice-Kostelisko deutet hierauf im Übrigen deutlich hin (z.B. KLANICA 1987b, 1989, 1991; STAŇA 1997). Der demographische Charakter des größten Gräberfelds im Suburbium von Mikulčice bestätigt nur indirekt, daß wir den Vertretern der höheren Schichten der großmährischen Gesellschaft öfter auf den Gräberfeldern bei den Kirchen der Hauptburg begegnen können, als im Suburbium. Demgegenüber lebte im Suburbium eher der "produzierende" Teil der Gesellschaft und wurde hier auch begraben.

Der demographische Charakter des Gräberfelds Kostelisko ist erheblich anders, im Grunde antagonistisch im Hinblick auf die Gräberfelder, mit denen es archäologisch in Zusammenhang gebracht wurde. Wir meinen vor allem die Begräbnisstätte bei der Basilika auf der Huptburg von Mikulčice. Kostelisko weist demgegenüber eine Reihe von Analogien zur Grabstätte in Josefov auf. Das heißt zum Gräberfeld einer kleinen, armen Agrarsiedlung, wo man sich den geringen Anteil an männlichen Gräbern mit Weggang der Männer in die nahe gelegene Siedlungsagglomeration Mikulčice erklärt. Der Grund könnte der Militär- oder andere Dienste in der Burg sein (HANÁKOVÁ – STLOUKAL 1966; STRÁNSKÁ et al. 2002).

7. Möglichkeiten und Grenzen der anthropologischen Erforschung historischer Gräberfelder

Die Methoden, die wir bei der osteologischen Ermittlung der wichtigsten demographischen Daten – der Geschlechtszugehörigkeit und des Alters zum Todeszeitpunkt – verwenden, wurden anhand rezenter Populationen ausgearbeitet. Wenn wir sie auf historische Populationen anwenden wollen, so müssen wir hier immer die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die Situation – z.B. das Ausmaß des Geschlechtsdimorphismus oder die Geschwindigkeit des biologischen Alterungsprozesses – in der Vergangenheit anders gewesen sein kann als der Zustand bei der heutigen Bevölkerung. Eine wesentliche Rolle kann auch die demographisch abweichende Herkunft der untersuchten und der Referenzpopulation spielen.

Auf dem Gebiet der osteologischen Ermittlung der Geschlechtszugehörigkeit ist die Lage noch vergleichsweise günstig, zumindest bei Erwachsenen. Bei subadulten Individuen sind wir nicht in der Lage, das Geschlecht morphologisch zu ermitteln. Methoden gibt es zwar, ihre Zuverlässigkeit ist aber gering. Die Hoffnungen sind in dieser Hinsicht auf die Genetik gerichtet (z.B. BROMOVÁ et al. 2003). Beim erwachsenen Individuum ist die zuverlässigste Methode zur Ermittlung des Geschlechts diejenige anhand der Morphologie der Beckenknochen, wo man wegen der Reproduktionsfunktion der Frauen die beweiskräftigsten und in der Population "konstantesten" Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern nachgewiesen hat (z.B. BRŮŽEK 2002a). Ist das Becken nicht vorhanden, so kann man andere Methoden anwenden, ihre Zuverlässigkeit ist aber bereits wesentlich niedriger. Gerade hier kann eine wesentliche Rolle die bereits erwähnte Tatsache spielen, daß die Größenordnung des Geschlechtsdimorphismus bei der erforschten und der Referenzgruppe aus der Gegenwart nicht übereinstimmen müssen. Als ideal geeignet erscheint in dieser Hinsicht deshalb das Verfahren der primären und sekundären Geschlechtsanalyse (z.B. ČERNÝ 1999, MURAIL et al. 1999), bei dem zunächst das Geschlecht bei den Skeletten mit Beckenknochen (primäre Analyse) ermittelt und anschließend im Rahmen dieser Gruppe von Individuen mit ermitteltem Geschlecht metrisch der Geschlechtsdimorphismus ausgewertet wird. Auf Grund der "beweiskräftigsten" Maße werden dann geschlechtsdiagnostische Diskriminierungsformeln aufgestellt, mithilfe derer dann – auf einem bestimmten Wahrscheinlichkeitsniveau – die Geschlechtszugehörigkeit der Skelette ohne Beckenknochen bestimmt wird (sekundäre Analyse). Stehen keine von einer erforschten Population abgeleiteten geschlechtsdiagnostischen Diskriminierungsformeln zur Verfügung und ist das Skelett ohne Becken, so ist es besser, die Geschlechtsangehörigkeit mithilfe eines Vergleichs der Ergebnisse mehrerer Methoden zu ermitteln. Dies, wenn es der natürliche Erhaltungsgrad des Skeletts gestattet. So sind wir auch im Falle der Begräbnisstätte Kostelisko vorgegangen. Das Geschlecht geben wir dort, wo es nicht anhand der Beckenknochen ermittelt worden ist, mit Fragezeichen an. Gegenwärtig läuft eine Forschung mit dem Ziel, die geschlechtsdiagnostischen Formeln für die sekundäre Geschlechtsanalyse bei der großmährischen Bevölkerung aufzustellen.

Bei dem Bestreben, das biologische Alter des Individuums zum Zeitpunkt seines Todes zu ermittelt, stoßen wir auf wesentlich größere Probleme. Allgemein gilt, daß je Älter das Individuum ist, desto problematischer sich auch die Ermittlung seines biologischen Alters gestaltet. Wesentlich besser

ist die Lage bei immaturen Individuen – bei kindlichen Skeletten unter 10 Jahren läßt sich das Alter mit einem Fehlerbereich von ±2 Jahren ermitteln. Bei juvenilen Individuen ist eine Spanne von fünf Jahren real, in einigen Fällen kommt man an das genaue Alter etwas näher heran. Bei der Ermittlung des osteologischen Alters bei Erwachsenen spricht man besser nur von einer Altersschätzung. Die üblicherweise benutzten Zehnjahresspannen sind der maximal mögliche Kompromiss zur realen Aussagekraft der bisherigen Methoden. Nur bei Individuen, die vor ihrem dreißigsten Lebensjahr gestorben sind, ist unter bestimmten Umständen eine leichte Präzisierung möglich. Dies bestätigen auch Untersuchungen von Skeletten mit erwiesenen genealogischen Daten (z.B. DOBISÍKOVÁ et al. 2001). Der "Abnutzungsgrad" von Skeletten, die wir Individuen über 50 Jahren zuschreiben, wird von unserer "Methodik" eher überbewertet und entspricht in Wirklichkeit im Schnitt sehr viel älteren Einzelpersonen. Die Menge der Veränderungen bei den altersdiagnostischen Merkmalen ist bei einem Menschen im Alter zwischen zwanzig und sechzig Jahren nicht so groß. Zum Beispiel beim Abbau der Spongiosa in den Epiphysen der Langknochen gibt es bei Individuen in den Altersgruppen von dreißig bis vierzig Jahren und von fünfzig bis sechzig Jahren nicht so große Unterschiede, wie sie in der Methodik präsentiert werden. Hier muß erneut auch die Tatsache unterstrichen werden, daß die Bewertungskriterien von rezenten Populationen abgeleitet sind. Auch wenn wir bedenken, daß die Menschen in früheren Zeiten im Schnitt kein so hohes Alter wie heute erreichten, dürfte die Anzahl von mehr als fünfzig Jahre alten Individuen auf den historischen Gräberfeldern höher sein. Die Ausgliederung der Kategorie seniler Individuen erscheint in diesem Falle als überflüssig und auch deshalb sind breitere Alterskategorien eher angebracht. Allgemein gilt jedoch, daß jede beliebige Grenze ein Problem darstellt und wir um falsche Zuordnungen nicht umhinkommen. Wenn ein Skelett in der Gerichtsmedizin untersucht wird, wo das Ziel in der Identifikation der konkreten Person besteht, ist das Gewinnen genauestmöglicher Daten von grundlegender Bedeutung und bei der Formulierung der Schlüsse über das Erlebensalter ist höchste Vorsicht geboten. Verhältnismäßig ideal ist die unlängst ausgearbeitete Kompilationsmethode von SCHMITT (2001), wo zwar die Größenordnung des biologischen Alters herkömmliche Parameter bestimmen (facies auricularis, facies symphysialis, facies sternalis costae), die eigentliche Ermittlung des Alters aber auf Grund der aposteriorischen Wahrscheinlichkeitstheorie von Bayes erfolgt. Das Ergebnis ist dann die Konstatierung, daß das Individuum mit einer Wahrscheinlichkeit von "x" % im Alter zwischen "x-y" Jahren verstarb. Die so ermittelten Zeitspannen sind in der Regel größer als zehn oder fünfzehn Jahre. Von den herkömmlichern Methoden ohne Einsatz von Statistik schreibt man die verhältnismäßig höchste Genauigkeit der Methode zu, die auf der Auswertung mehrerer Eigenschaften am histologischen Dünnschliff einwurzeliger Zähne basiert (z.B. VLČEK – MRKLAS 1975). Auch hier bewegen wir uns aber höchstenfalls in Größenordnungen von Jahrzehnten.

Das Geschlecht des Individuums und das Alter zum Todeszeitpunkt sind die Ausgangsdaten für die eigentliche paläodemographische Analyse der untersuchten Begräbnisstätte. Wenn wir diese durchführen, müßen wir den oben genannten methodischen "Unzulänglichkeiten" bei den abschließenden Interpretationen Berücksichtigung schenken. Die resultierenden Werte müssen eher als Schätzung verstanden werden, die (in unserem Fall der "großmährischen") Realität mehr oder weniger nahe kommen. Stellen wir beispielsweise ein Durchschnittsalter um die 35 Jahre fest, so heißt das nicht, daß diese Menschen nicht auch sechzig Jahre alt werden konnten, sondern daß solche Individuen in der untersuchten Gruppe nicht überwogen. In den Resümees sollte man die Werte der entsprechenden Parameter deshalb besser im "Bereich von bis" angeben.

Werden die demographischen Parameter aus der Sterbetafel berechnet, so geht man vom Vorhandensein einer ortsansässigen Bevölkerung aus. Diese hat eine gleich bleibende Größe ohne natürlichen Zuwachs und bei ihr werden keine geografischen Verlagerungen der Bevölkerung berücksichtigt. Eine solche Population gibt es natürlich nicht, wegen des Fehlens genauerer Eingangsdaten ist dies aber das einzige Verfahren, wie man an wenigstens eine grobe Vorstellung vermittelnde Kenntnisse über die Demographie der früheren Bevölkerung herankommt.

Der erste Schritt beim Aufstellen der Tabellen besteht darin zu ermitteln, wie stark Individuen in den verschiedenen Altersgruppen vertreten sind. Damit gelangen wir zu dem bereits erwähnten Problem der Paläodemographie, und das ist die Möglichkeit der osteologischen Bestimmung des

biologischen Alters zum Todeszeitpunkt. Skeptische Forscher, die am Sinn einer näheren Bestimmung des Todeszeitpunkts bei erwachsenen Individuen ihre Zweifel hegen, gehen davon aus, daß die Verteilung in der Sterbetafel nur eine Aussage darüber hergibt, ob wir es mit einer "normalen" oder "untypischen" (Epidemien) Populationsgruppe zu tun haben (z.B. BRŮŽEK 2002b). Sind also markanter nur die niedrigeren Altersgruppen vertreten, so müßen wir entweder eine äußere Todesursache in Betracht ziehen (z.B. Unfall) oder vermuten, daß sich irgendeine Krankheit, eine Epidemie ausgebreitet hat. Ausschließen läßt sich logischerweise auch nicht die Möglichkeit, daß es sich um eine Zufallerscheinung handelt beispielsweise infolge einer nicht vollständigen Entdeckung des Gräberfeldes. Optimistischere Forscher (z.B. STLOUKAL 1999) nehmen demgegenüber an, daß eine in eine Richtung fehlerhafte Alterseinstufung in einer großen Serie, wie es Kostelisko ist, durch einen entgegen gesetzten Fehler kompensiert wird. Lassen wir die zweite "unexakte" Variante zu, so müßen wir auf jeden Fall mit breiteren Altersbereichen arbeiten. Eine Auflistung der erwachsenen Individuen in Gruppen mit Fünfjahresabständen (z.B. DROZDOVÁ 1997) erachten wir als irreführend.

Gräberfelder stellen ein Populationsmuster dar, jedoch ein unvollständiges. Die archäologische Grabung entdeckt nicht in der Regel die ganze Fläche des Gräberfeldes, manches Skelett bleibt nicht erhalten – der Anteil an Kindern in den niedrigsten Altersgruppen ist gewöhnlich "unterbewertet". Betrachten wir das Versterben in den verschiedenen Altersgruppen und unternehmen wir einmal den Versuch, den Zustand in Verbindung mit dem Gesundheitszustand, der Immunität der Individuen zu interpretieren, so müssen wir bei der Arbeit mit noch einer unangenehmen Tatsache rechnen. Es ist wahrscheinlich, daß in den niedrigeren Altersgruppen eher immunologisch weniger widerstandsfähige Individuen vertreten sein werden im Vergleich zu den Individuen in den höheren Altersklassen. Hinzu kommen Individuen, die infolge von Unfällen oder durch fremdes Verschulden ums Leben kamen.

Werten wir die mit Ontogenesestörungen erklärten Merkmale nur beim unerwachsenen Teil der Population, so beschreiben wir deshalb den Zustand vor allem beim gesundheitlich weniger widerstandsfähigen Teil der Bevölkerung. Ein typisches Beispiel sind die Harris-Linien, deren Wertung sich außerdem noch wegen ihrem möglichen Verschwinden (Obliteration) im Erwachsenenalter kompliziert gestaltet. Fassen wir die Menge an Linien als Ausdruck der "Widerstandskraft", als Überwindung unspezifischer "Belastungssituationen" auf, so ist überhaupt nicht ausgeschlossen, daß ein älteres Individuum, bei dem keine Linie gefunden wurde, nicht mehr "Belastungsereignisse" durchlebt (überwunden) hat als beispielsweise ein juveniles Individuum mit vielen deutlichen Linien. Ein Fehlen dieser Linien muß also nicht unbedingt die Abwesenheit von Wachstumsstörungen bedeuten.

Vergleichen wir zwei Populationsgruppen auf der Grundlage eines biologischen Merkmals, das mit der Geschlechtszugehörigkeit oder dem Alter korreliert (z.B. degenerative Veränderungen der Gelenkverbindungen), so kann der Unterschied in ihrer demographischen Zusammensetzung eine wesentliche Rolle spielen.

Bewegen wir uns auf dem Feld der "historischen" Anthropologie, so sind (und bleiben) die Möglichkeiten immer begrenzt, immer werden wir auf "methodologische" Probleme stoßen. An Kompromissen kommt man nicht vorbei. Diese "Unzulänglichkeiten" dürfen wir aber nicht übersehen, wenn wir die Ergebnisse dann interpretieren. Wir sind deshalb überzeugt, daß die Schätzung des biologischen Alters bei erwachsenen Individuen Sinn macht, solange wir uns innerhalb der realen, d.h. breiter gefaßten Angaben bewegen. Dies fassen wir so auch mit Rücksicht auf die Bewertung der weiteren biologischen Eigenschaften auf. Die demographische Analyse einer Begräbnisstätte deutet immer nur auf einige Trends bezüglich der Struktur der Gesellschaft hin.

8. Zusammenfassung

In den Jahren 1984-1990 verlief die archäologische Grabung auf dem Gräberfeld Kostelisko im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice. Die Fundstelle liegt auf einer Sanddüne südlich der Hauptburg. Die Grabung wurde durch das Archäologische Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brno, Arbeitstätte Mikulčice unter der Leitung von Z. Klanica durch-

geführt. Es wurden 425 Gräber mit Knochenüberresten von 456 Individuen freigelegt (Inv.Nr. 16752 - 17003. Es handelt sich um das zweitgrößte großmährische Gräberfeld im Rahmen dieser Siedlungsagglomeration.

Der erste Teil der unterbreiteten Arbeit beinhaltet Charakteristiken, die im gewissen Maße über die Lebensbedingungen nicht nur der vorliegenden, sondern der ganzen Mikulčicer Populationsgruppe Auskunft geben (Kap. 1-4). Diese Charakteristiken können als Indizien einer unspezifischen Belastung der Bevölkerung angesehen werden. Studiert wurden ebenfalls Unterschiede zwischen den jeweiligen Individuen mit Rücksicht auf den Charakter der Grabausstattung, also auf ihre soziale Stellung. Der zweite Teil der Arbeit bringt die Beschreibung konkreter pathologischer Funde.

Demographische Charakteristik der Populationsgruppe von Mikulčice-Kostelisko

Das männliche Geschlecht konnte bei 78 Skeletten (32,1 %), das weibliche bei 134 Skeletten (55,1 %) eruiert werden. Wenn Kindergräber mit einbezogen werden, dann bilden Individuen mit identifiziertem Geschlecht 49,6 %. Der Maskulinitätsindex ist sehr niedrig, nämlich 569,4. Auf dem Gräberfeld wurden mehr Erwachsene (53,3 %) als immature Individuen (44,3 %) festgestellt, aber der Unterschied ist nicht groß. Der Index der Immaturen ist 83,1, wenn Kinder unter 5 Jahren nicht einbezogen werden, dann macht sein Wert 0,7 aus. Die Lebenserwartung der Neugeborenen beträgt 23 Jahre, im Fall der Anwendung der Korrektion der Sterblichkeitstabelle von Neustupný beträgt sie 19 Jahre. Die Anzahl von Kindern unter 7 Jahren war deutlich höher als jene in der Alterskategorie infans II. Wenn Kinder unter 5 Jahren außer Acht gelassen werden, dann ist ein ungefähr vierfaches Übergewicht von Kindern im Alter von 5-10 Jahren über den älteren zu beobachten. Kinder starben am häufigsten vor ihrem zweiten Geburtstag. Das Erwachsenenalter erreichten ca. 50 % der Einwohner, länger als 50 Jahre lebten nur 6 % der Population. Im Erwachsenenalter starben Leute am öftesten zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr (24 %), ungefähr um 1/5 weniger Individuen starben zwischen dem 20. und 35. Lebensjahr (19 %). Das Alter über 50 Jahre erreichten nur wenige Leute (6 %). Frauen starben im Vergleich zu Männern im jüngeren Alter; das durchschnittliche Alter ungeachtet des Geschlechts war etwa 40 Jahre. Das grobe Natalitätsmaß war 43,5 ‰, unter der Anwendung der Korrektion von Neustupný 53,4 ‰. Das Verhältnis von Individuen im nicht-produktiven und produktiven Alter war 0,46. Wir nehmen an, daß auf Kostelisko in einer und derselben Zeit durchschnittlich 20-45 Familien ihre Toten bestatteten. Die durchschnittliche Größe der Populationsgruppe wird auf 100-150 Personen geschätzt. Die demographische Analyse untermauert nicht die Hypothese, daß Kostelisko die Nekropole des fürstlichen Militärgefolges war. Sie unterstützt eher die Annahme der "allgemeinen" Nekropole, wo unter anderen auch Mitglieder des Militärgefolges begraben wurden.

Kostelisko im Rahmen anderer Mikulčicer Gräberfelder

Im Vergleich mit anderen Gräberfeldern von Mikulčice weist Kostelisko die niedrigste Anzahl von Männern und den niedrigsten Maskulinitätsindex auf. Auch Kleinkinder unter 7 Jahren waren schwach vertreten, im Gegensatz dazu waren ältere Kinder (infans II) zahlreicher. Die Lebenserwartung der Neugeborenen aus Kostelisko ist niedriger als auf den meisten anderen Gräberfeldern der Fundstätte. Auf Kostelisko erreichten Leute im Durchschnitt ein niedrigeres Alter, d.h., in den demographischen Daten unterscheidet sich Kostelisko von den Nekropolen, mit welchen es anhand archäologischer Charakteristiken verknüpft wird. Von dem Gräberfeld an der Basilika auf der Hauptburg unterscheidet es sich im Maskulinitätsindex, in der Vertretung immaturer Individuen, in der Lebenserwartung der Neugeborenen, in der Länge der biologischen Reproduktionsperiode der Frauen, bzw. in dem durchschnittlichen Alter der Individuen. Von dem nahen Gräberfeld an der IX. Kirche unterscheidet sich Kostelisko durch den Maskulinitätsindex, den Index der Immaturen oder durch die mittlere Lebensdauer der Neugeborenen.

Mikulčice – Hauptburg und Suburbium

Aus der Fundstelle Mikulčice-Valy wurden bisher 2108 Skelette anthropologisch bearbeitet (1009 Individuen aus der Burg und 1099 aus dem Suburbium). Alle Gräberfelder wurden durch M. Stloukal bearbeitet (z.B. STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976). Der archäologischen Untersuchung wurde

bisher nur der kleinere Teil der Fundstätte unterworfen. Der Vergleich der Gräberfelder im Areal der Hauptburg und jener im Suburbium ist also vorläufig, trotzdem zeigt er gewisse demographische Tendenzen. Auf der Burg wurden mehr Männer, im Suburbium mehr Frauen begraben. Auf der ganzen Fundstelle überwiegen mäßig Männerbestattungen (MI = 1044,1). Im Vergleich mit dem Suburbium sind auf der Hauptburg mehrere Individuen im erwachsenen Alter begraben (Index der Unerwachsenen IN = 75,2), im Suburbium sind öfter Gräber unerwachsener Individuen vertreten (IN = 84,3). Auf der ganzen Fundstelle waren Bestattungen erwachsener Individuen um ca. 1/5 zahlreicher (IN = 79,8). Die Lebenserwartung der Neugeborenen auf der Burg war deutlich höher als im Suburbium ($e_0 = 28$; $e_0 = 24{,}6$). Für ganz Mikulčice betrug sie 26 Jahre. Die Burgeinwohner erreichten im Durchschnitt ein höheres Alter als Leute im Suburbium (44 Jahre; 40 Jahre). Männer lebten auf der Burg durchschnittlich 46 Jahre lang, im Suburbium um 4 Jahre kürzer. Die Größe der auf der Hauptburg und im Suburbium bestattenden Populationsgruppe kann anhand bisheriger Forschungen als gleich geschätzt werden.

Geschlechtsdimorphismus und Lateralasymmetrie paarweiser Knochen

Die metrische Charakteristik der Skelette wies einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus auf. Statistisch bedeutsam unterschieden sich fast alle Kranialmaße. Eine Ausnahme bildeten nur einige Maße des Gesichtsteils (M46, M50, M51-2, M54-5). Ähnlich war die Situation bei den metrischen Befunden der Postkranialknochen. Statistisch bedeutsame Unterschiede blieben nur bei einigen Ausmaßen des Brust-, Oberarm- und Oberschenkelknochens sowie der Kniescheibe aus (St2, St3, H9, H10, F9, Pt1, Pt2, Pt3). Bei beiden Geschlechtern unterschieden sich am die Umfänge der Langknochen am deutlichsten, wesentlich kleiner waren Unterschiede bei Schädelmaßen. Bei Dimensionen der beidseitig vorliegenden Extremitätenknochen wurden nur ein paar statistisch bedeutsame Lateralunterschiede nachgewiesen. Der größere Wert trat immer auf der rechten Körperseite auf (Die Ergebnisse können durch eine niedrige Zahl der zu vergleichenden Fälle beeinflußt sein).

Körperhöhe

Anhand der Längenmaße der Langknochen wird angenommen, daß die durchschnittliche Körperhöhe bei Männern ca. 170 cm war, während Frauen im Durchschnitt 161 groß waren.

Gesundheitszustand des Gebisses

Die Kariesfrequenz (F-CE) liegt auf Kostelisko im Intervall zwischen 67,5 % - 86,5 %. Bei Männern beträgt sie 79,2 %, bei Frauen 75 %. Die Kariesintensität (I-CE) macht 25,7 aus. Männer und Frauen weisen fast identische I-CE-Werte auf (HANÁKOVÁ – STLOUKAL 1985). Die F-CE und I-CE-Werte deuten an, daß die Bewohner des Suburbiums im Durchschnitt schlechtere Zähne hatten, als die auf der Hauptburg begrabenen Leute.

Karies entstanden öfter in Zähnen des Unterkiefers. Am meisten waren allgemein Molaren betroffen, dann folgten Prämolaren. Am zahlreichsten war Karies in den zweiten unteren Molaren (37, 47), häufig waren sie auch in den ersten Molaren. Bei Eck- und Schneidezähnen kam Karies sporadisch vor. Im Oberkiefer konzentrierte sich die Karies in der rechten Hälfte des Zahnbogens. Falls der Intravitalverlust des Zahns als eine Folge des Gesundheitsproblems des Zahns betrachtet wird, sieht die Situation ähnlich aus. Die Kariesfrequenz ist wieder – aber deutlicher – höher im Unterkiefer. Ungefähr 40 % unterer erster Molaren wiesen Karies auf, bzw. fielen im Verlauf des Lebens aus, andererseits hatten Leute mit oberen ersten Molaren wesentlich weniger Probleme. Ca. ein Drittel der Einwohner hatte Schwierigkeiten mit den ersten unteren molaren (36, 46) und ein Fünftel der Bevölkerung mit den zweiten unteren Prämolaren (35, 45).

Ca. 11 % erwachsener Individuen verloren intravital minimal einen der Vorderzähne, in der Regel den oberen Schneidezahn. Verluste beim Unfall können hier eine bedeutende Rolle gespielt haben. Den Intravitalverlust unterer Milchschneidezähne stellten wir bei einem ca. vierjährigen Kind aus dem Grab 1955 fest.

Die Retention betrifft am öftesten die dritten Molaren. In 5 Fällen waren weder Schneidezähne noch zweite Premolare durchgebrochen. Abnormal war die Situation bei einem juvenilen Individuum

(Frau?) aus dem Grab 1702, wo zweite Milchbackenzähne erhalten blieben (55, 75, 85) und zweite Prämolaren nicht durchbrachen (15, 35, 45). Einen Zahnengstand fanden wir bei 44 Individuen aus Kostelisko. Dieser Zustand betraf in der Regel untere Schneide- und Eckzähne.

Cribra orbitalia und hyperostosis porotica

Cribra orbitalia kamen bei 32,8 % der Individuen vor – 16,7 % der Männer und 11 % der Frauen (N = 235). Deutliche Unterschiede im Vorkommen dieses Merkmals gibt es zwischen einzelnen Altersgruppen. Es war bei 44 % der Kinder und 44 % der Jugendlichen vorhanden, während es bei Erwachsenen nur bei 19 % auftrat und ca. 7 % davon waren über 40 Jahre alt. Mit steigendem Alter sinkt die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von cribra orbitalia, aber die Möglichkeit der Remodellierung dieser Veränderungen im Erwachsenenalter ist wahrscheinlich. Bei diesem Merkmal überwiegt nachweisbar das symmetrische Vorkommen, der porotische Typ war am häufigsten. Hyperostosis porotica kam nur bei 2,4 % der Individuen vor (N = 209).

Harris' Linien

Die auszuwertende Kollektion beinhaltete Schienbeine von 171 Individuen aus Kostelisko und aus dem Gräberfeld an der IX. Kirche. Harris' Linien wurden anhand der Röntgenaufnahmen in der antero-posterioren (vorder-hinteren) Projektion identifiziert. Das Merkmal kam bei 86,7 % der Individuen signifikant symmetrisch auf beiden Beinen vor. Ungefähr doppelt so häufig befanden sich die Linien in der Distalhälfte des Schienbeins. Die Anwesenheit von mehr als 5 Harris' Linien im proximalen Diaphysenbereich war vereinzelt (6 %), im Distalteil trat eine höhere Linienzahl bei ungefähr einem Fünftel der Individuen auf. Zwischen Männern und Frauen gab es keinen diesbezüglichen Unterschied, bei Frauen wurden Linien öfter in der oberen Diaphysenhälfte entdeckt. Mit steigendem Alter sinkt das Vorkommen der Harris' Linien unerheblich; bei den Immaturen kommen sie in 90-100 %, bei Erwachsenen in 80-90 % vor. Allgemein ist ein Unterschied zwischen den Immaturen und Erwachsenen zu beobachten. In der unteren Hälfte der tibia ist das Vorkommen von Harris' Linien in höheren Altersgruppen niedriger; zwischen Kindern und Erwachsenen kann der Unterschied manchmal sogar 20 % ausmachen. Beim Vergleich der jeweiligen Altersgruppen wurde nur das Vorkommen, nicht die Zahl, Intensität oder symmetrische Lage der Linien bei beidseitigen Knochen herangezogen. Harris' Linien entstanden im Laufe der ganzen Ontogenese. Wachstumsstörungen erfolgten viel häufiger zwischen dem 7. und 12. Lebensjahr. Das Vorhandensein der Linien im Intervall des 9. bis 12. Lebensjahrs ist ca. dreifach so groß gegenüber anderen Altersgruppen. Kinder unter 7 Jahren waren mit ihrer Entstehung ca. dreifach weniger betroffen. Bei Kinderskeletten kommen die Linien am häufigksten gleichzeitig auf dem Proximal- und Distalteil der tibia vor, bei Erwachsenenskeletten überwiegt eindeutig ihr Vorkommen im distalen Diaphysenabschnitt.

Hypoplastische Defekte des Zahnschmelzes

Es wurden Zähne der bleibenden Dentition von insgesamt 60 Individuen untersucht. Herangezogen wurden nur Individuen im Kindesalter, deren Zähne weder Abrasion noch Zahnschliff aufwiesen. Die Frequenz des Vorkommens von Hypoplasien des Zahnschmelzes war bei der vorliegenden Stichprobe relativ hoch – sie machte ca. 82 % aus. Am größten war die Frequenz der Hypoplasien erwartungsgemäß bei den Frontzähnen, besonders bei Eckzänen. Diese durchaus regelmäßig beobachtete Tatsache, daß Frontzähne gegen den nichtspezifischen Streß weniger widerstandsfähig sind als die Lateralzähne, wurde bisher nicht erklärt. Für die annähernde Festlegung der Zeitspanne, wo hypoplastische Defekte am häufigsten entstanden, bedienten wir uns des oberen und unteren Eckzahns, denn sie weisen das längste Intervall der Mineralisierung der Krone und gleichzeitig die niedrigste Resistenz gegenüber den Belastungsfaktoren auf. Zur Berechnung des Alters konnten wir unsere eigene Regressionsgleichung benutzen, die einerseits aus der Sequenz resultiert, die bei der verfolgten Population am häufigsten vorkam (der untere Eckzahn begann ein wenig früher und endete später zu mineralisieren als der obere), andererseits von Angaben über die Geschwindigkeit der Mineralisierung der bleibenden Zähne der tschechischen Population aus dem Anfang der 80er Jahre (HANDZEL 1996). Wir stellten fest, daß bei der vorliegenden Population Hypoplasien am häufigsten in der Zeitspanne

zwischen 2,2-3,6 Jahre mit dem Höhepunkt um 2,8 Jahre entstehen. Unter dem gegenwärtigen Kenntnisstand im gegebenen Bereich kann nur spekuliert werden, ob diese Ergebnisse eine Widerspiegelung der größeren Belastung um das 3. Lebensjahr, einer größeren Empfindlichkeit der Zahnschmelzzellen (Ameloblaste) in diesem Alter oder anderer, bisher unbekannter Faktoren sind.

Degenerative Veränderungen auf der Wirbelsäule und apendikularen Skelettgelenken

Die Spondylosis wurde bei maximal 74 Individuen beobachtet (3. Halswirbel); vergleichshalber wurde der Mittelwert der Spondylosis einzelner Wirbel oder Abschnitte der Wirbelsäule berechnet (VYHNÁNEK – STLOUKAL 1971). Die meisten Individuen wiesen nur leichte spondylotische Veränderungen auf, gewöhnlich waren der untere Teil der Brustwirbelsäule und vor allem der Bereich der Lendenwirbelsäule stärker betroffen. Veränderungen kamen häufiger auf der Wirbelsäule der Männer vor. Mit steigendem Alter stiegen auch das Vorkommen und der Umfang der degenerativen Veränderungen der Wirbel. Bei der jüngsten Gruppe der Erwachsenen traten spondylotische Veränderungen fast nicht auf, ausnahmsweise wurde die Anfangsform der Spondylosis beobachtet. Bei Individuen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr kamen Veränderungen vor allem im unteren Bereich der Brustwirbelsäule und im Lendenbereich vor. Bei Individuen über 50 betrafen die Veränderungen in der Regel schon die ganze Wirbelsäule. Am meisten war allgemein die Brustwirbelsäule betroffen, besonders im unteren Abschnittl und der ganze Lendenbereich. Am stärksten war gewöhnlich der dritte und vierte Lendenwirbel betroffen. Degenerative Veränderungen der Wirbelsäule waren bei der Populationsgruppe aus Kostelisko allgemein schwach und kleiner als auf anderen Mikulčicer Gräberfeldern (Mikulčice I-III, VI. und IX. Kirche).

Arthrotische Veränderungen der Gelenke konnten höchstens bei 115 Skeletten beurteilt werden. Es wurden folgende Gelenke untersucht: Schulter-, Ellbogen-, Hüfte-, und Kniegelenk, Fuß- und Handgelenk (STLOUKAL – VYHNÁNEK 1975; SCHULTZ 1989). Am häufigsten kam bei allen bewerteten Gelenken die schwache Form der Arthrose zum Vorschein. Am häufigsten war mit Degenerativveränderungen das Hüft- und Schultergelenk betroffen. Männerskelette wiesen in der Regel umfangreichere arthrotische Veränderungen des Hüft- und Kniegelenks auf. Die Schulter war häufiger bei Frauen betroffen, aus dem Gesichtspunkt des Umfangs der Veränderungen gibt es zwischen Geschlechtern keinen Unterschied. Die Arthrose des Ellbogengelenks war häufiger bei Männern anzutreffen. Mit steigendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens und Umfangs von Degenerativveränderungen aller Gelenke. Deutlicher sind Unterschiede zwischen Altersgruppen 20-35 und 35-59 Jahren, während zwischen den Gruppen von 30-50 und über 50 Jahren der Anstieg nicht mehr so markant ist.

Grabausstattung, Sozialstellung, Demographie, Topographie und anthropologische Charakteristik

Der Charakter des Grabinventars von Kostelisko bestätigt nicht die Hypothese, daß es sich um die Nekropole des fürstlichen Militärgefolges handelte (nur 33 Gräber mit "Militärausstattung"). Er unterstützt eher die Annahme einer "allgemeinen" Nekropole, wo auch die Krieger beigesetzt wurden. Zwischen demographischen Grunddaten (Geschlecht, Alter) und der Lage der Gräber auf dem Gräberfeld Kostelisko lassen sich keine offensichtlichen Zusammenhänge erkennen. Eine wichtigere Rolle spielte sicher die Grabausstattung, die Verwandtschaft oder die Reihenfolge des Ablebens, also die Eigenschaften, die ohne detaillierte archäologische Bearbeitung des Gräberfeldes heute schwer zu erfassen sind. Wenn wir das Vorkommen von anthropologischen Charakteristiken mit Rücksicht auf den Reichtum des Grabinventars verfolgten, zeigten die Ergebnisse im Prinzip keine Unterschiedlichkeit der "reicheren" Gruppe (der sozial höher gestellten Individuen?). Die metrische Charakteristik der Skelette aus reichen und armen Gräbern war ebenfalls identisch. Es wurden keine Unterschiede konstatiert, die Stloukal beim Vergleich von Mikulčice und Josefov festgestellt hatte (z.B. STLOUKAL – VYHNÁNEK 1976). Diese Tatsache stimmt mit Schlußfolgerungen von DROZDOVÁ (1997) überein, die mögliche sozial beeinflusste metrische Unterschiede bei großmährischen Skeletten in Pohansko bei Břeclav untersuchte. Auch das Vorkommen von cribra orbitalia und Degenerativveränderungen hängt mit dem Charakter der Grabausstattung nicht zusammen. Von der Andeutung der Unterschiede kann nur im Fall der Degenerativveränderungen im Bereich der Wirbelsäule die Rede sein; bei

"reichen" Individuen war die Wirbelsäule weniger betroffen. Die Auswertung stößt jedoch oft auf das Problem der niedrigen Zahl der zu vergleichenden Fälle. Aus diesem Grund wurden aus dem Vergleich Harris' Linien ausgeschlossen.

Pathologische Funde

Auf den auf Kostelisko begrabenen Skeletten konnten zahlreiche pathologische Abweichungen verschiedensten Charakters beobachtet werden. Relativ häufig waren porositische Veränderungen im Schädelgewölbe – hyperostosis porotica (Gräber 1639, 1640, 1643, 1810 und 1825). Von angeborenen Anomalien der Wirbelsäule ist z.B. bei dem Individuum aus dem Grab 1615 auf der Halswirbelsäule einerseits das Zusammenwachsen des ersten Wirbels mit der Schädelbasis, andererseits das Zusammenwachsen von C2 und C3, im Bereich der Lumbalwirbelsäule dann die Spondylolysis des L3 zu beobachten. Die Spondylolysis kommt ebenfalls bei dem Individuum aus dem Grab 1587 an L5 vor. Variationen der Zahl präsakraler und sakraler Wirbel sind bei zahlreichen Individuen vorhanden (Gräber 1679, 1775, 1832, 1908, 1699, 1854, 1794 und 1903). Von weiteren Anomalien des Achsenskeletts kann die Bifurkation und das Zusammenwachsen von Rippen (Gräber 1608, 1821, 1862) und das Zusammenwachsen von manubria und corpus sterni (Grab 1815) genannt werden. Die angeborene Verschmelzung von calcaneus mit os naviculare tritt bei dem Individuum aus dem Grab 1818 auf. Bei der Frau aus dem Grab 1632 ist der rechte femur und die tibia deutlich graziler als jene auf der linken Seite, auch der rechte talus ist kleiner und weist eine andere Form auf als der linke; die calcanei sind asymmetrisch. Als Erklärung kommt die Störung der Inervation des rechten Beins in Betracht, aber die Ursache kann auch angeboren gewesen sein – pes equinovarus congenitus. Von Degenerativveränderungen ist der linke Ellbogen des Mannes aus dem Grab 1860 erwähnenswert. Schwere arthrotische Veränderungen auf dem Distalende des humerus und im Bereich der Proximalenden von ulna und radius entstanden infolge einer Gelenkaffektion, wahrscheinlich einer Entzündung, wohl im Zusammenhang mit einem Unfall. Auf dem Gräberfeld wurde ein Fall der Tuberkulose der Wirbelsäule entdeckt (Grab 1630). Die Wirbelsäule der Frau aus dem Grab 1630 zeigt eine typische gibbus-Bildung (Th 3-6), was der Situierung des tuberkulösen Lagers auf der Vorderseite der Wirbelsäule entspricht. Es handelte sich um eine fortgeschrittene tuberkulöse Spondylitis, die eine deutliche Deformation des Brustkorbs und wahrscheinlich auch die Lähmung der unteren Gließmaßen und Schließmuskel verursachte. Eine unverheilte Hiebverletzung des Stirnbeins wurde bei dem älteren Mann aus dem Grab 1678 festgestellt, eine verheilte Verletzung des Stirnbeins ist bei dem Mann aus dem Grab 1986 zu beobachten. Das ca. 10-jährige Kind aus dem Grab 1582 zeigt eine geheilte Verletzung über der rechten Augenhöhle. Unter den postrcanialen Brüchen ist die Fraktur des Schlüsselbeins am häufigsten (Gräber 1745, 1809, 1845, 1912). Eine geheilte Fraktur des radius wurde bei den Individuen aus den Gräbern 1724, 1906 und 1857 festgestellt. Eine Serienfraktur rechtseitiger Rippen wurde bei dem Mann aus dem Grab 1765 entdeckt. Eine geheilte Fraktur der rechten tibia kam bei dem Individuum aus dem Grab 1994 vor. Individuen aus Gräbern 1949 und 1873 hatten eine Femurfraktur. Osteochondritis dissecans des Sprunggelenks wurde bei dem Mann aus dem Grab 1980 gefunden. Die postmortale Mutilation der Hinterhauptöffnung kommt bei dem Mann aus dem Grab 2004 und bei der Frau aus dem Grab 1815 vor. Ein benignes Osteom wurde am Stirnbein des Mannes aus dem Grab 1792 und dem Individuum aus dem Grab 1902 diagnostiziert, auf dem os parietale des Mannes aus dem Grab 1757 wurde ein kleines Osteom festgestellt.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei Doz. RNDr. Milan Stloukal, DrSc. herzlich für die Informationen über frühere Grabungen in Mikulčice sowie für die Hilfe bei unserer Orientierung in der Mikulčicer Problematik bedanken. Für "archäologische" Informationen über die Fundstelle Mikulčice sind wir Herrn Otto Marek aus dem Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brünn dankbar. Für die Laborbearbeitung und die Hilfe bei der Überführung der Daten in PC danken wir Frau Táňa Dubová. Unser Dank gehört auch Frau Alexandra

Dekojová aus dem Krankenhaus Říčany für die Röntgenaufnahmen der Schienbeine. Für die wertvolle Hilfe bei der Auswertung der pathologischen Befunde des Bewegungsapparats sind wir Herrn MUDr. Jan Dobiáš aus der orthopädischen Klinik des Fakultät-Krankenhauses Prag-Motol verbunden und für die endoskopische Untersuchung des Schädels danken wir Herrn MUDr. Jan Kykal aus der Abteilung für innere Krankheiten im Krankenhaus Říčany. Für die Hilfe bei der statistischen Auswertung sind wir Ing. Libor Koudela und Ing. Martin Bok verbunden.

Für wertvolle Kommentare und Anregungen sowie sprachliche Korrekturen des Textes danken wir herzlich Univ.Prof. Dr. Maria Teschler-Nicola, Dr. Karin Wiltschke-Schrotta und Doris Pany, M.A.

Die Forschung wurde mit finanzieller Unterstützung der Grantagentur der Tschechischen Republik (Projekt 206/99/1358 "Folgen physiologischer und physischer Belastung auf Skeletten großmährischer Polulationen" und Projekt 206/03/0725 "Anthropologische und epidemiologische Charakteristik großmährischer Populationen") und des Kulturministeriums der Tschechischen Republik (MK 00002327201).

9. Literaturverzeichnis

ASCÁDI, G. – NEMESKÉRI, J.
- 1970: History of Human Life Span and Mortality. Akadémiai Kiadó, Budapest.

ALBERT, A.M. – GREENE, D.J.
- 1999: Bilateral Asymmetry in Skeletal Growth and Maturation as an Indicator of Environmental Stress. Am. J. Phys. Anthropol. 110/3, 341-349.

ALT, K.W.
- 1991: Verwandtschaftsanalyse an Skelettmaterial. Methodenentwicklung auf der Basis odontologischer Merkmale. Habilitationsschrift. Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg/Breisgau.

BACH, H.
- 1965: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen weiblicher Skelette. Anthropol. Anz. 29, 12-21.

BARNES, E.
- 1997: Developmental defects of the axial skeleton in paleopathology. University Press of Colorado, Colorado.

BARTOŠKOVÁ, A. – STLOUKAL, M.
- 1985: Žabník – slovanské pohřebiště v zázemí mikulčického hradiště [Žabník – ein slawisches Gräberfeld in Hinterland des Burgwalls von Mikulčice]. Čas. Nár. Muz., řada přírodovědná 154/3-4, 153-159.

BLAKEY, M.L. – LESLIE, T.E. – REIDY, J.P.
- 1994: Frequency and chronological distribution of dental enamel hypoplasia in enslaved African Americans: A test of the weaning hypothesis. Am. J. Phys. Anthropol. 95, 371-383.

BOCQUET, J.P. – MASSET, C.
- 1977: Estimateurs en paléodemographic. L´Homme 17, 65-90.

BOCQUET-APPEL, J. P. – MASSET, C.
- 1996: Paleodemography: Expectancy and False Hope. Am. J. Phys. Anthrop. 99/4, 571-583.

BORGOGNINI TARLI, S. M. – REPETTO, E.
- 1986: Methodological considerations on the study of sexual dimorphism in past human populations. Human Evolution 1/1, 51-66.

BREITINGER, E.
- 1937: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen. Anthropol. Anz. 14, 249. (zit. nach KUŽELKA 1999)

BROMOVÁ, M. – ČERNÝ, V. – HÁJEK, M. – BRŮŽEK, J.
- 2003: Agreement of molecularbiology and morphology methods in sex determination of human bones from Žatec cemetery (11th-13th Century AD). Arch. Rozhledy 55, 687-695.

BRŮŽEK, J.
- 2002a: A method for visual determination of sex, using the human hip. bone. Am. J. Phys. Anthrop. 117/2, 157-168.

- 2002b: Metody odhadu pohlaví podle lidské kostry. Seminář "Metody terénní antropologie a bioarcheologie". Lehrstuhl für soziale und Kulturanthropologie FHS ZČU. Vorlesung.

BRŮŽEK, J. – FEREMBACH, D.
- 1992: Fiabilité de la méthode visuelle de détermination du sexe á partie du bassin, proposée par le "Groupe de travail d´Anthropologues européens". Application l os coxal." Estratto dall'Archivio per l'Anthropologia è la Ethnologia 72, 145-161.

BUIKSTRA, J.E. – UBELAKER, H. D. (eds.)
- 1994: Standards for data collection from human skeletal remains. Proceedings of a Seminar at the Field Museum of Natural History. Arkansas Archeological Survey Research Series No 44.

BUIKSTRA, J. E. – KONIGSBERG, L.W. – BULLINGTON, J.
- 1986: Fertility and the development of agriculture in the prehistoric midwest. Am. Antiq. 51, 528-546. (zit. nach PIETRUSEWSKY et al., 1997)

BYERS, S.
- 1991: Technical Note: Calculation of Age at Formation of Radiopaque Transverse Lines. Am. J. Phys. Anthropol. 85/3, 339-343.

CAPASSO, L. – KENNEDY, K.A.R. – WILCZAK, C.A.
- 1999: Atlas of occupational markers on human remains. Journal of Paleontology, Monographic Publication 3, Edigrafital S.p.A., Teramo.

ČERNÝ, V.
- 1995: Význam tafonomických procesů při studiu pohřebního ritu [Contribution of taphonomy to the study of burial ritus]. Arch. Rozhledy 47 (Praha) 301-313.
- 1999: Anthropologie du Chalcolithique en Europe centrale: variabilité chronologique, géographique et dimorphisme sexuel. These L´Universite Bordeaux I.

ČERNÝ, M. – KOMENDA, S.
- 1980: Sexual Diagnosis by the Measurements of Humerus and Femur. Sborník prací pedagogické fakulty UP v Olomouci, Biologie 2, 147-167.

DOBISÍKOVÁ, M.
- 1999a: Určování pohlaví. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 168-234.
- 1999b: Určování věku. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 235-339.

DOBISÍKOVÁ, M. – VELEMÍNSKÝ, P. – KUŽELKA, V.
- 1996: Obyvatelé Malé Strany v raném středověku. Středověké pohřebiště v areálu Vratislavského paláce z pohledu antropologa. Čas.spol.přátel starožitností 104, Muzejní a vlastivědná práce 34/4, 1996, 201-212.
- 2001: Použití metod pro určování věku a pohlaví. In: Novotný, V. – Bláha, P. (Eds.): Antropologický sborník. Liblice 1996. Sborník ČSA 48, 18-24.

DOKLÁDAL, M.
- 1971: Vlastní zkušenosti s určováním věku kostry na podkladě rozsahu dřeňové dutiny v dlouhých kostech a reliefu sympfysy. In: Vlček, E. (Ed): Symposium o určování stáří a pohlaví jedince na základě studia kostry I. Národní muzeum, Praha, 106-143.

DROZDOVÁ, E.
- 1997: Antropologická studie staroslovanského obyvatelstva sídelního komplexu Břeclav-Pohansko (antropometrická studie). Dissertation. Masaryk-Universität Brno.

DUNGL, P.
- 1989: Ortopedie a traumatologie nohy. Avicenum, Praha.

FAZEKAS, I. GY. – KÓSA, F.
- 1978: Forensic Fetal Osteology. Akadémiai Kiádo, Budapest.

FEREMBACH, D. – SCHWIDETZKY, I. – STLOUKAL, M.
- 1979: Empfehlungen fur die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. Homo 30, 1-32.

FLORKOWSKI, A. – KOZLOWSKI, T.
- 1994: Ocena wieku szkieletowego dzieci na podstawie wielkosci kosci. Przeglad Antropologiczny 57, 1-2, 71-86.

FREJKA, B.
- 1970: Základy ortopedické chirurgie. Avicenum, Praha.

GALUŠKA, L.
- 1996: Uherské Hradiště – Sady. Křesťanské centrum říše velkomoravské [Uherské Hradiště-Sady. Das christliche Zentrum des Grossmährischen Reiches]. Moravské zemské muzeum, Brno.

GEJVALL, N. G.
- 1960: Westerhus, Medieval Population and Church in the Light of Skeletal Remains. Kungl. Vitterhets Histor. Antikvitets Akademien.

GREFEN-PETERS, S.
- 1994: Demographische Kenndaten awarischer populationen aus Österreich. Anthropologie 32/2, 169-178.

GROLLEAU-RAOUX, J.-L. – CRUBEZY E. – ROUGE D. – BRUGNE J.-F. – SAUNDERS S. R.
- 1997: Harris Lines: A Study of Age-Associated Bias in Counting and Interpretation. Am. J. Phys. Anthropol. 103/2, 209-217.

HANÁKOVÁ, H. – STLOUKAL, M.
- 1966: Staroslovanské pohřebiště v Josefově. Antropologická analýza [Altslawische Begräbnisstätte in Josefov. Anthropologische Analyse]. Rozpravy ČSAV, řada společenských věd 76/9. Praha.
- 1985: Kazivost zubů v Mikulčicích – Klášteřisku [Die Zahnkaries in Mikulčice - Klášteřisko]. Čas. Nár. Muz, řada přírodovědná 154/3-4, 145-152.

HANÁKOVÁ, H. – VYHNÁNEK, L.
- 1981: Paläopathologische Befunde aus dem Gebiet det Tschechoslowakei. Sborník Národního muzea (Praha).

HANDZEL, J.
- 1996: Prevence vývojových poškození tvrdých zubních tkání. In: Kilián, J. et al.: Základy preventivní stomatologie. Karolinum, Praha, 97-103.

HAVLÍK, L. E.
- 1993: Kronika o Velké Moravě. Jota, Brno.

HENDERSON, J.
- 1989: Pagan Saxon cemeteries: A study of the problems of sexing by grave goods and bones. In: Roberts, Ch. A. – Lee, F. – Bintliff, J. (Eds.): Burial Archaeology Current Research, Methods and Developments. B.A.R. Oxford, 77-83.

HOFFBRAND, A.V. – PETTIT, J.E.
- 1989: Sandoz Atlas Klinische Hämatologie. Gower Medical Publishing, London – New York.

HRUBÝ, V.
- 1955: "Staré Město, velkomoravské pohřebiště "Na valách" [Staré Město, die grossmährische Begräbnisstätte "Na valách"]. Monumenta archaeologica III. Praha.

HUNT, E. E. – HATCH, J. W.
- 1981): The Estimation of Age at Death and Ages of Formation of Transverse Lines From Measurements of Human Long Bones. Am. J. Phys. Anthropol. 54/3, 461-469.

ISCAN, M. Y. – LOTH, S. R. – WRIGHT, R. K.
- 1984: Metamorphosis at the sternal Rib End: A New Method to Estimate Age at Death in White Males. Am. J. Phys.Anthrop. 68, 1, 147-156.

KLANICA, Z.
- 1985a: Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1983. Brno, 39-44.
- 1985b: Mikulčice-Klášteřisko. Pam. Arch. 76, 474-539.
- 1987a: Grabung des slawischen Burgwalles in Mikulčice und seines Hinterlandes im Jahre 1984 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1984. AÚ ČSAV Brno, 35-36.
- 1987b: Vorbericht über die Ergebnisse der 32. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1985. AÚ ČSAV Brno, 35-36.
- 1989: Vorbericht über die Forchungsergebnisse in Mikulčice für das Jahr 1986 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1986. AÚ ČSAV Brno, 50.
- 1990a: K počátkům staromoravského kostrového pohřbívání [On the Beginning of the Old Moravian Human Burials]. In: Galuška, L. (Hrsg.): Staroměstská výročí. Sborník příspěvků ze slavnostního zasedání u příležitosti 40 let archeologických výzkumů Moravského muzea ve Starém Městě a výročí objevů první velkomoravské zděné stavby ve Starém Městě Na Valách, Uherské Hradiště 7.-8. IX. 1998. Brno, 57-64.
- 1990b: Vorbericht über die Ergebnisse der 34. Grabungssaison in Mikulčice im Jahre 1987 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1987. AÚ ČSAV Brno, 47-49.
- 1991: Mikulčice im Jahre 1988 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1988. AÚ ČSAV Brno, 43-45.
- 1993: Vorbericht über die Ergebnisse der 37. Grabungssaison in Mikulčic (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1989. AÚ ČSAV Brno, 59-60.

KOMÍNEK, J. – ROZKOVCOVÁ, E.
- 1984: Metoda určování zubního věku. In: Urban, F. (Ed.): Pokroky ve stomatologii 2. Avicenum, Praha, 175-191.

KROGMAN, W.M. – ISCAN, M.Y. (Eds.)
- 1986: The Human Skeletal in Forensic Medicine. Charles C. Thomas Publisher, Springfield, Illinois.

KUBÁT, R.
- 1975: Ortopedie praktického lékaře. Avicenum, Praha.

KUŽELKA, V.
- 1999: Osteometrie. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 40-111.

LANGENSCHEIDT, F.
- 1985: Methodenkritische Untersuchungen zur Paläodemographie am Beispiel zweier fränkischer Gräberfelder. Materialen zur Bevölkerungswissenschaft, Sonderheft 2, Bundesinstitut für Bevölkerungsforchung, Wiesbaden. (zit. nach GREFEN – PETERS 1994).

LARSEN, C.S.
- 1997: Bioarcheology. Interpretation behavior from the human skeleton. Cambridge University Press.

LOVEJOY, C. O.
- 1985: Dental Wear in the Libben Population: Its Pattern and Role in the Determination of Adult Skeletal Age at Death. Am. J. Phys. Anthrop. 68/1, 47-56.

LOVEJOY, C.O. – MEINDL, R. S. – PRZYBECK, T.R.
- 1985: Chronological Metamorphosis of the Auricular Surface of Illium: A New Method for the Determination of Adult Skeletal age at Death. Am. J. Phys. Anthrop. 68/1, 15-28.

MCKERN, T.W. – STEWART, T.D.
- 1957: Skeletal Age Changes in Young American Males, Analyzed from Standpoint of Identification. Technical Report EP-45. Headquarters, Quartermaster Research and Development Command, Natick, Massachusetts. (zit. nach BUIKSTRA – UBELAKER, 1994)

MAAT, G. J. R.
- 1984: Dating and Rating of Harris´ Lines. Am. J. Phys. Anthropol. 63/2, 291-299.

MACCHIARELLI, R. – BONDIOLI, L. – CENSI, L. – HERNAEZ, M.K. – SALVADEI, L. – SPERDUTI, A.
- 1994: Intra- and Interobserver Concordance in Scoring Harris Lines: A Test on Bone Sections and Radiographs. Am. J. Phys. Anthropol. 95/1, 77-83.

MACEK, Z. – DOUTLÍK, S. – JEDLIČKA, P. – KREJČÍ, F. – LEWIT, K. – NEBUDOVÁ, J. – RIEGROVÁ, H. –
STÝBLOVÁ, V. – VÉLE, F. – VLACH, V.
- 1973: Speciální neurologie. Avicenum, Praha.

MARTIN, R. – SALLER, K.
- 1957: Lehrbuch der Anthropologie. Stuttgart.

MASSLER, M. – SCHOUR, I. – PONCHER, H.G.
- 1941: Developmental patterns of the child as reflected in the calcification pattern of the teeth. Am.J.Dis.Child., 62, pp. 33-67.

MEINDL, R.S. – LOVEJOY, C. O.
- 1985: Ectocranial Suture Closure: A Revised Method for the Determination of Skeletal Age at Death Based on the Lateral-Anterior Sutures. Am. J. Phys. Anthropol. 68/1, 57-66.

MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Slovanské osídlení 6.-10. století na dolní Dyji a Moravě [Die slawische Besiedlung der 6-10, Jh. an der unteren Thaya und March]. In: Dostál, B. – Vignatiová, J. (Eds.): Slované 6.-10. století. Sb. ref. ze symp. Břeclav-Pohansko. Brno, 191-204.

MURAIL, P. – BRUŽEK, J. – BRAGA, J.
- 1999: S A new approach to sexual diagnosis in past populations. Practical adjustements from Van Vark's procedure. Intern. Journal of Osteoarchaeology, 9/1, 39-53.

NATHAN, H. – HAAS, N.
- 1966: On the presence of cribra orbitalia in apes and monkeys. Am. J. Phys. Anthropol. 24, 3, 351-359.

NEMESKÉRI, J. – HARSANYI, L. – ACSÁDI, G.
- 1960: Methoden zur Diagnose des Lebensalters von Skelettfunden. Anthrop. Anz. 24, 70-95.

NEUSTUPNÝ, E.
- 1983: Demografie pravěkých pohřebišť [The Demography of Prehistoric Cemeteries]. Praha.

NETOUŠEK, M.
- 1962: Klinická hematologie. Státní zdravotnické nakladatelství, Praha.

NOVOTNÝ, V. – MALINOVSKÝ, L.
- 1985: Determination of Sex From Talus and Calcaneus. Scripta medica 58, 7, 437.
PAVLÍK, Z. – RYCHTAŘÍKOVÁ, J. – ŠUBRTOVÁ, A.
- 1986: Základy demografie. Academia, Praha.
PELNÁŘ, J.
- 1938: Pathologie a therapie nemocí vnitřních IV. Bursík a Kohout, Praha.
PHENICE, P. W.
- 1969: A Newly Developed Visual Method of Sexing the Os Pubis. Am. J. Phys. Anthropol. 30, 297-302.
PIETRUSEWSKY, M. – DOUGLAS, M. T. – IKEHARA-QUEBRAL, R. M.
- 1997: An Assessment of Health and Disease in Prehistoric Inhabitants of the Mariana Island. Am. J. Phys. Anthropol. 104/3, 315-342.
POLÁČEK, L.
- 2000: Terénní výzkum v Mikulčicích. Mikulčice-průvodce 1. Brno.
POLÁČEK, L. – MAREK, O.
- 1995: Die Grabungen in Mikulčice 1954-1992. Geschichte, Grabungsmethoden und Dokumentation. In: Daim, F. – Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 13-82.
- 2005: Grundlagen der Topographie des Burgwalls von Mikulčice. Die Grabungsflächen 1954-1992. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice VII. Brno, 9-356.
POULÍK, J.
- 1975: Mikulčice. Sídlo a pevnost knížat velkomoravských [Mikulčice. Sitz und Feste der grossmährischen Fürsten]. Academia, Praha.
SCHMITT, A.
- 2001: Variabilite de la Senescence du squelette humain reflexions sur les indicateurs de L'age au deces: A la rescherche D'un outil performant. Docteur These. L´Universite Bordeaux I.
SCHULTZ, M.
- 1988: Paläopathologische Diagnostik. In: Knussmann, R. (Ed.): Anthropologie. Band I. Wesen und Methoden. G. F. Verlag, Stuttgart, New York, 480-496.
SJØVOLD, T.
- 1990: Estimation of stature from long bones utilizing the line of organic corelation. Human Evolution 5/5, 431-447.
SOLOWIEJ, M.
- 1982: Určování pohlaví podle lebky – ověření metod doporučených různými autory. Diplomarbeit. Lehrstuhl für Anthropologie Nat. Fak. UK Praha.
STANA, Č.
- 1997: Mikulčice a Pražský hrad [Mikulčice and the Prague Castle]. Arch. Rozhledy 49, 72-85.
STEELE, D.G.
- 1976: The Estimation of Sex on the Basis of the Talus and Calcaneus. Am. J. Phys. Anthropol. 45/3, 581-588.
STLOUKAL, M.
- 1963: První pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic [Die erste Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice]. Pam. Arch. 54, 114-140.
- 1964: Čtvrté pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic [Die vierte Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice]. Pam. Arch. 55, 479-505.
- 1967: Druhé pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic [Die zweite Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice]. Pam. Arch. 58, 272-319.
- 1969: Třetí pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic [Die dritte Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy bei Mikulčice]. Pam. Arch. 60, 498-532.
- 1970: Anthropologische Unterschiede bei Gräbern mit Verschiedener Ausstattung im Gräberfeld von Mikulčice. In: Sb. J. Poulíkovi k šedesátinám, ČSAV, Archeologický ústav. Brno, 121-127.
- 1981: Pohřebiště kolem 11. kostela na hradišti "Valy" u Mikulčic [Das Gräberfeld rundum die 11. Kirche auf dem Burgwall "Valy bei Mikulčice]. Pam. Arch. 72, 459-491.
- 1989: Paleodemografie staroslovanských populací na území Československa. Dissertationsarbeit zum Erlangen der Doktorwürde (DrSc.). Praha.
- 1990: Co je to paleodemografie? In: Horská, P. – Kučera, M. – Maur, E. – Stloukal, M.: Dětství, rodina a stáří v dějinách Evropy. Pyramida, Panorama světových dějin, Panorama. Praha, 57-91.
- 1999: Paleodemografie. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 359-373.

STLOUKAL, M. – HANÁKOVÁ, H.
- 1978: Die Länge der Längsknochen altschlawischer Bevölkerungen unter besonderer Berücksichtigung von Wachtstumsfragen. Homo 29/1, 53-69.
- 1985: Materiál z pohřebiště Mikulčice-Klášteřisko [Anthropologisches Material aus dem Gräberfeld Mikulčice-Klášteřisko]. Pam. Arch. 76, 540-588.

STLOUKAL, M. – VYHNÁNEK, L.
- 1975: Die Arthrose der grossen Gelenke. Untersuchung über Auftreten bei einer altslawischen Population. Homo 26, 121-136.
- 1976: Slované z velkomoravských Mikulčic [Slawen aus dem grossmährischen Mikulčice]. Academia, Praha, 207.
- 1998: Anthropologische Analyse der Skelette aus dem Gräberfeld bei der "XII. Kirche" in Mikulčice. In: Poláček, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice III. Brno, 357-391.

STROUHAL, E.
- 1959: Zdravotní stav chrupu pravěkého člověka z hlediska jeho životních podmínek. Diplomarbeit. Naturwissenschaftliche Fakultät der KU Praha.

STRÁNSKÁ, P. – VELEMÍNSKÝ, P. – LIKOVSKÝ, J. – VELEMÍNSKÁ, J .
- 2002: The Great Moravian Cemetery at Josefov. Basic anthropological characteristics, possible expressions of physiological and physical loads, state of health. Čas. Nár. muz., ř. přírodovědná 171/1-4, 131-175.

STUART-MacADAM, P.
- 1989: Porotic Hyperostosis: Changing Interpretations. International Congress of Anthropological and Ethnological Sciences: Human Paleopathology: Current Synthesis and Future Options, July 24-31, 1988, Zagreb.

SUNDICK, R. I.
- 1978: Human skeletal growth and age determination. Homo 2, 228-249.

SZILVÁSSY, J.
- 1980: Age determination on the sternal articular faces of the clavicula. Hum. Evol. 9, 609-610.

SZILVASSY, J. – KRITSCHER, H.
- 1990: Bestimmung der individuellen Lebensalters beim Menschen mit Hilfe der Spongiosastruktur der Langknochen. Ann. Naturhist. Mus. Wien 91A, 145-154.

TACHDJIAN, M. O.
- 1985: The child's foot. Saunders, Philadelphia.

TESAŘ, V.
- 1984: Soudní lékařství. Avicenum, Praha.

THURZO, M.
- 1978: Artefizielle Eingriffe am Foramen magnum bei einem adulten Individuum aus dem slawischen Gräberfeld in Tvrdošovce (Bez. Nové Zámky, Südwestslowakei). Acta Rer. Natur. Mus. Nat. Slov. (Bratislava) 24, 111-132.
- 1982: Artificial Interventions on the foramen magnum in the early middle ages skulls from Slovakia. IInd Anthropological congress of Aleš Hrdlička – Universitas Carolina Pragensis. Praha, 455-457.

UBELAKER, D.H.
- 1978: Estimating Sex, Stature and Age. Human Skeletal Remains. Excavation, Analysis, Interpretation. Aldinepublishing company, Chicago.

VELEMÍNSKÝ, P.
- 1999: Morfologické znaky na kostře. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 112-167.
- 2000: Mikulčice-Kostelisko. Některé kostní projevy nespecifické zátěže a možnosti stanovení pokrevně příbuzenských vztahů na základě morfologické podobnosti. Disertationsarbeit. Naturwissenschaftliche Fak. UK Praha.

VELEMÍNSKÝ, P. – DOBISÍKOVÁ, M.
- 1998: Demografie a základní antropologická charakteristika pravěkých pohřebišť v Praze 5 – Jinonicích [Demographie und die Grunglagen der anthropologischen Charakteristik der urgeschichtlichen Gräberfelder in Praha 6 - Jinonice]. Archaeologica Pragensia 14, 229-271.

VLČEK, E.
- 1976: Odhad stáří jedince stanovený na kosterním materiálu podle stupně osifikace chrupavky štítné. Přednáška, XVI. celostátní věd.sjezd soudního lékařství, Plzeň 10.11. 1976.
- 1994: Metodika určování zubního věku podle stupně mineralizace chrupu v historické antropologii a paleoantropologii. Stomatologické zprávy 35/3, 30-39.

- 1997: Nejstarší Přemyslovci. Fyzické osobnosti českých panovníků I. Vesmír, Praha.

VLČEK, E – MRKLAS, L.

- 1975: Modification of the Gustafson Method of Determination of Age according to Teeth on Prehistorical and Historical Osteological Material. Scripta Medica Brno 48/3-4, 203-208.

VYHNÁNEK, L.

- 1999: Nárys kosterní paleopatologie se zaměřením na radiodiagnostiku. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 386-432.

VYHNÁNEK, L. – STLOUKAL, M.

- 1971: Arthrosa, spondylosa a jejich význam pro určování věku. In: Vlček, E. (Ed.): Symposium o určování stáří a pohlaví jedince na základě studia kostry. Národní muzeum, Praha, 150-159.
- 1991: Harris´ lines in adults: An open problem. In: Ortner, D.J. – Aufderheide, A.C. (Eds): Human Paleopathology, Current Syntheses and Future Options. Washington, Smithsonian Institution Press, 92-94.

VYHNÁNEK, L. – KOLÁŘ, M. – STLOUKAL M.

- 1963: "Hair-brush" skulls in early medieval finds of Mikulčice. Antropologie 3, 81-82.

WAPLER, U.

- 1998: Cribra orbitalia in Anthropology: Diagnostic criterions and implications in the study of ancient skeletal populations. Thése L´Université Bordeaux I, 280-301.

ZVÁRA, K.

- 1999: Statistika v antropologii. In: Stloukal, M. et al.: Antropologie. Příručka pro studium kostry. Národní muzeum, Praha, 433-479.

Abb. 3. Oberer rechter Eckzahn und kleiner Schneidezahn mit drei linearen hypoplastischen Defekten, die im Alter zwischen 2,4 und 3,2 Jahren des Individuums entstanden.

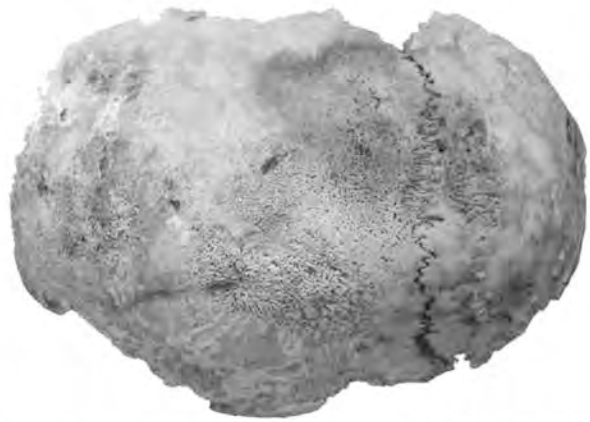


Abb. 4. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Teil der calva des Individuums aus dem Grab 1825 mit hyperostosis porotica.

Abb. 5. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Cribra orbitalia bei dem Individuum aus dem Grab 1825.

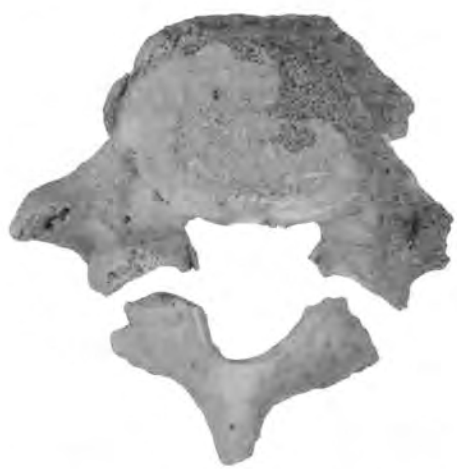


Abb. 6. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Spondylosis des Wirbels L5 bei dem Individuum aus dem Grab 1587.

Abb. 7. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sakralisierung des Wirbels L5 bei dem Individuum aus dem Grab 1679.

Abb. 8. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sakralisierung des Wirbels L5 bei dem Individuum aus dem Grab 1775.

Abb. 9. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Sakralisierung des Wirbels L5 bei dem Individuum aus dem Grab 1908.

Abb. 10. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Unvollständige Sakralisierung des Wirbels L5 bei dem Individuum aus dem Grab 1699.

Abb. 11. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Spina bifida medialis des Wirbels Th3 bei dem Individuum aus dem Grab 1582.

Abb. 12. Mikulčice - Gräberfeld Kostelisko. Anomalie der Rippen bei dem Individuum aus dem Grab 1862.

Abb. 13. Mikulčice - Gräberfeld Kostelisko. Koalition calcaneus - os naviculare bei dem Individuum aus dem Grab 1818.

Abb. 14. Mikulčice - Gräberfeld Kostelisko. Acetabula bei dem Individuum aus dem Grab 1689 - beidseitige leichte Kompensatrionsdysplasie der acetabula.

Abb. 15. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Bei dem Individuum aus dem Grab 1632 (Frau ?, 35-50 Jahre) ist der rechte femur und tibia deutlich graziler als jene auf der linken Seite (Abb. 15a), auch der rechte talus ist kleiner und von unterschiedlicher Form als der linke, calcanei sind asymmetrisch (Abb. 15b). Als Erklärung kommt die Störung der Inervation des rechten Beins in Erwägung, aber die Ursache kann auch angeboren gewesen sein - pes equinovarus congenitus.

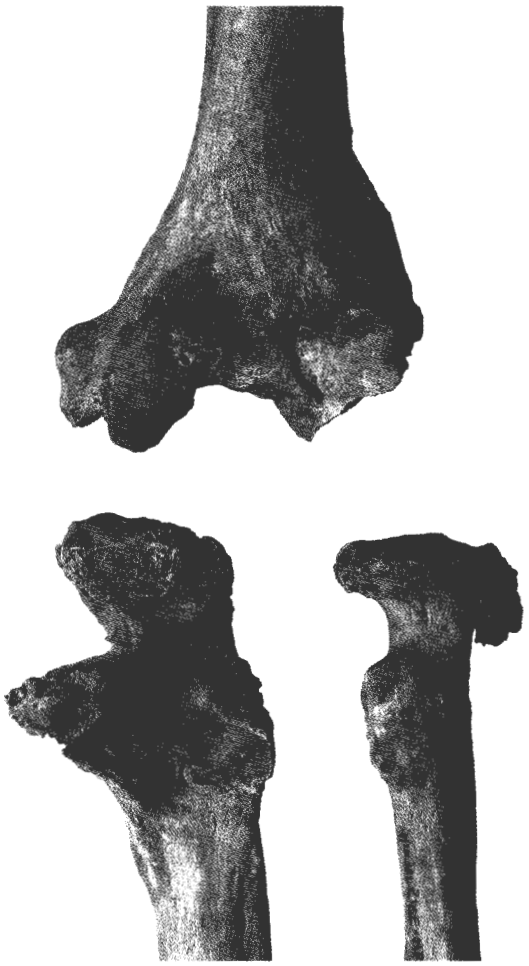


Abb. 16. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Arthrotische Veränderungen des linken Ellbogengelenks als Folge einer Entzündung bei dem Individuum aus dem Grab 1860.

Abb. 17. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Symmetrische produktive Veränderungen auf Seiten der Wirbelkörper L3-L3 bei einem Mann von 20-25 Jahren (Grab 1573). Ihre Ethiologie ist unklar. Sie hängen am ehesten mit anatomischen Verhältnissen im gegebenen Bereich zusammen und stellen ein Ergebnis mechanischer Irritation der Ränder der Wirbelkörper dar.

Abb. 18. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Geheilte Verletzung über der rechten Augehöhle des Individuums aus dem Grab 1582.

Abb. 19. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Tuberkulose der Wirbelsäule (Wirbelblock Th3-6) bei dem Individuum aus dem Grab 1630.

Abb. 20. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Geheilte Fraktur des Schlüsselbeins des Individuums aus dem Grab 1912.

Abb. 21. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Geheilte Fraktur der zweiten rechten Rippe bei der Frau aus dem Grab 1787.

Abb. 22. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Entzündliche Veränderungen nach dem Unfall des rechten femur bei dem Individuum aus dem Grab 1873.

Abb. 23. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Mutilation der Hinterhauptöffnung des Individuums aus dem Grab 1873.

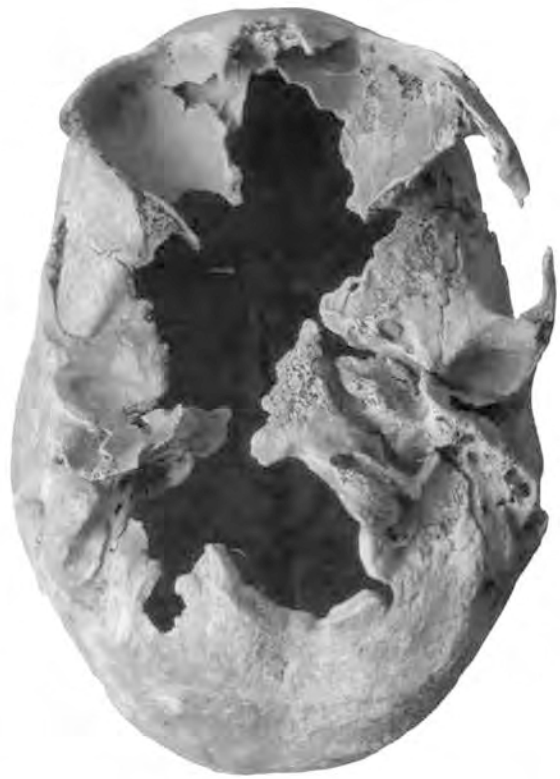


Abb. 24. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Erweiterung des Hinterrands von foramen magnum durch Schädelschnitt bei der erwachsenen Frau aus dem Grab 1815. Es kann nicht gesagt werden, mit welcher Absicht der Eingriff durchgeführt wurde und ob er postmortal oder perimortal war.

Abb. 25. Mikulčice-Valy, Gräberfeld Kostelisko. Osteom auf der Innenfläche des Stirnbeins des Individuums aus dem Grab 1902.

Studien zum Burgwall von Mikulčice, Band VI
Herausgegeben von Lumír Poláček

Verantwortlicher Redakteur: doc. PhDr. Pavel Kouřil, CSc.
Redaktion: PhDr. Lumír Poláček, CSc., Marie Cimflová
Übersetzung: PhDr. Pavla Seitlová
Layout- und Textgestaltung: Marie Cimflová
Umschlaggestaltung: Pavel Dvorský

© 2005 Archeologický ústav Akademie věd České republiky
ISBN 80-86023-31-1
Druck: tiskárna Gloria Rosice u Brna